✠ MONASTERII BANTHENSIS ORDINIS S. BENEDICTI

255 — D8.
VI — 63

J. p.
9 100/1

Teutſches Hof-Recht,

In zwölf Büchern

Bibl: Entworfen Abbat.

von

Friderich Carl von Moſer,

Hoch-Fürſtlich Heſſen-Darmſtättiſchen Legations-Rath.

Banth: 1756.

Erſter Band.

Mit Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. allergnädigſtem Freyheits-Brief.

Franckfurt und Leipzig,
In Commißion bey Johann Benjamin Andreä.
1754.

Teutsches
Hof-Recht
In zwölf Büchern

Bibl: Albert.

entworfen
von
Friderich Carl von Moser,
Hoch-Fürstlich Heſſen-Darmſtättiſchen Legations-Rath.

Dantk: 1756.

Erſter Band.

Mit Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. allergnädigſtem Freyheits-Brief.

Bayerische Staatsbibliothek München

Franckfurt und Leipzig,
in Commiſſion bey Johann Benjamin Andreä.
1754.

Wir FRANZ von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, und zu Jeruſalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Groß-Hertzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falckenſtein ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diſem Brief und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer und des Reichs Lieber getreuer, Friderich Carl von Moſer zu Filſeck und Weilerberg, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was maſſen er ein von ihme verfertigtes Werck: Das Teutſche Hof-Recht genannt, in Quarto auf ſeine Koſten drucken zu laſſen entſchloſſen ſeye. Gleichwie aber derſelbe einen ihme ſchädlichen Nachdruck ſothanen Wercks beförchtete; Als bittete Uns ſelber unterthänigſt, Wir ihme hierüber Unſer Kayſerliches Druck-Privilegium auf Fünff Jahr zu ertheilen gnädigſt geruhen wollten; Wann Wir nun gnädiglich angeſehen ſolch des Supplicantens demüthigſte ziemliche Bitte; Als haben Wir ihme von Moſer zu Filſeck die Gnade gethan und Freyheit gegeben, thun ſolches auch hiemit wiſſentlich in Krafft diſes Briefs, alſo und dergeſtalten, daß gedachter Friderich Carl von Moſer zu Filſeck obbeſagtes Teutſches Hof-Recht in Quarto in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feil haben und verkauffen laſſen möge, auch ihme ſolches niemand, ohne ſeinen Conſens, Wiſſen oder Willen, innerhalb Fünff Jahren, von dato diſes Kayſerlichen Privilegii an zu rechnen, im heiligen Römiſchen Reich, weder unter diſem, noch andern Titul, weder in gröſſeren noch kleineren Format, nachdrucken noch verkauffen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden Unſeren und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Pœn von Fünff Marck löthigen Goldes, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſer Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil mehrbeſagtem von Moſer zu Filſeck unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiemit ernſtlich und wollen, daß ihr noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von euertwegen obangeregtes Teutſches Hof-Recht innerhalb denen beſtimmten Fünff Jahren, obverſtandener maſſen nicht nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget, oder verkauffet, noch auch ſolches andern zu thun geſtattet, in keine Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung

Unſerer Kayſerlichen Ungnade und obbeſtimmter Pœn der Fünff Marck löthigen Golds, auch Verlierung deſſelben euren Drucks, den vilgemeldter von Moſer zu Filſeck oder deſſen Befehlshabere mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden, alſo gleich aus eigenem Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen und damit nach eigenen Gefallen handlen und thun mögen. Hingegen ſoll er Moſer von Filſeck ſchuldig und verbunden ſeyn, bey Verluſt diſer Kayſerlichen Freyheit die gewöhnliche Fünff Exemplarien zu Unſerem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern, und diſes Privilegium dem Buch voran drucken zu laſſen. Mit Urkund diſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen aufgedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den drey und zwanzigſten Martii Anno Sibenzehen Hundert Drey und Funffzig. Unſers Reichs im Achten.

Franz mppr.

Vt. R. Graf Colloredo
mppr.

L. S.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium
Matth. Wilhelm v. Haan
mppr.

Innhalt
des ganzen Wercks.

I. Buch, enthaltend die Einleitung zu der Lehre des Teutſchen Hof-Rechts, deren Quellen und Hülfs-Mitteln, wie auch die Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens.

II. Buch. Von den Rechten und Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs überhaupt.

I. Cap. Von den Rechten und Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs insgemein.

II. Cap. Von den Rechten und Pflichten des Regenten bey Beſetzung der Hof-Aemter und Bedienungen.

III. Cap. Von der Hof-Policey.

IV. Cap. Von der Hof-Oeconomie.

III. Buch. Von denen der Perſon des Regenten zuſtändigen Rechten, Vorzügen und Pflichten.

I. Cap. Von der Perſon des Regenten überhaupt.

II. Cap. Von der Bedienung des Regenten.

III. Cap. Von der Bewachung des Regenten.

IV. Cap. Von dem Betragen des Regenten gegen Fremde, höhern, gleichen und geringern Standes.

V. Cap. Von dem Sterben und Begräbniß des Regenten.

IV. Buch. Von der Gemahlin des Regenten, ihren Vorzügen, Rechten und Pflichten.
I. Cap. Von der Braut eines Regenten.
II. Cap. Von der Vermählung und deren Feyerlichkeiten.
III. Cap. Von den Rechten, Vorzügen, Hof-Staat ꝛc. einer Gemahlin.
IV. Cap. Von den Wittwen und deren Rechten.

V. Buch. Von der Familie des Regenten.
I. Cap. Von der Geburt und Taufe der Kinder des Regenten und denen damit verbundenen Rechten und Feyerlichkeiten.
II. Cap. Von der Erziehung, Reiſen, Hof-Staat und Rechten der Kinder männlichen Geſchlechts.
III. Cap. Von der Erziehung, Hof-Staat und Rechten der Kinder weiblichen Geſchlechts.

VI. Buch. Von denen zu dem Hof gehörigen Perſonen, deren Aemtern und Bedienungen.
I. Cap. Von den hohen Hof-Aemtern.
II. Cap. Von den Hof-Erb-Aemtern.
III. Cap. Von dem Frauenzimmer bey Hof.
IV. Cap. Von den adelichen Hof-Bedienungen.
V. Cap. Von denen zu Beſorgung der Hof-Ceremonien ꝛc. beſonders beſtellten Perſonen und Aemtern.
VI. Cap. Von den nidrigen Hof-Bedienten.
VII. Cap. Von denen zu dem Hof gehörigen Künſtlern und Arbeitern.
VIII. Cap. Von dem Rang am Hof und bey Feyerlichkeiten deſſelbigen.

VII. Buch. Von den Gebäuden des Hofs.
I. Cap. Von dem Reſidenz- auch Luſt- Jagd- und Land-Schlöſſern des Regenten.
II. Cap. Von den Schloß- oder Burg-Plätzen und Höfen.

III. Cap. Von den Zimmern bey Hof.
IV. Cap. Von dem Geräthe oder Meubles.
V. Cap. Von andern zur Pracht, Bequemlichkeit und Oeconomie des Hofs gehörigen Gebäuden und denen dazu beſtellten Aemtern und Perſonen.

VIII. Buch. Von der Kleidung bey Hof.
I. Cap. Von der Kleidung bey Hof überhaupt.
II. Cap. Von der Kleidung des Frauenzimmers.
III. Cap. Von der Kleidung der Manns-Perſonen.
IV. Cap. Von der Gala.
V. Cap. Von der Trauer-Kleidung.
VI Cap. Von der Livrée.

IX. Buch. Von denen Handlungen und Feyerlichkeiten am Hof.
I. Cap. Von den Zuſammenkünfften und Geſellſchafften des Hofs.
II. Cap. Von der Tafel.
III. Cap. Von den Audienzen.
IV. Cap. Von den Luſtbarkeiten des Hofs.
V. Cap. Von den Reiſen des Hofs.

X. Buch. Von den Religions-Ubungen bey Hof.
I. Cap. Von dem Gottesdienſt des Regenten.
II. Cap. Von den zu dem Gottesdienſt des Hofs nöthigen Perſonen.
III Cap. Von denen dazu gehörigen Gebäuden.
IV. Cap. Von den heiligen Handlungen bey Hof.

XI. Buch. Von den Ehren-Zeichen und Ehren-Bezeugungen bey Hof.
I. Cap. Von den Ehren-Bezeugungen und Höflichkeiten bey Hof überhaupt.
II. Cap. Von den Ritter-Ordens Teutſcher Höfe.
III. Cap. Von den militariſchen Ehren-Bezeugungen.

IV. Cap. Von auſſerordentlichen Ehren-Bezeugungen und Höflichkeiten.

V. Cap. Von willkührlichen, nothwendigen und herkommlichen Geſchencken bey Hof.

XII. Buch. Von der Hof-Gerichtsbarkeit.

I. Cap. Von dem Burg-Friden.

II. Cap. Von des Hof-Marſchalls- und anderer Aemter Gerichts-Zwang.

III. Cap. Von denen Hof-Verbrechen und Straffen.

Vorbericht.

Der Gedancke, ein Hof-Recht zu ſchreiben, iſt zu einer Zeit in mir entſtanden, da die göttliche Vorſehung durch die Gnade meiner Durchlauchtigſten Herrſchafft mich in den Stand geſetzet hat, auſſerhalb dem Geräuſch der Höfe, meine Tage GOtt, meinen Freunden, dem Nächſten und dem ruhigern Dienſt der Wiſſenſchafften in den ſtillen Schatten diſer lieben und mit ſo unſchätzbaren Vorzügen begabten Statt zu widmen. Wann die an diſe Arbeit, bey vil-

)( )(fältig-

fältig-andern Beſchäfftigungen, angewandte Zeit nicht ohne Nuzen zugebracht zu ſeyn ermeſſen wird, ſo vertritt diſes hinlänglich alle übrige dem Dritten ohnehin jederzeit gleichgültige Beweg-Gründe.

Ich habe hiebey weder Zeit, noch Mühe und Koſten geſpart, an den Quellen ſelbſt zu ſchöpfen; und die Beylagen, auch in dem Text ſelbſt eingeſtreute Nachrichten, beweiſen genugſam, zu wie groſſem Danck das Publicum mit mir den hohen und geneigten Gönnern verbunden ſey, welche diſe Arbeit mit ihren Beyträgen zu befördern und zu bereichern geruhet haben. Bey allem dem aber bin ich doch an den meiſten Höfen, wo ich um Mittheilung dienlicher Nachrichten münd- und ſchrifftliche Anſuchung gethan habe, leer ausgegangen. So verſchiden die Geſtalt und Intereſſe der Höfe iſt, ſo verſchiden ſeynd auch die Gründe, welche diſe Verweigerung verurſacht haben. Ich will nur einige berühren:

An vilen Höfen rechnet man diſe Dinge wo nicht unter die Staats- doch unter die Haus- und Familien-Geheimniſſe und hält alſo deßwegen deren Bekanntmachung vor ſchädlich und gefährlich.

An andern Höfen, ja an den gröſten ſo gut wie an kleinen, beruhet die Hof-Verfaſſung meiſten Theils auf einem von den alten Dienern auf die neue fortgepflantzten Herkommen und diſer Hof-Schlendrian erſetzet den Abgang geſchriebener und Geſetzmäßig verfaßter Ordnungen.

Wiederum

Wiederum bey andern ſeynd zwar Ordnungen vorhanden, aber nicht von neuern Zeiten; da nun die dermahlige Sitten ſolcher Höfe mercklich von dem abweichen, was ehemahlen feſtgeſetzt worden, ſo trägt man aus diſem Grund Bedencken, ſolche bekannt werden zu laſſen. Bey manchen ſeynd zwar ältere und neue Ordnungen genug vorhanden, ſie haben aber das Schickſaal, nicht gehalten zu werden. Ein redlicher Mann, an den ich um Beyträge ſchriebe, antwortete mir kurz und gut: Unſere Hof-Verfaſſung iſt überhaupt in keiner Ordnung. Solche Höfe ſeynd billig zu entſchuldigen.

Endlich ſeynd ein- und andere, welche nicht nur dencken, ſondern auch ſagen: Was geht den unſer Hof an? Wir leben vor uns und wollen nicht gedruckt ſeyn.

Zu meiner deſto mehreren Rechtfertigung will ich die in denen mir angeehrten Schreiben einiger Gönner und Freunde angeführte beſondere Verweigerungs-Gründe mit ihren eigenen Worten vermelden. Ein vornehmer Gönner äuſſerte ſich alſo: „Meines Theils fehlt mirs nicht an Begierde, wohl aber an Vermögen, auch nur ein kleines Hülfs-Stützgen dabey abzugeben. Unſer Hof hat hierinnen nichts gedrucktes kund gemacht und ſehr weniges, ja nach Zeit und Umſtänden vilmahl veränderte, haben wir nur blos geſchrieben davon. Alles kommt auf unaufgeſchriebene Obſervanzien an, und auch diſe richtet der Herr heute ſo, in weniger Zeit aber wieder anders ein, nachdem ihm

etwan der veränderliche Geſchmack die Etiquette einzurichten leitet. Sie wiſſen auch ſelbſt, wie ſchwer Höfe dazu zu bringen, daß ſie davon etwas als gewiſſe Regeln in öffentlichem Druck gerne ſehen. Meine Hofnung ware alſo gleich ſehr ſchlecht, allein aus wahrer Freundſchafft gegen Dieſelben verſuchte ich doch etwas und hörte, wie man ſagt, ins Haus. Ich fand aber alles abgeneigt dazu. Sie ſehen alſo, wie mir Hände, Kräffte und Willen gebunden ſind, Denenſelben, wie gern ich auch wollte, mit dem verlangten zu dienen; dann 1. der Abgang ſolcher Piecen, 2. der Mangel auch ſo gar particulairer Anmerckungen von ſolchen Obſervanzien, 3. die entſtehende Genehmigung einer Communication, 4. die Unbeſtändigkeit und immer vorfallende Veränderungen in der eigentlichen Einrichtung der Hof-Ordnung ſind mir wichtige Hinderniſſe; alles übrige aber ſeynd ohne dem publique Sachen, nur generalia und mit andern Teutſchen Höfen analogica.„

Von einem andern Hof des höchſten Rangs wurde mir zur Antwort: „Ich habe mir alle erſinnliche Mühe gegeben, etwas zu Dero Intention dienendes erfahren oder zu Handen bringen zu können; = = es wurde mir aber zum Beſcheid gegeben, daß

1. die Hof- und Cammer-Ordnungen beſtändig und offt alle halbe Jahr variirten;

2. Was Ceremonialia, Audienzen, Leich-Begängniſſen und dergleichen betreffe, gar keine Ordnungen vorhanden wären, ſondern

ſondern ſich nach den vorhergehenden in der Regiſtratur vorhandenen Fällen gerichtet und die Anſtalten darnach gemacht würden.

3. Was andere Hof-Ordnungen belange, ſeyen ſolche auch nicht beſtändig, varürten immer und würden nicht communicirt.„

Auf diſen Schlag lauteten die Antworten von wohl 10. und noch mehr andern Höfen. Bey diſen Umſtänden ware alſo nichts anders zu thun, als entweder den Muth und das ganze Vorhaben ſincken und ſchwinden zu laſſen, oder es zu machen, wie der in meinem angebohrnen Wappen befindliche Steinbock: Ibat quo poterat, quo non poterat, ibi ſtabat. Ich habe das letztere erwählet, in Hoffnung, daß wann nur einmahl das Eis gebrochen wäre, andere deſto behertzter nachſchiffen und etwa nähere Wege finden würden, die mit ſo groſſer Behutſamkeit verwahrte und zurück gehaltene Hülfs-Mittel zu entdecken, wann zumahlen die Höfe aus dem Werck ſelbſt erſähen, daß die Mittheilung ihrer Ordnungen unſchädlich und (da andere ſchon vorgegangen) ihnen unverkleinerlich ſeye.

In diſer Zuverſicht bin ich durch die geneigte Bemühung des hochverdienten Herzoglich Braunſchweigiſchen Hof-Raths Herrn Zinckens nicht wenig beſtärcket worden, welcher durch die mir zutragende Gewogenheit ſich bewogen gefunden, die Bekanntmachung diſes Wercks in denen ſo nützlichen Leipziger Sammlungen P. CX. p. 164. zum voraus anzukündigen, und andere zu Beyträgen kräfftigſt aufzumuntern.

 Ich

Ich ſpreche übrigens hiebey mit völliger Beyſtimmung vorbelobtem Herrn Hof-Rath Zincken dasjenige nach, was er aus Gelegenheit der Hof-Cameral-Verfaſſung anderwärts *) zu bekennen ſich überzeugt gefunden, da er ſchreibt: „Es iſt nicht genug, alles wohl zu verſtehen, und alle Maximen, ſo dabey zu beobachten, genau wiſſen, ſondern es iſt auch eine ganz beſondere Klugheit bey der Ausübung und Application guter Maximen in diſer und jener Hof-Lufft nöthig. Allein diſe können ſchwerlich in zulängliche Regeln gebracht werden. Daher ich auch, als der ich in denen Singularibus meine Unvollkommenheit der Erkänntniß des Hof-Staats bekenne, in diſem Grund-Riß, da ſolches auf die bey jeden in diſer Ausgabe vorkommenden Stücke, und die dabey nach Maßgebung des jetzt überhaupt gezeigten äuſſerlichen nächſten Zwecks, ganz beſonders zu befolgende Abſichten ankommt, davon nichts gedencken kan, ſondern jeden der hierinne was thun will, anrathen muß, wenn er mit guten Principiis und Grund-Regeln in denen Cameral-Wiſſenſchafften verſehen iſt, alsdenn vile Höfe zu beſuchen, alle Arten der Ausgaben und ihre Einrichtung zu beobachten, mit denen in jeder Art erfahrnen, und dabey herkommenden Leuten umzugehen, ihre Gewogenheit zu gewinnen und ihnen an Handen zu gehen, ja endlich fein von unten hinauf zu dienen, und alſo ſehr vil Erfahrung zuerſt zu erlangen.„

Da

*) in dem Grund-Riß der Cameral-Wiſſenſchafft. p. 486.

Da es alſo ein bloſſer Verſuch iſt und nur ein Wegweiſer vor andere ſeyn ſolle, ſo habe ich mich befliſſen, nur bey dem brauchbaren mich aufzuhalten. Aus diſem Grund iſt geſchehen, daß von den Originibus Juris aulici nichts anzutreffen iſt, ich habe dazu weder die Zeit und Hülfs-Mittel gehabt, noch wollte ich eben gern dem Buch die Nachrede zuziehen: Hier kommt der Pedant nach Hof. Diſe Beluſtigungen, zu unterſuchen: wie ſich die Thorheiten der Römer und Griechen gegen die Eitelkeiten der Teutſchen Höfe verhalten? die Schu-Roſen aus dem ſechzehenden Jahrhundert gegen die jetzige Schnallen algebraiſch zu beſtimmen, mühſam zu erforſchen: ob ſich nicht etwa eine alte Urkunde finde, woriunen ein Fürſt einen Ritter Euer Liebden geheiſſen habe? das ſind Lecker-Biſſen vor ſolche Gelehrte, welche zum Beſten der Kleinigkeiten gebohren und beſoldet ſeynd. Käme aber mein Wunſch in die Erfüllung, daß zu diſer in dem Leben der Welt ſo nöthigen Wiſſenſchafft des Hof-Weſens auf einer hohen Schule ein eigener und ſolcher Lehrer beſtellet würde, welcher auf eine geſunde Art das angenehme mit dem würcklich brauchbaren zu verbinden wüßte, ſo wäre es ja wohl eine Danckswürdige Arbeit, eine erwieſene Geſchichte der Vaterländiſchen Hof-Gebräuche zu liefern. Da Göttingen, die Königin der hohen Schulen, ſeit den wenigen Jahren ihrer Stifftung zu Erweiterung der Wiſſenſchafften unſtreitig mehrers, als manche andere Academien in ganzen Jahrhunderten, beygetragen hat und bey ſo Eintrachtsvollen Bemühungen mit ſchnellen Schritten der Vollkommenheit

zueilet; ſo verhoffe ich, daß ihr auch diſer Vorzug von der Gnade des groſſen Königs und der Weißheit des mit unverwelcklichem Ruhm um den Schmuck und Verſchönerung diſer geliebten Tochter beſorgten Miniſters vorbehalten ſeye, den erſten Lehr-Stuhl des Hof-Rechts und Cantzley-Praxis in Teutſchland bey ſich zu errichten.

Um diſer bloß auf das brauchbare gerichteten Abſicht willen habe ich auch diſes nur auf Teutſche Höfe gehende Werck mit keinen fremden Beyſpilen ausgeſchmücket, wozu es an Hülfs-Mitteln ſonſt keineswegs gefehlet hätte und ich ſolches mit einer oder andern ausführlich ausgearbeiteten Materie zu erweiſen villeicht einmal Zeit bekomme.

Ich mercke hiebey noch an: Daß ich bey der groſſen Verſchidenheit Teutſcher Höfe den Maasſtab ohnmöglich nach einer Gattung derſelben allein habe nehmen können, ſondern bey einem allgemeinen Werck mich auch nach dem allgemeinen Geſchmack richten müſſen. Weil aber kleinen Höfen mit Modellen von ihres gleichen mehrers gedient iſt, als groſſen, bey welchen mehrere Nachrichten, offt auch mehrere Ordnung, vorhanden iſt, ſo ſeynd aus diſem Grund in den Beylagen verſchidene ſonſt wohl entbehrliche Stücke mit eingerückt worden.

Wie wenig oder vil ich mir andere vorhandene Schrifften zu nutz machen können, weiſet das Werck ſelbſten aus. Die

Herrn

Herrn von Rohr und Stieve habe ich allzeit angeführt, wo ich mich ihrer je bedienet. Daß aber aus Lünigs groſſem Schau-Platz der Ceremonien verſchidene Exempel wörtlich allhier wiederhohlet worden, iſt deßwegen geſchehen, weil diſes gegenwärtige Werck ein Handbuch abgeben kan, auf welches man ſich, ohne jenes groſſe und ohnehin unſyſtematiſche Werck bey der Hand zu haben, zu beziehen im Stand ſeyn ſolle.

Ein kaum entſchuldbares hier noch zu ergänzendes Verſehen iſt es, daß p. 55. der Hofhaltung des in GOtt ruhenden Hertzog Chriſtian Ernſts zu Sachſen-Saalfeld, eines höchſtwürdigen Enckels Hertzog Ernſts des Frommen zu Gotha, keine Erwehnung geſchehen iſt. Ich ehre noch die Aſche diſes gottſeeligen Fürſten mit Thränen der Liebe und Ehrfurcht, da wir uns durch ſeinen Hingang einer wahren Zierde der Kirche und eines lebendigen Beweiſes der chriſtlichen Religion verluſtiget ſehen, und da ich ſelbſten das Glück gehabt habe, diſen unvergleichlichen Herrn zu ſehen, ſo wird ſein Andencken in mir, wie in allen denen, welche ihn gekannt haben, unauslöſchlich ſeyn. Hätte diſer Printz in der Römiſchen Kirche gelebt, würde er gewiß in kurtzem canoniſirt werden, weil ſein Leben von ſeiner Bekehrung an ein Zuſammenhang von heiligen Handlungen, die aus Verläugnung der Welt, Andacht und wahrer Hertzens-Demuth herſtammten, geweſen und wohl niemand von ihm gegangen iſt, dem er nicht einen tiefen Eindruck von der Gröſſe ſeiner Tugenden hinterlaſſen und ihn überzeugt hätte, daß der Glaube an Chriſtum auch an-

 noch

noch Meiſter über die Hertzen der Groſſen werden könne. Sein Hof ware ein ſtiller Tempel, die zu Bals erbaute Säle ertönten von Geſängen zum Lob GOttes, die ehemalige Tantz-Plätze erbebeten nun von innbrünſtigem Gebet, der Fürſt aſſe bey den Armen, dann ihr Gebet vor ihren milden Wohlthäter leitete eine überflieſſende Quelle von Seegen und Reichthum auf ihn herab. Die ganze Lufft des Hofs ware geſund, rein und heiter. Ware ihm gleich wenig anvertraut, ſo bewieſe er doch in dem wenigen groſſe Treue. Villeicht wäre Hertzog Chriſtian Ernſt derjenige nicht geweſen, wann er zu einer Königs-Crone gebohren worden. Sein Gedächtniß ſeye unter der Zahl der wenigen Edlen köſtlich und der Geiſt Hertzog Chriſtian Ernſts des Heiligen werde dem jungen Fürſten zwifach mitgetheilt, den ich als einen Nacheiferer ſeines hohen Beyſpils in fernen Landen ſehe.

Die von mir in diſem Werck gebrauchte Schreibart wird die den Majeſtäten und Regenten ſchuldige tiefe Ehrerbietung niemahls verletzen; daß ich aber denen Großmächtig- und Durchlauchtigen Eitelkeiten denjenigen Weyhrauch nicht geſtreut, womit an Höfen diſen Götzen täglich geopffert wird, werden diejenige billige Gemüther zum beſten deuten, welche mit mir einen GOtt glauben, der nach ſeiner unermeßlichen Weißheit die Erde durch die Thorheit der Menſchen regieren läßt. Gewiſſe andere kleine Monarchen, aber verweiſe ich lediglich auf die Worte des erhabenen Anti-Machiavels, welcher ſchreibt: Ils ne ſont proprement, que des Hermafrodites de Souverains & de

Parti-

Particuliers : ils ne jouent le rôle de grands Seigneurs, qu'avec leurs domeſtiques : ce qu'on pourroit leur conſeiller de meilleur, ſeroit ce me ſemble, de diminuer en quelque choſe l'opinion infinie, qu'ils ont de leur grandeur, de la veneration extrême, qu'ils ont pour leur ancienne & illuſtre race & du zéle inviolable, qui'ils ont pour leurs Armoiries. Les perſonnes ſenſées diſent, qu'ils feroient mieux de ne figurer dans le monde que comme des Seigneurs, qui ſont bien à leur aise. Habe ich ferner über die Hof-Sünden und Laſter mehrers geeifert, als manche verzärtelte Ohren zu ertragen gewohnt ſeynd, ſo rechne ich diſes als meinen einigen und mir gebührenden Lohn vor die mühſeelige Stunden, in welchen ich die unangenehme Stelle eines Dieners der Eitelkeiten vertretten müſſen. Der Menſchen-Richter hat gewiß zugleich das zärtliche Hertz eines Menſchen-Freunds und mein Innerſtes jammert über jeden Chriſten und ehrlichen Mann, der unter diſem glänzenden Sclaven-Dienſt ſeufzet; wahrlich hat mir aber auch offtermahlen das bloſſe ermüdende Zuſchauen die Worte des weiſen Salomo ausgepreßt: Es iſt des eitlen Dings zu vil; was hat ein Menſch davon? *)

Die Probe-Bogen des Texts habe ich ſelbſt überſehen und wird dahero an der Richtigkeit des Drucks kein Mangel erſcheinen; die Beylagen aber enthalten verſchidene Druck-Fehler, auch

*) im Prediger C. 7. v. 11.

ſeynd ſelbige theils verwechſelt, theils befinden ſich in gegenwärtigem erſten Band verſchidene, ſo erſt zu dem Text des künfftige Michaelis-Meſſe herauskommenden zweyten Bandes gehören, welches ich wegen der Abweſenheit von dem Ort des Drucks und der daher benommenen genauern Aufſicht nicht ändern können und diſerwegen um Entſchuldigung bitte.

Schließlich wünſche ich nichts mehrers, als daß diſe Arbeit zur Ehre GOttes, dem Nutzen des Nächſten, Ausbreitung der Wahrheit und Erweiterung der Erkänntniß des unter unzählbare Geſtalten verſteckten menſchlichen Herzens gereichen möge. Franckfurt am Mayn den 6. April 1754.

Erſtes Buch

Enthaltend

Die Einleitung zu der Lehre des Teutſchen Hof-Rechts, deren Quellen und Hülfs-Mitteln, wie auch die Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens.

Voyage de Lord Anſon p. 296.

On ſe laiſſe rarement guider par les ſeules lumiéres du bon-ſens. Trop d'autres cauſes concourent à former les motifs de nos actions. Il y en a une ſur-tout qui, quoique ſouvent auſſi ridicule que nuiſible, influe dans les délibérations les plus ſérieuſes; je veux dire la coutume, ou l'uſage de ceux qui nous ont précédés. La coutume eſt trop puiſſante pour la raiſon; elle eſt même d'autant plus rédoutable à ceux qui la veulent braver, qu'il y a quelque choſe dans ſa nature de ſemblable à celle de la ſuperſtition & qu'elle pourſuit avec une haine implacable, quiconque ôſe revoquer ſon autorité en doute. Il faut cependant convenir, que depuis quelque tems on lui a enlevé quelques unes de ſes prérogatives.

Innhalt.

§. 1. Bedeutung des Worts: Hof. §. 2. Deſſen Gebrauch. §. 3. Characters der Höfe. §. 4. Ein groſſer, kleiner, §. 5. ein glänzender, §. 6. ein prächtiger, §. 7. ein galanter, §. 8. ein ordentlicher, §. 9. ein ſtiller Hof. §. 10. Grund des Hof-Rechts. §. 11. Was die Lehre des Teutſchen Hof-Rechts ſeye? §. 12. Eintheilung in das Hof-Recht und das Hof-Ceremoniel. §. 13. Was unter dem Hof-Recht eigentlich zu verſtehen? §. 14. Was unter dem Hof-Ceremoniel. §. 15. Deren genaue Verbindung. §. 16. Neben-Zweige des Hof-Ceremoniels. §. 17. Von dem Ceremoniel an ſich. §. 18. Unterſchied des Hofs- von dem Staats-Ceremoniel. §. 19. Von der Etiquette. §. 20. Von der Mode und deren Alter. §. 21. Von der Phantaſie. §. 22. Von dem weſentlichen und zufälligen des Hof-Rechts. §. 23. Nothwendigkeit und Nutzen diſer Wiſſenſchafft. §. 24. Deren gegenwärtiger Zuſtand in Teutſchland und von diſer Wiſſenſchafft handelnde Schrifften. §. 25. Von den Quellen des Hof-Rechts insgemein. §. 26. Die Haupt-Quellen. §. 27. Die Neben-Quellen. §. 28. Schwürigkeiten bey diſer Wiſſenſchafft. §. 29. Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens. Alte Sitten unſerer Höfe. §. 30. Veränderung unter K. Carl *V.* Der Spaniſche, Niderländiſche §. 31. und Italiäniſche Staat ſchleicht ſich an den Höfen ein. Urtheil hierüber von Landgraf Wilhelm zu H. Caſſel. §. 32. Anfang der Franzöſiſchen Moden in Teutſchland. §. 33. Haupt-*Periodus* von den Weſtphäliſchen Fridens-Handlungen an. §. 34. Fürſten-Verein *de An. 1662.* §. 35. Chur-Fürſtliche Verbindung *An. 1689.* §. 36, Fürſten-Verein *An. 1693.*

§. 37. *Acta An. 1696.* wegen des Ceremoniels zwiſchen den alt- und neuen Fürſtlichen Häuſern. §. 38. *Acta* auf den Fürſten-Congreſſen zu Goßlar und Nürnberg *An. 1700.* §. 39. Betragen der Reichs-Grafen. *Acta An. 1700.* §. 40. *Acta* auf dem Fürſten-Congreß zu Braunſchweig *An. 1708.* §. 41. *Acta* auf dem Wahl-Tag *An. 1711.* §. 42. Tractaten zwiſchen Braunſchweig und Würtenberg *An. 1727.* §. 43. Verordnung K. Carls *VI.* wegen des Rangs der Fürſten unter ſich *An. 1728.* §. 44. *Acta An. 1741.* und *1742.* §. 45. Verbindung der alten Fürſten *An. 1746.* §. 46. Schlüſſe und Sätze in diſer Materie. §. 47. Gedoppelte Art des herrſchenden Ceremoniels. Das Spaniſche §. 48. und das Franzöſiſche. §. 49. Von dem Burg- und Campagne-Ceremoniel des Kayſerlichen Hofs. §. 50. Von dem vermiſchten Ceremoniel. §. 51. Von der Hof-Unordnung und dem Heydenthum der chriſtlich-genannten Höfe. §. 52. Schluß-Anmerckung.

§. 1.

Das Wort: Hof wird in viererley Sinn genommen. Erſtlich verſtehet man darunter die ganze Regiments-Verfaſſung und begreifft in diſer Idee auch alle Staats-Bediente. So ſagt man z. E. Der Berliner Hof hat zum Principio angenommen ꝛc.

Bedeutung des Worts: Hof.

Zweytens wird darunter die eigentliche jedoch ganze Hofhaltung verſtanden; in diſem Sinn ſagt man: Der Dresdner Hof iſt einer der prächtigſten in Europa ꝛc.

Drittens begreifft man darunter noch eigentlicher die Reſidenz oder dasjenige Schloß, wo ſich der Souverain ordentlicher Weiſe aufhält. Solcher geſtalt ſagt man z. E. Ich werde auf den Abend nach Hof fahren, er iſt bey Hof ꝛc.

Vierdtens iſt darunter der Platz vor und zwiſchen den Schloß-Gebäuden zu verſtehen, nach welchem Sinn man von dem erſten, zweyten und innerſten Hof ſpricht.

§. 2.

Das Wort: Hof kan in höherm Sinn nur von Kayſern, Königen, Chur- und Fürſten gebraucht werden.

Deſſen Gebrauch.

Doch wird es auch den Hofhaltungen regierender Reichs-Grafen beygelegt.

§. 3.

Characters der Höfe.

Die Höfe haben in der groſſen Welt ihre gewiſſe Benennungen oder Wahrzeichen. Ich will verſuchen, wie nahe ich diſe Characters ihrem Weſen nach treffen kan.

§. 4.

Ein groſſer, kleiner,

Ein groſſer Hof richtet ſich nach der Würde des Souverains, oder Herrn, der Staat mag ſeyn, wie er will.

Ein kleiner Hof deßgleichen.

Berlin ware ein groſſer Hof unter dem Vater der Staats-Oeconomie, König Friderich Wilhelmen ſo wohl, als unter K. Friderich dem I. und Prächtigen.

§. 5.

ein glänzender,

Ein glänzender Hof iſt, wo man bey vilem Pracht groſſe Schulden antrifft.

§. 6.

ein prächtiger,

An Einem prächtigen Hof findet man einen zahlreichen Staat und koſtbare Aufführung, welche aber die Einkünffte des Souverains, ſo vil hiezu gewidmet ſeynd, nicht überſteiget.

§. 7.

ein galanter,

Ein galanter Hof iſt, wo die Laſter und Uppigkeiten der Groſſen die ohngeſtraffte Nachahmung der Geringern auctoriſiren und rechtfertigen.

§. 8.

§. 8.

Ein ordentlicher Hof unterſcheidet ſich von einem unordentlichen durch die hinreichende, doch nicht überflüßige, Anzahl der hohen und nideren Bedienten, deren beſcheidene und geſittete Lebens-Art, richtige Bezahlung, Schönheit und Reinlichkeit der Equipage, Ordnung und Pünctlichkeit bey allen Hof-Aemtern, und eine den Einkünfften dergeſtalt proportionirte Ausgabe, daß nicht alles an Küch, Keller, Kleider, Pferde, Jäger und Hunde verwendet wird, ſondern auf unvorgeſehene Nothfälle eine Reßource übrig bleibt. ein ordentlicher,

§. 9.

Ein ſtiller Hof wird derjenige genennet, wo man nicht alle Thorheiten und Eitelkeiten der Gröſſern nachahmt und irrende Ritter nicht nach eigenem Belieben Eſſen, Trincken, Spiel und Aufenthalt finden. ein ſtiller Hof.

§. 10.

Das Leben, die Sitten, der Wandel, die Gebräuche, das Herkommen, womit der Regent und ſeine beſondere Haushaltung, ſich auf eine ganz ausnehmende Weiſe von der Lebens-Art ſeines Volcks herauszeichnet, und die Verhältniß, welche diſe einzele Hof-Republiquen unter einander haben, beſtimmen das, was unter dem alten Nahmen nach Hofe-Recht bekannt iſt und verſtanden wird. Grund des Hof-Rechts.

§. 11.

Die Lehre von dem Teutſchen Hof-Recht iſt alſo eine Anleitung zu einem gründlichen und vollſtändigen Begriff von der innerlichen Verfaſſung der Teutſchen Höfe, nach ihrem Unterſchied gegen andere und der Verhältniß der zu Einem Hof gehörigen Perſo- Was die Lehre des Teutſchen Hof-Rechts ſeye?

Perſonen unter ſich ſelbſt, in ihren Pflichten, Aemtern, und Rang gegen Höhere, Gleiche und Geringe; benebſt einer Kenntniß der nothwendigen und willkührlichen durch ein an den vornehmſten Höfen Teutſchlands gültiges Herkommen gegründeten beſondern Sitten, Gebräuche und Ordnungen.

§. 12.

Eintheilung in das Hof-Recht un das Hof-Ceremoniel.

Das Hof-Recht theilet ſich in zwey wichtige Zweige ab, deren der eine und vornehmſte das eigentliche Hof-Recht, der andere aber das Hof-Ceremoniel ausmacht.

§. 13.

Was unter dem Hof Recht eigentlich zu verſtehen?

Das in engerm Verſtand genommene Hof-Recht beſtimmet die Grund-Verfaſſung eines Hofs, in ſo weit ſie zu Erhaltung guter Zucht, Ordnung, und Ehrbarkeit, nöthiger Subordination der verſchidener Aemter und Bedienungen, genauer Beobachtung eines jeden beſondern Pflicht und Obligenheit, Betragen unter ſich und gegen Fremde, zur Sicherheit und Unverletzlichkeit der Gebäude, Einſicht und Beſtraffung der bey Hof und von Hof-Leuten begangenen Verbrechen ꝛc. nothwendig und unentbehrlich iſt.

§. 14.

Was unter dem Hof-Ceremoniel?

Das Hof-Ceremoniel beſchäfftigt ſich mehrers und eigentlich mit demjenigen, was zur Pracht, Anſehen, Glantz und Reſpect des Hofs und der Herrſchafft, deren Vorzügen und Verhältniß vor und gegen Fremden, denen Feyerlichkeiten und Luſtbarkeiten des Hofs zu wiſſen, zu thun und zu laſſen vonnöthen iſt.

§. 15.

Diſe beyde Zweige ruhen aber auf einem Stamm und ſind unter ſich ſo unzertrennlich verbunden und in einander verflochten, daß nur in wenigen Materien das Hof-Recht von dem Hof-Ceremoniel abgeſondert werden kan. Deren genaue Verbindung.

Da nun aber die Benennung von dem vornehmſten Theil genommen zu werden pflegt, belege ich die ganze Wiſſenſchafft mit dem Nahmen des Hof-Rechts; um ſo mehr, als aus dem bloſſem Innhalt diſes Wercks bereits erſichtlich iſt, wie manche Materien bey Hof gång und gåbe, mithin Hof-Rechtens ſeynd, welche gleichwohl auf keine Weiſe unter das Ceremoniel gerechnet werden können.

§ 16.

Das Hof-Ceremoniel hat wiederum verſchiedene Neben-Zweige: Neben-Zweige des Hof-Ceremoniels.

1. das Ceremoniel an ſich,
2. die Etiquette,
3. die Mode,
4. die Phantaſie.

§. 17.

Das Ceremoniel an ſich enthålt alle die Sitten und Gebråuche, welche der Wohlſtand oder das Herkommen an allen Höfen insgemein inn- und auſſerhalb Teutſchland eingeführet hat und das in ſeinem Grund unabånderlich bleibt. Von dem Ceremoniel an ſich.

§. 18.

Unterſchid des Hofs- von dem Staats-Ceremoniel.

Das Hof-Ceremoniel iſt aber von dem Staats-Ceremoniel wohl zu unterſcheiden; indem diſes diejenige Gebräuche enthält, welche den Hof, als Hof, in ſeiner innern und eigenen Verfaſſung nicht berühren, obgleich die an Hof befindliche Perſonen an ſelbigem Antheil nehmen. Dahin rechne ich zum Exempel die Wahl- und Crönungs-Solennitäten, Huldigungen, Landes-Feyerlichkeiten, das Geſandtſchaffts-Ceremoniel, in ſo weit es über die engeſte Gränzen des Hofes ſelbſt geht, die Land-Tags-Solennitäten, Rang-Sachen auf Reichs- und Crays-Tägen, alle Familien- und Linien-Rang-Streitigkeiten, ſo bald ſie nicht mehr perſonlich ſeynd und ihren Sitz und Kampf-Platz an dem Hof ſelbſten haben.

Die Herrn von Rohr und *Stieve* haben diſen Unterſchied ſo wenig beobachtet, daß man ſich beſonders an der Stieviſchen Arbeit ſchlechterdings betrügt, wann man die unter den Titul eines Hof-Ceremoniels gehörige Materien darinn ſuchen wollte, dann die Lehren von den Rang-Streitigkeiten und den Geſandtſchaffts-Rechten und Irrungen gehören ihrer Natur nach in das Völcker-Recht und diſe machen doch den gröſten Theil diſes Buchs aus.

Herr von Rohr hatte überhaupt mehr Tinctur von dem Geiſt der Höfe und ware auf einem weit nähern Weg, der Titul lautet auch der Sache gemäß, wie ſichs vor einen Zunfft-mäßigen Auctor gehört; ſondert man aber das ab, was nach gegenwärtiger Erklärung unter das Staats-Ceremoniel gehört, ſo fällt das übrige etwas mager aus und bleiben mit Hinweglaſſung der vilen zu alten Beyſpile kaum vier Bogen würcklich brauchbarer Anmerckungen übrig.

§. 19.

§. 19.

Die Etiquette iſt das Ceremoniel, die Sitten und Gebräuche, ſo einem und dem andern Hof mit einem mercklichen Unterſchied von andern ſeines gleichen vorzüglich eigen ſeynd. Von der Etiquette.

§. 20.

Die Mode iſt eine Nachahmung der Pracht, Sitten und Gebräuche, welche an andern gröſſern und prächtigern Höfen gegenwärtig im Gang ſeynd. Von der Mode und deren Alter.

Eine Mode wird alt, ſo bald ſie allgemein wird.

Sie kan aber wieder neu werden, wann ſie lange zuvor nicht mehr gebraucht worden iſt.

§. 21.

Die Phantaſie iſt der Geſchmack oder Eitelkeit, womit ein einzeler Hof oder Herr in Kleidung, Equipage und Aufführung ſich vor allen andern ſeines gleichen herauszeichnet. Von der Phantaſie.

§. 22.

Gleichwie eine jede Sache, welche man gründlich beurtheilen will, nach ihren weſentlichen und zufälligen Theilen betrachtet werden muß: So findet diſe Regel auch bey dem Hof-Recht ſtatt, ja ſie iſt ein ſo richtiger Grund-Satz in diſer höhern Wiſſenſchafft der groſſen Welt, daß ohne deren genaue Beobachtung niemals zu einer richtigen Kenntniß derſelben zu gelangen iſt; und durch deren Unterlaſſung die wenige hievon vorhandene Schrifften biß zur Unbrauchbarkeit fehlerhafft geworden, indem man aus der Phantaſie, Eigenſinn oder Mode eines einzeln Herrn oder Hofs allgemeine Regeln herleiten und feſtſetzen wollen. Von dem weſentlichen und zufälligen des Hof-Rechts.

Unter dem weſentlichen des Hof-Rechts nun verſtehe ich alles dasjenige, was durch Geſetze, oder das Herkommen, oder

durch die in dem Begriff eines ordentlichen und wohleingerichteten Hofs gegründete Sätze zu einem allgemeinen Gebrauch aller Höfe, oder aller Höfe von gleicher Gattung geworden iſt.

Alles andere aber, was bloß auf Vermehr- oder Verminderung der Pracht, der Ausgaben und der Bequemlichkeit geht und die Ehrerbietung des Regenten, die Ordnung in der (klein- oder groſſen) Hof-Oeconomie nicht beleidigt, noch ſtöhret, nenne ich zufällig.

Man könnte auch ſagen: Die Gebräuche eines Hofs ſeyen theils nothwendig, theils willkührlich.

Die nothwendige beruhen meiſtens in dem, was in dem Begriff des Hof-Rechts enthalten iſt.

Die willkührliche haben einen mehreren Bezug auf das Hof-Ceremoniel.

Der einzele Geſchmack eines Herrn veranlaßt auch zuweilen eine ſo beſondere Vermiſchung von Zwang und Freyheit, daß man dem ſo gearteten Hof das Ceremoniel weder ganz zu- und eben ſo wenig ganz abſprechen kan. Er gewinnt eine Geſtalt, wie die Reichs-Ritterſchafft, welche vor der Raſerey des Burgemeiſters ſich nicht einfallen lieſſe, mit Grafen und Fürſten in gleichem zu gehen, gleichwohl aber auch zu ſtolz ware, auf ebener Erde zu ſitzen, und dahero ſich Edle Knechte nannte. Eine ſolche edle Knechtſchafft bey Hof kan nun entweder aus der Neigung eines Regenten ſelbſt oder aus Sparſamkeit oder aus beydem zugleich herkommen. Iſt der Hof groß, ſo findt er ſo leicht Bewunderer und Nachfolger, als Carl XII. mit ſeinem kurzen Haar und groſſen Stiefeln.

So wird die Geſtalt des Berliniſchen Hofs unter König Friderich Wilhelmen und deſſen Einfluß auf das Volck und die

Nachbarn in ſehr kenntlichen und freyen Zügen von dem groſſen Verfaſſer der *Memoir. de Brandebourg* *) alſo geſchildert: Ce Gouvernement tout militaire influt dans les moeurs & régla même les modes. Le public avoit pris par affectation un air aigrefin; perſonnes dans tous les Etats Pruſſiens n'avoit plus de 3. aunes de drap dans ſon habit, & moins de deux aunes d'épée penduës à ſon coté. Les femmes fuyoient la ſocieté des hommes & ceux-ci s'en dedommageoient entre le vin, le tabac & les bouffons. Enfin nos mœurs ne reſſembloient plus, ni à celles de nos ancètres, ni à celles de nos voiſins: *nous étions Originaux, & nous avions l'honneur d'être copiés de travers par quelques petits Princes d'Allemagne.*

Der verſtorbene Canzlar Hr. von LUDEWIG ſchriebe An. 1724. ſeinem Hof zu Ehren, Faſtidia Ceremoniarum Seculi noviſſimi, **) worinn er ſetzt: Eſt, cum meo, tum aliorum judicio, qui eſſe malunt, quam videri, novi ſeculi fortunis omnino tribuendum etiam hoc: quod deſierit fere eſſe ceremonioſum. Imo quod ſordeat ei ſpecies inanium, in qua veteres laurum quæſiverunt.

Daß aber der Herr von LUDEWIG hierinn zu weit gegangen, weiſet die Erfahrung. Die Lebhafftigkeit der Bilder, womit er erfüllt ware und die Anhänglichkeit an ſeinen Hof ſtellten ihm offtermahlen die Sachen in übernatürlicher Gröſſe vor.

Manche Gewohnheiten ſeynd zu einem Stück des Ceremoniels, und Merckmahl der Pracht und Vorzugs geworden, welche ihren Urſprung einer bloſſen Nothwendigkeit zu dancken haben; wohin z. E. gehört die Wachten vor den Zimmern, die Auf-

*) T. II. p. 57.

**) ſie ſeynd der Diſſ. de matrimonio Principum per Procuratorem voran gedruckt.

wartung an den Tafeln durch bloß Herrſchafftliche Bediente, welch beydes die Sicherheit und Unverletzlichkeit der Perſonen, Gemächer, Silber-Geräths ꝛc. zum Grund hat.

§. 23.

Nothwendigkeit und Nutzen diſer Wiſſenſchafft.

Diſe Kenntniß der Verfaſſung der Teutſchen Höfe iſt vor diejenige, welche ſich der groſſen Welt in Hof- und Staats-Bedienungen zu widmen gedencken, dergeſtalt nöthig und unentbehrlich, daß man durch einen vor ſich ſelbſt oder gegen andere hierinn begangenen Fehler ſeinem Hof, oder eigenen Perſon Schimpf und Schande, ja wohl ſchweren Verdruß und bey ehrgeizigen und rachgierigen Gemüthern ſchwere Folgen vors künfftige zuziehen kan. Allen andern Perſonen aber, die auch keine Profeßion vom Hof-Leben zu machen gedencken, iſt die Wiſſenſchafft der Hof-Gebräuche deßwegen nůzlich, um bey vorkommenden Fällen einer nöthigen Erſcheinung bey Hof und in dem Umgang mit Groſſen ſich mit Anſtändigkeit, Freymůthigkeit und Hof-Geſezmäßig zu betragen, im Gegentheil aber nicht durch Unwiſſenheit und Unvorſichtigkeit andern zum Hohn und Gelächter zu werden; woraus der Schluß von ſelbſten folgt, daß allen Gattungen von Gelehrten, als deren jeden ſein Beruf nach Hofe führen kan, diſe Wiſſenſchafft in mehr und wenigerm Grad nöthig und nůzlich ſeye.

§. 24.

Deren gegenwärtiger Zuſtand in Teutſchland; u. von diſer Wiſſen-

Ohngeachtet nun der Nothwendigkeit und des offenbaren Nutzens diſer Wiſſenſchafft iſt ſelbige bißhero ſo wenig geachtet worden, daß man kaum ein paar unvollkommene, dahin einſchlagende Schrifften hat. Auf den hohen Schulen unſers Vaterlands aber hat man bißhero noch gar keine Anleitung dazu bekommen können. Die Schrifften ſind folgende:

Europäiſches Hof-Ceremoniel, in welchem Nachricht gegeben wird, was es für eine Beſchaffenheit habe mit der Prærogativa

ſchafft vorhandene Schrifften.

rogativa und dem aus ſelbiger flieſſenden Ceremoniel, welches zwiſchen Kayſer- und Königlicher Majeſtäten, Chur-Fürſten, Cardinälen, Fürſten und freyen Republiquen, dero Geſandten und Abgeſandten beobachtet wird, nebſt beygefügtem Unterricht was ein Legatus à Latere, Nuncius Apoſtolicus, Ambaſſadeur, Envoyé, Plenipotentiarius, Commiſſarius, Reſident, Agent, Secretarius, Deputatus, Conſul, ſo wohl ſeiner Würde, als ſeinem Amte nach ſey, und wie es mit dererſelben Character, Creditiv, Inſtruction, Paſſeport, Quartier, Inviolabilität, Immunität, Reception, Magnificenz, Titulatur &c. beſchaffen, auch was es wegen des Ceremoniels, auf Friden-Schlüſſen und bey Höfen, für Mißhelligkeiten gegeben, zuſammen getragen von Gottfrid Stieve, der Kayſer- und Königlich-Joſephiſchen Ritter-Academie in Liegnitz Profeſſ. Polit. Hiſt. & Eloq. andere und mit Anmerckungen vermehrte Auflage, nebſt vollſtändigem Regiſter, Leipzig 1723. bey Joh. Fridr. Gleditſchens ſeel. Sohn. 8vo.

Die Eintheilung des ganzen Wercks iſt: I. Theil C. 1. von dem Ceremoniel insgemein.

C. 2. Von den General-Fundamentis, auf welche die Majeſtäten ihre Präcedenz gründen.

C. 3. Von den ſpecial-Fundamentis auf welche der Römiſch Deutſche Kayſer ſeine Präcedenz zu gründen pfleget; in den folgenden biß auf das 8te Capitul wird eben diſes von Spanien, Franckreich, Engelland, Schweden und den übrigen Europäiſchen Königen ausgeführt.

C. 9. Von der Prærogativa und Præcedenz der Chur-Fürſten, und von der Competenz, welche ſie mit den Cardinälen und freyen Republiquen haben.

II. Theil.

II. Theil. C. 1. Von dem Congreß hoher Potentaten en general.

C. 2. Von denen Perſonen, bey welchen die Prærogativa und das daraus flieſſende Ceremoniel am meiſten zu beobachten iſt.

C. 3. Was für ein Ceremoniel bey Zuſammenkunfft Kayſerlicher Majeſtät und eines Chur-Fürſten gewöhnlich iſt.

C. 4. Was für ein Ceremoniel bey Congreß eines Königs von Ungarn, oder Böhmen mit einem Chur-Fürſten beobachtet wird.

C. 5. Von dem Ceremoniel, wann ein Chur-Fürſt zu Kayſerlicher Majeſtät nach Wien kommt.

C. 6. Von den Ceremonien, wann zwey Chur-Fürſten zuſammen kommen.

C. 7. Von den Ceremonien, wann ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich mit einem Chur-Fürſten zuſammen kommt.

C. 8. Von dem Ceremoniel bey Congreß eines Chur-Fürſten mit einem Königlichen Bruder.

C. 9. Von dem Ceremoniel eines Chur-Fürſten mit einem Reichs-Fürſten.

C. 10. Von dem Ceremoniel eines Chur-Fürſten mit einem Biſchoff.

C. 11. Von dem Ceremoniel eines Chur-Fürſten mit einem Grand d'Eſpagne, de Portugal, oder mit einem Duc und Pair de France, oder Woywoden aus Pohlen.

Der IIIte Theil hat bloß mit Geſandtſchaffts-Sachen zu thun.

Der IVte Theil handelt von den Streitigkeiten, welche wegen der Prärogativ und des Ceremoniels auf Fridens-Congreſſen entſtanden.

Der

Der Vte Theil von der Conduite, ſtreitigen Rechten ꝛc. eines Geſandten.

Einleitung zur Ceremoniel-Wiſſenſchafft der groſſen Herrn, die in Vier beſondern Theilen die meiſten Ceremoniel-Handlungen, ſo die Europäiſchen Puiſſancen überhaupt, und die Teutſchen Landes-Fürſten inſonderheit, ſowohl in ihren Häuſern, in Anſehung ihrer ſelbſt, ihrer Familie und Bedienten, als auch gegen ihre Mit-Regenten und gegen ihre Unterthanen bey Kriegs- und Fridens-Zeiten zu beobachten pflegen, nebſt den mancherley Arten der Divertiſſemens vorträgt, ſie ſo vil als möglich in allgemeine Regeln und Lehr-Sätze einſchließt, und hin und wieder mit einigen Hiſtoriſchen Anmerckungen aus den alten und neuen Geſchichten erläutert, ausgearbeitet von Julio Bernhard von Rohr. Neue Auflage, Berlin, bey Johann Andreas Rüdiger, 1733. 8.

Der erſte Theil geht auf das Privat-Ceremoniel groſſer Herrn in Anſehung ihrer eigenen Perſon und ihres Hauſes und handelt in 19. beſondern Capiteln, vom Staats-Ceremoniel überhaupt.

Von dem Schlafen gehen und aufſtehen der groſſen Herren.

Von der Kleidung.

Von den Hoch-Fürſtlichen Occupationen und Beruffs-Geſchäfften.

Von heiligen Handlungen.

Von Einweyhung der Gebäude.

Von Schloß- und -Zimmer Ceremonialien.

Vom Tafel-Ceremoniel.

Von Reiſen der Fürſtlichen Herrſchafften.

Von Fürſtlichen Vermählungen.

Von der Geburt und Tauffe Fürſtlicher Kinder.

Von der Auferziehung der Printzen.

Von dem, ſo die Hoch-Fürſtliche Familie überhaupt angehet.

Von den Hoch-Fürſtlichen Bedienten.

Von den Rang-Ordnungen der Fürſtlichen Bedienten.

Von der Fürſtlichen Perſonen Vorbereitung zu ihrem Tode, und vom Sterben ſelbſt.

Von Teſtamenten, deren Aufrichtung, Publication und Execution.

Von Leich-Begängniſſen und Begräbniſſen.

Von dem Hof- und Land-Trauren.

Der zweyte Theil handelt von dem Ceremoniel der groſſen Herrn, in Anſehung ihrer Mit-Regenten, nehmlich

Vom Rang und Präcedenz der groſſen Herrn unter ſich.

Von Viſiten und perſönlichen Zuſammenkünfften.

Von den Geſandten.

Von Titulaturen.

Von Belehnungen.

Von Bündniſſen.

Vom Krieg.

Von Fridens-Schlüſſen.

Der dritte Theil berührt das Ceremoniel der groſſen Herrn in Anſehung ihrer Unterthanen.

Von Hoch-Fürſtlichen Vormundſchafften und Majorennitäts-Erklärungen.

Von dem Fürſtlichen Succeſſions-Weſen.

Vom

Vom Interregno und den Wahlen.

Von Crönungen.

Von Einzügen.

Vom Antritt und Niderlegung der Regierung.

Von der Huldigung.

Von Reichs- und Land-Tägen.

Von Ritter-Orden.

Von der Ehre und Devotion, ſo die Unterthanen ihrem Landes-Herrn abſtatten.

Der andere und dritte Theil gehören ganz nicht hieher, ſondern in das allgemeine und beſondere Staats-Recht, viles ſchlägt auch ſtarck in das höhere Policey-Weſen ein; ich habe hievon ganz keinen Gebrauch machen können.

Der vierte Theil endlich behandelt das Ceremoniel bey unterſchiedenen Arten der Hoch-Fürſtlichen Divertiſſemens; in 14. Capiteln, nehmlich von den Hoch-Fürſtlichen Divertiſſemens überhaupt

Von Aufzügen.

Von den mancherley Turnieren und Ritterſpielen.

Von Carouſellen, Ringrennen und Roß-Baletten.

Von Muſicaliſchen Concerten, Täntzen, Bällen und Baletten.

Von Opern und Comödien.

Von Carnevals und Maſqueraden.

Von Wirthſchafften und Bauer-Hochzeiten.

Von Schlittenfahrten.

Von Illuminationen.

Von Feuerwercken.

Von unterſchiedenen Arten der Luſt-Schieſſen.

Von den mancherley Arten der Luſt-Jagden und Jagd-Divertiſſemens.

Von unterſchiedenen andern Divertiſſemens auf dem Lande.

Nun iſt zwar auch diſer Theil ausnehmend mangelhafft, übrigens aber ſind es eben diejenige Materien, welche mir am eckelhaffteſten bey diſer ganzen Arbeit geweſen. Ohngeachtet ſich nun zu Ausdehnung diſes Theils ungemein viler Stoff vorgefunden und diſes Feld bey der ſtets anwachſenden Menge müßiger und auf Erfindung neuer Eitelkeiten bedachter Hofleute ſich nach und nach noch mehrers ausdehnen wird, ſo will ich doch daſſelbe lieber andern zu bebauen überlaſſen, welche mehr Geſchmack, Einſicht und eigene Erfahrung an diſen Dingen haben, da indeſſen H. v. Rohrs Einleitung wo nicht vollſtändig, doch genugſam hinreichend ſeyn kan.

Zwanzigs, Schweders und anderer Schrifften, welche von dem Recht des Vorgangs handeln, gehören nur ganz von weitem hieher, und eigentlich in das allgemeine Staats- und Völcker-Recht, dahero ich auch ſelbige in der Materie von dem Rang bey Hof ſchlechterdings nicht habe benutzen können.

Winterfelds (von) Ceremoniale hiſtorico-politicum iſt mir unbekannt geblieben.

§. 25.

Von den Quellen des Hof-Rechts insgemein.

Um nun zu einer deutlichen und gründlichen Einſicht des Teutſchen Hof-Rechts zu gelangen, hat man ſo wohl deſſen Quellen, als die beſondere Hülfs-Mittel zu Rath zu ziehen.

Dis

Die Quellen des Hof-Rechts theilen ſich wieder ab in Haupt- und Neben-Quellen.

§. 26.

Unter die Haupt-Quellen ſind zu rechnen: Die Haupt-Quellen.

1. Die hieher einſchlagende Stellen der Teutſchen Reichs-Grund-Geſetze.

2. Die von mehreren Höfen unter ſich oder mit andern geſchloſſene Verträge.

3. An jedem Hof die beſonders vorhandene Geſetze, Ordnungen und Befehle.

4. Das übereinſtimmende Herkommen der mehreſten groſſen Teutſchen Höfe.

5. Die Ceremoniel-Bücher, ſo unter der Direction des Hof-Marſchall-Amts an jedem ordentlich eingerichteten Hof geführet werden.

6. Die an verſchiedenen Höfen jährlich herauskommende Addreß-Calender, Hof- und Staats-Schematiſmi.

7. Die auf Befehl der Höfe ſelbſt oder doch von glaubwürdigen Perſonen bekannt gemachte ausführliche Beſchreibungen einzeler groſſen Feyerlichkeiten.

Weil aber diſe Quellen (wann ich des Ausdrucks mich bedienen darf) zuweilen ihren Lauf verändern, ſo iſt eine beſtändige Aufmerckſamkeit und Sammlung der in diſe Wiſſenſchafft einſchlagenden Fälle vonnöthen. Je mehrere Mühe ſich alſo einer hiebey gibt, deſto weitläufftiger wird ſeine Kenntniß, deſto gründlicher ſeine Einſicht und deſto leichter und ſicherer die Entwicklung und Entſcheidung vorkommender zweifelhaffter Fälle werden.

Der Herr von Beſſer, ehemaliger Ober-Ceremonien-Meiſter unter K. Friderich I. in Preuſſen hat wohl, ſo vil bekannt iſt, die gröſte Sammlung von diſer Art in Teutſchland gehabt, welche nachgehends mit ihm nach Dresden gekommen iſt; und wogegen alles, was man hie und da bey Liebhabern diſer Sachen antrifft, auch nicht von weitem in einige Vergleichung kommt.

Das Haupt-Buch und die vollſtändigſte, zugleich aber auch einzige Sammlung, ſo wir noch zur Zeit im Druck haben, iſt das Lünigiſche Werck, unter dem Titul:

Theatrum Ceremoniale Hiſtorico-Politicum oder Hiſtoriſch- und Politiſcher Schau-Platz aller Ceremonien, welche bey Päbſt- und Kayſer- auch Königlichen Wahlen und Crönungen, erlangten Chur-Würden, Creirung zu Cardinälen und Patriarchen, Ertz- und Biſchöfflichen Einweyhungen, Niederlegung Cron und Scepters, Ernennung zum Succeſſoren, Erwehlung derer Dogen zu Venedig und Genua, groſſer Herren Huldigungen, Lehns-Empfängniſſen, Kriegs und Achts-Erklärungen, Conciliis, Reichs-Wahl-Chur-Fürſtliche Collegial-Deputations-Crays-Fürſten-Grafen-Ritter-Stätte-Land- und andern Tägen, hohen Gerichten, auch andern auſſer Teuſchland üblichen öffentlichen Verſammlungen, dann Fridens-Tractaten und Bündniſſen, ingleichen bey groſſer Herren und dero Geſandten Einholungen, Einzügen und Zuſammenkünfften, Ertheilung Audienzen, Viſiten und Reviſiten, Rang-Streitigkeiten, Beylagen, Tauffen und Begräbniſſen, Conferirung geiſt- und weltlicher Ritter-Orden, Turnieren, Jagden, beyder Miliz, zu Waſſer und zu Lande, und andern an Europäiſchen Höfen und ſonſten, ſo wohl in Eccleſiaſticis, als Politicis, vorgegangenen ſolennen Actibus beobachtet worden; Auch wie Kayſer, Könige Chur- und Fürſten, Grafen und Herren, dann freye Republi-

Republiquen, Reichs-Staats-Kriegs- und andere geiſt- und weltliche hohe und niedere Collegia, und endlich adel- und unadeliche, männ- und weiblichen Geſchlechts, heutiges Tages einander in Briefen tractiren, nebſt unterſchiedlichen Hof-Ordnungen, Rang-Reglementen, und andern zum Hof- und Cantzley-Ceremoniel dienlichen Sachen, auch vielen nützlichen Anmerckungen, Elenchis und vollkommenen Regiſtern, dem Publico zum beſten ans Licht gegeben von Johann Chriſtian Lünig. Leipzig bey Moritz Georg Weidmann, Sr. Königlichen Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen Buchhändlern, 1719. Folio II. Bände.

§. 27.

Die Neben-Quellen.

Die Neben-Quellen und Hülfs-Mittel ſeynd: 1. Die heilige Schrifft.

2. Das Teutſche Staats-Recht.

3. Das Natur- und Völcker-Recht.

4. Das Ceremoniel anderer Europäiſchen Höfe.

5. Lebens-Beſchreibungen und andere Hiſtoriſche Schrifften von einzeln Regenten und Häuſern.

6. Reiſe-Beſchreibungen.

7. Memoires und Briefe der Geſandten.

8. Die politiſche Monaths-Schrifften.

9. Endlich ſo ſeynd die Zeitungen noch hieher zu rechnen.

Ich bin darinn noch mehrers beſtärckt worden, da ich in der artigen Sammlung eines Fürſtlichen Hof-Marſchalls und ſtarcken Nachforſchers der Teutſchen Hof-Gebräuche verſchidene Zeitungs-Blätter ſorgfältig verwahrlich aufgehoben gefunden, welche we-

gen

gen der vilen darinn befindlichen Particularitäten vorzüglich hochgeſchätzt worden.

§. 28.

Schwürigkeiten bey diſer Wiſſenſchafft.

Nun iſt auch noch ein Wort von denen, aller angezeigten Hülfs-Mittel ohngeachtet, bey diſer Wiſſenſchafft ſich vorfindenden zum Theil unüberwindlichen Schwürigkeiten zu ſagen.

Die erſte macht die groſſe Veränderlichkeit, welcher das Ceremoniel in vilen Stücken unterworffen iſt und die ſo wenig zu vermeiden iſt, ſo wenig verlangt werden kan, daß alle Menſchen einerley Neigung und Art zu dencken haben ſollen. Ob ſich alſo gleich viles als ein gewiſſes und mit den erforderlichen Eigenſchafften verſehenes Herkommen angeben und feſtſetzen läßt: So läßt ſich doch ſelbiges auf vil weiter nicht, als präcis die gegenwärtige Zeit, erſtrecken; und zwar noch dazu nur einmal von dem einzeln Hof, welchen man zum Muſter vor ſich hat; dann ich halte es vor eine Unmöglichkeit, auch nur von den wenigen Chur-Fürſtlichen Höfen ein alle Theile des Ceremoniels enthaltendes einſtimmiges Syſtem zuſammen zu bringen.

Die zweyte Schwürigkeit iſt in der vilfachen Gattung und Gradation der Teutſchen Regenten zu ſuchen. Wir haben einen Kayſerlichen Hof, Chur-Fürſten, Fürſten, Grafen, der Reichs-Ritterſchafft nicht zu gedencken, deren Rang-Streitigkeiten das Gleichgewicht von Teutſchland noch zur Zeit nicht verrücken werden. Unter den Chur-Fürſten haben wir geiſtliche und weltliche, unter den weltlichen vier, die mit Königs-Cronen prangen, die Fürſten theilen ſich in die alt- und neue Fürſtliche Häuſer, diſe ſind wieder von zweyerley Gattung, wir haben regierende Herrn und cadets, die Reichs-Grafen ſieht die Menge neuer unbegüterter Titular-Grafen mit ſcheelen Augen an, da iſt ſo vil Zanck und Streit, daß zwey Lünige ſich nur an der Geſchichte diſer Zänckereyen

ckereyen müde arbeiten würden. Da nun hinzukommt, daß diſe Streitigkeiten bald hefftiger, bald ſchläfriger getrieben werden und darnach auch ihren Einfluß in die Verfaſſung diſes und jenen Hofs haben, ſo dann der hohe oder beſcheidene Sinn eines Herrn das Ceremoniel bald Spaniſch, bald Chur-Fürſten-mäßig, bald wieder auf den alt-Teutſchen Fuß haben will, dann wieder etwa einmahl ein Franzöſiſcher Marquis oder Chevalier de St. Louis unſern Teutſchen Herrn Geſchmack und Sitten beybringen will; ſo erſchweret alles diſes die Arbeit auf eine unbeſchreiblich mühſame Weiſe.

Die dritte Schwürigkeit habe ich gefunden in dem ſtreitigen und ſich offt ungemein widerſprechenden Herkommen. Die Urſachen hievon ſeynd forderiſt die Unwiſſenheit derjenigen, welche die Beſorgung der Hof-Ceremonien haben, als die offtermahlen nach eigenem Gutdüncken, Muthmaſſungen und Vorurtheilen eine Sache behandeln, ſo dann hintennach, wann etwa der Fehler wahrgenommen worden iſt, in einem wieder vorkommenden ähnlichen Fall es auf eine das gerade Gegentheil mit ſich führende Weiſe ändern und verbeſſern wollen; wohero dann ſo vile Anomalien, Unrichtigkeiten und Streit entſtanden iſt, daß man ſich zuletzt nicht mehr anders, als durch den Satz, helffen können: So vil einer in dem Ceremoniel hergebracht hat, ſo vil beſitzt er. Da hört das raiſonniren auf, es gilt nichts, als der Beſitz; *ſolus* uſus, *ſola* poſſeſſio.

So dann hat diſer Widerſpruch auch ſeinen Grund in dem Willen des Regenten, es mag nun ſolcher auf einen gnädigſten Eigenſinn, oder eine Gleichgültigkeit in ſolchen Sachen hinauslaufen. Das 9te Capitel des erſten Buchs kan in dem einigen Exempel des Tractaments der Grafen an Fürſtlichen Höfen zeigen, wie unmöglich es ſeye, ein einſtimmiges Herkommen auch nur in der einzigen Claſſe der Fürſten feſt zu ſetzen. Wie vile

hundert Abweichungen von dem gewiſſen Ceremoniel ſind in dem einigen Leben K. Friderich Wilhelms in Preuſſen vorgekommen? Es würde andern gecrönten Häuptern ſehr ungelegen fallen, wann das Exempel, daß diſer Monarch bey dem an Kayſer Carln VI. in Böhmen abgelegten Beſuch dem Kayſer in ſeinem eigenen Haus den Rang gelaſſen, als ein Herkommen gegen ſie angeführt werden wollte. K. Friderich Wilhelm ware eben ſo unempfindlich gegen den Glantz ſeiner Crone, als eiferſüchtig er um ſeine wahre Gröſſe und Anſehen in Europa ware.

Ferner trägt hiebey auch die Verwandtſchafft und endlich perſönliche Freundſchafft und Hochachtung viles bey, warum einem vor andern ſeines gleichen ein mehreres im Ceremoniel eingeſtanden wird, oder er ſich heraus nimmt, ohne daß ſich Fremde, welche nicht in diſem engern Verhältniß ſtehen, darauf beruffen könnten. Indeſſen würckt diſes bey denen, welche in ſolchen Sachen arbeiten, ohne daß ihnen diſe beſondere Umſtände bekannt ſeynd, oder auch, wann der Grund eines ſolchen vorzüglichen Betragens in der Folge der Zeit an einem Hof ſelbſten vergeſſen wird, eine Menge Widerſpruch, wobey man Mühe hat, das wahre Herkommen von Gefälligkeiten zu unterſcheiden.

Es iſt dahero in ſolchen Fällen am ſicherſten, bloſſer Dingen anzuzeigen: In diſem und jenem beſondern Fall iſt es an diſem und jenem Hof ſo oder ſo gehalten worden, ohne ſich die vergebene und am Ende doch nur fehlerhaffte Mühe zu geben, aus dergleichen Begebenheiten, deren wahren Grund man nicht weißt, Regeln ins allgemeine herleiten zu wollen.

Die vierdte Schwürigkeit ergibt ſich aus der Seltenheit der zu einer richtigen und vollſtändigen Einſicht des Teutſchen Hof-Weſens nöthigen Hülfs-Mittel, oder, noch näher zu reden, wegen des allzuſchweren Zugangs zu denen vornehmſten oben angeführten Haupt-Quellen.

Die aus eigener Erfahrung hergeleitete Urſachen davon habe ich in der Vorrede diſes Wercks vermeldet.

§. 29.

Ich habe endlich noch diſer Einleitung eine kurze Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens beyzufügen, welche jedoch nur das weſentliche davon berühren wird. Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens.

Die Sitten unſerer Fürſten waren noch ſehr einfach und gemein, zur Zeit, da unſere Nachbarn ſchon ſehr eitel und üppig waren. Der ſinnreiche Witz auf Pracht, Verſchwendung und Bequemlichkeit iſt erſt ſpät zu uns gekommen. Man kan überhaupt eben nicht ſagen, daß damahls beſſere Zeiten geweſen wären, da ein Kayſer mit Ochſen-Fuhren im Reich herum gezogen und die Ritter den Tag über bey Hof dienten, die Nacht aber auf den Raub ausgiengen oder ſie in Völlerey verbrachten; der Zwiſchen-Raum biß zu uns iſt gar zu groß. Von ſehr alten Zeiten biß in die Helffte des ſechzehenden Jahrhunderts hinein findet ſich das Vornehme des Teutſchen Hof-Lebens meiſtens in ſchönen und prächtigen Rüſtungen, groſſen Ritter-Spielen, einer mehr nahrhafften, als leckerhafften Küche, und wohl verſehenem Keller. Alte Sitten unſerer Höfe.

§. 30.

Die Teutſche Herrn hatten von je her gereißt, aber ihre Ritter-Züge ins Gelobte Land und nachher gegen den Erbfeind Chriſtlichen Nahmens hatten nichts von ihren raſchen Sitten verbeſſert. Diſe nebſt der Gefängniß-mäßigen Bauart, rauhen und ſimplen Kleidung blieben biß auf die Zeiten K. Carls V. welcher vile von ſeinen reichen und prächtigen Spaniern und Flamändern nach Teutſchland brachte, die mehrere Empfindung vor Ehren-Bezeugungen, Rang, Pracht und Großthun, und eine Neigung zu den ausländiſchen Schönheiten erweckten. Veränderung unter K. Carl V. Der Spaniſche, Niderländiſche.

Die Spaniſche Sitten, welche der Kayſerliche Hof von der Zeit an nachahmte und ihnen das Teutſche Bürger-Recht gabe, bildeten allmählig den Geſchmack unſerer Fürſten, welche bekannter maſſen zu diſen Zeiten ſich häuffig an dem Kayſerlichen Hof oder bey andern Verſammlungen, wo ſich die neue Teutſche Herrlichkeit in ihrem Glanz ſehen lieſſe, aufhielten, ja ihre Söhne und Vettern in Kayſerlichem Sold die groſſe Feld-Züge diſes Monarchen mit thun lieſſen.

§. 31.

und Italiänische Staat ſchleichte ſich an den Höfen ein. Urtheil hierüber von Landgraf Wilhelm zu H. Caſſel.

Italien verbreitete ferner bey der anwachſenden Handlung nicht nur ſeine Seyden-Waaren ſtarck nach Teutſchland, ſondern der Hang nach dem Kayſerlichen Hofe gabe auch öfftere Gelegenheit, nach denen in diſem Theil Europens gelegenen Oeſterreichiſchen Erblanden zu reiſen, wie ſich dann bey Nachſchlagung der Lebens-Geſchichte älterer Teutſcher Fürſten finden wird, daß ſie vor dem ihre Reiſen vorzüglich nach Welſchland angeſtellt haben; dahero auch die Welſche Sprache, als die Hof-Sprache zu Wien, in Teutſchland weit ehender allgemein, als die Franzöſiſche, geweſen iſt.

In diſem Vorgeben beſtärcket mich die Stelle eines Schreibens, welches Landgraf Wilhelm zu Caſſel an Landgraf Philippſen den Jüngern ſub dato den 14. Mart. 1575. erlaſſen hat, worinnen er auf gut alt Teutſch ſchreibt: „Solches (groſſen Mangel) verurſachet aber neben dem Mißwachs diſes vornemlich, daß Wir, die Gebrüdere, Unſers Herrn Vaters gottſel. treuen Warnungen und Teſtament nicht genugſam in acht nehmen, darinnen Uns S. G. ad parſimoniam und zu enger Haus- und Hofhaltung gar deutlich ermahnet, ſondern unangeſehen, daß Wir nunmehro in 5. Theile zerſtücket, unterſtehet ſich ein jeder einen groſſen anſehnlichen Hof von edel und unedel zu halten, ſonderlich nehmen auch Unſer eines theils die groſſen Scharhanſen in den güldenen Ketten am

Hof,

Hof, ſamt Weib und Kindern, denen muß man nichts verſagen, ſondern ihnen Küch und Keller offen ſtehen, geben darzu groß Dienſt-Geld aus; meinen damit eine groſſe Autorität zu bekommen, da ſie darnach mit ungewiſchten Maul davon ziehen, Uns deſſen nicht allein keinen Danck wiſſen, ſondern Unſer noch dazu in die Zähne ſpotten. Zudem ſo laſſen Wir es dabey nicht, ſondern wollen Unſer Frauenzimmer, desgleichen Edel-Knaben, auch die Junckern, ſelbſt alles in Sammet und Seyden kleiden, item Unſere Pferde alle mit Federn und ſammetnen Zeugen ausputzen, anders nicht, als wären Wir welſche Ziebet-Katzen, welches ſich gar übel in diſe Landes-Art ſchicket. Denn Unſer Herr Vater gottſel. Andenck. hatte das ganze Land alleine, ſchämete ſich nicht, ſein Frauenzimmer in Arrat und Buſſel mit Türckiſchen Atlas verbrehmet, desgleichen S. Gnad. Junckern in gut Lindiſch Tuch, auch mit ſolchem Atlas verbrehmet, wenn S. Gnad. gleich auf Reichs-Täge zögen, zu kleiden, und Wir, die Wir S. Gnad. Lande in ſo vile Theile zerſtücket haben, fahren ſo hoch daher, welches warlich in die Länge ſchwer fallen, und beſorglich einen böſen Ausgang gewinnen wird, ſonderlich, wenn dermahleins ein rauher Wind kommt, daß Wir in Krieg und dergleichen gerathen würden, dafür Uns doch GOtt gnädig behüten wolle; Denn warlich der welſche und teutſche Pracht dienet nicht zuſammen, ſintemahl ob ſich wohl die Welſchen in Kleidung ſtattlich halten, ſo freſſen ſie deſto übler und ſparſamer, laſſen ſich auch mit einem Gerüchte Eyer und Sallat begnügen, da die Teutſchen das Maul und Bauch voll haben wollen, darum unmöglich beyde teutſche und welſche Gepränge miteinander zu vertragen, es verderben auch beydes Fürſten, Grafen und Edelleute, ſo ſolches anſtellen, und kommen darüber in Leyd und Noth, richten darnach, wenn ſie verdorben ſind, Jammer und Noth an, wie Ew. Lbd. in Franckreich und den Niederlanden vor Augen ſehen, darbey laſſen Wir es nicht, ſondern behengen Uns auch neben

den vilen von Adel und ſtattlichen Frauenzimmer am Hofe, mit geſchwornen Doctorn und Canzley-Schreibern, daß ſchier Unſer keiner iſt, der auf ſeiner Canzley nicht ſchier ſo vil, wo nicht mehr Doctores, Secretarien, und Schreiber, und darzu in hoher Beſoldung hat, als Unſer Herr Vater gottſel. ſelbſt. Denn obwohl S. Gnd. vor deſſelben Cuſtodien faſt des ganzen Reichs, und ſonderlich der Schmalkaldiſchen Bündniß-Sachen, darzu auch die beſchwerliche Rechtfertigung mit Naßau auf ſich liegen gehabt, hielt S. Gnd. dazumahl doch nicht mehr am Hof, als D. Walthern, dem gaben ſie 50. fl. und dem Canzler 80. fl. hielten darneben einen Secretarium, als Simon Bingen, der diente länger als 20. Jahre ohne alle Beſoldung, itzo aber hat Unſer jeder die Anzahl Doctorn, wo nicht mehr, und doch mit dem 4ten Theil Landes, auch nicht den hunderten der Sachen, ſo dieſelben haben müſſen, auszurichten; Zudem hält Unſer jeder ſo ein Haufen Jäger, Köche und Haus-Geſinde, daß ſchier zu einem jeden Berg ein eigener Jäger, zu einem jeden Topf ein eigen Koch, und zu jedem Faß ein Schencker iſt, welches warlich in die Länge nicht gut thnn, ſondern die höchſte Nothdurfft erfordern wird, wollen Wir anders nicht verderben, und in Schulden gerathen, ſondern der Landſchafft dasjenige halten, was Wir ihr zugeſaget, nemlich die alten Schulden abzutilgen, darzu ſie Uns auch ſchier alle ihr Vermögen vorgeſtrecket, daß Wir Uns anders in die Sache ſchicken. Hier wollen Wir geſchweigen der groſſen Gebäude, darinnen Wir Uns ſonderlich hart vertiefet, desgleichen das Spiel und das Ausreiſen auf Tänze, und zu fremden Fürſten, welche beyde Stücke den Beutel weidlich fegen und räumen, denn ob man wohl an etlichen Orten ausquittiret (gelöſet) wird, ſo gehet einem doch alle Wege noch eins ſo vil auf, als wenn man daheim wäre, ſintemal wie es alle, (auſſer Landgraf George) dermaſſen angeſtellet, wenn Wir gleich ausziehen, Wir doch daheime in Unſerer Haushaltung ſo vil Geſindes hinterlaſ-

ſen, daß man kaum mercket, daß Wir ausgezogen ſeyn, darum Unſer der Gebrüdere, ſo vil Unſer iſt, hohe Nothdurfft, daß Wir diſe Dinge wohl bedencken, und Unſer Haus und Hofhaltung anders anſtellen, alles unnütze und unnothwendiges Geſinde, vom Groſſen biß auf die Kleineſten, was man immer entrathen kan, abſchaffen, und biß dahin richteten, daß Wir etwas vor Uns bringen, damit wenn etwa Wir zu Ehren ausziehen oder ſonſt zu Nothdurfft etwas thun ſollen, Wir nicht das Geld mit Beſchwerniß aufbringen müſſen. „

Der erhabene Verfaſſer der Denckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte meldet von der Geſtalt diſes Hofs um diſe Zeit*): Dés l'année 1560. on s'apperçoit d'une grande difference dans les depenſes des Electeurs, car lorsque Joachim II. ſe rendit à la Diéte de Francfort, il eut 68. Gentilhommes à ſa ſuite & 452. Chevaux dans ſes Equipages. Le grand jeu s'introduiſit en même tems: - - Un mélange de férocité & de magnificence *entroit* dans *toutes* les Coutûmes de ces tems. Ces ſingularités venoient de ce, que le ſiecle vouloit ſortir de la barbarie; il cherchoit le bon chemin & le manquoit. Sa groſſiereté confondoit les cérémonies avec la politeſſe, la magnificence avec la dignité, les debauches avec le plaiſir, la pédanterie avec le ſavoir & les platitudes groſſiéres des bouffons avec les ingenieuſes ſaillies de l'eſprit.

§. 32.

Die nachherige Religions-Kriege und Zerrüttungen in Teutſchland ſchafften Franckreich nähern Zu- und Eingang an unſern Höfen; die Teutſche Herrn reißten mehrers, als ſonſt jemahls, dahin und nahmen, nebſt Franzöſiſchem Geld und Hülfe, auch die Sit-

Anfang der Franzöſiſchen Moden in Teutſchland.

*) T. II. p. 59.

Sitten diſes Volcks an. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war die eine und zwar Proteſtantiſche Helffte Teutſchlands Franzöſiſch; die andere und Catholiſche aber Oeſterreichiſch und Spaniſch.

§. 33.

Haupt-Periodus von den Weſtphäliſchen Fridens-Handlungen an.

Um diſe Zeit oder eigentlich und noch näher mit den Weſtphäliſchen Fridens-Handlungen fängt ſich ein ganz neuer Zeitlauf in der Teutſchen Ceremoniel- und Hof-Verfaſſung an.

Die Miniſters und Geſandten der groſſen Teutſchen, beſonders der Chur-Höfe hatten in Franckreich den ſehr in die Augen fallenden Unterſchied bemerckt, womit ſie im Ceremoniel denen an Macht und Würde weit geringern auf Ehren-Bezeugungen aber ohngleich aufmerckſamern Italiäniſchen Printzen und Staaten nachgeſetzt wurden und urtheilten auch ganz recht von den Folgen, die diſes alles auf das mehr- oder wenigere Anſehen in der Republica Gentium haben könnte, dahero ſie auf diſer höchſtanſehnlichen Zuſammenkunfft erſtmahls ihre hohe Vorrechte geltend und auf eine in die Augen fallende Weiſe vor der Menge der übrigen Teutſchen Fürſten ſich heraus zu zeichnen ſuchten; welches auch durch die ihren Geſandten beygelegte: Excellenz, den von den Europäiſchen Souverains nach und nach erlangten Bruder-Titul, das anerkannte Recht, Geſandte vom erſten Rang zu ſchicken, die Vergröſſerung der Pracht und Aemter bey ihren Hof-Staaten und auf vilfältig andere Art vollkommen bewerckſtelliget wurde.

Daß die übrige Reichs-Fürſten zur Zeit des Weſtphäliſchen Congreſſes diſe Vergröſſerungs-Gedancken nicht recht wahrgenommen, iſt wohl ausgemacht. Erſt geraume Jahre nachher merckten ſie, wie wichtige Folgen diſe Erhöhung über ſie haben könnte; ſie ſuchten ſich dahero auf gleichmäßigen Zweck näher

zuſammen

zuſammen zu ſchlieſſen und den Chur-Fürſtlichen Vorzügen wo nicht überall gleich zu kommen, jedoch unter ſich und im Reich die Ehre des Fürſten-Stands aufrecht zu erhalten und wenigſtens in äuſſerm Glantz und Staat den Chur-Höfen nichts nachzugeben.

§. 34.

Jn der An. 1662. zwiſchen Pfaltz-Neuburg, Braunſchweig, Würtemberg und Heſſen-Caſſel errichteten Fürſten-Verein wurde dahero §. 5. erſtmals verabredet, „daß ſamtliche Contrahenten ihr Abſehen dahin richten wollten, daß die Dero Fürſtlichem Herkommen und Perſonen zuſtehende Ehren, Würden und was denen anhängig, in altem hergebrachten Stand erhalten und durch die einige Zeit her ſich deme entgegen ereignete und angemaßte Neuerung in keine Verringerung und Abgang gerathen mögen, einfolglich deſſen, ſo wohl bey Reichs- als andern Verſammlungen, als auch an Kayſerlichen, Königlichen und anderer dero Mit-Ständen Höfen, und wo es ſonſten die Gelegenheit mit ſich bringen möchte, über dero gewohnlichen Stelle, im Gehen und Sitzen, Titulaturen, Tractirung ihrer Geſandten und andern Jhro gebührenden Ehren und Reſpect und was Sie deßfalls andern Höhern und Nidern zu leiſten haben, veſtiglich und beſtändiglich halten.„ Fürſten-Verein de An. 1662.

Jn der Fürſten-Verein vom 1. (11.) Febr. 1693. iſt §. 6. diſes wörtlich wiederholet.

§. 35.

Die ſtarcke Bemühungen der Fürſten zur Zeit des Nimwegiſchen Congreſſes bewogen die Chur-Höfe, ſich noch enger zuſammen zu halten und wegen eines gleichförmigen Ceremoniels unter einander ſich zu vereinigen, wie folgender Chur-Fürſtliche Verbindung An. 1689.

EXTRACT

Wahl=Tags=Actorum de An. 1689. *) weiſet:

Chur=Pfaltz votirte: Man will, was ſo wohl geſtern als jetzo von der Chur=Fürſtlich Sächſiſchen Geſandtſchafft angeführet worden, daß die Herrn Chur=Fürſten auch unter ſich ein richtiges Ceremoniale vergleichen, ſich deſſen auſſer und inner des Reichs zu bedienen, hiemit ſecundiret haben.

Chur=Bayern: Betreffend das Ceremoniel, inſonderheit wegen der Geſandten; So wird man ſich ratione Exterorum, wie man ſich an andern Höfen zu verhalten? zu entſchlieſſen und in ein Concluſum darnach beede Sachen einzubringen haben, inſonderheit wie ſich die Herrn Chur=Fürſten unter ſich ſelbſten und mit denen Exteris zu betragen haben werden. Chur=Bayern thut endlich in Perſon die Declaration: Sie beſtünden nicht dabey, daß diſe Sache bey diſem Convent vor dißmahl auszumachen ſeye.

Chur=Brandenburg: Man hat aus dem vorigen Chur=Sächſiſchen Voto vernommen, welchergeſtalt man einen gewiſſen Fuß im Ceremonial, wie es unter Herren Chur=Fürſten und cum Exteris zu halten, zu Bewahrung des Chur=Fürſtlichen Intereſſe zu obſerviren geſinnet ſeye. Weil nun diſes zu beſſerer Harmonie dienen und in allen einen beſſern Nachdruck geben wird; Als kan man Chur=Brandenburgiſchen Theils ſich mit denen hierauf abzielenden Votis wohl vergleichen.

Chur=Cölln: Kan ſich, ſo vil die Einrichtung eines gewiſſen Ceremonials, wie es mit denen Exteris ſowohl als auch denen Herrn Chur=Fürſten ſelbſten ſowohl unter ſich, als auch unter denen Secundariis, zu halten ſeyn möchte? ſich conformiren und ſolchemnach es darüber als über ein Ceremonial, zu einem einmüthigen Schluß gebracht werden.

Auch

*) ſ. meines H. Vaters Staats=Recht T. 33. p. 350.

Auch votirte Chur-Mayntz einſtens: Nachdem in vorigen Votis Erinnerung geſchehen, daß die Herrn Chur-Fürſten, um mehrerer Conformität willen ſich unterreden möchten: Wie Sie Sich unter Sich ſelbſt und dero Miniſtres wollten tractiren laſſen? So conformiren Jhro Chur-Fürſtlich Gnaden Sich damit dergeſtalt, daß man ſolches ſolle vornehmen und darüber biß zum Schluß handlen; Ob ſchon Sie der Meinung ſeynd, daß ſolches ſich in die Capitulation nicht ſchicken, ſondern anderwärts zu vergleichen ſeyn werde.

Concluſum; Daß das Ceremoniale, welches die Chur-Fürſten unter ſich, auch ratione der Fremden, ſich vergleichen wollen, eheſt vorgenommen werden ſolle.„

Es ſcheinet aber nicht, daß es geſchehen ſeye.

§. 36.

Hingegen lieſet man in der Fürſten-Verein de A. 1693. 16. (26.) Febr. wiederum: „Neben deme ſechſtens wollen Fürſten und Stände ihr Abſehen dahin richten, daß die dero Fürſtlichen Herkommen und Perſonen zuſtehende Ehren, Würden, und was deme anhängig, in altem hergebrachten Stand erhalten und durch dergleichen eine Zeit hero ſich dem entgegen ereignete und angemaßte Neuerungen in keine Verringerung und Abgang gerathen mögen, einfolglich deſſen ſo wohl bey Reichs- und andern Verſammlungen, als auch an Kayſerlichen, Königlichen, Chur-Fürſtlichen und andern dero Mit-Ständen Höfen, und wo es ſonſten die Gelegenheit mit ſich bringen möchte, über dero gewöhnlichen Stelle im Gehen und Sizen, Titulatur, Tractirung ihrer Geſandten und andern Jhro gebührenden Ehren und Reſpecten, und was ſie dißfalls andern Höhern und Niedern zu leiſten, feſtiglich und beſtändig halten.„ Fürſten-Verein An. 1693.

§. 37.

Acta An. 1696. wegen des Ceremoniels zwiſchen den alt- und neuen Fürſtlichen Häuſern. Beyl. Nro 1.

An. 1696. ware diſe Sache in einer beſondern Gährung, und am Kayſerlichen ſo wohl als andern Höfen verſchiedentliche Handlung gepflogen, welche vornehmlich die Verhältniß der alt- und neuen Fürſtlichen Häuſer unter ſich im Hof-Ceremoniel betraffe. Da nun von Seiten diſer leztern weniger als von den erſten öffentlich bekannt worden iſt, ſo habe ich aus den Briefſchafften eines neu-Fürſtlichen Geſandtens das zur nähern Erläuterung dienende ausgezogen und denen Beylagen, mit hoffentlicher Zufridenheit der Leſer, angefügt.

An. 1697. wurde ein Project entworfen und bekannt: Wie das Ceremoniel und die Curialien zwiſchen denen alten Fürſtlichen Häuſern, ſo wohl unter ihnen ſelbſt, als mit denen neuen Fürſten, einzurichten ſeye?

§. 38.

Acta auf den Fürſten-Congreſſen zu Goßlar und Nürnberg An. 1700.

Unter denen Proponendis des Fürſten-Tags zu Goßlar im Jahr 1700.*) ware enthalten: „4. Hätten geiſt- und weltliche Fürſten ſich eines beſtändigen Ceremonialis unter ſich zu vergleichen und zu vereinbaren, wie Sie ſich bey denen in Perſon ablegenden Viſiten ſo wohl, als bey der Reception ihrer Abgeſchickten, tractiren wollten?„

An. 1700. beſchloſſen die zu Nürnberg verſammelte alt-Fürſtlich correſpondirende Geſandte: „Gleichwie zwiſchen den Chur- und Reichs-Fürſten weiter keine Diſtinction zu machen, oder diſe jenen mehrere Ehr und Prærogativen geſtatten können, als was in der Aurea Bulla, und zwar nur in actu Electionis, gegeben wird; Alſo können die Chur-Fürſten bey denen Fürſtlichen Höfen kein mehreres und gröſſeres Ceremoniel und Bedienung begeh-

*) ſ. cit. Staats-Recht T. 36. p. 241.

begehren, als ſie denen Fürſten an Ihren Höfen zu geben pflegen; Angeſehen das Wort: Fürſt, die allerhöchſte Ehren-Stelle nach dem Kayſer im Römiſchen Reich anzeiget, das Wörtlein: Chur, aber keinesweges mehrere Prærogativen mit ſich führet, als in obgemeldter *Aurea Bulla* enthalten und mithin weiters nichts, als den bloſſen Vorgang, zuleget, zu welchem Ende dann denen Chur-Fürſten bey denen Fürſtlichen Höfen kein gröſſeres Tractament und Ceremoniel künfftig auch um ſo weniger zu geben ſeyn wird, als die Fürſten bey denen Chur-Fürſtlichen Höfen bißhero und künfftig empfangen haben und mögen.„

Ferner lieſet man in eben diſen Convents-Schlüſſen: ad Qu: „Ob nicht bey Fürſtlichen Höfen ſich mit denen Chargen und Tituln den Chur-Fürſtlichen gleich zu machen? Ad Xmum: Sey allerdings billig und um ſo mehr nöthiger, daß bey denen Fürſtlichen Höfen ſich mit denen Chargen und Tituln denen Chur-Fürſtlichen gleich aufgeführet werde, als die bißherige Erfahrung genugſam bezeuget, was für Prærogativen zum Præjudiz der Jurium *Principum* die Chur-Fürſten dadurch bißhero geſucht; zu welchem Ende denn denen Premier-Miniſtren und würcklichen Geheimen Räthen der Titul: Excellenz, gleich bey denen Chur-Fürſtlichen Höfen auch geſchiehet, zu geben, wie nicht weniger auch, und weilen durch die Cammer-Herrn die Chur-Fürſten ein beſonderes Prærogativ und zwar dergeſtalt ſuchen wollen, daß man öffentlich vorgibt, denen Fürſten ſeyen dergleichen Chargen an ihren Höfen nicht zugelaſſen, da doch bekanntlich vor 30. Jahren diſe Chargen bey denen Chur-Fürſten erſt angefangen, ehemalen aber nur am Kayſerlichen und Königlichen Höfen gemein waren, zwiſchen denen Chur-Fürſten und Fürſten des Reichs aber keine weitere Diſtinction, als was die Chur anbelangt, zu machen iſt, daß um ſo mehr die Reichs-Fürſten dergleichen Chargen bey ihren Höfen zu introduciren hätten, damit bey denen Bedienungen denen Chur-Fürſten nichts nachgegeben, und auch ihnen

hierinnen gleich aufgeführet werde, zumalen da es keine weitere Speſen oder Unkoſten verurſachet, ſondern an ſtatt des Cammer-Junckers der Titul Cammer-Herr kan gegeben werden, wiewohl dahin zu reflectiren ſeyn wird, daß es ſolchen Perſonen gegeben werde, die ſchon in einem hohen Rang und Character, gleich Räthen, General-Wachtmeiſters, Obriſten, geringer aber nicht, ſtehen, damit wegen des Rangs ſie bey denen Chur-Fürſtlichen Höfen und in locis tertiis keine Difficultät haben mögen.„

§. 39.

Betragen der Reichs-Grafen. Acta An. 1700.

Die Reichs-Grafen, welchen nicht minder zu Herzen drunge, daß die Chur- und Fürſten ſie allzutief herunter ſezen wollten, erwählten den gelindeſten und ſicherſten Weg, da ein Theil derſelben in dem Wetterauiſchen Grafen-Tags-Abſchid dd. 1700.*) 9. Mart. beſchloſſe: „So wird auch, nach Anleitung des 27ſten Gravaminis, vor beſſer geachtet, bey Chur- und Fürſtlichen Höfen, wo denen Reichs-Grafen ihr gebührender Rang nicht will geſtattet werden, ſich zu abſentiren, als durch die Erſcheinung entweder einen Haß und andere Ungelegenheiten auf ſich zu laden, oder zu geſtatten, daß dem Grafen-Stand ein Præjudiz zu gefüget werde.„

§. 40.

Acta auf dem Fürſten-Congreß zu Braunſchweig A. 1708.

In dem Protocoll des Fürſten-Convents zu Braunſchweig m. Febr. 1708.**) lieſet man wiederum §. 10: „Wegen des Ceremoniels iſt die Abrede geſchehen, daß man deßwegen gleichfalls ein geſammtes Concert mit denen alten conſiderabelſten Reichs-Fürſtlichen Häuſern und correſpondirenden Ständen nehmen und es dahin zu richten ſuchen wollen, damit kein hoher Theil

*) in meines H. Vaters Staats-Recht T. 39. p. 238.

**) ſ. Ibid. T. 36. p. 211.

Theil dem andern durch allzugroſſes Nachgeben und Annehm- oder Ertheilung eines unanſtändigen oder übermäßigen Tractaments præjudiciren möge; und ſoll von der Art, wie es bißhero an der jezt anweſenden Fürſtlichen Herrſchafften Höfen hierunter gehalten worden, auch wie man es künfftig einzurichten gedencke, zu ſolchem Ende vertrauliche Communication, auch von denen Höfen, wohin jeder Fürſtliche Theil Correſpondentz hat, dergleichen Nachricht eingeholet und zur künfftigen Conformität Anlaß gegeben werden. „

§. 41.

An. 1711. *) lieſſe Chur-Sachſen auf dem Wahltag wieder auf ein Reglement antragen: Wie es bey Chur-Fürſtlichen Höfen reciproce und auch reſpectu anderer zu halten ſeye, alleine das Wahl-Tags-Ceremoniel wurde zwar reſolvirt, das übrige aber bliebe in ſuſpenſo. Acta auf dem Wahltag An. 1711.

Und ſo gienge es auch Anno 1741. ſeq. und Anno 1745.

§. 42.

In dem A. 1727. zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern Braunſchweig-Wolfenbüttel und Würtemberg geſchloſſenen Tractat iſt §. 6. enthalten: „Wegen des Ceremoniels hat man die Abrede genommen, daß man deßfalls mit nächſtem ein gewiſſes Concert machen und es dahin zu richten ſuchen wolle, damit kein hoher Theil dem andern durch allzugroſſes Nachgeben und Annehm- oder Ertheilung eines unanſtändigen oder übermäßigen Temperaments präjudiciren möge und ſoll von der Art, wie es bißher an beyder höchſten Paciſcenten Hoch-Fürſtlichen Höfen hierunter gehalten worden, auch wie man es künfftig einzurichten gedencke, vertrauliche Communication, auch von denen Höfen, wohin jeder Tractaten zwiſchen Braunſchweig u. Würtemberg An. 1727.

*) l. c. T. 33. p. 351.

jeder Fürſtliche Theil Correſpondentz hat, dergleichen Nachricht eingeholet und zur künfftigen Conformität Anlaß gegeben werden.„

Ferner heißt es darinn: „Wegen des Tractaments, ſo denen neuen Fürſten zu geben, läſſet man es bey demjenigen bewenden, was vorhin occaſione der Fürſten-Verein abgeredet, daß man ihnen nehmlich, nach Unterſchied der Häuſer, das Prädicat: Durchlauchtig-Hochgebohrne, auch: Hochgebohrne alleine beylegen und dagegen das Prädicat: Durchlauchtigſt erwarten, auch die übrige Curialien nach ſothaner abgeredeten Einrichtung beybehalten und wegen der Handgebung und dergleichen (wo nicht aus gewiſſem Egard auf nahe Anverwandtniß und Freundſchafft etwas beſonders geſchiehet) ſothaner Abrede nachgegangen, durch ein- oder andere beſondere Abſicht und Complacenz jenem aber im mindeſten nicht derogirt, noch ſolches über kurtz oder lang zu einiger Conſequenz gezogen werden ſolle.„

§. 43.

Verordnung K. Carls VI. wegen des Rangs der Fürſten unter ſich An. 1728.

Wegen des Rangs der Fürſten unter ſich machte K. Carl VI. An. 1728. *) den 25. Mart. diſe Ordnung: „1. Sollten die regierende, oder Votum & Seſſionem in Comitiis Imperii habende, Fürſten allen andern nicht regierenden ältern oder jüngern Fürſten vorgehen; 2. zwiſchen denen regierenden Fürſten aber der Rang nach der Ancienneté des in Comitiis Imperii erhaltenen Voti & Seſſionis zu achten; 3. zwiſchen denen nicht regierenden oder kein Votum & Seſſionem habenden Fürſten aber, ſie ſeyen nun Cadets, oder auch Capi ihrer Fürſtlichen Häuſer, derjenige, ſo älter in Fürſten-Stand, wann ſie auch ſchon Capi ihrer Häuſer wären, vorzugehen. 4. Nach eben diſem Fuß ſollte der Rang derer regierenden Fürſtinnen auszumeſſen ſeyn, mit der

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 36. p. 259.

der Ausnahm jedoch, daß 5. derer geweßt regierenden Fürſten Wittwen denen würcklich regierenden Fürſtinnen zu weichen hätten; 6. Vor denen nicht regierenden Fürſtinnen aber den Rang behalten ſollten.„

§. 44.

An. 1741. und 1742. hatte man neue Scenen zu gewarten. Die Chur-Höfe behaupteten auf die feyerlichſte Weiſe ihre Königs-mäßige Vorrechte und wurden ſelbige nunmehr von ſamtlich Europäiſchen Machten anerkannt, dahingegen dieſelbe mit denen zu Offenbach verſammelten Geſandten der alt-Fürſtlichen Häuſer in Streit geriethen, welcher zwar Fürſtlicher Seits hefftiger, als von denen in ruhigem Beſitz ihrer Vorzüge ſtehenden Chur-Fürſtlichen Bottſchafftern, getrieben wurde. Die Reichs-Grafen bemühten ſich auch ihren Rang und Rechte in Sicherheit zu ſtellen, die Art aber, wie dabey zu Werck gegangen wurde, brachte auf eine ganz natürliche Weiſe das Gegentheil zuwege; jenes aber ſchlägt mehr und eigentlich in das Geſandtſchaffts-Recht ein, dahero ich es hier übergehe.

Acta An. 1741. und 1742.

§. 45.

An. 1746. traten die alt-Fürſtliche Comitial-Geſandte aufs neue zuſammen und concertirten den in den Beylagen befindlichen Schluß wegen des Ceremoniels gegen den neuen Fürſten; welches die letzte mir wiſſende Verhandlung von Wichtigkeit iſt, ſo in das Hof-Recht einſchlägt.

Verbindung der alten Fürſten An. 1746.

Beyl. Nro II.

§. 46.

Nimmt man nun diſes alles zuſammen und füget die übrige in den Geſchichten und Natur der Sache gegründete Betrachtungen mit bey, ſo ergibt ſich daraus ſo vil: daß

Schlüſſe und Sätze in diſer Materie.

1. der Stoltz und Pracht unſerer Nachbarn die Teutſche Herrn eyferſüchtig und nach gleichem Staat und Ehren-Bezeugungen begierig gemacht, welches Verlangen

2. durch die Reiſen und Bekanntſchafften an ausländiſchen Höfen und Reichen vermehrt, ſo dann

3. Der National-Fehler, alles auswärtige zu bewundern und nachzuahmen, durch den Zufluß fremden Waaren treflich geſtärckt worden, deſſen ſich

4. Franckreich, welches Teutſchland allemal auf der ſchwachen Seite anzugreiffen gewußt, meiſterlich bedient und unſere Herrn mit ſeinen groſſen Kleinigkeiten zu reitzen, hiemit die Neigung zur Verſchwendung und Annehmung ſeiner Sitten zu unterhalten und dadurch einen innerlichen Hang zu allem, was ſich daher nannte, zu befeſtigen unabläßig bemühet geweſen, wozu

5. die ſeit dem Weſtphäliſchen Friden rege gewordene Erhöhungs-Triebe gekommen, welche Franckreich um ſo mehrers gerne geſehen, als es dadurch Gelegenheit erlangt, dem Feuer des offt heimlichen offt aber nur allzu offenbar gewordenen Neides und Mißgunſts unter den verſchiedenen Claſſen Teutſcher Reichs-Stände beſtändige Nahrung zu verſchaffen, und auf eine ſeinen Abſichten ſehr bequem fallende Weiſe zu einer immerwährend-unauslöſchlichen Uneinigkeit den Grund zu legen.

6. Fürſtenmäßig zu gedencken, waren diſe in eine Art der Nothwendigkeit geſetzt, es den Chur-Fürſten im Ceremoniel und Staat nach- wo nicht gleich zu thun, ſo dann an den neuen Fürſten und Grafen ſich gewiſſer maſſen des Schadens, ſo ſie von Chur-Fürſtlicher Seite erlitten, wiederum zu erholen, welches

7. bey

7. bey vilen Häuſern auch um ſo ehender möglich geweſen, weilen ſie durch das in denſelben eingeführte Recht der Erſtgeburt und beträchtliche Anfälle einen ſtarcken Zuwachs an innern Kräfften erlangt, ſo dann auch

8. überhaupt durch die mehrere Cultur der Natur-Gaben, Erweiterung der Handlung, Anlegung eigener Manufacturen und andere theils rechtmäßige theils gewaltſame Cameral-Künſte die Einkünffte der Lande auf eine mit den vorigen Zeiten in ganz keine Vergleichung kommende Art erhöhet und dadurch auch der Pracht ungemein vermehret worden. Ob man übrigens gleich

9. in Anſehung der rauhen und ungeſchlachten Sitten der åltern Zeiten den gröſten Unterſchied gegen die jetzige an den Höfen wahrnimmt, ſo iſt

10. bey aller diſer ſo hoch getriebenen Wohllebenheit auch diſes wahr, daß, nach dem gröſten Theil zu urtheilen, die jetzige innere Verfaſſung der Teutſchen Höfe ſich gegen der von den vorigen Jahrhunderten ſo verhalte, wie die moderne Schulden gegen die eiſerne Geldvolle Küſten unſerer Vorfahren, indem vor Zeiten die Höfe kleiner, aber deſto reichere Unterthanen waren, dahingegen jetzo ſich alles Geblüt ins Haupt zieht und der Cörper beynahe verdorret.

§. 47.

Diſe Nachahmung fremder Völcker hat zwey Gattungen des herrſchenden Ceremoniels in Teutſchland eingeführt, deren das eine das Spaniſche, das andere das Franzöſiſche iſt. Das Spaniſche regieret an dem Kayſerlichen, Bayriſchen, ſeit An. 1743. an dem Chur-Pfälziſchen, zum Theil auch an dem Chur-Cölni-

Gedoppelte Art des herrſchenden Ceremoniels. Das Spaniſche

Cöllniſchen Hofe; welche alle das Modell von dem Kayſerlichen genommen haben, der ſolches in Teutſchland eingeführet, wiewohl noch darüber geſtritten wird, ob es das Spaniſche oder Burgundiſche zu nennen ſeye; ſo ſich aber dadurch vermitteln läßt, daß es in Spanien ſelbſt das Burgundiſche genennt wurde; dann als Graf Franz Chriſtoph Khevenhüller An. 1630. *) zum Obriſt-Hofmeiſter, der an K. Ferdinanden III. vermählten Infantin Maria beſtellt wurde, ſchriebe ihm der Spaniſche erſte Miniſter Conde Duque Olivarez ausdrücklich: „Wegen der Æſtimation, ſo der König, mein allergnädigſter Herr, Eurer Perſon halber hat, haben Ihro Majeſtät denſelben zu der Durchlauchtigſten Königin aus Ungarn, Seiner Frau Schweſter, Obriſt-Hofmeiſter benennen wollen und befehlen, daß man Eurer Gnaden die Inſtruction von dem, ſo man in gedachtem Officio zu obſerviren hat, ſchicken ſollte, und haben darneben mit allergnädigſtem Königlichen Danck erkennet, daß ſie ſolch gutes Vorhaben gedachter Inſtruction wohl ausführen, und daher alles nach dem *Stylo* und *Ceremonien* des Burgundiſchen Staats anzuſtellen ſich bemühen werden.„

Ubrigens ſchreibt Hr. Küchelbecker **) davon: „Es iſt eine bekannte Sache, daß das Ertz-Hertzogliche Haus Oeſterreich bereits vor ſehr vilen Jahren das Spaniſche Ceremoniel angenommen, und ſolches auch am Kayſerlichen Hof beybehalten worden; Ob es aber ſchon vor Caroli V. Zeiten, oder erſt mit demſelben, in Teutſchland bekannt worden, kan man nicht eigentlich determiniren, jedoch iſt gar wahrſcheinlich, daß ſolches erſtlich mit diſem Kayſer, als welcher bekanntermaſſen König in Spanien

*) ſ. Gr. Khevenhüllers Annal. Ferd. T. XI. p. 924.

**) in der allerneueſten Nachricht vom Kayſerl. Hof p. 354.

Spanien war, aufgekommen, und weil deſſen Bruder und Succeſſor im Reich Ferdinandus I. in Spanien gebohren und erzogen, ſo war es kein Wunder, daß er ſich auch an die Spaniſchen Ceremonien und Gebräuche gewöhnet, und ſolche als Kayſer beybehalten. Und eben ein gleiches that auch deſſen Sohn, Maximilianus II. welcher zwar in Teutſchland gebohren, aber in Spanien erzogen worden, welcher ſeinen älteſten Printzen, Rudolphum II. ebenfalls in Spanien erziehen lieſſe. Auf ſolche Art nun erlangte das Spaniſche Ceremoniel am Kayſerlichen Hofe nach und nach das Burger-Recht, und wurde endlich auch von denenjenigen Kayſern obſerviret, welche weder in Spanien geweſen, noch mit demſelben Hof, auſſer der Bluts-Freundſchafft, weiter keine Connexion gehabt.„

§. 48.

und das Franzöſiſche.

Ludwig XIV. in Franckreich breitete ſeine Macht, ſein Geld und ſeinen Geiſt über Teutſchland aus und von der Zeit diſes groſſen Königs an kan man wohl den genauen Zeitpunct rechnen, da das Franzöſiſche ungleich freyere Ceremoniel faſt allgemein geworden.

In denen vortrefflichen Memoires de Brandebourg *) wird darüber geurtheilet: L'Europe enthouſiasmée du caractére de grandeur, que Louis XIV. imprimoit à toutes ſes actions, de la politeſſe, qui regnoit à ſa Cour, et des grands hommes, qui illuſtroient ſon regne, vouloit imiter la France, qu' elle admiroit. Toute l'Allemagne y voyageoit; un jeune homme paſſoit pour un imbecile, s' il n' avoit ſéjourné quelque tems à la Cour de Verſailles. Le gout des Francois régla nos Cuiſines, nos Meubles, nos habillemens et toutes ces bagatelles, ſur lesquelles la

*) T. II. p. 76.

tyrannie de la mode exerce ſon empire: cette paſſion portée à l'exces degenera en fureur, les femmes, qui outrent ſouvent les choſes, la pouſſerent jusqu' à l'extravagance.

Nunmehro herrſcht es an den meiſten Höfen, es wird ſo gar an dem Kayſerlichen ſelbſt je länger je mehr unvermerckt eingeführt und von dem ſtrengen Oeſterreichiſchen Weſen ſo viles nachgelaſſen, daß keine Aehnlichkeit mehr gegen die Leopoldiniſche Zeiten iſt, wo alles nach der Tabulatur gehen, eſſen, trincken, beten, ſtehen, dienen und leben mußte.

§. 49.

Von dem Burg- und Campagne-Ceremoniel des Kayſerlichen Hofs.

Man hatte zwar zu Wien vorlängſt ein Temperament dardurch zu treffen geſucht, da man ein gedoppeltes Ceremoniel ſtatuirte; das eine, ſo das Burg-Ceremoniel heißt, beobachtete man, wann der Hof in der Kayſerlichen Reſidenz oder Burg zu Wien ſich aufhielt, und iſt ſolches nach dem alten Burgundiſch- und nachmals Spaniſchen Fuß eingerichtet. Das andere oder Campagne-Ceremoniel wird beobachtet, wann der Kayſerliche Hof auf dem Land, z. E. zu Laxenburg oder der Favorite ſich befindet, ſo dem heutigen freyen Ceremoniel der übrigen Europäiſchen Höfe näher kommen ſollte.

Eben diſes Campagne-Ceremoniel gilt auch noch an denen auf Spaniſchen Fuß lebenden Höfen; um einen Begriff davon zu geben, will ich nur einige Merckmahle davon zum Unterſchid des andern darlegen; z. E. in Anſehung der Tafel iſt der Unterſchid, daß forderiſt das ſteife Weſen bey der Aufwartung wegfällt und ſelbige mit Beyſeitſetzung des prächtigen bloß auf das nothwendige eingeſchränckt wird, ſo dann daß an die Tafel auf dem Land vilfältig Perſonen mit gezogen werden, welche ihrer

Geburt

Geburt und Stand nach in der Reſidentz diſer Ehre nimmermehr hätten theilhafftig werden können ꝛc.

In Anſehung der Kleidung der Hof-Bedienten ergibt ſich die Bequemlichkeit, ſchlechte, ungeſteifte und unbeſchlagene, hingegen an ſich bequemere Kleidung tragen zu dürfen, wie dann auch zuweilen das Degentragen auf dem Land erlaſſen und mit langen Spatzier-Stöcken zu gehen erlaubt iſt.

§. 50.

Die Neuerungs-Begierde hat übrigens noch eine dritte Gattung, ſo man das vermiſchte Ceremoniel nennen könnte, hervor gebracht, weil es aus Teutſch- und Franzöſiſchen Gebräuchen vermengt, und mit eigenen neuen Erfindungen ſo ausgeputzt iſt, daß man es in Vergleichung mit andern Höfen, welche hierinn als Muſter paßiren können, weder ganz regelmäßig, noch auch unordentlich nennen kan.

Von dem vermiſchten Ceremoniel.

§. 51.

Endlich ſo kommen auch ſehr vile Gewohnheiten und andere Einrichtungen an Höfen vor, von denen man keinen weitern Grund weder in den Hof-Geſetzen noch dem allgemeinen Herkommen findet, als daß es die Hof-Unordnung ſo mit ſich bringt, deren ſyſtematiſche Beſchreibung ich andern überlaſſen und nur diſes ſchließlichen anführen will, daß unter den Gebräuchen unſerer chriſtlich genannten Höfe vile nicht nur offenbar abgeſchmackte und lächerliche; ſondern auch ſündliche, anſtößige, ärgerliche, den Geboten des Chriſtenthums offenbar zuwider-ja auf ein offenbares Heydenthum hinaus laufende Gewohnheiten ſeyen.

Von der Hof-Unordnung und dem Heydenthum der chriſtlich-genannten Höfe.

§. 52.

Schluß-Anmer-ckung.

Ich bitte hiebey endlich noch zu bemercken, daß ich keine Geſchichte der Moden ſchreibe, und mir die Mühe nicht geben mögen, eine Schneider-Chronic zuſammen zu tragen, welches endlich denen nicht ſchwer fallen ſollte, welche übrige Zeit haben, aus denen alten Gemählden in Reſidenzien, Kupferſtichen bey Leichen-Predigten und ſonſt, ingleichen den Grabmahlen, die dazu dienende Anmerckungen zu Hauffen zu bringen; viles wird bey Abhandlung der einzeln Materien mehrers entwickelt werden und diſe Züge haben nur den Grundriß im Ganzen bezeichnen ſollen.

Zweytes Buch,

Von denen Rechten und Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs überhaupt.

Plinius in Trajano.

Vita Principis cenſura eſt, eaque perpetua, ad eam dirigimur, ad hanc convertimur, nec tam imperio nobis opus eſt, quam exemplo. Quippe infidelis recti magiſter eſt metus. Melius homines exemplis docentur, quæ inprimis hoc in ſe boni habent, quod approbant, quæ præcipiunt, fieri poſſe.

Erſtes Capitel.

Von den Rechten und Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs insgemein.

Innhalt.

§. 1. Von den vier Haupt-Puncten, worinn die Rechte und Pflichten des Regenten an ſeinem Hof ſich äuſſern. §. 2. Von den Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs gegen GOtt. §. 3. Sorge vor das chriſtliche und erbare Leben der Hof-Dienerſchafft überhaupt. §. 4. Von anbefohlener Beſuchung des Gottesdienſts. §. 5. Von dem Reſpect gegen göttliche Dinge. §. 6. Von Beſſerung der Irrenden und Ruchloſen und Unterricht der Unwiſſenden. §. 7. Freyheit eines Regenten in Einrichtung der Hof-Verfaſſung. §. 8. Einſchränckung durch Landes- und andere Verträge. §. 9. Gewalt der Reichs-Gerichte über das Hof-Weſen Teutſcher Reichs-Stände. §. 10. Wie weit Fremde gebunden ſeynd? §. 11. Einſchränckung bey nothwendigen Ceremonien.

nien. §. 12. Von den Hof-Ordnungen überhaupt; §. 13. und jeder Aemter insbeſondere. §. 14. Von den Inſtructionen der Hof-Dienerſchafft. §. 15. Verpflichtung darauf. §. 16. Deren Bekanntmachung durch den Druck, §. 17. Aufhängung bey Hof, §. 18. öffentliches Ableſen. §. 19. Von deren Feſthaltung. §. 20. Freyheit des Regenten in Abänderung dergleichen Ordnungen. §. 21. Ob ein Landes-Nachfolger daran gebunden ſeye?

§. 1.

Die Rechte und Pflichten eines Regenten vertheilen und äuſſern ſich in folgenden Haupt-Puncten, was

1. den Hof überhaupt,
2. deſſen Aemter und Bedienungen,
3. die Hof-Policey und
4. die Hof-Oeconomie

betrifft. Jeder derſelben ſoll nach denen hiebey ſich darſtellenden Haupt-Grund-Sätzen beſonders betrachtet werden.

Von den vier Haupt-Puncten, worinn die Rechte und Pflichten des Regenten an ſeinem Hof ſich äuſſern.

§. 2.

Den erſten Punct, nemlich die Verfaſſung des Hofs überhaupt, anbelangend, ſollte forderiſt billig in dem Hertzen und Gewiſſen aller Regenten eingeſchrieben und in immerwährend tiefem Angedencken ſeyn, daß dieſelbe als das Haupt ihres Hauſes mit unſträflichem Wandel ihrem ganzen Hof-Geſinde voran gehen, da ſie GOtt dem Allerhöchſten nicht nur vor ihr privat Leben an ſich, ſondern auch zugleich vor die aus ihrem Beyſpil entſtehende Folgen dereinſtige ſchwere Rechenſchafft geben müſſen und da ihnen vil anvertraut iſt, auch deſto mehr von ihnen wird gefordert werden.

Von den Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs gegen GOtt.

Die Geſchichte unſers Vaterlands hat uns verſchidene ſchöne Muſter ſolcher chriſtlich geſinnten Fürſten und Herrn aufbehalten, welche diſe erſte wichtige Regenten-Pflicht anerkannt und auch ſelbſten in Ausübung gebracht haben. So findet ſich auch in ein- und andern letzten Willens- und Hof-Ordnungen, daß deren Verfaſſer ihren Fürſten gleiche Geſinnungen bey- und aller Nachahmung würdige Lehren in den Mund gelegt haben, wobey nur diß einige zu wünſchen übrig bleibt, daß manche diſer Herrn die Wahrheit ſolcher vortrefflichen Regeln durch ihr eigenes Leben und Betragen mehrers beſtättiget und damit ihr Andencken deſto ehrwürdiger gemacht hätten.

Der Hof Hertzog Ernſts des Frommen von Sachſen-Gotha, deſſen Nachkommen noch den Seegen diſes groſſen und gottſeeligen Fürſten zu genieſſen haben, kan noch heut zu Tage, ja der ſpäteſten Nachwelt, als ein Muſter der Möglichkeit, dargeſtellt werden, wie Gottesfurcht, Zucht, Ordnung und Erbarkeit einer Seits, und Fürſtlicher Pracht, Reſpect und Anſtändigkeit anderer Seits gar wohl beyſammen ſtehen können. Da war Uberfluß, wann anderer Orten Mangel ware, er baute Schlöſſer und Palläſte, wo andere ſeines gleichen die ihrige verfallen laſſen mußten, er ſammelte Schätze und machte reiche Unterthanen, wo andere unter Schulden und das Land unter Armuth ſeufzte. GOtt ſeegnete diſen ſeinen Knecht und ſeine Hand ware mit ihm, weil er mit dem HErrn ware.

Seine Lebens-Beſchreibung macht noch folgenden kurtzen aber reitzenden Abriß von der Geſtalt diſes trefflichen Hofes *): Sa Cour, heißt es, étoit trés-bien reglée. Elle étoit petite à la vérité, mais aſſez nombreuſe pour procurer le bien public, & pour

*) par Teiſſier p. 110.

pour remplir toutes les charges de ſes Etats. Perſonne n'y vivoit dans l'oiſiveté. Perſonne n'y étoit entretenu pour la ſeule pompe, & pour la parade. Le Prince avoit aſſigné à chacun de ſes Courtiſans ſon travail, & luy même n'étoit jamais dans l'inaction.

Chur-Fürſt Johann Georg I. zu Sachſen ordnete in ſeinem An. 1652. errichteten Teſtament *): „Ingleichem ſollen ſie (unſere Söhne) alle ihre Verrichtungen alſo bedencken und anſtellen, wie ſie es an jenem groſſen Tage vor dem HErrn aller HErrn, der ihnen das Regenten-Amt anvertrauet, zu verantworten getrauen, wie auch der Chur- und Fürſten, und anderer Herrſchafften Hoheit, Anſehen und Reputation, nicht in vilen groſſen Speſen, Pracht, Aufgang, und Ausrichtungen, ſonderlich vilmehr in Treu und Glauben, richtiger Bezahlung und *exemplari*ſchem Leben beſtehe.„

Wie ſchön lautet es, was der An. 1687. verſtorbene Herzog Ferdinand Albrecht von Braunſchweig von ſeinem Hof ſagen konnte **): „Wiſſet, daß ich mich äuſſerſt bemühet, meinen Hof in wahrer Gottesfurcht und Zucht zu unterhalten, nicht in Freſſen und Sauffen, Schwelgen, Huren und Buben, wie faſt an den meiſten Höfen in Teutſchland im Schwang gehet.„

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg ſetzte auch ſehr wohl in ſeiner Hof-Ordnung: Daß, nachdem einer chriſtlichen Obrigkeit tragenden Amtswegen ſchuldiglich oblige, mit löblichem Exempel vorzugehen; So gedächte er vor ſeine Perſon veſtiglich über der Hof-Ordnung zu halten; wobey man aber die Memoires de POELLNIZ nicht nachſchlagen darf.

Noch

*) v. H. GLAFEY Kern Sächſ. Geſchichte p. 1315.

**) ſ. H. KÖHLERS Müntz-Beluſt. T. XX. p. 360.

Noch ſchöner lautet es in Hertzog Carl Alexanders von Würtemberg Teſtament de An. 1737. allwo folgende über die maſſen bündige Ermahnung an den Nachfolger eingefloſſen iſt: Er, der Erb-Printz, ſolle „beſtändig erinnert ſeyn, daß, wie ohne gutes Chriſtenthum keiner ein ehrlicher Mann ſeyn und gehalten werden kan, ſo doch der Hauptgrund unter denen Menſchen iſt, alſo er ſich vorderiſt hierauf befleiſſen und diſen Characterem zu ambiren habe, ſich von äuſſerlicher Hoheit, Pracht und Freyheit, ſo ihm ſein Fürſtlicher Stand zuleget, von ſchändlichen Ohren-Bläſern, Schmeichlern und andern ſchädlichen Dingen nicht verführen laſſe: Sondern hauptſächlich bedencke, daß wie ihn die Gnad GOttes in groſſe vorzügliche Geburt geſetzet, alſo er auch diſe mit groſſen und herrlichen Thaten und Aufführung vorzüglich zu begleiten habe und daß ſonſten jenes, wodurch er von der Natur beehret worden, durch ſeine üble und nicht Fürſtliche Aufführung vilmehr verunehret werde. Er wird allezeit auch zu bedencken haben, daß die Hoheit und das Anſehen ſeines Fürſtlichen Hauſes und ſeiner Perſon, wie auch die Herzogliche Würde nicht in übermäßigen Pracht, alleinigen Wollüſten und Eitelkeit, ſondern in deme hauptſächlichen beſtehe: in gemäßigten Standes-mäßigen Weſen auf diſem groſſen Welt-Theatro ſich aufzuführen, und nicht ſich in überflüßigem Verthun ſelbſt zu entkräfften, die wahre Erhebung und Verbeſſerung ſeines Hauſes, und des Landes Würden, Recht und Gerechtigkeiten, durch eine wohl eingerichtete Regierung, geheimen Cabinets-Rath, Cantzley und ordentlichen Hof zu erhalten, auch ſich als ein Vater ſeines Hauſes und Landes mit Lieb und Wohlmeinung, Gütig- und Langmüthigkeit überall und in allen Dingen ſich zu bezeigen.„

Bekannter maſſen iſt aber diſes Fürſtliche Teſtament nicht zu ſeiner Rechtskrafft gediehen, dahero auch diſer Auszug nur wegen der darinn enthaltenen ſchönen Gedancken angeführet worden.

Unter

Unter kleinern Höfen verdienen die Beyſpiele zweyer Herrn aus dem hohen Gräflichen Hauſe Reuß ein immerwährend ruhmvolles Andencken.

Des in GOTT ruhenden Herrn Grafen Heinrichs XXIX. Reuß zu Ebersdorff Hof ſahe wohl recht dem Hauſe Davids, des Manns nach dem Hertzen GOttes, gleich. Das mag wohl ein ſchöner Anblick ſeyn, eine Familie von 13. GOtt geweyhten Kindern, einen Hof von vier adelichen und ſechzehen auch mehr andern Bedienten zu ſehen, welche alle Ein Hertz und Seele vor GOTT waren, wo überall Treue, Einigkeit, Ordnung und eine mit der genaueſten Unterthänigkeit und innigſten Ehrfurcht tingirte Liebe gegen diſen glückſeeligen Regenten und auserwehlten Knecht GOttes anzutreffen, annebſt bey denen nicht reichen Einkünfften der alles erſetzende göttliche Seegen in den allerdeutlichſten Spuren zu finden geweſen.

Der an den gröſten Höfen Europens wegen ſeiner ausnehmenden Eigenſchafften bekannt- und beliebte ſeelige Herr Graf Heinrich XXIV. Reuß zu Köſteriz hatte an ſeiner Hofhaltung auch ein Haus, da der HERR Luſt hatte, zu wohnen. Der ſeelige Graf ware ein ſolcher Vater der Armen, daß er mehrmahlen den letzten Thaler in ſeiner Caſſe an ſie auslieferte und bey ihm gewiß offtmahlen eintrafe, was der ſeel. Lutherus ausgeübet, da er einen in ſeiner Sparbüchſe noch vorgefundenen Joachimsthaler vor einen um eine Wohlthat bittenden Armen mit denen Worten hervorlangte: Heraus, Jochim, der HErr Chriſtus iſt da. Kein Armer gienge leicht von ihm ohngeſpeißt, ohngetränckt und ohnbeſchenckt hinweg, beſonders die ſolches wegen ihres redlichen und chriſtlichen Wandels vor andern bedürfftig waren, darum empfieng er auch hier ſchon den Lohn der Gerechten, daß er ſeine von einem ſo weiſen Vater ſelbſt in der Laufbahn der Tugend an-

geführte H. Söhne zu den wichtigſten Ehren-Stellen in den Miniſterien zweyer groſſen Königlichen Höfe hinanſteigen und mit Glück und Reichthum überhäufft ſahe; von ſeinen glücklich vermählten Frauen Töchtern aber die Freude, Enckel zu küſſen, erlebte.

Mit vollkommenſtem Recht darf man diſem würdigen Paar den Hof des regierenden Herrn Grafens von Stollberg-Wernigerode zugeſellen. Die Beſcheidenheit diſes unvergleichlichen Herrn verbietet mir aber, das Lob nachzuſprechen, womit diſer gottſeelige Hof nicht nur aus dem Munde dreyen groſſen Könige beehret, ſondern mit unverweslichern Charactern in den Büchern der Kirche Chriſti angeſchrieben iſt.

Ich wollte wünſchen, unter unſern heutigen Chur- und Fürſtlichen Höfen vile ähnliche Beyſpiele antreffen und anpreiſen zu können; allein leyder! iſt noch nach zweyhundert Jahren wahr, was Müller ad An. 1527. *) von dem Vermählungs-Feſt Hertzog Johann Friderichs zu Sachſen in folgenden berichtet: „Bey diſem Fürſtlichem Beylager ſeynd unter andern auch geweſen, Hertzog Ernſt zu Lüneburg, und Hertzog Heinrich zu Mecklenburg, mit diſen beeden ſpeiſete einmahl D. Luther à part, als nun gedachter Hertzog zu Lüneburg ſehr mächtig über das unmäßige Sauffen bey Hofe klagte, und meldete, daß gleichwohl bey ſolcher Vollerey jedermann ein guter Chriſte ſeyn und heiſſen wollte, welches gar ein böſer Ubelſtand wäre, deme man billig fürkommen und wehren ſollte, antwortete D. Luther darauf, ſagende: Da ſolltet ihr Herren und Fürſten dazu thun; ja, ſagte Hertzog Ernſt, mein lieber Herr *Doctor*, wir thun freylich darzu, ſonſt wäre es längſt abkommen. Als ob Er ſagen wollte, wann Herren

*) in Annalib. Saxon. p. 81.

Herren und Fürſten nicht ſo weidlich trinckten, und mit ihrem böſen Exempel zu ſolcher Unmäßigkeit und Völlerey keinen Anlaß und Urſach geben, ſo müſte es das Hof-Geſinde auch wohl bleiben laſſen.„

Was von dem Einen Punct geſagt worden, gilt offt in allen übrigen Hof-Sünden und der gottſeelige D. Spener *) ſchreibt wohl mit Recht: „Wir wiſſen insgemein, daß die Höfe, ſie ſeyen, wie ſie wollen, ihre ſonderliche Schwerigkeiten, Fehler und Kranckheiten haben.„

Und An. 1687. **) ſchriebe er von Dresden aus: „Auf diſe (verderbte und fruchtloſe) Art ſtehets faſt an allen Orten, wo wir die Augen hinwenden, daher mein werther Freund leicht erachten kan, daß ich die Welt hie nicht anders gefunden, als ſie anderwärts gelaſſen, ohne daß die Bosheit in einigen Stücken, ich weiß faſt nicht, welches ſagen ſoll, gröber oder ſubtiler ſich zeiget und was der Hof-Teufel ander Orten vor Art hat, dieſelbe hat er auch allhier, ob er etwa die Klauen bey einigen etwas verbirget oder ſchön mahlet.„

Diſem groſſen Gottesgelehrten füge ich das Zeugniß der an dem Franzöſiſchen Hof in hohen Würden geſtandenen tugendhafften und vernünfftigen Frau von Motteville ***) bey, welche aus eigener durch Erfahrung unterſtützten Uberzeugung ſchreibt: La Maiſon des Rois eſt comme un grand marché, où il faut néceſſairement aller traficquer pour le ſoutien de la vie, & pour les Intérêts de ceux, à qui nous ſommes attachez par De-

*) in ſeinen Theologiſchen Bedencken T. III. p. 674.

**) Ibid. P. IV. p. 547.

***) dans ſes Memoir. T. V. p. 258.

voir, ou par Amitié. Les Sages y doivent aller, quand la Raiſon les y convie; & je ne crois pas qu'il ſoit impoſſible d'y faire un Cabinet en ſoi même, propre à examiner & à chercher les moiens de vaincre & de fuir ſes propres foibleſſes; quoi qu'à dire le vrai, quand le detrompement du monde ſe trouve en nous à un certain dégré, c'eſt pour l'ordinaire une grande fatigue, que d'y demeurer: & l'Ame qui connoît le bien, & qui ne le ſuit pas, en ſouffre beaucoup; car, pour vivre à la Cour continuellement, il faut que le deſir & l'eſperance en ſoient le ſoutien: autrement, c'eſt y être ſans plaiſirs, & avec beaucoup de peine. Tout ce que peut là de l'Eſprit humain en ceux qui ont reüſſi à contenter leur Ambition par les graces, qu'ils y ont reçues, eſt d'y ſouffrir courageuſement le martire, que leur Raiſon, quand ils en ont, leur fait rencontrer, dans l'aſſujetiſſement des Charges. L'embarras des Rangs, le ſoutien de la Dignité, & l'oppoſition de Envieux & des Ennemis, qu'on y trouve.

§. 3.

Sorge vor das chriſtliche und ehrbare Leben der Hof-Dienerſchafft überhaupt.

Diſe Anmerckungen ſeynd um ſo weniger übertrieben oder allhier an ihrem unrechten Ort, da die mehreſte Hof-Ordnungen ſelbſt die aus diſem Grund flieſſende Lehren und Pflichten in bald mehr, bald weniger ernſtlichen Ausdrücken einſchärfen; wohin dann vorerſt gehöret, daß ſamtlicher Hof-Dienerſchafft ein chriſtliches und ehrbares Leben überhaupt anbefohlen wird.

Es ſeynd allerdings güldene Worte, welche der preißwürdige Hertzog Ernſt zu S. Gotha im Anfang ſeiner treflichen Hof-Ordnung ſetzte: Dieweil Uns, „als einem Chriſtlichen Fürſten, auf nichts ehe noch mehr,„ als auf die Ehre GOttes und nicht allein der Unſern zeitliche, ſondern noch vilmehr ihre ewige Wohlfarth zu ſehen.

Die

Die Stellen anderer Hof-Ordnungen will ich nicht beſonders wiederhohlen, weil der wahre Sinn davon doch an den mehreſten Höfen der ſeyn ſolle: Ut ita ſerviant Deo, ne offendant Diabolum.

Nur einen Fall kan ich nicht ganz vorbey gehen. In einer vor wenigen Jahren verfertigten Hof-Ordnung eines alt-Fürſtlichen Hauſes laſe ich nemlich: „Weilen das Reich GOttes vor allen Dingen von einem jeden, der den Nahmen eines Chriſten führet, geſuchet werden ſoll ꝛc. ſo wollen und befehlen Wir hiemit alles Ernſtes, daß ein jeder von Unſern Hof-Bedienten, er ſeye hoch oder niedrig, ſich der wahren und ungefärbten Gottesfurcht = = befleißigen ſolle.„ Diſes iſt das einige mir bekannt gewordene Exempel, da das Trachten nach dem Reich GOttes vi ſuperioritatis territorialis in ſolchen Ausdrückungen anbefohlen worden, wie etwa ein Ober-Jägermeiſter oder Obriſter von der Garde gegen ſeine Untergebene zu ſprechen pflegt. So wenig aber der Befehl von Hertzen gienge, ſo wenig gienge er auch zu Hertzen.

In der Gräflich-Stollbergiſchen Hof-Ordnung iſt es gleich Eingangs ganz anders und ſehr rührend geſetzt: „Wir wünſchen, daß ein jeder Unſerer Bedienten ſich von Hertzen zu GOtt bekehren und zu einer wahren und ungeheuchelten Gottesfurcht gelangen möge.„

§. 4.

Insbeſondere wird bey chriſtlichen Höfen auf die Beſuchung der Predigten und andern Vortrags göttlichen Worts von der Hof-Dienerſchafft geſehen. Von anbefohlner Beſuchung des Gottesdienſtes.

Der gottſeelige Hertzog Ernſt lieſſe das ganze Jahr hindurch, Winters und Sommers, Morgens nach 6. Uhr und

Abends halb acht Uhr vor die eines nähern Unterrichts bedürfende Hof-Bediente von dem Hof-Prediger und Diacono eine Bet-Stunde halten, worinnen zugleich catechiſirt und die heilige Schrifft erklärt wurde *). Wie ernſtlich und ſorgfältig aber diſer chriſtliche Fürſt überhaupt auf fleißige und ordentliche Beſuchung des Gottesdienſts bey ſeinem Hof-Geſinde gehalten, kan auf eine nicht minder erbauliche, als die Nachläßigkeit unſerer unglaubigen Höfe äuſſerſt beſchämende Weiſe in eben gemeldter deſſen Hof-Ordnung nachgeleſen werden; wogegen die Einwendung ſehr unerheblich iſt, welche von einem oder andern der groſſen Religion zugethanen Hof- und Staats-Mann gemacht werden dürfte: daß ein ſolcher gezwungener Dienſt GOtt unmöglich gefallen und bey denen mehreſten keine andere Würckung, als der Heucheley und Scheinheiligkeit, hervorbringen können; indem diſe Gattung Zwangs, wann es ja alſo genennt werden wollte, mit denen Dragonnaden und Zwangs-Mitteln der Römiſchen Cleriſey nichts gemein hat, noch etwas gegen das Gewiſſen enthält; ſo dann GOtt ſich verſchidener Wege zu unſerer Herumhohlung bedienet und derjenige, welcher wohl ohne ſeinen guten Willen und Neigung dergleichen Ubungen der Andacht beſucht, von GOtt ergriffen und alſo geändert werden kan, daß ihm das, was ihm anfangs verdrießlich und eckelhafft geweſen iſt, nachgehends eine innige Freude, Vergnügen und Gelegenheit zum Lob der göttlichen Erbarmung werden kan, endlich auch wenigſtens ſo vil richtig iſt, daß währender Zeit eines ſolchen obgleich nicht freywilligen Gottesdienſtes doch die Gelegenheit zu Ausübung anderer Wercke der Finſterniß entzogen und abgeſchnitten wird; zuletzt auch wohl die Frage aufgeworffen werden könnte: ob nicht, nach dem Ganzen zu urtheilen, beſſer ſeye, daß ein oder anderer die ihm zwar vor GOtt zu ſchwerer Verant-

*) Hof-Ordn. de An. 1648. Art. III. §. 4. 5. & 6.

Verantwortung fallende Rolle eines Heuchlers ſpiele, als daß er ein offenbar ruchloſes und ärgerliches Leben führe, indem er mit jenem nur und eigentlich ſich ſelbſt, mit diſem aber andern ſchadet und zum Anſtoß und Verführung wird. In allem Fall aber hat diſer exemplariſch rechtſchaffene und einer immerwährenden Lobs-Erhebung würdige groſſe Fürſt dasjenige hierinn gethan, wozu er ſich vor GOtt ſchuldig und nach der ihm als Haus-Vater ſeines Hof-Geſindes obligenden beſondern Vorſorge vor ihre ewige ſo wohl als zeitliche Wohlfarth verbunden erachtet, worüber ihm auch ſonder Zweifel ein beſonderer Gnaden-Lohn in den Hütten der Gerechten zu Theil werden wird.

In Hertzog Eberhard Ludwigs von Würtemberg Hof-Ordnung de An. 1711. iſt die Beſuchung der Predigen und Genuß des heiligen Abendmahls auf einen zimlicher maſſen Erneſtiniſchen Fuß anbefohlen.

Eben diſes iſt in dem Eingang der Herzoglich Sachſen-Hildburghauſiſchen und Marggräflich Baaden-Durlachiſchen und §. 4. der L. Heſſen-Caſſeliſchen geſchehen.

So gar iſt an einigen Höfen auf deſſen Unterlaſſung eine beſondere Straffe geſetzt.

Der hochſeelige Hr. Landgraf Friderich Carl von Heſſen-Homburg verordnete Art. I. ſeiner Hof-Ordnung, daß jeder, der muthwillig und ohne erhebliche Urſache aus der Predigt bleibe, jedesmahls 3. Albus in die Hof-Allmoſen-Büchſe erlegen ſolle.

In der Gräflich Stollbergiſchen Hof-Ordnung §. 1. iſt verſehen, daß der Fourier die Pagen, Laquaien und Stallknechte, die Ausgeberin aber die Mädgens aufzeichnen ſolle, welche ohne erhebliche Urſache den Hof-Gottesdienſt verſäumen.

Im Gegentheil iſt an verſchiedenen unſerer Teutſchen Höfe höchſt-bedauerlich anzuſehen, daß vile hohe und nidere Hof-Bediente faſt Jahr aus und ein auſſer Stand geſetzt ſeynd, den offentlichen Gottesdienſt zu beſuchen, woran theils der Dienſt an ſich, die Aufwartung bey der Perſon der Herrſchafften und den hohen Hof-Aemtern, theils die die mehreſte Nachmittags-Stunden wegnehmende Tafel-Zeit Urſache ſeynd.

Es ware daher eine beſonders rühmliche Chriſt-Fürſtliche Sorgfalt Hertzog Ernſts zu S. Gotha, daß er in ſeiner Hof-Ordnung ſo gar vor diejenige, welche währender Predigt bey Hof die Schildwache zu verſehen hatten, Sorge truge und befahle, daß ſelbige dagegen die Früh-Kirche in der Statt beſuchen; diejenige aber, welche ihrer Bedienung bey der Küche, dem Stall u. ſ. w. unvermeidlich den Gottesdienſt verſäumen müßten, gleichwohlen die Haus-Poſtille leſen und geiſtliche Lieder dabey ſingen ſollten.

In der ſchönen Herzoglich-Sachſen-Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung iſt diſes beynahe gleicher Weiſe, mit dem vortrefflichen Zuſatz anbefohlen: **Daß ſie zugleich bey ihrem Dienſt die Ehre GOttes auf alle Weiſe verherrlichen.**

§. 5.

Von dem Reſpect gegen göttliche Dinge.

Der Zeuge der Wahrheit, der ſeel. D. *Oporin* ſchriebe in ſeinem Schwanen-Geſang *) mit einem ſchmertzhafften Ernſt: „Es iſt noch nimmer eine Zeit in der Chriſtenheit geweſen, als jetzt, da wörtlich und ſchrifftlich einem jeglichen frey erlaubt wird, mit der Sünde, GOtt und Chriſto, Geſetz und Evangelium zu ſpotten. = = Wie finden diſe quackende Fröſche ſich nicht liſtig ein

*) JEſus in der Kirche biß an das Ende der Welt p. 288.

ein an den Höfen der Könige und allenthalben, mit ihren witzigen Reden und giftigen Schrifften!„ So lächerlich diſe Klage an denen Höfen klingen wird, welche Freyſtätten des Unglaubens seynd, ſo gerecht iſt ſie, und die Seele des gerechten Loths kan über die Greuel Sodoms nicht billiger geſeufzt haben, als noch heut zu Tage die Seele eines Chriſten verwundet wird, in den Vorgemächern, Tafeln, und Geſellſchafften mancher frey dencken wollender Höfe von den heiligſten Wahrheiten der Religion weit frecher, wahnwitziger und reſpectloſer reden zu hören, als an dem Hof eines abtrünnigen K. Julians oder heydniſchen Fürſten je geſprochen worden ſeyn mag. Was iſt aber da zu thun? da die Thoren (oder nach der Hof-Sprache die Weiſen) nicht mehr nur in ihrem Hertzen, ſondern offentlich, ſagen: Es iſt kein GOtt; ſo halte ich allerdings davor: Ein Chriſt ſolle das Schild aushängen und zeigen, zu wem er ſich bekenne. Ein rechtſchaffener noch lebender Mann ſpeißte an einem gewiſſen Hof und ein ſicherer Reichs-Graf, ſo zugleich General ware, brachte über der Tafel ſo vile ärgerliche und die Ehre der chriſtlichen Religion antaſtende Geſpräche vor, daß der Fremde ſich gedrungen fand, ihn durch die dritte Perſon bitten zu laſſen, mit dergleichen Reden zurück zu halten, wann er nicht öffentlich darüber abgeführt ſeyn wollte. Der Graf machte es des andern Tags nicht beſſer, kaum aber hatte er angefangen, ſeine unreine Gedancken hervorzubringen, ſo ſtunde der Chriſt mit denen Worten auf: Ich laſſe meinen HERRN nicht ſchimpffen und eſſe mit einem ſolchen Mann nicht an Einem Tiſch.

Es wird dahero nöthig und heilſam, vor diſem, auch unter dem Hof-Pöbel einreiſſenden und ſich fortpflantzenden Gifft zu warnen, auch, ſo vil Menſchen thun können, durch Ordnungen Einhalt zu thun, und ware eine allerdings chriſt- und löbliche Erinnerung, welche mein in GOtt ruhender Fürſt, H. Land-

graf Friderich Carl von Heſſen-Homburg Dero Hof-Ordnung einrücken lieſſen: Daß niemand von dem göttlichen Wort, den Sacramenten, den Predigern, wie auch ganzen Kirchen-Dienſt verächtlich oder ägerlich reden, noch, da jemand ſolches von andern hören würde, ſtillſchweigen, ſondern vorerſt abmahnen und im Fall es nichts fruchtete, dem Hofmeiſter anzeigen ſolle.

§. 6.

Von Beſſerung der Irrenden und Ruchloſen und Unterricht der Unwiſſenden.

Neben der äuſſerlichen Zucht und Strafe hat ein um das wahre Beſte der Seinigen beſorgter Regent zugleich aber vor die Zurechtweiſung und Beſſerung ſolcher Perſonen und den Unterricht der Unwiſſenden Sorge zu tragen.

Hertzog Ernſt von S. Gotha verordnete deßwegen ausdrücklich, daß in denen Fällen, ſo insgemein ärgerlich und wider das Gewiſſen lauffen, der Hof-Marſchall mit dem Hof-Prediger fleißig communiciren und nebſt demſelben, ob die Perſon noch zu gewinnen, verſuchen ſolle.

Hof-Ordn. de An. 1648. Art. XIV. §. 3.

Der Spaniſche Mantel, Eſelreiten und dergleichen ſeynd Straffen vor das vergangene, aber gewiß keine hinlängliche Beſſerungs-Mittel vor das künfftige; daher diſe Erneſtiniſche Ordnung ſehr nützlich und rühmlich iſt.

Ja diſer groſſe Fürſt gienge darinn mit einem villeicht noch an keinem Hof nachgeahmten Exempel ſo weit, daß er keinem Bedienten ſeiner Geheimen- und andern Räthe, wie auch Hof-Officianten den Zugang bey Hof geſtattete, wo ſolche nicht von dem Hof-Prediger ihres Chriſtenthums wegen erforſchet worden. (S. Art. IV. §. 23. ſeiner Hof-Ordn.)

Vergebens ſeynd die beſte und ſtrengſte Ordnungen bey einem gegen GOtt fühlloſen Hertzen. Das Chriſtenthum allein macht vollkommen treue, ganz ehrliche und zuverläßige Leute. Möchte diſer durch die vilfältige Erfahrung bewährte Satz ein- oder anderen den heilſamen Eindruck zu machen vermögend ſeyn, daß ein Herr ſich wünſchte, wahre Chriſten zu Hof-Bedienten zu haben; möchte zu Erreichung diſes Zwecks nur an einem müßiggehenden Läufer, an einer Koppel Hunde und einem überflüßigen Koch ſo vil erſpart werden, als zu Unterhaltung eines Hof-Catecheten nöthig iſt!

§. 7.

Freyheit eines Regenten in Einrichtung der Hof-Verfaſſung.

Ich komme nun auf die Hof-Verfaſſung ſelbſt.

Ordentlicher Weiſe ſtehet einem jeden Regenten frey, ſeinem Hof diejenige inn- und äuſſerliche Verfaſſung zu geben, welche ihm ſelbſt gut deucht.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha ſetzte deßwegen im Eingang ſeiner Hof-Ordnung: Er habe ſie aus Fürſtlicher Macht abfaſſen laſſen.

§. 8.

Einſchränckung durch Landes- und andere Verträge.

Jedoch leidet diſes ſeinen Abfall, wo durch Landes-Verträge, Wahl-Capitulationen, Vergleiche mit Agnaten und auf was Weiſe ſolches ſonſt noch geſchehen kan und mag, einem Regenten die Hände gebunden worden.

§. 9.

Gewalt der Reichs-Gerichte über das

Wo dergleichen Verbindungen ab Seiten des Regenten nicht vorhanden ſeynd, ſtehet ihm nun freylich in allewege frey, ſeiner privat Haus-Verfaſſung die ihm ſelbſt beliebige Geſtalt zu geben.

Hof-Weſen Teutſcher Reichs-Stände.

geben. Sollte es auch in ſolche heydniſche und ſardanapaliſche Greuel hineingehen, als von zweyen in diſem Jahrhundert verſtorbenen Herrn bekannt genug iſt, ſo haben ſie doch auf diſer Welt keine von ihnen erfordernde Verantwortung zu beſorgen; genug, ſie werden ihrem Richter doch nicht entlauffen. So bald es aber auf Bedruckungen des Dritten, Schmählerung deſſen Freyheiten, Rechte und Zuſtändigkeiten, u. ſ. w. mit ankommt, ſeynd die Reichs-Gerichte befugt, die Hand mit einzuſchlagen und dem Hohen Eigenſinn und Ausſchweiffungen die gehörige Schrancken zu ſetzen.

So lieſet man z. E. in dem Reichs-Hof-Raths-Concluſo dd. 19. Oct. 1724. *):

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg:

Ratione præteriti wird die Fürſtliche Rang-Ordnung de 1704. in ſo weit darinnen derer Land-Räthe und Land-Marſchalle Rang erweislich præjudicirt worden, aufgehoben und es desfalls bey dem Herkommen gelaſſen.

Als An. 1727. die Sachſen-Meinungiſche Ober-Vormundſchafft gegen Herrn Hertzog Anton Ulrich zu S. Meinungen bey dem Reichs-Hof-Rath klagend einkame, wurde ſub dato 31. Jul. ej. a. an die Ober-Vormundſchafft reſcribirt:

„ Geſtalten dasjenige, ſo wegen der Tafel-Gelder und Hof-Staat entweder von der Kayſerlichen Commiſſion amicabiliter, oder von der Kayſerlichen Majeſtät künfftig, nach derſelben eingelangten Bericht, determinirt werden wird, pro futuro reſerviret ſeyn ſolle. „

Noch

*) ſ. Merckwürdige Reichs-Hof-Raths-Concluſa T. II. p. 313.

Noch mehrere Beyſpile werden in den Capiteln von der Familie des Regenten, von den Wittwen, von den Gebäuden des Hofs ꝛc. vorkommen.

Es erſtrecket ſich diſes auch auf die Bediente, welche zu Unordnungen, Gewaltthaten und Exceſſen gebraucht werden.

Zur Probe dienet folgender Extract Reichs-Hof-Raths-Concluſi:

d. d. 7. Dec. 1729.

Fiant Patentes an alle und jede des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs zu Sachſen-Meinungen particular-Unter-Bediente: Nachdeme Ihro Kayſerl. Majeſt. aus denen von der Fürſtlich Sachſen-Meinungiſchen Ober-Vormundſchafft geſchehenen klagbaren Anzeigen mit beſonderer Befremdung und Mißfallen die ſchwere That-Handlungen vernommen hätten, ſo von Seiten des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs zu Sachſen-Meinungen, vermittelſt darzu gebrauchter einiger ſeiner particular-Diener jüngſthin vorgenommen worden, und dahero Allerhöchſt-Dieſelbe Ihre Kayſerliche Verbots- und Warnungs-Verordnungen unter heutigem dato an denſelben ergehen zu laſſen, ſo wohl auch für nöthig befunden hätten, ihnen, vorbemeldten particular-Unter-Bedienten des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs, ſo die gewaltſamen Thätlichkeiten ausgeübet, oder anderen, die mit Rath und That ſich derſelben theilhafftig gemacht, mit Vorbehalt deßfalls anzuſtellender Unterſuchung, und nach Befinden verdienter Beſtraffung, ihr ungnädiges Mißfallen über derſelben begangene ſchwere Exceſſe hiemit zu erkennen zu geben; als werde denenſelben, bey Vermeidung höchſter Kayſerlicher Ungnade, und Leibes- auch anderer willkührlicher Straff anbe-

anbefohlen, dergleichen Vergehung gegen die Ober-Vormundſchafft und Mit-Herrſchafften, auch aller Thätlichkeiten ſo wohl gegen die particular- als geſamte Diener, unter was Vorwand es immer geſchehen mag, ſich durchaus zu enthalten, und diſem Kayſerl. allerhöchſten Befehl allenthalben den ſchuldigſten Gehorſam zu leiſten. Wie dann ferner zu beſſerer Erhaltung dortigen Ruheſtandes und fridlichen Weſens Ihro Kayſerlichen Majeſtät Patentes auch auf dieſ Ober-Vormundſchafftliche particular- und überhaupt auf alle gemeinſchafftliche Bediente hiemit extendirt, anbey denenſelben bey vorgeſetzter Straff-Warnung anbefohlen haben wollten, zu keinen Mißverſtändniſſen oder That-Handlungen ihrer Seits Veranlaſſung zu geben, oder derſelben im geringſten in einige Wege ſich beypflicht- oder theilhafftig zu machen. Wornach ſich alle und jede vorbenannte Sachſen-Meinungiſche Unter-Bediente zu achten hätten.„

§. 10.

Wie weit Fremde gebunden seynd?

Ferner ſind in denen Fällen, wo einer neuen Anordnung das allgemeine Herkommen entgegen ſteht, Fremde daran nicht gebunden, ſondern meiden entweder den Hof, oder vergelten gleiches mit gleichen, oder es gibt Gelegenheit zu offentlichen Beſchwerden; es müßte dann ſeyn, daß ein kleiner Hof mit einem ungleich gröſſern zu thun hätte, oder ein gleich Groſſer um des wichtigern Staats-Intereſſe willen einen in dem Ceremoniel begangenen Barbariſmum gleichgültig überſähe: oder wann ein Regent im Stand iſt, es durchzuſetzen und das Glück hat, verehrt, ja gar nachgeahmt zu werden. Diſes kan man von K. Friderich Wilhelmen in Preuſſen ſagen. Mit ſeinem Herrn Vater wars ganz was anders. K. Friderich dachte als ein Herr, der in ſeinem Haus die erſte Crone trug, und ſich in ſeiner Würde

de fühlte. Von ſeiner Zuſammenkunfft mit K. Wilhelm von Groß-Britannien ſagen die Memoir. de Brandebourg T. II. p. 6. Les caracteres de ces Princes étoient trop différens pour qu'il pût réſulter quelque choſe d'important de leurs déliberations. Guillaume (Roi d'Angleterre) étoit froid, ſimple dans ſes mœurs & rempli de choſes ſolides; Fréderic III. étoit inquiet, impatient, préoccupé de ſa grandeur & de ſa magnificence, reglant ſes moindres actions ſur l'exact compas du Cérémonial, & *ſur les nuances* des dignités. Un fauteïl & une chaiſe à dos penſérent brouiller ces Princes à jamais. K. Friderich war groß zu ſeiner Zeit, K. Friderich Wilhelm wird groß bleiben bey allen ſeinen Nachkommen.

§. 11.

Noch mehr gilt diſes, wo es nicht um bloß willkührliche, ſondern Vertrags-mäßige nothwendige Ceremonien und Ehren-Bezeugungen zu thun iſt. Einſchränckung bey nothwendigen Ceremonien.

§. 12.

Zu Erhaltung nun ſo wohl der Hof-Policey als der ganzen übrigen innern Verfaſſung der Hof-Republic hat jeder wohl-eingerichteter Hof ſeine eigene allgemeine Hof-Ordnung. Von den Hof-Ordnungen überhaupt

Diſe Hof-Ordnungen unterſcheiden ſich untereinander auf eine gar merckliche Weiſe.

Einige enthalten nur allgemeine Regeln, welche den Dienſt an ſich überhaupt, ingleichem die Ruhe und Ordnung bey Hof betreffen.

Andere aber gehen noch näher und beſtimmen die bey einer jeden Gattung des Dienſts insbeſonders vorkommende Pflichten.

Noch andere enthalten noch über diſes die Pflichten und Rechte aller einzelen Hof-Aemter, jedoch mehrentheils nur nach ihren Haupt-Zügen und ſo vil zu jedermanns Wiſſenſchafft vonnöthen iſt.

In den Beylagen finden ſich deren verſchidene, ſo wohl alte, wegen ihrer Vortrefflichkeit, und neue. Weilen aber der Franzöſiſche Geſchmack an den mehreſten unſerer Teutſchen Höfe nun einmahl der herrſchende iſt, ſo habe ich aus diſer Urſache zu einem ſchönen Beyſpiel der Nacheyferung die ſchöne Hof-Ordnung des
Nro VII. groſſen und zugleich gottſeeligen Printzens von Conty Nro VII. mit beygefügt.

§. 13.

und jeder Aemter insbeſondere.

So vile beſondere Aemter und Haupt-Bedienungen an einem Hof seynd, ſo vile beſondere Ordnungen ſeynd auch ordentlicher Weiſe anzutreffen.

Daher findet man Hof-Küchen-Keller-Stall-Cammer-Pagen- u. d. g. Ordnungen.

§. 14.

Von den Inſtructionen der Hof-Dienerſchafft.

Nach diſen folgen die General- und beſondere Inſtructionen der Hof-Aemter und aller einzeler dazu gehöriger Perſonen; welche eines jeden particular-Pflichten und Rechte enthalten.

§. 15.

Verpflichtung darauf.

Die Dienerſchafft des Hofs wird auf die Hof-Ordnung mit verpflichtet. ſ. Hof-Ordnung Hertzog Ernſts zu S. Gotha Beyl. §. 2. ingleichen Hertzog Eberhard Ludwigs von Würtemberg §. So bald auch ꝛc. welcher verordnete, daß ein neuer Diener, ehe er von dem Ober-Hof-Marſchall in Hand-Gelöbniß genommen und auf die Hof-Ordnung verpflichtet ſeye, ehender nicht beym Hof-Eſſen und im Koſtgeld paſſiren ſolle.

Nach

Nach der F. Sachſen-Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung §. 12. ſollen alle Hof-Bediente biß auf die Pagen (welche ihres zarten Alters halben nur Hand-Gelöbniß thun) eydlich darauf verpflichtet werden.

§. 16.

Diſe Hof-Ordnungen werden entweder durch den Druck zu jedermanns Wiſſenſchafft gebracht und jedem neu angenommenen Diener ein Exemplar davon zugeſtellt. Deren Bekanntmachung durch den Druck,

§. 17.

Oder ſie werden in dem Speiſe-Saal oder gemeinen Hof-Stuben, oder an diſen beyden auch wohl mehreren Orten zugleich auf eine Tafel angenagelt. Aufhängung bey Hof.

S. Fürſtl. S. Hildburgh. Hof-Ordn. §. 12.

§. 18.

Oder ſie werden alle Jahr ein oder etlichemahl nebſt beygefügter Ermahnung der verſammleten Hof-Staat offentlich vorgeleſen. Offentliches Vorleſen.

Oder es geſchiehet alles diſes zugleich.

S. Gothaiſche Hof-Ordn. de An. 1648.
Würtemb. Hof-Ordn. de An. 1711.
F. S. Hildburghauſ. Hof-Ordn. §. 12.
F. Baaden-Durlachiſche §. ult.
H. Heſſen-Caſſeliſche §. ult.

§. 19.

Die erſte Vorſorge über Feſthalt- und Beobachtung der Hof- und Aemter-Ordnungen ligt dem Hof- und Haus-Marſchall, ſo dann unter demſelben denen Chefs der einzeln Aemter ob. Von deren Feſthaltung.

S. Hertzog Ernſts zu S. Gotha Hof-Ordn. §. 3. 4.
H. Eberhard Ludw. von Würtemberg §. Wofern es auch Sach wäre ꝛc.
L. Friderich Carls von Heſſen-Homb. im Eingang.
Fürſtl. S. Hildburgh. Hof-Ordn. §. 12.
Fürſtl. Baaden-Durlachiſche im Eingang.

An vilen Höfen wäre nöthig, zu der Hof-Ordnung noch eine beſondere Executions-Ordnung zu machen; an manchen aber iſt es würcklich Herkommens, daß die Hof-Ordnungen gar nicht gehalten werden, wenigſtens laſe ich in einer erſt vor wenigen Jahren verfertigten Hof-Ordnung eines groſſen alt-Fürſtlichen Hauſes von diſem Hof-Unordnungs-Syſtem: „Und Wir dann bißher mehr als zu vil geſpührt haben, daß ſehr vile Mißbräuch und Unordnung an Unſerm Hof eingeriſſen und theils ſo tief eingewurtzelt ſeynd, daß wohl einige, wann ſie darüber zur Rede geſtellt werden, ſelbige als eine alte Gewohnheit und Herkommen noch zu *defendir*en und diejenige, ſo nach ihren Pflichten dawider ſprechen, trotziglich anfahren, oder auch ſelbſten ihr Amt nur als Augen-Diener laulich verrichten ꝛc.„

§. 20.

Freyheit des Regenten in Abänderung dergleichen Ordnungen.

Endlich ſo beruhet auf der vollkommen freyen Willkühr eines Regenten, von allen diſen Ordnungen nach eigenem Belieben und Gutfinden ab- und zuzuthun und die Verfaſſung nach der ihm gefälligen Weiſe zu verändern, auch in einzeln Fällen Decreta normativa mit willkührlich-angehängten Strafen zu ertheilen.

§. 21.

Ob ein Landes-Nachfolger daran gebunden ſeye?

Weil aber in allen diſen Fällen ein Regent mehr und eigentlich nur die Stelle eines Haus-Vaters vertritt und diſe Hof-Einrichtung nicht wohl vor einen Ausfluß der Landes-Hoheitlichen Macht zu achten iſt; So folget daraus von ſelbſten und bezeuget die tägliche Erfahrung, daß ein Landes-Nachfolger an ſolche Ordnungen keineswegs gebunden ſeye, ſondern ſolche nach eigener Wahl ganz oder zum Theil aufheben, oder wieder erneuren könne.

Zweytes Capitel.

Von den Rechten und Pflichten des Regenten bey Beſetzung der Hof-Aemter und Bedienungen.

Grotius de Jure Belli & Pacis L. II. C. XV.

Neque pro ſe quisque tantum, ſed & pro mandata ſibi poteſtate Chriſto ſervire debet.

Innhalt.

§. 1. Von den Rechten des Regenten bey Beſetzung der Hof-Aemter überhaupt. §. 2. Von der Religion der Hof-Bedienten §. 3. und deren Aenderung. §. 4. Von der Wahl der Nationen. §. 5. Ausnahme bey dem Kayſer. §. 6. Anmerckung von der Menge Franzoſen an Teutſchen Höfen. §. 7. Von den Vorzügen des Gemüths bey Hof-Bedienungen. §. 8. Zwiſchen-Anmerckung von den Hof-Narren. §. 9. Von den Vorzügen der Geburt. Von dem Adel bey Hof und adelichen Bedienungen überhaupt. §. 10. Beurtheilung über das Alter und Jugend des Adels in Hof-Aemtern. §. 11. Ob der Reichs-unmittelbare oder landſäßige Adel bey Hof-Dienſten nützlicher ſeye? §. 12. Von Ertheilung der Würden und Characters. §. 13. Verbindung der Kriegs- und Hof-Dienſte. §. 14. Von der Freyheit in Anſetzung der Beſoldungen. §. 15. Von der Zeit der Dienſte.

§. 1.

Von den Rechten des Regenten bey Beſetzung der Hof-Aemter überhaupt.

Der zweyte Haupt-Punct, worinn die Pflichten und Rechte eines Regenten ſich äuſſern, betrifft die Aemter und Bedienungen des Hofs, welcher von deſto gröſſerer Wichtigkeit iſt, als auf der klugen Wahl und der guten oder ſchlechten Beſchaffenheit der hiezu nöthigen Perſonen der innere Wohl- und Ruheſtand eines Hofs mehrentheils beruhet.

§. 2.

Von der Religion der Hof-Bedienten

Ordentlicher Weiſe iſt ein Herr nicht gebunden bey Annehmung der Hof-Bedienten auf die Religion zu ſehen, wozu ſich der neu-anzunehmende bekennet; jedoch hat man bey Römiſch-Catholiſchen ſo wohl; als ein- und anderm Evangeliſchen Herrn Exempel, daß ſolche darinn ſehr delicat geweſen und noch ſeynd; zum Theil auch durch eigene Verträge ihnen darinn Schrancken geſetzt worden.

Von letzterm Fall zu erſt zu melden, ſo mußte Biſchoff Frantz Wilhelm von Oſnabrüg, in der ihm als Coadjutorn zu Regensburg vorgelegten Wahl-Capitulation An. 1641. *) §. 4. verſprechen: Omnes & ſingulos Officiales Aulicos & ſubditos, Conſiliariosque Eccleſiaſticine fuerint, an ſæculares, cujuscunque tandem ordinis, dignitatis aut conditionis, *ad emiſſionem profeſſionis fidei Catholicæ adſtringemus; ſingularem vero communionem aut familiaritatem cum Acatholicis, quos nullo modo ad officia quæcunque promovebimus, non habebimus.*

In der Biſchöfflich Würtzburgiſchen Wahl-Capitulation vom Jahr 1684. Art. 13. **) hatte ſich der neue Fürſt anheiſchig

*) ſ. Factum & Jus Juramenti Epiſcopalis p. 260.

**) ſ. Factum & Jus Juramenti Epiſcopalis ſive Capitulationum Herbipolenſium &c. de An. 1697. p. 62.

ſchig gemacht: Nullum Præfectum, Mareſchallum, ſupremum Vogtetum, Stabuli Præfectum, aut Venationis Magiſtrum, Satrapas, Gubernatores Arcis Marianæ Reſidentiæ noſtræ, nullum, etiam in propugnaculo Regiscuriano generalem, aut officiales militares Epiſcopatui inſervientes in caſtris & urbibus, neque ſupremos Prætores in Reſidentia noſtra, aut in aliis ditionis locis Vogtetos ſuſcipiemus, *qui non ſint Religioni Catholicæ addicti*, niſi fiat utrumque de conſenſu ſpeciali Capituli noſtri, dicti Aulæ Præfectus, Mareſchallus, Patrocineus, ſeu Venatorum Magiſter & Stabuli Præfectus, Superior Vogtetus, Gubernatores, cæterique officiales majores, quocunque nomine appellentur, ſuſcipientur cum conſenſu, & ſcitu Capituli, eique Juramento tenore in fine conjecto ſe obſtringant item nobilibus, officialibus reverſales circa Salaria, fidei præſtationem, fidelitatis, ſeu officii Juramentum concedemus, quorum tamen Salaria Capitulo noſtro in antea communicabimus Capitulariter congregato:

Hertzog Ernſt zu S. Gotha erklärte ſich in ſeiner Hof-Ordnung ausdrücklich, niemand anders von hohen oder nidrigen Hof-Officieren und Dienern in Hof-Dienſte auf- und anzunehmen, oder drinnen zu behalten, als welcher dem Glauben der unveränderten Augſpurgiſchen Confeßion mit Mund und Herzen zugethan ſeye.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg verordnete in der Hof-Ordnung de An. 1711. daß ſeine Hof-Dienerſchafft ſich ſo vil möglich befleißigen ſolle, ſolch Geſind jedesmahl anzunehmen und zu halten, das ſich zu der Evangeliſchen Religion bekenne und es (ſchöne Worte!) in der That und Leben beweiſe.

In dem Eingang der H. F. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung lieſet man gleichfalls, daß jeder der Hof-Bedienten

ſich ſo vil möglich befleißigen ſolle, ſolch Geſind jedesmahls anzunehmen und zu halten, die ſich zur Evangeliſch-Augſpurgiſchen Confeßion bekennen.

Es möchten aber diſe Beyſpile je länger je ſeltener werden, und wann ein Ruhm in diſer Art der Toleranz zu ſuchen iſt, ſo haben gewiß vile unſerer heutigen Proteſtantiſchen Teutſchen Fürſten einen billigen Anſpruch darauf zu machen, da man in ihren Hof-Dienſten Catholiſche, Lutheraner, Reformirte, ja, ſo gar, Leute findet, die ſchlechterdings gar keine Religion haben wollen, und ſich eine Ehre und Geſchäfft daraus machen, diſes bey aller Gelegenheit an Tag zu legen.

Im Gegentheil iſt wieder wahr, daß manche Herrn in deren Leben und Wandel man übrigens keine beſondere Spuren eines wahren Chriſtenthums antrifft, in Erwählung Hof-Bedienten von ihrer eigenen Religion ſo eifrig und abergläubiſch ſeynd, daß ſie ehender zu Fuß giengen, als ſich von einem andern, dann ihrer Religion Heyducken tragen lieſſen, und lieber Hunger litten, als eine Speiſe zu ſich nähmen, die ein Koch von einer fremden Kirche zubereitet hätte.

§. 3.

und deren Aenderung.

In Anſehung der Religions-Aenderung der Hof-Bedienten kan man mit mehrerer Gewißheit diſes ſagen, daß, wann dieſelbe zu einer Religion hinüber ſchlägt, welcher der Fürſt nicht beygethan iſt, gemeiniglich der Verluſt der Bedienung damit verbunden iſt.

Hertzog Heinrich zu Lignitz fiele auf diſe Weiſe in K. Ferdinands I. Ungnade, weil er auf dem Reichs-Tag zu Augsburg An. 1559. in dem öffentlichen Umgang am Frohnleichnams-Feſt

der

der Religion halber Bedencken getragen, den mitgegangenen Kayſer in dem Hof-Dienſte zu begleiten. Dahero als er bey der Tafel dem Kayſer das Handwaſſer gewöhnlicher maſſen aufgieſſen wollte, riß ihm der Kayſer in hefftigem Zorn die Gießkanne aus der Hand, und ſagte: Wer meinem GOtt mit mir nicht dienen will, der ſoll mir auch nicht dienen; gab ihm auch gleich darauf durch den Obriſt-Hof-Marſchall von Trautſon den Abſchid. *)

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verordnete diſerhalb in ſeiner Hof-Ordnung Art. I. §. 3. daß die Hof-Bediente, ſo ſich zu einer andern Kirche bekennen wollten, oder zu derſelben bereits übergetretten wären, die privat- oder öffentliche Ubung diſer ihrer neu-angenommenen Religion ſich nicht unterfangen, ſondern ihr Gemüth dem Herzog eröffnen ſollten, worauf derſelbe ſie, nach Befinden, entweder unterrichten laſſen, oder befördern, oder gnädig beurlauben würde.

Herr Hertzog Ernſt von S. Hildburghauſen ſetzten in Dero Hof-Ordnung de An. 1750. gleichfalls, daß, wann einer der Hof-Bedienten zu einer andern Religion überzutretten geſonnen wäre, er ſolches behörig melden und darauf weitere Fürſtliche Verordnung gewärtigen ſolle.

§. 4.

Von der Wahl der Nationen.

Einem Regenten ſtehet ordentlicher Weiſe frey, ſeine Hof-Aemter mit ſelbſt beliebigen Perſonen zu beſetzen, ſie ſeyen von einer Nation, von welcher ſie wollen.

Da

*) ſ. H. Köhlers Müntz-Beluſtig. T. XI. p. 126.

Da ich geſetzt habe: ordentlicher Weiſe, ſo zilet diſes auf Verträge mit Land-Ständen und Unterthanen, Familien-Pacten, Teſtamente ꝛc. wodurch ein anders bedungen oder doch erbeten und anempfohlen worden.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg ermahnte A. 1737. in ſeinem Teſtament ſeinen Landes-Nachfolger: „Sich mit allzuvilen, ſonderlich beſoldeten, und allein zu übermäßigem Staat ſchädlichen civil- und militar-Dienern nicht zu überladen, ſondern nützliche und nöthige Leute, welche zu Führung des Regiments und Hofs vor andern dienlich ſeyn würden, in Dienſten nehmen; jedoch auf die eingebohrne Lands-Kinder, wann ſolche von eben der Tüchtigkeit und Erfahrung, als Ausländer wären, vorzügliche Sicht zu machen.„

§. 5.

Ausnahme bey dem Kayſer.

Nur allein ein Römiſcher Kayſer hat durch die Wahl-Capitulation gebundene Hände und iſt verpflichtet, die Würden des Obriſt-Hofmeiſters, Obriſten Cämmerers, Hof-Marſchallen, Hatſchirer- und Leib-Guardi-Hauptmann und dergleichen mit keiner andern Nation zu beſetzen, dann gebohrnen Teutſchen, oder mit denen, die aufs wenigſte dem Reich mit Lehen-Pflichten verwandt, des Reichs-Weſens kundig und vom Römiſchen Kayſer dem Reich nützlich erachtet werden, die nicht nidern Standes noch Weſens, ſondern nahmhaffte hohe Perſonen und mehrentheils von Reichs-Fürſten, Grafen, Herrn und vom Adel, oder ſonſten guten tapfern Herkommens ſeyen.

§. 6.

Anmerckung von der Menge Franzoſen an Teutſchen Höfen.

Die Teutſche haben ſich durch den ehemaligen Ruhm ihrer groſſen Treue und Redlichkeit an faſt allen übrigen Europäiſchen Höfen ausgebreitet, allmählig hat diſes ab- hingegen der Zugang

der

der Fremden bey uns ſehr augenſcheinlich zugenommen. Beſonders muß man diſes von den Franzoſen ſagen, welche durch ihr belebtes, plauderiges, ſchmeichleriſches, einnehmendes und reizendes Weſen, und die von ihnen angemaßte Herrſchafft des Wizes und der Erfindungen an unſern ihren Landsleuten weniger Geſchicke zur Verſchwendungs-Kunſt zutrauenden Höfen ſich ſo nothwendig zu machen gewußt haben, daß es überall von ſolchen Franzöſiſchen Geſchmack-Räthen wimmelt, deren einer ſein Regiment in der Küche, der andere in der Kleider-Cammer, der dritte im Vorgemach, der vierdte bey Veranſtaltung der Luſtbarkeiten hat.

So lange diſe Fremdlinge unter dem Pöbel bey Hof bleiben, oder wo unter dem Hof-Adel ein- oder anderer mit unterlaufft, läßt ſich ſo vil dagegen nicht ſagen, dann ob ein Fürſt einen Franzöſiſchen oder Teutſchen Perruquenmacher hat, wird endlich zum Wohl und Weh ſeines Landes nicht vil beytragen, die Beſetzung aber der hohen Hof-Aemter mit ſelbigen iſt von mehrerer Bedencklichkeit.

Nun möchte zwar dagegen eingewendet werden, daß es unſern Teutſchen Junckern an Verſtand zu Pracht und Verſchwendung ſo wenig fehle, daß vilmehr der Hof, ſo nicht einen einigen Franzoſen enthält, ſo ſtarck und eilig ſein Schulden-Syſtem zu Stand bringe, als jener, wo man die Cammer-Herrn, Operiſten, Comödianten, Köche ꝛc. aus Franckreich verſchreibt. Ich geſtehe diſes auch gerne ein, ja ich glaube, daß, wann ein rein-Teutſcher Hof ernſtlich auf verthuneriſche Gedancken verfällt, es weit toller und wilder aufs Verderben loßgehe, als wo ein Franzos die Direction davon hat. Dann wann diſer eine gute Tafel und den Etat de la Comœdie vollſtändig hat, dabey von den Haarlocken biß auf die Schuſchnallen nach dem Mode-Calender aufge-

aufgeputzt iſt, ſo iſt er meiſt vergnügt; ſeine Beluſtigungen machen offt mehr Lermen von auſſen, als in der Schatz-Cammer, er weiß mit wenigen Koſten ſich vil zu gute zu thun.

Bey uns Teutſchen iſt es ganz anders: Wir wollen alles miteinander haben, ohne zu bedencken, daß der Welſche oder Franzöſiſche und Teutſche Staat ſich nicht zuſammen ſchicken, wie Landgraf Wilhelm zu Caſſel in dem oben angeführten Schreiben ſehr gründlich erinnert hat.

Zu dem ſind gegen obige Einwendung wiederum folgende ſtarcke Gründe zu ſetzen: 1. Iſt doch einmal richtig und durch die Erfahrung leyder allzuvil beſtättiget, daß die Sitten unſerer Höfe durch ſolche Fremdlinge nicht gebeſſert, ſondern vilmehr noch mehrers verdorben werden und beſonders dem Unglauben, der Freygeiſterey, der Unbarmhertzigkeit gegen die Unterthanen, der Unzucht und Frechheit nebſt andern Mode-Laſtern Thür und Thor geöffnet wird.

2. Weil ein ſolcher reiſender Ritter ſich ſelten durch wahre Verdienſte und die Eigenſchafften eines guten Hertzens beliebt zu machen weiß, (dann von diſem Aberglauben iſt man endlich an den meiſten Höfen geheilt) ſondern durch ſeine blendende Gauckeleyen und neue Luſtbarkeiten ſich einzuſchmeicheln ſucht; ſo bekümmert er ſich wenig darum: ob der Herr und Land Vermögen dazu haben, ſolches alles auszuführen, ſondern ſchmeichelt nur den Fürſtlichen Neigungen mit unaufhörlicher Vorſtellung und Vergröſſerung ſeiner beſitzenden Hoheit, ſo daß dadurch ein Herr manchmal durch Reitzung ſeiner Ehre bewogen wird, manches zu thun, das er ſonſt unterlaſſen haben würde; wohlerwogen

3. ſolche Chevaliers ſich nicht leicht an Höfe wagen, welche nicht bereits in einigem Ruhm der Uppigkeit und Unordnung vor

andern

andern ſtehen, und ſie alſo wahrſcheinlich wiſſen, daß ſie da anbauen können; geſchieht es nun, daß ein oder anderer Miniſter einem ſolchen Geheimen Débauchen-Rath unter der Hand Einhalt zu thun und Schrancken zu ſetzen ſucht, ſo iſt kein Schimpfwort ſo grob und keine Stachel-Rede ſo beiſſend, die der ehrliche Mann nicht über ſich ergehen laſſen muß; dann was die Hofleute betrifft, ſo haben ſie entweder einen allzublinden Gehorſam gegen den Willen ihres Herrn, als ſich dabey an Laden zu legen, oder es iſt, beſonders dem müßigen Hof *) damit aufgeholffen, wann ſich einer findt, der ihnen was neues verſchafft, und, wanns nicht länger gut thut, den Haß auf ſich nimmt und ſich ſeine Straſſe wieder fortſchicken läßt.

4. Solche Leute ſchleichen ſich mehrentheils ein, wie ein Fuchs und wann ſie feſt ſitzen, mäſten ſie ſich. Erſt kommen ſie als Fremde, die den Hof nur beſehen wollen, weil ſie ſo erſtaunende Dinge von ſeiner Pracht und Lebens-Art gehört haben; ſie loben, ſie bewundern alles, es kommt aber immer noch ein Aber hintennach; wann nur das noch wäre, der Printz von Geblüt hat es ſo und jener Duc, Comte, Marquis &c. hat diſe Einrichtung, dann wäre nichts mehr auszuſetzen, und ſo gehts durch alles durch; ſie nähern ſich vorzüglich der Perſon des Herrn und ſuchen ſo vil möglich um ihn zu ſeyn, ſie ſtudiren ſorgfältig die Charte des Hofs und machen ſich am meiſten an die, welche ſie zu ihren vorhabenden Abſichten nützlich oder unentbehrlich zu ſeyn

 glauben,

*) Ich mache einen Unterſchid zwiſchen dem arbeitſamen und müßigen Hof. Wer unter beyde Claſſen gehört, iſt allen bekannt, die nur Einen Hof geſehen haben. Die Parade-Pferde haben die beſte Tage und das meiſte Futter; die Bau-Pferde die meiſte Arbeit, das ſchlechteſte Futter und noch Schläge darzu.

glauben, es gefällt ihnen ſo wohl, daß ſie mit Verdruß von ihrer nun bevorſtehenden Abreiſe ſprechen und bedauren, ſich von einem ſo vollkommenen und liebenswürdigen Printzen entfernt zu ſehen. Der Fürſt iſt ſo höflich und nöthiget ſie, noch länger zu bleiben, der Fremdling ſpricht zuletzt gar vom Dableiben, er will ſeine Güter in Franckreich verkauffen, in Teutſchland hat er die wahre Freyheit gefunden, er hätte nimmermehr geglaubt, daß man an den Teutſchen Höfen ſo wohl zu leben wüßte, er will ſeine Tage da in der angenehmen Stille zubringen, ja er will gar einem ihm ſo werth gewordenen Fürſten umſonſt und aus Liebe dienen. Der Vorſchlag wird angenommen, der Kauff wird richtig, er bekommt freye Tafel und Logis, etwa den Cammerherrn-Schlüſſel dazu und beyde ſeynd ihres Handels recht vergnügt. Kaum wird der Franzos warm in ſeinem neuen Neſt, ſo greifft er um ſich und wer ihm nicht zu Füſſen fällt und Opfer bringt, der laufft über kurtz oder lang die Gefahr der Ungnade. Der Herr will den artigen Mann auch nicht ganz umſonſt haben, da fallen anſehnliche Präſente, von den Gütern in Franckreich lauffen ſchlechte Nachrichten ein, der Herr Marquis ſiehet ſich genöthiget, wieder in ſein Vaterland zu reiſen, will der Fürſt diſes Kleinod behalten, ſo kan er Ehren halber nicht weniger, als ihm eine Standesmäßige Beſoldung auswerffen. Dis wars, was der gewollt, er ſpart, ſpielt und ſcharrt ſo vil zuſammen, biß er glaubt, daß er in ſeinem Alter ruhig davon leben könne, und wann ihms genug iſt, wiſcht er das Maul (wie Landgraf Wilhelm ſchriebe) und ſpottet der einfältigen und leichtglaubigen Teutſchen. Dann das müßte ja mit einem Wunder zugehen, daß ein Franzöſiſcher Edelmann von guter Familie und Vermögen an einen unſerer Mittlern Teutſchen Höfe käme, um da aus Liebe zu dienen; das ſind nur Leute, die ſonſt nirgends hin wiſſen und zuletzt an ſo einem Ort geſcheitert ſeynd.

5. Ziehen

5. Ziehen ſich Regenten durch ſolche Leute offtermahls ſelbſt eine Schlange in den Buſen und iſt ſich auf ihre Treue ſo wenig zu verlaſſen, daß ſie vilmehr Verräther ihrer Wohlthäter abgeben, um dadurch in ihrem Vaterland ſich eine Stuffe zu weiterm Glück zu erbauen; weßwegen auch der Kayſerin-Königin Majeſt. bey dem letzten mit Franckreich entſtandenen Krieg ſehr weislich den in groſſer Menge in Wien eingeſchlichenen Franzoſen das Land zu räumen anbefohlen hat.

Bey allem jetzo geſagten will ich drey Fälle ausnehmen:

1. Die um der Religion willen verfolgte und ihrer Güter beraubte Franzoſen, ſo an unſern Höfen Zuflucht und Lebens-Unterhalt ſuchen, oder deren Eltern und Voreltern um gleicher Urſache willen zu uns gekommen, verdienen billig gleiche Rechte, Schutz, Hülfe und Belohnung, als die Eingebohrne, ſo ferne ſie ſich darnach halten und den hochmüthigen, falſchen, intriguanten Geiſt ihrer Nation nicht an unſere Höfe bringen.

2. Paßt obiges eigentlich nur auf die mittlere und kleine Teutſche Höfe, welche ihre Gröſſe darinn ſuchen, um das am gröſten geachtete Franckreich en migniature zu copiren. Dann an gröſſern Höfen kommen Fremde ſo leicht überhaupt nicht an, ſie müßten dann ganz von unten auf dienen, oder es müßte ein ſehr einzeler Geſchmack eines Herrn ſeyn, welcher mit deſſen Leben auch wieder aufhört; wie es z. E. um ein Gleichniß auſſerhalb Teutſchland zu nehmen, mit den Franzoſen unter der Königin Chriſtine in Schweden gienge;

3. Wird durch obige Anmerckungen keinem rechtſchaffenen und verdienten Mann an ſeinem Ruhm etwas entzogen, ſondern nur die irrende Ritter beurtheilt, welche ihre eigene Lands-

 leute

Landsleute *) noch weit lebhaffter ſchildern, und die kleine Höfe

*) Der Franzöſiſche Secretaire der Königin Chriſtine von Schweden ſchriebe an den Mr. Saumaiſe von ſeinen eigenen Landsleuten, die ſich in Stockholm ausfütterten, dd. 28. Mart. 1653. Nous avons ici de certaines Gens, qui ne ſe font pas un grand ſcrupule de faire tomber ceux, qui ſe rencontrent dans leur chemin, pourvû qu'ils s'élèvent; qui ont du mépris pour ce, qu'ils n'ont pas & qui mépriſent par conſéquent l'honneur, le mérite & la vertu. Ce qu'il y a de plus étonnant, c'eſt, qu'ils ne ſont ni Goths ni Vandales, mais François, qui décrient par tout leur nation: qui ſont partout décriés eux-mêmes & qui ne laiſſent pas de profiter de l'aveuglement de la fortune. Wie diſe undanckbare Leute ihrer Wohlthäterin, die ſie mit Geſchencken und Ehren recht überſchüttet, zuletzt mit den ſchändlichſten Nachreden gelohnt, iſt in der Geſchichte diſer groſſen Frau umſtändlicher nachzuleſen und kan denen Teutſchen Herrn, welche ſich in das Franzöſiſche Weſen ſo ſterblich verlieben, zum Troſt dienen, weil es ihnen pour für nicht beſſer gehen wird. Herr Rath Arckenholz macht in der Vorrede der vortrefflich beſchriebenen Geſchichte diſer Königin p. 10. die nachdenckliche Anmerckung: L'experience avoit ſans doute apris (à Chriſtine) quoique trop tard, qu'elle auroit dû en révenir plûtôt: (de cette complaiſance aveugle, qu'elle avoit eüe auparavant pour la Cour de France) au moins eſt-il certain, que ſans cet excès de prédilection elle auroit regné toute ſa vie glorieuſement en Suede, & ne ſe ſeroit pas vüe réduite à manquer de ce qu'il lui faloit pour ſoutenir ſon haut rang.

*) de

Höfe**) ſo rechtmäßig als erlaubt getadelt, welche an ſo vilen vor Augen habenden Beyſpilen höherer und ihres gleichen doch nicht gewitzigt werden wollen.

§. 7.

Der zweyte bey Beſetzung der Hof-Aemter und Dienerſchafft in Betrachtung kommende Umſtand betrifft die Eigenſchafften und Vorzüge des Gemüths und der Geburt oder Standes eines neu anzunehmenden Dieners. Von den Vorzügen des Gemüths bey Hof-Bedienungen.

Ich will jene zu erſt betrachten: Da dann ein altes Sprüchwort bekannt iſt, das heißt:

Exeat aula, qui volet eſſe pius;

iſt es jemahls wahr geweſen, ſo wird es bey unſern gegenwärtigen Zeiten an vilen Höfen, wo die Irreligioſität und Religions-Spötterey den Freybrief hat, mathematiſch gewiß.

So

---

*) de la FONTAINE dans le Miſantrope T. II. p. 72. ſchildert den Character ſeines Volcks ſelbſt alſo:

La ſotte vanité nous eſt héréditaire,
Les Eſpagnols ſont vains, mais d'une autre maniere.
Leur orgueil me ſemble en un mot
Beaucoup plus fou, mais pas ſi ſot.

**) An einem einigen zimlich mittelmäßigen Fürſtlichen Hof seynd gegenwärtig 63. Franzoſen und Italiäner; bald wird es diſem Herrn ſo gehen, wie Hertzog Georg Wilhelmen zu Zelle, der die Dame d'Olbreuſe zur Gemahlin und ſo vile Franzoſen an ſeinem Hof hatte, daß einſtmahls an einer Tafel er der einzige Teutſche daran ware und daher ein junger Franzos ſich nicht entbrechen konnte, zu ſagen: Es ſeye artig, daß er (der Hertzog) der einige Fremde an der Tafel ſeye. ſ. Die Nachrichten des Bar. Pœllniz T. I. p. 102.

So vil aber die übrige Sitten und äuſſerliches Betragen der Hofleute anbelangt, iſt wohl richtig, daß an den meiſten Höfen die ſonſt offenbare Ausbrüche des Laſters der Völlerey und einiger andern nicht mehr ſo wie vor diſem angetroffen werdern, ſondern man heut zu Tage artiger laſterhafft iſt und die Regenten groſſen Theils doch darauf ſehen, keine in kundigen Greueln ſich herumwältzende Leute in ihre Dienſte zu nehmen.

Wie Hertzog Ernſt von Sachſen-Gotha über die Eigenſchafften ſeiner Hof-Diener gedacht habe, wird in ſeinem Leben *) alſo beſchrieben: Il ne faiſoit pas grand cas des Gentilshommes, qui ne s'étoient pas apliquez à l'étude. Il eſtimoit d'avantage les habiles Ouvriers, & ceux qui excelloient dans quelque Art. C'eſt pourquoy il dit un jour à un de ſes Courtiſans: A quoy étes vous bon dans le Monde? Vous étes un ignorant. Il n'elevoit pas aux prémiéres Dignitez les plus puiſſans & les Gentilshommes de la plus ancienne nobleſſe, mais ceux qui ſurpaſſoient les autres en ſageſſe, en ſavoir, en habileté, & en mérite, jugeant que la vertu ne doit ſon origine qu'aux qualitez de l'ame, & non pas à la race dont on ſort. Il diſoit que tous les jours il nait des nobles, dont la plûpart ne les ſont pas par les dons de l'eſprit. Mais lors qu'il voyoit des Gentils hommes, qui avoient joint la nobleſſe du cœur à celle du ſang, il leur donnoit des marques d'une bienveillance extraordinaire, faiſant connoitre en même tems, qu'il les eſtimoit plûtôt pour leur vertu, que parce qu'ils étoient d'une naiſſance illuſtre. Car il croyoit qu'un homme noble employé aux charges publiques, s'il manquoit d'habileté, de prudence, de ſavoir, & de probité, étoit plus nuiſible, qu'utile à l'Etat.

§. 8.

*) par Teiſſier p. 107.

§. 8.

Indem ich hier die Gemüths-Eigenſchafften der Hof-Diener betrachte, muß ich noch eine Anmerckung von den Hof-Narren einſtreuen. Wann man die ältere Geſchichte der Höfe durchgeht, wird man faſt durchgehends Spuren von diſen Leuten finden und ein Regent ohne Leib-Narren ware gleich einer Rent-Cammer ohne Geld. Daß es nicht allemahl aus perſönlicher Neigung hergekommen, ſondern eine herrſchende Mode diſer Zeiten geweſen, ſchlieſſe ich aus dem Beyſpiel Kayſer Ferdinands II. Als diſer ſonſt ſo fromme und ſittſame Herr An. 1622. auf den Reichs-Tag zu Regensburg reißte, mußte der Jodel Narr und Cammer-Zwerg Stäffel mit von der Begleitung ſeyn, wie man aus der beym Graf Khevenhüller *) befindlichen Fourier-Liſte erſiehet. Zwiſchen-Anmerckung von den Hof-Narren.

An Kayſer Leopolds **) Hof hieſſen diſe Leute **Cammer-Lappen**, deren ihrer drey waren, die unter dem Obriſt-Cammer-Stab ſtunden und jeder 18. Gulden Beſoldung in fixo hatte. Ueber diſes hatten ſie noch einen eigenen Hofmeiſter.

Nach und nach hat diſer Gebrauch immer mehrers abgenommen, auſſer daß man von König Friderich I. in Preuſſen in den Memoires de Brandebourg ***) liſet: Ce Roi, qui avoit fondé une Academie par complaiſance pour ſon Epouſe, entretenoit des Bouffons pour ſatisfaire à ſa propre inclination.

Neuere Exempel gibt der erſte Band der kleinen Schrifften des Herrn Präſidentens von Loen an die Hand und heut zu Tage ſeynd nur zwey oder drey Teutſche Höfe, wo die Herrn ihren vertrauten Umgang mit betitulten, bekleideten und beſoldeten Narren haben.

*) in Annalib. Ferdin. T. IX. p. 1628.
**) ſ. Deſſen Leben p. 217.
***) T. II. p. 78. T. II. p. 78.

Ganz anders ware die Gedenckungs-Art Hertzog Ernſtens des Frommen zu Sachſen-Gotha über diſe zu ſeiner Zeit noch ſehr im Schwang geweſene Gewohnheit, wovon in deſſen Leben *) gemeldet wird: Il croyoit, que les boufons, les Turlupins, & ceux qui contrefont les fous, étoient le deshonneur de la Cour d'un Prince; Et il ſoutenoit, que ceux qui ſe divertiſſoient de leurs ſotiſes, de leur méchants mots, de leurs obſcenitez, & des diſcours inſolens, qu'ils ont acoûtumé de tenir, étoient indignes de porter le Nom de Princes Chrêtiens. Il ſavoit que chacun doit rendre comte à Dieu de toutes ſes paroles, & du tems, qu'on perd à entendre les boufonéries & les impertinences de ces ſortes de gens.

§. 9.

Von den Vorzügen der Geburt. Von dem Adel bey Hof und adelichen Bedienungen überhaupt.

Was die Vorzüge des Standes und der Geburt betrifft, kommt es theils auf die Aemter ſelbſt an, theils auf die Art und Herkommen eines Hofs.

Es gibt Bedienungen, welche ſchlechterdings adelich ſeynd, es gibt wieder andere, welche zwar bürgerlich geachtet, doch aber auch mit adelichen Perſonen beſetzt werden, und ſo auch umgekehrt, endlich auch noch andere, welche lediglich dem Bürger-Stand eigen ſeynd.

Von allen diſen dreyen Gattungen aber läßt ſich ins allgemeine ſehr wenig ſagen, doch aber kan man durch vile beſondere Anmerckungen die Fälle zimlich auseinander ſetzen.

Der Herr von Loen **) ſchreibt: „Bey Hof ſind gewiſſe Ehren-Stellen die durchaus niemand anders als gebohrne von Adel begleiten können; dergleichen ſind die Hof-Aemter ohne Ausnahme. Die Cammer-Herrn, die Cammer-Juncker, die Hof-

*) par Teiſſier p. 102.

**) im Adel p. 213.

Hof- und Jagd-Junckern, die Edel Knaben und ſo ferner; alle diſe müſſen von gutem Adel ſeyn. Diſe Hof-Aemter haben eine ſehr wichtige Beziehung auf die Vorzüge des Adels, der dadurch Gelegenheit gewinnet, ſich auf alle Art und Weiſe empor zu ſchwingen und ſeinen Wohlſtand zu befördern. Wie vile Vortheile kan er ſich hier auswürcken? wie vil gutes kan er ſtifften?„

Manche Höfe halten überhaupt ſehr auf einem zahlreichen Adel an ihrem Hof und zwar von lauter guten alten Familien. Ich glaube, man kan diſes von den Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen, denen Chur- und Fürſtlich Braunſchweigiſchen, denen Heßiſchen, dem Würtembergiſchen, verſchidenen Geiſtlichen, ja, ſtatt aller anderer von dem Kayſerlichen ſagen, welcher den ſtärckſten, ältſten und reichſten Adel in den hohen Hof-Bedienungen aufweiſen kan.

Wiederum andere Herrn nehmen es mit dem alten Adel ſo genau nicht, ſondern folgen darinn ihrer Neigung vor die Perſonen, und nehmen auch die zu Hof-Bedienungen der erſten Gattung, welche erſtmals geadelt worden ſeynd.

Einige Herrn ſehen bey Beſetzung ihrer Hof-Aemter auf keines von beyden und iſt ihnen ein neuer Edelmann ſo angenehm, als einer aus Rixners Turnier-Buch; wann ſie nur die Eine Haupt-Eigenſchafft haben: Geld. Der Gedancke iſt nicht übel; nur geht es offt damit, als wie bey denen Heurathen, welche nur um des Gelds willen geſchloſſen werden; man muß ſo dann auch vorlieb nehmen, wen man bekommt.

§. 10.

Beurtheilung über das Alter und Jugend des Adels in Hof-Aemtern.

Es iſt vor den Herrn ſelbſt ein weſentlicher Vortheil, einen zahlreichen, zu der Hof- und höhern civil-Bedienungen Beſetzung nöthigen aus alten, guten und angeſehenen Familien abſtammenden Adel an ſeinem Hof zu haben; Dahingegen er meines Erachtens nicht wohl thut, wann er ſeinen Hof mit lauter neu erſchaffenen Edelleuten beſetzt.

Der Herr Präſident von Loen *) ſchreibt mit der ihm eigenen Freymüthigkeit: „Es gilt an Höfen, beſonders bey uns Teutſchen, der Adel nur allein. Der armſeligſte Fähndrich, oder Dorf-Juncker der auf der ganzen weiten Welt nichts anders bedeutet, als daß er eſſen und trincken kan, und Herr Von heiſſet, wird daſelbſt ohne alles Bedencken dem anſehnlichſten Kauffmann vorgezogen, und wo jener mit groſſen Augen und aufgeworffenen Lefzen kühn einher tritt, da wird öffters diſer mit einem rauhen Zurückda abgewieſen. Gleichwohl iſt einem Staat weitmehr an einem rechtſchaffenen Kauffmann, der vile Menſchen täglich durch ſeine Handelſchafft in Bewegung ſetzet, ihnen Brod und Nahrung ſchafft, und den Staat bereichern hilfft, als an hundert ſolchen Hoch- und Wohlgebohrnen Müßiggängern gelegen, die dasjenige auf eine wilde Art mit verpraſſen helffen, was der arme Unterthan mit Noth und Kummer aufbringen muß.„

Herr H. R. Nemeiz **) ſchreibt von diſem Vorzug des Adels an den Teutſchen Höfen: „Es iſt einmahl die Mode bey unſern Teutſchen Höfen ſo eingeführt, daß, wann ſich jemand nur der Herr von * * ſchreibet, daſſelbe mehr in Conſideration gezogen wird, als wann es nur ſo ſchlechtweg heißt, der Herr * *. Ich ſage hier bedächtlich: Bey den Teutſchen Höfen. In Franckreich, Engelland, Dännemarck, Schweden, macht man keinen

*) im Adel p. 146.

**) in den vernünfftigen Gedancken über verſchidene Materien V. Theil p. 53. VI. Theil p. 265.

keinen Unterſchid zwiſchen einem von Adel, und einem andern ehrlichen Mann, der es nicht iſt; ſondern ein jeder wird nach der Charge, die er bekleidet, angeſehen und geehret. Keinem Officier z. E. oder Raths-Perſon, oder der ſonſten eine adeliche Charge und Character hat, wird die Entrée, auch in den allervornehmſten Geſellſchafften nicht geweigert, und nehmen auch unadeliche Eheweiber daſelbſt Theil an dem Rang ihrer Månner; allein in Teutſchland muß alles nach der Stifftmåßigen Etiquette eingerichtet ſeyn. Man erwirbt dadurch verſchidene Vortheile. Kommt man z. E. als Fremd an einen Fürſt- oder Gråflichen Hof, ſo hat man undiſputirlich daſelbſt die Herrſchafftliche Tafel, allwo man ſonſt wegen eines andern ehrlichen characteriſirten Manns, der nicht von Adel, ſolcherwegen ſehr ſcrupulos iſt und denſelben nur an die Marſchalls-Tafel placirt. Gehen Feſtins oder Solennitåten bey denſelben Hófen vor, ſo hat ein neuer Edelmann, gleich einem andern alten von Adel, ſeinen Platz mit in der ſogenannten bunten Reihe; divertirt ſich mit Spilen und Tanzen; ſagt ſeiner und andern Damen in der Geſellſchafft Douceurs vor; genießt allerhand Freyheiten und Ergetzlichkeiten auf Jagden, Spatzier- und Schlitten-Fahrten und was dergleichen mehr, deren allen ſich ein ſo genannter Unadelicher, wann er auch noch zehenmal ſo geſchickt als jener ſeyn móchte, mit vilem Verdruß beraubt ſehen muß; zu geſchweigen der Geringſchåtzigkeit, welche ſolcherwegen bey dem Hof-Frauenzimmer, Pagen, Laquaien und übrigen Hof-Bedienten, gegen Unadeliche entſteht, als welche, weil ſie es nicht beſſer verſtehen, Wunder dencken, was es ſeye, wann ſo ein ungeſchickter Juncker einem alten, angeſehenen und um das Fürſtlich- oder Gråfliche Haus ſo ſehr verdienten Miniſter, bürgerlichen Standes vorgezogen und von der Herrſchafft geliebkoſet wird. Ja es geht bey einigen ſo weit, daß man meynt, einer, der nicht von Adel, kónne faſt kein ehrlicher Mann ſeyn. Aber was vor Schwachheiten. Iſt jemand ein Soldat, ſo bleibt es wohl dabey, daß wann er im Felde oder in

in Beſatzungen ſich befindet, derſelbe ſeine ſubalterne Officiers, wenn es auch Prinzen und Grafen ſind, zu commandiren hat. Kommt er aber an gewiſſe von der Nobleſſe entêtirte Hôfe, ſo wird ſogleich nachgefragt, ob er von Adel, oder, wie die heutige Redens-Art lautet, ob er ein Cavalier? Und da muß ein unadelicher Obriſt-Lieutenant oder Major leiden, daß ſein Adelicher Lieutenant oder Fåhndrich den Pas vor ihm nimmt. Diſes, was bißher geſagt worden, iſt nur von einigen kleinen Teutſchen, inſonderheit Gråflichen Hôfen zu verſtehen. Dann bey groſſen Fůrſtlichen, allwo vornehme Adeliche Bediente in der Menge ſind, da ſchließt man auch wohl Adeliche Staabs- und andere Officiers, wie nicht weniger Hof- und Cammer-Junckern, wann ſie auch noch ſo alt von Adel ſind, von der bunten Reihe und andern Parties de Plaiſir aus; Aber bey kleinen Hôfen, wo der Bedienten eben nicht gar vil ſind, und man doch gern, gleich den groſſen, einen langen Schweiff haben will, da nimmt man alles, was nur von heißt, mit in die Durchlauchtig Hochgebohrne Geſellſchafft. Ich halte demnach davor: Hat jemand eine adeliche Charge, entweder in Civil- oder Militair-Bedienungen; Beſitzt einige Mittel, ſeinem Character gemåß ſich auffůhren zu kônnen, und am Hofe zu leben gedenckt, oder ſeiner Fonction halben denſelben frequentiren muß, der laſſe ſich adeln. Ein Adels-Brief koſtet heut zu Tag eben nicht ſonderlich vil; wird auch zuweilen aus beſonderer Gnade gratis ertheilet. Man will zwar einen ſolchen neuen von Adel noch nicht allerdings fůr voll paſſiren laſſen; die dritte oder vierte Generation aber iſt es unſtreitig und eine Zeit von hundert Jahren, macht ſie ebenmåſſig zu Alten von Adel. Ubrigens will alles ſeinen Anfang haben; = = Und wofern man in der Welt ſein Glůck bey Hof zu machen willens iſt, ſo engagire man ſich gleich Anfangs bey groſſen Hôfen, ob man gleich vors erſte eine geringe Bedienung daſelbſt annehmen můſte. In grôſſern Waſſern fångt man groſſe

Fiſche,

Fiſche, und die Meriten brechen doch endlich durch; welche dann vil eher von groſſen als kleinen Herren können recompenſiret werden.

Diſem allem fügt er noch bey: *) Nirgends als bey ſolchen kleinen Höfen, macht man einen ſo gewaltigen Unterſcheid zwiſchen denen Adelich gebohrnen, und denen ſogenannten Unadelichen. Dann weil ſie in dem Bezirck ihrer Landes-Herrſchafft nur kleine Stättgen und Flecken haben, mithin ihre Unterthanen meiſt alle von gleichem Schrot und Korn, das iſt, ſchlechte Burgers-Leute und Bauren ſind, ſo meynen ſie, alle, die nicht von Adel, wären gleicher Ankunfft, gleichen Standes, und zwiſchen ihnen kein Unterſchied; Welches dann bey ihnen eine Geringſchäzigkeit gegen dieſelbe verurſacht. Sie irren ſich darinnen aber gar ſehr. Ein anders ſind Räthe, Officiers und ſonſt graduirte Perſonen, wie nicht weniger vornehme Banquiers, Handels-Leute, u. ſ. w. ein anders aber Handwercker, und wiederum ein anders der gemeine Pöbel. Die erſte Claſſe hat von der zweyten und dritten Leute in ihren Dienſten, folglich müſſen ſie ja einander am Stande nicht gleich ſeyn. Man betrachte Königliche Reſidenzen, und andere groſſe Reichs- und Handels-Stätte, ſo wird man befinden, wie der Unterſcheid zwiſchen den Unadelichen ſelbſt darinnen ſo groß iſt. Ein Burgermeiſter zu Stockholm z. E. hat den Rang vor vile Adelich gebohrne, auch ſo gar von uralten Familien. Des Burgermeiſter Olof Hanſſons, nachgehends, als er geadelt ward, Tornflycht genannt, beyde Söhne, wurden in den Grafen-Stand erhoben; Der eine Reichs-Rath, und der andere Ober-Statthalter zu Stockholm, und ſeine drey Töchter an die vornehmſte Grafen und Reichs-Räthe vermählet. Groſſe Banquiers, und die von ihren Renten leben, haben in groſſen Stätten

*) P. VI. p. 265.

Stätten öffters arme Adeliche Töchter, ihrem Haus-Weſen vorzuſtehen, oder wie mans in Schleſien nennet, zu Wirthſchaffts- oder Geſellſchaffts-Fräulein. Und wie mancher Unadelicher in ſolchen Stätten fährt in Kutſchen, da ein anderer gebohrner von Adel zu Fuß gehen muß? So lange diſe Leute bey Hof leben, meynen ſie, es ſeye nichts über ſie; Da hängt der Himmel voller Geigen; Hört aber das auf, ſo geben ſie es näher, und geht ihnen ſodann, wie jenem Niderländiſchen Bauer, der nicht weiß, wie ihm geſchehen, da er ſich in ſeinem erſten Stande wieder befindet. Bey wohleingerichten Höfen gehen, der Ordnung nach, vile Unadeliche, in Anſehung ihrer Bedienungen, denen Adelichen vor; Aber bey Höfen, wo keine Rang-Ordnung gemacht, und man über dem von dem Adel entêtirt iſt, da wird einer, der nicht von Adel, wenig geachtet, wann er auch gleich alle Geſchicklichkeit des Geiſtes und das Leibes hätte.„

So ſchreibt Herr Nemeiz; und, wo ich mich nicht ſehr irre, iſt ein kleiner Amts-Eifer über die von ihm benahmte ungeſchickte Junckers mit untergelauffen. Ich glaube nicht, daß der Bürger-Stand ſo groſſe Urſache habe, dem Adel diſes Theil ſeiner Vorzüge zu beneiden. Es iſt in der That das geringſte von denen Vortheilen, ſo dem Adel-Stand ankleben, daß er die Dames führen, mit dem Fürſten aus einer Schüſſel ſpeiſen und ſein Zettelgen mit ziehen darf, wann bunte Reihe gemacht wird. Wann es um nichts weſentlicheres zu thun wäre, würde ein vernünfftiger Mann diſen Schatten der Ehre gerne verläugnen, ob gleich Hr. Nemeiz darinnen völlig recht hat, daß man manchem das Vergnügen aus den Augen leſen kan, womit er erfüllt iſt, an einer bunten Tafel mit ſitzen zu dürffen, an welcher in Wahrheit die Reden und Gedancken eben ſo bunt unter einander fallen, daß man das Erhabene und Edle einer ſo hohen Geſellſchafft mit Vergröſſerungs-Gläſern zu erkennen Mühe haben ſollte.

Da

Da auch Herr Nemeiz von dem neuen Adel einiges berůhrt, bin ich zwar in ſo weit ſeiner Meinung nicht, daß ein neuer Edelmann ſich gleich an groſſe Hǒfe wagen ſolle, indeme gar zu vile vortheilhaffte Umſtände dazu gehǒren, um ohne Anfechtung durchzukommen, ich halte vilmehr davor: Ein neuer von Adel ſolle von groſſen Hǒfen wegbleiben; er wird es gegen die alte Edelleute nicht durchſetzen; an kleinen Hǒfen, wo man es nicht ſo genau nimmt, kan er ſich eher ein Glůck nach ſeiner Art und gute Tage verſprechen und hat den Vortheil, daß wann er an grǒſſere Hǒfe verſchickt wird, doch vor voll paßirt. Anderer Seits aber glaube ich das vollkommen, was Herr Prof. Rǒhler *) ſchreibt: „Wer die Peitſche mit der Pique und die Pique mit dem Commando-Stab verwechſelt, und dabey durch Muth, Glůck und Sieg im Krieg ſich in den Adel-Stand ſetzet, wird von allen auf Ehre und Verdienſte ſehenden Leuten hǒher geachtet, als ein anderer Edelmann, der nichts adeliches denckt, redet, thut, und wegen ſeines Adels ſich auf keinen andern Beweiß, als auf ſeiner Mutterleib, beruffen kan. Wann auch ein ſolcher gleich ſein adeliches Wappen-Schild beſtändig auf der Bruſt angehefftet trůge, ſo wůrde man ihn doch eher fůr einen Acten-Boten, als Edelmann, anſehen, weil man ſonſt ſo wenig adeliche Auffůhrung an ihm verſpůren kan.„

Uberhaupt gehǒrt heut zu Tag vil Uberzeugung dazu, ſich von neuem adeln laſſen zu wollen. Der Paroxiſmus, Herr von genannt zu werden, kan einem vergehen, wann man nur die Leute ſelbſt anſieht, welche offtmahls diſer Wůrde theilhafftig gemacht werden.*) Man zehlet in der Reichs-Cantzley gar ſparſam einen Leibnitz und Haller, welche ihren unſterblichen Verdienſten

*) in den Můntz-Beluſt. T. IV. p. 78.

dienſten diſes Ehren-Zeichen zu verdancken haben, wann es anders nicht zuerſt Ehre vor den Adel iſt, Männer von ſolchen Nahmen in ihren Rollen aufweiſen zu können.

Zum Troſt neugeadelter und deßwegen ſo manchen Anfechtungen und Spott des alten Adels ausgeſetzter Hofleute will ich noch die artige Stelle beyfügen, womit ſich der ſcharfſinnige Däniſche Biſchoff Herr *Pontoppidan* in ſeiner vortrefflichen Reis-Beſchreibung *) auf eine zimlich beiſſende Art über den Teutſchen Hochmuth beluſtiget. Er ſchreibt: „Mittlerweile wir ſo miteinander redeten, fand ſich ein Bayerſcher Juncker ein, der zwar nur wenig, jedoch ſo vil von unſerm Diſcurs gehört hatte, daß er ſich daran ſtoſſen konnte. Selbiger wollte ſogleich wiſſen, ob ich von Adel, und aus was vor einem Geſchlecht ich ſey. Ich merckte bald, mit wem ichs zu thun hatte, und gab zur Antwort: Ja, ſo vil das Alter betrifft, iſt kein Haus in der Welt, das meinem Stamm-Hauſe es zuvorthun ſollte. Hierüber entſtund ein allgemeines Gelächter, wobey man ſich vernehmen ließ, daß diejenigen, ſo von weit entlegenen Orten herkämen, diſes zum Voraus hätten, daß ſie ſagen könnten, was ſie wollten. Man fragte gleichwohl, ob ſothaner allerälteſter adelicher Stamm den Namen Menoza führte? Worauf ich mit nein antwortete, meine Ankunfft, ſagte ich, iſt von Adam und Eva her, laß Naßau und Bourbon es verſuchen, ob ſie ihr Geſchlecht weiter hinaus rechnen können. Der Juncker wollte endlich berichtet ſeyn, ob man denn in meinem Lande keinen Unterſchied zwiſchen dem neuen und alten Adel machte, oder ſo indiſcret wäre, beyde über einen Kamm zu ſcheren. Mein Herr, verſetzte ich, dasjenige, was ich kurtz vorher angeführet, und nicht gerne wiederhohlen möchte, macht, das

*) ſub Lit. Menoza 1ter Theil pag. 295.

das eure Frage von ſelbſt hinwegfällt. Im übrigen ſcheints mir wunderlich, daß man hier zu Lande die Leute bereden will, ob ſey der neue Adel nicht ſo gut als der alte. Iſt doch euer alter Adel eben ſo wenig von Ewigkeit her, ſondern in den ältern Zeiten von einem Regenten geſtifftet worden; daß man nun diſem und dem, ſo er gethan, einen ſo groſſen Vorzug geben will, dünckt mich für die Regenten unſrer Zeit etwas hart zu ſeyn, als deren Worte und Wercke ja billig eben ſo vil als ihrer Väter gelten müſſen. Iſt der Adel ums Geld erkaufft, ſo kan es gegeneinander aufgehen, weil Gold und Silber zu allen Zeiten gute Waaren ſind. Hat man aber den Adel-Stand der Tugend und Tapferkeit ſeines Vaters, Groß- oder Elter-Vaters zu dancken, ſo ſcheinet es ungereimt zu ſeyn, daß deſſelben Nachkommen im erſten Glide, ſeiner weniger, als die im Zehnten zu genieſſen haben ſollten. Ich bin der Meinung, daß je näher das Waſſer der Quellen iſt, je mehr es nach der Quelle ſchmeckt, und je gewiſſer man ſeyn kan, daß es daraus hervorgekommen, da hingegen daſſelbe mehr fremden Vermiſchungen unterworffen iſt, wenn es weiter hinabgefloſſen.„

Das übrige will ich nicht ſelbſt, ſondern mit den Worten des Herrn von Loen *) ſagen: „Ein pergamentener Brief, ſchreibt er, mit einer groſſen verguldeten Capſel, worinnen das Siegel verwahret iſt, macht die ganze Sache aus. Diſe Kleinigkeiten koſten nicht vil. Man darf weiter keine groſſe Tugenden noch groſſe Verdienſte beſitzen. Wer Geld hat, der hat auch nothwendig die Vermuthung vor ſich, daß es ihm an keinerley adelichen Vortrefflichkeiten fehlen müſſe. Man macht einen ja ums Geld zum Doctor, warum nicht auch zum Edelmann; da diſer

*) im Adel p. 331.

Staats-Bibliothek Bamberg

allenfalls ganz unwiſſend ſeyn kan, jener aber gelehrt ſeyn ſollte. Da im Gegentheil der Adel nicht vil ſagen will.„

§. 11.

Ob der Reichs-unmittelbare oder der landſäßige Adel bey Hof-Dienſten nützlicher ſey?

Es kommt hiebey noch eine Frage zu erörtern vor: Ob es nützlicher vor einen Herrn und Hof ſeye, daß die Hof-Aemter mit dem Reichs-Adel oder landſäßigen Edelleuten beſetzt ſeyen? Beydes hat ſeine Vortheile und Beſchwerlichkeiten, welche gegen einander abzuwiegen ſeynd, wornach ſich der Schluß von ſelbſten ergeben wird.

Der Adel, ſo ſich in Herren-Dienſte begibt, thut es entweder aus Noth oder aus Ehrbegierde. In dem erſten Fall hat ein Herr den Vortheil bey Reichs-Edelleuten, daß, da er einem das Brod und Unterhalt geben muß, wie dem andern, ſein Hof gleichwohl mit einem vornehmen, alten, in angeſehener Verwandtſchafft ſtehenden Adel beſetzt iſt, ſo ihm mehr Ehre macht, als wann er ſeine eigene oder anderer Herrn arme Unterthanen zu Dienern hat.

In

*) H. Keysler ſchriebe in ſeinen Reiſen T. II. p. 1214. „So bald man einiges Vermögen vor ſich gebracht hat, iſt man auf einen Adels-Brief bedacht, ja wenige fangen geringer, als mit dem Freyherrn-Stande an. Es iſt bekannt, wie der vornehme Kayſerliche Miniſter * * einsmahls bey einer Gaſterey den neugebackenen Grafen von * * zum Nachbar bekommen und, um ſeinen dißfalls geſchöpften Verdruß an den Tag zu legen, die Rede auf die Kleidung gebracht. Er klagte dabey, wie man jetzt ſo ſchlecht von Schneidern bedienet würde und ſagte dem Grafen von * * öffentlich: Diß muß ich ihrem Herrn Groß-Vater noch in der Erde zu ſeinem Ruhm nachſagen, daß mir keiner mehr ſo gute Hoſen gemacht, als er es gethan hat.

In dem zweyten Fall hat ein Herr den Vortheil, daß ein Reichs-Ritter ſeine Einkünffte auf eine den Hof gewiß verherrlichende Art verzehret und ſich keine Koſten, noch Schaden ſo leicht dauren läßt, es andern aus Reichs-freyem Blut nicht entſproſſenen auf alle Weiſe zuvor zu thun, ſollte es endlich auch dahin kommen, daß man zuletzt Haab und Gut dem Fürſten ſelber feil bieten müßte, auf welche Weiſe man, aus alleinig eigener Schuld des ſtoltz-verſchwenderiſchen Adels, ganz beträchtliche Eroberungen gemacht hat, und noch weiters machen wird.

Hingegen iſt anderer Seits in Betrachtung zu ziehen: Daß im erſten Fall ein armer Reichs-Edelmann denen vornehmen Bettlern in Spanien gleiche, welche in Degen und Mantel vor einen unglücklichen Prinzen aus Königlichem Geblüt um eine Wohlthat bitten; dahingegen ein landſäßiger Edelmann kein Geheimniß daraus macht, daß er aus einer guten, aber verarmten Familie ſeye; ein armer Reichs-Ritter prätendirt, daß der Fürſt ſich noch vor eine groſſe Ehre ſchätzen ſolle, daß er ihn ernähren dürfe und iſt ſeinen andern Mit-Dienern durch das unaufhörliche Prahlen mit ſeinen Ahnen und durch den ihm von ſeiner zarteſten Kindheit eingeflößten unerträglichen Stoltz und Einbildung von ſeinen Vorzügen ein ganz unleidentlicher Menſch, der ſich überall vordringen, niemand neben ſich leyden, alles andere verachten und kurz der nächſte nach dem Fürſten ſeyn will. *) Iſt der Fürſt und Hof ſeiner müde und heiſſen ihn gehen, ſo macht er ſich unnütz und wo er hinkommt, verläſtert und ſchimpft er den Herrn und Hof, an welchen man ihn aus Barmhertzigkeit aufgenommen hatte. Will ihn der Fürſt ſtraffen, ſo zieht er zum

*) Rien n'eſt plus incommode, qu'un homme, qui veut paroître plus grand, qu'il n'eſt. *Reflex. 23. Cent. IX. de l'Ouvrage de loiſir de la Reine Chriſtine dans ſes Mem. T. II.*

Land hinaus, alsdann iſt ganz Teutſchland ſein und es geht ſolchen Junckern, wie die Mademoiſelle de Montpenſier *) von einem Edelmann erzehlt, den der König auf ſeine Güter relegirt; da doch ſein Haab und Gut in ſeinem Rock am Leib und dem Degen an der Seite beſtunde.

Wannenhero ich davor halte, daß, wann ein Fürſt dem Adel gutes thun will, er ſeine Wohlthaten, Aemter und Würden denen gebe, welche aus ſeinem Land ſelbſt oder doch Unterthanen eines andern Herrn ſeynd, und ſich mit denen kleinen Souverains, welche keine Obrigkeit, als die der Fürſt auch hat, erkennen wollen, nicht behänge, ſondern ſie lieber ihr unmittelbares Glück anderwärts ſuchen laſſe. Ein Edelmann aus ſeinem Land wird allzeit erkennen, daß er ſeine zeitliche Wohlfarth und die Aufnahme ſeiner Familie nebſt einem guten Betragen der Gnade des Fürſten zu dancken habe und ſich dahero nicht koſtbar zu machen, vilmehr durch ein unterthäniges, höfliches und beſcheidenes Betragen die Gewogenheit, Freundſchafft und Achtung des Hofs zu erwerben ſuchen. Führt er ſich übel auf, ſo kan ihn der Fürſt zur Rechenſchafft ziehen, ohne einen Proceß an den Reichs-Gerichten und die Ungnade der Ritterſchafft zu befürchten; er weiß endlich, daß ſein Diener ſeiner Familie gleich-unterthänige Geſinnungen einflöſſen und dem Land würdige Männer nachziehen wird; an ſtatt ein Ritter, ſo dem Fürſten die Ehre erweißt, um die Gebühr zu dienen, ſeinen Kindern mit dem A B C ſchon beybringen läßt, daß ſie freye Leute ſeyen und zwiſchen

*) T. I. p. 152. l'une ordre portoit, que Saujon s'en iroit en l'une de ſes maiſons, ce qui auroit été fort difficile; Saujon étoit un Gentilhomme, qui n'avoit que la cape & l'epée.

ſchen einem Ritter-Hauptmann und Fürſten im Grund kein Unterſchied ſeye.

Daß diſe Aeuſſerungen Grund haben, behaupte ich daraus, weil man (um andere Höfe nicht einſtens zu nennen) ſelbſt an dem Chur-Braunſchweigiſchen Hof, der ſo mächtigen Stütze des Reichs-Adels, nicht einen Einzigen in Hof-Bedienung ſtehenden Ritter findet, zu einem ſichern Beweiß, daß es ſich gar wohl vereinbaren laſſe, die Rechte und Vorzüge eines Corporis zu vertheidigen, ohne an den Unarten und Fehlern einzeler Mitglieder Theil zu nehmen, oder ſie durch eine perſönliche Protection gar zu rechtfertigen.

Was aber den zweyten Punct anbelangt, wann nemlich ein Reichs-Ritter aus Ehre dienen will, halte ich davor: daß ein Fürſt ſolches wohl geſchehen laſſen und unter folgenden Klugheits-Regeln die Dienſt-Erbietung eines Reichs-Edelmanns annehmen könne, daß er nemlich 1. überhaupt mit Worten und Wercken bezeuge, daß ihm ein auf Fürſtlicher Erde gebohrner Edelmann eben ſo lieb und angenehm ſeye, als der, ſo in einer Reichs-freyen Wiege eingeſchläfert worden und er beyde nur nach einem tugendhafften und ſittſamen Betragen und der im Dienſt beweiſenden Treue ſchätze, mithin 2. an ſeinem Hof von Immedietäts-Gedancken nichts paßire, ſondern Ein Diener ſo gut als der andere ſeye, 3. daß er ſolchen um Ehre dienenden Rittern wenig oder keine Beſoldung gebe, dagegen aber 4. lieber gröſſere Titul verleihe und dadurch Gelegenheit verſchaffe, ihre Neigung zu Pracht und Verſchwendung deſto ehender und öffter an Mann zu bringen; daß er endlich 5. ihnen auferlege, auf eine der Wichtigkeit ihres Dienſts proportionirte Weiſe in dem Lande ſich zu begütern, damit er in caſum caſus wiſſe, an was er ſich halten könne und nicht erſt im ganzen Römiſchen Reich herum

zu ſchicken und mit Koſten vor der Pforte der Reichs-Gerichte zu liegen Urſache habe.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg verordnete An. 1737. in ſeinem Teſtament: „Erachten Wir Unſerm Fürſtlichen Haus zuträglich zu ſeyn, wann Unſere Nachfolger am Regiment denen Ritterſchafftlichen Mitglidern ihr vor dieſelbe *) tragendes Wohlwollen durch Erhebung und Beförderung zu Hof- und Kriegs-Aemtern zu erkennen geben, dieſelbe aber in die Stellen einzunehmen fürſichtig ſeynd.

§. 12.

Von Ertheilung der Würden und Characters.

Die Ertheilung der Würden und Characters bey Hof-Bedienungen richtet ſich nach der Würde und Gradation des Regenten, noch mehr aber nach deſſen mehrern oder wenigern Neigung zu Pracht, Eitelkeit und Verſchwendung; offtmahls auch nach den guten oder ſchlechten Umſtänden der Rent-Cammer.

Es iſt ergötzend, wann man diſe Monds-Veränderungen an dem Hof-Himmel betrachtet. An einem ſichern kleinen Fürſtlichen Hof waren vor 40. Jahren ein Ober-Hof-Meiſter Gräflichen Standes, ein Ober-Hof-Marſchall guter Freyherrlicher Geburt, ein Hof-Marſchall aus alter Familie, ſo vil Edelleute, als faſt Zimmer im Schloß waren, mehr Pagen, als Dörfer im Fürſtenthum, zu jeder Schüſſel ein eigener Bedienter und mehr Jäger, als Wild. Diſer Schimmer währte accurat ſo lang, als das erheurathete Geld und nach der Hand begnügte man ſich mit einem Hofmeiſter, welcher zugleich Ober-Stall-Ober-Jägermeiſter und Cavalier ware, zur Noth auch Pagen-Dienſte verrichtete und ſo weiter.

§. 13.

*) ihre Güter mit eingeſchloſſen.

§. 13.

An verſchidenen Höfen, welchen der Berliniſche zum Muſter gedienet hat, fängt man nunmehr ſehr weißlich an, die militar- und Hof-Aemter mehrers, als jemahls, zu verbinden, welches nicht nur zu Verbeſſerung der Sitten des Soldaten-Standes viles beyträgt, ſondern auch vornehmlich dem Regenten bey einem eben ſo zahlreichen Hof dannoch einen groſſen Theil des Aufwands erſparet, indeme der Kriegsmann ſeine Zeit zu beyden Dienſten gar wohl theilen, die Zahl der Hofleute vermehren, bey einer alltäglich überein bleibenden minder koſtbaren Tracht, mit einem geringen Zuſatz der Beſoldung ſich begnügen und einen Dienſt verſehen kan, welcher bey einer eigens dazu beſtellten Perſon drey- auch vierfach mehrere Koſten erfordert hätte. Verbindung der Kriegs- u. Hof-Dienſte.

In der H. F. Heſſen-Caſſeliſchen Hof-Ordnung §. 7. iſt deßwegen ausdrücklich verſehen, daß bey Anweſenheit fremder Herrſchafft und ſonſt nöthigen Fällen, die Officiers von der Garde zu Pferd und andern in der Reſidenz garniſonirenden Regimentern ſich der erforderten Aufwartung nicht entziehen ſollen.

§. 14.

Die Beſoldungen der Hof-Dienerſchafft hangen gleichfalls gemeiniglich von dem Willen und Neigung des Regenten ab, wo ihme nicht durch Verträge hierinn die Hände gebunden ſeynd. Von der Freyheit in Anſetzung der Beſoldungen.

In dem oben angeführten Art. 13. der Würtzburgiſchen Wahl-Capitulation de An. 1684. mußte der Biſchoff verſprechen, die Beſoldungen ſeiner höhern Hof-Bedienten mit Vorwiſſen des Dohm-Capituls einzurichten. Dagegen wandte aber der Fürſt ein: Articuli 13. & 14. Dignitati ac Juribus Epiſcopalibus grave præjudicium inferunt, pro reprobis & illicitis ac læſivis habentur. Siquidem iidem condominium capituli ſapienter reſtringunt inſimul

mul poteſtatem Ducis & Epiſcopi, ut non poſſit Magiſtratus, Decuriones, Judices, & Conſiliarios conſtituere, ſicut neque creare Generales & Officiales militares, neque eisdem Salaria aſſignare ex ærario publico ſeu Menſa Epiſcopali niſi de Conſenſu Capituli, quæ omnia jura reſpectu dicti Capituli ſunt indebita & tanquam eidem incommunicabilia hactenus illicite uſurpata. Cum enim hæc ſint de Regalibus. Principis Supremi, prout de Jure creandi, & conſtituendi Magiſtratus, & Judices eſt textus litteralis in leg. 1. ff. ad leg. Juliam de ambitu & cap. 1. in verbo poteſtas, quæ ſint Regal. ibique communiter ſcribentes.

Biſchoff Frantz Wilhelm zu Osnabrück mußte ſich bey erlangter Coadjutorie zu Regensburg auch gefallen laſſen, in ſeiner Wahl-Capitulation de An. 1641. §. 23. zu geloben: *) Nullum Aulæ Præfectum, Mareſchallum, Cancellarium, Conſiliarium, Quæſtorem, Secretarium, Cuſtodem Reſidentiæ, aut quemcunque alium ad ſervitium ſuſcipiemus, nec ad easdem faciemus, etiamſi de noſtra forent familia, niſi prius obtento Capituli conſenſu, & cum ipſius præſcitu, vel per Deputatos ratione ſalarii conventum fuerit, & debite Capitulo præſentati juramentum deſuper præſtiterint.

§. 15.

Von der Zeit der Dienſte.

In Anſehung der Zeit und Währung der Dienſte richtet es ſich mehrentheils nach der Beſchaffenheit der Bedienten ſelbſt. Was die Livrée-Bediente betrifft, wird es damit gleich andern Dienſtboten, Jahrweis gerechnet, ſo daß, wann es nicht Verbrechens oder anderer erheblicher Urſachen wegen geſchieht, zwiſchen diſem Termin nicht leicht einer abgedanckt, oder ſolchen Falls ihm wenigſtens eine Vergütung geſchiehet. Bey Hof-Officianten und noch höhern Hof-Beamten aber iſt gemeiniglich in dem Staat oder

*) ſ. Factum & Jus Juramenti Epiſcopalis p. 268.

oder Beſtallung ausgedrückt, binnen welcher Zeit beyderſeits die Aufkündigung des Dienſts geſchehen könne oder ſolle, welches meiſtentheils ein halbes oder viertel Jahr iſt.

Es iſt dannenhero als etwas beſonders anzuſehen, daß des Herrn Landgrafen Wilhelms zu Heſſen-Caſſel H. D. in Dero Hof-Ordnung vom Jahr 1752. anverlangt haben, daß jeder neu anzunehmender Diener ſich verbindlich machen ſolle, zum wenigſten zwey Jahre in Dienſten zu bleiben, wann anders Dieſelbe ihn ſo lang behalten wollten.

Der Herr Marggraf von Baaden-Durlach haben §. 54. Dero Hof-Ordnung den Termin der Dienſt-Aufkündigung auf ein viertel-Jahr vor Gregori feſt geſetzt.

Uberhaupt iſt hiebey die Anmerckung zu machen, daß bey Entlaſſung der Hof-Dienerſchafft ein Herr vil leichter, ſelbſt-beliebiger, geſchwinder und unbehinderter verfahren kan, als bey Staats- und civil-Dienſten; weil

1. die Vergröſſer- oder Verminderung ſeiner Hofſtaat allemahl von ſeinem eigenen alleinigen Gutfinden abhängt und er im letzten Fall ſich wenigſtens ganz ſicherlich den jedesmaligen Beyfall ſeiner Land-Stände (wo ſolche ſeynd) und Unterthanen verſprechen darf.

2. Weil man zu den mehreſten Hof-Dienſten allemahl wieder Leute genug findt, die vor ein gnädiges Geſicht und gute Beſoldung ihre treu-unterthänigſte Dienſte hergeben und man in der Hof-Academie geſchwindere Profectus machen kan, als in der Schule der Rechte, mithin ein Herr leichter 24. Cammer-Juncker, als Einen der Landes-Umſtände kundigen Cammer-Rath abdancken und ſicher ſeyn kan, daß er erforderlichen Falls jene

eher wieder beyſammen haben wird, als er diſen auf eine ſeinem Dienſt erſprießliche Weiſe erlangt, obgleich ein gepuderter Juncker den beſtaubten Rechnungs-Mann kaum von der Seite anſieht, ohne zu bedencken, daß wann derſelbe nicht gethan hätte, was er gethan, diſer ſich die köſtliche Mittags-Tafel nicht ſo trefflich hätte ſchmecken laſſen können.

3. Befindet ſich ein Hof-Bedienter, die von der erſten Claſſe etwa ausgenommen, ſelten in ſolchen Umſtänden, daß deſſen Entlaſſung einem Herrn Nachtheil vors künfftige zuziehen könnte, welches aber bey einem Staats-Bedienten, der die Geheimniſſe und innere Verfaſſung des Hauſes weißt, ganz anders iſt. Endlich ſeynd

6. ein und andern Regenten durch Verträge und ſonſt die Hände manchmal gebunden, daß er mit ſeinem Miniſterio nicht allzeit ſo willkührlich ſchalten und walten kan.

Drittes Capitel.
Von der Hof-Policey.

Hiſt. du Roi Henry le Grand par Perefixe p. 54.

C' eſt à un Prince, à regler ſes Courtiſans, d' autant, qu'on lui impute tous leurs deſordres & qu'on préſume quand ils en font, que c'eſt lui-même que les commet, parce qu' il eſt obligé, de les empêcher.

Innhalt.

§. 1. Von der Hof-Policey und deren weſentlichen Theilen überhaupt. §. 2. Von dem Betragen der zum Hof gehörigen Perſonen überhaupt. §. 3. Verbotene beſondere Hof-Laſter. §. 4. Vom Fluchen und Schwören. §. 5. Von der Vӧllerey. §. 6. Von dem Laſter der Unkeuſchheit. §. 7. Von dem Spielen bey Hof. §. 8. Von Anmaſſung ungebührlicher Accidentien und dem Diebſtahl. §. 9. Verwahrung der übergebliebenen Speiſen und Geträncks. §. 10. Austheilung des Uberbleibenden an Haus-Arme. §. 11. Vorſorge vor krancke Hof-Bediente. Vorſchlag einer Hof-Armen-Büchſe. §. 12. Ordnung in Beobachtung der Zeit bey Hof-Aemtern und Dienſten. §. 13. Von der Verſchwiegenheit, §. 14. Beſcheidenheit, §. 15. Sittſamkeit beym Speiſen. §. 16. Eingeſchränckte Erlaubniß der Hof-Dienerſchafft, zu verreiſen, §. 17. oder von Hof zu bleiben. §. 18. Von der Unverlezlichkeit der Perſonen und Sachen. §. 19. Insbeſondere von Sicherheit des Silbers ꝛc. §. 20. Von Reinhaltung der Schloß-Gebäude. §. 21. Vorſorge bey entſtehender Feuers-Gefahr. §. 22. Von dem Betragen der Hӧhern Hof-Bedienten, §. 23. der Subalternen. §. 24. Von dem Betragen der Fremden. §. 25. Eingeſchränckte Freyheit, in die Schloß-Gebäude und Zimmer zu gehen. §. 26. Von der Aufſicht und Beſtrafung in Hof-Policey-Sachen.

§. 1.

Von der Hof-Policey und deren weſentlichen Theilen überhaupt.

Ich komme nun zu dem dritten Haupt-Stück der Rechte eines Regenten über ſeinen Hof, welcher die Hof-Policey betrifft; die ſich wiederum in verſchidene Zweige vertheilet, ſo vornemlich folgende vornemliche Puncte in ſich begreiffen und beſtimmen:

1. Das Betragen aller zum Hof gehörigen Perſonen überhaupt,

2. die Unverletzlichkeit der Perſonen und Sachen bey Hof.

3. Das Betragen der Höhern und

4. der Geringern und Subalternen.

5. Das Betragen der Fremden.

6. Die Aufſicht und Beſtraffung in Hof-Policey-Sachen.

§. 2.

Von dem Betragen der zum Hof gehörigen Perſonen überhaupt.

Das Geſetzmäßige Betragen aller zum Hof gehörigen Perſonen überhaupt begreifft in ſich die Treue gegen den Regenten und deſſen Familie, die Vermeidung der an Höfen herrſchenden Laſter, und die Beobachtung aller der Pflichten, welche zu Erhaltung der innern Ruhe, Ordnung und Einigkeit gehören.

In der ſchönen H. Sachſen-Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung §. 3. ſind die einem Hof-Mann wohlanſtändige Tugenden alſo concentrirt: Wahre ungeheuchelte Gottesfurcht, Demuth, Gehorſam, Beſcheidenheit, Wahrheit, Nüchterkeit, Aufrichtigkeit und Verſchwiegenheit.

§. 3.

Verbotene beſondere Hof-Laſter

Insbeſondere ſind gewiſſe einzele an Höfen vornemlich in Schwang gehende Laſter der Irreligioſität, des Fluchens, Sauf-

ſens, Unzucht und andere Unarten in verſchidenen Hof-Ordnungen gerügt und auf die Ubertrettere die Strafe beygefügt.

§. 4.

Unter denen Hof-Sünden ſtehet oben an das GOtt ſo hoch und unmittelbar beleidigende Fluchen und Schwören. Diſes Laſter hatte an den Höfen ehedem ſeinen rechten Sitz und Freyſtätte; heut zu Tage hat es aber andern Laſtern Platz gemacht und wird man es wenigſtens unter den Groſſen nicht ſo leicht mehr antreffen, es müßten dann irgend einige alte Ritter ſeyn, die zuweilen die Gröſſe ihrer Geburt in der Gröſſe der Flüche und der Weingläſer ſuchen. Von Fluchen und Schwören,

In einer gewiſſen Fürſtlichen Hof-Ordnung lieſet man davon: „Wir verbieten hiemit in allem Ernſt das erſchreckliche Fluchen und eine Zeit hero eingeſchlichene Unordnung auf unſerm Geſinde-Saal, da nicht anders ein Geſchrey, Zanck und Zotten, als wann es in einem Wirthshaus wäre, hervor gebracht werden.„ In Wahrheit ein ſchlecht Portrait!

§. 5.

Noch gemeiner iſt das Laſter der Völlerey, eine beſondere Erb-Sünde der Teutſchen; welche ihnen von Einheimiſchen und Auswärtigen ſo offt vorgeworffen worden, daß ſo gar die Reichs-Policey-Ordnung vom Jahr 1577. tit. 8. öffentlich bekennt: „daß ſolch Laſter den Teutſchen bey allen fremden Nationen merckliche Verachtung und Verkleinerung verurſache:„ und deßwegen Kayſer Ferdinand I. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg An. 1559. ſchon von allen anweſenden Ständen und Geſandten ſich mit Hand-Treu angeloben laſſen, des übrigen Trinckens und Sauffens auf diſem Reichs-Tag ſich gäntzlich zu enthalten. Von der Völlerey.

halten. *) Wie es nun auf den Reichs-Tägen gienge, ſo, ja noch ärger fande man es an den Höfen ſelbſten.

Ein Bild der Sitten diſer Zeiten findet ſich in der Lebens-Beſchreibung Hertzog Henrichs von Sachſen zu Freyberg, ſo deſſen Secretarius Freydinger aufgeſetzt, welcher ſchreibt: **) „Der Dechant zu Freyberg Herr Balthaſar von Ragewitz war Hof-Rath, der hatte Gewohnheit alle Jahre auf der heiligen drey Königs Tage ſeinen Nahmen denen Fürſten zu verſchencken, mit einer Abend-Collation. Wann dann die Mahlzeit aus war, *& omnes bene poti eramus,* ſo hub man an das Reſponſorium: Illuminare Jeruſalem, mit heller Stimme zu ſingen, das war dem Fürſten eine ſonderliche Freude, ſang auch mit, und ſchrie wohl ſehrer als ein anderer, und ſolcher Geſang gab auch Urſache, daß er gemeiniglich von Jeruſalem anhub zu reden, wie er ſamt andern auf den Eſeln eingeritten, und das Reſponſorium geſungen hätten. Wer da Achtung hätte aufgeben wollen, mehr denn auf das Geträncke, der hätte vil von ihm hören können. Sed quis inter pocula hæc curabat? „

Ferner ſchreibt er: „Es iſt am Hofe zu Freyberg allezeit leutſeliger und frölicher zugegangen denn zu Dreßden; wie es dann auch faſt alſo zu Torgau bey Chur-Fürſt Friderichen geweſen, welcher auch kein Weib gehabt, ſonderlich aber, wenn er zu Dreßden war, ſo hielt er ſich mehr zu Hertzog Johannſen, Hertzog Georgens älteſten Sohn, denn zu dem Vatter, darum, daß

*) ſ. H. Hof-Rath Buders Amœn. Jur. publ. p. 172.

**) in Herrn H. R. Glafey Kern der Sächſiſchen Geſchichte p. 132. und

daß Hertzog George von Regiments-Sachen zu reden pflegte. Aber Hertzog Johann war ein guter Herr, lag am meiſten in der Küche und Keller, welches Hertzog Heinrichs Gebrauch auch war, des Tages drey- oder viermal Collation zu halten zu Freyberg beym Feuer und Herde, oder in dem Küchen-Stübel, war faſt die meiſte Raths-Stuben, ungeachtet, daß es faſt übel nach Eßig, und andern Küchen-Speiſen roche, und auch ſonſten nicht faſt luſtig drinnen war. Es war ihm auch eine ſonderbare Freude, wenn er ſehr eſſen und trincken ſahe, konnte wohl leiden, daß Burger und Bauern, und andere, wer ſie waren, aus ſeinem eigenen Keller truncken von ihm hinweg giengen, und das Thor kaum treffen konnten, das lachet er, und ſprach: Es wäre ihnen bey Maria recht geſchehen; War auch gar milde mit Wildpret weggeben, und ſeine Diener zu fördern geneigt, wo das Vermögen dabey geweſen.„

Beym Müller *) liſet man von neuern Zeiten: „Als bey Chur-Fürſten Chriſtian I. von Sachſen einſtens ſein Schwager, Pfaltzgraf Johann Caſimir, der Chur-Pfaltz Vormund und Adminiſtrator (welche beede in guter vertraulicher Brüderſchafft mit einander ſtunden) zu Dreßden war, und ſeinen Hof-Marſchall, einen Bocken von Trautmannsdorff, der ſehr wohl trincken mochte, bey ſich hatte, ſagte der Chur-Fürſt zu dem Pfaltzgrafen: Dein Marſchall kan wohl zechen. Worauf der Pfaltzgraf antwortete: Die Marſchälle müſſen alle wohl zechen können, darum biſt du auch der Ertz-Marſchall.

Nun iſt zwar an dem, daß diſes viehiſche Vollſauffen an den mehreſten Teutſchen Höfen durch das eigene beſſere Exempel der Regenten in mercklichen Abgang gekommen, wie dann auch

*) in Annalib. Sax. p. 206.

die Hof-Ordnungen hierinn geſchärfft und dadurch ein- und andern Orts mehrerer Einhalt gethan worden.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha eiferte nicht nur überhaupt gegen diſes Laſter mit allem einem ſo chriſtlichen Fürſten anſtändigen Ernſt und angehängten Strafen, ſondern befahle auch Art. V. §. 2. H. O. ſeinem Hofmeiſter insbeſondere ausdrücklich, die diſem Laſter zugethane Perſonen deſto weniger nach Hof zu bringen.

Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg ſetzte hierauf die Thurn-Strafe und Abſchaffung von Hof.

In der Heſſen-Homburgiſchen Hof-Ordnung ware auch der Verluſt des Dienſts §. 6. darauf geſetzt.

Deſſen ohngeachtet ſeynd aber annoch genug Höfe, an welchen diſes ungeiſtliche, dem tragenden Chriſten-Nahmen höchſtſchmälige Sauffen annoch beybehalten und als ein Reichs-Herkommen beobachtet wird. Ohne ſie zu nennen, ſeynd ſie theils ohne mein Anführen mehr als zu vil bekannt, theils auch in offentlichen Schrifften genug nach dem Leben geſchildert.

An diſen Bacchanaliſchen Höfen iſt noch ſtarck Mode, daß Perſonen von der mittlern und unterſten Etage in die Herrſchafftliche Keller eingeladen werden und ihnen daſelbſt eine ſogenannte Ehre erwieſen, das iſt, ihnen ſo lange zugetruncken wird, biß alle wie vernunfftloſe Beſtien da liegen. Die characteriſirte Söffer aber verſammlen ſich bey dem Hof-Marſchall, dem Ober-Schencken oder am Schenck-Tiſch; wenigſtens beſchreibt es der Baron v. Pöllnitz in ſeinen Nachrichten T. I. p. 222. 228. ſq. alſo.

Herr Keysler meldet in ſeinen Reiſen *) von dem Hof Herzog Eberhard Ludwigs von Wüttemberg: „Zum Lobe diſes Herrn muß man noch ſagen, daß das ſtarcke Trincken an ſeinem Hofe nicht mehr wie ehemals im Schwange gehe. Wer indeſſen Luſt und Vergnügen hat, daß ihm mit einem Rauſche nach alter Gewohnheit eine Ehre angethan werde, findet hier allezeit Leute, die bereit ſind ihn zu bedienen, nur muß er nicht von der Stärcke, des Biſchöfflich Würtzburgiſchen Geheimen Raths und Miniſters Herrn v. K. ſeyn, welcher ſich in ſeines Herrn Geſchäfften ſeit etlichen Tagen hier aufhält und in einem Tage zehen Würtembergiſche Maas Burgunder Wein ausgetruncken hat, ohne daß man es ihm vil anmerckte, oder in ſeinem gewöhnlichen Umgang und Manieren etwas abgieng. Die Hof-Cavaliers löſeten einander treulich ab; es ſchien aber doch, daß wenig gegen ihn auszurichten wäre: und verſichert man, daß er in diſem Stück noch fünf ſeines gleichen am beſagten Biſchöfflichen Hofe habe, welche alle ſo zu ſagen auf zehen Maas geeichet ſind.„

Wie behutſam H. Ernſt zu S. Gotha wegen des Zutrinckens an Fremde Vorſehung gethan, iſt Art. VII. §. 8. ſeiner Hof-Ordnung nachzuſehen.

Die lebhaffte Vorſtellung diſes Greuels wie er noch jetzo iſt lieſet man in der neueſten Hof-Ordnung eines alt-Fürſtlichen Hauſes in folgenden naïven Klagen: „Inſonderheit ſoll das übermäßige Trincken gänzlich abgeſtellt werden, zumahlen da ſich vile finden, welche dem Trunck ſo ergeben, daß, wann Fremde da ſeyn, unter dem Prätext, dieſelbige zu beehren, ſie ſich nicht nur der erſte vollſauffen, ſondern gar unterſtehen, die koſtbare Wein, welche Wir zu unſerm Mund-Wein deſtiniret, von de-

*) T. I. p. 84. der neuen Ausgabe.

nen Schenck-Tiſchen weg zu practiciren, ja offtmahls bey groſſen Tractamenten ihre Familie und liederlichen Anhang in Unſer Schloß biß zum Schenck-Tiſch ziehen und ehender vor ſelbige, als vor Fremde, zu trincken fordern, deßwegen Wir hiemit nochmahlen und alles Ernſts Unſern Mund- und Neben-Schenck bey hoher Straf verwarnet haben wollen, niemand nichts ohne Vorwiſſen Unſers Hof-Marſchalls, Ober-Schenckens, Küchenmeiſters und Fouriers abfolgen zu laſſen. Inſonderheit da es gar ſo weit gekommen, daß die Jungen und Weiber, ſo an den fremden Tiſchen aufwarten, Wein vor dieſelbige hohlen, welches nachgehends von ihnen verſchleppt wird, ſo ſoll Unſer Haus-Schenck, auſſer dem ordinairen, keinem, ohne vorherige Anzeige an Unſern Hof-Marſchall oder Ober-Schencken und ohne deren ſpecial-Befehl und Billet abfolgen laſſen, hingegen nachgehends die Billets in der Wochen-Rechnung mit beylegen und, wenn es alſo denſelbigen angezeigt, ſoll nichts, was zu Ehren Unſerer Gäſte angewendet, aufgehalten werden, wobey Unſer Hof-Marſchall, Ober-Schenck und Küchenmeiſter nach Ziel und Gelegenheit ab- und zuzuthun wiſſen werden, und Unſer Mund- und Neben-Schenck ſich darnach zu achten hat, dann Wir das biß dahero eingeſchlichene und wider Unſern Reſpect lauffende Geſüff in Unſerer Gegenwart und an Unſerm Schenck-Tiſch und Keller durchaus nicht länger dulden, weniger dann künfftigmehr hingehen laſſen wollen, daß, was an Unſerer oder des Marſchalls und Neben-Täflein an Wein überbleibet, vom Mund- und Neben-Schenck verſchlept und weg-practiciret, ſondern daß ſolches alles zu Unſerm Nutzen wieder in die Keller gebracht werde. Und nachdem auch Unſere Hof-Muſicanten ſo offt ſie nur bey der Tafel oder Cammer-Muſique die geringſte Aufwartung thun, darvor Wir ſie jedoch jährlich überhaupt nach eines jeden Meriten theuer genug bezahlen, nicht mit Wein genug zu erſättigen, auch wohl gar derſelbige, der ihnen doch nur als ein neuer Gebrauch

biß

biß dahero erlaubet worden, nicht gut genug iſt, ſelbigen wohl gar wieder zurück ſchicken, und anderen forderen, ja ſo wohl ſie ſelbſten als auch vil Unſere Scribenten, Jäger und andere Leute, ſo zum Hof gehören an die Schenck laufen und Mund-Wein forderen; ſo befehlen Wir hiemit gnädigſt, daß ohne Unſern Vorbewuſt ihnen fordershin nichts gereichet werde. Sollten Wir aber ihnen etwas erlauben, ſoll ihnen das, was Wir verwilliget, und nichts mehr weniger dann künfftighin des andern Tags an Wein, wie bißhero geſchehen etwas gereichet, noch verabfolget werden, darin gleichfalls Unſerm Hof-Marſchall oder Ober-Schenck nach Zeit und Gelegenheit ab- und zu zu thun wiſſen."

Weil nun zu diſem unmäßigen Sauffen das Geſundheit-Trincken an den Tafeln die erſte und meiſte Veranlaſſung gegeben, ſo verbieten zu dem Ende auch einige Hof-Ordnungen, z. E. Hertzog Eberhard Ludwigs von Würtemberg und die Marggräflich Baaden-Durlachiſche ausdrücklich, daß, auſſer dem Ober- oder Hof-Marſchall niemand bey Tafel Geſundheits-Gläſer anfangen ſolle.

An dem Baaden-Durlachiſchen Hof iſt ſo gar, zu noch mehrerer Verhütung alles heimlichen Volltrinckens durch den §. 7. der Hof-Ordnung der Schlaf- und anderer Neben-Trunck ausdrücklich abgeſchafft.

Zu deſſen noch beſſerer Beobachtung von geringern Subalternen wird auch an wohlgeordneten Höfen die Beſuchung der Wirthshäuſer von Hof-Bedienten nicht geduldet, wenigſtens alle nöthige Einſchränckung diſerhalb beygefügt.

ſ. Würtemb. Hof-Ordn. de An. 1711. §. Indeme Wir auch 2c.

Heſſen-Homburg. Hof-Ordn. §. 13.

§. 6.

Von dem Laſter der Unkeuſchheit.

Das Laſter der Unkeuſchheit und Unzucht iſt faſt in allen Hof-Ordnungen gerüget und ernſtlich, auch bey nahmhafften Strafen verboten.

Unter mehreren mercke ich nur folgende an:

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verbote das Laſter der Hurerey und Unzucht an ſeinem Hof nicht nur bey den gewöhnlichen Conſiſtorial- und Kirchen-Strafen, ſondern ſetzte auch noch eine ſchimpfliche Enturlaubung von Hof in Ungnaden darauf.

Eben diſes ware in der Landgräflich Heſſen-Homburgiſchen Hof-Ordnung §. 7. ſtatuirt; womit die Baaden-Durlachiſche §. 9. übereinſtimmt.

Vergebens ſeynd aber alle Ordnungen, denen der Fürſt, der erſte Bewahrer der Geſetze, nicht ſelbſt mit einem unſträflichen Wandel vorleuchtet; *) dann bey aller Strenge des von Unter-

---

*) Der groſſe Gottesgelehrte D. SPENER, welcher an zweyen der gröſten Höfe Teutſchlands zu Dresden und Berlin Erfahrung genug dazu geſammlet hatte, ſchreibt davon †) allzubündig, als daß ich das Zeugniß diſes theuren Manns allhier nicht wieder beleben ſollte, in Hofnung, daß es bey ein- und andern gegen die Wahrheit noch unverhärteten Gemüthern einigen Eindruck machen möchte: „Wo Aergerniß von einer hohen Standes-Perſon gegeben wird, iſt ſolches vil ſchwerer. GOtt fordert einmal von ſolchen ſeines Reiches Statthaltern daß ſie in allen Arten der Tugenden

†) in ſeinen Bedencken T. II. p. 544.

Unterthanen fordernden Gehorſams hat gleichwohl noch kein Regent ſich ſo Pflicht-und Geſetzlos machen können, daß man die Liberey

genden andern vorleuchten ſollen, daher ſo gar nicht davor halten, daß ihnen mehr als andern erlaubt ſeye, daß vilmehr ſie in ihrem Stand und von GOtt habender Würde nicht genug thun, wo ſie es nicht andern Gemeinen vorthun. Geſchiehet nun ſolches nicht, ſondern ſie nehmen ſich noch gar die Freyheit dergleichen zu thun, was alle übrige nicht wohl anders können, als von GOtt verboten zu ſeyn achten, und wiſſen, daß ſie es nicht thun dörffen, ſo iſt ſolches Aergerniß ſo vil gröſſer und ſchädlicher als weiter es ſich erſtrecket, und von denenjenigen gegeben wird, von denen GOtt vilmehr lauter gute Exempel erfordert hätte. Ich weiß zwar wohl, daß diſes jetzt geſagte nicht nur fremde ſondern ganz ungereimt denenjenigen vorkommen wird, die allein auf dasjenige zu ſehen pflegen, was geſchiehet und alſo nicht nach denen Geſetzen, ſondern Exempeln urtheilen, daher faſt die gemeine Einbildung ſo bey den groſſen in der Welt ſelbſt tief eingewurtzelt, daß ihnen von GOtt gar vil erlaubet ſeye, was derſelbe andern verboten hätte, als auch andere mehrere eingenommen hat, gleich ob wäre der hohe Stand in gewiſſer Maaß auch von den Göttlichen Geſetzen ausgenommen, wie zuweilen theils einige aus Unwiſſenheit und weil ſie nie anders geſehen, in den Gedancken ſtehen, daher auch jene damit entſchuldigen, theils andere Schmeichler mit ſolchen gefährlichen Wahn der Groſſen Gedancken zu erfüllen gewohnt ſeynd. Wo aber dero Stand, das H. Bild GOttes, das derſelbe ihnen anhängt und ſie eines Theils ſeiner Gewalt theilhafftig gemacht hat, die ſo viler Menſchen auf ſie gerichtete Augen und daher mehrere Gefahr

rey der Laſter als Zeichen der Würde eines Statthalters GOttes auf Erden an ihm verehret hätte. Zu allen Zeiten hat es nur zwey Haupt-Religionen in der Welt gegeben, das Haupt der einen iſt GOtt, das Haupt der andern der Teufel. Ach leider! heut zu Tage aber bildet ſich immer mehr und mehr eine ſolche Mittel-Religion, da bey Anpreiſung mancher ſchönen Tugend-Pflichten derer favorit-Laſter, zumahlen der Groſſen, trefflich geſchonet, ja wohl von denen neumodiſchen Lehrern des Materialismus Thür und Thor zu heydniſchen Greueln geöfnet wird und an ein- und anderm Hof es ſchon ſo weit gekommen iſt, daß die Unſchuld der privilegirten Gewalt der Laſter nicht mehr widerſtehen kan. Wie will ſich das Band der menſchlichen Geſellſchafft vors künfftige ſicher erhalten, wann die unreine Ausſchweiffungen der Regenten im Angeſicht der Welt mit einem entſcheidenden: *On peut* gerechtfertiget werden wollen. Der hohe Verfaſſer einer bekannten Schrifft truge kein Bedencken zu ſchreiben: On régarde l'amour dans les bons Princes comme une faibleſſe pardonnable, pourvû qu'elle ne ſoit point accompagnée d'inju-

---

Gefahr des Aergerniſſes folglich auch der von ihrem Exempel gröſſer entſtehende ſo Nutzen als Schaden reiflich erwogen wird, ſo wird leichtlich erkannt werden, daß ich die Wahrheit rede, daß ſolchen Perſonen, ſo vil näher ſie GOtt dem Herrn ſind, ihnen ſo vil weniger vor andern zukomme, daß ſie deſſelben ſeine Gebote aus den Augen ſetzen, ob ſie wohl in denenjenigen Geſetzen eine freyere Hand haben, welche ſie ihren Unterthanen nach ihrem Gutbefinden ſelbſt geben; zu geſchweigen, daß auch in diſem manche löbliche Regenten den eigenen Geſetzen durch eigene Folge Inachtnehmung lieber haben einen mehrern Nachdruck geben wollen, als daß ſie ſelbſt andern, durch ihr Exempel zur ungeſcheuten Ubertrettung vorgegangen wären."

d'injuſtices. *On peut faire l'amour comme Louis quatorze, comme Charles ſecond Roi d'Angleterre, comme le Roi Auguſte,* mais il ne faut imiter ni Neron, ni David. Perſonen, welche Empfindungen von Religion und ein Menſchen-liebendes Hertz haben, müſſen allerdings bedauren, daß in einer mit ſo vilem Geiſt und Einſicht geſchriebenen und daher allgemein werdenden Schrifft ein Satz von diſer Art aufgeſtellet werden wollen; Kenner der Geſchichte aber müſſen ſich verwundern, daß zum Beweis ſolche Beyſpiele ausgeſucht worden, welche keineswegs von Ungerechtigkeiten frey geſprochen werden können, mittelſt welcher ſie die Ausübung ihrer Wolluſt zu befördern geſucht haben; *) man müßte dann eine unzählbare Verletzung der ehelichen Treue vor keine Ungerechtigkeit halten. Vermuthlich hat auch diſer vornehme Herr den König David nur dem Nahmen nach gekannt, weil es ſonſt unmöglich geweſen wäre, diſen groſſen Mann dem niderträchtigſten Geiſt, dem Nero, an die Seite zu ſetzen. In denen vortrefflichen *Memoires de Brandebourg* wird von dem groſſen Feldherrn Eugenio geurtheilt: Le Prince Eugene pouvoit être battu, mais il ſavoit réparer ſes pertes en grand homme; verdient K. David nicht gleiches Urtheil? Seine Geiſtvolle und

*) Man halte dagegen, was der Biſchoff Burnet dans l'hiſtoire du Regne de Charles II. T. II. P. II. p. 641. de l'hiſt. d'Angleterre ſchreibt: Jamais il ne connut aucunes bornes dans le vice. La parenté la plus proche n'étoit pour lui ni un lien, ni un frein. La débauche la plus outrée eut toujoûrs pour lui les plus grands charmes; & il y étoit plongé plus que jamais, lorsque la mort le ſurprit. - - Auſſi les mœurs en Angleterre étoient-elles à ſa mort ſans comparaiſon plus corrompuës, que lorsqu'il monte ſur le trône.

Von denen andern Herrn leſe man das Zeugniß des hohen Auctors ſelbſt nach, ſo ihnen keine Ehre macht.

rührende Pſalmen, worinn er ſeinen Ehebruch offentlich bekennt, bereut, beweint und verabſcheut, und ſein nach diſem einzigen Fall geführtes unſträfliches Leben ſetzen ihn unendlich weit über die obbenannte Könige, von denen zu wünſchen wäre, daß ſie wenigſtens in ihrer Todes-Stunde Zeichen einer wahrhafften Reue über ihre begangene Verſündigungen von ſich gegeben und das angerichtete Aergerniß dadurch einiger maſſen getilget hätten.

§. 7.

Von dem Spielen bey Hof.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verbote an ſeinem Hof alles Spielen bey ernſtlicher Strafe.

In der Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung §. 35. iſt gleichmäßiges Verbot auf Würfel-Charten- und andere Spiele enthalten.

Weil aber das Spiel als ein privilegirter Zeit-Verderb der Höhern gehalten wird und über diß bekannt iſt, an wie wenig Höfen dergleichen Verbot vor die geringere vorhanden ſeye, oder, da ſolches vorhanden, beobachtet werde, will ich mich dabey nicht aufhalten.

§. 8.

Von Anmaſſung ungebührlicher Accidentien; und dem Diebſtahl

Unter die groben Verbrechen gehört der Diebſtahl unſtreitig; bey Hof gewinnt er aber in vilem eine andere Geſtalt; weil nehmlich hier die Gelegenheiten zur Untreue offenbar ſeynd und es nicht juſt Leitern und Einbruch dazu bedarff, ſo hat es nur den Nahmen und Anſehen von Entwenden, Abſchleppen u. dergl. Dazu geben nun faſt alle Aemter bey Hof Gelegenheit genug. Der Hof mag ſo groß oder klein ſeyn, als er will, ſo bald keine genaue Aufſicht iſt und der Geiſt der Unordnung und Verſchwendung das Regiment führet, gilt das Mare liberum. In der offenen

fenen See iſt der Wallfiſch der gröſte Räuber, in kleinern ein Hecht, jeder nimmt, was und wo er kan.

Die Lebens-Beſchreibung König Friderich Wilhelms in Preuſſen*) ſagt, daß unter deſſen Herrn Vater jährlich nur allein an Wachs-Lichtern vor 6000. Thaler abgeſchleppt worden. An einem kleinen Hof muß man nun freylich dergleichen bleiben laſſen: Wie weit aber gleichwohl der Diebſtahl und Veruntreuung auch an ſolchen Höfen gehen könne, erſiehet man mit Erſtaunen aus dem §. 11. der Fürſtl. Heſſen-Homburgiſchen Hof-Ordnung und würden dergleichen allzugrobe Vergehungen unglaublich ſcheinen, wann nicht zu Zeit der Verfertigung diſer Hof-Ordnung die Perſonen, welche ſich diſer Verbrechen unter dem vorigen gütigen Regenten zu Schulden kommen laſſen, Statt- und Land-kündig geweſen und deren Nahmen noch ruchbarer geworden wären, wann ſolche nicht Mittel gefunden hätten, von dem alſo erworbenen ungerechten Mammon ſich ſolche Freunde zu machen, durch deren Schutz ſie auf der Welt geſichert ſeynd.

Wider diſe Veruntreuungen nun iſt in den Hof-Ordnungen ſo nöthig als eindringend geeifert und denen Haupt-Gelegenheiten, wo ſelbige ſich äuſſern können, ernſtlich vorgebogen. Diſe nun (dann von dem eigentlichen groben Diebſtahl wird im letzten Buch gehandelt) äuſſern ſich vornehmlich in folgenden Stücken:

1. Uberhaupt in der Unverletzlichkeit und Enthaltung von allen Herrſchafftlichen Sachen und Geräthe, wovon aber gleich mehreres gemeldet werden wird.

2. In derjenigen Untreue, welche durch eigenmächtige, heimliche und Ordnungs-widrige, mithin unerlaubte Anmaſſung von Speiſe, Getränck, Victualien u. d. begangen wird;

*) p. 899.

Dahin gehört das heimliche Abtragen und Verſchleppen von Hof, das Entwenden der Speiſen, Confects ꝛc. aus denen von der Tafel abgetragenen Schüſſeln.

In der H. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung §. 23.-26. iſt ſo weitläufftig, als faſt in keiner andern gegen das Abtragen und Verſchleppen Speis und Getränck's Vorſehung gethan.

Ferner iſt davon §. 15. der Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Hof-Ordnung nachzuleſen.

H. Ernſt zu S. Gotha verbote dahero, keine Speiſe oder Getränck von Tafel wegzuſchicken.

Add. §. 7. der F. S. Hildburgh. Hof-Ordnung.

Eben diſes verordneten des Herrn Landgrafen Wilhelms zu Heſſen-Caſſel H. F. §. 23. dero Hof-Ordnung.

In einem gewiſſen neuen Fürſtlichen Hof-Reglement leſe ich die beſondere Verordnung: „Wann Wir Aſſemblée oder Tractament haben, ſoll er (der Conditor) ſich jedesmahl ſelber einfinden und wenn der Confect wieder zuruck in Unſere Conditorey gebracht wird und er etwas vermißt, ſoll er die Conditorey zuſchlieſſen und in Beyſeyn des Hof-Fouriers denjenigen, ſo den Auffſatz, wovon das gemißte fehlet, gebracht, anhalten und viſitiren und ſolches Unſerm Hof-Marſchall und Ober-Schencken anzeigen, damit die eine Zeit hero eingeſchlichene Beraubung Unſers Confects abgeſtellt werde.„

Ferner gehört hieher das Einſchleichen in die Keller, wo man an unordentlichen Höfen die Bedienten wohl eher, als in der Hof-Stube beyſammen antrifft.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg gebote deßwegen, daß niemand, ohne den es befohlen, oder wer zur Aufſicht beſtellt, bey Vermeidung Schimpf und Straf eigenmächtig in den Keller gehen ſolle.

Weiters wird mit Grund anhero gerechnet das Zudringen und Einſchleichen zu den Tiſchen, derjenigen, welche bey Hof nicht geſpeißt werden.

Hertzog Ernſt von S. Gotha ſetzte daher Art. IV. §. 7. ſeiner Hof-Ordnung feſt, daß die Bedienten, welche zu auſſerordentlicher Aufwartung erfordert würden, ſich mit ihrem empfangenden Koſtgeld begnügen und an keinen Hof-Tiſch zudringen ſollten.

Eben diſes verordneten Herr Hertzog Ernſt zu S. Hildburghauſen §. 7. der Hof-Ordnung;

Die Untreue, welche durch Verfälſchung Getrăncks, Entwendung der zu den Speiſen gewidmeten Gewürtze und anderer Zugehör in Küche, Keller ꝛc. begangen wird, iſt gleichmäßig anhero zu zählen.

In einer gewiſſen Fürſtlichen Hof-Ordnung de An. 1740. habe ich geleſen: „Da es ſchon zum öfftern geſchehen, daß der zum kochen deſtinirte Wein, zumahlen da Unſere Küche ſich unterſtehen dürfen, ihr vermachtes Getrăncke wider Unſern Willen und Befehl hinaus in ihre Häuſer zu ſchicken, an ſtatt er an die Speiſen geſollt, ausgetruncken und nachgehends Eßig und Waſſer daran gethan wird, ſo ſoll künfftig zu jeder Mahlzeit nichts als ein Maas Koch-Wein, es ſeyen dann ſolche Speiſen, wozu mehr Wein erfordert wird, worüber jedoch jedesmahlen von Un-

ſerm Küchenmeiſter oder Küchen-Schreiber ein Zettel gegeben, verabfolget werden. „

§. 9.

Verwahrung der übergebliebenen Speiſen und Geträncks.

Man rechnet billig ſo wohl zur Hof-Policey, als Oeconomie, daß die übrig bleibende Speiſen und Geträncke nicht nur nicht veruntreuet, ſondern auch wohl verwahret und zum Nutzen der Herrſchafft wieder angewandt werden; indeme zwar an ein- und anderm Hof denen Livrée-Bedienten das Verſchleppen ziemlich gelegt iſt, hingegen geht es in Küche und Keller deſto toller her, und iſt das Sprüchwort noch immer bey diſen Leuten wahr: Bratſt du mir eine Wurſt, ſo löſch ich dir den Durſt. Es wird offt eine Thür ſolchergeſtalt feſt zugemacht, hingegen die Neben-Pförtgen offen gelaſſen; durch welche ſo vil, als durch das Haupt-Thor bey Seite geſchafft wird.

Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg gebote §. Es ſollen auch ꝛc. ſeiner Hof-Ordnung, daß die Keller-Knechte den überbleibenden Wein wieder in Keller liefern und, da die Nothdurfft erforderte, Eßig davon füllen ſollen.

§. 10.

Austheilung des überbleibenden an Haus-Arme.

Am allernützlichſten ſind diſe überbleibende Brocken angewandt, wann ſolche an krancke und unvermögende Haus-Arme ausgetheilt werden. Ich halte diſes vor eine Schuldigkeit einer erbarmenden Landes-Obrigkeit. Manche Schüſſeln werden von den Marſchalls- und Officiers-Tafeln, auch Cammer-Tiſchen getragen, welche niemand eigentlich mehr zu gutem kommen; mancher köſtliche Biſſen kommt von den Tellern der Herrſchafftlichen Tafel, daran ein Krancke ſich noch laben und erquicken würde. Offt ſind Haus-Arme, welche ſich ſchämen zu betteln, auch wohl nicht ſo vil zuſammen bringen, um ihrem abgemer-

gelten

gelten Cörper nur die Nahrung, geſchweige einige Labſaal zu ſchaffen, mithin den bitterſten Mangel leyden, zu einer Zeit, da von dem übermüthigen Hof-Geſinde das, woran ein ſolcher Elender vor ſeinem Ende ſich noch was gütlich gethan und einen danckbaren Seufzer zu GOtt vor ſeinen Landes-Vater aufgeſchickt haben würde, ihrem liederlichen Anhang oder gar Hunden Preis gegeben wird. Wie ſchwere Rechenſchafft werden Regenten insbeſondere vor diſe Unbarmhertzigkeit geben müſſen? Wahrlich, es jammert ein Menſchen-liebendes und zärtliches Hertz, wann man den Mißbrauch der Creaturen in den Tafel-Sünden wahrnimmt; und wie wohl ehender einem auf dem Siechbett liegenden Unterthanen, der dem Herrn vierzig und mehr Jahre lang im Schweiß ſeines Angeſichts gedienet und geſteuert, ein Glas Wein zur letzten Stärckung grauſamer Weiſe abgeſchlagen wird, den man einem fremden mit Stern und Band gezierten Söffer Maas-weiß ſo lang in Leib ſchüttet, biß die edle Geſellſchafft gleich vernunfftloſem Vieh von dem Kampf-Platz geſchleppt werden muß.

In der einigen Hof-Ordnung H. Eberhard Ludwigs von Würtemberg finde ich ausdrücklich geſetzt: „Daß alles, was an Brod und Wein überbleibt und nicht wieder in den Hof-Keller geliefert wird, dem Allmoſen zu gutem zuſammen getragen, aufgehebt und fürter unter die Armen gebührlich ausgetheilt werde.„

In der Marggräflich-Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung §. 26. iſt verſehen, daß das an den Tiſchen überbleibende an arme und dürfftige Perſonen abgegeben werden könne, je nachdem es von den Hof-Vorgeſetzten gut gefunden würde.

An dem Oraniſchen Hof ware diſe Gewohnheit auch eingeführt.

An dem chriſtlichen Hof zu Wernigerode haben ſich die Arme auch des überbliebenen zu erfreuen und iſt zu deſſen Erhaltung

haltung §. 17. der Küchen-Ordnung beſondere Vorſehung geſchehen.

Mein ſeeliger Herr, der theureſte Graf Henrich XXIV. Reuß hatte unter ſo vilen andern ſchönen Anſtalten auch diſe an ſeinem Hof, daß von den überbliebenen Speiſen an Tafel und Tiſchen Arme erquicket und ſolcher geſtalt manche Familien Jahr aus und ein von der wohlthätigen Hand diſes milden Landes-Vaters gröſten Theils erhalten wurden; wovor der Allerhöchſte ſeine zahlreiche Nachkommenſchafft unzweifentlich mit reichem Seegen belohnen wird.

§. 11.

Vorſorge vor krancke Hof-Bediente. Vorſchlag einer Hof-Armen-Büchſe.

Endlich wäre hiebey noch zu wünſchen, daß vor krancke Hof-Bediente beſſer, als an ein- und andern mir bekannten Höfen geſchiehet, geſorget würde. Die Liebe zu meinem Nächſten dringet mich, einen zu diſer Vorſorge Erleichterung abzilenden Vorſchlag zu wagen, daß nehmlich an jedem Hof eine Hof-Armen-Büchſe errichtet und dazu alle Quartal von hoh- und nidern Hof-Bedienten nach dem Verhältniß ihres Einkommens beygetragen, das Geld auch nicht nur zu Soulagirung krancker Hof-Diener, ſondern auch ferner dazu angewandt würde, ihren Wittwen und Kindern nach Nothdurfft zu ſtatten zu kommen, als welche letztere, ſo vil den Hof-Pöbel belangt, offt in einer mehr als Heydniſchen Blindheit und Unwiſſenheit aufwachſen und ohne Anweiſung zu Chriſtenthum und Tugend ganz früh in alle an Höfen herrſchende Laſter hineingezogen werden; welches ſchlechte Seminaria von Dienern abgibt.

Unter denen Officianten der Königlichen Ober-Cämmerey zu Dresden fande ich auch einen Patienten-Wärter und eine Wärterin.

An

An dem Herzoglich Würtembergiſchen Hof iſt ein beſonder Amt unter dem Nahmen der Fürſtlichen Hof=Pflag, welches aus zwey Verwaltern, einem Hof=Pflag=Medico und Hof=Pflag=Chirurgo beſteht.

Laut §. 31. der H. F. Baaden=Durlachiſchen Hof=Ordnung iſt verſehen, daß krancke Hof=Bediente ſolches den Hof=Vorgeſetzten in Zeiten wiſſend machen ſollen, worauf ſo dann entweder wegen der Ausſpeiſung und Lieferung gewiſſer Naturalien in Wein, Brod auch ſonſt der Befehl gegeben werden ſolle.

§. 12.

In Anſehung des Dienſts ſelbſt iſt die Pünctlichkeit und Ordnung in und bey allen zum Hof gehörigen Aemtern und Perſonen eine derjenigen allgemeinen Pflichten, welche nicht nur Auswärtigen einen guten oder ſchlechten Begriff von dem Hof macht, ſondern auch dem Regenten ſelbſt weſentlichen Nutzen bringt. Ordnung in Beobachtung der Zeit bey Hof-Aemtern und Dienſten.

Ein Hof ohne Ordnung iſt ein Gebäude ohne Dach; es zerfällt in ſich ſelbſt.

Diſe Ordnung äuſſert ſich in dem Reſpect, Gehorſam und hülflichen Handleiſtung unter einander, in Entfernung aller Umſtände, welche bey den Verrichtungen jeden Hof=Amts und Dienſts überflüßig, unnöthig, bedencklich, ſchädlich oder doch hinderlich ſeynd, dann wann die Entia ſo multiplicirt werden, daß des Hunds=Jungen Junge wieder einen Hunds=Jungen hat und zu jeder Sorte von Braten nicht nur ein eigener Koch, ſondern zu jedem Brat=Spieß auch ein eigener Küchen=Bub gehalten wird, ſo zehrt man ſich leicht unter einander auf; ferner in genauer Beobachtung der Zeit, welche zu jeder Haupt=Verrichtung beſtimmt iſt, auſſer deme die lautere Unmöglichkeit iſt, daß die

Hof-Vorgeſetzte denen Unterſchleiffen hinlänglich vorbeugen, oder auch nur ein wachſames Auge darauf richten können.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verordnete in diſer Abſicht, daß die Lichter und Fackeln derer, ſo ſolche als ein Deputat bekämen, pünctlich und bey Verluſt derſelben um vier Uhr, binnen einer halben Stunde, aus der Silber-Cammer abgehohlt werden ſollten.

In der S. Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung §. 6. iſt wegen Abhohlung Licht, Bier und Brods, bey deren Verluſt, auch eine gewiſſe Stunde beſtimmet.

Es ſeye mir vergönnt, wegen der an ein- und anderm Hof üblichen unrichtigen Beobachtung der Tafel-Zeit beyzufügen, daß diſes ein ſicheres Merckmahl eines unordentlichen Hofs, ein Schaden vor den Herrn, und eine nicht geringe Plage der Hof-Diener ſeye.

§. 13.

Von der Verſchwiegenheit.

Zu der allgemeinen Hof-Policey gehört billig auch die Verſchwiegenheit deſſen, was man bey Hof, vornehmlich von der Perſon der Herrſchafft ſelbſt, bey Tafel ꝛc. gehört oder geſehen hat und iſt diſe Anforderung wenigſtens eben ſo billig, als der geringſte Haus-Vater das Hiſtorientragen und Ausſchwätzen aus ſeinem Haus von dem Geſinde nicht gerne ſieht. Hertzog Ernſt zu S. Gotha nannte diſe Plauderſucht ein gemein Laſter bey Hof, verbote es aber ernſtlich; ohngeachtet die Handlungen diſes gottſeeligen Regenten gewiß niemand Anſtoß oder Aergerniß geben konnten.

ſ. Hoch-F. Heſſen-Caſſeliſche Hof-Ordnung §. 18.
Gräfl. Stollberg. Hof-Ordn. §. 6.

§. 14.

§. 14.

Unter die allgemeine und einem Hof zur wahren Zierde gereichenden Pflichten gehöret die Beſcheidenheit, welche moraliſche Tugend um ſo billiger und nöthiger eingeſchärffet wird, als dem angebohrnen Stoltz des menſchlichen Hertzens gar zu natürlich iſt, die Gröſſe, ſo man in ſich ſelbſt nicht findet, von andern zu entlehnen. Beſcheidenheit,

Am deutlichſten iſt diſer Punct in der F. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung §. 50. gefaßt; allwo es heißt: „Es ſollen ſich auch Unſere Hof-Bediente gegen Unſere Unterthanen und männiglichen aller geziemenden Beſcheidenheit befleißigen, des Zanckens und Haderns ſich müßigen, noch ſich deſſen, daß ſie in Unſern Dienſten ſtehen, zu einigem Anlaß dienen laſſen, andere zu verachten, oder grob zu tractiren.„

Hertzog Ernſt von S. Gotha ſetzte derowegen in ſeiner Hof-Ordnung, *) daß der Hofmeiſter ſolche, die als Stäncker und unruhige Köpfe beſchrien ſeyen, keineswegs zur Aufwartung oder andern Verrichtungen nach Hof ziehen ſolle.

Unter diſe Rubric der Beſcheidenheit gehört vornehmlich auch das ſtille Betragen der Hof-Bedienten bey Nachtzeit, ohne Jauchtzen, Schreyen ꝛc. auf den Gaſſen ꝛc.

Die F. Baaden-Durlachiſche Hof-Ordnung beſagt §. 52. daß die unruhige Nacht-Geiſter und Gaſſenſchwärmer von der Patrouille aufgehoben und in die Hof- oder Statt-Wacht eingeführt werden ſollen.

*) Artic. V. §. 8.

Weiters gehört auch daher das ehrerbietige Sprechen von der Herrſchafft, den hohen Hof-Bedienten, wie auch auswärtigen und andern hohen und Standes-Perſonen. Wer Höfe kennt, weiß, daß diſe Erinnerung ſehr nöthig iſt.

§. 15.

Sittſamkeit beym Speiſen ꝛc.

Diſer Beſcheidenheit wird billig noch beygefüget die in verſchidenen Hof-Ordnungen anbefohlene Sittſamkeit bey Speiſen, ſo wohl in Enthaltung aller heil- und ruchloſen Geſpräche an Tafeln und Tiſchen, als auch Zufridenheit mit den Speiſen ſelbſt und Verträglichkeit mit den Tiſch-Genoſſen.

In der Marggräflich Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung iſt diſer Punct gar wohl alſo gefaßt: „Ihre Speiß und Tranck gegen GOtt mit Danckſagung, Zucht und Ehrbarkeit, auch ſtill und ohne Rumor und Geſchrey, wie ſichs einem chriſtlichen erbar-löblichem Hof-Weſen nach gebühret, genieſſen.„

Die Ordnung eines gewiſſen alt-Fürſtlichen Hofs diſponirte in Anſehung diſes Puncts: „Sollte ſichs begeben, daß jemand über das Eſſen zu klagen hätte, ſo ſolle ſolches unangerührt und nicht, wie bißhero, erſtlich halb ausgegeſſen und nachgehends doch geklagt worden, auf dem Tiſch ſtehen bleiben, und von dem klagenden Tiſch Unſerm Küchenmeiſter oder Hof-Fourier gezeigt werden, die alsdann, wann es eine Faulheit der Officiers-Köche iſt, ſelbige mit gebührender Strafe anhalten und nach befindenden Dingen unſerm Hof-Marſchall und Ober-Schencken anmelden ſolle.„

In der S. Gothaiſchen Hof-Ordnung de An. 1648. wurde deßwegen ausdrücklich eingeſchärft, daß keines ſich zu Tiſch ſetzen, oder davon aufſtehen ſolle, ehe das Gebet vor und nach demſel-

demſelben verrichtet worden, wie ſie dann auch die Gaben GOttes mit entblößtem Haupt genieſſen ſollten.

H. Eberhard Ludwig von Würtemberg befohle das erſtere in ſeiner Ordnung von An. 1711. gleichfalls an.

In verſchidenen Hof=Ordnungen iſt überhaupt eingebunden, daß jeder ſich begnügen ſolle, an welchen Tiſch und wie er geſetzt werde; und um alle eigene Wahl, Verachtung anderer, auch wohl beſorglichen Unterſchleif zu vermeiden, verordnete Herzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, daß die Mahlzeiten in der Reſidentz ſo wohl als auf dem Land nirgends anders, als an den gewöhnlichen dazu beſtimmten Orten gehalten werden und alles Neben=Speiſen gänzlich abgeſchafft ſeyn ſolle.

§. 16.

Zu den allgemeinen Obligenheiten der hoh= und nideren Hof=Dienern muß ferner die eingeſchränckte Erlaubniß, zu verreiſen, gerechnet werden. Eingeſchränckte Erlaubniß der Hof-Dienerſchafft, zu verreiſen.

Hertzog Ernſt von S. Gotha verordnete ſehr weislich, daß nicht nur überhaupt keiner, ſo in ſeinem Dienſt und Brod bey Hofe ſeye, oder auch nur Futter auf ein oder mehr Pferde bekomme, ohne Erlaubniß von Hof nicht abreiten ſolle; ſondern insbeſondere auch, daß diſer Urlaub nirgends anders, als bey und durch den Hofmeiſter geſucht werden ſolle, ſo gar, daß wann der Hertzog einem auch ſelbſten diſe Erlaubniß gäbe, ſolcher dannoch gehalten ſeyn ſolle, es dem Hofmeiſter vorhero zu berichten.

Hof=Ordn. de An. 1648. Art. IV. §. 20. ſq.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg verordnete es faſt auf eben den Fuß §. Damit Wir auch ꝛc. mit angehängter Strafe derer, die über die Zeit ausblieben.

In der F. Heſſen-Homburgiſchen Hof-Ordnung iſt §. 17. gleichfalls hierinn Vorſehung gethan, mit dem Beyfügen, daß, ſo vile Stunden einer ohne Erlaubniß ausgeblieben, ſo lange in dem Spaniſchen Mantel ſtehen ſolle.

In der Fürſtlich S. Hildburghauſiſchen H. O. §. 5. iſt diſe Verſäumniß des Dienſts, bey Verluſt einer Quartals-Beſoldung, verboten.

Die F. Baaden-Durlachiſche Hof-Ordnung kommt in diſem Punct §. 41. mit der Erneſtiniſch-Gothaiſchen faſt gänzlich überein.

Die Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche verordnet §. 14. von diſem Fall, daß dem über die gegebene Erlaubniß auſſenbleibenden nach Proportion der Verſäumniß an der Beſoldung abgezogen werden ſolle.

§. 17.

oder vom Hof zu bleiben.

Eben diſes iſt auch von der Verſäumung des täglichen Hof-Dienſts zu ſagen, welche, wo ſie ohne vorgängige Erlaubniß der Hof-Vorgeſetzten geſchiehet, nicht ungeſtrafft bleibt oder doch bleiben ſolle; wovon aber in dem Capitel von der Bedienung des Regenten mehrers vorkommt, und ich allhier nur noch diſes bemercke, daß diſe Pünctlichkeit ſich insbeſondere auch noch auf die Beobachtung der Zeit erſtrecke, wann die bey Hof wohnende Bediente ſich Abends allda einzufinden haben.

Die Baaden-Durlachiſche Hof-Ordnung beſtimmt §. 42. daß alle, ſo bey Hof ſchlafen, um 9. oder 10. Uhr in ihrer Schlafſtätte ſich finden und der Cammer- auch Hof-Fourier diſerhalb Viſitation thun ſolle, ob alle Feuer verwahrt und ausgelöſcht ſeyen.

§. 18.

II. Die Unverletzlichkeit der Perſonen begründet die Strenge des Burg-Fridens, wodurch alle in deſſen Gräntzen begangene Thätlichkeiten ſo wohl, als auch blos wörtliche Beleidigungen mit mehr als ſonſt gewöhnlicher Schärffe gerüget und geſtrafet werden. Aus diſem Grund iſt in verſchidenen Hof-Ordnungen die Verträglichkeit überhaupt ernſtlich anbefohlen, ſodann insbeſondere denen höhern Hof-Bedienten eingebunden, ſolche Domeſtiquen und Diener zu nehmen, welche erſtbelobte Eigenſchafften beſitzen. Von der Unverletzlichkeit der Perſonen und Sachen.

Die Unverletzbarkeit der Sachen macht die Zimmer und darinn befindliches Geräth, auch die demſelben vorgeſetzte Wache heilig, ſo daß ein an denſelben verübtes Verbrechen capital iſt. Daraus flieſſet ferner das ſchon gemeldte Verbot, von den Tafeln, aus Küche, Keller und ſonſt nichts zu verſchleppen, der Befehl an Goldſchmidte, Kaufleute und Juden, ſolcherley von Hof ihnen zum Kauf gebrachtes Silber und Geräth ohne Anfrage bey Höhern nicht anzunehmen; u. ſ. w. Aus gleichem Grund iſt die Beſchädigung und Verunreinigung der Reſidentz-Gebäude an ſich hoch verboten, das Schieſſen in deren Umfang wegen beſorglicher Gefahr unterſagt und bey entſtehendem Brand durch beſondere Hof-Feuer-Ordnungen und vorzügliche Anſtalten Sorge getragen.

Zu diſer Sicherheit gehört auch die ſorgfältige Verwahrung der Schlüſſel zu den Zimmern, Gewölben, Schräncken, Kiſten u. ſ. w. dahero, wann je ein ſolcher Schlüſſel verlohren geht, das Schloß von dem verpflichteten Hof-Schloſſer umgeändert werden muß.

Eben

Eben diſe Unverletzlichkeit erſtreckt ſich auch auf die Herrſchafftliche Hof- und Luſt-Gärten und darinn befindliche Gebäude.

§. 19.

Insbeſondere von Sicherheit des Silbers ꝛc.

Wann bey auſſerordentlichen Feſtins, oder Beſuchen fremder Herrſchafften über die gewöhnliche Meubles Silber-Werck, weiß Geräth, Tapeten und anders hergegeben wird, müſſen diejenige, welchen ſolches anvertrauet wird, an die Silber- und andere Cammern einen Schein des Empfangs ausſtellen, welcher ihnen ſo dann nach Zurückſtellung der Sachen wieder gegeben wird; biß dahin ſie davor verhafftet bleiben.

ſ. H. Ernſts zu S. Gotha Hof-Ordn. de An. 1648. Art. VIII. §. 1.

Zu gleichen Ende iſt auch verordnet, daß, was von Hof weggeſchickt wird, nicht in Silber, ſondern in Zinn abgetragen werden ſolle.

Würtemb. Hof-O. de An. 1711. §. Gleichfalls ꝛc.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verbote überhaupt Art. IV. §. 11. der Hof-Ordnung, auſſer der Herrſchafft-Tafel niemand auf ſilbernen Tellern zu ſpeiſen.

§. 20.

Von Reinhaltung der Schloß-Gebäude.

So vil insbeſondere die Reinhaltung der Schloß-Gebäude, Gänge und Zimmer betrifft, iſt diſes wohl einer der Gründe, warum nicht jedermann in die Schloß-Höfe zu fahren oder zu reiten vergönnet iſt. Die Beſorgung diſes Puncts liegt vornemlich den Hof-Fouriers und unter denſelben den Schloß-Pförtnern, auch andern dazu beſtellten Leuten ob und ſteht es freylich nicht Fürſtlich, wann der Schloß-Hof mit Gras, wie eine Vieh-Weyde bewachſen iſt, oder der Schutt und Unrath Hauffenweis in ſelbigem zerſtreut ligt.

Wegen

Wegen Reinhaltung der Gänge und Zimmer iſt man heut zu Tag wohl unſtreitig mehrers, als ehedem beſorgt, ſogar, daß man an groſſen Höfen zu den koſtbar eingelegten Fußböden eigene Frotteurs aus Franckreich kommen läßt.

Was vor Verordnung wegen beſſerer Reinlichkeit an dem Würtembergiſchen Hof gemacht werden müſſen, iſt §. Weilen auch die Natur ꝛc. der Eberhardiniſchen Ordnung nachzuſehen;

Confer. §. 18. der Heſſen-Homburgiſchen Hof-Ordnung.

Es iſt auch aus diſem Grund in den Hof-Ordnungen ausdrücklich verboten, keine Hunde mit nach Hof zu nehmen.

H. Ernſts zu S. Gotha Hof-Ordn. de An. 1648. Art. VII. §. 6.

H. Eberhard Ludwig von Würtemberg de An. 1711. §. Ferner wollen ꝛc.

H. Ernſts zu S. Hildburgh. H. O. §. 7.

L. Wilhelms zu H. Caſſel H. O. §. 28.

An dem Hoch-Fürſtl. Baaden-Durchlachiſchen Hof ſtehet laut §. 30. der Hof-Ordn. ſogar die Gefahr darauf, daß die Hunde aufgefangen und dem Waſenmeiſter gegeben werden.

Von diſer Pœnal-Sanction ſeynd aber die Fürſtliche Cabinets-Cammer- und Hof-Hunde allerdings ausgeſchloſſen und eben ihnen zu gut iſt diſe ſcharffe Verordnung errichtet, dann da die Herrn an ihrem Hof-Adel täglich ſehen, wie ſchädlich und ſtarck die Würckungen des Neides ſeynd, *) was will man erſt

*) Mengering in Scrutin. Conſcient. c. 21. die Hofleute ſind gemeiniglich unter einander neidiſche Hunde, da keiner dem andern das ſeinige gönnet, und verdreußt flugs diſem, wann jener etwa eine fettere Suppe kriegt.

von einem armen Hund erwarten, dem der Neid aus den Augen ſieht.

§. 21.

Vorſorge bey entſtehender Feuers-Gefahr.

Eine Haupt-Obſorge bey der Hof-Policey machen die vorſichtige Anſtalten auf den Fall einer in den Schloß-Gebäuden entſtehenden Feuers-Gefahr aus.

An dem Königlichen Hof zu Dresden iſt dahero ein eigener Hof-Waſſer-Inſpector, ein Hof-Feuer-Geräthſchaffts-Inſpector, 24. Maurer und eben ſo vil Zimmerleute als Feuer-Wächter auf dem Schloß, 5. Maurer und ſo vil Zimmerleute in gleichem Dienſt im Holländiſchen Pallaſt, 20. Feuer-Wächter in Hubertsburg und 18. bey der Bilder-Gallerie.

H. Ernſt zu S. Gotha verordnete Art. VIII. §. 18. ſeiner Hof-Ordnung, daß bey entſtehender Feuers-Gefahr die ſolche zu erſt innen werdende Hof-Bediente dem Obriſten und Commendanten davon forderiſt Anzeige thun, hierauf aber jeder da, wo die Noth oder ſein Amt es erforderte, ſich einfinden ſollte.

Was vor Anſtalten bey Feuers-Gefahr an dem Würtembergiſchen Hof gemacht worden, iſt in der Eberhardiniſchen Ordnung §. Uber diſes alles ꝛc. zu erſehen.

Die Landgräflich Heſſen-Caſſeliſche Hof-Ordnung verordnet auf diſen gefährlichen Fall §. 13. daß alle Hof-Diener, edel und unedel, zum Schloß und der Perſon des Fürſten zueilen und ſodann fernern Befehls gewärtigen ſollten.

H. Ernſt von S. Gotha befohle vermuthlich um gleicher Urſache willen ausdrücklich, daß keinem Cavalier oder Hof-

Bedienten mit Wind-Lichtern oder Fackeln, ſondern nur mit Laternen von Hof geleuchtet werden ſolle.

Hof-Ordn. de An. 1648. Art. IV. §. 26.

Eben diſes iſt §. 9. der Hof-Ordnung Herrn Hertzog Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen anbefohlen.

Zu Erfüllung diſer Abſicht iſt ferner verſchidentlich wohl verordnet, daß die unverheurathete Livrée- und andere Bediente nicht auſſerhalb des Schloſſes ſchlafen, um im Nothfall ſogleich bey der Hand zu ſeyn.

ſ. Heſſen-Homburg. Hof-Ordn. §. 12.

Um diſer Beſorgniß und Sicherſtellung willen iſt weiters verboten, in Reſidenzien Schieß-Gewehr abzubrennen, wo ſolches nicht mit Herrſchafftlicher Erlaubniß und Befehl geſchieht.

ſ. H. Eberhard Ludwig von Würtemberg Hof-Ordn. §. Nicht weniger ꝛc.

Dahero iſt auch endlich das Taback-Rauchen an gefährlichen Plätzen bey Hof, in Ställen, Scheuren ꝛc. verboten.

ſ. F. Heſſen-Homburg. Hof-Ordn. §. 14.
F. Baaden-Durlach. Hof-O. §. 35.

Bey würcklich ausgebrochenem Brand müſſen nicht nur die Gardes zu Pferd und Fuß, die garniſonirende Trouppen, alle Hof-Diener, ſondern insbeſondere auch die Hof-befreyte Handwercksleute, an Maurern, Zimmerleuten, Schieferdeckern, Schornſteinfegern ꝛc. zu ſchleuniger Rettung eilen, wie dann auch beſtändig Feuer-Eimer und gefüllte Bütten in Vorrath bereit gehalten werden.

§. 22.

Von dem Betragen der höhern Hof-Bedienten

III. Das Betragen der höhern Hof-Bedienten wird in den Hof-Policey-Puncten beſtimmt durch die Ordnung, Treue und Pünctlichkeit in dem Dienſt überhaupt, der beſondern Aufwartung bey dem Regenten, durch die Regeln der Aufführung bey der Tafel und allen andern öffentlichen Handlungen des Hofs; durch die anbefohlene Einigkeit unter ſich, zu deren Erhaltung z. E. das Aufhetzen und Abſpannen der Bedienten verboten iſt u. ſ. f.

Hertzog Ernſt von S. Gotha verordnete, daß alle Geheime und andere Räthe auch Hof-Officierer, welche neue Diener und Geſinde, ſo ſie mit nach Hof nehmen, annähmen und abſchafften, ſolches vorher dem Hof-Marſchall anzeigen und ſie ihm präſentiren ſollten, um ſie wegen ihres künfftigen Hofmäßigen Betragens unterrichten zu können; ſo gar ſollten ſie von dem Hof-Marſchall hernach an den Hof-Prediger gewieſen werden, damit diſer eine Prüfung ihres Chriſtenthums mit ihnen vornehme; widrigen Falls ſollten ſie bey Hof nicht geduldet, noch durch die Wache eingelaſſen werden.

Hof-Ordn. de An. 1648. Art. IV. §. 23.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg verbote auch, daß kein Cavallier ohne des andern Vorwiſſen und Willen einen abgedanckten Bedienten in Dienſt nehmen ſolle.

§. 23.

der Subalternen.

IV. Die Hof-Policey äuſſert ſich ferner bey den Geringern und Subalternen Bedienten durch den anbefohlenen Gehorſam und Ehrerbietung gegen ihre Vorgeſetzte, die Ordnung, Geſchwindigkeit und Treue im Dienſt, der Enthaltung von ungebührlichen Entwenden ſo wohl vor ſich, als auch darinn, daß ihren Weibern und Kindern der freye und unnothwendige Zugang

bey

bey Hof und daher entſtehendes Abſchleppen verboten iſt, überhaupt ein ehrbares und geſittetes Leben inn- und auſſerhalb Hofs, welches alles Schwören, Fluchen, Zancken und andere Unarten des Pöbels, das Auslaufen in die Wirthshäuſer, Verſchändung ihrer Perſon und Livreé u. d. ausſchlieſſet.

§. 24.

V. Was die Fremde bey denen in die Hof-Policey einſchlagenden Puncten zu beobachten haben, beſtehet theils in denen Pflichten, welche ſie mit allen übrigen gemein haben, wodurch ſich alſo alle Rechte des Burg-Fridens auf ſie mit erſtrecken, mithin auch alle Verletz- und Entwendung der Sachen bey Hof ihnen unterſagt iſt, theils in der beſondern Aufſicht über ihre mit ſich führende Bediente, welchen an theils Orten der Zutritt in die innere Schloß-Gebäude ſchlechterdings unterſagt iſt, oder doch im Fall eines von ihnen begangenen Vergehens ihre Herrſchafft zugleich mit reſponſable macht.

Von dem Betragen der Fremden.

§. 25.

Vornehmlich gehört auch anhero die eingeſchränckte Freyheit, in die Schloß-Gebäude und noch mehrers biß an die Zimmer der Herrſchafft ſelbſt zu gehen.

Eingeſchränckte Freyheit in die Schloß-Gebäude und Zimmer zu gehen.

Wie Hertzog Ernſt zu S. Gotha darüber geklagt, daß unbekannte und gemeine Leute biß vor ſeine, der Fürſtin und der Fürſtl. Kinder Zimmer unangemeldt kämen, iſt, nebſt der dagegen gemachten Verfügung, Art. IV. §. 9. ſeiner Hof-Ordnung nachzuſehen; §. 26. verbote er aber ausdrücklich, daß der Cavaliers und anderer Hof-Bedienten Diener, wann ſie ihre Herrn abhohlen, nicht in die Speiſe-Vor- und andere Gemächer gehen, ſondern ſich vor dem Vorgemach oder in der Hof-Stube aufhalten, Weiber, Kinder, Mägde und ſonſt fremde Leute aber gar nicht bey Hof gelitten werden ſollen.

S. Hertzog Eberhard Ludwigs von Würtemberg Hof-Ordnung §. Demnach auch ꝛc. ingleichem §. Uber diß ꝛc. worinn denen Dienern und Jungen der Hof-Cavaliers der Zutritt in die Gemächer ohne Erlaubniß ausdrücklich verboten iſt.

In der S. Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung §. 9. iſt eben diß verboten; womit auch die F. Baaden-Durlachiſche §. 29. und 48. und Landgräflich-Heſſen-Caſſeliſche §. 3. und 8. übereinkommt.

Zu diſem Behuf iſt in der S. Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung §. 7. verboten, daß niemand, als der was zu verkauffen oder an den Küchenmeiſter zu überbringen habe, mit Mänteln und Körben bey Hof aus- und eingehen ſolle.

In der F. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung iſt feſtgeſtellt, daß die, ſo ohne Erlaubniß nach Hof kämen, ſogleich wieder hinausgewieſen werden.

§. 26.

Von der Aufſicht und Beſtraffung in Hof-Policey-Sachen.

VI. Zu genauer Beobachtung nun aller hiehin gehörigen Puncten iſt eine ſtetige Aufſicht und die davon abhangende Befugniß, die Verbrechen zn unterſuchen und zu beſtrafen, vonnöthen. Diſe beruhet bey den hohen Hof-Aemtern, nach deren bey groſſen Höfen in verſchidene Departements ſich vertheilenden Rechten, und unter ſich habenden Subalternen, jedoch dergeſtalt, daß es bey einem Regenten ſtehet, wie genau er die Gräntzen ſolcher Gewalt einſchräncken oder erweitern? ob er das Recht und die Art der Strafen dem Gutfinden der Aemter allein überlaſſen? oder alles auf vorherige Anfrage bey ihm und darauf erfolgenden Befehl ausſetzen? vor welchem Foro er eine Sache behandeln laſſen? und ob er in einzeln Fällen ſolche gar der gewöhnlichen Gerichtbarkeit entziehen, und zu ſeiner alleinigen Erkänntniß vorbehalten oder eine beſondere Hof-Commiſſion dazu niderſetzen will?

Viertes

Viertes Capitel.

Von der Hof-Oeconomie.

La grandeur ne conſiſte pas à faire tout ce, qu'on veut, mais à ne vouloir que ce qu'on doit.

Reflex. de la Reine Chriſtine dans ſon Ouvrage de loiſir p. 8.

Innhalt.

§. 1. Von der Hof-Oeconomie überhaupt. §. 2. Deren Ein- und Abtheilung. §. 3. Von dem Pracht und Aufwand bey Hof überhaupt. §. 4. Unterſchied der ältern und jetzigen Zeiten. §. 5. Einſchränckungen eines Regenten durch Verträge ꝛc. §. 6. Von den Hof-Ausgaben überhaupt. §. 7. Von den Inventarien. §. 8. Von denen zur allgemeinen Aufſicht und Verwaltung des Hof-Oeconomie-Weſens beſtellten Aemtern und Perſonen. §. 9. Von denen zu Verwalt- und Berechnung der Hof-Einnahme und Ausgabe beſtellten Aemtern und Perſonen. §. 10. Von den privat-Caſſen jeden hohen Hof-Amts. §. 11. Von der *Chatoulle*. §. 12. Von Anſchaffung der Naturalien bey Hof. §. 13. Von zeitiger Anſchaffung des benöthigten Heu, Habern, Brennholtzes, Kohlen ꝛc. §. 14. Von der Art der Auszahlung der Gelder. §. 15. Von der Beſoldung der Hof-Bedienten. §. 16. Von dem Koſtgeld der Hof-Bedienten. §. 17. Von Decretirung an andere Caſſen. §. 18. Von Berechnung der Naturalien. §. 19. Von der Rechnungs-Abnahme. §. 20. Von *Communication* der Rechnungen. §. 21. Von *Reviſion* der Rechnungen.

§. 1.

§. 1.

Von der Hof-Oeconomie überhaupt.

Ich komme nun zum letzten und koſtbarſten Stück, worinn die Rechte und Pflichten eines Regenten in Anſehung ſeines Hofs ſich äuſſern, nehmlich der Hof-Oeconomie.

§. 2.

Deren Ein- und Abtheilung.

Bey Betrachtung der Hof-Oeconomie seynd wiederum drey nothwendige Abtheilungen zu machen und zu ſehen:

1. Auf die Aemter und Bedienungen, welche die Erhaltung ſamtlicher zur Wohnung ſo wohl als Oeconomie des Hofs nöthigen Gebäude zu beſorgen haben; von diſen nun wird in dem Sibenden Buch, als wo eigentlich der Sitz der Materie iſt, umſtändlich gehandelt werden.

2. Iſt zu ſehen auf die Aemter und Bedienungen, welche die würckliche und natural-Verpflegung ſamtlicher zum Hof gehörigen hohen und nideren Perſonen und Thiere zu beſorgen auf ſich haben.

Diſe kommen ins Vte Buch Cap. V.

3. Kommen vor die Aemter und Bedienungen, welche die den beyden erſten Claſſen nöthige Gelder und andere Bedürfniſſe verſchaffen, berechnen oder über die Berechnungen einzeler ſubalternen Perſonen und Aemter die Ober-Aufſicht tragen; und von diſen ſoll hier eigentlich gehandelt werden.

§. 3.

Von dem Pracht und Aufwand bey Hof überhaupt.

Es hängt von dem Belieben des Regenten ab, den Pracht und Aufwand zu vergröſſern, oder einzuſchräncken.

Nur iſt ſo vil richtig: Allzuwenig bey Groſſen macht verächtlich, allzuvil bey Kleinen macht lächerlich.

Das

Das Land ausſaugen, die alt-ererbte Schulden nicht bezahlen und noch neue dazu machen, um einen glänzenden Hof zu haben, iſt ein ſicheres Mittel, ſich den Spott der gegenwärtigen und den Fluch der Nachwelt zuzuziehen; hingegen den Credit wieder herzuſtellen, die Haus-Schulden zu tilgen, die Schatz-Kammer zu füllen und dabey machen, daß der Unterthan neben Lufft und Leben auch noch was übrig behält, das iſt Fürſtlich, das iſt edel geſinnt, wann gleich keine Müßiggehende Junckern, Pagen, Läufer, Mohren, Türcken, Huſaren, Heyducken und dergleichen die Gänge durchſtreichen, welche zuweilen das Jahr darauf denen zum Hoch-Fürſtlichen Debit-Weſen hochverordneten Kayſerlichen Herrn Commiſſariis und deren Bedienten Platz machen müſſen.

Man wird finden, daß Leute, welche das Gegentheil behaupten und einen Herrn zur Verſchwendung und Uppigkeit anführen, gemeiniglich ſelbſt ſchlechte Haushälter ſeynd, welche nichts weiter zuzuſetzen haben, ſondern mit machen, ſo lang was da iſt, und wanns nicht mehr gehen will, ſich damit begnügen, das Angedencken der genoſſenen guten Tage in ſich zu erneuren.

Hinwiederum gibt es auch unter den kleinern Teutſchen Herrn ſolche, welche ehender keine Ruhe in ihren Gebeinen haben können, biß alles auf den Grund ausgeleert iſt, welche ſo lang gaſtiren, reiſen, ganze Tyroler-Buden auskauffen und verſchencken, Hunde, Pferde, Stoffe, Mahlereyen ꝛc. aus allen Theilen Europens zuſammen kauffen, biß ihre Haushaltung reif zu einer Reichs-Gerichtlichen Schulden-Commiſſion iſt; welche ihnen etwa ein paar 1000. Gulden zum Unterhalt auswirfft; alsdann leben ſie ruhig und vergnügt; wann anders eine Ruhe und Vergnügen bey einem Gewiſſen ſtatt finden kan, welches man durch die Thränen und Seuftzer ſo viler vorſetzlich um einen Theil, wo nicht alles, ihres Vermögens gebrachten Familien ſo hart beſchwert hat.

Möchten doch vile Regenten ſo gedencken, wie Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weymar. Diſer lieſſe An. 1661. *) zum Andencken der Hennebergiſchen Huldigung Thaler müntzen, worauf ſein Bildniß, mit der Umſchrifft des Tituls, auf der andern Seite in der Mitten aber die Worte zu leſen waren: **Es iſt ein groſſer Gewinn, wer gottſelig iſt, und läſt Ihm genügen.** Nebſt der Aufſchrifft: Zum Andencken Hennebergiſcher Erbtheil- und Huldigung 1661.

Möchten doch an allen Höfen die herrliche Regeln des erlauchten Verfaſſers der Memoires de Brandebourg **) mit güldenen Buchſtaben angeſchrieben ſeyn: Un Prince étant le prémier Serviteur d'Etat lui doit comte de l'uſage, qu'il fait des fonds publics, qu'il en doit deſtiner une certaine ſomme au ſoûtien de ſa dignité, le reſte à recompenſer les ſervices & le mérite, à rendre par ſes largeſſes l'Etat opulent; entretenir l'égalité des conditions, ne pas fouler les pauvres pour engraiſſer les riches, ſécourir avec prodigalités les miſéres publiques, ſoulager les malheureux en tout genre, de toute eſpece, de toute condition, mettre de la magnificence en tout ce, qui intereſſe le corps de l'Etat en general, & diriger le but de ſes depenſes au plus grand avantage de ſes peuples.

Es gilt aber freylich auch hiebey allemahl: Ce ne ſont pas les penſées des Princes, ce ſont leurs actions, qui rendent les hommes heureux. ***)

Jedoch haben wir auch noch von neuern Zeiten Regenten aufzuweiſen, welche durch eine Heldenmüthige Verläugnung ihrer Fürſtlichen Begierden und eine ſeltene Erniedrigung ſich des gegrün-

*) ſ. MÜLLERS Annal. Sax. p. 446.
**) T. II. p. 44.
***) Anti-Machiavel T. II. p. 39.

gegründeten Ruhms wahrer Landes-Väter würdig gemacht haben.

Wem iſt unbekannt, wie der hochſ. Marggraf Georg Friderich Carl zu Brandenburg-Bayreuth durch völlige Begebung ſeiner Hof-Staat und Erwehlung eines ſehr eingeſchränckten etlichjährigen privat-Lebens in Genf ſeine Lande von der ſie hart drückenden Schulden-Laſt erledigt und damit ſeiner ganzen Fürſtlichen Nachkommenſchafft ein freyes Fürſtenthum, nebſt dem ſchönſten Beyſpil der Nacheiferung, verlaſſen hat?

Von einem bey ſeinen Unterthanen hochgeliebten, ihnen aber durch einen frühzeitigen Tod entriſſenen andern Fürſten wird zuverläßig erzehlet, daß derſelbe zu Tilgung der vorgefundenen vilen Väterlichen Schulden den Plan alſo gemacht, daß er zu ſeinem eigenen völligen Unterhalt nicht mehr als tauſend Thaler ausgeworffen und dabey die Fürſtlich-großmüthige Worte von ſich vernehmen laſſen: Er wollte nicht ehender ein mehreres von den Einkünfften zu ſeinem Gebrauch erheben, biß er wüßte, daß jeder Bauer in ſeinem Land alle Sonntag ein Huhn mit einer Reis-Suppe eſſen könnte. *)

Wie groß, wie glücklich würde Teutſchland ſeyn, wann wir vile dergleichen Regenten hätten?

§. 4.

Der Unterſchid der ältern und jetzigen Zeiten in Verfaſſung der Teutſchen Höfe und deren Oeconomie-Weſens leuchtet allzuſtarck in die Augen, als daß man ſolchen läugnen könnte. In der dem erſten Buch einverleibten Geſchichte des Teutſchen Hof-Weſens habe ich aus den Zeugniſſen der Fürſten ſelbſt die Urſa- *Unterſchid der ältern und jetzigen Zeiten.*

*) Eben diſes wird auch von König Heinrich IV. in Franckreich erzehlt.

chen des zunehmenden Prachts und Neigung zur Verſchwendung angezeigt, in ſo weit ſie ihren Grund in perſonlichen und politiſchen Verhältniſſen und Verbindungen haben. Hier iſt alſo nur noch die Rede von dem, was würcklich geſchehen und noch geſchiehet. Der erhöhte Werth der Dinge, der Zufluß Gold und Silbers und anderer Koſtbarkeiten aus den Indien, der Wachsthum der Künſte und Manufacturen, der durch beſſere Benutzung der Natur-Gaben zunehmende innere Reichthum ware unſtreitig der Grund mehrern Prachts in neuern und ſo im Gegentheil der Sparſamkeit älterer Zeiten.

Wir wollen einige nach dem Leben geſchilderte Gemählde dagegen halten: Herr Keysler ſchriebe in ſeinen Reiſen: *) „Man lieſt mit Verwunderung, wie bißweilen ein Fürſtliches Beylager das acht Tage gewähret, und bey welchem eine Menge Standes-Perſonen mit weitläufftigem Gefolge erſchienen waren, kaum dreyßig biß viertzig Thaler gekoſtet habe. Ein Herzoglicher Rent-Schreiber meldet in der noch ungedruckten Chronicke ſeines Landes: Heute dato iſt unſer Hertzog mit allen ſeinen Junckern in das Weinhaus gegangen, haben da banquetiret, und habe ich dafür acht Thaler ausgezahlet, dat het ſchlampampen. In Pommern hat man währenden letzten Krieges, von einer Morge Landes eilf Thaler Contribution geben müſſen; ein altes Document aber meldet, daß ein Hertzog von Pommern, als er im Krieg verwickelt geweſen, von einer Morge Landes drey Sößling oder fünffthalb Pfennige verlanget, welches ihm die Land-Stände abgeſchlagen, daher er darzu ſchriebe: Das ſey GOtt geklaget. Damals hatte ein Printz von Würtemberg neuntzig Gulden Apanage und zehen Gulden zu einem Ehren-Kleide. Die Herzoglich Würtembergiſche Geheimen Räthe haben nach dem Formular der alten Beſtallungs-Briefe noch heut zu Tag unter ihrer übrigen Beſol-

*) T. I, p. 84, der neuen Ausgabe.

Beſoldung zehen Gulden zu einem Ehren-Kleide, und die Vögte oder Amt-Leute ſechs Gulden zu eben ſolcher Ausgabe. Wie noch vor zwey hundert und etlichen Jahren ein Printz aus einem alten Herzoglichen Hauſe zu ſeiner Reiſe ausſtaffiret worden, ſieht man aus ſeines Herrn Vaters Schreiben an den Chur-Fürſten = = = dem er den Sohn zuſandte, wie ſolches noch in dem Archive zu = = = befindlich, und unter andern folgenden Innhalts abgefaſſet iſt: Nachdem auch unſer Sohn groß und Bengelhafft wird, ſo finden wir nöthig, ihn in die fremde zu ſchicken, und vornehmlich an Ew. Liebden Hof, damit er daſelbſt *mores* lerne. Wir haben ihn alſo mit einem reiſigen Knecht wohl verſehen. „

(Was Herr Keysler von den Printzen des Hohen Hauſes Würtemberg gemeldet, hat keinen Grund, wie ſolches mein H. Vater, deme die Umſtände des Hauſes nach ſeinen viljährigen Dienſten zuverläßiger bekannt waren, andern Orts erwieſen hat.)

An. 1572. *) verſchickte ein Hertzog von Sachſen einen ſeiner Räthe, als nun diſer wieder zurückkame und der Hertzog in der Reiſe-Rechnung wahrnahme, daß für eine Mahlzeit ein Schreckenberger angeſetzt geweſen, ſetzte er eigenhändig bey: Iſt eben vil.

Ich erinnere mich ſelbſten noch in den Hof-Rechnungen eines regierenden alt-Fürſtlichen Hauſes einen Küchen-Zettel von Anfang des jetzigen Jahrhunderts geſehen zu haben, in welchem unter andern ein Gerichte bemerckt ware, um welches ausgeſchnittenene Citronen-Scheiben gelegt werden ſollten; hiebey hatte der Fürſt mit eigener Hand geſchrieben: Gelbe Rüben thuns auch.

Zugleich fügt Herr Keysler aber auch ſeiner obigen Erzählung die gegründete Anmerckung bey: „Meines Erachtens iſt durch

*) MÜLLER in Annal. Saxon. ad h. a.

durch ſolche Veränderungen (des Werths des Geldes) die Welt weder beſſer noch ſchlimmer geworden; und wann man vor 200. Jahren mit einem Thaler zehenmal weiter hat reichen können, als jetziger Zeit, ſo muß man auch geſtehen, daß die Einnahme der Leute von allerley Stande damahls zehn und mehrmahl geringer ware. „

So weit gehts noch gut, wann die Einnahme die Ausgaben überſteigt; ſo weit iſts noch erträglich, wann Einnahme und Ausgabe gegen einander aufgehen; aber mit erborgtem Geld Staat führen, das iſt nicht edel, nicht Fürſtlich, gleichwohl geſchieht es heut zu Tage mehr als jemahls und leider! wo man faſt nur die Augen hinwendet, präſentirt ſich ein ſolcher Schulden-Staat; faſt geht es ſo weit, daß, um den Reichs-Gerichten zu andern Rechts-Sachen Zeit zu verſchaffen, ein eigenes Reichs-Schulden-Gericht nidergeſetzt werden müßte. Wo es noch ohne Schulden zugeht, da müſſen meiſtentheils die Unterthanen deſto ſchärfer herhalten und ſieht man nicht auch bey uns? was der patriotiſche Freyh. von Haller ſingt:

> Das Marck des Vaterlands iſt mürb und ausgehöhlt, = =
> Nein, alſo war es nicht, eh Franckreich uns gekannt,
> Von unſern Laſtern war noch manches ungenannt,
> Die Pracht und Uppigkeit hat Armuth weggeſchrecket,
> Und Einfalt hielt vor uns manch feines Gifft verdecket.

An ſtatt der Abſchilderung einer zerrütteten Hof-Haushaltung
Nro III. nach dem Leben habe ich ſub Nro III. das aus der Feder des Cantzlar Gerſtenbergers gefloſſene merckwürdige und wehmüthige Bedencken der Fürſtlich Sachſen-Weimariſchen Räthe an Herzog Wilhelmen beygefüget, welches zu einem Spiegel dienen kan. Es iſt ſolches aus des Herrn Geh. Rath von Pistorius *Amœnitatibus* genommen und gereichet beſonders die darinn befindliche

findliche wichtige Anmerckung allen ehrlichen Cameraliſten zu einem groſſen Troſt und Rechtfertigung bey unſern zur Verſchwendung nur allzuſehr geneigten Herrn: Daß man nehmlich vor ſchon mehr als anderthalb hundert Jahr diſes als den Grund-Satz einer glücklichen Hof-Haushaltung, ja des Reichthums eines Regenten gehalten habe: Vermehrung der Einkommen und Abſchaffung der Ausgaben. An dem erſten Punct wird heut zu Tage wohl an den wenigſten Orten etwas verſäumt, in dem letztern aber auch ſo hoch getrieben, daß die Quellen endlich vertrocknen müſſen.

Ich wünſchte, daß unſere neumodiſche Hof-Prediger an ſtatt der nach mathematiſcher Lehr-Art eingerichteten geiſtloſen Erklärung eines Texts, den ſie ſelbſt nicht verſtehen, auf den Geburts- oder Nahmens-Tag ihres gnädigſten Herrn oder auch an einem Buß-Tag die Worte des erhabenen Anti-Machiavels erklären dürfften, welcher ſchreibt: *) La plûpart des petits Princes & nommement ceux d'Allemagne, ſe ruinent par la dépenſe exceſſive, à proportion de leurs rêvenus, que leur fait faire l'yvreſſe de leur vaine grandeur; ils s'abiment pour ſoutenir l'honneur de leur Maiſon, & ils prennent par vanité le chemin de la miſére & de l'hoſpital; il n'y a pas juſqu'au Cadet du Cadet d'une Ligne appanagée, qui ne s'imagine d'être quelque choſe de ſemblable à Louis XIV. il bâtit ſon Verſailles, il a ſes maitreſſes, il entretient ſes armées.

Ich komme zu dem Gegentheil hievon; die wenigſte Menſchen dencken richtig genug, um bey ihren Handlungen die ſichere Mittel-Straſſe zu erwählen; bey manchen Hof-Haushaltungen iſt diſes handgreiflich wahrzunehmen. Manchmal iſts offenbahr zu vil, dann ſoll es ſchnell beſſer gehen und verfällt man plötzlich auf

*) T. I. p. 155.

auf die andere Ecke; des Morgens geht man in Gold-Stück und Sammet und des Abends in Zwillich; ich meyne, wann man ſieht, daß die bißherige verſchwenderiſche Haushaltung nicht mehr gut thut, ſo fängt man an, mit aller Macht zu reduciren und zu ſparen, aber meiſtens am unrechten Ort. Ich habe mehr als ein Gutachten von Reduction der Oeconomie ein- und andern Hofs geſehen, allemahl aber diſen Fehler dabey wahrgenommen. Nach dem einen ſollten etliche Reut-Pferde, etliche Kuchen-Jungen und Mägde abgeſchafft und ein paar Reut-Knechten, die ſich krumm und lahm gedient hatten, die Penſion auf die Helffte geſetzt werden, hingegen bekame der Hofmeiſter etliche 100. fl. Beſoldungs-Zulage, die Livrée wurde koſtbarer, die Tafel kleiner aber leckerhaffter und nach Jahr und Tag hatte man mehr ausgegeben, als vor dem. An einem gewiſſen Hof iſt ein annoch bekanntes Sprichwort von Laquayen-Taſchen, welches einen gleichmäßigen Urſprung hat, da ein theurer Cameraliſt wohl beherzigte, daß der Fürſt jährlich weiß nicht wie vil erſparte, wann die Laquayen, ſtatt vier, nur eine Taſche hätten, er bedachte aber nicht, daß eine Taſche, die man unabläßig braucht, auch 4mahl ehender reißt, als wo man zwiſchen vieren abwechſelt, und die Folgen bewieſen die Unvernunfft des Anſchlags von diſem Hof-Verbeſſerer.

§. 5.

Einſchränckungen eines Regenten durch Verträge ꝛc.

Zuweilen ſeyn aber auch einem Regenten durch Verträge, oder wohl gar höhere Verordnungen Schrancken geſetzt, binnen welchen er mit den Hof-Ausgaben ſich zu halten genöthiget iſt. Die erſte ſeynd die erträglichſte, die andere Gattung iſt ſchon beſchwerlicher und ſetzt eine ſchon geraume Zeit über geführte ſchlechte Haushaltung voraus, wodurch die Reichs-Gerichte der Verſchwendung des Herrn und dem Ruin der Unterthanen und Glaubiger

biger Zil und Maas zu ſetzen veranlaßt werden; manchmahl kommt auch noch die dritte Gattung hinzu, wann nehmlich der Credit bereits ſo geſchwächt iſt, daß man nicht mehr borgen und verſchwenden kan.

Das Dohm-Capitul zu Würtzburg lieſſe An. 1684. Fürſt Johann Gottfriden in der neuen Wahl-Capitulation Art. 61. verſprechen: *) Declaramus, ſi calamitoſa tempora præſentia permiſerint, permutaturos nos d. curias in finem præfatum, donec autem ſubſequetur effectus, inſtruemus œconomiam eo modo, ut ſuperfluitas equorum, perſonarum atque pretioſorum ciborum dematur, & in culina, & in cella vinaria abuſus corrigantur.

Der Herr Fürſt machte aber etliche Jahre hernach die Einwendung dagegen: Quod - - commendatam ſibi parſimoniam a Capitulo in hoc Articulo concernit, cum hujusmodi præſcriptio lædat libertatem Eccleſiaſticam, qua Reverendiſſimæ Celſitudini ſuæ licet de reditibus menſæ ſuæ libere diſponere, & iisdem hactenus majori clementia, ad Eccleſiæ ſibi commiſſæ defenſionem ac utilitatem impendiſſe dignoſcatur, is in futurum non ex debito eſt obligatorius, ſed ſicut ad ſuſtentationem præfatæ Reverendiſſimæ Celſitudinis ſuæ, ejusdemque Miniſtrorum & pauperum conſervationem, a SS. Canonibus deputata eſt Menſa Epiſcopalis: - - Ita adminiſtratio eorundem obſervabitur, ut ſicut hactenus plusquam 300. millia florenorum ex iisdem bono publico impendit, ita pari paterno in patriam ſibi concreditam amore pro ejusdem neceſſitate proceſſura ſit absque eo, quod Capitulo teneatur de eadem reddere rationem.

*) ſ. Factum & Jus Juramenti Epiſcopalis p. 119.

Biſchoff Frantz Wilhelm von Oſnabrück verſprache auch als Coadjutor zu Regensburg Art. 29. ſeiner Wahl-Capitulation: *) Futuræ Aulæ œconomia ita inſtituetur, ut propter ſuperfluam Miniſtrorum, aut equorum copiam Capitulum conqueri non poſſit: præſertim in Aula noſtra ſint Miniſtri Catholici, honorati, omnique modeſtia præditi, nec etiam talibus ultra vires Eccleſiam gravabimus; nullatenus vero ducemus vitam adeo ſumtuoſam, ut ea ſit, ſupra quam proventus ſuppetant; Sed imo in hoc erimus, ut primo debita ſequentibus modis ſolvantur, omnibus expenſis non neceſſariis, quantum poſſibile eſt, ſemotis. Poſito autem, quod his articulis a nobis non ſatisfieret, & per futuram noſtram œconomiam Menſa majoribus debitis gravaretur, tunc certe Capitulum merito ea tentare poſſet, quæ a nobis in puncto 20. ſunt propoſita.

§. 6.

Von den Hof-Ausgaben überhaupt.

Was nun die Ausgaben des Hofs ſelbſt anbelangt, ſo bekenne ich darinn gerne meine Unwiſſenheit, um ſolche ſyſtematiſch vortragen zu können. Bey diſem Abgang der Erfahrung wird mir aber um ſo mehrers vergönnet ſeyn, den Entwurff des um die Cameral-Wiſſenſchafft hochverdienten Herrn Hof-Raths Zinck **) beyzufügen, welche von denen Ausgaben der Höfe überhaupt in folgender Eintheilung einen zwar kurtzen dabey aber gründlichen Begriff gibt, da er ſchreibt: „Folgen unter denen Hof- und Cammer-Ausgaben diejenigen, welche am allernächſten und unmittelbar zur Standesmäßigen Erhaltung derer Herrſchafftlichen Perſonen erfordert werden. Dahin gehören

a. Noth-

*) ſ. l. c. p. 270.
**) l. c. p. 380. ſq.

a. Nothwendige, ordentliche und beſtändige.

1. Die Fürſtliche Tafel.

2. Die Tafel-Gelder und Apanagen.

3. Die Fürſtliche Kleidung, ordinairen und nöthigen Schmuck und Koſtbarkeiten, vor die Perſon des Herrn, der Gemahlin, Kinder und anderer Herrſchafftlichen Perſonen, zu beſtreiten.

4. Die Ausgaben zu denen Fürſtlichen Wohnungs-Zimmern.

5. Die Ausgaben wegen des Fürſtl. Gottes-Dienſtes in der Capelle, vor die Geiſtlichen und Kirchen-Muſique.

6. Zur Fürſtlichen Geſundheit und Artzeney.

7. Die Tafel der Fürſtlichen Kinder.

8. Die Ausgaben wegen der Fürſtlichen Leib-Kutſchen und Pferde.

9. Die täglichen Hand-Gelder.

b. Ausserordentliche und unbeſtändige.

10. Die Ausgaben wegen der Erziehung, Information und Reiſen, it. Ausſtattungen derer Fürſtlichen Kinder. Ja es ſind auch die ſub N. 2. 3. 4. 6. 7. nicht allenthalben und zu allen Zeiten ordentlicher Weiſe vorhanden.

11. Die Spil- oder Ergötzungs-Gelder.

12. Zu allerhand Belohnungen, Verehrungen und Geſchencken.

Die zu der Herrſchafft Bequemlichkeit, dem Leib-Schutz, Vergnügen, der Aufwartung und dem Splendeur nöthige Hof-Statt erfordert ebenfalls vilen Aufwand. Davon in jedem Capitel, theils etwas weniger oder mehr nothwendig, theils ordentliches und beſtändiges, theils auſſerordentliches und unbeſtändiges (von eitlen Ausgaben nichts zu gedencken) enthalten iſt, oder doch in praxi vorfällt. Allein das iſt hier nicht unſer Werck zu beſtimmen. Wir erinnern es nur, damit man, wann der Herr die Ausgaben retrenchiren will, wiſſe, wo man vermittelſt eines kleinen Nachdenckens Gelegenheit dazu findet.

1. Alle Ausgaben vor die Küche und dem Keller, wegen derer übrigen Tafeln und Speiſungen bey Hofe. Hier fällt vil auſſerordentliches und einzuziehendes überhaupt und inſonderheit, in Anſehung der menageuſen Einrichtung, der guten Aufſicht, des Erſparens und Aufhebens, it. öfftern Gebrauches einer Sache, eines Gerichts ꝛc. vor.

2. Die Ausgaben wegen allerhand zum Splendeur bey denen Tafeln und in Zimmern gehörigen goldenen, ſilbernen, kupffernen, zinnern, eiſern und ſtählern, gläſern, porcelainen, höltzern, und ſonſt aus allerhand koſtbahren Steinen und andern Zeugen, dahin auch Tapeten gehören, verfertigten Meubles und Hausrath, ſowohl zu ihrer Anſchaffung als Erhalt- und Bewahrung. NB.

3. Aller auſſerordentlicher Schmuck und andere Koſtbarkeiten die eben nicht immer gebrauchet werden, oder ſchlechterdinges nöthig ſind, erfordern gleichfalls Ausgaben. (conf. §. 1057. n. 3.) NB.

4. Die Ausgabe zur ſämtlichen täglichen Staats-Liverée, derer in Liverée ſtehender Hof-Bedienten.

5. Ihr

5. Ihr Koſtgeld und ihre Wohnung.

6. Die ſämtlichen Unkoſten, die Hof- und Leib-Guarden anzulegen und zu erhalten.

7. Wegen der Tafel dererjenigen, die ſie ordentlich oder auſſerordentlich bey Hofe von Cavaliers und andern hohen und nideren Bedienten genieſſen. Und diſes alles bey ordentlichen und auſſerordentlichen Hofhaltungen.

8. Die Unkoſten und Depenſen bey Ehren und Reſpects-Freuden- und Trauer-Fällen NB.

9. Zu Auslöſungen oder Bewirthungen fremder Herrſchafften, Geſandten, Gäſte und ihrer Diener. Hieher gehören auch

10. die Beſoldungen derer hohen und nidern Hof-Miniſters, Bedienten, Cavaliers und Hof-Officiers, derer die den Stab bey Hofe überhaupt, oder von allerhand beſondern Hof-Aemtern führen, oder ſonſt die Aufwartung zum Splendeur des Hofes, oder zur Bequemlichkeit, oder zum Vergnügen der Herrſchafft zu Hauſe und auf der Reiſe haben, es mögen Dames oder anderes vornehmes Hof-Frauenzimmer oder geringes, oder aber Manns-Perſonen ſeyn. So weit ſie zum Hof gehören, ſind hieher zu rechnen. Ja weil einige Bedienten bißweilen eine Zeit lang umſonſt dienen, jedoch Hoffnung zu Penſionibus haben, oder doch geringe Gage genieſſen, mithin um Verbeſſerung anhalten, ſo muß bey allen Beſoldungs-Capitibus, auch darauf Reflexion gemacht werden, als deßwegen ſonderlich an manchen Höfen bey denen jährlichen particulair- und General-Etaats ein

Verzeichniß aller Bedienten, die Beſoldung haben oder nicht, ſamt denen Suppliquen ꝛc. beygelegt, und gehöriges Orts, wo der Etaat ſeine Richtigkeit bekommt vorgetragen werden.

11. Zur Unterhaltung der Hof-Cantzley und des Cabinets, item zur Correſpondentz, dazu bißweilen auch beſondere Miniſtres, Räthe, Referendarii, Requeten-Meiſter, Geheimde und andere Secretarii, Copiſten und allerhand andere Bedienten beſtellet ſind. Wie denn auch die Haupt-Aemter bey Hofe beſondere Cantzleyen haben.

12. Die Ausgabe zum Marſtall. NB.

13. Zum Bauweſen bey Hofe. NB.

14. Die Reiſe-Koſten vor die Perſon der Herrſchafft.

15. Die Beſoldungen, der Lohn derer Handwercker, und die Diæten-Gelder, wie auch andere Belohnungen, ſo bey allerhand auſſerordentlichen Arbeiten und Reiſen fremder Perſonen, ſowohl als derer Bedienten vor dem Hof beſonders vorfallen. Dahin denn auch die Geſandtſchaffts-Speeſen, ſo ferne ſolche nur ein Hof-Decorum angehen, gehören.

16. Die Fürſtliche Hof- und andere Luſtbarkeiten, welche angeſtellet werden, die Hof- und Cammer-Muſique, des Comödien- und Opern-Weſen, die Redouten, Maſqueraden, Ritter-Spiele, Gärten, die Jägerey, Mahlerey ꝛc. und dergl. erfordern groſſe Ausgaben. NB.

17. Die Fürſtliche Bibliotheque, Kunſt- und Naturalien-Cammern, Curioſitäten- und Müntz-Cabinette, Apothecken, Druckerey ꝛc. erfordern zur Anlage und Unterhaltung vile Koſten.

18. Es

18. Es müſſen auch hieher gerechnet werden alle Ausgaben, welche zur Beſtreitung derjenigen Stifftungen, Stipendien, Unterhaltung einiger Schulen, Wayſen-Häuſer, Kirchen, oder anderer nützlicher Anſtalten erfordert werden, ſo die hohen Vorfahren oder die Herrſchafft ſelbſt von ihren Cammer-Revenues zu errichten verordnet haben; Allermaſſen hierinne, wenn Proportion und Maaſſe gehalten, die Stifftungen ſelbſt aber einen heilſamen Zweck des gemeinen Beſtens haben, und auch würcklich dazu angewendet, nicht aber zum Aberglauben oder Müßiggang gemißbrauchet werden, etwas löbliches und preißwürdiges in Anſehung der Ausgabe vor groſſe Herren lieget, und ihren Ruhm auf die Nachwelt bringet ꝛc.

19. Die tägliche Allmoſen der Herrſchafft gehören auch zu diſer Claſſe der Ausgaben, wann ſie ſolche nicht von ihren Hand-Geldern beſtreiten, welches nicht füglich allein angehet, wenn auch gleich bey der Special-Ausgabe derſelben ein Caput deßhalb gehalten wird.

20. Allerhand Gnaden-Penſiones. NB.

21. Alles was durch Zufall an dem zum Hof beſtimmeten Vorrath verlohren gehet, und als Abgang, oder unter das vilen Unterſchleiff unterworffene Capitel in denen Rechnungen: Ausgabe Insgemein, hin und wieder in Ausgabe gebracht wird.

§. 7.

Alle Haupt-Hof-Aemter haben ihre Inventarien über die unter Händen und Aufſicht habende Koſtbarkeiten und Geräthſchafften. Selbige ſeynd entweder allgemeine, oder beſondere. Die allgemeine begreiffen alle diejenige Inventarien der Sachen mit in ſich, welche denen Unter-Aemtern und den dazu beſtellten Perſonen

Von den Inventarien.

nen anvertrauet ſeynd. Solcher geſtalt finden ſich bey den Hof-Marſchall-Amts-Inventarien zugleich die mit über Küche, Keller, Silber-Bett-Licht-Cammer, Gewehr, Gallerien ꝛc. Bey der Cämmerey die über den Geſchmuck, Jubelen, Garderobbe ꝛc. Dieſelbe werden nun alle viertel-halb- auch wohl, nach Befinden, nur alle Jahr überſehen, der Abgang erſetzt, das zerbrochene und unbrauchbare ausgemuſtert, und wegen des ermanglenden die Subalternen und Aemter zur Rechenſchafft gezogen.

Landgraf Georg zu Heſſen-Darmſtatt verordnete in ſeinem An. 1593. errichteten Teſtament: „ Jngleichen rathen wir ihnen (unſern Söhnen) auch treulich, daß ſie über unſern Ordnungen, ſo wir in unſerer Hofhaltung aufgericht und gehalten, fort an fleißig halten, daß bey allen Aemtern deroſelben gemäß gehandelt werde, und nicht allein alle Tag- und Wochen-Rechnungen fleißig beſehen, und, wo ſie der Ordnung gemäß, unterſchreiben, ſondern auch darneben die Inventaria über Silber-Geſchirr, Hausrath, ſo wohl bey Hof, als im Lande, item Kleyder und was deſſen mehr iſt, je bißweilen überſehen, damit dieſelbe auch aufrichtig gehalten, werden ſie befinden, daß ihnen ſolches nutzlich ſeyn werde. „

§. 8.

Von denen zur allgemeinen Auffſicht und Verwaltung des Hof-Oeconomie-Weſens beſtellten Aemtern und Perſonen.

Zur allgemeinen Auffſicht und Verwaltung der Hof-Oeconomie iſt an ſehr groſſen Höfen dazu ein eigenes unter dem Nahmen einer Hof-Cammer bekanntes Collegium nidergeſetzt, welches alle und jede dahin einſchlagende Geſchäffte beſorget; wiewohl unter diſem Titul offtermahlen auch das Collegium, ſo die Landes-Einkünffte überhaupt beſorget und anderwärts Rent-Cammer heißt, verſtanden und bloß deßwegen vom Hof genennet wird, weil es ſeinen Sitz in der Reſidentz des Landes-Herrn hat, zum Unterſchid anderer Cammern, welche derſelben entweder ſubordinirt, oder in andern Provinzien errichtet ſeynd.

An dem Kayſerlichen Hof iſt ein eigenes Hof-Controlor-Amt, welches beſteht aus dem

Hof-Controlor, ſo den Titul als Hof-Cammer-Rath hat,
Hof-Vice-Controlor,
Vier Hof-Controlor-Schreibern,
Hof-Kuchen-Schreiber,
Zwey Hof-Einkaufern,
Hof-Speis-Zehrgadnern,
Zwey Zehrgaden-Gegen-Schreibern.

nebſt verſchidenen ſubalternen Gehülfen.

An dem K. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof iſt eine eigene Hof-Wirthſchaffts-Expedition, wobey der Ober-Küchenmeiſter das Directorium führet und unter deſſen Direction der Hof-Marſchall und ein Cammer-Herr der Hof-Wirthſchafft mit vorgeſetzt seynd. Unter diſen ſtehen

der Hof-Wirthſchaffts-Secretarius,
der Secretariats-Adjunctus,
Hof-Calculator,
Reiſe-Wirthſchafft-Calculator,
Hof-Wirthſchaffts-Copiſte,
Hof-Wirthſchaffts-Fourier,
Aufwärter und
Aufwärter-Adjunctus.

Zu der Hof-Wirthſchaffts-Caſſe aber ſeynd zwey beſondere Caßirer beſtellt.

Unter diſem Amt nun ſtehen:

Die Hof-Küche,
Hof-Kellerey,
Silber-Cammer,
Licht-Cammer,
Hof-Conditorey,
die Hof-Lieferanten,
Proviant-Haus und
Hof-Fiſch-Haus.

An dem Chur-Maynziſchen Hof iſt ein Haus-Hofmeiſter und Controleur, ſo den Cammer-Raths-Titul hat, welche vermuthlich die Hof-Oeconomie werden zu dirigiren haben, weil kein ander beſonderes Amt dazu angeſetzt iſt.

An dem F. Brandenburg-Bayreuthiſchen Hof iſt ein Haus-Hofmeiſter und Ober-Caſtellan, von welchem ich eben das, als von dem Maynziſchen. ſagen muß.

An dem F. Augsburgiſchen Hof iſt ein beſonder Hof-Caſten-Amt, ſo aus einem mit dem Hof-Raths-Character verſehenen Hof-Caſtner und einem Caſten-Gegen-Schreiber beſteht.

§. 9.

Von denen zu Verwalt- und Berechnung der Hof-Einnahme und Ausgabe beſtellten Aemtern und Perſonen.

Mit der Berechnung der zu der Hof-Einnahme und Ausgaben erforderlichen Gelder wird es abermahls nach dem verſchidenen Verhältniß der Höfe verſchiden gehalten. An groſſen Höfen ſeynd dazu eigene Aemter, (wie die gleich folgende Exempel belehren) an kleinern Höfen aber beſorgt diſes unter Aufſicht des Hofmeiſters oder Hof-Marſchalls ein Haus-Hofmeiſter oder Rentmeiſter.

An dem Kayſerlichen Hof iſt forderiſt die Cameral-Hof-Buchhalterey, welche beſteht in dem

Cameral-Hof-Buchhalter,

drey Rait- oder Rechnungs-Räthen,

Neun Rait-Officiers,

2. Ingroßiſten und etlichen Acceßiſten.

Sodann iſt das Kayſerliche Hof-Zahl-Amt, beſtehend in dem

Hof-Zahl-Meiſter,

Caßier und

zwey Buchhalterey-Officiers.

Zu Dresden iſt die Hof-Caſſa verſehen mit 2. Hof-Caßierern und zwey Caſſen-Schreibern. Worinn aber diſe von der Hof-Wirthſchaffts-Caſſe unterſchiden iſt und ob ſie das Hof-Marſchall-Amt und deſſen Einnahme und Ausgaben allein angeht, iſt mir nicht ſo genau bekannt, doch vermuthe ich letzteres.

Zu Mayntz iſt ein eigener Hof-Controleur, ſo den Character als Cammer-Rath führt.

An dem Chur-Bayriſchen Hof iſt ein Hof-Zahl-Amt, welches mit einem Hof-Zahlmeiſter, zwey Caßiers, einem Gegen-Schreiber, drey Officiers und zwey Zahl-Amts-Dienern beſetzt iſt.

So dann iſt ein beſonderes Hof-Caſten-Amt, welches einen Hof-Caſtner und zwey Gegen-Schreiber hat. Der eigentliche Begriff und Unterſchid diſer beyden Aemter aber iſt mir noch dunckel.

An dem Chur-Braunſchweigiſchen Hof iſt ein Ober-Hof-Commiſſarius. Ob? und wie weit ſich aber die Gräntzen ſeines

Amts in dem Hof-Oeconomie-Rechnungs-Weſen erſtrecken? iſt mir unbekannt.

An einem Herzoglich Sächſiſchen Hof werden über die Gelder, ſo das Marſchall-Amt wochentlich von der Rent-Cammer empfängt, die Rechnungen von dem Haus-Hofmeiſter geführet, in dem Marſchall-Amt autoriſiret, hernach alle Quartal in der Rent-Cammer unterſucht und gerechtfertigt, ſo dann in dem Marſchall-Amt verwahrlich beygelegt.

An dem F. Augsburgiſchen Hof iſt ein beſonder Hof-Zahl-Amt.

§. 10.

Von den privat-Caſſen jeden hohen Hof-Amts. An groſſen Höfen hat jedes Hof-Amt ſeine beſondere Caſſe, ſo daß es entweder ſeine eigene von andern unabhängige Einkünffte und Gefälle ſelbſt zu erheben hat, oder aus der General-Caſſe oder andern Cammern die benöthigte Gelder empfängt, ſodann beſonders eintheilt und durch eigene Rechnungs-Führer ausgeben und berechnen läßt, deren Rechnungen ſodann am Ende des Jahrs entweder im Cabinet erledigt, oder in der Haupt-Renthey nochmals überſehen, erinnert und beygeleget werden.

Ferner verurſachen manchmalen, ohne daß deßwegen eins der Haupt-Hof-Aemter damit beladen iſt, die beſondere Haupt-Ausgaben, ſo bey Hof vorfallen, daß zu deren Beſtreitung eine beſondere Caſſe errichtet und deren Führung demjenigen anvertrauet wird, welcher die eigentliche und erſte Obſorge und Direction diſer Ausgaben auf ſich hat.

Herr H. R. Zincke *) machet von diſen beſondern Caſſen folgende die Sache ſehr erläuternde Eintheilung:

1. Die

*) in dem Grund-Riß einer Einleitung zu den Cameral-Wiſſenſchafften P. II. p. 360.

1. Die Caſſe derer Hand- und Spiel-Gelder des Herrns, der Gemahlin, der jungen Herrſchafft, daraus denn die Chatoullen entſtehen.

2. Die Caſſe zur Kleidung der Herrſchafft.

3. Die Caſſe zur Tafel, Küche, Keller, Artzeneyen ꝛc. der Herrſchafft.

4. Die Caſſe zur Wohnung der Herrſchafft, oder die Hof-Bau-Caſſe.

5. Die Caſſe vor den Stall.

6. Die Caſſe vor die Hohen und Nidern, in und auſſer Montirung ſtehender Hof-Bedienten, zur Aufwartung, Bedienung und Staat der Herrſchafft, in ihren Zimmer, an der Tafel, in Gala-Tägen, dazu auch die Guarden gehören.

7. Die Caſſe zu allerhand Reiſen der Herrſchafft.

8. Die Caſſe zu allerhand Luſtbarkeiten der Herrſchafft, Gnaden-Ausgaben, Penſionen, milden Stifftungen ꝛc.

9. Die Caſſe zu der Erziehung der jungen Herrſchafft, und ſo fort.

Eine noch nähere Probe anzuführen, rechnet Herr H. R. ZINCKE *) zu denen Haupt-Ausgaben der Stall-Caſſe:

1. Vor allerhand Geſpann, oder zu Parade- und Kutſch-Pferden ꝛc.

2. Vor andere gemeine Zug-Pferde.

3. Vor Parade-Reut-Pferde und zur Reut-Schule.

4. Vor allerhand Reut-Klepper und Lauf-Pferde.

5. Vor Maul-Eſel.

*) l. c. p. 477.

6. Vor allerhand koſtbare Caroſſen und Parade=Kutſchen.
7. Vor gemeine Hof=Kutſchen und Wagen.
8. Vor allerhand Zeug=Futter= und Bagage=Wagen.
9. Vor Schlitten.
10. Vor allerhand koſtbares Caroſſen=Zug= und Reut=Geſchirre und Decken.
11. Vor allerhand Geräthe in dem Stall zur Fütterung, Wart= und Reinigung der Pferde.
12. Vor Schmiede= Wagner= Sattler= und Riemer=Koſten.
13. Vor Futter, Hafer, Rocken, Gerſte, Heu und Stroh.
14. Vor die Beſoldung derer hohen und nideren Stall=Bedienten. = =
15. Vor Schreib=Materialien.
16. Bißweilen ſind auch die Stutereyen mit dem Marſtall verknüpffet. = =
17. Allerhand Geräthe, ſo zu prächtigen Aufzügen, Carouſells und dergleichen, ingleichen zur Reut=Schule gehören.
18. Ja es ſind damit auch verknüpfft, die zur Jagd gehörigen Pferde und Chaiſen.

Ich mercke hiebey nur noch an, daß an den wenigſten Höfen das Hof=Marſchall=Amt eine beſondere Caſſe hat.

§. 11.

Von der Chatoulle.

Ich muß hiebey noch des privat=Schatzes des Regenten, der unter dem Nahmen der Chatoulle bekannt iſt, Erwehnung thun.

H. Hof=

H. Hof-Rath Zincke *) hat den Begriff von diſer geheimen Caſſe eines Regenten in folgendem concentrirt:

1. Von denen Fürſtlichen Hand-Geldern werden nicht allemahl an allen Orten ein und eben die Ausgaben beſtritten. Bißher ſind ſchon einige Ausgaben, dazu ſie bißweilen verwendet werden, angemercket, aber auch dabey iſt erinnert worden, daß eben diſe Ausgaben davon auch nicht, ſondern aus denen Haupt-Caſſen beſorget werden. Indeſſen kommt es hierinne auf die Reſolution des Herrn und die Wirthſchafft mit diſen Geldern an. Vile Herren ſehen dahin, daß auch damit ſo verfahren werde, damit ſie jährlich von der einmahl dazu gewidmeten Summe einen feinen Uberſchuß erhalten, und alſo einen ganz geheimen und beſondern Schatz, wo nicht an Gelde, doch an ſolchen Koſtbarkeiten, die ihren innerlichen Werth behalten, als einen particulairen Noth-Pfenning nach und nach ſammlen. Und in diſem Fall ſind ſie alsdenn im Stande, allerhand Ausgaben aus ihren Chatoulles zu beſtreiten, und dadurch die übrigen Ausgabe-Caſſen zu menagiren, ſonderlich wenn ſie beſondere Patrimonial-Güter haben, und die Einkünffte dazu ziehen.
2. Sonſt wird aber diſe Neben-Caſſe, welche durch diſe Ausgabe der Cammer entſtehet, die Fürſtliche Chatoulle an vilen Orten genennet.
3. Daraus aber werden beſtritten
   a) die kleinen vorfallenden Privat-Ausgaben bey allerhand Fällen, welche die Fürſten ſelbſt, deſſen Gemahlin, die Fürſtl. Kinder in continenti ihrer Bequemlichkeit, ihrer kleinen Reiſen, ihrer Kleidung, ihrer Wohlthätigkeit, des Gottes-Dienſts und anderer unzehligen Dinge wegen,

*) l. c. p. 458.

gen, und zwar mehr als eine Privat-Perſon, zu thun haben, und deßwegen man nicht immer nach denen Haupt-Caſſen ſchicken kan. Indeſſen iſt es doch ſehr dienlich, gewiſſe limites zu ſetzen, und ſo vil als möglich wenigſtens das Quantum, ſo aus denen Haupt-Caſſen jährlich dazu gewidmet wird, mäßig einzurichten, ja wo es ſeyn kan, lieber diſe damit gar zu verſchonen, und allerhand andere auſſerordentliche Einkünffte dazu zu ziehen. Sonſt hält man dafür, daß nach Abrechnung aller Ausgabe erſt der Uberſchuß diſe kleine particulair-Hand-Caſſe ausmachen müſſe.

b.) Die Depenſes an Gratialien, Geſchencken, Recompenſen, kleinen beſondern Penſionen, welche die Fürſten ihren Lieblingen erweiſen.

c.) Die Beſoldung derer zur Adminiſtration der Chatoulle beſtallten Bedienten, als z. E. derer eigenen Schatz-Meiſter und Treſoriers, geheimde Secretairs, älteſte Cammer-Diener, Cämmerirer. Welche alle davon nebſt ihren Accidentien ſo einige öffters von abgelegten Kleidern haben, zum Theil verſorgt werden.

4. Diſe Ausgabe kan man aus den vorhergehenden täglich, wöchentlich von denen Fürſtlichen Perſonen ſignirten Rechnungen und Ordres in Anſchlag bringen, welche auch zur Belege dienen. Jedoch da allhier offt auf bloſſen mündlichen Geheiß viles ausgegeben wird, ſo iſt nöthig, daß ein Rendant diſer Chatoulles ſich entweder um das Zeugniß anderer Bedienten bekümmere, oder ein Memorial-Protocoll halte, darein täglich, was befohlen worden, kurtz und Punctweiſe verzeichnet, und entweder gleich oder doch bald, darnach ſich die Signatur der Perſon, die es befohlen, auf den Rand, ausbittet, oder aber durch die controulle eines andern Bedienten in Sicherheit ſetzet.

5. Diſe

5. Diſe Neben-Caſſe und folglich die daraus flieſſende Ausgabe wird beſtritten

1. durch darzu gewidmete Summen aus denen Cammer-Caſſen, welches aber nicht rathſam, ſondern beſſer geſchicht
2. durch die Revenuës Fürſtl. Patrimonial-Güter,
3. durch beſondere auſſerordentliche Zufälle von Regalien, z. E. aus dem Jure aggratiandi, Sportel-Caſſe, Jurisdiction, durch beſondere Chatoullen-Aemter ꝛc.
4. Bißweilen flieſſet auch der Uberſchuß derer Landſchaffts-Caſſen hinein.

§. 12.

Wegen An- und Beyſchaffung der natural- und andern Bedürfniſſe des Hofs wird es abermahls verſchidentlich gehalten. Was das Land ſelbſt hervorbringt, wird entweder von denen Aemtern in der anbefohlenen Quantität, Güte und zu der dazu beſtimmten Zeit nach Hof geliefert, oder 2. der Herr hat eigene Cammer- und Tafel-Güter, Höfe, Meyereyen, Weinberge, Schloß-Gärten, Teiche ꝛc. welche zu Beſtreitung der Natural- und Victualien, ſo bey Hof verbraucht werden, hinreichen, oder 3. es wird wegen einzeler Haupt-Poſten mit einem oder etlichen ein Accord geſchloſſen, diſe Gattung allzeit in einem feſtgeſetzten Preis und auf die verglichene Bedingungen zu liefern. Von Anſchaffung der Naturalien ꝛc. bey Hof.

Die auswärtige Sachen aber werden entweder durch die beſtellte Hof-Factors, Hof-Commiſſarien, Hof-Lieferanten, Agenten ꝛc. von denen Orten, wo ſie erzeugt und fabricirt, oder doch am ſicherſten, beſten und wohlfeilſten zu haben seynd, in

Quantität verſchrieben, oder auf den Meſſen eingekaufft, oder auf Credit und Conto genommen, ſo gut und ſchlecht man ſie bekommen kan.

§. 13.

Von zeitiger Anſchaffung des benöthigten Heu, Habern, Brenn-Holtzes, Kohlen ꝛc.

Zu manchen Naturalien, deren Preiſe ſehr ſteigen und fallen, oder deren zeitige Anſchaffung um ihres beſſern Gebrauchs ſelbſt nothwendig iſt, werden eigene Magazine und Vorraths-Häuſer errichtet, welches von den Heu-Boden, Holtz- und Kohlen-Magazinen ꝛc. zu ſagen iſt und der Mangel in diſen Stücken offtmahls einen gar wichtigen Schaden vor die Herrſchafft und eine ſchwere Plage vor das Hof-Geſinde nach ſich zieht.

Es iſt derowegen diſer Punct von zeitiger Anfuhr des Brenn-Holtzes in der F. S. Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung durch einen eigenen Articul §. 11. anbefohlen worden.

§. 14.

Von der Art der Auszahlung der Gelder.

Zu Beſtreitung nun der Küchen- Keller- und dergleichen Ausgaben wird an manchen Höfen wöchentlich oder monathlich die beſtimmte Summe an den Hof-Caßier, oder Küchen- und Keller-Meiſter oder Schreiber ausgezahlt.

§. 15.

Von der Beſoldung der Hof-Bedienten.

Die Beſoldung der Hof-Bedienten wird entweder von der Caſſe des Staats, unter dem ſie ſtehen, oder von der Rent-oder Hof-Cammer unmittelbar, oder an noch kleinern Höfen von dem Hofmeiſter oder Rentmeiſter berichtiget.

Diſes geſchieht bekanntlich Quartal- oder halb-Jahr weis. Manchmal haben ſie auch die Ehre, daß ihre Nahmen in der Schulden-Geſchichte des Hauſes, denen Reichs-Hof-Raths-Conclusis,

cluſis, Berichten der Kayſerlichen Debit-Commiſſion und andern Denck-Säulen der Hof-Unordnung verewiget werden.

In der Hoch-F. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung iſt verſehen, daß kein Bedienter einige Anweiſung auf ſeine Beſoldung gültig ausſtellen könne, wo ſolche nicht von dem Marſchall-Amt unterſchrieben ſeye.

§. 16.

Was insbeſondere das Koſtgeld der geringern Hof-Diener und Livrée anbetrifft, wird ſolches gleicher Weiſe wochentlich oder monathlich bezahlt oder zur Beſoldung geſchlagen, oder keins mit dem andern nicht bezahlt und den Bedienten überlaſſen, ſich vom Raub zu nähren; wie mir dann ein alt-Fürſtlicher Hof bekannt iſt, an welchem die Hof- und Stall-Bediente in ſiben Jahren weder Lohn noch Koſtgeld (auſſer einigen zufälligen Geſchencken) bekommen und doch mit Weib und Kindern ruhig und reichlich gelebt haben; welches hohe Beyſpil einen wichtigen Betrag zu Hofmanns Kunſt zu leben und zu herrſchen geben kan, und zum Glück unſerer ſogenannten beſſern Zeiten gehört. Von dem Koſtgeld der Hof-Bedienten.

An Hertzog Ernſts zu S. Gotha Hof wurde das Koſtgeld wochentlich gereicht.

Zu dem Ende verordnete derſelbe Art. IV. §. 24. ſeiner Hof-Ordn. daß der Hofmeiſter wochentlich ein ordentliches Verzeichniß der anweſenden höhern und nidern Hof-Bedienten verfertigen laſſen, unterſchreiben und eines dem Fürſten, das andere dem Hof-Fourier zuſtellen ſollte, um bey Austheilung des Koſtgelds und Futters ſich darnach zu richten.

An dem F. Baaden-Durlachiſchen Hofe iſt es wegen Anſetz- oder Abziehung des Koſtgelds forderiſt auf die im Land gewöhnliche Taxe, ſodann auf Berechnung mit dem Hof-Marſchall-Amt ausgeſetzt.

Wegen des Abzugs derer, die von Hof verreiſen, wird es verſchiedentlich gehalten.

Bey H. Hertzog Ernſt zu S. Gotha wurde es ſo gehalten, daß denen, ſo mit der Herrſchafft oder auch ſonſt mit Urlaub verreißt, das Koſtgeld und Futter vor die Pferde abgezogen worden, weil ſie im erſten Fall die Verpflegung an dem Ort bekamen, wo die Herrſchafft ſich aufhielte, im letzten Fall aber keine würckliche Dienſte leiſteten.

Hof-Ordn. de An. 1648. Art. IV. §. 14.

Diſer weiſe Herr verordnete noch insbeſondere, daß diejenige, welche zu ſeinem Dienſt beritten ſeyn müſſen und hiezu Futter auf Pferde gut gethan bekämen, würcklich ſo vile Pferde hielten, als ſie Futter dazu empfiengen, hingegen aber auch nach ihrem Gutdüncken nicht mehr Pferde hielten, als ihnen befohlen wäre, ſonſten ihnen in jenem Fall nicht mehr Futter gegeben werden ſollte, als Pferde dazu wären, in diſem Fall aber ihnen auf das überflüßige Vieh nichts vergütet würde und der Hofmeiſter darauf Acht tragen ſollte.

Hof-Ordn. de An. 1648. Art. IV. §. 14. 19.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg hielte es, laut ſeiner Hof-Ordnung, damit alſo, daß die, ſo in Herrſchafftlichen Geſchäfften und Koſten verreißten, den Abzug leyden mußten, welche aber auf eigene Koſten mit Herrſchafftlicher Erlaubniß verreißten, weder an Koſtgeld noch Futter Verluſt hatten.

Wann einer aber über die vergönnte Zeit auſſen bleibt, wird ihm das Koſtgeld von der Zeit des letzten Termins an abgezogen.

§. 17.

Wo Ausgaben vorfallen, die das Hof-Marſchall- oder das Amt, welches die Ausgabe betrifft, alleinig zu beſorgen, oder doch die Accorde zu ſchlieſſen hat, werden die Zahlung an die Haupt-Caſſen decretirt. Von Decretirung an andere Caſſen.

§. 18.

Die Rechnungen über die bey Hof verbrauchende Naturalien werden theils täglich, theils wochentlich geführt und bey dem Hof-Marſchall-Amt durchgegangen. Von Berechnung der Naturalien.

Einige Muſter habe ich in den Beylagen angeführt, welche hoffentlich nicht unangenehm ſeyn werden, weil die Einrichtung davon gar bequem iſt.

§. 19.

Die Rechnung wird entweder von dem Hof-Amt allein, oder von der Cammer allein, oder von beyden gemeinſchafftlich abgenommen, oder wenigſtens über die ſich äuſſernde Defecten mit einander communicirt. Von der Rechnungs-Abnahme.

§. 20.

Wo bey Rechnungen einige Moderation oder andere Bedencklichkeit vorfällt, communicirt das Hof-Amt mit der Cammer. Von Communication der Rechnungen.

§. 21.

Entweder hat es nun dabey ſein Bewenden, und die Rechnung bleibt in der Hof-Marſchall- oder eines andern Hof-Amts Regi- Von Reviſion der Rechnungen.

Regiſtratur verwahrlich liegen; oder ſie wird zu Ende jeden Rechnungs-Jahrs an die Cammer geliefert und allda nochmahls durchgegangen.

Weil nun in gegenwärtigem Werck das, was in den Umfang aller bey Hof vorkommenden Beſchäfftigungen einſchlägt, möglichſter maſſen begriffen werden ſolle, ſo habe ich kein Bedencken getragen, zur Bequemlichkeit und Nutzen derer, die etwa hierinn die nöthige Erfahrung nicht haben, diejenige Regeln zu wiederhohlen, welche in *Florini* Fürſtlichem Haus-Vater bey Durchgehung der Hof-Rechnungen anempfohlen worden.

Bey der Wochen-Rechnung der Küchen.

1. Muß zugeſehen werden: ob der angeſetzte vorige Wochen-Reſt an Pfunden, Stück und Geld richtig eintreffe?

2. Ob die auf den Aemtern und Vorwergen gelieferte und eingeführte Victualien mit behörigen Scheinen beſcheiniget worden?

3. Aufſicht zu haben, ob dieſelbe dem Cammer-Tax gemäß angeſchlagen?

4. Die erkauffte Species und das davor gegebene Geld, mit unterſchriebenen Zetteln, von dem Hof-Verwalter, oder dem Verkäufer, belegen zu laſſen.

5. Darauf die ſämtliche die Wochen über eingenommene Victualien an Pfunden und Stücken zu ſummiren, und, ob ſie mit der von dem Küchen-Schreiber eingeführten Summe eintreffe, zu collationiren?

6. Ob

6. Ob die zu Geld angeſchlagene Summe richtig ſeye?

7. Die angeſetzte Pfund und Stücke auf jeden Tag, ſo wohl Mittags als Abends, gegen die Küchen-Zettel zu halten, und damit ſolches bequemer geſchehen möge, ſollen zuvor die aufgegangene Pfunde und Stücke zuſammen ſummiret, und dem Kuchen-Zettel angehängt werden.

8. Ob dasjenige, ſo geſtorben, oder auf Fürſtlichen Befehl ausgegeben worden, mit genugſamen Scheinen bewieſen worden?

9. Den zuſammen gezogenen Aufgang gegen der täglich oder quartaliter beſchehenen Ausgabe an Victualien halten, und ob er angegebener maſſen eintreffe, zuzuſehen?

10. Ob derjenige Aufgang recht zu Gelde geſetzt? zu examiniren.

11. So mehr Pfund auch Stücke der Wochen über aufgegangen, als eingenommen, ſolches in den Uberſchuß zu ſetzen, und den Küchen-Schreiber wiederum in Einnahm nehmen laſſen.

12. Darnach Abzug der Ausgabe von der Einnahme nach dem Reſt zu ſehen, ob er mit der Ausgab zuſammen gefaßt der Einnahme ſich vergleiche?

13. Den überbliebenen Reſt, ob er zu Gelde recht aufgeſetzt und überſchlagen?

Bey

Bey der Küchen-Quartal-Rechnung.

1. Muß nachgeſehen werden: ob derjenige geführte vorige Quartal-Reſt an Pfunden und Stücken, auch Geld, recht ausgezogen ſeye?

2. In acht zu nehmen: ob die an Wildpret gelieferte und von dem Küchen-Schreiber angeſetzte, ſo wohl als Stücke, als nach der zur Würckung befundene Pfund mit des Forſt-Schreibers und Hof-Verwalters Einſchreiben übereintreffe?

3. Ob die von den Aemtern und Vorwergen gelieferte Victualien durch des Vorſtehers und Amt-Schreibers Schein belegt worden?

4. Ob die gelieferte Species nach Pfund und Stücken dem Cammer-Tax gemäß angeſetzet?

5. Was aus dem Vorwerg allhier an Ochſen, Schafen und Kälbern geſchlachtet, mit des Hof-Verwalters Einſchreiben, ob es an Stücken und Pfunden eintreffe, nachzuſehen?

6. Ob die verkaufften Species und davor gegebenes Geld, mit unterſchriebenen Zetteln, von dem Hof-Verwalter, oder dem Verkaufer, beſcheiniget werden, und das mit des Küchen-Schreibers Gegen-Rechnung übereinkomme?

7. Ob das angeſetzte Pirſch- und Fang-Geld, wie es der Küchen-Schreiber angeſchrieben, auch würcklich ausgezahlet und darüber Quittungen vorhanden ſeyen?

8. Die ſämtliche das Quartal über eingenommene Victualien, ſo wohl an Pfunden und Stücken, zu ſummiren, und ob

ſie mit der von dem Kůchen-Schreiber geſetzten Summa eintreffe, zu collationiren.

9. Ob der ganze Empfang zu Gelde recht angeſetzt? zu ůberlegen.

10. Den in jeder Woche angeſetzten Empfang an Pfunden und Stůcken, auch Geld gegen jeder Woche angeſetzte Ausgabe zu halten.

11. Ob ůber das ausgegebene Unſchlicht in der Silber-Cammer von dem Silber-Diener Schein vorhanden ſeyn?

12. Ob die im Quartal ůber empfangene Hirſch- und Rinds-Håute, Rehen-Kålber- und Schöpſen-Fell nach dem vorgeſchriebenen und von dem Rentmeiſter unterſchriebenen Tax dem Gerber verkaufft ſeyn?

13. Den zuſammen gezogenen Aufgang gegen die wochentliche Victualien gethaner Ausgabe halten, ob er angegebener maſſen mit ſelbiger eintreffe?

14. Ob der ganze Aufgang von dem Kůchen-Schreiber recht zu Geld geſchlagen ſeye?

15. So mehr Pfunde als Stůcke nach gehaltener Viſitation und Inventur ſich befinden thåten, als im Quartal-Reſt, ſollen dieſelbe der nåchſten Quartals- oder erſten Wochen-Rechnung in Vorrath geſetzet und von dem Kuchen-Schreiber alſo wieder in Einnahme genommen werden.

16. Wann alſo die Ausgabe richtig, iſt nachzuſehen: ob dieſelbe mit dem Reſt zuſammen geſetzet, mit der Einnahme ſich vergleiche?

17. Ob der Reſt zu Gelde recht angeſchlagen? zu überlegen?

18. So von den Wildhäuten etwas auf Fürſtlichen Befehl verſchencket, denſelben überlegen zu laſſen.

19. Ob die von den Häuten und Fällen, oder ſonſten von den Forſt-Schreibern eingefangene Gelder vom Küchen-Schreiber richtig wieder angewendt oder, nach überlegter Ausgabe, der Reſt ihm in künfftiger Quartal-Rechnung in Einnahme wieder nehmen laſſen?

20. Die im Quartal-Reſt angegebene lebendige Stücke, ob es eintreffe, in den Vorwergen und bey dem Fiſchmenger zu vernehmen.

21. So etwa ein Quartal-Reſt in Pfunden und Stücken mehr dann im Inventario ſich befinden ſollten, darüber von dem Küchen-Schreiber Rede und behörige Antwort zu geben, auch, in Entſtehung deſſelben, wieder erſetzen zu laſſen.

Von der Keller-Wochen-Rechnung.

1. Muß nachgeſehen werden: ob der angeſetzte vorige Wochen-Reſt an Eymern, Stücken und Maßen eintreffe?

2. Was an Wein erkaufft, mit behörigen Belegen, beſcheinen zu laſſen.

3. Ebenermaſſen Bier.

4. Ob der zum Wein- und Bier-Eßig genommene Wein und Bier in Einnahme geführt ſeye?

5. Ob

5. Ob auch von jedem Gebräu die gehörige Anzahl Eymer in Einnahme geführt worden?

6. Darauf die ganze Summe überlegen: ob ſie mit dem obgeſetzten Reſt und particulariter eingenommenen Sorten übereintreffe?

7. Die angeſetzte und aufgegangene Maas ꝛc. ſowohl Mittags als Abends gegen die vom Hof-Verwalter und Küchen-Schreiber unterſchriebene Zettel halten und ſich ſonſten nach der Fürſtlichen unterſchriebenen Tabell zu reguliren.

8. Den zuſammen gezogenen Empfang gegen der täglich particulariter an Wein, Bier, Brod und Eßig beſchehenen Ausgabe halten, und ob er angeſchriebener maſſen eintreffe, zuzuſehen.

19. Darauf den Empfang zu Gelde, dem Cammer-Tax nach, zu ſchlagen.

10. Was an Brod, Wein und Bier extraordinarie ausgegeben worden, ſolches mit Belegen darthun zu laſſen.

11. Nach Abzug der Ausgabe den Reſt richtig zu ſetzen.

Bey der Keller-Quartal-Rechnung.

1. Nachzuſehen: ob der eingeführte vorige Quartal-Reſt an Einnahme und Maas ꝛc. richtig ausgezogen ſeye?

2. Ob nicht mehr Gebräude gethan worden, als angegeben? bey dem Hof-Verwalter zu vernehmen.

3. Ob von jedem angegebenen Gebräude die gehörige Zahl Eymer zur Fürſtlichen Kellerey und alſo in Einnahme gebracht worden.

4. Was der Hof-Beck zur Fürſtlichen Kellerey an Brod und Meel, Krafft des Kuchen-Schreibers darüber gegebenen Scheins und Kellers geführter Rechnung, geliefert, ſolches gegen des Vorſtehers über Korn und Weitzen Ausgabe den Becken zugeſtellter Bekänntniß halten.

5. Darauf den Becken des gelieferten halben gebührend zu quittiren, was er aber ſchuldig bleibt, in Reſt zu ſetzen und künfftigen Quartal liefern zu laſſen.

6. Die zuſammen geſetzte ganze Summ an erkaufften Wein und Bier, ob ſie mit dem, was wochentlichen erkaufft, eintreffe? zu belegen.

7. Ob das Verrechnete, auch was von andern Fürſtlichen Aemtern anhero geführet worden, richtig in Einnahme genommen?

8. Ob der im Quartal in unterſchiedlichen Wochen zu Bier- und Wein-Eßig ausgegebene Wein und Bier in das Quartal-Vorrath unter Bier- und Wein-Eßig insgeſamt richtig eingeführt ſeye?

9. So unterweilen mehr ausgegeben, als eingenommen worden, ob das in Einnahm und Vorrath geſetzt worden, nachzuſehen?

10. Die ganze Einnahme zu Geld zu ſetzen.

11. Den

11. Den in jeder Wochen angeſetzten Empfang an Eymer und Maaßen, Zeilen oder gegen jeglicher Wochen Ausgabe in particulari zu halten.

12. Den zum Eßig verwandten Wein und Bier nicht bey der Wein-Ausgabe, ſondern bey dem Wein- und Bier-Eßig zu gebrauchen.

13. Den zuſammen gezogenen Aufgang gegen der wochentlichen an Eymer und Maaßen particulariter beſchehenen Ausgabe zu halten: ob es angeſchriebener maſſen eintreffe?

14. Die ganze Ausgabe zu Geld zu ſchlagen.

15. So mehr Eymer, Maaß ꝛc. auch was nach gehaltener Keller-Viſitation im Inventario als ein Quartal-Reſt ſich ereignen ſollte, ſoll daſſelbige das nächſte Quartal erſte Wochen-Rechnung wieder von dem Keller in Einnahme geführt werden.

16. Wann alſo die Ausgabe richtig und der Reſt gezogen, zu Geld geſetzt werden.

Bey der Silber-Cammer-Wochen-Rechnung.

1. Nachzuſehen: ob die Wachs- und andere Lichter in ein- und andern Ort, Fürſtlichen unterſchriebenen Zetteln gemäß, verabfolget worden?

2. Wann etwan in der Regierung, Cammer, Renterey, Kellerey, oder ſonſten, auf Befehl, Lichter verabfolgt werden, ſolches mit Belegen beſcheinigen zu laſſen.

3. Wann Fürſtliche Herrſchafft allhier, ſoll der in dero Anweſenheit beſchehene Aufgang in einem ſpecial-Zettel zum Belege gebracht, von Fürſtlicher Herrſchafft unterſchrieben werden und ſolchen gegen der Ausgabe zu halten.

4. Soll die in Ausgabe zuſammen gezogene ganze Summe gegen der täglichen particulariter geſchehenen Ausgabe gehalten werden.

5. Muß der Reſt, als Wachs, Inſchlicht und Pech-Fackeln von einander geſchieden und was an jedem aufgangen, abſonderlich zuſammen gefaßt werden.

Bey der Silber-Cammer-Quartal-Rechnung.

1. Nachzuſehen: ob der angeſetzte vorige Quartal-Reſt an Wachs, Inſchlicht, Pech-Fackeln richtig ausgezogen?

2. Was von den Aemtern aus der Hof-Küchen geliefert, oder gekaufft worden, mit Belegen erweiſen laſſen.

3. Wegen des angeführten Lichtmacherlohn, dem Silber-Diener einen Schein zu geben.

4. Darauf die ganze Einnahm, anbelangend, ob ſie mit dem Stuckweiß geſchehenen Empfang und vorigen Quartal-Reſt übereinſtimme.

5. Ob der geſchehene ganze Empfang richtig zu Geld geſetzet, überrechnen, den zuſammen gezogenen Aufgang, gegen der wochentlich particulariter an Wachs, Inſchlicht und Pech-Fackeln, geſchehenen Ausgabe halten, und ob alles alſo richtig eintreffe, nachzuſehen.

6. Dar-

6. Darauf den Aufgang zu Gelde ſetzen, wo er richtig befunden wird.

7. Nach Abzug der Ausgabe ſehen, ob der Reſt richtig gezogen, und das Geld darfür, dem Tax gemäß angeſchrieben ſey.

8. Darauf was an Wachs, Unſchlicht und Pech-Fackeln an jedem abſonderlich aufgangen zu Gelde zu ſchlagen.

Küchen-Rechnung.

1. Ob in voriger Rechnung gebliebene Reſt und Vorrath, völlig wieder in Einnahme gebracht, ſo mit Vorraths-Uberzehlung und unterſchriebener Verzeichniß, zu beſcheinen.

2. Müſſen diejenigen Victualien, ſo von den Aemtern geliefert werden, die Stücke, Gewicht und Wehrt, mit der Beamten Scheine beleget werden.

3. Diejenigen Stücke aber, ſo lebendig geliefert, erſt bey Hof geſchlachtet, und gewogen werden müſſen, mit den Schlacht- und Wäg-Verzeichniſſen, ſo bey der Zuwägung entweder von demjenigen, ſo Fürſtlicher Cammer wegen dabey geweſen, oder vom Hof-Verwalter unterſchrieben worden, worinnen auch Inſchlicht, Häut und die Felle beſchrieben ſeyn müſſen.

4. Welche Stück aber ſo lebendig verkaufft werden, müſſen des Einkauff halber bewieſen, hernach auch nach dem unterſchriebenen Schlacht-Zettul und der befundene Profit, gegen dem Hof-Tax in Einnahm gebracht und bewieſen werden.

5. Das

5. Das Maſt-Vieh aber wann es geſchlachtet wird, ſoll nach dem Küchen-Tax angeſchlagen, und darbey was zur Maſtung aufgewendet worden, mit angeführet werden.

6. Das Gewürtz und Confect aber, ſo in den Meſſen zu Leipzig, oder Naumburg, oder anders wo es erkaufft, muß Werth und Gewichte, und Stücke, mit demſelbigen Auszug bewieſen werden.

7. Die Häut und Fell, welche verkaufft werden, iſt der Tax mit Fürſtlichen Cammer Schein, bey welcher er erſt gemacht, und unterſchrieben wird, zu belegen, hernach iſt diſes Einnahme-Geld, nach denen in Wochen oder Quartal einbekommenen oder geſchlachtenen Stücken zu collationiren, ob die Häute und Felle auch mit denſelben übereinſtimmen.

8. Müſſen die Wochen- oder Quartal- oder Jahrs-Rechnungen, gegen der Beamten Zurechnungen gehalten werden, ob in der Küchen-Rechnung ſo vil Stück oder Pfund oder Centner in ſolchem Werth in Einnahm ſtehen, als es die Beamten mit des Küchen-Schreibers Schein in Zurechnung bringen.

9. Und zu deſto beſſerer Beförderung ſoll alle Quartal der Küchen-Schreiber, von jedem einen Schein hohlen, was er an Victualien oder baarem Geld von demſelben bekommen, alſo daß ſolches am Gewicht, Stücken und Werth mit des Küchen-Schreibers von ſich geſtellten Quartal-Quittungen und Rechnungen gleichſtimmig ſeye.

10. Was wochentlich oder quartaliter aus dem Vorrath genommen wird, muß gleichfalls mit deſſen Schein, der es ihm gegeben, belegt werden.

11. Das

11. Das empfangene Wildpret, wie oben bey den 3. und 7. Puncten erwehnet, zu obſerviren, jedoch ſoll allezeit der Forſt-Schreiber, ſo ſolches verwürckt, und nebſt dem Hof-Verwalter es dem Küchen-Schreiber zuwieget, in Wäge-Zettul ſetzen, ſo vil Pfund, entweder nach Abzug oder mit dem Jäger-Recht, auf daß nicht mehr Pirſch-Geld verſchrieben werden kan, als Jäger-Recht, mit in der Küchen hingewogen werden, und iſt auch das ausgezahlte Pirſch-Geld mit der Jäger Scheine zu belegen.

13. Das empfangene Geld hat er gleichfalls mit der Beamten Lieferungs-Zettul zu beweiſen.

13. Iſt oben bereits im 3. Punct.

14. Wie nun alle Victualien abgegeben und wiederum verſpeiſet werden, ſind täglichen mit des Hof-Verwalters Einkauf-Zettul, und dann ferner mit dem Mittags- und Abend-Speiß-Zettul, welche beym Anrichten und denn über der Fürſten-Tafel oder andern Tiſchen, mit den Speiſen collationiret und dem Marſchall unter währender Speiſung übergeben werden müſſen, zu conferiren und die Summen gegen einander zu halten.

15. Ob alle Speiſen, an Stücken und Pfunden nach der Hof- oder Küchen-Ordnung, angerichtet, und verſchrieben worden, in dem Speiß-Zettul zuzuſehen.

16. Ob alles in ſo hohem Werth in Ausgabe als in der Einnahme ſeye?

17. Ob der Uberſchuß an Victualien wieder in Einnahme, oder der Abgang in Ausgabe gebracht ſeye, und wie beedes genugſam bewieſen worden?

18. Was in der Ausgabe über die ordinari-Speiſung ſeye, wie ſolches bewieſen wird?

19. Wormit der im Quartal gebliebene Victualien- oder Geld-Vorrath kan bewieſen werden?

Als

1. Mit dem Verzeichniß, welches bey Viſitirung des Vorraths iſt gehalten worden.
2. Entweder mit baarem Gelde oder mit ſo vil Häut und Fellen, oder mit des Riemers, Roth- und Weißgerbers Obligation, über den noch ſchuldigen Reſt.

20. Iſt zu ſehen, daß der Küchen-Schreiber in der Geld-Rechnung, an erkaufften Victualien, als Fiſch, Lämmer, Böcken, Eyer, Hüner, Gänß, Gartenwerck und dergleichen, nichts führe, welches von den Aemtern, Vorwergen und Fürſtlichen Gärten, man haben kan, oder muß mit Fürſtlicher Cammer Verwilligung bewieſen werden, daß es aus unumgänglicher Noth geſchehen, und ſonſt nicht zu haben geweſen, und wie auf dem Fall ſolches erhandelt, muß es mit des Hof-Verwalters, in deſſen Gegenwart jedes erkaufft und zur Hof-Küchen gebracht worden, Schein belegt werden.

Keller-Rechnung.

1. Ob der in voriger Quartal- oder Jahr-Rechnung gebliebene Vorrath, an Wein, Bier, Semmel-Brod ꝛc. wieder in Einnahm ſeye, und wann es richtig, oder wie ſichs befindet, muß es beygeſchrieben werden.

2. Was an erwachſenen Wein in Einnahme geführet wird, iſt mit derjenigen Beamten Schein, ſo ſelbigen geliefert, zu belegen, alſo daß die Eymer oder Maas in hieſiges richtig reſolviret, ꝛc.

3. Alſo der erkauffte, und iſt ſolcher mit der Unter-Käuffer jedes Orts an Eymer unſern ꝛc. ꝛc. und an Werth ꝛc. ꝛc. item die darauf gelauffene Koſten zu belegen.

4. Ob der erwachſene nach dem ordentlichen Amts-Tax und wie ſelbige in Aemtern zugerechnet, ſo hoch verſchrieben wird.

5. Die Gebräude Bier, ob ſolches nach einer gewiſſen oder geſetzten Eymer-Zahl, alleſamt in Einnahme genommen werden, oder ob ſolches nach der Anzahl, ſo vil allezeit auf 15. Malter gebräuet in Einnahme angeſetzet werden, und wie jedes beſcheiniget wird.

6. Alſo die fremd erkauffte Bier, ob ſolche nach der Eiche, oder wie ſie überhaupt erkaufft, verrechnet werden.

7. Die Ausgab, ob ſie nach der Hof-Ordnung mit Frühe- und Veſper-Trunck ordinarie geſchehen.

8. Alſo auf die Fürſtliche Tafel und Adeliche Officier- und andere Tiſche, Mittags und Abends.

9. Das Extraordinari, wie ſolches beſchienen wird.

1. Früh- und Veſper-Trunck mit fremder anweſender Herrſchafft Fourier-Zettul.

2. Uber die Mahlzeiten und Fürſtliche Verordnung, und dann mit Zeugniß des Hof-Verwalters, oder anderer im Keller zur Aufſicht verordneter Perſonen.

9. Mit ſolchen gehaltenen Keller-Ausſpeiß-Zetteln, welche nach Fürſtlicher Verordnung eingerichtet, nach der Mahlzeit entweder der Fürſtlichen Herrſchafft ſelbſten, oder dem Hofmeiſter übergeben werden.

10. Ob dasjenige, ſo eingezogen, aufgetragen, und nicht alles verſpeiſet werden, das übrige wieder zurück geſchrieben, welches der Hof-Verwalter allezeit ausmeſſen laſſen und bezeugen ſoll.

11. Dasjenige, ſo in Eßig gefüllet, ſolle allezeit in Beyſeyn des Hof-Verwalters gemeſſen, eingefüllet, und mit ſeiner Unterſchrifft beleget werden.

12. Alſo dasjenige, ſo bey Ablaſſung des Weins in die Hefen kommet, und abgehet, muß gleichfalls in Beyſeyn des Hof-Verwalters geſchehen, verkaufft, mit ſeinem Schein der Abgang in Ausgabe, das Geld aber in Einnahme beleget werden.

13. Die Füll-Wein, oder Bier, iſt gleichfalls mit deſſen, ſo bey der Füllung Fürſtlicher Cammer wegen darbey iſt, Schein zu belegen.

14. Die Einnahme vor Träber und Coſent, iſt nicht nur ſummariſch zu verſchreiben, ſondern die Träber ſollen allezeit, wie vil Mäßgen es werden, nach ſelbiger Anzahl, und wie theuer ſie verkaufft werden, anzuſetzen, alſo zur Kind und Coſent nach der Butten Anzahl und weilen allezeit 15. Malter Gerſten geſchüttet und gebrauet werden, wären die Gebräude unterſchiedlich gegeneinander zu halten, wie ſie an Gemäß eintreffen, auch im Werth der verkauffte Coſent und Träber, worbey allezeit die Urſach des Steigens und Fallens zu erforſchen.

15. Der Hof-Becker hat bey ſeinem Einſchreiben ſeine Einnahm-Getrayde gleichfalls mit desjenigen Schein von dem er die Frucht quartaliter empfangen, zu belegen.

16. Die

16. Die Einnahme, Semmeln und Brod, iſt mit des Hof-Beckers Einſchreiben, welcher es auch mit eigener Hand, nach geſchehener Abrechnung, quartaliter unterſchreiben muß, zu belegen.

17. Die Ausgabe, ſo gleichfalls nach der Hof-Ordnung auf die Perſonen geſchehen muß, wie oben im 7ten, 8ten und 9ten Punct erwehnet, zu führen.

18. Worauf zuzuſehen, ob auf jedes Malter die geſetzte Anzahl Pfund Brod geliefert worden, und muß der Hof-Becker 200. Zeilen Semmeln jede 1. Pfund ſchwer, von 1. Malter Weitzen, 190. Zeilen Brod, von 1. Malter Korn, Gother Gemäß liefern und iſt jede Zeile Brod 1. Pfund 6. Loth ſchwer.

19. Wann der Hof-Becker was Reſt bleibet, daß er in folgender Rechnung es wieder in Einnahm bringe, damit kein Reſt aufwachſe.

20. Der ganze Keller-Reſt, an Semmel, Brod, Wein, Bier iſt nach geſchloſſener Quartal- oder Jahr-Rechnung zu viſitiren, ob alles ſich ſo befinde, der Mangel iſt zu liquidiren oder zu erſetzen, oder der Uberreſt in folgender Rechnung nebſt dem aus dem Calculo kommenden Vorrath weiter mit in Einnahm anzuſetzen und mit dem Viſitations-Verzeichniß zu beſcheinigen.

Silber-Cammer-Rechnung.

1. Zu ſehen, ob voriger Wochen- Quartal- oder Jahrs-Reſt in diſer wieder richtig in Einnahwe gebracht worden.

2. Iſt dasjenige Wachs, welches ihme von den Aemtern geliefert, durch Beamten oder von andern Orten erkauftes, mit dem Marckt-Zehnden am Gewicht und Werth zu beſcheinigen.

3. Jngleichem das Unſchlicht zu beſcheinigen, welches aus Fürſtlicher Hof-Küchen dahin gegeben wird, wie es mit der Küchen-Rechnung übereintrifft, alſo auch das Zinß- oder Kauf-Unſchlicht.

4. Iſt beedes Wachs- und Unſchlicht-Lichter alſo zu benennen, wie vil deren auf ein Pfund eingerichtet, welche alle Wochen nachzuwägen: ob 6. 8. 9. 10. oder 12. auf ſolche Art wären? ſie auch in Einnahm zu bringen.

5. Der Pech- und Wachs-Fackeln müſſen gleichfalls die Anzahl und Werth mit den Lieferungs-Zettuln beſchienen werden.

6. Die Ausgab muß mit der gemachten Ordnung wie vil in

Fürſtliche Gemächer,
Fürſtliche Tafel,
Andere Tiſche,
Jn Küchen,
Keller,
Marſtall,
den hohen und nidern Bedienten,
in Fürſtliche Cantzley und Renthey,

gegeben wird, an was Gattung ꝛc. überein treffen, dabey iſt nachzufragen: ob ſie in den Fürſtlichen Gemächern und Fürſtlichen Tafeln, als wie ordinirt, richtig verbrennt worden, wohin das überbliebene gekommen, und ob nicht folgenden Tag oder Wochen darauf gezehlet werde?

7. Wann Fürſtliche fremde Herrſchafften da, ob damals der Aufgang extra angeordnet und wie? wem? wie vil? und was Gattung abgegeben wird? mit ſelbiger Anordnung zu belegen, oder in Manglung nach dem Fourier-Zettul zu examiniren, und muß allezeit ein ſpecificirter Zettul, was ordinari und extraordinari ausgegeben worden, dem Hofmeiſter übergeben, und hernach gegen die Rechnung gehalten werden?

Futter-Boden-Rechnung.

Bey der Einnahm.

1. Der Haber, wie vil Malter, Simmern, oder Metzen? iſt mit der Beamten Lieferungs-Zettul zu beſcheinen.

2. Das Heu, die Futter, ingleichem aus welchem Amt oder Vorwerg, und von welchen Wieſen, es geliefert worden?

Bey der Ausgabe

Muß nach der Stall-Ordnung geſehen werden, ob ſelbige darmit übereintreffe, was? und wie vil? auf ein Reit-Pferd, oder Kutſchen- oder Wagen-Pferd, ſolle gegeben werden.

1. Wobey die Anzahl der Pferd im Fürſtlichen Marſtall zu collationiren.

2. Item deren von Adel, ſo ordinari gehalten werden.

3. Die Anzahl der Kutſchen- und Wagen-Pferd, ſo auch vorhanden.

4. Wann fremde Herrſchafften da geweſen, muß die Anzahl der Pferde mit dem Fourier-Zettul beſcheiniget, und allezeit zur Unterſchrifft übergeben werden.

5. Wann

5. Wann aber Fremde, als Abgeſandte, Commiſſarien, Beamte, oder Diener ankommen, da auf ihre Pferde Futter gegeben werden muß, iſt die Anzahl der Pferde, wie vil Futter täglichen darauf gegeben werden ſolle, und wie lang es geſchehen, gleichfalls entweder mit Fürſtlichen Herrſchafft, oder mit Fürſtlichen Cammer, oder des Stallmeiſters Unterſchrifft zu beſcheinen.

6. Ingleichem das Heu, ſo täglichen Bündelweiß ausgegeben wird, zu beſcheinigen, darbey aber zu notiren: wie vil Bund auf ein Futter oder Karren gerechnet werde?

7. Das Stroh, wie vil täglichen oder wochentlichen auf ein Pferd gegeben, und in Rechnung paſſiret wird ꝛc.

Drittes

Drittes Buch,

Von denen der Perſon des Regenten zuſtändigen Rechten, Vorzügen und Pflichten.

Reflex. 97. de la Reine Chriſtine.

Quand le Cœur n'eſt pas Roïal, on n'eſt jamais Roi.

Erſtes Capitel.

Von der Perſon des Regenten überhaupt.

On ne travaille, qu'à gâter les Princes depuis le moment de leur naiſſance juſqe à celui de la mort.

Reflex. 31. Cent. VII. de l'Ouvrage de loiſir de la Reine Chriſtine.

Innhalt.

§. 1. Vor-Anmerckung. §. 2. Von der Unverletzlichkeit des Regenten. §. 3. Von der Ehrerbietung gegen die Perſon des Regenten überhaupt. §. 4. Von der Verſchiedenheit der Würden und damit verbundenem Unterſchid der Titul. §. 5. Von der Vorſorge um die Perſon des Regenten.

§. 1.

Vor-Anmerckung.

Gegenwärtiges Capitel enthält einige wenige Grund-Sätze und Anmerckungen, welche gröſtentheils nicht einmahl hieher, ſondern näher in die allgemeine Staats-Kunſt, zum Theil auch das Cantzley-Ceremoniel gehören, und nur deßwegen hier mit haben berührt werden müſſen, weil ſie einen ſtarcken Einfluß in das Leben und Verfaſſung der Höfe haben.

§. 2.

Von der Unverletzlichkeit des Regenten.

Der erſte Satz betrifft die Unverletzlichkeit des Regenten und ſeiner Familie, welcher an ſich bekannt und nur deßwegen allhier Anmerckungs-würdig iſt, weilen ſolcher den Grund oder vilmehr Vorwand zu dem in Bewachung des Regenten ſich zeigenden Pracht abgibt, und zugleich auch die ungemeine Strenge des Burg-Fridens begründet, indeme die Unverletzlichkeit der Perſon des Regenten zugleich alles andere um und neben ihm ſicher ſtellet.

§. 3.

Von der Ehrerbietung gegen die Perſon des Regenten überhaupt.

Der zweyte Punct betrifft die dem Regenten ſchuldige perſönliche Ehrerbietung. Das erſte Capitel des XIten Buchs enthält eine umſtändlichere Ausführung von denen Hof-Geſetzmäßigen Reſpects-Bezeugungen; ich führe hier nur überhaupt an:

Daß

Daß die Folgen diſes Grund-Satzes ſich durch alle Theile der Hof-Verfaſſung ausbreiten und um ſo mehrers ausgedehnet werden, je mehrere Aufmerckſamkeit ein Herr auf die ihm ſchuldige oder verlangende Ehren-Bezeugungen richtet. Es gibt weſentliche, willkührliche und überflüßige oder übertriebene Zeichen der Ehrerbietung; die man doch ſo ziemlich genau nach der verſchiedenen Verhältniß der Würde des Regenten beſtimmen kan. Weil aber ſelbſt bey einer gleichen Würde die Macht und das Vermögen ſehr ungleich ausgetheilt iſt, ſo verurſacht diſes überlegenden Gemüthern zuweilen ein Nachdencken, das ſich mit einem heimlichen Gelächter endigt, wann zum Exempel ein Herr, der ſeine Ehre ſelbſt darinn mit Füſſen tritt, daß er Schulden macht und nicht bezahlt, gleichwohl den Reſpect vor ſeine Perſon mit einer, biß zur Anbetung gehenden Strenge, verlangt; wann ein Graf von * * ſich ein Air, wie ſein Nachbar, der Landgraf geben will, wann ein Herr zu einer Tafel von 6. Schüſſeln 2. Trompeter hält; und was dergleichen Ausſchweifungen mehr ſeynd, wozu manchmal ein Herr, der das beſte Gemüth von der Welt und nichts weniger als übertriebenes an ſich hat, durch einen ſchlauen Fuchs, der ſich einen Rock dabey verdienen will, oder durch einen Ritter, den der Wurm ſticht, daß ſein Herr, der ihn aus Erbarmen ernährt, ihm nicht Ehre genug mache, verleitet, und von den Seinigen zwar bewundert, von Auswärtigen aber, die alles nach einer unpartheyiſchen Ehle meſſen, verhöhnet wird. Der Reſpect eines Regenten muß ſich allerdings auch im äuſſern beweiſen; ein Herr, der ſeine Würde darinn vergißt, daß er ſich zu tief herunter ſetzt, zeigt damit, daß er ſich ſelbſt vor unwürdig achte, derjenige zu ſeyn, wozu ihn ſeine Geburt beſtimmet; ein Herr, der es übertreibt und mit dem ſeinem Stand gebührenden Glantz nicht zufriden iſt, zeigt, daß er ſeiner Würde in der That ſelbſt unwerth ſeye, weil er ſie nicht nach ihrem Gehalt zu ſchätzen und die Schale von dem Kern zu unterſcheiden weiß.

§. 4.

Von der Verſchiedenheit der Würde und damit verbundenen Unterſchid der Titul.

Da ich geſagt habe: daß der Unterſchid der Ehrerbietungs-Bezeugungen in der Verſchiedenheit der Würde der Regenten gegründet ſeye, ſo bedürffte diſes zwar keiner nähern Erklärung, da die verſchidene Gattungen jedermann bekannt ſeynd; weil aber damit zugleich der Unterſchid der Titul verbunden iſt und hier einige in das Hof-Recht einſchlagende Anmerckungen vorkommen, ſo will ich mich, doch ganz kurtz, dabey aufhalten und es mehr berühren, als ausführen.

Der Kayſer und alle Könige haben den Character der Majeſtät, welcher weder im Schreiben noch Reden jemahls eine Aenderung oder Mäßigung erleidet.

Die geiſtliche Chur-Fürſten, ſo nicht Printzen von Geburt ſeynd, bekommen von geringern als Fürſten den Titul: Chur-Fürſtliche Gnaden, die weltliche aber und die geiſtliche, ſo gebohrne Fürſten heiſſen: Chur-Fürſtliche Durchlaucht.

Beyde heiſſen: Gnädigſte Herrn.

Die weltliche Fürſten bedienen ſich des Prädicats: Hoch-Fürſtliche Durchleucht, welches ſeit dem ſibenzehenden Jahrhundert Mode zu werden angefangen und ſeit dem ſo allgemein geworden iſt, daß auch die ganz neue Fürſten deſſelben ſich anmaſſen.

Geringere als Ihres Gleichen heiſſen ſie: Gnädigſter und Gnädiger Herr.

Königliche und Chur-Fürſtliche auch wohl alt-Fürſtliche Miniſtri und Geſandten heiſſen neue Fürſten nur: Fürſtliche Gnaden; und Gnädiger Herr.

In dem Conferentz-Protocoll zwiſchen beeden Fürſtlich Heſſiſchen Häuſern und Sachſen-Gotha dd. 27. Oct. 1699. *) iſt enthal-

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 36. p. 203.

enthalten: „Die neue Fürſten möchten nach dem Franckfurtiſchen Vorſchlag tractirt werden, jedoch mit der Modification, daß von denen Miniſtris die: Fürſtliche Gnaden und nicht: Durchlaucht gegeben werde.

Das Fürſtliche Haus Holſtein = Gottorf hat ehedem von dem Kayſer den Titul: Königliche Hoheit erhalten, bey jetzigen Umſtänden aber fällt diſes ohnehin hinweg.

Der Fürſt von Oranien=Naßau führet den bloſſen Titul: Hoheit.

Der geiſtlichen Fürſten allgemeine Titulatur iſt ſeit Anno 1711. Hochwürdigſter Fürſt, und Hoch=Fürſtliche Gnaden, wo ſie keine Printzen von Geburt ſeynd.

In der Franzöſiſchen Sprache vertritt die: Durchlaucht, der Titul: Alteſſe; ſo, daß Gleiche gegen Gleiche bloß: *Alteſſe*, geringere aber: Alteſſe *Sereniſſime* geben.

Reichs=Grafen, ſo Sitz und Stimm auf Reichs=Tägen haben, führen den Titul: Hochgebohrner Graf und bekommen von Geringern, als ihres gleichen: Hoch=Gräfliche *Excellenz* oder Gnaden; auch wohl nur: Euer Hochgebohren, oder Gnaden. Der Reichs=Adel maßt ſich an, ſie bloß als Herr Graf tractiren zu wollen, die Wetterauiſch Gräfliche Häuſer haben aber ein löblich= und heilſames Werck daran gethan, daß ſie in dem Grafen=Tags=Abſchid beſchloſſen, dergleichen arroganten und übermüthigen Rittern nach dem Maas ihrer Grobheit zu begegnen und ihnen des verſtorbenen H. Vice=Cantzler *Koppens* treffliche Differentiam inter Comites & Nobiles auf Teutſch zu erklären; hinwiederum iſt mir aber auch bekannt, daß manche Herrn diſes Standes den Grafen=Saal zu ſehr illuminiren und ſich das Prædicat: Erlaucht anmaſſen wollen, wie dann noch vor wenigen Monathen die Göttinger gelehrte Zeitungen geahndet haben, daß von einem gewiſſen Schriftſteller gegen einen noch

dazu

dazu landſäßigen Grafen diſer Titul mißbraucht worden, woran zwar diſer Herr unſchuldig iſt; ich habe aber ſelbſt Expeditiones aus der Cantzley einer Gräflichen Neben-Linie geſehen, worinn man ſich des wunderlicher Weiſe gemiſchten Tituls: *Celſiſſimi* Erlaucht, angemaßt und an einem gewiſſen andern Gräflichen Hof iſt den Bedienten ausdrücklich angegeben worden, in den Überſchrifften der Briefe: A Son Alteſſe Illuſtriſſime, zu ſetzen; welche Schwachheiten aber von andern Herrn belacht und mißbilliget werden; wiewohl ſie lange nicht dem gleich kommen, als wann ein Reichs-Ritter ſich von ſeinen Dorf-Bauren einen Landes-Vater abentheurlich nennen läßt. *)

Chur-Fürſten und alte Fürſten beehren ſich unter einander mit: Ew. Liebden, und Herr Vetter.

Neue Fürſten geben Chur-Fürſten auch wohl alten regierenden Fürſten die Gnade; zumahlen wo ſie etwa zugleich Vaſallen ſeynd.

Reichs-Grafen bekommen von Chur-Fürſten: Herr Graf, von alten Fürſten eben ſo, auch wohl Herr Vetter, ſeltener Ew. Liebden.

Das Franzöſiſche Monſieur und Madame dient zu einem guten Behelf, wo man ein- oder andern Titul, den das andere gewiſſer maſſen fordert, nicht gerne geben will.

Ich mercke hiebey noch an: daß, obgleich ein Herr ſeine Landes-Regierung noch nicht würcklich angetretten hat, und noch unter der Vormundſchafft ſteht, ihm doch der Character ſeiner Würde gebührt und im Reden und Schreiben gegen ihn würcklich gebraucht werde.

Die

*) ſ. Fabri Staats-Cantzley T. 36. pag. 353.

Die Dames bekommen den Character, ſo der Würde ihres Gemahls anklebt, ſind ſie aber von Höherer Geburt, als ihr Gemahl, ſo behalten ſie ihren angebohrnen Titul. Auch Höhere geben ohne Bedencken Dames von minderm Stand die Gnade.

§. 5.

Von der Vorſorge um die Perſon des Regenten.

Zu denen die Perſon des Regenten insgemein betreffenden Puncten gehöret auch die beſondere Vorſorge um deſſen Erhaltung und Geſundheit. In diſem Grund beruhet die Gewohnheit des Credenzen, die Einrichtung mit den Leib- und Hof-Medicis, deren täglichen Aufwartung, dem Verbot, daß ſie nicht leicht andere Patienten, wenigſtens von anſteckenden Kranckheiten, in ihre Cur nehmen dürfen, die groſſe Sorge vor die Reinhaltung der Höfe und Gegend um das Reſidentz-Schloß, u. ſ. w.

Zweytes Capitel.
Von der Bedienung des Regenten.

Memoir. de l'Abbé de *Montgon* T. I. p. 13.

Dieu a permis, pour faire mieux ſentir le neant de la puiſſance & de la grandeur humaine; que le ſort des plus grands Princes dépendit quelquefois du caprice des plus petits particuliers.

Innhalt.

§. 1. Von der Bedienung des Regenten überhaupt. §. 2. Von der Staats- oder Parade-Bedienung. §. 3. Von der Leib-Bedienung eines Herrn überhaupt. §. 4. Von der Aufwartung überhaupt. §. 5. Von der Aufwartung des Adels bey der Staats-Bedienung, §. 6. und bey der Leib-Bedienung. Von der bloſſen Erſcheinung bey Hof. §. 7. Von den blos zufälligen Dienſten. §. 8. Vondenen zur Leib-Bedienung eines Herrn gehörigen Perſonen. §. 9. Von den würcklichen und beſtändigen Dienſten. §. 10. Von der Zeit der Erſcheinung im Dienſt. §. 11. Von der Abwechslung im Dienſt. §. 12. Von der Dauer der Aufwartung §. 13. Von Verſäumung des Dienſts. §. 14. Von der Bedienung vor und bey dem Aufſtehen. §. 15. Von der Bedienung bey Gottesdienſtlichen Handlungen. §. 16. Von der Bedienung auf Reiſen und Spazier-Farthen. §. 17. Von der Bedienung eines Herrn an fremden Orten. §. 18. Von der Bedienung bey und nach dem Schlafengehen. §. 19. Von der Bedienung in Kranckheiten.

§. 1.

Die Bedienung eines Regenten kan und muß von einer gedoppelten Seite betrachtet werden. Erſtlich in Abſicht auf den Staat oder das Land, deſſen Haupt und Regent er iſt und in ſolcher Eigenſchafft ſo wohl bey manchen öffentlichen Feyerlichkeiten, als auch in ſeinem ganzen äuſſern Betragen die Würde ſeines Standes durch den in der Menge und Vorzügen ſeiner Diener ſich äuſſernden Pracht erhalten und erhöhen muß; zweytens in Abſicht auf ſein eigenes privat-Leben und deſſen Gemächlichkeiten, welche mit dem Rang und Stand, den er bekleidet allezeit in einer gemäßigten Verhältniß bleiben müſſen.

Von der Bedienung des Regenten überhaupt.

Beede Gattungen müſſen nun näher betrachtet werden.

§. 2.

Wann der Herr als Regent ſeines Landes bedienet wird, ſo nenne ich diſes die Staats- oder Parade-Bedienung. Diſe findet forderiſt ſtatt bey Huldigungen, Vermählungen, des Herrn und ſeiner Familie, bey Taufen, bey Ertheilung der Lehen, ehemaliger Beſuchung der Reichs-Täge, bey beſondern Hof-Feſten, und endlich bey dem Begräbniß; als in welchen vornehmſten Fällen die Erb-Hof-Aemter und vornehmſte Diener des Staats in würcklicher Verrichtung ihrer Aemter erſcheinen; auſſer dem aber äuſſert ſich auch noch die Pracht des Herrn, als Regentens, in der Bedienung bey den privat-Feyerlichkeiten des Hofs an Geburts- Nahmens- und andern Gala- und Freuden-Tägen, bey Anweſenheit hoher fremder Gäſte, bey Haltung offener Tafel, wo der Regent ſich ſeinen Unterthanen im Schmuck zeiget u. ſ. w. als wobey die hohe Hof-Aemter ihre Dienſte verſehen, der Adel zahlreicher und geputzter und die Unter-Bediente, ſo vil ihrer in Hof-Kleidung gehen, vollſtändig erſcheinen müſſen.

Von der Staats- oder Parade Bedienung.

Gehet man in die ältere Zeiten zurück, ſo findet ſich, daß die Haupt-Hof-Aemter an allen hohen Teutſchen Häuſern ſchon, wie jetzo vor mehrern Jahrhunderten angeordnet geweſen, man findet auch den in beſtändiger Bedienung ſtehenden Hof-Adel, aber freylich nur zur Nothdurfft, die Menge Augen- und titular-Diener an Cammer-Herrn, Cammer-Junckern, Hof-Junckern, Jagd-Junckern ꝛc. die vilerley Gattungen Pages, vornehmlich der Witz auf die Erleichterung aller Bequemlichkeiten der Hof-Haushaltung und die damit verbundene Vermehrung aller Gattung von Hof-Aemtern iſt eine Frucht neuerer und neueſter Zeiten, wie davon das Erſte Buch mit mehrerem nachzuſehen iſt.

§. 3.

Von der Leib-Bedienung eines Herrn überhaupt.

Die zweyte Gattung, welche ihre Beſchäfftigung mit den perſönlichen Gemächlichkeiten des Regenten hat, nenne ich mit dem gebräuchlichen Namen der Leib-Bedienung. Sie vertheilet ſich wiederum in verſchiedene Zweige; und gehet

1. auf die Geſundheit des Herrn und die vor diſen wichtigen Punct tragende Vorſorge,

2. auf die Sicherheit des Herrn,

3. auf die dem Regenten-Stand gebührende Anſtändigkeit überhaupt,

4. auf die Bemühung mit der Perſon des Regenten ſelbſt,

5. auf die bloſſe Gemächlichkeit,

6. auf den bloſſen Uberfluß.

Die Richtigkeit diſes angegebenen Unterſchids wird ſich bey Betrachtung der hier ausgeführten Gattungen und Art der Bedienung deutlich ergeben; vorher müſſen aber noch einige Sätze vorangeſetzt werden.

 §. 4.

§. 4.

Den weſentlichſten Theil der Bedienung bezeichnet das den Höfen eigene Wort: Aufwarten. Von der Aufwartung überhaupt.

Der Gebrauch diſes Worts führt überhaupt ſchon den Gehorſam gegen die von einem Höhern erwartende Befehle und die Bereitwilligkeit, ihm zu dienen, mit ſich und in diſem allgemeinen Sinn wird es genommen, ohne daß der andere deßwegen den alſo ſchreibenden oder redenden ſo genau beym Wort nehmen, und ihn in der That aufwarten heiſſen dürffte, welches ihm eben ſo ungelegen fallen würde, als wann einer, dem der andere ſich unterthäniger Diener unterſchrieben, ihm in der Antwort beym Schluß verſichern wollte, daß er ſein gnädiger Herr ſeye.

Bey Hof ſpricht man aber in allem Ernſt vom Aufwarten und da iſt der vornehmſte Gebrauch folgender:

1. Der dienſtbare, und Lehen-Adel wartet auf, er wird bey Feyerlichkeiten von dem Regenten zur Aufwartung verſchrieben;

2. Der beſoldete, in der perſönlichen beſtändigen Bedienung des Herrn ſtehende Adel wartet auch auf, er hat die Woche, den Tag ꝛc. der Aufwartung, er muß zur Aufwartung nach Hof ꝛc.

3. Die hohe Hof-Aemter und wer den Stab führt, wartet nicht auf, er verſieht nur ſeinen Dienſt, und das Amt und beſtellt die Aufwartung.

4. Alle Livrée wartet auf; weil ſolches aber nicht allzeit nöthig iſt, ſo iſt die Reihe der Aufwartung bald an diſem oder jenem, er wird zur Aufwartung beſtellt ꝛc.

5. Gäſte höhern oder gleichen Standes beſuchen den Regenten, etwas geringere machen ihm die *Cour*, ungleich geringere warten ihm auf.

§. 5.

Von der Aufwartung des Adels bey der Staats-Bedienung.

Die Ausführung, wie weit und wie ſich die Aufwartung des Adels bey der Staats-Bedienung erſtrecke und äuſſere, kommt eigentlich in den Capiteln von den Vermählungen und dem Abſterben der Regenten, ingleichen von den hohen Hof- und Erb-Hof-Aemtern ꝛc. vor, ich mercke alſo nur überhaupt hier an, daß diſe Aufwartung als eine der Lehenbarkeit anklebende weſentliche Schuldigkeit ſeye und von dem Adel auch nicht mißkennet werde.

So ſchriebe Graf Johann von Waldeck den 26. Jun. 1560. *) an Landgraf Philipſen zu Heſſen: „Ob ich wohl nit allein ganz underthenig und willich, ſondern auch hertzlich erfrawet binn, bei ſollichem Beilager zu ſein unnd ufn Dinſt zu warten ꝛc. „

Von den Ehren-Dienſten des Mecklenburgiſchen Adels ſchriebe H. Beehr: **) Obeunt Nobiles Miniſteria Aulica, quando a Sereniſſ. Ducibus ſolemnes evocantur Pompas, ſive exteri Reges ſereniſſimos Duces adeant, & ſolemnis quidam celebretur ingreſſus, ſive nuptiarum vel exequiarum ſpectacula inſtituantur. Præmoneri autem tunc Edictis debent nobiles, ut elegantiore cultu ſe ſervosque ornare queant, & congruo loco & tempore Ducibus adſint. Sic etiam Ducibus viduabus duodecim ſervitia feudalia equeſtria aſſignari placuit, eorum Nobilium, qui viduatio proximi eſſent, ut duces viduas, exigente neceſſitate comitarentur.

Der verſtorbene Cantzler zu Halle, Herr von Ludewig ***) urtheilte

*) ſ. H. Kuchenbecker von den Heßiſchen Erb-Hof-Aemtern Beyl. p. 83.

**) Rer. Mecklenburg. L. VIII. p. 1717. v. H. Hof-R. Buder l. c. p. 159.

***) in Conſil. Hallenſ. T. I. L. III. p. 668.

urtheilte alſo im Nahmen der dortigen Rechts-Gelehrten gegen die der Ehren-Dienſte ſich weigernde Vaſallen folgender maſſen:

„Ob ermeldter Herr Graf von P. berechtiget ſeye, von ſeinen Sub-Vaſallis, bey ereigneten Solennibus die Aufwartung zu prætendiren?

Ob nun wohl ſcheinen möchte, dergleichen Servitia aulica wären inter determinata zu rechnen, und folglich wann in den Lehen-Briefen davon keine Meldung geſchehen, keinen Vaſallen anzumuthen, nachgehends ſich querentes mit der Obſervance ſchützen könnten, nach welcher ſie ſich nicht erinnerten, dergleichen verrichtet zu haben; Ferner ſolche Servitia eine neue Speciem Feudorum ausmachten, welche Hof-Lehen genennet würden, die ihnen doch unbekannt; über diſes der Herr Graf in ſolchen Herrſchafften nur als Baron anzuſehen wären, und folglich nicht zu præſumiren, daß er dergleichen dem Adel anzumuthen befugt ſey; zu geſchweigen daß auch der Herr Graf, ob er gleich ehemahlen dergleichen verlanget, ſolches dennoch ohngeachtet die wenigſten erſchienen, nicht weiter geſucht, und mithin wie es ſcheinet ſich diſes Dienſtes ſelbſten begeben habe; Dieweil aber jeder Vaſall gehalten iſt, ſeinem Lehen-Herrn in dergleichen Aufzügen, welche zu deſſen Ehren erfordert werden, gewärtig zu ſeyn, welches nicht nur allein die gemeinen Lehn-Rechte erfordern, obſervare quæ ad Domini faciunt honeſtatem & honorem 2. F. 6. ſondern auch ſolche Ehren-Züge durchgehends in Teutſchland in Gebrauch ſind, darzu die Vaſallen verſchrieben zu werden pflegen, Kohlius de ſervit. feud. P. 4. n. 76. über diſes dem Lehen-Herrn, wenn die Servitia militaria wegfallen, auſſer diſem faſt nichts übrig bleibet, welches er von ſeinen Vaſallen zu gewarten, und demnach, da jeder Vaſall regulariter zu einem Dienſt verbunden, gar nicht nöthig, daß deſſen in denen Lehen-Briefen eben mit ausdrücklichen Worten zu erwehnen, nachgehends der Freyherrliche Stand,

welcher

welcher dem Gräflichen ohnedem vor diſem wenig oder nichts nachgegeben, Würde genug hat, dergleichen Aufzüge zu veranſtalten, daran ſelber auch die Ehre des Vaſallen nicht wenig Theil nimmt; endlich dem Lehens-Herrn nicht præjudiciret, daß er zu etlicher ihrem Auſſenbleiben ſtille geſchwiegen, angeſehen ihm wohl nicht eben gelegen geweſen ſeyn mag, alle und jede ſeine Vaſallen um ſich zu haben: Als halten wir davor, daß ſich der Aufwartung bey Verlöbniſſen, Kind-Taufen, Todes-Fällen, wenn ſolche der Lehen-Herr erfordert, und anſtändige Verrichtungen aufgetragen werden, deſſen Vaſallen nicht entziehen mögen.„

Mit mehrerem ſeynd nachzuſehen:

Herrn Hof-Rath Buders Obſerv. de Servitiis Vaſallorum zu Ehren-Zügen und Ehren-Fällen, in den Amœnitatibus Juris Feudalis p. 153.

Cramer de Jure Principum ac Procerum Imperii Servitia aulica a Vaſallis nobilibus exigendi.

Weil aber nicht die Ahnen, ſondern lebendige und zwar ſolche Menſchen zu diſen Ehren-Dienſten erfordert werden, welche wiſſen, was Hof-Gebrauch und Recht mit ſich bringt, um durch ihre Gegenwart dem Herrn nicht mehr Schande als Ehre zu machen, ſo finden ſich ſchon von gar alten Zeiten Spuren, daß die Vaſallen ſelbſt auf Auswege in diſem Stück bedacht geweſen ſeynd. So haben die Pommeriſche Vaſallen in dem Wolgaſtiſchen Diſtrict An. 1606. *) ihren Herrn, den Hertzog, gebeten: daß die Ausſchreibungen zu Lehen-Dienſten nicht an einzele Perſonen, ſondern an die ganze Geſchlechter gerichtet werden möchten. Der Hertzog bewilligte es auch mit diſer Bedingung: daß jedes Geſchlecht eine ſolche Perſon zu deſſen Dienſt ausmache, die ihm nicht widerlich, des Hof-Gebrauchs kundig, und zu den Sachen,

*) ſ. H. Buder l. c. p. 164.

Sachen, warum ſie erfordert worden, geſchickt wäre; damit weder er noch das Geſchlecht ſelbſt ſich deſſen zu entſehen. Auf den widrigen Fall behielte ihm der Hertzog vor, eine andere und beſſere dazu zu verſchreiben.

§. 6.

Der Dienſt des Adels bey der täglichen Leib-Bedienung des Regenten beſteht entweder in der bloſſen Erſcheinung bey Hof und um die Perſon des Herrn, oder in bloß zufälligen, oder in würcklichen und beſtändigen Dienſten.

und bey der Leib-Bedienung. Von der bloſſen Erſcheinung bey Hof.

Die erſte Gattung äuſſert ſich darinn, wann diejenige, welche in würcklichen Hof- oder andern Dienſten des Regenten ſeynd und durch ihre Geburt und Rang das Recht haben, bey Hof zu erſcheinen, zu den gewöhnlichen Stunden der Cour-Zeit ſich bey Hof einfinden, die Vorgemächer und Zimmer füllen, die Tafel beſetzen und mit daſeyn helfen, wann der Regent ſich dem Hof zeigt.

Herr Nemeiz *) füget an einem Ort, wo er von den Ergötzlichkeiten der Gelehrten ſchreibt, bey: „Was ſoll ich von den Hof-Leuten ſagen, wovon die mehriſte wenig oder gar nichts gelernt haben? Ich kenne einige, denen in den Vorzimmern ihrer Herrſchafft die Zeit blutlang wird; und wann die Converſation mit den Hof- und andern Damen, das Billard, das Spazierenfahren und Reiten, nebſt dem Spiel, ihnen die Zeit nicht einiger maſſen paſſiren möchte, mögten ſie für lange Weile ſterben. Es iſt ein ſchlecht Métier, einen Pilier de l'Antichambre abzugeben, und, wie man im Sprichwort ſagt, le pied de grüe daſelbſt zu machen.„

*) in ſeinen vernünfftigen Gedancken P. VI. p. 201.

§. 7.

Von den bloß zufälligen Dienſten.

Ein höherer Grad beſteht in würcklichen, aber bloß zufälligen Dienſten. Diſe können ſich ereignen, wann ein Herr diſem oder jenem Cavalier eine beſondere einzele Verrichtung in Begleitung, mündlicher Ausrichtung ꝛc. anbefiehlt; ferner wann bey Ankunfft fremder Gäſte, diejenige, welche ſonſt nicht beſtändig an Hof ſeynd, allda zu erſcheinen befehligt werden.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verordnete ſo gar Art. IV. §. 5. ſeiner Hof-Ordnung, daß bey Ankunfft fremder Herrſchafften auch Cantzlar und Räthe bey Hof aufwarten ſollten, wo ihnen ſolches durch den Hofmeiſter angeſagt würde.

§. 8.

Von denen zur Leib-Bedienung eines Herrn gehörigen Perſonen.

Da ich oben einen ſechsfachen Unterſchied bey der Leib-Bedienung eines Herrn gemacht habe, diſer aber vornehmlich in denen zum Dienſt nöthigen Perſonen ſich äuſſert, ſo iſt billig, nunmehro zu zeigen: ob und in wie weit der gemachte Unterſchied gegründet ſeye.

Unter die Erſte die Geſundheit des Regenten zum Gegenſtand habende Gattung gehören die Leib- und Hof-Aerzte, Leib- und Hof-Chirurgi, Barbierer, Zahn-Aerzte, Leib-Apothecker u. d.

Zu der auf die Sicherheit des Regenten gehenden Leib-Bedienung ſeynd forderiſt die verſchidene Arten der Garden und Wachten beſtellt, ſo dann iſt hieher die Gewohnheit zu rechnen, daß einer auch mehrere in dem Schlafzimmer des Regenten, oder deſſen Vorgemach ſchlafen, weiters das Credenzen an der Tafel, die Bedeck- und Begleitung auf Reiſen von den dazu beſonders beſtellten Corps der Leib-Huſaren ꝛc.

Zu der dem Regenten-Stand gebührenden Anſtändigkeit gehöret die Aufwartung des Adels, die Bedienung von dem Adel, vorzüg-

vorzüglich von den Erb-Hof-Aemtern bey Staats-Dienſten, ſo dann von dem in beſtändigen Hof-Dienſten ſtehenden Adel bey den täglichen Vorfallenheiten; mithin gehören in diſe Claſſe die Cammer-Herrn und Junckers, nebſt allen, von der Cammer benahmten adelichen Aemtern.

Die Bedienung, ſo ſich mit der Perſon des Regenten ſelbſt beſchäfftigt, macht eigentlich das Reich der Cammer-Diener und aller der Leute aus, welche unter dem Nahmen der Garde-robbe insgemein begriffen werden.

Unter die Leib-Bediente zur bloſſen Gemächlichkeit möchten zu rechnen ſeyn die verſchidene Sorten von Junckern und Pagen, da man Hof-Cammer-Jagd-Leib- und dergleichen mehrere Gattungen hat.

Zum bloſſen Uberfluß gehören die verſchidene Arten von Garden, die vilfache neue Erfindungen von müßigen um die Perſon des Regenten laufenden Leuten, an Cammer-Mohren, Cammer-Türcken ꝛc.

§. 9.

Von den würcklichen und beſtändigen Dienſten.

Die würckliche und beſtändige Hof-Dienſte äuſſern ſich forderiſt bey allen hohen Hof-Aemtern, deren jeder in ſeinem Theil mit der Perſon des Regenten ſelbſt zu thun hat, wie diſes bey Erklärung diſer Aemter ſich mit mehrerem darlegen wird, ferner bey allen mit dem Nahmen Cammer bezeichneten Hof-Bedienungen an Cammer-Herrn, Cammer-Junckern, Cammer-Pagen, Geheimen Cammerierern, Cammer-Dienern, Cammer-Laquayen ꝛc. weiters bey Leib-Aerzten, Leib-Chirurgis u. ſ. w.

§. 10.

Von der Zeit der Erſcheinung im Dienſt.

Die Zeit der Erſcheinung im Dienſt iſt verſchiden nach den Aemtern, Perſonen und deren Verrichtungen.

Die Erb-Hof-Aemter werden zum Dienſt verſchrieben; der Lehen-Adel gleichfalls.

Die mehreſte Hof-Aemter ſtehen in täglicher unabläßiger Verrichtung.

Mit dem andern Hof-Adel richtet es ſich nach dem Dienſt, den er bekleidet und nach dem Sold, den er empfängt. Die bloſſe titular-Diener ſeynd von dem Dienſt ohnehin befreyt. Die die Perſon des Herrn bedienen, finden ſich ſchon vor oder bey deſſen Aufſtehen an Hof; die nur Ehren-Dienſte thun und dem Herrn die Gefälligkeit erweiſen, mit ihm zu ſpeiſen, ſtellen ſich zu der an jedem Hof gewöhnlichen Stunde ein.

Die Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſche Hof-Ordnung befiehlt §. 6. überhaupt, daß Cavaliers, Pagen und Laquayen ſich in Anſehung Zeit und Stunde der Aufwartung nach der Anweiſung der Marſchälle und Hofs-Befehlbare richten ſollten.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg verordnete, daß alle Bediente von Adel, ſo nicht ohnehin beſondere Aufwartung hätten, wenigſtens eine Stunde vor Tafel in dem Vorgemach zum Aufwarten erſcheinen, und nach der Tafel ſich biß auf des Ober- oder Hof-Marſchallen Ordre noch aufhalten ſollten.

Die Marggräflich Baaden-Durlachiſche Hof-Ordnung befiehlet den Cavaliers gleichfalls, eine Stunde vor Tafel aufzuwarten; und eben diſes beſagen verſchidene andere Hof-Ordnungen.

Die Aufwartung der geringern Hof-Bedienten richtet ſich darnach: ob ſie zur Leib-oder allgemeinen Hof-Bedienung gehören. Jene als Cammer-Diener u. d. müſſen meiſtens von früh biß in die Nacht zum Dienſt bereit ſeyn, mit diſen aber wird der Unterſchied gehalten, daß einige beſtändig gegenwärtig ſeyn müſſen, als Cammer-Laquayen, Portiers ꝛc. und dergleichen, die übrige

aber

aber zu der gewöhnlich beſtimmten oder ihnen beſonders angezeigten Stunde ſich im Dienſt einfinden.

In der Herzoglich Sachſen-Hildburghauſiſchen Hof-Ordnung iſt die Stunde zur Dienſt-Erſcheinung auf Morgens um 7. Uhr geſetzt.

In der Fürſtl. Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung §. 39. iſt denen Laufern, Heyducken, Jagd- und andern Laquayen die ordentliche Stunde zur Erſchein- und Aufwartung Morgens um 11. Uhr und Abends um 6. Uhr geſetzt.

In der Chur-Cöllniſchen Hof-Ordnung von An. 1717. iſt es folgender maſſen genau auseinander geſetzet: „Es ſollen ſich alle Ritter-Stuben-Portiers bey der Thür, innerhalb der Ritter-Stuben aber alle Cammer-Portiers, auſſer derſelbe nicht, ſo beym Chur-Fürſtlichen Schlaf-Zimmer zu thun hat, bey denen Thüren innerhalb der Anti-Cameræ, und ein Chur-Fürſtlich würcklicher dienender Cammer-Diener bey der Thür auſſerhalb den Chur-Stuhl und Audienz-Zimmer, wenn Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht darinnen, maſſen allezeit der Cammer-Diener vor ſolchen Zimmer ſtehet, wo der Herr iſt, nebſt denen andern auch zum Chur-Fürſtlichen Schlaf-Zimmer Dienſt gehörigen würcklichen Cammer-Dienern täglich und zwar Sommers-Zeit um 7. Uhr, Winters-Zeit aber um 8. Uhr Morgens à l'ordinaire mit denen Cammer- und Hof-Fouriern bey Hof einfinden, wegen Haltung guter Ordre daſelbſt an denen in Chur-Fürſtlichen Zimmern beſtehenden Thüren für die dahin ankommende Perſonen.

§. 11.

Manche Dienſte bey Hof wechſeln ab. Vor Zeiten ware es nicht ſo, da hatte ein Teutſcher Fürſt einen oder etliche Junckers, die Jahr aus und ein an ſeinem Hof blieben. Seit der groſſen Vermehrung der Hof-Bedienungen aber, beſonders in *Von der Abwechslung im Dienſt.*

 dem

dem jetzigen Cammer-Herrn-*Seculo* iſt die Abwechslung nicht nur möglich, ſondern auch aus gedoppeltem Grund nöthig, damit ſo wohl alle zu der Ehre des Dienſts gelangen, als auch der Aufwand bey Hof einem oder etlichen wenigen allein nicht zu ſchwer falle.

An dem Kayſerlichen Hof ſeynd allzeit ſechs Cammerer in würcklichem Dienſt, zwey und zwey acht Tage lang im Vordienſt und acht Tage im Hauptdienſt.

An dem Dresdner Hof dienen die Cammer-Herrn alle acht Tage wechſelsweis.

Bey geringern und Livrée-Bedienten hängt in der Hof-Stube, oder dem Tafel-Gemach eine Tafel, worauf ihre Nahmen verzeichnet und bey denjenigen, welche den ganzen Tag über die Aufwartung haben, ein Stöckgen geſteckt iſt.

§. 12.

Von der Dauer der Aufwartung.

Die Dauer der Aufwartung richtet ſich abermahls nach den Aemtern und Perſonen.

Die Erb-Hof-Aemter und der Lehen-Adel endigen ihre Aufwartung mit dem einzeln Dienſt, wozu dieſelbe verſchrieben ſeynd.

Die im Dienſt abwechslen, haben gleichfalls ihre bereits beſtimmte Zeit.

Bey der täglichen und Leib-Bedienung des Regenten aber richtet es ſich nach dem Dienſt, der jedem beſonders angewieſen iſt. Z. E. die Perſonen von der Garderobbe haben den Herrn eigentlich vor und bey dem Aufſtehen und vor und bey dem Schlafengehen zu bedienen, den Tag über biß zum Schlafengehen dient der Adel an Junckern und Pagen, und zwar ſo, daß derjenige Cavalier, welcher des Morgens ſeine Aufwartung angetret-

getretten hat, bey dem Herrn ſo lang verbleiben muß, biß er ſich zu Bett begeben hat.

Würtemb. Hof-Ordn. de An. 1711. §. Ausgenommen ꝛc.

Nach der Tafel erfordert die Schuldigkeit, die Herrſchafft in und reſp. biß an ihr Gemach zu begleiten, ſo dann noch einige Zeit zu verweilen, ob ein- oder anderm was anbefohlen oder ſelbiger zu bleiben geheiſſen würde; wornach ein jeder ſich nach Haus oder anderſt wohin verfügen darf.

Würtemb. Hof-Ordn. de An. 1711. §. Wann man dann ꝛc.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha beſtimmte die Dauer der Aufwartung an Sonn- Feſt- und andern Predigt-Tägen alſo, daß alle wenigſtens eine Viertel-Stunde in dem Vorgemach verziehen, ſo dann aber, wo es nicht ein- oder anderm beſonders angeſagt würde, ſich wegbegeben ſollten und könnten.

Die Aufwartung des gemeinen Hof-Geſindes währt ſo lange, als der Dienſt überhaupt, nach der an jedem Hof herkommlichen Ordnung oder Unordnung, ſolches erfordert.

Von dem von H. Geßnern mit dem Zunahmen Probi benahmten Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar wird gemeldet, *) daß Winters Abends um 8. Uhr und Sommers um 9. Uhr Küche und Keller geſperrt und jeder Bedienter ſeiner Aufwartung entlaſſen worden.

§. 13.

Wann derjenige Cavalier oder anderer Diener, welchen in der Reihe und Tag die Aufwartung trifft, oder welcher überhaupt ſeinem Amt nach um die Perſon des Herrn ſeyn muß, Unpäßlich- Von Verſäumung des Dienſts.

*) ſ. H. Köhlers Münz-Beluſt. T. II. p. 23.

päßlichkeit oder ſonſtiger Verhinderungen wegen nicht bey Hof erſcheinen kan, iſt er verbunden, dem Ober- oder Hof-Marſchall die Anzeige davon thun zu laſſen, damit ſelbiger wegen der Bedienung des Herrn anderweit verordnen könne.

Würtemb. Hof-Ordn. de An. 1711. §. Dafern aber rc.

Wie ſehr präcis und ordentlich Hertzog Ernſt von S. Gotha wegen der Aufwartung ſeiner Junckern und übrigen Hof-Bedienten geweſen, iſt in deſſen vortrefflichen Hof-Ordnung Art. IV. ausführlich nachzuſehen.

§. 14.

Von der Bedienung vor und bey dem Aufſtehen.

Nach Vorausſetzung diſer allgemeinen Sätze ſeynd nun die Haupt-Gattungen der Bedienung des Regenten noch beſonders zu betrachten. Die erſte iſt der Dienſt vor und bey dem Aufſtehen des Herrn.

Wer bey groſſen Höfen, wo ordentliche Zimmer-Reglements gemacht ſeynd, den Zutritt in das Schlaf-Gemach beym Aufſtehen habe, wird im 7den Buch bemercket werden; hier ſetze ich nur die allgemeine und hoffentlich auf alle Höfe applicable Regel feſt: Die vornehmſte in der Hof-Staats-Bedienung, und die nöthigſte bey der Leib-Bedienung haben den erſten und nächſten Zutritt in das Schlaf-Gemach vor und bey dem Aufſtehen des Herrn. Dann was von einzeln Herrn gegen ihre Favoriten geſchiehet, iſt vilmehr eine Ausnahme von der Regel.

Zur Probe (dann eine Ausführung von allen Höfen wäre ſo ohnnöthig als unmöglich) dienet folgendes:

Von der Bedienung beym Aufſtehen des Kayſers wird bey H. Küchelbecker *) gemeldet: „Das Lever des Kayſers betreffend,

*) l. c. p. 358.

ſend, ſo verhält es ſich darmit folgender maſſen: Nachdem Kayſerliche Majeſtät ſich aus dem Bette erhoben, ſo begeben ſich dieſelben aus dem Schlaf-Gemach in das nechſte Zimmer, im Schlaf-Rock. Allhier nun laſſen ſich Dieſelben von denen Cammer-Dienern und Cammer-Herren, ſo im Dienſt ſind, oder die Aufwartung haben, ankleiden. Jene verrichten die geringern Dienſte mit Anziehung derer Schuhe und Strümpffe; Diſe hingegen leiſten ihre Dienſte, wann Se. Kayſerlichen Majeſtät das Hemde und die Kleider anlegen, und die Peruque aufſetzen. Hierbey iſt zu mercken, daß zu ſolchen Lever niemand kommen kan, als diejenigen, ſo die Aufwartung haben, welches in Franckreich, vornehmlich, was das petit Lever anlanget, faſt einem jedweden zu ſehen frey ſtehet.„

Die Chur-Cöllniſche Hof-Ordnung vom Jahr 1717. verordnet hierüber folgendes: „Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. wollen auch nicht, daß jemand in Dero Schlaf-Zimmer hinein gehe, ohne beruffen zu werden, ſo lang Sie ſich aus dem Schlaf erwachend in der Ruhe befinden, ausgenommen die würcklichen adelichen Geheimden Räthe, die Capitaines von Leib-Guarden, wie nicht weniger der Lieutenant und Cornet, oder Unter-Lieutenant von der Guarde, mit dem Cämmerer im Wochen-Dienſt, ſonſten noch der erſte Hof-Caplan, die Leib-Medici, geheimde Secretarii, Cammer-Knaben, Cammer-Diener, Cammer-Zwerg und Cammer-Portier, ſo bald aber Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht von der Ruhe aufgeſtanden, und im Anlegen der Kleider anfangen die Hände zu waſchen, können auch in Dero Schlaf-Zimmer eingehen die Dom-Capitularen der Chur-Fürſtlichen Ertz- und Hoch-Stiffter, welchen Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht vorſtehen; Ferners die übrigen Miniſtri, Ober-Officiers von denen Leib-Guarden, und alle würckliche dienende Cämmerer, ſonſten niemand anders mehr, und zwar ſolle von denen Cämmerern, Cammer-Knaben,

Cammer-Dienern, Cammer-Zwerg und Portiern ſich niemand unterſtehen in das Chur-Fürſtliche Schlaf-Zimmer zu gehen, wenn er nicht den Cammer-Schlüſſel offentlich trägt, ſonſten ihme der Eingang verwegert ſeyn ſolle.„

§. 15.

Von der Bedienung bey Gottesdienſtlichen Handlungen.

In Anſehung der Bedienung eines Regenten bey Gottesdienſtlichen Handlungen iſt ein Unterſchied zwiſchen denen der Römiſchen Kirche und der Evangeliſchen Religion zugethanen Höfen zu machen.

Bey jenen finden ſich vile Hof-Kirchen-Feſte, an welchen das Meß-Amt mit vilem Pomp celebrirt wird, offentliche Proceßionen u. d. bey welchen allen der anſehnlichſte Theil des Hofs nicht nur ſeine Aufwartung machen muß, ſondern ſich auch vor eine Ehre hält, mit von der Begleitung zu ſeyn. Ferner iſt in den Hof-Kirchen und Capellen ohnehin der tägliche Meß-Dienſt, welchen der Herr in Begleitung der des Tages aufwartenden Hof-Aemter abwartet.

In der Chur-Cöllniſchen Hof-Ordnung von An. 1717. liſet man: „Wann Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. aus Ihren Zimmern in die Kirche oder anders wohin gehen wollen, daß niemand ſtehen bleibe, ſondern jedermann auf das vom Cammer-Portier in Dienſt durch den Schlag auf die Thür mit ſeinem Stab gebende Zeichen voraus gehe und in guter Marſch-Ordnung verhalte, worauf die Cämmerer und Hof-Fourier fleißig acht geben ſollen.„

An den Evangeliſchen Höfen hingegen iſt es anderſt; dann weilen in der Beſuchung des Gottesdienſts keine Verdienſtlichkeit geſucht, oder jemand durch Zwang der Cleriſey dazu angehalten wird, ſo verſpürt man in diſem Stück an den Höfen unſerer Religion weniger Verſtellung, hingegen aber auch zugleich mehrere Kaltſinnigkeit, zumahlen wo der Regent ſelbſt mit ſchlechtem

Exempel voran geht. Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo iſt ſolchen Falls gebräuchlich, daß wenigſtens die Cavaliers von der Aufwartung die Herrſchafft in die Kirche begleiten. Wo aber beſondere Feſte ſeynd, oder die Herrſchafft das Heilige Abendmahl empfängt, findet ſich der ganze Hof mit ein.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha verordnete in ſeiner Hof-Ordnung Art. IV. §. 2. daß, wann zu den Predigten ausgeläutet worden, der Hof-Marſchall, ſamt Cavaliers, Pagen, Laquayen und andern Hof-Geſinde ſich in dem Fürſtlichen Gemach einfinden, daſelbſt aufwarten, und den Fürſten in und aus der Kirche begleiten ſollen. Ja er befohle Art. IV. §. 4. daß an Sonn-Feſt-Bus- und Wochen-Predigten auch ſeine Geheimen-Cammer- und andere Räthe vor und nach der Kirche bey Hof aufwarten ſollten.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg befohle Art. II. ſeiner Hof-Ordnung eben diſes.

Diſer Befehl zur Aufwartung vor und nach dem Gottesdienſt befindet ſich faſt mit gleichen Worten §. 1. der Baaden-Durlachiſchen Hof-Ordnung.

§. 16.

Die Reiſen eines Hofs gehen entweder auſſer Lands, oder es ſeynd bloſſe Luſt-Reiſen von einem Schloß oder Land-Haus auf das andere. Von ihnen findet ſich im 9ten Buch ein eigenes diſe Materie beſonders ausführendes Capitel; hier bemercke ich davon nur die feſtzuſtellende Grund-Sätze: *Von der Bedienung auf Reiſen und Spatzier-Farthen.*

1. Zur Bequemlichkeit des Regenten und Hofs auf Reiſen ſeynd an vilen Höfen eigene dazu beſtimmte Aemter und Bedienungen eines Reiſe-Marſchalls, Reiſe-Stallmeiſters rc. und verſchiedener Subalternen.

2. Wann ein Regent Herr von mehrerern Provintzien iſt, welche ihre beſondere Verfaſſung mit eigenen Erb-Aemtern und Hof-Staat haben, ſo geſchiehet die Staats-Bedienung von den Erb-Hof-Beamten derjenigen Provintz, in welchen der Regent ſich befindet, wovon das Exempel von dem Aufenthalt der Herrn des hohen Ertz-Hauſes Oeſterreich in dem Königreich Böhmen den Beweis gibt.

3. Alle zur Sicherheit und Geſundheit, auch unentbehrlichen Bequemlichkeit des Regenten beſtellte und nöthige Perſonen finden ſich auch ordentlicher Weiſe mit auf den groſſen ſo wohl als kleinen Reiſen des Hofs.

4.) Die Wahl derer von Adel, ſo zur Leib-Bedienung des Regenten gehören, iſt in Abſicht auf Reiſen willkührlich, gemeiniglich aber wird derjenige nicht leicht übergangen, welcher die Woche im Dienſt hat.

5. Die geringere Leib-Bedienung bleibt auf Reiſen, wie in der Reſidenz, auſſer daß von vilen dazu gehörigen Perſonen nur einige in das Gefolg mitgenommen werden.

Diſem füge ich noch einige einzele Anmerckungen und Auszüge aus Hof-Ordnungen bey:

Wann der Kayſer zu Pferd oder in Wagen ſteigt, hilfft ihm der Obriſt-Stallmeiſter; eben diſes geſchieht auch an andern groſſen Höfen; bey kleinern thut es auch wohl ein Cammer-Herr oder Cammer-Juncker vom Dienſt, oder ein Unter-Stallmeiſter und Bereuter.

Wann des Kayſers Majeſtät zu Fuß gehet, ſo treten demſelben die Miniſtres, der Adel und Bottſchaffter (jedoch diſe mit bedecktem Haupt) voran. Nach dem Kayſer folgen der Kayſerin Majeſtät, geführt von Dero Obriſt-Hofmeiſter, ſo dann die Kayſerliche Familie und das Frauenzimmer.

Von

Von Kayſer Leopolden wird gemeldet: *) „Gieng er aus der Favorita in die Statt, ſo geſchahe es in vollem Gefolg, unter Trompeten und Paucken-Schall und Begleitung der Hartſchierer zu Pferd, die Glocken wurden alle in der Statt geläutet, abſonderlich wenn er eine Kirche beſuchte, gleich als wenn er lange nicht da geweſt. Auch wann er in der Statt war, und nur eine Kirche in der Vorſtatt beſuchte, geſchahe es allemahl in gewöhnlichem Aufzug unter Trompeten und Paucken-Schall, und Begleitung der Hartſchierer zu Pferd. Beſuchte er aber aus der Burg in der Statt eine Kirche, ſo giengen die Trabanten und Hartſchierer zu beyden Seiten der Kutſche zu Fuß, und hinter dem ganzen Train eine Compagnie Muſquetierer von der Statt-Garde, welche ſo lange in dem Cloſter, wo der Kayſer ſpeiſete, Wache hielt, biß ſie ihn wiederum in die Burg begleitete. Ritte er in der Statt an denſelben Ort, wo er hin wollte, ſaſſen alle Cavaliers mit zu Pferd, welche mit Walddrappen belegt waren, wobey der Sattel keine Piſtolen hatte.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha befahle Art. IV. §. 5. ſeiner Hof-Ordnung, daß, wann er in die Collegia und wieder zurück gehen würde, die Hof-Junckern, Pagen und Laquayen ihn dahin begleiten ſollten.

Was vor ungemeine Ordnung eben diſer Herr in der Aufwartung auf Reiſen veranſtaltet hatte, belehret deſſen Hof-Ordnung Art. IV. §. 14. ſqq.

Herr Hertzog Ernſt zu S. Hildburghauſen verordneten §. 10. Dero Hof-Ordnung, daß im Reiten, alle Diener, groß und klein, ausgenommen der Chef vom Stall oder der Cavalier von der Aufwartung hinten drein, im Fahren aber der Adel voran und die Pagen und Laquayen hinten nach folgen ſollten.

*) in ſeinem Leben p. 320.

§. 17.

Von der Bedienung eines Herrn an fremden Orten.

Wann ein Herr an fremden Orten iſt, verſiehet die Staats-Bedienung der Adel desjenigen Hofs, an dem er ſich befindet, und eben derſelbe auch die Leib-Bedienung an Tafel ꝛc. die geringere Leib-Bedienung aber bleibt denen mitgebrachten Perſonen ſeines eigenen Hofs vorbehalten.

§. 18.

Von der Bedienung bey und nach dem Schlafengehen.

An den meiſten Teutſchen Höfen pflegen die Cavaliers zu der Zeit, da ſich der Herr in ſein Schlaf-Zimmer begeben will, von Hof wegzugehen.

Die Auskleidung des Herrn geſchiehet ordentlicher Weiſe durch die Pagen und Cammer-Diener, welchen die Cammer-Laquayen in den geringern Dienſten zur Hand gehen.

In dem Schlaf-Gemach des Regenten, oder in einem Zimmer oder Cabinet darneben ſchliefe ſonſten ein Cammer-Herr, nunmehro aber an den groſſen und mittlern Höfen nur ein Hof-Juncker, oder Leib-Page, oder einer auch mehrere Cammer-Dienere, um ſogleich bey der Hand zu ſeyn. Zuweilen ſchlafen ſie auch auf Matten zu den Füſſen des Betts.

§. 19.

Von der Bedienung in Kranckheiten.

Bey Kranckheiten des Regenten müſſen nicht nur die Leib-Aerzte und andere zur Geſundheit deſſelben beſtellte Perſonen ſich unabläßig bey Hof aufhalten, um ſo Tag als Nacht bereit und zur Hand zu ſeyn, ſondern, wo die Kranckheit gefährlich oder doch anhaltend iſt, müſſen auch die adeliche Hof-Bediente wechſelsweis die Wache thun.

Drittes

Drittes Capitel.

Von der Bewachung des Regenten.

Innhalt.

§. 1. Von der Bewachung des Regenten überhaupt. §. 2. Von den verſchidenen Arten der Leib-Wachten. §. 3. Unterſchied zwiſchen Leib-Wacht und Leib-Garde. §. 4. Von dem Recht, eine Garde zu halten. §. 5. Ob der Vormund eines regierenden Herrn eine Garde halten dürfe? §. 6. Von den Garden überhaupt und dem verſchidenen Gebrauch der Teutſchen Höfe. §. 7. Von den Chevaliers-Garden. §. 8. Von den Cadets-Compagnien. §. 9. Von den Schweizer-Garden. §. 10. Von den Trabanten. §. 11. Von den Hartſchieren. §. 12. Von den Leib-Huſaren. §. 13. Von einigen andern und theils ungewöhnlichen Arten der Leib-Wacht. §. 14. Von noch andern zur Bewachung beſtellten Perſonen. §. 15. Von der Kleidung oder Uniforme oder Equipage der Garden. §. 16. Von den Officiers der Garden und deren Vorzügen. §. 17. Von den Gemeinen und deren Rechten. §. 18. Von den Orten, welche bewacht werden. §. 19. Wie ſtarck die Wachten beſetzt werden? §. 20. Von der Bewachung des Regenten auf Reiſen. §. 21. Von dem Rang der Garden unter einander.

§. 1.

§. 1.

Von der Bewachung des Regenten überhaupt.

Die Bewachung unſerer Teutſchen Fürſten in ältern Zeiten ware lange nicht ſo zahlreich, als heut zu Tage, am allerwenigſten waren dazu eigene und noch dazu von verſchidener Gattung und Würde errichtete Corps. Noch in der Mitte, ja ſelbſt gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts finden ſich an groſſen Teutſchen Höfen nur Trabanten, welche die Wache in der Reſidenz und bey der Perſon des Herrn verſahen, auſſer dem aber auch noch zu andern Verrichtungen mit-gebraucht wurden. Wann Ehren-Fälle kamen, wurden auf diſe Zeit etliche weiter in Trabanten gekleidet, deren Dienſt aber nicht beſtändig ware.

So lieſet man noch in der Anordnung der Ceremonien bey der Vermählung Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar An. 1625.:*) „Wann man auf den Saal und in die Tafel-Stuben ſich begibt, und alſo die Fürſtliche Perſonen in den Gemächern ſich nicht befinden, ſo ſollen die Trabanten an denen Orten, dahin ſie werden geheiſſen werden, aufwarten.„

Bey groſſen Ehren-Fällen, Turnieren, Reiſen auf Reichs-Täge ꝛc. diente der Lehen-Adel zur Bedeck- und Begleitung, und nebſt demſelben noch ein Corps von Lanzen-Knechten, Speer-Reutern, Bogen-Schüzen, Spieß-Jungen und andern Arten damaligen Kriegs-Volcks.

Zu dem An. 1509. zu Ruppin gehaltenen prächtigen Turnier Chur-Fürſt Joachims zu Brandenburg erſchienen die Herzoge Johann und Henrich zu Sachſen mit einer Garde von 150. grau montirten Bogen-Schützen zu Pferd; die Herzoge Henrich und Albrecht von Mecklenburg aber hatten 120. in Scharlach gekleidete Speer-Reuter bey ſich.

Noch

*) LüNIG Th. Cer. T. II. p. 386.

Noch An. 1663.*) hatte Chur-Fürſt Johann Philipp zu Maynz bey ſeinem Einzug auf dem Reichs-Tag zu Regensburg zur Bedeckung neben ſeiner Carete acht Leib-Schützen und dahinter 24. Carabiner-Reuter.

Mit dem in allen Stücken geſtiegenen Pracht vermehrte ſich aber auch der Aufwand hierinn, die Groſſen machten es nach dem Fuß auswärtiger Höfe und die Kleinere ahmten auch hierinnen die Kleinere ſo emſig und ſorgfältig nach, daß auch der hohe Verfaſſer des Anti-Machiavels**) dahero Gelegenheit genommen, zu ſchreiben: Il y actuellement un certain Prince, appanagé d'une grande Maiſon, qui par un rafinement de Grandeur, entretient exactement à ſon ſervice tous les Corps de troupes qui compoſent la Maiſon d'un grand Roi, & cela ſi fort en diminutif, qu'il faut un microſcope pour apperçevoir chacun de ces corps en particulier; ſon armée ſeroit peut être aſſez forte pour repreſenter une bataille ſur le Theatre de Verone.

Es kommt dabey, wie in den meiſten andern weſentlichen Stücken des Hof-Lebens, auf die drey Haupt-Puncte von der Würde, dem Vermögen und der Neigung eines Herrn an. Jene erfordert allemahl die Nothwendigkeit einer des Regenten Haus und Perſon beſonders gewidmeten Wache, diſes beſtimmet den darinn ſich mehr oder weniger zeigenden Pracht und der letzte Punct macht die Verſchiedenheit, ſo man an Höfen gleichen Rangs und die Abwechslung, ſo man zu verſchidenen Zeiten an Einem Hof wahrnimmt.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen ware bey der groſſen Macht, ſo er unterhielte, gleichwohl ſo wenig ein Liebhaber von denen zur Parade geſtellten Wachten, daß er nicht einmal am

*) ſ. LüNIGS Theatr. Cerem. T. I. p. 66.

**) T, I. p. 155.

Eingang der Zimmer zu Berlin und Potsdam eine eigene Wacht hatte.

§. 2.

Von den verſchidenen Arten der Leib-Wachten.

Es iſt allhier nicht von derjenigen Art der Bewachung die Rede, welche in den Zimmern und bey der Perſon des Regenten unmittelbar geſchiehet, z. E. daß einige in dem Vorzimmer des Schlafgemachs ſchlafen müſſen ꝛc. als welches mit zur Bedienung des Herrn gehört, ſondern blos von der auf militariſchen Fuß eingerichteten Wache. Diſe iſt nun allerdings ſo wohl wegen Nahmen, Rang und Sold, als auch dem Dienſt ſelbſt ſehr verſchiden. Die vornehmſten ſeynd folgende:

Leib-Wacht auf den völligen Fuß von regulirter Mannſchafft.

Schweizer.

Trabanten.

Hatſchier.

Huſaren.

Adeliche Leib-Wacht.

Alle diſe führen den Nahmen der Garde.

§. 3.

Unterſchid zwiſchen Leib-Wacht und Leib-Garde.

Man macht aber auch an groſſen Höfen einen Unterſchied zwiſchen der Leib-Wacht und Leib-Garde. Jene beſteht in den Schweizern, Trabanten, Hatſchieren ꝛc. welche ganz eigentlich die Perſon des Herrn und die innerſte Gemächer und Wohn-Zimmer bewachen; die Garde beſteht aus einem gröſſern regulirten Corps und dient zur Bewachung der äuſſern Schloß-Höfe, Thore und umligender Gebäude.

§. 4.

§. 4.

Das Recht eine Leib-Wacht von regulirter Mannſchafft zu halten, iſt ein Ausfluß der Landes-Hoheit und des Krafft derſelben den Ständen des Reichs zuſtehenden Rechts Krieg, Friden und Bündniſſe zu machen. Von dem Recht, eine Garde zu halten.

Gleichwie nun aber der Gebrauch diſer Rechte Reichs-Geſetzmäßig ſeyn muß, ſo iſt eben diſes auch von den Garden zu ſagen und wann ein Herr in jenen Fällen es übertreibt und dadurch die Reichs-Gerichte in die Befugniß ſetzt, Verordnungen dagegen ergehen zu laſſen, ſo können ſie auch dem Mißbrauch diſes Rechts Einhalt thun.

Zum Beweis dienen folgende Reichs-Hof-Raths-Concluſa:

Jovis 13. Mart. 1717.*)

Speyer, Statt, contra den Herrn Biſchoffen daſelbſt, Commiſſionis.

Reſcribatur Commiſſioni: Daß, weilen Impetratiſcher Seits die Erläuterung geſchehen, was maſſen die in erſtem obgemeldtem Exhibito erwehnte zwanzig Mann in der Fürſtlichen ordinari-Livrée gekleidet ſeyen, auch zu nichts, was einer Soldateſca nur ähnlich ſeyn möge, gebraucht werden ſollen, Ihro Kayſerliche Majeſtät anbey dem Impetratiſchen Theil gnädigſt anbefehleten, durch gedachte in der Hof-Liberey gekleidete Gardes nichts in figura militari vornehmen, noch vil weniger etwas thätliches vorgehen zu laſſen, ſo hätte Commiſſio nunmehr in Beybehaltung ſothaner Gardes dem Herrn Biſchoffen keinen Einhalt zu thun.

*) ſ. Merckwürdige Reichs-Hof-Raths-Concluſa T. V. p. 817.

Es erfolgte aber wenige Monathe hernach diſe anderweite Verordnung:

Martis 28. Nov. 1717.

Reſcribatur dem Herrn Biſchoffen: Daß, weilen aus gedachten Exhibitis, ſo vil die Leib-Garde betreffe, zu erſehen, was maſſen ſelbige ſich der Figuræ militaris nicht völlig enthalte, ſo hätte der Herr Biſchoff denen Concluſis vom 5. Martii und 13. Maji ein vollkommenes Genügen dergeſtalten zu leiſten, daß er ſich der Leib-Garde zu keinem andern End als zur Aufwartung für ſeine Perſon und zur Verſchickung, wie auch in ſeiner ordinaire Hof-Lieberey bediene und keine Actus militares vorgehen laſſe;

Veneris 4. Julii 1721. *)

Löwenſtein-Wertheim contra Löwenſtein-Wertheim, puncto Senioratus & aliorum Gravaminum.

3. Reſcribatur dem Herrn Fürſten, = = die Grenadier-Mannſchafft, zu Vorkommung deroſeitiger Exceſſen und anderwärtigen Beſchwerden, entweder gar zu entlaſſen, oder nur in ſolcher Anzahl, als zur Schloß-Wache nöthig, oder ohne Beläſtigung der gemeinſchafftlichen Bürger und Unterthanen geſchehen kan, in ſeiner Fürſtlichen Reſidenz und derſelben Umfang zu behalten.

§. 5.

Ob der Vormund eines regierenden Herrn eine Garde halten dürfe?

Unter denen zwiſchen der Ober-Vormundſchafft Hertzog Ernſt Ludwigs zu S. Meiningen nachgelaſſenen Kinder und H. Hertzog Anton Ulrichen entſtandenen Streitigkeiten ware auch diſe mit, daß der letztere verlangte, ſein Herr Bruder, Hertzog Friderich Wilhelm

*) ſ. Alte und Neue Reichs-H. R. Concluſa T. II. p. 356.

Wilhelm ſolle ſeine Garde zu Pferd abſtellen; indeme er kein regierender Herr, ſondern nur Vormund wäre, deme dergleichen nicht gebührte; widrigen Falls würde er der Landſchafft Befehl geben, diſer Garde nichts mehr zu reichen. *)

Das gegen Herrn Hertzog Anton Ulrichen diſerhalb erkannte Kayſerliche Mandatum S. C. dd. 13. Mart. 1725. **) lautet aber ganz anders alſo: „Daß Beklagte Deine Liebden beſage Lit. C. gegen dero offterwehnten nunmehro ältern Bruder, Hertzog Friderich Wilhelms Lbd. um dero löblichen Standhafftigkeit willen, auf diſe handgreifliche bloſſe vexam verfallen wäre, daß Deine Liebden die bißherige Guarde zu Pferd, weil nur gedachten Hertzog Friderich Wilhelms Liebden kein regierender Herr, ſondern nur Vormund wäre, mithin Deroſelben dergleichen künfftig nicht mehr eingeſtehen könnten, völlig abgeſchafft zu werden, prætendiret, auch gedrohet, daß ſie dißfalls der Landſchafft einſeitigen Befehl thun würden, diſer Guarde zu Pferd weiter nichts abzugeben, mit welcher Guarde zu Pferd es jedoch diſe unlaugbare notoriſche wahre Bewandniß habe, daß es ein aus der vormaligen Reichs-Contingents-Mannſchafft, in Conformität derer bekannten Reichs- und Crays-Schlüſſe, zu Conſervirung eines perpetui militis Imperii, beybehaltener Fuß ſeye, welcher aus denen extraordinari-Steuren von der Landſchafft unterhalten, und durch ſelbige die Wachten in der Fürſtlichen Reſidenz vor denen Herrſchafftlichen Gemächern und ſonſten andere Aufwartungen verrichtet, mithin als eine Fürſtliche Leibs-Wacht oder Guarde gebraucht werde, und an deren Abſchaffung, indem diſe Veranſtaltung dem Land keine weitere Beſchwerung machet, und dabenebſt zur Ehre, Splendeur, und Sicherheit einer Fürſtlichen

*) ſ. meines L. Vaters Staats-Recht T. 17. p. 316.

**) ſ. Merckwürdige Reichs-Hof-Raths-Concluſa T. II. p. 13. im Anhang.

Landes-Herrſchafft gereichet, Deine Liebden wohl nimmermehr gedacht haben würden, wofern ſie nicht bloß Dero ältern Brudern Hertzog Friderich Wilhelms Liebden dardurch zu betrüben und zu verkleinern gedächten, dergleichen gehäßige Betrachtung aber eines Bruders gegen den andern, nach allen natürlichen, gött- und weltlichen Rechten, vor allerdings unanſtändig zu achten ſey, und wofern Deine Liebden damit continuiren ſollten, leicht zu ſchwehren Weiterungen ausſchlagen könnte, indem Hertzog Friderich Wilhelms Liebden, ob ſie ſchon vor ſich ſelbſt nicht regierender Herr, dennoch auch vor jetzo nicht bloſſer Ober-Vormund, ſondern zugleich die Landes-Adminiſtration mit zu führen hätten, folglich zu Dero und Ihres Pfleg-befohlenen Vetters, des Erb-Printzens, höchſt nothwendiger Securität, eine Leib-Wacht oder Guarde von Deiner Liebden ſich nimmermehr würden abdiſputiren laſſen, über diſes alles aber auch Beklagter Deiner Liebden dißfallſiges abermahliges eigenwilliges und eigenthätiges Unternehmen alſo bewandt ſeye, daß es keineswegs und zwar um ſo weniger zu dulten oder zu juſtificiren, als es wider die allgemeine Reichs- und Crays-Schlüſſe und Verfaſſungen lauffe, anbey nicht nur dem Fürſtlichen Hauſe, ſondern auch dem Publico Imperii ſelbſt bey zumahlen gegenwärtigen Conjuncturen und Läufften, in vile Weiſe zum Unglimpf, Schaden und Nachtheil gereiche.„

§. 6.

Von den Garden überhaupt und dem verſchidenen Gebrauch der Teutſchen Höfe.

Nach dem oben vorausgeſetzten Unterſchid der Garden unter ſich ſeynd ſelbige annoch überhaupt zu betrachten und das an den Teutſchen Höfen auch hierinn verſchiedene Herkommen zu bemercken.

Man hat Garden zu Fuß und zu Pferd.

Ihre Anzahl iſt ungleich. An groſſen Höfen machen ſie eigene Regimenter aus.

An kleinern Höfen begnügt man ſich mit einer oder etlichen Compagnien.

An dem Kayſerlichen Hof iſt eine dreyfache Leib-Garde, von Hartſchieren, von Trabanten und Schweitzern.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgen II. zu Sachſen ware eine Teutſche Leib-Garde zu Roß, nebſt einer Dragoner Leib-Garde, und Trabanten-Garde.

Unter der Regierung K. Auguſts II. waren die Gardes An. 1703. alſo beſetzt und ſubordinirt:

1. Cavalier-Garde von 160. Perſonen.
2. Die Trabanten-Garde zu Pferd 186.
3. Carabiners zu Pferd 186.
4. Grenadier-Garde zu 191.
5. Dragoner-Garde zu 191.
6. Die Compagnie Cadets von 120. jungen Edelleuten.
7. Die Trabanten-Garde zu Roß 27. Köpfe.
8. Die Trabanten-Garde zu Fuß 64. Perſonen.

Die jetzige Leib-Garde zu Dresden zu Pferd hat einen General-Commendanten und Obriſten, noch einen Obriſten, 2. Obriſt-Lieutenants, ſo General-Majors ſeynd, 1. Major, ſo Obriſter, 1. Ober-Quartier-Meiſter, ſo Major, 2. Adjutanten, ſo Majors, 1. Ober-Auditeur, 1. Ober-Feldſcherer; acht Rittmeiſters, ſo Obriſt-Lieutenants, acht Premier-Lieutenants, ſo Majors, 9. Sous-Lieutenants, ſo Rittmeiſter, und ſiben Cornets, ſo Premier-Lieutenants ſeynd.

Anno 1681. beſtunde die Chur-Brandenburgiſche Leib-Garde zu Fuß in ſechs Fähnlein; und zwey Compagnien Trabanten zu Pferd.

König

König Friderich I. in Preuſſen hatte eine Schweitzer- und beſondere Fůſiliers-Garde.

Die ſchönſte, koſtbarſte und prächtigſte Leib-Garde, welche wohl jemahls geſehen worden ſeyn mag, iſt unſtreitig das Leib-Regiment Grenadiers geweſen, welches König Friderich Wilhelm in Preuſſen mit unbeſchreiblichen Koſten aus allen Theilen der Welt zuſammen gebracht und unter dem Nahmen der Potsdamer, in welcher Statt es gelegen, am bekannteſten, hauptſächlich aber wegen der Rieſenmäßigen Gröſſe der Mannſchafft vor allen andern Trouppen bewunderswůrdig ware.

Wie groß die Liebe des Königs zu diſem Rieſen-Corps geweſen, läſſet ſich nicht nur daraus abnehmen, daß über zwantzig Jahr mit unſäglichen Koſten daran geſammelt worden, ſondern auch, daß die gröſte Leute davon in einem beſondern Saal des Potsdamer Schloſſes in Lebens-Gröſſe abgemahlt, ja der gröſte diſer Rieſen, Jonas, nach ſeinem Tod ſeiner völligen Geſtalt nach in Gips abgegoſſen, mit vollkommener Montur verſehen und alſo zum Andencken aufgeſtellt worden; der groſſen Löhnung, da vile monathlich zehen Thaler bekamen, nicht einmahl zu gedencken.

Nach dem Leib-Regiment zu Fuß war das ſchöne Corps des Gens d'armes, welches lauter koſtbare Rappen reutet.

Nach dem Tod K. Friderich Wilhelms befanden des jetzigen Königs Majeſtät vor gut, diſes Corps zu caßiren, ſo daß von denen freywillig gebliebenen ein Bataillon von 6. Compagnien als eine Grenadiers-Garde formirt und zu Potsdam gelaſſen wurde.

In eben diſem Jahr errichteten ſie dagegen ein ganz neues Leib-Regiment von 18. Compagnien, ſo aus den ſchönſten Leuten dero Cron-Printzlichen Regiments, den Potsdamern und andern Regimentern zuſammen gebracht wurde. Das erſte Bataillon

davon

davon heißt die Königliche Leib-Garde zu Fuß, die andern beyde Bataillons machen die übrige Garde aus. Ferner errichtete der König eine neue Garde du Corps zu Pferd von zwey Compagnien, welche auf ihren prächtigen Standarten nach Römiſcher Art einen ſilbernen Adler führen. So dann behielten Sie noch das ganze Regiment Gens d'Armes.

Ihro Chur-Fürſtliche Gnaden zu Maynz haben eine Leib-Garde zu Pferd.

Anno 1711. beſtunde die Chur-Maynziſche Leib-Garde zu Pferd aus einem Commandanten, Lieutenant, Cornet, Wachtmeiſter, 3. Corporals, 4. Trompeter ſamt Paucker und 60. Gemeinen.

Bey Chur-Fürſt Lotharius Frantz zu Maynz beſtunde ſie in einem Hauptmann, Lieutenant, Cornet, Wachtmeiſter, Quartiermeiſter, 3. Corporals und 60. Gemeinen.

Anno 1741. hatte ſie einen Commendanten oder Obriſten, einen Rittmeiſter, 1. Cornet, 2. Wachtmeiſter, davon einer Quartiermeiſter, 4. Brigadiers, 3. Trompeter, 1. Paucker, 58. gemeine Gardes mit Knechten.

Die Chur-Trieriſche Leib-Garde zu Pferd ware An. 1711. beſtellt mit einem Obriſten, Obriſt-Lieutenant, 3. Rittmeiſtern, 3. Brigadiers, 4. Trompetern, 1. Paucker und 60. Gemeinen, welche zwey Sattel-Knechte hatten.

Auf dem Reichs-Tag zu Regensburg An. 1613.*) beſtunde die Chur-Cöllniſche Leib-Garde aus 100. Carbiner-Reutern in ſchwartz und weiſſer Liberey.

An dem jetzigen Chur-Cöllniſchen Hof iſt:

1. eine Leib-Guarde Carabiners.

*) ſ. Graf Khevenhüllers Annales T. 8. p. 553.

2. Leib-Trabanten von 60. Köpfen.

3. Leib-Guarde der Hatſchiers zu Pferd von 100. Mann.

An dem Chur-Bayriſchen ſind zur Garde:

1. die Hatſchierer,

2. die Trabanten,

3. die Grenadiers à cheval.

Die Chur-Pfältziſche Leib-Garde beſtunde An. 1711. aus 2. Obriſten, 1. Obriſt-Lieutenant, 1. Major, 3. Rittmeiſtern, 4. Lieutenants, 1. Adjutanten und Quartiermeiſter, 6. Trompetern, 1. Paucker und 106. Gemeinen.

Die jetzige Chur-Pfälziſche Leib-Garde zu Pferd beſteht aus einem Capitain, zwey Obriſten, einem Obriſt-Lieutenant, einem Major, 5. Rittmeiſtern, 5. Lieutenants, einem Quartiermeiſter, einem Adjutanten, 8. Sous-Brigadiers, 4. Trompetern, einem Paucker, einem Feldſcherer, 100. Gemeinen und einem Profos.

Des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Gotha Hoch-F. Durchl. haben eine Garde zu Pferd.

Bey dem Leich-Begängniß Landgraf Wilhelms VI. zu Heſſen-Caſſel beſtunde die Garde nur in einer Compagnie zu Pferd.

Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Herr Landgraf zu Heſſen-Darmſtatt haben eine Garde von Dragonern.

Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg hielte ſich eine Leib-Garde von 2. Compagnien, welche alles an Schönheit in ſich hielten, was man von diſer Art in Teutſchland ſehen konnte.

An dem jetzigen Würtembergiſchen Hof iſt eine Leib-Garde zu Pferd und zu Fuß. Die zu Pferd beſteht aus einem Commen-

danten,

danten, Obriſten, Obriſt-Lieutenant, Obriſt-Wachtmeiſter, zwey Rittmeiſtern, drey Lieutenants, einem Cornet, einem Standarten-Juncker, einem Adjutanten, drey Wachtmeiſtern, vier Trompetern, einem Paucker, einem Feldſcherer und 83. Gemeinen.

Die Fürſtlich Brandenburg-Bayreuthiſche Leib-Garde zu Pferd hat einen Commendanten, ſo General-Major, einen Obriſten, Obriſt-Lieutenant, Major, 2. Rittmeiſter, 2. Lieutenants, Regiments-Quartiermeiſter, Ober-Auditeur und Regiments-Feldſcherer.

Die Fürſtlich Brandenburg-Onoltzbachiſche Garde du Corps à Cheval beſteht in 80. Pferden, hat einen Obriſten, Major, zwey Rittmeiſter, zwey Lieutenants, zwey Cornets, vier Trompeter und ein paar Paucken. Officiers und Gemeine reuten lauter Rappen.

Der Ertz-Biſchoff von Saltzburg hält ſich gleichfalls eine Garde, worüber ein Capitain geſetzt iſt. *)

Der Fürſt Biſchoff von Augsburg hält eine Leib-Garde von 27. Mann, und 6. Hatſchier.

Der Fürſt Adolph zu Fulda hielte ſich ein Regiment Garde zu Fuß und eine Compagnie Garde zu Pferd. **)

§. 7.

Unter den Garden behaupten nun vor allen andern den erſten Rang die Chevaliers-Garden, nachdeme einige groſſe Herrn in neuern Zeiten angefangen haben, eigene Gardes von Edelleuten zu errichten, wodurch mancher unbemittelter Edelmann den Grund ſeiner weitern Verſorgung und Glücks bekommen *Von den Chevaliers-Garden.*

*) Nachrichten des B. v. Pöllnitz T. II. p. 98.
**) Ibid. T. I. p. 221.

men hat. Die Sache an ſich iſt alt und neu, nachdem man es nehmen will. Alt, indeme zu allen Zeiten der aufgebotene Lehen-Adel dem Fürſten dienen, ihm nachziehen und ihn bewachen müſſen; neu aber, da diſer jezige Dienſt beſtändig und meiſtens nur blos zum Pracht iſt, da hingegen jener ſelten und noch in Nothfällen erfordert und geleiſtet wurde.

Von der herrlichen Chevaliers-Garde zu Dresden wird in dem Leben K. Auguſts *) folgende Beſchreibung gegeben: „An. 1709. wurde die Chevaliers-Garde zu einem Corps gemacht, welches an Schönheit wenig ſeines Gleichen in der Welt mag gehabt haben. Gleich von der erſten Errichtung diſes Corps an wurde erfordert, daß ein jedweder, welcher ein Chevalier werden wollte, ſchon ſollte ein Ober-Officier geweſen ſeyn. Doch ſind hernach von einer Zeit zur andern, junge Marquiſe, Grafen und andere von Adel darunter aufgenommen worden, welche noch nie gedient gehabt. Eben daher iſt es gekommen, daß ein jedweder Chevalier Herr Hauptmann geheiſſen; an ſtatt daß ein jedweder, nach der erſten Einrichtung ſeinen Character behalten ſollte, den er mit unter das Corps gebracht. Der geweſene Cornet z. E. Herr Cornet heiſſen; der geweſene Lieutenant, Herr Lieutenant: der geweſene Rittmeiſter oder Hauptmann, Herr Rittmeiſter und Herr Hauptmann; der geweſene Major und Obriſt-Lieutenant. Ich habe auch einen Franzoſen, Nahmens Ponſar gekannt, der vorhero, ehe er als Chevalier unter das Corps gekommen, würcklich Obriſt-Lieutenant geweſen, desgleichen einen Herrn von Oertz, der vorhero Majors-Stelle bekleidet hat.

Das ganze Corps beſtunde um die Zeit, als der Marſch nach Pohlen gieng, aus vier Brigaden, und jedwede Brigade aus

*) p. 610.

aus ſechzig Chevaliers. Des Königs Majeſtät ſelber waren Capitain; der General-Lieutenant Langnaſco, Capitain-Lieutenant, und der General-Major Koßboth Lieutenant. Ferner hatte jedwede Brigade einen Sous-Lieutenant, einen Brigadier, und zwey Sous-Brigadiers. Aber der Sous-Lieutenant hatte zu gleicher Zeit Obriſtens-Rang und Character; Die Brigadiers waren Obriſt-Lieutenants; und die Sous-Brigadiers ſind Majors ihrem Character und Rang nach, geweſen. Ferner befanden ſich bey dem Corps ein Adjutant und Quartier-Meiſter, welche beyderſeits Majors-Rang gehabt. Desgleichen ein Ober-Auditeur, ein Secretarius, der die Caſſe hatte, ein Ober-Feldſcherer, ein Evangeliſcher Feld-Prediger, ein Wagenmeiſter und ein Profos geweſen. Jedwede Brigade hatte einen Fourier einen Feldſcherer, einen Schmid und einen Sattler. Endlich aber iſt auch das Corps mit einem Paucker und 8. Trompetern verſehen geweſen, nehmlich bey jedweder Brigade zwey; die Paucken und Trompeten aber waren von Silber.„

Die dermahlige Chevalier-Garde beſteht aus einem Brigadier, 2. Sous-Brigadiers, 1. Adjutant, 1. Quartier-Meiſter und 17. Chevalier-Gardes.

Hertzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weimar hielte auch eine Compagnie adelicher Garde zu Pferd. *)

§. 8.

Nach diſen kommen die gleichfalls in neuern Zeiten errichtete Leibwachten von jungen Edelleuten, welche mit erſtern gleiche Vortheile vor den Adel und dabey noch diſen Vorzug haben, daß ſolche eine Pflanzſchule von Officiers ſeynd, wozu die Cadets durch den in allen Ubungen und nöthigen Wiſſenſchafften genieſſenden Unterricht angezogen werden.

Von den Cadets-Compagnien.

*) ſ. H. v. Pöllniz Reiſen T. I. p. m. 208.

König Auguſt II. in Pohlen richtete in ſeinem Chur-Fürſtenthum zwey Compagnien adelicher Cadets auf, welchen die Land-Stände ein prächtiges Gebäude, das Cadeten-Haus, in Dresden erbauen laſſen.

Die adeliche Cadets-Compagnie zu Dresden ſteht jezo unter des Chur-Prinzen K. H. als Chef, hat 1. Capitain, 1. Capitain-Lieutenant, 1. Premier-Lieutenant, 1. erſten und 1. andern Sous-Lieutenant, 1. Fähndrich, 1. Sergeanten, 1. gefreyten Corporal, 1. Fourier, 1. Muſter-Schreiber, 1. Capitain d'armes, 1. Feldſcheer und 10. Corporals.

Dabey hat ſie noch einen Profeſſorem Matheſeos, Directorem Architecturæ militaris, einen Ingenieur-Lieutenant, 1. Conducteur, 2. Lehrmeiſter der bürgerlichen Baukunſt, 2. Fechtmeiſter, 2. Sprachmeiſter, 3. Tanzmeiſter, einen Profeſſor der Sittlehre, einen Geographum, Profeſſorem der Geſchichte, 1. Zeichnungs-Meiſter und einen Schreib- und Rechnungs-Meiſter.

Zu Berlin iſt auch ein Cadetten-Corps.

Hertzog Eberhard Ludwig von Würtemberg hielte ſich auch eine Compagnie adelicher Cadets zu Pferd, welche ganz allein die Wache bey ihm verſahen und allzeit zwey vor ſeinem Gemach ſtunden.

§. 9.

Von den Schweizer-Garden.

Auf diſe folgen die an groſſen Höfen gewöhnliche eigene Schweizer-Gardes, welchen Vorzug der Bewachung der gröſten Souverains von Europa diſe Nation durch ihre ausnehmende und bewährte Treue erworben und erhalten hat.

Welchen national-Schweizer zu koſtbar fallen, creiren aus ihren eigenen Unterthanen auch wohl eine Garde von titular-Schweizern.

Die Kayſerliche Schweizer-Garde hat einen Obriſten, Hauptmann, Ober- und Unter-Lieutenant, ſamt Fähndrich und beſtehet in Ober- und Unter-Officiers nebſt Gemeinen in 120. Köpfen.

K. Friderich I. in Preuſſen hielte ſich auch eine Schweizer-Garde, von 100. Mann, welche aber nach ſeinem Tod ſogleich, als überflüßig, abgedanckt wurde.

Die dermahlige Schweizer-Garde zu Dresden beſteht aus einem Schweizer-Hauptmann, der General-Lieutenant iſt, 1. Capitain-Lieutenant, ſo Obriſter, 1. Premier-Lieutenant, ſo Obriſt-Lieutenant, 1. Sous-Lieutenant, ſo Major, 1. Secretario, 1. Wachtmeiſter-Lieutenant, 1. Feldſcheerer, 6. Rottmeiſtern, 8. Hautboiſten, 3. Pfeiffern, 3. Tambours und 100. Schweizern.

Die dermahlige Chur-Pfälziſche Schweizer-Leib-Garde beſteht aus einem Capitain, Obriſt-Lieutenant, Major, vier Exempt-Capitains, einem Quartier-Meiſter, Adjutanten, Medico, Feldſcheerer, 3. Wachtmeiſtern, 4. Corporals, Fahnen-Juncker, 2. Pfeiffers, 2. Tambours, 3. Gefreyten, 100. Gemeinen und einem Profos.

§. 10.

Die Trabanten ſeynd wie an Alter, ſo auch an Vorzügen die nächſte. Ehedem waren ſie allerdings gewöhnlicher als jetzo, da man ſie nur noch an ſolchen Höfen, wo mehrere Arten von Garden ſeynd, oder wo die alte Gebräuche ſorgfältiger, als an andern, beybehalten werden, antrifft. Von den Trabanten.

Die Trabanten theilen ſich, ihren Benennungen nach, in Leib-Cabinets- und Cammer-Trabanten.

Die Kayſerliche Trabanten-Leib-Garde iſt beſetzt mit einem Trabanten-Hauptmann, Ober-Fourier, zween Rottmeiſtern,

41. Tra-

41. Trabanten, einem Tambour, einem Pfeiffer und einem Wacht-Knecht. Die Trabanten ſelbſt müſſen ordentlicher Weiſe alle im Krieg ſchon als Unter-Officiers gedient haben.

K. Auguſt II. in Pohlen unterhielte auch bey ſeinen Sächſiſchen Trouppen ein Corps reutender Trabanten, 600. Mann ſtarck, in vier Brigaden eingetheilt, welche der General Flemming commandirte.

Die Kayſerlich und Chur-Bayriſche Leib-Garde Trabanten hatten An. 1741. 1. Hauptmann, 2. Lieutenants, 1. Quartiermeiſter, 2. Rottmeiſter, 2. Vice-Rottmeiſter, 2. Tambours, 1. Pfeiffer, 1. Feldſcherer, und 50. Mann.

Die jetzige Chur-Bayriſche Leib-Garde-Trabanten beſteht aus dem

Trabanten-Hauptmann } Gräflichen
Erſten und andern Lieutenant } Stands,
Unter-Lieutenant,
Quartiermeiſter,
4. Rott- und
4. Vice-Rottmeiſter,
1. Feldſcheerer,
100. Trabanten.

Ihro Chur-Fürſtl. Gn. zu Mayntz unterhalten auch Leib-Trabanten.

Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln hatten An. 1741. auch 60. Trabanten bey ſich.

An dem Saltzburgiſchen Hofe wurden An. 1730. funfzehen Cabinets-Trabanten und 11. Cammer-Trabanten gehalten.

§. 11.

§. 11.

Von den Hartſchie-ren.

Die Hartſchierer haben ihren Urſprung unſtreitig von der an den Spaniſchen und Franzöſiſchen Höfen ehedem und an erſterm annoch gewöhnlichen Guarda de Archeros de Corps, von wannen ſie an den Oeſterreichiſchen und andere das Spaniſche Ceremoniel nachahmende Höfe gekommen, auch nur an ſelbigen annoch beybehalten werden. Ihren Nahmen aber haben ſie dem Wort Arc zu dancken, weil ſie in den Zeiten, da das Schieß-Gewehr noch unbekannt ware, Bogen-Schützen geweſen.

Die dermahlige Kayſerliche Hartſchieren-Leib-Guarde beſteht aus einem Hauptmann, Lieutenant, Unter-Lieutenant, Adjutanten, 4. Rottmeiſtern, 54. Hartſchieren, 6. Trompetern, 1. Paucker, 1. Chirurgus, 1. Schmidt und 1. Wacht-Knecht. Zu K. Leopolds Zeiten war ſie ſtärcker und mußten die Hartſchiers von Adel, oder ſonſt doch in Kriegs-Chargen bereits geweſen ſeyn.

Die Beſchreibung diſer Leib-Garde, wie ſie zu Zeiten Kayſer Leopolds an diſem höchſten Hof ware, lautet in deſſen Leben *) alſo: „Die Hartſchierer mußten zugleich auch zu Fuſſe Dienſt thun, und ſo wohl bey Hofe in der äuſſerſten Cammer, als auch, wann der Kayſer durch die Statt fuhr, mit ihrem Gewehr zu Fuß Parade machen, und nebſt der Kutſche hergehen, wo ſie allzeit die rechte Linie machten, und die Hand über die Trabanten nahmen. Ihr Gewehr wenn ſie zu Fuß dienten, beſtunde nicht in einem Carbiner oder Hallebarde, wie der Trabanten ihres, ſondern in einem groſſen Meſſer, welches ſie Cuſi nennen, ſo auf einem Schafft, wie eine Hallebarde ſtack. Wenn ſie zu Pferde waren, ſo allezeit geſchahe, wenn der Kayſer auſſer Wien fuhr, erſchienen ſie mit ihren Pferden ſo ungleich, daß einer ein groſſes,

*) vom P. Rinck p. 197.

der andere ein mittlers, der dritte ein kleines hatte, von ſo vilerley Farben, als nur die gütige Natur vorzubringen pflegt. Ihre Lieberey beſtund in einem Kaſſack, oder einem Mantel mit Flügel-Ermel, welchen ſie über ihr ordinaires Kleid nahmen, und die Hände durchſteckten, und den man einen Waffen-Rock nennen könnte. Diſer war von ſchwarzem Tuche mit Citron-farbenen und weiſſen ſeidenen Schnüren (dann ſo iſt des Kayſers Lieberey nach dem Reichs-Wappen,) bebremet. Die Kleider aber, ſo ſie darunter hatten, waren grün, roth, gelb, ſchwartz, blau, grau, wie ſich ſolche ein jedweder ſelbſt ſchaffen wollte. So waren auch die Piſtolen-Halfftern, und die Sattel-Decke beſchaffen.„

Die Chur-Cöllniſche Garde Hartſchierer beſteht aus einem Hauptmann, Lieutenant, Cornet, 4. Trompetern und 100. Hartſchierern.

An. 1741. beſtunde die Kayſerliche und Chur-Bayriſche Leib-Garde Hartſchiers aus einem Hauptmann, 3. Lieutenants, 1. Cornet, 2. Wachtmeiſtern, 1. Quartier-Meiſter, und 4. Brigaden, zuſammen 124. Mann, nebſt 2. Trompetern, 1. Paucker, Fahnen-Juncker, Sattler und Schmidt.

Die jezige Chur-Bayriſche Leib-Garde Hartſchier beſteht aus dem

Hartſchier-Hauptmann, } dermahlen Gräflichen
3. Lieutenants, } Standes.
1. Cornet,
1. Adjutanten,
1. Wachtmeiſter,
1. Quartiermeiſter,
5. Corporalen,
5. Vice-Corporalen,
1. Feldſcheerer,
1. Muſterſchreiber,
1. Paucker,

4. Trom-

4. Trompeter,
1. Fahnen-Juncker,
1. Fahnen-Schmidt,
1. Fahnen-Sattler,
100. Hartſchierer.

Der Fürſt-Biſchof zu Augſpurg hält 6. Hartſchierer.

§. 12.

Von den Leib- ꝛc. Huſaren.

Die Leib- Hof- und Cammer-Huſaren werden auch immer mehrers an den Teutſchen Höfen Mode.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen errichtete An. 1731. zwey Compagnien Huſaren, welche beſtimmt waren, ihn auf Reiſen zu begleiten, ſo zwar eigentlich nur geſchahe, wann der König auf den Reiſen nach Preuſſen das Pohlniſche Gebiet paßiren mußte. Sie hielten auf gewiſſen Stationen ihre Relais, dienten auch an ſtatt der Couriers.

Im Jahr 1751. errichteten Ihro Majeſt. der König in Preuſſen ein beſonderes Leib-Huſaren-Corps von 5. Eſcadrons.

Der Herr Hertzog von Würtemberg haben ein Eſcadron Leib-Huſaren, das aus 84. Gemeinen beſteht, und iſt beſetzt mit einem Obriſten, zwey Rittmeiſtern, zwey Lieutenants, einem Standarten-Juncker, einem Adjutanten, drey Feldſcheerern, drey Wachtmeiſtern, drey Trompetern, und einem Paucker.

An eben diſem Hof ſeynd auch etliche Stall-Huſaren.

Der Staab des Huſaren-Corps zu Bayreuth beſteht aus einem Major, Rittmeiſter, Lieutenant, Cornet und Feldſcheerer.

§. 13.

Von einigen andern und theils ungewöhnli-

Diejenige Herrn, welche das Vermögen oder die Neigung nicht haben, eigene Garden zu unterhalten, bedienen ſich zu der Bewachung ihrer Reſidenzien entweder einer oder mehrern Com-

 pagnie

chen Arten der Leib-Wacht.

pagnie von andern auf den Beinen haltenden Trouppen, oder wenden dazu ihr Reichs- und Crays-Contingent an, oder unterhalten nur eine Corporalſchafft zur beſondern und beſtändigen Schloß-Wacht.

Hiernächſt hat auch die Liebe zu Pracht und Verherrlichung des Hofs noch ein- und andere ſonſt ganz ungewöhnliche Arten der Leib-Wachten zum Vorſchein gebracht.

So ſahe man bey dem Einzug Ihro jezig-Königlichen Majeſtät in Pohlen zu Dresden 96. Turnier-Knechte, nach alter Teutſcher Art in gelber Kleidung, ſo ſtarck mit ſchwarz ſammetnen Borden und kleinen goldenen Treſſen beſezt ware. Auf den Hüten hatten ſie ſchwarze und weiſſe Federn und in den Händen führten ſie lange Hellebarden. Dabey waren 8. Trompeter und ein Paucker in gleicher Kleidung. *)

Eben diſer prächtige Fürſt unterhielte auch eine Zeit lang ein Corps ſo genannter Janitſcharen, welche bey groſſen Feyerlichkeiten des Hofs in einer diſer Türckiſchen Leib-Garde ähnlichen Tracht und Rüſtung paradiren mußten.

Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen errichteten zu Anfang des erſten Schleſiſchen Kriegs ein Jäger-*Corps*, welches der damalige General-Major, Herr von Hacke, commandirte und hauptſächlich zu Bedeckung des Königs im Feld gebraucht wurde.

§. 14.

Von noch andern zur Bewachung beſtellten Perſonen.

Auſſer denen in militariſcher Form ſich darſtellenden Garden seynd an Höfen auch noch andere zu Bewachung des Regenten und der innern Schloß-Zimmer ſo wohl, als der Thore beſtellte Perſonen anzutreffen, wohin vornehmlich gehören die Huiſſiers de la Chambre, oder, wie ſie an dem Wieneriſchen und Bayriſchen Hof genannt werden, die Cammer-Huſchier, ferner die Schloß- und Cammer-Portiers u. ſ. f.

§. 15.

*) ſ. Leben K. Auguſti p. 779.

§. 15.

Von der Montir- und Equippirung der Garden ſeynd folgende Sätze zum Grund zu legen: Von der Kleidung oder Uniforme und Equipage der Garden.

1. Die Montur der Gemeinen und Uniforme der Officiers iſt allzeit weit prächtiger und feiner, als aller übrigen Trouppen.

2. Die Garden werden öffter, als andere Trouppen, montirt.

3. Gemeiniglich haben ſie eine gedoppelte, nehmlich eine Staats- und tägliche Montur.

4. Auſſer derſelben ſeynd ſie offt noch durch beſondere Zierrathen, z. E. durch das aufgehefftе oder geſtickte Wappen, durch andere auf Art von Harniſchen gemachte Bruſt-Schilde von Silber ꝛc. herausgezeichnet, wie dann auch ihre Standarten, Fahnen, Paucken ꝛc. weit koſtbarer, als bey andern Regimentern ſeynd.

5. Die Farbe der Kleidung der Garden richtet ſich nicht, oder doch gar ſelten heut zu Tage nach der Farbe des Wappens, ſondern jeder Herr folgt darinnen ſeiner Neigung und Phantaſie. Etliche wenige Höfe möchten davon auszunehmen ſeyn, welche es bey dem alten Gebrauch laſſen.

Zur Probe dienen folgende Exempel.

Kayſers Matthiä Leib-Garde zu Pferd führte bey ſeinem Einzug auf den Reichs-Tag zu Augſpurg An. 1613. roth und weiſſe Uniforme.

Deſſen Trabanten aber führten goldgelbe, ſchwarze und weiſſe Livrée, mit ſammeten Bareten und Federbüſchen von jeztgemeldten Farben.

Bey K. Ferdinands III. Einzug in Wien mit ſeiner Braut, Infantin Maria von Spanien, An. 1631. waren ſeine und ſei-

nes Herrn Vaters des Kayſers Leib-Garden in Sammet gekleidet. *)

Was vor eine jämmerliche Figur die Leib-Garde Kayſer Leopolds gemacht, iſt *p. 197.* bereits vorgekommen.

Die Kayſerliche Hartſchier haben rothe Röcke mit ſchwarzen ſammeten Aufſchlägen und ſchwarzen Uber-Röcken ohne Ermel, mit gelben Borten.

Von der Chevaliers-Garde zu Dresden unter K. Auguſten II. wird in deſſen Leben gemeldet: **) „Diſes Corps hatte eine doppelte Montur, eine täglich zu gebrauchen, und die andere zu ſolennen Zeiten, oder wann ſie bey Jhro Majeſtät dem König die Wache hatten. Alsdann hatten ſie auch freye Tafel. Die Kleidung war roth mit blauen Aufſchlägen und im Feuer verguldeten Knöpfen. Ferner hatten ſie auf der Wache, und zu ſolennen Zeiten eine blaue mit guldenen Galonen beſetzte Super-Weſte. Auf ſolcher Super-Weſte war forne ein flammender Stern mit des Königs Symbolo: Jehova Vexillum meum, der Höchſte iſt mein Panier, von Gold geſticket, und auf dem Rücken ſahe man ein rothes mit Galonen beſetztes Creutz. Alsdann haben ſie ſich auch einen rothen, mit Silber ſtarck bordirten, Habit müſſen machen laſſen. Ein jedweder Chevalier muſte ſein ordentliches Dienſt- und nebſt diſem ein Parade-Pferd, auch noch ein Pferd und einen Reit-Knecht haben. Wer mehr Pferde und Knechte halten wollte, der mochte es auch thun; wie ich dann Chevaliers gekannt, welche Cammer-Diener, Koch, Laquayen, auch 6. biß 8. Pferde gehalten. Auf denen blauen mit guldenen Galonen beſetzten Chabraquen und Piſtol-Hulftern, ſahe man des Königs Nahmen, en Chiffre, mit Golde geſtickt, und im übrigen waren ſie auch mit Küraſſen und Caſquen verſehen, ſich ihrer zur Zeit einer Bataille bedienen zu können.„

Chur-

*) ſ. Graf Khevenhüllers Annal. T. XI. p. 1509.

**) p. 612.

Chur-Fürſt Friderichs III. zu Brandenburg, nachmaligen erſten Königs in Preuſſen, Leib-Garde, oder Trabanten zu Pferd, ware alſo montirt: Die Uniforme war von blauem Tuch, mit Gold und Silber reich geſtickt; jeder Trabant hatte ein fein ledern Koller, deren Ermel mit blau ſammeten Aufſchlägen und ſilbernen Galonen beſetzt, die Caſaque oder der Rock darüber war von feinem blauen Tuch, darauf das Chur-Fürſtliche Wappen und Nahmen mit Gold und Silber reich bordirt, ſolcher geſtalt, daß in der Mitte zu ſehen war der Chur-Brandenburgiſche Scepter in Gold und Silber gearbeitet in einem blauen Felde, aus demſelben giengen vier Zweige, welche die Figur des Buchſtabens ℱ, als des Chur-Fürſtlichen Nahmens und darüber den Chur-Hut in güldener und ſilberner Borderie präſentirten, in denen auch die zwiſchen eingeruckte Zahl III. gleichſam einen Circul zu beſchlieſſen ſchiene. Dergleichen Wappen waren auf jedes Trabanten Caſaque vier an der Zahl, als eines an der Bruſt, zwey an den Achſeln und das vierdte auf dem Rücken. Die Chabraquen nebſt den Piſtol-Hulfſtern waren ebenfalls mit dergleichen Wappen gezieret und war auſſer dem curieux zu obſerviren, daß die erſte Compagnie in lauter weiſſen, die andere in ſchwarzbraunen, die dritte in ſchwarzen, alles gleich hohen und wohl geſetzten Pferden, beſtanden.

Die Staats-Uniforme der Schweizer-Garde unter K. Friderich I. in Preuſſen ware von weiſſem Atlas und Silber-Moor auf alt-Fränckiſch, mit aufgeſchnittenen Wämſern, ſpitzen Hoſen und kurtzen Mänteln voller Gold- und Silber-Canten, ſpitze Sammet-Hüte mit Roſen, ausgeſchnittene Spanier-Schue, perlfarbene ſeidene Strümpfe und gefaltene Schweizer-Krauſen.

Das Preußiſche Leib-Regiment der groſſen Grenadiers ware blau montirt, die Aufſchläge roth, die Weſten und Hoſen von paille-Couleur. Alle Gemeinen hatten an ihren Röcken hinten

etwas

etwas Gold, auch vornen an den Aufſchlägen goldene Galonen. Die Kleider der Ober-Officiers waren mit Gold geſtickt und hatten goldene Lützen; die Weſten aber ſehr ſchön beſetzt, die Feldbinden waren auch ſehr reich von Gold und Silber. Die Quer-Pfeiffer des Regiments waren Mohren.

Die Montur des K. Preußiſchen Leib-Regiments des Gens d'armes iſt blau mit rothen Aufſchlägen, paille-Weſten, und goldene Balletten, die Carabiner-Riemen aber mit goldenen Galonen und untermengten rothen Paſſemens ſtarck beſetzt. Zur Muſterungs-Zeit haben ſie lederne Koller, mit kleinen Aufſchlägen und Kragen von rothem Sammet, Küraſſe und Feder-Büſche. Die Paucken und Trompeten ſeynd von Silber.

Die Staats-Uniforme der Chur-Sächſiſchen Schweizer-Garde iſt hellblau und gelb von Seiden, mit abwechſelnden Striefen.

An. 1711. hatten die Officiers der Chur-Maynziſchen Leib-Garde zu Pferd roth ſcharlachene reich mit Gold bordirte Kleider; die Unter-Officiers und Gemeine aber dunckel-rothe Röcke, lederne Camiſöhler und Hoſen, die Röcke reich mit Silber bordirt, maßiv ſilberne Knöpfe, Camiſöhler und Hoſen auch mit Silber reich ausgemacht, die Hüte breit mit Silber eingefaßt, mit weiſſen Federn und ſchwarzen Schlupfen, graue Strümpf, roth ſammetne Carabiner-Riemen und dergleichen Patron-Taſchen, reich mit Silber beſetzt, lederne mit Silber belegte Degen-Cuppel über die Camiſohler, und meſingene Degen-Gefäſſe. Die Trompeter hatten rothe Röcke, Camiſohl und Hoſen, die Röcke mit melirten weiß-blau-orange-ſammet-und ſilbern Borten reich beſetzt, und die Camiſöhler mit Silber ausgemacht.

Die Trabanten aber hatten dunckel-rothe Röcke, dergleichen Mäntel, mit blau-weiß-orange-ſammet-und ſilbernen Borden, alles reich beſetzt, orange-Camiſöhler mit Silber ausgemacht,

Hüte

Hüte mit Silber breit eingefaßt und ſchwartze Schlüpfe darauf, graue Strümpfe und Helleparten mit blau-roth- und orange- auch ſilbern Quaſten.

Die jetzige Chur-Maynziſche Leib-Garde zu Pferd führt rothe mit Gold galonirte Uniforme.

Anno 1711. hatten die Chur-Trieriſche Officiers von der Garde roth ſcharlachene Kleider reich und propre mit Gold bordiret, und weiſſe Federn auf denen Hüthen, güldene und grün ſeidene Echarpen, und grün ſeidene Strümpf. Die übrigen Officiers und Gemeine von ſolcher Garde in hell-grünen Röcken mit rothen Aufſchlägen reich mit Gold bordirt, rothe Camiſoler und Hoſen mit Gold ausgemacht, und rothe Strümpf, die Hüthe breit mit Gold eingefaſſet, alle rothe Federn und ſchwartze Schlupp-Bänder darauf, roth Sammet mit Gold bordirte Carbiner-Riemen, dergleichen Degen-Cuppel und ſolche Sammet mit Gold geſtickte Patron-Taſchen, vergüldete Knöpf an denen Kleidern, und ſaubere meßinge Degen und ſchöne Carbiner. Die Trompeter die Montur auf gleiche Art, doch noch reicher mit Gold bordirt, ſilberne Trompeten, daran grün ſeidene Banderoles, worauf das Chur-Trieriſche Wappen auf der andern Seiten güldene Creutz und ſilberne Lerchen, ꝛc. ꝛc. reich und ſehr propre mit Gold und Silber geſtickt waren, und groſſe güldene Quaſten an denen Trompeten rothe Federn auf denen Hüthen.

Die Trabanten hatten grüne Röcke mit rothen Aufſchlägen und güldenen Borten, wie die Gardes, danebſt grüne Mäntel ſehr reich mit roth ſammet- und breiten güldenen Borten beſetzt.

Anno 1613. führte die Chur-Cöllniſche Garde bey dem Einzug Kayſer Matthiä zu Augsburg ſchwartz und weiſſe Uniforme.

Die jetzige Chur-Cöllniſche Garde trägt hellblau mit Silber.

Die Leib-Garde Hartſchierer hat blau und ſchwartz mit Silber bordirte Uniforme.

Die Chur-Bayriſche Trabanten hatten An. 1663. zur Gala-Tracht: Weiſſe taffete geſchürtzte Hoſen mit blau ſammeten ſchwartzen Striefen, blaue atlaſne Wämſer mit Flügeln, und darüber ſchwartze ſammtene Röckgen, Schweitzer-Hüte von ſchwartzem Sammt, mit aufgereckten weiß und blauen Federn, ſchwartze tuchene Mäntel, mit blauen ſammeten Kragen und blauen atlaſenen Aufſchlägen.

Die Chur-Pfältziſche Schweitzer-Garde hatte An. 1711. blaue Kleidung mit rothem Sammet ausgeſchlagen, und blaue Mäntel, beydes mit Silber reich bordirt. An den Helleparten hiengen groſſe ſilberne Quaſten.

Die Leib-Garde zu Pferd hatte blaue Röcke mit rothen Aufſchlägen und breiten ſilbernen Borten, lederne Camiſöhler mit Silber ausgemacht, roth ſammtne Carabiner-Riemen und dergleichen Degen-Cuppel reich mit Silber beſetzt, Degen mit ſilbernen Gefäſſen, weiſſe Strümpfe, breit mit Silber bordirte Hüte, mit einer ſchwartzen Schlupfe. Die Officiers aber hatten blaue Röcke und rothe Camiſöhler, reich mit Gold bordirt.

Die Uniforme der Officiers der ſchönen F. Heſſen-Darmſtättiſchen Leib-Garde zu Pferd iſt roth mit blau-ſammetnen Aufſchlägen und goldenen Achſel-Schnüren, nebſt paille-Weſten.

Bey der Herzoglich-Würtembergiſchen Garde zu Pferd beſteht die Officiers-Uniforme aus rothen mit ſilbernen Schleifen geſtickten Röcken, mit ſchwartz ſammetnen Aufſchlägen und paille-farben Weſten, Hüte mit Points d'Eſpagne und weiſſen Federn und Eſcharpen von Gold und ſchwartzer Seide gewürckt. Die Gemeine haben gelbe tüchene Röcke, mit ſchwartz bliſch-ſammetnen Aufſchlägen mit ſilbernen Schleifen und rothe ſcharlachene, breit mit Silber bordirte Camiſohler; Bandeliers und Patron-

Tatſchen,

Taſchen, von ſchwartz Bliſch-Sammet. Insgeſamt reuten ſie lauter Rappen.

Die Marggräflich Bayreuthiſche Garde zu Pferd hat zur Uniform rothe Röcke mit blau ſammetnen Aufſchlägen und von Gold geſtickten Schleifen, auch Gold gewürckten Achſel-Schnüren, nebſt Paille-farben Weſten.

Die Saltzburgiſche Garde führte An. 1613. ſchwartz und gelbe Uniforme.

Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar Leib-Garde zu Pferd truge das Fürſtlich-Sächſiſche in Gold geſtickte Wappen auf ihren Röcken. *)

§. 16.

Die Häupter und Commendanten der Leib-Garden bekleiden einen ſehr hohen Rang; An dem Kayſerlichen, Königlichen und Chur-Höfen wird diſe Würde Fürſten, Grafen oder hochverdienten Generals zu Theil, welche zugleich andere hohe Kriegs-Aemter mit verſehen. Von den Officiers der Garden und deren Vorzügen.

Aus dem Teutſchen Staats-Recht iſt bekannt, daß ein Römiſcher Kayſer bey Beſetzung der Häupter ſeiner Leib-Garden, in Betracht der hohen Würde und Wichtigkeit diſes Amts, durch die Wahl-Capitulation ſich zu gewiſſen Bedingungen anheiſchig machen muß. Die Stelle in der Capitulation Ihro jezt-regierenden Kayſerlichen Majeſtät lautet Art. XXIII. §. 4. alſo: „Sollen und wollen auch ins künfftige bey Antrettung Unſerer Kayſerlichen Regierung, Unſere Kayſerliche und des Reichs Aemter am Hof, und die Wir ſonſten inn- und auſſerhalb Teutſchlandes zu vergeben und zu beſetzen haben, als da ſeynd Protectio Germaniæ, Geſandtſchafften, Obriſt-Hofmeiſters, Obriſt-Cämmerers, Hof-Marſchallen, Hartſchier- und Leib-Garde-Hauptmanns und derglei-

*) ſ. Müllers Annal. ad An. 1655. p. 399.

dergleichen, mit keiner andern Nation, dann gebohrnen Teutſchen oder mit denen die aufs wenigſte dem Reich mit Lehn=Pflichten verwandt, des Reichs Weſens kundig und von Uns dem Reich nützlich erachtet werden, die nicht niedern Standes noch Weſens, ſondern nahmhaffte hohe Perſonen und mehrentheils von Reichs=Fürſten, Grafen, Herren und von Adel, oder ſonſten guten tapfern Herkommens, beſetzen und verſehen.„

Bey allen feyerlichen Aufzügen und andern Solennitäten der Staats=Bedienung haben dieſelbe das Recht und die Ehre, zunächſt an der Perſon des Regenten zu ſeyn; um dadurch die vornehmſte Pflicht ihres Amts offentlich an Tag zu legen.

In dem Chur=Pfälziſchen Hof=Calender gegenwärtigen Jahrs lieſet man die Anmerckung: „Alle Sonn= und Feyertäg, wann Gnädigſte Herrſchafft ſich in der Kirch befinden, ſtehet ein Detachement von beyden Chur=Fürſtlichen Leib=Garden zur Parade währenden Gottesdienſt in der Kirche, wird aber eine Proceßion oder Umgang in Beyſeyn Gnädigſter Herrſchafft darinnen gehalten, so ſtehen beede völlige Compagnien von den zweyen Leib=Garden mit ihren Staabs= und andern Officieren in der Parade dabey.„

Weil auch diſer Ehren=Dienſt nicht ſo vile Beſchäfftigung, als der ordentliche militar=Dienſt mit ſich führet, ſo haben die Officiers der Garde gemeiniglich noch Hof=Dienſte darneben, ja, welches doch ſeltener, zuweilen auch civil=Aemter. Zum Beweiß des letztern dient, daß bey Chur=Fürſt Lotharius Frantzen zu Mayntz Leib=Garde zu Pferd der Lieutenant zugleich Cämmerer, Burggraf und (welches zu verwundern, in arte & marte gleich ſtarck zu ſeyn) Hof= und Regierungs=Rath *) geweſen.

In der Beſchreibung des Einzugs von Chur=Prinz Carls zu Pfaltz Gemahlin An. 1672. finde ich jedoch auch, daß der Obriſt=

*) ſ. Wahl= und Crönungs=Diar. K. Carls VI. p. 54.

Obriſt-Lieutenant von der Garde zugleich Geheimer-Regierungs- und Kriegs-Rath geweſen.

Die geringere Officiers haben doch allzeit einen höhern Rang, als die mit eben diſem Character bey andern Regimentern ſtehen; und was manchem das angenehmſte ſeyn mag, iſt ihr Tractament allzeit höher, als bey den übrigen Trouppen.

Die Officiers von der Leib-Wacht, haben an dem Tag, da ſie die Wache verſehen, die Ehre, an Hof zu ſpeiſen, entweder an der Marſchalls- oder Officiers-Tafel.

§. 17.

Die Vorzüge der Gemeinen beſtehen vornehmlich 1. in der Ehre des Dienſts an ſich, da ihnen und ihrer zuverläßigen Treue das, was dem Staat koſtbar und heilig iſt, zu bewahren anvertrauet wird, dahero auch bey ſolennen Aufzügen die Garden zu Fuß an Trabanten, Hartſchieren ꝛc. den Wagen und Perſon des Herrn umgeben; die zu Pferd aber voran und nachfolgen. Von den Gemeinen und deren Rechten.

Um diſer Urſache willen müſſen die Gardes vor den Zimmern von Fremden und Einheimiſchen, weß hohen Standes ſie auch ſeyen, noch weit mehr, als andere Wachten respectirt werden.

Die Chur-Sächſiſche Chevalier-Garde, nebſt den reitenden Trabanten hatten bey Marſchen die Avant- manchmalen aber auch die Arriére-Garde, als Poſt d'honneur, wann die Feinds-Gefahr im Rücken am gröſten geweſen. *)

2. Iſt ihr Dienſt weit bequemer und weniger gefährlich, als anderer Mannſchafft.

3. Iſt ihr Sold höher,

4. ihre Montur koſtbarer,

*) ſ. Leben K. Auguſti p. 613.

5. die Hoffnung der Beförderung näher und gewiſſer, und endlich

6. ihr Rang vor andern Regimentern und Corps unſtreitig.

§. 18.

Von den Orten, welche bewacht werden.

Das Gebäude ꝛc. worinn die im Dienſt ſtehende Leib-Wacht beyſammen anzutreffen, heißt das Corps de Garde.

Jedes ganzes Corps der verſchidenen Leib-Wachten hat wieder ſeine eigene Caſernen oder Häuſer.

Die erſte Wachten trifft man vor dem äuſſerſten Eingang des Schloß-Hofs an.

In dem äuſſerſten Hof der Kayſerlichen Burg iſt eine starcke Wacht von der Wiener Statt-Garniſon, in dem innern Schloß-Hof aber ſtehen die Kayſerliche Schweitzer.

Wo mehrere Schloß-Höfe ſeynd, iſt auch jeder mit einer beſondern Wacht verſehen.

Der Eingang in die eigentliche Schloß-Gebäude hat abermahls ſeine eigene, und wo der Eingang durch mehrere Thore geht, jedes ſeine beſondere Wacht.

Die Eingänge in die äuſſerſte Vor-Zimmer ſind wiederum mit Wachten verſehen; und ſo geht es Grad-weis fort biß an die Wohn-Zimmer des Regenten ſelbſt, wo man die letzte militariſche Wachten antrifft.

§. 19.

Wie ſtarck die Wachen beſetzt werden?

Wie ſtarck die Wachten beſetzt werden? kommt auf die Würde des Regenten, deſſen perſönliche Neigungen und endlich auch auf die Lage und Weitläufftigkeit der Gebäude an.

Während Anweſenheit Ihro Königlich-Groß-Britanniſchen Majeſtät in den Teutſchen Erb-Landen iſt die gewöhnliche Schloß-Wacht zu Herrnhauſen mit einem Capitain, Lieutenant und Fähndrich beſetzt. So habe ich auch an verſchidenen andern Höfen

wahr-

wahrgenommen, daß die gewöhnlichſte Proportion in einer Compagnie beſteht, welche die äuſſere Höfe, Thore und Vor-Zimmer bewacht; von Trabanten, Schweitzern und dergleichen auſſerordentlichen Leib-Wachten aber kan ich nichts gewiſſes ſagen, als ſo vil, daß kein Mann allein, ſondern auf jedem Poſten allzeit wenigſtens zwey ſtehen.

Wann die Zimmer oder Gewölber, in welchen der Schatz, Geſchmuck und andere Koſtbarkeiten verwahrt ſeynd, in etwas exponirt ſeynd, befindet ſich vor ſelbigen auch eine Wacht und zwar zuweilen, um mehrerer Sicherheit und Zuverläßigkeit willen, von Ober-Officiers.

§. 20.

Die Reiſen eines Regenten ſeynd nur zur Luſt auf nahe gelegene Land- und Jagd-Schlöſſer, oder zum Staat, oder incognito. Von der Bewachung des Regenten auf Reiſen.

Erſtern Falls reiſet er entweder ganz ohne Bedeckung, weil an den Ort, wo er übernachtet, ſchon ein Detachement der Garde voraus abgeſchickt iſt, oder er nimmt nur eine kleine Bedeckung mit ſich.

Zu groſſen entfernten Reiſen innerhalb Landes dienen die Leib-Huſaren oder ein ander leichtes Corps zur Begleit- und Beſchützung.

Zu Parade-Reiſen, z. E. auf Wahl- und ehemals auf Reichs-Täge nehmen die Herrn Chur- und Fürſten ihre Gardes und Leib-Wachten mit.

Auf Reiſen al incognito nimmt man ſelten eine eigene Garde mit.

Wann der Kayſer ausfährt, oder verreiſet, begleiten ihn die Trabanten nur biß an das Burg- und Statt-Thor.

Wann

Wann aber der Kayſerliche Hof zu Laxenburg iſt, campiret ein Detachement von einem zu Wien ligenden Cavallerie-Regiment zur Bedeckung allda.

Als König Auguſt II. in Pohlen An. 1695. noch als Chur-Fürſt in Wien ware, hatte er ſeine Leib-Wacht von Garden und Sweitzern bey ſich.

Als des Königs in Preuſſen Majeſtät An. 1742. ſich der Baad-Cur zu Aachen bedienten, hatten Sie 20. Mann von Dero Leib-Garde zu Fuß bey ſich, davon täglich zehen Mann die Wacht vor den Zimmern verſehen mußten.

An. 1679.*) reißte Hertzog Friderich I. zu Sachſen-Gotha nach Würtzburg und nahme ſechtzig Mann ſeiner Leib-Garde mit ſich.

§. 21.

Von dem Rang der Garden unter einander.

Der Rang der Garden unter einander läßt ſich in diſer Regel feſt ſetzen: Welche Leib-Wacht die innerſte Zimmer bewacht und bey ſolennen Aufzügen zu nächſt zur Rechten des Wagens oder überhaupt der Perſon des Regentens marſchirt, hat den Rang über alle andere.

Wie es in Dresden unter König Auguſt dem Prächtigen in Anſehung des Rangs gehalten worden, iſt bereits oben gemeldt worden und kan zum Muſter dienen, weil nicht leicht ein Hof in Teutſchland mehrere Garden wird aufweiſen können.

* * *

Verſchidenes von diſer Materie kommt noch im 3. Capitel des XIten Buchs von den militariſchen Ehren-Bezeugungen vor.

Viertes

*) ſ. Lünigs Theatr. Cer. T. I. p. 75.

Viertes Capitel.

Von dem Betragen des Regenten gegen Fremde, höhern, gleichen und geringern Standes.

Innhalt.

§. 1. Von den Zuſammenkünfften groſſer Herrn überhaupt. §. 2. Unterſchid der ältern und neuern Zeiten. §. 3. Von dem Beſuch mit und ohne Ceremoniel. §. 4. Von Verabredung des Ceremoniels vor der Zuſammenkunfft. §. 5. Von dem Beſuchen an einem dritten Ort. §. 6. Von dem Beſuchen *al incognito*. §. 7. Merckmahle des *Incognito*. §. 8. Wann? wo? und wie weit das *Incognito* erlaubt ſeye? §. 9. Von Beobachtung des *Incognito*. §. 10. Unterſchied des Ceremoniels in der Reſidenz und auf dem Land. §. 11. Von dem Haus-Recht. §. 12. Von dem Recht der Verwandtſchafft. §. 13. Von den Rechten der Freundſchafft und Vertraulichkeit. §. 14. Von dem Gaſt-Recht. §. 15. Von der *Proportion* in dem Ceremoniel. §. 16. Von der Oberhand und dem Vorgang, wie auch der Ober-Stelle. §. 17. Beſondere Anmerckung von dem Rang bey freudigen und Trauer-Solennitäten. §. 18. Von denen zu Vermeidung der Rang-Streitigkeiten gewöhnlichſten Hülfs-Mitteln. §. 19. Von *Notification* des Beſuchs überhaupt. §. 20. Von der Annahme des Beſuchs. §. 21. Von den Zubereitungen auf die Ankunfft eines hohen Gaſts überhaupt. §. 22. Vermeldung des eigentlichen Tages der Ankunfft. §. 23. Von den Fourier-Liſten. §. 24. Von dem Entgegenſchicken. §. 25. Von der *Logi*rung unterwegens. §. 26. Von der *Defrayi*rung. §. 27. Von dem Entgegen-Reiſen. §. 28. Von der Einhohlung. §. 29. Von dem Entgegen-Fahren. §. 30. Erſte Bewillkommung. §. 31. Von Rangirung der Hofſtaat zum Einzug. §. 32. Von dem Einzug eines hohen Gaſts. §. 33. Von Paradirung der Garniſon und Burgerſchafft. §. 34. Von Löſung der Canonen. §. 35. Von Läutung der Glocken.

Glocken. §. 36. Von Illuminationen ꝛc. §. 37. Von dem Empfang in der Reſidenz. §. 38. Von dem erſten Abſteigen. §. 39. Von dem Empfang im Schloß. §. 40. Von dem Entgegen-gehen. §. 41. Von *Notification* der Ankunfft. §. 42. Von den Gegen-Complimenten. §. 43. Von dem Ceremoniel zwiſchen einem Römiſchen Kayſer und andern gecrönten Häuptern. §. 44. Von dem Ceremoniel gegen den Kayſer an einem Chur-Hof. §. 45. Von dem Ceremoniel gegen den Kayſer an einem Fürſtlichen Hof. §. 46. Von dem Ceremoniel gegen einen König an einem Königlichen Chur-Hof. §. 47. Von dem Ceremoniel gegen einen König an einem Fürſtlichen Hof. §. 48. Von dem Ceremoniel gegen einen Chur-Fürſten am Kayſerlichen Hof. §. 49. Von dem Tractament eines Chur-Fürſten an einem Chur-Hof. §. 50. Von dem Tractament eines Chur-Fürſten an einem Fürſtlichen Hof. §. 51. Von dem Ceremoniel gegen Königliche Prinzen an einem Fürſtlichen Hof. §. 52. Von dem Ceremoniel zwiſchen einem Ertz-Hertzog und Chur-Fürſten. §. 53. Von dem Tractament eines Chur-Prinzen an dem Kayſerlichen Hof. §. 54. Von dem Ceremoniel zwiſchen Königlichen und Chur-Prinzen. §. 55. Von dem Ceremoniel der Chur-Prinzen und Chur-Fürſtlicher Cadets an Fürſtlichen Höfen. §. 56. Von dem Tractament eines Reichs-Fürſten am Kayſerlichen Hof. §. 57. Vom Tractament der Reichs-Fürſten an Chur-Höfen. §. 58. Von dem Tractament Fürſtlicher Prinzen an Chur-Fürſtlichen Höfen. §. 59. Von dem Tractament eines alten Fürſten gegen den andern. §. 60. Von dem Tractament abgetheilter Herrn an Chur-Höfen. §. 61. Von dem Tractament abgetheilter Herrn an Fürſtlichen Höfen. §. 62. Von dem Tractament alter Fürſten an neu-Fürſtlichen Höfen. §. 63. Von dem Tractament Fürſtlicher Prinzen an Fürſtlichen Höfen. §. 64. Von dem Tractament neuer Fürſten an alt-Fürſtlichen Höfen. §. 65. Von dem Tractament der Reichs-Grafen an Fürſtlichen Höfen. §. 66. Von der Zuſammenkunfft mehrerer Gäſte gleich hohen Rangs. §. 67. Von dem Logis der Fremden. §. 68. Von der Bedienung hoher Gäſte. §. 69. Von deren Freyhaltung. §. 70. Von der Freyhaltung der

Suite

Suite und Bedienten. §. 71. Von dem Tractament an der Tafel. §. 72. Von der eigenen Tafel der Fremden. §. 73. Von den Viſiten. §. 74. Von den Gegen-Viſiten. §. 75. Von dem Bedecken ꝛc. §. 76. Von dem Sitzen. §. 77. Von den Ehren-Bezeugungen gegen Fremde, deren Ergötzlichkeiten. §. 78. Von der Religions-Freyheit und Ubung eines anweſenden Gaſts. §. 79. Von der Gerichtsbarkeit fremder Herrſchafften an einem fremden Hof über die ihrige. §. 80. Von den Rechten und Pflichten der *Suite* eines fremden Gaſts. §. 81. Von den Abſchids-Viſiten. §. 82. Von den Geſchencken ſo bey Beſuchen gemacht werden. §. 83. Von der würcklichen Abreiſe. §. 84. Von der Begleitung in- und auſſer der Reſidenz. §. 85. Von der Bedien- und Bedeckung biß an die Gränzen. §. 86. Von den Danckſagungs-Complimenten. §. 87. Von dem Tractament der nach Hof kommenden fremden Standes- und andern Perſonen, beyderley Geſchlechts. §. 88. Von dem Recht, nach Hof zu kommen, überhaupt. §. 89. Von dem Melden fremder Standes-Perſonen. §. 90. Von deren Bewillkommung, §. 91. wie auch Bedienung ꝛc. §. 92. Von der Präſentirung an die Herrſchafft. §. 93. Von denen ihnen wiederfahrenden Gnaden- und Ehren-Bezeugungen überhaupt. §. 94. Von fremden an Hof gehenden Dames.

§. 1.

Von den Zuſammenkünfften groſſer Herren überhaupt.

Die Stuben-Politici haben ſich die mehrmalige ungebetene Mühe gegeben, zu erwegen: ob die perſönliche Zuſammenkünffte groſſer Herrn nützlich ſeyen oder nicht? und darüber ihre ohnmaßgebliche Gedancken der Welt mitgetheilt. Niemand hat aber der Sache wohl tiefer auf den Grund geſehen, als weyl. Herr Landgraf Wilhelm zu Heſſen-Caſſel, welcher in dem oben pag. 30. eingerückten Schreiben Erfahrungsmäßig ſchreibt: daß dergleichen Zuſammenkünffte den Beutel weidlich fegen und diſer Hoch-Fürſtliche Entſcheidungs-Grund erſetzt alle andere davor oder dagegen beybringende Urtheile. Dann was die Beſorgniß wegen Verminderung der ſonſt gehabten Hochachtung bey dergleichen perſönlichen Zuſammenkünfften betrifft, iſt ſolches ein Geſchwätz von Leuten, welche einmal den Wandſpruch gehört haben: Minuit præſentia famam, die groſſe Herrn kennen einander von Haus aus eben ſo gut und jeder Hof weiß, in welchem Spital der andere kranck ligt.

§. 2.

Unterſchid der ältern und neuern Zeiten.

Das bedarf aber wohl bey Kennern der Geſchichte keines Beweiſes, daß die Zuſammenkünffte groſſer Herrn in ältern Zeiten häuffiger vorgefallen, als heut zu Tage. Den Grund diſer Veränderung darf man wohl hauptſächlich in politiſchen Urſachen ſuchen, vornehmlich ſeit deme das höher getriebene Ceremoniel und deſſen zwiſchen den Teutſchen Reichs-Ständen ſeit nunmehr hundert Jahren etablirter Unterſchid viles hierinn erſchweret. Dann was den Aufwand der Koſten belangt, geben die ältere Zeiten den neuern hierinn nicht nur nichts nach, ſondern das immer mehr Mode werdende Reiſen al incognito macht vilmehr heut zu Tage die Zuſammenkünffte groſſer Herrn weniger koſtbar; zu dem, werden die Unterthanen deßwegen nicht gebeſſert oder verſchlimmert,

ob ein Herr mit ſeinem Hof die Einkůnffte allein verzehrt, oder zuweilen andere mit Theil nehmen; da es zumahlen hiebey nur darauf ankommt: auf welchen Fuß man ſich ſelber ſetzen will? K. Friderich Wilhelmen in Preuſſen koſtete es freylich nichts, ob ſeine groſſe Grenadiers ein- oder viermahl des Tags exercirt wurden und die zweyte Beluſtigung vor Fremde, die Jagd, koſtete abermahls wenig oder nichts auſſerordentliches; dahingegen die Feſte König Auguſts II. in Pohlen mehr als Königlichen Aufwand erforderten. Diſer Pracht war beſchwerlich und vergånglich; jene Luſt war ſparſam, aber die Folgen diſer Lebens-Art von beeden Seiten ſehr unterſchiden.

Nur ein Exempel des groſſen Aufwands älterer Zeiten anzuführen: Als der Römiſche König Maximilian mit ſeinem Sohn, Ertz-Hertzogen Ferdinanden, Chur-Fürſt Auguſten zu Sachſen An. 1564.*) in Dresden beſuchte, waren, auſſer der Königlichen, noch 17. Fürſten- und Herrn-Tafeln, 3. Tiſche Frauenzimmer, 48. Tiſche auf der Ritter-Seite in der Hof-Stube und 258. Tiſche aus der Ritter-Küche, nebſt noch 7. Neben-Tiſchen.

§. 3.

Von dem Beſuch mit und ohne Ceremoniel.

Die Beſuche groſſer Herrn untereinander geſchehen entweder mit oder ohne Ceremoniel.

Mit Ceremoniel müſſen ſie geſchehen, wann ein ungleich gröſſerer einen an Würde ungleich geringern beſucht.

Willkührlich beſuchen ſich mit oder ohne Ceremoniel gleiche.

Ohne Ceremoniel werden die al incognito kommende oder ſehr ungleich geringere Gäſte tractirt, oder wo zu Vermeidung beederſeitigen Anſtoſſes ſolches ausdrücklich verbeten wird.

*) ſ. MÜLLERS Annal. Sax. p. 135.

Herr Prof. Pütter meldet: „Inſonderheit hat ein jeder Hof meiſt ſein eigen Ceremoniel gegen Fremde, ſo wohl überhaupt = = als insbeſondere, wie jede Art von Fremden zu empfangen, z. E. = = fremde Standes-Perſonen und vornehme Bediente, als Cavaliers oder Dames von unmittelbarem oder anderm guten Adel ꝛc.„ Ich mercke hiebey an: 1. Daß es ſehr ſchwer fallen, ja unmöglich ſeyn würde, nur von zehen Höfen die Probe beyzubringen, daß ſie wegen Empfangs der Fremden ein eigenes Ceremoniel haben. Haben es Groſſe mit einander zu thun, als wann ein König Friderich Wilhelm von Preuſſen bey Kayſer Carl VI. einen Beſuch ablegen will, ſo wird alles vorher abgezirckelt und abgewogen und das gilt dann juſt nur in diſem oder höchſtens einem ſehr genau ähnlichen Fall; bey Gleich- und Gleichen findet wieder kein eigenes Ceremoniel ſtatt, ſondern da gelten die allgemeine Regeln, die ſolche in gleicher Würde ſtehende Herrn entweder durch beſondere Vergleiche (wie z. E. unter den alten Fürſten) oder durch ein richtiges Herkommen feſtgeſetzt haben, welchen Falls keinem einzeln Hof vergönnet iſt, eine ſelbſtbeliebige Aenderung oder eigenes Ceremoniel zu machen. Seynd es aber Geringere, ſo iſt offenbar, daß auf Verwandtſchafften, perſönliche Freundſchafft und Hochachtung und die neben der Geburt etwa ſonſt bekleidende Würde oder habende Verdienſte geſehen wird, daß an ein eigenes Ceremoniel, welches auf jede Claſſe von Perſonen eingerichtet wäre, an Höfen gar nicht gedacht wird, ſondern nach Befehl der Herrſchafft oder Gutfinden des Ober- und Hof-Marſchalls darinn ab- und zugegeben wird. Wann endlich der Herr Profeſſor allhier von dem Empfang unmittelbarer oder anderer guter von Adel meldet, ſo berufe ich mich auf das einſtimmige Zeugniß aller Teutſchen Höfe: Ob ein Edelmann, der mit keinem Character verſehen, oder von dem Hof, welchem er dient, abgeſchickt iſt, bey Hof empfangen werde? in dem Sinn, wie diſes Wort nach der Hof-Sprache zu nehmen iſt; dann daß etwa ein

Laquay ihn zurechtweiſet, macht noch keinen Empfang aus. Ein Edelmann, der ſich, nach des Herrn Prof. Köhlers Ausdruck, auf nichts als ſeiner Mutter Leib berufen kan, hat zwar das Recht nach Hof zu kommen, Jus ſtandi in Aula, aber er hat keinen Rang, er roulirt mit niemand, als mit ſich ſelbſt. Ich nehme, mit des Herrn Profeſſors anhoffenden Erlaubniß, die Freyheit, diſes deßwegen öffentlich zu melden, weil etwa ein junger unerfahrner Edelmann, der diſe Stelle lißt, ohne des Herrn Profeſſors mündliche Erläuterung darüber zu wiſſen, ſich leicht einfallen laſſen könnte, bey dem Hof-Marſchall ſich zu beſchweren, daß er nicht empfangen worden; ein guter landſäßiger von Adel, welcher weißt, daß der Mann, ſo in dem Schloß wohnt, ſein Herr ſeye, geht ſehr behutſam und wird ſich ſchwerlich leicht übereilen; die meiſte Hof-Barbariſmi geſchehen von dem hier des Empfangs würdig geachteten unmittelbaren Adel, wie dann noch vor drey Jahren bey Anweſenheit Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, des regierenden Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel, in Hanau ein bey Hof ſich mit eingefundener Rheiniſcher Reichs-Ritter ſich ungebetener Weiſe mit an die Tafel ſetzen wollen, in Meinung, es gienge bey Hof ſo en camerade her, wie auf den Ritter-Tägen; und wer weiß, wie er über dem Rhein drüben ſich über die Unhöflichkeit der Teutſchen Fürſten gegen einen Mann, der doch wohl mit der Zeit noch einmahl Ritter-Hauptmann werden könnte, beſchwert hat.

§. 4.

Wo nun aber das Ceremoniel würcklich beobachtet werden ſoll, dabey aber wegen Verſchidenheit der Würde ſowohl, als der Grund-Sätze im Ceremoniel überhaupt, Zweifel und Ungewißheiten obwalten, pfleget ſolches, zu Verhütung allen Unluſts, vorher und zwar biß auf die Kleinigkeiten hinaus (als über wel- *Von Verabredung des Ceremoniels vor der Zuſammenkunfft.*

chen am erſten und meiſten Verdruß entſteht) münd- oder ſchrifftlich verglichen zu werden.

Bekannt iſt und wird unten noch weiter ausgeführt werden, daß, nach der durch die groſſen Verſchidenheit der Würden in Teutſchland entſtandene Nothwendigkeit, verſchidene Claſſen der Reichs-Stände ein ſolches Ceremoniel, wie ſie es unter ſich und gegen andere halten wollten, feſtgeſetzt haben. Diſes hat nun eine Hof-Geſetzmäßige Krafft; wann auch in einzeln Fällen aus beſondern Rückſichten abgewichen wird, bleibt doch die Regel feſt.

Was aber die Ceremoniel-Vergleiche und Reglements, wovon hier die Rede iſt, betrifft, bewürcken ſelbige ſo vil, daß in künfftigen Fällen einer, der gleicher Würde iſt, ſich darauf berufen, und ein gleichmäßiges Tractament fordern kan; wiewohlen hiebey auch nicht zu läugnen iſt, daß, wann der andere Theil nicht will, ſich hundert Ausflüchte vor eine finden, daß es aus perſönlichen Conſiderationen geſchehen ſeye, daß der Vorfahrer am Regiment nicht ſo genau auf diſes und jenes geſehen habe, daß aus Staats-Urſachen, weil jener Hof damals wichtige Gegendienſte gethan, ein mehreres gethan worden und was dergleichen Ausreden mehr ſeynd.

Als Chur-Fürſt Friderich Auguſt von Sachſen, nachmaliger König in Pohlen An. 1695. nach Wien kommen ſollte, wurde das Reglement zu deſſen Empfang vorher zwiſchen den Kayſerlichen Miniſtris und dem Chur-Sächſiſchen Envoyé concertirt; und wurde das gegen Chur-Bayern gebrauchte Ceremoniel zum Grund gelegt.

§. 5.

Von dem Beſuchen an einem dritten Ort.

Wann man nun über das Ceremoniel nicht eins werden kan, oder überhaupt alle Conteſtation darinn vermeiden will, oder die Entlegenheit beyderſeitiger Lande diſes Temperament zu Erleich-

terung der Zuſammenkunfft verurſacht, oder es ſonſten Zeit und Umſtände ſo mit ſich bringen, findet der Beſuch am dritten Ort ſtatt.

Das Beſuchen eines Herrn an dem dritten Ort hat aber einen gedoppelten Sinn.

1. Im eigentlichſten Sinn verſteht man darunter eine Zuſammenkunfft, welche an einem auſſer beyder Herrn Lande gelegenen Ort geſchieht.

2. Nicht ſelten wird aber auch unter dem dritten Ort derjenige beliebt und verſtanden, welcher nicht zur ordentlichen Reſidenz des Herrn oder deſſen ſonſtig-jeweiligen Aufenthalt dienet, auch nicht in der Provinz gelegen iſt, in welcher die Reſidenz, oder ein ſolches Luſt-Land- oder Jagd-Schloß liegt.

Zuweilen iſt aber auch würcklich ſtreitig: ob der Ort der Zuſammenkunfft würcklich ein dritter Ort ſeye? wie hievon mehr als einmahl zwiſchen denen auf dem Wahltag verſammelten hohen Herrn Chur- und den Reichs-Fürſten und deren reſp. Geſandten die Frage geweſen iſt.

§. 6.

Von dem Beſuchen al incognito.

Wo aber auch diſes nicht angeht, wird das ſo genannte Incognito beliebt. Jedoch nicht nur in diſem einzigen, ſondern auch in folgenden Fällen wird das Incognito gerne angenommen.

1. Wann man überhaupt unangenehme Anmuth- und Anforderungen im Ceremoniel beſorgen muß und ſich dadurch derſelben entledigen will.

2. Wann man die Koſten, ſo eine Reiſe unter dem angebohrnen Character erforderte, dadurch zu erſparen gedencket.

3. Wann ein Herr überhaupt kein Freund von dem theatraliſchen Wind und Dampf der Höfe iſt, der am meiſten regiert und der Himmel voller Geigen hängt, wann Fremde da ſeynd.

4. Wann ein Herr würcklich unbekannt ſeyn will.

§. 7.

Merckmahle des Incognito.

Daß und ob ein Herr incognito da ſeye, erkennet man 1. an ſeiner Perſon, 2. an dem Betragen des Hofs gegen ihn, und 3. in ſeinem Betragen gegen den Hof.

I. An ſeiner Perſon iſt eine der Haupt-Merckmahle, wann ein Herr unter einem andern Character und Nahmen, als den er eigentlich ordentlicher Weiſe führet, ankommt.

Hiebey iſt zu mercken: 1. Daß der Titul allemahl geringer ſeyn müſſe, als den er offentlich führet.

2. Daß zu dem Nahmen mehrentheils der Nahme einer Provinz oder Statt von dem Gebiet des Herrn genommen werde.

3. Chur-Fürſten und Fürſten reiſen gemeiniglich unter dem Titul eines Grafen, offt auch diſe nur unter dem Nahmen eines Edelmanns.

4. Zuweilen führt ein Herr ſeinen angebohrnen Character und iſt doch al incognito da, weil er nehmlich ſagt und ſich ausbedingt, daß er incognito da ſeyn wolle.

II. Das Betragen des Hofs gegen einen al incognito anweſenden Gaſt äuſſert ſich darinn, daß er

1. nicht ſolenn empfangen wird,

2. er bekommt kein Ceremoniel,

3. die militariſche Ehren-Bezeugungen gegen ihn werden unterlaſſen,

4. er bekommt keine ſolenne Viſiten und Gegen-Viſiten,

5. die

5. die Staats-Bedienung bey der Tafel wird nicht gegen ihn beobachtet,

6. er wird nicht leicht in das Schloß logirt, wann ihm gleich ſonſt diſe Ehre zu Theil worden wäre.

III. In Abſicht auf den Hof bemerckt man bey einem Gaſt al incognito, daß er

1. ſeine Ankunfft nicht zu dem Ende vermelden läßt, um das Recht der erſten Viſite zu erlangen, ſondern er bittet zugleich bey der Notification um Audienz oder Erlaubniß nach Hof zu kommen.

2. Weil er gekommen iſt, um die Spåne des Ceremoniels zu vermeiden, ſo verlangt er auch keins, als in der Mittel-Proportion zwiſchen ſeinem wahren, dem Hof bekannten und dem angenommenen Stand, folglich

3. gibt er auch denen Viſiten, welchen er ſonſt wegen der Rang-Streitigkeiten keine hätte geben können, oder wegen ſeiner angebohrnen Würde geben wollen, wie er dann auch

4. in vilen Neben-Umſtänden ſich herunter läßt; z. E. mit dem nicht-Fahren in Hof.

§. 8.

Herr Prof. PÜTTER *) ſchreibt: „In der Art, wie groſſe Herren oder Geſandten an andern Orten ſich einfinden können, iſt ebenfalls einem allgemeinen Gebrauch gemäß, daß einem jeden frey ſtehet, in der Stille (al incognito) oder einen öffentlichen Einzug zu halten, und daß im letztern Falle, wo ein Hof oder andere Geſandten gleichen Characters ſind, von diſem eine feyerliche Entgegenkommung und Einhohlung, nebſt denen jeden Falls herkommlichen militariſchen und andern Ehren-Bezeugungen, als beſon-

Wann? wo? und wie weit das Incognito erlaubt ſeye?

*) in der Anleitung zur Juriſt. Praxi p. 296.

beſonders Abfeurung der Canonen und dergleichen, veranſtaltet wird.„

Ich bemercke hiebey: Daß der Gebrauch keineswegs allgemein ſeye, wodurch einem jeden frey ſtehen ſolle, in der Stille anzulangen, oder einen offentlichen Einzug zu halten. 1. In Abſicht auf die Perſon des Gaſts. Dann bekannt iſt, daß kein Reichs-Fürſt am Kayſerlichen Hof einen ſolennen Einzug halten darf. Was auf Reichs-Tägen ehedem geſchehen iſt, gehört nicht zum Hof- ſondern zu dem in ſo vilfältig- andern Stücken davon abweichenden Comitial-Ceremoniel. Auf Kayſer-Wahl-Tägen, wo ſo vile Fürſten mit groſſem Staat erſcheinen, darf auch keiner einen ſolennen Einzug halten; es iſt gegen das Herkommen und das Chur-Fürſtliche hier in ſeiner Herrlichkeit erſcheinende Collegium würde es nicht zugeben. Selbſt bey Reichs-Ständen unter ſich würde es nach der Verſchidenheit der Würde ſtarcken Anſtand finden und ich habe alle Urſache zu zweifeln, daß Ihro Königlich Groß-Britanniſche Majeſtät, wann ein Ihnen zu Hannover aufwartender Reichs-Fürſt daſelbſt einen Einzug halten wollte, ſolches genehmigen, aber auch eben ſo wenig gnädig aufnehmen würden, wann ein benachbarter Fürſt, von welchem man weiß, daß er es in andern Sachen an keinem Aufwand mangeln läßt, ihnen al incognito die Cour machen wollte; würde nicht der ganze Hof es als eine Geringſchätzung beurtheilen? Ich weiß zwar Fälle, da auch bey Kayſerlicher Majeſtät ſelbſten Reichs-Fürſten al incognito zur Audientz gelaſſen worden, wie z. E. von Hertzog Bernharden zu Sachſen-Meinungen und ſeinem Printzen bey Kayſer Leopolden geſchehen; dazu können aber gar wichtige Urſachen die Veranlaſſung gegeben haben. Nur, wo man allgemeine Sätze feſtſtellen will, muß auch das, was würcklich allgemeinen Gebrauchs iſt, zum Grund gelegt werden; das andere bleibt hernach eine Ausnahme von der Regel.

Wann

Wann auch Gleich und Gleich einander beſuchen, würde es unter manchen Umſtänden ins Lächerliche und Unmögliche fallen, einen öffentlichen Einzug halten zu wollen. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der regierende Herr Landgraf zu Heſſen-Caſſel haben bey Dero jeweiligen Anweſenheit in Dero Grafſchafft Hanau öfftern Zuſpruch von Chur- und Fürſten und geben ihnen die Re-Viſite, ohne daß von beeden Seiten an einen Einzug gedacht worden, wann z. E. Ihro Chur-Fürſtl. Gn. zu Maynz von dem ein paar Schuß weit davon gelegenen Schloß Steinheim, oder des Herrn Hertzogs von S. Meinungen Durchl. von Franckfurt aus nach Philippsburg gekommen. Und in denen Reſidenzen, wo man keine Canonen hat, würde es etwas gênant ſeyn, den Einzug nach Standes-Gebühr und Würden einzurichten.

2. In der Stille und al incognito iſt nicht einerley. In der Stille ankommen, iſt, nach dem Hof-Gebrauch, ohne Einhohlung und, nach Beſchaffenheit der Perſonen, Orts und Umſtände, ohne militariſche offentliche Ehren-Bezeugungen ankommen. Wie ſehr diſes von dem Incognito unterſchiden ſeye, iſt aus Zuſammenhaltung mit dem vorhergehenden §pho klar. Alle Reichs-Fürſten kommen zu Wien in der Stille an, ohne daß ſie deßwegen incognito ſeyn wollen. Wie vile kleinere nahgelegene Reichs-Fürſten beſuchen einander auf diſe Weiſe, die ganze Reſidentz und Hof weiß, wer gekommen iſt, und der Fremde verlangt ſelbſt nicht incognito zu ſeyn.

3. Es ſteht nicht einem jeden frey, in der Stille oder mit einem offentlichen Einzug anzukommen, auch in Abſicht auf die Sache, warum der Beſuch geſchiehet. Ein Fürſtlicher Bräutigam, welcher, um ſeine Braut abzuhohlen, in der Stille (oder wie es hier vor einerley gelten ſolle) al incognito ankommt, würde eine betrübte Figur machen. Der muß Ehren-halber ſich einhohlen laſſen. Wann aber ein Regent zu Kriegs-Zeit in ein benach-

bartes Land ſich flüchtet, wie wir ja noch vor wenigen Jahren den Fall gehabt haben, würde ein öffentlicher Einzug vor ſehr übel ausgeſonnen geachtet werden, der muß Ehren-halber in der Stille ankommen.

Was endlich von den Geſandten hier geſagt worden, iſt vil zu unbeſtimmt und, um eine Regel in diſer Materie abzugeben, ungegründet; welches aber hier zu erörtern der Ort nicht iſt.

§. 9.

Von Beobachtung des Incognito.

Das Incognito wird von beyden Seiten, des Wirths ſo wohl als des Gaſts nicht ſo ſtreng beobachtet, als das Ceremoniel gegen eine Perſon von dem Stand, unter welchem der Fremde verborgen iſt, erforderte. Der ganze Hof weiß es, wer der fremde Graf oder Cavalier iſt, er ſoll es nur nicht ſagen oder ſich mercken laſſen, daß er es weiß.

Zur Probe können folgende Beyſpile dienen: *) „An. 1711. den 26. Aug. lieſſe ſich der Königl. Pohlniſche und Chur-Printz zu Sachſen unter dem Nahmen eines Grafen von Lausnitz bey Chur-Trier zur Audientz melden und eine Stunde begehren, welche ihme aber frey geſtellet wurde. Nachmittags fande ſich der Königl. Pohlniſche Envoyé am Chur-Trieriſchen Hofe in dem Chur-Trieriſchen Quartier ein, und meldete, daß der Chur-Printz bereits auf dem Wege ſeye, wie er dann mit drey Kutſchen zu zwey Pferden ankame. Er wurde an der Kutſchen von dem Hof-Marſchall mit 5. oder 6. Hof-Cavaliers, im groſſen Saal aber von der ſich daſelbſt eingeſtellten Hof-Staat empfangen. Der Chur-Fürſt gienge ihm zwey biß drey Schritt vor das Audientz-Zimmer entgegen, gabe aber dem Chur-Printzen die Hand nicht, und hörte ihn ſtehend, worbey der Chur-Printz ihne allezeit Euer Durch-

*) in den Zuſätzen zu meines H. Vaters Staats-Recht T. I. p. 355.

Durchlaucht nannte. Nach der Audientz gienge der Chur-Fürſt, ob es gleich der Chur-Printz nicht leyden wollte, 5. biß 6. Schritt mit und wurde darauf unter gleicher Proteſtation, wie bey dem Empfang zurück begleitet. Tages darauf beſuchte des Chur-Fürſtens Hof-Marſchall den Chur-Printzen und machte ihme eine Danckſagung wegen der gegebenen Viſite.

Den 29. Aug. lieſſe Chur-Trier durch ſeinen Hof-Marſchall bey des Chur-Printzens Unter-Hofmeiſter ſondiren: ob der Printz incognito zur Tafel kommen wollte? und als er ſolches annahme wurde er durch den Hof-Marſchall ſolenniter invitiret. Er kame darauf Tages hernach mit zwey Kutſchen zu zwey Pferden, mit ſeinem Ober- und Unter-Hofmeiſter, auch einem Cammer-Juncker. Die Tafel ware wie ordinaire gedeckt, und der Chur-Printz ſaſſe dem Chur-Fürſten zur Lincken. Der Empfang und Abſchid waren wie bey der gehabten Audientz.

Den 31. Aug. lieſſe der Chur-Fürſt dem Chur-Prinzen durch den Hof-Marſchall melden, daß er Ihne Nachmittags um 5. Uhr beſuchen wollte; Der Prinz ließ ſehr bitten, der Chur-Fürſt wollte ſich nicht bemühen, der Chur-Fürſt aber kame doch in einer Kutſch zu zwey Pferden, bey ſich habend ſeinen Obriſt-Cammer-Herrn, Obriſt-Stallmeiſter und Cammer-Herrn vom Dienſt. Der Chur-Printz empfienge ihn an der Kutſch und begleitete ihn wieder dahin.

Als König Friderich Wilhelm in Preuſſen, ein abgeſagter Feind von allen Durchlauchtigen Eitelkeiten, nach ſeinem bey K. Carl VI. in Böhmen abgelegten Beſuch zu Prag anlangte, ware ſolches incognito und verbate er ausdrücklich das Löſen der Canonen, bey der Abreiſe aber geſchahe es gleichwohlen wider ſeinen Willen.

Das wichtigſte Exempel einer groſſen Abweichung von dem Incognito finde ich in der Unterrednng, welche Czaar Peter der Groſſe bey ſeiner Anweſenheit al incognito in Wien An. 1708. mit Kayſer Leopolden in Wien gehabt, wovon die hieher gehörige Umſtände alſo beſchrieben werden*): „Ihro Czaariſche Majeſtät lieſſen Dero heimliche Anweſenheit dem Kayſerlichen Miniſterio, abſonderlich dem Kayſerlichen Ober-Hofmeiſter, Fürſten von Dietrichſtein, durch Dero Premier-Geſandten Monſieur le Fort zu wiſſen, und zugleich Anſuchung thun, eine und andere geheime Unterredung, jedoch ohne Ceremonien und bloß als eine Privat-Perſon bey Kayſerliche Majeſtät, als Dero damaligen Alliirten und Bundes-Genoſſen, zu erlangen. Dem Kayſer war diſes Anſuchen ſehr angenehm, und verordnete deswegen ſogleich den Böhmiſchen Vice-Hof-Cantzlar, Grafen Tzernini, (als welcher in Böhmiſch-Sclaviſcher Sprache des Moſcowitiſche verſtehen, und des Czaaren Majeſtät in der Moſcowitiſchen Sprache das Böhmiſche vernehmen konnten) zu einem Commiſſario, der Ihre Czaariſche Majeſtät complimentiren, Deroſelben auch eine gewiſſe Zeit wegen einer Privat-Unterredung mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät beſtimmen mußte. Hierauf begab ſich erwehnter Graf Tzernini folgenden Tages nemlich am 19. dito in einer Kayſerlichen nur mit zwey Pferden beſpannten Caroſſe zu ihrer Czaariſchen Majeſtät in den Königseckiſchen Garten nach Kuntendorf, (al. Gumbendorf) allwo das Quartier der Moſcowitiſchen Groß-Geſandtſchafft war. So bald er von Kayſerlicher Majeſtät wegen an Ihre Czaariſche Majeſtät das Compliment abgelegt hatte, ſetzten ſich Dieſelbe ſogleich nebſt Monſieur le Fort zu dem Herrn Grafen in die Caroſſe, der Dollmetſcher aber fuhr in einer andern Caroſſe hinten nach, und nahmen alſo ihren Weg nach der Kayſerl. Favorite oder Luſt-Hauſe zu, und fuhren daſelbſt zum hintern

*) ſ. Lünigs Theatr. Cerem. T. I. p. 156.

hintern Thore hinein, damit im Kayſerl. Hof-Lager kein Auffſehen werden, und der Czaar incognito, wie er es verlanget hatte, bleiben möchte. So bald ſie allhier angelanget und abgeſtiegen waren, führete der Herr Graf Ihre Czaariſche Majeſtät in den groſſen zur Favorite gehörigen Luſt-Garten hinein. Der Groß-Geſandte Mr. le Fort und der Dollmetſcher folgten auch in den Garten nach. In diſem gieng der Kayſer Leopoldus in der Allée couverte quaſi ſpaziren, und hatte hinter ſich ſeinen Ober-Cämmerer den Grafen von Wallenſtein, ſo ein Böhme war, und alſo den Genium der Moſcowitiſchen Sprache verſtunde, dann ſeinen Ober-Dollmetſcher und andere mehr. So bald Ihre Czaariſche Majeſtät der Kayſerl. Majeſtät anſichtig wurden, nahete Sie ſich zu Deroſelben mit einem tiefen Reverenz und entblößtem Haupte, und legten ein ganz ſubmiſſes Compliment ab, nemlich, daß Sie ſich biß dato, abſonderlich auf diſer ihrer Reiſe in der Welt nichts mehr gewünſchet, als, ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. Angeſicht zu ſehen, und ſich Dero Gnade zu recommendiren, wollten auch nichts mehr bitten, als daß Ihre Kayſerliche Majeſtät befehlen möchten, was ſie ihnen zum Reſpect oder Dienſte thun ſollten, wie ſie dann Dero Familie, Lande, Leute, Armée und alles Vermögen willigſt darzu offerirten. Der Kayſer nöthigte hierauf den Czaar ſich auch, gleich wie er that, zu bedecken, allein der Czaar wollte es nicht thun, ſondern blieb allezeit unbedeckt, und bezeugte mit viler Submiſſion, daß er nur incognito und als ein particulierer Prinz zum Kayſer gekommen, und deswegen nahm der Kayſer ſeinen Huth auch wieder ab, gab ihm auch die Courtoiſie: Eure Durchläuchtigkeit und Lbd. und begegnete Demſelben mit aller Kayſerl. Mildig- und Höflichkeit, alſo daß er diſen groſſen Fürſten, nach einer langen Unterredung, mit aller Vergnüglichkeit wieder von ſich ließ. Diſer ward hierauf von dem Grafen Tzernini wieder in das Moſcowitiſche Geſandtſchaffts-Quartier zurück gebracht.

§. 10.

Unterſchid des Ceremoniels in der Reſidenz und auf dem Land.

Es iſt ein an den Höfen angenommener und ausgemachter Saz: Daß die Reſidenz auch der Sitz des Ceremoniels ſeye und dahero ein Regent auf Luſt- Land- und Jagd- Schlöſſern und Häuſern in vilen Stücken nachlaſſen könnte, welches in erſterm Fall ſeine Würde und die Strenge der Hof-Geſetze nicht geſtatteten.

Ich vermeine den Grund diſes Herkommens in folgenden Sätzen zu finden:

1. In der Reſidenz erſcheinet der Fürſt als Haupt ſeines Volcks und in dem Glanz der angebohrnen oder erlangten Würde; auf dem Land aber iſt er der vornehmſte Particulier.

2. Weil das Reiſen und Aufenthalt eines Regenten auf Land- Schlöſſern aus der vornehmlichen Urſache geſchieht, um des Zwangs, den der äuſſerliche Staat mit ſich führt, *entledigt* zu ſeyn und des Vergnügens der Land-Luſt deſto ruhiger zu genieſſen, ſo iſt die ganz natürliche Folge davon, daß das ſteiſe und ermüdende Weſen des Ceremoniels zu ſolcher Zeit auch gerne hintan geſetzt wird.

Diſes äuſſert ſich nun vornehmlich darinn: Daß auf dem Land auf die Pünctlichkeit des Rangs nicht ſo genau, als in der Reſidenz geſehen wird, daß auf dem Lande fremde Gäſte ehender bey Hof logirt und freygehalten werden, als in der Reſidenz, daß es endlich auch auf dem Land mit dem Unterſchied der Tafeln und der Zuziehung an die erſte Tafel nicht ſo genau, als in der Reſidenz genommen wird.

Man lieſet dahero in dem Project der Fürſten-Verein de An. 1697. wegen des Ceremoniels gegen die neue Fürſten: „Da im Lande etwa in ejnem Amt oder Maiſon de plaiſance die Zuſammenkunfft geſchehen ſollte, könnte den neuen Fürſten die Hand gegeben werden.„

§. 11.

§. 11.

Unter dem Haus-Recht meyne ich diejenige Rechte, Vorzüge und Pflichten verſtehen zu können, welche ein Herr vor ſeine Perſon, Familie und Hofſtaat in ſeiner eigenen Reſidenz behaupten kan, oder doch gegen andere prätendiret. Von dem Haus-Recht.

§. 12.

Das Recht der Verwandtſchafft bewürcket diejenige Vorzüge, Ehren-Bezeugungen und Freyheiten, welche einem Herrn vor andern gleichen Standes und Würde mit ihm deßwegen zugeſtanden und gegönnet werden, weil er in einer angebohrnen oder neu-geſchloſſenen Verwandtſchafft mit dem Hof, wovon die Rede iſt, ſtehet. Der Nachfolger iſt daran in ſo fern gebunden, als es ohne Nachtheil des Wohlſtands gethan und gelaſſen werden kan. Von dem Recht der Verwandtſchafft.

Von denen Ehren-Bezeugungen, welche Reichs-Fürſten, ſo der Kayſerlichen Familie nahe verwandt ſeynd, an diſem höchſten Hof vor andern Fürſten genieſſen, findet ſich beym Lünig *) folgende Nachricht:

„ 1. Man läſſet denſelben nebſt ſeiner Gemahlin per ſpeciales Commiſſarios unterwegens und ehe er zum Kayſerl. Hof-Lager kömmt, annehmen, und complimentiren, auch unterwegens defrayiren.

2. Logiret man ſelbige zwar nicht in das Kayſerliche ordentliche, ſondern Neben-Hof-Lager, ſo zu Wien die Stallburg benennet wird.

3. Nimmt man ſie an der Kayſerin Tafel, wann der Kayſer auf der Kayſerin Seite ſpeiſet, ſie müſſen aber

Mm 2 4. Unter

*) l. c. T. I. p. 189.

4. Unter allen und jeden Kayſerlichen Kindern, doch aber auf Chaiſes à bras oder Armſeſſeln ſitzen.

5. Werden ſie und ihre Leute, ſo lange ſie in dem Kayſerlichen Hof-Lager anweſend, defrayiret:

Alſo iſt es gehalten worden mit dem Herzoge von Neuburg und deſſen Gemahlin, des Kayſers Leopoldi Schwieger-Vater und Schwieger-Mutter, da ſie noch im Herzoglichen und Reichs-Fürſtlichen Stande waren.

Die Prinzen von Neuburg und der Kayſerin Gebrüdere, der Erb-Prinz Johann Wilhelm, nun Chur-Fürſt zu Pfaltz, die Teutſchmeiſter, Printz Carl und die andere ſeynd allezeit auf eben dem Fuß wie obgedacht, zu Wien tractiret worden.„

Zu einem Exempel, wie es würcklich in einem illuſtren Fall gehalten worden, dient das Tractament Chur-Fürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz, des Schwieger-Vaters Kayſer Leopolds, wovon bekannt iſt, daß der Kayſer aus diſer Conſideration mehr im Sitzen, Gehen und Begleiten gethan, als gegen andere Chur-Fürſten und noch An. 1689. als der Chur-Fürſt ihm die ſolenne Staats-Viſite gab, ihn durch alle Anti-Chambres begleitete, mit dem Zuſatz: Er wollte thun, was ſich gehörte.

§. 13.

Von den Rechten der Freundſchafft und Vertraulichkeit.

Die Rechte der Freundſchafft und Vertraulichkeit und die daher flieſſende Vorzüge und reſp. Nachſicht und Nachgeben gründen ſich in der perſonlichen Hochachtung, Liebe und Affection zweyer Herrn unter ſich und horen mit deren Leben, oder andern unter ihnen entſtandenen Trennung wieder auf, ſo daß der Nachfolger daran auf keine Weiſe gebunden iſt; noch auch andere von gleichem Rang ſich darauf berufen, oder darüber beſchweren können.

Als

Als dahero An. 1745.*) der Herr Landgraf von Heſſen-Darmſtatt bey Kayſerlicher Majeſtät zu Franckfurt Audientz gehabt hatten, wollten einige davor halten, es wäre den Fürſtlichen Rechten etwas vergeben worden, indeme diſer Fürſt nur mit einer Caroſſe von zwey Pferden ſich in das Kayſerliche Quartier begeben, auch nicht in den Hof gefahren ſeye: Als aber der Herr Landgraf hievon Nachricht erhalten, hat er in einem an ſeine Comitial-Geſandtſchafft erlaſſenen Reſcripto oſtenſibili die Erläuterung ertheilt: Ihro Kayſerliche Majeſtät hätten ihme freygeſtellt, entweder zur ſolennen Audientz, oder aber en Ami, zu kommen, worauf er das letztere erwählt und ſolchergeſtalt denen Fürſtlichen Juribus nichts vergeben habe.

§. 14.

Das Gaſt-Recht beſtimmet diejenige Ehren-Bezeugungen und Vorzüge, welche man einem Gaſt höhern, gleichen und geringern Rangs wegen der Ehre deſſen Beſuchs angedeyhen läßt, da ſonſten die Verhältniß zwiſchen beyderſeitiger Geburt und Würde mit ſich brächte, entweder höher oder reſp. geringer im Ceremoniel gegen ihn ſich zu betragen. Von dem Gaſt-Recht.

In dem Vergleich, welcher An. 1662.**) zwiſchen den Hertzogen zu Sachſen Albertiniſcher und Weimar und Gotha Erneſtiniſcher Linie wegen des Rangs geſchloſſen worden, liſet man folgende diſen Satz erläuternde Stelle: „Vors vierdte, hiebey aber iſt wohl hiebey zu mercken daß obſchon die durchgehende Alternation in vorher geſetztem paciſciret und verglichen; So iſt doch hiedurch das Gaſt-Recht nicht aufgehoben, ſondern wann die Herrn Paciſcenten und Dero Nachkommen einander beſuchen, ſo

 wird

*) ſ. meines H. Vaters Beytrag zur neueſten St. Hiſtorie P. I. p. 541.

**) ſ. Deſſen Staats-Recht T. 23. p. 348.

wird ein jeder Herr des Hauſes ſeinem Herrn Gaſte die gebührende Ehre im gehen und ſitzen zu geben wiſſen.

Anno 1697. ſchloſſen die alte Fürſten in dem Project einer Verein: „Wann einer der neuen Fürſten einem Herrn aus einem alten Fürſtlichen Hauſe beſuchen ſollte, ſo muß der neue Fürſt, Falls die Viſite in der gewöhnlichen Reſidentz abgeſtattet wird, dem regierenden Herrn und deſſen Erb-Printzen weichen; jedoch ſtehet in eines jeden Belieben, aus einer vor einen ſolchen Gaſt etwa habenden beſondern Conſideration, demſelben durch Ziehung der Zettel einige Douçeurs zu erweiſen, welches jedoch der neue Fürſt weder gegen ſolch ſeinen Wirth, noch andere alte Fürſtliche Häuſer, zum Präjuditz zu allegiren hat.„

§. 15.

Von der Proportion in dem Ceremoniel.

Herr von Rohr *) hat bereits angemerckt, daß gleichwohl der Grad und Unterſchid der Würde allzeit in Obacht genommen und das Ceremoniel in allem darnach proportionirt werden müſſe, alſo, daß ſich der Höhere bey einer Zuſammenkunfft mit einem nidrigen, es ſeye in ſeinem eigenen Land und Reſidentz, oder auch an einem dritten Ort, ſtets eines ſolchen Ceremoniels gegen denſelben bediene, wodurch ſein Vorzug vor dem andern kenntlich bleibe. Der Nidrige aber, er gebe oder bekomme eine Viſite, müſſe allemahl ein ſolches Ceremoniel geben oder annehmen, durch welches dem Höheren ein mercklicher Vorzug gelaſſen werde.

§. 16.

Von der Oberhand und dem Vorgang, wie auch der Ober-Stelle.

Eines der wichtigſten Stücke in dem Ceremoniel, ſo ſich beſonders bey Zuſammenkünfften groſſer Herrn und deren Familie, (auch Geſandten) äuſſert, iſt die Oberhand und der Vorgang,

*) in der Einleit. zur Cerem. Wiſſ. groſſer Herrn p. 359.

gang, oder wie es unter dem Franzöſiſchen Nahmen auch ſehr bekannt iſt, le pas & la main d'honneur, oder ſchlechtweg, la main. Das letztere iſt, wann ein Herr dem andern zur Lincken und der Gaſt oder Beſuchende jenem zur Rechten ſitzet und gehet. Der Vorgang aber oder le pas iſt, wann der Gaſt oder Beſuchende zu erſt vor dem ihm zur lincken Hand gehenden die Treppen hinauf und in die Zimmer tritt.

Hievon iſt wieder unterſchiden die Ober-Stelle oder la place d'honneur, wann dem Gaſt oder Beſuchenden der vornehmſte Platz im Sitzen an Tafel und in denen Zimmern eingeräumt wird.

Mehrers davon kommt in dem Capitel vom Rang noch für.

§. 17.

Beſondere Anmerckung von dem Rang bey freudigen und Trauer-Solennitäten.

Hiebey aber iſt nöthig, noch die beſondere Anmerckung zu machen, daß bey freudigen und traurigen Feyerlichkeiten, in jenen nehmlich bey Verlobniſſen, Vermählungen, Kindtaufen, Ritter-Ordens-Feſten ꝛc. in diſen aber bey ſolennen Beyſetzungen und Leichen-Begängniſſen der Rang, den Geburt und Würde verleyhen, oder den die Geſetze des Gaſt-Rechts Fremden beylegen, nicht beobachtet werde, ſondern der- oder diejenige die Ober-Stellen einnehmen, welche die Haupt- und ſonſt nöthigſte Perſonen bey ſolcher Handlung ſeynd oder welche durch die Verwandtſchafft ein Näher-Recht erlangt haben.

In dem Vergleich wegen des Rangs zwiſchen den Hertzogen zu Sachſen beeder Linien de An. 1662. lieſet man davon: „Gleichermaſſen ſoll auch die Alternation auf Fürſtlichen Beylagern, Kindtaufen und Begräbniſſen nicht verſtanden noch extendiret, ſondern dabey wie Herkommens, die nahe Anverwandtniß beobachtet und dem nechſt anverwandten der Fürſitz, denen andern aber der Nachſitz gegeben werden, jedoch währet diſes weiter nicht, denn als lange ſich die reſp. Freud- und Trauer-Solennia

nia erſtrecken; ufn Fall aber nach deren Endigung die Herrn Paciſcenten oder Dero Nachkommen, an diſem Orte, in andern Verrichtungen ſich noch länger aufhalten würden, alsdann wird unter ihnen nach obgeſetzter maſſen ohne Anſehung der Anverwandtniß, gleich durchgehend alterniret."

§. 18.

Von denen zu Vermeidung der Rang-Streitigkeiten gewöhnlichſten Hülfs-Mitteln.

Weil aber nach dem mehrmals erwehnten allzugroſſen Unterſchid der Stände und Würden in Teutſchland und nach dem eben ſo offt bedauerten Erhöhungs-Geiſt und ſtets mehrers überhand nehmenden Vergröſſerungs-Begierde unter manchen Fällen ſehr ſchwer, wo nicht gar unmöglich ſeyn würde, allen dabey intereßirten Perſonen es dergeſtalt recht zu machen, daß wann es auch nicht zu offentlichen Klagen kommt, nicht wenigſtens heimlicher Unluſt und Verdruß entſtehen ſollte, ſo hat der Witz der Höfe, zum Troſt der dem menſchlichen Hertzen ſo tief und feſt eingepflantzten Rechthaberey, allerhand Erfindungen ausgekünſtelt, wie beyde zugleich recht behalten können. Die vornehmſte diſer Hülfs-Mittel ſeynd:

1. das Abwechſeln im Rang,

2. das Looſen um die Ordnung im Sitzen, beſonders an Tafel, welches

3. wann es in Geſellſchafft von Dames geſchiehet, bunte Reihe genannt wird.

Diſes iſt es, was ich zu beſſerer Verſtändniß diſer Materie und Erläuterung des Ceremoniels überhaupt voraus feſt ſetzen müſſen. Nun komme ich an deren weitere Ausführung ſelbſt.

§. 19.

Von Notification des Beſuchs überhaupt.

Die vorgängige Vermeldung eines vorhabenden Beſuchs richtet ſich hauptſächlich nach drey Stücken: 1. Nach der Urſache

des Beſuchs. Wann Staats-Urſachen einen Beſuch veranlaſſen ſollen, wird es durch Geſandte oder Briefwechſel von weitem her zubereitet, den Beſuch möglich und deſſen Folgen glücklich zu machen, ſo daß es ſich offt lange verzieht, biß das rechte Tempo kommt, da beyde Theile ſich dazu bereit finden, oder wenigſtens ein Theil ſolchen vor nöthig und zuträglich erachtet und endlich die offentliche Anmeldung deßwegen geſchieht.

2. Richtet ſich die Notification nach der Perſon deſſen, der den Beſuch gibt und der ſolchen empfangen ſoll. Ein Geringerer der einen Höhern beſuchen will, muß ſein Verlangen Bittweis vorbringen und von Gnade und Ehre reden, aufwarten zu dürfen; bey ungleich Höhern wendet ſichs um, ſo daß der Beſuch des Höhern ebenfalls erbeten und, daß ſolcher würcklich geſchehen würde, nicht von dem Beſuchenden allzeit unmittelbar, ſondern durch den Geſandten deſſen, der den Beſuch bekommen ſoll, oder durch dritte vermeldet wird. Bey Gleich und Gleichen geſchieht die Notification vorher entweder ſchrifftlich, oder durch Voraussendung eines Cavaliers, manchmal iſt die Abrede oder das Verſprechen ſchon einige Zeit vorher, jedoch unbeſtimmt, geſchehen und der Fremde läßt ſeine Ankunfft erſt melden, wann er ſchon vor oder in der Reſidentz iſt. Sehr nah verwandte oder beſonders gute Freunde vermelden es auch wohl gar nicht.

3. Kommt dabey viles an auf die Art und Weiſe, wie der Beſuch abgelegt werden ſolle. Dann wo es mit äuſſerlich pompöſen Umſtänden, eines ſolennen Einzugs ꝛc. verbunden iſt, muß freylich die Notification unumgänglich und auch zeitiger, als ſonſt, geſchehen.

§. 20.

Von der Annahmen des Beſuchs.

Es iſt bereits gemeldet worden, was vor einen Unterſchid die Verſchidenheit des Standes mache, ſo daß Kleinere den Be-

ſuch eines Gröſſern als ein Glück anzuſehen und ihn unter Verſicherung ihrer ausnehmenden Freude, (wann es wahr iſt) anzunehmen haben. Wo aber ein ſolches politiſches Muß nicht vorwaltet, ſo verſichert man entweder ſchriftlich, allenfalls auch durch Gegen-Abſendung eines Cavaliers, wie angenehm der Beſuch ſeyn würde; oder wann letzteres nicht iſt, fehlt es nicht an hundertfachen Entſchuldigungen, womit man dem Schein nach bedauret, daß man der Ehre und Vergnügens des Beſuchs entbehren müſſe. Hat man von der Ankunfft eines Fremden, den man nicht gerne ſprechen und ihm doch keine abſchlägliche Antwort geben will, bey Zeiten Nachricht, ſo fährt man auf die Jagd, auf ein Land-Haus ꝛc.

§. 21.

Von den Zubereitungen auf die Ankunfft eines hohen Gaſts überhaupt.

Wann aber der Beſuch angenehm iſt, ſo werden nach dem abermahligen Verhältniß der Würden die Zubereitungen auf deſſen Ankunfft gemacht, die Wege, die er paßiren muß, ausgebeſſert, die zur Bedeckung nöthige Soldateſca ab- und die Cavaliers zur Bewillkommung, benebſt Küchen- und Keller-Parthie entgegen geſchickt, die zur Abwechslung auf den Stationen nöthige Pferde auf ihre Poſten geſtellt, die Canonen auf die Wälle oder, wo es keine Feſtung iſt, auf andere offene Plätze geführt, der Burgerſchafft und Soldaten zur Parade und dem Adel zur Gala angeſagt, die Zimmer zurecht gemacht und erforderlichen Falls mit beſſern Tapeten behangen, die Gala-Livrée ausgetheilt, in Küche und Conditorey die nothige Anſtalten zur Tafel gemacht und was dergleichen mehr iſt, da dann nach Befinden der Umſtände in den jetztgemeldten Stücken ab- und zugethan wird.

§. 22.

Vermeldung des eigentlichen Tags der Ankunfft.

Wo der Reſpect es erfordert, oder man es aus Höflichkeit thun will, wird vor der würcklichen Abreiſe nochmals ein Cava-

lier oder Courier vorangeſchickt, um den eigentlichen und gewiſſen Tag der Ankunfft zu vermelden.

Wer diſes nicht thun will, läßt wenigſtens ein nochmaliges Schreiben vorher ablauffen, worinn ſich vor die gegebene Erlaubniß zu kommen bedanckt und der Tag der Ankunfft gemeldet wird.

§. 23.

Wann ein Herr ein zahlreiches Gefolge mit ſich bringt, wird die Fourier-Liſte voran geſchickt, entweder zur Nachricht des Hofs, welchem der Beſuch gegeben wird, oder zur Direction deſſen, dem von dem ankommenden Gaſt ſelbſt die Sorge zu nöthiger Anſchaffung der Fourage und anderer Victualien, auch Beſorgung der erforderlichen Quartiere, Scheunen, und Ställe ꝛc. aufgetragen iſt. Von den Fourier-Liſten.

§. 24.

Das Entgegen-Schicken bey Erwartung hoher Gäſte wird nach dem Begriffen, ſo diſes Wort in der Hof-Sprache führet, keinen andern, als Cavaliers aufgetragen, welche die erſte Complimente Nahmens der Herrſchafft ablegen, die Freude über deren Ankunfft bezeugen, und vor die Bedienung- und Bequemlichkeiten unterweges ſorgen. Von dem Entgegen-ſchicken.

Wann das Entgegen-Schicken biß an die Gräntzen gehet, ſo iſt ordentlicher Weiſe die Defrayirung damit verbunden und wird ſolchen Falls auch ein Theil der Küchen- Keller- und Stall-Parthie mit entgegen geſchickt.

Offt geſchieht es aber nur, wann die Ankommende auf der nächſten Station oder etwa eine halbe Tagereiſe vor der Reſidentz ſich befinden.

Ungleich geringern wird gar nicht entgegen geſchickt.

Diejenige Herrn, welche der Kayſerliche Hof zu Empfang, Begleitung und Defrayirung eines hohen Gaſts voraus = oder bey der Abreiſe mitſchickt, führen den Nahmen von Commiſſarien.

Als weyl. Hertzog Ernſt Auguſt von Hannover An. 1682. einen Beſuch an dem Chur-Brandenburgiſchen Hof ablegte, wurde er an den Gräntzen ſo wohl Nahmens des Chur-Fürſten und deſſen Gemahlin bewillkommt, als auch von einem Cavalier Nahmens der Land-Stände complimentirt.

Anno 1703. reißte K. Carl, diſes Nahmens nachmals der VI. Römiſche Kayſer, als König in Spanien, nach diſem Königreich ab. Bey ſeiner Ankunfft an den Chur-Sächſiſchen Landen fande er den Cammer-Herrn von Vitzthum, welcher Befehl hatte, den König durch die Sächſiſche Lande zu führen und zu der Freyhaltung auch Fortkommen überall die Anſtalten zu machen.

In der Beſchreibung des von König Friderich Wilhelmen in Preuſſen bey K. Carl VI. An. 1733. abgelegten Beſuchs wird diſes Puncts wegen gemeldet: „Da Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen die Route durch Schleſien zu nehmen beliebet, ſo wurden durch Ihro Kayſerl. Majeſtät Hochlöbl. Ober = Amts = Directorium zu Breßlau, die nothige Veranſtaltungen hierunter vorgekehret, und der Schleſiſche Cammer = Rath von Blumencron, als Kayſerl. Speſirungs = Commiſſarius benennet, Ihro Königliche Majeſtät an denen Schleſiſchen Grentzen zu empfangen, und vor Dero würdige Bewirthung und Ihrer Suite Defrayirung (ohngeachtet Ihro Königliche Majeſtät ſolche ſehr verbeten) auf Dero Reiſe durch die Schleſiſchen Lande zu ſorgen. Zu bequemer und eilfertiger Fortſchaffung ſo wohl von Ihro Königliche Majeſtät höchſter Perſon, als Dero bey ſich habenden Gefolgs, wurde durch die von dem General-Erb-Poſtmeiſter in den Kayſerlichen Erb = Landen, dem Herrn Grafen von Paar, eben-

falls

falls an die Schleſiſchen Grentzen entgegen geſchickte Poſt-Offi-ciers, Couriers, und Poſtilionen die behörige Vorkehrung gemachet, und von denen löblichen Landes-Ständen derer reſpective Schleſiſchen Fürſtenthümer die erforderliche Vorſpann-Pferde in Zeiten auf alle Stationen verſchaffet.„

§. 25.

Wann ein hoher Gaſt unterwegs freygehalten wird, oder doch deſſen Ankunfft vorher wiſſend und ſelbiger von dem Rang iſt, daß man vor deſſen Bequemlichkeit beſondere Sorge zu tragen verbunden oder geneigt iſt, so werden zu deſſen Logirung unterwegs die an dem Ort des Mittag-oder Nacht-Lagers befindliche Schlöſſer, Herrſchafftliche, oder, wo keine an ſolchem Ort ſeynd, Amts-und Rathhäuſer auf das beſte meublirt und mit allandern zur Bequemlichkeit nöthigen Geräthſchafften verſehen. Wo ein Ort zugleich eine Feſtung iſt, wird mehrentheils und vorzüglich das Gouvernements-oder das Commendanten-Haus beliebt. Von der Logirung unterwegens.

In der Reiſe-Beſchreibung K. Friderich Wilhelms in Preuſſen zu dem An. 1733. bey K. Carl VI. in Böhmen abgelegten Beſuch bemercket man, daß der König niemals die Wohnung in einem derer vor ihn zubereiteten Schlöſſer oder Palläſte der Kayſerlichen Miniſters ꝛc. angenommen, ſondern in einem Haus vor der Statt, Poſthaus, Scheuer oder Zelt geſpeißt und geruht hat.

§. 26.

Zu diſer Aufmerckſamkeit um die gute Bewirthung des ankommenden Gaſts gehort auch die Freyhaltung deſſelben und ſeiner Suite unterwegens, zu welchem Ende entweder ein Theil der Küchen-und Keller-Parthie biß an die Gränzen entgegen geſchickt, oder, wo ſolches nicht wohl thunlich iſt, an denen Orten des Von der Defrayirung.

mittag- und nächtlichen Aufenthalt der Befehl gegeben wird, auf Koſten der Herrſchafft den hohen Gaſt Standes-mäſſig zu bewirthen; wie dann auch die von Adel des Landes, welches die Reiſe-Route betrifft, ſich ohnehin in ſolchen Fällen einen Vorzug daraus machen, wann ein durchreiſender Souverain oder Fürſt die Ehre erweißt, bey ihnen das Mittagmahl einzunehmen.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen wurde bey ſeinem An. 1733. an Kayſer Carl VI. in Böhmen abgelegten Beſuch auf der Hin- und Zurückreiſe von den Gränzen an und biß an ſelbige von der Kayſerlichen Küchen- und Keller-Parthie bedient, und dem damaligen Kayſerlichen Geſandten in Berlin, Herrn Marſchall von Seckendorff, ware anbefohlen, den König auf der Reiſe zu bedienen, und vor deſſen Speſirung, auch gemächlichen Fortſchaffung in den Kayſerlichen Landen, Sorge zu tragen.

§. 27.

Von dem Entgegen-Reiſen.

Wann der erwartende Gaſt näher kommt und ſolcher beſonders beehret werden ſolle, reiſet ihm der Regent des Landes und deſſen Familie auf eine oder halbe Tage-Reiſe entgegen.

Bey dem Beſuch, welchen Kayſer Matthias II. König Ferdinand II. in Böhmen und Ertz-Hertzog Maximilian in Oeſterreich An. 1617. Chur-Fürſt Johann Georgen I. in Sachſen gegeben, reißte der Chur-Fürſt nebſt zwey Prinzen von Altenburg und dem Hertzog von Sachſen-Lauenburg biß an die Gränzen entgegen.

§. 28.

Von der Einhohlung.

Zugleich mit diſem Entgegen-Reiſen oder auch, wann die Würde des Gaſts diſe groſſe Diſtinction nicht verdienet, oder die Geſundheits-Umſtände eines Regenten es nicht geſtatten, iſt die Einhohlung verbunden, welche eigentlich darinn beſteht, wann ein

ein anſehnlicher Theil der Hofſtaat und ein Detachement der Leib-Garde (von welcher Gattung derſelben es nun ſeye,) nebſt Caroſſen vor denſelben und die vornehmſte ſeines Gefolgs dem Gaſt entgegen geſchickt werden und diſe Caravane ſo dann mit dem Gaſt in die Reſidenz einzieht.

Ich mercke hiebey noch an: Ein den Kayſerlichen Hof beſuchender Chur-Fürſt wird eingehohlt und empfangen. Ein Chur-Prinz aber nicht und eben ſo wenig ein Reichs-Fürſt.

Bey dem Beſuch Hertzog Friderichs I. von S. Gotha zu Würtzburg An. 1679. wurde derſelbe von 6. Compagnien zu Pferd, den Würtzburgiſchen Garden und Hof-Cavaliers auch hohen Hof-Aemtern eingehohlt und zoge in deren und des Biſchoffs Begleitung ein.

König Friderich IV. in Dännemarck wurde bey ſeinem Beſuch in Dresden An. 1709. von dem Königlichen Chur-Prinzen unter Bedeckung der Jägerey, Leib- und Chevaliers-Garde eingehohlt.

Als An. 1753. der Herr Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, Statthalter der Däniſch-Teutſchen Lande zu Bayreuth eintreffen ſollten, wurde denſelben das Jäger-Corps und ein Detachement Huſaren zur Begleitung entgegen geſchickt.

Dem Herrn Erb-Prinzen von Brandenburg-Onoltzbach wurde vor deſſen Ankunfft zu Bayreuth in eben diſem Jahr auch das Jäger-Corps zur Begleitung entgegen geſchickt.

§. 29.

Ordentlicher Weiſe und wann die Ungleichheit des Rangs nicht zu groß iſt, wird demjenigen, welcher eingehohlt wird, auch entgegen gefahren. Diſes geſchieht von dem Regenten des Landes, welcher den Beſuch empfängt und deſſen Familie. Ich mercke

Von dem Entgegen-Fahren.

mercke hiebey noch weiter an: Daß 1. demjenigen Gaſt wer nicht eingehohlt wird, gleichwohlen öffters entgegen gefahren werde; und ſolchen Falls iſt die Hofſtaat bey der Perſon des Regenten.

2. Das Entgegen-Fahren geſchieht allzeit biß vor die Reſidenz ꝛc. wie weit aber? kommt auf die beyderſeitige Würde, oder die perſönliche Affection an.

3. Dames fahren niemals mit entgegen, wann es nicht ſehr nah-Verwandte, oder der Gaſt von höchſtem Rang iſt, woferne nicht eine Dame ihres gleichen mitkommt.

4. Der hohe Gaſt, welchem man entgegen gefahren, wird von dem Empfangenden in ſeinen Wagen genommen und, nachdem die Proportion des Standes iſt, darinn die Ober-Stelle eingeräumt.

5. Wann von der Familie des Gaſts mit dabey ſeynd, werden ſie entweder mit in den Wagen genommen, oder, wo ſolches nicht angeht, wird diſe Ehre der Familie des Regenten, ſo den Beſuch empfängt, oder einem der vornehmſten Hof-Beamten zu Theil.

K. Ferdinand III. fuhre An. 1652. Chur-Fürſt Friderich Wilhelmen zu Brandenburg bey deſſen Beſuch zu Prag eine halbe Meile in dem Gefolg von mehr als 60. ſechs ſpännigen Caroſſen und in Begleitung des Ungariſchen Königs Leopolds entgegen.

Bey dem Beſuch, den Chur-Fürſt Maximilian Henrich zu Cölln An. 1670. an dem Chur-Bayriſchen Hof abgelegt, fuhre ihm der Chur-Fürſt eine halbe Meile entgegen.

Als Hertzog Ernſt Auguſt von Hanover An. 1682. einen Beſuch zu Berlin ablegte, fuhre ihm Chur-Fürſt Friderich Wilhelm mit ſeinem ganzen Hofſtaat eine Viertel-Meile entgegen.

Wie

Wie Chur-Fürſt Maximilian Emanuel von Bayern, als Bräutigam der Kayſerlichen Prinzeßin An. 1685. nach Wien kame, fuhr ihm K. Leopold biß vor die Statt entgegen und nahm ihn ſo dann in ſeinen Wagen.

Da K. Friderich I. in Preuſſen nebſt ſeinem Cron-Prinzen, dem nachherigen König Friderich Wilhelm An. 1706. eine Reiſe nach Hanover thaten, fuhre ihnen der Chur-Fürſt, Chur-Printz und Hertzog Ernſt Auguſt eine halbe Meile entgegen, nahmen ſo dann die hohe Gäſte in ihren Wagen, und ſaſſe der König und Cron-Printz oben, der Chur-Fürſt und Chur-Printz aber unten. Die Chur-Fürſtin und beyde Prinzeßinnen giengen ihnen biß an die Caroſſe entgegen.

Als An. 1709. die beyde Könige von Dännemarck und Pohlen einen Beſuch bey K. Friderich I. in Preuſſen zu Potsdam ablegten, wurden die drey Herrn Marggrafen zu Pferd, nebſt vilen Hof-Cavaliers und einer Königlichen Caroſſe eine halbe Stunde weit entgegen geſchickt.

Da König Friderich I. in Preuſſen bey K. Auguſt II. in Pohlen zu Leipzig eine Viſite ablegen wollten, reißte ihm diſer biß Oranienbaum entgegen und bey der Ankunfft zu Leipzig empfienge ſie der Cron-Printz vor der Statt.

An. 1717. kame Kayſer Peters I. Gemahlin Catharina in Berlin, und die Königin fuhre ihr einige Diſtanz vor die Statt hinaus entgegen.

Als König Friderich Wilhelm in Preuſſen *) An. 1719. ſeinen Herrn Schwieger-Vater, König Georgen von Groß-Britannien zu Hannover beſuchte, fuhre ihm diſer faſt eine Stunde Wegs vor Hannover entgegen.

*) ſ. Leben K. Frid. Wilh. in Preuſſen p. 326.

Bey Ankunfft des jeßt-regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach in Potsdam, zu Dero vorhabenden Vermählung mit der Prinzeßin Tochter K. Friderich Wilhelms, wurden ſelbige von dem König und Cron-Prinzen, in Begleitung derſchidener Generals, bey zwey Stunden weit eingehohlt.

§. 30.

Erſte Bewillkommung.

Die erſte Bewillkommung geſchieht entweder an den Gränzen durch die entgegen geſchickte Cavaliers, oder bey dem Einhohlen durch einen der vornehmſten Hof-Bedienten, oder bey dem Entgegen-Fahren von dem Regenten und deſſen Familie ſelbſt.

Nicht ſelten ſeynd an dem Ort, wo die Bewillkommung zwiſchen den Herrſchafften ſelbſt geſchehen ſoll, Zelten oder Hütten aufgeſchlagen, worinn man einige Augenblicke ſich retirirt und Erfriſchungen ausgetheilt werden.

§. 31.

Von Rangirung der Hofſtaat zum Einzug.

An diſem Ort rangiret ſich die Hofſtaat zum würcklichen Einzug, welcher, auſſer bey groſſen Staats-Feyerlichkeiten, ſelten in Gala, ſondern in ordinairen ſaubern Reiſe-Kleidern geſchiehet. Die Hofſtaat des Wirths paßirt voran, was Livrée und Hof-Pöbel iſt, der Adel aber und andere Perſonen von Rang meliren ſich mit den Fremden, doch ſo daß allzeit die geringere abermal voran paßiren.

§. 32.

Von dem Einzug eines hohen Gaſts.

In diſem Gefolg, Begleit- und Bedeckung geſchiehet der Einzug ſelbſt. Nur mercke ich hiebey noch an: Daß, wann auch Entgegenſchicken und Fahren geſchieht, dannoch kein Einzug geſchehe, wofern der Beſuch auf dem Land abgelegt wird, ſondern derſelbe in eigentlichſtem Verſtande nur bey einem Beſuch in der Reſidenz ſelbſt ſtatt finde.

§. 33.

Wann der erwartende Gaſt ungleich höhern Rangs iſt, oder, wo er auch gleicher Würde, man ſolchen ausnehmend beehren will, wird die Garniſon und Burgerſchafft durch die Straſſen, welche der Einzug berührt, in Waffen geſtellt. Wann es noch gröſſer hergehen ſoll, paradiret auch einige Mannſchafft noch vor der Statt und in der Gegend, wo der erſte Empfang geſchieht. Von Paradirung der Garniſon und Bürgerſchafft.

Bey der Ankunfft Hertzog Ernſt Auguſts von Hannover an dem Berliniſchen Hof An. 1682. lieſſe der Chur-Fürſt das Regiment Garde zu Fuß, 3000. Mann ſtarck, vor dem Schloß paradiren.

Bey der Ankunfft K. Friderichs IV. in Dännemarck zu Dresden An. 1709. waren die Straſſen, wodurch der Einzug geſchahe, von der Burgerſchafft und Garniſon beſetzt.

§. 34.

Bey der Ankunfft vor den Thoren werden die Canonen von den Wällen gelößt; oder, wo die Reſidentz mit keinen Wällen verſehen iſt, werden ſelbige an andere freye und bequeme Orte aufgeführt. Was nun die Zahl der Schüſſe und deren Wiederhohlung anbelangt, läßt ſich wohl davon nichts gewiſſes beſtimmen, indeme vil auf die perſönliche Diſtinction, ſo man einem Gaſt erweiſen will, ankommt und ich nicht weiß, ob es ausgemacht iſt, welches vornehmer ſeye, z. E. 12. Canonen zu drey verſchidenen mahlen, oder 36. ſchnell nach einander abzufeuren; wer nicht mehr hat, als 12. muß freylich allemahl wieder von forne anfangen, es mag ſich ſchicken, oder nicht. Indeſſen können folgende Exempel zur Probe dienen, wie es in einzeln Fällen gehalten worden. Von Löſung der Canonen.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen verordnete*): Wann ein regierender Reichs-Fürſt durch eine ſeiner Veſtungen paßiere, ſollen 12. Canonen blind mit halber Ladung einmal abgefeuret werden, die Wachten Marche ſchlagen, die Officiers ſalviren und 2. Grenadiers-Schildwachten vors Haus geſetzt werden.

Bey dem Einzug Chur-Fürſt Maximilian Emanuels in Bayern,**) welcher An. 1685. als Bräutigam der Kayſerlichen Prinzeßin nach Wien kame, wurden die Canonen gelößt.

Bey dem An. 1652. von Chur-Fürſt Friderich Wilhelmen zu Brandenburg Kayſer Ferdinand III. gegebenen Beſuch zu Prag wurden beym Einzug nur einmahl 80. groſſe Canonen gelößt.

Bey Ankunfft Hertzog Ernſt Auguſts von Hannover an dem Berliniſchen Hof An. 1682. wurden bey der Einfarth in die Statt 100. Canonen dreymal von den Wällen abgefeuert; und beym Abſteigen am Schloß machte die Garde eine dreymalige Salve von 9000. Schüſſen.

Als König Friderich in Dännemarck An. 1709. einen Beſuch zu Dresden bey König Auguſten ablegte, wurden bey deſſen Ankunfft die Stücke um die Feſtung zu drey verſchidenen mahlen abgebrannt.

Eben diſes wurde zu Potsdam beobachtet, als die Könige von Dännemarck und Pohlen in eben diſem Jahre zum Beſuch des Königs in Preuſſen allda anlangten.

Als Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg An. 1731. m. Maj. einen Beſuch an dem Preußiſchen Hof ablegte, wurden die Canonen auf den Wällen zu Berlin bey deſſen Ankunfft dreymal abgefeuert.

Als

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 36. p. 338.
**) ſ. Rincks Leben Leopoldi p. 904.

Als des jetzigen Kayſers Majeſtät, noch als Hertzog von Lothringen An. 1732. einen Beſuch an den K. Preußiſchen Hof machten, wurden bey Dero Ankunfft und Abreiſe aus Spandau die Canonen gelößt. Bey der Ankunfft in Berlin wurden die Canonen um die ganze Statt dreymal abgefeurt.

Bey des Herrn Hertzogs zu Würtemberg Ankunfft in Bayreuth An. 1748. wurden dreymal 24. Canonen abgefeuert.

Bey Ankunfft der beyden Königlich Preußiſchen Printzen Heinrichs und Ferdinands Hoheiten zu Bayreuth An. 1748. wurden dreymal 24. Canonen abgefeuert.

§. 35.

Zu mehrerer Freudens-Bezeugung werden auch wohl die Glocken geläutet. Von Läutung der Glocken.

§. 36.

Iſt die Freude, oder die Ehrerbietung gegen den fremden Gaſt ſehr groß, ſo wird auch wohl den Einwohnern der Reſidentz anbefohlen, an dem Tag des Einzugs ihre Häuſer zu beleuchten. Das Ding läßt artig, nur iſt es etwas gênant vor den Beutel der Unterthanen, wann ihr lieber Landes-Vater ſeine Freude offt auf diſe Art mit ihnen theilen wollte. Von Illuminationen ꝛc.

§. 37.

Der Empfang in der Reſidentz geſchiehet, bereits gemeldter maſſen, unter Paradirung der Garniſon und Burgerſchafft; ehedem wars noch gewöhnlicher, als heut zu Tage, daß nicht nur bey Einzügen der Landes-Herrſchafft, ſondern auch hoher Gäſte Ehren-Pforten errichtet und dieſelbe an ſolchen mit Reden von den Collegiis, dem Magiſtrat des Orts und zierlich verkleidetem Frauenzimmer, unter Beyſtimmung einer angenehmen Von dem Empfang in der Reſidenz.

Muſic, bewillkommt wurden; bey unſern heutigen philoſophiſchen Zeiten abſtrahirt man von diſem Tand, das Geld, ſo dazu nöthig, weiß der Herr und Unterthan beſſer zu gebrauchen.

§. 38.

Von dem erſten Abſteigen.

Wegen dem erſten Abſteigen des angekommenen Gaſts iſt folgendes zu mercken:

1. Nicht alle, die im Schloß logirt werden, ſteigen auch daſelbſt ab, wann ſie gleich eingehohlt worden, ſondern es wird erſt das nochmalige Anmelden ihrer Ankunfft bey dero Herrſchafft abgewartet und ſodann ihnen das Logis im Schloß offerirt.

2. Man bemercket durch eine richtige Erfahrung, daß die Kayſere des Ertz-Hauſes Oeſterreich, aus einem Trieb der ihnen eigenen Devotion, bey ſolennen Einzügen an groſſen Höfen (wie z. E. Kayſer Leopold an dem Chur-Bayriſchen gethan) zu erſt bey der Haupt-Kirche, unter Empfang der Cleriſey, abtreten, daſelbſt ihren Gottesdienſt verrichten und ſodann erſt ihren Zug in das Reſidentz-Schloß weiter fortſetzen.

3. Der ungleich Geringere, welcher von einem ungleich Höhern empfangen wird, begleitet diſen erſt in ſeine Wohnung und Gemach und begibt ſich ſodann ohne denſelben in die vor ihn bereitete Wohnung. So wohl Chur-Fürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg, als Chur-Fürſt Friderich Auguſt zu Sachſen begleiteten bey ihren dem Kayſerlichen Hof erſtatteten Beſuchen den Kayſer vorerſt in ſein Gemach und begaben ſich alsdann erſt in das vor ſie beſtimmte Quartier.

4. Wenn auſſerhalb des Schloſſes die Wohnung zubereitet iſt, begibt ſich entweder ſogleich dahin, oder die Herrſchafft führt den Gaſt erſt in das Schloß und erſt Abends wird er in das ihm beſtimmte Quartier gebracht.

5. Zu-

5. Zuweilen ſteigen Herrn, die ihre Ankunfft nicht vorher gemeldet, oder welche wenigſtens nicht eingehohlt worden, oder die incognito ankommen, bey ihrem an diſem Hof reſidirenden Geſandten, oder bey einem Miniſter, oder auch ſonſt in einem Privat-Haus ſo lange ab, biß weitere Verfügung wegen ihrer Logirung geſchieht.

6. Es iſt nicht einerley, wo man abſteigt, wann man auch in dem Schloß logirt wird. So wollen z. E. die alte Reichs-Fürſten nicht geſtatten, daß die Reichs-Grafen in dem innerſten Schloß-Hof abſteigen; Mehrers davon kommt in dem Capitel von den Schloß- und Burg-Plätzen für; nur noch ein illuſtres Exempel anzuführen: Als der jetzigen Königin in Pohlen Majeſt. da Selbige noch Chur-Prinzeßin waren, An. 1724. einen Beſuch bey dem zu Prag ſich aufhaltenden Kayſerlichen Hof ablegten, mußten ſelbige auf der Kayſerin Seite abſteigen, allwo Sie ganz unten von dem Kayſerlichen Obriſt-Cämmerer, und der Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter empfangen und in der Kayſerin Retirade, wo der Kayſer und die junge Herrſchafft bereits zugegen waren, geführt wurden.

§. 39.

Von dem Empfang im Schloß ſelbſten iſt folgendes zu mercken: *Von dem Empfang im Schloß.*

1. Wann eine Einhohlung und das Entgegen-Fahren geſchehen iſt, ſo präſentirt ſich an dem Thor oder Treppe, wo das erſte Abſteigen geſchiehet, der Hof-Adel, welcher nicht bey der Einhohlung geweſen, oder, wo gar keine Einhohlung geſchehen, der Rang des Gaſts aber gleichwohl diſe Diſtinction erfordert, der ſamtliche Hof-Adel, welcher durch die mit Garden und Livreé zu beeden Seiten poſtirte Treppen, Plätze und Zimmer unter Vorantretung der Marſchalle mit Stäben vorangeht, ſich nach Propor-

Proportion des Rangs in den Zimmern rangirt und alſo den Gaſt in die Zimmer begleitet.

2. Wo nicht ſo vile Ceremonien gemacht werden, iſt der Hof-Marſchall nebſt etlichen Cavaliers, oder auch nur ein oder etliche Cammer-Juncker, welche den Fremden empfangen und zur Herrſchafft begleiten.

Mehrers davon und wie es in einzeln verſchidenen Fällen gehalten wird, findet ſich in den folgenden §§is, allwo von dem bey jeder Gattung Gäſte gebräuchlichen Ceremoniel ausführlicher gehandelt wird.

§. 40.

Von dem Entgegen gehen.

Das Entgegen-Gehen muß nach folgenden Sätzen betrachtet werden:

1. Höhere gehen den ungleich geringern nicht *ſelbſt* entgegen, als nur in den Zimmern.

2. Hingegen vertretten ihre Stelle die Hof-Aemter, jedoch wieder in einer ſehr genauen Proportion, ſo daß der Obriſt-Cämmerer am kürtzeſten entgegen geht.

3. Wann auch der Herr auſſerhalb ſeiner Zimmer entgegen geht, iſt doch alles nach dem Verhältniß der beyderſeitigen Würde genau abgemeſſen, wie weit? ob nur biß an die Treppe, oder wie vil Stuffen auf derſelben ſolches geſchehe.

4. Gleich und Gleich, wo keine Einholung in Perſon geſchehen, empfangen ſich wenigſtens beym Ausſteigen an dem Wagen.

5. Dames gehen nur ungleich Höhern ſo weit entgegen, andern aber nur in den Zimmern.

Bey König Friderichs I. in Preuſſen Ankunfft in Hannover An. 1706. giengen ihm die Chur-Fürſtin und beyde Prinzeßinnen im Schloß-Hof biß an die Caroſſe entgegen.

Bey

Bey der Ankunfft K. Friderichs IV. in Dännemarck zu Dresden An. 1709. kame ihm K. Auguſt im Schloß biß an die Engliſche Treppe entgegen.

Bey der Entrevüe Ihro jetzig-Königlichen Majeſtäten von Pohlen und Dero hohen Familie mit Dero Frau Schwieger- und reſp. Groß-auch Mutter, der Kayſerin Amalia An. 1737. zu Neuhaus in Böhmen empfienge der König, die Königin und ſamtliche Printzen und Prinzeßinnen die Kayſerin bey ihrer Ankunfft am Wagen.

Ich wiederhohle hiebey die bey vorigem §o gemachte Anmerckung.

§. 41.

Die allgemeine Regel iſt: Der zuletzt Ankommende muß den bereits Anweſenden ſeine Ankunfft wiſſend machen. Hiebey ergeben ſich aber noch folgende Ausnahmen und Anmerckungen: *Von Notification der Ankunfft.*

1. Der am Rang und Würde ungleich Höhere iſt bey Beſuchen, ſo einem ungleich geringern erſtattet werden, von diſer Anmeldung befreyt, wann z. E. ein Kayſer an einen Fürſtlichen Hof käme.

2. Die Dames laſſen ihre Ankunfft nicht leicht jemand anders, als der regierenden Herrſchafft und den Verwandten ihres Geſchlechts, vermelden, von den übrigen erwarten ſie die Cour und Beſuch ohne vorgängige Notification.

3. Eine fremde Standes-Perſon läßt nur bey dem Herrn, nicht aber deſſen Gemahlin, die Ankunfft melden, wann er aber ſeinen erſten Beſuch bey dem Herrn abgelegt hat, läßt er ſich an die hohe Dames präſentiren.

4. Es gibt noch eine eigene Art der Notification, welche bey dem affectirten Incognito ſtatt findet, welche ich nicht ausführlicher erklären kan, als es ſich in dem Bericht von der Zu-

ſammenkunfft K. Friderich Wilhelms in Preuſſen und Kayſer Carls VI. in Böhmen An. 1733. findet, allwo wegen diſer Complimente gemeldet wird: „Da beyderſeits Kayſerl. Majeſtäten zu Clumitz, welches nur zwey Stunden von diſem Königlichen Nachtlager entfernet, ſich aufhielten. So hatten Jhro Königl. Majeſt. in Preuſſen Dero General-Lieutenant den Herrn von Grumkow dahin geſendet, um ſo wohl die gewöhnliche Notifications-Complimente abzulegen, als auch vor Jhro Königliche Majeſt. nochmahlen die Erlaubniß, zu Dero auf künfftigen Tag angeſetzten Beſuchung, auszubitten. Beyde Kayſerl. Majeſt. Majeſt. haben gedachten Herrn General-Lieutenant ſehr gnädigſt empfangen, auch ſelbigen annoch diſen Abend mit denen höflichſten Gegen-Complimenten an des Königs Majeſt. zurück geſendet. Den 31ſten Julii langete früh der Kayſerl. Cammer-Herr, Herr Graf von Schlick, in Biſchow an, um im Nahmen Jhro Kayſerl. Majeſtäten des Königs in Preuſſen Majeſtät, zu Dero Ankunfft in der Nähe Glück zu wünſchen, und das Verlangen zu bezeugen, mit welchem beyderſeits Kayſerliche Majeſt. Majeſt. die Königliche Beſuchung erwarteten. Jhro Königl. Majeſt. fertigten ſogleich den Herrn Grafen von Schlick wieder ab, machten ſich ſodann gegen 7. Uhr ſelbſt auf den Weg nach Klädrub, ſo nur 2. Meilen von Biſchow.„

5. Wann ein Herr auch andern ſeines gleichen oder etwas mindern Stands ſeine Ankunfft nicht notificiren läßt, ſo thut er es doch wohl gegen Dames diſes Standes.

6. Die Notification geſchieht durch die vornehmſte Cavaliers, welche in dem Gefolg des Gaſts ſich befinden; zuweilen auch durch deſſen Geſandten an dem Hof, welchem der Beſuch gegeben wird.

§. 42.

Die Gegen-Complimente ſeynd die Folge der Vermeldung der Ankunfft, jedoch mit dem Unterſchid: Von den Gegen-Complimenten.

1. Dem Höhern, welcher einem ungleich Geringern ſeine Ankunfft melden läßt, macht man nicht erſt ein Gegen-Compliment, ſondern wartet ihm ſelbſt auf.

2. Die Ausrichtung des Gegen-Compliments wird dem Cavalier, welcher die Notification gethan, aufgetragen, im Fall die Ungleichheit des Standes ſehr groß iſt, auſſer dem aber

3. geſchieht es durch einen Hof-Cavalier und zwar in dem der Würde des Gaſts oder Fremden gemäſſen Rang.

Als Ihro jetzt-regierende Herzogliche Durchlaucht zu Würtemberg, nebſt Dero Frau Mutter und Herrn Brüdern An. 1741. in Berlin anlangten, wurden ſie Nahmens des Königs und der Königinnen von dem Ober-Hof-Marſchall, Grafen von Gotter und dem Staats-Miniſter, Herrn von Marſchall, bewillkommt.

* * *

Nun iſt der Gaſt da, wo er ſeyn wollte; es kommt alſo nun darauf an, wie er nach Stand und Rang tractirt werden ſolle? zu welchem Ende ich, bey der groſſen Verſchidenheit Teutſcher Würden von jeder Gattung einiges angeführt habe; die dabey einſchlagende Rechts-Fragen aber gehören wohl mehr in das Staats- als Hof-Recht.

§. 43.

Es wird von einigen Schullehrern, denen noch H. Stieve*) zuletzt nachgefolgt, als ein ausgemachter Satz angegeben, daß ein Römiſcher Kayſer in ſeinem eigenen Haus und Reſidentz keinem Von dem Ceremoniel zwiſchen einem Römiſchen Kayſer und andern gecrönten Häuptern.

*) in ſeinem Europ. Hof-Ceremoniel p. 179. Er ware aber in Kayſerlichen Dienſten.

nem andern gecrönten Haupt die Ober-Stelle einräume. Privat-Perſonen haben dergleichen niemahlen zu entſcheiden; wann aber zu Begründung einer ſolchen Regel Beyſpile angeführt werden wollen, müſſen ſie doch beſſer ausgeſucht ſeyn, als von Herrn *Stieven* geſchehen iſt; ſonſt beſteht man in der Probe nicht.

Das erſte von ihm angezogene Exempel iſt, daß der tapfere König Johannes Sobiesky von Pohlen An. 1683. in Gegenwart beyder Armeen auf offentlichem Felde von Kayſer Leopolden ohne einiges Ceremoniel geſehen worden. Das Exempel beweißt vilmehr das Gegentheil und zeiget gar deutlich, daß dem König Zumuthungen geſchehen ſeyn müſſen, die er ohne Nachtheil ſeiner Würde nicht eingehen können, dahero diſes Temperament noch ausfindig gemacht worden. Zu dem iſt ſehr zu verwundern, daß diſer Heldenmüthige Herr, der mit Gefahr Leib und Lebens und Aufopfferung ſeines eigenen Bluts dem Kayſer ſeine Lande und Crone erhalten helfen, über den Pointillen des Ceremoniels kaum ſo vil zu Bezeugung der Erkenntlichkeit erhielte, daß er dem Kayſer unter offenem Feld ein Compliment machen durffte.

Das zweyte Exempel von Czaar Peter dem Groſſen in Rußland gehört gar nicht hieher, weil diſer Monarch in einem tiefen Incognito ſich zu Wien aufhielte, ohngeachtet es von dem Kayſerlichen Hof freylich auf eine ſich ſehr widerſprechende Art bald beobachtet worden, bald nicht; was bey der Bauren-Wirthſchafft mit dem Glas Wein paßirt, kan keine Regel in einem ſo wichtigen Theil des Völcker-Rechts begründen.

Das Exempel König Carls III. in Spanien, welcher ſeinem Herrn Vater Kayſer Leopolden und ſeinem Herrn Bruder, dem Römiſchen König Joſeph, die Hand und Vorgang laſſen müſſen, beweiſet den Satz noch weniger, dann König Carl mußte ſich wohl das Ceremoniel gefallen laſſen, wie es ihm vorgeſchrieben worden.

Der

Der Beſuch, welchen König Friderich Wilhelm in Preuſſen An. 1733. bey K. Carl VI. auf einer Stutterey in Böhmen gemacht, ware mit ſo vilen Anomalien begleitet, daß weder ein ordentliches Ceremoniel, noch auch das Incognito, welches doch die Regel bey diſer Zuſammenkunfft ſeyn ſollte, wahrzunehmen ware. Die Beſchreibung derſelben findet man übrigens ſehr umſtändlich in der Europäiſchen Fama P. 343. p. 528. ſqq.

§. 44.

Wie Kayſer Leopold An. 1658. an dem Chur-Fürſtlich-Bayriſchen Hof zu München empfangen und tractirt worden, iſt in einer umſtändlichen Erzählung beym Lünig *) nachzuleſen; und eben daſelbſt, **) wie es bey einem anderweiten Beſuch An. 1690. gehalten worden. Von dem Ceremoniel gegen den Kayſer an einem Chur-Hof.

§. 45.

Von dem Ceremoniel des Kayſers an einem Fürſtlichen Hof habe ich unter allen andern, zumahlen neuern Beyſpilen, keins ſo umſtändlich und pünctlich befunden, als die Beſchreibung, wie Ihro jetzt-regierende Kayſerliche Majeſtäten An. 1745. auf dem Herzoglich-Würtembergiſchen Reſidenz-Schloß Ludwigsburg empfangen und tractirt worden, welche alſo lautet: „Nachdem der Würtembergiſche Geheime Rath und Ober-Hof-Marſchall, Freyherr von Wallbrunn, von ſeiner Geſandtſchafft von Franckfurt in Stuttgart wieder angelanget und vorläuffig die ſichere Nachricht von dem bevorſtehenden Ausbruch des Kayſerl. Hof-Lagers von Franckfurt und der durch die Würtembergiſchen Lande über Ludwigsburg eingerichteten Route überbracht hatte, ſo wurden von des regierenden Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtl. Durchl. Von dem Ceremoniel gegen den Kayſer an einem Fürſtlichen Hof.

*) l. c. T. I. p. 193.
**) p. 195.

zu Bewirthung des allerhöchſten Oberhaupts des heil. Röm. Reichs alle erforderliche Anſtalten zu Ludwigsburg vorgekehret, und zuförderſt der Herr Geheime Rath und Erb-Ober-Stallmeiſter, Freyherr von Röder, zu Complimentirung und Begleitung Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät nach Heilbronn, zwey Cammer-Herrn nach Lauffen, zur Aufwartung vorausgeſchickt. So bald nun beyde Kayſerliche Majeſtäten die Würtembergiſche Lande betreten, wurden vor den Kayſerlichen Wagen die Herrſchafftlichen Staats-Züge, und vor die Wagen der Dames und Cavaliers die Hof-Züge geſpannet, und damit dreymahl biß dahin abgewechſelt. Zu Lauffen paradirte bey Ihro Kayſerl. Majeſt. Ankunfft ein daſelbſt ſtehendes Bataillon vom Printz Ludwigſchen Infanterie-Regiment, und ein Commando Dragoner von einem Hauptmann und 51. Mann, welches letztere Ihro Kayſerlichen Majeſt. biß nach Beſigheim eſcortirte. Zu Beſigheim ſtunden zwey Eſcadrons von dem Printz Friderichiſchen Dragoner-Regiment in Parade und begleiteten von daraus Ihro Kayſerl. Majeſtät biß nach Ludwigsburg. Bey Annäherung gegen die Feſte Aſperg wurden 36. Canonen rings umher zu dreyen mahlen daſelbſt gelöſet, und ein Stück Weges über Eglosheim paradirte das ganze Fürſtliche Leib-Huſaren-Eſcadron; diſſeits Eglosheim gegen Ludwigsburg aber ſtund die Fürſtl. Leib-Garde zu Pferd, welche ſämtl. nebſt der daſelbſt haltenden Fürſtlichen Jägerey, die der Vice-Jägermeiſter von Schauroth führete, Ihro Kayſerliche Majeſtät von gedachtem Platze an, durch die Faſanen-Garten, die Favorite vorbey, biß in das Fürſtliche Schloß begleiteten. Des Hertzogs Hoch-Fürſtl. Durchl. fuhren in einem Staats-Wagen, mit dem Herrn Geheimen Rath von Hardenberg unter dem Gefolge von 5. Wagen, mit Dero Generals, Cammer-Herren und Cavaliers, beyden Kayſerlichen Majeſtäten entgegen und empfiengen Allerhöchſt-Dieſelbe bey Dero Annäherung mit ſubmiſſeſtem Reſpect, begaben ſich darauf mit Dero Gefolg wie-

der

der zurück voraus in Dero Fürſtl. Reſidentz-Schloß und erwarteten allda unten mit Dero Durchlauchtigſten Frau Mutter, den zwey Durchl. Printzen, wie auch Dero Miniſtern, Damen und Cavaliers, die Ankunfft beyder Kayſerl. Majeſtäten. So bald Allerhöchſt-Dieſelbe in Ludwigsburg anlangten und ſich dem Fürſtl. Schloß näherten, wurden die hinter ſelbigem ſtehende Canonen dreymahl mit 24. Schüſſen abgefeuert. Bey dem Eintritt in den äuſſerſten Schloß-Hof paradirte die ganze Leib-Garde zu Fuß. Oben auf der Gallerie nach der Statt zu, lieſſen ſich die ſämtlichen Hof-Trompeter und Paucker ſo lange hören, biß Ihro Kayſerl. Majeſtät in Dero Zimmer waren. Der Einzug der ganzen Kayſerl. Suite in das Fürſtl. Schloß geſchahe in folgender Ordnung. Voraus marſchirten 9. Eſcadrons Dragoner. Sodann kam das neu-montirte und prächtig equipirte Leib-Huſaren-Eſcadron und nach ihm ein Theil von der Fürſtlichen Leib-Garde zu Pferd, an diſe ſchloß die Fürſtliche Jägerey zu Pferd. Hierauf folgte der Kayſerliche Wagen, worinn beyde Kayſerl. Majeſtät, nebſt der Kayſerl. Frau Ober-Hof-Meiſterin Gräfin von Fuchs, und Frau Gräfin von Logi ſaſſen; Den ſämtlichen Zug aber endigte ein anderer Theil der Fürſtlichen Leib-Garde zu Pferd, und die übrige Kayſerliche Suite. Der ganze Zug gieng durch den äuſſern Schloß-Hof in den innern, woſelbſt ſich einerſeits das Leib-Huſaren-Eſcadron, anderer Seits die Fürſtliche Leib-Garde zu Pferd und vorwärts die zwey Eſcadrons Dragoner poſtirten und ſo lange paradirten, biß beyde Kayſerl. Majeſtät Dero Zimmer betretten hatten. Bey Anlangung des Kayſerl. Wagens vor dem Veſtibulo waren rechter und lincker Hand die ſämtlichen Miniſtri, Damen und Cavaliers ſtarck verſammlet, in Gala und en Robe gekleidet zu ſehen. Bey dem Ausſteigen aus dem Wagen hatten des regierenden Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtl. Durchl. die Gnade und Ehre, Ihro Majeſtät die Kayſerin in das Zimmer zu führen, und Ihro Majeſtät der Kayſer geruheten, Ihro

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchl. der verwittibten Frau Herzogin die Hand zu geben und ſich unter Vorausgehung ſämtlicher Miniſtres und Cavaliers, auch Nachfolgung ſämtlicher Damen, in die zur Kayſerl. Logirung bereitete Zimmer zu verfügen. Oben in dem Saal ſtunden 1. Rittmeiſter und Lieutenants mit 50. Mann Garde im Gewehr und vor dem Kayſerl. Audientz-Zimmer waren 2. Unter-Officiers von der Leib-Garde zu Pferde poſtiret. Die Aufwartung bey Ihro Kayſerl. Majeſtät war alſo eingerichtet, daß bey des Kayſers Majeſt. der Herr Geheimde Rath und Erb-Ober-Stallmeiſter Freyherr von Röder, der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant Freyherrn von Lawski, der Cammer-Herr von Kettenburg, der Cammer-Herr Graf von Schaffalitzki, die Cammer-Juncker von Bidenfeld und Gemmingen, ſodann 3. Pagen, 1. Cammer-Laquay, 2. Lauffer, 4. Laquayen und 2. Heyducken; bey der Kayſerin Majeſtät aber der Herr Geheimde Rath von Hardenberg, der General-Major von Werneck, die Cammer-Herren von Seckendorf und Studnitz, die Cammer-Juncker von Schaumberg und von Knieſtätt die Aufwartung hatten. Die ſämtlichen Damen und Cavaliers von der Kayſerl. Suite, wurden ebenfalls in dem Fürſtl. Schloſſe logiret und ihnen Bedienung vom Hofe zugegeben. So bald beyde Kayſerliche Majeſtät in Dero Zimmer angelanget waren, geruheten Ihro Majeſtät der Kayſer kurtz darauf, nachdem Allerhöchſt-Dieſelbe ſich umgekleidet, die verwittibte Frau Herzogin mit einem Beſuch in Dero Zimmer zu begnadigen, und Ihro Majeſtät die Kayſerin hatten die Gnade, die ſämtlichen anweſenden Damen nach ihrem Range zum Hand-Kuß zu laſſen. Abends gegen 6. Uhr wurde mit Paucken und Trompeten zur Tafel geſchlagen und geblaſen, da dann beyde Kayſerl. Majeſt. in dem Audientz-Zimmer an einer Tafel von 24. Couverts mit des regierenden Herrn Herzogs und der verwittibten Frau Herzogin Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. wie auch einigen Damen vom Hofe ſpeiſeten. Die

Speiſen auf die Kayſerl. Tafel wurden durch die Fürſtlichen Pagen aus der Küchen abgeholet, und in der Antichambre niedergeſetzet, alsdenn von 24. Fürſtlichen Cammer-Junckern mit Vorausgehung des Herrn Geheimden Raths und Ober-Hof-Marſchalls, Freyherrn von Wallbrunn, und Herrn Ober-Schenckens, Herrn Baron von Molke, in den Speiſe-Saal getragen, und ſofort von dem Herrn Ober-Schencken ſerviret, welcher auch an der Kayſerlichen Tafel vorlegte. Nur beſagte Kayſerl. Tafel wurde 3mahl en plein aufs koſtbarſte ſerviret. Zu Bewirthung der übrigen Kayſerl. Suite ſtund in dem groſſen Saal die erſte Marſchalls-Tafel, und in den folgenden Zimmern waren noch zwey Marſchalls-Tafeln jede zu 24. Couverts, welche 3. Tafeln ebenfalls en plein zu dreyen mahlen ſerviret wurden. An noch 2. Tafeln, jede zu 20. Couverts tractirte man die Kayſerl. Cammer-Frau, Cammer-Diener und Cammer-Dienerinnen ꝛc. und überhaupt bewirthete man die ſämtliche Suite aufs beſt-möglichſte. Gegen 9. Uhr ſtunden beyde Kayſerl. Majeſtät von der Tafel auf, und erhoben ſich in Dero Retirade. Des andern Tages als Montags den 18. frühe gegen halb 6. Uhr erfolgte, nachdem Jhro Majeſtät dem Gottesdienſt in der Catholiſchen Hof-Capelle andächtigſt beygewohnet, der Aufbruch über Göppingen nach Ulm. Jhro Kayſerl. Majeſt. wurden von dem Regierenden Hertzoge und der verwittibten Frau Herzogin unter Vorausgehung 4. Cammer-Herren mit ſilbernen Leuchtern und brennenden Wachs-Lichtern im Gefolge der ſämtlichen Miniſter, Damen und Cavaliers biß an die Kutſche begleitet, wo Allerhöchſt-Dieſelbe unter nochmahliger Bezeugung Dero allergnädigſten Zufridenheit von Jhro Hoch-Fürſtl. Durchlaucht in den allergnädigſten Ausdrückungen Abſchid nahmen. Bey dem Abfahren des Kayſerlichen Wagens war die Militz wie bey der Ankunfft in Parade, und zwey Eſcadrons Crays-Dragoner begleiteten Jhro Majeſtät biß nach Canſtatt, biß dahin auch die Fürſtliche Jägerey voraus ritten. Des

Hertzogs Hoch-Fürſtliche Durchl. aber, welche indeſſen dahin voraus gefahren, complimentirten Ihro Kayſerl. Majeſtät daſelbſt nochmahls. Vor dem Kayſerl. Wagen ſowohl, als den übrigen von der Suite wurden die Herrſchafftlichen Züge, wie bey der Ankunfft, Abwechslungs-Weiſe von daraus biß an die Landes-Gräntze vorgeſpannet. Bey der Abreiſe waren, weil es damahls noch etwas finſter war, biß nach Canſtatt von etlichen hundert Schritt zu etlichen hundert Schritt, Feuer am Wege gemacht, auch giengen vor dem Kayſerlichen Wagen 12. Lauffer mit brennenden Wachs-Fackeln biß nach Canſtatt, woſelbſt auch eine Compagnie Dragoner bey Ihro Kayſerl. Majeſtät Ankunfft paradirte, die Allerhöchſt-Dieſelben biß nach Plochingen begleitete Zu Plochingen ſtund eine Compagnie Infanterie und eine Compagnie Dragoner ebenfalls in Parade, welche letztere biß nach Göppingen zur Begleitung dienete.„

§. 46.

Von dem Ceremoniel gegen einen König an einem Königlichen Chur-Hof.

„Den 19. Jan. (1742.) *) zu Mittage gelangten Ihro K. Majeſtät von Preuſſen in Begleitung Dero mittlern Herrn Bruders, des Prinzen Heinrichs Königlichen Hoheit und derer Generale, von Schmettau und Rothenburg, wie anderer vornehmen Officiers und Miniſters unter dreymahliger Abfeuerung von 82. Canonen, in Dresden an, und nahmen Dero Quartier in den Stallzimmern. Man hatte Dieſelben zu groſſen Hayn nicht nur durch den Ober-Küchen-Meiſter von Brandenſtein, und zu Trachenberg durch den Gouverneur Grafen von Rudowsky, ingleichen Ober-Schencken von Haugwitz, bewillkommen laſſen, ſondern es giengen ihnen auch des Königs von Pohlen Majeſtät ſelbſt mit der Königin Majeſtät und denen 3. älteſten Prinzen

*) in der Lebens-Geſchichte K. Friderichs II. in Preuſſen T. II. p. 538. ſq.

Prinzen ſamt den 4. älteſten Prinzeßinnen biß an die Treppe, entgegen, wo Sie empfangen, und biß in Dero Apartement begleitet wurden. Kurz darauf hielte man Tafel, wobey die Geſundheiten unter Löſung der Canonen getruncken wurden. Nach aufgehobener Tafel unterredeten ſich beyde Könige eine Stunde lang in Dero Apartement und giengen alsdann in die Opera. Abends war ein prächtiges Souper an 3. Tafeln, an welchen die Cavaliers und Dames in Domino erſchienen. Nach dem Souper eröffneten des Königs von Preuſſen Majeſtät mit der Königin Majeſtät den Ball, welcher biß früh um 2. Uhr dauerte. Uberhaupt verſäumte man währenden Aufenthalt diſes groſſen Monarchen in Dresden nichts, um Demſelben alle Hochachtung und Freundſchafft zu erweiſen, welche nur erſonnen werden konnte. Des folgenden Morgens aber am 20ten Jan. frühe reiſeten Hochgedachte Königliche Majeſtät in Preuſſen bereits wieder von Dresden ab. Als ſie nun von des Königs in Pohlen Majeſtät Abſchid nehmen wollten: Kamen Ihnen Dieſelbe in Dero Apartement zuvor, und begleiteten Sie auch bey Dero Abreiſe biß an die Treppe, worauf des Königs in Preuſſen Majeſtät in Dero Wagen ſtiegen, und unter dreymahliger Abfeuerung der Canonen von den Wällen der Statt die Reiſe nach Prag fortſetzten.„

§. 47.

Von dem Ceremoniel gegen einen König an einem Fürſtlichen Hof.

Bey K. Carls III. in Spanien, nachmaligen Kayſers, Reiſe nach diſem Königreich An. 1703. bate ſich der Hertzog von Weiſſenfels die Ehre aus, diſen hohen Gaſt bey ſich zu bewirthen, welches auch K. Carl bewilligte.*) „Den 5. Oct. geſchahe der Aufbruch von Leipzig nach Weiſſenfels, gleich am Steinwege vor Leipzig hatten Ihro Durchl. von Weiſſenfels einen Theil von Leib-Garde und Jägerey beſtellet, die den König begleiten ſollten,

*) ſ. Lünigs Theatr. Cer. T. I. p. 233. ſq.

weil ſeine Majeſtät alſo verlanget hatten; diſe waren zu Lützen und Rüppach abgelöſet. Als die Spaniſche Majeſtät ſich Weiſſenfels näherte, wurden Sie durch den daſigen Ober-Cämmerer Herrn von Griſtel und Ober-Stallmeiſter von Truff nochmalen becomplimentiret und gleich darauf zum erſtenmahl aus 24. Canonen begrüſſet; diſes geſchahe dreymahl. Jhro Majeſtät langeten Nachmittag um 4. Uhr allda an, und war vor dem äuſſerſten Thore die Grenadier-Garde placiret, im Reſidenz-Platz die Schweitzer-Trabanten-Garde und auf der groſſen Gallerie vor dem Tafel-Gemache der Oberſte und Commendant zu Heldrungen, der von Bünau mit der Guarde du Corps. Der Hertzog empfieng Seine Majeſtät mit Dero Hofſtaat an der groſſen Treppe und wollten mit einem Spaniſchen Reverence Dero Hand küſſen; allein Se. Majeſtät gaben diſes nicht zu, ſondern embraſſirten ſtatt deſſen Jhro Durchlauchtigkeit. Hierauf meldeten Jhro Durchl. Se. Majeſtät bey Dero Frau Gemahlin, die im Tafel-Gemach mit der Durchl. Prinzeßin Wilhelmina Charlotte zu Brandenburg-Onoltzbach und Sr. Durchl. beyden mittlern Prinzeßinnen Schweſtern, dann Sr. Durchl. Herrn Hertzog Heinrichen von Barby und Sr. Durchl. Printz Chriſtianen, benebſt vilen Damen, ſo wohl vom Hof als aus der Statt, Se. Majeſtät die Complimenten machten, da denn Seine Majeſtät eine jede Perſon mit einem abſonderlichen Reverence beehrten. Der Hertzog von Weiſſenfels gieng Jhro Majeſt. vor, und bote Jhnen Dero eigene Gemächer an, die ſie aufs neue ſehr koſtbar hatten meubliren laſſen. Se. Majeſt. beliebten ſogleich zur Tafel zu gehen, die in des Hertzogs ſeinem Audienz-Gemach mit groſſem Pracht zubereitet und alſo angeordnet war: Jn der Mitten ſaß Jhro Majeſt. ganz alleine, Jhnen gegenüber fande ſich der Hof-Marſchall von Kaltenbrunn, als Tafelſteher. Der Hertzog præſentirte Jhro Majeſt. das Waſſer ſelbſten, welches aber Se. Majeſt. nicht annahmen. Der Ober-Cämmerer zog den Seſſel,

der

der Ober-Marſchall und Ober-Stallmeiſter, welcher letztere den Huth wegnahm, blieben allezeit hinter dem Seſſel ſtehen. Se. Majeſt. nahmen von 2. Gerichten, hernach machten Sie gegen Ihr. Durchl. ein überaus obligeant Compliment, ſtunden von der Tafel auf und verlangten das Fürſtliche Frauenzimmer in obgemeldtes Gemach, ſamt den andern Cavaliers und Dames; der Ober-Schencke brachte Seiner Majeſtät zu trincken; worauf ſich einige Leib-Muſici aus der Hoch-Fürſtlichen Capelle ſo wohl im Singen als auf unterſchiedenen Inſtrumenten hören lieſſen: Unter denen ſonderlich der daſige Cammer-Juncker Freyherr von Sabatini, auf der Violin und Laute, der Hof-Tantzmeiſter auf ſeinem ganz neu-erfundenen Cymbal vor andern ein groſſes aufmerckſames Gehör verſchafften. Währender Muſic führete der Hertzog den Kayſerl. Geſandten und Premier Miniſtre Fürſt Anton von Lichtenſtein, den Obriſt-Poſtmeiſter Graf von Paar, wie auch Se. Durchl. Hertzog Heinrichen und Printz Chriſtian, ſamt übrigen Generals und Grandes d'Eſpagne ins Tafel-Gemach, ſatzten ſich pêle mêle, und truncken ſogleich unter Trompeten- und Paucken-Schall Ihr. Majeſt. Geſundheit. Beyde Tafeln waren mit vergoldeten Service beſetzet; im Ober-Gemach aber waren noch 4. Tafeln alle ebenfalls mit Silber bedienet, woran die Officierer, Edelknaben und Hartſchierer ſaſſen. Nachdem ſich nun Ihro Majeſt. an diſem Orte, von Nachmittags 4. Uhr biß Abends 9. Uhr aufgehalten, lieſſen ſie alle Cavaliers und Dames zum Hand-Kuſſe, embraſſirten den Hertzog zu 3. biß 4. mahlen, und giengen von ſelbigen in eben den Ceremonien, als ſie empfangen worden, mit ſonderbarem Vergnügen nacher Halle ab. Den 6ten October ſchickte der Hertzog den Ober-Hof-Marſchall von Kaltenbrunn zu Sr. Majeſtät um ſelbiger vor die groſſe Ehre, die Se. Majeſtät ihme durch Dero hohen Zuſpruch erwieſen, zu dancken. Worauf ſie Dero Cammer-Herrn, den Grafen von Zinzendorf, zu dem Hertzog zurück

 ſendeten

ſendeten und nochmahlen verſichern lieſſen, daß ſie überaus vergnüget von diſer Bewirthung geweſen, und wann ſie vermeinet, daß es bereits ſo ſpäte, hätten ſie Dero Nacht-Lager gewiß in Weiſſenfels halten wollen. „

§. 48.

Von dem Ceremoniel gegen einen Chur-Fürſten am Kayſerlichen Hof.

Von dem Tractament eines Chur-Fürſten, wann er an den Kayſerlichen Hof iſt, findet ſich bey H. STIEVEN ein eigenes Capitel, worinn das hiebey übliche Ceremoniel in kurtzen und deutlichen Sätzen angeführt iſt; bey welchen ich, (da zumahlen der Verfaſſer ſich des Vortheils bedient, die zweifelhaffte Umſtände nur in ganz allgemeinen Worten zu faſſen) nichts erhebliches zu erinnern habe.

Die Exempel aber von ſolchen Beſuchungen finden ſich in LÜNIGS Theatro Ceremoniali T. I. p. 193. ſqq. ausführlich beſchrieben.

Damit iſt nun noch ferner zuſammen zu halten, was mein H. Vater in ſeinem Teutſchen Staats-Recht *Tom. 33. p. 369. ſqq.* nach Anleitung der Wahl-Tags-Acten aus den Protocollen des Chur-Fürſtlichen Collegii ſelbſt beygebracht hat, wovon ich nur folgende Stellen, ſo die wichtigſten ſcheinen, anführen will.

Anno 1677. beſchwerten ſich die Chur-Fürſten in einem Collegial-Gutachten: Daß der Kayſer ausländiſchen Fürſten und deren Geſandten publice und privatim in unterſchidliche Weiſe mehr Ehre und Reſpect erzeige, als den Chur-Fürſten und ihren Geſandten.

Anno 1688. trafe Chur-Bayern Nahmens des Chur-Fürſtlichen Collegii mit dem Kayſerlichen Hof einen Vergleich wegen des Ceremoniels, es ſcheint aber, daß ſolcher nur den Reichs-Convent betroffen habe.

Anno

Anno 1689. recommendirte Chur-Bayern auf dem Wahl-Tag die Abfaſſung eines beſtändigen Ceremoniels mit dem Römiſchen Kayſer und König, welches auch von den andern Votis unterſtützt worden, und den 14. Jan. referirte Chur-Mayntz: Es würden Ihre Kayſerliche Majeſtät ein Ceremoniale, worinn zwiſchen Chur-Fürſten und Fürſten eine notable Diſtinction und Unterſchid zu finden ſeyn werde, nächſtens einrichten und dem Chur-Fürſtlichen Collegio übergeben laſſen. Den 22. Jan. wurde auch würcklich eine Declaration des Kayſerlichen Hofs verleſen, aber vor unhinlänglich gehalten, wobey es damals verbliben.

Anno 1702. geſchahe eine neue Verabredung zwiſchen dem Kayſerlichen Hof und dem Chur-Fürſtlichen Collegio, welche aber wieder nur das Reichs-Tags-Ceremoniels zum Vorwurf gehabt haben mag.

Nach der Hand iſt wegen des Ceremoniels der Herrn Chur-Fürſten in Perſon weiter nichts collegialiter verhandelt worden; dann was wegen der Chur-Fürſtlichen Geſandten vorgekommen, gehört nicht hieher.

Die ſehr ausführliche Beſchreibung, wie Chur-Fürſt Friderich Auguſt zu Sachſen An. 1695. an dem Kayſerlichen Hof empfangen und während ſeiner Anweſenheit tractirt worden, muß man beym Lünig *) ſelbſt nachleſen.

Uber diſe Nachricht hat mein Herr Vater aus geſchriebenen Nachrichten folgende Critic**) communicirt: „Quæritur: Ob der Chur-Fürſt von Sachſen nach dem Exempel des Chur-Fürſten von Bayern, wie man verſprochen, recipirt und tractirt worden? Reſpon. negando, weil er 1.) niemahlen auf des Kayſers, ſondern allezeit

---

*) in Theatr. Cerem. T. I. p. 178. ſqq.

**) T. XXXIII. des Staats-Rechts p. 400.

allezeit auf der Kayſerin Seiten geſpeiſet, und man es dahin geſpielet, daß er auch auf der Kayſerin Seiten Abſchid genommen, da doch bekannt, daß Chur-Pfaltz und Bayern auf des Kayſers Seiten geſpeiſet, welches doch einiger maſſen will von Seiten des Hofes negiret und geſagt werden: poſito, es wäre geſchehen, ſo müßte man ſich beſcheiden, daß die Conſanguinitas multum contribuire und ein Befreundter am Kayſerlichen Hof mehr in acht genommen würde, als ein Fremder, auch wiſſe man, daß zu Chur-Bayrens Zeiten die Kayſerin kranck geweſen, oder in den Wochen gelegen, 2.) in Audientzen bey dem Kayſer, Kayſerin und König, ihme zu wenig geſchehen, weswegen die andere Chur-Fürſten proteſtiret um keine Conſequenz davon zu machen, 3.) der Kayſer in der Reception gehalten, und der Chur-Fürſt zu erſt aus der Kutſche geſtiegen, und zu dem Kayſer gekommen; jedoch ſoll diſes fortuito geſchehen ſeyn. 4.) Das Ceremoniel mit dem Chur-Fürſten war ſehr unterſchiden von dem Augsburgiſchen, da die Chur-Fürſten nach der gemachten Reverenz aufgeſetzt.„

Das neueſte und dahero allhier anmerckungswürdige Exempel iſt folgendes von dem Ceremoniel Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz bey Kayſer Carls VII. Majeſtät. Den 21. Sept. 1744. erhuben ſich Jhro Chur-Fürſtliche Gnaden in einem mit zwey Pferden beſpannten Wagen, in Begleitung derer beeden Herrn Miniſters, als Dero Obriſt-Cämmerers Grafen von Eltz, wie auch Dero Obriſt-Hof-Marſchallen Grafen von Franckenſtein, nach dem Kayſerlichen Hof, allda der Kayſerliche Obriſt-Hof-Marſchall Graf von Töttenbach bey dem Ausſteigen Höchſt-Dieſelben empfangen und mit dem vorausgehenden Kayſerlichen Cammer-Fourier von Fiſchheim über die Stiegen hinauf, allwo der Kayſerliche Obriſt-Hofmeiſter Fürſt von Fürſtenberg Höchſt-Deroſelben mit in die Kayſerliche Antichambre begleiteten, daſelbſten der Obriſt-Cämmerer Graf von Preißing Höchſt-Dieſelbe zum Kayſerlichen Cabinet zugeführet, woſelbſt Seine Kayſerliche

Majeſt.

Majeſtät einen Schritt Seiner Chur-Fürſtlichen Gnaden aus Dero Cabinet entgegen gangen, und beliebten Allerhöchſt-Dieſelben Sich mit Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden auf zwey hingereichte Seſſel niderzulaſſen. Nach Verweilung $\frac{3}{4}$ Stunden wurden Se. Chur-Fürſtliche Gnaden zu Jhro Majeſt. der Kayſerin durch obige Kayſerliche Miniſtros geführet, und beym Eingang des erſten Zimmers durch der Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter, Grafen von Arco, Höchſt-Dieſelben in der Kayſerin Antichambre begleitet, allwo die Obriſt-Hofmeiſterin Gräfin von Leibelſing, Jhro Chur-Fürſtlichen Gnaden in der Kayſerin Cabinet eingeführet. Nach einer kleinen Verweilung iſt man zu Jhrer Hoheit der Cron-Prinzeßin geſchritten, bey dem erſten Eingang der daſige Obriſt-Hofmeiſter, Graf von Thurn und Taxis, Seine Chur-Fürſtl. Gnaden in Dero Hoheit Zimmer einbegleitet. Jn der Kayſerlichen Antichambre waren vile inn- und ausländiſche Miniſtri, Geſandten und Cämmerer verſammlet, bey Jhro Majeſtät der Kayſerin und Hoheiten die Hof-Dames, über die Stiegen die Trabanten und folglich die Hartſchier-Wacht, beyderſeits im Gewehr ſtehend. Und nachdeme um 2. Uhr die Speiſen auf die Tafel geſetzt, verfügten Se. Chur-Fürſtl. Gnaden Sich abermahlen zu Jhro Kayſerl. Majeſt. in obgemeldtes Cabinet, und verweilten allda eine kleine Zeit, worauf man zur Tafel geſchritten. Beyde Kayſerl. Majeſtäten und Hoheiten wuſcheten die Hände, Se. Chur-Fürſtliche Gnaden aber anvor Allerhöchſt-gedacht Sr. Kayſerlichen Majeſtät den Stock und Huth nahmen, und Jhro Kayſerl. Majeſt. das Handtuch überreichten. An der Tafel beyderſeits Kayſerl. Majeſt. und Hoheiten, wie auch Sr. Chur-Fürſtlichen Gnaden ſpeißten, bey welcher die Hof-Dames dieneten, und die beyde Majeſtäten mit Drap d'or völlig überzogenen Seſſel, von denen zweyen Cammer-Fräulein von Wolfskehl und Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden die Hof-Dame Fräulein von Mamming, welche letztere zwey Seſſel mit rothem Sammet und goldenen Borten überzogen.

Unter währender Tafel die Hof-Muſic ſich hören lieſſe, nach Endigung deren als das Confect aufgehoben wurde, ſtunden Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden auf, und verfügten Sich bey Se. Kayſerl. Majeſt. übernahmen von der Cammer-Fräulein von Lerchenfeld das Serviet zum Hand-waſchen, und legten ſolches Ihro Kayſerl. Majeſt. ausgebreitet auf die Tafel. Nach beſchehener Waſchung ſtunden Ihro Kayſerlichen Majeſtät auf, und wurden von Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden der Huth und Stock Sr. Kayſerl. Majeſt. überreichet, auf welches Kayſerl. Majeſt. Sich in Dero Schlaf-Zimmer mit Hervortrettung Sr. Chur-Fürſtlichen Gnaden begeben, verweilten eine kleine Zeit, und begaben Sich alsdann in Dero nehmlichen Wagen nach Dero Quartier; Die Hartſchier und Trabanten ſtunden beyderſeits im Gewehr, biß Einſitz des Wagens begleiteten Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden die Kayſerliche Cammer-Herren vom Dienſt. Abends erhuben Sich Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden in das Apartement, allwo beyde Kayſerliche Majeſtäten, Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden, der Päbſtliche Nuntius und der Comte de Baviere an einer Tafel biß zum Speiſen geſpielet, allwo gleichwie bey der Mittags-Tafel nebſt der Muſic mit der Bedienung alles beobachtet werden. Nach Begleitung in Ihro Kayſerl. Majeſt. Zimmer haben Se. Chur-Fürſtl. Gnaden ſich retirirt, der Kayſerl. Obriſt-Cämmerer und Reichs-Vice-Cantzlar begleiteten Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden biß zum Einſitz und die Kayſerliche Edel-Knaben haben mit Fackeln geleuchtet. Bey dem Apartement ſind Ihro Hoheit der Cron-Printz von Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden geſehen und complimentiret worden. Den 23ten ware um 7. Uhr bey dem Kayſerlichen Hof zum Apartement angeſagt; bevorab erhoben Sich zu erſtgemeldter Zeit Sr. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt, in Dero ordinari Wagen, mit 2. Pferden beſpannet, ganz alleinig incognito, mit Dero Obriſt- und Vice-Stallmeiſtern, und dem Cammerer vom Dienſt, um Se. Chur-Fürſtl. Gnaden ganz unverhofft zu beſuchen, wie dann und weilen

len Seine Chur-Fürſtl. Gnaden ſelbige Stunde nicht verhofft, beym Ausſteig keine Aufwartung zu ſehen ware; Der Chur-Maynziſche Obriſt-Hof-Marſchall Graf von Franckenſtein empfienge Se. Kayſerl. Majeſt. in ſchneller Eil auf der Stiegen und Se. Chur-Fürſtliche Gnaden kamen in Dero Antichambre eiligſt entgegen und traten beyde in Dero Cabinet allda und lieſſen ſich nieder, nach Verweilung einer Stunde beliebten Seine Kayſerliche Majeſt. in Dero Wagen zum Einſitz Sich zu verfügen, allwohin Seine Chur-Fürſtliche Gnaden die Begleitung machten, und Höchſt-Deroſelben Dero Herrn Miniſtres und Cavaliers nachgefolget. Nach diſem Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden zum Apartement nach dem Kayſerl. Hof gefahren, und wurde das Spiel an Jhro Kayſerl. Majeſt. Tafel nebſt dem Päbſtlichen Nuntio und der Fürſtin von Bentheim angefangen und nach geendigtem Spiel iſt man zum Nachtſpeiſen, da offene Tafel war, getretten, wobey Hof-Muſic gehalten wurde, und alles wie vorigesmahl obſerviret. Und nachdem nun Seine Chur-Fürſtl. Gnaden Sich in Jhro Kayſerl. Majeſtät Cabinet mit Beyſeyn Jhro Majeſt. der Kayſerin und Hoheit verfüget und eine kleine Weile zugebracht, haben Höchſt-Dieſelbe mit ganzer Zufridenheit Sich beurlaubet und Jhro Kayſerl. Majeſt. ein Schritt weit aus dem Cabinet das Geleit gegeben, worauf von dem Obriſt-Cämmerer Grafen von Preyſing und dem Reichs-Vice-Cantzlar, Grafen von Königsfeld, mit vorausgehendem Cammer-Fourier von Fiſchheim biß zum Einſitz in Dero Wagen begleitet, die Kayſerl. Edel-Knaben leuchteten mit Fackeln und andern Tages, als den 24ten ſind Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden bey Dero um 10. Uhr Vormittags beſchehenen Abreiſe 24. Stück abgefeuert und Höchſt-Dieſelbe von dem löblichen Statt-Magiſtrat mit einem Stück Wein nebſt 30. Malter Haber beehrt worden.„ Anderwärts wird auch noch diſes angemerckt: Der Chur-Fürſt ſaſſe der Kayſerin zur lincken, die Kayſerl. Prinzeßin aber, zur rechten Hand; Alle hatten Arm-

 Stühle.

Stühle. So bald der Kayſerl. Befehl ergangen, dem Chur-Fürſten ſeinen Stuhl zu ſetzen, retirirten ſich die anweſende Reichs-Fürſten, nehmlich die Hertzoge zu Sachſen-Meiningen und Pfaltz-Zweybrücken, die Landgrafen Wilhelm von Heſſen-Caſſel und Carl von Philippsthal, nebſt des letztern beeden Söhnen, der Printz von Hildburghauſen, der Fürſt von Löwenſtein und der Fürſt von Gonzaga.

Ubrigens möchte die perſönliche Gegenwart eines Chur-Fürſten an dem Kayſerlichen Hof auſſerhalb Wahl-Tägen je länger je ſeltener werden.

Das Ceremoniel des Kayſers gegen die Chur-Fürſten auf Wahl- und Reichs-Tägen iſt in verſchidenem von dem Kayſerlichen Hof-Ceremoniel unterſchiden; davon wird aber im Teutſchen Staats-Recht gehandelt, daher ich mich in die Gräntzen des Hofs zurück ziehe.

§. 49.

Von dem Tractament eines Chur-Fürſten an einem Chur-Hof.

Anno 1689.*) truge Chur-Sachſen auf dem Wahl-Tag darauf an, daß das Ceremoniel auch unter den Herrn Chur-Fürſten ſelbſt eingerichtet werden möchte.

Was H. Stieve**) auf einer einigen Seite von dem Ceremoniel eines Chur-Fürſten gegen den andern hat, iſt ſehr unvollkommen. Zur Probe von neuern Zeiten dient aber folgendes:

Anno 1711. auf dem Wahl-Tag zu Franckfurt ſpeißte der Chur-Fürſt zu Trier bey dem Chur-Fürſten zu Mayntz, wobey es alſo gehalten wurde: ***) Beyde Chur-Fürſten blieben in dem Audientz-Zimmer ſo lange ſtehend, biß die von denen Cammer-Herrn

*) ſ. cit. Staats-Recht T. 33. p. 370.
**) l. c. p. 202.
***) ſ. offt-gemeldte Zuſätze T. I. p. 283.

Herrn mit vorhergehendem Hof-Marſchall und Haus-Hofmeiſter, abgehohlte Speiſen aufgetragen waren, worauf der Ober-Marſchall, mit dem Stab in der Hand, ihnen die Anzeige davon thate. Bey dem Austritt aus dem Audientz-Zimmer wurden ihnen von zwey Cammer-Herrn die Hüte abgenommen, und von 2. Cammer-Herrn das Waſſer, von zwey Dom-Herren aber die Servietten præſentiret. Darauf führte der Ober-Marſchall den Chur-Fürſten von Trier an den in der Mitte des oval-länglichten Tiſches ſtehenden Seſſel, den Chur-Fürſten von Mayntz aber zu ſeiner Rechten, und zu ſeiner Lincken, einen hinterlaſſenen Kayſerlichen Geheimden Rath. Die übrigen ſetzten ſich ohne Rang und waren darunter vile Chur-Trieriſche Dom-Herren und Miniſtri. Chur-Mayntz trancke Chur-Trier eines auf Brüderſchafft zu, ſo diſer auch annahme. ꝛc.

Bey einer Viſite, welche An. 1711. Chur-Mayntz bey dem Chur-Fürſten von Trier abgelegt, ware das Ceremoniel *) alſo: Auf der groſſen Seiten im Hof gegen der groſſen Treppe ſtunden von Chur-Trier 10. Heyducken, 3. Lauffer, 12. Leib-Laquayen, 2. Paucker und 10. Trompeter in Ordnung; Auf dem groſſen Saal aber die Chur-Fürſtliche Garde und 12. Trabanten, mit ihren Officiers. Der Chur-Fürſt zu Trier empfienge den Chur-Fürſten zu Mayntz faſt an der Kutſch und gabe ihme die Hand und den Vorgang. Bey der Viſite ſaſſen beyde Chur-Fürſten bedeckt. Die Begleitung ware dem Empfang gleich.

Anno 1751. den 30. Dec. langten Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln in München an. Auſſerhalb den Mauren paradirte ein Dragoner-Regiment, von dem Thor an biß an die Reſidentz ſtunden andere Trouppen in zwey Reihen, welche ſalutirten. Beym Ausſteigen empfiengen ſie Jhro Chur-Fürſtl. Durchl.

*) ſ. die cit. Zuſätze T. I. p. 282.

Durchl. von Bayern. Dabey wurden die Canonen gelößt und die Glocken geläutet.

Anno 1752. m. Mart. wurde von Regensburg gemeldet: Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſind ſchon am 8. diſes, in der Chur-Bayriſchen Reſidentz-Statt München eingetroffen und unter Löſung der Canonen, auch gegebener Salve aus der Musqueterie, von Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Cölln, und von Bayern bey dem Ausſteigen aus dem Wagen empfangen; demnächſt aber in das vor Höchſt-Dieſelbe zubereitete Zimmer geführet, und darauf hin allein gelaſſen worden. Sobald Se. Chur-Fürſtl. Durchl. umgekleidet waren, erſchienen die fremden Miniſters; wie dann auch die Herren des Hofs zum Hand-Kuß gelaſſen wurden: Nach diſem aber legten Se. Durchl. bey der verwittibten Kayſerin Majeſtät, der Chur-Fürſtin, und Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Cölln, den Beſuch ab.

Von dem Ceremoniel bey Anweſenheit Jhro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Cölln an dem Chur-Pfälziſchen Hof in verwichenem Jahr kan ich mehrers nicht melden, als daß Dieſelbe bey der Ankunfft ſo wohl als Abreiſe mit einer dreyfachen Salve aus dem groben und kleinen Geſchütz beehret worden.

Als aber Dieſelbe kurtz darauf zu München ankamen, wurde von daher gemeldet, daß zwey Regimenter zu Fuß und ein Dragoner-Regiment, ſo dann geſamte Burgerſchafft zu Fuß und Pferd paradirt, alle Glocken geläutet und die Canonen auf den Wällen dreymahl abgefeuret worden.

§. 50.

Von dem Tractament eines Chur-Fürſten an einem Fürſtlichen Hof.

An. 1752. wurde m. Majo von dem Würtembergiſchen Hof berichtet: Jhro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht von der Pfaltz haben unſerer Durchlauchtigſten Herrſchafft das Vergnügen gemacht, bey Dero Ruckreiſe von Neuburg nacher Mannheim den

Weg

Weg über Stuttgart zu nehmen. Es wurden Höchſt-Denenſelben zu ſolchem Ende die beede Cammer-Herrn, Herr Graf von Czabielizky und Herr Obriſt von Röder, ſo nebſt zwey Cammer- und zwey Hof-Junckern bey Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht die Aufwartung hatten, und zwar erſterer biß Augsburg, letzterer aber nebſt einer Eſcorte von der Leib-Huſaren Eſcadron, denen erforderlichen Zug- und Reit-Pferden und einer kalten Küchen, biß Göppingen entgegen geſchickt, allwo Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht Durchlaucht nebſt Dero Suite an letzt-verwichenem Montag den 1. hujus Abends um 6. Uhr angelanget, und übernachtet haben. Andern Tags vorgeſtern geruheten Höchſt-Dieſelbe Morgens um 8. Uhr daſelbſt aufzubrechen, gegen Mittag um 11. Uhr allhier einzutreffen. Als Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht Durchlaucht Sich hieſiger Reſidenz näherten, wurden 24. Canonen dreymal abgefeuert. Auf dem äuſſern Schloß-Platz paradirte die ganze Wache von der Fürſtlichen Garde zu Fuß mit klingendem Spiel, und nachdeme Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht auf ſolche Art in dem Fürſtlichen Schloß angelanget waren, wurden Höchſt-Dieſelbe von unſerer Durchlauchtigſten Herrſchafft und dem geſamten Hofe empfangen, und in die zu Dero Logirung beſtimmte Zimmer begleitet. Gegen 2. Uhr gienge man zur Tafel zu 24. und eine Bey-Tafel zu 12. Couverts geweſen. Abends ware in der Frau Chur-Fürſtin Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Zimmern Apartement und um 6. Uhr begaben ſich allerſeits gnädigſte Herrſchafften in das Opern-Haus, allwo die Opera: Didone abandonnata, aufgeführet wurde. Nach geendigter Opera ſind in dem Fürſtlichen Schloß die Tafeln wie Mittags gehalten worden. Geſtern erſchiene der geſamte Hof in Gala. Mittags wurde zu Tafel gepauckt und geblaſen, und die Fürſtliche Tafel im Ritter-Saal zu 28. Couverts, die beede andern aber wie Tags zuvor ſervirt. Abends um 4. Uhr ware Aſſemblée und Cammer-

Muſique

Muſique in der Frau Chur-Fürſtin Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Zimmern, wobey die ſamtliche Dames von Hof und aus der Statt in Robbe ihre Aufwartung machten. Nachts wurde in dem Opern-Haus Ball en Maſque gehalten: Der daſige Redouten-Saal ware deßwegen innwendig der Architectur nach mit etlich tauſend Ampeln und Wachs-Lichtern beleuchtet, und um 11. Uhr ſetzte man ſich in bunten Reyhen an die auf denen Fürſtlichen und übrigen untern Logen auf beeden Seiten zugerichteten Tafeln: Dieweilen aber Jhro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht Dero Reiſe noch in diſer Nacht weiter fortzuſetzen Sich gnädigſt vorgenommen hatten: So erhoben Sich Höchſt-Dieſelbe nebſt des Herrn Hertzogs und der Frau Herzogin Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht unter dem Gefolge des ganzen Hofes gleich nach geendigter Tafel wiederum nach dem Fürſtlichen Schloß zurück, und ſetzten ſich eine halbe Stunde darauf unter abermaliger Abfeurung der Canonen in den Wagen, wobey Jhro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht nicht nur allein wiederum ein Commando von der Leib-Huſaren Eſcadron ſondern auch die ſämtliche Herren Cavaliers von der Aufwartung, zur Begleitung hatten.

§. 51.

Von dem Ceremoniel gegen Königliche Printzen an einem Fürſtlichen Hof.

Von eben diſem Hof wurde An. 1751. gemeldet: Als der Hoch-Fürſtliche Hof die Nachricht erhalten, daß Jhro Hoheiten von Preuſſen den 20ſten verwichenen Monaths in Ludwigsburg eintreffen werden: So haben des regierenden Herrn Herzogs Hoch-Fürſtlich Durchlaucht auf ſolche Zeit Höchſt-Denenſelben die erforderliche Züge und Reit-Pferde biß Heilbronn entgegen geſchickt, auch den Herrn Cammer-Juncker von Gaisberg dahin, und den Herrn Cammer-Herrn von Röder biß an den Ort der letzten Relais abgeordnet, um Höchſt-Dieſelbe in Dero Nahmen allda zu complimentiren. Alle Herren Forſtmeiſters nebſt

nebſt ihren Untergebenen wohneten diſer Einhohlung bey, und eine Eſcorte von dem Leib-Huſaren-Corps, welche Ihro Hoheiten zu Beßigheim erwarten mußte, begleitete Höchſt-Dieſelbe. Von ermeldtem Beßigheim aus wurden Ihro Hoheiten durch die Gehölze und die darinn neu-angelegte Alléen geführt, und als Höchſt-Dieſelbe Sich der Veſtung Hohen-Aſperg näherten, die Canonen daſelbſt abgefeuert. Bey dem Lerchen-Holz empfiengen Höchſt-Dieſelbe des Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtlich Durchlaucht mit einem groſſen Gefolge, und allda wurden die zu Ludwigsburg aufgepflantzte Stücke, das erſte bey der Einfahrt in die Statt zum zweyten- und bey der Ankunfft im Schloß das drittemahl abgebrannt. In dem äuſſern Schloß-Hof paradirte die Hauptwache, und auf denen Gallerien lieſſen ſich zwey Chor Trompeter und Paucker hören: In dem innern aber bey der Treppe war der ganze Hof verſammlet, und die Livrée-Dienerſchafft en haye rangiret. Als nun Ihro Hoheiten auf ſolche Art angelangt waren, ſo wurden Höchſt-Dieſelbe unter Vorhertrettung des geſamten Hofs die groſſe Treppe hinauf begleitet, und oben von der Frau Herzogin Hoch-Fürſtlich Durchlaucht unter Begleitung derer ſamtlichen Dames empfangen: Und nachdeme Sie Höchſt-Dieſelbe auf Dero Zimmer zuruck geführt, in diejenige Gemächer, welche zu Höchſt-Dero Logirung gewidmet waren, begleitet; Es wurde darauf Abends Apartement und Cammer-Muſic, nach diſem aber groſſe Tafeln gehalten, wovon die Fürſtlichen zu 30. die erſte Marſchalls-Tafel zu 24. die zweyte zu 20. und eine Bey-Tafel zu 12. Couverts ware. Andern Tags ware groſſe Gala, die Dames erſchienen in Robben, Mittags wurde mit Marſchalls-Stäben ſervirt, und mit Trompeten und Paucken das Zeichen zur Tafel gegeben. Abends ware Ball en Maſque, und gegen 10. Uhr ſetzte man ſich nach gezogenen Looſen in bunten Reyhen an eine figurirte Tafel im groſſen Ritter-Saal: Diſe hatte in der Mitte ein groſſes Baßin mit 9. und auf

denen Seiten zwey kleinere jedes mit fünf Waſſer-Strahlen, welche in einem mit vilen Amplen illuminirten Parterre ſtunden. Die Tafel ſelbſten aber ware rings um an gedachtem Parterre mit Arcaden eingefaßt, welche en grotesque ausgearbeitet, mit Feſtonen ausgezieret und von etliche 1000. Wachs-Ampeln beleuchtet geweſen.

Den 22ten Vormittags wurden alle Zuge und Hand-Pferde vorgeführt; Mittags ware wiederum groſſe Tafel, und nach diſem geruheten gnädigſte hohe Herrſchafften unter Begleitung viler Dames und Cavaliers, eine Tour nach Stuttgart zu machen und die Opera Ezio, ſo allda aufgeführet wurde, mit anzuſehen. Nachts um 10. Uhr kamen Höchſt-Dieſelbe wieder zurück, und begaben ſich alsdann zur Tafel. Den 23. Vormittags divertirten Sich Ihro Königlichen Hoheit nebſt dem Durchlauchtigſtregierenden Herrn Herzog und Dero Durchlaucht Herrn Bruder Printzen Friderich, mit Spatzieren-Reiten; Mittags ware die Fürſtliche und andere Tafeln wie gewöhnlich zubereitet und ſerviret. Nachmittags mußte die Garde zu Fuß bey dem Salon zu End der Allée im Feuer exerciren, wobey für hohe Herrſchafften 4. Zelten aufgeſchlagen und allerhand Refraichiſſements zugegen waren. Abends ware Aſſemble und Cammer-Muſic, um 9. Uhr wurde im Faſanen-Garten geſpeiſet; Der ganze hintere Theil des Corps de Logis ware von oben biß unten mit Lampen illuminirt; In der Mitte diſer Illumination præſentirte ſich der hohe Nahme Ihro Königlichen Hoheit V. P. H. K. H. von dem Schloß an biß in gedachten Garten waren auf beeden Seiten die Straſſen illuminirt; 2. Chöre Hof-Trompeter und Paucker, ingleichem eine angenehme Muſic von Waldhorn und Fagotten lieſſen ſich beſtändig hören; Die Fürſtliche Tafel ware zu 20. und 4. andere Tafeln jede zu 16. Couverts. Den 24. ware ein Hirſch-Jagen bey Boblingen, wobey 90. Stück Wild erlegt worden. Den 25ten mußte die Fürſtliche Garde zu Pferd im Schloß paradiren; Abends ware Ball en Maſque und

bunter Reihen. Den 26. paradirte die Eſquadron Leib-Huſaren im Schloß-Hof und Nachmittag war eine Hatz von Bären und zerſchiedenen andern wilden Thieren. Nach diſem divertirten ſich die hohe Herrſchafften mit Spatzierengehen im Fürſtlichen Garten biß Abends, da ſich Höchſt-Dieſelbe nach dem Oſter-Holtz erhoben und allda ſoupirten. Die beede Kirchen-Thürm, welche gegen dem Oſter-Holtz einen ſehr ſchönen Proſpect machen, wie auch die ganze Allée von Ludwigsburg biß an gedachtes Gehöltz, und durch den Wald biß an das Luſt-Haus, nicht weniger der Stern, die 4. Haupt-Alléen und das Luſt-Haus ſelbſten, waren mit vil tauſend Amplen illuminirt; Die Fürſtliche Tafel ware allda von 20. die übrige 4. Tafeln jede zu 14. und 1. Bey-Tafel zu 12. Couverts. Den 27ten ware wie gewöhnlich Mittags und Abends groſſe Tafeln und Aſſemblée. Den 28. desgleichen, und den 29. wurde Abends in der Favorite im Faſanen-Garten geſpeißt. Den 30ten Nachmittags mußten die beede alte Crays- und Printz Luiſche Regimenter im innern Schloß-Platz paradiren; Des Nachts aber ware Aſſemblée. Darauf gefolgten Tages als den 1. Auguſti wurden Mittags abermahls groſſe Tafeln gehalten. Selbigen Abends um 7. Uhr aber wurde in dem groſſen Saal Ball gehalten, wobey die hohe Herrſchafften auch Cavaliers und Dames in koſtbaren Chineſiſchen Verkleidungen, zu etlich und 20. Paar maſquirt erſchienen und ſich biß 10. Uhr mit Tantzen divertirten, worauf ſodann Höchſt- und Hoch-Dieſelbe nach geendigtem Ball ſich unter einem prächtigen Cortege der Hof-Livreé-Dienerſchafft in 15. Herrſchafftlichen Staats-Wagens und Caroſſen theils mit 8. theils mit 6. Pferden beſpannt, in das auf eine ganz beſondere Art ausgezieret und beleuchtete Fürſtliche Reit-Haus erhoben, allwo bey der Ankunfft nicht nur die rechter Hand des Reit-Hauſes poſtirt geſtandene 4. Compagnien des löblich-alt-Crays-Regiments paradirten, ſondern auch 2. Chöre Trompeter und Paucker ſich auf der Gallerie oder dem Eingang

des Reit-Hauſes wechſelsweiſe ſo lange hören lieſſen, biß und dann an denen in 5. auf Chineſiſche Art erbauten Luſt-Häuſern placirten Tafeln Platz genommen, und der Anfang mit dem Speiſen gemacht wurde; Während ſolchem wurde die auf diſe prächtige Fete beſonders eingerichtete Serenade mittelſt einer Vocal- und Inſtrumental-Muſic abgehalten, welches dann den Lustre und die magnificence diſes Feſtins verdoppelte.

Nach geendigter Tafel gegen 12. Uhr verfügten ſich ſamtliche höchſte Herrſchafften und die Nobleſſe beederley Geſchlechts, in der nehmlichen Ordnung, wie bey der Ankunfft nach Hof; Womit ſodann diſe Fete mit gröſtem Vergnügen geendiget wurde. Darauf gefolgten Tages den 2ten Auguſti Morgens früh um 3. Uhr reißten des Printz Heinrichs Königliche Hoheit, nach zärtlich genommenen Abſchid, unter 3. mahliger Löſung derer Canonen, von Ludwigsburg wieder ab, und wurden von des regierenden Herrn Hertzogs und des Printz Friderichs Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht mit dem Gefolg einiger Herren Cavaliers biß nacher Gemünd begleitet; Alldort geruheten diſe Hoch-Fürſtliche Perſonen zu frühſtücken, nach ſolchen aber beurlaubten Sich Ihro Königlichen Hoheit nochmals von des regierenden Herrn Hertzogs und des Printz Friderichs Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Durchlaucht und ſetzten ſodann Dero Reiſe nach Anſpach fort; Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht der regierende Herr Hertzog hingegen kamen ſelbigen Nachmittags mit Dero Herrn Bruder Printz Friderich Durchlaucht von dar wiederum in Ludwigsburg glücklich und wohl an.

Von dem Ceremoniel zwiſchen einem Ertz-Hertzog und Chur-Fürſten.

§. 52.

Von dem Ceremoniel zwiſchen einem Ertz-Hertzog und Chur-Fürſten wird deßwegen nöthig etwas zu ſagen, da der faſt verblühte Stamm in neuen Sproſſen zu unſern Tagen wieder auflebet.

Herr

Herr Stieve ſchriebe davon: „Diſes Ceremoniel iſt noch nicht gänzlich reguliret, auſſer auf den Fall, daß wenn ein Ertz-Hertzog zu einem Chur-Fürſten, und ein Chur-Fürſt zu einem Ertz-Hertzoge käme, allemahl derjenige, welcher Wirth iſt, ſeinem Gaſt die Oberhand zugeſtehet. Wenn aber die Viſite in Loco tertio oder in einem Orte, der pro tali gehalten wird, geſchiehet, ſo wollen die Ertz-Hertzoge, weil ihnen, wie in den nächſt vorhergehenden Remarquen angezeiget worden, von den Kayſern ſchon im 12. Seculo Königlicher Reſpect beygeleget, und auf ihrem Fürſten-Huthe eine Königl. Crone zu tragen, nebſt anderen beſondern Privilegiis erlaubet worden, denen Chur-Fürſten in ſolchem Loco tertio nicht nachgeſetzet ſeyn, wovon das jüngſte Exempel an dem damaligen Ertz-Hertzoge Joſepho zu bemercken war; welcher zwar den Chur-Fürſten in dem ihme zugeeigneten Quartier und Zimmern die Oberhand zugeſtanden; bey der Kayſerlichen Tafel aber tanquam in Loco tertio, ſolches zu thun ſich geweigert, ſondern vil lieber von ſelbigen weggeblieben. So daß, wenn ein Chur-Fürſt mit einem Ertz-Hertzoge in Loco tertio zuſammen tretten wollte, man ſich zum Voraus wegen des mutuellen Ceremoniels vergleichen, oder ein jeder dergleichen Præcaution in Maintenirung ſeiner Præcedenz zur Hand nehmen müſte, durch welche keinem unter beyden ein Præjudicium zugezogen würde.„

Anno 1658. den 27. Mart. auf dem Wahl-Tag beſuchte der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich den Chur-Fürſten von Trier. Er ſaſſe allein in einer Kutſche, ſeine Cammer-Herrn und Cavaliers aber ritten vorher. Der Chur-Fürſt empfienge ihn unten an der Stiege, lieſſe ihm die rechte Hand und Vorgang begleitete ihn auch wieder alſo. Den 28. Mart. gabe ihm der Chur-Fürſt die Reviſite. Er ſaſſe auch allein in einer Kutſche und ſeine Hof-Staat gienge zu Fuß vorher. Der Ertz-Hertzog wartete ſeiner im Hof, darein der Chur-Fürſt gefahren,

unten an der Stiege, empfienge ihn ohnfern der Kutſche, lieſſe ihm die rechte Hand und den Vorgang und begleitete ihn auf gleiche Weiſe zurück.

Bey der Anweſenheit Chur-Fürſt Friderich Auguſts zu Sachſen An. 1695. beſuchte ihn der damahlige Ertz-Hertzog Carl, nachmaliger Kayſer, nach der Mahlzeit mit vier Caroſſen, ſeinem Hofmeiſter und Hof-Staat. Der Chur-Fürſt tractirte ihn durchgehends auf den Fuß eines weltlichen Chur-Fürſten, und gienge ihm bey ſeiner Ankunfft biß unten an die Stiege entgegen.

Kein Chur-Fürſt gibt einem Ertz-Hertzog in deſſen (des Ertz-Hertzogs) Haus die Oberhand.

§. 53.

Von dem Tractament eines Chur-Printzen an dem Kayſerlichen Hof.

Von dem Tractament eines Chur-Printzen an dem Kayſerlichen Hof findet ſich beym Lünig *) ein ausführlicher Extract des Kayſerlichen Obriſt-Hofmeiſter-Amts-Protocolls, wie es bey Anweſenheit des Sächſiſchen Chur-Printzens Johann Georgs III. An. 1676. zu Wien gehalten worden.

Ferner findet ſich daſelbſt eine ausführliche Nachricht, wie es An. 1717. bey Anweſenheit des damaligen Bayriſchen Chur-Printzens, Carl Albrechts und Dero Herrn Bruders, Hertzog Ferdinands, in Wien gehalten worden.

In der Favorita hat der Sächſiſche Chur-Printz Johann Georg III. An. 1676. mit Kayſer Leopolden allein und An. 1717. mit Kayſer Carl VI. der damalige Bayriſche Chur-Printz Carl Albrecht zu Laxenburg allein geſpeiſet, daß es aber in der Burg geſchehen, finde ich nicht.

§. 54.

*) in Theatr. Cer. T. I. p. 184. ſqq.

§. 54.

Zwanzig *) führt einen Fall an von dem Rang-Streit des Sächſiſchen Chur-Printzens mit dem Däniſchen Cron-Printzen; weil diſes aber auſſerhalb Teutſchland vorgefallen, will ich mich dabey nicht aufhalten und nur ſo vil davon anmercken, daß der Cron-Printz bey Ablegung der alleinigen ſolennen Viſite von dem Chur-Printzen ihm den Vortritt und Hand gelaſſen, welches ohne Folge zu ſeyn bedungen worden.

Von dem Ceremoniel zwiſchen Königlichen und Chur-Printzen.

§. 55.

Anno 1700. **) ſchloſſen die correſpondirende alt-Fürſtliche Geſandten zu Nürnberg: Daß kein regierender Reichs-Fürſt einigem Chur-Printzen in loco tertio oder bey den Chur-Fürſtlichen Höfen cediren oder nachgeben könne.

Ferner: Es wären ſelbige an den Fürſtlichen Höfen ſo zu tractiren, wie an den Chur-Fürſtlichen Höfen den Fürſtlichen Cadets geſchehe.

Der Fall wird zu unſern Tagen keine ſonderliche Bewegung verurſachen, da die Chur-Printzen dermahlen rar in Teutſchland ſeynd und die Printzen der Höchſten Chur-Häuſer Sachſen und Braunſchweig zugleich an dem Glantz der Königs-Crone Theil nehmen.

Von dem Ceremoniel der Chur-Printzen und Chur-Fürſtlichen Cadets an Fürſtlichen Höfen.

§. 56.

Von dem Tractament und Ceremoniel eines Reichs-Fürſten am Kayſerlichen Hof findet ſich beym Lünig eine umſtändliche Nachricht, auf welche mich überhaupt beziehe. Das weſentlichſte davon iſt in diſem Capitel unter den gehörigen Rubriquen

Von dem Tractament eines Reichs-Fürſten am Kayſerlichen Hof.

*) in Theatr. Præced. p. 77.

**) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 33. p. 453.

quen bereits mit angeführt worden nnd in den Capiteln von der Tafel, den Audienzen, den Schloß-Plätzen ꝛc. wird noch mehrers davon vorkommen.

§. 57.

Vom Tractament der Reichs-Fürſten an Chur-Höfen.

Von åltern Fällen finden ſich verſchidene das Tractament der Reichs-Fürſten an Chur-Höfen erläuterende Beyſpile beym Lünig.

Was H. Stieve*) von dem Ceremoniel zwiſchen einem Chur-Fürſten und Reichs-Fürſten meldet, daß bey deſſen Empfang darauf geſehen werde: ob ein Reichs-Fürſt mächtig und dem Chur-Fürſten verwandt ſeye, oder nicht? und daß darnach die Regel im Ceremoniel genommen werde, iſt in ſo fern unrichtig, als es den Grund-Satz in diſer Materie abgeben ſolle; ob wohl das nicht zu läugnen iſt, daß auf diſe Umſtände beym Ab- und Zugeben in dem Tractament Bedacht genommen werde.

Anno 1700. ſchloſſen die correſpondirende alt-Fürſtliche Geſandte zu Nürnberg: daß kein regierender Reichs-Fürſt einigem Chur-Printzen in loco tertio, oder bey denen Chur-Fürſtlichen Höfen, weichen oder nachgehen könne.

Anno 1752. ſollen die drey Herrn Chur-Fürſten von Cölln, Bayern und Pfaltz bey Höchſt-Dero Zuſammenkunfft in München den Schluß unter ſich gefaßt haben, keinem Reichs-Fürſten in ihrem eigenen Haus fürohin die Oberhand mehr zu geben.

Anno 1753. m. Sept. kamen der regierende Herr Hertzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel mit Dero Herrn Erb-Printzen nach Berlin. Voraus wurden zwey Cammer-Junckers geſchickt, um beyden Königinnen und dem Königlichen Haus in Berlin die Ankunfft zu hinterbringen. Der Herr Hertzog waren bereits zu Potsdam,

*) l. c. p. 208.

Potsdam, wo der König ſich aufhielte, angelangt und Jhro Majeſtät räumten demſelben Dero neue prächtige Parade-Zimmer zur Wohnung ein. Zur Aufwartung wurde der Königliche General-Adjutant und Obriſte, H. von Mannſtein und der Flügel-Adjutant, auch Capitain, Marquis von Varenne, gegeben, auf dem Schloß zu Berlin aber die Pohlniſche Zimmer zur Wohnung eingeräumt. Kurtz nach Dero Ankunfft machten der Herr Hertzog der Königin und dem ganzen Königlichen Haus die Viſite und bedienten ſich dabey eines Königlichen Phaetons, Mittags aber ſpeißten ſie bey der Königlichen Frau Mutter in Geſellſchafft des ganzen Königlichen Hauſes.

Anno 1753. m. Jan. kame der regierende Herr Fürſt zu Anhalt-Cöthen in Berlin an und lieſſe ſeine Ankunfft dem Königlichen Ober-Hof-Marſchall und Staats-Miniſter Herrn Grafen von Bees wiſſen; Nachmittags machte der Herr Graf ſeine Aufwartung bey dem Fürſten, wobey ſelbiger ſein Verlangen bezeugte, dem König die Cour zu machen, da dann der Herr Graf noch ſelbigen Tages dem König die Ankunfft meldete und Jhro Durchl. andern Tags dem König präſentirt, auch ſogleich zur Tafel gezogen wurde. Den 7. Jan. ſpeißte der Fürſt nebſt ſeinem zweyten Printzen bey dem König. Abends wurde derſelbe der Königlichen Frau Mutter durch Dero erſten Cammer-Herrn, Herrn Baron von Morien, vorgeſtellt, wornach er ſich zu der ſehr zahlreichen Cour bey der regierenden Königin begabe. Zur Bedienung wurde ihm Königliche Equipage und eine Königliche Caroſſe gegeben, auf ausdrückliche Königliche Ordre, wurde bey den Wachten vor ihm ſalutirt und das Spiel gerührt. Der Rittmeiſter von Gröben wurde ihm zur beſondern Aufwartung gegeben. Der Abſchid von dem König geſchahe in Potsdam, allwo der Herr Fürſt noch mit Jhro Majeſt. geſpeißt und vor der Abreiſe ſchickte ihm der König durch den General-Adjutanten und Obriſten H. von Buddenbrock noch eine prächtige mit Diamanten ſtarck beſetzte

und mit dem Königlichen Portrait gezierte Tabatiere zum Geſchenck.

§. 58.

Von dem Tractament Fürſtlicher Printzen an Chur-Fürſtlichen Höfen.

Wann von dem Tractement Fürſtlicher Printzen geurtheilt werden will, ſo muß allzeit zwiſchen Erb-Printzen und nachgebohrnen Herrn, ingleichen: ob ſie aus einem alt- oder neu-Fürſtlichen Hauſe ſeynd, ein Unterſchid gemacht werden, indem jene vor ihren Brüdern oder Vettern und diſe vor den letztern einen groſſen Vorzug genieſſen.

Anno 1703. verglichen ſich die Braunſchweigiſche Häuſer: Daß denen Wolfenbütteliſchen Erb-Printzen von den Hannoveriſchen nachgebohrnen Herrn der Rang gegonnet werden ſolle. Da aber nun zu dem Chur-Hut noch die Konigs-Crone gekommen, hebt ſich diß dadurch wieder auf.

Bey der Anweſenheit Ihro jetzt-regierenden Herzoglichen Durchl. von Würtemberg in Berlin An. 1744. wurden dieſelbe, nach erlangter Volljährigkeit, mit dem Ceremoniel eines regierenden Reichs-Fürſten tractirt, ſpeißten mit an der Königlichen Tafel und wurden von den Königlichen Caroſſen, Pagen und Laquayen bedient.

Bey der An. 1753. m. Aug. von dem Herrn Erb-Printzen von Brandenburg-Onoltzbach an dem K. Preußiſchen Hof vorgenommenen Reiſe wurde der Cammer-Juncker von Lichtenſtein vorausgeſchickt, um dem König die Ankunfft des Printzen wiſſend zu machen. Der Erb-Printz wurde auf dem Schloß zu Berlin in die von des Printzen Heinrichs K. H. ehedem bewohnte Zimmer logirt. So bald Se. Durchl. auf dem Schloſſe angekommen und der Königin Dero Ankunfft hatten bekannt machen laſſen, wurden dieſelbe Nahmens Ihro Majeſtät durch ihren Cammer-Herrn Grafen von Lehndorf, complimentirt, worauf ſie der Konigin die Cour machten, ſo dann bey der Königlichen

Frau

Frau Mutter in Monbijou das Mittagmahl einnahmen. Während dem Aufenthalt wurde der Königliche Flügel-Adjutant, Stallmeiſter und Hauptmann von Sydow zur Aufwartung und die Königliche Equipage zur Bedienung gegeben.

H. Stieve *) gibt ſehr irrig vor: „Die Cadets, weil ſelbige als Unterthanen oder Vaſallen desjenigen regierenden Fürſten, deſſen Hauſe ſie zugehören, gehalten werden, empfänget ein Chur-Fürſt nur oben an der Treppe, wird auch gar ſelten (wo er nicht ein Freund des Chur-Fürſten oder von einem gar mächtigen Hauſe wäre) mit an die Chur-Fürſtliche Tafel genommen, ſondern in ſeinem Quartier auf des Chur-Fürſten Unkoſten oder an der Tafel des Chur-Printzens, wenn einer vorhanden, geſpeiſet.„ Die Printzen, welche etwa juſt das Unglück haben, mit ihrem Herrn Vater oder regierenden Bruder in Mißvernehmen zu ſtehen, würden in Wahrheit ſehr übel dran ſeyn, wann diſer aus dem Franzöſiſchen Staats-Recht entlehnte Satz in Teutſchland als ausgemacht angeſehen werden wollte und daß ein Fürſtlicher Cadet nicht leicht an eine Chur-Fürſtliche Tafel gezogen werde, widerſpricht offenbar der Erfahrung und Herkommen der Höfe.

§. 59.

Von dem Tractament eines alten Fürſten gegen den andern.

In dem Project einer Fürſten-Verein de An. 1697. ware verabredet: „Wann ein regierender Fürſt aus einem alten Hauſe, oder deſſen Erb-Printz den andern beſucht, wird ihm überall der Vortritt und die Hand gegeben.„

In dem bey der zu Gotha zwiſchen beyden Fürſtlich-Heßiſchen Häuſern und Sachſen-Gotha gepflogenen Conferentz gehaltenem Protocoll dd. 27. Oct. 1699. **) liſet man: „Wo ein neuer Fürſt

*) l. c. p. 212.
**) ſ. meines H. Vaters Staats-R. T. 36. p. 203.

Fürſt mit einem Alt-Fürſtlichen Hauſe verſchwägert wäre, derſelbe möchte nach eines jeden Herrn eigen beliebiger Convenientz in ſeinem Hauſe zu tractiren ſeyn; übrigens ohne Präjuditz anderer und ſeiner ſelbſt, ſeye alſo keine Regel dißfalls zu machen.„

Anno 1700. ware unter den Goslariſchen Fürſten-Tags-Proponendis: „Hätten geiſt- und weltliche Fürſten ſich eines beſtändigen Ceremonialis unter ſich zu vergleichen und zu vereinbaren, wie ſie ſich bey denen in Perſon ablegenden Viſiten ſo wohl, als bey der Reception ihrer Abgeſchickten tractiren wollten?„

Als der Herr Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach An. 1721. in das Aachner-Bad reißten, gaben ſie unterwegs dem H. Biſchoff zu Würtzburg eine Viſite, allwo ſie am 21. Maji unter dreymaliger Loſung von 40. Canonen von dem Schloß Marienberg, unter Begleitung der Biſchöfflichen Leib-Garde zu Pferde angelanget. Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wurden von des Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtlichen Gnaden, in Begleitung eines Hochwürdigen Dom-Capitels, mit ſonderbarer Freudens-Bezeigung und Vergnügen empfangen, und in beyde für dieſelbe koſtbar zugerichtete Zimmer eingeführet: Denen anweſenden Gäſten zu Ehren legte am 22. die Biſchöffliche Hof-Statt die koſtbare neue Livree zum erſtenmal an, und Ihre Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wurden Nachmittags bey öffentlicher Tafel mit einer prächtigen Mahlzeit bewirthet. Nach aufgehabener Tafel beliebte die Durchlaucht. Geſellſchafft eine Promenade in der Statt vorzunehmen. Diſe geſchahe unter groſſer Begleitung und Zulauff des Volcks. Bey diſer Gelegenheit wurde das ſehenswürdige Julien-Hoſpital und der dabey gelegene ſchöne Garten, imgleichen der neu-angelegte Hortus medicus in Augenſchein genommen, worauf ſich die Durchlauchtigſte Geſellſchafft in das Haus der Frau General-Feld-Marſchallin von Tüngen begab, der daſelb angeſtellten Aſſemblée beyzuwohnen. Den 23. nahmen

Ihre

Ihre Hoch-Fürſtliche Durchlaucht nach eingenommenem Früh-ſtück Ihren Abſchid, und wurden von des Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtlichen Gnaden und der völligen Hof-Statt, unter dreymahliger Löſung vorgedachter Canonen, durch das bey der Himmels-Pforte befindliche Campement begleitet. Allhier waren die ſämtlichen Soldaten ausgerücket und die Cüraßirer auf dem rechten, die Dragoner auf dem lincken Flügel, die Muſquetirer aber in der Mitten poſtiret. Bey der Ankunfft wurde die Durchlauchtigſte Herrſchafft mit dreymaliger Abfeurung 6. Feld-Stücken und des kleinen Gewehrs begrüſſet. Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht begaben ſich hierauf in das allda in Bereitſchafft ſtehende Jagd-Schiff, und lieſſen ſich zu Ihrer jenſeits des Mayns am Obern Zeller-Cloſter befindliche Reiſe-Chaiſe bringen, allwo Sie von des Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtlichen Gnaden, die Ihnen biß dahin das Geleite gegeben, Abſchid nahmen, und ſodann zu Lande biß nach Wertheim giengen, von dannen Sie Ihre Reiſe auf dem Mayn biß nach Hanau fortgeſetzet.

Es iſt übrigens ein irriger Satz, wann H. STIEVE ſchreibt: „Wann ein Landes-Fürſt mit einem Landes-Fürſten zuſammen kommt, als welche Perſonen einander gleich, ſo genieſſen ſie auch ein gleiches Ceremoniel.„ Dann erſtlich iſt diſer Ausdruck ſo allgemein, daß das ganze jetztlebende Europa darunter begriffen werden kan; wann man es aber auch in engerm Verſtand nimmt, und bey Teutſchland bleibt, wo wird ein Landgraf von Heſſen-Caſſel, ein Hertzog von Würtemberg einen Fürſten von Solms, oder Stollberg al pari tractiren?

§. 60.

Von dem Tractament abgetheiltes Herrn an Chur-Höfen.

Herr STIEVE *) ſchreibt: „Wenn ein appanagirter Reichs-Fürſt, ob er gleich von einem mächtigen Hauſe wäre, und der

*) l. c. p. 209,

der nicht Seſſionem & Votum in Comitiis hat, zu einem Chur-Fürſten kommet, wird er mit vil minderen Ceremonien, und etwan von dem Chur-Fürſten an der Ober-Stiege empfangen, ihme auch an der Tafel und ſonſten nicht die rechte Hand gegeben.

Das abgetheilte Fürſtliche Haus Heſſen-Homburg hat in diſem Punct eines mercklichen Vorzugs vor andern abgetheilten Fürſtlichen Häuſern ſich zu erfreuen, wovon folgendes Schreiben weyl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtatt an Chur-Fürſt Lotharium Frantz zu Mayntz dd. 1707. 5. May den Beweis enthält:

„P. P.

Ew. Lbden mögen Wir hiermit Freund-Brüderlich nicht verhalten, was maſſen die bißhero zwiſchen Uns und Unſers Freundlich-geliebten Vettern des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg Lbden obgeſchwebte Ew. Lbden zum Theil wohlbekannte Strittigkeiten (als worinnen Dieſelbe gleich Anfangs zu Unſerer ſonderbahren Obligation bemühet geweſen) völlig verglichen, und nebſt allen übrigen gegen Uns formirten prætenſionen abgethan worden. Nachdem nun bey ſolcher Gelegenheit unter andern mit vorgekommen, daß die abgetheilten Fürſten, aus denen alten Fürſtlichen Häuſern, eine Zeit her im Rang mercklich zurück geſetzet worden; Wir aber ſolches der Billigkeit nicht gemäß befinden, und dannenhero auch zu mehrerer Begnügung Unſerer aufrichtigen Intention und Wohlmeinung Uns erkläret, gedachten Unſers freundlich geliebten Vetters Lbden und ſeinen Succeſſorn, wann Dieſelbe zu Uns kommen würden, die Hand in Unſerm Hauſe zu geben.

So haben Ew. Lbden Wir hievon in hergebrachtem Vertrauen Eröffnung zu thun ohnermangeln wollen, mit den Freund-Brüderlichen Erſuchen, Sie geruhen nicht nur, bey zutragenden Fällen, mit mehrgedachten Unſers freundlich geliebten Vettern

Lbden es ebener Geſtalt, an Dero Chur-Fürſtlichen Hofe alſo zu halten, ſondern Dero Hochvermögende Officia bey andern Dero Mit-Chur-Fürſten dahin anzuwenden, damit von denenſelben Sr. Lbden ein gleichmäßiges Tractament angedeyhen möge. Dieſelbe werden durch Dero verhoffende hohe Willfährigkeit Uns nicht minder als des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg Lbd. beſonders verbinden und Wir keine Occaſion verabſäumen, Deroſelben hinwiederum in der That erkennen zu geben, wie ſehr Ew. Lbden Wir zu Erweiſung Freund-Brüderlichen Dienſte jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. „

§. 61.

In dem Project der Fürſten-Verein de An. 1697. liſet man §. 2. „Denen appanagirten Fürſten weicht ein regierender Herr in ſeiner Reſidentz nicht, es ſeye dann, daß man vor jemand, der nahen Anverwandtſchafft, oder anderer Reſpecten halber, beſondere Conſideration habe. „ Von dem Tractament abgetheilter Herrn an Fürſtlichen Höfen.

§. 62.

Das Project der Fürſten-Verein vom Jahr 1697. beſagt art. 5. „Wann ein Fürſt aus einem alten Fürſtlichen Hauſe zu einem neuen Fürſten kommen ſollte, hat jener, er ſeye ein regierender Herr oder nicht, allzeit den locum potiorem. „ Von dem Tractament alter Fürſten an neu-Fürſtlichen Höfen.

Ferner heißt es §. 9. „Wegen des Ceremoniels wäre mit diſem es lediglich dabey zu laſſen, daß den alten Fürſten und Dero ſamtlichen Printzen bey Zuſammenkünfften überall der Vortritt und main d'honneur gegeben werden müſſe. „

§. 63.

In dem Conferentz-Protocoll zwiſchen beyden Fürſtlich Heßiſchen Häuſern und Sachſen-Gotha dd. 27. Oct 1699. liſet man: Von dem Tractament Fürſtli-

cher Printzen an Fürſtlichen Höfen.

man: Art. 7. *) „So vil die Erb-Printzen betrifft, wären denenſelben, wann ſie allein ſind, die Honneurs gleich denen regierenden Herrn zu erweiſen, aber nicht auch, wann der Herr Vater zugleich præſent wäre, ſondern ſolchen Falls würde der Erb-Printz die Hand zu nehmen recuſiren, dergleichen dann die Erb-Printzen auch bey denen Chur-Fürſten zu prætendiren.„

Ferner wurde wegen der Cadets beſchloſſen**: „Iſt in ſpecie wegen Tractaments der Cadets zum Vorſchlag kommen: Es könne pro Expedienti dienen, daß ein jeder Regierender Fürſt die Cadets in ſeinem Hauſe nach ſeiner Convenientz ohne Präjuditz und etwa nach Unterſchid des Senii, oder der Linie, oder nach der Obſervantz, tractiren möchte: Wo aber einer von einem andern Haus käme, wäre demſelben die Vorhand zu geben und dabey pro regula zu halten, wie die Cadets, zum Exempel von Heſſen, bey denen andern alten Fürſtlichen Häuſern tractirt würden, alſo auch in dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen die Cadets von denſelben Fürſtlichen Häuſern zu erwarten hätten.„

Bey dem An. 1700. zu Nürnberg gehaltenen Fürſten-Convent wurde ausgemacht: „Wann ein Fürſtlicher Cadet zu einem regierenden Herrn käme, könnte er = = auf eben diſe Art bedient und tractirt werden, als es die Chur-Fürſten mit den Chur-Fürſtlichen Cadets oder Brüdern an ihren Höfen zu halten pflegen.„

Es äuſſerten ſich aber die Heßiſche Miniſtri hiebey dahin: „Wegen der Chur- und Fürſtlichen Cadets wurde von dem Heßiſchen Geſandten im Nahmen Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht zu Heſſen-Caſſel dahin angetragen, wie Dieſelbe vor dienſam erachten, wann denen Chur-Fürſtlichen diſerthalben auch wohl mittelſt eines Geſandten Abſchickung glimpfliche Remonſtration gethan würde, und man dieſelbe dahin zu diſponiren ſuchte, damit

*) ſ. meines Herrn Vaters Staats-Recht. T. 36. p. 203.
**) ſ. Ibid. p. 201.

mit gemeldte Chur- und Fürſtliche Cadets in denen ihnen anzuthuenden Honneurs, worunter man Fürſtlicher Seits jene diſen allerdings gleich halten würde, nicht ſo gar zurück geſetzt, ſondern ihnen ein convenablers Tractament, als wie bißhero geſchehen, Ihrer Naiſſance gemäß geſtattet werden möge; Dafern aber hierdurch bey denen Chur-Fürſtlichen nichts zu erhalten wäre, ſolchen Falls es bey diſer Abrede zu laſſen, und alſo die hieraus entſtehende Inconvenienz, Sie die Chur-Fürſten ſich allein zu imputiren hätten, und aller Tort deßfalls auf ſie redundiren würde.

Ex parte Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. zu Heſſen-Darmſtatt declarirte der Geſandte, in hoc puncto dahin inſtruirt zu ſeyn, daß an denen Fürſtlichen Höfen die Cadets von jedem Hauſe nach des regierenden Herrn Convenienz ohne Præjudiz anderer Häuſer und etwan nach Unterſcheid des Senii oder Linie, oder nach der Obſervanz tractiret: Gegen die Cadets von andern Fürſtlichen Häuſern das Tractament reciprociret würde, dergeſtalt, daß was für Ehre denen Cadets des Fürſtlichen Samt-Hauſes Heſſen bey andern alten Fürſtlichen Häuſern bezeuget würde, derenſelben Cadets von jetztgemeldten Fürſtlichen Sammt-Haus hinwiederum zu gewarten haben ſollten.

Diſer Vorſchlag iſt ex parte Sachſen-Gotha, Bayreuth, Anſpach, Wolfenbüttel, Würtemberg, Baaden-Durlach, Baaden-Baaden und Anhalt beliebt, jedoch von denen Geſandten, vorhero ad Sereniſſimos Principales davon unterthänigſt zu referiren, und Dero gnädigſte Ratification einzuhohlen vorbehalten, ratione der Abſchickung an die Chur-Fürſten aber für gut befunden worden, daß ſolche nicht communi nomine, ſondern von ein und anderm der vereinigten Fürſten in particulari geſchehen möchte.„

Zu einiger Probe mag dienen, wie An. 1752. der H. Printz Joſeph von Sachſen-Hildburghauſen von dem regierenden Herrn Hertzog, ſeinem Petit-Neveu, empfangen worden, wobey freylich der ungleiche Grad der Verwandtſchafft groſſen Einfluß gehabt hat und der Bericht davon alſo lautet.

Den 27. Mart. ſind Se. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht der Kayſerliche General-Feld-Marſchall, Printz Joſeph Friderich von Sachſen-Hildburghauſen, in Begleitung des ebenfalls Kayſerl. Königl. General-Feld-Marſchall-Lieutenants Baron von Schmertzing und Dero General-Adjutantens Obriſten von Bühlau, bey höchſtem Wohlſeyn hier eingetroffen. Des regierenden Hertzogs unſers gnädigſten Landes-Herrns Hoch-Fürſtl. Durchl. hatten, ihre Freude und gegen Dero Groß-Herrn-Oncle tragende Hochachtung zu bezeugen, alle mögliche Veranſtaltung zu deren hohen Stand und Character gemäßen Reception machen und unter andern die Vorkehrung thun laſſen, daß einige Cavaliers nebſt Küche und Keller und zubehöriger Bedienung Deroſelben biß nach der etliche Meilen von hier gelegenen Statt Heldburg entgegen gehen und Dieſelben allda empfangen, auch nach Gelegenheit derer Umſtände Mittags oder Nachts daſelbſt bewirthen ſollen. Nachdeme aber höchſtgedachte Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. um deſto unvermutheter anhero zu kommen, Dero unterm Nahmen oberwehnten Herrn General-Feld-Marſchalls von Schmerzings gemachte Reiſe um etliche Tage beſchleuniget, und ſtatt man Dieſelben etwa geſtern oder heute vermuthen können, berührter maſſen allbereits Montags Abends gegen 10. Uhr unverſehens eingetroffen waren, auch bey Dero Ankunfft alles Ceremoniel und weitere Veranſtaltung auf das innſtändigſte und nachdrücklichſte verbetten hatten, iſt der folgende als Ruhe-Tag, unter denen Hoch-Fürſtl. hohen Herrſchafften in der Stille zugebracht; Mittwochs darauf aber ſolche glückliche Ankunfft gleich Morgens vermittelſt dreymahliger Abfeurung zwölf der Reſidentz

gegen-

gegenüber auf einer Anhöhe gepflantzter Canonen angekündiget, Mittags an einer Ceremonien-Tafel, Abends hingegen, nachdem die Dames aus der Statt gegen 5. Uhr zur Cour en Robe bey Hof erſchienen waren, an einer ein I formirenden Tafel von etlich und viertzig Couverts unter einer wohlgeſetzten Tafel-Muſic en bonderie geſpeiſet worden. Die Suite Sr. Durchlaucht, welche theils annoch unter Wegs befindlich, beſtehet aus 35. biß 36. Perſonen, und iſt mehrentheils in der Statt, jedoch zunächſt dem Reſidentz-Schloß einlogiret.

Als Jhro Durchl. der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel An. 1753. m. Febr. zu Braunſchweig anlangten, geſchahe ſolches unter Abfeurung der Canonen und bezogen ſie einen Flügel des grauen Hofs.

§. 64.

Von dem Tractament neuer Fürſten an alt-Fürſtlichen Höfen.

Jn dem Project der Fürſten-Verein vom Jahr 1697.*) heißt es: „Wann einer derer vorhin benannten neuen Fürſten (Naßau, Salm, Oettingen, Hohenzollern, Oſt-Frießland, Fürſtenberg) einen Herrn aus einem alten Fürſtlichen Hauſe beſuchen ſollte, ſo muß der neue Fürſt, Falls die Viſite in der gewöhnlichen Reſidentz abgeſtattet wird, dem regierenden Herrn und deſſen Erb-Printzen weichen; jedoch ſtehet in eines jeden Belieben, aus einer vor einen ſolchen Gaſt etwa habenden beſondern Conſideration, demſelben durch Ziehung derer Zettels einige Douceurs zu erweiſen, welches jedoch der neue Fürſt weder gegen ſolch ſeinen Wirth, noch andere alte Fürſtliche Häuſer, zum Präjuditz zu allegiren hat; Da aber ſonſt im Lande etwa in einem Amt oder Maiſon de plaiſance die Zuſammenkunfft geſchehen ſollte, könnte dem neuen Fürſten die Hand gegeben werden.„

Zu einiger Probe dient das Ceremoniel bey dem von des Hochſeel. Herrn Erb-Statthalters Printzens von Oranien Hoheit

*) ſ. cit. Staats-Recht T. 36. p. 240.

heit An. 1751. m. Oct. zu Lüttich abgelegten Beſuch. Diſer groſſe Fürſt ware zwar in einer gedoppelten Würde zu betrachten; man mag es nun nehmen, wie man will, der Bericht davon lautet ſo:

Den 8. diſes um halb 1. Uhr trafen des Erb-Statthalters, Printzen von Oranien Hoch-Fürſtl. Durchl. in Begleitung des Ober-Stallmeiſters, Grafen von Groveſtins, und einiger andrer Herrn, von Maſtricht allhier ein, und wurden von des Herrn Cardinalen von Bayern Hoch-Fürſtl. Eminentz, unter Vortrettung Dero geſammten Hof-Staats unten an der Stiege Dero Fürſt-Biſchöfflichen Pallaſts empfangen, und in Dero Apartements geführet. Gleich darauf wurde an einer Tafel von 20. Couverts geſpeiſet, zu welcher auch die Franzöſiſche und Engliſche Miniſters, die Vornehmſten Herrn des Hofs, und einige andere vornehme Perſonen gezogen worden. Um 5. Uhr gegen Abend ſetzte diſer Printz unter dreymahliger Abfeurung der Canonen, wie bey der Ankunfft gleichfalls geſchehen, die Reiſe nach Löwen fort; nachdem Se. Durchl. wieder biß unten an die Treppe begleitet worden.

§. 65.

Von dem Tractament der Reichs-Grafen an alt-Fürſtlichen Höfen.

In dem Conferentz-Protocoll zwiſchen den beeden Fürſtlich Heßiſchen Häuſern und Sachſen-Gotha dd. 27. Oct. 1699. liſet man: „Mit denen Grafen bliebe es, nach Beſchaffenheit der Umſtände, bey dem Fürſtlich Caſſeliſchen Vorſchlag, nehmlich bey der Aufholung mit 2. Pferden, Führung ins Zimmer und Præſentirung des Waſſers. Die Grafen = =, ſo nicht Reichs-Grafen ſind, müſſen den würcklichen Geheimen Räthen = = weichen.„ Ferner: „Qu. Wie es mit denen jungen Grafen von alten Häuſern, ſo doch in Dienſten ſtehen, zu halten: Reſp. Pro re nata und wie es bey andern Höfen obſerviret wird.„

Auf dem Fürſten-Tag zu Nürnberg An. 1700. wurde überlegt und beſchloſſen: „Wie die Reichs-Grafen und Gräfinnen bey denen Fürſtlichen Höfen zu tractiren? ad XIImum. Wann ein Reichs-Graf oder Reichs-Gräfin ſich inſinuiren läſſet, ſo werden durch einen Hof-Juncker Nomine eines regierenden Fürſtens oder Fürſtin dieſelbe complimentiret und bewillkommet und eine Stunde zur Abhohlung zu wiſſen gethan; hierauf wird durch eine Leib-Kutſche mit 2. Pferden der- oder dieſelbe nacher Hof geführet, welchen ein Fürſtlicher Page nebſt dem Hof-Fourier und etlichen Fürſtlichen Laquayen begleitet; beym Ausſteigen empfängt ihn oder dieſelbe ein Hof-Cavalier, oben an der Treppe ein Haus- oder Hof-Marſchall, in der Antichambre aber der Ober-Marſchall oder der Ober-Cämmerer; wäre es aber, daß der oder dieſelbe bey Hof wollten logiret werden, ſo begleitet erſtermeldter Hof- oder Haus-Marſchall ſogleich von der Treppe an dieſelbe in ein Zimmer, und von daraus immediate durch die Antichambre zu der Audientz; bey der Tafel wird dem- oder derſelbigen durch einen Pagen Waſſer oder Serviett præſentiret, über alle Miniſtres die Grafen, die Gräfinnen aber über die Ober-Hofmeiſterin geſetzet, welches alles jedoch nur auf die regierende Grafen oder Gräfinnen zu verſtehen, und zumahlen auf die ledige Gräfinnen ratione der Ober-Hofmeiſterin, als welche ihnen vorzuſetzen wäre, nicht zu extendiren iſt, es wäre dann, daß ſie als hohe Anverwandten bey ein- oder andern Fürſtlichen Höfen wollen tractiret werden, in welchen und andern Conſiderations-Fällen auch das Ceremoniel nach Belieben kan vermehrt oder vermindert werden.„

Ferner: Wie diejenige Grafen und Gräfinnen zu tractiren, die keine Reichs-Grafen ſind? Ad XIVtum. Diſen konnte nach beſchehener Inſinuation nur von dem Ober-Marſchall, Ober-Cämmerer oder Groß-Hofmeiſter durch

 einen

einen Fourier ein Compliment gemacht, und eine Hof-Kutſche zur Audienz geſchickt, bey der Tafel aber weder Waſſer noch Serviett und der Sitz nach denen Ober-Hofmeiſtern gegeben, und das Ceremoniel, gleich bey denen Abgeordneten, ſo nur Addreſs-Schreiben haben, obſerviret wird, gegeben werden.

An einem alt-Fürſtlichen groſſen Hof wird es in Anſehung der Reichs-Grafen, ganz zuverläßigen Nachrichten zu Folge, anjetzo alſo gehalten: Regierende Reichs-Grafen, wann ſie bey ihrer Ankunfft ſich gehörig melden laſſen, werden in einem Fürſtlichen Haus, oder auch in einem Gaſt-Hof logirt, ſolchen Falls aber daſelbſt defrayirt, im übrigen jedesmals mit einem zweyſpännigen Herrſchafftlichen Wagen und zwey Laquayen, oder einem Heyducken und einem Laquayen bedienet, auch, wann ſie das erſtemal bey Hof kommen, durch einen Hof-Fourier abgeholt.

Deren Gemahlinnen gibt man auch noch einen Pagen zur Aufwartung und läßt ſelbige, wann ſie insbeſondere mit dem Fürſtlichen Haus verwandt und das erſtemahl nach Hof kommen, unten an der Treppe durch einen Hof-Juncker empfangen.

Appanagirte Reichs-Grafen bekommen weder Logis noch Aufwartung, es wäre dann, daß ſie nahe verwandt wären, oder in groſſem Character ſtünden, da ihnen nach deſſen Beſchaffenheit entweder ein oder zwey Laquayen nebſt einem Wagen zur Aufwartung gegeben wird.

An einem andern ebenfalls alt-Fürſtlichen Hof werden ſie theils bey Hof, theils in das Geſandten-Haus logirt, wann ſie das erſtemahl bey Hof erſcheinen, werden ſie an der Kutſche von einem Hof-Juncker oder adelichen Capitain empfangen, der aber weiter keinen Dienſt oder Aufwartung bey ihnen hat. Man gibt ihnen einen Pagen, und zwey Laquayen zur Bedienung.

Appa-

Appanagirte Grafen werden, wie andere fremde Cavaliers, nach ihren Characters tractirt.

An noch einem andern Alt-Fürſtlichen Hof bekommen die regierende Reichs-Grafen einen Hof-Juncker und Pagen zur Aufwartung, die übrige aber nur Laquayen, jedoch wird dann und wann einer diſtinguirt, daß er einen Pagen bekommt. Die mehreſte Reichs-Grafen depreciren den Hof-Juncker. Auf dem Land werden ſie in dem Schloß logirt, in der Statt aber im Geſandten-Haus und bekommen insgeſammt Kutſchen von Hof.

§. 66.

Wann mehrere Gäſte gleich hohen oder doch ſolchen Rangs zuſammen kommen, über deſſen Vorzug untereinander Zweifel entſtehen kan, ſo finden die oben bemeldte Hülfs-Mittel des Looſes, der Abwechslung und dergleichen ſtatt und die Erfahrung belehret, daß ſolches würcklich geſchehen ſeye.

Von der Zuſammenkunfft mehrerer Gäſte gleich hohen Rangs.

Anno 1681. waren in der Brunnen-Cur zu Pyrmont 27. Königliche, Chur- und Fürſtliche Perſonen zugegen, weil ſie nun wegen des Rangs ſich nicht vergleichen konnten, wurde bey jedesmaliger Zuſammenkunfft um die Stellen geloßt.

Als An. 1709. die drey Könige von Dännemarck, Pohlen und Preuſſen, in Potsdam beyſammen waren, und alle Tage offene Tafel gehalten wurde, nahme an dem Tage der Ankunfft der König in Dännemarck den erſten Platz ein, den folgenden Tag der König in Pohlen und den dritten der König in Preuſſen, welche Abwechslung des Vorſitzes hernach beſtändig beobachtet wurde. Bey der Ankunfft aber ware der König in Dännemarck von den beeden andern Königen zu erſt in ſein Gemach, ſo dann der König in Pohlen von dem König in Preuſſen in die ihm beſtimmte Zimmer begleitet worden.

§. 67.

Von dem Logis der Fremden.

Von dem Logis der Fremden bemercke ich folgendes:

1. Von dem Logis eines Gaſts in dem Schloß, welches der Regent ſelbſt bewohnet, läßt ſich keine gewiſſe Regel geben. Es läßt ſich ehender ſagen: welcher nicht darinn einlogiren ſeye? als, welchem diſe Ehre gegönnet werden müſſe. So gar die Verwandtſchafft macht es nicht allein aus, die Verwandte des Höchſten Kayſerl. Hauſes werden niemals in die Burg ſelbſt, ſondern nur in ein nahgelegenes Gebäude, die Stallburg genannt, einlogirt, hingegen hat man anderwärtige Exempel, daß ein Regent dem ihm nah verwandten Gaſt ſeine eigene Staats-Zimmer eingeräumet hat, wie des Königs in Preuſſen Majeſt. gegen dero Herrn Schwager, den Herrn Hertzog von Braunſchweig gethan haben. Sehr viles kommt dabey auf die mehr oder minder ſteiffe Etiquette des Hofs überhaupt, ſo dann die gröſſere oder geringere Hochachtung gegen den Gaſt und endlich auch auf den Platz und Geräumlichkeit in dem Schloß ſelbſten an.

2. Wann man in der Reſidentz-Statt ſelbſt bedencklicher iſt, ſo iſt man es auf Luſt- und Land-Schlöſſern deſto weniger, zumahlen die Lage des Orts und der Mangel anderer Gebäude es öffters unvermeidlich machen.

3. Wo nicht an allen, doch an den meiſten groſſen Höfen hat man eine ſolche Mittel-Gattung von Gebäuden, welche nicht Reſidentz-mäßig und doch auch keine privat-Häuſer ſeynd, in die Fremde von Stand einlogirt werden; welche bald das Fürſten-Haus, Printzen-Bau, Geſandten-Haus ꝛc. heiſſen, weil ſolche ehedem zu Bewohnung nachgebohrner Herrn, oder letztern Falls würcklich zu Logirung der Geſandten erbaut worden. Offt iſt es auch eine alte Cantzley, ein geweſener Marſtall ꝛc. welche zu diſem Behuf zubereitet worden.

4. Wann

4. Wann der Gaſt ſehr hohen Rangs und ſeine Ankunfft ſehr angenehm iſt, werden die Zimmer, welche er in der Reſidentz bewohnt, offtmahls nach ihm genennt und behalten diſen Nahmen beſtändig.

Bey Chur-Fürſt Friderich Auguſts von Sachſen Ankunfft zu Wien An. 1695. ware ihm das Schelleriſche Garten-Haus vom Kayſer zur Wohnung angewieſen, weil er aber nicht genugſame Bequemlichkeit darinnen vor ſich fande, miethete er ſich auf ſeine eigene Koſten das Haus der Grafen von Trautmannsdorff. Indeſſen bliebe jenes Quartier vor den Chur-Fürſten und ſeine Hof-Statt nach wie vor und wurde allzeit mit gewiſſer Anzahl von 40. Mann der Kayſerlichen Wieneriſchen Statt-Garde unten, und innerhalb von 20. Mann und einem Unter-Officier Kayſerlicher Fuß-Trabanten verwachet.

Als Czaar Peter der Groſſe von Rußland An. 1717. einen Beſuch zu Berlin ablegte, lieſſe er durch den die Ankunfft vermeldenden Courier ſich zugleich ausbitten, daß er nicht in dem Schloß, ſondern in dem Garten zu Monbijou logiren dürffte, worinn ihm endlich auch willfahrt worden.

Als des Herrn Landgrafen Wilhelms von Heſſen-Caſſel Durchl. An. 1743. noch als Printz in Berlin waren, wurden ſelbige, zu Bezeugung der ausnehmenden Königlichen Achtung in eben die Zimmer des Schloſſes zu Berlin logirt, welche König Auguſt von Pohlen An. 1728. innen gehabt hatte.

Der Herr Erb-Printz Friderich zu Caſſel wurde bey dem Beſuch zu Hannover An. 1750. in das Fürſten-Haus logirt.

Die Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach wurden bey dero Ankunfft in Berlin An. 1753. in die ſogenannte Pohlniſche Zimmer des Schloſſes logirt.

Der H. Marggraf Friderich Ernſt von Brandenburg-Culmbach wurde bey ſeiner Ankunfft zu Bayreuth An. 1753. nicht in das Schloß, ſondern nur in das Geſandten-Haus logirt, ohngeachtet derſelbe ein Oncle des regierenden Herrn iſt. Es hatte aber den wichtigen Grund, weil das Schloß gröſten Theils abgebrannt ware.

§. 68.

Von der Bedienung hoher Gäſte.

Zur perſönlichen Staats-Aufwartung werden Cavaliers gegeben, und zwar von ſolchem Rang, als die Proportion zwiſchen der Würde des Gaſts und des Wirths erfordert.

Zur geringern Aufwartung werden von der Livrée genommen.

Die Leib-Bedienung des Gaſts bleibt denen Perſonen ſeines Gefolgs, welche dazu ohnehin beſtellt ſeynd, vorbehalten.

Die Staats-Bedienung äuſſert ſich in dem Aufwarten bey der Tafel und in der Begleitung bey dem Ausfahren ꝛc.

Hiezu kommt noch ferner die Bedienung aus dem Marſtall mit Hof-Equipage, ſo wohl im Ausfahren in der Reſidentz, als auch bey kleinen Luſt-Reiſen, auf Jagden u. ſ. f.

Zur Probe, wie die Proportion in ſolchen Fällen beobachtet werde, dienet die Nachricht, wie bey es bey Anweſenheit verſchidener Sächſiſcher Herrn an dem Dresdner Hof An. 1678. *) gehalten worden; nehmlich:

Hertzog Auguſten, Adminiſtratorn zu Magdeburg: 1. Commiſſarius, 1. Marſchall, 1. Schencke, 2. Truchſäſſen, 2. Pagen, 1. Paucker, 2. Einſpänniger, 1. Laquay.

Deſſen Gemahlin: 1. Cammer-Juncker, 1. Truchſäs, 1. Page, 1. Laquay.

Hertzog

*) Lünig l. c. T. I. p. 256.

Hertzog Johann Adolphen zu Sachſen: 1. Commiſſarius, 1. Marſchall, 2. Truchſäſſe, 2. Pagen, 1. Trompeter, 1. Einſpänniger, 1. Laquay.

Deſſen Gemahlin: 1. Cammer-Juncker, 1. Truchſäß, 1. Page, 1. Laquay.

Hertzog Henrichen uud H. Albrechten: 1. Marſchall, 2. Truchſäſſe, 1. Page, 1. Einſpänniger.

Der Herzoglichen Wittib von Halle: 1. Marſchall, 2. Truchſäſſe, 1. Page, 1. Laquay.

Hertzog Chriſtian von Merſeburg: 1. Commiſſarius, 1. Marſchall, 1. Schencke, 2. Truchſäſſen, 2. Pagen, 1. Trompeter, 1. Einſpänniger, 1. Laquay.

Deſſen Gemahlin: 1. Cammer-Juncker, 1. Truchſäß, 1. Page, 1. Laquay.

Deren zwey Prinzeßinnen: 2. Truchſäßen, 1. Page, 1. Einſpänniger.

Hertzog Moritz von Naumburg: 1. Commiſſarius, 1. Marſchall, 1. Schencke, 2. Truchſäſſen, 2. Pagen, 1. Trompeter, 1. Einſpänniger, 1. Laquay.

Deſſen Gemahlin: 1. Cammer-Juncker, 1. Truchſäß, 1. Page, 1. Laquay.

Deſſen Prinzeßin: 1. Truchſäß, 1. Page, 1. Einſpänniger.

Bey Anweſenheit Hertzog Ernſt Auguſts von Hanover an dem Chur-Brandenburgiſchen Hof An. 1682. waren zur Bedienung des Hertzogs und der Herzogin zwey General-Majors, der Prinzeßin aber ein Obriſter.

Bey Chur-Fürſt Friderich Auguſts zu Sachſen Anweſenheit an dem Kayſerlichen Hof hatten zwey Kayſerliche Cammer-Herrn nebſt einem Hof-Fourier und Kayſerlichen Leib-Laquayen die

Wacht und Dienſt bey ihm, etliche Kayſerliche Hartſchierer und ein Rottmeiſter aber begleiteten ihn, wann er ausfuhre.

Als der jetzt-regierende Herr Hertzog von Würtemberg zur Zeit dero Vermählung in Bayreuth waren, wurden ihnen zwey Geheime Räthe, zwey Cammer-Herrn, vier Cammer-Juncker, vier Pagen, zwey Leib-Jäger, zwey Cammer-Huſaren, zwey Heyducken und vier Laquayen zur Aufwartung und Bedienung gegeben.

§. 69.

Von deren Freyhaltung.

Daß Gäſte, welche nicht, um die Aufwartung zu machen, ſondern zum Beſuch (in dem Sinn der Hof-Sprache) kommen, freygehalten oder ausgelöſet werden, bedarf keiner weitläufftigen Erklärung, oder Beweiſes. Diſes erſtrecket ſich nicht auf die bloſſe Tafel, ſondern auch auf Gemächlichkeit und Uberfluß in übrigen Stücken. Wohnt der Gaſt mit in dem Schloß, ſo geſchieht die Lieferung aus der Herrſchafftlichen Küche, Conditorey und Keller unmittelbar.

Logirt er auſſerhalb dem Schloß, ſo wird es abermahls verſchidentlich gehalten. Iſt der Gaſt ſo hohen Standes, daß ihm ſeiner Bequemlichkeit wegen gerne freygelaſſen wird, an der Herrſchafftlichen Tafel mit- oder in ſeinem Logis zu ſpeiſen, ſo wird in ſeinem Logis eine eigene Küche und Kellerey angeordnet, welche ſeine Tafel verſorgen muß.

Eben diſes iſt in dem ſehr einzeln Fall zu ſagen, wann der Beſuchende ſo hohen Standes iſt, daß ihm diſe Ehren-Bezeugung der eigenen Tafel wiederfähret, aber nicht um der bloſſen Bequemlichkeit willen, ſondern deßwegen, weilen der Regent, welchen er beſuchet, noch ungleich höhern Standes iſt, mithin dem Gaſt nicht frey ſtehet, anderſt an jener Tafel zu ſpeiſen, als wann er dazu ausdrücklich eingeladen wird.

Solcher-

Solchergeſtalt wurde Chur-Fürſt Friderich Auguſt von Sachſen bey ſeinem Aufenthalt in Wien An. 1695. täglich von dem Kayſer in ſeinem Haus tractirt und hatte eine Kayſerliche Küche und Keller in ſeinem Haus. Auſſer dem Kayſerlichen Hof möchte ſich diſer Fall auch ſelten ereignen.

Logirt der Gaſt mit ſeinem Gefolg in einem Gaſt-Hof, ſo iſt entweder mit den Wirthen vorhin ſchon ein Accord und Reglement gemacht, wie vil ihnen auf eine Tafel von ſo und ſo vil Gerichten vor jede Perſon von der Hof-Cammer gut gethan wird; oder es wird in einzeln Fällen mit ihnen beſonders accordirt, auf das, was ſie liefern und vor ihre Bemühungen überhaupt, offt werden auch die Naturalien an Fleiſch, Wildpret ꝛc. von Hof, Confitüren, Weine und andere Delicateſſen aber ordentlicher Weiſe von daher geliefert.

Vor der Abreiſe muß ſich der Wirth von einem Cavalier oder andern Perſon aus dem Gefolg, deren Zeugniß dazu hinreichend iſt, die Rechnung des gelieferten und empfangenen beſcheinigen laſſen.

Von K. Friderich Wilhelmen wird erzehlt, daß er Fürſtliche Perſonen, welche nicht in nächſter Verwandtſchafft mit ihm geſtanden, nur drey Tage lang an ſeinem Hof frey gehalten habe; wo ſie aber länger bleiben wollen, hat ſolches auf ihre Koſten geſchehen müſſen.

§. 70.

Von Freyhaltung der Suite und Bedienten.

Die Freyhaltung des Gefolgs eines hohen Gaſts beſteht auf gleiche Weiſe in der Speiſung bey und von Hof, oder in der Auslöſung in Gaſt-Höfen, wozu noch die dritte Gattung kommt, daß den Livrée- und dergleichen geringern Bedienten, an ſtatt der natural-Verpflegung, ein gewiſſes Koſtgeld von dem Hof, der den Beſuch empfängt, gereicht wird. Uberhaupt läßt ſich davon diſes ſagen:

1. Die

1. Die Cavaliers und ihnen am Rang Gleiche werden mit an die Herrſchafftliche oder Marſchalls-Tafel gezogen.

2. Geringere, z. E. Cammer-Dienere und gleicher Gattung ſpeiſen gemeiniglich mit an den Cammer-Tiſchen bey Hof.

3. Wo die Livrée Koſtgeld bekommt, wird weiter nichts an natural-Verpflegung gereicht oder vergütet, ſondern ſie müſſen damit auslangen.

4. Wo kein Koſtgeld gegeben, ſondern die Verköſtung in dem Wirthshaus auf Rechnung des Hofs geſchieht, iſt gemeiniglich ſchon ein Reglement vor die Wirthe vorhanden, Krafft deſſen ihnen vor jede Gattung der ſpeiſenden Perſonen ein gewiſſes, ſo ihnen vergütet wird, feſtgeſetzt, auch der Preis von Logis, Bett, Feuer und Stallung ebenmäßig beſtimmt iſt; was nun über das gewöhnliche an Eſſen, Trincken oder anderer Bequemlichkeit weiter verlangt wird, muß derjenige, ſo es bekommt, aus ſeinem eigenen Beutel vergüten.

5. Uberhaupt darf der Wirth niemand auf Rechnung des Hofs Zehrung ꝛc. geben, wo ihme ſolches nicht ausdrücklich münd- oder ſchrifftlich befohlen wird.

6. Wann in extra-Fällen über die ſonſtige Taxe hinausgegangen wird, muß der Wirth ſich durch Beſcheinigung legitimiren.

7. Zwiſchen manchen Höfen iſt die Defrayirnng der Bedienten durch mündliche Abreden oder einen ſchrifftlichen Vergleich ausdrücklich aufgehoben; oder auch aus eigener Willkühr abgeſchafft.

Zu noch mehrerer Erläuterung dienen folgende Nachrichten:

Bey dem von Chur-Fürſt Johann Georgen II. zu Sachſen Kayſer Leopolden gegebenen Beſuch zu Eger An. 1673. wurden die

die Chur- und Fürſtliche Perſonen nebſt den Cavaliers geſpeißt, die Diener aber bekamen von dem Kayſerlichen Hof Koſtgeld.

An einem Alt-Fürſtlich-groſſen Hof werden noch dato fremd-ankommender Fürſten und Grafen Pages und Cammer-Dienere bey Hof geſpeißt und an die gewöhnliche Pagen- und Cammer-Tiſche geſetzet, es wäre dann, daß, wie beſonders bey denen letztern manchmalen zu geſchehen pflegt, einer oder der andere ſich ſtatt deſſen das Koſtgeld beſonders ausbäte. Die übrige Bediente bekommen ohne Unterſchid das Koſtgeld vom Hof-Marſchall-Amt.

Was aber die mitbringende Knechte und Pferde anbelangt, ſo werden ſelbige, wann ſie eingeladen, oder dem Haus verwandt ſeynd, oder man ſonſten beſondere Achtung vor ſie hat, in Wirthshäuſern defrayirt oder Stallung von Hof angewieſen und die Fourage in natura abgegeben, ſonſten aber, wann ſie nur von ohngefehr kommen und durchpaſſiren, oder die gemeldte beſondere Conſiderationen nicht obwalten, ceſſirt es.

An noch einem Alt-Fürſtlichen Hofe wird es, den neueſten Nachrichten nach, alſo gehalten: Der Fürſtlichen Fremden Pagen, Secretarii und Cammer-Dienere, werden ſo wohl auf dem Land als in der Statt geſpeißt, alle übrige Livrée-Bedienten, bekommen das Koſtgeld, jeder Laquais täglich einen Gulden, Stall-Bediente nur 45. kr. Büchſenſpanner aber 1. fl. 30. kr. und was in gleichem Rang mit ihnen ſteht.

Der Grafen und anderer Miniſtres bey ſich habende Cammer-Diener werden ebenfalls an den Cammer-Tiſch geſetzt und bekommen die Livrée-Bedienten täglich 30. kr. die Stall-Bedienten 20. kr. Büchſenſpanner 1. fl.

Fremde Cavaliers, die auf dem Land an Hof kommen, werden alle biß auf den Lieutenant, von Hof aus (wann es auf dem Lande iſt) mit Logis verſehen, bekommen Laquayen zur Aufwar-

tung, werden freygehalten, ihre Laquayen bekommen täglich 30. kr. Stall-Bediente 20. kr. den Pferden wird Fourage gegeben.

In der Reſidentz aber ceſſirt diſes alles und wird im Schloß niemand, als was Fürſtlich, die Grafen im Geſandten-Haus, von Cavaliers aber niemand logirt, freygehalten, noch Futter auf die Pferde, oder Koſtgeld an die Domeſtiquen gegeben, es ſeye dann, daß einer von einem andern Hof geſchickt würde.

Wer aber von Hof aus logirt wird, es ſeye im Schloß, Geſandtſchaffts- oder Wirthshaus, deſſen Bediente bekommen alle Koſtgeld und überhaupt alle Cavaliers vom Hauptmann an in der Reſidentz Aufwartung von Laquayen und ihre Kutſche dazu.

An einem andern Alt-Fürſtlichen Hof werden die Pages und Cammer-Leute nebſt Koſt oder Koſtgeld in der Statt logirt. Die Pferde bekommen die Fourage von Hof.

§. 71.

Von dem Tractament an der Tafel.

Von dem Tractament und Ceremoniel eines Gaſts an der Tafel und denen dabey vorkommenden vilen Umſtänden und Kleinigkeiten wird im IX. Buch Cap. II. ausführlich gehandelt werden, daher ich mich hiebey überhaupt nicht aufhalten will.

§. 72.

Von der eigenen Tafel der Fremden.

Wann der Gaſt ungleich höhern Rangs als der Wirth iſt, oder man denſelben ſehr ausnehmend beehren will, wann er auch gleichen Rangs iſt, wird die Tafel in ſeinen Zimmern gehalten. Der andere und ſeltenere Fall, wann ſolches ſtatt findet, iſt bereits §. 69. angezeigt worden.

§. 73.

§. 73.

Von den Viſiten mercke ich überhaupt an:

Von den Viſiten.

1. Die Regel: Der letztankommende bekommt, nach vorgängiger Anzeige ſeiner Ankunfft, die erſte Viſite; iſt nicht allgemein und findet eigentlich nur zwiſchen Gleichen in Rang und Würde ſtatt.

2. Herr Prof. PÜTTER*) meldet: „Ferner iſt die Regel, daß ein jeder groſſer Herr oder Geſandte bey ſeiner Ankunfft an andere Orte ſolche allen denen, die er dem Ceremoniel gemäß zu ſprechen gedenckt, gebührend anſagen laſſe, und daß ihm dargegen durch ebenmäßige Beſchickungen die gewöhnliche Bewillkommungs-Complimente, auch wohl Geſchencke von dem Magiſtrate des Orts ꝛc. ꝛc. gemacht werden.„

Ich bemercke aber hiebey, daß man nicht wohl ſagen könne: Ein jeder groſſer Herr müſſe ſeine Ankunfft wiſſen laſſen. Ein Candidat der Römiſchen Königs-Würde läßt ſeine Ankunfft auf dem Wahl-Convent nicht andern zu wiſſen thun, ohngeachtet er en Ceremonie von ihnen die Viſiten bekommt. Chur-Fürſt Friderich Auguſt zu Sachſen lieſſe bey ſeiner zweymahligen Anweſenheit in Wien den Kayſerlichen Miniſtris und hohen Hof-Beamten, worunter vile Fürſten waren, ſeine Ankunfft nicht melden, empfienge aber doch von ihnen ſolenne Viſiten mit dem völligen Ceremoniel. Das Beſchencken von dem Magiſtrat des Orts iſt auch einig und allein auf Reichs-Stätte einzuſchräncken und möchte ſchwerlich von neuern Zeiten nur Ein Exempel angeführt werden können, da ſolches von einer Teutſchen Landſäßigen Statt gegen einen fremden Herrn oder Geſandten geſchehen wäre. Zu einer ſolchen übertriebenen Wohllebenheit laſſen es unſere Cameraliſten ja nicht kommen.

*) l. c.

3. Insbeſondere bey den Rechten und Pflichten eines Gaſtes zu bleiben, ſo erfordert der Wohlſtand, denen Herrn und Dames von der Familie des Hofs, dem der Beſuch gegeben wird, zuerſt die Viſite zu geben, wann auch der Rang mercklich ungleich wäre und wann auch andere Fremde, ungleich höherer Würde, bereits zugegen wären.

4. Zu Erleichterung diſer Viſiten und allen etwa entſtehenden Bedencklichkeiten im Rang wird es offt ſo gemittelt, daß in dem Gemach der Dame vom Haus auch andere, welche die erſte Viſite nicht prätendiren konnten, ſich einfinden und die erſte Bewillkommung allda geſchiehet.

5. Gäſte von der höchſten Würde geben an einem ungleich geringern Hof eigentlich gar keine Viſiten, als was aus Höflichkeit gegen Dames geſchieht, ſondern bekommen die Aufwartung von andern, denen ſie Audientz geben, z. E. ein Kayſer oder König an einem Fürſtlichen Hof.

6. Mit dem Beſuch der Dames iſt es eben ſo.

7. Wann gleiche einem gleichen die Viſite geben und um die Stunde fragen laſſen, ſo ſtellet man ſelbige aus Höflichkeit gerne in das eigene Belieben des Kommenden.

Mehreres beſagt das Capitel vom Rang, iſt auch zum Theil bey denen von dem verſchidenen Ceremoniel Teutſcher Fürſten und Herrn unter ſich handelnden §is ſchon vorgekommen.

§. 74.

Von den Gegen-Viſiten.

Die Gegen-Viſiten desjenigen Herrn, welcher den Beſuch von dem Gaſt empfängt, finden faſt nur in dem einigen Fall ſtatt, wann ſelbiger ungleich höherer Würde iſt, als der Gaſt, und alſo von diſem bereits die Aufwartung bekommen hat; von welcher Gattung die Re-Viſiten ſeynd, welche der Kayſer denen an

ſeinem

ſeinem Hof ſich befundenen Chur-Fürſten gegeben, wovon folgende Fälle bemerckt zu werden verdienen.

Von einem Beſuch, welchen K. Leopold An. 1689. ſeinem in der Burg zu Wien bey ihm logirenden Herrn Schwager dem Chur-Fürſten zu Pfaltz gegeben, wird beym Lünig*) gemeldet: „Den 26. Aug. gaben Ihre Kayſerliche Majeſt. Ihre Chur-Fürſtlichen Durchlaucht die Viſite, von welcher ſie im herabgehen unten an der Stiegen empfangen und nach Dero Zimmer geführet auch nach geendigter Viſite zurück begleitet wurden, da Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht zwar Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Stiegen hinauf accompagniren wollten, allein ſie begehrten, es möchten Dieſelbe ihnen die Mühe nicht machen, worauf Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht antworteten, ſie könnten diſe Gnade, ſo Ihnen itzt wiederfahren, mit nicht minderm Reſpect erkennen, welchem ohnerachtet Ihre Kayſerliche Majeſtät nicht verwilligen wollten, daß Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht weiter als an die Stiegen mitgehen ſollten, Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht inhærirten ihrem vorigen, anzeigende, daß ſie davon ohne Ihrer Kayſerlichen Majeſtät expreſſen Befehl nicht abſtehen könnten, dahingegen diſes ohne eines Befehls ſich anzumaſſen, ſagten, ſie verlangten und begehrten es nur, weilen aber Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht ohne Befehl nichts an ihrem Deſſein nachgaben, ſprachen Ihre Kayſerliche Majeſtät, ſo bitten und befehlen Wir es dann, ſchlugen Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht in die Hand, welche dieſelbe küſſeten, und ohne weitere Conteſtation gehorſameten.„

Die ſolenne Viſite, welche Kayſer Leopold dem An. 1695. zu Wien anweſenden Chur-Fürſt Friderich Auguſten zu Sachſen gegeben, wird beym Lünig **) mit folgenden Umſtänden beſchrie-

*) in Theatr. Cerem. T. II. p. 441.
**) l. c. p. 180.

ben: „Den 14. Jul. Nachmittags um 5. Uhr und alſo juſtement einen Monath nach der Ankunfft, gaben Ihre Kayſerliche Majeſt. dem Chur-Fürſten die ſolenne Viſite mit etliche 20. Caroſſen in dem Schelleriſchen Garten-Hauſe und Chur-Fürſtlichen Quartier. Der Kayſer hatte einen groſſen Theil ſeiner Hof-Statt bey ſich, und in ſeinem Leib-Wagen ſaſſe rückwärts ſein Ober-Hofmeiſter Reichs-Fürſt von Dietrichſtein.

Der Kayſer fuhr allein mit ſeinem Leib-Wagen in den innern Hof des Chur-Fürſtlichen Quartiers, die andern Caroſſen blieben alle herauſſen, und giengen die darinnen geſeſſene Miniſtri und Cavaliers zu Fuſſe in den innerſten Hof vor dem Kayſer her.

Der Chur-Fürſt gieng dem Kayſer biß an den Wagen entgegen, und entblöſete das Haupt, machte mit Ausziehen und Kniebeugen des rechten Fuſſes einen Spaniſchen Reverenz. Da der Kayſer ausgeſtiegen, entdeckte er ſich, und complimentirte den Chur-Fürſten, ſetzte hernach ſeinen Hut wiederum auf, indem Sie auf die Stiegen getretten, nöthigte der Kayſer den Chur-Fürſten, ſo Ihm zur Lincken etwas zuvor ausgieng, ſich zu bedecken, ſo er auch thät, und nicht allein die Treppe hinauf ſondern auch die Vorzimmer alle hindurch voran gieng.

Voraus giengen die Chur-Fürſtlichen, und hernach die Kayſerliche Miniſtri und Bedienten mit entdeckten Häuptern.

Beyde der Kayſer und Chur-Fürſt giengen bedeckt in das Chur-Fürſtliche Audienz-Zimmer: allhier ſetzte ſich der Kayſer in einen mit goldenem Stück behangenen Lehn-Stuhl, und der Chur-Fürſt in einen dergleichen, der aber nur mit rothem Sammet überzogen war. Dem Kayſer und Chur-Fürſten rückten ein jeder ſein Ober-Cammer-Herr den Stuhl, welche ſich hernach retirirten.

Der Abſchid und Begleitung des Kayſers von dem Chur-Fürſten geſchahe mit gleichen Ceremonien, wie der Auftritt, nur

daß

daß der Chur-Fürſt allezeit unbedeckt voran gieng, der Kayſer aber blieb die ganze Zeit bedeckt; auf der halben Treppe aber nahm er den Hut wieder ab, und als er zur Caroſſe kam, machte er dem Chur-Fürſten einen Franzöſiſchen Reverenz, da hingegen der Chur-Fürſt allezeit tiefe Spaniſche Reverences machte, dergleichen er auch that, als die Kayſerl. Caroſſe fortfuhr und der Kayſer ſich nochmahls neigete. In dem obgedachten Audienz-Zimmer, wo ſich der Kayſer dem Chur-Fürſten gegenüber ſetzte, war kein Baldachin wie ordentlich in allen Kayſerlichen Maiſons de Campagne, ſondern wo derſelbe ſeyn ſollte, war eine rothe ſammete Decke an die Wand geſchlagen, und ein groſſer Tiſch mit einem dergleichen Teppich bedeckt, dahin geſtellet. An demſelben war ein Stuhl mit dem Rücken angeſchoben, in welchem der Kayſer ſich niederſetzte. Hingegen aber hatte der Chur-Fürſt in dem gemietheten Martiniziſchen Hauſe in der Statt in dem Tafel-Gemach einen roth ſammeten Baldachin aufſchlagen laſſen, wie dergleichen auch der Marggraf von Baaden in ſeinem beſtandenen Hauſe hatte.„

Von der Viſite, welche der Römiſche König Joſeph Chur-Fürſt Friderich Auguſten zu Sachſen bey deſſen Anweſenheit an dem Kayſerlichen Hof gegeben, wird in der Beſchreibung beym Lünig*) folgendes gemeldet: „Es kam der Römiſche König mit ſeinem Hof-Etat in 20. Caroſſen gefahren, und von ſeiner Guarde du Corps hatte er 30. Pferde bey ſich. Bey dem Könige ſaſſe im Wagen rückwärts ſein Obriſter Hofmeiſter, Reichs-Fürſt von Salm. Indeſſen der König in den Hof einfuhr, kam der Chur-Fürſt die Stiegen herunter in den Hof, und eben da der König ausſtieg, trat der Chur-Fürſt zu, und empfing den König an der Caroſſe.

*) l. c. T. I. p. 180.

Darauf complimentirten ſich beyde mit entblößten Häuptern. Hierauf bedeckten ſie ſich, und giengen in Begleitung aller anweſenden Fürſten, Grafen, Herren, ſo alle in bloſſen Häuptern voran paſſirten die Stiegen hinauf, der König zur Rechten, der Chur-Fürſt zur Lincken, und ein paar Schritte voraus trettend.

Die Thüren der Gemächer waren alle geöffnet, beyde tratten in das Chur-Fürſtliche Audienz-Gemach, da waren zwey rothe ſammete Lehen-Stühle von gleicher Art geſetzet, auf ſelbige ſetzten ſich beyde, der König oben an, der Chur-Fürſt unten an, unter Baldachin nieder.

Der Ober-Cämmerer Haxthauſen machte die Thüre zu. Die Viſite währete nicht allzu lange; Der Chur-Fürſt gabe dem Könige in Abſteigen paribus Ceremoniis, als im Auftritt, das Geleite, blieb auch unten an der Stiegen ſo lange ſtehen, biß ſich der König in den Wagen geſetzet und abfuhr.„

§. 75.

Von dem Bedecken ꝛc. Von dem Bedecken und Entdecken der fremden Gäſte und von andern gegen ſie wird im Achten Buch Cap. 3. bey der Geſchichte des Huts umſtändlich gehandelt werden.

§. 76.

Von dem Sitzen. Welche Art von Stühlen bey Fremden nach der Verſchidenheit ihres Rangs und Würde zum Sitzen gebraucht werden, wird das 4te Capitel des Sibenden Buchs ausführlicher erklären; wem aber überhaupt Stühle gegeben werden, oder nicht? kommt im III. Cap. des Neunten Buchs in der Materie von Audienzen vor.

§. 77.

Die Ehren-Bezeugungen und Ergötzlichkeiten, welche ein Regent ſeinen Gäſten macht, richten ſich 1. nach der beyderſeitigen Würde, welche viles nöthig oder auch unmöglich macht. Nöthig, um die Gröſſe der Freude, Ehrerbietung und Hochachtung zu bezeugen; unmöglich, weilen zwiſchen Gleichen viles thunlich und ein angenehmer Zeit-Vertreib iſt, welches zwiſchen allzuungleichen nicht angeht und würde wohl z. E. einem Reichs-Fürſten nicht wohl gedeutet werden, wann er bey einem Beſuch von Kayſerlicher Majeſtät das Vergnügen des Scheiben-Schieſſens in Vorſchlag bringen wollte.

Von den Ehren-Bezeugungen gegen Fremde und deren Ergötzlichkeiten.

2. Kommt viles dabey auf die Neigung des Herrn zu Pracht oder Sparſamkeit an. Was K. Auguſt thate, bliebe den meiſten andern Höfen unnachahmlich. Die Ergötzlichkeiten aber, welche König Friderich Wilhelm in Preuſſen ſeinen hohen Gäſten zu machen pflegte, beſtunden meiſtens in Revüen, Exercirung einzeler Regimenter, Jagden und Scheiben-Schieſſen; welche keinen auſſerordentlichen Aufwand verurſachten.

3. Setzen die Vermögens-Umſtände offtmahlen dem guten Willen Gränzen.

4. Die heutige Zeiten gleichen auch hierinn nicht mehr den Tagen unſerer Väter. Man höret nicht mehr von den ungeheuren Gläſern, wobey vormahls unſere Teutſche Fürſten bey ihren Zuſammenkünfften ſich ewige Treue und Brüderſchafft zugetruncken. Es ſcheinet mit vorigem Jahrhundert habe diſer Gebrauch ſein Ende genommen.

Von der Abſchids-Mahlzeit, welche bey Anweſenheit Herzog Ernſt Auguſts von Hanover an dem Chur-Brandenburgiſchen Hof zu Potsdam gehalten wurde, wird in der Beſchreibung diſer Feyerlichkeiten noch vom Jahr 1682. gemeldet: „Man ergötzte ſich mit den ſchönſten Speiſen und tranck nach Teutſcher

Manier,

Manier. Bey jedwedem Geſundheits-Trunck wurden alle Canonen gelößt und mitten unter diſer herzlichen Freude ſchwuren die beyden ſehr groſſen Fürſten einander eine ewige Freundſchafft.„

Die heut zu Tage gewöhnlichere Luſtbarkeiten werden in dem IV. Cap. des neunten Buchs beleuchtet werden.

§. 78.

Von der Religions-Freyheit und Ubung eines anweſenden Gaſts.

Wann der Gaſt anderer Religion iſt, als der Regent des Landes, welchen er beſucht, ſo kommt es auf den Umſtand an: ob in der Reſidenz eine offentliche Ubung der Religion, welcher der Gaſt zugethan iſt, ſeye, oder nicht? Erſtern Falls bedienet ſich ſolcher gemeiniglich diſer Gelegenheit; letztern Falls aber kommt es auf den Grad der beyderſeitigen Würde an. Gäſte des höchſten Rangs bey Beſuchen an Gleiche, beynahe Gleiche oder ungleich geringere bedienen ſich der Freyheit eines halb offentlichen Gottesdienſts; wann zumahlen ihr Gefolge ſtarck iſt und ſie ihren eigenen Hof-Prediger bey ſich haben.

Geringere bey ungleich Höheren, oder wo an ſich die Gelegenheit fehlt, maſſen ſich diſes nicht an, ſondern begnügen ſich mit der privat-Andacht oder begeben ſich an nah gelegene Orte, wo ſie ihrem Gottesdienſt abwarten können.

Die allgemeine Regel dabey iſt: Daß diſer halb-offentliche ſo wohl, als privat-Gottesdienſt ohne Stöhrung oder Aergerniß der Landes-Religion geſchehen müſſe und ſich dahero ordentlicher Weiſe diſe Freyheit nicht weiter, als auf das Gefolg des Gaſts ſelbſt erſtrecke.

Chur-Fürſt Friderich Auguſt zu Sachſen lieſſe An. 1695. bey ſeiner Anweſenheit in Wien in ſeinem gemietheten Haus durch ſeinen Hof-Prediger Freisleben in dem Tafel-Gemach offentlich predigen und ſingen; Früh vor dem Gottesdienſt wurde auch

Beicht

und Communion, vor alle Evangeliſche, ſo kommen wollten, gehalten. Als ferner An. 1696. m. Majo bey abermaliger Anweſenheit des Chur-Fürſten in Wien die Nachricht von der Geburt des Chur-Prinzen einliefe, lieſſe der Chur-Fürſt in ſeinem Haus eine offentliche Danck-Predigt halten und das Te Deum laudamus in volckreicher Verſammlung abſingen.

Bey der Anweſenheit der beyden Könige von Dännemarck und Pohlen an dem Königlich Preußiſchen Hof ware ein rechtes Simultaneum zu ſehen. Der König in Preuſſen hörte in ſeiner Schloßkirche den Reformirten Biſchof, der König in Dännemarck lieſſe ſich in ſeinem Zimmer durch einen Ev. Lutheriſchen Dänen predigen und König Auguſt lieſſe ſich durch den Pater Vota Meſſe leſen.

Des Herrn Hertzogs von Würtemberg H. D. laſſen ſich bey ihrer jeweiligen Anweſenheit in Bayreuth in ihrem Zimmer Meſſe leſen, wie ſolches bey ihrem Aufenthalt zu Berlin auch geſchehen.

§. 79.

Einer fremden Herrſchafft bleibt ordentlicher Weiſe die völlige Gerichtsbarkeit über ihr mit ſich bringendes Gefolg allein. Wo aber einer davon ſich gegen allgemeine gött- und weltliche Geſetze dergeſtalt vergienge, daß ſolches eine Lebens- oder doch empfindliche Leibes-Strafe nach ſich ziehen könnte, z. E. bey Todtſchlag ꝛc. oder wo ſolcher den Burgfriden gröblich verletzte, iſt das gewöhnlichſte und anſtändigſte Temperament, daß von Seiten der fremden ſo wohl, als einheimiſchen Herrſchafft zu Unterſuchung der Sache eine gemeinſchafftliche Commiſſion niedergeſetzt und ſo dann die würckliche Vollziehung der Strafe der fremden Herrſchafft überlaſſen wird, welche den Verbrecher ſo fort in ihr eigenes Gebiet ſchaffen läßt.

Von der Gerichtsbarkeit fremder Herrſchaften an einem fremden Hof über die ihrige.

§. 80.

Von den Rechten und Pflichten der Suite eines fremden Gaſtes.

Die Rechte von dem Gefolg eines fremden Gaſts richten ſich nach der Würde ihres Principalen; an deſſen Rang und Vorzügen ſie in der Proportion gegen ihres gleichen mit Theil nehmen.

Die Pflichten aber ſeynd eben diejenige, welche ſie an ihrem eigenen Hof auch beobachten müſſen, ſo vil den Reſpect, die Verträglichkeit, Ordnung, Beſcheidenheit und Unverletzlichkeit betrifft.

§. 81.

Von den Abſchids-Viſiten.

Die Abſchids-Viſiten werden nach eben der Proportion und Regel gegeben, als bey der Ankunfft.

Wann die Abreiſe ſehr eilig iſt, werden die Abſchids-Complimente an denjenigen Orten, wo es von dem Herrn nicht perſonlich geſchehen können, von einem Cavalier mit einer Entſchuldigung ausgerichtet.

§. 82.

Von den Geſchencken, ſo bey Beſuchen gemacht werden.

Nun iſt auch noch der bey ſolchen Gelegenheiten fallenden Geſchencke Erwehnung zu thun. Selbige ſeynd gedoppelter Art. Erſtlich diejenige, welche von den Herrſchafften ſelbſt einander gemacht werden; theils aus höhern politiſchen Beweg-Urſachen (dann die Herzen der Groſſen ſeynd auch nicht unempfindlich und die gröſte Opffer ſeynd allzeit die angenehmſte) theils zu bloſſer Bezeugung der Affection und Stifftung eines Andenckens.

Bey der Zuſammenkunfft des Kayſerlichen und Chur-Bayriſchen Hofs zu Oettingen An. 1681. beſchenckte der Kayſer den Chur-Fürſten mit einem auf 3000. Thaler geſchätzten goldenen mit Diamanten beſetzten Degen, den Hertzog Maximilian mit einem andern Kleinod und die Kayſerin beſchenckte deſſen Gemahlin mit einem Paar koſtbaren Armbänder.

Die

Die Geſchencke aber, welche der Kayſerin Amalia Majeſt. bey der Zuſammenkunfft mit der K. Pohlniſchen Familie zu Neuhaus in Böhmen An. 1737.*) gemacht, ſollen ſich auf 200000. Gulden belauffen haben.

Die andere Gattung der Geſchencke (von welcher auch hier eigentlich die Rede iſt,) iſt diejenige, welche an die höhere und niedere Aemter und Bediente des Hofs, an welchem der Beſuch abgelegt worden, ausgetheilet werden. Die gewöhnlichſte Rubriquen ſeynd denen Cavaliers, welche die Aufwartung gehabt, in die Küche, in den Marſtall, den Pagen, den Fouriers, der Livrée und den Garden. Ein Muſter gibt nachſtehende Liſte: Ehe nehmlich Chur-Fürſt Friderich Auguſt zu Sachſen nach ſeinem An. 1695. zu Wien gemachten Aufenthalt nach Ungarn zur Armee aufbrache, theilte er folgende anſehnliche Geſchencke an dem Kayſerlichen Hof aus:

	Gulden
Obriſte Cammerer einen Ring : : à	1350.
Obriſt-Stallmeiſter einen Ring : : :	2100.
Ober-Hof-Marſchall einen Ring : :	1350.
Des Cammer-Præſidenten Regal iſt ausgeſetzt.	
Ober-Jägermeiſter einen Ring : :	1350.
Junge Graf Harrach 1. Ring : : :	1350.
Obriſt-Poſtmeiſter 2. Hueridons : :	1200.
Obriſt-Küchen-Meiſter zwey Brand-Aerme :	1200.
Obriſte Silber-Cämmerer ein Lavoir- und Garnitur zu Cahofe : : : :	675.
Reichs-Hof-Rath Schellerer als Wirth, ein Rauchfaß : : : :	825.
Baron Kielmanſeeg, Feld-Zeugmeiſter ein Saltzfaß : : : : :	325.

*) ſ. Neue Eur. Fama P. 28. p. 270.

	Gulden
Baron Heymann ſo die Trouppen geführet, einen Cron-Leuchter = = à	825.
Der Hof-Fourier 2. Blumen-Krüge = =	270.
Kayſerl. Cammer-Fourier ein Lavoir = =	150.
Königl. Cammer-Fourier idem = = =	150.
Der Hof-Futtermeiſter ein Saltzfaß = =	202.
Wagenmeiſter ein Becher = = =	150.
Sattel-Knecht ein Becher = = =	150.
Denen Edel-Knaben, der Garde, Muſicis, Jägern, Küche, Keller, Conditorn, Mund-Becken und dem Stalle = =	6750.
Die Fräulein und Hof-Dames, ſo die Aufwartung bey der Kayſerin Tafel vor den Chur-Fürſten gehabt, als:	
Der Fräulein Zinzendorf eine Haar-Nadel =	1000.
Fräulein Kniphauſen einen Ring = = =	1000.
Diſe beyde haben vorgeſchnitten	
Fräulein von Molart eine Haar-Nadel =	1050.
Fräulein Hamilton ein Halsband = =	1050.
Fräulein von Thurin 1. Paar Armbänder =	1050.
Fräulein von Santelier 2. Ringe = =	1050.
Fräulein Weiſſenwolf ein Haarband = =	1050.
Summa in allen	27672. fl.

Des Herrn Fürſten von Anhalt-Cöthen Durchl. beſchenckten vor Dero Abreiſe von dem Preußiſchen Hof An. 1753. den Ihnen zur Aufwartung gegebenen Cavalier, Rittmeiſter von der Gröben, mit einer goldenen Engliſchen Repetir-Uhr und beträchtlichen Summe Gelds.

Mit mehrerem ſiehe das V. Cap. des XI. Buchs.

§. 83.

Das Ceremoniel bey der Abreiſe trifft darinnen mit dem bey der Ankunfft überein, daß, wer auf der Herreiſe freygehalten worden iſt, diſe Ehren-Bezeugung auf der Rückreiſe wieder genieſſet. Was aber die Neben-Umſtände mit der Einhohlung, Paradirung der Garniſon, Löſung der Canonen ꝛc. betrifft, unterbleibt ſolches öffters, wann nehmlich der Gaſt zu Nacht-Zeiten abreißt, oder nicht in der Reſidentz ſelbſt, ſondern auf der Jagd, einem Luſt-Schloß ꝛc. der Abſchid genommen wird. Von der würcklichen Abreiſe.

Als Chur-Fürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg nach ſeinem An. 1652. bey K. Ferdinand III. in Prag abgelegten Beſuch wieder abreißte, ſtunde weder die Soldateſca im Gewehr, noch wurden die Canonen gelößt.

§. 84.

Die Begleitung in der Reſidentz von Seiten der Herrſchafft geſchiehet in eben der Proportion, wie bey dem Empfang, ſo daß wer bey der Ankunfft an dem Wagen empfangen worden, auch wiederum biß dahin begleitet wird. Von der Begleitung in- und auſſer der Reſidenz.

Die Begleitung auſſerhalb der Reſidentz iſt, wie bey Einhohlung, in Anſehung der Weite willkührlich und läßt ſich darinn ohnmöglich eine Regel feſtſetzen. Nur mercke ich noch den beſondern Fall: Daß die Begleitung auſſerhalb der Reſidentz öffters nicht aus Affection und Ehren halber, ſondern aus eigenem Intereſſe geſchehe; da mir von einem Fürſten eines alten Hauſes bekannt iſt, daß ſolcher ſeine Gräfliche Schwäger niemahls in dem innerſten Schloß-Hof auffſteigen, gleichwohl aber auch nicht disgouſtiren wollen, dahero er den Gräflichen Wagen vorausgeſchickt, ſeinen Schwager in ſeinen eigenen Wagen genommen und alſo eine Diſtanz vor die Statt begleitet hat.

§. 85.

Von der Bedienung unterwegens, ſo wohl vom Adel, als der mitgegebenen Küchen-Keller- und Stall-Parthie, als auch der Von der Bedien- und Be-

deckung biß an die Gränzen.

der Bedeckung weiß ich auſſer dem, was bereits oben vorgekommen und hier wiederum applicirt werden kan, nichts beſonders zu ſagen.

§. 86.

Von den Danckſagungs-Complimenten.

Wann der Gaſt eine oder etliche Stationen zurückgeleget hat, oder auch, wann er wiederum zu Hauſe angelangt, ſchickt derſelbe einen Cavalier mit einem mündlichen Compliment, oder eigenem Danckſagungs-Schreiben vor die empfangene reſp. Gnade, Ehre und Höflichkeit zurück; welches gemeiniglich mit einem verbindlichen Antwort-Schreiben erwiedert wird.

§. 87.

Von dem Tractament derer nach Hof kommenden fremden Standes- und andern Perſonen, beyderley Geſchlechts.

In vorgehenden §§is iſt von dem Tractament ſolcher Gäſte an Höfen gehandelt worden, welche wegen ihrer Geburt und Würde in die Zahl der Regenten gehören; Da aber auch auſſer denſelben öfftere Beſuche von andern Perſonen, auf Befehl ihrer Herrſchafft, oder aus eigener Bewegung, bey Höfen vorkommen, ſo müßten diſe Puncte wegen des dabey ſich äuſſerenden allzugroſſen Unterſchids abgeſondert und hier noch nachgehohlt werden. Iſt aber eine Materie des Teutſchen Hof-Rechts ſchwer, wo nicht unmöglich, zu entwickeln, ſo iſt es gewiß diſe, daher auch die Abhandlung davon ſo ſeicht und unhinreichend iſt, daß niemand mißvergnügter darüber ſeyn kan, als ich ſelbſt. Mehrere Erfahrung wird jedoch auch hierinn was gründlichers nach und nach verſchaffen, wo nicht mir, doch andern, die in diſem Feld zu arbeiten Luſt bekommen.

§. 88.

Von dem Recht, nach Hof zu kommen überhaupt.

Das Recht, nach Hof zu kommen, gebührt unſtreitig ganz eigentlich und vorzüglich dem Adel, ſo dann denen, welche wegen ihrer Bedienung und Würden adeliche Rechte und Freyheiten genieſſen. Unter diſem Recht, nach Hof zu kommen, iſt aber zu verſtehen, daß, wann ein fremder Cavalier durch den Hof-Marſchall, Cammer-Herrn oder Cammer-Juncker vom Dienſt ſich anzeigen läßt und

bittet,

bittet, der Herrſchafft præſentirt zu werden, ihm ſolches ohne beſondere Urſachen nicht leicht abgeſchlagen wird, vilmehr, wann ſolches geſchieht, als eine Beſchimpfung und Beleidigung (wann gar keine Urſachen angeführt werden wollen) zu achten iſt. Hingegen wann er einmahl bey Hof introducirt iſt, hat er ſo dann die Freyheit, unangemeldt an den gewöhnlichen Cour-Tagen und Stunden, in den dazu beſtimmten und ſeinem Rang gemäſſen Zimmern ſich einzufinden und an den allgemeinen Luſtbarkeiten des Hofs Theil zu nehmen.

§. 89.

Um nun hiezu zu gelangen, iſt das erſte, ſich bey dem Hof-Marſchall, oder einem andern Hof-Vorgeſetzten, oder dem Cavalier vom Dienſt zu melden, das Verlangen, der Herrſchafft aufzuwarten, vorzutragen und ſo dann von ihm den Befehl und Willen der Herrſchafft zu gewarten.

Von dem Melden fremder Standes-Perſonen.

Iſt aber die Perſon von einem andern Hof abgeſchickt, oder ſonſt hohen Rangs, ſo bedarf es nicht des perſonlichen Anmeldens bey dem Hof-Marſchall, ſondern erſtern Falls wird demſelben nur das Creditiv oder Addreß-Schreiben zugeſchickt, welches ſo fort der Herrſchafft überſchickt und darauf der Fremde nach Proportion ſeines Principalen, wie auch eigenen Würde bewillkommt und abgehohlt wird.

Hertzog Ernſt zu S. Gotha hatte verordnet, daß alle Fremde, welche ihn beſuchen oder aufwarten wollten, ſich forderiſt bey dem Hof-Marſchall melden, diſer es dem Hertzog berichten und Beſcheids erwarten, auſſer diſem aber nicht befugt ſeyn ſolle, einem Fremden eigenmächtig nach Hof zu nehmen, oder an die Tafeln zu ziehen.

Hof-Ord. de An. 1648. Art. 7. §. 15.

§. 90.

Von deren Bewillkommung und Tractament.

Anno 1700. beſchloſſen die zu Nürnberg verſammlete alt-Fürſtliche Geſandte auf die Frage: „Wie diejenige Fürſtliche Abge-

Abgeordnete bey denen Höfen zu tractiren, die kein Creditiv, ſondern nur Addreſs-Schreiben haben? Ad XIIIum. Mit diſen, nachdem ſie ſich gehöriger Orten, wie oben gemeldet, werden inſinuiren und ihr Addreſs-Schreiben überſchicken laſſen, wird weiter kein Ceremoniel obſerviret, als daß ihnen durch einen Fourier von dem Ober-Marſchall oder Cämmerer ein Compliment gemacht, mit einer Hof-Kutſche à deux Chevaux mit etlichen Laquayen zur Audientz abgehohlet, und bey der Tafel behalten auch bey Hofe, wo es beliebig, logiret, und in denen Gaſt-Höfen ausgelöſet werden können.„

Als An. 1715.*) der Herr Landgraf zu Heſſen-Darmſtatt einen Cavalier mit einem Addreſs-Schreiben an den Chur-Fürſten zu Mayntz ins Schlangen-Baad abſandte, der Chur-Fürſt aber auf der Jagd ware, lieſſe ſich der Cavalier bey dem Hof-Marſchall anmelden, empfienge darauf gleich von einigen Chur-Mayntziſchen Cavaliers die Viſite und wurde durch den Fourier zur Tafel abgehohlt. Nach der Zurückkunfft des Chur-Fürſtens erhielte er gleich Audientz und übergabe dem Chur-Fürſten das Addreſs-Schreiben ſelbſt. Bey der Abſchids-Audientz ſtellte der Chur-Fürſt dem Cavalier ein Antwort-Schreiben zu.

An. 1753. wurde aus Cöthen berichtet, daß der Königl. Preußiſche Rittmeiſter, Herr von der Gröben, welchen Se. Majeſtät, der König, aus Potsdam abgeſendet haben, um Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. dem regierenden Fürſten von Anhalt-Cöthen, das Patent eines General-Lieutenants der Königl. Armeen, nebſt dem Montirungs-Degen, und dem Porte-Epée, zu überbringen den 6. Febr daſelbſt angelangt ſeye. Gleich nach der Ankunfft und geſchehenen Anmeldung des Herrn Rittmeiſters hätten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. ihn mit Dero Parade-Equipage auf das Fürſtl. Schloß abhohlen laſſen, allwo er von dem Herrn Hof-Marſchall wäre empfangen, und in das Audientz-Gemach gefüh-

*) ſ. cit. Staats-Recht T. 36. p. 508.

geführet worden. Er habe daſelbſt Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. nach einer kurtzen Rede das Königl. Hand-Schreiben, das General-Lieutenants-Patent, den Degen, und das Porte-Epée überreicht. Hochgedachter Fürſt hätte ſich vor die von Sr. Königl. Majeſtät ihm hierunter erzeigte Gnade in den lebhaffteſten Ausdrückungen bedanckt und dabey ſeinen eigenen goldenen Degen von der Seite gezogen, welchen er dem Herrn Rittmeiſter zum Präſent überlieffert habe.

An einem Alt-Fürſtlichen Hof wurde der zur Condolenz abgeſchickte Ober-Hofmeiſter einer verwittibten Fürſtin, deren Gemahl ein regierender Herr geweſen ware, durch einen Fourier und zwey Laquayen in einer Kutſche mit zwey Pferden nach Hof aufgehohlt, der Hof-Marſchall nahm ihn auf dem Gang vor dem Vorgemach an introducirte ihn zur Audientz, wurde Mittags und Abends bey der Tafel behalten und auf gleiche Weiſe Abends in ſein Logis gebracht.

An eben diſem Hof wurde der abgeſchickte Geheime Regierungs-Rath eines andern Alt-Fürſtlichen Hauſes, nach beſchehener Anmeldung bey dem Hof-Marſchall und zugeſchickten Creditiv, durch denſelben zuerſt in ſeinem Logis beſucht. Nach zwölf Uhr fuhr eine mit 6. Pferden beſpannte ſchwartz drapirte Caroſſe, in welcher ein Cammer-Juncker beym Einfahren ruckwärts unten ſaſſe, nebſt zwey Pages, einem Cammer-Fourier und vier Laquayen zur Aufhohlung ab, die Grenadier-Schloß-Wacht præſentirte das Gewehr von der Schulter, der Geſandte ſtieg unter der Gallerie im Schloß aus und waren beym Abtritt gegenwärtig ein Ober-Amtmann und Cammer-Juncker, ein Cammer-Juncker und Hauptmann, ein Hof-Juncker und Lieutenant, und ein adelicher Juſtitz-Rath. Auf der oberſten Stiege fande ſich der Hof-Marſchall mit etlichen Cammer- und Hof-Junckern, nahmen Selbigen an und cortegirten ihn in das Fürſtliche Vorgemach. Nach beobachteten Complimenten des Geſandten gegen die anweſende Fürſtliche Miniſtres wurde er durch den Hof-Marſchall zur

Audientz introducirt. Sereniſſimus ſtunde in der Mitte des Audientz-Gemachs und hörte den Vortrag ſtehend an ohne Mantel.

Nach geendigter Audientz führte ihn der Hofmeiſter der Fürſtlichen Gemahlin bey ſelbiger zur Audientz, um halb ein Uhr wurde zur Tafel geläutet, und mit 2mahl 14. Eſſen, dann der Plat de menage doppelt gedeckt und mit Japaniſchem Confect-Service ſervirt. Ein Hof-Juncker hatte dem Geſandten Hut und Stock abzunehmen, und Waſſer und Trincken zn reichen, welchem ein Page zugegeben ware. Ein Page ſchnitte vor und betete vor und nach Tiſch. Nach dem Caffe-Trincken ließ ſich der Geſandte nach Haus führen, welches mit zwey Pferden in einer ordinairen ſchwartzen Kutſche geſchahe; ſpeißte zu Nacht nicht bey Hof, ſondern ließ ſich auf Herrſchafftliche Rechnung in ſeinem Logis tractiren, den Wein hingegen lieferte die Herrſchafftliche Kellerey.

Des andern Tags wurde er auf eben die Art, als er Tages zuvor von Hof gefahren, abgehohlt, die Schloß-Wache trat ins Gewehr und præſentirte. Nach geendigter Tafel und getrunckenem Caffe erhielte er bey beyden Fürſtlichen Herrſchafften die Abſchieds-Audientz, beurlaubte ſich ſodann von andern höflichſt, und wurde mit gleichen Ceremonien, als die Aufhohlung geſchehen, um 3. Uhr nach ſeinem Logis geführt, da ſelbigen drey Cammer-Juncker, ein Obriſt-Lieutenant, ein Hof-Juncker und ein adelicher Rath biß an die Kutſche begleiteten und Abſchid nahmen. Der Cammer-Fourier brachte ihm hierauf das Recreditiv in ſein Logis.

Der zur Condolenz an diſen Hof abgeſandte Rath eines apanagirten nahverwandten Printzen wurde, auf beſchehene Anmeldung in einer Porte-Chaiſe, wobey ein Fürſtlicher Laquay neben hergienge, nach Hof aufgehohlt, der Fourier meldete ihm die Stunde der Aufhohlung und als er noch Hof gekommen, entretenirte ihn ein Cammer-Juncker in der Tafel-Stube, biß er zur Audientz gelaſſen wurde, nach welcher er Mittags und Abends an der Marſchalls-Tafel bliebe. Des andern Tags wurde er auf gleiche Weiſe zur Abſchids-Audientz abgehohlt, gienge aber nach

deren

deren Endigung in Begleitung eines Fürſtlichen Laquayen zu Fuß nach Haus und refuſirte aus Sparſamkeit die Porte-Chaiſe.

An eben diſem Hof langte in gleichmäßiger Abſicht der Cammer-Juncker eines nahen regierenden Vettern an, welcher ſich dann bey dem Hof-Marſchall melden und um Erlaubniß, nach Hof zur Audientz aufgehohlt zu werden, anſuchen lieſſe. Diſer ware aber nicht accreditirt, ſondern nur mit einem Condolenz-Schreiben verſehen, dahero die Veranſtaltung gemacht wurde, daß er zu Mittags durch einen Fourier und zwey Laquais in einer Kutſche mit zwey Pferden aufgehohlt würde. Der Hof-Marſchall empfieng ihn an der Thür des Vorgemachs, er erhielte darauf ſogleich Audientz, ſpeißte Mittags an der Fürſtlichen Tafel, das Tractament war à l'ordinaire, auſſer daß zwey Aſſietten mehrers zum Einſchub gegeben wurden. Nachmittags hatte er ſeine Abſchids-Audientz und wurde eben ſo, wie er aufgehohlt worden, wieder in ſein Logis gebracht und daſelbſt wegen des Nacht-Eſſens ausgelößt.

Der an diſem Hof aus Gelegenheit des Trauer-Falls gleichmäßig angelangte Cammer-Juncker und Regierungs-Rath eines alten Reichs-Fürſten wurde, nach vorgängiger Anmeldung bey dem Hof-Marſchall, um halb 12. Uhr mit einer Kutſche mit zwey Pferden beſpannt und mit ſchwartzen Decken belegt, nebſt dem Fourier, zwey Laquayen und einem Beylauffer abgehohlt. Der Abgeſchickte hatte kein Creditiv, ſtiege daher vor dem Schloß ab und præſentirte die Schloß-Wacht das Gewehr vom Fuß. Ein Hof-Juncker empfieng ihn an der Treppe, führte ihn biß auf die oberſte Gallerie, der Hof-Marſchall gienge ihm bey vier biß 5. Schritt vom Vorgemach entgegen, bewillkommte ihn und führte ihn ſogleich zur Audientz, ſpeißte hernach an Tafel, Abends aber in ſeinem Logis, wo ihm ein Cavalier Geſellſchafft leiſtete und der Wein aus der Hof-Kellerey geſchickt worden. Bey der Abſchids-Audientz ware gleiches Ceremoniel.

Ein Gräflicher zur Condolenz an diſen alt-Fürſtlichen Hof abgeſchickter Cammer-Juncker und Hauptmann wurde, weil

die Herrſchafft auf dem Land war, mit Herrſchafftlichem Geſpann dahin gebracht, Mittags mit zwey Pferden, zwey Laquayen und einem Fourier aufgehohlt, nach der Audientz bey Tafel behalten, worauf er andern Tags zuruck reißte.

Was wegen Logirung auch Defrayirung fremder Standes-Perſonen an dem Herzoglich-Würtembergiſchen Hof verſehen iſt, kan in der Nro 48. der Beylagen befindlichen Beſtallung des Herrn Ober-Hof-Marſchalls mit mehrerem nachgeleſen werden.

§. 91.

wie auch Bedienung.

An einem ſichern alt-Fürſtlichen Hof wird es wegen fremder Cavaliers alſo gehalten, daß diejenige, welche nicht von ihren Höfen geſchickt ſeynd, weder Aufwartung von Hof bekommen, noch defrayirt werden, es wäre dann, daß ſie in gewiſſen Characters und Aemtern ſtünden, als Geheime Räthe, Generals, General-Majors, oder von benachbarten Höfen, nach denen man ſich hierunter reguliret, wären, oder ſonſten mehrere Achtung verdienten, da ihnen alsdann ein Laquay und Wagen zur Aufwartung gegeben, mit der Freyhaltung aber nach denen bey einem und dem andern beſonders vorwaltenden Umſtänden gehalten wird.

An einem andern auch alt-Fürſtlichen Hof werden alle characteriſirte fremde Cavaliers, ſo vor ſich nach Hof kommen, um ihre Cour zu machen, biß incluſive der Cammer-Juncker und vom militar-Stand Obriſt-Lieutenants mit der Hof-Equipage nebſt einem Hof-Laquay bedient, aber nicht ohne beſondern Befehl des Fürſten in den Wirthshäuſern freygehalten.

§. 92.

Von deren Präſentirung an die Herrſchafft.

Fremde Standes-Perſonen, welche mit keinem weitern offentlichen oder Geſandtſchafftlichen Character verſehen ſeynd, werden durch den Ober- oder Hof-Marſchall, Ober-Hofmeiſter, oder Cammer-Herrn vom Dienſt den Herrſchafften præſentirt.

Wann ein Geſandter desjenigen Hofs gegenwärtig iſt, aus deſſen Land der Fremde gebürtig iſt, übernimmt auch wohl diſer, den Fremden denen Herrſchafften zu præſentiren.

Doch

Doch wird es an vilen, auch ſehr groſſen, Höfen damit ſo genau nicht genommen. Der Königlich-Preußiſche Hof, welcher bey Pracht und Ordnung ſich doch niemahls zum Sclaven eines ohnnöthig ſtrengen Ceremoniels macht, dienet darinnen zum Beyſpiel, da fremde Standes-Perſonen der Majeſtät vilfältig durch einen General, Adjutanten, Miniſter oder eine andere nicht eigentlich zum Hof-Staab gehörige Perſon vorgeſtellt werden.

§. 93.

Von denen ihnen wiederfahrenden Gnaden- und Ehren-Bezeugungen überhaupt.

Die Gnaden- und Ehren-Bezeugungen gegen Fremde, ſo an Hof kommen, beſtehen hauptſächlich darinn, daß ſie entweder auf beſtändig, ſo lang ſie ſich in der Reſidenz aufhalten, oder doch mehrmahlen zur Tafel gezogen, zum Spil zugelaſſen, auf Jagden und andere Luſtbarkeiten mitgenommen und auch wohl zu offentlichen Feſten des Hofs an Gala- und andern Freuden-Tägen eingeladen oder doch beygelaſſen werden. Eine der vornehmſten Ehren-Bezeugungen, welche der Hof-Adel einem Fremden erzeigen zu müſſen vermeinte, ware das unnatürliche Vollſauffen. Wiewohl nun an manchen Höfen, wo die Ahnen-Probe an dem Schenck-Tiſch gemacht werden muß, diſes Herkommen annoch beybehalten und genauer, als die Reichs-Geſetze, beobachtet wird, ſo muß man jedoch, von dem mehreren Theil zu ſprechen, das gerechte Zeugniß geben, daß die jezige Zeiten mit den vorigen darinn bey weitem in keine Vergleichung zu ſtellen ſeyen.

Der chriſtlich und edel geſinnte Verfaſſer der ſo gründlich- als beliebten Vermiſchten Abhandlungen aus den Geſchichten, dem Staats-Recht und der Sittenlehre ꝛc. ſchreibt und eifert über diſen Gebrauch, der unſern Teutſchen Nahmen bey den Ausländern nicht ohne Grund ſtinckend gemacht: *) „Man mag uns von der Redlichkeit der alten Teutſchen noch ſo vil vorſagen; So muß man doch zugleich geſtehen, daß diſe Weltgeprieſene Redlichkeit mit einer beſondern Liebe zum Trincken begleitet war. Man findet noch jetzt alte Ritter, mit denen man ſich einen guten Rauſch trincken

*) p. 197.

trincken muß; wenn man ihrer Liebe und Hochachtung gewürdiget, und von ihnen für redlich und treuherzig angeſehen ſeyn will. Wann ſonſt ein Edelmann an einen fremden Hof verſendet wurde; So muſte er gleich anfangs an der Tafel, ein paar groſſer Humpen auf die Geſundheit ſeines und des fremden Herrn ausleeren: Darnach noch die Geſundheiten der beyden Fürſtinnen und der Fürſtlichen Kinder kamen. Man trunck gemeiniglich, wie ein beliebter Verfaſſer ſagt, andrer Leuten Geſundheiten ſo lang, biß man ſelbſt darüber kranck wurde. Diſer Gebrauch iſt jetzund nur noch an etlichen wenigen Höfen üblich; wobey aber die Gläſer nicht ſo voll als ſonſt gefüllt werden. An den meiſten Höfen werden jezund gar keine Geſundheiten getruncken. Ein beſoffener und taumelnder Juncker ging ſonſt ohne Bedencken in die Zimmern der Fürſtin; machte ſich auch wohl kein Gewiſſen, in dem Tafel-Gemach, oder nicht weit davon, ſich zu übergeben. Dergleichen Schweinereyen können die jezigen Zeiten nicht mehr vertragen: Man müſte dann von etlichen ſehr kleinen Höfen auf die groſſen und wohlgearteten ſchlieſſen; welches ſehr unbillig wäre. Wo man von nichts als von Hunden und Jagen zu reden weiß, und wo folglich der Herr und ſeine Edelleute keine Erziehung gehabt haben, da iſt wohl kein Wunder, wenn man bey dem Huberts-Feſt, und ſonſt, den alten unlöblichen Gebrauch des unmäßigen Trinckens und der wilden Luſtbarkeiten zu erhalten ſucht.

Ein groſſer Willkomm wurde ſonſt in Teutſchland für eine beſondere Zierde Fürſtlicher Schencktiſche, und für ein unentbehrliches Geräthe anſehnlicher Hofhaltungen gehalten. Jetzund kommen faſt alle Geſundheits-Gläſer ab; einige kleine Höfe ausgenommen, die durch groſſe Gläſer zu einiger Göſe zu gelangen ſuchen: Wie man mir denn von einem ſehr kleinen Weſtphäliſchen Hofe erzehlt hat, daß ſich noch am ſelbigen ein entſetzlich groſſer Willkomm, von mehr als 30. Maas, befinde, und daß ein berühmter Held im Sauffen diſes unnatürliche und einem Faſſe ähnliche Gaſſe ähnliche Glas zweymal hinter einander ausgetruncken habe. Nur der Beelzebub hätte ein mehrers thun können.

An einem gewiſſen, nunmehr ausgeſtorbenen Fürſtlichen Hofe war ein Willkomm im Gebrauche, in den funfzehn biß ſechzehn Sächſiſche Maas herein gingen. An diſem Hof wurde vor etlichen Jahren ein Edelmann, aus einem bekannten Geſchlechte, von einem andern Hofe verſchicket. Als er nun nach gehabtem Gehöre von den Edelleuten des erwehnten Hofes vernommen hatte, daß er den gebräuchlichen Willkomm würde austrincken müſſen; ſo ließ er ſich denſelben, um ſeine Kräffte zu verſuchen, noch vor der Mahlzeit füllen, und fand zu ſeiner groſſen Freude, daß er ihn ohne ſonderliche Mühe ausleeren konnte. Wie ihm hernachmals der Fürſt den Willkomm zubringen ließ: ſagte diſer in der Füllerey verſuchte Krieger, daß er ſchon die Ehre gehabt hätte, diſen lieben Becher vor einer Stunde auf die Geſundheit Ihrer Durchlaucht auszuleeren; und trunck ihn zur Verwunderung der Tiſchgenoſſen, worunter auch ſehr geſchickte Trincker waren, auf einmal rein und glücklich aus. Diejenigen groſſen Herren häufen die Verdamniß auf ſich, die nicht nur aus unmäßigen Gläſern trincken, ſondern noch dazu dieſelben dergeſtalt bilden, ſo ausſtechen, und aus ſolchem Stoffe verfertigen laſſen; daß ſich ein ehrbarer Heyde ſchämen muſte, eine deutliche Beſchreibung von dem abſcheulichen Geräthe zu geben.„

§. 94.

Die an Hof ſich begebende fremde Dames haben wegen des Meldens und Vorſtellung an die Herrſchafft eben die Pflichten bey der Ober-Hofmeiſterin zu beobachten, als vorhin von den Herrn gemeldet worden. Seynd ſie verheurathet, ſo genieſſen ſie den Rang ihrer Ehemänner; von den Fräuleins aber weiß ich nichts beſonders zu ſagen, als daß, wann eine würckliche Staats-Fräulein einer regierenden Fürſtin an einem andern Fürſtlichen Hof ſich melden läßt, um der Herrſchafft die Cour zu machen, ſie in Hof-Equipage abgehohlt werde.

Von fremden an Hof gehenden Dames.

Die nach Wien kommende fremde Dames müſſen, wann

ſie nach Hof wollen, ſich erkundigen laſſen: *) Ob und in was vor einer Stunde die Kayſerinnen die Dames zu ſich kommen laſſen, und ſich bey denen Obriſt-Hof-Meiſterinnen anmelden und ihre Nahmen aufzeichnen laſſen: Damit die Kayſerinnen und der Kayſer wiſſen, was vor Dames allezeit nach Hofe kommen; immaſſen an keinem Hofe in der Welt, wegen des Adels der Dames, eine rigoroſere Unterſuchung geſchiehet, als am Kayſerlichen Hofe, ſo daß eine Dame, welche den Kayſerlichen Hof zu frequentiren die Erlaubniß erhalten hat, ſich rühmen kan, die rigoroſeſten Proben ausgeſtanden zu haben. Dann weil ein ſo groſſer und mächtiger Adel kaum in der Welt iſt, als am Kayſerlichen Hof, und nunmehro auch aus Spanien ſo vil Dames von groſſen Häuſern hergekommen ſind, die es ſo hoch tragen, die Kayſerinnen auch mit denen Dames vil gnädiger, und faſt zu ſagen familiairer, umgehen, als Königinnen und groſſe Frauen in andern Ländern, indem die Dames am Kayſerlichen Hof, nach ihrem Rang, mit denen Kayſerinnen zu ſpielen, und nebſt ihnen am Spiel-Tiſche auf Tabourets zu ſitzen, auch die andere Dames auſſer denen unverheuratheten Fräulein, auf Tabourets um den Tiſch herum zu ſitzen, und ſo wohl beym Ankommen, als Weggehen denen Kayſerinnen die Hände, von welchen die Kayſerinnen allemahl die Handſchuhe ausziehen, zu küſſen, die Ehre haben, auch die Kayſerinnen mit denen Dames offt vil diſcouriren; ſo iſt man zu Wien, und inſonderheit ſeit Kayſer Carl VI. überaus behutſam, und wann fremde Dames, zuweilen aus dem Reich, und Italien, herkommen, ſo nimmt man ſich vile Zeit, ſich ihres Adels genau zu erkundigen, ehe ſie nach Hofe zu kommen, die Erlaubniß bekommen. Mit denen aber, welche aus ſolchen Königreichen und Ländern, die vom Kayſer keineswegs dependiren, als aus Franckreich, Engelland, Schweden, Dännemarck ꝛc. ꝛc. herkommen, und deren Ehemänner einen Characterem publicum haben, nimmt man es nicht ſo genau, und unterſuchet den Adel der Gemahlinnen nicht.

Fünftes

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. III. p. 138.

Fünftes Capitel.
Von dem Sterben und Begräbniß des Regenten.

Innhalt.

§. 1. Von der Kranckheit des Regenten. §. 2. Von dem Kirchen-Gebet, Anſtellung offentlicher Gebete, Ausſetzung der Reliquien ꝛc. §. 3. Von dem würcklichen Abſterben. §. 4. Von der nochmaligen Einſeegnung. §. 5. Abwaſchung und erſte Einkleidung des Leichnams. §. 6. Anſtalten inn- und auſſer der Reſidentz, §. 7. insbeſondere in den Zimmern des Verſtorbenen. §. 8. Von Notification des Todes-Falls. §. 9. Von Eröfnung des Cörpers und deſſen Balſamirung. §. 10. Von der Vertheilung des Leichnams zur Beyſetzung an verſchidene Orte. §. 11. Von Bekleidung der Zimmer und Meubles, Trauer-*Livrée* und Equipage. §. 12. Von dem Trauer-Reglement. §. 13. Von Ausſchreiben an die Geiſtlichkeit, auf Univerſitäten ꝛc. §. 14. Von der Land-Trauer. §. 15. Von dem Trauer-Geläut. §. 16. Von der Zeit der Beerdigung. §. 17. Von ſelbſt eigener Veranſtaltung der Beerdigung. §. 18. Von der gedoppelten Beyſetzung. §. 19. Von dem Parade-Bett. §. 20. Von der Kleidung des Verſtorbenen. §. 21. Von Bewachung des Leichnams. §. 22. Von den andächtigen Ubungen bey dem Leichnam. §. 23. Von den Inſignien. §. 24. Von dem Sarg. §. 25. Von der Beerdigung. §. 26. Von der Einſenckung mit Servietten. §. 27. Von Erb- und Familien-Begräbniſſen. §. 28. Von dem Begräbniß eines auſſer Lands verſtorbenen Herrn. §. 29. Von der ſolennen Beyſetzung. §. 30. Von der Einladung zur Beyſetzung. §. 31. Unterſchid der ältern und jetzigen Zeiten. §. 32. Von den Dienſten des Adels. §. 33. Von der Leichen-Proceßion. §. 34. Von den Ordnungen. §. 35. Von den Marſchällen. §. 36. Von den Herolden. §. 37. Von Begleitung der Geiſtlichen. §. 38. Von Begleitung der Armen. §. 39. Von dem übrigen Leichen-Gefolg. §. 40. Von

Von der Kleidung des Trauer-Gefolgs. §. 41. Von den Viſiren. §. 42. Von den ſogenannten Klag- oder Provinzien-Fahnen. §. 43. Von der Blut-Fahne. §. 44. Von der Trauer-Fahne. §. 45. Von der Freuden-Fahne. §. 46. Von der Haupt-Fahne. §. 47. Von den Klag-Roſſen oder Provinzien-Pferden. §. 48. Von dem Freuden-Pferd. §. 49. Von dem Trauer-Pferd. §. 50. Von dem Bataillen- oder Leib-Pferd. §. 51. Von den Wappen der Provinzien. §. 52. Von den Ahnen-Wappen. §. 53. Von Vortragung der Regalien und Inſignien. §. 54. Von dem Leichen-Wagen, deſſen Zug und Bedeckung. §. 55. Von dem Leichen-Tuch. §. 56. Von dem Himmel. §. 57. Von den Trägern der Leiche. §. 58. Von den begleitenden hohen Verwandten. §. 59. Von den Geſandten auswärtiger Höfe. §. 60. Von Begleitung der Ordens-Ritter. §. 61. Von Begleitung des Frauenzimmers. §. 62. Von dem übrigen Gefolge. §. 63. Von den Handlungen bey Ankunfft des Leichnams in der Kirche. §. 64. Von der Parentation. §. 65. Von der Trauer-Muſic. §. 66. Von Leichen-Predigten, Reden und Gedichten. §. 67. Von den Perſonalien. §. 68. Von *Caſtris doloris*. §. 69. Von der Einſenckung oder Beyſetzung in die Grufft. §. 70. Von Zerbrechung Schild und Helms. §. 71. Von den militariſchen Dienſten und Ehren-Bezeugungen. §. 72. Von militariſcher Beerdigung. §. 73. Von der Trauer-Mahlzeit. §. 74. Von der Beſchenckung der fremden Cavaliers. §. 75. Von Beſchenckung der Armen. §. 76. Von den Begräbniß-Koſten. §. 77. Von Gedächtniß-Müntzen. §. 78. Von Grabmahlen. §. 79. Von Ehren-Pforten. §. 80. Von mündlichen Condolentzen. §. 81. Von Condolirung durch Geſandte. §. 82. Von ſchrifftlichen Condolentzen. §. 83. Von denen an verwandten Höfen haltenden Leich-Begängniſſen. §. 84. Von den Exequien.

§. 1.

§. 1.

So bald die Kranckheit eines Regenten ſich zu gefährlichen Folgen anläßt, werden verſchidene Anſtalten gemacht, welche theils ſeine Perſon unmittelbar, theils die Ruhe und Ordnung in der Reſidentz betreffen. Jene anlangend, müſſen forderiſt die zu der Leib-Bedienung des Herrn gehörige Perſonen beſtändig bey der Hand und zum Dienſt gewärtig ſeyn; bey Nacht werden die Wachen unter die Dienerſchafft des Hofs, den Adel mit eingeſchloſſen, Stunden-weis eingetheilt, auch bey Tag die Aufwartung in den Zimmern, wo es nöthig iſt, verdoppelt. In der Reſidentz ſelbſt werden die auf das Schloß zugehende Straſſen, zu Verhütung alles Geräuſches, geſperrt, oder, wo ſolches nicht thunlich, mit hohem Sand ꝛc. bedeckt, die Einfarth in das Schloß wird nicht geſtattet, die Garden ziehen ohne Rührung der Trommeln, oder Blaſen der Trompeten auf, denen nahe paßirenden Poſten wird gleichfalls das Blaſen verwehrt, wie dann auch währender Kranckheit ſo wohl, als ſo lange hernach der Leichnam in dem Schloß ſich befindet, nicht zur Tafel geblaſen, ſondern nur mit einem Glöcklein geſchellt wird, anderer Vorſorgen wegen Bedeckung der Fußboden und Thüren-Schlöſſer nicht einmahl zu gedencken.

Von der Kranckheit eines Regenten.

§. 2.

In Abſicht auf das Land und Unterthanen wird bey zunehmender Kranckheit ein beſonders Formular eines Gebets, nach dem allgemeinen Kirchen-Gebet zu verleſen, abgefaßt und per Circulare in das Land erlaſſen, bey Hof eigene Bet-Stunden gehalten, welchen der Hof-Staat beywohnen muß, auch wohl eigene Buß-Bet- und Faſt-Täge um die Erhaltung des Regenten angeſtellt.

Von dem Kirchen-Gebet, Anſtellung offentlicher Gebete, Ausſetzung der Reliquien ꝛc.

Bey den Catholiſchen werden tåg- und nåchtliche Gebete, in allen Kirchen und Clöſtern wechſelsweis zu halten, angeordnet, das Venerabile offentlich ausgeſetzt, auch in dem Zimmer des Sterbenden zuweilen kleine Altåre zu Haltung beſtåndiger Gebete aufgerichtet.

Aus den Kirchen, auch wohl Schatz-Cammer, werden die vornehmſte Reliquien herbeygebracht oder offentlich ausgeſtellt; wie dann ſolchergeſtalt bey Kayſer Leopolds Todten-Bett das Blut Chriſt, ein Dorn aus deſſen Crone, ein Nagel, womit er gecreutzigt worden, und ein Crucifix, welches geſprochen haben ſolle, aus der Schatz-Cammer abgehohlt worden ware.

Ehedem hat man auch wohl Exempel gehabt, daß aus dem irrigen Wahn und Blindheit, worunter der hohe und geringe Pöbel gefangen lage, groſſe Herrn ſich gegen das Ende ihres Lebens die Kutte eines heilig geachteten Capuciners oder andern Ordens-Manns überwerfen laſſen, in der Zuverſicht, daß das alldurchdringende Göttliche Auge ſich etwa an diſer Schale verſehen und ſelbige den faulen darunter ligenden Kern bedecken würde. Ehedem that man zu vil, heut zu Tage thut man zu wenig; ſonſt ſtarben die groſſe Herrn doch noch als arme Sünder, jetzo will ein jeder als ein Held ſterben; ohne denjenigen zu kennen, ja mit Verſpottung des gecreutzigten JEſu, in dem Glauben an welchen man doch allein jauchzen kan, wann das Hertze bricht. Alle andere Großmuth iſt Gauckeley und gleicht der gezwungenen Unempfindlichkeit, womit ein zur Strafe reifer Miſſethåter dem Richtplatz entgegen geht, weil er weiß, daß er empfångt, was ſeine Thaten werth ſeynd.

§. 3.

Von dem würcklichen Abſterben.

Bey herannahendem würcklichen Abſcheiden werden die Gebete von den anweſenden Geiſtlichen, hohen Verwandten und (wenigſtens zum Schein) von dem übrigen gegenwårtigen Hof

verdop-

verdoppelt, der Sterbende wird mit den Sacramenten verſehen und (bey Catholiſchen) ihnen geweyhte Kertzen in die Hände gegeben, Crucifixe und allerhand Reliquien vorgehalten oder auf die Bruſt gelegt, und die Abſolution pro Articulo mortis ertheilt, biß der Geiſt ſeiner Banden entledigt und abgefordert wird, vor dem allerhöchſten Richter aller menſchlichen Handlungen zu erſcheinen.

§. 4.

Bey Catholiſchen wird der erblaßte Leichnam von den Hof-Geiſtlichen nochmals eingeſeegnet, und mit Weyh-Waſſer beſprengt. Bey den Evangeliſchen fällt diſes letztere weg und wird etwa nur mit einem kurtzen Gebet GOtt vor die Auflöſung des Verſtorbenen gedanckt.

Von der nochmaligen Einſeegnung.

§. 5.

Das erſte nach dem würcklichen Abſcheiden iſt, daß der erblichene Leichnam von den Cammer-Dienern und andern Gehülfen, in Gegenwarth ein- oder andern Hof-Beamten und der Aertzte aus dem Sterbbette gehoben, abgewaſchen, in friſche Leinwand angekleidet und in ein anderes Zimmer gebracht wird.

Abwaſchung und erſte Einkleidung des Leichnams.

Bey Dames verſehen diſen Dienſt die Cammer-Frauen in Beyſeyn ein- und anderer Hof-Dame.

Offtermahlen wird das verblichene Angeſicht gleich nach dem Abſcheiden abgemahlt, oder auch wohl in Wachs poußirt.

§. 6.

In der Reſidenz werden ſo fort die Thore verſchloſſen, und die Wachten verdoppelt.

Anſtalten in- und auſſer der Reſidentz.

An die vornehmſte Perſonen innerhalb Lands, Commandanten der Veſtungen, Statthaltern der Provinzien ꝛc. wird, ſo

bald es zu Ende geht, der Fall berichtet und ihnen vorläufiger Verhaltungs-Befehl zugeſchickt.

§. 7.

insbeſondere in den Zimmern des Verſtorbenen.

Gleich nach dem Tod pflegt die Verſiglung der Zimmer, Cabinete ꝛc. des Verſtorbenen von Hof-Marſchall-Amts-wegen verfügt zu werden, wann der Nachfolger in der Regierung nicht ſelbſt zugegen, oder kein dazu Berechtigter, z. E. bey Vormundſchafften die Wittib oder ſonſt Bevollmächtigter von ihm vorhanden oder ſelbiger gar ohne männliche Deſcendenz verſchieden, oder bey Fürſtlichen Wittwen, welche keine Deſcendenz oder doch mehrere Erben haben.

An dem Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Hof iſt Herkommens, daß von den Cammer-Dienern alle in den Zimmern des Verſtorbenen auf den Tiſchen ſich befindende Schrifften, Briefe, Memorialien und Koſtbarkeiten in Kiſten zuſammen getragen und an ſelbigen ſo wohl als den Thüren der nächſtgelegenen Zimmer von dem Obriſt-Cämmerer die Sperre angelegt wird.

Bey der Verſiglung der Verlaſſenſchafft einer ſichern verwittibten Reichs-Fürſtin waren drey Geheime Räthe, der Hof-Marſchall und ein Rath. Die Beſiglung geſchahe durch den Geheimen Canzelliſten mit dem Geheimen Cantzley-Sigel und beygedruckten Cabinets-Sigel der Fürſtin.

§. 8.

Von Notification des Todes-Falls.

Noch ſelbigen Tags oder den folgenden werden an die verwandte Höfe und wo man es ſonſten thun will, eigene Cavaliers zu Notification des Todes-Falls mit Beglaubigungs-Schreiben abgefertigt; an andere aber wird es durch gewöhnliche Schreiben berichtet, welche in der Cantzley oder Cabinet an alle die, mit welchen der Hof in Freundſchafft und Correſpondenz ſteht, ausgefertigt werden.

Wie

Wie mal à propos ein ſolcher den Tod Hertzog Wilhelms in Bayern vermeldender Cavalier An. 1626. zu Wien angekommen, meldet Graf Khevenhüller *) in folgendem: „Als alles ſtattlich mit groſſen Unkoſten zugerichtet geweſen, und den andern Tag hernach der Turnier angehen ſollen, iſt Wenzel Reichard, Herr von Sprinzenſtein, Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchlaucht aus Bayern Cämmerer nach Wien mit der Zeitung, daß GOtt der Allmächtige Hertzog Wilhelmen aus Bayern zu ſich erfordert, ankommen. Und weil Ihre Durchlaucht des Kayſers nächſter Bluts-Verwandter, Schweſter Vater, und des Königs Anherr geweßt, und daher jedermann gewuſt, daß wegen der Klage alle Feſte eingeſtellt werden müſſen, haben die im Turnier intereſſirte Cavallieri allen Fleiß angewandt, Herr von Sprinzenſtein, ſoll ſich noch einen Tag biß nach dem Turnier vor der Statt unbekannt aufhalten. Weil er ſich aber gefürcht, bey ſeinem gnädigſten Chur-Fürſten unrecht zu thun, iſt er nicht zu erhalten geweßt, und hat Ihre Majeſtät ihm auf Begehren, die Audienz zu verſtatten nicht verſchieben können. Dahero Herr von Sprinzenſtein bey denen Cavaliern, Frauenzimmer und denen curiöſen Zuſehern keinen groſſen Danck verdienet, und ſein Chur-Fürſt hätte, als er es verſtanden, die kleine an ihn geſuchte Diſſimulation auch wohl leyden, und Ihrer Majeſtät den Content, dem Frauenzimmer die Freude, und denen Cavaliern, daß ſie ihre Unkoſten nicht umſonſt angewandt hätten, gönnen mögen.„

Ich kan hiebey das billige Bedauren nicht bergen, welches während meiner Cantzley-Dienſte bey vilen eingelaufenen Trauer-Notifications-Schreiben in mir erwecket worden, da man wahrlich nur aus der Unterſchrifft und Sigel errathen müſſen, daß ſolches aus dem Cabinet eines den Chriſten-Nahmen führenden Regenten gekommen und die Formul: Daß der Verſtorbene durch einen

*) in Annal. Ferdinand. T. X. p. 1083.

einen ſanfften Tod aus diſer Zeitlichkeit abgefordert worden, aus dem Munde und Feder eines Dey zu Algier eben ſo matt gelautet haben würde. Die Freygeiſterey der Höfe erſtrecket ſich auch in die Cantzleyen und Cabinete, kaum nennt man noch mit kalten Blut: GOtt, JEſum den HErrn aller HErrn, kennt man nicht und will ihn nicht kennen. Vor Zeiten war es nicht alſo, hatte man gleich mehr Aberglauben, ſo hatte man doch auch weniger Unglauben und ſchämte ſich nicht, den Chriſtum zu nennen und zu bekennen, von welchem man den Nahmen eines Chriſten führet.

Zur Probe mag folgendes Notifications-Schreiben dienen, ſo Chur-Fürſt Friderich III. zu Pfaltz von dem Abſterben ſeiner Gemahlin, Marien, gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, den 1. Nov. 1567. an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachſen erlaſſen hat: „Wir geben Ew. Lbden mit bekümmerten ſchmertzlichen Gemüth zu vernehmen, daß der allmechtig gütig GOtt, nach ſeinem göttlichen Willen und Wohlgefallen, geſtrigen Abend zwiſchen 3. und 4. Uhren weyland die Hochgeb. Fürſtin, unſer freundliche hertzgeliebte Gemahlin, Frauen Marien, Pfaltzgrevin bey Rhein, Herzogin in Beyern, geb. Marggrevin zu Brandeburg ꝛc. ꝛc. ſel. Gedächtnus, nach erlittener langwieriger und ſchwerer Kranckheit, aus dieſem Jammerthal, zu ſich in die ewige Freude erfordert und berufen hat, daß Wir (nachdem ſie als ein Chriſtliche Fürſtin in rechter Bekanntnuß des wahren Chriſtlichen Glaubens, auch mercklicher Gedult und Uberwindung itzternannter Kranckheit und andern zugeſtandenen Widerwärtigkeiten und Anfechtungen, endlich mit hertzlichem Verlangen und Sehnen des ewigen Lebens verſchiden iſt) ein gewiß Urkund empfangen. Und wiewohl Uns dieſer leidige Fall (als Unſers beſten Freunds, mit dem Wir in dieſem mühſeeligen zeitlichen Leben mehr dann 30. Jahr in aller hertzlichen Lieb und Freundſchafft zugebracht, mit Unzeiten beraubt hat) dem Fleiſch nach, wie E. L. mitleidentlich zu erachten, nicht wenig bekrencken

thut:

thut: Dieweil Wir Uns aber als ein Chriſt, GOtt Lob! aus der Lehr Pauli zu berichten wiſſen, daß Wir derjenigen halben, ſo in dem HErrn Chriſto entſchlafen, nicht trauren ſollen, ſintemahl ſie (wie auch wir) durch Jhn wieder auferwecket und zu ewiger Freud und Seeligkeit ſollen genommen werden 2c. So wollen Wir diß uferlegt Creutz von dem HErrn mit Gedult annehmen, ihme dafür Lob und Danck ſagen, und von Hertzen bitten, er wolle uns die kürze übrige Zeit unſers Lebens, ſamt denjenigen, ſo uns befohlen ſeyn, in dieſer böſen letzten Welt in ſeinem göttlichen Schutz und Schirm genediglich erhalten, vor allem Übel bewahren und wenn die beſtimmte Zeit unſers Abſcheidens vorhanden ſeyn würdet, uns alsdann gleicher geſtalt ein ſeligs Ende beſcheren und verleihen. Amen. Wollten Wir E. Lbd. in unſerm Trübſaal deſſen Wiſſens zu haben, Freundlicher Vetterlicher Meinung nicht verhalten und ſeind derſelben zu dienen freundlich geneigt 2c.„

§. 9.

Bey Kayſerlichen, Königlichen, wie auch Chur- und vilen Fürſtlichen Perſonen iſt ſo dann Gebrauch, daß der Cörper in Gegenwart der höchſten Hof-Aemter und der vornehmſten Leib-Bedienten von den Leib-Aertzten und Chirurgis eröfnet, die Art des Todes unterſucht und über den Befund ein Viſum Repertum aufgeſetzt, ſo fort der Cörper mit mehr- oder wenigerm Aufwand einbalſamirt, oder doch mit ſtarckem Spiritu inn- und auswendig begoſſen wird. Von Eröfnung des Cörpers und deſſen Balſamirung.

Man findet aber auch Exempel von Herrn und noch mehr von Dames, welche diſe Eröfnung aus Sittſamkeit und die Einbalſamirung aus chriſtlicher Demuth verboten haben.

Kayſer Leopold wurde in Gegenwart des Obriſt-Cämmerers, dreyer Cammer-Herrn, und zweyer Cammer-Diener von ſechs vorher ſchon benannten Leib-Medicis und drey Leib-Barbierern geöfnet und einbalſamirt.

Die gottſeelige Kayſerin Eleonora Magdalene Thereſia hatte vor ihrem ſeeligen Abſterben An. 1720. ausdrücklich verlangt, daß man, nach ihrem Tod, ihren Leib weder waſchen noch entdecken, vilweniger von einiger Manns-Perſon entblöſſen, eröfnen, oder einbalſamiren laſſen ſolle; dahero auch nach ihrem Hingang ihre Cammer-Frau nur das bloſſe Angeſicht und Hände abgewaſchen, ſo dann die Obriſt-Hofmeiſterin, Fräulein Hofmeiſterin und drey Cammer-Fräuleins den verblichenen Cörper auf ein zubereitetes Bett getragen und mit einem gewiſſen Habit angekleidet haben.

Herr Landgraf Ludwig VI. von Heſſen-Darmſtatt verbote auch die Oefnung und Einbalſamirung ſeines Cörpers.

§. 10.

Von der Vertheilung des Leichnams zur Beyſezung an verſchidene Orte.

Es iſt ein bey einigen Häuſern und Stifftern alt-hergebrachter Gebrauch, daß der verblichene Leichnam in ſeinen verſchidenen Theilen an mehrern Orten beygeſetzt wird. Der Grund mag wohl unfehlbar auf der Liebe eines Herrn zu einer ſolchen von ihm etwa geſtiffteten Kirche beruhen; dann da die Kirchen, in welchen die Grufft des regierenden Hauſes iſt, dadurch einen nicht geringen Vorzug vor andern hat, und dahero bey Catholiſchen (wo diſer Gebrauch eigentlich herrſchend iſt) ein oder anderer Orden zu Erhöhung ſeines Anſehens diſe Ehre nicht unbillig ſuchet, einer andern Kirche aber ihr ſchon habendes Recht gleichwohl ſo ſchlechterdings nicht genommen werden kan, ſo iſt dahero ſonder Zweifel diſes Temperament entſtanden, wie mehrere zugleich an diſen Reliquien Theil nehmen können.

Bey dem Ertz-Herzoglichen Hauſe Oeſterreich haben jedesmahls drey Kirchen in Wien an dem Leichnam eines regierenden Herrn Antheil.

Die Hertzen und Zungen der Kayſerlichen Familie werden in der Loretto Capelle bey der Hof-Kirche zu den Auguſtinern in ſilber-

ſilbernen Schachteln oder Bechern verwahrt und iſt Ferdinands IV. Hertz das erſte. *)

Die Eingeweide und Augen der aus diſem Hohen Ertz-Haus verſterbenden Perſonen werden ſeit K. Ferdinands III. Zeiten in der St. Stephans-Kirche zu Wien beygeſetzt und in kůpfernen mit ſilbernen Deckeln verſehenen Gefäſſen verwahrt.

Der übrige Cörper kommt in die Grufft bey den Capucinern.

Von K. Ferdinand II. **) wird gemeldet: „Obwohlen er verordnet, daß die Hertzen beyder ſeiner lieben Eltern, auch ſeiner Geſchwiſtrigten bey denen Patribus der Societät JEſu zu Grätz in guldenen und ſilbernen Geſchirren aufbehalten, auch er ſelbſten alldorten begraben würde; Wie dann auch beſchehen; Hat er doch befohlen, daß ſein Hertz zu ſeiner Frau Mutter Leib in Sanct Clara Cloſter alldort geleget würde; Zu einem letzten Anzeigen, daß ſeine Liebe gegen ihr niemahlen verloſchen wäre.„

Das Hertz K. Carls VII. wurde nach Alt-Oettingen überbracht.

Chur-Fürſt Lotharius Franzen zu Mayntz Leichnam wurde in dem hohen Dohm, das Hertz aber in der Schloß-Capelle begraben.

Von diſem ſtückweiſen Begräbniß der Biſchöffe zu Würtzburg meldet der Jeſuit Sandäus ***) in der dem Biſchoff Julio gehaltenen Lob- und Leichen-Rede: „Nach alten Gebrauch laſſen ſich die Biſchöffe zu Würtzburg ſtückweiſe begraben. Das Eingeweide wird in der Schloß-Kirche beerdiget; Villeicht deßwegen, daß an der Stätte, wo ſie im Leben zuerſt ihre höchſte Gewalt

*) ſ. Küchelbecker p. 576. Keyslers Reiſen T. II. p. 1219.
**) ſ. Graf Khevenhüllers Annal. T. XII. p. 2412.
***) ſ. H. P. Köhlers Müntz-Beluſtig. T. VIII. p. 101.

walt zeigen, im Tod das erſte Pfand der Sterblichkeit auch hinlegen: Auf eine recht löbliche Weiſe, damit ſich ihre Nachfolger erinnern, auch der Fürſten Hoheit ſey von dem unſterblichen Weſen der Sterblichkeit unterworffen, und ſie leben unter vergänglichen Dingen. Das in ein Gefäß eingeſchloſſene Hertz, wird denen Geſellen des heiligen Bernhards, die das wegen des Gottesdienſtes, und der Gelehrſamkeit vortrefflichen Kloſter Ebrach in Francken bewohnen, zugeſchickt: entweder zu einem Anzeigen der ſonderbahren Gewogenheit, oder weil der Biſchöffe beſtes Theil auch der beſte Theil der Chriſtlichen Kirche, der Ordens oder Mönche, aufnehmen ſoll. Es iſt diſes ſehr wohl ausgedacht; Damit einem Biſchof, ſo lange er lebt, jederzeit vor Augen ſchwebe, daß er ſich ſoll diejenigen an das Hertze gewachſen laſſen ſeyn, in deren Schloß er wünſchet daß ſein Hertz möge einen Aufenthalt oder Begräbniß finden. Den übrigen Leichnam fordert vor ſich die Dom-Kirche, und zwar mit Recht; damit ſie, nachdem ſie dem wachſamen Herrn einen Kampf-Platz ſeiner langen und mühſamen Ubung geweſen, auch ihm, da er chriſtlich liegt, zu einem ſanfften und kurtzen Schlaf, ein Küſſen unterbreiten möge. Diſes iſt eine herrliche Erinnerung, daß ein Biſchof nicht eher auf beeden Ohren ruhen ſolle, biß er in ſeiner Hoch-Stiffts-Kirche ein enges Bettgen des Todes-Schlafs bekommen wird.„

Die Uberbringung des Biſchöflichen Hertzens geſchahe ſonſt in einem gläſernen oder andern Geſchirr, auf einem mit vier Fürſtlichen Pferden beſpannten und mit ſchwartzem Tuch behängten Wagen, durch einen alten Diener, welcher davor in dem Cloſter eine Pfründe bekommen.

Den Anfang diſer Gewohnheit hat der An. 1150. verſtorbene ſiben und zwantzigſte Biſchof zu Würtzburg, Sigfrid, gemacht; von welcher Zeit an die Hertzen von 31. Biſchöfen dahin gekommen. Mit dem An. 1617. verſtorbenen Biſchof Julio zu

Würtz-

Würtzburg aber hat diſer vil hundertjährige Gebrauch aufgehöret, da derſelbe in der von ihm neu geſtiffteten Univerſitäts-Kirchen begraben ſeyn wollen, nachgehends aber andere Umſtände es verhindert haben; Doch wird in dem Ebrachiſchen Convent den 14. Nov. die generalis memoria omnium Fundatorum, Benefactorum & Epiſcoporum, quorum corda ibi ſepulta ſunt, gefeyert.

Mehreres davon belehret folgender Extract Schreibens des Dom-Capituls zu Würtzburg an den Abt Caſpar zu Eberach dd. 19. Sept. 1617.

„Nun wiſſen wir uns zwar nit allein guter maſſen zu erinnern, wie es uf dergleichen Leidmütige Fäll mit der Depoſition des Hertzens zu halten, ſondern auch, was neben ſolchen der Stifft bey diſem dem Herrn anvertrauten Kloſter vor Alters berechtigt und hergebracht; Wir hätten auch nit umgangen, es bey diſer Gewohnheit und Schuldigkeit gänzlich bleiben zu laſſen, da es nit an deme, daß Hochſeelig gedachter unſer Herr und Freund, auch gnädiger Fürſt und Herr in noch dero Lebzeiten innſtändig begehrt, Ihr Hertz nach dero tödtlichen Hinſcheiden in ſeiner L. und Fürſtlichen Gnaden neu fundirte und erbaute Univerſitæt-Kirchen, in deren ſie auch gleich in der Erbauung ſelbſten einen gewiſſen Ort deſtiniren und uffführen laſſen, zu verwahren. Weilen uns dann nit gebühren wollen, dasjenige zu ändern, zumalen ihrer Begräbniß halb, angeordnet und innſtändig begehrt; So haben wirs dem Herrn zu dem Ende, und mit der ausdrücklichen Reſervation anfügen wollen, daß wir uns und dem Stifft, an demjenigen, was wir auf ſolche Fäll berechtigt, oder die übliche Gewohnheit mit ſich bringt, nichts begeben, ſondern ausdrücklich vorbehalten haben wollen ꝛc. „

Hierauf lautete das Antwort-Schreiben des Abt Caſpars an das Dohm-Capitul dd. 19. Sept. ej. a.

„So viel dann die Sepultur und Depoſition des Herzens belangt, bin ich der unterthänigen Dienſt-Freundlichen Hofnung geweſen, Ew. Fürſtlichen Gnaden Hoch- und Ehrwürden, würden es uf diſem jetzigen erfolgten Leyd-Fall bey demjenigen, wie es ſonſten, von vilen hundert Jahren, und faſt gleich von Anfang des Kloſters Fundation hero, löblich obſervirt, ja darob alſo continua ſucceſſione gehalten worden, daß auch, weiland Biſchoff Ott hochlöblicher Gedächtnuß, ſein Hertz von meinem anbefohlenen Gottes-Haus Ebrach nicht entwendet, da er doch ſonſten ſeinen rechten Arm nach dem Ainhaußen zu führen befohlen, dahin er ohne Zweiffel auch das Herz, wann es der Stifftung nicht zu entgegen geweſen wäre, verordnet haben würde, verbleiben laſſen: Wie ich dann auch Hochſeelig gedachter Ihrer Fürſtlichen Gnaden Hertz, da es ſolchen uralten Gebrauch nach hieher geführt worden ſein ſollte, mit ſchuldigſter Ehrerbietung aufgenommen, an gewöhnliches Ort verwahret, und darbey mich ſonſten alles andern Gebühr erwieſen haben wollte. Aber dieweil ſeelig abgeleibte Ihre Fürſtliche Gnaden noch bey Dero Lebzeiten ſelbſten verordnet und begehrt, nach Dero tödtlichen Hinſcheiden ihr Herz in Dero neu-fundirte Univerſitæt-Kirchen zu begraben, und dannenhero Ew. Fürſtlichen Gnaden Hoch- und Ehrw. Bedenckens tragen, daſſelbe hieher zu transferiren, ſo muß ich es auch vor dißmahl geſchehen laſſen; Will aber mich desjenigen, ſo mein Kloſter bey ſolchen Fällen ebenmäßig von Altershero berechtiget, im wenigſten nicht begeben, ſondern daſſelbe gleicher Geſtalt ausdrücklich vorbehalten haben.„

Des Fürſt-Biſchoff Friderich Carls von Bamberg und Würtzburg Hertz wurde bey der ſolennen Beyſetzung unter das Trauer-Gerüſte zu Füſſen geſtellt, ſo dann aber von dem

Ober-

Ober-Stallmeiſter zwiſchen zweyen Edel-Knaben in die Ornat-Cammer des Dohm-Capituls zu Würtzburg getragen.

§. 11.

Eine der erſten weitern Anſtalten iſt hierauf, daß die nöthige Zimmer und die darinn befindliche Meubles ſchwartz bezogen und bekleidet werden. Die Anzahl derſelben läßt ſich nicht beſtimmen, die gewöhnlichſte aber ſeynd das Vorgemach, das Audientz-Gemach, das Tafel-Zimmer, das Schlaf-Gemach, und das Kirchen-Zimmer. Das Cabinet oder die Retirade wird nicht allzeit ſchwartz bekleidet. Ferner werden die nöthige Caroſſen und Leib-Geſpann-Geſchirr ſchwartz bezogen, auch die Trauer-Kleider vor die Livrée und wem etwa das Tuch und Zubehör in natura gegeben wird, ausgenommen und ausgetheilt, wovon aber im VIII. Buch Cap. V. von der Trauer-Kleidung mehreres wird gemeldet werden.

Von Bekleidung der Zimmer und Meubles, Trauer-Livrée und Equipage.

In den Kirchen wird ein Unterſchid zwiſchen den Schloß- und Statt-Kirchen gemacht: Die Schloß-Kirchen werden mit ſchwartzem Boy behangen, und ſo insbeſondere auch Cantzel, Altar, Taufſtein, Beicht-Stuhl, der Stuhl des Regenten und die Empor-Kirchen des Adels und der Räthe.

Bey König Friderich Wilhelms in Preuſſen Beyſetzung ware das Zimmer, worinn der Leichnam ſtunde, nur mit ordinairen Tapeten behängt.

§. 12.

Mittlerweile wird das Trauer-Reglement aufgeſetzt.

Von dem Trauer-Reglement.

Der Innhalt betrifft die verſchidene Gattung der Trauer bey den Hof- und civil-Bedienten, nach dem Unterſchid ihrer Würde und Rangs, ſo wohl im Anfang, als Fortgang und Abnahme der Trauer, die Bekleidung der Zimmer, Trauer in der Livrée,

Livrée, Equipage ꝛc. je nachdem ſolches nach den verſchidenen Claſſen geſchehen muß oder darf.

Diſes Reglement wird von dem Hof-Marſchall-Amt entworffen und hierauf gemeiniglich vor der Bekanntmachung dem Geheimen Rath zur Genehmhaltung vorhero noch überreicht.

Das Trauer-Reglement wird denen in der Reſidenz anweſenden Perſonen höhern Rang von Marſchall-Amts-wegen durch den Cammer- oder Hof-Fourier inſinuirt.

§. 13.

Von dem Ausſchreiben an die Geiſtlichkeit auf Univerſitäten ꝛc.

Nicht minder wird von Conſiſtorii wegen diſer Todes-Fall an geſamte Geiſtlichkeit im Land bekannt gemacht und denenſelben wegen Haltung der Leichen-Predigten, veränderten Kirchen-Gebets ꝛc. Verhaltungs-Befehl zugeſchickt. Hat ein Herr eine **Univerſität** in ſeinem Land, ſo wird dahin gleichfalls wegen der zu Ehren des Verſtorbenen zu haltenden Feyerlichkeiten reſcribirt. Zum Muſter dienet folgendes

H. Landgraf Ludwigs VI. zu Heſſen-Darmſtatt Reſcript an die Univerſität zu Gieſſen, die wegen Abſterben Dero Herrn Vaters L. Georgens II. anzuſtellende Feyerlichkeiten betr. dd. 25. Jun. 1662.

Von GOttes Gnaden Ludwig, Landgraf zu Heſſen ꝛc.

Würdige und Hochgelehrte, Liebe getreue.

Wir zweifeln zwar nicht, es werde nach tödtlichem Hintritt Unſers gnädigen hertzallerliebſten Herrn Vaters, weyland Herrn Landgraf Georgens zu Heſſen, ꝛc. Hochſeel. Andenckens, ſo bald darauf in Unſerer Univerſität ein anſehnliches Programma affigiret. Und dardurch männiglich in hoc publico luctu, zu eingezogenen ſtillen Weſen und Leben vermahnet worden ſeyn, zum

Fall

Fall es aber etwann noch nicht geſchehen wäre, ſo hättet ihr es ohnverlängt noch zu Werck zu ſtellen, ſodann daran zu ſeyn, daß etliche wenige Tage, vor der, auf den 23ten Tag Julii, nechſtkünfftig, angeſtellten Fürſtl. Leich-Begängniß abermals ein wohl elaborirtes Programma angeſchlagen, denen Civibus Academicis die vorhanden Leich-Predigt in der Statt-Kirche zu Gieſſen notificiret, auch dieſelbe zu deren fleißiger Beſuchung erinnert, und dem hochlöblichſten Fürſten, Unſerem hochgeehrteſten, hertzallerliebſten Herrn Vater dißfalls und in allen Occaſionen der letzte Ehren-Dienſt recht erwieſen werde, wie Wir Uns dann auch verſehen, und hiermit gnädigſt befehlen, daß Seiner Hochſeel. Väterlichen Gnaden aus einer jeden Facultät von einem Profeſſore parentiret, ſodann allerhand Chriſtliche Carmina colligiret, und ſolches alles, was dißfalls vorgehet, Uns zu dem End, förderlich nach der Fürſtlichen Leich-Beſtattung gehorſamlich eingeſchickt werden ſollen, damit dieſelbe hiernechſt beyſammen abgedruckt werden können. Einiger zu behöriger Nachricht dienende Extract aus den Fürſtl. Perſonalibus ſoll Euch, den nechſten, auch zugeſchickt werden, und Wir verbleiben Euch mit gnädigſtem Willen wohl beygethan. Datum Darmſtatt am 25. Tag Junii Anno 1662.

An die Univerſität zu Gieſſen.

H. Landgraf Ludwigs VI. zu Heſſen-Darmſtatt Reſcript an den Profeſſorem Eloquentiæ zu Gieſſen D. Tackium, wegen Verfertigung Reden und Gedichte auf den Tod Ders Herrn Vaters Landgraf Georgens II. dd. 14. Jul. 1662.

Von GOttes Gnaden Ludwig, Landgraf zu Heſſen ꝛc.

Hochgelehrter, Lieber Getreuer.

Uns iſt Euer über den zwar plötzlichen, hochbeſchwerlichen und hertzbekümmerlichen, jedoch ſeeligen tödtlichen Hintritt,

Unſers nunmehr in GOtt ruhenden gnädigen hertzallerliebſten und hochgeehrteſten Herrn Vaters, weyland Herrn Landgraf Georgens zu Heſſen, ꝛc. ſub dato Gieſſen den 13. Tag diſes an Uns abgelaſſenes Condolenz-Schreiben zurecht eingeliefert worden.

Nachdem Wir darab, wie auch ab der darneben annectirter Glückwünſchung, Euere unterthänigſte Treue und Affection, an deren Wir auch ohne das niemahls gezweiffelt haben, nochmahls verſpüren: So ſagen Wir Euch gnädigſten Danck darfür, und gleich wie Wir durch Abſterben hochſeelig gedachter Seiner Väterlichen Gnaden wohl einen recht treuen Vorſtand und allerliebſten Herrn Vater verlohren haben, der billig von allen Hochangehörigen, auch Miniſtris, Dienern und Unterthanen hochbeklaget wird; Alſo iſt Uns lieb und ſehen Wir dannenhero gnädigſt gern, daß Ihr als Profeſſor Eloquentiæ nicht weniger an Eurem, als andere Unſere Profeſſores an ihrem Ort, ohne Zweifel vor ſich und von ſelbſten zu thun bedacht ſeyn werden, ſonderlich gegen die Zeit Seiner Väterlichen Gnaden bevorſtehender Fürſtlichen Beyſetzung und Leich-Beſtattung, auf anſehnliche Orationes, feine Carmina und dergleichen zu Dero ſchuldigem hohen Lob und Nachruhm dienend, gedencken, und dardurch auch nach Seiner Väterlichen Gnaden Todt Eure Devotion ferner zu bezeugen gefliſſen ſeyet. Und Wir ſeynd Euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Darmſtatt, am 14. Tag Julii Anno 1662.

An Fürſtlich-Heßiſchen Leib- und Hof-Medicum, auch Profeſſorem Medicinæ und Eloquentiæ bey der Univerſität zu Gieſſen, D. Johannem Tackium.

Zur Probe eines Reſcripts an Catholiſche Geiſtliche dienet folgendes, welches Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern An. 1745. ſogleich nach Abſterben Dero Herrn Vaters, Kayſer Carls VII. Majeſt. an die Geiſtlichkeit Dero Chur-Fürſtenthums erlaſſen: „Von

„Von G. Gn. Maximilian Joſeph t. t. Unſern Gruß zuvor. Würdige in GOtt Liebe Getreue! Indem es dem unerforſchlichen Willen GOttes gefallen, weyland den Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl VII. erwählten Römiſchen Kayſer ꝛc. ꝛc. Unſern geweſenen geliebteſten Herrn Vater, nach dreytägig ſchmertzlicher Kranckheit am zurückgeſchlagenen Podagra, empfangenen allen heiligen Sacramenten, beſtändiger Gedult, und vollkommener Resignation, wie auch aus Kayſerlicher Vollmacht beſchehener ſo wohl ſchrifft- als mündlicher Declaration Unſerer Großjährigkeit, geſtern Abends gegen 9. Uhr von diſer Zeitlichkeit zur hoffentlichen ewigen Seeligkeit abzufordern; Als laſſen Wir ſolches euch mit höchſt betrübten Gemüthe gegenwärtig gnädigſt unverhalten, und ſind dabey der gnädigſten Zuverſicht, daß ihr Se. Kayſerliche Majeſt. Chriſtſeel. abgelebten Seele zu Troſt ſamt Eurem Convent, wie vormahls in dergleichen Trauer-Umſtänden beobachtet worden, ſo bald als möglich die gewöhnlichen Gottesdienſte und andere eure Gebete und geiſtliche Ubungen zu verrichten, euch demüthigſt beeyfern werdet; welches Wir in fernern Landes-Fürſtl. Hulden und Gnaden zu erkennen gnädigſt geneigt. Mit welchen Wir euch beharrlich gewogen ſeyn.„

§. 14.

Die Land-Trauer wird von dem Landes-Herrn an die Vaſallen und Unterthanen ausgeſchrieben und diſe Verordnungen gemeiniglich von den Canzeln abgeleſen. Von der Land-Trauer.

Hauptſächlich beſtehen ſie in dem Trauer-Geläut, Verbot des Sayten-Spils und anderer Muſic in den Kirchen und bey andern Feſtivitäten, des Tantzens, offentlichen Schieſſens, Einſchränckung der Hochzeiten ꝛc. ſchwartzer Bekleidung der vornehmſten Plätze der offentlichen Gebäude und Trauer der höhern und mittlern Landes-Bedienten.

Anno 1639.*) 30. May Donnerſtags vor Pfingſten wurde in der Statt-Kirchen zu Weimar, nach gehaltener Predigt, aus einer gedruckten Fürſtlichen Verordnung offentlich von der Canzel verleſen: Obſchon wegen verſchidener in dem Fürſtlichen Hauſe Sachſen binnen kurtzer Zeit erfolgten Fürſtlichen Todes-Fälle, die Landes-Trauer zu halten, über diſes auch Printz Johann Wilhelms Fürſtliche Leiche noch unbegraben uf der Bahre ſtünde, daß dennoch Hertzog Wilhelms, als Landes-Fürſtens, gnädiger Befehl wäre, daß an dem heiligen Pfingſt-Schmucke mit Meyen und grünen Gras in den Kirchen, ſowohl in der Reſidenz-Statt als uf dem Lande, dem Feſte nichts abgehen ſollte, weilen ſolcher Schmuck GOtt dem heiligen Geiſte zu Ehren gereiche, und nicht ſowohl auf die äuſſerliche, als die innerliche Hertzens-Freude zu ſehen wäre.

§. 15.

Von dem Trauer-Geläut.

Eines der vornehmſten Anzeigen der Land-Trauer iſt das Trauer-Geläut, welches in der Reſidentz ſo wohl, als allen andern Provinzien, Stätten und Orten, ſo unter der Herrſchafft des Verſtorbenen geſtanden, veranſtaltet wird. Die Zeit, wie lange ſolches überhaupt währen und insbeſondere wie lange alle Tage geläutet werden ſolle, iſt nicht allgemein, die gewöhnlichſte Stunde aber Mittags von 11. biß 12. Uhr.

§. 16.

Von der Zeit der Beerdigung.

Die Zeit der Beerdigung richtet ſich theils nach der bloſſen Willkühr und Gutfinden des Nachfolgers, theils nach der Jahres-Zeit und der etwa vorhandenen gröſſern oder wenigern Hitze, theils nach den Anſtalten, ſo dabey mehr oder weniger nöthig ſeynd, endlich auch nach dem Ort, wo der Verſtorbene mit Tod abgegangen.

Bey

*) ſ. Müllers Annal. Sax. p. 359.

Bey denen in dem hohen Ertz-Haus Oeſterreich vorgefallenen Sterb-Fällen habe ich wahrgenommen, daß die Beyſetzung gar kurtze Zeit nach dem Abſterben geſchehen, welches auch um ſo ehender thunlich iſt, je ſimpler die Etiquette diſes groſſen Hofs bey Beerdigungen iſt.

Kayſer Carl VI. gl. And. ſtarbe den 19. Oct. den 20. wurde er geöfnet, den 21. aus der Favorita in die Burg gebracht, biß den 24. ſtunde der Leichnam auf dem Parade-Bett und ſelbigen Abend geſchahe ſchon die Beyſetzung in das Erb-Begräbniß.

Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Leichnam ward erſtlich in ein Gewölbe gebracht, daſelbſt geöfnet und balſamirt, ſodann in den ordentlichen Wohn-Zimmern zu Berlin auf das Parade-Bett gelegt, fünf Tage hernach in die ſchwartz bekleidete Schloß-Capelle gebracht, 4. Monathe hernach aber erſt ſolenn beygeſetzt.

Das Begräbniß eines Teutſchmeiſters *) läßt man anſtehen, biß die Land-Commenthure und Raths-Gebietigere ſich zu einer neuen Wahl verſammlet haben, deren Diſcretion auch überlaſſen iſt; Wie es mit der Begräbniß gehalten werden ſolle? Nur haben ſie zuzuſehen, damit dem Orden nicht verkleinerlich nachgeredet und dem abgeleibten Großmeiſter ſeine gebührende letzte weltliche Ehre, ſeinem Stande nach, gethan werde.

Wie ſehr der ſeelige Landgraf Ludwig VI. zu Darmſtatt mit ſeinem Begräbniß geeilet, iſt aus deſſen gleich folgenden eigenen Verordnung mit mehrerem zu erſehen.

§. 17.

Von ſelbſt eigener Veranſtaltung der Beerdigung.

Wann ein Herr wegen ſeiner Beſtattung ſelbſten Verordnung gemacht hat, pflegt man ſolche nicht leichtlich hintan zu ſezen,

*) ſ. meines L. Vaters Staats-Recht T. XII. p. 139.

zen, wann nicht rechtliche oder politiſche Gründe ſolches behindern. Diſe Verordnung kan nun auf mehrere Weiſe geſchehen:

1. Durch einen dem Teſtament eingerückten davon handelnden Articul.

2. Durch eine beſondere davon allein handelnde ſchrifftliche Verordnung.

3. Durch ein Codicill.

4. Durch mündliche Bezeugung gegen Vertraute, wie man es nach dem Tod gehalten haben möchte.

5. Durch einen mündlichen auf dem Sterb-Bett noch ertheilenden Befehl.

6. Durch eigene bey Leb-Zeiten gemachte würckliche Veranſtaltung mit dem Sarg ꝛc.

Wann aber der Verſtorbene nicht eine eigene Verordnung gemacht hat, wird dem Landes-Nachfolger oder denen Erben die Begräbniß nach eigenem Belieben zu veranſtalten überlaſſen.

Kayſer Carl VI. verordnete noch auf ſeinem Todten-Bett in Gegenwart derer Grafen von Sinzendorf und Stahrenberg, wie auch des Bar. von Bartenſtein, auf Art eines Codicills, wie es mit Dero Leiche gehalten werden ſolle.

Chur-Fürſt Johann Georg I. zu Sachſen hatte ausdrücklich verordnet, daß ſein Begräbniß auf ſeinen Geburts-Tag gehalten werden ſolle.

Graf Philipp zu Schaumburg-Lippe machte ſogar eine Verordnung, wie es in ſeinem ganzen Hauſe mit der Begräbniß gehalten werden ſollte, wovon man in ſeinem Codicill vom Jahr 1672. liſet: „Nachdem Wir den 3ten Martii 1671. wegen der Sepultur in Unſerem Fürſtlichen Hauſe eine Verordnung gemacht; ſo wollen Wir dieſelbe hiemit nochmahlen erneuert haben, Unſere Söhne und Nachkommen erinnernde, daß ſie bey Unſerer Sepul-

tur 10. Adeliche an ſtatt Burgermeiſter und Rath ſollen verſchrieben werden, dasjenige zu verrichten, was Wir diſen ſonſt darinnen aufgegeben, und laſſen einem jeden Unſerer Nachkommen gleiche Freyheit. „

Mein H. Vater, der diſe Stelle in ſeinem Staats-Recht *) anführet, macht aber die Anmerckung dabey: „Gleichwie es etwas ganz auſſerordentliches iſt, daß ein Herr ſich hat einfallen laſſen, ſeiner ganzen Nachkommenſchafft ein Begräbniß-Reglement vorzuſchreiben, alſo kan ich auch nicht finden, warum diſe ſchuldig ſeyn ſollte, ſich ihre natürliche Freyheit hierinnen einſchräncken zu laſſen; zumalen da es pars libertatis teſtandi iſt, welche nach aller Völcker Rechten jedem gelaſſen werden muß, wie ſich dann auch die Zeiten, manchmalen auch die beſondere Umſtände ſothanen Hauſes, ändern, daß, was jetzo ſchicklich iſt, ein ander mahl unſchicklich wäre.

Herr Landgraf Ludwig VI. zu Heſſen-Darmſtatt machte eine Verordnung wegen ſeiner Begräbniß, welche ich wegen ihres Leſenswürdigen Innhalts hier mit eingerückt habe, da ſie ſtatt viler anderer zum Muſter dienen kan. Sie lautet alſo:

Verordnung, wie es nach meinem, Landgraf Ludwigs zu Heſſen, in GOttes Handen ſtehenden Todt, mit den benöthigten Begräbniß-Anſtalten und ſonſten ſolle gehalten werden.

Nachdem allbereits von geraumer Zeit hero es mit denen allzuprächtigen Leich-Conducten und Begräbniß-Anſtalten, in einen ſolchen Mißbrauch gerathen, daß dergleichen Actus mehr einem koſtbaren, jedoch unnöthigen und überflüßigen Gepräng, als einigen traurigen Bezeugungen, gleich gehalten und davor angeſehen werden könnten: Ich aber ſolchen Uberfluß nicht allein vor

*) Tom. 24. p. 387.

vor ſündlich gehalten, ſondern ohne daß ſothanen ohnnöthigen Pomp, wordurch man dem armen Maden-Sack, der jetzo den Würmen zur Speiſe vorgetragen wird, weiß nicht ob mehr Ehr, als den andern hinterbleibenden zu Zeiten Ungelegenheit und Schaden zugefüget, jederzeit von Hertzen feind geweſen, als hab ich bey meinen noch durch GOttes Gnaden geſunden Tagen, den meinigen hiermit meine hierunter führende Intention und ernſten Willen ſchrifftlich hinterlaſſen wollen, nicht zweiflende, ſie werden ſolchen allen, ſo lieb ihnen die Erfüllung und Gewährung ihres letzten Willens auch iſt, angelegentlich nachkommen, deſſen ſo ich an dieſelbe reſpective nachſuche und befehle, mich auch gewehren, und diſen meinen hierunter führenden endlichen Willen, Meinung und Befehl alles äuſſerſten Fleiſſes erfüllen und demſelben nachkommen.

Anfänglich nun, ob es Sach wäre, daß der Allmächtige, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, mich gar auſſerhalb meines Landes, von diſer Welt durch den zeitlichen Tod abforderte, ſo ſoll man meinen hinterbleibenden Leichnam dennoch nicht öfnen, oder balſamiren, ſondern denſelben, nachdem er, mit der, in einem beſondern ſtets um und bey mir habenden Käſtlein befindlichen, Kleidung angezogen ſeyn wird, ſo bald in einen ſtarcken von gutem eichenen oder ſonſt harten Holtz verfertigten Sarg (welcher dann nach der jederzeit mit mir führenden Maaß und Proportion, ſo gleichfalls in ermeldtem Käſtlein zu finden ſeyn wird, gemacht werden kan) legen, denſelben mit keinem koſtbahren Uberzug von Sammet, Seyden oder dergleichen wie etwa bräuchlich, überziehen und bekleiden, ſondern nur einen ganz glatten zinnernen Sarg darüber verfertigen laſſen, und nach Verflieſſung 8. oder zum allerhöchſten 14. Tagen in einem guten feſten gemeinen Wagen unter einer ſchlechten ſchwartzen tüchernen Decken den nächſten Weg anhero nacher Darmſtatt führen, unterwegs die Leich beſtändig auf dem Wagen ſtehen laſſen, ganz und zumahl kein

Gepräng

Gepräng oder einige demſelben im geringſten gleichende Anſtalten machen, ſondern ſo bald man hier anlanget, den Weg mit dem Wagen recta zur Statt-Kirchen, und Unſerm, der Landgrafen zu Heſſen, gewöhnlichen Erb-Begräbniß nehmen und nach einem kurtzen Unterricht aus GOttes Wort, noch ſelbigen Tages mich zu meiner hertzliebſten ſeel. Gemahlin und Vorfahren begraben, und kan hernachmahls die auf den zinnern Sarg geſetzte Schrifft, nach derjenigen, ſo bereits auf dem bey meinen Lebzeiten verfertigten zinnern Sarg geſtochen iſt, auch noch im Begräbniß ebenmäßig geſtochen werden. Sollte es ſich aber mit Verfertigung eines zinnern Sarges meiner Intention zuwider etwa zu lang ſaumen wollen, ſo kan man den höltzern Sarg an Ort und Enden, wo es nöthig mit eiſernen Bändern verwahren, und nach Verflieſſung 3. 4. 6. oder zum allerhöchſten 8. Tag mit der Uberführung oder Beyſetzung es dannoch halten, wie bereits vermeldet iſt. Alldieweilen aber die Leiche alsdann nur noch in einem hölzernen Sarge ſich befindet, ſo kan nach beſchehener Beyſetzung noch zugeſehen werden, ob der bey meinen Lebzeiten allbereits verfertigte zinnerne Sarg darzu recht ſeye, auf welchen Fall auch im Begräbniß ſelbſt der hölzerne darein geſchoben, zugelötet, und forders zurecht geſetzet werden kan, auf den widrigen Fall aber kan ein anderer auf den erſtern hölzernen paſſender zinnerner Sarg (doch nicht koſtbarer als der erſte) verfertiget, und es hernachmahls im übrigen gehalten werden wie obſtehet.

Sollte ich aber nach GOttes Willen, zwar innerhalb Landes, jedoch auſſer meiner gewöhnlichen Reſidentz Todes verfahren, ſo ſoll man, falls der Weg hin und wieder innerhalb obgemelter Zeit verrichtet werden kan, auch alsdann die Umſtände und Gelegenheit ſolcher Zeit zu erwarten leiden werden, die allhier bereits verfertigte Särge abhohlen und im übrigen mit der Anherführung es in allem obbeſchriebener maſſen halten, ſollte ſolcher Särge aber zu erwarten, es eine Unthunlichkeit ſeyn, oder an-

dere widrige Vorfallenheiten ſich erregen, auf ſolchen Fall muß ein anderer höltzerner Sarg jedoch nach obgemeldter Proportion verfertiget und mein Leichnam darein gelegt werden, und hat im übrigen der völlige Anſtalt der Abführ- und Beyſetzung in dem vorigen Paragrapho allbereits ſeine vollkommene Erledigung, deme dann auch in allem, alſo obbeſchriebener maſſen, ohnfehlbarlich nachgelebet werden ſoll.

Würde es dann dem getreuen GOtt gefallen, daß ich allhier in meiner ordentlichen Reſidentz meine Tage beſchlieſſen, und ihme meinem Schöpffer meine Seele auch allhier wieder geben ſollte, auf ſothanen Fall hab ich, wie bereits oben gemeldt, den Anſtalt dergeſtallt ſchon verfüget, daß bey noch währenden meinen Lebzeiten beyde der höltzerne ſo wohl als der denſelben beſchlieſſende zinnerne Sarg allbereits nach meiner Intention verfertiget und biß zu gehöriger Zeit hingeſtellt ſeynd, wann mich nun der liebe GOtt von diſer Welt abgefordert hat, ſoll man meinem Leichnam, wie bereits gemeldt, weiter nichts als die in einem beſondern Käſtlein zu ſolchem End hingelegte Kleidung an- und mich ſo bald in beyde darzu verfertigte Särge ohngeöffnet noch weniger balſamirt, einlegen.

Wann diſes beſchehen, ſoll man meinen Leichnam den zweyten Tag, in meinem gewöhnlichen Vorgemach, oder wo alsdann derſelbe mein Leichnam hingelegt ſeyn möchte, jedermänniglichen ohne einige Wegerung, wer es nur begehren wird, ſehen, und dieſelbe Nacht darbey wachen laſſen, den folgenden dritten Tag, ſoll man die Leiche zuſchrauben, den zinnernen Deckel gleichfalls feſt auflöten und den Sarg hernachmahls mit der gewöhnlichen Deck behängen. Gegen Nacht und wann man allbereits ſich der Lichter bedienen muß, ſoll man die Leich hinunter auf den Leich-Wagen tragen, und zwar eben auf denſelben Weg, welchen man meiner in GOtt ſeelig verſchidenen hertzliebſten Gemahlin ver-

blichenen Cörper über den Wall gebracht, den Wagen in der Still, mit 6. Pferden, in Begleitung des Hof-Marſchalls und anderer bey Hof alsdann ordinari aufwartenden von Adel (welche nicht Proceſſions-weiß folgen, ſondern nur wie ſonſt bräuchlich etwa vor oder darneben hergehen ſollen) ſamt einigen Fackeln, (worbey doch aller unnöthiger Uberfluß und Gepräng mit vilen Fackeln gänzlich verboten ſeyn ſoll,) nach der Statt-Kirchen führen, die Leiche durch obbemeldte bey allhieſiger Hof-Statt gewöhnliche aufwartende von Adel im Thor niderſetzen, hernachmahls ein Gebet halten, und dann unter dem gewöhnlichen Chriſtlichen Geſang die Leich zu ihrem deſtinirten Ruhe-Bettlein bringen laſſen ꝛc. ꝛc. Wollte dann ſolcher Beyſetzung etwan jemand von meinen alsdann hierweſenden nechſten Angewandten, als Frau Mutter, Kinder, Geſchwiſter ꝛc. und dergleichen gerne beywohnen, ſo können dieſelbe vorher in die Statt-Kirch entweder fahren, oder doch verdeckt über die Statt-Mauer gehen und weilen es ohne das den Nahmen von einer ordentlichen Proceſſion nicht haben ſoll, ſo können auch alle übrige, ſo der Beyſetzung etwa gern beywohnen wollten, ſich gegen ſolche Zeit in der Statt-Kirche vorher einfinden, dann ich hierbey einigen groſſen Anſtalt, weitläufftige Proceſſion oder gewöhnliches Gepräng ohngern wiſſen wollte.

Wann die Beyſetzung alſo in der Stille vollbracht, kan ein gewiſſer, nicht lang hinaus geſetzter Tag ernennet werden, an welchem allhier in der Reſidentz, ſodann zu Gieſſen, und in allen übrigen Stätten meines Fürſtenthums, Leich-Predigten, und bey der Univerſität die gewöhnliche Parentationes gehalten werden ſollen, ſelbigen Tages ſollen auch die, unter die Armen zur Austheilung deſtinirte Gelder als 200. Gulden allhier und 100. Gulden zu Gieſſen, ſo bald ausgetheilet werden, wie dann ſolche Gelder gleichfalls in obbemeldtem Käſtlein zu finden ſeyn werden. Den darauf folgenden Tag kan mein Teſtament und letzter Will

auf die Maaß und Weiſe publiciret werden wie in einem beſondern an die Geheimde Räthe gerichteten Schreiben, ſchon mit mehrerem enthalten und verordnet iſt.

Wann die Leich-Predigt allhier gehalten werden wird, ſoll ſolche nur auf die gewöhnliche Weiſe und nicht durch eine extraordinari angeſtellte Trauer-Proceſſion beſucht werden.

Weilen auch die ſchwarze Tücher, ſo vil deren etwa zur Kleidung der nöthigſten Perſonen erfordert werden möchten, wohl in 2. in 3. Tagen bey Hand geſchafft, und durch Menge der Schneider auch verfertiget werden können, ſo ſoll damit, ſo vil möglich, geeilet werden, was aber nicht verfertiget werden kan, ſoll dannoch vorgemeldten Anſtalt durchaus nicht hindern, ſondern kan die übrige Trauer-Kleidung oder Lieberey auch nach beſchehener Beyſetzung dannoch mit guter Muſe verfertiget und ausgetheilet werden.

Und nachdem auch ſchließlichen bißher ein groſſer Mißbrauch dardurch eingeriſſen, daß bey dergleichen Trauren, man die zu GOttes Ehren angeſtellte Muſic in den Kirchen ſo wohl in Orgeln, als ſonſten der Inſtrumental- auch Figural-Muſic eingeſtellet, ich aber gar nicht der Meinung gerne ſeyn wollte, daß je etwas, ſo nur zu GOttes Ehren dienen könnte, um meinetwillen ceſſiren ſollte, als iſt diſes an die Meinigen, mein Erſuchen, Will und Befehl, daß ſo lang man etwa um mich trauren möchte, die Muſic in den Kirchen, ſo wohl bey Hof, als auf dem Land, ſo wohl in Orgeln, als in Muſiciren und Figuriren nicht einen Augenblick eingeſtellt, ſondern GOtt zu Ehren auch gar bey meiner Beyſezung und Leich-Predigt völlig fortgeführt und getrieben werden ſoll.

Ich erinnere mich hiebey, daß ſeit meines höchſtgeehrten Herrn Vaters Tod, auf eben den Tag, an welchem ſeine Hochſeel. Väterliche Gnaden diſes zeitliche Leben beſchloſſen, jährlich eine gewiſſe

gewiſſe Ehren-Gedächtniß und Leich-Predigt, gehalten worden. Gleichwie nun ſothaner Anſtalt, mit meinem in GOttes Handen ſtehenden Tod, ohne das ſeine Endſchafft erreichen wird, und nach demſelben einzuſtellen iſt, (es ſey dann, daß Ihre Gnaden meine Frau Mutter, gemelten Anſtalt, ſo lang dieſelbe noch weiter leben würden, gern auch ferner continuirt ſehen, und ſolches expreſslich deſideriren und begehren würden:) alſo hat es nicht allein ſein Verbleibniß, ſondern ich wollte auch aus gewiſſen mich hierzu bewegenden Urſachen nicht gerne haben, daß dergleichen Anſtalten auch nach meinem tödtlichen Hintritt meinetwegen vorgenommen werden ſollte, maſſen dann ſolches Krafft diſes ausdrücklich und ernſtlich verboten ſeye, vilmehr aber meiner hierunter führenden und hiermit exprimirten Intention genau nachgelebet werden ſoll.

Und hab ich diſe Verordnung zweymahl gleichlautend ausgefertiget, einmahl meinem Teſtament beygeſchloſſen, und einmahl in das hierinnen bemeldte Käſtlein beygelegt, um, auf alle in GOttes Handen ſtehende Fälle ſich darnach haben zu richten.

Daß nun diſes alles mein endlich und ernſter Wille und Meinung ſey, Ich auch ſolches dergeſtalt und anders nicht nach meinem in GOttes Handen ſtehenden tödtlichen Hintritt gehalten haben wolle, ſo habe zu deſſen wahren Uhrkunr ich diſes alles eigenhändig geſchrieben und unterſchrieben, mit meinem gewöhnlichen Ring-Pittſchafft bekräfftiget, auch demſelben hierdurch Krafft meines Vorbehalts vollkommene Teſtaments-Krafft gegeben. So geſchehen zu Darmſtatt, den 30. Octobr. 1665.

(L.S.) Ludwig Landgraf zu Heſſen.

§. 18.

Weil groſſe Herrn die Wahrzeichen der Eitelkeit gedoppelt führen, ſo müſſen ſie auch das Bild des Todes zweymahl tragen. Die

Von der gedoppelten Beyſetzung.

Die mehreſte werden zweymahl begraben. Wann nehmlich eine ſolenne Beyſetzung mit denen hernach beſchriebenen Feyerlichkeiten gehalten werden ſolle und der Leichnam iſt entweder an ſich wegen der Art des Todes der Verweſung ſchon ſehr nahe, oder wann (wie heutiges Tages mehrentheils geſchieht) die Koſten eines zinnernen oder andern koſtbaren und die todtenhaffte Ausdünſtungen verhindernden Sarges erſparet werden wollen, oder wann die Zeit der ſolennen Beyſetzung zu weit hinausgeſetzt iſt, oder wann das Herkommen des Hauſes es ſo mit ſich bringt, wird der Leichnam bald in die Grufft beygeſetzt, in die Kirche aber und zu ſeiner Zeit unter das Catafalque ein leerer Parade-Sarg geſtellt. Wo aber jenes nicht iſt, wird der Leichnam in einem Saal oder in der Kirche aufgeſtellt und biß zur würcklichen Beyſetzung bewacht. Ehe aber eins von beyden geſchiehet, müſſen wir den Verſtorbenen noch auf dem Parade-Bett betrachten.

§. 19.

Von dem Parade-Bett.

Das Parade-Bett iſt dasjenige prächtig traurige Gerüſt, auf welchem der einbalſamirte und angekleidete Leichnam des Regenten, mit den Zierden ſeines Standes und Würde, unter trauriger Bewachung und Beleuchtung zu jedermanns Schau nochmals offentlich ausgeſtellt wird. Manchem Zuſchauer, welcher ſeinen gnädigſten Landes-Herrn bey diſer Gelegenheit das erſtemahl zu ſehen bekommt, mag dabey eben das in die Gedancken kommen, was ein Franzos von dem Parade-Bett des Cardinal-Miniſters Mazarin geſungen hat:

Je n'ai jamais pu voir Jules ſain, ni malade,
J'ai reçu mainte rebuffade
Dans ſa Salle & ſur le Degré;
Mais, enfin, je l'ai vu dans ſon Lit de Parade,
Et je l'ai vu fort à mon gré.

Das

Das Zimmer, in welchem der Leichnam aufgeſtellt iſt, iſt durchgehends ſchwarz behängt, ſo gar die Fenſter ſind bedeckt, dahingegen ſowohl in dem Zimmer an den Wänden, als um das Parade-Bett auf Gueridons unabläßig vile und zur Erhellung vollkommen hinlängliche Lichter brennen.

Das Behänge des Zimmers iſt von Sammet, Tuch oder Boy, und nach Belieben mit gold- oder ſilber-Mohr friſirt.

An den Wänden herum ſieht man zuweilen das Wappen, die Nahmens-Chifre des Verſtorbenen, nebſt Deviſen, die auf den Ruhm ſeiner Thaten und die Betrübniß über ſein Abſterben zielen; wie dann auch die um den Sarg brennende gröſſere Fackeln zuweilen das Wappen mit Flor angebunden führen.

Das Trauer-Bette ſelbſt ſteht auf einer Erhöhung von ein, zwey; drey und mehreren Stuffen.

Die Eſtrade iſt abermahls willkührlich von Sammet oder Tuch. Gemeiniglich wird die ſchwarze Farbe dazu genommen, doch hat man auch Exempel von andern und bey Kindern nimmt man auch wohl carmoiſin oder einen reichen Stoff.

Uber dem Trauer-Bette ſchwebt ein Baldachin.

Zuweilen erblickt man auch an der Wand, woran der Dais herunterlaufft, das Portrait des Verſtorbenen gemahlt, oder gar in Wachs poußirt auf einem Seſſel ſitzend.

Zu gewiſſen Stunden des Tags wird jedermann vergönnt, den erblichenen Leichnam zu ſehen.

Wie lange aber ſelbiger alſo in Parade ligen ſoll, kommt auf die beliebige Anordnung an. Die gewöhnlichſte Zeit iſt drey Tage, ſelten über acht Tage.

Das Parade-Bett der ſeeligen Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia ware nur von ſchwarzem Tuch, wiewohl mit einem darüber gebreiteten ſchwarzen Goldſtück.

Chur-

Churfürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Parade-Bett ware von grünem Sammet faſt über und über mit gold- und ſilbernem Brocad doublirt, oben auf den Ecken des Himmels aber waren Bouquets von weiſſen Federn.

§. 20.

Von der Kleidung des Verſtorbenen.

In der Kleidung der Verſtorbenen zeiget ſich ein mercklicher Unterſchied zwiſchen den åltern und jetzigen Zeiten. Die entdeckte Gråber der åltſten Zeiten weiſen Leichname, welche in voller Rüſtung und mit Beylegung viler Koſtbarkeiten eingeſenckt worden. Die pråchtige Bekleidung mit Perlen, Edelſteinen, Ringen und dergleichen findet ſich auch noch im vorigem Jahrhundert. Seit der Zeit aber hat diſe Art der Verſchwendung ſich geåndert, und man begnüget ſich, den Verſtorbenen mit einer ſeinem Stand gemåſſen, doch nicht ohnnöthig koſtbaren Kleidung zu verſehen, entweder nach der gewöhnlichen Tracht, oder in Form eines Talars.

Manche chriſtliche Herrn haben auch darinn das Geprånge mit ihrem Leichnam ausdrücklich verboten.

Manche haben ſich noch bey ihren Lebzeiten ihre Sterb-Kleidung verfertigen laſſen.

In unſern jetzigen kriegeriſchen Tagen fångt es an, Mode zu werden, daß nicht nur Feldherrn und andere hohe Kriegs-Officiers, bey denen es ohnehin herkommlich iſt, ſondern auch Regenten des höchſten Rangs in Regiments-Uniforme beygeſetzt ſeyn wollen.

Der Kayſerliche Hof behålt auch im Tod den Spaniſchen Habit.

Herrn von der Römiſchen Kirche, welche einem geiſtlichen Orden beſonders affectionirt geweſen und aus guter Meinung glauben, daß dergleichen Dinge ein Mittel ſeyen, GOtt zu gefallen, haben ſich zuweilen belieben laſſen, in dem Habit eines ſolchen Ordens begraben zu werden.

Geiſtliche

Geiſtliche Chur-und Fürſten werden in Pontificalibus auf das Parade-Bett gelegt; es wird ihnen auch wohl ein Creutz und Roſencranz in die Hand gegeben.

Kayſer Leopold lage auf ſeinem Parade-Bett in einem ſchwarz ſeidenen mit Spitzen bebrämtem Mantel-Kleid, mit Perruque und Hut und dem Degen an der Seite.

Kayſer Carls VI. Leichnam ward in Spaniſchem Mantel-Kleid, mit einer Perruque und Hut auf dem Haupt, wie auch einem Degen an der Seite auf das Trauer-Bette gelegt.

K. Carl VII. lage in Spaniſchem Habit auf dem Parade-Bett und hatte die Ordens-Zeichen auf der Bruſt.

Chur-Fürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg ware auf ſeinem Parade-Bett angethan mit einer ſehr reichen gold- und ſilbernen Weſte, worüber ein aufs reichſte von Gold und Silber bordirter Rock, und um denſelben eine koſtbare Echarpe, und über den der Chur-Rock.

König Friderich I. in Preuſſen hatte auf ſeinem Parade-Bett den Königlichen Mantel um und die Crone auf dem Haupt.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen wurde in der völligen Regiments-Montur, und dem Ordens-Band des ſchwarzen Adlers in Sarg gelegt.

Die Kleidung Chur-Fürſt Johann Georgens I. zu Sachſen, welcher An. 1657. Todes verblichen, ware gar prächtig alſo *) eingerichtet: „Uber das ſchwartz-ſammete Kleid, welches dem ſeel. Chur-Fürſten nach dem Tode angezogen worden, ward ihm von ſchönem ſchwartzem Plüſch ein langer Rock angethan, welcher vornen ganz herunter, auch auf den Ermeln mit groſſen Quaſten von gutem Gold 4. Pfund ſchwer behäfftet: Auf dem Haupte

*) ſ. Lünig l. c. T. II. p. 567.

hatte er ein ſchwartz ſammet Mützgen oder Häublein, darum eine Schnur von etlich hundert Diamanten, vornen gegen der Stirn ein gedoppelter Adler mit einer Cron, ziemlicher Gröſſe von gutem Golde, allenthalben mit guten Diamanten verſetzt: Um den Halß drey güldene Ketten, eine die Kayſerliche Geſellſchafft, mit dem Römiſchen Adler von künſtlicher Arbeit; die andere mit dem Bildniß ſeines Herrn Bruders S. G. Chriſtian des zweyten; die dritte gehet um den ganzen Leib, daran hanget ein Creutz mit Diamanten beſetzt, und hat er an den Fingern ſchöne Ringe, und darunter einen Trau-Ring an mit einem ſehr groſſen Diamant: In der lincken Hand ein Crucifix von Gold: Auf der Bruſt, gegen dem Hertzen, ligt ein Rauten-Crantz von ſchöner Drath-Arbeit gemacht, in der Mitte ein Hertz, worauf diſe Buchſtaben ſtehen: A. M. F. D. J. B. D. O. M. H. J. C. Um das Hertz aber ſeyn ſolche ausführlich mit groſſen *Perlen* geheﬀtet, alſo lautende: Alle Meine Freude Die Iſt Bey Dir, O Mein Herr JEſu Chriſt! zur lincken Hand ligt ein vergüldeter Degen.„

Der Hochſeelige Hertzog Chriſtian Ernſt von Sachſen-Saalfeld verordnete in ſeinem Teſtament: „Die Ankleidung ſoll ohne alles Gold, Silber und Spitzen, allein mit dem weiſſen Sterb-Kleid, geſchehen, welches in meinem ſchon längſt verfertigten Sarge befindlich iſt.„

Die ſeelige Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia lage auf ihrem Parade-Bett in einem weiſſen Habit und Himmelblauen Scapulier von Cartis, auf welchem oben auf der Bruſt das Bildniß Mariä Verkündigung geweſen, angekleidet, und um den Leib mit einem eiſernen Kettlein, daran unten ein Todten-Kopf gehangen, angegürtet, das Haupt mit einem weiſſen Schleyer umgeben, in den Händen aber ein braun höltzernes Creutz, mit einem braunen Roſen-Crantz habend; welches die Tracht von dem Orden der Sclavinnen Mariä geweſen.

Die An. 1729. verſtorbene verwittibte Frau Marggräfin von Brandenburg-Onoltzbach ware in weiſſem Atlas eingekleidet, mit Hermelin ausgeſchlagen und verbremet, hatte weiſſe Handſchu an, das Coifure beſtand in einem Nachtzeug, ſchmalen violet-Band à la moderne, und an den Manſchetten waren blondine Spitzen geſetzt.

§. 21.

Die Bewachung geſchiehet theils zu Ehren und Parade, theils zur Sicherheit des Leichnams und der um ihn befindlichen Koſtbarkeiten. Von Bewachung des Leichnams.

Die Ehren-Wache wird meiſtens durch Miniſters, Cammer-Herrn und Cammer- auch Hof-Junckers und Pages verſehen, welche meiſtens alle Stund abgelößt werden; denen auch noch Laquais beygegeben werden.

Die Wache zur Sicherheit beſteht in einigen Officiers und Gardes, theils an den Thüren, theils zu beyden Seiten des Leichnams.

Diſe die Wache haltende Cavaliers ſind in lange Trauer-Mäntel eingehüllt; ſo ſeynd auch alle übrige Hof- und militar-Bediente, ſo hiebey gebraucht werden, in Trauer-Habit.

Bey der Wache der Dames nimmt man verheurathete Dames und ledige Fräuleins in gleicher Anzahl.

Bey dem Leichnam K. Friderichs I. in Preuſſen hatten ein Geheimer Staats-Rath, ein General-Lieutenant, zwey Cammer-Herrn, zwey Cammer-Junckern, zwey Officiers von der Garde du Corps, zwey von den Schweitzern, ſechs Pagen und zwölf Laquayen die Wache.

Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Leichnam wurde von Geheimen Räthen, Generals, Cämmerern, Cammer-

mer-Junckers, Officiers der beyden Garden zu Fuß und Pferd und andern Cavaliers wie auch 4. Pagen, 6. Laquayen und 24. Trabanten bewacht.

Bey dem Todes-Fall einer An. 1729. verſtorbenen Fürſtin eines alten hohen Hauſes waren Anfangs die Wachen auf 24. Stunden geſetzt; da es aber den Dames allzubeſchwerlich fiele, nahmen ſelbige unter einander die Abrede, alle 12. Stunden abzulöſen.

§. 22.

Von den andächtigen Ubungen bey dem Leichnam.

Bey den Catholiſchen werden biß zu Beyſetzung des Leichnams, in dem Zimmer, worinn derſelbe ſteht, von der Geiſtlichkeit und Hof-Damen und Cavaliers unabläßig wechſelsweis Bet-Stunden gehalten.

In dem Zimmer ſelbſt werden verſchidene Altäre aufgerichtet und zu Füſſen des Pracht-Bettes ſteht ein Keſſel mit geweyhtem Waſſer.

Die anweſende Geiſtliche müſſen wechſelsweis ohnabläßig das Todten-Officium beten.

An den Evangeliſchen Höfen fällt nun alles diſes zwar hinweg, doch pfleget an ſolchen Tagen von dem Hof-Prediger eine auſſerordentliche Bet-Stunde in einem Zimmer des Schloſſes gehalten zu werden, welcher die Hof-Dienerſchafft beywohnet.

Währender Zeit, daß die ſeelige Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia auf dem Parade-Bett lage, waren die Stunden der Dames alſo eingetheilt: Es hatte jedesmalen eine Dame von dem regierenden: dann eine Dame von jedem verwittibten Hof: und alſo drey Damen zuſammen ihre Bet-Stunden; Welches eben die Cammer-Dienerinnen und Cammer-Diener, wie auch zwey P.P. Auguſtiner Barfüſſer thun müſſen; damit diſe 3. Tage durch: als den 20. 21. und 22. Jenner, angehalten, auch wurde

während diſen 3. Tagen jedesmahlen Vormittags zwiſchen 10. und 11. Uhr, und des Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr, von der Gottſeeligſt abgelebten Kayſerin Hof-Muſicanten in Beyſeyn des Herrn Hof- und Burg-Pfarrers, und denen hinterlaſſenen Herren Hof-Capelanen und Geiſtlichen, wie auch Cuſtos, der Pſalm: De profundis &c. Aus der Tiefe ruf ich zu dir ꝛc. Choraliter: und der Pſalm: Miſerere mei Deus &c. Herr erbarme dich meiner; Figuraliter mit kläglichſter Stimm abgeſungen.

§. 23.

Die Inſignien, oder die Zeichen der Würde, Gewalt und Standes, werden entweder dem Leichnam auf die Art beygefügt, wie ſelbige im Leben gebraucht worden, z. E. die Crone auf dem Haupt, Commando-Stab in der Hand ꝛc. oder, welches mehrentheils und eigentlich geſchieht, auf ſammetnen, zuweilen reich beſetzten, Küſſen und Tabourets um das Parade-Bett herum geſtellt, dergeſtallt, daß die vornehmſte zu Haupten und zur Rechten, die mindere aber zur Lincken und zu Füſſen placirt werden. Von den Inſignien.

Die Gebräuche älterer Zeiten ſeynd hierinnen ohnſtreitig einfacher als zu neuern Tagen. Man begnügte ſich ehedem mit dem Chur- oder Fürſten-Hut und dem Schwerdt oder Degen, nebſt einigen andern Haupt-Stücken der Rüſtung. Wie es ſich aber nachhero vermehrt hat, iſt ſowohl aus denen hier beygefügten Exempeln, als auch beſſer unten, wo von Vortragung der Inſignien in der ſolennen Proceßion gemeldet wird, zu erſehen. Ich mercke überhaupt folgende Sätze davon an:

1. Wann man alles auch noch ſo compendiœs faßt, wird doch diejenige Haupt-Zierde, welche als der höchſte Schmuck der bekleidenden Würde anzuſehen iſt, nicht weggelaſſen, welches bey Kayſern und Konigen die Crone, bey Chur-Fürſten der Chur-Hut, bey Fürſten der Fürſten-Hut, bey Ertz-Biſchöfen das Pallium, bey Biſchöfen Mitra und Pedum iſt.

 2. Es

2. Es wird ein Unterſchid zwiſchen regierenden und abgetheilten oder nachgebohrnen Herrn beobachtet, indeme den letzteren diejenige Wahrzeichen, womit die Höchſte Landesherrliche Gewalt angedeutet wird, z. E. Schwerdt und Regiments-Stab, nicht, ſondern nur die der Geburt anklebende Ehren-Zeichen beygelegt werden; wovon jedoch unten noch eine beſondere Anmerckung vorkommen wird.

3. Wann ein Herr hohe militar-Stellen bekleidet hat, werden auch die diſem Stand eigene Ehren-Zeichen beygelegt; wie dann überhaupt manche Herrn Belieben gefunden, diſe wo nicht allein, doch vorzüglich vor andern, bey ihrer Beyſetzung gebrauchen zu laſſen und hiezu den ausdrücklichen Befehl zu ertheilen.

4. Wann das Haus, aus welchem man entſproſſen iſt, höher zu achten, als der Stand, in welchem man ſich zur Zeit des Abſterbens befindet, oder wann, umgekehrt, der Stand, in dem ein Regent ſtirbt, höher iſt, als ſeine Geburt, ſo werden in beyden Fällen die Inſignien des vornehmſten Standes gebraucht. Solchemnach bekommen Königliche an einen Fürſten vermählte Töchter die Crone beygeſetzt, hinwiederum bey geiſtlichen Chur- und Fürſten ſeynd die Inſignien ihres erſt durch die Wahl erhaltenen Standes zu ſehen.

5. Sporen, Degen, Helm ꝛc. ſeynd Marques d'honneur des Adels, welche der hohe mit dem nidern gemein hat.

6. Bey der ſolennen Beyſetzung eines Römiſchen Kayſers, Kayſerin oder Kayſerlichen Wittib werden die Reichs-Inſignien auch ausgeſtellt.

Bey Kayſer Leopolds Parade-Bett lage auf der rechten Seite auf einem güldenen Küſſen die Kayſerliche Crone, der Reichs-Apfel, der Scepter und das goldene Vließ, zur lincken die Königlich Ungariſche und Böhmiſche Crone.

Bey dem Trauer-Bette Kayſer Carls VI. ſtunde zu den Füſſen ein ſilbernes Crucifix, zu den Seiten die Kayſerliche Crone, der Reichs-Apfel und Scepter, die Spaniſche Crone mit dem goldenen Vließ, die Königlich Ungariſch- und Böhmiſche Cronen, und der Ertz-Herzogliche Hut auf vier goldenen Küſſen.

Bey Kayſer Carls VII. ſolennen Beyſetzung lagen die Inſignien unter dem Trauer-Gerüſt um den Sarg herum auf 9. weiß atlaſſenen prächtig bordirten Küſſen alſo: Auf dem mittelſten die Kayſer-Crone, auf beyden Seiten aber Schwerdt und Scepter. Zum Haupt die Ordens-Zeichen des goldenen Vliesses und des Chur-Bayriſchen St. Georgen-Ordens, hiernächſt den Chur-Hut und zu Füſſen den Reichs-Apfel, nebſt andern Inſignien.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Parade-Bett lage zum Haupt der Chur-Hut und Crone von Diamanten und Perlen ſehr koſtbar beſetzt, zur Rechten lag der Chur-Scepter und zur Lincken das Chur-Schwerdt.

Bey K. Friderich Wilhelms Parade-Bett lagen auf drey mit ſchwarzem Sammt überzogenen Tabourets, zur rechten die Echarpe und der Hut, zur lincken ein Officier-Degen mit dem Feldzeichen, und zu den Füſſen Helm, Handſchue und Sporen; diſe wurden bey der ſolennen Beyſetzung auf den Sarg gelegt, neben dem Parade-Sarg aber ſtunden vier Tabourets, mit Küſſen von Drap d'argent und mit goldenen Quaſten geziert. Auf denſelben lagen zur Rechten die Crone, der Preußiſche Scepter, der Reichs-Apfel und des Reichs-Schwerdt. Das Reichs-Panier hielten Se. Excellenz, der General von Schwerin; zur Lincken der Chur-Hut, das Reichs-Inſiegel in einer goldenen Capſel, die goldene Reichs-Kette und das Chur-Schwerdt. Vorberegte Tabourets waren ſamt dem Parade-Sarg in ein Geländer eingeſchloſſen, welches mit violet Sammet bekleidet war.

Was vor Inſignien bey Chur-Fürſt Lotharius Franzen zu Mayntz Parade-Bett gelegt worden, iſt Nro XXX. der Beylagen zu erſehen.

Bey Chur-Fürſt Carls von Trier, der An. 1715. zu Wien verſtorben, Parade-Bett lag oben bey dem Haupt auf einem Polſter von ſchwarzem Goldſtück der Herzogliche Hut, ſamt dem Chur-Schwerdt, zur lincken aber die Biſchoffs-Haube, nebſt dem Biſchoffs-Stabe.

§. 24.

Von dem Sarg.

Bey den Leichen-Begängniſſen der mehreſten groſſen Herrn beobachtet man dreyerley Särge. Der erſte iſt derjenige, in welchem der erblichene Leichnam würcklich ligt, der zweyte derjenige, in welchen diſer erſte Sarg inn- oder auſſerhalb der Grufft eingeſchoben wird; der dritte iſt der leere Parade-Sarg, welcher bey der ſolennen Leichen-Proceſſion gebraucht und ſowohl vor als nach derſelben in der Kirche aufgeſtellet wird.

Es folget aber nicht nothwendig, daß alle drey Gattungen zumahl anzutreffen ſeyn müſſen; doch iſt die erſte und letzte faſt allgemein.

Was nun den erſten oder denjenigen Sarg betrifft, in welchen der Leichnam würcklich gelegt wird, ſo iſt forderiſt zu bemercken, daß verſchidene ihrer Sterblichkeit ſich erinnernde Regenten noch bey ihren geſunden Tagen denſelben und auch wohl den zweyten, worein der erſte geſtellt wird, verfertigen laſſen, ja, zur deſto ſicherern Vollſtreckung ihres hiebey habenden Vorſatzes, ſo gar auf Reiſen das Modell und Maas davon mit ſich geführt, den alſo verfertigten Sarg aber in ihrem Schlaf- oder andern anſtoſſenden Zimmer in eigener Verwahrung, und zu beſtändiger Erinnerung ihrer Sterblichkeit vor ſich gehabt.

Von

Von Herrn Landgraf Ludwig VI. zu Heſſen-Darmſtatt lieſet man unten angezeigten Orts *): „Es hatten Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ſchon vor vilen Jahren und gleich nach Abſterben Dero hochſeeligſten erſten Frau Gemahlin und vor Antrettung Dero Reis nacher Holland, Holſtein und Schweden, aus gottſeeliger Betrachtung der Sterblichkeit und chriſtlicher Vorbereitung zu dem Tod, in höchſter Stille ſich nicht allein Dero Todten-Sarg von Zinn (welchen ſie ſelbſt mit ſchönen Erfindung- und Bildniſſen, nachdencklichen chriſtlichen Sprüchen und daſelbſt componirten ſinnreichen Poëſien auf beſte zieren laſſen, welches uns unter andern bekräfftiget die, in gebundener Rede ſinnreich geſetzte und zu Haupten des Sarges befindende Wort:

Ich habe, biß ich hab, hier meine Zeit vollbracht,
Gar vil und offtermahl an meinen Tod gedacht,
Drum ich bey Lebens-Zeit, eh mich der Tod gefällt,
Mir meine Todten-Kiſt auch ſelber hab beſtellt.
Hierinnen ſoll der Leib als in der Todten-Grufft,
Sanfft ruhen, biß ihn ſelbſt ſein JEſus wieder rufft,
Da er denn Freuden-voll mit Klarheit ſchön geziert,
Mit ſeiner Seel vereint, dort ewig leben wird.

Worbey unten diſe 4. Buchſtaben zu finden L. L. Z. H. wie ſolcher in 2. Kupfern auf beeden Seiten hierinn vorgeſtellt wird,) ſondern auch den hölzernen Sarg verfertigen und ſolchen in einem geheimen Gemach verwahren und in Betrachtung der ungewiſſen Gewißheit des Todes, auf ſelbiger Reis ein klein Modell und Maas von dem hölzernen Sarg mit ſich führen laſſen, um, dafern ſelbiges vonnöthen, einen dergleichen hölzernen Sarg darnach zu machen. In obgedachten Sarg hatten Ihr Hoch-Fürſtl. Durchl. hochſeeligen Andenckens auch beygelegt in einem Käſtlein einen

*) in der höchſtverdienten Ehren-Säule ꝛc. oder Beſchreibung der Funeralien diſes Herrn.

langen ſchwarzen Schlaf-oder Sterb-Rock, ſamt allem was zu deſſen Ankleidung nach Dero ſeeligen Tod ſie haben wollten, über das auch eine ſchrifftliche Verordnung wie es nach Dero hochſeeligen Abſcheiden mit Beyſetzung und andern bey hohen Fürſtlichen Perſonen ſonſt gewöhnlichen Ceremonien ſollte gehalten werden, weswegen dann die Hoch-Fürſtl. Frau Wittib und Herr Sohn als Succeſſor Herr Ludwig der VII. billig Bedencken getragen, ſolche Chriſt-Fürſtl. Verordnung und letzten Willen ihres hertzliebſten Herrn Gemahls und hochgeehrteſten Herrn Vatern im geringſten zu ändern, ſondern vilmehr in allem willige und ſchuldige Folge zu leiſten ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen.„

Wo diſes aber auch nicht geſchehen, haben ſie doch in ihren Teſtamenten, oder andern wegen ihrer Begräbniß gemachten Verordnungen wegen des Sarges beſondere Vorſorge zu tragen beliebet, zumahlen wo ſolche auf Vermeidung überflüßigen Prachts abzielte.

Auſſer diſen Fällen hängt es von dem Wohlgefallen und Anſtalt des Nachfolgers oder Verwandten ab, wie vil oder wenig ſie hierinn zur Ehre des Verſtorbenen thun wollen.

Der Sarg ſelbſten wird von gutem eichenen oder nußbaumenen Holtz gemacht und ſauber gearbeitet; Oben, unten und an den Seiten wird er mit ſtarcken und wohl façonnirten Handgriffen verſehen und überall feſt möglichſt zuſammen gepaßt.

Innwendig wird er mit ſeiden Zeug, Sammt, Damaſt oder reichem Stoff, offt aber auch nur mit feiner Leinwand ausgeſchlagen. Die Tiefung wird mit Matten, welche ebenfalls koſtbar oder doch wohl überzogen, ausgefüllt, wo nicht von dem Verſtorbenen ein anders verordnet worden. So befohle die Kayſerin Eleonora Thereſia, welche An. 1720. ſeelig verſtorben, ausdrücklich, daß nach ihrem Ableben ihr Leichnam auf bloſſe Hobelſpäne in dem ohnehin ſchlechten Sarg gelegt werden ſollte, ſo auch geſchehen.

Zu

Zu Haupten werden Küſſen, ſo gleichfalls koſtbar überzogen, gelegt. Diſe Küſſen werden offtermahlen mit wohlriechenden Kräutern ausgefüllt. Die fromme Kayſerin Eleonora Magdalena hatte nach ihrem Abſterben nur ein klein ſchwarz bezogenes Küſſen unter das Haupt gelegt bekommen, ſo mit ihren eigenen Haaren, welche ſie ſich nach und nach abſchneiden laſſen, angefüllt geweſen.

Der Uberzug des Sargs iſt gemeiniglich von ſchwarzen, oder auch carmoiſin rothen Sammt, mit goldenen oder ſilbernen Galonen beſetzt, zuweilen auch von Gold- oder Silber-Stück; auf demſelben wird zuweilen die Figur des Creuzes von Gold- oder Silber-Mohr oder einem andern reichen Stoff vorgeſtellt.

Folgende Beyſpile zeigen noch deutlicher, wie es bey der unzählbaren Verſchidenheit der Fälle, der Etiquette ein- und andern Hofs und der beſondern Neigung manchen Regentens gehalten worden.

K. Leopolds Sarg ware innwendig mit Carmoiſin-Sammet gefüttert, mit einer dergleichen Matraze belegt, zu Haupten war ein dergleichen ſammetnes Polſter und ein klein Carmoiſin-taffetes Küſſen, von auſſen war er ganz mit ſchwarzem Sammet bezogen, mit goldenen Borten bebrämt und mit überguldten Nägeln beſchlagen, oben auf aber mit einem durchaus langen von feinem Silber-Mohr eingenähtem Creutz, in deſſen Durchſchnitt die Nahmens-Chifre L. I. von Gold geſtickt zu ſehen ware. Auf beyden Seiten waren drey groſſe gegoſſene und vergoldte Ringe, nebſt zwey Schlöſſern, zu deren jedem zweyerley vergoldte Schlüſſel waren.

Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Sarg ware mit Carmoiſin-rothem Sammt auswendig, innwendig aber mit gold- und ſilbernen Brocad, wovon auch die Haupt-Küſſen, ſo mit groſſen güldenen Frantzen, und die Ecken mit Banderol-

len, auch inn- und auswendig mit breiten Points d'Eſpagne beſchlagen, belegt.

K. Friderich Wilhelms in Preuſſen Sarg ware nur von eichen Holtz, mit Leinwand beſchlagen und mit Hobel-Spänen ausgefüllt; die Handgriffe waren nicht von Metall, ſondern nur lederne Riemen.

Hertzog Rudolph Auguſt von Braunſchweig befahle, daß ſein Sarg nur von Tannen-Holtz, mit ſchwartzem Tuch bezogen und kleinen weiſſen Någeln beſchlagen werden ſollte, welches auch nach ſeinem An. 1704. erfolgten Ableben geſchehen.

Die Anſtalten weyl. Herrn Landgraf Ludwigs VI. zu Darmſtatt konnen in ſeiner oben befindlichen Verordnung nachgeleſen werden.

Der Sarg der An. 1729. verſtorbenen *verwittibten* Frau Marggråfin von Brandenburg-Onoltzbach ware von eichen Holtz mit acht Handheben und innwendig etwas über die Helffte mit Bley ausgefüttert, dann mit ſchwartzem Sammet überzogen und mit crepin ſeidenen Borten auf den Ecken durchaus beſetzt, innwendig das weitere mit weiſſem Damaſt vôllig bekleidet und mit violet-ſeidenen Galonen beſetzt.

Der Sarg der An. 1750. verſtorbenen verwittibten Kayſerin Eliſabethen Chriſtinen ware von innen mit rothem, von auſſen aber mit ſchwartzem Sammt überzogen, und mit dem Spaniſchen Creutz verſehen.

Die Verſchlieſſung diſer Gattung Sårge geſchiehet entweder durch Schrauben, oder durch eigene an denſelben befeſtigte Schlôſſer.

Die zweyte Gattung Sårge, worein die jetzt-beſchriebene eingeſetzt oder eingeſchoben zu werden pflegen, ſeynd in ſehr alten Zeiten von gewôhnlichem, doch zierlich gearbeitetem Stein, in neuern von Marmor, Kupfer und Zinn. Selbige ſeynd offt von

groſſer

groſſer Koſtbarkeit und guter Erfindung. Die äuſſere Zierrathen beſtehen in Bildhauer=Arbeit an Schnitz=Werck und Wappen, wohl ausgeſonnenen Deviſen ꝛc. Dabey ſeynd die wichtigſte Lebens=Umſtände der darinnen verſchloſſenen Perſon auf den Deckel und auf den Seiten gravirt, und offt vile bibliſche, auch andere Sinn=Sprüche beygefügt. Diſe Särge werden gemeiniglich zugelöthet und verküttet.

Die gottſeelige Gemahlin und nachherige Wittib Kayſer Leopolds hatte ſich ſelbſten die Aufſchrifft auf ihren Sarg gemacht:

Eleonora
Magdalena
Thereſia
Arme Sünderin.

welchem nachhero das Todes=Jahr 1720. den 19. Jan. noch beygeſetzt worden.

Kayſer Joſephs zinnerner Sarg woge 42. Centner und wurde davon zu Wien eine mit Kupfern gezierte eigene Beſchreibung gedruckt.

Landgraf Wilhelm VI. von Heſſen=Caſſel wurde, biß der zinnerne Sarg fertig ware, über drey Monathe lang in einen hölzernen mit Sammt ausgeſchlagenen Sarg gelegt und diſe ganze Zeit über bewacht.

An dem prächtigen zinnernen und mit vergüldten Figuren verſehenen Sarg diſes Fürſten wurde drey Monath lang gearbeitet. Die Beſchreibung und Abzeichnung davon findet ſich in der ſub tit. Fürſtliche Ehren=Säule herausgegebenen Sammlung der Leichen=Predigten auf diſen Herrn.

Der prächtigſte an Erfindung iſt wohl derjenige, welchen K. Friderich Wilhelm in Preuſſen ſeinem Herrn Vater verfertigen laſſen, wovon beym Lünig T. II. die Beſchreibung geleſen werden kan.

Die dritte Gattung endlich iſt diejenige, welche zum Schein, nach ſchon geſchehener Beyſetzung in der Stille, in der Schloß-Kirche aufgeſtellet, auch nach dem ſolennen Conduct, zum Andencken und mehrern Eindruck darinn noch ſtehen gelaſſen wird, wie dann der bey Haltung der ſolennen Leichen-Predigt Herrn Landgraf Ludwigs VI. zu Heſſen-Darmſtatt in die Statt-Kirche geſtellte leere Sarg, beſage der Funeralien diſes lobwürdigen Fürſten, ein halb Jahr lang darinnen ſtehen verbliben.

Von diſem weiß ich nichts beſonders zu ſagen, als daß er zu Erhaltung mehrern Gleichgewichts im Tragen mit etwas Sand innwendig gefüllt, von auſſen aber bloß mit ſchwartzem Tuch oder Sammt ꝛc. beſchlagen, oder, wo diſes nicht einmahl iſt, eine koſtbare Decke darüber gebreitet wird.

§. 25.

Von der Beerdigung.

Die Beyſetzung oder Beerdigung ſelbſt geſchiehet mehrentheils in der Stille, bey Nacht, unter Gefolg derjenigen von der hohen Familie und den vornehmen Hof-Bedienten, welche es freywillig thun, und in Begleitung ſo viler geringern Livrée- und andern Diener, als dazu nöthig und die Anſtändigkeit erfordert. Bey Catholiſchen wird ſodann der Leichnam nochmahls eingeſeegnet und Todten-Meſſen geleſen; bey Evangeliſchen aber ſolchen Falls ein kurtzer erbaulicher Vortrag gethan.

Doch finden ſich auch Fälle, da ſolches mit mehrerem Anſtalt und unter Geläut der Glocken, auch Gefolg der Hof- und Civil-Bedienten geſchehen, wie dann als weyl. Herrn Landgrafen Georgens II. zu Heſſen-Darmſtatt verblichener Cörper An. 1661. aus dem Gemach in die gleich gegen über ſtehende Hof-Capelle gebracht wurde, man gleichwohlen mit allen Glocken geläutet hat.

§. 26.

Von der Einſenckung mit Servietten.

Die Begräbniß mit Servietten iſt das Merckmahl der ſtilleſten Beyſetzung, da nehmlich durch die Ringe des Sargs Servietten

vietten geſchlungen und ſelbiger alſo von Cavaliers oder auch andern Bedienten etwa Schue hoch von Erde gehoben und mit geſunckenen Armen fort- und in die Grufft getragen wird.

§. 27.

Groſſe Häuſer haben Erb- und Familien-Begräbniſſe, darein ordentlicher Weiſe alle regierende und nachgebohrne Herrn vom Hauſe, auch deren Gemalinnen, Wittwen und Kinder beyderley Geſchlechts beygeſetzt werden. *) Von Erb- und Familien-Begräbniſſen.

Diſe Materie ſchließt ſich in folgende Sätze ein:

1. Von uralten Zeiten her ſeynd die Begräbniſſe in Kirchen üblich geweſen.

2. Man beobachtet aber dabey, daß die Leichname nicht über der Erde beygeſetzt, ſondern tief in dieſelbe und zwar unter dem Altar oder im Chor eingeſenckt und über diſe nur einer einzeln Perſon jedesmal gewidmeten Stelle das Grabmahl geſetzt, oder, wo die Gelegenheit des Orts ſolches nicht geſtattet, in gleicher Linie mit dem Grab an die Wand befeſtiget worden.

3. Später hat die Gewohnheit angefangen, unter der Erde Gewölber zu Beyſetzung ganzer Familien zu machen.

4. Die Zeit läßt ſich wohl ſchwerlich beſtimmen, wann man angefangen, die mit Grabmahlen bedeckte Leichname oberhalb der Erde in dem Chor aufzuſtellen, oder eigene Begräbniß-Capellen anzubauen.

5. Die Stiffter neuer Kirchen haben vilfältig beliebt, ſolchen zugleich die Ehre ihres und der Ihrigen Begräbniſſes mit zuzuwenden.

6. Faſt alle groſſe Häuſer haben Veränderungen mit ihren Grufften gehabt, da ſolche entweder an andern Orten, oder doch in andern Kirchen, als jetzo, geweſen ſeynd.

7. Wann

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 24. p. 383.

7. Wann bey Theilungen ein oder mehrere Herrn mit Land und Leuten abgefunden worden, haben die Stiffter diſer neuen Linien mehrentheils auch neue Erb-Begräbniſſe errichtet.

8. Wann ein Herr eine andere Religion ergreifft, als welcher ſeine Vorfahren beygethan geweſen, ſo wird zu deſſen und ſeiner Nachkommen gleichen Glaubens offtermahlen eine beſondere Grufft erbauet.

9. Appanagirte Herrn gehören in die Grufft von dem Haupt des Hauſes, bedingen ſich diſes auch wohl ausdrücklich aus. Solcher geſtalt verglichen ſich An. 1716. die beyden Herren Gebrüdere, Fürſten zu Anhalt-Cöthen, unter andern: *) „So reſerviren Sich = = Herrn Fürſt Auguſts Ludwigs Durchl. (der Poſtgenitus,) = = daß = = in dem Fürſtlichen Begräbniß die Leichen aus deſſen Fürſtlicher Linie mit beygeſetzt werden *ſollten*.„

10. Nur Standes- oder, eigentlicher zu reden, rechtmäßige Gemahlinnen und Kinder eines Herrn haben das Recht, in die Familien-Grufft beygeſetzt zu werden, dahero die Kebs-Weiber und natürliche Kinder groſſer Herrn davon ausgeſchloſſen bleiben.

11. Ein ſeltener Fall iſt, daß ſtreitig gemacht wird, ob eine Perſon Grufft-fähig ſeye? doch hat man an der erſten Fürſtlichen Gemahlin Herrn Hertzog Anton Ulrichs zu Sachſen-Meinungen das Exempel gehabt, wovon folgendes Reichs-Hof-Raths Concluſum den nähern und hochgedachtem Fürſten vortheilhafften Bericht gibt:

Martis den 1. Febr. 1744.

Zu Sachſen-Meinungen Herr Hertzog Friderich Wilhelm, den Todes-Fall, auch reſpective Begräbniß weyland Frau Gemahlin des Herrn Hertzogs, Anton Ulrichs, betreffend, ſive des

*) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. 24. p. 383.

des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs zu Sachſen-Meinungen, Anwald Neukirchen, ſub præſ. hodierno übergibt allerunterthänigſte Additional-Anzeige ad Exhibit. de præſ. 26ten Auguſti noviſs. mit Bitte, pro clementiſſime, intus allegatas quoque caſſando, ac petitis humillimis dicti exhibiti deferendo; appon. num. 21. in duplo.

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

1.) Haben die von des Herrn Hertzogs Friderich Wilhelms Mandatario und Hof-Rath, Rehbohm, gebetene Kayſerliche Inhibitoriales an die Sachſen-Meinungiſche Collegia und Subalternen nicht ſtatt; ſondern es werden vilmehr

2.) die von dem Herrn Herzoge Friderich Wilhelm an das Sachſen-Meinungiſche Conſiſtorium, an den Kirchner, oder Meßner und auch ſonſten in das Land, wegen des Trauer-Geläuts, der Muſic, der Beyſetzung in die Fürſtliche Grufft, und dergleichen ergangene einſeitige und ungebührliche, auch reſpective Pœnal-Verbothe, oder dergleichen Verfügungen, in ſpecie auch der, Namens des Herrn Hertzogs Friderich Wilhelms, ergangene ſogenannte Umlauff und Verboth de 15. Auguſti nup. hiermit als einſeitig und unzuläßig aufgehoben und caſſiret.

3.) Dahingegen aber wird dem Herrn Hertzog Anton Ulrich zu Sachſen-Meinungen, und mit-regierenden Landes-Fürſten (ob zwar auch die, von ſeiner verordneten Deputation angemaßte einſeitige Befehle eben wohl hiermit caſſiret werden) nunmehro autoritate Cæſarea gnädigſt erlaubet, ſeine Fürſtliche Frau Gemahlin, nach der gewöhnlichen Trauer-Ordnung, (wie es, im vorigen Jahre, bey Beerdigung der damaligen Leiche zu Coburg, beobachtet worden) zur Erden, und zwar in die Fürſtliche Grufft zu Meinungen, (als worzu die Schlüſſel auf jedesmaliges Begehren des

Herrn Hertzogs, Anton Ulrichs, oder ſeiner Räthen ohnweigerlich verabfolget werden ſollen) ohngehindert beſtatten, auch zu dem Ende den Sterb-Fall und Trauer von den Canzeln, in Stätten und Lande, abkündigen, auch daſelbſten die Glocken (wie ſonſten in dergleichen Fällen gebräuchlich,) läuten, und nicht weniger die Muſic, (auſſer in der Kirchen, wo eine ſtille Muſic erlaubt ſeyn ſoll) auf denen Gaſſen, auf 3. Monathe, verbiethen, auch das Spiel mit der Trommel, und dergleichen Getöß, unterſagen laſſen möge.

4.) Fiat Reſcriptum notificatorium an den Herrn Hertzog, Friderich Wilhelm, zu Sachſen-Meinungen, des Innhalts: Ihro Kayſerliche Majeſtät hätten nicht ohne Befremden vernommen, wasmaſſen des Herrn Hertzogs Räthe und Bediente, in ſeinem Nahmen, allerhand *unerlaubte Inhibitorial*-Verordnungen, wegen der Trauer-Anſtalten, zu Standesmäßiger Beerdigung der weyland Fürſtlichen Frau Gemahlin des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs, theils an das Conſiſtorium, theils an die Subalternen, ganz einſeitig und ungebührlich ergehen zu laſſen, ſich angemaſſet. Gleichwie aber ſolches alles hier, obgedachtermaſſen, als einſeitig, aufgehoben und caſſiret worden. Als wollten ſich Ihro Kayſerliche Majeſtät gnädigſt verſehen, es würde der Herr Hertzog, wegen der Trauer-Anſtalten, ſo wie es hier oben verordnet, unter keinem Prætext nichts hinderliches mehr in Weg legen, noch ſolches ſeinen Räthen und Bedienten auf keine Weiſe mehr geſtatten; ſondern ihnen allerſeit alle Widerſetzlichkeit alles Ernſts und auf das nachdrücklichſte verbiethen, auch wie ſolches befolgt worden, längſtens in Termino unius menſis an Ihro Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt berichten.

5.) Ea-

5.) Eaque notificentur quoque per Reſcripta & reſpective Decreta, an die gemeinſchafftliche Sachſen-Meinungiſche Regierung, an das gemeinſchafftliche Conſiſtorium allda, wie auch an das gemeinſchafftliche Cammer-Collegium; um nicht allein ſolchen Trauer-Anſtalten nichts hinderliches in Weg zu legen, ſondern auch dazu allermöglichſten Vorſchub zu thun, und thun zu laſſen.

6.) Fiat etiam Reſcriptum horum omnium notificatorium an den Herrn Hertzog Anton Ulrich, zu Sachſen-Meinungen, um ſeine Veranſtaltung, ratione der Standes-mäßigen Begräbniß ſeiner weyland Fürſtlichen Frau Gemahlin, in Gefolg obiger Kayſerlichen Verordnung machen zu laſſen.

Matth. Wilh. Haan.

12. Es iſt eine Ehre und, nach dem Verhältniß der Würde der dabey intereßirten Perſonen, eine Gnade, wann ein auswärtiger Fürſt oder hohe Standes-Perſon in die Grufft desjenigen Herrn, an deſſen Hof er verſtorben, beygeſetzt wird, vorausgeſetzt, daß der Stand des Verſtorbenen allzeit geringer ſeyn müſſe, als des Regenten von dem Hof, in deſſen Erb-Begräbniß ihm eine Stelle vergönnet wird.

Der An. 1716. zu Wien verſtorbene Chur-Fürſt von Trier aus dem Hauſe Lothringen wurde auf K. Carls VI. Befehl in der Kayſerlichen Grufft beygeſetzt und diſe Ehre auf dem 36. Centner ſchweren zinnernen Sarg mit den Worten bemerckt: Tantis cineribus & merita & paternis|maternisque Atavis Impp. editus ſanguis ſepulturæ locum in Auguſtorum Mauſolæo Imp. Car. VI. adſignarunt.

13. Die Grufft ſelbſt nun anbelangend, iſt dieſelbe mehrentheils heut zu Tage in der gewöhnlichen Reſidentz-Statt des Landes-Herrn; und zwar mehrentheils in der Hof-oder Schloß-Kirche.

15. Sie beſteht entweder aus einem Gewölbe unter der Erde und, wo ſolches iſt, mehrentheils unter dem Altar oder Chor; oder es iſt eine eigene Capelle an die Kirche angebauet, welche zu diſem Gebrauch beſonders eingerichtet und ausgeſchmückt iſt.

15. Die Särge ſtehen auf ſteinernen etwas erhöhten und vor der Feuchtigkeit verſicherenden Poſtamenten.

16. Die nächſtverwandte, Gemahl, Gemahlin, Eltern und Kinder werden gerne nahe zuſammengeſtellt, ja Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig lieſſe ſich kurtz vor ſeinem An. 1714. erfolgten Abſterben einen ſo groſſen zinnernen Sarg verfertigen, daß darinn zwey Leichen ſtehen konnten, um ſich nebſt ſeiner vor einigen Jahren ſchon verſtorbenen ſehr geliebten *Gemahlin* in ſelbigen ſetzen zu laſſen.

17. Es iſt heute zu Tage ſelten, daß ein Herr hohen Standes ſich auf die gemeine Art in eine in die Erde gegrabene, obgleich, gewölbte Grube einſencken läßt; doch hat man auch davon Exempel. Dann ſo lieſſe Hertzog Rudolph Auguſt von Braunſchweig ein Jahr vor ſeinem An. 1704. erfolgten *Ableben* in der Stiffts-Kirche zu St. Blaſii in Braunſchweig, wo auch Heinrich der Löw begraben ligt, ſich ſein Grab zubereiten und ſo tief graben, als man kommen konnte. Als nun die Arbeiter ziemlich tief unten einen ſehr groſſen Stein angetroffen und gefraget, ob ſie diſen auch wegräumen ſollten, hat er zur Antwort gegeben: Man ſolle den Stein nicht rühren, indem vermuthlich einer darunter läge, der auch nicht gerne habe wieder ausgegraben ſeyn wollen, und ſich dahero ſo tief hinunter begraben laſſen. Auf ſolchen Stein nun iſt ſein Sarg und zu beyden Seiten ſeine zwo Gemahlinnen geſetzet, und mit Erde oben beworffen worden.

18. Wann die Grufft auſſer der Reſidentz iſt und die Leiche dahin abgeführet wird, geſchieht ſolches unter Löſung der Canonen und Geläut aller Glocken.

19. Die Bewahrung der Grufft ligt entweder der Geiſtlichkeit der Kirche ob, worinnen das Erb-Begräbniß iſt, oder einer von den hohen Hof-Beamten, und zwar nach der mir bekannten Praxi verſchidener Höfe, der Hof-Marſchall, hat den Schlüſſel dazu.

An dem Kayſerlichen Hof ſchließt der Ober-Cammer-Fourier den Sarg zu und behändigt die Schlüſſel dem Obriſt-Cämmerer; den einen derſelben bekommt der Pater Guardian des Capuciner-Kloſters und der andere wird in die Schatz-Cammer zu den übrigen Sarg-Schlüſſeln des hohen Ertz-Hauſes geliefert.

20. Die Grufft iſt ſo heilig, als irgend ein Gebäude der Reſidentz, dahero die daran begangene Beſchädigungen, Muthwillen, oder gar darinn verübte Diebſtähle weit höher, als die gemeine Strafe mit ſich brächten, angeſehen werden.

Was nun das Herkommen einzeler Häuſer in diſem Punct betrifft, kan ich davon folgendes melden. Daß vile Römiſche Kayſer ehedem zu Speyer begraben worden, iſt bekannt und zu näherer Nachricht davon dienet:

Lizels (M. Georg) Gymnaſii Spirenſis Conrectoris Hiſtoriſche Beſchreibung der Kayſerlichen Begräbniß in der des heil. Reichs Freyen und Kayſerlichen Begräbniß-Statt Speyer, wie ſolche in dem Dom daſelbſt vom Jahr Chriſti 1030. biß 1689. beſchaffen geweſen und nun wegen der in ſolchem Jahr durch die Franzoſen geſchehenen Einäſcherung und gänzlichen Zerſtörung der Statt, dermalen beſchaffen iſt. Speyer, 1751. 8vo 10. Bogen.

Die ehemalige Grufft der Ertz-Herzoge von Oeſterreich ware die St. Stephans-Kirche zu Wien. Der letzte allda begrabene

Leichnam iſt die Prinzeßin Maria, K. Maximilians II. Tochter, ſo An. 1564. verſtorben. Diſe Grufft wurde ganz verlohren, biß ſie unter Ferdinand III. ungefehr wieder entdeckt worden. *)

Das eigentliche Kayſerliche Begräbniß iſt nunmehro in dem Capuciner-Cloſter zu Wien; in welchem durch eine von der Kayſerin Anna, Gemahlin K. Matthias, gemachte Stifftung die Capelle, nebſt dem weitläufftigen Gewölbe, ſo jetzo die Grufft ausmacht, erbauet, nachhero jedoch von K. Leopolden gröſſer gemacht und herrlich ausgeziert worden. Die Liſte der darinn beygeſetzten höchſt- und hohen Perſonen findet ſich beym Küchelbecker,**) welcher von diſem Kayſerlichen Begräbniß weiter meldet: Man könne faſt alle Tage, wann in der Capelle Meß geleſen werde, darein kommen, da einen der Küſter herumführe und alles merckwürdige zeige.

Das älteſte Chur- und Fürſtlich Sächſiſche Erb-Begräbniß ware ſonſten zu Meiſſen, als aber Hertzog Heinrich An. 1541. ſtarb, befohle er in ſeinem Teſtament,***) ſeinen Leichnam von Dresden nach Freyberg, als ſeiner ehemaligen Reſidenz, zu bringen, von welcher Zeit an es das Chur-Fürſtliche Erb-Begräbniß worden.

Die Begräbniſſe der alten Herzogen von Bayern ſind in der Jeſuiter-Kirche zu München; die von der neuern Chur-Fürſtlichen Familie aber in der Theatiner-Kirche, nahe am Schloß.

Chur-Fürſtin Adelhaid, Gemahlin Chur-Fürſt Ferdinands Mariä brachte der Kirche der Cajetaner zu München, den Titel einer Hof-Kirche zuwegen, wehlte ſelbige auch zu ihren und ihrer Kinder Begräbniß. ****)

Das

*) ſ. Küchelbecker l. c. p. 523.

**) l. c. p. 581. ſq.

***) ſ. H. Glafey Kern der Sächſ. Geſch. p. 1293.

****) ſ. H. Köhlers Müntz-Beluſt. T. VI. p. 94.

Das ehemalige Fürſtlich Sachſen-Weimariſche Erb-Begräbniß ware anfangs in dem Barfüſſer Cloſter, An. 1528. aber wurde die Pfarr-Kirche zu St. Petri und Pauli dazu genommen.

Die Begräbniſſe der Graven von Würtemberg waren zu Beutelsbach, wurden aber im 15den Jahrhundert zerſtört. An. 1608. wurde die Fürſtliche Grufft in der Stiffts-Kirche zu Stuttgardt, bey Gelegenheit des Abſterbens Herzog Friderichs von Grund aus neu erbauet und, da die vorhergehende Herzoge zu Tübingen begraben worden, dieſelbe hieher neben die Gebeine der alten Graven von Würtemberg gelegt. Von Herzog Eberharden mit dem Bart aber, dem erſten Herzog, ligen alle Herzoge von Würtemberg, auſſer Eberharden dem Jüngern, biß auf Herzog Ludwigen in der St. Georgen Kirche zu Tübingen. *)

Der treffliche Fürſt, Marggraf Georg Friderich Carl zu Brandenburg-Bayreuth wurde in die bey ſeinen Lebzeiten ſchon erbaute Grufft zu Himmelcron abgeführt und beygeſetzt.

§. 28.

Wann ein Herr auſſerhalb Landes verſtorben, wird es mit deſſen Begräbniß verſchiedentlich gehalten. Iſt die Entfernung gar zu weit, oder will man aus andern Urſachen die Koſten nicht anwenden, ſo läßt man den Cörper an dem Ort des Abſterbens, oder wo es ſonſt am ſchicklichſten geachtet wird, beerdigen. Von dem Begräbniß eines auſſer Lands verſtorbenen Herrn.

Wo aber der Leichnam würcklich in ſein Vaterland überbracht werden ſolle, wird forderiſt an dem Ort des Abſterbens wegen Beehrung der Leiche alles möglichſt beobachtet, was bereits oben gemeldet worden.

Hiezu kommt noch die wegen Verwahr-Einballirung und Transport des Leichnams nöthige beſondere und auſſerordentliche Vorſorge.

In

*) ſ. Sattlers Beſchreibung von Würtemberg T. I. p. 22. 28. T. II. p. 24.

In der alten Ertz-Hertzoglichen Grufft in der St. Stephans-Kirche zu Wien*) findet man die Gebeine Hertzog Rudolphs IV. Alberti, Georgii und Wilhelmi in Ochſen-Häute eingeneht, welches darum geſchehen ſeyn ſolle, um ſie füglicher dahin zu bringen. Heut zu Tage ſpart man auch, zumahlen bey Todten, aber den Ochſen unſers Jahrhunderts möchte wohl ſchwerlich die Ehre wiederum zu Theil werden, daß ihre Haut die Grabſtätte eines Reichs-Fürſten würde.

Von dem Regenten und Haupt des Hauſes, oder Linie, woraus der Verſtorbene entſproſſen iſt, wird gemeiniglich eine mehr oder weniger weitläufftige Abſchickung zu Abhohlung des Leichnams veranſtaltet.

Als Hertzog Bernhards von Sachſen-Weimar An. 1655. verblichener Leichnam von Breyſach abgehohlt werden *ſollte*, wurden vier in anſehnlichen Aemtern geſtandene Cavaliers, nebſt acht Reutern von der Garde und anderm Gefolg dahin abgeſandt.

Bey öffentlicher Durchpaßirung des Leichnams durch Freunds-Lande widerfahren demſelben alle ſeiner Geburt gemäſſe Ehren-Bezeugungen mittelſt Einhohlung an der Gränze, Klang und Geſang in den Orten, wodurch er geführt worden, *auch* wohl durch Anſtellung formlicher Proceßionen.

Als Hertzog Bernhards zu S. Weimar Leiche von Breyſach aus zu Eiſenach anlangte, wurde eine Leichen-Predigt gehalten, alle Glocken geläutet, die Stücke gelößt und von der Burgerſchafft eine Salve gegeben. Zu Gotha wurde der Leichnam unter dem Thor von der Herrſchafft, unter Löſung der Canonen angenommen, auf das Schloß begleitet, in die Schloß-Kirche gebracht und vor dem Altar nidergeſetzt, folgenden Tags wurde

*) ſ. Küchelbecker l. c. p. 520.

wurde in der Schloß-Kirche eine Predigt gehalten, ſo dann die Leiche in Proceſſion in die Statt-Kirche gebracht, und von dem Hof-Prediger daſelbſt noch eine Predigt gehalten und der Lebens-Lauf verleſen. Tages hernach hielte der älteſte Printz zu Gotha, bey Verſammlung des ganzen Hofs und Collegien, ſeinem Herrn Vetter zu Ehren eine Lateiniſche Rede; worauf folgenden Tags die Leiche unter Begleitung des Adels, Trabanten und Soldateſca weiter gebracht wurde.

Am vollſtändigſten iſt alles, was bey dergleichen Gelegenheiten zu beobachten ſeyn mag, in demjenigen Reglement zuſammen gefaßt, nach welchem der Leichnam der Königin Sophia Charlotte von Preuſſen, welche An. 1705. in Hanover verſtorben, von den Chur-Brandenburgiſchen Gränzen an biß nach Berlin gebracht worden, welches alſo lautet:

„ 1. Der Herr Ober-Hof-Marſchall, Graf von Witgenſtein wird als Königl. Commiſſarius um höchſtgedachte Leiche zu empfangen, nach denen Gränzen in einem Königl. Trauer-Wagen mit dem ihm mit gegebenen Comitat in Trauer-Equipage abfahren.

2. In allen Dörffern, durch welche der Zug geſchiehet, wie auch in allen umliegenden, ſollen ſo bald ſie nur die Ankunfft der Leiche von ferne gewahr worden, die Glocken geläutet werden, dergleichen ſoll auch

3. in denen Stätten nicht allein geſchehen, ſondern es muß auch die Schule, die Geiſtlichkeit, und der Magiſtrat der Statt, in Trauer-Kleidern ſich vor der Statt bey Ankunfft der Leiche finden laſſen, hernach in die Ordnung des Marches eintretten und mit entblößten Häuptern zwiſchen der auf beyden Seiten im Gewehr ſtehenden Bürgerſchafft durchgehen, welche das Gewehr mit allerhand Trauerzeichen die bey dergleichen Fällen unter der Militz gebräuchlich ſeynd præſentiren ſollen. Daſſelbe ſoll auch

4. von denen Guarniſonen in denen Feſtungen unter dreymaliger Löſung der Canonen geſchehen.

5. In allen Stätten ſoll der Einzug von dem Königl. Principal-Commiſſario und bey ſich habenden Cavalieren in Trauer-Mänteln reitende gehalten werden, und wofern

6. die Leiche nur durch eine Statt, ſonder des Nachts zu verbleiben, paſſiret, ſo begleitet die Schule, die Geiſtlichkeit und der Magiſtrat die Leiche biß zur andern Seite der Statt, gehen ein Stück Weges mit, und tretten hernachmahls mit Conſens des Herrn Principal-Commiſſarii aus dem Marſch; Sollte aber

7. die Leiche des Nachts verbleiben, wird ſie auf vorige Weiſe nach dem Ort wo ſie bleiben ſoll und des folgenden Morgens ferner wieder zur Statt hinaus, und zwar in denen Feſtungen unter Loßbrennung der Canonen und Läutung der Glocken begleitet. Sollte es ſich

8. fügen, daß die Leiche ganz frühe oder Vormittag an einem Ort anlangte, ſo werden alsdenn nicht allein, ſondern auch um 12. Uhr zu Mittag, gleichwie alsdann im ganzen Lande geſchiehet, die Glocken geläutet. Der Ort wo die Leiche des Nachts bleiben ſoll, wird mit ſchwarz behangen, und mit einer genugſamen Menge Wachslichter verſehen. Die Wacht aber wird von einem Cammer-Herrn, zwey Cammer-Junckern, 2. Pages, 4. Laquayen, und zwölf Guardes du Corps innerhalb des Gemachs, auſſerhalb aber von der Guarniſon und Bürgerſchafft verrichtet. Sollte man

9. bey diſen kurzen Tagen durch die Nacht übereilet werden, ſoll der Einzug bey Wachs-Fackeln gehalten werden, welche bey der Leiche von einigen reutenden Guardes du Corps, bey denen Cavaliers von ihren Dienern und ſo ferner getragen werden können; bey allen Einzügen aber haben die hinter der Leiche her reutende

Guardes den entblößten Degen nach der gewöhnlichen Trauer-Manier unter dem Arm.

10. Bey Näherung der Gränze, nimmt der Principal-Commiſſarius ſamt ſeinem Comitat von Cavalieren die Trauer-Mäntel um, und ſetzet ſich mit ihnen zu Pferde, auf der Gränze aber, falls es ſich will thun laſſen, läſſet er ſeinen Comitat in einer Fronte gegen die Gränzen, und in etwann folgender Ordnung ſtellen, ſo wie er auch angezogen kommen wird, oder ſollte die Leiche aus einer Lüneburgiſchen Statt abzuholen ſeyn, ſoll der beſchriebene Aufzug, in und auſſer der Statt geſchehen.

1. Die Förſter und Land-Jäger, die nebenſt andern Jägern, den Troup führen.

2. Die Equipage des Land-Adels und der Hof-Cavaliers.

3. Die Königlichen Pagen.

4. Der Land-Adel.

5. Die Hof-Cavaliers.

6. Die Königliche Trompeter.

7. Der Herr Principal-Commiſſarius.

8. Die acht Königliche mit ſchwarzen Decken behangene Trauer-Pferde, welche vor den Königl. Leib-Wagen geſpannet werden ſollen.

9. Die Guarde du Corps.

10. Wenn der Zelliſche Herr Geleits-Commiſſarius mit der Leiche anlanget, und ſich mit ſeinem Comitat gleichfalls geſtellet, beyderſeits Guardes ſich auch einander gebräuchlich gegrüſſet, wird derſelbe darauf aus ſeinem Trouppe ausrücken, und dem Königl. Herrn Commiſſario die Königl. Leiche mit einem kurzen Compliment übergeben, da dann diſer bey Entblöſſung des Haupts vom ganzen Comitat und Præſentirung des Gewehrs

von der Garde, jenem mit einem kurzen Danckſagungs-Compliment antworten, und den ganzen Comitat der höchſtſeeligen Königin zu ſich hinüber kommen laſſen wird. Hierauf

11. defiliren erſtlich die Jäger, und folgends der ganze Comitat, in obbeſchriebener Ordnung und nachdem vorher der Herr Ober-Hofmeiſter von Bülow ſich dem Herrn Ober-Hof-Marſchallen zu Seiten geſtellet, reuten ſelbige nach genommenen Abſchid von dem Herrn Geleits-Commiſſario, immediate vor der Leiche, und falls der Leichwagen, mit einem groſſen Tuche bedecket iſt, werden die 4. Enden deſſelbigen von beſagtem Stallmeiſter und Cammer-Herrn, wie auch zwey andern Cavaliern nicht allein beym Abzug von der Gränze, ſondern auch bey allen Ein- und Auszügen getragen, welche unterwegs aber, wie auch die Hand-Decke der Pferde aufgeſchürtzet werden *ſollen*.

12. Bey der Leiche zur Rechten reutet der Königl. Stallmeiſter, und zur Lincken der Königin Cammer-Herr in Trauer-Mänteln, neben der Leiche aber derſelben Laquayen und Heyducken.

13. Nach der Garde folget der ganz in Trauer bedeckte Leib-Wagen ledig, und darauf der Königin Frauenzimmer, *und* endlich die Reiſe und Bagage-Wägen."

§. 29.

Von der ſolennen Beyſezung.

Nachdeme bißher die ſtille und erſte Art der Beerdigung groſſer Herrn betrachtet worden, ſo iſt die mit mehreren Feyerlichkeiten begleitete ſolenne Beyſetzung nach denen dabey vorkommenden vornehmſten Umſtänden gleichfalls zu erklären. Es wird zwar dabey viles vorkommen, daß heut zu Tage ſelten anzutreffen iſt, weil aber das, was ſelten geſchieht, deßwegen doch allemahl noch möglich bleibt, habe ich es nicht vorbeygehen können. Uberhaupt aber ſeynd von diſer Gattung Leichen-Begängniſſe *fol*gende Sätze zu mercken:

1. Es

1. Es hängt von dem eigenen Belieben derjenigen, welche die Obſorge davon haben, ab: ob ſie ein gedoppeltes Leichen-Begängniß halten wollen oder nicht? indem heut zu Tag und je länger je mehr üblich wird, den Leichnam in einem friſchen Gewölbe ſo lang zu verwahren, biß die Anſtalten zu der formlichen und ſolennen Beyſetzung gemacht werden können, um gedoppelte Mühe, Umſtände und Koſten zu erſparen. Oder umgekehrt läßt man es auch bloß bey der ſtillen Beyſetzung bewenden.

2. Die mehr oder minder prächtige und weitläufftige Anſtalten dabey beruhen auf dem Willen deſſen, der den Beutel dazu eröfnen muß, es wäre dann, daß es der Verſtorbene ausdrücklich in ein- oder anderm anders verordnet hätte.

3. Die Zeit zur ſolennen Beyſetzung beruhet auf eben jetzo gemeldtem Punct, doch kan es heut zu Tage deßwegen geſchwinder zugehen, weil man (wie aus der Entwicklung der einzeln Puncte zu ſehen ſeyn wird) jetzo alles ſparſamer und eingezogener dabey einrichtet.

Hertzog Bogislaus XIV. in Pommern und der letzte ſeines Stammes hatte das beſondere Schickſal, daß er erſt An. 1654. nach 17. Jahren offentlich beygeſetzt worden, nachdeme zwiſchen der Cron Schweden und dem Chur-Haus Brandenburg der Vergleich wegen diſer Lande zur Richtigkeit gekommen ware.

§. 30.

Gleichwie ehedem die perſönliche Zuſammenkünffte groſſer Herrn ohnedem häufiger waren, als heut zu Tage, ſo wurden die Leichen-Begängniſſe insbeſondere als eine der vornehmſten und nicht zu verſäumenden Gelegenheiten geachtet, um ſo wohl das Andencken des Verſtorbenen bey einer guten Tafel und Schenck-Tiſch zu erneuren, als auch die Freundſchafft mit dem neuen Regenten zu ſchlieſſen; dahero bey guter Zeit an alle verwandte *Von Einladung zur Beyſezung.*

und freundſchafftliche Höfe die Einladung zu Beywohnung des Leich-Begängniſſes erlaſſen wurde.

Die hiezu nun eingeladene Fürſtliche und andere hohe Perſonen erſchienen nun entweder ſelbſt, oder ſchickten ihre Geſandten; und zwar erſtern Falls brachten ſie offtermahlen ihre Gemahlinnen, Kinder und faſt ganzen Hof-Staat mit.

Die zur Leiche eingeladene Hohe Dames aber lieſſen ſich, auf den Fall ihrer Abweſenheit, entwedee von andern gegenwärtigen Verwandten vertretten, oder ſchickten ihre Hofmeiſterin an ihrer ſtatt ab.

Das prächtigſte Leichen-Begängniß, ſowohl jemals in diſer Art gehalten worden ſeyn mag, ware dasjenige, welches Kayſer Maximilian I. ſeinem Herrn Vater K. Friderich III. An. 1493. zu Wien anſtellen laſſen, indem dazu alle Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs eingeladen waren, welche auch theils ſelbſt, theils durch Geſandten erſchienen; wie dann bey H. Köhlern *) mehrers nachzuleſen.

Nachhero hat aber diſer Gebrauch ſtarck abgenommen und nur bey auſſerordentlich prächtig angeſtellten Leichen-Solennien finden ſich diſe Einladungen noch in neuern Zeiten, wie z. E. von König Friderichen I. in Preuſſen ein dergleichen Schreiben nach dem Tod ſeiner Gemahlin beym LÜNIG **) findet. Kaum die nächſte Verwandte, wann ſie auch nur einige Stunden entfernt ſeynd, erſcheinen dabey, ſondern ſchicken einen Cavalier.

Eine Probe, wie es mit Einladung der Collegien und Dienerſchafft des Herrn zu diſer Solennität gehalten wird, iſt Nro XXXIII. anzutreffen.

§. 31.

---

*) in den Müntz-Beluſt. T. VI. p. 397. ſqq.
**) in der Reichs-Cantzley T. VIII. p. 616.

§. 31.

Herr Prof. Köhler *) ſchreibt: „Obſchon der Pracht anjetzo an Höfen ſteigt, ſo fallt doch derſelbe bey der Beerdigung eines Fürſtens. Man hält gar ſelten mehr mit ſolchem Fürſtlichen Gepränge ein Leichen-Begängniß, wie vormahls üblich geweſen, man druckt auch ſelten mehr Fürſtliche Leichen-Predigten, und wann endlich ja dergleichen gedruckt werden, ſo ſehen ſie gar mager aus und erſcheinet kaum dabey ein in Kupfer geſtochenes Portrait. Die Herrn Cammer-Räthe dencken: *Ein Tuch ins Grab, damit ſchab ab.*„ Er hat ja wohl völlig recht und muß man ſich über den dabey zu Tag gelegten Pracht und gemachten Aufwand in ältern Zeiten billig verwundern. Man nehme zum Exempel den beym Müller **) befindlichen Bericht von Hertzog Albrechts zu Sachſen Begräbniß, da es heißt: „Sonntags nach Dioniſii geſchahe jetztgedachtes Hertzog Albrechts zu Sachſen Begräbniß, in dem Thum zu Meiſſen, bey ſehr volckreicher Verſammlung, den erſten Tag ſeynd über 1800. und den andern Tag über 1900. Pferde gefüttert worden. Unterſchid der ältern und jetzigen Zeiten.

An Tiſchen ſind geſpeiſet worden,

Siben Fürſten-Tiſche, und haben vor jeglichen (wie die Worte lauten) gedient zwey Grafen, und Herren, 2. Ritter, und 2. Edelleute.

Ein und zwantzig Tiſche von Aebten, Grafen, Herren, Prälaten, Jungfrauen und Frauen, vor jeglichen Tiſch ſeynd 3. Edelleute zu Dienſten geordnet geweſen.

Der Fürſten Tiſche ſeynd den erſten Abend mit 13. und den andern Tag mit 16. Eſſen, die andern Tiſche alle, jeder den erſten Tag

*) in den Müntz-Beluſt. T. VII. p. 336.
**) in Annalib. Sax. ad An. 1500. p. 60.

Tag mit 9. und den andern Tag mit 12. Eſſen und alle ingeſamt, ſowohl auf den Abend als Morgens mit Rheinfall und ſüſſen Wein, auch ſonſt mit zweyerley ſchlechten Weinen, und einerley Bier beſorgt und geſpeiſet worden.

Alle der Diener Tiſche haben den erſten Tag ſieben, und den andern Tag neun Eſſen und zweyerley Wein, und einerley Bier gehabt.

Auſſer obbenannte Aebte und Prälaten seynd annoch über 500. Prieſter, und 100. Münche geſpeiſet worden.

Einem jeglichen Prieſter, ausgeſchloſſen die Prälaten, hat man 2. Groſchen, deren 21. einen Gulden gemacht, zum Præſent gereichet.

Fünfzehn Hundert gezählter armer Leute ſeynd *zu* dreyen mahlen jegliches mit dreyen Gerichten, Bier und Brod *geſpeiſet*, auch jedes mit 2. Pfenningen begabet, ingleichen

Viertzig arme Leute in ſchwarz Gewand gekleidet, und beſchnitten worden. So iſt auch

die Bahre in der Kirchen mit 114. Lichtern, jegliches vier Pfund ſchwer, beſteckt, und an jeglichem ein klein gemahlt Schild von zwölf Landen behangen geweſen.

Auf 32. Altären iſt Meſſe gehalten, und von allen Anweſenden hohen und nidrigen Perſonen zweymahl geopffert worden.

Bey der Bahre hat zu ſolchem Ende Geld geſtanden, daß ein jedweder nach Belieben davon etwas nehmen und opffern können.

Eine jegliche Kertze, ſo die Grafen, Ritter, und Edelleute in der Proceßion, bey Führung der Schilde getragen, hat 18. Pfund ſchwer gewogen. „

Man

Man hat zwar auch von neuern Zeiten Exempel von Leichen-Begängniſſen, welche mit groſſer Herrlichkeit vollzogen worden. Die Beſchreibung der prächtigen Beyſetzung König Friderichs I. in Preuſſen Gemahlin Sophia kan in diſer Art zum Muſter dienen und iſt beym Lünig umſtändlich nachzuleſen. Dergleichen geſchieht aber je länger, je weniger. Man ſieht ſelten mehr die Menge Fahnen und Pferde, man verſchreibt nicht mehr eine ſolche Menge Vaſallen und was auch würcklich hierinn noch geſchieht, hat meiſt eine ganz andere Art, als ehmals.

Unterſucht man die moraliſche Urſachen davon, ſo will ich nicht behaupten, daß der Grund davon diſer wäre, um ſich nicht dasjenige nachreden zu laſſen, was in den Memoir. de Brandebourg T.II. p. 27. von dem prächtigen Leichen-Begängniß der K. Sophia von Preuſſen geurtheilt worden: Fréderic I. ſe conſola par la cérémonie de la pompe funebre de la perte d'une Epouſe qu'il n'auroit jamais aſſés pû regretter.

Man kan die Haupt-Urſache noch näher finden: Die von Herrn Prof. Köhler angeklagte Cammer-Räthe ſeynd hierinn wohl in der That unſchuldig. Dann ohne Geld und Credit läßt ſich ſchlecht figuriren. Iſt es aber nicht an dem, daß man vor 50. und 100. Jahren von denen vilerley Arten Schulden noch nichts gewußt hat und die Haus-Verfaſſung damahliger Zeiten in Geld-vollen Kiſten, nicht aber in Alphabetiſchen Regiſtern von Creditoren beſtunde. Die Einwendung: Daß unſere Herrn aber doch zu andern Dingen, Opern, Comödien, Parforce-Jagden u.d.g. noch immer Geld genug hätten, fällt hier gar leicht weg; die alten Leich-Conducte haben auch vil theatraliſches, man ware aber dabey doch grauſam genirt; Da man nun bey Hof nichts weniger gern, als diſes, iſt, ſo iſt diß Grund genug. Zu dem wiſſen die groſſe Herrn ihre Vaſallen und Unterthanen bey ihren Lebzeiten genug auszuleeren, ſo daß unbillig wäre, wann ſie ihnen nach dem Tod überflüßige Koſten verurſachen ſollten.

§. 32.

Von den Dienſten des Adels.

Herr CRAMER*) ſchreibt: Cum fatis conceſſiſſent Domini, aut eorum Conjuges, Filii, Filiæ, Matres, aut Fratres, atque Exſequiæ illorum publicæ celebrarentur, Vaſalli nobiles ſuprema ipſis honoris & reverentiæ officia præſtare debebant. Inter ea præcipuum & antiquiſſimum erat, ut corpora defunctorum ſuis humeris in ſepulchra majorum deferrent. Ab eo vero tempore quo funera Principum majori ſplendore adornari cœperunt, hæc quoque miniſteria illis delegata legimus, ut corpus exanime cuſtodirent, in pompa funebri mareſchallorum munere fungerentur, faces funereas, Vexilla provinciarum & inſignia dignitatis illuſtris portarent, equos ducerent, feminas illuſtres comitarentur atque alia ex ipſis cærimoniarum, quibus exſequiæ Principum celebrari conſueverunt, deſcriptionibus cognoſcenda. Diſes alles belegt er mit Exempeln, ich habe aber die Schrifft nicht ſelbſt bey Handen, dahero ich ſie weiter, als auf diſe anderswo ausgezogene Stelle, nicht benutzen kan, dagegen aber noch einige andere eigene Anmerckungen beyfügen will.

1. Der Lehen-Adel wurde nicht nur zu würcklichen von H. *Cramer* allhier beſchriebenen und noch andern ähnlichen Verrichtungen, ſondern auch überhaupt zur bloſſen Proceßion und Dienſtwartung beſchrieben.

Bey dem Leich-Begängniß der verwittibten Chur-Fürſtin Eliſabeth Charlotten von Brandenburg An. 1660. waren 94. von Adel in der Proceßion.

Bey dem Leichen-Begängniß der An. 1668. verſtorbenen Herzogin zu Sachſen-Altenburg waren in Perſon 62. beſchriebene adeliche Vaſallen zugegen. **)

Bey

*) de Jure Princip. Servitia aulica a Vaſallis nobilibus exigendi p. 26.

**) ſ. MÜLLERS Annal. p. 475.

Bey der Leiche der Königin Sophie Charlotte von Preuſſen An. 1705. waren 170. Deputirte von Adel aus den ſamtlichen Königlichen Provinzien.

2. Bey Theilungs = und andern Vergleichen wurde diſes als ein der Fürſtlichen personal-Würde anklebendes Recht vorbehalten und ausbedungen, dahero auch bey Wittwen und nachgebohrnen Herrn der Adel zu diſer Aufwartung erſcheinen mußte.

Anno 1604. 14. Jan. verglichen ſich die H. Landgrafen zu Caſſel und Darmſtatt wegen Begräbniß ihres verſtorbenen Vettern zu Marburg: daß ſie die Landſchafft zur Begräbniß verſchreiben laſſen wollten, wie ſich ſolches bey einer Fürſtlichen Begräbniß eignet und gebühret.

Anno 1657. bedunge ſich Chur = Fürſt Johann Georg II. zu Sachſen bey ſeinem Herrn Bruder zu Merſeburg aus: Die Grafen und Herrn zu Begräbniſſen zur Aufwartung zu beſchreiben.

3. Diejenige Vaſallen und andere Diener, welche zu der Leichen = Solennität verſchrieben worden, melden ſich nach ihrer Ankunfft bey dem Ober = oder Hof = Marſchall, von welchem ſie die weitere Verhaltungs-Befehle bekommen.

4. Sie werden auf Koſten des Hofs freygehalten.

5. Aus eben diſer Urſache aber und weil überhaupt die Leichen = Begängniſſe nicht mehr mit ſo groſſer Pracht, als ſonſten gehalten werden, über diſes der in beſtändigen Dienſten ſtehende Hof-Adel zahlreicher, als ſonſten iſt, und endlich viles dabey auf militariſchen Fuß eingerichtet, mithin die Menge adelicher Officiers hiezu nützlich gebraucht wird: So werden die Vaſallen ſelten mehr in ſo ſtarcker Anzahl, als ſonſt, verſchrieben.

§. 33.

Von der Leichen-Proceßion ſelbſt iſt zu mercken: Von der Leichen-Proceßion.

1. Die hiezu gehörige Perſonen verſammlen ſich bey guter Zeit in denen Gemächern, wie jeder Ordnung derſelben angewieſen iſt, alſo, daß die, ſo die vorderſte in der Proceßion ſeynd, auch in die unterſte Zimmer angewieſen werden.

2. Das Zeichen zur Proceßion wird durch dreymahliges und mit verſchidenen Pulſen abgeſetztes Geläut der Glocken gegeben, ſo daß zum drittenmahl alle Glocken zuſammen angezogen werden.

3. Wann das Begräbniß nicht innerhalb des Bezircks des Reſidentz-Schloſſes iſt, wird der Weg von derſelben an biß an die Kirche, worinn die Beyſetzung geſchieht, mit Soldaten oder, in deren Ermanglung, der Burgerſchafft, beſetzt.

4. Die Proceßionen geſchehen ordentlicher Weiſe zu Fuß;

5. und bey Nacht.

Der Hochſeelige Hertzog Chriſtian Ernſt von Sachſen-Saalfeld verordnete aber in dem von ihm ſelbſt verfaßten letzten Willen: „Weil ich obſervirt habe, daß bey nächtlichen Beyſetzungen allerhand Unordnung und Gottloſigkeit pflegt getrieben zu werden; ſo will ich ausdrücklich, daß mein entſeelter Leib nicht des Nachts, ſondern bey Tage und zwar auf eben die Weiſe, als meine ſeel. Gemahlin, zur Ruhe gebracht = = werden ſolle.„

6. An dem Tage der ſolennen Beyſetzung Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg wurde deſſen Leichnam unter ein im Schloß-Hof errichtetes, mit ſchwartzem Tuch bezogenes, Trauer-Portal geführt und über den Sarg ein ſchwartz ſammetner Himmel, in welchem die Wappen geſtickt waren, geſtellt.

Wo diſe Ausſetzung auch nicht mit dem Pracht eines eigens dazu erbauten Gerüſtes geſchieht, ſo wird doch der Leichnam oder Sarg auf einen freyen Platz oder Saal am Tage der Proceßion offentlich aus- und Wache dabey geſtellt.

7. Die

7. Die geringſte gehen voran und je vornehmer die Perſonen ſeynd, je näher kommen ſie an die Leiche.

8. Die Verwandte und Leidtragende Geſandte kommen allzeit hinter der Leiche.

9. Das Frauenzimmer auch.

10. Die Collegia gehen bald vor, bald nach der Leiche.

11. Die Miliz marſchirt zum Theil voran, zum Theil beſchließt ſie den Zug.

§. 34.

Von den Ordnungen.

Alle Perſonen gleichen oder doch ſich zimlich näherenden Rangs gehen zuſammen paar und paar und jede Claſſe derer, die alſo zuſammen gehören, heißt eine Ordnung.

Der Unterſchid diſer Ordnungen zeiget ſich in der Würde der aufführenden Marſchalle, ob ſolche vom Adel- oder Bürger-Stand ſeynd und in deren Anzahl.

Bey dem Leichen-Begängniß Landgraf Wilhelms VI. von Heſſen-Caſſel waren 13. dergleichen Ordnungen.

Zu einig-mehrerer Deutlichkeit will ich die Eintheilung der Ordnungen hier beyfügen, wie ſolche bey dem Leichen-Begängniß der Durchl. Landgräfin Mariä Amaliä von Heſſen-Caſſel An. 1711. beobachtet worden:

I. Ordnung. Zwey Bürgerliche Marſchälle. Die Hof-Trompeter und Hof-Muſici.

II. Ordnung. 2. Bürgerliche Marſchälle. Die verſchribene Fürſtliche Beamte.

III. Ordnung. 2. Burgerliche Marſchälle. Die Fürſtliche Haus-Hof- und Cammer-Diener.

IV. Ordnung. 2. Adeliche Marſchälle. Die Geiſtliche aus der Reſidentz und vom Land.

V. Ordnung. 3. Adeliche Marſchälle. Die verſchribene von Adel.

VI. Ordnung. 6. Adeliche Marſchälle. Die Fürſtliche Leiche.

VII. Ordnung. 4. Adeliche Marſchälle mit 4. Pagen mit Fackeln. Der Landgraf.

VIII. Ordnung. 2. Adeliche Marſchälle. Samtliche Collegia.

IX. Ordnung. 2. Burgerliche Marſchälle. Burgermeiſter und Rath von Caſſel.

X. Ordnung. 1. Burgerlicher Marſchall. Die Gilden und Zünffte der Burgerſchafft.

§. 35.

Von den Marſchallen.

Die Marſchalle ſeynd diejenige Perſonen, welche jede Ordnung anführen und in der Kirche anweiſen; daſelbſt auch biß zu geendigter Solennität vor ihren Ordnungen oder an denen andern ihnen angewieſenen Poſten ſtehen verbleiben.

Die Marſchälle werden bey den bürgerlichen Ordnungen aus der Dienerſchafft bürgerlichen Standes genommen, bey adelichen aber und die vermöge ihres Amts dergleichen Rang haben, noch mehrers aber bey den Perſonen und Familie des Regenten ſelbſt, ſeynd die Marſchälle von Adel.

Bey der geringſten Ordnung iſt zuweilen, jedoch ſelten, nur ein Marſchall, bey den mehreſten zwey, höher hinauf auch drey biß ſechs. Mehrere bey Einer Ordnung habe ich nicht gefunden.

Zum Zeichen ihrer Verrichtung führen ſie lange Stäbe, diſe ſeynd insgeſammt ſchwartz bezogen, haben auch anbey abhangende Flöre; machmahl iſt auch das Wappen angeheftet.

Bey dem prächtigen Leich-Begängniß der Königin Sophie Charlotte von Preuſſen An. 1705. hatten die 9. erſte Marſchälle an ihren Stäben ſchwartze geſtickte Adler mit lang herunter hangendem Flor.

§. 36.

Von den Herolden.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Leichen-Begängniß erſchienen zehen Herolde vor den Provinzien-Fahnen, in blau ſammetnen mit Gold und Silber chamerirten Röcken, ſchwartz ſammetnen mit Gold und Silber beſetzten Hüten und Commando-Stäben in den Händen. Der Herold von der Chur hatte das Chur-Märckiſche Wappen vornen, hinten und auf den Ermeln geſtickt, die andere aber nur auf den Ermeln, die Federn auf den Hüten waren nach der Farbe der Wappen eingerichtet.

Bey der Beerdigung der Königin Sophie Charlotte waren vor und nach den Inſignien vier Herolde.

§. 37.

Von Begleitung der Geiſtlichkeit.

Den Anfang der Proceßion machen nach dem übereinſtimmenden Herkommen der mehreſten Höfe die Geiſtlichkeit und was in diſen Stand auch von Schulleuten und deren untergebenen gehört. Bey den Catholiſchen macht diſes allein ſehr anſehnliche Reihen aus, da z. E. bey Kayſer Carls VI. Leichen-Proceßion allein dreyzehenerley Ordens- und andere Geiſtliche zugegen waren. Die geringſte gehen hier abermahls voran und habe ich beſonders bemerckt, daß die Jeſuiten nicht paarweis mitgehen, ſondern ſich unter die Cammer-Herrn und andere Hof-Cavaliers mengen.

mengen. Den HErrn JEſum hat man zwar auch an Hof geſehen, aber in der Schmach und Dornen-Crone und Paulum zu Rom in Ketten. Solche geiſtliche Cavaliers hat die erſte Kirche nicht gehabt.

Bey uns Evangeliſchen gehen davor die Schüler und Gymnaſiaſten mit ihren Lehrern und die Geiſtliche aus den Stätten und Land mit.

§. 38.

Von Begleitung der Armen.

Ich habe verſchidentlich bey ſolennen Leichen-Begängniſſen, Catholiſcher Herrn, insbeſondere auch bey den Leichen-Proceßionen der mildthätigen Herrn aus dem hohen Ertz-Haus Oeſterreich bemercket, daß der Anfang der Proceßion von den Armen aus der Reſidentz und den Vorſtätten gemacht worden; und ich habe es vor ſchön und billig gehalten, daß dieſelbe ihrem Wohlthäter diſes letzte Zeichen ihrer Danckbarkeit bezeugen. Bey den Leichen-Begängniſſen von Regenten unſerer Religion aber habe ich diſen Gebrauch nicht wahrgenommen und aus gedoppelter Urſache wird ſelbiger auchwohl niemals in Ubung kommen, weil forderiſt nach den Grund-Sätzen der Evangeliſchen Kirche in den guten Wercken keine Verdienſtlichkeit geſucht und dahero auch aller Schein einer Prahlerey mit ſolchen Wercken der Liebe vermieden, ja ſo ſorgfältig vermieden wird, daß man eher den Unterthan noch einmahl ſo hart drückt, um nur nicht das Anſehen zu haben, daß man durch eine übertriebene Gütigkeit den Himmel zu verdienen ſuchte. So dann iſt bekannt, daß in den Proteſtantiſchen Landen die Cameral-Wiſſenſchafft ungleich höher und feiner getrieben, ja ſo ſubtiliſirt wird, daß wann alle diejenige, welche mancher Herr arm gemacht, mit zur Leiche gehen ſollten, eine Seite der Gräntzen biß zu der andern nicht hinreichend ſeyn würde, die Zahl diſer Elenden zu faſſen.

§. 39.

§. 39.

Das übrige der Leiche vorangehende Gefolg beſteht in der Dienerſchafft bey Hof, in den Collegien der Reſidenz, den Vaſallen, den Deputirten anderer Provinzien und Communen; ſodann (wie gleich mit mehrerem kommen wird) den Trägern der Fahnen, Inſignien ꝛc.

Von dem übrigen Leichen-Gefolg.

§. 40.

Die Kleidung des Trauer-Gefolgs iſt durchgehends ſchwarz, ausgenommen den geharniſchten Reuter des Freuden-Pferds und (ſo ohnehin ſelten geſchieht) der Herolde. Uber diß haben alle ordentlicher Weiſe Trauer-Mäntel und abhangende Flöre auf den Hüten. Die Mäntel unterſcheiden ſich aber durch die Schleppen; indem die meiſte gar keine oder doch nur mit einem kleinen Schweif haben, der Fürſtlichen Perſonen auch wohl hoher Geſandten Mäntel einen ſo langen Schlepp führen, der durch Cammer und Hof-Junckers oder Pages nachgetragen wird.

Von der Kleidung des Trauer-Gefolgs.

Am Kayſerlichen Hof tragen auch den höchſten Perſonen nur die Edelknaben den Schlepp.

Bey dem Leichen-Begängniß Chur-Fürſt Johann Georgs I. von Sachſen hatten alle Chur- und Fürſtliche Perſonen Mäntel von 6. Ehlen lang, und jede drey von Adel hinter ſich, welche die Schleppe nachtrugen.

Doch hat man auch bey groſſen Proceßionen Mäntel ohne Schleppen gehabt, z.E. bey König Friderich Wilhelms in Preuſſen ſolennen Leichen-Conduct hatte weder der König, noch die übrige Höchſte Leidtragende Mäntel von der Länge, daß ſie getragen werden müſſen.

§. 41.

Von den Viſiren.

Ein beſonderer Umſtand iſt noch von den Viſiren zu mercken, worunter das von den Augen an biß über das völlige Geſicht abhangende und ſolches ganz bedeckende Stück Flor zu verſtehen iſt. Solche führten nur die von Adel, alle andere giengen ohne Viſire. Die Sache hatte ihre Bequemlichkeit, um den etwa allzuſtarcken Affect der Traurigkeit vor dem Publico zu verbergen. Diſe Anſtalt iſt aber faſt überall abgekommen; ſchon bey der Chur-Fürſtin Magdalena Sybilla von Sachſen Leichen-Proceßion An. 1687. waren alle und jede, auch die von Adel, ohne Viſire. Bey Chur-Fürſt Johann Georgens zu Sachſen ſolennen Leichen-Conduct An. 1691. ware es eben ſo. Nur bey einigen wenigen über den alten Sitten ſtreng haltenden Höfen findet man es noch in neueren Zeiten vor etwa 30. Jahren; ſpätere Exempel ſind mir nicht vorgekommen.

§. 42.

Von den ſogenannten Klag- oder Provinzien-Fahnen.

Nach einer uralten Gewohnheit wurden bey ſolennen Leichen-Proceßionen ſchwartze Fahnen, in welcher jedem das Wappen einer Provintz ware, von einem adelichen Vaſallen getragen.

Bey Geiſtlichen Herrn fällt diſes aber gemeiniglich weg; doch wurden bey dem ſolennen Leichen-Begängniß des Fürſt-Biſchoffs Friderich Carls zu Würtzburg die beyde Fahnen des Herzogthums und Stiffs neben dem Sarg geſtellt.

Bey den Leich-Conducten Kayſerlichen Hofs finde ich auch keine Provinzien-Fahnen, wenigſtens ſeit mehr als 100. Jahren.

Die Zahl der Fahnen mit Wappen richtet ſich nach der Zahl der Provinzien und Herrſchafften und werden ſie in der Ordnung aufgeführt, wie ſie im Titel ſtehen, ſo daß die letzte im Titul die vorderſte in der Proceßion ſeynd.

Die

Die Fahnen werden in der Kirche um den Sarg herum geſtellt.

Bey Ertz-Hertzog Carls von Oeſterreich zu Grätz Leichen-Begängniß An. 1590. waren zehen dergleichen Klag-Fahnen, und zehen Klag-Roß von ſo vil Oeſterreichiſchen Provinzien.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leichen-Begängniß waren zwey und dreyßig Fahnen.

§. 43.

Nach diſen folgen noch einige andere, davon die eine die ſo genannte Blut-Fahne iſt, wodurch die Regalien und hohe Landes-Obrigkeit angedeutet werden ſolle, gemeiniglich von hoch rother Farbe. Von der Blut-Fahne.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Leichen-Begängniß ware die Blut-Fahne von dunckelrothem oder Feuerfarbenen Damaſt, worinn das Blut- oder Regalien-Wappen mit groſſen Frangen von ſelbiger Couleur befindlich ware.

§. 44.

Die Trauer-Fahne iſt gemeiniglich von ſchwartzem Tafent, mit Flor friſirt. Von der Trauer-Fahne.

§. 45.

Sehr ſelten möchte die Freuden-Fahne angetroffen werden. Mir iſt nur ein Exempel unter die Hand gekommen, bey dem ohnehin mit der äuſſerſten Pracht angeſtellten Leichen-Begängniß Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg. Sie ware von roſenfarben Damaſt, mit gold- und ſilbernen Frangen, auch dergleichen Banderollen, auf der einen Seite ſahe man einen gecrönten Adler, mit einem Donner-Keil in den Klauen und der Uberſchrifft: Et celſa & profundiſſima ſpectat, auf der andern Seite einen gecrönten fliegenden Adler mit der Uberſchrifft: Invia nulla via eſt. Von der Freuden-Fahne.

§. 46.

Von der Haupt-Fahne.

Die Fahne, in welcher das ganze Wappen des Hauſes mit allen Schilden und Helmen befindlich iſt, wird die Haupt-Fahne genennt und folgt in der Proceßion zuletzt nach allen andern Fahnen.

§. 47.

Von den Klag-Roſſen oder Provinzien-Pferden.

So vil Provinzien- oder Klag-Fahnen getragen werden, eben ſo vil Klag-Roß oder Provinz-Pferde werden (nach jeder Fahne eins) geführt. Diſe haben einen ſie ganz bedeckenden Uberzug von ſchwarzem Tuch (ſelten Sammet) auf jeder Seite das Wappen der Provintz aufgehefft oder geſtickt und vornen an der Stirn ebenfalls.

Jedes Pferd wird von zwey adelichen Vaſallen in Trauer-Mänteln geführt.

Neben den Pferden geht auf jeder Seite ein Reit-Knecht im Mantel mit der Spieß-Ruthe in der Hand.

§. 48.

Von dem Freuden-Pferd.

Das Freuden-Pferd und deſſen prächtiger Reuter ſolle die Hoffnung und Freude des Landes über den neuen Regenten und Landes-Nachfolger vorſtellen.

Das Freuden-Pferd bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leich-Begängniß ware mit leibfarbenen Sammet bekleidet, worauf allerhand Deviſen prächtig geſtickt waren, auf dem Kopf und Schwantz hatte es weiſſe Boucquets. Diſes Pferd hatte keinen Reuter, ſondern wurde von zwey Majors geführt. Hingegen folgte unmittelbar darauf ein Hof-Juncker auf einem Iſabelfarbenen Pferde, welcher einen ganz verguldeten und auf der Extremität blau emmaillirten Harniſch an, und auf dem Haupt eben ein dergleichen Casquet, worauf ein Boucquet mit roth- blau- und weiſſen Blumen, auch in der rechten Hand einen bloſſen

bloſſen Degen, deſſen Gefäß von Gold und mit Diamanten beſetzet war, mit der Spitze auf der Bruſt ſetzend hatte.

Das Pferd war gleichwohl auf dem Kopf und Schwantz mit roth= blau= und weiſſen Blumen, ingleichen mit einer ganzen und ſehr reich von Gold und Silber chamerirten Houſſe, das hinter und förder Zeug, auch Zaum und Steig=Bügel aber gleichfalls reich mit Diamanten gezieret.

Diſes Pferd reitet ein Cammer=Juncker oder der Leib=Page des Verſtorbenen oder ein anderer von Adel, der in einer zu der Leib=Bedienung des Regenten gehörigen Charge geſtanden.

Bey Landgraf Wilhelms VI. zu Heſſen=Caſſel Leichen=Begängniß ritte der Rittmeiſter von der Leib=Garde, einer von Boyneburg, das Freuden=Pferd.

Die Tracht und Aufputz des Reuters beſteht in einem verguldten Cüraß, von Haupt biß zu Fuß geharniſcht, mit einem prächtigen Feder=Buſch.

In den Beſchreibungen der Leichen=Begängniſſe wird er offt der blancke Cüraßier genannt.

Bey Landgraf Wilhelms VI. zu H. Caſſel Leichen=Begängniß führte der das Freuden=Pferd reitende Cavalier das Regiment oder den Wappen=Stock in der Hand.

§. 49.

Nach dem Freuden=Pferd ritte öffters auch noch einer in ſchwarzem Cüraß angethan; um die Trauer des Landes über den Verſtorbenen anzudeuten. Von dem Trauer-Pferd.

Bey Chur=Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leichen=Begängniß ware diſer ſchwarze Mann zu Fuß in ganz ſchwarzem Cüraß und Caſquet nebſt einem Boucquet von ſchwarzen Plümen, in der rechten Hand einen bloſſen Degen, die Spitze unterwärts haltend.

§. 50.

Von dem Bataillen- oder Leib-Pferd.

Nach diſen wird zuweilen auch noch das prächtig gezierte Leib- oder Bataillen-Pferd geführt.

Das Bataillen-Pferd bey dem prächtigen Leichen-Begängniß Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg hatte eine Decke von Feuer-farbenen Sammet, worauf die Houſſe, Sattel und Piſtolen-Halfftern ſehr reich mit Armaturen geſtickt waren, die Steigbügel waren von Gold, ſo ware auch der Zaum und Puckeln an den Stangen, ingleichem das Vorder- und Hinter-Zeug reich mit Diamanten und Rubinen beſetzt und vor der Stirn ein von Gold gemachter Adler, reich von Diamanten, auf dem Kopf und Schwanz groſſe Boucquets von Feuer-Farbe.

§. 51.

Von den Wappen der Provinzien.

Es kommen aber die Wappen der Provinzien nicht nur auf den Fahnen und Pferden vor, ſondern noch bey mehreren ſich hier ergebenden Gelegenheiten. Forderiſt præſentiren ſie ſich an den tragenden Creutz-Fackeln, ferner werden ſie zuweilen denen den Leichen-Wagen führenden Pferden an- auch auf das über den Sarg gebreitete Leichen-Tuch gehefftet.

Bey dem Leichen-Begängniß L. Wilhelms VI. zu Heſſen-Caſſel waren die Wappen der Provinzien ſo gar von geſchlagenem Silber auf das Leichen-Tuch gehefft.

§. 52.

Von den Ahnen-Wappen.

Eigentlich aber werden die Wappen der Ahnen an die Creutz-Fackeln gebunden und auf das Leichen-Tuch gehefftet; entweder bloß gemahlt auf Pappendeckel oder nach der Blaſon geſtickt, oder geſchnitzt. Es iſt willkührlich: ob man 4. 8. oder 16. nehmen will; von allen hat man Exempel.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leichen-Begängniß wurden die Wappen der vier nächſten Ahnen ſehr künſtlich geſchnitten und blaſonirt von vier Grafen und Freyherrn beſonders vorgetragen; die Wappen der 24. Ahnen aber waren auf dem Himmel über dem Sarg geſtickt und auf der ſchwarz-ſammetnen Decke des Sargs noch beſonders 12. Ahnen-Wappen.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgens I. zu Sachſen Leich-Begängniß ware über den Wappen an dem Leichen-Wagen deſſen Wahlſpruch: Scopus vitæ meæ Chriſtus, zu ſehen.

§. 53.

Von Vortragung der Regalien und Inſignien.

Hierauf folgen nun die Inſignien der Würde, oder, wie ſolche auch ſonſt genannt werden, die Regalien.

1. Schon oben iſt gemeldet worden, daß es gewiſſe einem jeden Stand vornehmlich eigene Inſignien gebe, bey diſen läſſet man es auch offt, zumahlen heut zu Tage, bewenden, ſo daß z. E. bey dem Leichen-Begängniß eines Fürſten der alleinige Fürſten-Hut in Proceſſion getragen wird.

2. Ein Theil der Inſignien wird zuweilen auch nicht getragen, ſondern auf den Sarg gelegt, z. E. Crone, Fürſten-Hut, Degen ꝛc. So lage auf Chur-Fürſt Johann Georgs I. von Sachſen Sarg bey der ſolennen Beyſetzung ein Degen mit einem güldenen mit Diamanten verſetzten Gefäß.

3. Das Tragen der vornehmſten Inſignien iſt ein Vorzug und Recht der Erb-Aemter, wann anders ſolche zur Leiche beſchrieben worden.

Herr Kuchenbecker *) ſchreibt davon: „In Trauer-Fällen hat es mit den Verrichtungen der Erb-Aemter gleichmäßige Bewand-

*) von den Heßiſchen Erb-Hof-Aemtern p. 126. ꝛc.

Bewandniß. Sie müſſen = = bey Leichen=Begängniſſen und Beyſetzungen regierender Landes=Herren, falls ſolche nicht in der Stille und ohne äuſſerliche Pracht geſchehen, die Fürſtlichen Inſignien als Helm, Wappen, Majeſtäts=Inſiegel, Regiments=Stab, Schwerdt und den Fürſten=Huth, oder die Crone von Heſſen vortragen. Weilen aber in Anſehung derer Ober=Hof= und Hof=Aemter ſich öffters Schwierigkeit geäuſſert, und diſe denen Erb=Beamten, bey dergleichen auſſerordentlichen Begebenheiten zu weichen und nachzugehen Bedencken getragen; ſo iſt es auch nunmehro faſt auſſer Gewohnheit kommen, daß die Erb=Aemter zu Dienſt und Aufwartung verſchrieben werden. = = „

Solches bezeuget die Proceſſion und Ordnung, bey Fürſtlicher Leich=Begängniß weyl. Herrn Landgraf Georg des II. zu Heſſen=Darmſtatt den 23. Julii 1661. pag. 140. *allwo es heiſſet:*

Auf diſes folgen die Regalien, und wurden von den Erb=Aemtern des Fürſtenthums Heſſen auf vier ſammeten Küſſen ge, tragen. Das groſſe Fürſtliche Innſiegel wurde getragen von Herrn Johann Albrecht Senfften, Obriſt=Wachtmeiſtern, wegen des Erb=Küchenmeiſter=Amts.

Das Schwerdt wurde getragen von Herrn Johann Philippſen von Buſeck, genannt Münch, wegen des Erb=Cämmerer=Amts.

Der Regiments=Stab wurde getragen von Herrn Ludwig Schencken zu Schweinsberg, Erb=Schencken. Die Cron wurde getragen von Herrn Johann Riedeſeln, dem Aeltern zu Eyſenbach, wegen des Erb=Marſchallen=Amts.

Und bey dem Begräbniß weyland Herrn Landgraf Wilhelms des VI. zu Heſſen iſt folgende Ordnung beobachtet worden:

Das geſchnittene Wappen tragen Herr Georg Milchling von Schönſtatt Fürſtlicher Heßiſcher Samt=Hof=Gerichts=Rath und

und Ober-Vorſteher der Hoſpitalien, und Herr Rabe Alhard von Derſch, der Adelichen Stiffter in Heſſen Ober-Vorſteher.

Den verguldeten Helm auf einem ſammeten Küſſen trägt wegen des Erb-Küchen-Meiſters in Heſſen Herr Obriſt-Lieutenant Henrich Bruno von Donop.

Das groſſe Fürſtliche Inſiegel auf einem ſammeten Küſſen wird getragen von Herrn Rittmeiſter, Hartmann von Berlepſch, Erb-Cämmerer in Heſſen. Das Regiment auf einem ſammeten Küſſen trägt wegen des Erb-Schenckens in Heſſen Herr Joſt Trott zu Soltz, der Adelichen Stiffter in Heſſen Ober-Vorſteher.

Den Diamanten Degen trägt unter ſich gekehret, wegen des Erb-Marſchalls in Heſſen, Herr Hanß Diede zum Fürſtenſtein der Adelichen Stiffter in Heſſen älteſter Ober-Vorſteher.

Den Fürſten-Huth mit Diamanten und groſſen Perlen gezieret trägt auf einem ſammeten Küſſen mit verhülletem Geſicht Ihro Gräfl. Gnaden Herr Georg, Graf und Edler Herr zur Lippe.„

4. Wann der Verſtorbene Ritter eines hohen Ordens, oder von mehreren derſelben, geweſen, werden ſie auch in der Proceßion mit-vorgetragen.

5. Von einem übereinſtimmenden Herkommen aller Höfe, oder auch nur der von gleichem Rang läßt ſich ſchwerlich was gewiſſes ins allgemeine ſagen, folgende Beyſpile werden aber wenigſtens zeigen, wie es an vilen Höfen zu verſchidenen Zeiten gehalten worden.

Bey Kayſerlichen Leichen-Begängniſſen ſeynd zuweilen die Kayſerliche Inſignien mit-vorgetragen worden, alleine blos durch die von des verſtorbenen Kayſers nachgelaſſenen Familien-Haupt dazu ernannte Perſonen, indeme nicht herkommlich iſt, daß die Reichs-Ertz- oder Erb-Aemter bey dergleichen Gelegenheit ihre

Dienſte leiſten, dahero auch (meines H. Vaters *) Davorhalten nach) kein Zweifel iſt, daß, wann ſie ſchon darum erſucht werden ſollten, ſie ſich dannoch, ſonderlich heut zu Tage, deſſen weigern würden.

Anno 1565. **) wurden bey Kayſer Ferdinands I. Leich-Begängniß die Kayſerliche Inſignien fürgetragen. Der anweſende Reichs-Erb-Marſchall verlangte alſo, das Schwerdt zu führen, konnte es aber nicht erhalten, ſondern wurde durch den Reichs-Vice-Cantzlar abgewieſen, weil diſes 1) keine Reichs-Solennität, auch 2) diſes Schwerdt nicht des Reichs, ſondern dasjenige ſeye, welches der Kayſer in Lebzeiten an der Seite geführet habe. Der Reichs-Erb-Marſchall excipirte aber: ad 1. Es ſeyen vil nahmhaffte Stände des Reichs zu ſolchem Actu beſchrieben; ad 2. Es würde auch das Ungar- und Böhmiſche Schwerdt zugleich vorgetragen und über diſes ſeye ein ſo groſſes Schwerdt an des Kayſers Seiten ſein Leben lang nie geſehen worden. Der Reichs-Vice-Cantzlar replicirte: Das Schwerdt werde nicht entblößt, ſondern in der Scheide getragen. Der Erb-Marſchall aber duplicirte: Bey dem Wahl-Tag des neuen Kayſers Maximilians II. habe er es auch ohnentblößt in der Scheide vorgetragen. Weil aber er, der Erb-Marſchall, damit doch nichts ausrichten konnte, proteſtirte er vor denen anweſenden Standes-Perſonen und nachhero bey dem Kayſer ſelbſt, in Anweſenheit des Herrn Trautſons, welcher das Schwerdt fürgetragen hatte rc. worauf der Kayſer die Sache unterſuchen und den 3ten Junii 1566. ein Decret ergehen laſſen, daß alles, was bey ſolchem Actu Exequiarum fürgegangen, den vier Erb-Aemtern an ihren Aemtern, Privilegien, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten künfftig keinen Nachtheil und Schaden bringen oder gebähren, ſondern

---

*) im Staats-Recht T. VII. p. 20.
**) ſ. meines H. Vaters Staats-Recht T. VI. p. 118.

ſondern allerdings unabbrüchig, unverletzlich und unſchädlich ſeyn ſolle.

Die Inſignien, ſo bey dem Leichen-Begängniß der Königin Sophie Charlotte von Preuſſen vorgetragen wurden, waren der Reichs-Apfel und der Scepter. Die Crone aber ſtunde zum Haupt des Sarges.

Bey K. Friderich Wilhelms in Preuſſen Beyſetzung ſahe man in der Proceßion diſe Inſignien: Das Chur-Schwerdt, getragen vom Erb-Marſchall, den Chur-Hut, vom Erb-Cämmerer, die Preußiſche Ordens-Kette, von einem Staats-Miniſter, das Reichs-Sigel, von einem Staats-Miniſter, das Reichs-Schwerdt, von dem Ober-Jägermeiſter, der Reichs-Apfel, von einem Präſidenten, den Reichs-Scepter, von einem Staats-Miniſter, die Crone, vom General-Lieutenant, Printzen von Anhalt, und gleich hinter der Leiche das Reichs-Panier vom General von Schwerin.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgens I. zu Sachſen Leich-Begängniß Anno 1657. truge der Marſchall Taube das Chur-Schwerdt, der Cantzler das Chur-Signet, und der Stallmeiſter den Chur-Hut.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgens III. Leichen-Begängniß An. 1691. ſahe man diſe Inſignien: Das Chur-Schwerdt, in der Scheide, mit der Spitze unter ſich, getragen vom Ober-Hof-Marſchall, das groſſe Lehn-Sigel vom Cantzlar und den Chur-Hut vom Ober-Stallmeiſter.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leich-Begängniß wurden die Inſignien in diſer Ordnung getragen:

1. Das Preußiſche Souveraineté-Schwerdt.
2. Das Chur-Schwerdt, von dem Erb-Marſchall.

3. Der Engliſche Hoſenbands-Orden auf einem ſchwartz ſammeten Küſſen.

4. Der von Kupfer getriebene und ſtarck vergüldte Helm, auf welchem ein Boucquet von weiſſen, blauen und rothen Plümen ware, auf einem ſchwartz ſammeten Küſſen.

5. Der Regiments-Stab, mit blauem Sammet überzogen und mit Gold und Silber reich geſtickt, auf einem ſchwartz ſammeten Küſſen.

6. Das Majeſtäts-Inſigel in einem güldenen Käſtgen.

7. Die ſehr reich mit Diamanten und Perlen beſetzte Crone mit dem Chur-Hut von dem Ober-Cämmerer.

8. Der Chur-Scepter von dem Erb-Cämmerer.

Bey Chur-Fürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz Leichen-Begängniß zu Düſſeldorff An. 1718. truge der Ober-Stallmeiſter den Reichs-Apfel, der Obriſt-Hofmeiſter das Schwerdt und der Obriſt-Cammer-Herr den Chur-Hut nebſt den zwey Ritter-Orden vom goldenen Vließ und St. Hubert.

Bey Hertzog Johann Adolphs von Sachſen-Weiſſenfels Leichen-Begängniß An. 1746. wurden folgende Inſignien von den Geheimen- und Hof-Räthen getragen: Der Engliſche Hoſenband-Orden, der Pohlniſche weiſſe Adler-Orden, der Chur-Sächſiſche Henrichs-Orden, der vergoldte Helm mit weiſſen Federn, der Fürſten-Hut, der Cammando-Stab, der Bruſt-Harniſch, eiſerne Handſchue zum Harniſch, Degen und Stock, und goldene Sporen.

Hertzog Chriſtian Ernſt von Sachſen-Saalfeld verordnete in ſeinem Teſtament: „Vor dem Sarg ſoll durchaus kein Fürſten-Hut getragen werden.„

In Landgrafen Friderichs des Erſten, zu Heſſen-Homburg Ehren-Gedächtniß und Beſchreibung der Leichen-Proceßion de An. 1638. lieſet man: „Philips Henrich von Enſeberg, Fürſtlich

lich Heſſen-Buzbachiſcher Cammer-Juncker führte in Manglung des Stallmeiſters Ihrer F. Gn. Hochſeeliger Gedächtniß beklei-detes Leib-Pferd, ſeynd zwey Pagen gegangen, neben dem Pferd deren einer das Schwerdt, der andere aber den Stab getragen." Diſer Stab wird auch ſonſt das Regiment genannt und kommt eigentlich nur regierenden Herrn zu.

Bey dem Leichen-Begängniß des An. 1702. in der Schlacht bey Cliſcow erſchoſſenen Hertzog Friderichs von Schleßwig-Holſtein-Gottorf wurde der Helm, der General-Stab, die Sporen, Handſchuh und Harniſch vorgetragen.

Bey dem Leichen-Conduct des Erb-Printzen Friderichs von Würtemberg wurden die Inſignien alſo getragen: Die Sporen, das Caſquet, der Degen, der Fürſtliche groſſe Orden, der K. Preußiſche ſchwartze Adler-Orden, der Fürſten-Hut, das Hertzogliche Wappen. Der Regiments- oder Commando-Stab aber bliebe unter beygefügter Urſache, weil es kein regierender Herr, hinweg.

Bey Graf Johann Friderichs von Hohenlohe Leichen-Begängniß An. 1702. wurden als Inſignien getragen: Die verguldte Sporen, verguldte Handſchue, verguldtes Caſquet und der bloſſe Degen.

§. 54.

Unmittelbar nach den Inſignien folgt die Leiche, oder der dieſelbe repräſentirende Sarg. Diſer wird entweder getragen, oder gefahren, je nachdem die Etiquette eines Hofs es mit ſich bringt. Letzteres iſt aber das gewöhnlichſte, daher davon zuerſt gehandelt werden ſolle.

Von dem Leichen-Wagen, deſſen Zug, und Bedeckung.

Bey den Pferden vor dem Wagen ſeynd zu bemercken deren Zahl, Bedeckung und Führer.

Bey Konigen, Chur- und alten Fürſten findet ſich faſt durchgehends die Zahl von acht Pferden.

König Friderich I. in Preuſſen wurde von acht Pferden in die Grufft gezogen.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgens II. zu Sachſen Leiche An. 1680. waren auch acht Pferde vor dem Leichen-Wagen.

Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Leichen-Wagen wurde gleichfalls von acht mit ſchwarzem Sammet bekleideten Pferden bezogen.

L. Wilhelm VI. von Heſſen-Caſſel gleichfalls und ſo mehrere.

Die Bedeckung der Pferde iſt von ſchwarzem Tuch, vilfältig von Sammet und ſind vornen und auf den Seiten die Wappen aufgehefftet.

Die acht Pferde, welche den Leichnam der Königin Sophie Charlotte von Preuſſen am Tage der ſolennen Beyſetzung zogen, hatten auf den Decken vor dem Haupt den Königlichen Adler und das Lüneburgiſche Pferd und auf den Seiten gleichfalls.

Die Pferde werden an Zügeln von Flor geführt.

Die Führer ſeynd Vaſallen von Adel.

Von dem Leichen-Wagen an ſich weiß ich nichts beſonders zu ſagen, da ohnehin die Figur davon überall bekannt iſt.

Auf demſelben ſtehet der Sarg entweder und mehrentheils bedeckt, oder zuweilen, wann er ſehr koſtbar iſt, auch offen; nehmlich ohne übergebreitetes Leichen-Tuch. Alſo ſtunde bey dem Leichen-Begängniß Chur-Fürſt Johann Georgens II. zu Sachſen An. 1680. der zinnerne Sarg ganz frey und unbedeckt auf dem ſammetnen Leichen-Tuch.

Um denſelben nun iſt eine ſtarcke Bedeckung, ſo wohl von nöthigen, als zu bloſſer Verherrlichung des Prachts dienenden Perſonen, wobey jedoch allemahl eine gewiſſe Verhältniß beobachtet wird, daß die nöthigſte, ſo dann die vornehmſte zunächſt an den Sarg kommen.

Bey dem ceremonieuſen Leichen = Begängniß der Königin Sophien Charlotten von Preuſſen ware es in diſer Proportion: Acht Obriſt = Lieutenants führten die Pferde, 12. Obriſten trugen die Stangen am Himmel, 12. General-Majors die Schnüre an den Stangen, und 4. General = Lieutenants die Zipfel des Leichen = Tuchs.

Bey der Leich-Begängniß Chur-Fürſt Johann Georgens II. zu Sachſen waren 82. Perſonen um und neben dem Leichen-Wagen, nehmlich 8. Edelleute führten die Pferde, vier trugen die Zipfel des Leichen = Tuchs, 8. trugen den Himmel, 16. giengen daneben her, 16. trugen Wachs = Kerzen, 16. Trabanten nebſt einem Obriſten und Lieutenant bedeckten die Leiche und auſſerhalb diſen giengen noch 12. Arbeits- und Handwercks = Leute.

Bey Landgraf Wilhelms VI. zu Heſſen = Caſſel Leichen = Begängniß An. 1663. wurden die Pferde von 8. von Adel geführt, 8. Edelleute trugen den Himmel, 2. Cammer = Juncker giengen zur Seite, 24. von Adel faßten und trugen die Ecken des Leich-Tuchs, neben diſen Leich = Trägern giengen 24. Trabanten mit ſchwarzen Partiſanen und auswärts denſelben noch 16. Conſtabler mit Ruhe = Gabeln.

§. 55.

Von dem Leichen = Tuch iſt insbeſondere noch zu ſagen, daß ſolches meiſtentheils von ſchwarzem Sammet, zuweilen auch von einem andern koſtbaren Stoff iſt. *Von dem Leichen-Tuch.*

An dem Kayſerlichen Hof iſt, wenigſtens noch zur Zeit K. Leopolds, der Gebrauch geweſen, daß die Ordens = Frauen zu St. Joſeph Carmeliter = Barfüſſerinnen das Baar = Tuch von ſchwarzem Gold = Stück hergeliehen haben, ſo offt aus der Kayſerlichen Familie eins beygeſetzt worden.

Bey K. Friderich Wilhelms von Preuſſen Leichen-Begängniß ware der Sarg mit einer Decke von Brocard bedeckt, worauf ein Adler nebſt einer Crone geſtickt und ſelbige mit einem breiten hermelinen Saum beſetzt ware.

Ehedem war ſehr gewöhnlich, daß die Decke mit einem Creutz von Gold- oder Silber-Stück benähet, oder auch ein maßives Crucifix aufgelegt ware; heut zu Tage geſchiehet es aber ſelten mehr.

Von den aufgehefteten Ahnen-Wappen iſt ſchon gemeldet worden.

Die vier Zipfel des Leichen-Tuchs werden allzeit von den erſten Hof- oder militar-Bedienten getragen und seynd unter denen, die um den Leichen-Wagen seynd, diſe allzeit ohnſtreitig die vornehmſte.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg Leichen-Begängniß wurden die vier Zipfel des Leichen-Tuchs ſo gar von vier Reichs-Grafen, ſo Vaſallen des Chur-Hauſes waren, getragen.

§. 56.

Von dem Himmel.

Uber dem Sarg wird der Himmel getragen. Wie die Decke des Sargs iſt, ſo iſt es der Himmel auch.

Bey Chur-Fürſt Carls zu Pfaltz Leichen-Begängniß An. 1685. ware der Sammet, welcher über den Sarg gedeckt ware, ingleichen der Himmel mit Hermelin gefüttert.

Bey dem Leichen-Begängniß Hertzog Bernhards zu Sachſen-Weimar ware der Himmel mit flornen Vorhängen verſehen.

Der Himmel wird allzeit von Edelleuten und zwar in der ſchon bemerckten Proportion getragen; Die aber die Schnüre des Himmels tragen, ſeynd allzeit höhern Rangs, als jene.

Heut

Heut zu Tag werden zu beyden meiſtentheils militar-Perſonen genommen.

Bey Chur-Fürſt Johann Georgens II. zu Sachſen Leichen-Begängniß An. 1680. trugen acht Cammer-Herrn den Himmel über dem Leichen-Wagen.

Bey Hertzog Johann Adolphs von Sachſen-Weiſſenfels Leichen-Begängniß An. 1746. wurde der Himmel über der Leiche von 6. Capitains getragen.

§. 57.

Die Träger der Leiche kommen unter verſchidenen Verrichtungen vor. Ehemals wurden die Leichen zu ihrer Ruheſtätte nur getragen und an dem Kayſerlichen und andern das Spaniſche Ceremoniel beobachtenden Höfen iſt es noch ſo. Wo aber auch das Fahren des Leichnams gewöhnlich iſt, muß derſelbe gleichwohl getragen werden, von dem Parade-Bett unter das Trauer-Gerüſt im Schloß, von da auf den Leichen-Wagen, von dem Leichen-Wagen unter das Trauer-Gerüſt in der Kirche und endlich von da in die Grufft.

Von denen Trägern der Leiche.

Alles diſes müſſen adeliche Vaſalle oder ſonſt in den Dienſten des Hofs ſtehende Edelleute verrichten, welches folgende Exempel bewähren:

Als An. 1555.*) Hertzog Friderichs zu Sachſen-Weimar verſtorbene Gemahlin beerdigt wurde, trugen 8. Grafen- und Herrn-Stands-Perſonen die Leiche.

*) ſ. Müller in Annal. Sax. p. 127.

K. Leopolds Leichnam wurde von 24. Cammer-Herrn, unter Beyſtand 12. Cammer-Diener und Beleuchtung von 48. Edelknaben aus der Hof-Kirche in die Capuciner-Kirche getragen.

Den Leichnam der Königin Sophie Charlotte von Preuſſen brachten 12. Cämmerer in die Grufft.

Bey Chur-Fürſt Carls zu Pfaltz ſolennen Beyſetzung trugen 24. adeliche Vaſallen den Leichnam auf ihren Schultern biß auf den Leichen-Wagen.

Herrn Landgraf Georgens II. zu Heſſen-Darmſtatt An. 1661. abgelebter Cörper wurde durch acht der vornehmſten Hof-Cavaliers aus dem Gemach in die Hof-Capelle gebracht.

Herrn Landgraf Friderichs zu Heſſen-Homburg Leiche wurde von 14. Heßiſchen von Adel in die Grufft getragen.

Bey dem Leichen-Conduct des Erb-Prinzen Friderichs von Würtemberg mußten auch 24. adeliche Vaſallen den Sarg tragen.

Printz Johann, Hertzog Johannis zu Sachſen-Weimar vierdter Sohn, ſo An. 1604. verſtorben, wurde von acht Edelleuten zur Grufft getragen. *)

Den Leichnam Fürſt Friderich Carls Biſchoffens zu Würtzburg trugen 16. adeliche Vaſallen von dem Leichen-Wagen unter das Trauer-Gerüſte.

§. 58.

*) MÜLLER in Annal. p. 234.

§. 58.

Die hohe Verwandte folgen dem Sarg in tiefer Trauer nach; unter Aufwartung der die Woche des Dienſts verſehenden Hof-Cavaliers und Pages, deren einer oder etliche die Schleppen des Mantels tragen und unter Bedeckung einiger Mann von der Garde. Sie gehen entweder allein oder werden von andern Verwandten oder Geſandten geführt. Die perſönliche Gegenwart der, auſſerhalb der eigenen Deſcendenz des Verſtorbenen, ihme Verwandten nimmt, ſchon angeführter maſſen, immer mehr ab, dahingegen in ältern Zeiten von jeder Linie des Hauſes wenigſtens Ein Herr, wo nicht mehrere, zugegen waren.

Von den begleitenden hohen Verwandten.

Bey dem Leichen-Begängniß weyl. Herrn Landgraf Friderichs des Aeltern zu Heſſen-Homburg waren in Perſon zugegen H. Landgraf Philips, H. Landgraf Georg, Herr Landgraf Georg Chriſtian und der beeden erſten Gemahlinnen.

Bey dem Leich-Begängniß des groſſen Helden, Hertzog Bernhards zu Sachſen-Weimar An. 1655. waren vier Prinzen von Gotha, die zwey Herrn Brüdere des Verſtorbenen und noch fünf Prinzen Weimariſcher Linie zugegen, hiernächſt Hertzog Moritz von Sachſen-Naumburg, als Chur-Sächſiſcher Geſandter und Fürſt Victor Amadeus von Anhalt, Nahmens diſes ganzen Fürſtlichen Hauſes.

Bey der Leiche Landgraf Wilhelms von Heſſen-Caſſel An. 1663. wurde der regierende Landes-Nachfolger von den Chur-Brandenburgiſchen und Chur-Sächſiſchen Geſandten geführt, ein Cammer-Juncker gienge zur Aufwartung neben her, ein Cavalier truge den Schlepp vom Mantel und der Cammer-Page den Degen.

§. 59.

Von den Geſandten auswärtiger Höfe.

Die Geſandte von verwandten zur Leich-Begängniß eingeladenen oder andern freundſchafftlichen auswärtigen Höfen folgen gleich nach den Herrſchafftlichen Perſonen. Zuweilen nehmen auch hohe Verwandten von andern befreundten Höfen über ſich, ihre Stelle zu vertretten, oder es wird auch wohl einem Cavalier von dem Hof des neuen Regenten ſelbſt diſe Verrichtung aufgetragen.

Bey dem prächtigen Leichen-Begängniß H. Landgraf Wilhelm VI. zu Heſſen-Caſſel An. 1664. waren von folgenden hohen Häuſern und Ständen Abgeſandte gegenwärtig: Von Chur-Brandenburg, Chur-Sachſen, Prinzen von Tarento, von Anhalt-Deßau, von dem geſamt-Haus Heſſen-Darmſtatt, von dem Haus Heſſen-Homburg, von dem Hertzog von Curland, von Pfaltzgraf Ruprechten, von Hertzog Ernſt Auguſten zu Braunſchweig, von Pfaltz-Simmern, von Braunſchweig-Wolfenbüttel, und Zelle, von Hanau, von Lippe, von der Statt Franckfurt.

§. 60.

Von Begleitung der Ordens-Ritter.

Bey Chur-Fürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz Leichen-Begängniß An. 1718. folgte gleich hinter der Leiche der Ordens-Herold von St. Hubert mit ſeinem Ordens-Kleid, den Ordens-Stab mit Flor behangen, ſo dann die Ordens-Ritter nach ihrer Ordnung, mit den Ordens-Inſignien und in langen Mänteln.

Diß iſt das einige mir bekannt gewordene Exempel von Begleitung der Ordens-Ritter.

§. 61.

Ehedem ware es gewöhnlicher als heut zu Tage, daß die Wittib und ſamtliche Familie auch Verwandte des Verſtorbenen an Dames, nebſt den Hof-Fräuleins und übrigem Hof-Frauenzimmer, in offentlicher Proceſſion mitgiengen; jetzo aber geſchieht es von letztern gar nicht mehr und von erſtern ſelten. Wo es aber geſchieht, werden die Dames aus der Familie des Verſtorbenen von anweſenden Verwandten oder hohen Staats-Bedienten geführt und ihnen, gleichwie bey den Herrn, die Schleppe nachgetragen. Von Begleitung des Frauenzimmers.

Bey Kayſer Carls VI. Leichen-Begängniß giengen die beyde Ertz-Herzoginnen, die Hof-Damen, die Gemahlinnen der Geheimen Räthe und der Cammer-Herrn nebſt den Statt-Damen mit in Proceſſion; und ſo habe ich es bey vilen andern Leichen-Conducten des Wieneriſchen Hofs gefunden.

Bey Hertzog Johann Adolphs von Sachſen-Weiſſenfels Leichen-Begängniß ware die Fürſtliche Wittib und kleine Prinzeßin nebſt den Hof-Dames mit in der Proceſſion.

§. 62.

Das übrige Gefolge beſtunde ehedem in all und jeder auch der geringſten Hof-Dienerſchafft, in Bürgern aus der Reſidenz; ferners aus den Miniſters- und Raths-Frauen und den Weibern der Hof-Diener und Bürger, welches alles aber heut zu Tage kaum mehr geſchieht. Von dem übrigen Gefolge.

§. 63.

Von den Handlungen bey Ankunfft des Leichnams in der Kirche

Wann die Leiche an der Kirche angelangt, werden entweder, wann die Art des Gebäudes es erlaubt, vier oder 6. Leichen-Pferde abgeſpannt und mit den übrigen beyden der Wagen in die Kirche hinein biß unter das Trauer-Gerüſt gezogen, oder der Sarg wird herausgehoben und vollends in die Kirche getragen. Die Inſignien werden auf die ſchon zubereitete Tabourets gelegt, die Fahnen um den Sarg geſtellt und die Marſchälle führen ihre Ordnungen an die ſchon vorher angewieſene Plätze.

Als König Friderich Wilhelms in Preuſſen Leichnam in die Kirche zu Potsdam gebracht wurde, ſetzte man denſelben auf den mit einer ſchwarz-ſammetnen Decke bedeckten Tiſch des Herrn nieder; biß er kurz hernach in einen marmornen Sarg geſchoben wurde.

§. 64.

Von der Parentation.

Weil die Proceſſion und damit verbundene Umſtände ohnehin vile Zeit wegnehmen, ſo wird ſelten die Leichen-Predigt gleich bey diſer Handlung, wohl aber eine kurze Parentation vor dem Sarg gehalten, welche Ehre einem Miniſter oder andern vornehmen Hof- oder Staats-Bedienten zu Theil wird.

Wie K. Friderich Wilhelm in Preuſſen ausdrücklich die Parentation und Perſonalien, mit Anführung eines ſehr erbaulichen Beweg-Grunds, verboten, iſt in der Beylage Nro 35. zu leſen.

§. 65.

Von der Trauer-Muſic.

Vor und nach derſelben läßt ſich die Trauer-Muſic hören, welche mehrentheils ausdrücklich dazu componirt und durch Ab-

ſingung

ſingung beweglicher und den Ruhm des Verſtorbenen anpreiſenden Cantaten rührend gemacht wird. Man hat auch wohl Exempel, daß Paucken, Trompeten und Trommeln ſich dabey hören laſſen, welche par force traurig klingen müſſen.

Bey K. Friderich Wilhelms in Preuſſen ſolemnen Leichen-Begängniß zu Potsdam wurde eine Lateiniſche und Teutſche Ode geſungen, davon der Titul à l'antique folgender maſſen lautet: Sanctiſſimæ animæ Principis invicti pii felicis Friderici Wilhelmi &c. prid. Cal. Jun. 1740. in divorum numerum receptæ, dum d. X. Cal. Quinctileis exuviis ejus exſequias itum in æde Prætoria Potsdamienſi voce tibiis chordis ultimum have dictum non ſine lacrumis. Berolini. fol.

§. 66.

Denen Hof-Predigern und Superintendenten wird bey Zeiten anbefohlen, ſich ſelbſt zu einer Leichen-Predigt gefaßt zu machen und dergleichen auch ihren untergebenen Pfarrern aufzutragen, zu welchem Ende ihme zugleich die Perſonalien des Verſtorbenen zugeſandt werden. Von Leichen-Predigten, Reden und Gedichten.

Die gehaltene Predigten werden gemeiniglich zum Conſiſtorio eingeſchickt und ware es ehedem, da ſelbige noch häuffiger, als heut zu Tage gedruckt werden, gedoppelt nöthig.

Wann nehmlich ſelbige, nebſt den verfertigten Gedichten, gehaltenen Academiſchen Lob-Reden ꝛc. beyſammen waren, wurden ſie auf Koſten des Hofs gedruckt und an die verwandte oder ſonſt freundſchafftliche Höfe in koſtbaren Bänden von Sammet ꝛc. zum Präſent verſchickt.

Bey

Bey diſen Leichen-Predigten fanden ſich auch offt noch andere intereſſante Nachrichten. Z. E. bey den Funeralien Landgraf Georgens II. zu Heſſen-Darmſtatt iſt das ganze Notariat-Inſtrument, wie es bey Publication des Fürſtlichen Teſtaments hergegangen, ferner verſchidene Kayſer- und Königliche Condolenz-Schreiben an den neuen Landes-Herrn, nebſt allen ins Land ergangenen diſen Todes-Fall betreffenden Reſcripten beygedruckt.

Uberhaupt aber findet man unter denſelben koſtbare Denckmahle, an denen nichts geſparet worden, das Andencken des Verſtorbenen bey der Nachwelt zu erhalten. Ich will nur einige von denen vor andern prächtigen anführen.

Ehren-Säule, dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen dem ſechſten, Landgrafen zu Heſſen ꝛc. ꝛc. höchſtſeeligen Andenckens, als Seiner Fürſtlichen Durchleuchtigkeit ſeeligſt verblichener Cörper den 27. October des 1663. Jahres in der groſſen Freyheiter-Kirchen zu Caſſel in das Fürſtliche Begräbniß beygeſetzt worden, zur ewigen höchſt-preislichen und glorwürdigſten Gedächtniß aufgerichtet. 1669. gedruckt zu Rinteln. Regal-Folio. 6. Alph. 9. Bogen und 27. groſſen Kupfern.

Diſes prächtige Denckmahl enthält 20. Leichen-Predigten, und 14. Lateiniſche Lob-Reden, ſo diſem Fürſten zu Ehren gehalten worden. Die Kupfer enthalten die Bildniſſe: 1. Philipps, Landgrafens zu Heſſen, 2. ſeiner Gemahlin Chriſtinä, 3. Wilhelms IV. 4. ſeiner Gemahlin Sabinä, 5. Landgraf Moritzens, 6. ſeiner Gemahlin Agnes, 7. Wilhelms V. 8. ſeiner Gemahlin Amalia Eliſabeth, 9. Wilhelms VI. 10. ſeiner Gemahlin Sophiä. Hierauf folgen die Bildniſſe ihrer Kinder 11. Pr. Charlotten Amalien, 12. Wilhelms VII. 13. der verſtorbenen Ludovicä,

vicä, 14. Carls, 15. Philipps, 16. Georgens, 17. Eliſabethä Henricä. Ferner kommen auf groſſen Tafeln 18. das Heßiſche Wappen, 19. das Brandenburgiſche 20. das zuſammen geſetzte Heßiſche und Brandenburgiſche, 21. Landgraf Wilhelms VI. 32. Ahnen mit den Wappen, 22. die Abbildung deſſen Leichnams auf dem Parade-Bett auf 2. Bogen, 23. deſſen zinnerner Sarg, 24. deſſen Leichen-Wagen mit 8. Pferden auf 3. Bogen, 25. deſſen Leichen-Proceßion auf 4. Bogen.

Wohlverdiente Ehren-Säule dem weyland Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernſten, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. aufgerichtet zum Friedenſtein. Gotha gedruckt durch Reyhern. Regal-Folio mit prächtigen Kupfern von Sandrart.

Gründliche Beſchreibung derer Herrn Johann Georgen dem Erſten Chur-Fürſten zu Sachſen zu Dresden und Freyberg im Jahr 1657. gehaltener drey unterſchidener Chur-Fürſtlicher Leichen-Begängniſſe, Dresden. fol.

Auſſer denen Leichen-Predigten wurden zu Ehren des Verſtorbenen auf hohen und nideren Schulen offentliche Reden gehalten, welches man auch noch beybehalten hat, weil es nichts koſtet. Als des groſſen Feld-Herrn, Hertzog Bernhards von Weimar, Leiche An. 1655. durch Gotha paßirte, hielte ſo gar der älteſte Printz, Johann Ernſt, ſeinem Herrn Vetter zu Ehren, in Gegenwart des geſamten Hofs und Collegien eine Lateiniſche Trauer-Rede.*)

*) ſ. MÜLLERS Annal. Sax. p. 400.

§. 67.

Von den Perſonalien.

Die Perſonalien, oder Lebenslauf des Verſtorbenen wird, mit Beyhülfe der Archiv-Nachrichten, von denen, welchen man ſolches zu übertragen am dienlichſten findet, verfertiget und ſo dann dem Geheimen Rath zur Genehmigung vor der Ableſung zugeſtellt.

§. 68.

Von Caſtris doloris.

Die Caſtra doloris ſind diejenige Trauer-Gerüſte, welche in der Hof- oder andern Haupt-Kirche nach architectoniſchen Regeln mit Säulen und andern Zierrathen errichtet werden, um an dem Tage der ſolennen Beyſetzung den Leichnam oder Sarg darunter zu ſtellen. Sie werden mit Wappen und Sinn-Bildern, ſo die rühmliche Begebenheiten der Regierung des Verſtorbenen vorſtellen und deſſen eigenen Gemüths-Character ſchildern ſollen, ausgeſchmückt und gehören dazu noch alle die übrige Zierden, welche an den Wänden der Kirche ſymmetriſch angebracht werden.

Die Beſchreibung des prächtigen Leichen-Gerüſts, welches Kayſer Joſeph ſeinem verſtorbenen H. Vater, K. Leopold, durch Angebung des Barons Burnacini aufrichten laſſen, dienet zum Muſter und findet man ſie beym Lünig T. II. p. 670. ſq. die Innſchrifften aber, ſo von den PP. Jeſuiten verfertigt worden, könnten der Erfindung und Ausdruck nach, zur Ehre eines ſo groſſen Monarchen, beſſer gerathen ſeyn.

Diſe Gerüſte werden ein halb Jahr auch wohl länger alſo ſtehen gelaſſen, ſo dann aber abgenommen und in den Rüſt- oder Meubles-Cammern verwahrt.

Ein beſonderer Einfall ware, daß, nach Graf Khevenhüllers *) Bericht, ein Hertzog von Braunſchweig das zu Ehren K. Rudolphens II. von Kayſer Matthia zu Prag errichtete Caſtrum doloris an ſich erkaufft und zum Andencken in ſeinen Garten ſetzen laſſen.

§. 69.

Von der Einſenckung oder Beyſezung in die Grufft.

Wann die Parentation zu Ende und der Leichnam noch nicht vorher beygeſetzt iſt, ſo folget nunmehro die Einſenckung oder Beyſetzung in die Grufft.

Daß ſolches von den adelichen Trägern geſchehe, iſt ſchon bemerckt worden, ein einiges anderes Exempel habe ich gefunden, daß nehmlich des Fürſt-Biſchofs Friderich Carls zu B. und Würtzburg Leichnam von den Garde-Reutern eingeſenckt worden, da doch wohl die Ritterſchafft ſich nicht ſchämen dürfen, die Gebeine diſes groſſen, um ganz Teutſchland ſo hoch verdienten, patriotiſchen Fürſten zu ſeiner Ruhe-Stätte zu tragen.

Die Inſignien begleiten die Leiche biß in, oder wo der Platz ſehr enge iſt, an die Grufft.

An dem Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Hof iſt die Gewohnheit, daß wann der Leichnam in die Grufft gebracht iſt, der Obriſt-Cämmerer den Sarg nochmals aufſchlieſſen und dem P. Gardian zeigen läßt, ſo fort ihm diſen Leichnam zu treuer Bewahrung anempfehlet; welcher ſolchen auch mit Verſicherung der Treue des Ordens annimmt und nachher noch einen beſondern Revers deßwegen ausſtellt.

Ehedem wurden den Verſtorbenen noch allerhand Koſtbarkeiten oder Rüſtungen mit in Sarg gelegt. So findet man in der

 alten

*) in Annal. Ferdinand. T. VII. p. 481.

alten Ertz-Herzoglichen Grufft zu Wien bey den Leichnamen der Herzoge Rudolphs IV. Alberts, Georgens und Wilhelms ein Schwerdt an die Seite gelegt. *) Heut zu Tag geſchieht es aber nicht mehr und obgleich bey geiſtlichen Fürſten der Biſchoffs-Stab mit in Sarg gegeben wird, ſo iſt ſolcher doch nur von Holtz.

Hingegen habe ein ander ſeltenes Beyſpil gefunden: Nehmlich Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg und Chur-Fürſt Chriſtian I. zu Sachſen, lebten in ſo groſſer Vertraulichkeit zuſammen, daß ſie verordneten, man ſollte einem jeden das Bildniß des andern mit ins Grab geben. **)

In den Augenblicken der Einſenckung werden die Canonen gelößt und von der paradirenden Militz ſalvirt.

Als Chur-Fürſt Friderich Wilhelms Leichnam in das Erb-Begräbniß beygeſetzt worden, wurde von allen Trompetern geblaſen, die Paucken geſchlagen, 100. Canonen dreymahl abgefeuert und von den Regimentern zu Roß und Fuß eben ſo offt Salve gegeben.

Bey Chur-Fürſt Carls zu Pfaltz Einſenckung An. 1685. wurden die Canonen von den Wällen abgefeuert, und das in zwey Reihen poſtirte Leib-Regiment, nebſt der im Gewehr befindlichen Bürgerſchafft gaben eine Salve.

Bey Einſenckung des Leichnams des An. 1746. verſtorbenen letzten Herrn Hertzogs von Sachſen-Weiſſenfels wurden 12. Canonen 3mahl abgefeuert; und die vier paradirende Regimenter gaben auch eine dreymahlige Salve.

Wann diß alles geſchehen und die Grufft verſchloſſen, retirirt ſich unter anhaltendem Geläut der Glocken und fortwährenden

---

*) ſ. Küchelbecker l. c. p. 520.
**) ſ. H. Köhlers Müntz-Beluſt. T. II. p. 136.

den Muſic, mit Vortrettung der Marſchälle wieder aus der Kirche in das Schloß und von da, diejenige, welche nicht der Trauer-Mahlzeit beywohnen, nach Haus.

§. 70.

Von Zerbrechung Schild und Helms.

Wann der Verſtorbene der letzte ſeines Geſchlechts und Hauſes geweſen, wird, nach altem Gebrauch, Schild und Helm bey deſſen Einſenckung zerbrochen.

Beym Lünig*) wird von diſem Gebrauch gemeldet: „Es iſt zu wiſſen, daß die Zerbrechung der Wappen und Schilder dererjenigen, ſo die letzten eines Stammes und Nahmens ſind, ſchon von langen Zeiten her, ſonderlich in Teutſchland im Gebrauch geweſen, alſo, daß die Stücke der bey dem Grabe zerriſſenen Fahnen, Wappen oder Schild, Helm und Sigel in daſſelbe geworffen werden, insgemein mit Beyfügung diſer Worte: Heute N. N. und nimmermehr! zum Zeichen, daß kein einiger von diſem Stamm und Nahmen mehr übrig ſey, und alſo auch deſſen Wappen und Geſchlechts-Nahmen nicht ferner fortgeführet und gebrauchet werden ſolle. Alſo wurde Kayſer Heinrich der Fünffte zu Speyer mit Helm und Schild begraben; wovon Cruſius Annal. Suevic. L. IX. P. II. c. II. Nach beſagtem Kayſer Heinrich haben es auch vil andere, ſo wohl hohen als nidrigen Adels gethan. Damit aber gleichwohl das Gedächtniß des Wappens den Nachkommen nicht möge entzogen werden, ſo iſt an einigen Orten die Lob-würdige Gewohnheit, daß auf dem Grabmahl des letztern eines Stammes deſſelben Wappen verkehrt eingehauen, auch über demſelben der Schild gleichfalls verkehrt aufgehänget werde. An andern Orten hingegen werden zwar Schild, Sigel und Helm zerbrochen, und ins Grab geworffen, nichts deſtoweniger aber ein

*) in Theatr. Cer. T. II. p. 562.

ein anderwärtiges Schild, Helm, Commandier-Stab und Fahnen, in die Kirche, wo das Begräbniß iſt, nicht zwar verkehrt, ſondern gewöhnlicher maſſen zum Andencken angehefftet.„

Als An. 1464. Hertzog Otto III. von Pommern, Stettiniſcher Linie mit Tode abgienge, hielten einige das Haus vor erloſchen, deßwegen auch der Burgermeiſter zu Stettin, als die Fürſtliche Leiche in Beyſeyn der Landſchafft beygeſetzt wurde, Schild und Helm ins Grab warf; hingegen ſprange Frantz von Eichſtätt alſofort ins Grab, hohlte diſe Stücke wieder heraus und veranlaßte bey den andern Land-Ständen, daß jene Stücke denen Herzogen zu Wolgaſt, als Nachfolgern, zugeſchickt wurden.*)

Von des letzten Hertzogs zu Braunſchweig-Grubenhagen Philipps II. An. 1596. gehaltenen ſolennen Leich-Begängniß meldet Herr Prof. KÖHLER,**) daß nach geendigter Leichen-Predigt Hut, Helm, Schwerdt, Sigel und Wappen mit dem Fürſtlichen Sarg in die Grufft gelegt und vermauert worden, mithin diſe Ceremonie damahls üblich geweſen ſeyn müſſe, wann gleich nicht das ganze Geſchlecht, ſondern nur eine beſondere Linie davon, gänzlich ausgeſtorben.

Von der Beerdigung des letzten Fürſten von Henneberg meldet MÜLLER:***) „Als der Sarg ins Grab gelaſſen, iſt Schild und Helm (ſo nicht ohne Vergieſſung viler Thränen anzuſehen geweſen,) mit Schaufeln zerſtoſſen und zerbrochen und hinein auf den Sarg geworffen worden.„

§. 71.

---

*) ſ. MÜLLERS Reichs-Tags-Theatr. unter K. Friderichs V. P. V. p. 501. ſq.

**) in den Müntz-Beluſtig. T. I. p. 267.

***) in Annal. Saxon. p. 187.

§. 71.

Die bey dergleichen Leichen-Proceßionen vorkommende militariſche Dienſte und Ehren-Bezeugungen äuſſern ſich vornehmlich darinnen: Von den militariſchen Dienſten und Ehren-Bezeugungen.

1. Daß die Straſſen, wodurch der Conduct geht, mit Militz en haye beſetzt ſeyn.

2. Daß ſolche bey der Proceßion voran marſchirt und den Zug beſchließt.

3. Daß die Leiche und hohe Leidtragende Perſonen ſo wohl im Conduct als auch in der Kirche von den beygehenden Garden bedeckt und bewacht werden.

4. Daß bey der Einſenckung die allgemeine, offt dreymalige Salven geſchehen.

Folgende Exempel erläutern es noch mit mehrerem.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg prächtigen Leichen-Begängniß marſchirten voran beyde Leib-Regimenter, zwölf Compagnien von der Leib-Garde zu Fuß, die Teutſche und Franzöſiſche Grands-Muſquetairs und 2. Compagnien der Trabanten-Garde. So bald dieſelbe an das Schloß-Thor kamen, wurden die Fahnen und Standarten zuſammen und in ſchwartzen Flor gewickelt, die Paucken und Trompeten, ſo ſchwartz überzogen, gedämpft, die Trompeten durch die Sardin geblaſen, das Gewehr verkehrt und die Piquen geſchleppt.

Als bey der ſolennen Beyſetzung König Friderich Wilhelms in Preuſſen der Parade-Sarg aufgehoben wurde, fienge man bey dem Leib-Regiment an, Marſch zu ſchlagen, und alle Officiers und Fahnen-Führer ſalutirten. Bey Anlangung des Leichen-Wagens unterhalb den Königlichen Zimmern ward das Gewehr verkehrt unter den lincken Arm genommen, der Todten-

Marſch

Marſch geſchlagen und von den Hautboiſten das Lied: O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. geblaſen. Bey Erreichung des Begräbniſſes, wurden die 22. Canonen 12mal mit geſchwinden Schüſſen, Feuer auf Feuer, loßgebrannt und eine Bataillon nach der andern antwortete, welches man zweymahl wiederhohlte.

Bey des An. 1746. verſtorbenen Herrn Hertzogs von Sachſen-Weiſſenfels ſolennen Leichen-Proceßion waren mit zugegen: zwey Eſcadrons von der Königlichen Carabiner-Garde, 6. Mann hoch, das Herzogliche Infanterie-Regiment, 7. Mann hoch, über 300. Ober-Officiers, paar und paar, faſt von allen Königlichen Regimentern, das Stollbergiſche Regiment Infanterie, 9. Mann hoch, das Chur-Prinzliche Cüraßier-Regiment, 4. Mann hoch.

§. 72.

Von militariſcher Beerdigung.

Die militariſche Beerdigung hat von dem bißher erzählten Pracht weniger, hingegen auf einer andern Seite wieder mehrers. Die Haupt-Kennzeichen davon ſind die zu Anfang der Proceßion vorangeführte Canonen und die auf den Sarg gelegte Feld-Zeichen.

König Friderich Wilhelms in Preuſſen Beyſetzung nach dem in den Beylagen befindlichen Plan ware ganz militariſch.

Ein mit allem gewöhnlichen Fürſtlichen Staat und doch dabey militariſch eingerichtetes Leichen-Begängniß trifft man in der Beyſetzung Hertzog Bernhards des groſſen zu Sachſen-Weymar an, wie ſolcher An. 1655. zu Weymar eingeſenckt worden; wovon die Beſchreibung beym Lünig *) nachzuleſen iſt.

Hertzog

*) in Theat. Cerem. T. II. p. 562. ſqq.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg ſetzte in ſeinem Teſtament An. 1737. ausdrücklich: Solle „unſer Fürſtlicher Leichnam nach unſerm tödtlichen Hintritt zwar Fürſtlich, jedoch *militariſch*, ohne beſonderes Gepränge und Koſten, nach dem bey unſerm Fürſtlichen Haus in ſolchen Fällen vilfältigen üblichen Herkommen zur Erden beſtattet, und in die Grufft zu Ludwigsburg in die alldortige Hof-Kirche eingeſencket = = werden.„

§. 73.

Von der Trauer-Mahlzeit.

Wann alles vorbey, werden die zu der Leichen-Proceßion erbetene, verſchriebene, geſchickte und erforderte Perſonen bey Hof auf deſſen Koſten tractirt, wobey es eben nicht allzeit ſonderlich traurig hergehet.

Nach Chur-Fürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg ſolennen Beyſetzung wurden die Anweſende an etlich und ſechzig Tafeln in dem Schloß zu Berlin geſpeiſet.

Nach dem prächtigen Leichen-Conduct der Königin Sophien Charlotten von Preuſſen An. 1705. wurden alle mit zugegen geweſene an etlich und achtzig Tafeln zwey Tage lang tractirt.

§. 74.

Von Beſchenckung der fremden Cavaliers.

Die fremde Geſandte, ingleichen die zur Leiche erbetene Cavaliers, wann ſie in Dienſten des Trauer-Hofs ſeynd, werden vor der Abreiſe beſchenckt; ſo wie hinwiederum die Cavaliers und Officiers, welche bey fremden Herrſchafften und Geſandten bemühet geweſen, ebenfalls nicht leer ausgehen.

§. 75.

Von Beſchenckung der Armen ꝛc.

Manche Regenten haben aus einem Trieb des Erbarmens oder auch darunter geſuchter Verdienſtlichkeit in ihren Teſtamenten

ten die Austheilung einer Summe Gelds unter Haus- und andere Arme am Tage ihrer Beyſetzung verordnet; zuweilen geſchiehet es auch von dem Nachfolger freywillig.

So meldet MÜLLER ad An. 1603:*) „Hat Hertzog Johannes zu Sachſen-Weimar der Fürſtlichen Cammer daſelbſt befohlen, dem Gottes-Kaſten an ſtatt des Pferdes, welches weyland ſeines Bruders, Hertzog Friderich Wilhelms, Leiche in der Proceßion nachgeführet worden, hiebevorigem Gebrauch nach, ein hundert Thaler zu zahlen.

Am Tage der Beyſetzung des Erb-Prinzen Friderichs von Würtemberg An. 1731. wurden den Haus-Armen zu Ludwigsburg und Stuttgart 416. fl. 40. kr. ausgetheilt.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg ſetzte in ſeinem An. 1737. errichteten Teſtament §. 1: Es ſolle „an dem Tag unſerer Beyſetzung, an die Haus-arme Leut in einer jeden von unſern Haupt- und Reſidenz-Stätten Stuttgart, Ludwigsburg und Tübingen ein hundert und funfzig Gulden, in denen übrigen Stätten aber deren uns zugehörigen Aemtern jedes Orts funfzig Gulden von beyden Fürſtlichen Cammern zu gleichen Theilen zu einem Allmoſen ausgetheilet werden.„

§. 76.

Von den Begräbniß-Koſten.

Der Punct von den Begräbniß-Koſten gehört eigentlich in das Staats-Recht, allwo derſelbe auch, nach dem Herkommen Teutſcher Häuſer und den verſchidenen Meinungen der Rechts-Lehrer von meinem H. Vater in ſeinem gröſſern Werck**) unterſucht und erörtert

*) in Annal. Sax. p. 232.
**) Tom. XXIV. p. 409.

erörtert worden; woraus ich nur den anhero gehörigen Satz anführen will: „Wo das Erſtgeburts-Recht eingeführet iſt, kommt es forderiſt auf die ſpeciale Einrichtung deſſelben oder das Herkommen in ſolchem Hauſe an; in dubio aber halte ich dafür, daß die Trauer-Koſten für die Familie und deren Hof-Bediente aus der mobiliar-Verlaſſenſchafft zu nehmen, die eigentliche Beyſezungs- wie auch die Trauer-Koſten vor die Lands-Bediente aber anderen Regierungs-Oneribus gleichzuſchätzen, mithin, wo diſe von dem regierenden Herrn allein getragen worden, auch jene von ihm zu bezahlen ſeyen.

Daß endlich eine Wittwe lediglich nichts zu allen diſen beyzutragen habe, vilmehr die Trauer ihr und den ihrigen angeſchaffet werden müſſe, hat ſeine unſtreitige Richtigkeit.„

§. 77.

Vor Zeiten wurden öffters, als heut zu Tage geſchiehet, beſondere Begräbniß- oder Gedächtniß-Münzen geprägt und ausgetheilt. Gedächtniß-Münzen.

Herr Prof. Köhler *) ſchreibt auch hievon: „Die Begräbniß-Thaler ſeynd nun leyder abkommen, zumahl wann die Regierung von Land und Leuten an die Seiten-Linie fället, da man für groſſen Freuden über dergleichen öffters ganz unvermutheten Anfall einer ſo wichtigen Erbſchafft des hochverdienten Erblaſſers ganz und gar vergiſſet, und ſich um ſein Andencken gar nicht weiter bekümmert; Wann auch gleich derſelbe, durch eine löbliche Regierung, und geführte gute Wirthſchafft, das Land in geſeegnetem Zuſtand, und wohl noch darzu mit einem geſammleten anſehnlichen Schatz und Vorrath allerhand nutzbaren Sachen, wie

*) in den Müntz-Beluſt. T. X. p. 386.

auch erworbenen frey eigenthümlichen Gütern, worüber er wohl eine andere Verordnung hätte machen können, hinterlaſſen hat; So wird doch ſeiner nicht einmahl gedacht, als eines Todten, man läſſet ſein Gedächtniß gänzlich vergehen, und will dadurch das Anſehen haben, als ob man nichts empfangen, oder ſeinem Vorfahren was zu dancken gehabt hätte. Ehedem war man ganz anders geſinnet, da die ſchuldige Danckbarkeit noch nicht ſo in aller Hertzen erkaltet war.„

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelmen von Brandenburg geſchahe es von deſſen Sohn und Nachfolger, welcher auch bey dem Abſterben ſeiner Gemahlin Königin Sophiä, ein gleiches Gedächtniß ſtifftete.

Hertzog Ernſten dem Frommen zu Gotha wiederfuhre diſe ſchuldige Ehre auch.

Bey der Beyſetzung H. Landgraf Wilhelms VI. zu H. Caſſel Anno 1664. wurde den Schülern, Präceptoren und Predigern eine neue Müntz, welche an Ducaten, ganzen und halben Reichs-Thalern, Orten und halben Orten geſchlagen worden, ausgetheilt, daran auf einer Seite des verſtorbenen Fürſten Bildniß und der Nahme ſamt dem ganzen Titul, auf der andern Seite aber die Zeit ſeiner Geburt, Regierung und Ableben und herum alle Fürſtlich Heßiſche Wappen, mit dem Wahlſpruch: Pietate, Fide & Juſtitia, geprägt ſtunden.

§. 78.

Von Grabmahlen.

Zuweilen laſſen ſich groſſe Herrn noch bey Lebzeiten Grabmahle aufrichten, oder verordnen wenigſtens deßwegen in ihrem Teſtament; ja ehedem wurde es als eine dem Verſtorbenen unnachlaßbar ſchuldige Pflicht angeſehen. Heut zu Tage begnüget man

man ſich aber meiſtentheils mit der Beyſetzung in die Grufft, da ſchläft er eben ſo gut.

Kayſer Friderich III. lieſſe ſich bey ſeinem Leben ein prächtiges Mauſoleum erbauen, wovon aber nur der eine Theil fertig worden und ſein Sohn, K. Maximilian I. noch zwanzig Jahre lang mit groſſen Koſten daran bauen und ſolches vollenden laſſen.*)

Der Römiſche König Ferdinand I. verordnete wegen des Grabmahls ſeiner Gemahlin in ſeinem Codicill: **) „Wann = = Wir dieſer Zeit Unſer Freundlichen Liebſten Gemahl ſeel. Gedächtnüß Begräbnüß-ſtatt, Irer Lieb, Würde und Verdienſt nach nit zieren, = = = mögen; So vermanen Wir und begern Väterlichs Freundlichs-Vleiß, wo Wir auf ſolcher Raiß nach dem Willen des Allmächtigen die Schuld Menſchlicher Pledickheit auferlegt, bezahlen müßten, daß Unſer geliebte Sön und Erben = = obgedachter Unſer liebſten Gemahl, Irer Liebden Getreuen Fraw Mutter, Begräbnüß-ſtatt, Irer Lieb Hohem Stand und Würde gemäß zieren wöllen, und inſonderheit oben auf die Begräbnüß in ainen guten Stain ain Frawen-Pild Irer Lieb Lenge und Geſtalt nach gepildet, mit ainer Künigl. Cron auf dem Haupt und ainen Scepter in der Hand haltend, aufrecht ſtellen laſſen welches unter ſeinen Füſſen hab ainen Engel mit Irer Lieb, Wappen, alles in Stain gehauen, dann auf die vier Egg der Begräbnüß in jedes Egg ain Geſtalt aines Engels, auch in einen gueten Stain gehauen ſetzen laſſen, mit einem Schilt in den Henn-den, in welchem vier Schillten Irer Lieb vier Anen Wapen gehauen ſeyen und daß Ire Lbd. ſolches alles zum lengiſten innerhalb zweyen Jaren demnechſten nach einander volgend, gäntzlich verrichten und auffſetzen laſſen.„

 Wegen

*) ſ. Küchelbecker l. c. p. 526.
**) cit. Staats-Recht Tom. 24. p. 409.

Wegen ſeines eigenen Grabs aber diſponirte er An. 1543: „Das (Grab ſoll) ſo bald immer möglich, aus weiſſen Marmor Steinen gemacht, und oben darauf ringweiß mit gulden Buchſtaben Unſer Titel, Nahmen, Herkommen auch Jahr und Tag, Unſeres Abſterbens gehauen (werden.) = = = Es ſollen auch die gemeldten Prieſter in Sant Veits Kirchen, ſamt dem Hauptmann und Burggrafen jährlich auf ernannten Jahr-Tag Unſer Begräbnüß abſehen und ob Sy an demſelben Grab, Geſchrifft, oder andern Orten einen Abgang finden, alsdann denſelben auch von oben gemeldten Dreyſig Gulden Gelds wenden laſſen.„

An. 1735.*) wurden zu Hanover zwey prächtige Grabmahle eines für den verſtorbenen König Georg I. und das andere für den Biſchoff von Oßnabrück, Jhro Majeſtät des Königs Georgii I. Herrn Bruder, verfertiget. Die daran befindliche Decorationes ſind von maßiv-Silber, auf einem kupfernen und im Feuer vergoldeten Boden. Auf einem ſilbernen Küſſen über dem Königl. Grabmahl liegen Cron, Scepter und Degen und auf einem andern über dem Grabmahl des Biſchoffs, die Biſchoffs-Mütze, und Stab nebſt dem Degen. Bey jenem lieſet man folgende Inſcription:

Georgius

*) ſ. Neue Europ. Fama P. I. p. 86.

Georgius Primus
D. G. Magnæ Britann. Franc. & Hib. Rex Fidei Defenſ.
Brunſwic. & Luneb. Dux S. R. I. Archi-Theſ. & Elect.
Optimus Princeps
Bello ac Pace æque magnus & felix
Natus Hanoveræ XXVIII. Maji ſt. vet. cIↃIↃCLX.
Suſcepit regimen Electoratus XXIV. Jan. cIↃIↃCXCVIII.
Introductus in Colleg. Electoral. VIII. Sept. ſt. vet. cIↃIↃCCVIII.
Rex Magnæ Britann. XII. Aug. cIↃIↃCCXIV.
Obiit Osnabrug. XXII. Jun. cIↃIↃCCXXVII.

Auf dem Grabmahle des Biſchoffs von Oßnabrück findet ſich folgende Aufſchrifft:

Erneſtus Auguſtus

D. G. Dux Eboraci & Albaniæ. Epiſcopus Osnabrugenſis. Dux Brunſwicenſium & Luneburgenſium. Natus Osnabruge XVII. Sept. ſt. vet. cIↃIↃCLXXIV. Dux Eboraci & Alban. XIV. Jul. ſt. vet. cIↃIↃCCXVI. Poſtulatus Epiſcop. Osnabrug. II. Mart. cIↃIↃCCXVI. Obiit Osnabrugæ XIV. Aug. ſt. nov. cIↃIↃCCXXVIII. Princeps amabilis, admirabilis, Civibus, Exteris, Poſteritati.

In dem Mecklenburgiſchen Erb-Vertrag de Anno 1621. lieſet man: „Wir wollen auch Hertzog Carln Hochlöbl. Andenckens auf gemeinen Koſten ein Fürſtlich Epitaphium im Thum zu Güſtrow ſetzen und das von Sr. Liebden darzu deputirte Geld abfordern laſſen.„

Biſchoff

Biſchoff Johann Gottfrid von Würtzburg mußte in ſeiner Wahl-Capitulation An. 1684. Art. 39. *) verſprechen: Trium præmortuorum noſtrorum Prædeceſſorum D. Franciſci, D. Joannis Philippi & D. Joannis Hartmanni piiſſimæ memoriæ Epitaphia in Eccleſia Cathedrali erigemus, in quantum Cameræ noſtræ vires permittent, nos vero pro nobis uti & Succeſſores noſtri, ſi iis placuerit, Epitaphia conſtituere liberum erit, de propriis mediis curare fieri.

Quoad Epitaphium noſtri Prædeceſſoris Conradi Wilhelmi, cum ſua dilectio ſpatio 15. menſium tantum (quamvis laudabiliter Epiſcopatui præfuerit) conſequenter exiguum aſſignati ſibi debutati uſum habuerit, ejus vero pia intentio de eo deprædicanda, quod utrumque Epiſcopatum Herbipolenſem & Bambergenſem hæredem inſtituerit, ea de cauſa cum Capitulo noſtro convenimus, ut ex noſtræ menſæ Epiſcopalis redditibus pro medietate expenſarum Epitaphium dilectioni ſuæ exſtruatur, ſine tamen conſequentia noſtrorum Succeſſorum.

§. 79.

Von Ehren-Pforten.

Bey Chur-Fürſt Friderich Wilhelms von Brandenburg ſolennen Leichen-Begängniß ware in der Mitte der breiten Straſſe, durch welche der Zug gienge, eine groſſe Ehren-Pforte, darauf des verſtorbenen Chur-Fürſten Bildniß und rings umher deſſen Kriegs-Thaten, nebſt vilen Sinnbildern gemahlt waren.

H. Landgraf Ludwig VI. zu Heſſen-Darmſtatt lieſſe ſeinem Herrn Vater L. Georgen II. zum Andencken auch einen Triumph-Bogen mit der ſchönen Innſchrifft errichten:

Divo.

---

*) ſ. cit. Fact. & Jus Juram. Epiſcopalis p. 103.

Divo. Georgio. II. Haſſiæ. Landgravio. Principi. Hersfeldiæ. &c. Pio. Juſto. Prudenti. Gratioſo. Benefico. Imperii. Romani. Duci. Fortiſſimo. Et. Conſtantiſſimo. Patri. Suo. Et. Patriæ. Deſideratiſſimo. Mentis. Magnitudine. Dum. Viveret. Semper. Invicto. Et. Nunc. In. Morte. Per. Mortem. JEſu. Chriſti. De. Morte. Inter. Divos. Triumphanti.

Arcum. Hunc. Triumphis. Inſignem.
Tanquam. Æternum. Sui. Amoris.
Monumentum. Dicavit.
Ludovicus. VI. Haſſiæ. Landgravius.
Filius. In. Principatu. Hæres.
Et Succeſſor.
Tanto. Tantum. Tandem.
1.6.6.1.

§. 80.

Von mündlichen Condolenzen.

Nun iſt auch noch das Betragen anderer gegen den Verſtorbenen und die in Trauer geſetzte hohe Familie zu betrachten. Das erſte iſt die mündliche Bezeugung des mitleidigen Theilnehmens an dem erlittenen Trauer-Fall, welche Condolenz von den gegenwärtigen Anverwandten und den Landes-Collegien durch Deputirte abgeſtattet wird.

§. 81.

Von Condolirung durch Geſandte.

Auswärtige, die dem in Trauer geſetzten Hof verwandt oder in beſonders guter Freundſchafft mit demſelben ſtehen, ſchicken zu diſem Zweck eigene Geſandte ab, von deren Tractament im vorhergehenden Capitel ſchon verſchidenes gemeldet worden.

§. 82.

Von ſchriftlichen Condolenzen.

Die gewöhnlichſte Art iſt aber, daß man ſich begnüget, ſein Beyleyd, nach oder ohue vorgängige Notification, ſchrifftlich zu bezeugen.

§. 83.

Von denen an verwandten Höfen haltenden Leich-Begängniſſen.

Vor Zeiten ware es nicht ungewöhnlich, daß nahe verwandten Herrn nach deren Abſterben an andern Höfen formliche Leichen-Proceßiones und Predigten gehalten auch beſonders und zuweilen koſtbar genug, in Druck gegeben worden. Das erſtere kommt kaum mehr vor, wohl aber das letztere.

Als Herr Landgraf Georg II. zu Heſſen-Darmſtatt Anno 1661. mit Tod abgienge, wurde ihm an dem damaligen Chur-Sächſiſchen Hof-Lager zu Freyberg auch ein ſolennes Leichen-Begängniß gehalten.

Als Herr Landgraf Friderich zu Heſſen-Homburg A. 1638. mit Tod abgiengen, wurden auf Befehl Herrn Landgraf Georgens zu Darmſtatt in allen Landen des Fürſtl. Hauſes ingleichen in der damaligen Hof-Kirche zu Gieſſen und Marburg eigene Leichen-Predigten gehalten und diſerwegen folgende Verordnung erlaſſen:

Reſcripte

Reſcripte H. Landgrafen Georgens zu Heſſen ꝛc. an die Regierung zu Darmſtatt und mut. mut. zu Marburg, ingleichen die Superintendenten im ganzen Land, das Abſterben H. Landgraf Friderich des Aeltern zu Heſſen-Homburg betr. de An. 1638.

Georg von GOttes Gnaden Landgraf zu Heſſen ꝛc.

Veſte und Hochgelahrte Räthe und Liebe Getreue.

Wir geben euch hiermit zu vernehmen, welchergeſtallt GOtt der Allmächtige nach ſeinem ohnerforſchlichen Rath und heiligen Willen, den Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Friderichen den ältern, Landgrafen zu Heſſen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda, ꝛc. Unſern freundlichen lieben Vettern, Herrn Vatern und Gevattern, Chriſtmilder Gedächtniß am nechſt verſchienenen Mittwochen, den 9ten diß lauffenden Monaths, Nachmittag kurtz vor 5. Uhren, durch ein ſanfftes Sterb-Stündlein aus diſem Jammerthal, zu ſich in den Himmeliſchen ewigen Freuden-Saal verſetzt hat. Nachdem nun ſeine Libden ein, aus Unſerm Fürſtlichen Haus Heſſen, löblicher erbohrner, betagter, Uns nah angewandter Fürſt geweſen, deſſen tödtlicher Hintritt billig hoch zu betrauren iſt; als iſt Unſer gnädiger Befehl hiermit, daß ihr nicht allein in Unſer Statt Darmſtatt, ſondern auch in andern Unſern Euer Uffſicht untergebene Stätten und Aemtern und bey Unſern Beamten der Orten ſolchen Anſtalt machen ſollet, daß männiglich zu gehöriger chriſtlicher Condolentz ermahnet, und biß auf Unſere anderwärtige Verordnung oder beſchehende ſonderbare Bewilligung, alles Seitenſpiel und andere weltliche Freude eingeſtellet, und ein erbares, ſtill eingezogen Leben geführet, auch jedes Beamte mit allem Fleiß dahin zu ſehen erinnert werden, damit diſer Unſerer Ver-

ordnung in einem oder andern Weg zuwider handelnde in gezie-menden Eyfer zu gebührlicher Straf gezogen werden. Verlaſ-ſens Uns, 2c. Datum Gieſſen den 11ten Tag Maji, An. 1638.

An die Fürſtliche Regierung zu Darmſtatt, und mutatis mutandis, an die Regierung zu Marburg.

Georg von GOttes Gnaden Landgraf zu Heſſen, Graf zu Catzenelnbogen, 2c.

Würdiger und Hochgelahrter, Lieber Getreuer; Nachdem GOtt der Allmächtige, nach ſeinem allein weiſen Rath und Willen den Hochgebohrnen Fürſten Herrn Friderichen den Aeltern, Landgrafen zu Heſſen Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda, 2c. Unſern freundlichen lieben Vettern, Herrn Vattern und Gevattern, Chriſtmilder Gedächtniß, am nächſtverlittenen Mittwochen, den 9ten diſes Monats May Nachmittag kurtz vor Fünf Uhren, durch einen ſanfften Tod, aus diſer irrdiſchen Vergänglichkeit, zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich abgefordert hat, und dann diſes ein betagter löblicher Fürſt, Unſeres Fürſtlichen Hauſes Heſſen, Darmſtättiſcher Linie geweſen, ſo seynd Wir entſchloſſen, es alſo verfügen zu laſſen, daß eben zu Dero Zeit, wann ſeiner gottſeeligen Lbden Fürſtlicher Leichnam Chriſtlich und Fürſtlich in ſein Ruh-Cämmerlein beygeſetzt wird, in der Pfarr-Kirchen zu N. N. eine Chriſtliche Leichen-Predigt über Dero ſeeliges Abſcheiden gehalten werden ſolle, darzu ihr euch immittelſt, biß zu ferner gnädigen Notificirung des gewiſſen Tages der Leich-Beſtattung zu præpariren wiſſen werdet, und wir ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Gieſſen den 11. Tag May, An. 1638.

An alle Superintendenten im ganzen Land, und einem jeden abſonderlich.

Georg

Georg von GOttes Gnaden, Landgraf zu Heſſen, Graf zu Catzenelnbogen, ꝛc.

Würdiger und Hochgelahrter lieber Getreuer, Unſerer ſub dato Gieſſen den 11ten diß gethanen Vertröſtung zu Folge thun Wir euch hiermit zu wiſſen, daß weyland des Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Friderich, des Aeltern, Landgrafen zu Heſſen ꝛc. Unſers freundlichen lieben Vettern, Herrn Vattern und Gevattern, Chriſtmilder Gedächtniß, Todes verblichener Leichnam, den 6. nächſt eintrettenden Monaths Junii zu Homburg vor der Höhe, Chriſtlich und Fürſtlich in Dero Ruhe-Cämmerlein beygeſetzt werden ſoll, wornach ihr euch alſo mit Haltung der euch anbefohlnen Leich-Predigt zu richten, und befehlen euch hiermit gnädig, daß ihr in Zeiten verfüget und beſtellet, daß von allen Pfarrern, in denen Stätten, der euch anbefohlnen Superintendenz, auf gemeldten 6. Junii ebenmäßig eine Chriſtliche Leich-Predigt gehalten, ſolches den Sonntag zuvor den Zuhörern notificiret, und der ganze Tag feyerlich begangen, auch die Predigten, wie in gemeiner Lands-Traurung, gebührlich belitten werden, verſehen Uns, und ſeynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Gieſſen den 30. Maji, Anno 1638.

§. 84.

Bey den Catholiſchen Höfen thut man hierinn noch ein mehrers, errichtet verſtorbenen hohen Verwandten prächtige Trauer-Gerüſte und läßt ihnen ſolenne Exequien halten. Von den Exequien.

Hertzog Anton Ulrichen zu Braunſchweig wurde nach ſeinem An. 1714. erfolgten Abſterben in der Kayſerlichen Hof-Kirche zu Wien ein ſchönes Trauer-Gerüſt errichtet und die Exequien gehalten.

Chur-Fürſt Johann Wilhelmen zu Pfaltz wurden nach ſeinem Abſterben An. 1716. zu Wien auch ſolenne Exequien gehalten und ein Trauer-Gerüſt errichtet.

Bey denen nach Abſterben K. Carls VI. zu München gehaltenen prächtigen Exequien wollte in einer über dem hohen Altar angebrachten Inſcription folgende Tour bedencklich gehalten werden:

Carolo VI. - - -

Socio Regnorum, Ducatuum, Provinciarum Luctu parentat Bavaria.

Diſe Exequien werden aber auch in der Reſidentz des Verſtorbenen, wo er der Römiſchen Kirche zugethan geweſen und zwar mit vilem Pracht und Koſten gehalten, welche geiſtliche Ubungen auch an dem Todes-Tag des Verſtorbenen jährlich wiederhohlt werden. Worinn aber der genauere Unterſchid von den Veſperis Defunctorum, Officio Defunctorum, Requiem u. d. g. beſtehe, weiß ich nicht.

Bey den ſolennen Exequien der Ertz-Herzogin Maria Joſepha An. 1703. pontificirte der Cardinal von Collonitſch, ſo dann der Päbſtliche Nuntius, hierauf der Biſchof von Wien und endlich der Biſchof von Tina.

Hertzog Carl Alexander zu Würtemberg verordnete in ſeinem Teſtament de An. 1737. daß die Catholiſche Geiſtlichkeit, dem Herkommen und Gebrauch der Römiſchen Kirche nach, ihn zur Erde beſtatten, die Exequien halten und, ſo lange diſe dauren, jeder täglich eine Meſſe leſen und diſes biß zu ſeiner Beſtattung fortſetzen ſolle.

Als man aber nach ſeinem Abſterben diſem gänzlich nachzukommen nicht vor nöthig und Landes-Verfaſſungs-mäßig hielte und dahero die Adminiſtration, die Vortragung des Creutzes, den Gebrauch des Rauch-Faſſes und der Lichter ingleichen die Begleitung der Leiche in dem Schloß nicht geſtattete, reſcribirte Kayſer Carl VI. den 17. Jun. diſerwegen nachdrücklich, wiewohl in der Haupt-Sache zu ſpät, an den Herrn Adminiſtratorem in folgenden Ausdrücken: „So wenig Wir verſtatten würden, wenn das Land in Exercitio publico Religionis der Augsburgiſchen Confeßion gekräncket und dem Weſtphäliſchen Fridens-Schluß entgegen lauffende Einſchränckungen oder Verordnungen hätten gemacht werden wollen, ſo wenig können hingegen Wir ohngeahndet laſſen daß Deiner Lbden bey der Beerdigung des letzt verſtorbenen Landes-Regenten Sich unterſtanden haben, die Gebräuche, welche nach der Catholiſchen Religion in ſolchen Fällen nöthig und gewöhnlich ſeynd, zu verbieten und nicht einmahl die Vortragung des Creutzes, den Gebrauch des Rauch-Faſſes und der Lichter zugeben wollen, ja denen Catholiſchen Geiſtlichen verwehret haben, die Leiche in dem Umfang des Fürſtlichen Schloſſes zu begleiten; da doch keinem Landes-Regenten verwehret werden kan, ohne Abbruch der in ſeinen Landen üblichen Religion, den Gottes-Dienſt ſeiner eigenen Religion zu welcher er ſich bekennet, zu haben und alle Gebräuche, die nach derſelben erfordert werden, adhibiren zu laſſen. = = Wir befehlen alſo Deiner Liebden hierdurch gnädigſt an, die forderſamſte Anſtalt zu machen, daß, = = was bey der Beerdigung an Chriſt-Catholiſchen Gebräuchen unterlaſſen worden, zu keiner Conſequenz gezogen = = werde.„

In der Wahl-Capitulation Biſchoff Johann Gottfrids zu Würtzburg de An. 1684. ware demſelben von dem Dohm-Capitel Art. 38. zu verſprechen auferlegt:*) Cum ex menſæ Epiſcopalis reditibus

*) ſ. cit. Factum & Jus Juramenti Epiſcopalis p. 102.

reditibus antehac, anniverſaria quatuor defunctorum Principum, & quodlibet eorum 1500. florenos præſentiæ officio Cathedralis Eccleſiæ aſſignatis fundatæ ſint, quæ via ſi continuaretur per nos, aut Succeſſores noſtros, menſa gravetur, utique proinde dicta quatuor anniverſaria celebrari curabimus, donec Camera ſe liberare de eisdem poterit, nobis vero & Succeſſoribus liberum erit, ſibi de proprio peculio anniverſarium fundare.

Viertes

Viertes Buch,

Von der Gemahlin des Regenten ihren Vorzügen, Rechten und Pflichten.

BARCLAJI Argenid. L. III. C. 15.

Privatorum eſt eligere matrimonia ex amicitiæ affectu & morum concordia: Nobis illa ſuavitas exuenda. Regum enim fortuna eſt, ut nunc indignos & exoſos per ſanctiſſima fœdera ſibi conjungant, nunc omnium nexuum jura, omnisque ſanguinis caritatem inhumana neceſſitas negligat. Chariſſimus eſſe ſolet, qui utilitate præcipua potentiam noſtram alit & affinitates pulcherrimæ cenſentur, quæcunque Regnum ſtabiliunt.

Erſtes Capitel.
Von der Braut eines Regenten.

Innhalt.

§. 1. Von den Vermählungen groſſer Herrn überhaupt. §. 2. Von den vorläufigen Unterhandlungen der vorhabenden Heurath. §. 3. Von der Werbung überhaupt. §. 4. Von der Anwerbung in Perſon. §. 5. Von der Anwerbung durch Geſandte. §. 6. Von der Anwerbung ſelbſt und den dabey gewöhnlichen Ceremonien. §. 7. Von der Verlobung. §. 8. Von der Religion der Braut. §. 9. Von der Päbſtlichen Diſpenſation. §. 10. Von dem Verzicht der Braut. §. 11. Von dem Tractament und Rang einer Braut. §. 12. Von den Geſchencken des Bräutigams. §. 13. Von den Geſchencken der Braut. §. 14. Von dem Portrait des Bräutigams. §. 15. Von den Geſchencken der hohen Verwandten, wie auch der Land-Stände und Unterthanen. §. 16. Von Beſchenckung der Geſandten. §. 17. Von der Kleidung, Geräthe und übrigen Equipage der Braut. §. 18. Von Notification der Verlobung. §. 19. Von Verkündigung derſelben in dem Land.

§. 1.

Von den Vermählungen groſſer Herrn überhaupt.

Weilen diſe Materie ſtarck in das privat-Recht der Teutſchen Reichs-Stände einſchlägt, meine Abſicht aber nicht darauf, ſondern nur auf die hiebey vorkommende Ceremoniel- und andere in den Bezirck des Hofs (auſſerhalb des Staats-Cabinets) gehörige Umſtände gerichtet iſt; ſo verweiſe ich den Leſer wegen jener Puncte lediglich auf meines H. Vaters Staats-Recht, *Struvens* Jurisprudentiam heroicam und andere hievon handelnde einzele Schrifften. Die moraliſche Betrachtungen über diſe vor die Wohlfarth ganzer Häuſer und Lande ſo wichtigen Materie gehört in die Sitten-Lehre.

Aus der Geſchichte iſt übrigens bekannt, daß Regenten bey Beſchlieſſung ihrer Vermählung entweder lediglich ihren eigenen Neigungen folgen, oder vornehmlich das Staats-Intereſſe dabey zu Rath ziehen und derjenigen wo nicht das Hertz, doch wenigſtens die Hand geben, welche zum Glantz und Vergröſſerung des Hauſes das meiſte beytragen kan. In Teutſchland haben wir zwar keine Anfechtung von Pyrenäiſchen Fridens-Schlüſſen, wo auf eine Heyrath der Ruheſtand zweyer groſſen Reiche ankame, indeſſen iſt dem kleinen Fürſten ſeine Landes-Portion ſo koſtbar, als Ludwig XIV. ſeine Crone.

Die

Die Ehe-Verſprechungen zweyer in der zarteſten Jugend ſtehenden Kinder gehören wohl allzeit unter die auſſerordentliche und ſeltene Fälle.

§. 2.

Von den vorläuffigen Unterhandlungen der vorhabenden Heurath.

Wo der Fürſt nur ein Menſch iſt, verliehrt ſich das Durchlauchtige unter dem gemeinen Lauf der Welt, welcher einmahl ſo mit ſich bringt, daß unſer Geſchlecht ſich um das andere bewerben muß. Groſſe Herrn haben darinn noch was zum voraus, daß man um Gemahlinnen vor ſie beſorgt iſt, ehe ſie offt noch ſelbſt an dergleichen gedencken; da die gerechte Sorgfalt oder das eigene Intereſſe diſem und jenen Miniſter dahin abzilende Rathſchläge in Sinn gibt, ſolche auch wohl von andern an Hand gegeben werden.

Wann nun ein Herr ſelbſt oder deſſen Vormünder, hohe Verwandte, oder Miniſtri die Ehe-Verbindung mit der in petto habenden Dame ſich, dem Haus und Land vorträglich erachten, ſo iſt das erſte, daß mit möglichſter Vorſicht geheime Unterhandlungen mit dem Herrn und Miniſterio des andern Hofs entamirt werden, um die Vortheile, ſo man von diſem Bündniß ſich verſpricht, zu erforſchen und unter der Hand richtig zu machen.

Der Herr ſelbſten entſchlieſſet ſich zuweilen, in dem möglichſt geheimen Incognito eine Reiſe an den Hof ſeiner künfftigen Braut zu thun, man erkundigt ihre Gemüths-Beſchaffenheit und läßt von einem getreuen Mahler das Portrait derſelben nehmen.

Wann die Sachen noch näher zubereitet ſeynd, wird auch wohl eine Zuſammenkunfft an dem dritten Ort veranſtaltet und vor Alters ware man hierinn ſo behutſam, daß es ausdrücklich bedungen wurde, einander vorher zu ſehen und kennen zu lernen.

Als Chur-Fürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg Anno 1646. die Vermählung mit der Prinzeßin von Oranien vorhatte, ſchickte er von Cleve aus den von Burgsdorff ab, und diſer ſchickte noch einen voraus, um die Prinzeßin zu bewegen, ſich auf eines ihrer nahgelegenen Land-Güter zu begeben, damit die Sache deſto bequemer und geheimer verhandelt werden könnte.

§. 3.

Von der Werbung überhaupt.

Lünig führet in dem mit allerhand unrichtigen Nachrichten erfüllten Diſcours von den Heurathen groſſer Herrn unter anderm auch an: *) Am Kayſerlichen Hofe ſeye es bey Vermählung eines Römiſchen Kayſers und Königs ſchon durch lange Obſervanz hergebracht, daß derſelbe niemahls perſönlich oder unmittelbar in ſeinem Nahmen um eine Braut und künfftige Gemahlin, ſo nur Herzoglichen oder Reichs-Fürſtlichen Herkommens, anwerbe, oder anhalten laſſe; ſolche Obſervanz aber komme ex Prærogativa & Excellentia Dignitatis her, welche ein Kayſer oder Röm. König, als Oberhaupt des Röm. Reichs über und vor andern groſſen Puiſſancen habe und ihm vorbehalte. Ein Exempel hievon finde man an der Verlobung und Heuraths-Tractaten K. Joſephs. Als diſer, mit Genehmhaltung ſeines Herrn Vaters, die Prinzeßin Wilhelmina Amalia von Hanover zu ſeiner Braut erwählet, habe Kayſer Leopold ſeinen Herrn Schwager, Chur-Fürſt Johann Wilhelmen zu Pfaltz, erſucht, daß er ſich hiebey als Unterhändler gebrauchen laſſen möchte, welches auch geſchehen, und der Chur-Fürſt deßwegen ausdrücklich an den Kayſerlichen Hof gereißt ſeye. Nun hat zwar diß ſeine Richtigkeit, wie dann auch die erſte Werbung um die Gemahlin K. Carls VI. gleichfalls von dem Chur-Fürſten zu Pfaltz geſchehen. Nimmermehr iſt diſes aber ein in der an ſich verehrungswürdigen Kayſerli-

*) in Theatro Cerem. T. II. p. 375.

Kayſerlichen Hoheit ſich gründender Vorzug, indem wohl hundert Exempel von weit geringern Herrn aufgebracht werden können, welche durch Verwandte oder ſonſt Freundſchafftliche Höfe den erſten Antrag thun laſſen. Der Reichs-Fürſten-Stand iſt auch ſo ernidrigt nicht, daß ein Röm. Kayſer einen Hertzog nicht ſelbſt um ſeine Tochter begrüſſen laſſen ſollte.

Die Werbung geſchiehet entweder in Perſon, oder durch einen ohne Character bevollmächtigten, oder durch einen formlichen Geſandten.

Man iſt aber in diſen drey Fällen des Ja-Worts gemeiniglich ſchon zum voraus verſichert.

§. 4.

Die Anwerbung in Perſon geſchiehet heut zu Tage ſelten, wo nicht beyde hohe Perſonen ſich zugleich an Einem Hof aufhalten, oder ein groſſer Unterſchid des Standes obwaltet und das Haus der Braut ungleich höher iſt, als des Bräutigams. Von der Anwerbung in Perſon.

Des jetzigen Kayſers Majeſt. haben die Anwerbung um Ihre Frau Gemahlin in höchſt eigener Perſon gethan.

Bey der vorgehabten Vermählung des damahligen Chur-Printzens Johann Georgens III. zu Sachſen mit der Königlich Däniſchen Prinzeßin Anna Sophia An. 1666. ware der Chur-Prinz in Coppenhagen ſelbſt gegenwärtig, gleichwohl aber mußte der Chur-Fürſtliche Geheime Rath von Frieſen die Anwerbung thun, welche der Reichs-Marſchall beantwortete.

§. 5.

Ordentlicher Weiſe geſchieht die Anwerbung durch Geſandte; und zwar dergeſtalt, daß wann derjenige Miniſter, welcher bißhero an dem Hofe reſidiret, auch wohl die Heuraths-Sache negotiiret hat, nicht von derjenigen vornehmen Geburt und Von der Anwerbung durch Geſandte.

Stand iſt, als diſe groſſe Feyerlichkeit erfordert, noch ein anderer von höherer Würde abgeſendet wird, wobey jedoch der erſtere gleichwohlen in ſeinem Poſten als zweyter Geſandter verbleibet.

Chur-Fürſt Maximilian von Bayern ſchickte zu ſeiner Anwerbung um die Kayſerliche Prinzeßin Maria Antonia Anno 1685.*) drey Geſandte nach Wien.

Die Anwerbung um die Dauphine geſchahe von beyden zu Dresden anweſenden Franzöſiſchen Geſandten, dem Duc de Richelieu und Marquis d'Iſſarts zugleich.

Wo aber diſer gemeldte Anſtand nicht obwaltet und der Principal des Geſandten hat das Recht Ambaſſadeurs zu ſchicken, ſo nimmt der Geſandte, wann er nicht unter der Würde eines Bottſchaffters ſchon angekommen iſt, diſen Character, auf Befehl ſeines Hofs, einen oder etliche Tage vor der Anwerbung, offentlich an, zu dem Ende er dem Obriſt-Cämmerer, oder der diſe Function verſieht, Abſchrifft ſeines neuen Creditivs durch den Geſandtſchaffts-Secretarium überſchickt und durch ihn um ſolenne Audientz zur Anwerbung bitten läßt; worauf ihm durch einen Hof-Amts-Officier das Compliment zurück gebracht und nach vorgängiger höchſten Orts gethanen Anfrage die Stunde gegeben wird.

Zugleich notificiret der Bottſchaffter die Annehmung des neuen Characters dem geſamten Miniſterio und allen ausländiſchen an dem Hof reſidirenden Miniſters und bekommt dagegen von ihnen die Complimenten und Viſiten.

§. 6.

---

*) ſ. Leben K. Leopoldi p. 904.

§. 6.

Was nun die Anwerbung ſelbſt betrifft, ſo wird forderiſt ein Tag, wann diſe Feyerlichkeit vor ſich gehen ſolle, zwiſchen beyden Höfen und deren reſp. Geſandten verabredet. Tags vorhero wird dem geſammten Hof angeſagt, in Gala zu erſcheinen. Um die beſtimmte Stunde wird der Geſandte mit völligem Ceremoniel abgehohlt, empfangen und durch die mit dem in prächtigſter Gala erſcheinenden Hof-Adel angefüllte Zimmer in die Retirade des Herrn Vaters der Braut gebracht, allwo mittelſt einer wohlgeſetzten Rede die Anwerbung verrichtet wird. Von da begibt ſich der Geſandte in die Zimmer der Frau Mutter der Braut, und daſelbſt befindet ſich zugleich die Braut ſelbſten. Die Anrede geſchieht zu erſt an die Frau Mutter, ſo dann beſonders an die Braut, welche nach einer tiefen Verneigung gegen ihre Frau Mutter und damit einhohlende Bewilligung das Ja-Wort gibt. Der Geſandte bedanckt ſich hierauf Nahmens ſeines Principalen und überliefert gemeiniglich das koſtbar beſetzte Portrait des hohen Bräutigams, welches offtmahls ſogleich von der Frau Mutter oder einer andern hohen Dame der Braut an die Bruſt gehefftet wird. Hierauf geſchiehet der Rückzug mit eben dem Gefolg, wie die Auffarth.

Von der Anwerbung ſelbſt und den dabey gewöhnlichen Ceremonien.

Die um Madame la Dauphine anwerbende Franzöſiſche Geſandte zu Dresden lieſſen bey ihrem Rückweg aus dem Schloß Geld unter das Volck auswerffen; welches auch zuweilen von andern in gleichen Fällen geſchehen iſt.

Der Geſandte läßt den bewohnenden Pallaſt prächtig illuminiren und gibt dem Adel gemeiniglich ſelbigen Tages ein Feſtin.

Zum Muſter dienet, wie es An. 1747. bey der gedoppelten Anwerbung Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern Bottſchaffters um die K. Chur-Sächſiſche Prinzeßin und des K. Pohlniſchen Bottſchaffters um die Chur-Bayriſche Prinzeßin gehalten

worden, wovon die Beſchreibung alſo lautet: „Am 10. Junii hielten Se. Excellenz der Baron von Wetzel, welcher bißher als Chur-Bayriſcher Miniſter am hieſigen Hofe geſtanden, zuvor aber den Character als Extraordinair-Ambaſſadeur Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern angenommen hatte, bey Jhro Königl. Majeſtät von Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen vor Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Bayern um der Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Prinzeßin Hoheit Maria Anna, die offentliche Anwerbung. Se. Excellenz wurden durch den von Jhro Königl. Majeſtät hierzu ernennten hohen Commiſſarium, den würcklichen Geheimen Rath, Herrn Grafen von Watzdorff Excellenz, nebſt dem Ceremonien-Meiſter Herrn Kriegs-Rath von Vieth, mit Königl. Equipage aus dem Quartier abgehohlet. Nachdem der überaus koſtbare Zug vor dem Schloſſe angelanget, und die Königl. Staats-Wagen nebſt des Herrn Ambaſſadeurs Staats-Caroſſe ganz alleine biß an die Engliſche Treppe gefahren war, ſo geſchahe alsdenn ſo wohl der Empfang als die Introduction des Herrn Ambaſſadeurs, nach dem gewöhnlichen Ceremoniel, biß in das Königliche Audienz-Gemach, wo der Chur-Bayriſche Ambaſſadeur die ſolenne Anwerbungs-Rede ablegte. Er verfügte ſich darauf zu Jhro Majeſtät der Königin, woſelbſt ſich die Durchl. Braut, die Königl. Prinzeßin Maria Anna, auch eingefunden hatten. Nach diſem begab ſich der Herr Ambaſſadeur in des Königl. Chur-Prinzens Hoheit Palais, und überreichte Denenſelben zugleich das von Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern an Dieſelben geſtellte Procuratorium. Alsdenn gieng der Zug zu derer übrigen Königl. Prinzen Hoheiten in Dero Palais auf der Pirniſchen Gaſſe, und ferner wieder auf das Königl. Schloß zu derer übrigen Prinzeßinnen Königl. Hoheiten, und von dar wieder zurück in des Herrn Ambaſſadeurs Quartier, wobey ſowohl aus einem Hauſe auf dem alten Marckte, als aus des Herrn Bottſchaffters Quartier, eine anſehnliche Summe

Gold-

Gold- und Silber-Münzen unter das Volck ausgeworffen wurde. Diſer frohe Tag wurde mit einer prächtigen Abendmahlzeit und Ball beſchloſſen, wozu des Herrn Ambaſſadeurs Excellenz in dem Königl. ſo genannten Hoheitlichen Garten und dem Türckiſchen Palais alle Anſtalten hatten vorkehren laſſen, wie denn auch die bey der Illumination angebrachten trefflichen Erfindungen das Auge auf das äuſſerſte vergnügen muſten.„

Die Beſchreibung von den Anwerbungs-Ceremonien des K. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Bottſchaffters, Herrn Grafens von Gersdorff, zu München, lautet alſo: „Es hatten Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Abhohlung des auſſerordentlichen Herrn Bottſchaffters Excellenz, als Commiſſarium, den Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Joſeph, Freyherrn von Neuhaus, auf Sallmannskirch, Chur-Fürſtlichen Geheimen Rath und Cämmerer, ernennet, dannenhero die zu diſem Actu beſtimmte Chur-Fürſtliche Equipage ſich bey guter Zeit vor deſſen Quartier einfand. Es wurde hierauf durch den Chur-Fürſtlichen Hof-Rath und Obriſt-Cammer-Amts-Commiſſarium, Herrn von Klingerſperg, die Ankunfft ſothanen Chur-Fürſtlichen Herrn Commiſſarii, Jhro Excellenz, Freyherrn von Neuhaus, bey des Herrn extraordinair Ambaſſadeurs Excellenz, vermeldet, worauf Jhro Excellenz denſelben an der unterſten Staffel, bey dem Ausſteigen aus dem Wagen empfiengen, und in Dero Zimmer begleiteten, nach einer kurzen Verweilung aber, gieng der Zug nach der Reſidenz in folgender Ordnung: 1.) Die Livrée-Bediente derer Herren Truchſeſſen. 2.) Die auswärtigen Livrée-Bedienten. 3.) Die Livrée des Chur-Fürſtlichen Herrn Commiſſarii, welche aus 9. Perſonen beſtand. 4.) Ein prächtiger mit 6. Pferden beſpannter und mit der ſchönſten Equipage ausgeſchmückter Wagen, hochermelter Jhro Excellenz Herrn Commiſſarii, Freyherrn von Neuhaus. 5.) Ein zweyſpänniger Chur-Fürſtlicher Hof-Wagen, worinnen die beyden Chur-Fürſtlichen Truchſeſ-

Truchſeſſen, Herr General la Roy, und Monſr. la Lande fuhren. 6.) Ein ſechsſpänniger Chur-Fürſtlicher Hof-Wagen, worinnen der bey ſeiner Durchreiſe, ſich zu diſer Zeit hier befindliche Königl. Pohlniſche und Chur-Fürſtlich-Sächſiſche General der Cavallerie Graf d' Ollone, und der Königlich-Pohlniſch- und Chur-Fürſtlich-Sächſiſche Cammer-Herr von Gersdorff auf Reichenbach ſaſſen. 7.) Ein Chur-Fürſtlicher Leib- und Staats-Wagen, mit 6. derer ſchönſten Pferde beſpannet; worinnen Jhro Excellenz der Herr Ambaſſadeur, in einem koſtbaren, von Gold und Silber gewürckten Kleide rechts, des Herrn Commiſſarii Excellenz aber rückwärts ſaſſen, vor und neben demſelben giengen zwey Chur-Fürſtliche Laufer, 4. Hof-Laquays in Mänteln, 4. Heyducken, 4. Trabanten, 2. Chur-Fürſtliche Pages, in Proquillien und Mänteln, gleichwie vor demſelben, ſeitwärts rechter Hand der Chur-Fürſtliche Cammer-Fourier, Herr Martin Fiſcher, Edler von Fiſchheim, welchem die Rangirung der ganzen Cortege von Hofe aus anbefohlen worden, lincker Hand aber der Hof-Fourier, Herr Frantz Michael Leerenbeutel, giengen. 8.) Folgte Jhro Excellenz, Herrn extraordinair Ambaſſadeurs Equipage, in nachfolgender Ordnung: 1.) Der Portier. 2.) Zwey Laufer, und in der Mitte ein Coſaque. 3.) Vier paar Livrée-Bediente, deren unvergleichliche Adjouſtirung, von weiſſem Holländiſchen Tuch mit ſchwarz-ſammeten Aufſchlägen, rothen Weſten, und auf allen Näthen doppelt, und vorn herunter en Deſſein mit Silber verſchamerirt, ein auſſerordentliches Anſehen machte. 4.) Vier Haus-Officiers mit Gold und Silber reich ſchamerirten Kleidern. 9.) Kam die Staats-Caroſſe des Herrn extraordinair Ambaſſadeurs, ſo innwendig von Rubin-farbenen Sammet, mit Crepinen, reich ausgeſchlagen; von auſſen aber der ganze Wagen, und faſt deſſen völliges Geſtelle, meiſtens mit Glantz-Gold überzogen, das Beſchläge aber an demſelben, ingleichen an denen Pferd-Geſchirren, von Ponceau, im Feuer vergoldt, alles zu Paris ge-

fertiget war. Die Felder der Caroſſe waren, von einem kürtzlich zu München angelangten geſchickten Franzöſiſchen Mahler, auf Gold en mignature mit künſtlichem Blumenwerck ſtaffiret. Oben auf dem Himmel war ein ſchöner vergoldeter Auffſatz, mit dem Hoch-Gräfl. Gersdorffiſchen Wappen. Der Wagen war mit 6. Pferden beſpannet, neben demſelben giengen 2. Heyducken, ingleichen ein Wagenhalter und hat männiglich die herrliche Bildhauer-Arbeit und den vortrefflich auſſerleſenen Guſto, bewundert. 10.) Kam noch ein Wagen mit 2. Pferden, ſo Jhro Excellenz Herrn Geſandten zugehörte, in welchem der Geſandtſchaffts-Secretair, Herr Johann Friderich Koſt, ganz allein fuhr. Als der Zug bey der Haupt-Wache an dem Schwäbinger Thor, vorbey gieng, ſtund die Wache im Gewehr, und wurde nebſt andern erforderlichen Ehren-Bezeugungen mit der Fahne ſalutiret, gleichwie bey allen Wachten, wo der Herr Ambaſſadeur nach diſem paßiret, zu geſchehen pflegte. Als Jhro Excellenz bey Hof anlangten, ſtunden die ſämtlichen Garden im Gewehr, welche beſonders mit ihrer neuen Montur ein recht herrliches Anſehen machten. An der groſſen Stiege der groſſen Treppe, im Brunnen-Hof, wurden Jhro Excellenz durch zwey Cammer-Herrn, Graf von Daun, und Freyherrn von Neuhaus im Nahmen Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. empfangen, oben an der Stiege geſchahe ſolches durch Jhro Excellenz, den Herrn Obriſt-Hof-Marſchall, Freyherrn von Lerchenfeld, und in dem Ritter-Saal von Jhro Excellenz dem Herrn Obriſt-Cämmerern, Graf von Königsfeld, und in der Anti-Chambre von Jhro Excellenz dem Herrn Obriſt-Hofmeiſter Graf von Preyſing.

Sodann erfolgte in dem Chur-Fürſtlichen Audienz-Zimmer die Anwerbung, wobey Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. unter dem Baldachin ſtanden, und von dem Herrn Geſandten das Creditiv überreicht wurde. Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. nahmen, nach von dem Herrn Ambaſſadeur gemachten Reverenz, den Hut ab,

und ſetzten ſolchen, bey deſſen Annäherung vor dem Baldachin, wieder auf, worauf ſich der Herr Ambaſſadeur gleichfalls bedeckte, und ſeine Anrede bedeckt fortſetzte, welche Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. wieder beantworteten. Es geſchahe hier alles bey verſchloſſenen Thüren.

Nach Endigung diſer Audienz, verfügten ſich Ihro Excellenz zu Ihro Majeſtät der verwittibten Kayſerin, woſelbſt immittelſt die Kayſerliche Prinzeßin und Braut Maria Antonia, ſich eingefunden hatte, und wurden in dem ſo genannten Leder-Saal, von Ihro Excellenz dem Herrn Obriſt-Hofmeiſter, Graf von Arco empfangen. Ihro verwittibte Römiſch-Kayſerliche Majeſtät ſtanden unter dem Baldachin und zu Dero lincken Hand befand ſich die Kayſerliche Prinzeßin. Ihro Excellenz die Kayſerliche Obriſt-Hofmeiſterin, Fräulein Hofmeiſterin, und ſämtliche Hof-Damen, aber ihrem Range nach, auf der Fenſter-Seiten, ſo, daß die letzte Hof-Dame nächſt der Thüre, die erſte Cammer-Fräulein aber vorwärts, gegen dem Baldachin, und vor ſolcher, die Fräulein Hofmeiſterin, ſodann Ihro Excellenz Freyfrau von Freyberg, und oben an, Ihro Excellenz, Frau Obriſt-Hofmeiſterin, Gräfin von Leibelfing ſtunden und die Thüren blieben eröffnet. Ihro Excellenz der auſſerordentliche Herr Ambaſſadeur hielt allhier eine wohlgeſetzte Harangue, welche Ihro Kayſerl. Majeſt. beantworteten, worauf derſelbe ebenfalls eine Anrede an die Kayſerl. Prinzeßin Hoheit ablegte, und von derſelben nach erhaltener Erlaubniß, von Dero Kayſerlichen Frau Mutter, das Ja-Wort bekam, ſodann aber auf einem rothſammeten Küſſen das Portrait Ihrer Königl. Hoheit, des Königlich-Pohlniſchen Chur-Prinzens überreichte, an welchem nicht allein die Kunſt des Mahlers ein herrliches Meiſterſtück abgeleget, ſondern auch die mit lauter Brillanten geſchehene Einfaſſung, über welcher eine dergleichen Crone zu befinden, auf das trefflichſte in die Augen blitzte,

blitzte, allermaſſen der Werth derer Haupt-Steine, nur allein über 50000. Rthlr. zu ſchätzen iſt.

Es verfügeten ſich ſodann des Herrn extraordinair-Ambaſſadeurs Excellenz zu deren 2. jüngern Prinzeßinnen Hoheiten, woſelbſt er von denen beyden Cämmerern, Grafen von Salerno und Grafen von Königsfeld, empfangen, ſodann von Ihro Excellenz der Frauen Aya, Freyfrau von Lerchenfeld eingeführet wurde. Hierauf erfolgte der Zurückzug in eben derjenigen Ordnung als die Auffarth geſchehen.

§. 7.

Wann die Anwerbung von dem Bräutigam in Perſon geſchieht, ſo iſt damit ſogleich die Verlobung verbunden. Von der Verlobung.

Von der Verlobung Ihro jeztregierenden Königl. Majeſtäten in Preuſſen wird unten bemerckten Orts *) folgendes gemeldet: „Den 10. Martii Abends begaben ſich Ihro Majeſtät der König und die Königin, ſamt des Cron-Prinzens Hoheit, auch denen übrigen Prinzen und Prinzeßinnen des Königlichen Hauſes, nicht weniger derer beyden verwittibten Frauen Marggräfinnen Hoheiten, in Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin von Bevern Zimmer, woſelbſt des Herrn Hertzogs von Bevern Durchl. mit gedachter Dero Prinzeßin-Tochter, und ihren beyden Prinzen, ſich bereits gegenwärtig befanden. Sodann gefiele es des Königs Majeſtät in Dero und Ihrer Majeſtät der Königin Nahmen auch in Gegenwart Dero Königl. Hauſes, des Herrn Hertzogs und der Frau Herzogin von Bevern Durchl. Durchl. anzuſprechen: Ob Dieſelben beyderſeits in die vorläufig ſchon verabredete, und künfftig zu vollziehen ſeyende Ehe-Allianz, zwiſchen ihrer gegenwärtigen Prinzeßin Tochter, und ſeiner Majeſtät gleichfalls gegenwärtig ſeyenden Cron-Printzen willigten? Als nun des Hertzogs

*) in dem Leben K. Frid. Wilh. p. 432.

zogs von Bevern Durchl. vor Sich und von wegen Ihrer Durchl. Frau Gemahlin, auf geziemende Weiſe darein gewilliget hatten, ſo begaben ſich vorgedachte höchſt- und hohe Königl. und Fürſtliche Perſonen in die aufs prächtigſte ausgezierte, illuminirte obere Königl. Zimmer, wohin ſich vorhero ſchon des Hertzogs von Lothringen Königliche Hoheit verfüget hatten, und der ganze Hof war daſelbſt gleichſam verſammlet. Die höchſten und hohen Anweſenden insgeſamt formirten einen Crays, in deſſen Mitte der König, die Königin und der Cron-Printz, wie auch die Prinzeßin von Bevern mit Ihrem Herrn Vater und der Frau Mutter ſtunden, da thaten des Königs Majeſtät dem zu verlobenden Paar mit Kurtzem diſe Anzeige: Daß nachdem auch Sie beyderſeits in ihrer Eltern Abſicht, zu ihrer künfftigen Ehe-Allianz gewilliget, Sie alſo, zu Bekräfftigung deſſen, die Ringe gegen einander wechſeln möchten. Nachdem ſolches geſchehen, wurden beyde Verlobte von Ihro Majeſtät dem König zärtlich umarmet, auch ihnen Glücke zu ihrer Verlobung gewünſchet. Ein gleiches thaten auch Ihro Majeſtät die Königin, welcher dann die übrigen hohen Perſonen, ſamt dem Adel beyderley Geſchlechts nachfolgten. Darauf wurde der Ball angefangen, welcher biß zu der prächtigſt-aufgetragenen Tafel währete; Wie dann an unterſchidenen Tafeln, über 260. theils Fürſtliche, theils Generals-Perſonen, Miniſtri und andere vornehme Officiers, nebſt deren Ehe-Gemahlinnen und andere adeliche Dames geſpeiſet haben.„

§. 8.

Von der Religion der Braut.

Bekanntlich bringt die Verfaſſung mancher Reiche und Lande mit ſich, daß der Regent und ſeine Familie nothwendig der herrſchenden Landes-Religion zugethan ſeyn muß. Unſerer Evangeliſchen Kirche gereichet es zu einem unauslöſchlichen Ruhm, daß die derſelben zugethane Prinzeßinnen mit Kayſer- und Königs-Cronen aufgekaufft worden. Ich will damit Sie ſelbſt keines-

wegs rechtfertigen, wann der Beruf zum Cloſter-Leben geweſen wäre, würde man ſich mehr bedacht haben, als bey dem reitzenden Anblick des Throns; indeſſen macht es doch der Wahrheit Ehre, daß auf unſern Luther ſo vil geboten wird. Wo nun aber eine ſolche Religions-Verwandlung vorgeht, ſo läßt die Braut, ſo bald man des Handels eins iſt, ſich in der Religion, die ſie annehmen ſolle, zum Schein unterrichten und leget alsdann vor oder nach der Verlobung, heimlich oder offentlich, ihr Glaubens-Bekänntniß ab. Geſchieht diſes aber nicht, ſondern es bleibt jeder Theil bey ſeiner einmahl angenommenen Religion, ſo wird wegen deren Verſicherung, dem privat-Gottesdienſt und dazu gehörigen Perſonen, der Erziehung der aus diſer Ehe erzielenden Kinder ꝛc. in den Ehe-Pacten die nöthige Vorſehung gethan; wovon jedoch in dem Staats-Recht eigentlich gehandelt wird.

Der jetzigen Königin in Schweden Majeſt. haben kurtz vor Dero Verlobung in Berlin die heilige Communion nach Evangeliſch-Lutheriſchem Gebrauch aus den Händen des Probſt Rolofs empfangen.

§. 9.

Wann die zu Vermählende Catholiſcher Religion, dabey aber in einem nach den Canoniſchen Rechten verbotenen Grad einander verwandt ſeynd, muß erſtlich bey dem Päbſtlichen Stuhl um Diſpenſation angeſucht werden, worinn auch leicht willfahret wird. Von der Päbſtlichen Diſpenſation.

§. 10.

Die Materie von dem Verzicht einer Braut gehört zwar eigentlich in das Staats-Recht, weil es aber eine groſſe bey Hof vorgehende Feyerlichkeit iſt, will ich ſolche nicht ganz vorbey gehen und zum Beyſpil anführen, wie es vor Vermählung des jezigen Kayſers und Kayſerin Majeſtäten damit gehalten worden, Von dem Verzicht der Braut ꝛc.

wovon der Bericht alſo lautet: „Weilen Jhro Kayſerl. Majeſt. (Carl VI.) zu dem künfftigen Wohlſeyn Dero ſämtlichen Oeſterreichiſchen Erb-Lande an Seiten der Durchlauchtigſten Braut einen beſondern Actum Renunciationis, Reſervationis und Adhæſionis der pragmatiſchen Sanction, ingleichen den Actum Approbationis & Acceptationis von Seiten Jhro Königl. Hoheit des Hertzogs von Lothringen vollziehen wollten: ſo hatten ſich auf der im Nahmen Jhro Kayſerl. Majeſtät geſchehenen Anſage die anweſenden Häupter der Dicaſteriorum, und die Kayſerl. Herren Geheimden Räthe den 1. Febr. bey Hofe eingefunden; wie denn auch von Seiten Jhro Königl. Hoheit des Hertzogs von Lothringen, Dero Ober-Stallmeiſter, Fürſt von Craon, Dero Ober-Cammer-Herr, Marquis de Gerbevilliers, und Dero Geheimer Rath und Abgeſandter am Kayſerlichen Hofe, Baron von Jacquemin allda erſchienen waren.

Jn der Kayſerlichen Rath-Stube war auf der Staffel neben dem Baldachin rechter Hand in der Ecke ein Altar geſtellet, worauf ein Crucifix nebſt zwey brennenden Wachs-Kertzen geſetzet, und ein Evangelien-Buch geleget; nicht weit von dem Altar aber bey der Wand näher gegen die Thüre zu, war ein mit rothem Sammet bedeckter, und mit einem Schreib-Zeug verſehener kleiner Tiſch geſtellet.

Jhro Majeſt. der Kayſer kamen ſodann gegen 11. Uhr aus Dero Retirade mit des Hertzogs Königl. Hoheit, und Jhro Majeſtät die regierende Kayſerin mit der Durchl. Ertz-Herzogin Maria Thereſia, und ſtellten ſich unter den Baldachin; wie dann auch die Kayſerlichen Herren Geheimen Räthe nach ihrem Rang, ingleichen vorher erwehnte Lothringiſche Herren Cavaliers aus der Anti-Chambre in die Raths-Stube eintratten.

Hierauf wurde die Thüre davon geſchloſſen, und von Jhro Kayſerl. Majeſtät des vorſeyenden Actus halber eine Rede an die umher

umher ſtehenden gehalten, nach welcher des Herrn Obriſt-Hof-Cantzlers Grafen von Sinzendorf Excellenz das Inſtrumentum Renunciationis, Reſervationis und Adhæſionis der pragmatiſchen Sanction wegen feſtgeſtellter Erb-Folg-Ordnung in dem Durchl. Ertz-Hauſe ablaſen. Solches ward ſodann von der Durchl. Ertz-Herzogin mit Auflegung der Finger auf das Evangelien-Buch, welches der Herr Cardinal, und Ertz-Biſchoff allhier zu Wien, hielt, beſchworen, und gleich darauf unterſchrieben. Nachgehends wurde des Herrn Hertzogs Approbations- und Acceptations-Inſtrument von dem Kayſerl. Herrn Oberſt-Hof-Cantzler ebenfalls laut abgeleſen und ferner von Ihro Königl. Hoheit dem Herzoge, wie auch von der Durchl. Ertz-Herzogin vorher geſchehen, beſchworen und unterſchrieben.„

§. 11.

Von dem Tractament und Rang einer Braut.

Wann eine Braut par Procuration bereits vermählt worden, genießt ſie das völlige Tractament und Rang, ſo ihro als einer ſchon würcklichen Gemahlin zuſtändig wären; nach der alleinigen Verlobung aber genießt ſie zwar einige Vorzüge bey Tafel und im Vorgang vor andern Prinzeßinnen ihres Hauſes, keinesweges aber das völlige Ceremoniel, ſo ihr nach der Vermählung zuſteht, ſie mag nun höher oder geringer, als ihr angebohrner Stand, heurathen.

Es ware daher allerdings etwas beſonderes, daß die Chur-Pfälziſche Prinzeßin Maria Sophia, ſo bald ſelbige ihr Ja-Wort zu der Vermählung mit K. Petern von Portugall gegeben hatte, ſogleich von dem Chur-Fürſten, als ihrem Herrn Vater und dem ganzen Hof als Königin und Ihro Majeſtät tractirt wurde.

§. 12.

Von den Geſchencken des Bräutigams.

Unmittelbar nach dem erhaltenen Ja-Wort ſtellet ſich der Bräutigam mit koſtbaren Geſchencken an Jubelen, Geſchmuck,

koſtbaren Kleidungen und andern Galanterien ein; von denen bey kleinen groſſen Herrn zuweilen noch nach einem halben Seculo das Fürſt-Groß-Väterliche Debit-Weſen die beurkundete Geſchichte zu erzehlen weiß.

Kayſer Leopold beſchenckte ſeine erſte Braut unter andern mit einem Bretſpiel von etlich und ſechzig Pfund Gold. *)

Als Chur-Fürſt Maximilian Emanuel von Bayern An. 1685. **) mit K. Leopolds Prinzeßin Maria Antonia ſich vermählte, machte er derſelben, gleich nach bekannt gemachter Verlobung, ein Präſent am Werth von hundert tauſend Gulden.

§. 13.

Von den Geſchencken der Braut.

Die Braut und deren Eltern beehren hinwiederum den hohen Bräutigam mit einigen Affections-Präſenten.

Nach der Wieneriſchen Etiquette wird ein Bräutigam aus dem hohen Ertz-Haus Oeſterreich von ſeiner Braut bey dem erſten Empfang mit einem reich mit Juwelen gezierten Hut beſchenckt.

§. 14.

Von dem Portrait des Bräutigams.

Das erſte und ſchätzbarſte unter diſen Geſchencken iſt das Portrait, welches der Bräutigam ſeiner Braut, gleich nach gegebenem Ja, ſelbſt überreicht, oder durch den Geſandten übergeben läßt, welches ſo wohl durch die Kunſt des Mahlers, als die Koſtbarkeit der reichen Einfaſſung ſeinen innerlichen Werth erhöht.

Das Portrait, welches K. Carl III. in Spanien, nachmaliger Kayſer diſes Nahmens der Sechſte, ſeiner Braut überreichen laſſen, wurde auf 60000. Thaler geſchätzt.

Das

*) ſ. deſſen Leben p. 607.

**) ſ. Leben Leopoldi p. 904.

Das Portrait, welches des jetzigen Kayſers Majeſt. Dero Prinzeßin-Braut am Tage der Anwerbung ſelbſt überrreicht, ward auf 250000. Thaler geſchätzt.

§. 15.

Von den Geſchencken der hohen Verwandten, wie auch der Land-Stände und Unterthanen.

Noch wichtiger ſeynd aber die Geſchencke, welche von den hohen Verwandten willkührlich, von Land-Ständen und Unterthanen aber, wo ſolches herkommlich iſt, als ein höfliches Muß, theils in baarem Geld, theils in allerhand Koſtbarkeiten gemacht werden. Jedoch nicht nur von diſen, ſondern auch von andern, welche ihre Devotion und Aufmerckſamkeit bey ſolchen Gelegenheiten darlegen wollen, fallen zuweilen beträchtliche Geſchencke, welche in ältern Zeiten zwar nicht in gröſſerm Werth, doch in gröſſerer Menge vorkamen, weil zu Beylagern Fürſtlicher Perſonen alle Benachbarte, ja faſt die ganze Verwandtſchafft des Braut-Paars eingeladen worden, deren keiner ohne Geſchencke erſchiene; folgende Beyſpiele legen davon den Beweiß dar.

In dem Franckfurter Raths-Protocoll liſet man ſub An. 1511.*) Tertia poſt Sebaſtiani: „Johann Froſch und Conrad zum Jungen ſollen zu des Pfaltzgraf Ludwig Hochzeit, ſo uf Sonntag nach Cathedra Petri ſeyn ſoll, reiten und den gulden Schauer ſchencken. Der verguldte Schauer mit dem Porgen wigt 9. Marck minus 4. Loth, den unſere Herren dem Pfaltzgraven zu ſeiner Hochzeit und ehlichem Beyſchlaf zu Heydelberg uf dem Hof daſelbſten ſchencken laſſen.„

Als Fürſt Bethlem Gabor von Sibenbürgen An. 1626. mit der Chur-Brandenburgiſchen Prinzeßin Catharina ſich vermählte, beſchenckte ihn der Kayſer mit einer goldenen mit Diamanten verſetzten Kette à 10000. Thaler, der König von Ungarn mit einem

*) v. Lersners Franckf. Chronic T. II. p. 818.

Kleinod von 6000. Thaler, der Chur-Fürſt von Bayern mit einem goldenen Handbecken, in Form eines ſpringenden Brunnens, der Chur-Fürſt von Cölln mit einem Uhrwerck, in Form eines Adlers, von Silber und verguldt, der König von Spanien mit zwey Kleinoden, à 10000. Cronen, der Türckiſche Kayſer mit zwey Pferden, ſo ganz goldene Decken hatten, und 13. Maul-Eſeln, ſo drey Gold-Stücke, drey Silber-Stücke und vil Sammet, Seyde und andere Türckiſche Waaren getragen. *)

Von den Geſchencken, ſo die An. 1631. an den nachmaligen Kayſer, damaligen König in Ungarn Ferdinand, vermählte Infantin Maria von Spanien aus Gelegenheit ihrer Vermählung bekommen, meldet Graf Khevenhüller, **) ihr Obriſt-Hofmeiſter: „Ehe die Königin angelegt geweſen, hat ihr der König ein Halsband von Diamant und Rubinen durch ſeinen Obriſten Hofmeiſter Grafen von Thun, und die Kayſerin auch durch ihren Obriſten Hofmeiſter, Grafen von Dietrichſtein, ein ganz goldenes Trinck-Geſchirr und Salva mit Diamanten verſetzt, präſentiren laſſen.

Den 28. und 29. ſo da waren der Freytag und Samſtag, hat das Königliche Braut-Paar, die Præſenten empfangen; die Kayſerin Leonora hat der Königin ein vergoldtes ſilbernes Käſtgen, zehen tauſend Thaler werth verehret, und der junge Fürſt von Eggenberg, im Nahmen des Chur-Fürſten von Mayntz, ein diamantenes Kleinod. Der Obriſt Burggraf, im Nahmen des Königreichs Böhmen, in zwey wohlgearbeiteten Käſtgen vierzig tauſend Reichs-Thaler in groſſer goldener Münze; An ſtatt Unter-Oeſterreich, der Graf von Hoyos, Land-Marſchall, in einem roth-ſammeten Futteral zwey diamantene Ohr-Gehänge und

*) ſ. Graf Khevenhüllers Annal. T. X. p. 1281.
**) in Annalib. Ferdin. T. XI. p. 1511.

und diamantener Feder-Buſch, ſo ſie um 18000. Gulden verkaufft. Der Herr von Schäffenberg im Nahmen des Herzogthums Steyer, in zwey grünen ſammetnen geſtickten Beuteln, zehen tauſend Ungariſche Ducaten. Im Nahmen des Herzogthums Kärndten, der Herr von Schrottenbach, in einem ſammeten Beutel vier tauſend Ungariſche Ducaten, und wegen des Herzogthums Crayn, der Herr Graf von Auersberg, drey tauſend Ungariſche Ducaten. Der König hat das baare Geld in ſein Gemach tragen laſſen, und zur Nacht, ehe daß Ihro Majeſtät ſchlafen gegangen, der Königin darvon vierzig tauſend Gulden zu ihrer *Diſpoſition* geſchickt, die der Schatzmeiſter Franciſco Angulo in ſeine Hände empfangen.„

Als die Braut des Röm. Königs Joſephs bey ihrer Reiſe nach Wien durch Saltzburg paßirte, beſchenckte der Herr Ertz-Biſchoff dieſelbe bey der Abreiſe mit einem ſilbernen Tiſch, darauf ein künſtliches Uhrwerck ware, mit einem groſſen Spiegel, einem Zug Pferde, von ſiben Schecken mit langen roth-ſammeten Decken mit güldenen Borten und einem Reut-Pferd vor den König; die Herzogin, Frau Mutter von der Königin, und das übrige Frauenzimmer mit allerhand Galanterien von Jubelen, Gold und Silber, den Herrn Obriſt-Hofmeiſter aber mit einem ſchönen Schul-Pferd.

Der jetzigen Königin in Pohlen Majeſt. bekamen bey Dero Vermählung von der Königin, Dero Frau Schwieger-Mutter, ein gedoppeltes Silber-Service, von Dero Herrn Gemahl aber ein Tafel-Service von maßiv-Gold zum Geſchenck.

Ihro jetzt regierende Königliche Majeſt. in Pohlen bekamen, bey Dero Vermählung als Chur-Printz, von dem Kayſer Carl VI. einen mit Diamanten reich beſetzten Commando-Stab, die Prinzeßin, Dero Gemahlin, aber von der regierenden Kayſerin ein Hals-Band von Perlen des Werths 150000. fl. und von der

Kayſerin Amalia andere Koſtbarkeiten des Werths von 200000. fl. zum Geſchenck.

Der jetzigen Kayſerin Majeſt. bekamen bey ihrer Vermählung von Jhro Frau Mutter, der regierenden Kayſerin, 12. Haar-Nadeln von 140000. Gulden, von der verwittibten Kayſerin aber ein Kehlband und Ohr-Gehänge von 120000. Gulden zum Geſchenck.

Die Hochzeit-Geſchencke von den Ständen der Oeſterreichiſchen Lande bey Vermählung der jetzigen Kayſerin Majeſt. machten anſehnliche Summen aus: Die von denen Oeſterreichiſchen Land-Ständen beliefen ſich auf 100000. fl. die von Königlich-Böhmiſchen Ständen auf 90000. fl. des Herzogthums Schleſien auf 50000. fl. des Marggrafthums Mähren auf 30000. fl. des Herzogthums Steuermarck auf 80000. von Cärnthen auf 50000. und von Crain auf 40000. fl.

Bey der Vermählung der Ertz-Herzogin Maria Anna mit des Printzen Carls von Lothringen K. H. An. 1744. fielen folgende wichtige Geſchencke: Zum Heuraths-Gut 100000. Gulden, zum Schmuck und 100000. Gulden zum Nacht-Zeug, zur Leib-Wäſche und zu verſchiedenen kleinen Spitzen 80000. Gulden, zum Tafel-Silber, ohne das was Se. Königl. Hoheit der Groß-Hertzog darzu gegeben; 50000. Gulden interim. Zur Küchen-Einrichtung beſtimmtes Geld 10000. Gulden. Reiſe-Geld vor Dero Perſon allein 448000. Gulden, Sack-Geld, oder auf hier und da vorfallende Ausgaben 150000. Gulden. Hiernechſt beſtehen die von den Königlichen Erb-Ländern, diſer Fürſtin bewilligte Braut-Steuren in folgenden: Ungarn und Sibenbürgen geben 200000. Gulden, Böhmen und Mähren 100000. Gulden, Ober-Oeſterreich 30000. Gulden, Unter-Oeſterrich 60000. Gulden, Cärnthen 40000. Gulden, und Tyrol 14000. Gulden, worunter die von denen Ständen beſagter Lande, insbeſondere

annoch

annoch gemachte, und etlich tauſend Species-Ducaten betragende Hochzeit-Geſchencke nicht mitzurechnen ſind.

§. 16.

Des Geſandten iſt hiebey auch nicht zu vergeſſen. Wann derſelbe in dem ihm aufgetragenen Geſchäfft wegen Schlieſſung der Heurath überhaupt, ſo dann insbeſondere in Berichtigung der durch die Ehe-Pacten ſuchenden Vortheile glücklich geweſen iſt, ſo hat ſich derſelbe ſo wohl von Seiten ſeines Principalen, als des Hofs der Braut, einer Belohnung ſeiner gehabten Bemühung zu erfreuen, welche in erſterm Fall in einer höhern Beförderung, Ertheilung eines gröſſern Characters, Verleihung eines einträglichern und vornehmern Poſtens an einem andern Hof, Ubertragung einer anſehnlichen Hof-Charge bey den neu-Vermählten ꝛc. in letzterm Fall aber in einem Präſent an Geld, oder Koſtbarkeiten, Ertheilung eines Ordens ꝛc. beſtehen. Von Beſchenckung der Geſandten.

§. 17.

Die Ausſtattung der Braut iſt entweder in den Ehe-Pacten ausgemacht, oder doch ſonſten verabredet, und wird dazu ſogleich nach der Verlobung die erforderliche Anſtalt vorgekehret. Von der Kleidung, Geräthe und übrigen Equipage der Braut.

Die hiezu gehörige Juwelen, auch verfertigte Kleider, Wäſche, Spitzen und andere Koſtbarkeiten nun werden einige Tage vor der Abreiſe zu offentlicher Schau ausgeſtellt.

Zu einer angenehmen Probe der Gebräuche älterer und neuerer Zeiten dienet erſtlich folgendes

Verzeichnuß, *)

Was Fräulein Chriſtinen **) zue Ihrer F. G. Vermählung von gulden und ſilbern Stücken, Seidenwahr, gulden Ketten, gulden Gurtheln, Silbergeſchirr, Kleinoter, gulden Roſen und Stifften, gulden und ſilbern Bortten, gezogenn und Unzen Gold, und Silber-Hauben, Vorſchoß, Schechter und Leinewatt vberantwortet und zugeſteldt worden,

Von guldin und ſilbern Stucken Zobel und Seidenwahr

16½. - Eln, violn braun gulden Duch,
31½. - Eln, Rot gulden Duch,
19 - - Eln Gelb gulden Duch,
13½. - Eln ſchwartz gulden Duch,
5¾. - Eln weis ſilbern Duch,
14½ - Eln Negelbraunen Sammet,
13 - Eln Aſcherfarben Sammet
19 - Eln Rot Carmeſein Sammet,
34 - Eln ſchwartz Sammet,
25 - Eln ſchwartz Sammet,
39¼ - Eln ſchwartz Damaſt
20¾ - Eln ſchwartz Seiden Atlaß
17¾ - Eln ſchwartzen ungeſchorn Sammet
7¾ - Eln ſchwartz glat gulden Duch,
7¾ - Eln gelb glat gulden Duch,
6½ - Eln rott gemuſiert gulden Duch,
21 - Eln weis gemuſiert ſilbern Duch,
24 - Eln Rot gulden Thobein
24 - Eln weis ſilbern Thobein
24 - Eln gelb gulden Thobein
1½ - Eln Roten Carmeſein Sammet,
1 - Eln weiſſen Sammet,
1 - Eln gelben Sammet,
4 - Eln gelb gulden Zimel,
3 - Eln weis gulden Zimel,
13 - Eln

*) aus H. Vice-Cantzler Estors Diſſ. de Apparatu & Inſtructu Nuptarum p. 71. ſq.

**) L. Philips des Großmüthigen von Heſſen Tochter, welche ſich An. 1564. an Hertzog Johann Adolphen von Holſtein vermählt.

13 - Eln gelb gemuſiert gulden Duch, mit einem Faden zur Wagen Decke,
20 - Eln Rot Daffet ſchnuer,
18 - Eln Rot Cardeck,
12 - Eln weis Cardeck,
20 - Eln ſchwartz Cardeck,
10 - Elen ſchwartz Cardeck,
5 - Eln grůen Cardeck,
5 - Eln gelb Cardeck,
4 - Zimer Zobel,
4 - Zimer Marder.

Guldin Ketten.

Zwo gulden Ketten.

Guldin Gurttel.

Dreyhundert Goldtgulden zu einer gulden Gurttel.

Silbergeſchir.

Vier vnnd zwanzig Eß ſilber
Achzehen ſilbern Theller
Acht Commentlein,
Vier Hof becher,
Vier verguldte Becher mit Deckeln,
Vier vergulte Salzfeſſer,
Vier ſilbern Leuchtern,
Zwelff ſilbern Lǒffel,
Ein Silbern Gießbecken,
Ein Silbern Gießkandteln, an ezlichen ortten verguld,
Ein ſcheide mit Credenz meſſern.

Kleinotter.

Ein gulden Halßbanndt mit acht Diemantenn ſieben Robin und dreißig Perlen,
Ein Kleinot mit einem Spitzen Diemant Schmaral, vnd ein Robin Kornn,
Zwey par armbande.

Gulden Roſen.

Neunzehen Duzet, und acht ſtůck guldener Roſelein gros und klein zu Rǒcken und Panneten,
Sechzig und ein halb Duzet guldenne Stefften gros und klein zu Rǒcken und Panneten.

Gezogen Vntzen Goldt vnd Silber Bortten Gefemden gulden und ſeidenn Vorſchǒs, Boſament, Hauben und was dergleichen!

Zwelff Pfundt, drei quintet Fråuleins Bortten,
Sieben Pfundt drei Lot gulden Damaſten Bortten,
Funff Pfundt drey Vnzen gezogen Goldt,
Ein Pfundt gezogen Silber,
Zwey Pfundt ſupperfein goldt,
Drei Pfundt Paſternel Goldt,
Ein Pfundt Paſternel Silber

Vierdt halbe marck und ſieben halb Loth Gulden geſlind,
Ein march Silber geſlind,
Drei Pfund dreizehen Loth Gulden Boſament ſchnuer,
Anderthalb Elen gulden Boſament ſchnůr,
Achtzehend halb Loth, ſilbern Boſament ſchnůre,
Ein gulden Vorſchoß mit Ermeln und Koller,
Ein Vorſchoß, von ſchwarzer ſeiden, vnd Golt geknupfft,
Zehen Elen gulden Zindel,
Zwey Pfundt ſchwarzer Stepſeiden,
Ein Pfundt weiſſer Stepſeiden,
Ein halb Pfund geler Stepſeiden,
Zwei Pfund ſchwarzer Venediſcher Seiden,
Ein halb Pfundt Roter Carmeſein Seiden,
Ein Viertel Aſcherfarber Seiden,
Ein halb Pfundt braune Carmeſin Seiden,
Zwo gezogenne gulden Hauben, von Goldt vnd Perlen,
Zwo guldene Hauben von Vnzen-Gold und perlen,
Ein ſchwarz Seiden mit Gold geknupffte Hauben.

Perlein Geſtick vnd Perlen.

Ein Perlenn geſtick zu zweien Rocken bey nahe,
Zwanzigk Vnzen groſſer Perlen,
Sieben vnd dreißig Vnzen geringer Perlen.

Leinwatt Schechter.

Funffzig zwo Elen Hollendiſche Leinwatt,
Funffzig zwo Brabentiſche Elen Hollendiſche Leinwath,
Funffzig Anderhalb Brabendiſche Eln Hollendiſche Leinwath,
Zwei halbe Stůck Platte Leinwat oder Cammerrichs Tuch,
Acht Stuck Schechter,
Ein Stuck Dreyſigter Schechter.

Aus obgemelten guldin vnd Silbern Stucken Seiden gewandt vnd andernn iſt gemachtt worden wie volgt:

Gulden Stuck.

Ein Rot gulden Stuck, weit, vnden vnd oben mit Perlen geſtickt,
Ein Rotenn Sammet, weit, vnden vnd oben mit Perlen geſtickt,

Ein

Ein ſchwarz gulden Stuck. Weit, vnden und oben mit Perlen geſtickt,

Ein gel gulden Stuck, enge, vnden und oben mit Perlen geſtickt,

Ein braun gulden Stuck, enge, oben mit Perlenn vnd mit gulden vnd ſilbern Bortten belegt,

Ein ſilbern ſtuck. Weit, mit gulden Poſament vnd vierzehen Duzet gulden Roslein darauf.

Vorſchos.

Ein Rot gulden Stuck Vorſchos mit Perlen, vber und vber ſampt dem Leibſtuck ermeln vnd Andern,

Ein Roten Sammeten Vorſchos, auch vber und vber mitt Perlenn, Leibſtucke, Ermeln vnd andernn,

Ein Roter gulden Stuck, Vorſchos, mit gulden, und glientz Borten, vnden vnd oben,

Ein ſilbern Stuck Vorſchoß mit gulden Poſament ſchnuren vnd gulden Roſen,

Ein geel gulden ſtuck Vorſchoß mit gulden und ſilbern Damaſt Portten,

Ein ſchwarz gulden ſtuck Vorſchos mit gezogen Goldt Bortten.

Ein gantz ſilbern Vorſchos mit ſilbern ſchnurn.

Weitte ſeidene Rocke.

Ein Roten gulden Thobein Rock, mit gezogenn Glantz-Bortten, oben vf den Pruſen mit gulden Roſen,

Ein geel gulden Thobin weit mit ſilbern vnd gulden Bortten gebremet Oben vnd Vnden vf den Pruſen mit gulden Stifften,

Ein weiß gulden Thobein, weit mit Goldt Bortten gebremet, vnd vf den Pruſen mit gulden Roſen,

Ein Negelbraunen Sammet mit Zobeln gefuttert oben vf den Pruſen, und fornen herab mit gulden Stifften,

Ein Aſcherfarben Sammet, mit ſilbern Boſament Schnuren,

Ein ſchwarzen Sammet mit Silber und gulden Bortten,

Ein ſchwarzen Sammet vf den Pruſſen vnd fornnen herrab mit gulden Roſen,

Ein ungeſchornner Sammet mit Mardernn gefuttert,

 Ein

Ein ſchwartzen ſeiden Atlaß, vnden vnd oben mit Sammet verbrembt,
Ein ſchwartzen Damaſt mit Sammet vnten vnd oben verbremet.

Vorſchos von Seiden.

Ein ſchwarzen ſammeten Vorſchos, vnden vnd oben mit gulden und ſilbern Bortten,
Ein ſchwartzen ſeiden Attlaßen Vorſchos mit Sammet belegt.

Panneten.

Zwei Rote Sammetin Pannet, aineß midt edlenn Geſteinen Roßlein, das Andere mit geſchlagen Goldt Roßlein,
Zwei ſchwarrz ſammetin Pannet, eineß mit edlen geſtein gulden Roßlein, und das andere mit ſchlechten gulden Roßlein,
Ein geel ſammet Pannet mit gulden Roſen,
Ein weiß ſammet Pannet mit gulden Roſen.

II.
Verzeichnuß/

was Fräulen Barbaren ꝛc. Vnſers gnädigen Fürſten vnd Herrn zu Heſſenn Grauen zu Catzenelnbogen ꝛc. Tochter zu irem Beylager,*) an Ketten, Kleynodern, Silbergeſchirr, Kleidern vnd Andern von nevem, vber vnd weyter dan ſie ſonſten gehabt, Auch Ir von wegen Ihrer Frawen Mutter ſeeligen löblichen gedächtnus zukommen, gemacht und geliebert worden iſt:

Ketten.

Ein gulden Kettin von fünffhundert Gülden,
Item ein guldin Ketten mit Mulſtein gleichs werdts,
Item noch ein gulden Ketten von getreheten ringen auch gleich werdts.

Spannen.

Acht, die man zum Haupt geſchmuck braucht.

Halsbandt.

*) mit Hertzog Georgen von Würtemberg An. 1555.

Halsbandt.

Eins von Rubynen, Demanten vnnd groſſen Perlen.

Gehenck.

Eins mit einem Rubyn Demant, vnnd einer perlin.

Item eins mit funff Steinen zweien Demantenn zweyen Rubynen, vnnd einer ſchmarat Kugeln und einer Perlin.

It. eins, mit einer Demanten Roſen einem Rubyn, vnd einer hangenden Perlin.

It. eins, mit einer Rubyn tafeln, einem ſchmarat vnd hangenden Perlin.

It. eins, mit einem Saphir, einem Rubyn, einem Demant vnd einer Perlin.

It. ein Geheng mit einer groſſen Saphir taffeln.

Fingerring.

It. einen mit einem Saphier.

It. 9. Ring in einem Ledlein.

Halsring.

It. 11. gulden Halsring.

Trewring.

Einen, ſo dem Herrn Breutgam werden ſoll.

Silbergeſchirr.

It. Zwaintzig vier platten oder Eß ſilber.

Item Acht kleine Comment ſilber.

It. Acht weiſſe Hof becher.

It. vier vergulte verdeckte Kopff.

It. zwey groſſe zucker oder Couuert ſcheuren.

It. vier ſilberin ſaltzfaß.

It. zween Leuchter.

It. zwölff ſilberne Loffel.

It. ein Scheiden mit Credentz meſſer.

It. zwey ſilberin Gießbecken.

Röck.

It. ein gulden ſtuck mit Zobeln gefutert.

It. ein ſchwartzer Sammet mit Marder gefutert.

It. ein negelfarber Damaſt mit Marder gefutert.

It. ein ſchwartzer Damaſt mit Marder Felen gefutert.

It. ein gulden Stuck, oben herab mit perlen borten geſtickt.

It. ein roter Charmeſin ſamet, vnden mit gulden und ſilbern ſtücken vnd oben mit gulden Borten verbrempt.

It. ein ſilberin ſtuck mit einem gulden gebrem, vnd oben mit güldin Borten, daruff perlin geſtuckt ſein.

Item ein brauner ſamet, mit einem gulden gebrem, vnd oben mit gulden borten.

It. ein grüner ſamet mit einem gulden gebrem, vnd ſeindt die Ermel, mit gulden ſtucken, vnd grunem ſamet getheilt vnd lauter Duch ausgezogen.

It. ein gulden brauner Tobin mit einem grünen ſilbernen ſtuck verbrempt.

It. ein plawer tobin mit einem gulden ſtuck virbrempt.

It. ein roter Damaſt mit grünem ſamet verbrempt vnd ſilbern ſchnuer daruf gelegt.

It. ein weiſſer Damaſt, mit ſchwartzem ſamet verbrempt.

It. ein ſchwartzer Damaſt, mit ſchwartzen ſamet verbrempt.

It. ein Negelfarber ſamet langer Rock mit gulden ſtucken verbrembt.

It. ein ſchwartzer Cardecken rock mit ſchwartzem ſamet verbrempt.

It. ein roter Cameſin Attlas, mit gulden ſtucken verbrempt, und groſſen gefligelten Ermeln.

Hauben.

Vier gantz perlin Hauben.

Zwo guldine Hauben, mit perlen geklupffelt.

Sechs gantz guldene Hauben.

Bender.

Sieben perlin Bender.

Zwey bar ſilbern vnd gulden Bender.

Köller.

Item vier perlin Köller.

It. zehen gülden Köller.

Paneten.

It. drej paneten, mit perlin geſtickt deren zwei uff guldene ſtück vnnd eins uff ſilbern ſtück.

It. ein gantz guldin panet.

It. ein rot ſamet panet mit gulden Borten.

It. ein grün ſamet panet mit gülden Borten.

It. ein braun ſamet panet mit gulden Borten.

It. ein grün ſamet panet mit gulden vnd ſilbern Borten.

It. ein ſchwartz ſamet panet mit gulden Borten.

It. ein Negelfarb ſamet panet mit gulden Borten.

It. ein blaw gulden tobin panet mit gulden Borten.

It. ein braun ſamet panet mit gulden ſtefften.

It. zwey ſchlecht guldin panet.

Wagen

Wagen vnd Anſpan.

Item ein verguldẽ Wagen.

It. ein Tecke von guldem ſtück.

It. ſechs rote Damaſtin pfülben.

It. Acht groer Pferdt.

It. Acht roter gezeug, mit ſeiner zugehörde.

It. Acht ſchwartzer gezeug mit ſeiner zugehörde.

It. eine rote Lindiſche Wagen decken.

Item vier Pfülwen, von ſeidem gulden Duch.

It. vier rote Damaſtin Pfulwen.

It. ein ſchwartzer Samat Deppich vff ein Diſch.

Signat. Reichenweiler am 12. Septembris Anno 1555.

Gurtel.

Zween Berlin Gurtel.

Fůnf guldine Gurter mit ſilber beſchlagen vnd verguldet.

Ludwig L. zu Heſſen,
G. G. zu Wurttenberck.

III.

Roter Anſpan zue Freulein Chriſtinen Heimfart gefertigt Anno 1563.

Sechs zeume mit irenn gebieſſenn, buckeln, und aller zugehör.

Sechs Kummet.

Zwey Affter Siel, ſambt iren ruckriemen, vnd neun Knupffriemen.

Zwey haltzeuge, mit iren Ketten.

Zwölf zugriemen.

Sechs Bauchriemen.

Vier ruckriemen jder mit neun Knupffriemen.

Ein leidtſeil.

Zwenn lannge Riemen, darin der zug gehet.

Schwartzer Anſpan.

Drey Kummet.

Drey Kummet ſeindt gen Marpurg, mit den weiſſen kohmenen, ſollenn widder gefordert werden.

Zwey affterſiel, mit iren Ruckriemen, vnnd neun knupfriemen.

Zwey Haltzeug mit ihren Ketten

Zwölff zugriemen, deren ſeindt ſechs, mit denn weiſſenn pferdenn gein Marpurgk kommen, ſollenn widder gefordert werdenn.

Sechs bauchriemen, derenn ſeindt drey, mit denn weiſſenn pferdenn, gein Marpurgk kommen, ſollenn widder gefordert werdenn.

Vier Ruchriemen, mit neun knupfriemen, deren Ruckriemen ſeindt noch drey zu Marpurgk.

Ein Leidtſeil.

Zwen lange Riemen, darin der zug gehet, ſeindt noch zu Marpurg, ſollenn widder gefordert werden.

Sattel.

Sechs Jungfrauen Settel.

Franſen zeug ſchwartz.

Sechs haubtgeſtel, mit Frannſenn.

Sechs hindergetzeug mit Franſen.

Sechs vorbuge mit Frannſen.

Sechs ſtanngenn zůgel mit Frannſenn.

Gulden Zeug.

Eine kurtze gůldene Satteldecke.

Ein lange guldene Satteldecke.

Ein gulden Haubtgeſtel.

Ein guldenn Vorgebeuge.

Ein gulden Hindertzeug.

Zwenn guldenn Stangenn Zůgel, Alles mit gůldenn, vnnd ſchwartz ſeiden Franſen auch ſeindt am heuptgeſtel, hinderzeug, vorgebug vnd ſtanngell zugel, vonn Goldt vnnd ſchwartzer ſeiden quaſten.

Ein par guldene ſteigleder.

Ein par ſtegereiff.

Schwartz *Sametin* Zeug.

Ein ſchwartz Sammetin Haubtgeſtel.

Ein ſchwartz Sammetin vorgebůge.

Satteldeckhe.

Funff ſchwartzer Lůndiſcher Satteldecken, mit Sammet belegt, vor die Jungfrauenn.

Fahnen.

Zehenn Trompeter Fahnnenn.

Ein neuenn behangenn Wagenn, mit eynem vbergoldtten Caſtenn, vier vberguldten Lebenn, Reddern: Deichſſelnn, Langweidt, Dockhann, Vorder vnnd hinter Keſtleynn, roth angeſtrichen.

Zwo Ladenn in den Wagen.	alles rodt angeſtrichen.
Ein hinder wåge.	
Ein vorder wåge.	
Ein wåge inn den mittelſten Zug.	
Ein hemmketten.	
Ein ſchmer Bůchſſenn.	
Ein Hackenn.	

Decken und Polſter.

Ein guldene Wagendecke.
Ein rotte Wagendecke, vber des Freuleinß wagen.
Ein rote Wagendecke, vber der Jungfrauen wagen.
Zween Polſter inns Fråuleinß wagenn, vf die Laden von guldenſtůck, vnnd rot im gelen Damaſt vberzogen.

Der Damaſt hierzu iſt bey Herman in der Licht-Cammer.

Sechs Polſter innwendig inn den wagen, vorn, hinden, vnd uff die ſeittenn, gehorenndt, ſeyndt aber noch nicht vberzogen.
Vierdthalb Vierttel ein gulden ſtuck, von der Satteldecken, vnd zeug vberblieben.
Funff Elen ſchwartz Seiden, vnnd gulden Frannſen.
Sechs Franckfurter elen rot ſammet, zue der wagenknecht Cleidung.

IIII.

Von Gottes Gnaden Wir Barbara, geborne Landgrauin zu Heſſen, Gråuin zu Catzenelebogen, zu Dietz, Ziegenhain und Nidda, Bekennen hiemit offentlich, daß der Hochgebohrn Fürſt Her Ludwig Landgraf zu Heſſen ꝛc. Vnſer freundlicher lieber Bruder, ſampt und beneben des auch Hochgebohrnen Fürſten Hern Philipßen Landgrauen zu Heſſen, Grauen zu Catzenelepogen ꝛc. Vnſſers gnedigen und freundlichen lieben Hern Vatters Stadhalter und Råthen, Joſt Rawhen von Holtzhauſſen, vnd Siemon Bingen, Vnns heud dato under andern ſo wir alberaid

 ſonderlich

ſonderlich von Kleidern empfangen, vnd ſonſten noch weyther zu dieſem Vunſerm Hochzeitlichen Ehren tag empfahen werden, zu einer ehrlichen Fürſtlichen abfertigung, von ſeiner Gnaden wegen geliefert haben wie volgt:

An Ketten ein guldin Ketten von fünfhundert gulden, Item ein guldin Ketten mit mulſteinen, ſteinen gleichs werds, Item noch ein gulden Ketten von getreheten Ringen auch gleichs werds.

An Spannen, Acht die man zum Hauptgeſchmuck braucht.

An Halsbanden, ein halſpand von Rubynen, Demanten vnd groſſen Perlin.

An gehengen, eins mit einem Rubyn, Demant und einer perlyn, It. ein gehengk mit fünf Stainen, zwaien Demanten, zwaien Rubynen vnd einer ſchmarat Kuglen, vnd einer perlyn, Item ein geheng mit einer Demantyn Roſen, einem Rubin und einer hangenden Perlin, It. ein geheng mit einer Rubyn tafeln, einen ſchmarat vnd hangend perlyn, It. ein geheng mit einem Saphier, einem Rubin, einem demant vnd einer perlyn, It. ein geheng mit einer groſſen ſaphyr tafeln.

An Fingerringen, Einen mit einem Saphier, Item nevn Ring in einem Lädlin.

An Halſringen, zwen guldin Halſring.

Trewring, Einen ſo dem Herrn Breudgam werden ſoll.

An Geld zwai hundert gulden jeden zu 25. albus getzeld, welche wir als ein aigen Handgeld haben ſollen.

Des zu Urkund haben wir vns mit aignen Handen vndertzaichnet. Act. Straßpurg den vj. Septembris Anno 1555.

Barbara
Landgrefin zu Heſſen.

Zum einem neuern Beyſpil kan die koſtbare Ausſtattung Ihro Majeſt. der jeztregierenden Kayſerin-Königin dienen, wovon folgende Liſte bekannt wurde:

Ein

Ein Nacht-Zeug von rothem Sammet mit Gold um und um geſtickt, und goldenen Franzen eingebrämt.

Ein Bücher-Sack nebſt einem Kaſten von Sammet mit Gold geſtickt.

Zwey Nacht-Services, eines war vergoldt, mit Kayſerl. Wappen gezeichnet, das andere von Silber.

Vier Reiff-Röcke, worunter zwey grüne, einer mit ſilbernen Franzen und Blumen geſtickt, und zwey rothe in voriger Form.

Fünffzehen Hof-Kleider, worunter eines von weiſſen Atlas, mit rothen Blumen, ein gelbes mit Silber und ſchwarzen Blumen, ein gedruckt rothes ſammetes davon der Ausſchlag mit Silber; Item ein blaues mit geſtreifft-ſilbernen Zügen; Ein aſchenfarbenes; die andere von grünen, nebſt blauen Farben, mit Blumen, und überaus reich darunter gewürckt.

Acht Spaniſche Kleider von reichem Zeug, worunter das erſte und andere roth mit Silber, drey grüne mit unterſchiedlichen Farben, ein blau- und ein gelbes mit Silber, ein braunes mit Gold und Silber vermiſchten Farben.

Sibenzehen Nacht-Kleider, worunter eines von Holländiſch von kleinen Blumen gedruckter Zitz, die andere weiſſe halbe Contouſche mit feinen Spitzen gekraußt und ſeidene Blumen darunter genähet, auch die Aufſchläg ſo gemacht.

Neun Lätzlein, worunter zwey von ganzem Silber-Zeug, andere mit ſilbernen Spitzen genähet, nebſt eingelegten Blumen.

Fünff ſchwartze Hof-Schöpfe, von ſchwarzen feinen Spitzen, mit Silber untermenget.

Fünffzig Hauben mit denen koſtbarſten Brüßler Spitzen, darunter von puren Spitzen 15. mit denen darzu gehörigen Garnituren.

Ein Stück roth mit gold- und ſeidenen Blumen ſehr reicher Zeug.

Ein Korb mit geſtickten Schuhen und Pantoffeln.

Zwölff dutzend glaßirte Hand-Schuh.

Von Wäſche alles 12. Dutzend-Weiſe, dabey 20. Dutzend Hemder.

Drey Wäderlein von Helfenbein, mit Gold eingelegt.

Acht Hals-Tücher von Blumen genäht.

Ein Kühl-Hafen, wovon das Futteral mit Sammet geſtickt.

Sechs goldene Spangen, zu Hof-Kleidern anzuhefften, mit Dollen.

Zwölff weiſſe Hals-Tücher mit Blumen und Spitzen geknüpfft.

Eine Nachtzeug-Spitz von fünff Viertel hoch, die mit ſchönſtem Zeug und Blumenwerck gekleidet, und um den Nacht-Zeug glänzet.

§. 18.

Von Notification der Verlobung.

So bald die Verlobung geſchehen iſt, wird ſolche von den hohen Eltern der Braut an alle Höfe, mit welchen man in Correſpondenz ſteht, notificirt, entweder bloß ſchrifftlich, oder durch Abſchickung eigener Geſandten. Doch wird damit auch offt biß nach vollzogener Vermählung Anſtand genommen.

Ihro Kayſerliche Majeſtät haben die Notification Dero hohen Vermählung An. 1736. an die Königliche und Chur-Höfe mittelſt Abſendung einiger Cammer-Herrn thun laſſen, an die Fürſtliche aber die Schreiben unmittelbar auf der Poſt überſchickt.

§. 19.

Von Verkündigung derſelben in dem Land.

In den Landen des Bräutigams und der Braut wird die Verlob- und Vermählung gleichfalls bekannt gemacht. Die Art iſt nicht gleichförmig, doch geſchieht es gemeiniglich von den Canzeln und wird die Braut auch ſogleich in das offentliche Kirchen-Gebet mit eingeſchloſſen.

Zweytes Capitel.
Von der Vermählung und deren Feyerlichkeiten.

Innhalt.

§. 1. Von der Vermählung durch Procuration. §. 2. Von der Vollmacht und der Perſon, auf welche ſie gerichtet. §. 3. Von der Zeit der Heimführung. §. 4. Von den Reiſe-Koſten. §. 5. Von der Begleitung biß an die Gränzen. §. 6. Von der Bedienung, Bedeckung und Freyhaltung der Braut unterwegens. §. 7. Von der erſten Bedienung an den Gränzen. §. 8. Von dem Entgegenſchicken des Bräutigams. §. 9. Von dem Entgegen-Reiſen des Bräutigams. §. 10. Von der Ankunfft der Braut innerhalb Landes. §. 11. Von dem Einzug in die Reſidenz. §. 12. Von den Bewillkommungs-Reden und Complimenten. §. 13. Von Einladung auf die Vermählung. §. 14. Von Abſchickung Geſandten zur Vermählung. §. 15. Pracht und Aufwand der ältern Zeiten. §. 16. Dienſte des Lehn-Adels hiebey. §. 17. Von der Zeit der Trauung. §. 18. Von dem Ort der Trauung. §. 19. Von dem Schmuck und Kleidung des Bräutigams. §. 20. Von der Kleidung und Schmuck der Braut. §. 21. Von dem Schlepp-tragen. §. 22. Von der Proceßion zur Trauung. §. 23. Von der Vollmacht zur Trauung. §. 24. Von dem die Trauung verrichtenden Geiſtlichen. §. 25. Von der Trauung ſelbſt. §. 26. Von den Trau-Ringen. §. 27. Von

den

den erſten Complimenten. §. 28. Von Löſung der Stücke. §. 29. Von dem ehemahls gewöhnlichen Beyſetz-Bette. §. 30. Von der Ceremonien-Tafel. §. 31. Von dem Fackel-Tantz. §. 32. Einführung in das Braut-Gemach. §. 33. Entkleidung des Bräutigams §. 34. und der Braut. §. 35. Begleitung des Bräutigams zum Braut-Bett. §. 36. Einſeegnung des neu-vermählten Paars. §. 37. Von den Vermählungs-Predigten, Reden, Gedichten ꝛc. §. 38. Von den Vermählungs-Müntzen. §. 39. Glückwünſchungen Tags nach der Vermählung. §. 40. Von den allgemeinen und des Hofs beſondern Luſtbarkeiten.

§. 1.

Die Antrauung einer Braut an den Bevollmächtigten ihres abweſenden Bräutigams iſt ſehr alten Herkommens, jedoch, ſo vil Teutſchland insbeſondere betrifft, ſelten gewöhnlich, auſſer, wann die Braut oder Bräutigam ſich ganz auſſerhalb den Gränzen des Reichs befinden.

Von der Vermählung durch Procuration.

§. 2.

Die Vollmacht wird heut zu Tage ordentlicher Weiſe auf einen der vornehmſten und nächſten Verwandten der Braut von dem Bräutigam ausgeſtellt.

Von der Vollmacht und der Perſon, auf welche ſie gerichtet.

Diſe Vollmacht wird unmittelbar vor der Trauung offentlich abgeleſen.

Bey denen der Römiſch-Catholiſchen Kirche zugethanen Herrn und Dames kommt (ſchon gemeldter maſſen) auch offtermahlen noch die Päbſtliche Diſpenſation dazu, wann beyde zu vermählende Perſonen einander zu nahe verwandt ſeynd, welche ebenfalls offentlich verleſen wird.

Kayſer Friderich III. hatte zu ſeinem Bottſchaffter bey Abholung der Portugieſiſchen Prinzeßin Eleonora, ſeiner Braut, ſeinen Caplan, Magiſter Jacob Mozen, ernannt, welchem die Prinzeßin den 2. Aug. 1451.*) mit denen Worten, als Procuratorn, ſich angelobte: Ich Infantin Leonora nehme in deiner Perſon, Magiſter Jacob Moz, als eines zu diſer Handlung gevollmächtigten Anwalds, den Römiſchen König Friderich zu meinem ehelichen Gemahl, nach der Ordnung der heiligen Chriſtlichen Kirche; worauf der Moz eben diſe Worte mut. mut. zu der Infantin ſagte. Bey der ſolennen Verlobung gabe der Kayſerliche Procurator, in Gegenwart des Königs, des ganzen Hofs und

*) ſ. H. Köhlers Münz-Beluſt. T. I. p. 94.

der vornehmſten Geiſtlichkeit und Adels der Prinzeßin einen Kuß und ſteckte ihr einen goldenen mit Diamanten verſetzten Ring an Finger. Der Kayſer hatte deßwegen den Geiſtlichen zum Procurator genommen, weil die Ehe ein Sacrament ſeye, deren Austheilung nur den Geiſtlichen zukäme.

Bey der Trauung der damahligen Chur-Prinzeßin von Hanover, an den Cron-Prinzen von Preuſſen, nachmaligen König Friderich Wilhelm An. 1706. wurde das von dem König und Cron-Prinzen unterſchriebene und auf des jetzigen Königs von Groß-Britannien Majeſt. geſtellte Procuratorium offentlich abgeleſen.

Die Vermählung der Frau Erb-Prinzeßin Maria zu Heſſen-Caſſel K. Hoheit par Procuration wurde den 10. Maji 1740. zu St. James mit folgenden Solennitäten vollzogen: Nachdem der Ertz-Biſchoff von Canterburi ein Gebet geſprochen und die in Lateiniſcher Sprache abgefaſſete Vollmacht des Herrn Landgrafen Wilhelm und des Prinzen Friderichs von Heſſen-Caſſel durch den Staats-Secretarium, Hertzog von Newcaſtle, verleſen worden, fragte diſer den Hertzog von Cumberland, ob er ſolche annehme: worauf Seine Hoheit mit Ja antwortete, hierauf die Prinzeßin-Braut bey der rechten Hand nahm und dem Hertzog von Newcaſtle folgende Worte laut und vernehmlich nachſprach: „Der Durchl. Printz Friderich von Heſſen-Caſſel nimmt hiermit krafft des verleſenen offenen Briefes, durch mich Wilhelm Hertzog von Cumberland, Euch Prinzeßin Maria zu ſeiner Gemahlin, um Euch von diſem Tage an zu haben und zu behalten, als beſſer oder ſchlechter, als reicher oder ärmer, in Geſundheit und Kranckheit, und Euch zu lieben und werth zu halten, biß nach GOttes heiligen Rath-Schluſſe der Tod Euch beyde ſcheidet; wozu er ſich durch mich und ſein gegebenes Wort verbindet.„ Sodann zog der Hertzog ſeine Hand wieder zurück, dagegen die Prinzeßin

ſeine rechte Hand ergriff und gleichfalls folgende Worte nachſprach: „Ich Maria nehme durch Euch, als Krafft des verleſenen Briefes Gevollmächtigten, den Durchl. Printz Friderich von Heſſen-Caſſel zu meinem Gemahl, um ihn von diſem Tage an zu haben und zu behalten, als beſſer oder ſchlechter, reicher oder ärmer, in Geſundheit und Kranckheit ihn zu lieben und ihm gehorſam zu ſeyn, biß daß mich nach GOttes Willen der Tod von ihm trennet; und hierüber gebe ich ihm mein Wort, durch Euch ſeinen Gevollmächtigten.„ Hierauf unterzeichnete der Hertzog den Vermählungs-Contract und die beyderſeits ausgeſprochene Worte, da denn hiernechſt die Inſtrumente gegen einander ausgewechſelt wurden, welche vorher durch die Herrn Paul und Green als Königl. General-Advocaten, Procuratoren und öffentliche Notarien atteſtiret waren. Nach diſem ſteckte der Hertzog der Prinzeßin an den vierten Finger der lincken Hand einen Ring, mit den Worten: „Der Durchl. Printz Friderich läßt durch mich diſen Ring verehren und überliefern.„ Worauf die Prinzeßin bey Annehmung des Rings antwortete: „Ich nehme diſen Ring von Euch als Bevollmächtigten des Durchl. Prinzen Friderich von Heſſen an.„ Sodann hielt der Ertz-Biſchoff von Canterburi einen Trau-Sermon, in Lateiniſcher Sprache, darinnen er die Gemüths- und Leibes-Gaben und hohe Tugenden des Durchl. Paars rühmte, nicht weniger die aus diſer Vermählung für die Proteſtantiſche Religion zu hoffenden Vortheile bemerckte, und die väterliche Sorgfalt Ihro Majeſtät des Königes für die Wohlfarth Dero Königlichen Hauſes und mithin auch Dero Unterthanen lobte. Nach geendigter Rede verrichtete der Ertz-Biſchoff die Einſeegnung und beſchloß den Actum mit folgendem Gebet in Engliſcher Sprache: „GOtt der Vater, GOtt der Sohn, und GOtt der heilige Geiſt, drey Perſonen und ein GOtt, ſeegne diſe Heyrath, damit ſie zur Glückſeeligkeit unſerer Kirche, der Groß-Brittanniſchen Reiche und der Heßiſchen Länder, und bey

deren Regierung zum zeitlichen und ewigen Wohl beyder Durchl. nun getraueten und zuſammen verbundenen Perſonen gereichen möge, Amen.„ Hierauf ward ein Lob-Lied muſiciret und ſodann ein ordentliches Inſtrument, daß die Ceremonie auf jetzt beſchriebene Weiſe geſchehen ſey, von 72. anweſenden vornehmen Herren und durch oben benannte zwey Notarien unterzeichnet.

Bey der Trauung durch Vollmacht der K. Pohlniſchen Prinzeßin Maria Anna an Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern An. 1747. vertraten des Chur-Prinzen von Sachſen K. Hoheit des hohen Herrn Bräutigams Stelle, ſo wie hinwiederum an eben diſem Tage der Kayſerlichen Prinzeßin Maria Antonia Hoheit Dero Herrn Bruder, Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Bayern, in Vollmacht des Chur-Prinzens zu Sachſen K. H. angetraut wurde.

§. 3.

Von der Zeit der Heimführung.

Die Zeit der Heimführung wird entweder in den Ehe-Pacten feſtgeſtellt, oder doch ſonſt verabredet und richtet ſich offtermahls nach den Jahren des Bräutigams und der Braut, wann nehmlich diſes Bündniß bey annoch zartem Alter des einen oder andern Theils geſchloſſen worden.

§. 4.

Von den Reiſe-Koſten.

Wem die Reiſe-Koſten bey würcklich erfolgender Abreiſe der Braut zur Laſt fallen, läßt ſich ins allgemeine nicht wohl beſtimmen. Wann der Bräutigam die Braut ſelbſt abhohlt und beyderſeitige Höfe nicht ſehr entlegen ſeynd, trägt ſie der Bräutigam alleine und ſo auch, wann die Braut ungleich geringern Standes als der Bräutigam iſt, wie bey den Vermählungen der Kayſere Joſephs und Carls VI. ware. Auſſer diſen Fällen geſchieht die Reiſe biß an die Gränzen des Landes, aus welchem die Braut entſproſſen, auf Koſten deren Eltern, auch wohl gar biß an die Gränzen des dem Bräutigam unterthänigen Landes.

Der

Der Uberſchlag zu den Reiſe-Koſten der Infantin Maria, Gemahlin des nachmahligen Kayſers Ferdinands III. aus Spanien nach Teutſchland belief ſich auf 600000. Ducaten *) und wird einem ganz übel zu leſen, was vor wunderliche Anſtalten zu diſer Reiſe gemacht worden; es iſt auch diſer Anſchlag um ſo weniger zu bewundern, da Graf Khevenhüller, der ihr Obriſt-Hofmeiſter ware, ſelbſten meldet, daß bey ihrer Einſchiffung zu Barcelona 14000. Menſchen auf denen zu diſem Transport beſtellten Schiffen ſich befunden haben.

§. 5.

Von der Begleitung biß an die Gränzen.

Die bißherige Staats- und Leib-Bedienung der Braut begleitet dieſelbe biß an die Gräntzen des Landes ihres Bräutigams und zu mehrerem Glantz werden insbeſondere auch noch von den höhern Hof-Bedienten beyderley Geſchlechts ein- und andere mitgegeben. Bey Uberlieferung der Braut an die ihro entgegen geſchickte Hof-Staat ihres Gemahls aber nehmen diſe (wo nicht wegen ein-oder anderer Perſon was beſonders ausbedungen worden) ihren Abſchid und werden gemeiniglich reichlich beſchenckt.

In der Inſtruction, welche dem wegen Vermählung K. Ferdinands III. An. 1627. nach Spanien geſchickten Kayſerlichen Bottſchaffter, Grafen Khevenhüller, mitgegeben worden, liſet man: **) „Zum Achten, ſo ſind Ihre Kayſerl. Majeſt. zufriden, daß die Königin aus Hungarn von denen Spaniſchen Miniſtris biß auf die Tyroliſchen Gräntzen begleitet werden, und wann ſie dem Ertz-Herzoge Leopold eingeantwortet worden, daß ihr diejenigen Miniſtri, ſo ihr vom Kayſerl. Hofe werden entgegen geſchickt werden, zu dienen anfangen, und ſie der Ertz-Hertzog mit ſeiner Gemahlin von denen Tyroliſchen Confinen biß an Kayſerl. Hof begleiten ſollte.„

*) ſ. Graf Khevenhüllers Annal. T. XI. p. 29. ſq.
**) ſ. deſſen Annales T. X. p. 1398.

Die an den Chur-Printzen Carl zu Pfaltz An. 1672. verlobte K. Dänische Prinzeßin wurde von zwey Königlichen Commiſſarien, deren einer der Reichs-Rath ware, biß Heidelberg begleitet.

Jhro jetzt-regierende Königliche Majeſtäten von Pohlen wurden nach Dero Vermählung von Wien aus durch die Kayſerliche Erblande von dem Grafen von Mollart, als Kayſerlichen Commiſſario begleitet und überall frey gehalten.

Vor der Abreiſe der Prinzeßin-Braut des jetzigen Königs in Schweden Majeſt. haben des Königs in Preuſſen Majeſt. den Ober-Hof-Marſchall und würcklichen geheimen Etats und Kriegs-Miniſter, Herrn Grafen von Gotter, und den Ober-Stallmeiſter und würcklichen geheimen Etats- und Kriegs-Miniſter, Herrn Grafen von Schaffgotſch, ingleichen den Königlichen Cammer-Herrn und Director der Schauſpiele, Reichs-Freyherrn von Schweerts ernennet, Jhro Königl. Hoheit die Prinzeßin-Braut auf Dero Reiſe nach Schweden durch Pommern über Anclam biß an die Schwediſche Grentze zu bringen.

Die Abreiſe der Mad. la Dauphine aus Dresden An. 1747. geſchahe mit folgender Ordnung. Die Canonen wurden dreymahl gelößt. Der Zug ware alſo: 1.) Die Königliche Poſt-Bedienten mit vilen blaſenden Poſtillions, 2.) die Königl. Jagd-Bedienten, 3.) vile Hand-Pferde derer Herren Miniſters, 4.) eine Eſcadron Cüraſirer, 5.) ein Königlicher Bereuter und 24. Hand-Pferde, 6.) der Königl. Ober-Bereuter mit 24. andern Bereutern, alle mit reichen Decken auf denen Pferden, 7.) vile hohe Miniſters und Generals zu Pferde, 8.) ein Corpo von der Leib-Garde mit ihrer Standarte, 9.) Jhro Königl. Hoheit die Madame la Dauphine in einem ſehr koſtbaren mit Carmoſin Sammet und Gold ausgeſchlagenen, auch oben mit Cron und Scepter, nebſt 8. groſſen Feder-Büſchen gezierten Wagen, welchen 8. Iſa-

bell-

hell-farbene Pferde zogen; zu beyden Seiten des Wagens giengen vile Pagen, Heyducken, Lauffer und Schweitzer, 10.) drey Königl. Wagen mit Hof-Damen, 11.) der Hertzog von Richelieu, 12.) 24. Wagen, worinnen ſich Miniſters und Damen befanden. Als diſer ſolenne Auszug ſich der Brücken nahete, erhoben ſich beyde Königl. Majeſtäten, nebſt denen Printzen und Prinzeßinnen Königl. Hoheiten auf den Balcon, und Ihro Königl. Hoheit die Madame la Dauphine nahmen von Höchſt-Denenſelben aus dem Wagen nochmals Abſchid. Bey Neudorf waren Königl. Zelter, mit Oefen verſehen, aufgeſchlagen, worinnen die Prinzeßin die Reiſe-Kleider anzog und ſodann unter Begleitung der Frau Reichs-Gräfin von Brühl die Reiſe nach Leipzig fortſetzte.

§. 6.

Von der Bedien-Bedeck- und Freyhaltung einer Braut bey Durchpaßirung fremder Lande weiß ich auſſer dem im 4ten Capitel des 3ten Buchs bereits gemeldeten nichts beſonders zu ſagen, es müßte dann diſes ſeyn, daß bey diſem auſſerordentlich frölichen Fall die Freudens- und Ehren-Bezeugungen auch erhöhet werden. *Von Bedienung, Bedeckung und Freyhaltung der Braut unterwegens.*

Zur Begleitung der K. Pohlniſchen Braut einer gebohrnen Kayſerlichen Prinzeßin, von Wien nach Pohlen An. 1670.*) waren Abwechslungsweis ſechs Regimenter beordert.

Bey der Vermählung des Chur-Printzen Carl von der Pfaltz mit der Königlich-Däniſchen Prinzeßin An. 1673. wurde die Braut von den Holſteiniſchen Gräntzen an biß nach Heidelberg von Hertzog Ernſt Auguſt zu Braunſchweig, Biſchofen zu Osnabrück und deſſen Gemahlin biß Heidelberg begleitet.

Als

*) ſ. Lünig l. c. T. II. p. 409.

Als des Römiſchen Königs Joſephs Braut An. 1699. ihre Reiſe nach Wien antrate, erwarteten ſie auf dem Venetianiſchen Gebiet etlich und 60. mit 6. Pferden beſpannte Caroſſen, zwo Compagnien eine in roth Scharlach, die andere in Sammet, mit Silber und Gold bordirt; in dem Mantuaniſchen aber wurde der Fluß, auf dem die Königin biß gegen Verona zu Waſſer gegangen, von beyden Seiten 18. Italiäniſche Meilen lang beleuchtet.

Als die Römiſche Königin, Gemahlin K. Joſephs auf ihrer Reiſe nach Wien in Saltzburg ihren Einzug hielte, waren vier groſſe Triumph-Bogen aufgerichtet, einer von der Statt, einer von den Land-Ständen, einer von den Dohm-Capitul und einer von dem Ertz-Biſchoff.

§. 7.

Von der erſten Bedienung an den Gränzen.

So bald die Braut die Gräntzen ihres künfftigen Landes betritt, hört die Bedienung derjenigen auf, welche ſie aus ihrem Vaterland begleitet haben und die von der Hof-Staat ihres Gemahls abgeſchickte fangen ſolche an; nachdem der Ober-Hofmeiſter ſich zu Antretung ſeines Amts legitimirt, ſo fort ſeine Untergebene Höchſter Orten gleichfalls präſentirt hat.

Nachdeme die Braut des Römiſchen Königs Joſephs An. 1699. auf dem Oeſterreichiſchen Gebiet angelangt ware, wurde es hiemit laut folgender Beſchreibung *) alſo gehalten: „Ihro Fürſtl. Gnaden, Fürſt von Lobkowitz, als Obriſt-Hofmeiſter, machte vor der Sänffte Ihro Majeſt. der Königin eine tieffe Reverenz, nach ſelbigem giengen ſie immediate vor der Königin, ſo von dem Hertzog von Modena geführet ward, die Stiege hinauf, biß in das zubereitete Baldachin-Zimmer: in ſelbigem ſatzte ſich die Königin auf einen unter dem Baldachin zubereiteten Seſſel: Der

*) beym Lünig T. II. p. 98.

Der Hertzog von Modena aber machte Herrn Obriſt-Hofmeiſtern ein Compliment, welches principaliter in dem beſtunde: daß er bißhero die Ehre genoſſen, Ihro Majeſt. die Königliche Braut zu accompagniren, nunmehro aber wolle er ſelbige Ihrer Liebden bekannten Conduite übergeben haben. Beurlaubte ſich demnach von der Königin und nachdem er von ſelbiger mit einem diamantenen Ring, ſo zu dem Ende von Ihro Majeſt. dem Röm. Kayſer überſchicket, regalirt worden, verfügte er ſich in ſein aſſignirtes Logiment, und kam zu der Königin nicht mehr. Darauf reichte Ihro Fürſtl. Gn. der Herr Obriſt-Hofmeiſter Ihro Majeſt. der Königin Dero Creditiv, legten die Complimenten von Ihrer Majeſt. dem Römiſchen Kayſer, Kayſerin und König, Ertz-Hertzog und Ertz-Herzoginnen ab, und überreichten drey Schreiben, als nehmlich von Ihro Majeſt. dem Röm. Kayſer ꝛc. ꝛc. und hiemit traten Sie Dero Dienſt an.„

In vorgemeldter Kayſerlichen Inſtruction heißt es ferner: „Zum zehnden, nachdem Ihre Kayſerl. Majeſt. ſich allergnädigſt reſolvirt, den Grafen Khevenhüller, neben Vorbehalt ſeiner würcklichen Geheimen Raths-Stelle, zu der Königin aus Hungarn Obriſten Hofmeiſter vorzunehmen, alſo haben ſie ihm allergnädigſt befohlen, daß wann er auf die Teutſchen Confinen anlangt, er zu dienen anfange: Wie ihm dann zu diſem Ende die Inſtruction eingeantwortet, und die entgegen geſchickte Hof-Staat und Stall-Parthey an ihn gewieſen werden ſollte.„

§. 8.

Das Entgegenſchicken des Bräutigams bey erwartender Ankunfft ſeiner Braut geſchieht allzeit biß an die Gräntzen und beruhet übrigens auf eben den Grund-Sätzen und Regeln, welche C. 4. des IIIten Buchs von diſem Punct allſchon feſtgeſtellt worden. Das mehrere oder mindere dabey hanget von dem eigenen Belieben des Herrn ſelbſten ab.

Von dem Entgegenſchicken des Bräutigams.

Die Hof=Staat, welche der Römiſchen Königin, K. Joſephs Braut entgegen geſchickt wurde, beliefe ſich auf 600. Perſonen und eben ſo vil Pferde und Maulthiere.

Bey der Vermählung des Herrn Erb=Printzens von Heſſen=Caſſel An. 1740. waren dero Braut K. H. ein Cammer=Herr, ein Cammer=Juncker und ein Hof=Juncker zum Empfang und Aufwartung an den Gräntzen entgegen geſchickt worden.

§. 9.

Von dem Entgegenreiſen des Bräutigams.

Wie weit ein Bräutigam ſelbſt ſeiner Braut entgegen reiſen ſolle, iſt nirgends, als an dem Wieneriſchen Hof, genau beſtimmt, dann nach der Oeſterreichiſchen Etiquette reiſet ein Bräutigam aus dem hohen Ertz=Haus ſeiner Braut weiter nicht als etwa vier Meilen von Wien entgegen.

So wird von Kayſer Leopolden gemeldet: *) „Der Kayſer ſatzte ſich, nebſt etlichen Cavalieren, die ſich nebſt ihm alle gleich in grün gekleidet, auf die Poſt, und reiſete nach dem Stättlein Schottwien in Nider=Oeſterreich, welches den Nahmen daher hat, daß es Wien von Steuermarck ſcheidet. Als nun die Infantin da angekommen, ward er nebſt ſeinen Cavalieren, unerkannt zu dem Hand=Kuſſe gelaſſen, jedoch von ihr, als er ihr dabey die Hand zu ſehr gedruckt, erkannt, da ſie ſich zwar gleich neigen und gegen die Erde laſſen wollte, allein der Kayſer verwehrete es.„ An andern Höfen iſt es ſchlechterdings willkührlich, gemeiniglich richtet man es auf das letzte Still=Lager vor der Reſidentz oder dem Luſt=Schloß, auf welchem der erſte Aufenthalt beliebt wird.

§. 10.

---

*) in deſſen Lebens=Beſchreib. p. 569.

§. 10.

Wann die Braut innerhalb der Lande ihres künfftigen Gemahls angelangt iſt, ſo wird der erſte Aufenthalt gemeiniglich in einem von der Reſidentz nicht weit entlegenen Luſt-Schloß genommen, um ſo wohl allda einen oder etliche Tage auszuruhen, als auch zu dem bevorſtehenden Einzug in die Reſidentz ſich zubereiten zu können. Von der Ankunfft der Braut innerhalb Landes.

§. 11.

Von dem Einzug in die Reſidentz ſeynd forderiſt folgende allgemeine Anmerckungen voran zu ſetzen: Von dem Einzug in die Reſidentz.

1. Der feyerliche Einzug iſt ſchlechterdings willkührlich;

2. Eben ſo auch die Zeit, worinn man ſich theils nach denen dazu mehr oder weniger koſtbaren Anſtalten, theils nach dem eigenen Belieben richtet; welchergeſtalt die regierende Frau Hertzogin von Würtemberg ſich lange Zeit vor Dero Einzug in die Reſidentz Stuttgart zu Ludwigsburg aufgehalten haben; dahingegen bey der Frau Gemahlin des Herrn Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel der Einzug gleich den 2ten Tag nach Dero Ankunfft zu Amelienthal geſchehen.

3. Denen, die dabey wegen tragender Aemter nöthig, oder denen es ſonſt zu wiſſen erforderlich iſt, wird ſolches bey Zeiten durch münd- oder ſchrifftliche Intimationen des Hof-Marſchall-Amts vermeldet.

4. Die Policey-Anſtalten wegen Säuberung der Straſſen ꝛc. werden dem Magiſtrat der Reſidentz aufgetragen und überlaſſen.

5. Wegen der Sicherheit wird durch die garniſonirende Militz die nöthige Anſtalt verfüget, die Straſſen, wodurch der Einzug geſchieht, mit derſelben und der im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft beſetzt, auch auſſerhalb der Straſſen, durch welche

der Einzug geht, werden hie und da, zu Vermeidung aller Unordnung, heimlicher Diebſtähle ꝛc. ſtarcke Poſtirungen von Soldaten geſtellt; oder doch fleißig patroullirt.

6. Was ſonſten von den Unterthanen und Einwohnern der Reſidentz hiebey zu beobachten iſt, z. E. wegen Illumination der Häuſer, Ruhe und Ordnung ꝛc. wird einen oder etliche Tage vorher durch öffentlich verleſene oder angeſchlagene Befehle bekannt gemacht.

7. Wer dem Einzug mit beywohnen ſolle, ſtehet in dem Belieben und Anordnung des Regenten. Einige begnügen ſich blos mit denen zum eigentlichen Hof gehörigen Perſonen, benebſt den vornehmſten Staats-Bedienten, andere hingegen verſchreiben auch die übrige hie und da im Land befindliche höhere civil- militar- und Forſt-Bediente; welchen ſodann vorgeſchrieben wird, wie jeder nach dem Verhältniß ſeines Standes dabey erſcheinen ſolle. Wo ſie das Geld dazu hernehmen, davor läßt der Herr ſie ſelbſten ſorgen.

Bey dem ſolennen Einzug des jetztregierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg in Dero Reſidentz nach Dero Vermählung mußten alle Miniſters und die ihnen im Rang am nächſten ſtunden, mit einem ſechs-ſpännigen Wagen, vier neu gekleideten Laquayen, auch ein oder zwey Hand-Pferden; Die Maitres, Cammer-Herrn und ihnen im Rang gleiche aber mit 2. Pferden nebſt Hand- und Wappen-Decken dabey erſcheinen.

8. Wann an einem ſolchen Hof Geſandte auswärtiger Höfe gegenwärtig ſeynd, ſchicken ſie offtermahlen ihre Caroſſen, auch wohl einige aus der Suite mit. Selten aber ſeynd ſie ſelbſt mit in dem Zug.

Bey dem An. 1748. nach beſchehener Vermählung des jetztregierenden Herrn Hertzogs von Würtemberg angeſtellten ſolennen Einzug in die Reſidentz wurde denen Envoyés und andern

fremden

fremden Standes-Perſonen frey geſtellt, ob ſie, nach dem Beyſpil anderer Höfe, ihre Equipage mit ſchicken wollten.

9. Die zu dem Zug gehörige Perſonen, Caroſſen und Pferde verſammlen ſich auf dem eine Diſtantz von der Statt beſtimmten Platz, allwo vor die Herrſchafften und höhere Hof- und Staats-Bediente einige Zelten aufgeſchlagen seynd.

10. Von da gehet ſo dann der Zug ſelbſt vor ſich. Das Detail hievon zu beſchreiben, leidet weder der Platz noch meine Abſicht, wer ſich aber genauer unterrichten will, findet hiezu überflüßigen Stoff in folgenden Schrifften, welche als Muſter angeſehen werden können, wie hoch man den Pracht in diſem Stück treiben könne:

Beſchreibung des prächtigen Einzugs Ihrer Hoheit des Königlichen und Chur-Printzens von Sachſen mit ſeiner aus Wien angekommenen Durchl. Gemahlin An. 1719. 4.

Dresdniſches Diarium auf den Monath September. 1719.

Das Königliche Denckmahl bey Vermählung des Königlichen und Chur-Sächſiſchen Printzen Friderich Auguſts mit der Durchlauchtigſten Maria Joſepha, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, bey Dero Ankunfft in Dresden. Franckfurt und Leipzig 1719. 8.

Beſchreibung aller Solennitäten bey dem hohen Vermählungs-Feſte Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz Friderichs mit Ihro Hoheit der Königl. Groß-Britanniſchen Prinzeßin Maria, welches Ende Junii und Anfangs Julii des Jahrs 1740. an Ihro Königl. Majeſtät in Schweden Hoch-Fürſtlich Heßiſchen Hofe zu Caſſel vollzogen worden. Caſſel, gedruckt und zu finden bey den Hampiſchen Erben. Fol. 1. Alph. 3. Bogen.

Hiezu gehöret auch noch die ſehr umſtändliche Beſchreibung der Vermählungs-Feyerlichkeiten Ihro jetztregierenden Herzoglichen Durchlauchten zu Würtemberg, welche von dem Fürſtlichen Hof-Marſchall-Amts-Secretario, Herrn Expeditions-Rath Schönhaar, mit vilen ſchönen Kupfern in Folio herausgegeben worden.

Einzele mehrere Nachrichten finden ſich auch in LÜNIGS Theatro Ceremoniali.

Als etwas ſehr beſonders habe ich in der Beſchreibung Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg Einzugs in Dresden An. 1662. *) wahrgenommen, daß in dem ſonſt prächtigen Gefolg 24. Bauren mit Schüppen, 24. mit Hebe-Bäumen, 24. mit Spaden und 24. mit Radehauen waren.

11. Die Herrn erſcheinen bey dem Einzug mehrentheils zu Pferd.

12. Die hohe Braut oder Gemahlin aber zu Wagen. Diſer Braut-Wagen wurde ehedem zur Ausfertigung mit gerechnet, es wird auch noch denen Fürſt- und Gräflichen Töchtern ein gewiſſes an Geld davor gegeben, welches aber an die ausnehmende Koſtbarkeit der heutigen Parade-Caroſſen lange nicht reicht, als welche auf Koſten des Bräutigams verfertigt werden.

Einen dergleichen Braut-Wagen, welcher An. 1627. bey Vermählung Landgraf Georgens zu Heſſen-Darmſtatt mit der Chur-Sächſiſchen Prinzeßin Sophie Eleonore gebraucht worden, und überall mit dem Cupido und vergoldten Hertzen ausgeputzt geweſen, beſchreibt Graf Khevenhüller. **)

Der

*) ſ. LÜNIG l. c. p. 397.
**) in Annal. Ferdin. T. X. p. 1559.]

Der Braut-Wagen Kayſer Leopolds erſten Gemahlin, einer Spaniſchen Prinzeßin, koſtete nebſt zugehörigem Pferd-Geſchirr 38000. Gulden. *)

Die Leib-Caroſſe Jhro jetzt-regierenden Königl. Majeſt. in Pohlen bey Dero Einzug als Chur-Prinzeßin zu Dresden, ware inn- und auswendig mit Carmoiſin-Sammet überzogen, welcher über und über mit Gold reich geſtickt ware, der Beſchlag daran ware von pur maßiven Golde, ſie wurde von acht Pferden gezogen, worauf ein Geſchirr von Carmoiſin-Sammet lage, die Buckeln und Schnallen waren von puren maßivem Silber und vergoldt. Uber diſen Geſchirren lagen lange viereckigte Carmoiſin-Sammetne Decken, ſo biß zur Erde hiengen, worauf zu beyden Seiten das Oeſterreichiſche Wappen von Gold und Silber reich geſtickt ware.

§. 12.

Von den Bewillkommungs-Reden und Complimenten.

Bey Ankunfft der Braut an den Thoren der Reſidentz wird die Braut mit einer kurtzen Rede becomplimentirt; ein gleiches geſchieht auch noch bey denen hie und da errichteten Ehren-Pforten und bey Ankunfft in dem Reſidentz-Schloß, allwo ſamtlicher Adel die Gnade hat, unter Bezeugung ſeiner Ehrerbietung zum Handkuß gelaſſen zu werden.

Wer Luſt hat, von denen ehemaligen unerträglichen Bewillkommungs-Reden was zu leſen, in welchen Sonne, Mond und Sternen keine Ruhe gelaſſen wurde, und alle längſt verfaulte Helden und Tugend-Bilder der alten Zeiten wieder aufſtehen und ſich mit der neuen Landes-Sonne vergleichen laſſen mußten, kan ſich in den ſogenannten Schau-Plätzen und Labyrinthen der politiſchen Beredſamkeit oder wie diſe Pedanten ſonſt heiſſen, erquicken.

§. 13.

*) ſ. Leben K. Leopolds p. 607.

§. 13.

Von Einladung auf die Vermählung.

Zu der würcklichen Vermählung kommen heut zu Tage nur die Prinzen und Dames vom Hauſe und etwa ein- oder andere durch perſönliche Freundſchafft dem Hof angenehme Gäſte, welche dazu beſonders erbeten werden. Ehedem ware es nicht alſo, ſondern, (wie bey den Leichen-Begängniſſen bereits bemercket worden,) es gienge auf gut bürgerlich her, wer gut Freund, bekannt und verwandt ware, mußte hier auch mit eſſen, *trincken* und ſich auf Teutſche Art luſtig machen, an welcher wilden Freude ſo gar auch benachbarte Reichs-Stätte, Clöſter u. d. g. mit Theil nehmen mußten, wie man dann in dem Franckfurter Raths-Protocoll lieſt: *) „1511. Ladet Pfaltzgraf Ludwig Chur-Fürſt den Rath zu Franckfurt zum Beyſchlaff, Kirchgang und Frölichkeit mit Fräulein Sibylla Pfaltzgräfin Hertzogs Alberti IV. zu Bayern Tochter, und weil Heidelberg etwas ein enger Flecken und gleichwohl eine groſſe Menge Volcks darkommen würde, begehret Se. Chur-Fürſtl. Gn. verſtändiget zu werden, wie ſtarck die Verordneten erſcheinen: Worauf E. E. Rath præmiſſa gratulatione & gratiarum actione pro clementiſſima affectione Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden unterthänigſt wieder dahin beantwortet, daß ihre Abgeordneten von gemeiner Statt wegen mit 8. oder 10. Pferden ohngefährlich ankommen werden.„

§. 14.

Von Abſchickung Geſandten zur Vermählung.

Wer nun nicht erſcheinen konnte oder wollte, ſchickte an ſeiner ſtatt einen ſeiner Hof- oder Staats-Bedienten zum Glückwunſch und Theilnehmung an der Freude ab; welches auch noch heute ſo gar in dem Fall geſchieht, wann die eingeladene Perſonen mit dem hohen Braut-Paar in nächſter Verwandtſchafft ſtehen und beyde Höfe einander nicht ſonderlich entlegen ſeynd, woran

*) v. Lersners Franckf. Chronic T. II. p. 550.

woran man an dem Anſpachiſchen Hof bey Vermählung Ihro jetzt-regierenden Herzoglichen Durchlaucht zu Würtemberg ein Exempel gehabt, von welchem, der beſchehenen Einladung ohngeachtet, nur ein Miniſter als Geſandter nach Bayreuth geſchickt worden.

Bey der Vermählung H. Wilhelms zu S. Weimar An. 1625.*) ſchickte Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen einen Geſandten nach Weimar, welcher in das Schloß und zwar ins Conſiſtorium logirt und ihm zwey Cavaliers nebſt zwey bürgerlichen Bedienten zur Aufwartung gegeben wurden.

Bey der Vermählung Marggraf Chriſtian Ernſts von Brandenburg-Bayreuth mit einer Chur-Sächſiſchen Prinzeßin An. 1662.**) fanden ſich folgende Geſandte ein: Von wegen des Kayſers Hertzog Moriz von Sachſen, von wegen des Königs in Dännemarck der Graf Ranzau, von wegen Chur-Mayntz ein Landgraf von Homburg und mehr andere.

§. 15.

Der in ältern Zeiten bey ſolchen Vermählungen getriebene Pracht und gemachte Aufwand iſt allerdings zu bewundern; dann ohngeachtet der Werth der Dinge nicht ſo hoch, als jetzo, ware, ſo waren dagegen auch die Einkünffte ungleich geringer. *Pracht und Aufwand der älteren Zeiten.*

Herr von Ludewig ***) ſchriebe davon mit Recht: In ſponſalibus contrahendis & celebrandis nuptiis, quæ larvæ non regnarunt, cum in plebe, tum in ipſis Principibus Chriſtianis? Niſi cum dedecore; certe maxima deſponſandorum moleſtia & impenſis. Intempeſtivis ideo; quod prima novorum conjugum virtus eſſe debeat frugalitas & parſimonia. Sed damna hæc ſunt

*) ſ. Lünig Th. Cer. T. II. p. 389.
**) ſ. Lünig l. c. T. II. p. 397.
***) in Faſtidiis ceremoniarum Sec. noviſs. §. 5.

privata tantum. Toleranda facilius: niſi hoc malum & regna corripuiſſet & reſpublicas. In Germania noſtra vulgi ſermo eſt factus: plurimos Principes, in celebrandis vel nuptiis vel feriis natalitiis vel legationibus inſtruendis vel excipiendis vel divertendis hoſpitibus plerunque plus alieni æris contrahere, quam quod plurium annorum reſarcire queat continentia. Zum Beweiß dienen folgende Beyſpile:

An. 1474. ware Graf Eberhards des åltern von Würtemberg Beylager mit Barbara, Hertzogs Ludwigs von Mantua Tochter, wobey 14000. Perſonen von Hof aus geſpeißt wurden. Es war ein Bronnen zugerichtet mit 3. Röhren, aus welchem beſtåndig Wein lief und vile Becher bey dem Bronnen geſtellet, daß jedermann frey trincken konnte.

Müller *) meldet: Am Sonntage Eſto mihi, hielte Hertzog Johannes, nachgehends Chur-Fürſt zu Sachſen, ſein erſtes Beylager, mit Sophien, Hertzog Magni zu Mecklenburg Tochter, zu Torgau, und verrichtete des Bråutigams Bruder, Ertz-Biſchoff Ernſt zu Magdeburg, die Copulation. Diſer hochzeitlichen Feyer haben beygewohnet, nebſt obgedachtem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, annoch 13. Fürſtliche Manns-Perſonen und eine Fürſtliche Bottſchafft, 10. Aebte, 23. Pröbſte und Prålaten, 22. Grafen, 22. Freyherren, 47. Ritter, und vile gemeine von Adel, dann an Frauenzimmer, 6. Fürſtinne, 10. Gråfinne, 6. Freyhinne, Adeliche Frauen und Jungfrauen, und zwar diſe über 300. an der Zahl.

Bey diſer Solennitåt ſeynd an Perſonen ordentlich geſpeiſet worden in die 11000. ohne der Zuſchlag, wie es bey ſolchen Fållen pflegt herzugehen. Vom Hofe aus iſt uf 7000. Pferde Futter gereichet worden. Zu ſolcher Ausrichtung war dergeſtalt überflüßig angeſchaffet, daß nach der Endigung, ſo ganzer acht Tage gewåh-

*) in Annalib. Sax. ad An. 1500. p. 59.

gewähret, von dem übrig gebliebenen Vorrath, noch eine ſolche Wirthſchafft hätte ausgerichtet werden können.

Bey Hertzog Johannſens, nachmaligen Chur-Fürſtens, zu Sachſen, zweyten Vermählung An. 1513.*) waren zugegen acht Fürſtliche, drey Biſchöffe, neun Grafen, acht Aebte, und Prälaten, drey Capitul, abgeordnete von zweyen Univerſitäten, neun und funfzig von Adel, abgeordnete von zwey und zwanzig Stätten, drey und zwanzig gräfliche und adeliche Weibs-Perſonen, ſo beſchrieben geweſen, und neun und ſibenzig von Adel, welchen das Hof-Gewand auf ihre Perſon zugeſchicket worden, und ſeynd an fremden Pferden 3265. Stück gefüttert worden.

Bey der Vermählung Hertzog Georgens zu Sachſen vierdter Tochter an Marggrafen Joachim II. zu Brandenburg An. 1524. waren 33. Fürſtliche, 19. Gräfliche 11. Herren-Stands-Perſonen und 119. Dames vom Lande, und wurden 2048. Pferde von Hof aus gefüttert.

Bey Printz Wilhelm von Oranien Vermählung mit der Chur-Prinzeßin Anne von Sachſen zu Leipzig An. 1561.*) waren ſechsthalb tauſend Gäſte und 6000. Pferde und hat man reſp. verfüttert, verſpeiſet und ausgetruncken 4000. Scheffel Weizen, 8000. Scheffel Korn, 3600. Eymer Wein, 1600. Faß Bier und 13000. Scheffel Haber.

An. 1600. haben ſich bey dem Herzoglichen Würtembergiſchen Beylager zu Stuttgard 39. Fürſtliche Perſonen, nehmlich 17. Fürſten und 22. Fürſtinnen und Fürſtliche Fräulein in eigener Perſon, 5. Königl. und Fürſtl. Geſandte, 52. Grafen und gebohrne Herren, über 500. von Adel, und im Frauenzimmer auf 100. Gräfin, Fräulein und adeliche Frauen und Jungfrauen ein-

*) Müller in Annal. Sax. p. 68.
**) ſ. Müllers Annal. p. 133.

gefunden; und ſeynd bey nahe 3000. fremder Pferde gefüttert und in denen erſten Hochzeit-Tagen, ohne die Fürſten- und Herren-Tafel über 1200. Tiſche und an jeden wenigſtens 8. Perſonen geſpeiſet worden.*)

Von Chur-Fürſt Chriſtians II. zu Sachſen Vermählung An. 1602. meldet Weck,**) daß nur allein an gemeinem Geſindel jede Mahlzeit 180. Tiſche zu bewirthen geweſen.

Von der Ankunfft der mit dem Fürſt Bethlem Gabor zu Sibenbürgen An. 1626. vermählten Chur-Brandenburgiſchen Prinzeßin in Caſchau und dabey angewandtem Pracht meldet Graf Khevenhüller***): „Die Prinzeßin iſt gleichfalls mit einem herrl. wohl ausgeputzten Comitat, als bey 60. Wägen, alle von rothem Leder auf eine Manier zugerichtet, vor jedem 6. Pferde, die Stangen-Reuther nicht auf den Roſſen, ſondern vorne am Wagen ſitzend; Item 200. zu Pferde, alle in roth tuchener, mit ſilbernen Schnüren verbrämter Liberey, mit welcher die Kutſcher auch angethan waren, wie auch einem wohlausſtaffirten Adel, angelanget. Und werden allein des Chur-Brandenburgiſchen Marſchalls mit ſich gehabte Kleider, ſo er in währender Hochzeit verwechſelt, und ſich darinnen ſehen laſſen, auf 50000. Rthlr. æſtimirt. Dero Edel-Knaben Mäntel und Hoſen waren von ſchwarzen Sammet, mit guldenen Borten verbrämet, die Wämmſer von ſchwarzem Gold-Stück zerſchnitten, und darunter Goldſtückene Camiſole oder Hemder: Ingleichen der Laquayen, doch ohne Mäntel. Bey der Braut iſt in ihrem roth ſammeten, mit ſilbernen Schüren aus- und innwendig reichlich verbrämten Wagen, Ihre Frau Schweſter des Hertzogs zu Braunſchweig Gemahlin, geſeſſen.„

Die

*) Kuchenbecker l. c. p. 133.
**) l. c. p. 358.
***) in Annal. Ferdin. T. X. p. 1281.

Die Pracht, welche bey Kayſer Leopolds erſten Vermählung mit der Spaniſchen Prinzeßin An. 1666. an dem Kayſerlichen Hofe wahrzunehmen ware, gienge ſo ins groſſe, daß nur ſelten dergleichen nachgeahmt werden kan. Das weltberühmte Roß-Ballet, deſſen kurz zuſammen gefaßte Beſchreibung in dem Leben diſes Monarchen *) mit Verwunderung geleſen wird, koſtete vile Tonnen Goldes. Der Erfinder davon, Carducci ward zum Baron gemacht und mit 20000. Gulden beſchenckt, die Opera, Pomo d'oro genannt, welche damahls aufgeführt worden, wird für die koſtbarſte gehalten, ſo jemahls in der Welt zum Vorſchein gekommen; zweyhundert güldene Ketten mit Gnaden-Pfennigen, jede zu tauſend Thalern, und für ſechs tauſend Thaler Silber-Geſchirr wurde unter die glückwünſchende Geſandte und zurückgehende Spaniſche Bediente ausgetheilt; ja der Kayſer ware zu ſolcher Zeit ſo freygebig, daß, als er ſich kurz vor der Vermählung einen Zahn ausheben lieſſe, der Zahn-Artzt davor 1000. Thaler zum Geſchenck bekame.

§. 16.

Hier iſt nun der von dem Lehen-Adel zu leiſten ſchuldigen und gewöhnlichen Dienſte zu gedencken und, um Weitläufftigkeit zu vermeiden, will ich alles, was dahin einſchlägt, zuſammen faſſen. Dienſte des Lehn-Adels dabey.

1. Unter die Obligenheiten der Vaſallen iſt nahmentlich jederzeit diſes mit gerechnet worden, bey den Vermählungen des Lehen-Herrn zu erſcheinen und aufzuwarten.

In unten bemerckter Sachſen-Weimariſcher Deduction gegen Schwarzburg **) wurde denen Grafen oder Fürſten unter anderm vorgehalten: „Es haben die alten Grafen - - auf Erfordern

*) p. 571. - 506.
**) Vorläufige Facti Species ꝛc. de An. 1711. fol. 2.

dern die Hof- und andere Dienſte, zu deren Behuf ſie auch ein beſonderes Haus in Weimar, der Schwarzburgiſche Hof genannt, beſeſſen, willig geleiſtet.„ Ferner wird gemeldet: „Sie hätten die Hof-Dienſte, auf Erfordern, bey Fürſtlichen Vermählungen, Begräbniſſen und andern Solennitäten leiſten und in Summa alles andere, was ein Vaſall und Unterthan zu thun ſchuldig, thun und verrichten müſſen.„

Der Fürſt von S. Arnſtatt antwortete darauf und S. Weimar replicirte ſogleich folgendes:*)

„Von Hof- und Lehen-Dienſten

(1) in Specie Facti ſtehet nichts von Lehen-Dienſten, ſondern es wird durch die Hof- und andere Dienſte dahin abgezielet, daß die Grafen bey Fürſtlichen Ausrichtungen und anderen Vorfallenheiten ſich zu Dienſten haben anſchicken müſſen, die mit den Lehns-præſtandis nicht verwandt, ſondern von Dienern und Unterthanen indifferenter geleiſtet worden; woraus gar wohl auf die Subjectionem territorialem zu argumentiren.

auf Subjectionem territorialem zu ſchlieſſen, wird wohl niemand vor bündig halten, dahero weitere Wiederlegung nicht nöthig iſt; Und was thut denn auch das Haus, oder der ſogenannte Schwarzburgiſche Hof zu Weimar darzu,

(2.) Diſes thut er darzu, daß man daraus erſehen kan, wie die Grafen, ſo frequenter zu allen Hof-Dienſten, gleich andern Sächſiſchen Vaſallen und Unterthanen erfordert worden, daß ſie ſich um ein Haus bemühen müſſen, darinne Sie zu allen Zeiten ihren Abtritt nehmen können,

---

*) ſ. unverfängliche Gegen-Anmerckungen über die in Sachen S. Weimar c. S. Arnſtatt an Tag gegebene vorläufige Speciem Facti de An. 1715. p. 27.

können, und ſcheinet es faſt, als wenn das Andencken diſer unläugbaren Schuldigkeit dem Gegentheil nicht gar zu angenehm ſey.

zumahln ſolcher nie von einem Grafen von Schwarzburg bewohnet, ſondern An. 1532. von Graf Heinrichen, ſo bald nach der Acquiſition, an Johann Künholden, Vorſteher zum Eitersberge, verliehen worden;

(3.) Es kan ſeyn. Es iſt aber auch das Haus nicht zu beſtändiger Bewohnung, ſondern nur darzu acquiriret worden, daß es denen Grafen, wenn ſie zu Hof zu Dienſt erſcheinen müſſen, zu einem Abtritt dienen ſollen. Dahero ſie denn demjenigen, dem ſie es wieder verliehen, diſes biß auf den heutigen Tag in den Lehn-Briefen wiederholte onus auferleget, daß er ſie jedesmahl aufnehmen und ihnen einen Tiſch decken, oder mit dem auf den Tiſch gehörigen weiſen Geräthe verſehen ſoll.„

Der Weſterwäldiſchen Ritterſchafft wurde in unten angezeigter Deduction *) diſes auch entgegen gehalten: „Achtens iſt der Landes-Adel zu Hof-Aufwartung bey Beylagern, Kind-Tauffen, Begräbniſſen und andern Freud- und Leyd-Fällen, oder wann es die Landes-Herrſchafft ſonſt verlanget, beſchrieben worden, und entweder gehorſamſt erſchienen, oder ſeine Entſchuldigung gemachet.„

2. Vor allen andern erſcheinen hiebey die Erb-Beamte eines Hofs in verſchidenen Verrichtungen beym Einzug, Tafel ꝛc.

Herr Kuchenbecker **) meldet davon: „Es geſchiehet nur in beſondern Ehren-Fällen, als Landes-Huldigungen, Fürſtlichen

---

*) ſ. Deductio Gravaminum der Fürſten und Stände auf dem Weſterwald wider die Reichs-Ritterſchafft in der Wettergu und Conſorten pag. 14.

**) l. c. p. 124.

lichen Beylagern und Heimführungen, wie auch andern Danck- und Freuden-Feſten, daß die Erb-Beamte und nach Bewandniß derer Umſtände eine Anzahl adelicher Vaſallen zu Dienſt und Aufwartung pflegen erfordert zu werden. Dahero erwehnet auch ſchon das Jus Feudale Alamannicum Cap. CXIII. Wann der Herr Hof und Hochzeit hält, ſo ſollen die vier Ambacht-Mann ihr Ambacht verdienen, nach den Rechten als jedes Hofes Gewohnheit iſt. Es beſtehet aber ſothane Dienſtleiſtungen in nichts weiter als einem äuſſerlichen Ceremoniel, wordurch groſſe Fürſten, welche die göttliche Vorſehung über das gemeine Glück anderer Menſchen erhoben, ihre Hoheit und Vorzüge bey dergleichen offentlichen Begebenheiten wollen verehret wiſſen. Ob nun zwar deſſen Einrichtung von der Willkühr des Landes-Herrn lediglich abhänget, ſo iſt es doch dem Herkommen derer mehreſten Höfe in Teutſchland gemäß, daß in der Bedienung zwiſchen denen Reichs-Ertz- und Chur- und Fürſtlichen Erb-Hof-Aemtern eine gewiſſe Aehnlichkeit beobachtet wird. Dann ſo pfleget insgemein der Erb-Marſchall bey Auftragung derer Speiſen mit dem Marſchall-Stabe vorzugehen. Die Schüſſeln werden unter Anführung des Erb-Küchenmeiſters durch die hierzu verordnete adeliche Vaſallen getragen, und von ihm Krafft ſeines habenden Amts deren eine oder mehrere auf die Tafel geſetzt. Dem regierenden Herrn oder bewandten Umſtänden nach der vornehmſten Perſon derer anweſenden Herrſchafften giebt bey Darbiethung des Waſch-Waſſers der Erb-Marſchall die Hand-Quelle oder Serviette, und der Erb-Cämmerer empfängt ſolche zurück, er nimmt alsdann den Huth und Handſchuh ab und rücket den Stuhl beym niederſitzen und aufſtehen.

Auch iſt bey Vermählungs-Feſten in Heſſen hergebracht, daß ſich der Erb-Cämmerer bey dem Fürſtlichen Braut-Bette einfinden, ſein Amt verdienen und ſeine Gerechtigkeit fordern muß.

Der

Der Erb-Schencke überreicht den erſten Trunck, wiewohl auch ſolches bey verſchiedenen Höfen, durch den Oberſten oder in der Aufwartung ſtehenden Cammer-Herrn geſchiehet, welchem alsdann der Erb-Schencke nur pfleget vorzutretten.„

Die Dienſt-Beſtellung *) bey dem Beylager Chur-Fürſt Ludwigs von der Pfaltz mit weyland Herrn Landgraf Philipp des Großmüthigen Prinzeßin Tochter Eliſabeth, im Jahr 1560. erwehnet:

Valtin von Baumbach ſoll Verweſer des Oberſten Marſchall-Amts ſein und er und Ratzenberg ſollen uff der Herren Saal vorm Eſſen hergehen. Georg von Malsburg und Rheinhard Schenck ſollen vorm Trincken hergehen.

In dem Keller ſollen helfen aufwarten:

Ein Edelmann von Schweinsbergck.

Und bey der am 22ten May 1589. vollzogener Vermählung weyland Herrn Landgraf Wilhelm des IV. Prinzeßin Tochter, Anna Maria mit Graf Ludwig zu Naßau-Saarbrücken iſt geordnet:

Erb-Marſchall Johann Riedeſel wirfft die Zwelle.

Erb-Cämmerer Erich Volckmar von Berlepſch empfehet ſie.

Graf Simon von der Lippe hält das Becken.

Graf von Bentheim geußt das Waſſer.

In der Küchen ſoll aufwarten:

Burckhardt von Wildungen als Erb-Küchenmeiſter.

In der Beſchreibung des prächtigen Einzugs der Gemahlin Chur-Printz Carls zu Pfaltz An. 1672. lieſet man: „Chur-Pfälziſcher Ober-Marſchall, geheimder Rath und Burggraf zu Alzey, Herr

*) KUCHENBECKER l. c. p. 140.

Herr Chriſtian, Graf zu Sayn und Witgenſtein ꝛc. welcher Chur-Pfaltz das bloſſe Chur-Schwerdt vorgetragen, weilen der anweſende Herr Wild- und Rheingraf zu Kyrn, deme es als Erb-Marſchallen der Chur-Pfaltz ſonſten Amts-wegen gebührt hätte, Leibes-Unpäßlichkeit halber es nicht exerciren können.„

So lieſet man in der Beſchreibung des prächtigen Einzugs Chur-Printz Carls zu Pfaltz Gemahlin An. 1672 *): „Herr Johann Philips von Bettendorff, Chur-Pfälziſcher Rath und Stäbler, mit der von Maßiv-Silber und übergüldeten Scheiden des Chur-Schwerts.„

3. Die Verrichtungen des übrigen Lehen-Adels äuſſern ſich vornehmlich und forderiſt bey Einhohlung der Braut und Erſcheinung auch Paradirung bey dem Einzug.

Diejenige von Adel, welche eine Fürſtliche Braut *an* den Gränzen einhohlen und empfangen, heiſſen noch vor etwas mehr als hundert Jahren die Geleits-Leute. S. das Reglement von H. Wilhelms zu S. Weimar Vermählung An. 1625. beym Lünig Th. Cer. T. II. p. 386.

Als Chur-Fürſt Auguſt zu Sachſen An. 1587. **) mit ſeiner neuen Gemahlin von Deßau zu Dresden zurück kame, *ritten ihm* drey Herzoge von Sachſen, nebſt dem beſchriebenen Land-Adel, in ſchwarz ſammetnen Röcken und goldenen Ketten, auch ſchwarz und gelben Federn auf Braunſchweigiſchen Hüten, 400. Pferde ſtarck entgegen.

Bey der Vermählung Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar An. 1625. ***) durfften die Lehen-Grafen nicht mit an der Fürſtlichen Tafel ſpeiſen, ſondern wurde eine beſondere Grafen-Tafel angeordnet, an welcher ein Riedeſel Vorſchneider ware.

Von

*) beym Lünig Th. Cer. T. II. p. 414.

**) ſ. Wecks Beſchreib. von Dresden p. 354.

***) ſ. Lünig Theat. Cer. T. II. p. 388.

Von der bey Vermählung Landgraf Georgs zu Heſſen-Darmſtatt mit der Sächſiſchen Chur-Prinzeßin Sophien Eleonoren An. 1627. zu Torgau erſchienenen Ritterſchafft berichtet Graf Khevenhüller *): „Anfangs haben Ihre Chur-Fürſtliche Durchlaucht die vornehmſten von der Ritterſchafft darzu beſchrieben, welche alle verguldeten Zeug auf den Pferden geführt, und mit ſammeten Cuiriß-Röcken, ſo mit goldenen Paſſementen verbrämt, gelben Federn und Feld-Zeichen, guldenen Zancken, vergoldeten Degen und Sporen, ihre Diener aber in ſchwartzen Ländiſchen Mänteln, und Kleidern mit gelben Strichen belegt, erſchienen.„

Bey dem Einzug der Gemahlin H. Landgraf Ludwigs VII. zu Heſſen-Darmſtatt An. 1667. waren zwiſchen 50. und 60. adeliche Vaſallen, nebſt den Grafen von Solms, Erbach, Stollberg und Kirchberg.

Bey dem Einzug der Gemahlin Chur-Printzen Carls von der Pfaltz einer gebohrnen Däniſchen Prinzeßin, An. 1672. erſchienen vier und viertzig adeliche Vaſallen, die meiſten waren von der Rheiniſchen Ritterſchafft.

Bey dem herrlichen Einzug Ihro jetzig-Königlicher Majeſt. von Pohlen, als Chur-Prinzeßin erſchienen die Lauſnitzer Stände 31. Perſonen ſtarck, alle zu Pferd in ſchwartz ſammetnen Röcken, mit goldenen Balletten und gelben taffetnen Unter-Futter, mit bloſſem Degen, 4. in einer Reihe, in dem erſten Glied wurde in der Mitte die Provintz-Fahne geführt; darauf der Chur-Sächſiſche Adel 49. Perſonen in gleicher Tracht.

Als der jetzige Herr Hertzog von Würtemberg nach ihrer Vermählung den ſolennen Einzug in der Reſidentz Stuttgart halten wollten, wurde ſämtlichen Vaſallen auferlegt, mit einem

*) in Annal. Ferdin. T. X. p. 1556.

neuen Gala-Kleid und zwey Hand-Pferden mit Hand- und Wappen-Decken dabey zu erſcheinen.

4. Ferner haben ſie die Aufwartung bey den anweſenden einheimiſchen und fremden Herrſchafften und deren Geſandten.

5. Weiters haben oder hatten ſie ſonſt die Aufwartung bey Tafel mit Auftragung und Vorlegung der Speiſen; und Bedienung an der Schencke.

Bey der Vermählung Hertzog Wilhelms zu S. Weimar An. 1625. vertraten ſechs Edelleute die Truchſeſſen-Stelle.

6. Endlich mußten ſie auch bey den Vortäntzen ihre Dienſte verrichten.

§. 17.

Von der Zeit der Trauung.

Die Zeit der Trauung nun iſt offtermahlen gleich Tages nach Ankunfft der Braut in dem Luſt- oder Reſidentz-Schloß, doch wird auch eben ſo offt damit 3. und mehrere Tage Anſtand genommen.

§. 18.

Von dem Ort der Trauung.

Der Ort, wo die Trauung geſchiehet, ware ſchon jederzeit die Hof- oder diejenige Kirche, in welcher der Regent nebſt ſeiner Familie dem Gottesdienſt abwartet; nunmehro aber muß man ſagen, daß ſolches willkührlich ſeye, indeme nach dem gegenwärtigen Herkommen bald eine Kirche, bald aber auch nur ein zu andern Hof-Ceremonien beſtimmter Saal oder ein ander Zimmer dazu genommen wird.

Nach der Etiquette des Wieneriſchen Hofs geſchieht die Trauung von Perſonen der Kayſerlichen Familie allzeit in der Hof-Kirche zu den Auguſtinern. Ihro jetzige Königliche Majeſt. in Pohlen aber wurden beſonderer Urſachen wegen in der Capelle der Favorite zu Wien getraut.

Madame

Madame la Dauphine wurde An. 1747. zu Dresden in dem Parade-Saal getraut.

Bey der den 15. Oct. 1712. vollzogenen Vermählung Herzog Ferdinand Alberts von Braunſchweig-Bevern geſchahe die Trauung im Gemach bey verſchloſſenen Thüren, und nur in Gegenwart der nächſten hohen Anverwandten.

§. 19.

Von dem Schmuck und Kleidung des Bräutigams.

Von dem Schmuck und Kleidung des Bräutigams an dieſem Feſt-Tage weiß ich nichts beſonders zu ſagen, als daß die ſonſt auch bey Fürſten gewöhnliche Cräntze auf dem Haupt, daß äuſſerliche Wahrzeichen einer geführten keuſchen Jugend, in jezigem Jahrhundert nicht mehr Herkommens ſeynd.

Als Marggraf Chriſtian Ernſt von Brandenburg-Bayreuth An. 1662. ſich mit einer Chur-Sächſiſchen Prinzeßin vermählte, truge er noch einen Crantz von Gold in Form Lorbeer-Blätter, mit Diamanten verſetzt, die Braut aber, als von Roßmarin, auch voller Diamanten. So gar die 24. Cammer-Herrn, welche die Braut in den Trauungs-Saal begleiteten, hatten perlene Cräntze mit Schmeltz-Roſen auf den Köpfen.

Daß übrigens in Koſtbarkeit der Kleidung all erſinnlicher Pracht, beſonders durch die Menge der Juwelen, angewandt wird, ſeynd ohnehin bekannte Dinge.

Kayſer Leopold hatte an ſeinem Vermählungs-Tage Anno 1673. Diamantene Knöpfe an ſeinem Spaniſchen Wamms, deren jeder 700. Thaler gekoſtet.

K. Friderich I. in Preuſſen truge ſich bey ſeiner dritten Vermählung in Spaniſchem Habit von Silber-Stück.

Die Kleidung des jetzt-regierenden Kayſers Majeſt. an dem Tag Dero Anwerbung um Dero Durchl. Frau Gemahlin wurde wegen der Menge Diamanten auf 300000. fl. geſchätzt.

§. 20.

Von der Kleidung und Schmuck der Braut.

Bey der Braut iſt die Kleidung und Schmuck zu betrachten.

Die Etiquette des Oeſterreichiſchen Hofs bringt mit ſich, daß an dem Vermählungs-Tage eines Herrn aus diſem höchſten Haus Braut und Bräutigam von Haupt biß zu Füſſen in weiß Silber-Stück gekleidt ſeynd; und auch an andern Höfen wird bemerckt, daß Krafft eines faſt einſtimmigen Herkommens, die Braut an ihrem Vermählungs-Tage in Silber-Stoff erſcheinet.

Den Schmuck betreffend, wird die Braut an diſem Tage mit dem Haus-Schmuck, der bey manchen groſſen Häuſern faſt unſchätzbaren Werths iſt, aufgeſetzt.

Eine Prinzeßin aus Königlichem Haus trägt zugleich auf dem Haupt eine goldene mit Edelſteinen verſetzte Crone; Fürſtliche Prinzeßinnen haben auch einen Cronen-ähnlichen Haupt-Schmuck.

Die Frau Marggräfin von Brandenburg-Onolzbach hatten An. 1729. bey ihrer Vermählung eben die Crone auf dem Haupt, womit die Königin Sophia, Dero Groß-Frau-Mutter gecrönt worden.

§. 21.

Von dem Schlepp-tragen.

Bey dem Tragen des Schlepps von dem Mantel oder (wo dergleichen keiner iſt,) der Robe zeigt ſich der Unterſchid des Standes mercklich. Ohne diſe ganze wichtige Materie des Schlepps mathematiſch beſtimmen zu wollen, kan ich ſo vil als Hof-Rechts-mäßig angeben:

Bey Vermählung Kayſerlicher Prinzeßinnen, oder einer Braut des Kayſers trägt die Obriſt-Hofmeiſterin den Schlepp allein.

Der dritten Gemahlin K. Friderichs I. in Preuſſen wurde bey der Trauung in Berlin der Schlepp des Mantels von vier Prinzeßin-

Prinzeßinnen, die Schleppe des Rocks aber von ſechs Cammer-Gräfinnen getragen.

Der Gemahlin Chur-Printz Carls zu Pfaltz, einer gebohrnen K. Däniſchen Prinzeßin wurde bey ihrer Trauung An. 1672. der Schweiff von vier unvermählten Gräfinnen nachgetragen.

Die Schleppe einer Prinzeßin wird von ſechs Fräuleins getragen, welche währenden Sitzens hinter dem Seſſel ſtehen bleiben.

Der jetzt-regierenden Frau Hertzogin zu Würtemberg wurde jedoch bey ihrer Vermählung in Bayreuth die Schleppe nur durch zwey Hof-Dames getragen.

Die Cavaliers tragen keinen Schlepp der Dames, dahero es ganz auſſerordentlich ware, daß, als die Rußiſche Prinzeßin Catharina An. 1716. mit dem Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg ſich vermählte, ihr 6. Cavaliers die Schleppe getragen.

§. 22.

Von der Proceßion zur Trauung.

Wann nun Braut und Bräutigam geputzt ſeynd und die beſtimmte Stunde (wozu nach heutigem Gebrauch mehrentheils die Abend-Zeit genommen wird) erſchienen, gehet die Proceßion zur Trauung vor ſich.

Der ſamtliche Adel verſammlet ſich hiezu bey guter Zeit in denen angewieſenen Zimmern.

Das Zeichen zur Trauungs-Handlung wird durch Trompeten- und Paucken-Schall gegeben.

Der Bräutigam wird in Vortrettung der zur Aufwartung beſtellten und anderer Cavaliers, auch hohen Staats- Hof- und Kriegs-Bedienten, mit Vorangehung der Marſchälle mit ihren Stäben und leuchtenden Hof-Junckers, von zwey ſeiner hohen Verwandten begleitet, unter Trompeten- und Paucken-Schall in das Zimmer der Braut gebracht.

Der

Der Herr Hertzog zu Würtemberg wurden bey ihrer Vermählung zu Bayreuth von dem Herrn Marggrafen in Begleitung ſämtlicher Miniſters und Cavaliers abgehohlt und in Ihro Kön. Hoheit der Frau Marggräfin Zimmer geführt, allwo die Prinzeßin Braut nebſt andern Herrſchafften zugegen ware.

Von da gehet die Proceßion in das zur Trauung beſtimmte Zimmer, Kirche, oder Saal.

Bey des Herrn Hertzogs zu Würtemberg Vermählung in Bayreuth wurde in der Proceßion zu dem Trauungs-Saal folgende Ordnung gehalten: Voran giengen ſamtliche Miniſters und Cavaliers, ſo, daß die erſten am Rang die letztere waren. Darauf kame der Herr Geheimde Rath und Ober-Hof-Marſchall Baron von Reitzenſtein, und Herr Ober-Schenck von Treskau mit denen ſilbernen Marſchalls-Stäben.

Nach diſem der Herr Bräutigam Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht mit ſeiner Durchlauchtigſten Prinzeßin Braut, denen der Herr Marggraf Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht zur Seit war; Auf ſolche folgte der Printz Ferdinand Königliche Hoheit, mit der Frau Hertzogin Mutter Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht; Hernach der Printz Heinrich Königlichen Hoheit, mit der Frau Marggräfin Königlichen Hoheit, und ſodann die Hof- und Statt-Damen, nach ihrem unter ſich habenden Rang.

Die Braut wird von den zweyen vornehmſten und nächſtverwandten Herrn geführt.

Die Frau Erb-Prinzeßin zu Caſſel wurde znr Trauung geführt von dem hochſeel. Printzen von Oranien, ihrem Herrn Schwager und dem jetzt-regierenden Herrn Landgrafen, als Herrn Schwieger-Vater.

Die Begleitung und das Leuchten iſt bey der Braut, wie beym Bräutigam.

Den

Den übrigen Fürſtlichen anweſenden hohen Verwandten wird durch Cammer- und Hof-Junckers, oder auch nur durch Pages geleuchtet, deren jeder zwey Lichter in der Hand hat.

Sie werden geführt durch die zu ihrer Aufwartung gegebene Cavaliers, welche währenden Sitzens hinter ihnen ſtehen bleiben.

Die hohen Staats- Kriegs- und Hof-Bediente nebſt andern Cavaliers ſtellen ſich lincker und die Dames rechter Hand.

Die Marſchälle ſtellen ſich mit ihren Stäben etwas Seitwarts neben dem Trauungs-Tiſch.

Der Saal wird mit Hang-Leuchtern prächtig erleuchtet.

Der Platz, worauf die Herrſchafften ſitzen, iſt mit einer gewürckten oder ſammetnen Tapete belegt und denſelben bedeckt von oben ein Dais von Sammet oder koſtbarem Stoff.

Bey der Trauung Chur-Printz Carls zu Pfaltz An. 1672. ſaſſe das Braut-Paar nnter Einem Himmel, der Chur-Fürſt und Biſchof von Osnabrück, als K. Däniſcher Bevollmächtigter auch unter Einem Himmel und die Chur-Prinzeßin wieder unter einem beſondern Himmel.

Die Prinzeßin Braut des Schwediſchen Thron-Folgers, jetzigen Königs Majeſt. ſtunde bey der Trauung unter einem mit Gold reich geſtickten roth ſammeten Baldachin.

Die Marſchälle geben durch Stoſſen ihrer Stäbe auf den Boden das Zeichen zum Stillſchweigen.

§. 23.

Weilen bey groſſen Catholiſchen Höfen wegen Verrichtung diſer vornehmen Handlung offtermahlen Streit entſteht, ſo legitimirt ſich der dieſelbe verrichtende Geiſtliche zu mehrerer Gültigkeit mit einer Vollmacht. Von der Vollmacht zur Trauung.

Die dem damahligen Päbſtlichen Nuntio zu Wien zu Trauung jetzt-regierender Kayſerlicher Majeſtäten ertheilte Vollmacht lautet in einer Teutſchen Uberſetzung alſo: „Pabſt Clememens XII. dem Ehrwürdigen Bruder Dominico, Ertz-Biſchoff von Epheſus und des Päbſtl. Stuhls bey der Kayſerl. Majeſt. Nuntio unſern Gruß.

Nachdem zwiſchen der Ertz-Herzogin, Maria Thereſia, unſerer in Chriſto Geliebteſten, des Kayſers erſtgebohrnen Tochter, und unſerm gleichfalls geliebten Sohn dem Edlen Herrn Franciſco Hertzogen von Lothringen mit eheſtem das Beylager gehalten werden ſoll, und ſolches zur gemeinſchafftlichen Wohlfarth der Catholiſchen Religion mit zu rechnen iſt: So ſind wir nicht nur, durch die Würde der Sache, ſondern auch wegen unſerer ausnehmenden Liebe gegen den Kayſer bewogen worden, uns dabey einzufinden. Wir wollen demnach daß deine Brüderliche Lbd. nach feyerlichen Kirchen-Gebrauch ſelbige Vermählung einſegne, und den allmächtigen und allgütigen GOtt fußfällig anruffe, damit er die vortrefflichen Verlobte mit aller Gottſeeligkeit überſchütte, und ſie zu Eltern ſolcher auserleſenen Kinder mache, welche als Nachfolger ihrer Vorfahrer der Catholiſchen Religion und dem Röm. Stuhl zum Schutz und zur Zierde ſeyn mögen. Sollte ein Zufall dazwiſchen kommen, daß du das dir aufgetragene Amt nicht ſelbſt verrichten könnteſt; ſo geben wir dir hiedurch die Macht, einen, der ſeines Anſehens wegen fähig ſey, ſolchen hohen Dienſt zu verrichten, an deiner Stelle zu ernennen. Ubrigens ertheilen wir dir, Ehrwürdiger Bruder, mit liebreichem Hertzen unſern Apoſtoliſchen Segen. Rom den 28. Jan. 1736.„

§. 24.

Von dem die Trauung verrichtenden Geiſtlichen.

Der Geiſtliche iſt ordentlicher Weiſe von der Religion, welcher der Bräutigam zugethan iſt; doch hat man hievon auch Abweichungen von Seiten beyder Religionen.

Als

Als Pfaltzgraf Wolf Wilhelm von Neuburg, Evangeliſcher Religion, ſich mit der Catholiſchen Prinzeßin Magdalena von Bayern An. 1613.*) vermählte, gabe es wegen der Trauung Streit, weil ſich der Hertzog nicht bey der Meß zuſammen geben laſſen, die Braut aber von den Catholiſchen Ceremonien nicht weichen wollte; endlich wurde geſchloſſen, daß die Trauung durch den Biſchof in der Haupt-Kirche geſchehen ſolle.

Der Herr Hertzog von Würtemberg lieſſen ſich gefallen, daß bey ihrer Vermählung in Bayreuth die Trauung durch den alldortigen General-Superintendenten und Ober-Hof-Prediger D. Ellrod verrichtet wurde.

Bey Chur-Fürſt Auguſtens zu Sachſen zweyten Vermählung mit einer Anhaltiſchen Prinzeßin An. 1586. **) wurde es alſo eingerichtet, daß der Chur-Sächſiſche Hof-Prediger die Einſeegnung, der Anhaltiſche Hof-Prediger aber die Trauungs-Rede verrichtete.

An dem Kayſerlichen Hof iſt der Päbſtliche anweſende Nuntius in ſolchen Fällen Hof-Pfarrer, doch iſt es auch nicht allemahl ohne Streit mit dem Biſchoff der Dioͤces abgegangen, wovon, ingleichem dem Herkommen anderer Catholiſchen Höfe, folgende Exempel das mehrere an Hand geben.

Was dißfalls bey der Trauung Chur-Fürſt Joachims zu Brandenburg mit Hertzog Georgens zu Sachſen Prinzeßin An. 1524. vorgefallen, berichtet Weck ***) folgender maſſen: „Hierauf hat der Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Magdeburg, auf Hertzog Georgens zu Sachſen freundliche Bitte, Bräutigam und Braut, nach Ordnung und Ausſetzung der heiligen Chriſtlichen Kirche, zur Ehe zuſammen gegeben, mit Zuſage,

 daß

*) ſ. Khevenhüllers Annal. T. VIII. p. 606.

**) ſ. Wecks Beſchreibung von Dresden p. 354.

***) l. c. p. 341.

daß Se. Gnaden mit ſolcher Copulation und Zuſammen-Gebung, die ſonſten dem Biſchoffe zu Meiſſen, der die Zeit auch in der Kirche gegenwärtig geweſen, und ſolchen Actum Hertzog Georgen zu Ehren dem Cardinale zu verbringen nachgelaſſen, an ſeiner Exemtion und Biſchofflichen Gerechtigkeiten keinen Abbruch noch Einführung thun wollten. „

Die Vermählung durch Vollmacht der jetztverwittibten Königin von Portugall verrichtete der Cardinal von Sachſen-Zeitz, weil aber ſolche eigentlich dem Fürſt-Biſchof von Paßau, als Diœceſano, zugekommen wäre, ſo verlaſe der Cardinal vor der Trauungs-Handlung die Erlaubniß des Biſchofs, diſe Trauung an ſeiner ſtatt zu verrichten.

Die Vermählung des Chur-Printzens Carl Albrechts von Bayern mit der Ertz-Herzogin Maria Amalia An. 1722. verrichtete der Ertz-Biſchof zu Wien, mit Beyſtand vier Prälaten und des Hof- und Burg-Pfarrers.

Die Trauung der Dauphine mit Dero Herrn Bruders, des Chur-Printzen, K. H. als Bevollmächtigten geſchahe von dem Päbſtlichen Nuntio.

Die Trauung Jhro jetzigen Königlichen Majeſtäten von Pohlen geſchahe nicht von dem Päbſtlichen Nuntio, welcher ſich entſchuldigt, ſondern von dem Fürſt-Biſchof zu Wien.

Bey der Trauung Jhro jetzt-regierenden Kayſerlichen Majeſtäten wollte der Päbſtliche Nuntius diſe Handlung ſitzend verrichten, weil ſolches im Nahmen des Pabſts geſchehe, es wurde aber vom Kayſerlichen Hof dagegen ſogleich proteſtirt und von Rom aus durch eine deswegen eingelaufene Bulle diſpenſirt.

Bey der Vermählung durch Vollmacht der jetzigen Chur-Prinzeßin von Sachſen K. H. An. 1747. verrichtete des Herrn Cardinal von Bayern Durchl. Eminentz die Trauung.

Bey

Bey den Catholiſchen erſcheinet der die Trauung verſehende vornehme Geiſtliche in Pontificalibus.

Bey der Vermählung des Herrn Hertzogs von Würtemberg in Bayreuth hatte der die Trauung verrichtende Ober-Hof-Prediger, D. Ellrod, ein zu diſer Handlung beſonders verfertigtes Kleid, ſo in einem ſchwartz-ſammetnen Talar beſtunde.

Der Päbſtliche Nuntius, ſo die Trauung Jhro jetzt-regierenden Kayſerlichen Majeſtäten verrichtet, bekame von dem hohen Herrn Bräutigam ein koſtbares Creutz, von Kayſer Carl VI. aber 1000. Ducaten; welch letzteres das gewöhnliche Geſchenck in ſolchem Fall am Wieneriſchen Hof ſeyn ſolle.

§. 25.

Der Geiſtliche, ſo die Trauung verrichtet, hält vor erſt die zu ſolcher Handlung ſchickliche Rede. Von der Trauung ſelbſt.

Nach deren Endigung wird das Braut-Paar zu der Trauung von eben denen obgemeldten Führern begleitet.

Der Trau-Schemel iſt mit zwey koſtbaren Küſſen belegt, worauf Braut und Bräutigam währenden Gebets knien.

Bey Wechslung der Ringe und der Einſeegnung aber ſtehen ſie auf.

An dem Kayſerlichen Hof geſchieht die Trauung in Lateiniſcher Sprache und das höchſte Braut-Paar bezeuget ſeinen Willen durch: Volo.

Bey der Trauung Jhro jetzig-Kayſerlichen Majeſtäten wurde es alſo gehalten. Der Päbſtliche Nuntius fragte ſehr laut: Sereniſſimus Dominus ac Princeps Franciſcus III. dignetur dicere, ſi vult habere in matrimonium præſentem Sereniſſimam Dominam Mariam Thereſiam; worauf der Hertzog deutlich antwortete: Volo. So dann wendete ſich der Nuntius zur Durchl. Braut,

und fragte: Sereniſſima Domina Maria Thereſia dignetur dicere, ſi vult habere in matrimonium præſentem Sereniſſimum Dominium Franciſcum III. Die Durchl. Ertz-Herzogin kehrete ſich ſo fort zum Kayſer und zur Kayſerin, machte eine tiefe Reverence, und fragte dardurch um Erlaubniß. Als nun beyderſeits mit dem Kopff winckten, bedanckte ſie ſich wieder mit einer Reverence, und ſagte zum Nuntio: Volo. Hierauf præſentirte der Nuntius dem Herzoge einen goldenen Teller, darauf er den Ring legte, welches gleich darauf auch die Durchlaucht. Braut that. Indem nun der Nuntius ihnen den Teller vorhielt, nahm der Hertzog ſeinen Ring, und ſteckte ſolchen der Ertz-Herzogin ſelbſt an, und ſie that mit dem ihrigen dergleichen. So bald ſie fertig, nahm der Nuntius die Stolam, und ſchlug ihnen beyden ſolche um die Hände, mit den Worten: Ego autoritate Summi Pontificis ſpecialiter inſtructus conjungo Vos in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti.

Bey Evangeliſchen wird die gewöhnliche Kirchen-Agende zum Grund gelegt und etwa nur in den Formalien nach den vorſigenden Umſtänden geändert.

Bey Römiſch-Catholiſchen wird das Braut-Paar nach der Copulation mit Weyh-Waſſer beſprengt.

§. 26.

Von den Trau-Ringen.

Bey Catholiſchen pflegen die Trau-Ringe vor der Auswechslung erſt geweyht zu werden.

Selbige werden auf einem goldenen oder verguldten Teller präſentirt und von dem Braut-Paar entweder unter ſich ſelbſt ausgewechſelt, oder ſolches von dem Geiſtlichen verſehen.

§. 27.

Von den erſten Complimenten ꝛc.

Das hohe Braut-Paar wird darauf ſogleich von ſamtlich anweſenden Anverwandten complimentirt.

Hierauf

Hierauf werden Braut und Bräutigam in voriger Ordnung in beliebige Zimmer zurückgeführt, biß die Tafel-Zeit herannahet.

§. 28.

Nach geſprochenem Seegen werden die Canonen von den Wällen gelößt; und wann die Soldateſca vor dem Schloß poſtirt iſt, gibt auch diſe ihre Salven. Ihre Anzahl iſt nicht beſtimmt, folgende Beyſpile zeigen aber, wie es an verſchidenen Höfen gehalten worden. Von Lößung der Stücke.

Nach der Trauung Ihro jetzt-regierend-Kayſerlicher Majeſtäten wurden von den Wällen 55. halbe Carthaunen 2mahl abgefeuert und von der Statt-Garde eine Salve gegeben.

Nach der Trauung Ihro jetzig-Königlichen Majeſtäten in Pohlen zu Wien wurden nur 30. Canonen gelößt.

Bey der Trauung von Madame la Dauphine zu Dresden An. 1747. wurden bey Anſtimmung des Te Deum zweymal zwölf, das drittemahl aber alle Canonen um den Wall gelößt und 2. Bataillons gaben dazwiſchen Salve.

Bey der Trauung der jetzigen Königin in Schweden Majeſt. zu Berlin wurde bey Wechslung der Ringe eine dreymahlige Salve aus den Canonen auf den Wällen gegeben.

Bey der Trauung des jetzt-regierenden Herrn Marggrafens von Brandenburg-Onolzbach in Berlin wurden 3mahl 50. Canonen von den Wällen abgefeuert.

Bey der Vermählung des jetzt-regierenden Herrn Hertzogs von Würtemberg wurden bey Ubergeb- und Wechslung der Ringe 56. Stücke dreymal gelößt; und als dieſelbe mit ihrer Fürſtlichen Braut ſich zur Ruhe begaben, wurden wieder dreymal 56. Canonen abgefeuert.

§. 29.

Von dem ehemals gewöhnlichen Beyſetz-Bette.

Diſe Beyſetzung auf das Braut-Bette bedeutete die Uberlieferung, welche von den Eltern ꝛc. der Braut an den Bräutigam geſchehen ſollte.

Herr Kuchenbecker *) meldet von diſem alten Gebrauch: „Man muß wiſſen, daß das Bett- oder Deckin-Beſchlagen oder Beyſetzen ein beſonderes Ceremoniel geweſen, welches bey Fürſtlichen Vermählungs-Feſten ehedeſſen beobachtet worden. Die Teutſchen Geſetze erforderten als ein weſentliches Stück der Ehe den würcklichen Beyſchlaf, wannenhero das Jus Prov. Saxon. Libr. III. Art. 45. beſaget: Das Weib iſt ihres Mannes Genoßin, wann ſie in ſein Bett tritt. Und in dem Würtembergiſchen Land-Recht, Part. IV. tit. 2. §. 1. wird ſolches erkläret: Wann die Decken beſchlagen werden. Aus diſer Urſache muſten vor Alters die Gevollmächtigte ſich im Namen des Verlobten in das Braut-Bette niederlegen, wodurch die würckliche Vollziehung der Ehe angedeutet wurde. Von der Heyrath des Ertz-Hertzogs und nachmahligen Römiſchen Kayſers Maximilian des I. mit der Burgundiſchen Prinzeßin Maria erzehlet Müller in dem Reichs-Tags-Theatro I. erſte Vorſtellung pag. 56. So dann wurde die Heyrath durch prieſterliche Copulation vollzogen, welches den 26. April des 1477ten Jahres in der Mitternacht geſchahe, da ſich ermeldter Hertzog Ludwig von Bayern als Ertz-Herzoglicher Gevollmächtigter, die Prinzeßin an die Hand trauen ließ, und das Beylager, nach damahligem Fürſtlichem Gebrauch dergeſtalt mit ihr hielt, daß er am rechten Fuß und Arm mit einem leichten Harniſch angethan, ſich nebſt der Prinzeßin in ein Bette legte, und mitten im Bette zwiſchen ſie beyde ein langes bloſſes Schwerdt gelegt ward; darbey denn der Prinzeßin Stief-Frau-Mutter, Hertzogs Carls hinterlaſſene Wittwe, Frau Margaretha, ſamt der

*) l. c. p. 134.

der Groß-Hofmeiſterin, auf einer, und die Räthe auf der andern Seiten ſtunden. Und dahero pflegte man auch an den mehreſten Teutſchen Höfen nach vollbrachter prieſterlicher Trau- und Einſeegnung das Fürſtliche Braut-Paar ſo fort in ein hierzu beſonderes ausgeſchmücktes Bette offentlich niederzuſetzen, wobey die gewöhnliche Glückwünſche abgeſtattet, und von denen hierzu verordneten Lehen-Grafen und vornehmſten Standes-Perſonen nach altem Gebrauch unter Vorgehung des Marſchalls Confect und ſüſſer Wein fürgetragen und dargereichet wurde. Es geſchiehet ſchon hiervon Erwehnung in des Ænei Sylvii hiſtoria Friderici III. Imp. edit. Schliter. pag. 84. woſelbſt es heiſſet: Juſſit igitur Theutonico more ſtratum apparari, jacentique ſibi Leonoram in ulnas complexusque dari, ac præſente Rege cunctisque Proceribus aſtantibus ſuperduci culcitram. Neque aliud actum eſt, niſi datum oſculum. Erant autem ambo veſtiti moxque inde ſurrexerunt. Sicque conſuetudo Theutonicorum ſe habet, cum Principes primo junguntur. Die ſchon erwehnte Beſchreibung der Solennien bey dem Beylager Hertzog Georgs von Bayern bey Müller in dem entdeckten Staats-Cabinet II. Eröffnung p. 364. meldet: Und da man ſie zuſammen gegeben hat, da ward die Braut dem Kayſer und Hertzog Otten befolen zu füren, und in dem Geſmuck fürt man ſie aus der Kirchen untz in das Hauß, darinn man ſie zuſamen leget, und da man ſie heraus fürt, da hing ſie das Angeſicht nyder, und das dün Tuch hing Jr für die Augen, und weinet ſere, und man mocht Jr das Angeſicht nicht wohl geſehen, auch giengen viel Stablicht vor Jr nutz in das Hauß, und die andern Fürſten fürten die andern Fürſtin mit der Königin in das Hauß, und man bleib in dem Hauß untz zu Nacht, bis man zu dem Dantz gieng. Auch beſagen die Nachrichten von Hertzog Johannes zu Sachſen Beylager bey Struv. loc. cit. pag. 70. Nach verbrachtem Geſang ſind Fürſten und Fürſtin mit ſamt dem Bräutigam und der Braut mit vorgehenden Trommeten zu dem

Braut-Bett gangen, welches dann mit gülden Küſſen, Polſtern, Decken, Himmeln und Umhengen, auch ſchönen uf die Erde gebreiten Tüchern, ſo ordentlich und zierlich zugericht was, das es meines Lobes nicht bedarf, ſondern ſich ſelber loben möchte, daſelbſt hat man ſie balde zuſammen gelegt, mit groſſem Geſchell der Trommetten und Paucken, doch nicht lange liegen laſſen. Noch umſtändlicher ergiebt ſich aber aus der ſchon angezogenen Oettingeriſchen Beſchreibung pag. 66. Nun ſtund zu obirſt in dieſem Saal bey dem Fenſter ein Tiſch in Form und Geſtalt eines Altars zubereitet, mit einer ſtattlichen ſeidinen geſtickten Decken überzogen. Neben und bey dieſem Tiſch ſtund das F. Hochzeit-Bett mit groſſer Koſtlichkeit zugerichtet, mit guldenen Stücken und Teppichen, rothen ſammeten Deckinnen, und ſeidenen, mit Gold und Silber geſtickten Umhängen, auf das allerſtattlichſt geſchmückt und gezieret. Zu Verwahrung deſſelben waren von dem Fürſtlichen Herrn Hochzeiter zween Cämmerling und Cubicularii geordnet, nehmlich Wolf von Uhrmühl, und Sebaſtian Welling von Vehingen beede Ihro F. Gn. Räthe desgleichen hatte die Fürſtl. Braut auch zween anſehnlicher von Adel darzu beſtellen und aufwarten laſſen. Zu dieſem Tiſch verfügte ſich Herr Eraßmus Gröninger, F. Würtemb. Hof-Prediger und that eine Chriſtliche Erinnerung von dem H. Eheſtand. Und als ſolche Rede beſchloſſen, haben die Durchl. Hochgebohrne Fürſten und Herren, Herr Friederich Caſimir Pfaltzgrave bey Rhein und Herr Ludewig Friederich Hertzog zu Würtemberg den F. Herrn Bräutigam: Aber Herr Chriſtian Marggrave zu Brandenburg und Herr Chriſtian Fürſt zu Anhalt die Fürſtl. Geſpons, zu obgemeldten Tiſch, als für den Altar, bey welchem die junge Fürſtliche Eheleut, die erſte ehliche Verlobnüß und Handtrew, Fürſtlichem Gebrauch nach gethan. Darauf hat man gleich die Muſic gehen laſſen, und alsdann zuvorderſt den Herrn Bräutigam, volgtens die F. Geſpons, zu vorbemelten zubereiteten Hochzeit Beth geführet,

führet, und die Deckin beſchlagen. Immittelſt haben die darzu verordnete Marſchälck, Truckſeſſen und Schencken, das Confect und die ſüſſe Wein jedes in acht hohen vergulten Schewren, den Jungen Fürſtlichen Eheleuten zuvorderſt und hernach den andern Fürſtl. Perſonen unnd gantzen Hochlöbl. Frauenzimmer præſentirt und fürgetragen. Der Hof-Marſchalck Herr Johann Jacob Grave zu Eberſtein iſt ſamt Herr Hieronimo Freyherrn von Mörſpurg mit vergulten Stäben vorgegangen. Dieſem allem nach iſt man endlich wiederum aus dem Saal von der Deckinbeſchlagung in das Schloß gegangen und bald hernach zu dem Nachteſſen geführet worden.

Nach Hoch-Fürſtlich-Heßiſchen Gebrauch geſchiehet aber das Deckinbeſchlagen oder Beyſetzen erſt nach vollendeter Tafel und Tantz, und gereichet es dem Erb-Cämmerer zu beſondern Ehren, daß er dem Herkommen und hierauf ſich gründenden Lehen-Brief gemäß zu leiſten berechtiget iſt.„

In dem Reglement zur Vermählung Hertzog Wilhelms zu S. Weymar An. 1625. lieſet man:*) „Von der Trauung werden die Fürſtliche Braut und Bräutigam in das hiezu bereitete Bette beygeſetzt, da denn die Vocal- und Inſtrumental-Muſic ſich hören laſſen ſolle. Darauf wünſchen die Fürſtliche Perſonen der Fürſtlichen Braut und Bräutigam Glück, unterdeſſen geht die andere Muſic, biß die Glückwünſchung verricht.„

Hier iſt noch des ehemals gewöhnlichen Beyſetz-Betts zu gedencken.

Diſes Beyſetz-Bette wurde von etlichen von Adel ſo lange bewacht, biß es wieder abgethan worden.

*) Lünig l. c. T. II. p. 387.

§. 30.

Von der Ceremonien-Tafel.

Nach gegebenen Zeichen begibt man ſich an die Ceremonien-Tafel, wovon unten im IX. Buch II. Cap. mehrers und eigentlich wird gehandelt werden.

§. 31.

Von dem Fackel-Tantz.

Nach geendigter und aufgehobener Tafel erfolgt der Fackel-Tantz.

Der Fackel-Tantz wurde ſonſt erſt Tags nach der Vermählung gehalten.

Die Zahl diſer Ehren-Tänze iſt, nach altem Gebrauch, auf drey geſetzt. Er geſchiehet von Braut und Bräutigam mit den anweſenden Prinzen und Prinzeßinnen des hohen Hauſes; auch andern gegenwärtigen hohen Verwandten; und hat bey dem dabey herrſchenden anſtändigen Ernſt mehr den Nahmen, als das Weſen der ſonſt üppigen Tänze.

Herrn Kuchenbeckers *) Bericht davon lautet alſo: „Ob die Teutſchen ſothanen Gebrauch von denen Römern, oder die Römer von denen vil ältern Teutſchen entlehnet? dörffte dahie zu unterſuchen allzuweitläufftig fallen. Gewiß aber iſt es, daß die Römer unter andern Nahmen, ſo ſie denen Hochzeit-Feſten beygelegt, ſolche auch von denen Tædis oder Kühn-Fackeln benennet, welche ſie bekanntlich denen Hochzeitern vortragen lieſſen. Und hiermit ſtimmet die Teutſche Gewohnheit überein, daß bey Fürſtlichen Vermählungs-Feſten dem neu-verlobten Braut-Paar von denen nächſten Fürſtlichen Anverwandten mit brennenden und nach der Hof-Farbe gemahlten Fackeln unter dem Schall derer Trompeten und Paucken vor- und nachgetantzet worden. Bey Wagner in der Beſchreibung des Chur-Bayeriſchen Hochzeit-Feſts pag. 36. findet ſich hievon folgende Nachricht:

*) l. c. p. 139.

richt: Den erſten Tantz hat man Hertzog Wilhelmen in Bayern als Bräutigam mit deren geliebſten Prinzeßin und Braut Fräulein Renata geben, denen dann Hertzog Eberhard von Würtemberg, und Hertzog Ferdinand in Bayern mit Wind-Lichtern vorgetantzt. In diſem Tantz haben ander Fürſten-Perſonen mehr, und ſonderlich Hertzog Albrecht in Bayern, (welche Fürſtliche Gnaden doch ſonſt zu Tantzen nit pflegen) ſelbſt und mit der Hertzogin von Wademont getantzt. Ertz-Hertzog Ferdinand in Tyrol hat diſen Tantz mit Hochgedachts Hertzog Albrechts in Bayern Gemahl, Frauen Anna Ihrer F. D. Schweſter gethan. Ertz-Hertzog Carl zu Steuer hat diſen Reyhen mit der Pfaltzgräfin von Neuenmarck verricht. Diſe vorgeſchriebene Täntz, sein all mit den Fürſtlichen Trommetern und Hörpaucken geblaſen, aber die andern hernach mit Trommen und Pfeiffen verricht, und nach vermeldter maſſen ausgeben worden.„

In dem Reglement zur Vermählung Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar An. 1625.*) liſet man: „Wenn der Fürſtliche Herr Bräutigam den erſten Tantz mit der Füſtlichen Braut thut, ſo tantzt voran Graf Carl Günther von Schwartzburg und Herr Henrich Reuß zu Gerau. Darauf zwo Fürſtliche Perſonen, alsdann der Fürſtliche Bräutigam und Braut, nach demſelben wieder zwo Fürſtliche Perſonen, zuletzt der junge Herr Reuß und Lucas Tangel.„

Zu einem Beyſpil der alten Gebräuche mag folgende Beſchreibung dienen, wie es bey den Vermählungs-Feyerlichkeiten K. Ferdinands, nachmals diſes Nahmens des IIIten Römiſchen Kayſers An. 1631. gehalten worden, wovon Graf Khevenhüller**) folgendes berichtet: „Zu Abend wurden 180. Statt-Frauen zur Tafel und Tantz eingeladen, welcher auf den groſſen Saal, der mit Lichtern, herrlichen Tapezereyen und den Kayſer-

*) Lünig l. c. T. II. p. 389.
**) in Annalib. Ferdin. T. XI. p. 1510.

lichen Thronen ausgezieret, als ein Paradieß geſchienen, gehalten worden. Den erſten Ehren-Tantz hat der König mit der Königin gethan, und hat der Ertz-Hertzog Leopold, zwey Hertzoge von Sachſen und Duque de Guaſtalla mit den Wind-Lichtern, wie gebräuchlich, voran getantzt, und die Trompeter aufgeblaſen; Den andern Ehren-Tantz hat der Kayſer und den dritten der Ertz-Hertzog Leopold gethan, darauf hat der Kayſer die Königin, und der König die Kayſerin, und der Ertz-Hertzog Leopold ſeine Gemahlin, und die Cavaliers das Frauenzimmer aufgeführet, und den Teutſchen Tantz eine Zeitlang continuirt, alsdenn iſt ein anſehnliches Ballet gehalten worden, und iſt die Diana, Juno, Minerva und Omero gar wohl geputzt und gekleidet, erſchienen, und ſchöne Lieder gar lieblich geſungen, darauf die Ertz-Hertzogin Maria Anna in Maſcara mit 11. Damen, als wie 12. Kayſerin vom Hauſe Oeſterreich herrlich gekleidet, gefolgt, die haben zierlich und wohl getantzt, und den Nahmen Maria auf unterſchidliche Weiſe in Figur, und als ſie ſich wiederum an ihren Ort geſtellt, iſt die Ertz-Hertzogin Cecilia Regnata auch mit 11. Damen; nicht weniger als die vorigen ſtattlich gekleidet, auf den Saal gekommen, und ein Ballet getantzt, und die Buchſtaben des Nahmens Ferdinand gar deutlich repræſentirt; Nach Endigung diſes Ballets haben ſich alle 24. Damen ſehr galant und artlich unter einander vermiſcht, wiederum ein neues Ballet getantzt, und ſich aus dem Saal dergeſtalt retiriret, daß keine dem Kayſerlichen Thron den Rücken zugewendet.„

Der jetzt-verwittibten Königin von Preuſſen Majeſt. thaten nach ihrer Trauung per Procuration An. 1706. den erſten Ehren-Tantz mit dem Chur-Prinzen, als Gevollmächtigten, den zweyten mit dem Chur-Fürſten und den dritten mit Hertzog Ernſt Auguſten.

Bey dem nach der Trauung des jetztregierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach zu Berlin gehaltenen Fackel-

Tantz

Tantz tantzte die Prinzeßin Braut mit dem König, den Prinzen des Königlichen Hauſes und den fremden Prinzen von Anhalt und Caſſel, der Herr Marggraf aber mit der Königin und den Königlichen Prinzeßinnen.

Die Vor-Tänzer ſeynd ordentlicher Weiſe zwölf; wozu vornehme Generals, hohe Hof- und Staats-Beamte genommen werden. Ehemals aber ware es eine Obligenheit der Vaſallen; welche nachgehends, wann ſie höhern Stands waren, als der gemeine Adel, beſonders tantzten und andere Edelleute ihnen hinwiederum vortanzen mußten.

Bey der Vermählung Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar mit der Prinzeßin Eleonora Dorothea von Anhalt An. 1625.*) tantzten Graf Carl Günther von Schwarzburg und zwey Herrn Reußen zu Gera vor; in dem Reglement wegen diſer Vortänze lieſet man aber: „Den Fürſtlichen Geſandten, den Herrn Grafen von Schwarzburg und den Herrn Reußen ſollen Vortänze gebracht werden, wie ſich auf der Reige befinden und von den Junckern diejenigen, ſo den Fürſtlichen Perſonen vor- und nachgetantzt, genommen werden.„

Bey dem nach der Vermählung des jetztregierenden Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach zu Berlin gehaltenen Fackel-Tantz tantzten die Feld-Marſchalle von Wartensleben und von Finckenſtein, 6. General-Lieutenants, 6. General-Majors und 2. Obriſten vor und ohngeachtet das Alter der beyden Marſchalle zuſammen 160. Jahr ausmachte, vollendeten ſie doch ihre Gänge in anderthalb Stunden, ohne anſcheinende Ermüdung.

§. 32.

Nach geendigtem Tantz wird das Braut-Paar in das Gemach der Braut ſolenn eingeführt. Einführung in das Braut-Gemach.

§. 33.

*) Lünig l.c. p. 390.

§. 33.

Entkleidung des Bräutigams

Der Bräutigam retirirt ſich hierauf in ſein Gemach zum Auskleiden.

§. 34.

und der Braut.

Die Braut wird von einigen hohen verwandten Dames auch ausgekleidet und zu Bett gebracht; welches Braut-Bett offtmahls von ausnehmender Koſtbarkeit iſt; wie dann das Braut-Bette Ihro jetzig-Königlicher Majeſtäten von Pohlen auf 40000. Gulden geſchätzt wurde.

Als bey der Vermählung der jetztregierenden Frau Marggräfin zu Onoltzbach, Tochter K. Friderich Wilhelms in Preuſſen, diſe hohe Braut das Strumpf-Band fallen laſſen, wurde ſolches vom König zerſchnitten, der die Stücken an die vornehmſte Herrn des Hofs und die fremde Miniſters austheilte und den Miniſter des Königs von Pohlen erſuchte, ſeinem Herrn, welcher ohnfehlbar an diſem Vergnügen Theil nehme, ein Stück davon zu ſenden.

§. 35.

Begleitung des Bräutigams zum Braut-Bett.

Auf erhaltene Nachricht hievon wird der Bräutigam von den verwandten und anweſenden andern Fürſtlichen Perſonen ebenfalls zu dem Braut-Bett begleitet, worauf nach einer Weile ſamtliche Herrſchafften ſich retiriren.

Wie es an dem Vermählungs-Tage Ihro jezig-Königlichen Majeſtät in Pohlen hiemit gehalten worden, davon liſet man in dem Bericht diſer Feyerlichkeiten: „Als Abends die Tafeln alle aufgehoben, und die Ertz-Hertzogin ins Bett gebracht werden ſollen, haben Ihro Majeſt. der Kayſer den Chur-Printzen in ſeine Retirade geführt und ihn erinnert, daß er ſich auskleiden ſollte, hernach ſeynd Sie wieder zu ſelbigem gekommen und haben geſagt: Ew. Lbden halten Sich parat, ich werde Sie bald abhohlen. Als nun der Chur-Printz in einem weiſſen Camiſohl mit Spitzen,

Spitzen, Schlaf-Rock und Pantofeln ſich parat gehalten und eine kleine Perruque aufgeſetzet, aber die Schlaf-Haube unterm Schlaf-Rock aufn Vorrath gehabt, ſind Ihro Majeſtät der Kayſer hineingekommen, haben ihn bey der Hand genommen und zu der Ertz-Hertzogin geführt, aber dabey geſagt, daß er keine Perruque, ſondern eine Schlaf-Haube hätte aufſetzen ſollen, doch hat der Kayſer ihn in der kurtzen Perruque zu der Ertz-Hertzogin, die ſchon im Bett lage, geführet und ihm geſagt: Hiermit übergebe ich Ew. Lbden meine Tochter, Sie, als ein Herr von groſſen Qualitäten, werden Sie wiſſen zu tractiren, wie es ſich gehört, und wann ich deſſen nicht verſichert wäre, ſo hätte ich Ihnen meine Tochter nicht gegeben. Nachdem diſes in Gegenwart der drey Kayſerinnen Majeſtät geſchehen, hat der Kayſer der Ertz-Herzogin eine vergnügte Nacht gewünſchet, welche dem Kayſer die Hand geküſſet, worauf derſelbe davon gegangen. Die drey Kayſerinnen haben dergleichen gethan, und iſt die Obriſt-Hof-Meiſterin und Aya, Gräfin von Breunerin, welche ſelbſt der Ertz-Herzogin denſelben und folgenden Tag den Schweif nachgetragen hatte, allein da geblieben, aber, weil ſie geſehen, daß der Chur-Printz ſich in ihrer Gegenwart nicht zu Bett begeben wollen, ſo hat ſie ſich auch retiriret, jedoch im Vorzimmer geſchlafen.„

§. 36.

Ehedem ware es an Höfen gewöhnlich, daß den Tag nach dem Beylager das neue Ehe-Paar in der Kirche eingeſeegnet worden. Einſeegnung des neu-vermählten Paars.

So lieſet man beym Weck *) von der Vermählung Hertzog Auguſts zu Sachſen mit der K. Däniſchen Prinzeßin Annen An. 1548: „Am 7. Octobris geſchahe die Copulation der beyden Fürſtlichen Verlobten aufm Schloß zu Torgau und andern Tags

*) l. c. p. 350.

ſeegnet ſie Fürſt George zu Anhalt, Dom-Probſt zu Merſeburg, in der Kirche zu unſer lieben Frauen, für dem hohen Altare, ein. Er that vorher einen ſchönen Sermon vom Eheſtande aus dem 128. Pſalm.„

Ferner von dem Beylager des Chur-Prinzen Chriſtians mit der Chur-Prinzeßin Sophie von Brandenburg An. 1582: „Des folgenden Tages iſt die Einſeegnung in der Schloß-Kirchen durch vorgenannten Hof-Prediger, der zugleich eine Predigt abgelegt, geſchehen.„

In der Verordnung wegen Vermählung Hertzog Wilhelms zu S. Weimar de An. 1625. *) lieſet man: Tags nach der Vermählung „wird die Fürſtliche Braut und Bräutigam, den Seegen zu empfahen, vor den Hof-Prediger geſtellt, nach geſprochenem Seegen aber wiederum an gehörigen Ort zuſammen geführt.„

Ferner lieſet man von der Vermählung Landgraf Georgens von Heſſen-Darmſtatt mit der Chur-Sächſiſchen Prinzeßin Sophien Eleonoren An. 1627. bey Graf Khevenhüllern **): „Folgenden Sonntags, welches war der 4. April Nachmittage hat Doctor Hoe auf dem groſſen Saal einen Sermon gehalten, darauf beyde Fürſtliche Perſonen copulirt, in ein ſtattliches zubereitetes Bette geſetzt, und vom Chur-Fürſtlich Sächſiſchen geheimen Raths-Præſidenten, Herrn von Schönberg, eine ſtattliche Rede gethan, auch von Fürſtlich-Heßiſchen Cantzler Doct. Wolffen wiederum geantwortet, groſſe Aufwartung erwieſen, treffliche Muſique gehalten, und alles mit groſſem Pomp und Magnificenz verrichtet worden. Neben andern Chur- und Fürſtlichen Perſonen hat ſich auch Hertzog Johann Philipp von Sachſen-Altenburg, als Kayſerl. Geſandter darbey befunden. Folgenden Montag hat Doctor Hoe im groſſen Saale auch eine Ehe-Predigt gehalten, darauf

*) ſ. Lünig l. c. T. II. p. 387.
**) in Annalib. Ferdin. T. X. p. 1557.

darauf beyden Fürſtlichen Ehe-Leuten, ſo geknyet, der Seegen geſprochen, nächſtens die Kayſerl. Chur-Fürſtl. und Fürſtl. Geſchencke præſentirt, und endlich von gemeldetem Herrn Fürſtlich-Heßiſchen Cantzler die Danckſagung gethan worden.„

Von der Einſeegnung der jetzt-regierenden Kayſerlichen Majeſtäten an dem Tage nach Dero beglückten Vermählung lautet der Bericht alſo: „Den 13. Febr. (1736.) ware abermahlen eine prächtige Gala bey Hofe und giengen die allerhöchſte Herrſchafften wie Tages zuvor zur Copulation, alſo auch dito Vormittags gleich nach 11. Uhr in die offt gemeldte Kayſerl. Hof-Kirche bey denen P. P. Auguſtinern Barfüſſern, und wohnten der ſtillen H. Einſeegnungs-Meſſe, welche obbeſagter Päbſtliche Herr Nuntius, unter Aßiſtirung derer obbenannten Herren Prälaten von St. Pölten und H. Creutz, dann des Kayſerl. Herrn Ceremoniarii, des Herrn Hof-Pfarrers, aller Kayſerlichen Herren Hof-Capellänen und übriger Geiſtlichkeit gehalten, bey.

Beſagte Geiſtlichkeit erwartete die Ankunfft derer regierenden und verwittiben Kayſerl. Majeſtäten derer Durchlauchtigſten Ertz-Herzoginnen, und Ihrer Königl. Hoheit Herrn Herzogen von Lothringen bey dem Hoch-Altar auf Epiſtel-Seiten. Die drey Kayſerl. Majeſtäten nahmen Dero Platz wie Tages vorher auf der Evangelii-Seite; unterhalb deſſelben die Durchlauchtigſte Ertz-Herzoginnen und das Durchlauchtigſte Ehe-Paar in Dero Knie-Banck, in der Mitte vor dem Hoch-Altar, und gleichwie geſtern die Durchlauchtigſte Frau Braut jederzeit gegen der Seite des Evangelii gekniet, alſo knieten alldort Ihro Königl. Hoheit.

Unter dem Gloria in Excelſis wurde von der Kayſerl. Hof-Muſic der Pſalm, Beati omnes &c. figuraliter abgeſungen. Bey dem Offertorio iſt das Durchlauchtigſte Ehe-Paar vor den Hoch-Altar getreten, kniete am unterſten Staffel auf die, von dem

Kayſerl. Herrn Ceremoniario hingelegte 2. roth ſammete Polſter nieder, und wurde Höchſt-Denenſelben von dem Päbſtlichen Herrn Nuntio die Paten zum Küſſen dargereicht.

Nach vollbrachten Paten-Kuß ſtiege die Durchlauchtigſte Frau hinauf zu dem Hoch-Altar auf der Epiſtel-Seite, und legte Dero Opffer-Geld auf eine ſilberne Tätzen, und nach Höchſt-Deroſelben der Herr Hertzog, worauf ſich beyde wiederum in ihre Knie-Banck begaben.

Zu dem Pater noſter traten Höchſt-Dieſelben abermahl vor den Hoch-Altar, knieten bey dem Offertorio nieder und der Päbſtliche Herr Nuntius ſprache über dieſelbe die gewöhnliche Gebeter.

Nach dem Ite, miſſa eſt, thaten ſie ein gleiches, und nachdem der Päbſtliche Herr Nuntius über Höchſt-Dieſelben die Oration Deus Abraham &c. geſprochen, beſprengete er ſie mit dem Weyh-Waſſer, worauf der ganze Hof-Staat ſich aus der Kirchen über die Gänge nacher Hof zurück begabe.„

Ich wünſchte ein Exempel gefunden zu haben, daß diſe andächtige Handlung an unſern Evangeliſchen Höfen annoch gewöhnlich ſeye; meine Mühe iſt aber vergebens geweſen, nur diſes habe ich wahrgenommen, daß der liebe GOtt ſich auch auf militariſchen Fuß bedienen laſſen ſolle und Tages nach der Vermählung dem neu-vermählten Paar ein ſo genannter Morgen-Seegen mit Paucken- und Trompeten-Schall und Löſung der Canonen gegeben wird.

Von denen unerbaulichen und den Regeln des Chriſtenthums gerad zuwider laufenden Stroh-Crantz-Reden will ich nichts gedencken. Ein Muſter einer ſolchen An. 1742. gehaltenen Rede lieſet man in der Helden- und Lebens-Geſchichte K. Friderichs *II.* in Preuſſen *T. II. p. 463.*

§. 37.

§. 37.

Bey Regenten des höchſten und höhern Rangs werden offtermahls Gedächtniß-Müntzen auf ihre Vermählung geprägt und die goldene unter die anweſende fremde Herrſchafften, Geſandten, auch wohl den Hof-Adel ausgetheilt. Herrn Prof. KÖHLERS beliebte Müntz-Beluſtigungen enthalten vile Abzeichnungen davon; ich begnüge mich, nur folgende zwey zur Probe anzuführen. Von den Vermählungs-Müntzen.

Auf die Vermählung K. Carls VII. An. 1722. wurden auch verſchidene Schau-Müntzen geprägt, unter welchen beſonders folgende wegen der guten Erfindung vorzüglichen Beyfall erhielte. Sie ſtellte auf der einen Seite die Donau und Iſer vor, mit der Umſchrifft: Jam juncti rurſus junguntur & Iſara & Iſter, auf der andern die Oeſterreichiſche und Bayriſche Wappen in einem Schilde mit den Worten: CaroLVs baVarVs & aMaLIa De aVstrIa.

Auf die Vermählung Ihro jetzt-regierenden Kayſerlichen Majeſtäten wurde auch eine Medaille geprägt, auf deren Vorder-Seiten die beyden nach Art der Römiſchen Schau-Müntzen vorgeſtellte Bildniſſe des Durchlauchtigſten Ehe-Paars erſchienen, mit der Aufſchrifft: Franciſcus III. Lotharingicus, Maria Thereſia Auſtriaca; auf der andern Seite hingegen, findet ſich die Religion mit ihrem gewöhnlichen Creutz, wie ſie zwey auf einem Altar zuſammen flammende Hertzen mit einem Lorbeer-Crantz crönet, mit der Aufſchrifft: Votorum Tandem Compotes. Unten im Abſchnitte iſt das Jahr und der Tag der Vermählung angemercket; Celebrat. Nupt. Die XII. Februarii MDCCXXXVI.

§. 38.

An dem Vermählungs-oder dem darauf folgenden Sonntag wird in der Reſidentz, offtmahls auch in andern Stätten des Lan- Von denen Vermählungs-Predigten.

Reden, Gedichten ꝛc.

des eine ſogenannte Vermählungs-Predigt (wenigſtens bey den Evangeliſchen) gehalten und ſo dann zum Druck übergeben. Wann ein Herr Univerſitäten in ſeinem Land hat, begehen dieſelbe gleichfalls durch offentliche Rede die Feyer diſes Tages. Am beſchwerlichſten habens aber die Muſen und die Kaufleute, diſe müſſen wider guten Willen creditiren und jene ſollen mit aller Gewalt in völliger Gala erſcheinen; die Freude geht ihnen aber offt eben ſo wenig von Hertzen, als der Reichs-Ritterſchafft, wann ſie aus ſchuldiger Lehen-Pflicht an dem Tage einer ſolchen ſolennen Demüthigung ihre geputzte unterthänigſte Aufwartung machen müſſen.

Als der Herr Hertzog von Würtemberg An. 1748. zu Bayreuth ſich vermählten, wurde an dem Trauungs-Tage zu Stuttgart in der Schloß-Capelle eine eigene Predigt, wie auch zu Erlangen und Tübingen feyerliche Reden deßwegen gehalten.

§. 39.

Glückwünſchungen Tags nach der Vermählung.

Tages nach der Vermählung erfolgen die Glückwünſchungen des Hofs und derer Corporum und Collegien des Landes.

Geſchieht aber die Vermählung auſſerhalb Landes, ſo erfolgt diſes an oder nach dem Tage des gehaltenen Einzugs.

§. 40.

Von den allgemeinen und des Hofs beſondern Luſtbarkeiten.

Endlich iſt auch noch der Luſtbarkeiten zu gedencken, welche aus Gelegenheit eines ſolchen Feſts ſo wohl vor den Hof allein, als auch die Einwohner der Reſidentz und andere anweſende geringern Stands angeſtellt werden. In den alten Zeiten ware es bey den Fürſten und Adel ein Turnier, Ringel-Rennen u. d. g. bey dem gemeinen Volck aber lief es auf Eſſen und Trincken hinaus, zu welchem Ende ihnen Wein, Bier, Brod, Fleiſch u. d. g. Preis gegeben wurde.

Unter

Unter allen ält- und neuerer Zeiten Beyſpilen in Teutſchland hat keins die Pracht übertroffen, womit K. Auguſt II. das Vermählungs-Feſt ſeines einigen Printzen, des jetzigen Königs Majeſt. verherrlichte, wovon obangezogene Schrifften und der Lünig T. II. mit mehrerem nachzuſehen ſeynd.

Bey der Vermählung Jhro K. H. des Chur-Printzens von Sachſen An. 1747. waren Opern, Comödien, Operetten, Inventions-Maſqueraden, Ringel-Rennen, Nacht-Rennen, Damen-Rennen, Nachtſchieſſen, Wirthſchafften, Jahrmarckt, Illuminationen und Feuerwercke zu ſehen.

An dem Vermählungs-Tage des jetzt-regierenden Herrn Hertzogs zu Würtemberg wurde zu Bayreuth ein ganzer Ochs, zwey ganze Hirſche und acht Schöpſen, welche auf einer Wieſe gebraten und unter maſquirter Muſic vorher durch die Statt und Schloß getragen worden, dem Volck Preis gegeben, wobey aus zwey mit grünem Reis verbundenen Pyramiden zweyerley Wein und Bier hervor geſprungen.

Drittes Capitel.

Von den Rechten, Vorzügen, Hof-Staat ꝛc. einer Gemahlin.

Innhalt.

§. 1. Von den perſönlichen Rechten einer Gemahlin überhaupt. §. 2. Von dem Character der Würde einer Gemahlin. §. 3. Von den Rechten und Pflichten einer Gemahlin in Abſicht auf das eheliche Leben. §. 4. Von ihren Rechten in Anſehung des Hofs ihres Gemahls. §. 5. Von den Rechten und Vorzügen einer Gemahlin gegen und vor andern Dames vom Haus. §. 6. Von dem eigenen Hof-Staat der Gemahlin eines Regenten überhaupt. §. 7. Von der Staats-
§. 8. und Leib-Bedienung einer Gemahlin. §. 9. Von den zu den Einkünfften und Correſpondenz einer Gemahlin beſtellten Perſonen. §. 10. Von dem Herkommen einzeler Teutſchen Höfe insbeſondere. §. 11. Von den militariſchen Honneurs gegen eine Gemahlin.

§. 1.

Alle diejenige Rechte und Vorzüge, welche der Perſon des Regenten in dem Iſten Cap. des IIIten Buchs zugeeignet worden, nahmentlich die Unverletzlichkeit, allgemeine und beſondere Ehrerbietung und die um die Sicherheit und Erhaltung der Perſon tragende Vorſorge, erſtrecken ſich auch auf deſſen Gemahlin, welche, wie an der Würde, ſo auch an deren Ausflüſſen und Würckungen, gleichen Antheil nimmt.

Von den perſönlichen Rechten einer Gemahlin überhaupt.

§. 2.

In Anſehung des Characters der Würde einer Gemahlin ſeynd die Fälle wohl auseinander zu ſetzen:

Von dem Character der Würde einer Gemahlin.

1. Die allgemeine Regel iſt: Uxor fulget dignitate mariti; oder: Die Gemahlin wird der Würde ihres Gemahls theilhafftig; Diſes iſt aber

2. nur auf diejenige zu verſtehen, welche nach dem Welt-Gebrauch und dem beſondern Teutſchen Herkommen von ganz oder beynahe gleicher Geburt geachtet werden; Dahero

3. es auf eine von allzuungleichem Stand entſproſſene oder nur zur lincken Hand getraute Gemahlin nicht erſtreckt wird, wannenhero z. E. der Hertzog Guſtav Samuel von Zweybrücken ſeine zweyte Gemahlin von Hoffmann nur mit dem Titul: Fürſtliche Gnaden zu beehren ſelbſten befohlen hat.

4. Wann die Geburt der Gemahlin höher iſt, als des Gemahls, behält ſie der Regel nach ihre angebohrne Würde und Titul, jedoch mit folgender Einſchränckung und Gradation:

Eine Kayſerliche Prinzeßin, ſo an einen König, Chur-Fürſten oder Königlichen Prinzen vermählt wird, verliert den Titul: Kayſerliche Hoheit und nimmt den Titul ihres Gemahls: Majeſtät, Königliche Hoheit oder Chur-Fürſtliche Durchlaucht

an. Das Exempel haben wir an der Chur-Prinzeßin zu Sachſen Königlichen Hoheit.

Eine Königliche Prinzeßin, welche ſich an einen Chur-Fürſten vermählt, verläßt den Titul: Königliche Hoheit, wann das Königreich ein Wahl-Reich iſt, und nimmt den von: Chur-Fürſtliche Durchlaucht an, weil die Chur-Fürſten, nach den jetzigen Principiis, von Königs-gleicher Würde ſeynd. Dahingegen findet ſich, daß aus Erb-Reichen entſproſſene an Chur-Fürſten vermählte Prinzeßinnen den Titul: Euer Hoheit behalten, wie z. E. von Chur-Fürſt Johann Georgs III. zu Sachſen Gemahlin, Anna Sophia, gebohrnen Königlich Däniſchen Prinzeßin bekannt iſt.

Eine Königliche Prinzeßin, welche an einen Reichs-Fürſten oder Erb-Prinzen vermählt wird, behält den Titul der Würde, aber nicht der Geburt, ſondern verbindet jenen mit dem Titul der Geburt ihres Gemahls. So heiſſen die regierende Frau Herzogin zu Sachſen-Hildburghauſen zwar Jhro Königliche Hoheit, dabey aber: Herzogin, ferner zu Bayreuth und Anſpach: Jhro Königliche Hoheit die Frau Marggräfin; die Frau Erb-Prinzeßin zu Caſſel: Jhro Königliche Hoheit die Frau *Erb-Prinzeßin.*

Wann aber eine Chur-oder Fürſtliche Prinzeßin an einen Kayſer oder König ſich vermählt, ſo ſteigt es hinauf und ſie bekommt den völligen Titul der Würde ihres Gemahls.

Wann eine Prinzeßin ſich an einen Reichs-Grafen vermählt, behält ſie nicht nur den Titul: Durchlaucht, ſondern bedient ſich auch an ſtatt des Gräflichen Nahmens ihres Gemahls des Fürſten-Prädicats.

Wann eine Gräfin an einen Fürſten ſich vermählt, ſo nimmt ſie den Titul und Würde ihres Gemahls an.

5. Fol-

5. Folgende Fälle ſeynd Ausnahmen von diſen Regeln und machen zum Theil nach der Etiquette jeden Hofs eigene Regeln aus:

Der jetzigen Kayſerin Majeſtät wurden nach Dero Vermählung nicht Herzogin von Lothringen und Königliche Hoheit, ſondern die vermählte Ertz-Herzogin und Ertz-Herzogliche Durchlaucht genannt. Daß aber, wie einige vorgeben wollen, diſer letzte Titul höher ſeyn ſolle, als Königliche Hoheit, wird wohl niemals mit einigen weitern Gründen erwieſen werden können, als weil es dem Herkommen des Oeſterreichiſchen Hofs und der beſondern Demuth und Beſcheidenheit der Regenten diſes Hauſes gemäß iſt.

Weilen zur Zeit der Vermählung der jetzigen Frau Marggräfin zu Brandenburg K. Hoheit der Platz einer regierenden Marggräfin erledigt ware, wurde an dem Berliniſchen Hof beſchloſſen, daß die Frau Erb-Prinzeßin den Titul: **Frau Marggräfin** führen ſolle. *)

König Friderichs des Erſten in Preuſſen Bruders Töchter, deren Väter doch nur appanagirte Prinzen waren, haben um der Verwandtſchafft mit dem König willen, den Titul: **Hoheit** bekommen und behalten, wann ſie auch an einen regierenden Fürſten vermählt worden.

§. 3.

Die Rechte und Pflichten der Gemahlin eines Regenten in Abſicht auf den Eheſtand ſelbſt ſeynd eben diejenige, welche durch die göttliche und natürliche Geſetze allen Menſchen insgemein vorgeſchrieben ſeynd, und wozu dieſelbe ſich auch beyderſeits gegen einander verbindlich gemacht haben. Daß aber in der That ſelbſt auch

Von den Rechten und Pflichten einer Gemahlin in Abſicht auf das eheliche Leben.

*) ſ. Leben K. Frid. Wilh. in Preuſſen p. 425.

auch hierinn wahr iſt, was der Herr von Loen von König Auguſten geſchrieben: „Er glaubte nicht mehr, als was vile unſerer Fürſten-Kinder insgemein zu glauben pflegen; nehmlich daß ein GOtt im Himmel ſey, ſie aber, als Fürſten auf Erden, thun könnten, was ſie wollten;„ beweiſet die Erfahrung nur allzuvil, ohngeachtet es in Wahrheit ein ſchlechter Troſt vor eine Gemahlin iſt, ſich damit abfertigen zu laſſen, daß die Ausſchweiffungen der Herrn durch den Gebrauch der Welt und der Höfe gerechtfertiget würden. „Die Eigenliebe iſt gar ſinnreich (ſchriebe H. Keysler,*) der Kenner viler groſſen Höfe) ſo gar die am meiſten ausſchweifenden Gemüths-Neigungen mit der etablirten Landes-Religion, wann ſolche auch noch ſo rein und lauter iſt, zu vereinigen. Man macht alsdann gleichſam einen Accord und Vergleich mit GOtt, Krafft deſſen man ſich gewiſſe Favorit-Sünden vorbehält, im übrigen aber GOtt ſeine andere Rechte ungekränckt zu laſſen gedencket. David und Salomon dienen mit der Menge ihres Frauenzimmers zum Troſte wollüſtiger Temperamente, welche ohnedem nach der Miſchung ihres Geblüts ſich ohne Mühe bereden, GOtt könne es in diſem Articul nicht allzugenau nehmen, wann man nur vile andere äuſſerliche Pflichten, zu deren Ubertrettung das Temperament vor ſich ſelbſt nicht geneigt iſt, *in Obacht* nehme.„

Ich wünſchte recht vile Beyſpile gleichen Gehalts anführen zu können, als von Kayſer Ferdinanden II. von dem der Verfaſſer ſeiner Lebens-Beſchreibung **) berichtet: „Eine wunderliche und ſtete Aufſicht hatte er auf alle ſeine Sinne. Wie der fromme Job von ſich ſelbſten einsmahl vermeldet, alſo hat auch Ferdinandus einen Bund gemacht mit ſeinen Augen, damit er nicht gedächte an eine Jungfrau: Es iſt an ihme vermercket worden,

---

*) in ſeinen Reiſen Edit. II. T. I. p. 106.

**) in Graf Khevenhüllers Annalib. T. XII. p. 2422. ſq.

den, daß er niemahlen die Weibsbilder gar eben angeſchauet, ſondern ſeine Augen allezeit fleißig im Zaun gehalten.„ = = Ferner heißt es daſelbſt: „Als er ſchon regierender Herr ware, und derentwegen ſeines Berufs halber ſich ſchuldig befande, auch den Weibes-Perſonen Audienz zu ertheilen; Hat er dieſelben niemahls allein hören wollen, obsgleich Fürſtliche Perſonen waren; Sondern er wollte allezeit, daß ſeine Gemahlin ſich zugegen befände, oder er hörete ſie, wann er öffentlich aus dem Zimmer gienge, in Begleitung und Gegenwart der ganzen Hofſtatt. Vor ſeinem Eheſtand hat er ſechs Jahr lang in der Blüthe ſeines Alters, nehmlich von dem ſechs und dreyßigſten, biß auf das zwey und viertzigſte Jahr in gleicher Reinigkeit gelebet, ob es wohl ihme an Gelegenheiten und Anlaß nicht gemangelt. In dem Eheſtand hat er ſich alſo verhalten, daß ſeine Gemahlin an ſeiner ehelichen Treue ein völliges Genügen gehabt haben. Ich weiß, daß die Kayſerin geſagt hat: Sie habe eine ſo ſteiffe Meinung gehabt von der Treu und Ehrlichkeit Ferdinandi, daß ſie ihr ein Gewiſſen gemacht hätte, ihme etwas arges zu verdencken, wann ſie gleich ein junges Mägdlein bey ihme im Bett gefunden hätte: Dann ſein Gemüthe ſey in der Keuſchheit ſtärcker geweſen, als daß es durch dergleichen Gelegenheit könnte bewegt werden.

Von ſeiner Zungen und Ohren hat er alle unreine Reden ausgeſchloſſen. Aus ſeinem Munde hörte man kein unzüchtiges oder ſchandbares Wörtlein: Niemand hat jemahlen etwas ſolches vor ihm reden dürffen. Wenn er zu Zeiten dem Gebrauch oder der Hof-Statt zu Gefallen verwilliget, daß ausländiſche Comödianten vor ihm ſpielen möchten: Lieſſe er ſie zuvor ernſtlich vermahnen, ſie ſollten der Erbarkeit ingedenck ſeyn und ſich erinnern, daß ſie ihre Comödien vor einem ſolchen Kayſer hielten, welcher in denſelben die Erbarkeit und Schamhafftigkeit mehr als kein anders Ding ſchätzete: Lieſſe auch Bedrohungen hinzu thun, wann ſich einer des widrigen unterſtünde.

Auf daß er einer Perſon abgünſtig, ja unverſöhnlich würde, bedurffte es nichts anders, als daß er wuſte, daß dieſelbe dem Ehebruch oder der Unzucht ergeben wäre. Keinen halffe darwider ſein adeliches Herkommen, noch ſeine Geſchicklichkeit in wichtigen Geſchäfften. Es iſt wiſſentlich, daß auch unter den Groſſen Herrn gefunden worden, ſo da, weilen ſie ſich ſchuldig wuſten, lieber das Land freywillig räumen, als eines ſo keuſchen Fürſten Zorn erfahren wollen. „

Ich mercke hiebey nur noch an: daß es in dem eigenen Belieben eines Herrn beruhet, in einem Zimmer und Bett mit ſeiner Gemahlin zu ſchlafen. Von Kayſer Leopolden wird, nebſt dem Lob ſeiner exemplariſchen Keuſchheit, auch diſes in ſeiner Lebens-Geſchichte *) gemeldet, daß er biß in ſein hohes Alter *niemals alleine*, ſondern allzeit bey ſeiner Gemahlin *geſchlafen*. Nach der heutigen Franzöſiſchen Mode aber iſt es bekanntlich anders.

§. 4.

Von ihren Rechten in Anſehung des Hofs ihres Gemahls.

Die Rechte einer Gemahlin in Abſicht des Hofs ihres Gemahls äuſſern ſich vornehmlich darinn:

1. Daß ſie die erſte Perſon nach ihrem Gemahl an Hof iſt,

2. Daß alle hohe und nidere Hof-Bediente ihr in *billigen* Dingen zu Gebot ſtehen und gleiche Ehrerbietung als gegen den Herrn bezeugen müſſen. Doch ſcheinen mir, die Erb-Aemter davon ausgenommen zu ſeyn.

3. Was die Wohnung, Tafel, Marſtall rc. und andere zum Pracht und Gemächlichkeit dienende Anſtalten betrifft, gehet die Gemahlin in deren Genuß und Gebrauch mit ihrem Gemahl allzeit (wenigſtens ordentlicher Weiſe) in gleichen, wie ſie dann auch an allen Luſtbarkeiten des Hofs nebſt ihm den vorzüglichſten Antheil hat.

§. 5.

*) p. 162.

§. 5.

Die Gemahlin eines regierenden Herrn hat und behauptet bey allen Gelegenheiten den Rang und Oberhand vor allen andern Dames des Hauſes, die nicht gleichfalls Gemahlinnen eines regierenden Herrn von gleicher Würde ſeynd. Folglich gehet ſie allen Wittwen und Prinzeßinnen des Hauſes vor, jene möchte auch gleich ihres eigenen Gemahls Frau Mutter und diſe deſſen Tantens oder Schweſtern ſeyn. Von den Rechten und Vorzügen einer Gemahlin gegen und vor andern Dames von Haus.

Als der jetzigen Kayſerin Majeſt. ſich vermählt hatten, nahmen ſie an der Kayſerlichen Tafel den Platz über die Ertz=Herzogin Maria Magdalena, welche zwar auf des Kayſers Seiten, ſonſt aber bißher niemahls auf der Kayſerin Seite den Ertz=Herzoginnen des regierenden Kayſers gewichen ware.

§. 6.

Auſſer diſer Theilnehmung an der Hof=Staat des Gemahls hat die Gemahlin an den groſſen und meiſten mittlern Höfen noch ihre eigene beſonders formirte Hof=Staat. Hiebey ergeben ſich nun folgende Anmerckungen: Von dem eigenen Hof=Staat der Gemahlin eines Regenten überhaupt.

1. Der Hof=Staat einer regierenden Kayſerin wird von dem Kayſer, ihrem Gemahl, ſelbſt angeordnet und die Bediente nach Belieben angenommen und abgedanckt. Eben diſes iſt auch von allen andern groſſen und mittleren Höfen zu ſagen, obwohl freylich die Gemahlin dabey nicht dergeſtalt ausgeſchloſſen wird, daß ihr (wann anders nicht geheime Urſachen obwalten) unangenehme Perſonen gegen ihren Willen aufgedrungen werden ſollten.

2. Offtermahlen wird auch bey Negotiation der Heurath und in den Ehe=Pacten ſelbſt dißfalls ein und das andere ausbedungen; daß ſo wohl der eine als andere Theil damit zufriden ſeyn könne.

Bey der An. 1627. vorgeweſenen Heuraths-Allianz K. Ferdinands II. mit der Spaniſchen Infantin gabe Kayſer Ferdinand II. ſeinem Geſandten, Grafen Khevenhüller *) unter andern in die Inſtruction: „Zum Sechſten, ſo hat man den Grafen Khevenhüller von der Kayſerin Hof-Statt eine Liſta zugeſtellt, damit er in Spanien darvon Information geben könne. Was aber die Duenas de Onor betrifft, verlangen Ihre Kayſerl. Majeſt. (weil auch mit der Königin Margaretha aus Spanien keine gereiſt) daß keine mit der Königin aus Ungarn nach Teutſchland ziehen ſollte. In dem übrigen ſind Ihre Majeſt. zufriden, daß 3. oder 4. Dames, zwo Cammer-Dienerin, zwo del Retrete, die Alzafata, der Beicht-Vater, doch daß er von der Societät, item ein Leib-Medicus, Secretarius, Guardaroba, und zwey oder drey Cammer-Diener, ſo der Teutſch- oder Italiäniſchen, neben der Spaniſchen Sprache kundig, mitkommen mögen.„

3. Der Oeſterreichiſche Hof hat hergebracht, bey Vermählung ſeiner Prinzeßinnen an auswärtige Prinzen ſich die Ernennung der höhern Staats- und vornehmſten Leib-Bedienten bey ſelbigen vorzubehalten.

Bey innſtehender Vermählung des Römiſchen Königs Joſeps wurde der Fürſt von Lobkowiz von Kayſer Leopolden zum Obriſt-Hofmeiſter der künfftigen Gemahlin ernannt, auch deſſen Inſtruction von dem Kayſer ſelbſt eigenhändig aufgeſetzt.

An. 1728. wurde der Graf von Waldſtein, mit dem Character eines Kayſerlichen Geheimen Raths, als Obriſt-Hofmeiſter der damaligen Königlichen Chur-Prinzeßin vom Kayſer ernannt und nach Dresden abgeſchickt.

4. Die Hof-Staat der Gemahlin wird, was den Dienſt ſelbſt betrifft, an den Ober-Hofmeiſter verpflichtet, die Gericht-

barkeit

*) Deſſen Annales Ferdin. T. X. p. 1398.

barkeit über ſelbige aber ſtehet den Hof-Aemtern des Herrn alleinig zu.

5. Die Livrée der Hof-Staat der Gemahlin iſt öffters von der Livrée des Gemahls in Anſehung der Hof-Farbe unterſchieden.

6. Die Beſoldungen diſer Hof-Staat werden entweder mit aus der Haupt-Hof-Caſſe bezahlt, oder wo der Hof groß, iſt dazu ein beſonderer Rent- und Zahlmeiſter verordnet.

§. 7.

Die Staats-Bedienung einer Gemahlin richtet ſich nach der Gröſſe, Pracht und Einkommen jeden Hofs insbeſondere; und von einigen der gröſten Höfe Teutſchlands können die §. 11. folgende Beyſpile hinreichend ſeyn. Auſſerhalb ſo groſſen Modellen beſteht die Staats-Bedienung männlichen Geſchlechts in einem Hofmeiſter, Cammer-Juncker oder anderm Cavalier; an Dames aber in einer Hofmeiſterin, und etlichen Cammer- oder auch nur allein Hof-Fräuleins. Von der Staats-

Diſe ſeynd zum Staat ſo wohl, als vornehmlich zum Umgang, Geſellſchafft und Begleitung.

Jene vornehmlich zur Begleitung und Führen von und an Tafel, auf dem Kirchen- und Spazieren-Gehen und Fahren, auch zu übriger Staats-Aufwartung, wie ſolche ſchon oben beſchrieben worden.

Die Kayſerin wird gemeiniglich von Dero Obriſt-Hofmeiſter geführt; jedoch ſo, daß er Dieſelbe nicht mit der Hand angreifft, ſondern über ſeine Hand den Mantel legt.

§. 8.

und Leib-Bedienung einer Gemahlin.

Zu der Leib-Bedienung (nach der bereits im IIIten Buch gegebenen Idée, da zugleich auch die geringere Dienſte in der öffentlichen Aufwartung verſtanden werden) gehören an Manns-Perſonen die Pagen, Cammer-Diener, Cammer-Laquais, und was ſonſten zur Livrée gehört, in ſo weit es den Zutritt in die Herrſchafftliche Zimmer hat; ſo dann an Weibs-Perſonen, die Cammer-Frauen und Jungfern, nebſt allen zur Garderobbe der Dames gehörigen Perſonen, wie ſolche aus denen gleich folgenden Liſten mit mehreren zu erſehen und deren Verrichtungen bereits aus ihren Amts-Nahmen kenntlich ſeynd.

§. 9.

Von den zu den Einkünften und Correſpondenz einer Gemahlin beſtellten Perſonen.

Ich mercke hiebey nur noch an: Daß an gröſſern Höfen, wo die Hand-Spiel- und Chatoulle-Gelder einer Gemahlin beträchtlich genug dazu ſeynd, ein eigener Einnehmer und Verwalter dazu beſtellt iſt, welcher bald den ſeine Verrichtungen beſtimmenden Nahmen eines Zahl- oder Rentmeiſters, bald den Titul eines Secretairs führet, auch wohl von dem Regenten den Raths oder Hof-Raths-Titul dazu erhält. Zuweilen trifft man aber auch beyde beſonders an und haben in ſolchem Fall die letztere die die privat-Correſpondenz ꝛc. der Gemahlin zu beſorgen. Was aber Staats-Correſpondenzen, z. E. Neu-Jahrs-Notifications- u. d. g. Schreiben ſeynd, ſolche verſieht die Cantzley des Gemahls mit.

§. 10.

Von dem Herkommen einzeler Teutſchen Höfe insbeſondere.

Alles diſes erhellet noch deutlicher, wann man das Herkommen dazu nimmt, wie es gegenwärtig an ein- und andern Teutſchen Höfen hierinn gehalten wird.

Von

Von Jhro Majeſtät, der Kayſerin-Königin, Hof-Staat männlichen Geſchlechts kan ich deßwegen mit Zuverläßigkeit nichts melden, weil ich den genauen Unterſchied nicht weiß, wie weit ſolche zu Jhro Majeſtät des Kayſers Bedienung mit beſtimmet ſeynd. An Dames und übrigem Frauenzimmer aber iſt ſolche alſo beſtellt:

Obriſt-Hof-Meiſterin,
Fräulein-Hofmeiſterin,
5. Cammer-Fräuleins, Gräflichen Stands,
14. Hof-Dames, gleichen Stands.
1. Cammer-Frau, } von Adel.
5. Cammer-Dienerin, } von Adel.
1. Extra-Cammer-Frau,
4. Guarde des Dames,
1. Cammer-Weib,
2. Cammer-Menſcher,
1. Haubenhefſterin,
1. Mund-Köchin,
1. Leib-Wäſcherin,
1. Einmacherin,
1. Frauenzimmer Extra-Menſch,
1. Krancken-Wärterin,
1. Fräulein Extra-Weib.

Jhro Majeſt. der Königin in Pohlen, Chur-Fürſtin zu Sachſen Hof-Staat männlichen Geſchlechts beſteht in

dem Obriſt-Hofmeiſter,
Beicht-Vater,
2. Capellans,
Leib-Medicus,

Cabinets-Secretarius,
Cammer-Zahlmeiſter,
Caſſen-Schreiber,
Garderrobier,
4. Cammer-Diener,
Garde-Dames,
Leib-Apothecker,
Sommelier und Gehůlfen,
Leib-Schneider,
Garde-Robbe-Gehůlfen,
Cammer-Heizer,
Meubles-Inſpector und Gehůlfen,
2. Cammer-Huißiers,
2. Cammer-Trabanten,
Fråulein-Thůrhůter,
Mund-Kůchen-Tråger,
Gold-Arbeiter,
Hof-Schneider,
Reiſe-Hof-Schneider,
Secretariat-Schreiber,
Hof- und Cabinet-Mahler.

Die Dames und anderes Frauenzimmer ſeynd

die Obriſt-Hofmeiſterin,
Fråulein-Hofmeiſterin,
2. Cammer-Fråuleins,
4. Hof-Dames,
Cammer-Frau,
4. Cammer-Dienerinnen,
Cammer-Menſch,

2. Garde-

2. Garde-Dames,
Hebamme,
Leib-Kreſſerin,
Mund-Köchin,
Mund-Küchel-Gehülfin,
Kuchel-Menſch,
Leib-Wäſcherin,
Hof-Dames-Wäſcherin,
Krancken-Wärterin,
Krancken-Köchin.
Extra-Weib.

Ihro Durchl. der Chur-Fürſtin von Bayern Hof-Staat beſteht aus

dem Ober-Hofmeiſter
Beicht-Vater,
Geheimen Secretario,
Cammer-Zahlmeiſter,
4. Cammerdienern,
Schatzmeiſter,
2. Someliers,
2. Cammer-Portier,
1. Cammer-Knecht,
Büchſenſpanner,
Leib-Schneider,
2. Ritter-Portiers
und 2. Sächſiſchen Boten,

Die Dames und ander Frauenzimmer aber ſeynd

die Obriſt-Hofmeiſterin,
Fräulein-Hofmeiſterin,

Cammer-Fräulein,
6. Hof-Dames, worunter 4. Gräfinnen,
1. Cammer-Frau,
4. Cammer-Dienerinnen,
1. Garde-Dame,
1. Cammer-Menſch,
1. Leinwath-Meiſterin,
1. Leib-Wäſcherin,
1. Leib-Kreſerin,
1. Garderoba-Dienerin.

Jhro Durchlaucht Frauen Chur-Fürſtin zu Pfaltz Hof-Staat männlichen Geſchlechts iſt beſetzt mit

dem Obriſt-Hofmeiſter,
Obriſt-Stallmeiſter,
1. Cammer-Knaben,
Beicht-Vater,
Geheimen Secretair,
3. Cammer-Dienern,
2. Cammer-Portiers,
2. Cammer-Laquayen;

ſo dann an Dames und andern Weibs-Perſonen:

die Obriſt-Hofmeiſterin,
Fräulein-Hofmeiſterin,
2. Cammer-Fräulinnen,
4. Hof-Dames,
3. Cammer-Frauen,
2. Cammer-Dienerinnen,
1. Garde-Dame,
2. Cammer-Menſchern und
1. Mund-Köchin.

Bey regierenden Fürſtinnen der gröſſern Häuſer iſt der Hof-Staat gemeiniglich beſetzt, durch

Einen Obriſt-Hofmeiſter.
Einen oder mehrere Cammer-Herrn.
Einen oder mehrere Cammer-Juncker.
Etliche Pages.
Einen eigenen Beicht-Vater.
Sodann Cammer-Diener, Laquayen, Heyducken, Lauffern und dergleichen.

An Dames:

Eine Obriſt-Hofmeiſterin.
Hof-Dames.
Cammer-Fräuleins.
Hof-Fräuleins.
Nebſt denen zur Garderobbe nöthigen Perſonen.

§. 12.

Von den militariſchen Honneurs gegen eine Gemahlin.

Endlich müſſen hier die militariſche einer Gemahlin wiederfahrende Ehren-Bezeugungen noch erwehnt werden. Sie äuſſern ſich darinnen:

1. Der Gemahlin wird, gleichwie dem Herrn ſelbſt, mit Rührung des Spiels, Salutirung und Präſentirung des Gewehrs gleicher Reſpect bezeugt.

2. Vor ihren Zimmern hat ſie eine Wacht von der Leib-Garde.

3. Wo der militar-Etat groß iſt, werden eigene Regimenter nach ihro genannt.

Dahin-

Dahingegen wo ſie nicht eine groſſe regierende und eigene ſouveraine Lande beſitzende Frau iſt, darf ſie keine beſondere Leib-Wacht halten; ſo gar nicht einmahl, wo der Nothfall ſolches zu erfordern ſcheinet, wovon folgendes Reichs-Hof-Raths-Conclusum den Beweis gibt:

Martis 10. Sept. 1709. *)

Schaumburg-Lippe contra ſeine Ehe-Conſortin, Commiſſionis.

> Wird der Gräfin anbefohlen, = = vor allem die bey ſich habende Garde und andere Militair-Perſonen von ſich zu thun, damit es deßhalben anderweitiger Verordnung nicht bedürfe.

Viertes

*) ſ. Merckwürd. R. H. R. Concl. T. I. p. 765.

Viertes Capitel.
Von den Wittwen und deren Rechten.

Innhalt.

§. 1. Von den perſönlichen Rechten einer Hohen Wittib. §. 2. Von der Reſidenz und Wohnung der Wittwen. §. 3. Von ihrem Hof-Staat überhaupt. §. 4. Von der Staats-Bedienung einer Wittib. §. 5. Von ihrer Leib-Wacht. §. 6. Von den Rechten einer Wittib in Anſehung ihres Hof-Staats. §. 7. Von der Religions-Ubung einer Wittib. §. 8. Von den Wittums-Räthen.

§. 1.

Von den perſönlichen Rechten einer Hohen Wittib.

Die Wittib eines Regenten behält alle der Geburt und Würde anklebende Vorzüge der Unverletzlichkeit und allgemeinen Ehrerbietung gleich einer Gemahlin des regierenden Herrn.

Hingegen verliehrt ſie gleich nach dem Tod ihres Gemahls den Vorgang im Rang und weicht der Gemahlin des neuen Regenten.

§. 2.

Von der Reſidenz und Wohnung der Wittwen.

Von der Wohnung und Reſidenz einer Wittib iſt überhaupt zu mercken, daß ſolcher wegen ordentlicher Weiſe in den Ehe-Pacten alle dienlich- und nöthige Vorſehung gethan wird. Dabey ergeben ſich nun folgende hauptſächtlichſte Anmerckungen.

1. Wann die Wittib in dem Reſidenz-Schloß wohnen bleibt, ſo muß ſie gemeiniglich diejenige Zimmer, welche ſie als Gemahlin inne gehabt und die ordentlicher Weiſe die angenehmſte und prächtigſte oder doch bequemſte ſeynd, räumen, wann der neue Regent ſelbſt eine Gemahlin hat; es wäre dann, daß ſolches aus Reſpect und Freundſchafft unterbliebe, oder in den Ehe-Pacten deren Lebenswührige Bewohnung vorbehalten worden.

So bald ein Römiſcher Kayſer mit Tod abgeht, muß deſſen Wittib die in der Burg innhabende Zimmer der Römiſchen Königin, wofern eine vorhanden iſt, einräumen.

2. Zuweilen iſt in den Ehe-Pacten ausdrücklich bedungen, daß die künfftige Wittib entweder, ſo lang es ihr beliebte, oder doch eine gewiſſe beſtimmte Zeit in der Reſidenz annoch verbleiben dürfe und darinn ungeſtöhrt gelaſſen werden müſſe.

Hertzog Auguſt zu Sachſen-Weiſſenfels hatte vor ſeine Braut, eine Prinzeßin von S. Altenburg, die Gefälligkeit, in

den

den Ehe-Pacten de An. 1671. zu bewilligen: „So ſoll Ihre Lbden auch Macht haben, die erſten 6. Monathe ihres Wittwen-Standes, da es ihr alſo gefällig, bey unſern Erben und Succeſſoren in derſelben Koſt und Unterhaltung zu bleiben und ſie hierüber ferner nicht ſchuldig ſeyn, diejenige Reſidenz, in welcher ſie zu ſolcher Zeit ſich befindet, zu räumen, biß Ihro das Witthum vollſtändig angewieſen, die Witthums-Reſidenz zur Fürſtlichen Wohnung gnugſamlich zugerichtet, mit Hausrath, Betten, Leingewand und ſonſten gebührend und ihrem Stande gemäß, nothdürfftig meublirt, auch mit ſo vil Vorrath an Getraide, Geträncke und Victualien, als derſelben, biß zu den neuen Gefällen, zu ihrem Unterhalt vonnöthen, verſehen worden.„

So verordnete auch An. 1688. Hertzog Chriſtian I. zu Merſeburg: „Stellen wir Ihrer Lbden (der Gemahlin) lediglich anheim, ob ſie daſſelbe (Wittum) beziehen, oder in der Reſidenz bey dem regierenden Herrn verbleiben wollen?„

3. Es ſucht ſich auch wohl eine Wittib de facto in der zu Lebzeiten ihres Gemahls inne gehabten Wohnung zu erhalten, weil ihr ſolche beſſer, als der einſame und vom Hof entlegene Wittum-Sitz gefällt, worüber es aber leicht zu Verdrieslichkeiten ausſchlägt, davon folgendes Reichs-Hof-Raths-Concluſum die Probe darlegt:

Jovis 27. Sept. 1742.

Sachſen-Coburg-Eiſenberg- und Römhildiſche Succeſſion betreffend, in ſpecie Frau Eliſabetha Sophia, verwittibte Herzogin zu Sachſen-Coburg-Meinungen, contra die Herrn Herzoge Chriſtian Ernſt und Franz Joſias zu Sachſen-Saalfeld, puncto turbationis wegen der Fürſtlichen Wittib-Wohnung und dergleichen.

Cum incluſione Exhibiti ſub præſ. 27. Jul. nup. reſcribatur denen beeden Herrn Herzogen zu Sachſen-Coburg-Saalfeld,

feld, des Innhalts: Es würden beede Herren Hertzogen daraus desmehrern erſehen, was die Frau Eliſabetha Sophia, verwittibte Hertzogin zu Sachſen-Meinungen, für mannigfältige Beſchwerden, zumahl wegen des gegen ſie und die ihrigen, gebrauchten Modi procedendi bey Ihro Kayſerl. Majeſtät auch neuerlichſt unterthänigſt angebracht habe.

Nun hätte ſich zwar nicht gebühret, die obgedachte Frau Herzogin aus der, ſo vile Jahre inngehabter Poſſeſſion der Fürſtlichen Wittib-Wohnung und Zugehörungen in dem Schloß zu Coburg alſo fort aus eigener Autorität wieder heraus zu ſetzen, die vorhin ruhig beſeſſene Wohn-Zimmer und Zugehörungen an ſich zu ziehen, ja ſo gar reſpective die Schlöſſer an den Thüren abbrechen, oder ſonſten ausmachen und die darinn befindliche der Frau Herzogin zugehörige Mobilien hin und her tragen, oder in andere entweder gar unverſchloſſene, oder wenigſtens nicht wohl verwahrte Orte, transportiren, oder gar ein und andere Mobilien, wie angezeiget wird, davon abhanden kommen zu laſſen, und nicht weniger die privat-Bediente, welche von ihr abgeſchickt geweſen wären, weg zu ſchaffen, oder gar durch die Wacht von dem Eingang ins Schloß mit Ungeſtümm zurück halten zu laſſen und was dergleichen Sachen mehr ſeyn mögen.

Nachdem aber gleichwohlen die Frau Herzogin, ſo vil die Wohnung betrifft, in einem Schreiben de dato 7. Auguſti 1735. ſub Lit. R. ſich erkläret, daß ſie bey denen widrigen und unangenehmen Umſtänden bey der Continuation ihres Wittwen-Sitzes in Coburg wenig Vergnügen finden würde, mithin eo ipſo wenige Luſt, dahin zurück zu kehren, zu erkennen gegeben, ja nach der Zeit

ſich

ſich ſo vil ereignet, daß die Frau Herzogin obgedachter Weiterungen halber ſelbſten in dem Schloß zu Römhild, welches zu dem Ende wohl zubereitet worden, ihren Fürſtlichen Wittum-Sitz erwehlet oder angenommen habe, mithin die gebetene Reſtitution in das, denen Herren Herzogen zu Sachſen-Saalfeld mitangewieſene Reſidentz-Schloß Coburg jetzo theils unnöthig, theils auch ſonſten, aus vilen bewegenden Urſachen bedencklich wäre; So wollten Ihro Kayſerliche Majeſtät zwar bey ſo geſtalten Sachen nunmehro, und nach ſo vilen Jahren auch zu Vermeidung aller verdrießlichen Weiterungen es dabey gnädigſt bewenden laſſen, jedoch aber ſich gnädigſt verſehen, es würden die beede Herren Herzoge zu Sachſen Coburg und Saalfeld hinkünfftig ſich aller weitern unerlaubten Anmaſſung gegen die Frau Herzogin und Dero Bediente enthalten, mithin die auf dem Schloß Coburg noch befindliche und der Frau Herzogin zugehörige Mobilien in denen Zimmern und Behältniſſen, wo ſie dermahlen befindlich, gut und wohl verwahren, auch denen Livrée- oder andern Bedienten der Frau Herzogin, (wann ſie etwa nach ſolchen Effecten ſehen wollten) in dem Reſidentz-Schloß freyen Zutritt, oder Paſs- und Rapaſſirung ohngehindert geſtatten, und ihnen nichts hinderliches durch die Wache, oder ſonſten in den Weg legen, auch hiernechſt diejenige Mobilien, welche angegebener maſſen, weggekommen ſeyn ſollen, reſtituiren, und ſelbige auf jedesmahliges Begehren der Frau Herzogin verabfolgen zu laſſen, worüber und wie ſolches alles geſchehen ſolle, Ihro Kayſerl. Majeſtät in termino duorum menſium gehorſamſten Berichts gnädigſt gewärtig ſeyn wollen.

 4. Der

4. Der Wittums-Sitz wird auf Koſten des Gemahls bey ſeinen Lebzeiten, oder nach deſſen Abſterben von dem Landes-Nachfolger in völlig wohnbaren Stand geſetzt, auch mit allen der Würde gemäſſen Meubles, Tapeten und anderm Haus-Rath verſehen, welche ſo dann, nach Abſterben oder anderweiter Vermählung der Wittib (ordentlicher Weiſe) bey dem Haus verbleiben.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg diſponirte in ſeinem Teſtament: „Damit auch, wann der Fall ſich ereignen ſollte, daß eine Fürſtliche Wittwe ihren Witthum beziehen würde, es nicht an der Behörde, noch einem eingerichteten Wittum-Schloß ermangle; So verordnen Wir hiermit, daß alle Meubles, Silber-Geſchirr und übriger Hausrath, welchen Wir zum Wittum-Hof zu Kirchheim verſchaffet, oder etwa annoch dahin weiter verſchaffen werden, daſelbſt gelaſſen und zu Ausrüſtung eines Wittumbs vor beſtändig deſtinirt, auch darzu angewendet und, was davon wandelbar oder abgängig würde, von Unſerm Succeſſore wiederum angeſchafft und ergäntzet werden ſolle.„

5. In Anſehung der Unterhaltung der Wittums-Gebäude kommt es eigentlich auf das in den Ehe-Pacten diſerwegen verglichene an. Gemeiniglich laufft es dahinaus: Daß die durch Brand, Krieg und andere ſolche Unfälle erlittene Verheerungen und Schäden der Landes-Herr allein trägt, kleine Ausbeſſerungen aber und was zu Conſervation der Gebäude und Meubles dient, die Wittib allein übernehmen muß.

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg verordnete davon in ſeinem Teſtament: daß die Fürſtl. Frau Wittib das ihr zum Wittum-Sitz eingeräumte Schloß, ſo lange keine Haupt-Reparationen nöthig, auf eigene Koſten in baulichem Stand und Weſen zu erhalten und ſo dann alles, nach dem verfertigten Inventario zur Zeit ihres Ablebens zu reſtituiren habe.

§. 3.

§. 3.

Gleich nach dem Tod des Gemahls hören die Rechte, welche eine Gemahlin in und über deſſen Hof-Staat gehabt hat, und ſo hinwiederum die Pflichten diſer gegen die Wittib, auf; dergeſtalt, daß das ſonſtige Befehlen ſich in ein bloſſes Bitten und die Schuldigkeit in eine ehrerbietige Höflichkeit verwandelt. Von ihrem Hof-Staat überhaupt.

Hingegen iſt die Wittib hernach ſo befugt, als an ſich, durch die Nothwendigkeit der Umſtände, verbunden, eine eigene Hof-Staat zu errichten.

Daß dieſelbe dem Verhältniß der mehr- oder mindern Einkünfften und Gröſſe des Wittums ſich richte, verſteht ſich ohnerinnert von ſelbſten.

Die Hof-Staat mag übrigens groß oder klein ſeyn, ſo hat eine Wittib doch allemal den wichtigen Vortheil dabey, daß ſie ihr, was den Hof-Dienſt betrifft, alleine zu befehlen hat.

Eine Kayſerliche Wittib hat in Anſehung ihrer Hof-Staat insbeſondere folgende Vorzüge vor einer regierenden, daß ſie nehmlich

1. ſelbigen nach eigenem Belieben anordnen kan, welches hingegen bey einer Regierenden von ihrem Gemahl allein geſchiehet.

2. Hat ſie mehrere hohe Hof-Bediente, als eine regierende Kayſerin, nehmlich einen eigenen Obriſt-Stallmeiſter, Hartſchieren- und Trabanten-Hauptmann, Obriſt-Hof-Küchenmeiſter, Obriſt-Hof-Silber-Cämmerer, Cammer-Herrn, Garde und dergleichen.

Wie übrigens die verſchidene Verfaſſung der Teutſchen Höfe hierinn beſchaffen ſeye, belehren nachſtehende Beyſpiele.

Zum

Zum Muſter einer Kayſerlichen dienet folgender Entwurff der Hof-Staat Kayſer Joſephs nachgelaſſenen Frau Wittib, wie ſolche An. 1730. beſetzt geweſen.

An Manns-Perſonen.

Obriſt-Hofmeiſter.
Obriſt-Hof-Kuchel-Meiſter.
Obriſt-Hof-Silber-Cammerer.
10. Cammerer und Hof-Cavaliers.
1. Beicht-Vater, nebſt einem Gehülfen und Schreiber.
1. Frauenzimmer-Beicht-Vater nebſt Gehülfen.
1. Hof-Prediger.
1. Ceremoniarius, Eleemoſynarius, wie auch Hof- und Burg-Pfarrer.
3. Hof-Capellane.
1. Sacriſtan.
1. Roſencranz-Pater.
1. Capell-Diener mit 3. Jungen.

* * *

1. Hof-Rath und Secretari.
1. Hof-Buchhalter nebſt einem Schreiber.
1. Teutſcher } Hof-Canzelliſt.
1. Italiäniſcher }

* * *

2. Leib-Medici.
2. Hof-Medici.
1. Hof-Apothecker.
3. Leib- } Barbierer.
1. Hof- }

* * *

Hof-Zahl-Amt.

Hof-Schatz- und Cammer Zahlmeiſter.
1. Caßier.

Guarda-

* * *

Guardadames.
Guardaroba, mit 1. Jungen.
13. Cammer-Diener.
1. Cammer-Fourier mit 2. Trägern.
2. Cammer- } Thürhüter.
2. Saal- }
1. Leib- } Schneider.
1. Hof- }
1. Cammer-Haizer, nebſt Jungen.
2. Cammer-Trabanten.
2. Frauenzimmer-Thürhüter.
1. = = = = = Tafeldecker nebſt 1. Gehülfen und 3. Jungen.
1. Cloſter-Zimmerwärter.

* * *

Hof-Contralor.
Contralor-Amt-Schreiber.
Contralor-Schreiber.
1. Kuchel-Schreiber und des Kuchel-Schreibers Schreiber.
1. Summelier und Hof-Kellermeiſter, nebſt Jungen.
1. Zehrgadner, nebſt Gehülfen, Jungen und 2. Trägern.
1. Geflügelmayr.
2. Menſcher.
1. Hof-Einkaufer.
2. Silber-Diener.
1. Silber-Jung.
1. Silber-Wäſcher und Jung.
Keller-Schreiber und Licht-Cammer-Verwalter.
1. Keller-Binder.
1. Licht-Cammer-Junge.

1. Mund- und Hof-Beck.
1. Zuckerbacker, nebſt Gehülfen und Jungen.
1. Tapezier.
1. Officier-Tafeldecker.
1. Zuſchroder.
1. Hof-Fiſcher.
1. Hof-Müller.
1. Mund-Koch.
4. Meiſter-Köche.
1. Bratmeiſter.
1. Bacherey-Koch.
1. Mund-Kuchel-Thürhüter.
1. Keſſelreiber.
3. Kuchel-Jungen.
1. Edel-Knaben-Koch nebſt Gehülfen und Jungen.

* * *

Hof-*Muſici*

1. Director.
1. Organiſt.
1. Sopraniſt.
1. Contra-Altiſt.
2. Tenoriſten.
1. Baßiſt.
5. Violoniſten.
1. Violoncelliſt.
2. Componiſten.
1. Fagotiſt.
1. Cornetiſt.
1. Part-Austheiler.
1. Inſtrument-Diener.
8. Rippiniſten.

Leib=*Guardia.*

Hartſchieren=Hauptmann.
= = = Fourier.
30. Hartſchieren.
2. Trompeter.

Trabanten=*Guardia.*

Trabanten=Hauptmann.
= = = Fourier.
40. Trabanten.
1. Hartſchieren=und 1. Trabanten=Wachtknecht.

* * *

Obriſt=Stallmeiſter=Stab.

Obriſt=Stallmeiſter.
Edel=Knaben=Hofmeiſter.
= = = Praͤceptor.
10. Edel=Knaben.
1. Profeſſor Juris.
1. Sprachmeiſter.
2. Fechtmeiſter.
1. Ingenieur.
1. Tantzmeiſter.
2. Tafeldecker und 2. Jungen.
2. Edel=Knaben=Diener.
1. Extra-Diener.
1. Hofmeiſter=Diener.
2. Hof=Trompeter.

* * *

Hof=Futtermeiſter nebſt
1. Schreiber.
2. Sattel=Knechte.
1. Geſchirr=und Haberſpitzer.

2. Futter-Knechte.
2. Heu-Binder.
10. Leib-Laquayen.
2. Leib-Kutſcher.
44. ordinari-Kutſcher mit Vorreutern und Mittel-Jungen.
16. Reut-Knechte.
4. Senfften-Knechte.

An Frauenzimmer.

Obriſt-Hofmeiſterin.
Fräulein-Hofmeiſterin.
5. Cammer-Fräulein.
4. Hof-Damen.
2. Cammer-Frauen.
4. = = Dienerinenn.
2. Guarda-Dameſin.
2. Cammer-Menſcher.
1. Mund-Köchin.
1. Leib-Wäſcherin.
1. Leib-Naderin.
1. Mund-Wäſcherin.
1. Leib-Kreſerin.
1. Frauenzimmer-Kreſerin.
1. = = = = Wäſcherin.
1. Leilach-Wäſcherin.
1. Tafel- = = =
2. Krancken-Köchinnen.
2. = = = Warterinnen.
1. Kuchel-Menſch.
1. Extra-Weib.
1. Silber-Wäſcherin.

Der

Der verwittibten Kayſerin Mariä Amaliä, weyl. Kayſer Carls VII. Gemahlin Majeſt. Hof-Staat hat folgende Einrichtung:

Männlichen Geſchlechts.

Obriſt-Hofmeiſter,
Obriſt-Stallmeiſter,
Leib-Garde-Hartſchier- und Trabanten-Hauptmann.
Obriſt-Kuchenmeiſter,
Beicht-Vater,
Geheimer-Cabinets-Secretarius,
Leib-Medicus,
Cammer-Zahlmeiſter,
Cammer-Knab,
5. Cammer-Diener,
2. Schatzmeiſter,
Sommelier,
3. Cammer-Portier,
Cammer-Knecht,
Bůchſen-Spanner,
Leib-Schneider,
2. Ritter-Portiers,
Eine Leib-Garde-Hartſchiers und Leib-Garde-Trabanten.

An Dames und Frauenzimmer.

Die Obriſt-Hofmeiſterin,
Fråulein-Hofmeiſterin,
2. Cammer-Fråuleins,
8. Hof-Dames, Fůrſt-Gråflich- und Freyherrlichen Stands.
2. Cammer-Frauen von Adel.

4. Cammer-Dienerinnen, worunter 2. von Adel.
2. Garde Dames und
1. Cammer-Menſch.

Die Hof-Staat der verwittibten Frau Herzogin Maria Auguſta zu Würtemberg beſtunde An. 1751. aus

Einem Ober-Hofmeiſter, welche Stelle zwar dermalen nicht beſetzt iſt.

Einem Cammer-Juncker.
Zwey Wittums-Räthen.
Einem Page.
Einem Hof-Caplan und Beicht-Vater.
Zwey Leib-Medicis.
Einem Hof-Caßirer.
Zwey Cammer-Dienern.
Einem Hof-Fourier.
Zwey Cammer-Laquayen; und einem
Büchſen-Spanner.

Ferner:

Einem Stallmeiſter.
1. Sattel-Knecht.
2. Leib-Kutſcher.
2. Vorreuter.
2. Beylaufer.
3. Reit-Knechten.

Weiter

1. Kuchen-Meiſter.
2. Köchen.
4. andern Küchen-Bedienten.
1. Canditor.
1. Keller-Meiſter und Knecht.

1. Sil-

1. Silber-Cämmerling.
1. Orange-Gärtner.
1. Laufer.
4. Laquayen.
2. Heyducken,
2. Wächter.

An Frauenzimmer.

Eine Fräulein.
3. Cammer-Frauen.
2. Cammer-Jungfern.
3. Garderobbe-Mädgens.

Wo es auf geringern Fuß geſetzt iſt, findet ſich ein adelicher Hofmeiſter, ein oder 2. Pages, ein Haus-Hofmeiſter, Küchen-Schreiber, und die nöthige Livrée bey Hof und im Stall, nebſt andern Küchen- Keller- Garten- u. d. g. Bedienten; an Frauenzimmer aber ungefehr ſo, wie in jetzt-angeführtem letztem Modell zu erſehen iſt.

§. 4.

Was von der beſtändigen Staats-Bedienung einer Wittib zu ſagen wäre, iſt theils mit dem Ceremoniel, ſo ſie als Gemahlin gehabt, übereinſtimmend, theils aus vorſtehenden Exempeln erſichtlich, wie es an einigen groſſen Höfen gehalten wird; dahero ich nur noch diſes bemercke, daß in einigen Ehe-Pacten die Aufwartung des landſäßigen Adels auf gewiſſe beſtimmte Fälle ausdrücklich vorbehalten und eingeſtanden worden. Von der Staats-Bedienung einer Wittib.

In den Sächſiſch- und Würtembergiſchen Ehe-Pacten de An. 1583. liſet man: „ Deßgleichen auch die vom Adel und Ritterſchafft, ſo in bemeldtem Wittwenthum geſeſſen, offtbenannten Fräulein Sophiä zum aufwarten und gebührenden gewöhnlichen Hof-Dienſten gewärtig machen. „

Die Fürſtlich Würtemberg-Oels- und Mömpelgartiſche Ehe-Pacten vom Jahr 1671. beſagen: „Wir wollen - - nicht minder gewiſſe Leibgedings-Unterthanen von Adel biß in die 6. Perſonen zu dero ſchuldigen Bedienung, jedoch, auf Erforderung zur Aufwartung gegen Reichung Futter und Mahl, und daß dieſelbe im übrigen unter der Landes-Fürſtlichen Jurisdiction verbleiben, mit erforderter Handtreue anweiſen und übergeben laſſen.„

Die Weiſſenfels- und Altenburgiſche Ehe-Pacten de An. 1671. enthalten davon: „Auch ſollen Ihr Ebden, wann ſie, erheiſchender Nothdurfft nach, zu verreiſen haben, oder zu dergleichen Behuf mit adelicher Aufwartung verſehen ſeyn wollen, Dero Fürſtlichen Stande und Reputation gemäß, von denen im Witthum, oder in Ermanglung derſelben, von den nächſtgeſeſſenen von Adel verſorgt und bedient werden.„

In denen Sachſen-Coburgiſchen und Kempinskyſchen Ehe-Pacten, de An. 1689. heißt es: „Sollen und wollen wir oder unſere Erben und Nachkommen die Verordnung thun, daß es Ihrer Ebden an Aufwartung des in dem Amts-Bezirck wohnenden oder benachbarten ſchrifftſäßigen Adels, da ſie die Zeit ihres Wittums deſſen bedürfftig, nicht ermangeln ſolle.„

Die Mecklenburg- und Sächſiſche Ehe-Pacten de An. 1702. enthalten ebenfalls: „Damit Ihro Ebden mit genugſamer Aufwartung verſehen ſeye, ſollen 6. nahe gelegene von Adel hiezu vermittelſt eines abzuſtattenden Handſchlags verbindlich gemacht und angewieſen werden.„

* * *

Von der ſolennen Erſcheinung der verwittibten Kayſerin Amalia und der dißfalls An. 1740. getroffenen Veränderung wurde unten angezeigten Orts *) gemeldet: „Ihro Majeſtät die verwittibte Kayſerin Amalia, haben wieder eine kleine Aenderung in

*) ſ. N. Eur. Fama P. 56. p. 650.

in dem Ceremoniel vorgenommen, indem ſelbige nicht mehr mit dero ſonſt gewöhnlichen Hof-Staat öffentlich erſcheinen, ſondern laſſen ſich gefallen, in dero Frau Ober-Hofmeiſterin, der Fürſtin von Eſterhaſy, ſechs-ſpännigem Wagen zu ſitzen, wobey auſſer etlichen Trabanten der Herr Obriſt-Hofmeiſter, Fürſt Emanuel von Lichtenſtein in ſeinem Wagen vorausfähret, und Ihro Majeſtät in die Statt begleitet, gleichwie ſolches von dem Herrn Obriſt-Stallmeiſter, Grafen von Noſtitz vor der Statt und auf dem Lande gewöhnlicher maſſen geſchiehet, welches Ceremoniel dann auch jederzeit bey dem Herrn Obriſt-Hofmeiſter, Grafen von Sintzendorff, und dem Herrn Obriſt-Stallmeiſter, Grafen Franz von Stahrenberg beobachtet wird.„

§. 5.

Eine Wittib genieẞt zwar die militariſche Honneurs, gleich der Gemahlin eines regierenden Herrn. Eine eigene auf militariſchen Fuß geſetzte Leib-Wacht aber hält ſie nicht, wo ſie nicht höchſten Rangs iſt, das Vermögen und Haus-Verfaſſung es erlauben oder beſondere Umſtände ſolches nöthig machen. Von ihrer Leib-Wacht.

Von beyden erſtern Fällen hat man die Probe bey dem oben befindlichen Verzeichniß der Hof-Staat der verwittibten Kayſerinnen.

Krafft letztern Falls aber wurde der verwittibten Frau Gräfin zu Wied-Runckel in dem Proceß mit ihrem ältern Sohn durch ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum vom 20. Mart. 1732. eine Wache von 2. Mann vor dem Schloß zugeſtanden.

Das geſchieht aber ehender, daß wann die Wittib in der Reſidentz wohnt, ihr zu mehrerem Reſpect von der Garde des Regenten einige Mann an die Eingänge ihrer Wohnung poſtirt werden.

§. 6.

Von den Rechten einer Wittib in Anſehung ihres Hof-Staats.

Die Rechte einer Wittib in Anſehung ihrer Hof-Staat äuſſern ſich vornehmlich darinn:

1. Daß ſie das freye Annahms- und Abdanckungs-Recht bey ſelbiger hat,

2. daß ſie in ihren alleinigen Pflichten ſtehen,

3. daß ſie in Anſehung der Unverletzlichkeit ꝛc. gleiche Rechte mit der Hof-Staat eines regierenden Herrn haben,

4. daß ſie nicht nur die gewöhnliche Hof-Straffen willkührlich anſetzen darf, ſondern auch gemeiniglich die nidere Gerichtbarkeit in civil-Sachen über dieſelbe hat, welches folgende Exempel erweiſen.

In den Caſtell- und Oettingiſchen Ehe-Pacten de An. 1678. heißt es: „Ihrer Lbden gebühret und ſtehet zu = = die Bottmäßigkeit über Ihre Diener und Geſind in vogtheylichen Sachen.„

In denen Sachſen-Eiſenach- und Würtembergiſchen Ehe-Pacten de An. 1688. heißt es: „Da Ihro Lbden Dero Wittum-Sitz zu = = nehmen würden, (bleibt Ihnen) alsdann die *Juriſdictio* allein über Dero Domeſtiquen vorbehalten.„

Hertzog Carl Alexander von Würtemberg verordnete in ſeinem Teſtament, daß ſeiner Frau Gemahlin und künfftigen Wittib die nidergerichtliche Obrigkeit über ihre Bediente und Hof-Geſinde überlaſſen werden ſolle.

In den Conſiliis Halenſibus *) findet ſich ein Reſponſum über folgenden eine Herzoglich Sächſiſche Wittib angeblich betreffenden Fall: Ein regierender Fürſt hat ſeines jüngſten Printzen Gemahlin

*) T. II. L. II. p. 1827.

Gemahlin zum dereinſtigen Leibgeding ein groſſes Amt mit Ober- und Unter-Gerichten verſchrieben. Dieſelbe traffe, nach ihres Ehe-Herrn Tod mit dem regierenden Fürſten den 15. May 1706. einen Wittums-Receß dergeſtalt: daß ſie ſich zwar die Jurisdiction über ihre Leute vorbehalten, über andere Bürger und Unterthanen aber ſich derſelben begeben. Solche Jurisdiction hat ſelbige auch bey die 26. Jahr unverruckt exercirt, nehmlich die Hof-Coërcitiones durch ihren Hofmeiſter und die übrige Fälle durch ihren Wittums-Beamten. Es unterſtunde ſich aber der dortige Statt-Rath, einen Bey-Laquayen Lehmann, mit der Fürſtlichen Livrée in Arreſt zu bringen und, einiger in der Statt verübten Händel halben, abzuſtraffen. Es geſchahe dem Statt-Rath hierüber Vorſtellung und wurde deſſen Auslieferung von dem Fürſtlichen Hof verlangt. Bey allem dem vergienge ſich der Statt-Rath noch mehr, daß er das Fürſtliche vom Secretario überlieferte Schreiben ohneröfnet zurück in die Thor-Stube werffen laſſen. Die Fürſtliche Frau Wittib wurde dadurch bewogen, diſerhalb bey dem regierenden Haus Vorſtellung zu thun und um Beſtraffung des Statt-Raths, wegen verübten Exceſſes und ſchimpflichen Bezeugens, zu bitten. Weil nun, ſo vil die Manutenenz der Jurisdiction betrifft, dieſelbe in dem Antwort-Schreiben über die Gebühr eingeſchränckt werden wollte, in der Beſtraffung aber des Statt-Raths es bey einem bloſſen Verweis ſein Bewenden haben ſollte; ſo verlangte ſie, was dißfalls Rechtens, über nachfolgende Fragen belehret zu ſeyn, und zwar anfänglich:

Ob und wie weit die Fürſtliche Frau Wittib in der Jurisdiction über ihre Leute und Bediente gegründet? Hierauf wurde geantwortet: Es möchte wohl ſcheinen: Daß über der Frage: Ob ein apanagirter Fürſt, oder auch deſſen Wittib die Jurisdiction über die Ihrige habe oder nicht? biß jetzo nichts gewiſſes

 ausge-

ausgemacht, vilmehr die Rechts-Gelehrte dißfalls uneinig und ſo vile dem Apanagiato & illius Viduæ ſolche zuſprechen, ſo vile ſich im Gegentheil wider fänden, die ihme ſolche abzuſprechen pflegten, mit beygefügter Urſache, quod territorii Jura eſſe debeant clauſa & omnia pendere a nutu & arbitratu unius Principis Regnatoris ejusque Jurisdictione, welches ſo dann auch bey eines apanagirten Fürſten Wittwe dergeſtalt zu halten: Dieweil aber Anfangs man hieſelbſt nicht vonnöthen habe, ſich über diſer Frage in theſi aufzuhalten, angeſehen vilmehr die mit überſendete Beylagen klar ergäben: Daß die Fürſtliche Frau Wittwe die völlige Gerichte an dem Ort ihres Witthums haben ſollen und mögen, wann ſie nicht ſolcher nachhero ſich ſelbſt begeben, jedoch dieſelbe über ihre Bediente buchſtäblich und dergeſtalt *vorbehalten*, daß im Fall auſſerhalb des Schloſſes und deſſen Bezircks über unfertigen Händeln dieſelbe ergriffen würden, dennoch ſolche ſo fort der Fürſtlichen Frau Wittib ausgefolgt werden ſollen; nachgehends, da die Sächſiſchen Rechts-Gelehrten faſt durchgehends damit einig ſeyen, daß jedem Fürſten, wann er gleich nur Apanagiatus wäre, dannoch der Fürſtlichen Würde halben, die Jurisdiction über ſeine Bediente zukommen müſſe, um ſo vil weniger zu zweifeln ſeye, daß diſes, wenn es ſo gar alſo verglichen worden, einer Fürſtlichen Frau Wittwen um ſo vil ſicherer und milder zuzuſprechen; bevorab jetzigen Zeiten nach, da faſt jeder landſäßiger Unterthan mit den Gerichten über ſich und die ſeinige beliehen, es dem Fürſten-Stand um ſo vil nachtheiliger und empfindlicher ſeyn würde, dißfalls beeinträchtiget zu werden. Das, was in rationibus dubitandi dagegen angeführet worden, ſeye leichtlich bey Seite zu legen; angeſehen ad a) diſes genug ſeye, daß auch vile Rechts-Gelehrte denen Apanagirten Fürſten und Fürſtlichen Wittwen die Jurisdiction über die Ihrige, des bloſſen Fürſten-Stands wegen, zuſprechen, mithin diſerhalben getroffene Verträge mit dem Fürſtlichen regierenden Hauſe um ſo vil heiliger zu

halten

halten ſeyn würden ad b) komme es hieſelbſt auf keine eminentiora jura territorii an und ſeye im Gegentheil, zu Beybehaltung des Reſpects und Würde des Fürſten-Standes, jedem regierenden Herrn vilmehr anzurathen, daß er die Fürſtliche Perſonen und ihre Bediente hierunter von Dero Unterthanen nicht beeinträchtigen laſſe; und hielten ſie alſo davor, daß der Fürſtlichen Frau Wittwe die Jurisdiction über alle ihre Bediente ſchlechterdings zukomme und diſes genug ſeye, wenn ſie zu Hofe ihre Aufwartung hätten und Zeichen deſſen in Dero Liberey gekleidet giengen.

Auf die zweyte Frage: Ob der Statt-Rath, in Arretirung und Beſtraffung des Bedienten Lehmanns, nicht einen ſträflichen Eingriff in die Fürſtliche Jura gethan? wurde geantwortet: Ob es wohl ſcheinen möchte, daß gleichſam das Forum loci, ubi commiſſum delictum, ſeine Richtigkeit hätte, nach welcher der Statt-Rath befugt, alle die, ſo in der Statt ein Verbrechen begangen, zur Hafft zu bringen und zu beſtraffen; nachgehends der beſagte Lehmann ſich in den Lehr-Jahren bey einem Bürger befände, folglich auch des Statt-Raths Jurisdiction wie der Bürger ſelbſten, unterworffen; über diſes da ſothaner Lehmann von dem Fürſtlichen Hof nicht beſoldet würde, derſelbe für keinen Fürſtlichen Bedienten zu achten wäre, in mehrern Erwegung, daß die Libereyen öffters auf dem Trödel verkaufft und von andern fremden Leuten getragen würden: Dieweilen aber Anfangs die Liberey eben pro teſſera und als ein Zeichen anzuſehen, woraus ein Diener oder Laquay, der in ſeines Herrn Lacken, Tuch oder Liferung zu gehen pfleget, zu erkennen, nachgehends in dem Fürſtlichen Witthums-Receß de An. 1692. deutlich enthalten ſeye: Daß bey Apprehenſion eines Fürſtlichen Bedienten, die Auslieferung an die Fürſtliche Frau Wittib geſchehen ſollte, bey welchen Umſtänden ſodann dasjenige, was ſonſten juris ordinarii, ſchlechterdings wegfalle; Dagegen was in denen rationibus dubitandi

angeführet worden, dergeſtalt zu beantworten ſeye, und zwar ad a) quod diſpoſitio hominis tollat diſpoſitionem legis & quod pacta legibus derogent, folglich der Statt-Rath ſich nach denen ihme nicht unbekannten Verträgen und Receſſen ſchlechterdings zu achten ſchuldig und gehalten geweſen wäre; ad b) da das forum der Fürſtlichen Bedienten dem Wittums-Receß nach, pro privativo zu achten, falle damit die concurrentia jurisdictionis gleichfalls hinweg; ad c) die Beſoldung an ſich pflege zwar, inſtar mercedis locato conducto zu einer Bedienung erfordert zu werden, gleichwohl, wie und in was ſelbige beſtehen ſolle, bleibe der Convention des Herrn und Bedienten frey, diſem auch an ohnverwehrt, ohne Entgeld, Schutzes oder Ehre halben, oder vor die bloſſe Kleidung oder Koſt zu dienen, da dann diſes genug, wann ſich ein ſolcher zum Dienſt verbunden und die Herrſchafft ſelbigen angenommen, welches dann bey jetzigem Caſu gleichfalls vorkomme, und um ſo vil leichter ad d) deswegen zu glauben ſeye, weil einer Fürſtlichen Wittwe eine beſtändige weitläufftige Bedienung mehr beſchwerlich, als nöthig und nützlich wäre, ſo lang ſelbige in ihrer Einſamkeit vor ſich lebe, da hergegen, bey vorkommender Beſuchung von ihres gleichen, der Wohlſtand erfordere, eine zahlreiche Hof-Staat ſehen zu laſſen, bey welcher vernünfftiger Einrichtung dem Statt-Rath, als gemeinen Bürgern, nicht erlaubt ſeye, ſich aufzuhalten und zum Deſpect der Fürſtlichen Herrſchafft ein unbeſcheidenes Urtheil zu fällen; ad e) da dem Statt-Rath unverborgen geweſen, daß Lehmann die Liberey von der Fürſtl. Herrſchafft bekommen, hätte er auch wiſſen ſollen, daß zwiſchen diſem und jenem Caſu, wenn einer eine fremde Livrée erkaufft, ein Unterſchied zu machen; Sie hielten demnach davor: daß die Arretirung und Beſtraffung des Fürſtlichen Laquayen Lehmanns auf Seiten des Statt-Raths für einen ſträfflichen Eingriff in die Fürſtliche Jura allerdings zu halten.

§. 7.

Bey der Religions-Ubung einer Wittib iſt zu mercken:

Von der Religions-Ubung einer Wittib.

1. Daß die Beſtellung der Prediger in der Wittums-Reſidentz in den Ehe-Pacten in groſſen Häuſern gemeiniglich dahin ausgemacht iſt, daß wenigſtens derjenige, welcher zugleich den Hof-Gottesdienſt verſieht, oder bey dem die Wittib nebſt ihrem Hof-Staat zur Kirche und heiligen Abendmahl geht, von ihr präſentirt werden darf.

2. Wann ſie ſich einen eigenen Hof-Prediger oder Caplan halten will, iſt ihr ſolches auf ihre Koſten zu thun (wo nicht die Ehe-Pacten ſolches dem Regenten aufladen) unbenommen, doch muß er in Lehre und Leben untadelhafft befunden worden ſeyn.

In den Holſtein-Gottorf- und Schwediſchen Ehe-Pacten de An. 1698. ware über diſen Punct verſehen: „Geſtalt dann auch J. K. Hoheit und Lbden, wann Sie einen Hof-Prediger oder Capellan zu beſtellen gemeinet, es zwar frey und unbenommen ſeyn, doch ſollen dieſelbe zuvor von unſerm General-Superintendenten zum gewöhnlichen Examine oder Colloquio ſiſtirt werden.„

3. Wann eine Wittib einer andern Religion zugethan iſt, als welche in dem Land oder Wittums-Ort recipirt iſt, ſo darf ſie ihren ſtillen privat-Gottesdienſt vor ſich und ihre Hof-Staat durch einen eigenen oder anderwärts her jedesmahl kommenden Prediger, unter nöthigen Einſchränckungen und Vermeidung alles Aergerniſſes oder Stöhrung anderer Religions-Verwandten halten laſſen.

§. 8.

§. 8.

Von den Wittums-Räthen ꝛc.

Fürſtliche Wittwen halten ſich öffters zu Beſorgung und Wahrung ihrer Gerechtſame, Ober-Aufſicht ihrer Einkünffte, Oeconomie und deren Rechnungen einen oder mehrere Wittums-Räthe, welche öffters auch den Titul: eines Regierungs-Hof-Oeconomie- oder auch bloß Raths haben.

Das übrige von diſer Materie gehört in das Teutſche Staats-Recht.

Fünftes Buch.

Von der Familie des Regenten.

Tacitus de Agricola.

A ſuis orſus primum domum ſuam coercuit, quod pleriſque haud minus arduum, quam provinciam regere.

Erſtes Capitel.

Von der Geburt und Taufe der Kinder des Regenten und denen damit verbundenen Rechten und Feyerlichkeiten.

Innhalt.

§. 1. Von der Schwangerſchafft einer Gemahlin. §. 2. Von der erſten Notification der Geburt. §. 3. Abfeurung der Canonen. §. 4. Gala des Hofs. §. 5. Glückwünſchungs-Complimenten des Hofs §. 6. und der Landes-Collegien. §. 7. Abſingung des *Te Deum &c.* §. 8. Freudens-Bezeugungen in der Reſidentz §. 9. und im Land. §. 10. Erſte Beſchenckung des neu gebohrnen Kindes. §. 11. Von der Taufe. §. 12. Von den Gevattern. §. 13. Von Beylegung der Nahmen. §. 14. Von der Parade-Wiege. §. 15. Von den Pathen- und Wochen-Bett-Geſchencken. §. 16. Von den Dienſten des Lehen-Adels bey Taufen ꝛc. §. 17. Von dem ſolennen Kirchgang nach geendigten Sechswochen.

§. 1.

Von der Schwangerſchafft einer Gemahlin.

So bald die Gemahlin eines Regenten einige Monathe ihrer Schwangerſchafft zurückgeleget hat und alſo deren völlige Gewißheit vorhanden iſt, wird ſolches mittelſt General-Reſcripte an die Geiſtlichkeit im Land bekannt gemacht und GOtt um glückliche Entbindung der tragenden Leibes-Frucht angeruffen. Die bey ſolchen Fällen gewöhnliche und auch mit Perſonen geringern Standes gemeine Vorſichtigkeiten ſeynd ohnehin bekannt und bedürfen dahero keiner beſondern Ausführung.

§. 2.

Von der erſten Notification der Geburt.

So bald die Entbindung geſchehen iſt, wird ſolche dem Herrn Vater des Kindes (wo ſolcher nicht ſelbſt ſchon zugegen iſt) und andern an Hof anweſenden hohen Verwandten ſo fort vermeldet.

Als Kayſer Leopold An. 1667. *) mit ſeinem erſten Prinzen erfreut wurde und der Obriſte Cämmerer, Graf von Lamberg, dem Kayſer die erſte Nachricht davon überbrachte, bekame er vor diſe kleine Mühe ein Geſchenck von 10000. Thalern.

§. 3.

*) ſ. Leben K. Leop. p. 615.

§. 3.

Dem Volck aber wird ſolche durch eine, bey groſſen Höfen gewöhnliche dreymahlige, Abfeurung der Canonen von den Wällen der Reſidentz bekannt gemacht. Abfeurung der Canonen.

§. 4.

Der Hof begibt ſich in groſſe Gala, wozu ſogleich von Hof-Marſchall-Amts wegen angeſagt wird. Gala des Hofs.

§. 5.

Die hohe Eltern empfangen deßwegen von ſamtlichen Anverwandten, dem ganzen Hof und allen anweſenden Geſandten und Standes-Perſonen die Glückwünſchungs-Complimenten. Glückwünſchungs-Complimenten des Hofs

§. 6.

Die Landes-Collegien bitten ſich Audienz aus und legen ihre Glückwünſchungen bey dem Herrn Vater des Kindes ab. und der Landes-Collegien.

§. 7.

Es wird deßwegen das Te Deum Laudamus geſungen, und Danck-Feſte in allen Kirchen des Landes angeordnet. Abſingung des Te Deum &c.

§. 8.

In der Reſidentz und andern Stätten werden Illuminationen und andere Freuden-Bezeugungen angeſtellt, erſteres auch wohl ausdrücklich anbefohlen. Freudens-Bezeugungen in der Reſidentz;

§. 9.

Die hohe Bediente des Landes-Herrn in andern Provinzien und Stätten ſtellen deßwegen groſſe Feſtins an, mit Tractirung des Adels, auch wohl der vornehmſten andern Einwohner, mit Tänzen, Muſicken, Preisgebung Weins und anderm dergleichen. und im Land.

 §. 10.

§. 10.

Erſte Beſchenckung des neu gebohrnen Kindes.

Bey Höfen des höchſten Rangs iſt es ſehr gewöhnlich, daß ein neu gebohrner Printz ſogleich nach ſeiner Geburt mit dem Orden, von welchem ſein Herr Vater Großmeiſter iſt, beſchenckt und ihm das kleine Band umgehangen wird.

König Friderich I. in Preuſſen aber beſchenckte den An. 1708. gebohrnen erſten Prinzen ſeines Cron-Prinzens gleich nach der Geburt mit einem bloſſen Degen.

§. 11.

Von der Taufe.

Bey der Handlung der heiligen Taufe ſeynd folgende Umſtände zu bemercken:

1. Die Zeit, wann ſolche vorgenommen werden ſolle, iſt nicht beſtimmt. Wo ſolche mit groſſem Gepränge geſchieht, wird freylich längerer Aufſchub dazu genommen, welches beſonders von den ältern Zeiten biß gegen Ende des letztverwichenen Jahrhunderts zu ſagen iſt, indeme zu diſer Feyerlichkeit die hohe Verwandte und Gevattern perſönlich erbeten wurden, auch ſelbſten, oder doch durch Geſandte, erſchienen. Diſes unterbleibt aber meiſtens heut zu Tage und geſchieht diſe Handlung nicht nur überhaupt mit wenigerm Pracht, ſondern die Stellen der abweſenden erbetenen Gevattern werden durch die hohe Anweſende vertretten, ſo daß jene die Gevatterſchafft offt erſt erfahren, wann das Kind ſchon lange getaufft iſt.

König Friderich Wilhelm in Preuſſen hatte die Gewohnheit, alle ihm gebohrne Kinder baldmöglichſt nach der Geburt zur heil. Taufe bringen zu laſſen.

An dem Wieneriſchen Hof habe ich eben diſes bemerckt.

2. Die Taufhandlung ſelbſt geſchiehet entweder in der Hof-Kirche, oder Capelle, oder in einem andern Ceremonien-Saal.

In

In beyden Fällen werden die Wände mit den koſtbarſten Tapeten bekleidet.

Bey der Taufe Ihro jetzig-Königlichen Majeſtät in Pohlen wurden die vier Ahnen-Wappen in der Schloß-Capelle aufgehängt.

3. Das Kind wird, nach Beſchaffenheit der Würde der Eltern von einer Prinzeßin vom Haus, oder einer der vornehmſten Dames des Hofs, unter Begleitung einiger vornehmen Cavaliers und dem Gefolg anderer Dames in die Kirche oder den Saal gebracht.

4. Diſes geſchiehet unter Vor- und Nachtrettung des geſammten in prächtiger Gala befindlichen Hofs, des Herrn Vaters und anderer anweſenden hohen Verwandten.

Bey der Taufe der Königlichen Kinder König Friderich Wilhelms in Preuſſen ware diſer Monarch allzeit ſelbſt gegenwärtig, ſo mußte auch das ganze Königliche Haus an Marggrafen und Marggräfinnen dabey mit erſcheinen.

5. Diſe heilige Handlung wird von dem ordentlichen erſten Hof-Prediger verſehen.

Am Kayſerlichen Hof verſiehet ſolche der Päbſtliche Nuntius, oder der Ertz-Biſchof von Wien.

6. In hohen Häuſern, z. E. zu Wien, hat man eigene Kannen und Becken, woraus alle Printzen und Prinzeßinnen der Familie getaufft werden.

7. Die Agende iſt eben die, welche überhaupt in der chriſtlichen Gemeine gebraucht wird.

Zu einer deutlichern Vorſtellung dienen folgende Beyſpiele:

Die den 6. Oct. 1728. vorgenommene Tauf-Handlung Ihro jetzt-regierenden Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Bayern wurde

wurde von München aus alſo beſchrieben: Nachmittags um 5. Uhr geſchahe der Auszug vom Hof in hieſige Stiffts- und Pfarr-Kirchen U. L. Frauen; 1.) kamen die Laquayen derer Cammer-Herren und Miniſters; 2.) 30. Hof-Laquayen in ihren Broquillen und Mänteln; 3.) der Cammer-Portier; 4.) Die Chur-Fürſtliche Räthe und Truchſeß; Dann 5.) die Cammer-Herren und Miniſtres. 6.) Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht und Ihro Durchlaucht die Chur-Fürſtin in einem ſchönen Parade-Wagen; An einer Seite des Wagens giengen der Chur-Fürſtliche Ober-Stallmeiſter und Capitain derer Hartſchierer-Garde; Auf der andern Seiten der Capitain derer Trabanten und andere Officiers von beyden Garden, welche Garden den neben beygehenden Zug einſchloſſen. 7.) An der Seite wurde die Frau Aya derer gnädigſten jungen Herrſchafften, Baroneſſe von Lerchenfeld, in einem ſchönen Seſſel getragen, den neugebohrnen Printzen auf den Armen haltend; An der Seite erſtgedachten Trag-Seſſel giengen 2. Cammer-Herren. 8.) Der andere Leib- und Parade-Wagen, worinnen Ihro Durchlaucht Herzog Ferdinand, ſamt Dero Frau Gemahlin Durchlaucht wie auch Ihro Durchlaucht der Hertzog Theodor, Biſchoff zu Freyſing und Regensburg, ſich befunden, an deren Seiten ihre Cammer-Herren giengen; die Pagen und Cammer-Diener aber giengen hinter dem Wagen. 9.) Drey andere mit 6. Pferden beſpannte Hof-Kutſchen mit Hof-Damen, und eine andere, worinnen die Cammer-Frau und Cammer-Dienerinnen des neugebohrnen Durchlauchtigſten Printzen ſaſſen. Der Zug geſchahe über den Platz, allwo die Soldateſca und Bürgerſchafft in Parade ſtunde. Bey dem Kirchen-Thor wurden die Durchlauchtigſten Fürſtlichen Perſonen von dem Probſt des Stiffts, Herrn Baron von Aw, und der geſammten Cleriſey in Pontificalibus empfangen, welche den neugebohrnen Durchlauchtigſten Printzen, ſo von obermeldeter Frau Aya und zweyen Cammer-Herren getragen worden, biß zu dem hohen Altar begleitet,

gleitet, allwo von mehrerwehntem Herrn Probſt die heilige Tauf-Ceremonien vorgenommen, und dem Durchlauchtigſten Prinzen ſeine vorhin gegebene Nahmen, als nehmlich Joſephus Ludovicus Franciſcus de Paula Georgius Benno Maria, wieder erneuert worden; Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Hertzog Ferdinand haben höchſtgedachten jungen Prinzen, im Nahmen und an ſtatt Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät des Königs in Franckreich, zur heiligen Taufe gehalten; Nach vollendeten Ceremonien wurde das Te Deum Laudamus bey aufgeſetztem Hochwürdigſten, unter Trompeten- und Paucken-Schall, geſungen, unter welchem dreymahl ſowohl aus denen Stücken, als von der auf dem Platz rangirten Soldateſca und Bürgerſchafft Salve gegeben worden; Worauf man ſich wieder in voriger Ordnung nach Hofe begeben, allwo die Herren Deputirten von der Landſchafft angekommen, welche Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchlaucht unſerer gnädigſten Frau, im Nahmen aller Land-Stände, zu Dero glücklich erfolgtem Kirch-Gang unterthänigſt gratulirt, und Ihro das gewöhnliche Kind-Bett-Præſent überreichet haben, folgendes wurden alle Damen zum Hand-Kuß gelaſſen, und darauf in unſerer gnädigſten Frauen Apartement offene Tafel gehalten, da bey der gemachten ſchönen Tafel-Muſic ſich der allhier kürtzlich aus Italien angelangte Virtuos, Herr Farinelli, mit groſſem Lob hören laſſen.„

An dem zur Taufe der An. 1750. gebohrnen Prinzeßin Fridericke von Würtemberg beſtimmten Tag erſchiene bey Hof alles in prächtiger Gala. Zu Mittage wurde in der Retirade geſpeiſet. Abends gegen 6. Uhr aber begaben ſich die Groſſen des Hofes, die Herren Generals, Staabs- und andere Officiers, ingleichen der hohe Adel beyderley Geſchlechts, nach dem Hoch-Fürſtlichen Schloſſe; Um 6. Uhr wurde das erſte, bald darauf das zweyte und alsdann das dritte Zeichen mit Trompeten und Paucken gegeben, worauf des regierenden Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht unter Vorhertrettung einer zahlreichen Cortege,

erſtlich des Herrn Marggrafen von Bayreuth Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, alsdann der Frau Marggräfin Königlichen Hoheiten, und nach diſen das Fürſtliche Kind auf Dero Zimmern abhohlten; Wobey der Zug unter fortgedauertem Trompeten- und Paucken-Schall in folgender Ordnung vor ſich gienge: 1.) Der Cammer-Fourier. 2.) Sechs ordinari Edel-Knaben. 3.) Zwey Jagd-Pages. 4.) Präceptor und Hofmeiſter der Edel-Knaben. 5.) Die Herrn Fähndrich und Lieutenants von denen Regimentern. 6.) Die Herrn Hof-Junckers. 7.) Die Herrn Capitains, Majors und Obriſt-Lieutenants von denen Regimentern. 8.) Die Herrn Cammer-Junckers. 9.) Die Herrn Obriſte. 10.) Die Herrn Cammer-Herren. 11.) Die Herrn Maitres und Generals. 12.) Die Herrn Miniſtres. 13.) Des Hoch-Fürſtlichen Hof-Marſchalls Freyherrn von Seckendorffs Gnaden und des Hoch-Fürſtlich Geheimden Rath und Ober-Marſchall Freyherrn von Wallbrums Excellenz mit den ſilber- und verguldeten Marſchalls-Stäben. 14.) Zwey Leib-Edel-Knaben, jeder mit 2. brennenden groſſen Wachs-Kerzen in der Hand habend. 15.) Des regierenden Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtlich Durchlaucht mit des regierenden Herrn Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, Hoch-Fürſtlich Durchlaucht. 16.) Des Herrn Marggrafen Carl Auguſt von Baaden-Durlach Hoch-Fürſtlich Durchlaucht. 17.) Die fremde Herren Geſandte und Cavaliers. 18.) Die Herrn Cavaliers von des regierenden Herrn Hertzogs und des Herrn Marggrafen Hoch-Fürſtlich Durchlaucht Aufwartung. 19.) Herr Cammer-Juncker von Künßberg und Cammer-Herr von Schamberg. 10.) Des Herrn Reiſe-Marſchall von Sternenfels Hoch-Freyherrlichen Gnaden mit einem Marſchalls-Stab. 21.) Zwey Edel-Knaben mit weiſen Wachs-Kerzen. 22.) Die Durchlauchtigſte Prinzeßin Auguſta mit der neu-gebohrnen Prinzeßin Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht von zwey Fürſtlichen Hof-Dames, welche den Schlepp des Tauf-Zeu-

ges

ges trugen, begleitet, und von denen beeden Cammer-Herrn, Grafen von Czabalizky und dem Vice-Jägermeiſtern Herrn von Schauroth geführet. 23.) Zwey Edel-Knaben, ſo der Prinzeßin die Schleppe trugen. 24.) Zwey Leib-Edel-Knaben, jeder mit 2. langen Wachs-Kerzen. 25.) Ihro Königliche Hoheit die Frau Marggräfin von Bayreuth und der Herzoglichen Frau Mutter Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht. 26.) Vier Edel-Knaben, ſo Höchſt-Denenſelben die Schlepp trugen. 27.) Die ſämtliche Hof- und Statt-Damen nach ihrem Rang. Bey der Ankunfft in dem Rondel ſtellten ſich hinter des regierenden Herrn Hertzogs und des Herrn Marggrafen Hoch-Fürſtlich Durchlaucht, Durchlaucht die Herrn Miniſters, Generals und fremde Cavaliers, und die Damen ſtellten ſich hinter die Fürſtlichen Dames, die übrigen Herrn Cavaliers und Officiers aber blieben in denen Vorzimmern. In der heiligen Taufe empfinge die neugebohrne Durchlauchtigſte Prinzeßin die Nahmen: Friderica Wilhelmina Auguſta Louiſe Charlotta. Die Allerhöchſte, höchſte und hohe Tauf-Pathen waren: 1.) Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät. 2.) Ihro Majeſtät die Römiſche Kayſerin und Königin zu Ungarn und Böhmen. 3.) Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien. 4.) Des Königs von Dännemarck Majeſtät. 5.) Der verwittibten Königin von Dännemarck Majeſtät. 6.) Ihro Königliche Majeſtät von Preuſſen. 7.) Die regierende Königin von Preuſſen Majeſtät. 8.) Der Königlich-Preußiſchen Frau Mutter Majeſtät. 9.) Ihro Königliche Majeſtät von Pohlen und Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen. 10.) Der Cron-Prinzeßin von Schweden Königliche Hoheit. 11.) Des Prinzen von Preuſſen Königliche Hoheit. 12.) Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht von Bayern. 13.) Des Chur-Fürſten von der Pfaltz Chur-Fürſtliche Durchlaucht. 13.) Des Herrn Marggrafen von Bayreuth Hoch-Fürſtliche Durchlaucht vor Dero eigene höchſte Perſon, welche zugleich auch hiebey die

allerhöchſte Stelle des Römiſchen Kayſers, Kayſerlichen Majeſtät, der Könige von Groß-Britannien, Dännemarck, Pohlen und Preuſſen Königlichen Majeſtät, Majeſtät, Majeſtät, Majeſtät vertretten haben. 14.) Ihro Königliche Hoheit die Frau Marggräfin von Bayreuth, in eigener allerhöchſter Perſon, und in allerhöchſtem und hohen Nahmen der Römiſchen Kayſerin, Königin von Ungarn und der verwittibten Königin von Preuſſen Majeſtät, Majeſtät. 15.) Die Durchlauchtig-Herzogliche Frau Mutter, Maria Auguſta, in eigener höchſter Perſon und zugleich auch vor der verwittibten Königin von Dännemarck Majeſtät, und übrige Durchlauchtige und Fürſtliche Gevatter-Leute weiblichen Geſchlechts. 16.) Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht der Herr Marggraf von Anſpach. 17.) Der Frau Marggräfin von Anſpach Königliche Hoheit. 18.) Des Herrn Hertzog Carls von Braunſchweig Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 19.) Der Herzogin von Braunſchweig Königliche Hoheit. 20.) Ihro Königliche Hoheit die Frau Marggräfin von Schwedt. 21.) Der ältern verwittibten Frau Herzogin zu Kirchheim Johanna Eliſabetha, Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 22.) Ihro Königliche Hoheit die verwittibte Frau Erb-Prinzeßin von Würtemberg zu Cöpenick. 24.) Des Hertzogs von Sachſen-Gotha Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 25.) Die Durchlauchtigſte Frau Herzogin zu Gotha. 26.) Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Landgraf Wilhelm, Statthalter zu Heſſen-Caſſel. 27.) Des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtatt Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 28.) Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht der regierende Herr Marggraf von Baaden-Durlach. 29.) Des Herrn Marggraf von Baaden-Baaden Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 30.) Des Herrn Biſchoff zu Coſtantz Hoch-Fürſtlich Gnaden. 31.) Der Frau Erb-Prinzeßin von Mecklenburg Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. 32.) Ihro Durchlaucht der ehemahlige Adminiſtrator Hertzog Carl Friderich von Würtemberg-Oels. 33.) Die von dem Fürſtlichen Hauſe Würtemberg-Neuenſtatt

ſtammende

ſtammende und daſelbſt ſich aufhaltende zwey Durchlauchtigſte Prinzeßinnen Eleonora Wilhelmina Charlotta und Friderica. 34.) Herrn Marggrafen Carl Auguſts von Baaden = Durlach Hoch = Fürſtliche Durchlaucht und vor das übrig = Königlich-Preußiſche Haus, und insbeſondere vor den Durchlauchtigſten Chur-Fürſten von der Pfaltz, und auch übrige Chur = Fürſtliche und Fürſtliche hohe Gevatter-Leute männlichen Geſchlechts. 35.) Ihro Fürſtliche Gnaden Fürſt von Thurn und Taxis. 36.) Eine geſamte löbliche Landſchafft von Würtemberg. Nach vollendeter Tauf = Ceremonie verfügte man ſich in das Herzogliche Vorzimmer zur Aſſemblée, nachhin wurde in dem Ritter-Saal unter einer ſchönen Illumination und Muſic an 5. runden Tafeln geſpeiſet, und damit diſer höchſt-erfreuliche Tag beſchloſſen.

§. 12.

Was von den Gevattern hiebey zu ſagen wäre, iſt in der von den Gevatterſchafften groſſer Herrn verfertigten und in dem erſten Band meiner kleinen Schrifften befindlichen Abhandlung dergeſtalt ausführlich enthalten, daß ich mich darauf lediglich beziehe. **Von den Gevattern.**

§. 13.

Eben daſelbſt iſt auch umſtändlich von Beylegung der Nahmen und dem dabey herrſchenden Gebrauch und Mißbrauch gehandelt worden; ich füge diſem nur noch bey: **Von Beylegung der Nahmen.**

1. Daß alle Printzen und Prinzeßinnen des Hohen Hauſes Oeſterreich den Nahmen: Joſeph führen, weilen diſer Heilige der Schutz-Heilige des Ertz-Hauſes iſt; und An. 1675. Kayſer Leopold alle ſeine Reiche und Lande dem H. Joſeph, als Chriſti Pfleg-Vater, aufs neue gewidmet hatte.

2. Ein in Teutſchland ſeltener Fall iſt, daß einem neugebohrnen Kind neben den Tauf-Nahmen noch der Nahme einer ihm eigenen Würde beygelegt wird und iſt mir nur Ein Exempel bekannt; nehmlich der An. 1708. gebohrne erſte Printz des damaligen Cron Printzens Friderich Wilhelms von Preuſſen wurde von dem Herrn Groß-Vater, König Friderichen I. am Tage ſeiner Geburt zum Printzen von Oranien erklärt.

§. 14.

Von der Parade-Wiege.

Der neugebohrne Printz pflegt zuweilen nach der Taufe koſtbar ausgeputzt in eine prächtige Parade-Wiege gelegt zu werden, wobey Perſonen von Stand und dem Adel auch wohl andern der Zutritt und Anſehen verſtattet wird.

§. 15.

Von den Pathen-Geſchencken.

Von den Pathen-Geſchencken und Präſenten an die Frau Mutter des Kindes habe ich §. 39. ſqq. mehrerwehnter Schrifft ebenfalls ausführlich gehandelt und füge diſem nur noch folgende Exempel bey: Unter allen einer hohen Wöchnerin von ihren Anverwandten gemachten Geſchencken aber iſt, wenigſtens in neuern Zeiten keines von der Pracht und Koſtbarkeit geweſen, als das ausnehmend herrliche Wochen- und Kinds-Zeug, womit der Königin in Pohlen Majeſt. Dero Frau Tochter, der Königin beyder Sicilien Majeſt. bey Dero innſtehenden erſten Niederkunfft An. 1740. beſchenckt haben. Es iſt davon eine eigene Liſte bekannt worden, welche wegen Seltenheit eines ſolchen Geſchencks allhier wohl eingerückt zu werden verdienet:

Ein Bette en plein, von den feinſten Brüßler Spitzen 15. Fuß hoch, achthalb Fuß lang, und 6. und einen halben Fuß breit, deſſen prächtiges Deſſein mit groſſen Vaſen, Bäumen und Palmen, aufs ſchönſte und vollkommenſte gearbeitet. In dem Rücken ſind die Wappen von Ihro Sicilianiſchen Majeſtäten,

durch

durch zwey Engel unterſtützet, welche folgende Lateiniſche Deviſe halten: utriusque Siciliæ Populo Reginæ Partum fortunet Deus.

Am Umhange zum Haupt findet ſich das Königl. Pohlniſche Wappen. An der Decke und am Himmel des Bettes ſind Lorber-Cräntze und Laubwerck mit Blumen und Früchten alles in prächtigen Spitzen gearbeitet und auf feinſten grünen Mohr geleget. Diſes iſt die erſte Meuble, die jemahls in ſolcher Art gemacht und geſehen worden.

Vier weiſſe Plumets, oben auf dem Himmel zu ſetzen das Geländer en plein von Spitzen, mit Mohr douplirt. Das ganze Holtzwerck iſt Bois royal.

Das Bette beſtehet in drey Matratzen, einem Bette, einem Haupt-Pfühl und 4. Küſſen, alles mit weiſſem Mohr von der ſchönſten Art überzogen.

Sechs Paar Bett-Tücher von der feinſten Holländiſchen Leinwand, mit Spitzen.

Die 4. Bett-Küſſen ſind über und über mit Spitzen en plein 12. Paar Têtes d'Oreilles, von Holländiſcher Leinwand.

Eine Decke von weiſſem Sammet. Eine andere Decke von Marſeille-Nath mit Spitzen und Bändern, nebſt 4. ſich dazu ſchickenden Küſſen.

Unter dem Bette ein Teppich von grünem Sammet.

Ein Behang von grünem Taffet, das ganze Bett zu bedecken, dergleichen auch über die Fautevils und Tabourets.

Eine Toillette von feinen Spitzen, mit allem was darauf gehöret, von dem ſchönſten Deſſein, das man ſehen mag.

8. Fautevils.

6. runde Küſſen.

6. Ta-

6. Tabourets von vergoldetem Holtz, von überaus ſchöner Art, mit Mohr bezogen, der Uberzug en plein Spitzen.

Eine Andrienne von der allerfeinſten Spitzen-Arbeit en plein.

Ein mit Spitzen garnirter Reis-Rock.

Ein Rock und eine Contouche von Haman croiſé, mit den feinſten Spitzen garnirt und mit Guirlanden verzieret.

Sechs Negligés von koſtbaren Spitzen, mit doppelten Engageanten, Hals-Streifen und dazu gehörige Corſets, alles mit erhabenen Zierrathen.

Zwölf Coiffures zu dem groſſen Negligé mit feinen Spitzen und Bändern garniret.

Sechs wohl übereinkommende Manteaux de Lit.

Ein Dutzend Fächer, von Brüßler Spitzen, auf Elfenbeinerne Stäbe ganz beſonders gezogen, und die erſten, ſo man jemahls gehabt.

Sechs Paar Pantoffeln und Schuhe von Spitzen.

Sechs Corſets, ein Rock und eine Contouche von Baſin überein.

Ein Thron-Himmel, von auſſen und innen ganz mit Spitzen garnirt.

Unter demſelben ſtehet die Wiege für den Printzen oder die Prinzeßin. Der Himmel hat 7. Fuß in die Breite, 6. Fuß in die Tiefe, und 15. in die Höhe. Der Rücken deſſelben iſt von Spitzen en plein, von einem prächtigen Deſſein, ſo das Wappen von Ihro Sicilianiſchen Majeſtäten vorſtellet, von 2. Engeln gehalten, die Vorhänge ſind von Mohr mit Spitzen garniret, 3. viertel Ellen hoch. Die Wiege iſt von innen und auſſen Spitzen en plein.

Zwey

Zwey Haupt-Küſſen von dergleichen Art.

Die Decke, von eben der Arbeit, iſt von einem prächtigen Deſſein.

Die untern Betten und Küſſen ſind mit weiſſem Mohr bezogen.

Eine Decke von weiſſem Sammet.

Eine Decke von Marſeille-Nath mit Spitzen und Bändern nebſt dergleichen Küſſen.

Unter der Wiege ein Teppich von grünem Sammet.

Ein Umhang von Spitzen en plein, mit grünem Mohr doubliret.

Ein groſſes Tuch von feinen Spitzen über die Wiege zu decken, welches in der Mitte die Hiſtorie der Minerva, und an den 4. Enden vorſtellet, die man für den Printzen thut, welche ſind lang es Leben, Glück, Sieg und Macht.

Eine Remurette von vergüldetem Holtz mit Mohr und Spitzen garniret.

Ein groſſes Küſſen über dieſelbe von Spitzen-Arbeit.

Ein Tauf-Tuch von extra feiner Spitzen-Arbeit, 4. und eine halbe Elle lang, 2. und eine halbe Elle breit, ſo die Geburt unſeres Heylandes, und unten die Taufe St. Johannis vorſtellet.

Ein ſpitzenes Küſſen, das Kind zur Tauf darauf zu legen welches auf der einen Seite die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, und auf der andern die Gottheit vorſtellet.

Ein ſpizenes Weſter-Hemde, ſo über dem Haupt den Heil. Geiſt und auf dem Rücken den verzogenen Nahmen Jhro Majeſt. der Königin von Pohlen vorſtellet.

Zwey ſpizene Camiſöler. Zwey dergleichen Windeln. Zwey Mützen. Zwey Beguinen.

Zwey Hemden, alles von den ſchönſten und feinſten Brüßler-Spitzen.

Das Behältniß, worinn das Taufzeug ſich befindet, iſt

von einer prächtigen Arbeit, mit Chenellen in Silber geſtickt, in der gröſten Vollkommenheit, und von Ihro Majeſtät der Königin von Pohlen eigenhändig gearbeitet.

Das weiſſe Geräth beſtehet in folgenden:

Sechs Paar Bett-Tücher von ſehr feiner Holländiſcher Leinwand, mit Spitzen beſetzt.

Sieben Paar Kopf-Küſſen, von Holländiſcher Leinwand, mit Spitzen beſetzt.

Sieben Paar Kopf-Küſſen von Holländiſcher Leinwand. Sechs Dutzend Hemden. Sechs Dutzend Beguinen. Zwölf Schnupftücher von Battiſte. Zwölf Tetieres. Sechs Palatine. Sechs Lätzgen. Sechs Paar Ermel. Sechs Cornetten. Acht Camiſöler.

Zehen Windeln und 9. Mützen, alles mit ſehr feinen Spizen, mit ſchönen Auszierungen.

Ein Tuch von Marſeille-Rath mit Spitzen das Kind zu tragen.

Ein dergleichen Tuch vom piquirten Mohr. Eine prächtige und ſehr feine ſpitzene Decke. Zwey Camiſöler von Spitzen-Arbeit. Zwey darzu gehörige Mützen. Eine Krauſe von Spizen en plein. Ein Paar dergleichen Handſchuh. Eine ſehr feine Hof-Garniture. Eine ſehr feine ſpitzene Windel. Sechs Stück andere. Ein Tuch von ſehr feinem Baſin. Sechs Camiſöler. Sechs Mützgen.

Zwölf Dutzend Tücher von ſehr feiner Holländiſcher Leinwand.

Zwey mohrne Körbgen mit Spitzen garniret.

Zwey Coffer von Mohr mit Roſe-Taffet gefüttert, und mit vergoldetem Leder beſchlagen, zu dem weiſſen Zeuge.

Nach dem Kirchgang der Kayſerin Eliſabeth An. 1716. präſentirten die Stände von Böhmen 12000. die Schleſier 8000. die Oeſterreicher 6000. und die Mähren 4000. ſpecies Ducaten, der Kayſerlichen Kindbetterin zum Wiegenbande.

Bey

Bey der Niderkunfft der Erb-Prinzeßin von Sultzbach mit dem Printzen Carl Philipp An. 1726. machten ihm die Jülich- und Bergiſche Land-Stände ein Geſchenck von 3000. Piſtolen.

Aus Gelegenheit der Geburt Ertz-Hertzog Joſephs von Oeſterreich An. 1741. *) machte das Königreich Böhmen ein Geſchenck von 10000. Ducaten, Nider-Oeſterreich von 5000. und Steyermarck von 4000. Ducaten und ſo nach Proportion auch die übrige Erb-Lande.

§. 16.

Von den Dienſten des Lehen-Adels bey Tauffen ꝛc.

Ob die adeliche Vaſallen zu diſer Feyerlichkeit mit verſchrieben werden und erſcheinen müſſen, iſt durch das Herkommen nicht genugſam erörtert. In unten-bemerckter Schrifft **) iſt es zwar gegen die Mittel-Rheiniſche Reichs-Ritter behauptet und zu deſſen Behuf auch ein Exempel angeführt worden, da Andres von Hoenberg, oder Homburg den 28. Oct. 1565. an Grafen Johann zu Naßau geſchriben: „Ew. Gn. kan in aller Unterthänigkeit nicht verhalten, nachdem ich verſtanden, daß E. G. vermittelſt göttlicher Hülf als nechſtkünfftigen Montags ein Kind-Tauff halten, derhalben ich mich dann gern als E. G. unterthäniger Unterſatz erzeigen wolte, und ſchicke E. G. zehen Feldhüner, mit unterthäniger dienſtlicher Bitt, E. G. wollen dieſelbige zu Gnaden ufnehmen, und ſo ich derſelbigen dießmahl mehr gehat, wolte E. G. ich dieſelbe auch geſchickt haben.„ Auf dem Weſterwald möchte es zu damahliger Zeit noch eine thunliche Sache geweſen ſeyn; nachhero muß man es aber weder hier noch anderwärts räthlich gehalten haben, weil man ſonder Zweifel gefunden, daß die Wichtigkeit ihrer dabey erwieſenen Dienſte mit dem Werth des auf die Geſundheit des neugebohrnen Prinzens weggetruckenen Weins in keine billige Vergleichung zu bringen ſeye.

*) ſ. Geſchichte der Kön. Mar. Ther. in Ung. P. I. p. 150.

**) ſ. Deductio Gravaminum der Fürſten und Stände auf dem Weſterwald wider die Reichs-Ritterſchafft in der Wetterau und Conſorten Beyl. N. 14. p. 81.

§. 17.

Von dem ſolennen Kirchgang nach geendigten Sechs-Wochen.

Nach geendigten Sechs-Wochen begibt ſich bey Evangeliſchen ſo wohl als Catholiſchen (bey diſen jedoch mit mehrerem Gepränge) die Frau Mutter nebſt dem Kinde in ſolenner Proceßion und Begleitung des ganzen Hof-Staats in die Kirche, da bey Evangeliſchen eine Danck-Predigt gehalten und der göttliche Seegen über Mutter und Kind erbeten wird. Bey Catholiſchen aber gehen nebſt der beſondern Einſeegnung, nach einem eigenen Rituali, auch noch verſchidene andere Ceremonien vor.

Wann eine Kayſerin den Kirchgang nach geendigten Sechs-Wochen hält, geſchieht die Einſeegnung durch den anweſenden Päbſtlichen Nuntium.

Beylagen.

Beylagen
und
Beweißthümer.

Nro I.

Extract Schreiben eines Fürſtlichen Geſandtens an den Kayſerlichen Hof dd. 23. May 1696. *)

Wegen des Ceremoniels der alt- und neuen Fürſtlichen Häuſer redete er (der Fürſt von Lichtenſtein) etwas weitläufftiger. Das Ceremoniel ſelbſten betreffend, vermeinte er, daß es hauptſächlich auf die beede Puncte ankommen müßte, daß 1. die alte Häuſer nicht, wie bißher prætendiret werden wollen, chez eux le pas & la main nähmen, 2. daß ihre Cadetten die Vorhand für Regierende Herrn der jüngern Häuſer in loco tertio noch nicht begehrten und wie mir etliche Begebenheiten beyfielen, ſo zu diſen Puncten einige Erläuterungen geben konnten, begehrte er ſolche Nachrichten ſchrifftlich, wie er eben zum König erfordert ward.

dd. 17. Jun. 1696.

Wegen des Ceremoniels erwehnte der Fürſt von Salm diſesmahl nur von 2. Puncten: 1. daß den neuern Fürſtlichen Häuſern der Rang in der ältern Fürſten Wohnungen und 2. in loco tertio für der ältern Häuſer Cadetten müßten bedungen werden, hingegen könnte ſeines Erachtens denenſelben doch nur Interims-weiſe und biß etwa ein oder anders der neuen Häuſer von Kayſerlicher Majeſtät das Prädicat: Durchlauchtig, erhalten hätte, einige Difference zugeſtanden werden, ſo dennoch nichts reales ſeyn müßte, als z. E. daß ein neuer Fürſt den Aeltern

(A) 2

*) Aus dem Original.

tern in der dritten Antichambre, oder unten an der Stiege, oder an der Caroſſe empfienge und begleitete, hergegen nur in der zweyten Antichambre, oder oben an der Stiege, oder unten an derſelben reſpective empfangen und nach advenant wieder begleitet würde. Er erzehlte weiter, daß er mit Sachſen-Gotha einſten bey einem Gaſtmahl einiger das Ceremoniel betreffenden Reden halber faſt eine Colliſion gehabt hätte, erwehnte dabey, daß Würtemberg und Wolfenbüttel ſich bereits zu ſeinem Verlangen, wie auch Königliche Majeſtät zu Dännemarck, Prinz Louis von Baaden aber, daß er, was andere thäten, deßfalls auch entſchlieſſen wollte, erkläret hätten. An Schwerin, wie auch Gottorf, wollte er nicht zweifeln. Mit den Chur-Fürſtlichen aber müßte man vorerſt nichts rühren. Er verlangte über obiges Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Bedencken, wie auch: ob Dieſelbe jemanden der Ihrigen auf gemeinſame Koſten hierinn zu negociiren, ernennen könnten. Es müſſen aber hiebey nicht mehr als diſe ſechs Häuſer Hohenzollern, Salms, Naßau, Oſt-Friesland, Fürſtenberg und Oettingen (wann es, wie er daran nicht zweifelte, zuvor ad Seſſionem admittirt wäre) intereßiren. Dann wegen der Häuſer Eggenberg, Lobkowiz, Dietrichſtein, Schwarzenberg, Lichtenſtein, Croy, Portia, ſo nicht vor dem alte Reichs-Grafen und Stände geweſen, auch theils in Comitiis kein Seſſionem & Votum hätten, wüßte er wohl, daß nichts würde zu erhalten ſeyn; doch müßte, um dieſelben nicht zu ſcandaliſiren, alles mit müglichſter Secretezza gehandelt werden. Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Erklärung: ob Dieſelbe jemand der Ihrigen zu ſolcher Negotiation ernennen möchten, weil er ſelbſten viler Bedencken wegen niemand ins Reich ſenden könnte, auch mit den andern in ſo genannter Vertraulichkeit ſtünde, daß er es denenſelben vortragen könnte, verlangte er gar innſtändig und zu verſchiedenen mahlen. Es hätten Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ihm zwar einen bey Oettingen disgraciirten Miniſtrum dazu vorgeſchlagen, auf Erkunden aber bey denen, ſo ſelben Mann kennten, hätte er wohl ſo vil erforſchet, daß derſelbe zwar ein gelehrter Mann, eine ſolche Negotiation aber ſein fait nicht wäre.

dd. 7. Julii 1696.

Habe auch mit dem Herrn Fürſten von Salm gar lange conferirt und giengen ſeine Gedancken wegen des mit denen ältern Hoch-Fürſtlichen Häuſern zu concertirenden Ceremoniels dahin: daß eine

vertraute

vertraute Perſon mit der ſechs Hoch-Fürſtlichen Häuſer Vollmacht, auf deren gemeinſame Koſten, an die ältere Höfe herum reiſen müſte, um ſothanes Ceremoniel an Orten, da es ſeyn könnte, zu concertiren und zu verbriefen; wären denn gleich einige, die ſich dagegen ſperrten, welches er etwa von Heſſen-Caſſel und Zelle befahrete, würden ſich dieſelbe denen mehreren allmählig wohl conformiren müſſen. Daß es zu Regenſpurg negotiirt würde, fiel ihm zwar auch bey; allein ſchiene ihm ſolches ſehr langwührig. Er bate E. H. D. Meynung hierüber, wie ingleichen, ob dieſelbe jemand zu ſolcher Verrichtung vorſchlagen möchten, nachdem derjenige, den er dazu ſonderlich tüchtig erachtet hätte, der Aſſeſſor Feltmann, geſtorben wäre, und ihme ſonſten eben niemand beyfiele. Er beklagte dabey, daß diſe Sache nicht mit Ernſt vorm Jahr verfolgt worden, wie er das Eiſen zu Feuer gebracht hätte, hoffte dennoch, es würde noch nicht eben wieder kalt, ſondern noch zu ſchmiden ſeyn.

dd. 8. Jul. 1696.

Es hat endlich am verwichenen Poſt-Tag der Herr Fürſt von Salms einmahl Zeit gefunden, ausführlich mit mir zu reden; es iſt zwar hauptſächlich von dem zwiſchen denen alten und ſo genannten neuen Reichs-Fürſtlichen Häuſern einzurichtenden Ceremoniel geweſen; wovon auf höchſtbeſagten Fürſtens Begehren ich ein Project entwerffen müſſen, welches Derſelbe zu weiterm Uberlegen zu ſich genommen und ſelbes, ſo vil vernehmen können, Ew. Hochf. Durchl. zu Dero Bedencken, wie auch andern, ſeit An. 1653. in die Raths-Seſſion aufgenommenen Reichs-Fürſten zuſchicken und mit denenſelben ſolches concertiren wird.

Project

einigen Ceremoniels, ſo zwiſchen den ſo genannten ältern und jüngern Reichs-Fürſtlichen Häuſern zu beſſerm beederſeits hinkünfftigen Vernehmen zu gehehlen wäre.

Zuforderſt müſte im Brief-Wechſel wegen der Prädicaten: Durchleuchtig, Euer Liebden und ſonſten kein Unterſchied ſeyn, oder da ja einiger nachgelaſſen werden ſollte, daſſelbe etwa auf die Unterſchrifft, doch daß es auf nichts eſſentielles käme, bedungen werden.

Vom Recht der erſten Viſite, die au dernier venu, aller Orten établirten Ceremoniel nach, entrichtet werden muß, wäre durchaus

nicht abzugehen. Da aber wider Vermuthen, diſes gar zu groſſe Oppoſition finden ſollte, etwa auf folgendes Temperament zu kommen, daß, wenn ein regierender Reichs-Fürſt der ſo genannten jüngern Häuſer le dernier venu an einem Ort wäre, derſelbe ohne Façon zum Regierenden Herrn eines ältern Hauſes führe, hernach von diſen die erſte Viſite en Ceremonie empfange und alſo die Reviſite wieder ablegte.

Wann ja im Ceremoniel bey Viſiten keine völlige Parität zu bedingen wäre, möchte endlich einiger Unterſchied, doch auf nichts hauptſächliches, etwa auf diſe Art zu verabreden ſeyn, daß, wann ein regierender Herr der ältern Häuſer biß in die zweyte Antichambre, ein regierender Herr der jüngern Häuſer biß in die dritte, jener biß an die Stiegen, diſer biß unten an dieſelbe und da jener biß daher, diſer biß zur Caroſſe reſp. empfange und begleite.

Wegen der Cadetten älterer Häuſer müſte alles *zudringliche* Temperament und feſt darauf beſtanden werden, daß dieſelbe *aller Orten* en lieu tiers Regierenden Fürſten der jüngern Hauſer nachgiengen. Was dagegen auch eingewendet werden könnte, wäre ſolches aus unſtreitigen Reichs-Geſchichten zu belegen, käme auch diſes hiebey zu ſtatten, daß auf Reichs-Tägen und publiquen Conventen diſe auf ſammeten Tapeten, jene nur auf einen Türckiſchen placiret werden, diſe ſich bedeckten, da jene entdeckt bleiben müſten, diſe bey publiquen Mahlzeiten mit zur Tafel, jene aber nicht geſezet.

Sollte endlich wegen eines Cadets, der bereits in *Vormundſchafft* oder ſonſt regierender Herr geweſt wäre, beſondere Oppoſition vorkommen, müſte davon an die hohe Herrn Principales unterthänigſt berichtet, und deren nähere Ordre darüber erbeten werden.

Unter beederſeits Geſandten wäre gar kein Unterſchied zu geſtatten. Was dagegen auch eingeworffen werden wollte, müßte dennoch die zwiſchen denen Miniſtres du prémier Ordre établirte Parität zur Richtſchnur ſeyn und ob zwar an Höfen einem Königlichen Ambaſſadeur anderſt begegnet wird, als denen, ſo von Republiquen geſchickt werden, auch einem Venetianiſchen mehr Ehre als etwa einem Mantuaner zu geſchehen pfleget; ſo iſt doch unter denen Miniſtris ſelbſten eine völlige Gleichheit aller Orten, ſo vil bekannt, établirt, kan auch, was etwa in vorigen Zeiten bey ein- oder andern Begebenheiten diſen zugegen fürkommen, dem heut zu Tage établirten Ceremoniel nicht præjudiciren.

Den

Den 19. Sept. lieſſe er in ſeinen Bericht einflieſſen: „Der Herr Fürſt von Salms hat mir zu verſtehen gegeben, daß Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Bedencken wegen des Ceremoniels er wohl verlangte: ob nicht diſer Sache bey etwa vorſeyender Fridens-Handlung, bey welcher vermuthlich der Geheime Rath Kulpis mit employirt werden dürffte, mit demſelben daſelbſt zugleich tractirt werden könnte; dann diſen Kulpis habe er allhie zu einer ſolchen Handlung præparirt, und verhoffe er, es werde derſelbe von denen ſogenannten ältern wohlgeſinnten Häuſern zulänglich dazu inſtruirt werden. Wann demnach ſolches bey einer ſolchen Zuſammenkunfft, bey der Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ohnedem jemand haben würden, könnte gerichtet werden, gäbe es ſo vil weniger Eclat, und bedürffte auch keine abſonderliche Schickung.

dd. 21. Oct. 1696.

Es hat Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Geheimer Rath und Cantzler mir in ſeinem Schreiben erwehnet, daß Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. bey Dero jüngſten Anweſen in Wolfenbüttel die Oberhand gegeben wäre, welches ich dem Herrn Fürſten von Salm geſtern alſo erwehnet, doch daß es von Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt noch nicht hätte, dabey angezeigt habe. Es war ihm diſe Nachricht abſonderlich lieb, und ſchiene er davon Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. eigenen Bericht zu verlangen; erwehnte mir dabey: Daß Jhro Chur-Fürſtliche Gnaden zu Mayntz auch ſeinen Herrn Sohn, der vor zwey Tagen aus der Campagne beym Rhein wieder hie kommen, in Dero Reſidentz dergleichen gethan hätte, und wollte er hoffen, nachdem nunmehro einige den Anfang machten, es würden die übrige auch allmählig nachgeben.

dd. 12. May 1697.

Anlangend das Ceremoniel, zwiſchen denen ſogenannten alten und neuen Fürſtlichen Häuſern habe ich zwar bißher mich niemahls erkühnen mögen, Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. deßfalls meine unterthänigſte Gedancken zu eröfnen, weil dieſelbe der gnädigſten Intention Jhro Durchl. des Herrn Fürſten von Salm nicht in allem conform geweſen, auch, wann alles zu Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohen Intereſſe conferiret werden ſollen, nicht wohl conform ſeyn können. Da aber Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. meinen näheren Bericht und Meinung auf hiernächſt folgende Puncten gnädigſt erheiſchen, habe ich, meiner Pflicht gemäß, unterthänigſt anzeigen ſollen

Ad 1.

Ad 1. wie und was Weiſe beſagtes Ceremoniel eigentlich nach Ihro Durchl. von Salm Meinung einzurichten? daß deſſen Particularia ſchon vorlängſt an Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. unterthänigſt, wiewohl das Project noch nicht in Forma, überſchrieben und beſtehen dieſelbe hauptſächlich in Reglirung der erſten Viſiten au dernier venu, der Oberhand und Vorgang bey Viſiten, des Vorgangs eines regierenden Herrn der jüngern Häuſer für einem Cadetten der ältern, und endlich der Titular-Differentien einzuſchreiben. Es hat damahls mein Project der Herr Fürſt von Salm überſehen, corrigirt und bey ſich behalten, mir aber iſt bedencklich geweſen, daſſelbe wieder zu fordern, oder zu urgiren, nachdem höchſtbeſagter Fürſt auf meine Perſon, diſes Werck auszuführen, gnädigſt reflectiren wollte und ich nicht wohl contradiciren durffte, da immittelſt dennoch Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Intereſſe nicht conform gefunden, daß jemand Dero Bedienten zu diſem Wercke alleine gebraucht würde, weil der Haß der andern Fürſtlichen Häuſer, ſo nicht mit hiezu gezogen wären (dann von einigen dazu geneigten ältern Häuſern ſoll bedungen ſeyn, daß man deßfalls nun mit denen neu-Fürſtlichen Häuſern zu tractiren gemeint wäre, ſo ſchon vorhin Gräflich- und Reichs-Standes geweſen) mehr Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. durch Dero Bediente es negotiirt worden, als andern zuwachſen würde, im Fall etwas erhalten und im Fall vergeblich negociirt wäre, den übrigen, dero Bedienten nicht mit gebraucht wären, weniger Confuſion des Refus halben verbliebe, ſolchemnach alle ein- und andern Falls beſorgende Beſchwerden und Inconvenientien Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. mehr als die andern, ja villeicht allein treffen würden, da der Vortheil, da die Sache nach Willen gienge (wozu denn noch gar wenig Apparence ſehe) gleich wäre.

Ad 2. iſt wohl Apparence geweſen, daß alle neue Hoch-Fürſtliche Häuſer ſich den Vorſchlag auf mich gefallen laſſen, dann alle, ſo vil erfahren, an den Herrn Fürſten von Salm deßfalls bereits geantwortet gehabt, auſſer Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. und das Hoch-Fürſtliche Haus ** (1) welches man nicht wohl ehender dazu ziehen können, biß deſſen Reception zur Seſſion auf dem Reichs-Tag gerichtet geweſen.

Ad 3.

(1) iſt in Chifre.

Ad 3. zu denen Koſten iſt keine Anſtalt biß noch zu nicht verſuchet worden, obgleich von denenſelben ein- und andersmahl was in Vorſchlag kommen. Ich habe aus obangeführten Bewegniſſen auch nichts davon rühren mögen. Es hätte ſolches genommen werden können, als ob mich dazu einiger maſſen anheiſchig machen wollen. Ebener maſſen

Ad 4. iſt nicht zu wiſſen, ob es en paſſant etwa auf meiner Rückreiſe hätte ſollen getrieben werden, oder allererſt hernach? die Gedancken ſeynd wohl dahin gegangen, daß unter anderm Vorwand die Höfe, einer nach dem andern beſuchet und tentiret werden müßten. Es iſt aber nichts noch nicht dißfalls beabredet, ſondern alles, biß auf erhaltenes Zuſtimmen der Hoch-Fürſtlichen Häuſer verſchoben worden.

Ad 5. Haben einige ſich bearbeitet, daß von denen ältern Hoch-Fürſtlichen Häuſern dem Herrn Culpis Vollmacht, diſe Sache zu tractiren, gegeben werden möchte, da ſolches erhalten wäre, würde keines Umreiſens an die Höfe nöthig, ſondern eine Zuſammenkunfft mit beſagtem von Culpis genug geweßt ſeyn. Es hat aber

Ad 6. ſolches noch nicht können gemacht werden, glaube auch ſchwerlich, daß den Herrn Culpis ſeine Herrſchafft ſo lange von andern Affairen werde entrathen können. Dann diſes keine in etlichen Wochen abhelfliche Sache.

Den 13. Aug. 1697.

Wie auf meiner Heimreiſe bey Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem regierenden Fürſten zu Anhalt-Zerbſt zur Tafel zu ſeyn die Gnade gehabt, und nach gehaltener Mahlzeit Dieſelbe von verſchiedenen Sachen gar lange ſprachen, fiel die Rede auch auf die zwiſchen denen ſo genannten ältern und neuern Reichs-Fürſtlichen Häuſern prätendirte Difference im Ceremoniel und hatte ich Anlaß, höchſterwehnte Hoch-Fürſtl. Durchl. die durch diſes Inconveniens erzwungene Alienationes der Gemüther, auch deſſen höchſtſchädlichen Effect zu einer Zeit, da wegen vil verſuchter Empietirung der Mächtigern die übrigen näher und vertraulicher zuſammen tretten, groſſe Urſache hätten, unterthänigſt fürzuſtellen. Es ſchiene, daß daſelbſten ſothane Remonſtrationes gar ſehr goutirt waren; und declarirte höchſtgedachter Fürſt, wie diſes Ceremoniels Particularia berührt worden, daß in Dero Reſidence, oder wo Dieſelbe als Wirth ſeyn möchten, Er die Hand und Vortritt nie keinem der ſo genannten neuen regierenden Fürſten, noch auch en lieu tiers, au der-

nier venu die erſte Viſite difficultiren würde. Wegen den Herrn Cadets fanden Höchſtgemeldte Hoch-Fürſtl. Durchl. was ich anführte, nicht weniger billig; es war aber diſes Puncts wegen Dero Erklärung nicht ſo poſitive, ſondern es begehrten letztlich Dieſelbe, daß die Puncten, über welche eine nähere Vergleichung verlangt würde, Deroſelben ich ſchrifftlich zu Händen geben laſſen möchte, ſo wollten Sie ſo dann auch mit Dero Herrn Vettern zu ſprechen Anlaß nehmen, und ein Werck, ſo Deroſelben höchſt-heilſam, auch nöthig bedünckte, ihres höchſten Ortes nach Vermögen mit befördern. Da aber, Gnädigſter Fürſt und Herr, von Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ich keine Ordre gehabt, hierinnen zu negotiiren, weniger was ſchrifftliches zu übergeben, habe ich damit anhalten und zuvor Dero gnädigſte Ordre deßfalls, auch ob es Deroſelben höchſte Approbation fände, daß an erwehntem Orte, doch nur als en maniére d'acquiſt und ohne daß daraus einige Conſequence gezogen werden könne, diſe Sachen angeregt worden, unterthänigſt erwarten wollen.

Nro II.

Schluß der Comitial-Geſandten der Alt-Fürſtlich-correſpondirenden Häuſer wegen des Ceremoniels gegen neue Fürſten.

Actum in dem Bambergiſchen Quartier in Conferentia Correſpondentium den 14. Decembr. 1746.

Præſentibus:

Herr von Bibra, wegen Bamberg, Würtzburg, Coſtantz, Augſpurg.

Herr von Staudach, wegen Brandenburg-Onoltzbach.

Herr von Haren, wegen Schweden-Vor-Pommern.

Herr von Geismar, wegen Sachſen-Gotha.

Herr von Schwarzenau, wegen Heſſen-Darmſtatt und Baaden-Durlach.

Herr von Hering, wegen Sachſen-Weymar.

Herr von Wallbrunn, wegen Würtemberg und Brandenburg-Culmbach.

Herr von Berckmeyer, wegen Mecklenburg.

Herr von Pfau, wegen Anhalt..

Herr von Backhoff, wegen Holſtein-Glückſtatt, und ex Commiſſione wegen Heſſen-Caſſel.

Herr

Herr von Stingelnheim, wegen Freyſingen, Regensburg und Lüttich.

Bamberg proponirte.

Es ſeye allerdings bekannt, daß man demnächſt über die dem Rußiſchen Herrn Geſandten Graf von Kayßerling abzureichen ſeyenden Recredentialien in höhern Collegiis in Deliberation tretten werde; Nachdeme nun zum Voraus zu glauben, daß unter denen in Correſpondenz ſtehenden Hoch-Stifftern und alt-Fürſtlichen Häuſern gleiche Masnehmungen beobachtet werden mögen; So wolle man derer anweſenden vortrefflichen Herrn Geſandten Excellenzien zu Belieben geſtellet haben: ob es gefällig ſeye, die dißfalls habende Inſtructiones gegen einander zu eröffnen? um, befindenden Dingen nach, ſich eines gemeinſamen Schluſſes zu vergleichen, welches ſich nach geäuſſerten allerſeitigen Meynungen dahin ergeben hat, daß, weilen der Rußiſche Miniſtre, Herr Graf von Kayſerling ſowohl in einem Bezeigen denen correſpondirenden Fürſtlichen Geſandten mit Gebung der Excellenz, als in allen übrigen, dasjenige wiederfahren laſſen, ſo man begehret, auch auf weitere beſchehene Vernehmung die Verſicherung geſtellet, daß ſeine Souverainin dem in Correſpondenz ſtehenden Geiſtlichen und alten Fürſten-Standt mit aller behörigen Diſtinction begegnen würden, und in ſolchen Verfolg bey ſich ereignenden Correſpondenzen denen Geiſtlichen Hoch-Stifftern den Titul: Hochwürdigſt, denen Weltlichen Alt-Fürſtlichen Häuſern aber, nach dem bereits mit Mecklenburg und Holſtein gemachten Eingang das Prædicat: **Durchlauchtigſt** und in Contextu: **Euer Durchlaucht** beyzulegen, wie auch denen Miniſtris die Honores Legationis jedesmahlen, nach Eigenſchafft der aufhabenden Caracters angedeyhen zu laſſen keinen Anſtand nehmen würden, und mehrermelten Miniſtro Krafft ſeiner habenden Plenipotenz hierunter Glauben zu geben ſeye, man weiter nicht entgegen ſeyn könne, auch darzu zu concurriren, daß der Ruſſiſchen Monarchin von nun an von Reichs-wegen der Kayſerliche Titul und: **Ihro Kayſerlichen Majeſtät** beygeleget werden. Solchenfalls dann bey der-über die Fertigung derer Recredentialien vorſeyenden Deliberation der Conſenſus ad Protocollum Principum ohnweigerlich zu declariren ſeye.

Bamberg proponirte ferner: Es ſeye Zweifels ohne noch in gutem Andencken, daß man ſchon in Franckfurt ab Seiten derer cor-

reſpondirenden vortrefflichen Herrn Geſandtſchafften die Hand anlegen wollen, um ein gewiſſes beſtändiges Regulativum feſt zu ſezen, wie ſich die correſpondirende Fürſtliche Häuſer gegen die neuere Fürſten verſchiedener Claſſen in dem Ceremoniel und der Titulatur zu betragen, und was man dargegen von Ihnen vor Prædicata zuruck zu fordern habe? wie nun von einer der vortrefflichen Geſandtſchafften dißfalls ein Entwurff vorgezeiget, und ſolcher, nachdeme er verleſen worden, von ſamtlich anweſenden alt-Welt-Fürſtlichen Geſandtſchafften den Beyfall gefunden, ſo hat man ex parte derer anweſenden Geiſtlichen Fürſtlichen fürtrefflichen Geſandten auf deſſen Communication angetragen, um ſich demnechſt ex Inſtructione gleichfalls darüber vernehmen laſſen zu können, welche Mittheilung auch würcklich beſchehen, ſofort das weitere bey einer nächſten darüber ſchlüßig zu behandeln ausgeſezet worden, als man auf erhaltenen Special-Befehl der gnädigſten Principalen, ab Seiten der alt-Fürſtlichen in Comitiis der Zeit gegenwärtigen-unten gezeichneten Geſandten ſich über das mit denen neuen Fürſten und beſonders lezterer Creation uniformiter zu haltenden Ceremoniel beſprochen, und dabey in reiffe Ueberlegung gezogen, wie nöthig es ſeye, bey der ſo ſehr ſich mehrenden Anzahl der neuen Fürſten, den Unterſchied zwiſchen denen alt-Fürſtlichen Häuſern und jenen ſorgfältigſt bey allen Gelegenheiten zu beobachten; So hat man ſich biß auf Ratification der allerſeitig gnädigſten Principalen nachfolgender Puncten verglichen.

1.) Wäre gegen diejenige ältere neue Fürſten, welchen man bißhero etwann Durchlauchtigſt allein gegeben, gegen den zurück gebenden Superlativum: Durchlauchtigſter in der Auffſchrifft und dienſtwilligſter in der Unterſchrifft damit zu continuiren, gleicher Weiſe wäre es auch

2do) Mit denenjenigen neuen Fürſten zu halten, welchen man bishero Durchlauchtigſt und dienſtwilligſt zuruck gegeben, und fallß von erſt und jezt gemelten ſolches unterlaſſen würde, wäre es deſſen durch einen eingelegten Zettel mit den Anhang in der Anwort zu erinnern: daß in weitern Unterbleibungs-Fall alle immediate Correſpondenz mit ihme aufgehoben werden ſolle, welche auch ſolchenfalls ohne die geringſte Nachſicht würcklich aufgehoben-das allenfalls nöthige aber durch die Regierung an ihn gebracht werden ſolle. Bey diſen neuen Fürſten aber, wäre der Bedacht dahin zu nehmen, bey ſchicklicher Ge-

legenheit

legenheit gegen Hinweglaſſung des Hochgebohrnen der Durchlauchtigſt und Liebden in Contextu zu geben, zu continuiren.

3tio) Denen neuen Fürſten lezterer Creation weilen ſelbige erſt in ein neues Ceremoniel eintretten, wäre zwar Durchlauchtig und Liebden zu geben, und Sie deſſen durch eingelegte Zettels mit dem Anhang zu verſtändigen, daß in Unterbleibungs-Fall, man Ihnen allein Hochgebohrner geben, auch allenfalls von aller Correſpondenz mit Ihnen ſich enthalten würde, welches auch in ſolchem Fall genau zu obſerviren wäre.

4to) Wäre an denen Höfen der Befehl zu ertheilen, daß die altfürſtliche Miniſtri und Bedienten, keinem der neuen Fürſten, wo es auch ſeyn möchte, hinfüro die Durchlaucht ſondern allein die Fürſtliche Gnaden, zu geben hätten, und daß ſelbigen niemahlen eine gleiche Bedienung, als denen alt-Fürſten zu geben die Honneurs mit der Wacht auch niemahlen auf gleichen Fuß, wie denen alten Fürſten unter welcherley Prætext auch es ſeyn mögte, zu machen ſeyen; Von diſem Schluß wäre denenjenigen alt-Fürſtlichen Häuſern, die der Zeit keinen Geſandten in Comitiis haben-oder, deren Vota in Chur-Fürſtlichen Händen ſeynd, imgleichen denen Hoch-Stifftern die Communication zu thun, um auch ihrer Seits, wenn es ihnen gefällig hierunter ſich gleichförmig bezeigen zu können.

Deſſen zu Urkund haben ſich ſämtliche hierſeyende alt-Fürſtliche Geſandten hierunter unterſchrieben. So geſchehen Regensburg ut ſupra.

Nro III.

Fürſtl. Sächſiſch-Weimariſchen Cantzlars und Räthe Bedencken

an Hertzog Friderich Wilhelmen zu Sachſen den Zuſtand des Hof- und Cammer-Weſens betreffend.

Es ſind Ihro Fürſtlich Gnaden offt- und vilmahls von uns unterthäniger Wohlmeinung erinnert worden, des groſſen Unraths, darein J. F. G. plötzlich kommen, das haben J. F. G. zwar jederzeit ganz gnädig vermercket und aufgenommen. Es iſt aber gleichwohl noch zur Zeit keine Aenderung gemacht, dahero dann erfolget, das J. F. G. innerhalb dreyen Jahren, über drey Tonnen Goldes in Schaden gerathen,

ſchen, laut der Verzeichniß; So weiſet das jüngſt überreichte Verzeichnuß, daß man diſen Sommer zu allen Einkommen, Land- und Tranck-Steuer über 50000. fl. borgen muß, und iſt wohl vermuthlich, es werde nach Michaelis nicht beſſer und gewißlich das Aufnehmen gröſſer werden. Soll man nun alle Jahre eine Tonnen Goldes zubüſſen oder Schuld machen, ſo muß J. F. G. endlich Verderbnuß darauf folgen, dann das ganze ordinari-Einkommen wird nicht zureichen, daß man allein die Summen verzinße, woher wollen dann die Unterhalt des Hof-Weſens Hertzog Johannſens, der Fürſtlichen Wittwen Frauenzimmers, Rath-Stubens, Cantzley, Rentherey, Küch- und Cammer-Schreibers und anders unzehlichs genommen werden; Soll man dann allein die arme Landſchafft vollends gar in Steuren erſchöpffen; ſo will dabey zu bedencken ſeyn, GOttes ſchwehre Straf und Ungnade, ſo über Herr und Knechte ergehen wird; ſo iſts ungewiß, obs bey den Leuten zu erhalten, dann Hertzog Johann Wilhelm *Hochlöbl. Gedächtniß*, war es An. 70. rund abgeſchlagen, darzu man jetzo vilmehr *Urſach hat*; Und obs die Leuth gern thäten, ſo vermögen ſie es nicht mehr. Iſt auch J. F. G. bey diſem Zuſtand mit ſolcher Steuer gar nichts geholffen; dann wann die Termin kommen, iſt alles zuvorn verwieſen, und kommt an Bezahlung der Schuld nichts zu ſtatten, Soll man dann das Armuth mit Jagd-Geldern, Bau-Steuer, Dienſt-Geldern, doppelten Tranck-Steuer beſchweren, ſo wird GOtt Urſach gegeben, ſeinen Zorn deſto hefftiger wider Uns auszuſchütten, dann es heißt: Quando duplicantur lateres, venit Moiſes liberator, ſo wollte auch J. F. G. *höchſte* Nothdurfft erfordern, uf Hertzog Johannes ꝛc. ein ſondere vornehme Aufacht zu haben, dann mit demſelben haben ſich J. F. G. verglichen, daß bey diſer Regierung J. F. G. das Land mit keinen Schulden beſchweren wollen. Sollten J. F. G. diſes Aufnehmen erfahren, wie nicht nachbleibet, ſo werden J. F. G. deſto ehe auf eine Sonderung dringen, bey derſelben werden J. F. G. diſer Vergleichung nicht allein erinnert werden, ſondern es iſt auch die rechte Haupt-Urſach, dadurch Brüder pflegen in Mißverſtand zu gerathen, wie J. F. G. an deren Herrn Vatter und Hertzog Johann Friderichen ein domeſticum exemplum haben; Es vermag das Vätterliche Teſtament, daß die Herren Brüder gleich theilen und einer vor dem andern durchaus keinen Vortheil haben ſoll; Hieraus wollte folgen, daß in ſolcher Theilung der junge Herr das Land, der Aeltere aber die Schulden bekäme, und würde

der åltern Herrn Antheil Landes ſo vil nicht ertragen, daß die Schulden verpenſioniret, vilweniger abgeleget würden, dadurch würden J. F. G. um Dero Fürſtl. Reputation Trauens und Glauben kommen, dann wie es andern benachbarten bey ſolchen Håndeln ergehet, erfahren J. F. G. tåglich mit Schmertzen, ingemein würde man mit J. F. G. ein Mitleiden haben: Sed invidia præſtat miſericordiæ, den Råthen und Dienern aber würde man übel nachreden und ſagen, ſie håttens beſſer verſtehen und diſe Dinge verhüten ſollen, Sie håtten aber J. F. G. daran nicht erinnert, J. F. G. håtten fleißig laboriret, tåglich Audienz gegeben und dergleichen, die Råthe aber wåren ſo untreu geweſt, und J. F. G. als ein junger Herr, der ſich auf die Råthe verlaſſen und Jhnen getrauet, wåre von Jhnen nicht gewarnet, unterdeſſen håtten Sie ihrer *ſelbſt wenig* vergeſſen, ſich bereichert, und was dergleichen vergebliche Reden mehr ſeynd, die ſich ſonderlich auf den Land-Tågen zu finden pflegen, deme allen vorzukommen, werden J. F. G. vor ſolchen Unheil nochmahls zum Uberfluß unterthåniger Wohlmeinung gewarnet, damit unſern Pflichten vor GOtt und J. F. G. ein Genügen geſchehe; Es kan aber diſem Unrath mit einem Wort geholffen werden, das heiſt: Parſimonia, Sparſamkeit oder Haushåltigkeit, non enim intelligunt homines, quam magnum ſit vectigal Parſimonia, und iſt gewiß, daß alle Land- und Tranck-Steuer ſo vil nicht tragen, als die einige Tugend, denn GOtt ſeegnet die Haushaltung und keine Steuern; Es wird auch dafür gehalten, daß viler Fürſten Reichthum allein durch Haushåltigkeit geurſacht, welche GOtt ſeegnet, zu ſolcher Tugend gehören vornehmlich zwey Haupt-Stücke: das eine iſt Vermehrung der Einkommen, das andere Abſchaffung der Ausgaben, wann diſe Dinge nicht weißlich geführet, iſt unmöglich, daß J. F. G. in der Rentherey Geld behalten können; dann die Rentherey iſt gleich wie ein Teich, darein alle Einkommen des Landes als ein Fluß geführet; Wie nun ein Teich verdrucknet, wann die Einflüß abgeführet, oder der Ausgang zu groß iſt, alſo wenn der Renthmeiſter zu wenig Einnahm hat, oder ihme zuvile Ausgaben zugewieſen, kan Er bey Geld nicht bleiben; Bey dem Punct der Einnahme iſt wohl zu erwegen, daß vermög der Portion Anſchlåge J. F. G. jåhrlich 72000. fl. Einkommen haben ſollten, darüber ſind die Præcipua, als Amt Saalfeld, Zella, Königsberg, Halbaltſtatt, Ronnenburg, Dießleben, daß alſo J. F. G. billig über 80000. fl. jåhrlich aus den Aemtern einkommen ſollte, Es geben aber die Extract

der

der Rentherey Rechnung, daß zu gemeinen Jahren nicht vil über 30000. aus den Aemtern in die Rentherey kommt, dann die Amts-Güter werden vilen Leuten aus Gnaden gelaſſen, die machen etlich Jahr-Reſt, bitten Erlaſſung, verbauens und machens, daß es aufgehet; die Schoſſer, weil man keine Rechnung von Ihnen nimmt, machen gleichergeſtalt groſſe Reſten, und wann dann der Renthmeiſter auf die Gelder dringt, wird Er mit unnützen Brieffen bezahlt; die Hofmeiſter und andere verwüſten J. F. G. Gütere, wann der Renthmeiſter mit Ihnen redet, wird er verlacht und verläumdet. Das Getrayde in den Aemtern wird jährlich vor die Diener und Hofhaltung verbraucht, wann gleich theure Jahr anfallen, haben J. F. G. in den Aemtern nichts zu verkauffen, wie J. F. G. dann heuer geſchehen. Auf allen Aemtern wird faſt gebauet, oder hält etliche Hof-Läger daſelbſt, wann dann die Schoßer zur Rechnung kommen, ſo bringen Sie Bettel-Geld in die Rentherey. Ja es müſſen vil Aemter aus der Rentherey mit groſſen Summen Geld verlegt werden. In Summa J. F. G. haben aus etlichen Aemtern in dreyen Jahren ſo vil in die Rentherey, als in einem Jahr auf die Diener geht. Darinn muß in Puncto der Einnahme dahin geſehen werden, daß man zum wenigſten den Portion-Tax, welcher ſehr gering iſt, jährlich erreiche, ſonſt muß folgen, daß man nicht wohl haußhalte. Bey dem Punct der Ausgaben, muß man erſtlich im Hof-Weſen anfangen, darinnen wohl rathſamer, daß man Koſt-Geld gebe als ſpeiſe. Es muß aber eine Reformation vorhergehen, und vom Geſinde, ſo vil möglich, abgeſchafft werden, dann Koſt iſt ein heimlicher Dieb, wie das Sprichwort lautet, wann man das Geſind alles ſoll behalten, ſo will nicht vil zu erſpahren ſeyn. Dabey auch zu bedencken ſeyn, ob man wochentlich mit dem baaren Gelde folgen könne, dann wann nicht geſchehe, ſo würden J. F. G. den Zweck mit Schimpfe müſſen fallen laſſen, und das Speiſen wieder anfahen: Diſem Punct wollte anhängen die vile Stuben und Gemach im Schloß, welche nicht allein des Holtzes und Geleuchtes, ſondern des Abzugs und Winckel-Zehrung halb ſehr ſchädlich und Feuers halb gar gefährlich. Wie wir Uns dann bedüncken laſſen, daß auf Dreßler und Mahler ein groſſer und unnöthiger Unkoſt aufgewandt, der ſich an Koſt, Kleidung, Beſoldung, Feuerwerck, Geleucht, und anders auf etlich hundert Gulden erſtrecket. Es iſt aber damit nichts ausgericht, dann wann gleich jährlich 4000. fl. zu erſpahren, als noch ungewiß, was wäre das zu ſolchem

groſſen

groſſen Unrath. Darum müſten J. F. G. ferner den Punct der Ausgaben einziehen und erſtlich von ſich ſelbſt den Anfang machen, dann es geben die Verzeichniß, daß J. F. G. faſt in einem Jahr, über 83000. fl. alleine von erlangten Geldern zu ſich genommen. Wann nun J. F. G. etwas davon verliehen, wie täglich Anlauffens iſt, ſo bekommen Sie gemeiniglich nichts wieder, unterdeſſen müſſen J. F. G. die Gelde ſchwerlich verzinſen. Wann Ihro F. G. etwas davon verſchencken, verbauen, vor Pferde geben, verſpielen, Goldſchmieden, Krämern und andern Ausgaben, das alles iſt überaus groſſer Unrath, weil man das Geld nicht in Vorrath hat. Gleiche Gelegenheit hat es mit dem Küch- und Cammer-Schreiber, deren Ausgaben müſſen ſo vil immer möglich abgeſchnitten werden, dann die beyde in einem Jahr 80000. fl. aus der Rentherey ſchleiffen, was ſoll vor Geld drinnen bleiben. Nach ihrer eigenen Perſon muß man ſich umſehen, nach den von Haus aus beſtellten Dienern und Rittmeiſtern.

Dann weil dieſelb J. F. G. nichts nütze ſeyn, ſo iſt wohl zu bedencken ob um ihrentwillen J. F. G. ſich in ein endlich Verderben ſtecken wollen. Bey Hertzog Johann Wilhelms Zeiten, hat es vil ein ander Gelegenheit, weil man aus Franckreich jährlich über 20000. fl. zugewarten, wann man ſelbige wieder bekäme, könnten ſolche Leut wohl wieder beſtellt werden. Darnach nehmen J. F. G. das Hof-Diener-Buch vor ſich, und beſehen derſelben, auch Cantzlar-Räthe- und Diener-Beſoldung, und ſehe zu wie es aufs genaueſte allenthalben zu beſtellen. Dann es wird kein ehrlicher Mann begehren, ſeines Herrn Verderben eine Urſach zu ſeyn. Nach dem Hof beſehen J. F. G. die Aemtere auf dem Lande, und was daſelbſt mit einem Diener zu verrichten, dazu ſollen nicht 3. oder 4. gebraucht werden. Hierbey des Jäger-Amts nicht zu vergeſſen, darinne vile Unkoſten mit Dienern, Zehrung, Fuhrlohn und andern wohl zu erſpahren, ſonderlich auch, daß ſie von Haus aus beſtellet werden. Dann wann ein Hirſch 100. fl. koſt, ſo wird aus der Luſt ein Verluſt, welches die Poeten mit der Fabel weißlich und höflich bedeuten und warnen wollten. So klagt jedermann über die vile Wildbret uf den Ettersberge, welches J. F. G. angehörig, groſſen Schaden zugefügt, daß zu beſorgen, es werde aus dem Herrſchafftlichen Holtz eine Wieſe werden, was das Armuth an Getrayde vor Schaden leidet, und woher ſie Zinſen, Steuer und anders nehmen, ſolches iſt leichtlich zu erachten. Beneben demſelben muß man

auch das Bauen eine Zeitlang gar einſtellen und wäre wohl gut, J. F. G. hätten ordentlich über den Weymariſchen Bau beſſer Rath gehalten, dann derſelbe iſt vor eine Luſt zu vil, zum erſten nichts nütze, und wird J. F. G. zeitlich gereuen, wo es nicht allbereit geſchehen. Weil auch unmöglich iſt, diß Orts eine gewiſſe Veſtung zu machen, ſo werden über den ſo reich wehren und andern dergleichen Gebäuden vil ſpitzige Reden gefallen. Amt Weymar hat ohne das ſo vil Gebäude, daß man von denſelben nichts in die Renthery bekommt, ungeachtet es jährlich über Siebenzehen tauſend Gulden Renthen ſollte. Können Sich auch J. F. G. wohl übriger Gaſtereyen Hin- und Wiederreiſen, Beyläger und dergleichen mäßigen, dann durch ſolche Sachen iſt der Vorrath erſchöpffet, daß man nur Wein und anders mit groſſen Unſtatten kauffen muß; Es kauffen J. F. G. ſtetiges vil Pferde mit groſſem Gelde, die mehres theils verſchenckt werden, dargegen kommen die gute Georgen-Thäler hinweg, daß deren wenig in Statt oder am Hofe, die J. F. G. wieder zu erlangen, gefunden werden; Wir achten auch dafür, daß ein jedes junges Pferd J. F. G. 300. Thaler koſt, und verderben der meiſte ehe ſie zugeritten und gebraucht werden, da iſt alles groſſer Schad und Unrath, ſonderlich jetziger Zeit, da diſe Ausgaben alle von erlangtem Geld genommen, dann ſonſt J. F. G. hiermit nicht zu bemühen, ſoll man aber alle Ausgaben an Beſoldung, Koſtgeld, Bauen, Gnaden-Geld, Kauffen und dergleichen von erborgtem Gelde halten, was will hieraus anderſt folgen, dann ein gewiſſer verderblicher Untergang; Dann würden J. F. G. alle Ihre Mißgünſtig und Widerwärtige erfreuen, ſchimpfliche Nachreden bey Ihren Freunden und männiglich auf ſich laden, ſich ſelbſten und derſelben hochlöbliche Gemahl und Fürſtliche Kinder (deren wir von GOttes gnädigen Seegen noch vil erwarten) in die höchſte Noth und Mangel ſetzen. Ja es würden villeicht J. F. G. den jungen Herrn müſſen in die Hände ſehen. Darum wird J. F. G. nochmahls treulich erinnert und um GOttes willen gebeten diſe Bedencken in gute Acht zu nehmen, dann es iſt hohe hohe hohe Zeit.

Werden J. F. G. wenden und ſich in der Haushaltung gar umkehren, wie dann vonnöthen und hohe Zeit, ſo wird GOtt ſeegnen, die Landſchafft willig ſeyn, und der Bruder ſich bey J. F. G. brüderlich zu gedulten Urſach haben; Es werden auch die Diener dabey wacker, munter und luſtig werden, J. F. G. Nutz zu fordern, und es darinn in allem Fleiß und Vermögen nicht mangeln laſſen; Wann man aber alſo

fortfähret, ſo wird GOtt ſtraffen, J. F. G. Mangel und Noth leiden, die Landſchafft unwillig werden, und der Bruder auf eine Theilung dringen, und J. F. G. das wenigſte davon bekommen, die Diener aber, welchen ihr Amt ein Ernſt iſt, und ſich mit diſer Sorge zu Bette legen, und wieder aufſtehen, die werden ſich entweder ihres Lebens oder Dienſtes verzeihen müſſen, dann St. Paulus ſagt; Wer ein Amt hat, der ſorge, Sorge aber frißt Marck und Bein, Leib und Leben, wie jedermann weiß, der es verſucht hat. Signatum den 22. Maji Anno 1590.

Dieterich Vitzthum von Eckſtedt.
Schweibold von Brandtſtein.
M. Gerſtenberger. D.

Nro IV.

Ordnung, wes ſich Unſer N. ꝛc. Hof-Geſinde vom Adel und Knechten diß währenden Reichs-Tags halten ſollen.

1. Erſtlich ſollen ſie, ſo wir zu rathen, oder an ander Orten reiten, treulich und mit Fleiß auf uns gewarten, und nichts daran verhindern laſſen.

2. Item ſollen ſie ſich gegen jedermann friedlich halten, gegen niemand kein Zanck ſuchen, noch zum ſelben Urſach geben, auch untereinander ſelbſt ruhig und friedlich leben, mit Worten noch Wercken den andern keineswegs beläſtigen.

3. Item ſie ſollen in ihren Herbergen ein erbar züchtiges Leben führen, die Gaſtgeber, und ihre Geſinde mit nichten beſchweren oder mit Frauen und Jungfrauen Unzucht fürzunehmen unterſtehen.

4. Item ſollen ſie ſich des Nachts bey rechter Zeit in ihre Herbergen verfügen, darmit ſie nicht etwann mit leichtfertigem Geſinde in Unrath erwachſen.

5. Item ſollen in Herbergen Feuers und Lichter halb gut acht haben, und mit Fleiß verſehen, damit ihrenthalben niemand kein Schaden zugefügt werde.

6. Item ſollen bey rechter und beſtimmter Zeit Suppen, unter und Schlaf-Trunck in dero Herbergen thun. Welcher aber ſolches gefährlichen verſäumt, dem ſoll man ferner nichts geben.

7. Item ſollen ſich mit dem, ſo ihnen von Küchen und Schencken,

wie treue Diener mitgetheilt wird, ſättigen und begnügen laſſen, Koch und Schencken nit überboldern, oder böſe Wort geben, ſondern welcher zu klagen, der hat den Hofmeiſter darum zu erſuchen.

8. Und dieweil aus überflüßiger Trunckenheit aller Unrath kommt und fleuſt, wollen Wir ſtracks gehabt haben, daß ſich keiner, er ſey gleich vom Adel oder Knechten hinfürter mit übermäßigem Trincken überlade, ſondern deſſelben in allweg müßig ſtehe.

9. Und nachdem je zu Zeiten einer einen hie, der andere einen dort in der Weg uffſapt, und mit ihme zu Gaſt führet, da niemand weiß wer ſie ſeyn, oder was ihnen zu vertrauen, wollen wir daſſelbig abgeſchafft haben, und nicht geſtatten.

10. So ſoll auch Unſer Auspförtner ohn Unſer oder Unſers Hofmeiſters Wiſſen, niemand fremds, und ſonderlich von leichtfertigem Geſinde einlaſſen, man weiß dann was er in der Herberg zu ſchaffen habe.

Welcher diſen obgemelten Puncten zuwider handeln wird, der ſoll unſer Ungnad und Strafe gewartig ſeyn, darnach wiß ſich ein jeder zu richten.

Nro V.

Hertzog Ernſts zu Sachſen-Gotha Hof-Ordnung dd. 1. Februar. 1648.

Von GOttes Gnaden, Wir Ernſt Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Bekennen hiermit und thun kund gegen männiglichen, daß Wir aus Fürſtlicher Macht und bewegenden Urſachen, eine ſonderbare Ordnung, über Unſere Fürſtliche Hof-Staat begreiffen und abfaſſen laſſen.

§. 1. Damit nun alle und jegliche, welche jetzt, oder inskünfftige bey Unſerer Fürſtlichen Hof-Statt ſich befinden, weſſen ſie ſich insgemein, und denn inſonderheit gegen GOtt, Uns, und Unſere verordnete Hof-Officierer und Diener, auch ſonſt männiglich verhalten und erweiſen, und auf wen ſie, nächſt GOtt und Uns, fürnemlich ihr Abſehen haben ſollen, wiſſen mögen.

§. 2. Als iſt diſe Unſere Hof-Ordnung zu männigliches Wiſſenſchafft publiciret worden, mit gnädigem Begehren und Befehl, daß alle, die ſich an Unſerm Hof, jezo und künfftig enthalten, Uns Dienſt-

pflichtig

pflichtig und verwandt ſeyn, hohes und nidriges Standes ſich diſer Unſer Hof-Ordnung allenthalben gemäß gutwillig und gehorſamlich bezeigen ſollen, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und deren unten beſtimmter, oder nach Gelegenheit anderer gebührlicher Strafe, ſo vil als einen jeden hierinn betrifft.

§. 3. Darüber auch der zu jederzeit beſtellte Hof- oder Haus-Marſchall, und andere ihnen nachgeſetzte Befehlshaber, für ſich in Unſerm An- oder Abweſen feſtiglich halten, und deroſelben zuwider, nicht das geringſte einreiſſen laſſen.

§. 4. Wie denn Unſere ganze Hof-Statt nächſt Uns an jetzt erwehntem Unſerm Hof- und Haus-Marſchall hiermit gewieſen ſeyn ſoll, demjenigen, was auf Unſer Befehlich in Unſerm Nahmen, oder ſeines Amteswegen er, oder in ſeiner Abweſenheit, der nachgeſetzte Befehlshaber, (deme ſodann die Aufſicht hiemit aufgetragen ſeyn ſolle) anſchaffen wird, zu gehorſamen und zu geleben, allen gebührenden Reſpect und Ehre zu erweiſen, auch nächſt ihme dem Küchenmeiſter, Haus-Vogt und Fourier, ſamt dem Hof-Verwalter ſchuldige Folge zu leiſten.

Doch iſt hierunter Unſer Fürſtl. Marſtall, ſo vil deſſen Inſpection, Aufſicht, Verpflegung, Fütterung und was zum Marſtall gehöret, nicht gemeinet, ſondern derſelbe verbleibet allein dem Ober-Stallmeiſter, oder wer an deſſen ſtatt iſt, an welchen nächſt uns die untergebene Stall-Perſonen gewieſen, und ihme was Stall-Sachen betreffen, Gehorſam und gebührenden Reſpect zu erzeigen verbunden ſeyn; Gleichwohl jetztbenannte Stall-Perſonen demjenigen, worzu ſie insgemein, und einen jeden inſonderheit unſere allgemeine Hof- und ander ſonderbahre Keller- und Küchen-Ordnungen anweiſen, nachzuleben, unſers Hof- und Haus-Marſchalls Direction dißfalls zu gehorſamen auch im Fall Verbrechens ſeiner Beſtraffung ſich zu unterwerffen ſchuldig, und deßhalben mit der Exception des Marſchalls nichts zu behelffen.

Zum erſten.

§. 1. Demnach nun und dieweil anfänglich uns, als einem Chriſtl. Fürſten, auf nichts ehe noch mehr, als auf die Ehre GOttes, und nicht allein der Unſern zeitliche, ſondern noch vilmehr ihre ewige Wohlfahrt zu ſehen; Dieſelbe aber in Erkänntniß und hertzlichen Bekänntniß des Chriſtl. wahren ſeeligmachenden Glaubens, welcher in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gegründet, in den dreyen Haupt-

Symbolis verfaſſet, von unſern Gottſeeligen Vorfahren, zu Augſpurg Anno 1530. vor aller Welt bekannt, und im Buch der Chriſtl. Einigkeit Anno 1580. wiederhohlet und beſtätiget iſt, und wir dahero nicht gemeinet jemand anders von hohen oder niedrigen Hof-Officierern und Dienern in unſern Hof-Dienſt auf- und anzunehmen, oder drinnen zu behalten, als der demſelbigen Glauben, Bekänntniß und Kennzeichen mit Mund und Hertzen zugethan.

§. 2. So ſetzen und ordnen wir hiermit, daß alle die Unſere ſich darzu nicht allein freywillig erklären, ſondern auch ſolcher ihrer Erklärung, ſo lang ſie in unſern Hof-Dienſten, treulich und mit dem Werck nachſetzen, ſich zum Gehör des Göttlichen Wortes in offentlichen Kirch-Verſammlungen bey Hof und in der Stadt finden, der Beichte, Loßzehlungen ihrer Sünden, und Nieſſung des wahren Leibes und Blutes unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti, nirgend anders brauchen, auch unſere Kirche, Predig-Amt, Prediger, Kirchen-Diener mit Hertzen, Worten und Wercken in allen gebührenden Ehren halten ſollen;

§. 3. Sollte aber (welches GOtt nicht wolle) ſich unverhoffentlich begeben, daß jemand der unſern, ſich einem andern Glauben, Kirch und Bekänntniß anhängig machen wollte, oder allbereit anhängig gemacht hätte, derſelbe ſoll einiger Trennung oder abſonderlicher Ubung ſeines Glaubens mit Bäten, Leſen, Singen, und andern heimlich oder öffentlich, ſich nicht unterfangen, ſondern uns dißfalls ſein Gemüth zu eröffnen ſchuldig ſeyn, damit wir ſodann, entweder ſeines beſſern Unterrichts halben, nothwendige Verordnung zu thun, oder auf den äuſſerſten Fall ſeiner gnädigen Enturlaubung und anderweiten Beförderung wegen, nach verſpührter Treu, Fleiß und Gehorſam die Gebühr erzeigen mögen.

Zum andern.

§. 1. Soll niemand GOtt läſtern, fluchen, ſchwören, oder einiger aberglaubiſchen Händel, vilweniger bey ſchieſſen, jagen, hetzen, Menſchen oder Roß ſchaden, oder einigerley Weiſe zauberiſcher, oder Zauberey ähnlicher Stücke ſich gebrauchen, und alſo muthwillig des lieben GOttes Zorn auf ſich laden, noch darmit andern ärgerliche Exempel geben, ſondern vilmehr unſerer dißfalls abſonderlich publicirten Kirchen- und Policey-Ordnungen ſich Chriſt- und gehorſamlich erinnern,

und

und beydes für den zeitlichen daſelbſt enthaltenen, als auch ewigen Straffen hüten.

Zum dritten.

§. 1. In unſerm weſentlichen Hof-Lager ſollen die Predigten auf denen darzu beſtimmten Sonn-Feſt- und Wochen-Tagen, ſowohl auch auf denen Reiſen und zufälligen Lager, wie nicht weniger die offentlichen angeſtellten Bät-Stunden, fleißig beſuchet, von unſern Hof-Officierern, Dienern und Geſinde, welche nebenſt uns entweder bey Hof, oder in der Statt ſich zum heil. Beicht-Stuhl, und Communion zu finden pflegen.

§. 2. Zum öfftermahl die Beicht angehöret, und das hochwürdige Abendmahl empfangen und gebraucht, und ſolcher Gottesdienſt von niemand der Unſrigen, ohne fürgefallenen Leibes Ehehafft oder andere unabwendliche Verhinderung nicht verſäumen, und insgemein, was wir zu Ubung der Gottſeeligkeit, zu Erhaltung guter Diſciplin durch Chriſt-brüderliche Ermahnung, und zu Abſchaffung alles Unfugs, ſo von den Schülern ſo wohl im Gymnaſio, als auf den Gaſſen oder ſonſt vorgenommen werden möchte, wie auch zu Abſtellung aller bey Hochzeiten, Kind-Tauffen und Begräbniſſen, vorgegangenen Mißbräuchen in einem und anderm geordnet, allerdings nachgelebet werden, auch darneben ein jeder, daferne er etwas in Erfahrung brächte, daß von einem und dem andern darwider gehandelt werde, ſolches alſobalden gehöriger Orten zu gebührender Verordnung zu hinterbringen und anzuzeigen ſchuldig ſeyn, jedoch diejenige, welche bey Hof und an unſerm Brodt ſind, desgleichen die Soldaten bey der Schloß-Wache, und die, ſo bey Hofe der Catechiſmus-Information beywohnen, mit den Ihrigen hinfuhro bey dem Hof-Prediger, oder Hof-Diacono alleine anmelden, und bey ihme beichten ſollen.

§. 3. Inmaſſen denn auch ein jeder, ſo zum Beicht-Stuhl ſich finden will, ſich jedesmahl zeitig drey Tage zuvor, wie unſere dißfalls insgemein ausgelaſſene Ordnungen vermögen, bey dem Hof-Prediger, oder diejenigen, welche bey dem Hof-Diacono zu beichten pflegen, bey demſelben, oder welche von beſagten unſern Hof-Dienern, mit den Ihrigen in der Statt-Kirchen ſolches Chriſtl. Werck zu verrichten pflegen, bey dem Seelſorger daſelbſt anmelden ſollen.

§. 4. Dieweil auch zu gewiſſen Stunden die ganze Woche hindurch, Winters und Sommers, nemlich frühe nach ſechs, und Abends

um halbweg acht Uhr, unſere zu Hof Bediente, ſo in einem abſonderlichen Verzeichniß begriffen, und der Seelſorge halben, in unſers Hof-Predigers Inſpection gehörig, zum Gebät, Unterweiſung des Catechiſmi und Leſen in der Bibel zuſammen kommen:

§. 5. Als ſollen ſolche Stunden, ſo von unſerm Hof-Diacono gehalten werden, unausbleiblich von denſelben beſuchet, ſonderlich aber zu der von unſerm Hof-Prediger abſonderlich, welches allezeit am Dienſtage vor der Predigt zu thun, angeſtellten Information des Catechiſmi, diejenigen Perſonen, ſo bey der Statt nicht informiret worden, und in einem beſondern Verzeichniß begriffen ſind, ſich fleißig mit den Ihrigen einſtellen.

§. 6. Auch wo der Hof-Diaconus bey den Bät-Stunden etwan ein Widriges und Unfleiß vermercket, ſoll er es dem Hof-Prediger anzeigen, auch der Hof-Prediger ſelbſt bißweilen ſich *hinein* begeben, und mit zuſehen, ob das Geſindlein dieſelbe Stunden *alſo fleißig beſuche*.

Zum vierten.

§. 1. Auf denen zu den Predigten und Gottesdienſt, ingleichen zur Bät-Stunden beſtimmten, Sonn-Feſt- und Wochen-Tägen, allwege eine viertel Stunde vor dem Vorläuten, oder Zuſammenſchlagen, wormit die Sonn- und hohe Feſt-Tage Sommer und Winter des Morgens halb achte, und Nachmittage um ein viertel auf zwey angefangen, und um acht Uhr vor- und drey viertel auf zwey Uhr Nachmittage vollendet, zu Wochen-Predigten des Dienſt- und Freytags, wie auch auf die Apoſtel-Feſt-Tage, Sommer und Winters *um ſieben* Uhr Morgens angefangen und halb acht Uhr geendet, zu den wöchentlichen Bät-Stunden aber (des Montags und Donnerſtags Abends) im Sommer um 5. Uhr angefangen, und ein viertel auf ſechs Uhr geendet, des Winters aber um 4. Uhr angefangen, und ein viertel um 5. Uhr geendet.

§. 2. Und wenn endlich zu den Buß-Predigten, wie in unſerer Reſidenz-Statt zu geſchehen pfleget, des Sommers um ſechs Uhr, und des Winters um 7. Uhr, ausgeläutet wird, ſoll unſer Hof- oder Haus-Marſchall ſammt den Cavalliers, Pagen, Laqueyen und andern unſern Hof-Geſinde ſich für unſer Gemach finden, daſelbſt aufwarten, und wir gehen in die Hof- fahren oder reiten in die Statt-Kirche, uns hinein- und heraus begleiten, ſo bald mit in die Kirche gehen, und nicht biß die Predigt angehet, auf der Gallerie ſpatzieren, auch keiner *biß* die

Predigt

Predigt ſamt dem gemeinen Gebät, oder die öffentliche Bät-Stunden gänzlich zum Ende, auch wir uns ſelbſt heraus begeben, für ſich eigenes Willens darvon gehen.

§. 3. Auſſer denen Predigt-Tägen aber, ſoll erſtlich ein Cavallier nach dem andern Sommers früh um 7. und Winters um 8. Uhr an, biß Abends Feyer-Abend, vor unſerm Gemach auf unſern Befehl warten, die übrigen ingeſamt Vormittage um 10. und Nachmittage um 5. Uhr ſich daſelbſt einfinden. Die aber wegen der nothwendigen Geſchäfft, oder die da Wechſelsweiſe ihres Amts halber in der Küchen, Stall und ſonſt über Hof drauſſen bleiben müſſen, ſollen nichts minders die Haus-Poſtill für ſich nehmen, leſen, und dabey geiſtliche Lieder ſingen.

§. 4. Die Sonn- und Feſt-Tage aber vorhero in der Statt in die Früh-Predigten gehen, worunter auch diejenigen, welche unter der Predigt zu Hofe die Schildwache zu verſehen haben werden, begriffen ſeyn ſollen. Welche Aufwartung auch beydes vor und nach der Predigt, auf Sonn- und Feſt-Tagen, wie nicht weniger bey den ordentlichen Wochen- und Buß-Predigten, auch angeſtellten Bät-Stunden unſere Gemeinde-Cammer- und andere Räthe, auch Officierer in acht zu nehmen haben, und diſe vorher geſetzte Ordnung auch alſo, in unſerm Abweſen, bey unſrer hertzgeliebten Gemahlin gehalten werden ſoll.

§. 5. Wann wir nun von genannten unſern Räthen, Officierern und Hof-Geſinde biß zu unſerm Gemach begleitet, ſoll ein jeder, zumahlen unſere Hof-Junckern, zum wenigſten eine viertel Stunde im Vor-Gemach verziehen, nach Verflieſſung ſolcher Zeit aber biß auf den, ſo die Aufwartung hat, und wann wir einem oder dem andern nicht weiters zu verziehen nicht anſagen laſſen, jeder ſeines Beruffes und Orts biß auf vorher beniemte Zeit ſich begeben. Dergleichen Aufwartung ſoll auch bey Anweſenheit fremder Herrſchafft und Gäſte, wie nicht weniger bey Deroſelben Annehmen, und Beſuchung in ihrem verordneten Gemach, von den unſerigen Bedienten (auſſer diejenigen Junckern und Perſonen, ſo der fremden Herrſchafft in- und vor dem Gemach aufwarten) befehlicht geſchehen, und darbey unſere vorgenannte Cantzlar und Räthe, da es ihnen der Hof-Meiſter alſo anzeigen laſſen würde, ſich einſtellen, worbey unſere Hof-Junckern auch in acht zu nehmen haben, daß wann wir ſelbſt die fremde Herrſchafft beſuchen, und etwan im Gemach ein Zeichen mit der Glocken geben würden, ſie entweder einen

Pagen ins Gemach ſchicken, oder ſo keiner ſo balden vorhanden, ſelbſten ſich hinein begeben, und was unſere Befehl, vernehmen ſollen, wie dann auch bemeldte unſere Hof-Junckern, wann wir von unſerm Gemach nach der rothen Stuben oder Conſiſtorio gehen, biß dahin uns begleiten, und wann wir von dar abgehen, daſelbſt zur Aufwartung ſich wieder einſtellen: welches auch von den Pagen und Laquaien, ſo ohne das vor unſerm Gemach aufwarten, ebenmäßig geſchehen ſoll.

§. 6. Die Tafel und andere Speiſung über Hof ſoll Winter und Sommer allezeit Mittags um drey viertel auf Eilff, und Abends um drey viertel auf ſechs Uhr geſchehen, vorhero aber um halbweg auf eilff, und ſechs Uhr, ſich ein jeglicher, der darzu gehöret, nach Hof finden, und nach dem Tafel blaſen, ſo eine viertel Stunde vorhero geſchiehet, richten, darnach ſich dann auch andere unſere Bedienten, welche zu Hofe nicht geſpeiſet werden, zu achten, und zu ſolcher Zeit ſich nach Hauſe zu begeben haben. Wann zur Tafel geblaſen, ſollen Pagen und Laquaien ſich ſofort vor der Küche einfinden, und nicht erſt das Pfeiffen erwarten, das Eſſen vorſichtig auftragen und nichts davon verſchütten. Wann das Eſſen aufgetragen, ſoll der Hofmeiſter nebſt den Junckern, Pagen und Laquaien, an denen die Reihe des Aufwartens iſt, ſich vor unſer Gemach verfügen, ſo dann biß zur Tafel, und nach Vollendung derſelben, biß wieder zu unſerm Gemach vor und nachgehen, die Junckern das Hand-Waſſer geben, und Quelen werffen, darnach der Pagen einer, den die Ordnung betrifft, das Gebät vor und nach geendigter Tafel mit züchtigen Gebehrden, Chriſtl. Andacht, gefaltenen und aufgehabenen, keineswegs niedergeſchlagenen Händen, deutlicher und langſamer Sprache, bey guter Stille und ohne Geräuſch und Gewäſch verrichten, vor und nach demſelben gebührliche Reverentz thun, darauf die Pagen, Laquaien und Diener die Stühle und Bäncke wegziehen, der Hofmeiſter die Setzung zur Tafel verrichten, und ſo balden ſolches geſchehen, und wir uns geſezet, der Page, ſo da vorſchneidet, welches von ihnen nach der Reihe geſchehen ſoll, die Schüſſel ab- und wegnehmen. Es ſoll aber unter den Pagen, Laquaien und Dienern wegen der Aufwartung bey der Tafel ſolche Ordnung gehalten werden, daß ſie bey dem erſten Gange alle aufwarten, ſodann ſich nach den Gängen eintheilen, daß die Helffte aufwarte; und da der Fourier mit einem Gang abgehen, und die Truchſen-Tafel beſezen wird, die andere Helffte ſich niederſeze und eſſe. Beym andern und dritten Gang,

wann

wann der Fürſchneider dem Fourier, daß es Zeit wieder Eſſen und Confect zu hohlen ſeye, andeuten, auch der Fourier die Helffte, ſo nieder geſeſſen, zum Aufwarten ermahnen wird, ſtracks folgen; hingegen die allbereit aufgewartet, auch niederſitzen, und eſſen. Wann darneben unſere Tafel-Officier oder ſonſten mehr Tiſche zu ſpeiſen, ſoll der Fourier gleichergeſtalt die Speiſen aus der Küchen hohlen, und aufſetzen laſſen, und nach dem Aufheben von denſelben, wie auch von der Tafel wegtragen und aufheben laſſen; Da wir (wie vorhero gedacht) wiederum zu unſerm Gemach begleitet, und nichts weiters befehlen, mag jeder wieder gleichfalls an ſeinen Ort gehen. Ebenmäßige Aufwartung ſoll bey Anweſenheit fremder Herrſchafft und Gäſte gehalten werden, auſſer daß unſer Hof-Prediger, welches er auch an hohen Feſt-Tagen zu thun, beten, und der Hofmeiſter allewege bey Heb- und Abnehmung der Gänge perſönlich ſeyn, das Setzen verrichten, und ſo lang bey der Tafel ſtehen bleiben ſoll, biß alles Trincken aufgeſetzet, alsdenn mag er ſich auch ſetzen, ingleichen die Junckern thun, da ihnen dann der Ordnung nach das Trincken zutragen, durch einen Pagen angezeiget werden ſoll; Wie auch, wann es vonnöthen, ſollen Perſonen zu doppelten Waſſer-geben und Quelen-werffen verordnet werden, und ein Wehrhaffter von Adel zum Vorſchneiden gebrauchet, und denen, ſo extraordinaire Aufwartung zu verrichten, es durch Zettel ſchrifftliche angedeutet werden: Worbey in Acht zu nehmen, daß ein jeder zu dem Ort, wohin er gewieſen, ſich halten, und nicht unter dem Schein, Geſellſchafft zu leiſten, zu andern verfügen, es würde ihm denn dißfalls ein anders anbefohlen:

§. 7. Andere unſere Officirer und Dienere, ſo Koſt-Geld haben, ſollen zwar bey Ausrichtung fremder Herrſchafft und Gäſte, auffn Fall man ihrer bedürffte, und ſie von unſerm Hof- oder Haus-Marſchall darzu erfordert werden, gleich andern aufwarten, doch an keinen Tiſch zu dringen, ſondern unſers Hofmeiſters Verordnung gewarten, und die, ſo Koſt-Geld haben, ihres Koſt-Gelds ſich zu halten ſchuldig ſeyn.

§. 8. Auſſer diſem ſoll ſich niemands, dann denen es gebühret, und darzu beſchieden, weder in die Tafel-Stube noch unſere und andere Gemächer eindringen, er hätte dann uns nothwendiger Geſchäffte halben anzuſprechen, auf ſolchen Fall ſoll er ſich zuvor, wie es die Zeit

mit ſich bringet, durch unſere Cammer-Junckern, einen Cammer-oder andern Diener, die aufwarten, angeben laſſen, und Beſcheids erwarten.

§. 9. Weilen auch ſich vilfältig zugetragen, daß fremde, unbekannte auch gemeine Leute, biß vor unſere, unſrer hertz-geliebten Gemahlin auch der F. Kinder Gemächer unangemeldet ſich begeben; So ſoll ſich ein jeder unſerer Bedienten, ſonderlich aber bey unſre Gemächer, durch die von unſerer Guarde dahin geſetzten Reuter, bey den andern aber, von den Officirern bey der Schloß-Wache, zu vernehmen, und ſie abzuweiſen ſchuldig ſeyn.

§. 10. Gleichermaſſen ſoll es auch mit unſern Fürſtl. Raths- Conſiſtorial- und Cammer-Stuben gehalten werden, daß nemlich niemand, der nicht eigentlich hinein gehöret, unangemeldet, und unerfordert hinein zu gehen erlaubet ſeyn ſolle.

§. 11. Und ſoll, wann Tafel gehalten wird, zu Mittags und Abends, ſo balden wir uns geſetzet haben, das Schloß-Thor geſchloſſen, und nicht ehe, wir ſeyn dann von der Tafel aufgeſtanden, ohne unſern ſonderbahren Befehl wieder eröffnet werden. Der Fourier auch jedesmahl Nachmittage um 1. Uhr ſich bey der Rinnen, das Futter auszutheilen, finden laſſen. Wann wir im Tafel-Gemach ſpeiſen, und ſonderlich wann fremde Herrſchafft zugegen, ſoll jede Thür mit 2. von unſerer Schloß-Wache beſetzet, und von ſie niemand, als unſere Diener eingelaſſen werden; Der Räthe, Cavalliers und andere Diener aber, ſonderlich gar Fremde und niemand Zugehörige, bey wem ſie auch ſeyn, oder wie ſie Namen haben mögen, gäntzlich abgewieſen werden; Auch ſollen ſie niemanden ſpeiſen auf ſilbernen Tellern, item Wein und Bier, ohne des Marſchalls Erwilligung, hinaus bringen laſſen.

§. 12. Wie nun erwehnte Aufwartung und Ordnung in unſerm weſentlichen Hof-Lager: Alſo ſoll ſie auch auſſer Hof, in Aemtern und andern Lagern ſich befinden.

§. 13. Wie nicht weniger, da von uns auswürdiſche Herrſchafft beſucht würde, ſo lang biß ein oder der ander zum Niederſetzen erſucht würde, ohne einige Aenderung oder Neuung beſchehen.

§. 14. Wann wir nun von unſerm ordentlichen Hof-Lager entweder in die Aemter, Jagd oder andere Läger, oder etwan in die Ferne zu auswürdiſcher Herrſchafft reiſen, und einem jeglichen unſer Fourier die Zeit des Aufbruchs angemeldet, oder der Trompeter zu Pferd geblaſen haben wird, ſoll ſich jeder ohne Säumen zu beſtimmter Stunde

de entweder mit allen Dienern und Pferden, ſo er uns zum Dienſte hält, oder mit ſo vil als angezeiget worden, aber keineswegeſ ohne unſer ſonderbahres Erlaubniß mit mehrern Pferden und Dienern einſtellen und aufwarten; vilweniger aber nach ſeinem Gefallen Pferde und Knechte mitnehmen, und auf die Zurückleiſteten Koſt und Futter bey Hofe fordern, zu dem Ende, ſo offt wir abreiſen, der Fourier-Zettul aus dem Marſchall-Amt in Küch, Keller, Silber-Cammer und Futter-Boden gegeben, und von den Befehlhabern ihnen die Fütterey und Diener-Koſt völlig abgezogen werden ſoll; Und ſo ſoll es auch mit der Communication in die Hof-Aemter mit denen mit Urlaub Abreiſenden, oder Verſchickenden gehalten werden.

§. 15. Sodann, da wir zu Pferde, die Trompeter vor, der Adel, und wen wir ſonſt von unſern Dienern mitnehmen, auch Pagen, Knecht, und das Geſinde nach uns; da wir aber zu Gutſchen, die Trompeter und der Adel vorn, Pagen, Knecht, und das Geſinde nach uns, biß an den Ort, da wir über Mittag, Nacht, oder eine zeitlang zu bleiben gewillet, auch wenn fremder Herrſchafft entgegen zu ziehen, ebenfalls, wie vorgemeldet, in guter Ordnung folgen.

§. 16. Doch im Durchreiten der Saat, Feld-Früchten und Wieſen keinen muthwilligen Schaden thun.

§. 17. So ſoll auch keiner ſeine Knechte oder Jungen im Felde voran ſchicken, ſondern jederzeit bey dem Hauffen im Ein- und Auszuge nach unſerer Ordnung bleiben laſſen, vilweniger ſolches ſelbſten thun. Da aber ein Pferd ſchadhafftig, und dem Hauffen ſo nicht folgen könnte, daſſelbe ſoll mit Vorwiſſen und Erlaubniß des Hof-Marſchalls vor oder hernach gehen.

§. 18. Jngleichen ſoll ein jeder ſein Geſinde für das Schloß rücken, und von daſelbſt aus nach der Hof-Marſchalls-Ordnung reiten, auch im Rückkehr nicht eher biß ſie erſt ins Schloß, wieder ins Quartier ziehen laſſen.

§. 19. Da wir aber vor uns allein ausreiten oder fahren, niemand, denn weme es angezeiget, mitzuziehen verbunden ſeyn. Wobey noch diſes zu beobachten, daß ein jeder unſerer Bedienten, welchem Futter auf Pferde gut gethan wird, ſolche zu unſern Dienſten jederzeit parat, und nicht weniger an Pferden halte, als er Futter empfähet, widrigen Falls ihnen auf die mangelnden Pferde kein Futter abgegeben

werden ſoll, und hat der Ober-Stallmeiſter darauf genaue Aufſicht zu führen.

§. 20. Ferner ſoll ein jeder des Hofmeiſters oder Haus-Marſchalls, oder wer in ſeinem Abweſen die Stelle verſiehet, nach ihrer einem aber dem Fourier und Hof-Verwalter, in den täglich fürfallenden Dienſt- und Aufwartungen ſich gehorſamlich bezeigen, und ſolchen Dienſten, ſo in unſerm Nahmen er anordnet und ſchaffen wird, unweigerliche Folge leiſten, jeder ſeines Berufſs, Amts und Dienſtes, worzu er verordnet, treulich und embſig abwarten; Keiner von allen unſern hohen und niedrigen Hof-Bedienten, zumahlen aber von denen, ſo würcklich bey Hofe, und an unſerm Brodte ſind, oder auch nur Futter auf ein oder mehr Pferde haben, ſollen ohne Vorwiſſen und Erlaubniß von unſerm Hof nicht abreiten.

§. 21. Welcher aber ſeiner eigenen Geſchäffte, Ehren, und Wohlfahrt halben zu verreiſen oder zu gehen unabwendliche Urſache hätte, derſelbe bey unſerm Hofmeiſter und ſonſt niemanden anders ſolches förder an uns zu bringen und ſich Beſchieds zu erhohlen, Anſuchung thun.

§. 22. Und ob wir gleich ſelbſt von jemanden angeſprochen würden, und wir ihm alſo dann erlaubten, ſo ſoll er doch nichts wenigers nach ſolchem unſerm Erlaubniß vor ſeinem Abreiſen oder Weggehen, ſolches erwehntem Hofmeiſter berichten, und derſelbe, noch keiner, über erwehnte Zeit auſſen bleiben.

§. 23. Welcher von unſern Geheimden und andern Räthen, Hof-Officirer, Diener und Geſinde annimmt und abſchafft, ſonderlich die ſie mit zu Hofe zu nehmen pflegen, dieſelben ſollen ſolches dem Hof-Marſchall mit Benennung ihrer Namen anzeigen, damit man derſelben kundig, und ſo vil ſie diſe unſere Hof-Ordnung insgemein oder inſonderheit betrifft, Vorhaltung gethan und informiret werden können: um deßwillen dann auch von unſerm Hofmeiſter ſolche neue Diener unſerm Hof-Prediger, um zu erforſchen, wie ſie in ihrem Chriſtenthum gegründet, ſobalden zuzuweiſen ſeyn werden, auſſer dem ſollen ſie nicht bey Hofe gedultet, und durch die Wache nicht eingelaſſen werden, worauf der Fourier fleißig aufzuſehen hat.

§. 24. Auch ſoll der Hofmeiſter wöchentlich ein ordentlich Verzeichniß, wie vil Hof-Junckern, deren Knechte, Jungen, Gutſcher und Pferde vorhanden, verfertigen laſſen, mit eigener Hand unterſchreiben,

ſchreiben, eines uns, das andere dem Fourier, damit man ſich mit Aus=zahlung der Koſt=Gelder und Reichung des Futters darnach richten möge, zuſtellen. Dem Hof=Geſinde, welche ihre Koſt bey Hofe nicht haben, ſoll wöchentlich das verordnete Koſt=Geld gereichet; welche aber nach Gelegenheit mit verreiſen müſſen, denen ſoll das Koſt=Geld immittelſt abgezogen, und innen behalten werden, und ſich ein jeder an ſolchem ſeinem verordneten Koſt=Geld begnügen laſſen, und gedach=ter maſſen keines andern noch mehrern anmaſſen, vilweniger in unſerm Tafel=Gemach finden laſſen, oder auf den wiedrigen Fall ſeines wöchent=lichen Koſt=Geldes dieſelbe Woche verluſtig ſeyn; Wird er aber zu mehr=mahlen betretten, ſo ſoll er darneben mit Gefängniß beleget, oder nach Gelegenheit gar vom Hofe abgeſchaffet werden.

§. 25. Licht und Fackeln ſollen beydes für uns über Hof, ſowohl denenjenigen, welchen ein Gewiſſes in ihren Beſtallungen davon zum Deputat gemacht, aus unſerer Silber=Cammer von Bartholomäi biß Michaelis die halbe, und von Michaelis biß Oſtern die gantzen Licht allwege um vier Uhr Nachmittage gefolget, und bey Verluſt derſelben um die und zu ſolcher Stunde, innerhalb einer halben Stunde gehoh=let werden; Auch wenn fremde Herrſchafft, Geſandte und andere Gäſte bey uns, auf des Hofmeiſters Anordnung die bedürffende Nothdurfft gereichet und gegeben werden.

§. 26. Es ſollen ſich aber unſere Bediente des Abends im Heim=gehen zu Verhütung Feuers=Gefahr keiner Wind=Licht und Fackeln, ſondern der Laternen gebrauchen, noch der Cavalliers oder anderer Hof=Bedienten Diener, wenn ſie ihre Herren abhohlen, nicht in die Speiſe=Vor=und andere Gemächer gehen, ſondern ſich vor unſerm Vor=Gemach oder in der Hof=Stube aufhalten. Weiber, Kinder, Mägde, und ſonſt fremde Leute, ſollen nicht bey Hofe gelitten, ſondern da bey vorfallender extraordinairen Ausrichtung man einer auſſerordent=lichen Hülffe benöthiget, iſts dem Haus=und Hof=Marſchall anzuzei=gen, und von ihm Verordnung zu gewarten.

Zum Fünfften.

§. 1. Und weil die tägliche Erfahrung mehr denn zu vil bezeuget, was vor ein ärgerlich, ſchädlich, und verderblich Laſter, das unnöthige und unnütze, muthwillige Sauffen und Vollſauffen iſt, als durch wel=ches nicht allein alle löbliche Ordnungen bey Hof zerrüttet, ſondern auch allen Laſtern und Untugenden Thür und Thor eröffnet, und mancher junger

junger Menſch dermaſſen um ſeinen Verſtand und Geſundheit gebracht wird, daß er bey ſeinen beſten Jahren zu keinen Dienſten, Arbeit, und Verrichtung zu gebrauchen, zu demſelben aber nichts ſowohl als das Zutrincken, Bringen, und Nöthigen zu gleichmäßigem Beſcheid, oder (mit H. göttlicher Schrifft alſo zu reden) das Kämpffen und Kriegen in Völlerey Urſach giebt:

§. 2. Als ſetzen und ordnen wir ernſtlich hiermit, daß alle und jede unſere Hof-Officirer, Diener, Pagen, und Hof-Geſinde ſich deſſen allen gänzlich enthalten ſollen, bey Vermeidung unſerer Ungnade, ernſten Einſehens und Beſtraffung, nicht allein mit Abſchaffung vom Hofe, und Verliehrung anderer Beförderung, ſondern auch, wie dißfalls in mehr Wege in unſerm, des Voll- und Gleichſauffens halben ausgelaſſenen Fürſtl. Patent enthalten iſt, wofern zumahl die *nach* Gelegenheit der Fälle vorbeſchehene Erinnerung, *Vermahnung* und Verweiſung muthwillig hintan geſetzet werden; Wie *dann auch ſolche* Perſonen, ſo diſem Laſter zugethan, von unſerm Hofmeiſter *nacher* Hof deſtoweniger gezogen werden ſollen.

§. 3. Hiernächſt ſollen ſich die unſern unter und gegen einander ſelbſt, wie auch gegen männiglichen, innen und auſſer unſrer Hof-Statt, in Schlöſſern, Stätten, Dörffern, ſowohl auf Reiſen, in Herbergen, auf Wegen und Stegen, mit Worten und Wercken, beſcheidentlich, ſchiedlich und verträglich halten, zu keinem Zanck, Hader, Uneinigkeit, vilweniger Schlägerey, Balgen, Mord und Todſchlag Urſach geben, noch mit Worten und Wercken an niemand vergreiffen.

§. 4. Da ſich aber weniger nicht unter den Unſerigen Irrungen, Zwieſpalt und Uneinigkeit erhübe, ſo ſoll vor allen Dingen einer dem andern in der Güte entweder ſelbſt, oder durch einen von ſeinen guten Freunden erinnern, und ſodann erſt, wann es nicht verfangen wollte, gemeiniglich unſerm Hofmeiſter oder deme, ſo dem Beſchuldigten vorgeſetzet iſt, auch wohl nach der Sachen Wichtigkeit denenjenigen, ſo neben uns zur Handhabung diſer und anderer unſer Ordnungen von uns ſonderbar deputirt ſind, davon beym Schluß diſer Ordnung mit *mehrerm* enthalten iſt, anzeigen.

§. 5. Es ſoll auch hiernächſt niemand ſich unterfangen, wenn ihme gleich etwas an Speiſe, Tranck, Koſt-Geld, Beſoldung, Futter, oder andern Gebühren, vilweniger wenns ihme nicht gebührte, dieſelbe mit Unbeſcheidenheit oder Ungeſtüm zu fordern, oder ihme ſelbſt *zu ſeinem*

nem Rechte zu verhelffen, noch mit Worten oder mit der That ſich zu rächen, ſondern bey unſerm Hofmeiſter Schutz und Hülffe ſuchen, und deſſen ordentlicher gütlicher Verhör, Erkänntniß und guten Entſcheids gewarten.

§. 6. Wird aber hierüber einer den andern eigenthätlich beleidigen, ſoll unſer Hofmeiſter die Verbrecher, ſo fern ſie von Adel oder ſonſten anſehnliche Hof-Beamten und Officirer ſeynd, an der Hand verſtricken und Hand-feſt machen; die von gemeinem Hof-Geſinde aber alſobalden zur Hafft und Gefängniß bringen laſſen, und ſich unſers Beſcheids darüber erhohlen.

§. 7. Wie dann auch der, ſo die Ausforderung thut, der bey Fürſtl. Hofe hergebrachten Straffe mit Abhauung der Hand, oder was nach Geſtalt und Beſchaffenheit deßfalls ſich ſonderlich, vermöge unſers von Ausforderung und Balgen publicirten Ausſchreibens gebühren möchte, gewärtig ſeyn.

§. 8. Um dergleichen Ungelegenheit deſtomehr zu verhüten, auch unſer Hofmeiſter ſolche Perſonen, ſo vor andern als Stäncker und dergleichen unruhige Köpffe beſchrieben ſeyn, keineswegs nacher Hof etwa zur Aufwartung und andern Verrichtungen ziehen ſoll.

§. 9. Kein Todſchläger ſoll wider die Gerichte geſchützet, noch jemand zu thun verhänget werden; da aber einem Todſchläger durch einigerley Vorſchub durch jemand davon geholffen würde, der ſoll ſich deſſen, was ihme dißfalls die Rechte zur Straffe auferlegen werden, unnachläßig zu verſehen, und keiner Gnade darinnen zu getröſten haben.

Zum Sechſten.

§. 1. Soll ſich ein jeder eines Chriſtlichen, erbarn, ehrlichen, züchtigen und keuſchen Lebens und Wandels befleißigen, aller unzüchtigen, ſchandbaren Worten und Reden, groben Zoten und unflätigen Scherzens beydes unter einander ſelbſt über unſerer Tafel und Tiſch; Sowohl inſonderheit gegen die Weibes-Bilder, inner und auſſerhalb unſers Hofs, in Aemtern, Stätten, Dörffern, auf Reiſen, Wegen und Stegen; Wie ingleichen nächtlichen Umſchwermens, Spielens und Müßiggangs enthalten, bey keinen Gelacken, Hochzeiten, Tantzen und andern Orten, dahin er nicht gehöret, erfordert und geladen, eindringen.

§. 2. Keine unzüchtige Weibes-Perſonen, unter was Schein oder Aufwartung es ſey, mit waſchen, nähen, ſtricken, oder andern Dingen,

gen, weder bey Tag oder Nacht, unſers An- oder Abweſens zu ſich ziehen, oder in dergleichen verdächtigen Orten finden laſſen:

§. 3. Am allermeiſten aller Hurerey und Unreinigkeit äuſſern, oder auf den widrigen Fall nicht allein deſſen, was die weltl. Rechte, unſere Landes-Conſiſtorial-und Kirchen-Ordnungen, ſondern auch der anſichtlichen ſchimpfflichen Enturlaubung von unſerm Hof mit Ungnaden gewärtig ſeyn.

Zum Sibenden.

§. 1. Soll niemand unſere F. Gemächer, Cammer und Behältniß, Gallerien, und was verſchloſſen, erbrechen, daraus Kleinodien, gülden Geſchmeide, Perlen, Güld- und Silberne Müntze oder Silber-Werck, es ſeyn Becher, Flaſchen, Leuchter und dergleichen, was mit unſerm F. Wapen und Namen gezeichnet: Item aus der Zeug-Cammer, Kleidung und deren Zugehör, wie auch aus Küche, *Keller*, Silber-Cammer, Zinn, Meßing, Kupffer oder ehern Werck, *oder ſonſt insgemein* andere uns ohne Mittel zuſtehende Mobilien entfremden, *noch ſolches* auf den Reiſen in unſern Schlöſſern, deßgleichen, bey Beſuchung *auswärtiger* Herrſchafft, einheimiſchen und fremden Herbergen, zu thun ſich unterſtehen.

§. 2. Auch ſoll, wenn ein Schlüſſel zu einem Gemach zu verfertigen, derſelbe auf vorher unſerm Hofſchreiber, welcher es ferner der Cammer zu berichten, beſchehene Anzeigung, allein bey unſerm verpflichteten Hof-Schloſſer beſtellet, und wann etwa ein Schlüſſel zu einem Gemach verlohren, ſolches auch dem Hof-Schreiber unverhohlen *und unverzüglich*, damit das Schloß, darauf er bereitet geweſen, balden geändert werden möge, angezeigt werden.

§. 3. Eben ſo wenig unſere in unſerer Reſidenz und auf dem Lande, eigene Fürſtl. Gebäude, darinnen befindliche Thüren, Kaſten, Schräncke und Truhen mit Abbrechung der Schlüſſel, Bande, Riegel und Handhaben; Item Fenſter, Tiſche, Bäncke, Bettſtätte, Bett-Gewand, Vorhänge, Tapezereyen, Contrefaite, Bilder, Gemählde, Welt- Land- und andere Charten und Tafeln, ꝛc. beſchädigen, vernichten, verwüſten, zerbrechen und wegreiſſen; Die Wände, Tafel-Werck, Geſpünte, gegoſſene oder ſonſt aufgeſetzte Böden, mit Fackeln, Lichtern, oder in andere Weiſe, nicht beſchmutzen, heßlich machen oder verderben, auch deſſen, da wir bey fremder Fürſtl. Herrſchafft befunden oder in Herbergen ſich gänzlich enthalten.

§. 4. Unſere Fürſtl. Hof-Luſt- und ſonſt gehörige Gärten keineswe- ges heim- oder öffentlich erſteigen, Früchte, Gewächs, Blumenwerck und dergleichen abreiſſen, und weg tragen, ſondern ſich ſolches in den- ſelben ſowohl als anderer Leute Gärten allerdings äuſſern, und hierüber weder unſern eigenen, noch unſerer Unterthanen oder Fremden Feldern und Wieſen, an Saamen, Getraidig und Graß keinen Schaden zufü- gen, bey Vermeidung der Abnahm und Schadens gedoppeltem Werth nach, von ſeiner Beſoldung oder Koſt-Geld erſtattet, oder am Leibe ge- büſſet zu werden.

§. 5. Alle unſere Miniſtri, Cavalliers, Officierer und Diener, welche die Koſt am Hofe haben, ſollen an den Ort, dahin jeder von uns oder unſerm Hofmeiſters verordnet, ihre Mahlzeit einnehmen, keines- wegs aber von ihnen diejenigen, ſo ihr ordentlich Koſt-Geld und darge- gen den Tiſch bey Hofe nicht haben, oder auch andere Perſonen ohne Vorwiſſen des Hofmeiſters weder an die Bey-Tafel noch an ihre Tiſche, noch abſonderlich in die Keller, Küche, Silber-Cammer, Backhaus und andere Oerter gezogen werden; Und da ein- oder der andere wider unſer Gebot handeln würde, ſoll der Haus- oder Hof-Marſchall dahin ſehen, daß von ihnen diejenigen, denen die Koſt bey Hofe geordnet, geſetzet werden.

§. 6. Gleichfalls keine Hunde mit nach Hofe nehmen, damit nicht beydes in Herrſchafft- und andern Gemächern, ſowohl Tafel- und Eß-Stuben, zuvoraus in der Kirchen beym Gottes-Dienſt allerhand ärgerliche Unluſt, Heulen und Bellen angerichtet werde.

§. 7. Nachdem auch wohl zu geſchehen pfleget, daß je bißweilen ſich etliche Hof-Diener vor ſich ſelbſt ungeſcheuet, in unſerer Tafel- Stuben an die Truchſes- und andere Tiſche, oder in der Küchen, Keller, Silber-Cammer oder Backhaus eindringen, und daneben zu Zeiten fremde Perſonen hinein führen, und nicht allein die Küchen, Keller, und andere Beamten an Verrichtung ihrer Aemter verhindern, ſondern auch ſonſten groſſe Unordnung verurſachen;

§. 8. Ingleichen ſich unterſtehen vor und nach gehaltener Mahl- zeit Wein und Bier ihres Gefallens zu fordern; Als iſt unſer ernſter Will und Meinung, daß ſich hinführo deſſen niemand, wer der auch ſey, unterſtehe, als wer über unſerer oder der Bey-Tafel ſitzet, etwas von Geträncke aus dem Schenck-Stuhl zu geben. Wann aber fremde Herrſchafft zugegen, und den fremden Dienern ein Ehren-Trunck zu rei-

chen iſt, ſo ſoll ſolches bey unſerm Ober-Schencken erinnert werden, daß zu dem Ende gewiſſe Geträncke in Schenck-Stuhl geſchafft werden, unſere eigene Diener aber ſollen ſich nicht ihrer zwey oder drey über einen machen, und vilmehr als die Fremden zu ſich nehmen; So ſollen auch die Mund- und Bey-Schencken, ſo bald wir aufgeſtanden alles Geträncke aus dem Schenck-Stuhl in Keller ſchaffen, und niemanden, wer der auch ſey, etwas mehrers reichen. Wenn Fremde zugegen, die noch trincken wollten, oder denen ein Trunck zu bieten wäre, ſoll der Marſchall, Oberſchencke oder Hofmeiſter mit Zuziehung eines Cavalliers ſie in die Keller-Stube, oder in ein ander Gemach führen, und ihnen à parte eine Ehre erweiſen, und ſoll darüber unſer Küchenmeiſter und Haus-Vogt halten, auch ſolches zu thun dem Fourier und Keller-Schreiber anbefohlen werden. Und ob wir zwar bißher geſchehen laſſen, daß wenn einer oder der andere nicht zur Tafel kommen, er ſein Deputat an Brod und Geträncke nach Haus holen laſſen dörffen, ſo ſpühren wir aber den Mißbrauch daraus, daß die meiſten nur ihres Gefallens und ohne erhebliche Urſach zu Hauſe bleiben, und ſich hiergegen der Aufwartung bey Hofe dergeſtalt entziehen, daß vilmahls, zumahlen bey unſerer Abweſenheit unſrer hertzgl. Gemahl und Prinzeßin Tochter, die gebührende Dienſtwartung nicht geſchehen kan; Als wollen wir ſolche Abgaben hiermit verboten haben. Wenn aber einer Leibes-Beſchwerung halber zu Hauſe bleiben muß, und ſolches bey dem Hof- oder Haus-Marſchall, oder andere nachgeſetzte Befehlhabere anſagen laſſen, ſoll es in Zeit währender Unpäßlichkeit gefolget werden.

§. 9. Wenn von der Fürſtl. Tafel und andern Tiſchen die Speiſen, Butter, Käß, Confect, Obſt, und dergleichen abgetragen, ſoll niemand aus den Schüſſeln etwas wegnehmen, oder einſtecken, ſondern wohin jedes gehöret, tragen und überantworten.

§. 10. Deßgleichen was auf die Truchſes-Tafel geſetzet wird, von ſolcher einer oder zweene nicht alles allein vor ſich nehmen, ſondern die Untern ſowohl als die Obern deſſen genieſſen, worauf und daß es gleich zugehe, der Fourier Acht geben ſoll.

§. 11. Ebenermaſſen ſoll auch an Eſſen und Trincken von Hof nichts heimlich abgetragen und verſchleppt, ſondern von unſerm Hof-Marſchall dem Lieutenant der Wache Macht gegeben werden, und ſolches ernſtlich, auch bey ihren Pflichten und Verluſt ihrer Dienſte, bey ihnen anzuſchaffen, die verdächtigen Perſonen zu beſuchen; Jedoch ſoll

dasjeni-

daſjenige, was von Tafel und Tiſchen überbleibet, und angeſchnitten iſt, denen Aufwärtern zu behalten erlaubt, und der Unter-Trunck damit nicht gemeinet ſeyn.

§. 12. Was ſie auch von Speiß und Tranck bey einem finden, ſoll ihnen zu gute kommen, doch daß es allezeit vorher angezeiget und gewieſen werde.

§. 13. Soll niemand, wer der auch ſey, ſich gelüſten laſſen, in unſern Tafel- oder Speiſe-Gemächern, bey unſerer oder Bey-Tafel, ehe das Gebät verrichtet, und die Tafel beſetzet, von der Suppe und andern Speiſen zu eſſen und zu klauen, auch kein Eſſen aus den Schüſſeln und von den Tiſchen weg zu ſchicken, oder für die Hunde geben und werffen, item Wein oder Bier von den Tafeln vergeben oder wegſchicken, noch vilweniger vor ſeine Diener, Unter-Officierer oder andere vorreichen, noch auch jemand in die Küche, Keller, Silber-Cammer, Backhaus ꝛc. ohne des Hofmeiſters Anſchaffung und Bewilligung, Winckel-Mahlzeiten und Zechen halten, darauf dann ſonderlich der Fourier gute Aufſicht haben, und wo er etwas befindet, es dem Hof-Marſchall alſobalden berichten ſolle.

§. 14. Wann bey Anweſenheit fremder Herrſchafft, von unſers Hof-Marſchalls, Geheimden und andern Räthen, Cavalliers, Officiers, Knechten, Bedienten, Kutſcher, oder jemanden anders, welchem das Koſt-Geld gegeben wird, zur Dienſtwartung erfordert, und verordnet würden, ſoll ein jeder ſich den kurtz vorher geſetzten Puncten gemäß bezeigen, mit fleißiger unverdroſſener Aufwartung an dem Ort, dahin er beſchieden, finden laſſen, doch an keinen Tiſch dringen, ſondern ſeines Koſt-Gelds ſich halten, und das Hinwegtragen und Verſchleppen Eſſens und Trinckens gänzlich meiden und einſtellen.

§. 15. Würde jemand fremdes von groſſen Herren, fürnehmen von Adel oder andern Perſonen in unſerer Reſidenz oder auf der Reiſe, uns anzuſprechen ſich angeben, ſoll ſolches unſerm Hof-Marſchall, oder wer ſeines Abweſens von uns verordnet, angezeiget, und da wir deſſen von ihme berichtet, Beſcheids erwarten; Sonſten auſſer diſen kein einiger Fremder mit nach Hof genommen, zur Tafel oder Tiſch gezogen, oder demſelben Unterſchleiff gegeben werden; auch ſoll er nicht unſere Officirer von der Militz, denen wir nicht die Tafel verſprochen, in unſer Tafel- oder Eß-Gemach und an die Tafel bringen, und andere vertreiben.

§. 16. Wann unſere Bediente oder Hof-Geſinde, unſere oder ihre Pferde ins Feld reiten, ſoll keiner in Heiden, Gehöltzen, Püſchen, Feldern und Gehegen, ſonderlich in der Wildbahn, nach Wildpret, was geheget wird, ſchieſſen, ſcheuen, noch demſelben Schaden thun; auch keine Hunde, welche demſelben ſchädlich, mitlauffen, oder führen laſſen; kein Wild-Werck, mit Hetzen, Lerchenſtreichen, noch Hünerſtellen in unſerm Gehege üben; darauf dann unſere Ober-Jägermeiſter durch den Hof-Jäger und Wind-Hetzer, daß demſelben alſo nachgelebet werde, ein fleißiges Auffſehen und Aufmerckung haben laſſen ſollen, damit das Gehege nicht verwüſtet noch verödet werde.

§. 17. Ob wir uns auch wohl die Gedancken nicht können machen, daß jemand der Unſrigen ſich ſo gar aller Erbarkeit und Gerechtigkeit entäuſſern werde, daß er auch keinen Scheu haben dürffte, um ſchnöden Vortheils willen, jemand auf freyer offener Land- oder anderer Straſſen, Wege oder Stege anzufallen, und ihme das Seinige mit freventlicher Bedrohung abzuzwingen, oder gar mit offener Gewalt abzunehmen und abzurauben; jedoch da jemand ſich dermaſſen in das ſchändliche Laſter der gewaltſamen Dieber- oder Rauberey vertiefen würde, derſelbe ſoll aller unſer Gnade und ſeines Dienſtes Angeſichts verluſtig ſeyn, verfeſtet, und an gehörigen Ort zu fernerer Beſtraffung verſchicket werden, da er dasjenige, was Urthel und Recht auf ſolche Unthat mit ſich bringen werde, gewärtig ſeyn, und ſich einiger Fürbitte nicht ſoll zu getröſten haben.

§. 18. Daferne ſich irgend ein Auflauf mit Feuers- oder anderer Gefahr begeben würde, ſo ſollens unſere Hof-Bediente, die es zumahl am erſten innen werden, unſerm Obriſten und Commendanten ſo bald anzeigen, oder reſpectivè durch die Ihrige wiſſen laſſen, darauf, wo es die Noth erfordert, ſobalden bey Hof, wo ſein Officium iſt, ſich finden laſſen, Schaden abwenden helffen, und ſonſten unſerer Verordnung zugewarten.

§. 19. Es ſoll auch ein jeder, wann er von Hof abgehet, ſich auf der Gaſſen ſtill und friedlich halten, und keinen Unfug mit Jauchtzen anrichten.

Zum Achten.

§. 1. Wann bey Fürſtl. Ausrichtung etwas an Silber-Geſchirr, Zinn-Werck, weiß Geräth, Tappetzereyen, und dergleichen Zierath in die Gemächer überlieffert wird, ſo ſoll derjenige, ſo auf das Gemach beſchie-

beſchieden, ein Bekäntniß darüber geben, und darob ſeyn, daß nichts verlohren, ſondern ſo balden die Ausrichtung vorüber, jedwedes Stück wieder an gehörigen Ort, gegen Rückſtellung ſeines Bekänntniß, überantwortet werden.

§. 2. Jngleichen ſoll ſobalden nach geendeter Ausrichtung unſerm Hof-Marſchall obliegen, die Gemächer ſaubern und wieder ſchlieſſen zu laſſen.

§. 3. Was etwa ſodann von fremden Herrſchafften verehret, und etwa dem Fourier oder in die Küche, Keller, und Silber-Cammer gegeben worden, daſſelbe ſoll in nachgeſetzte Perſonen, nach der von uns unterſchriebenen Specification, eingetheilt, und was einem von darinn genanndten Perſonen à parte am Gelde gegeben worden, in diſe Theilung mit geworffen werden, als Fourier, Hof-Schreiber, Küchen-Schreiber, Silber-Diener, Kellner, Mund-Koch, Mund-Schenck, und Unterkoch, und zwar dergeſtalt, daß hiervon die erſten 6. Perſonen zu gleichen, die beyden letzteren aber nur zu halbem Theil participiren.

§. 4. Dargegen ſollen ſich unſere Diener keinesweges unterſtehen, vor ſich in einige Wege, zumahl auch nicht beym Neuen-Jahrs-Tage, oder ſonſten etwas zu begehren, oder aufzuſetzen, ſondern ſich ein jeder an ſeiner verordneten Beſoldung begnügen laſſen.

Zum Neundten.

§. 1. Niemand ſoll von unſerer Fürſtl. Perſon, Amt, Stand und Würde, unſern geiſt- und weltlichen verordneten Mandaten, oder wie es Nahmen haben möge, noch auch von unſern geiſt- und weltlichen Räthen, hohen Officiren und andern ehrlichen Hof-Perſonen, auch unter einander von ſich ſelbſt nicht übel reden, ſie ſchimpfflich taxiren, tadeln, bey andern Leuten austragen, vilweniger jemanden bey uns, oder denen, ſo nächſt uns verordnet, zur Ungebühr und mit Unwahrheit, aus gefaſtem Neid, Haß und Widerwillen angeben, und beſchmitzen, oder verläumden, ſondern da ja uns, oder welchen es nächſt uns zu wiſſen gebühret, etwas vorzubringen vonnöthen, ſolches mit gutem Grunde und Beſtande der Wahrheit, ohne böſe Affecten thun, darvon weiter gegen einander nichts zu erwehnen, ſondern unſers Beſcheids darüber erwarten.

§. 2. Gleichergeſtalt gegen erbare und ehrliche Mannes- und Weibes-Perſonen, aller ehrenrührigen Wort, Schändens, Schmähens, und

und Diffamirens gäntzlich enthalten, oder im widrigem Fall, und da über gütliches Abmahnen, Zureden und Erinnern unſers Hofmeiſters oder Fouriers, davon nicht abgeſtanden, gewiß gewärtig ſeyn, daß mit Beſtraffung, Innhalts der Rechte unſerer Landes-Ordnung wider die Verbrecher verfahren, oder ſie wohl gar mit Ungnaden abgeſchafft, und aller fernern Beförderung beraubet werden ſollen. Weilen auch die Verſchwiegenheit nicht nur insgemein, ſondern auch vornehmlich bey Hofe billig in Acht zu nehmen, hingegen faſt ein gemein Laſter, bey Hofe ſeyn will, dasjenige auszuſchwätzen, ſo etwan einer heimlich gehöret, und doch entweder gar zu verſchweigen, oder nicht zur Unzeit nachzureden iſt; Als ſoll ſolches ungebührendes Ausſchwätzen hiermit ernſtlich verbothen ſeyn.

Zum Zehenden.

§. 1. Da jemand von unſerm Hof abreiten, und über die von uns oder unſerm Hofmeiſter nachgelaſſene und erlaubte Zeit, ohne ehehafftliche Noth auſſen bleiben, doch nichts minders das Koſt-Geld ſolches ſeines Abweſens übernehmen laſſen würde, ſoll daſſelbe an der Quartals-Beſoldung oder künfftigen Koſt-Geld unnachläßig abgezogen und innen behalten werden, bey den andern aber Zeit ihres Abweſens Fütterung und Mahl fallen, auf welches dann alles offtgedachter Hof-Marſchall, Hof-Verwalter, Fourier, oder Hofſchreiber fleiſſige Achtung geben ſollen.

§. 2. Ingleichen keiner dem andern Knechte und Geſinde abſpannen noch beſprechen, ſie wären denn mit richtigem Abſchiede und Paßport verſehen.

§. 3. Sich auch niemand mit liederlichem Geſinde behängen, noch ſie an unſern Hof und Schloß führen und bringen, ſondern das reiſige Geſinde an guten erfahrnen Perſonen und mit tüchtigen Pferden verſehen ſeyn.

Zum Eilfften.

§. 1. Damit auch ſo vil deſto mehr diſe unſere Hof-Ordnung in männiglichs Gedächtniß bleiben, ſich mit deren Unwiſſenheit oder Vergeſſenheit niemand zu entſchuldigen haben möge; So ſoll dieſelbe in unſerer Tafel-Stuben, wie auch da ſonſten geſpeiſet wird, öffentlich auf einer Tafel abgeſchrieben, angehänget, alle halbe Jahr, oder ſonſten zu einer gewiſſen Zeit, in Gegenwart der gantzen Hof-Statt, abgeleſen, und wenn ſolches geſchehen, zu allem Uberfluß noch eine ernſtliche mündli-

mündliche Vermahnung und Erinnerung vor oder hernach darbey gethan werden.

Zum Zwölfften.

§. 1. Würde aber über Verhoffen jemand von unſerm gemeinen Hof-Geſinde, vorgeſetzter unſerer Hof-Ordnung zuwieder zu leben, ſich gelüſten laſſen, ſoll in denen Fällen, welche in göttlichen und weltlichen Rechten verbothen, und ſtraffbar ſeyn, die Anzeige aus unſern Hof-Aemtern, in unſerm geheimen Rath, Regierung und Cammer geſchehen, in andern von uns ausgeſetzten Puncten aber, zum erſten der Hof-Marſchall, Hof-Verwalter, Fourier oder Hof-Schreiber davon abzuſtehen gütlich warnen und erinnern.

§. 2. Da er aber zum andernmahl betretten, derſelbe eines gantzen Tages des Unter-Truncks verluſtig ſeyn, und ſein Gebührnüß den Armen ausgetheilet werden; hätte er aber Koſt-Geld, zwey Groſchen abgezogen, und gleichfals unter die Armen ausgetheilet werden.

§. 3. Da nun drittens noch keine Beſſerung erfolgte, von der Mittags- und Abend-Mahlzeit eines gantzen Tages verſtoſſen, ihme weder in der Küche, noch Keller, oder von andern etwas heim- oder öffentlich gegeben und zugeſtecket; da er aber Koſt-Geld bekommt, vier Groſchen an demſelben abgezogen, und wie bey vorgehendem gemeldet, den Armen ausgeſpendet;

§. 4. Auch da über diſes alles zum viertenmahl noch weitere Ubertrettung beſchähe, ſoll der Verbrecher, wenn er ein Knecht, nach Qualität und Beſchaffenheit, dißfalls mit Gefängnüß, und ein Jung mit der Sturm-Hauben, ein Page aber in die Küche geführet, und der Gebühr nach geſtraffet werden.

§. 5. Endlich und fünfftens da einer oder der andere halßſtarrig beharren, und gar keine Beſſerung weder zu hoffen, noch zu mercken ſeyn würde, ſo ſoll er von unſerm Hof mit Ungnaden abgeſchafft werden, und ſich weiter keiner Beförderung zu getröſten haben.

Zum Dreyzehenden.

Wollen uns demnach gnädig verſehen, auch allen unſern Geheimden- und andern Räthen, Officierern und Cavalliers hiermit ingeſammt, und einem jeden inſonderheit nochmahls ernſtlich befohlen haben, daß er demjenigen, was diſe unſere Hof-Ordnung vermag, und in ſich begreiffet, unterthänige gehorſame Folge leiſten, ſich ſeiner Pflicht, Gewiſſens und Chriſtenthums treulich erinnere, ſeines ihme anvertrauten

Amts wohl wahrnehme, einem andern nicht eingreiffen, ſondern ſonſten nach allem äuſſerſten Vermögen, und beſtem Verſtande dahin befleiſſe, damit er vorſezlicher und muthwilliger Weiſe darwieder nicht handele, vilweniger halßſtarrig beharre, und wir dadurch geurſachet werden mögen, wider ihn gebührende und ernſtliche Beſtraffung vor die Hand zu nehmen, deſſen wir vil lieber gänzlich geübriget ſeyn, und ein anders und beſſers ſehen wollen.

Zum Vierzehenden.

§. 1. Wie wir denn zu mehrer Handhabung diſer unſrer Hof-Ordnung, und damit ein jeder beydes derſelben gebührlich nachgeleben, als auch ſonſten andern unſern hin und wieder in unſerm Fürſtenthum publicirten Verordnungen, ſo vil einen jeden darinnen betrifft, ſich gehorſamlich bequemen, alles ungeziemenden Wandels äuſſern, und vilmehr eines ehrbarlichen Lebens befleißigen möge, hiemit dem Hofmeiſter befehlen, daß er nebenſt denen, ſo ihme disfalls zugeordnet werden ſollen, quartaliter ein Rügen-Gericht zu Hofe halten, und nach Anleitung ſonſten ausgelaſſener gemeinen Rug-Ordnung procediren ſoll.

§. 2. Unterdeſſen aber ſoll ein jeder, fürnehmlich aber unſer Fourier, Hof-Schreiber, ſo von jemanden dergleichen, und ſonſt wider ſein Amt ſtreitende Exceſſen vermercket, oder in Erfahrung bringet, demſelben vor allen Dingen gütlich, entweder ſelbſt oder durch jemanden ſeiner guten Freunde erinnern; Wo es aber nichts verfangen thäte, endlich dem Hofmeiſter entweder allein, oder nach der Bewandtnüß und Wichtigkeit den andern unten genannten Deputirten zugleich anzeigen.

§. 3. Geſtalt der Hofmeiſter, da ihme die Sache alleine vorkommt, nach Gelegenheit ſo balden remediren, oder biß zu den ordentlichen Rügtagen es ausſetzen, jedoch da es ſonderliche Fälle, ſo insgemein ärgerlich, und wider das Gewiſſen lauffen, mit Unſerm Hof-Prediger davon fleißig communiciren, und nebenſt demſelben, ob die Perſon noch zu gewinnen ſey, verſuchen.

§. 4. Und endlich aber, nach der Sachen Wichtigkeit an unſere hierzu ſonderbare Deputirte bringen ſolle, welche Deputirte dann die Sache vor ſich zu erörtern, oder auch wohl nach Unterſcheid der Sachen unſerer Regierung oder Conſiſtorio davon zu communiciren und von daraus auf äuſſerſten Fall, lezlich zu referiren wiſſen werden.

§. 5.

§. 5. Dergleichen Gradus auch unſer Hof-Prediger in denen Sachen, ſo vor ihm Anfangs und zwar allein kommen, zu obſerviren haben wird; Wie wir denn zu ſolchen Deputirten, jedesmahls einen von unſern Räthen nebenſt unſerm Hof-Prediger, da die Sachen ins Gewiſſen lauffen, auſſer dem aber gemeiniglich, dem Hofmeiſter ſolches hiermit aufgetragen, und an dieſelbige ſamt und ſonders unſere Bediente, auch mit den Ihrigen ſo weit verwieſen haben wollen.

(Nota bey Revidirung vorſtehender Hof-Ordnung iſt nach angetrettener Regierung Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, folgendes zu inſeriren beliebet worden.)

1.) Cavalliers und andere Diener, ſo ihre Herren hohlen, oder ihnen des Abends vom Hofe leuchten, ſollen nicht in die Tafel- und Eß-Gemächer gehen, ſondern in der Hof-Stuben ſich ſo lange aufhalten, biß ihre Herren abgehen.

2.) Weiber, Kinder, Mägde und ſonſt fremde Leute und Geſinde ſollen nicht bey Hofe gelitten werden: Item es ſoll auch niemand fremde Leute zu einiger Hülfe mit nacher Hof ziehen, ſondern da jemand einiger Hülfe vonnöthen hätte, ſoll er es dem Hof-Marſchall-Amt anmelden, und erwarten, was vor Leute zu ſeiner Hülfe ihme paſſiret werden ſollen.

3.) Bey Anweſenheit fremder Herrſchafften, ſollen diejenigen, ſo bey denen Gemächern die Aufwartung haben, ſich fein beſcheidentlich verhalten, und nicht einen Becher oder wohl gar Flaſchen voll Wein, eine über die andere vor die Fremden hohlen, und ſich ſodann eher voll ſauffen als die Fremden, damit ſie nachgehends zu keiner Aufwartung mehr taugen, und daß man ſodann mehr Schande als Ehre von ihrer Aufwartung habe; Auch ſich bey ernſter Straffe hüten, daß ſie mit fremden Bedienten keinen Hader oder Gezäncke anfangen.

4.) Was auch über der Fürſtlichen oder andern Tafeln geredet, und gehandelt wird, nicht nachreden noch nachſchwäzen, ſondern daſſelbige bey ſich bleiben laſſen, und vor ſich der Verſchwiegenheit ſich befleißigen.

5.) Wann zur Tafel geblaſen wird, ſollen ſobald die Pagen und Laquaien ſich vor der Küchen einfinden, und nicht, wie bißher mehrmahlen wider den Wohlſtand des Hofs geſchehen, auf das Ruffen oder Pfeiffen warten, vor der Küchen ſich gebührlich verhalten, und die Speiſen vorſichtig, damit nichts verſchüttet werde, auftragen.

6.) Weil man bißhero wahrgenommen, daß bey einigen Tiſchen, weder wann ſie ſich geſetzet, noch wann ſie aufgeſtanden, die gewöhnliche Tiſch-Gebete weder vor noch nach den Tiſchen verrichtet worden, vilweniger, daß ſie bey denen Tiſchen mit entblößten Häuptern die Gaben GOttes zu ſich genommen: Als iſt hiermit unſer gnädigſter Befehl, daß hinführo ein jeder ſich nicht ehe zu Tiſche ſetze, noch davon abgehe, biß das Gebet vor und nach Tiſche gebührend verrichtet worden, auch ſo lange ſie zu Tiſche ſitzen, fein modeſt, und mit entblößten Häuptern, wie es reputirlichen Leuten gebühret ſich verhalten ſollen.

7.) Unter währendem Speiſen ſollen ſie ſich alles liederlichen Geſchwätzes, Poſſenreiſſens und anderer ärgerlichen Discourſe enthalten.

8.) Soll niemand, wer der auch ſey, ſich gefallen laſſen, jemanden mit nacher Hofe zu nehmen, oder demſelben ein Nacht-Lager bey Hof zu verſtatten, bey nachdrücklicher Beſtraffung desjenigen, wer ſich dergleichen unterziehen ſollte.

9.) Alles Spielens und Tobacktrinckens ſollen ſich unſere bey Hof aufhaltende Bediente gänzlich enthalten, bey Vermeidung ernſtlicher Beſtraffung.

Zu Urkund haben wir diſe unſere offtgenannte Hof-Ordnung eigenhändlich unterſchrieben, und mit unſerm Fürſtlichen Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und geben Gotha den 1. Monats-Tag Februarii 1648.

Nro VI.

Hertzog Friderichs I. zu Sachſen-Gotha Puncte vor die Hof-Aemter dd. 22. Aug. 1686.

Demnach Wir von GOttes Gnaden, N. Hertzog zu N. ꝛc. ꝛc. zu Erhaltung guter Ordnung und Richtigkeit bey unſern Hof-Aemtern und deren Rechnungen der Nothdurfft befunden biß auf künfftige Ausfertigung der Hof-Aemter-Ordnungen, gewiſſe Puncta einsweils entwerffen, und abfaſſen zu laſſen; Als haben Wir ſolche ausfertigen und publiciren laſſen, wornach ſich dann die Rechnungs-Führer ſowohl bey Verfertigung und Führung ſolcher Rechnungen, als auch der Juſtification und Abnahme zu achten, und zwar bey

Der

Der Küchen-Rechnung.

1.) Wie nun bereits vor einigen Wochen Befehl ergangen, daß alle und jede Anſchaff- und Verſorgung des Hofs und dahin gehörigen Hof-Aemtern, ſowohl aus denen Aemtern und Vorwercken, als auch was um baar Geld erkaufft werden muß, von unſerer Cammer verrichtet und angeſtellet werden ſoll, ſo hat es darbey nochmahlen ſein Bewenden, und wird ſich der Küchen-Schreiber, und wer ſonſten den Einkauff zu thun, darnach zu achten, auch den ſogenannten kleinen Einkauff, ſo alle Marck-Tage geſchiehet mit des von uns beſtallten Küchen-Meiſters Vorwiſſen zu verrichten haben.

2.) Und damit man des Küchen-Aufwands allzeit gewiß ſeyn möge, ſo ſoll nicht alleine dasjenige, was von unſerer Cammer an Victualien und Materialien erkaufft, ſondern auch aus denen Aemtern ſtatt baaren Geldes geliefert und zugerechnet wird, der Küchen hinwiederum zugerechnet; Wie dann denen ſämtlichen Rechnungs-Beamten Befehl geſchehen, daß jeder ſeine Zurechnung zur Küchen mit dem Quartal-Schluß, bey Verluſt der nicht angegebenen Poſten, in einer Deſignation, nebſt des Küchen-Schreibers Quittungen ohnfehlbar einſchicken ſoll, ſamt deme was ſonſten an einzelen Sachen erkaufft worden, in den wöchentlichen Kauff-Zettul alſo dann bey Examination der darzu gehörigen Wochen-Rechnung von dem Küchen-Meiſter examiniret, nachgehends aber von dem Haus-Marſchall juſtificiret und unterſchrieben, und alſo der Cammer vorgezeiget werden ſolle.

3.) Soll der Küchen-Schreiber vor ſich nichts, es ſey an Häuten, Wildpret oder was es ſey, verkauffen, ſondern allzeit dem Küchen-Meiſter, der es dann gehörigen Orten zu berichten hat, davon Meldung, und zugleich Vorſchläge thun, wohin und wie ſolches am rathſamſten zu verkauffen.

4.) Damit man nun hiernächſt der ganzen Einnahme an Pfund, Stücken, Maaß und dergleichen, ſowohl als der Ausgabe, welche durch richtige Speiſe-Zettul beſcheiniget werden muß, verſichert ſeyn möge, ſo ſoll hinkünfftig bey der Küchen ein richtig Gegen-Manual unter zweyen Haupt-Capiteln, als

Cap. 1. Aus denen ſämtlichen Aemtern und Vorwerckern geliefert.
Cap. 2. Um baar Geld erkaufft.

geführet, und darein was täglichen erkaufft oder geliefert wird, von dem Küchen-Meiſter, oder in deſſen Abweſen von dem Hof-Verwalter

richtig eingetragen, und die Examination jeder Wochen-Rechnung nebſt den Lieferungs-Zetteln und Auszügen, darauf gerichtet werden. Was aber aus denen Aemtern an nahmhafften Poſten geliefert wird, darüber ſoll der Küchen-Meiſter die zurückgehende Quittung allezeit mit unterſchreiben, und ohne diſer Unterſchrifft in Zurechnung denen Beamten nicht paßiret werden. Nächſtdeme und

5.) Iſt ein richtig Schlacht-Manual zu halten, darein der Hof-Verwalter, was und wie ſich ein jedes Stück an Fleiſch, Unſchlit, Kaldaunen, Würſten und andern geſchlachtet, auch das Wild, wie ſich jedes Stück nachdem es zerwürcket, gewogen, allezeit beym Zuwiegen dem Hof-Tax nach angeſchlagen und richtig eintragen ſoll, und obgleich ein und andere Stück-weiſe in obigem Gegen-Manual bereits ſummariſch enthalten, ſo iſt doch hierdurch die Anzahl an Pfunden und Stücken bey der Rechnung zu beſcheinigen.

6.) Soll zugeſehen werden, daß allezeit der in voriger Rechnung gebliebene Vorrath, ſowohl in Natura, als was er an Gelde beträgt, richtig wieder in Einnahme komme.

7.) Bey der Ausgabe ſoll durchaus nichts paßiren, was nicht in dem examinirten oder vom Küchenmeiſter unterſchriebenen Speiſe-Zettul enthalten.

8.) Nach welchem dann öffentlich die Küchen-Rechnungen ohne Verſäumniß allezeit auf den folgenden Montag dem Küchenmeiſter eingeliefert, und von ihm mit Fleiß durchgangen, von dem Haus-Marſchall aber überſehen, und juſtificiret werden ſollen.

Keller-Rechnung.

1.) So vil die Einnahme betrifft, ſoll ſolche gleich durch ein richtiges Gegen-Manual, darein der Küchenmeiſter oder Hof-Verwalter wöchentlich und täglich eintragen ſoll, was aus dem Vorraths-Keller genommen, gebrauet oder ſonſten angeſchaffet, auch was an Gerſten geliefert wird, welches ſodann allezeit mit denen Wochen-Rechnungen zur Examination, wie bey der Küchen-Rechnung gedacht, übergeben, und darnach die Abnahme geſchehen.

2.) Uber dasjenige, ſo aus dem Vorrath genommen, ſoll allezeit nach deſſen richtiger Uberziehung von dem Küchenmeiſter und Keller-Schreiber quittiret, und die Vorraths-Ausgabe damit examiniret werden.

3.) Auf

3.) Auf jedes Gebräude Bier von 16. Malter Gerſten ſoll künfftig der Goß auf 75. Eymer gerichtet, und damit man der Einnahme richtig verſichert ſeyn möge, ſollen die Gährböttige, wie nicht weniger die Fäſſer richtig geeichet, und auf jeden Eymer 2. Maaß Hefen recht paßiret, und hierdurch alles richtig berechnet werden. Sonſten trägt hier ein Eymer Sommerracher oder Schweinfurther Wein ein Eymer 20. Maaß; Würtzburger gemeine Francken-Eiche aber ein Eymer 5. Maaß, welches alſo in Einnahme verrechnet werden muß, was aber aus dem Vorraths-Keller kommt, wird gleich nach hieſiger Eiche oder der Schnur gegeben, und alſo in dem Gegen-Manual verzeichnet, auf 1. Eymer Wein-Eßig 120. Maaß Wein; Bier aber eines ſo vil als das andere.

4.) So vil aber die Ausgabe betrifft, wird ſolche allezeit nach den Quartal-Diſpoſitionen reguliret, und auf jeden Tiſch mit Benennung deſſelben, das was darauf geordnet, in einer Summa verſchrieben, und davon abweſende Perſonen aber ſollen mahlzeitlich unten in ſolchem Zettul ſpecificè angegeben werden, und hat der Keller-Schreiber allezeit nach der Tafel dem Küchen-Meiſter ſolchen Zettul ſelbſt zu überliefern, und zu erwarten, was bey folgender Mahlzeit zu erinnern ſeyn möge.

5.) Iſt zu ſehen, daß alles Getränck, auch Brod und Semmel in richtiger Tax angeſchlagen, und der Calculus bey allen Wochen-Rechnungen darauf gezogen werde.

Silber-Cammer.

1.) Soll wegen der Einnahme gleicher Geſtalt vom Hof-Verwalter ein richtig Gegen-Manual geführet, und darinn alles was aus den Aemtern oder Hof-Küchen an Unſchlitt und Wachs gelieffert auch um baar Geld verkaufft wird, verzeichnet, und daraus nebſt den Lieferungs- und Kauf-Zetteln die Einnahme juſtificiret werden, die über das aus denen Aemtern gelieſſerte Wachs und Unſchlit zurückgehende Quittungen ſollen von dem Küchen-Meiſter unterſchrieben, und andern Falls in Zurechnung nicht paſſiret werden.

2.) Soll allezeit über das Unſchlitt ſo aus der Küchen gelieffert wird, vom Hof-Verwalter und Silber-Diener Quittung, und des Küchen-Schreibers Ausgaben damit beſcheiniget werden.

3.) Was beym Licht-ziehen an Unſchlitt abgehet, ſoll der Hof-Verwalter richtig zurück wiegen und zum Seifen-Sieden verrechnen, dem

dem Silber⸗Diener aber allezeit einen Schein darüber zu ſeiner Ausgabe ausſtellen.

4.) So vil die Ausgabe betrifft, ſoll künfftighin allezeit von Bartholomäi biß Oſtern, und von dar biß wiederum Bartholomäi, eine durchgehende Diſpoſition unter Sr. Fürſtlichen Durchlaucht Unterſchrifft was jedem an Licht gegeben werden ſoll, ausgefertiget werden, wornach man ſich dann mit der Abgabe zu richten, dabey dann der Silber⸗Diener die abweſende Perſonen, gleich in dem Keller⸗Zettul geſchicht, notiren, und die vor ſelbige geordnete Lichter Zeit ihres Abſeyns, nicht verſchreiben ſoll.

5.) Bey Anweſenheit frembder Herrſchafft, auch des Winters über, ſoll der Silber⸗Diener täglich einen extra-Zettul verfertigen, und ſelbigen Abends oder doch längſtens des folgenden Vormittags ſolchen dem Küchen⸗Meiſter überreichen, auch ohne Sr. Fürſtlichen Durchlaucht Dero Fürſtliche Cammer⸗ und Haus⸗Marſchalls oder Küchen⸗Meiſters Befehle und Verordnung vor ſich nichts verabfolgen laſſen, und alſo

6.) Seine Wochen⸗Rechnungen, allezeit mit der Wochen richtig ſchlieſſen, und folgenden Montags zur Examination überbringen.

Futter⸗Boden⸗Rechnung.

1.) Damit auch bey der Futter⸗Rechnung gute Ordnung gehalten werde, ſoll der Futter⸗Schreiber gleich bey den andern Rechnungen ein richtig Einſchreiben mit dem Küchen⸗Meiſter halten, darein alles was zum Futter⸗Boden, an Haber und Heu gelieffert wird, von ihme eingetragen, die Liefferungs⸗Scheine beygeleget, die darüber mitgehende Quittungen von dem Küchen⸗Meiſter mit unterſchrieben, und alſo die Einnahme in Natura und Zurechnung aus den Aemtern atteſtiret werden.

2.) Die Abgabe geſchicht nach gemachter Quartal⸗Diſpoſition, wornach die Futter⸗Zettul täglich verfertiget werden, und hat ſich der Futter⸗Schreiber fleißig zu erkundigen, was jedes Tages an Pferden abweſend, die er dann im Futter abziehen, unten aber allezeit ſpecifice angeben ſolle.

3.) Die Tage⸗Zettul ſollen alle Abend unſerm Stallmeiſter, zu durchſuchen überbracht, von ſelbigem aber alle Sonnabend insgeſamt nebſt der Wochen⸗Rechnung der Cammer zur Examination zugeſtellet,

und die Abnahme ohne Verzug verrichtet, und der Cammer von allen, was darbey auch denen andern zu erinnern ſeyn möchte, fleißige Relation erſtattet werden.

Die Quartal-Rechnungen nun werden aus denen juſtificirten Wochen, die Jahr-Rechnungen aber aus denen Quartal-Rechnungen aller Hof-Aemter, dem vorgeſchrieben Modell gemäß, gefertiget, und wie die Wochen-Rechnung examiniret und abgenommen; Doch iſt darbey zu obſerviren, daß ſolche ſämtlich und jedesmal mit denen Cammer- und Aemter-Rechnungen, der Zurechnungen wegen, ſchlieſſen, und hierdurch keine Confuſion verurſachet werde. Signatum N. den 22. Auguſti 1686.

Nro VII.

Reglement de Monſeigneur le Prince de Conty, Gouverneur de Languedoc.

Reglemens généraux, que je veux étre obſervez dans ma maiſon.

Tous mes domeſtiques doivent ſavoir, que je ne ſouffriray dans maiſon aucuns juremens, blasfemes, impietez railleris des choſes ſaintes, ni l'impureté.

Je défens, ſous peine d'être chaſſez, les mauvais lieux, l'yvrognerie, la comédie, les jeux de cartes & de dez, la lecture des romans, & mauvais livres: les querelles tant dedans que dehors de la maiſon, les quels; ni d'appuyer ou retirer chez moy quelque malfaicteur.

Je veux que tous mes domeſtiques entendent la ſainte meſſe tous les dimanches & fêtes, ſans y manquer, ſous quelque pretexte que ce ſoit: que chacun ſe confeſſe & communie à pâque, à la paroiſſe, quand le confeſſeur le jugera à propos; & qu'on obſerve exactement le carême & autres jeûnes de l'egliſe, & jours auſquels elle commande l'abſtinence de viande.

Je les exhorte tous d'employer les ſaints jours de dimanche & fêtes, à aſſiſter aux offices divins de la paroiſſe; ſermons, catéchiſmes & autres œuvres pies: & de fréquenter les ſaints Sacremens de pénitence & d'euchariſtie.

Tous ſe trouveront à la meſſe du matin en la chapelle & à la bréve Inſtruction, qui s'y fera: comme auſſi le ſoir à la priere, & le ſamedi au Catéchiſme: & pour cela tous ſe retireront le ſoir avant ſix heures en hyver, & à huit en eté; & ne ſortiront point le matin, qu'après la meſſe dite: hors ceux qui ſont obligez d'aller acheter les choſes néceſſaires.

Les Suiſſes fermeront la porte à ſix heures en hyver, & rendront les clefs à mon concierge à dix, & le matin recevront les clefs, quand il ſera jour: & il en demeurera toujoûrs un à la porte: & en eté ils la fermeront à huit heures du ſoir. Si aucun découche du logis, à la reſerve de ceux qui ſont mariez, il ſera chaſſé ſans Remiſſion.

Les valets de tous mes gentilshommes & autres domeſtiques, obſerveront les preſens réglemens; autrement on ne les ſouffrira pas.

Que tous mes domeſtiques ſachent, que s'ils font des inſolences, ou injuſtices au dehors, ils ne trouveront pas de protection; & qu'on fera juſtice à ceux qui ſe viendront plaindre.

Les valets de pied, cochers, palfreniers, pour leſquels on a dreſſé des réglemens particuliers, les obſerveront ponctuellement.

Et afin qu'on ſoit certain, que je veux qu'on obſerve tout ce que deſſus: je veux qu'on le liſe publiquement, le premier de chaque mois, aprés la priere du ſoir.

Je defens abſolument à mes domeſtiques d'aller au cabaret, ſous peine d'etre mis hors la maiſon.

Reglemens pour les pages.

Ils ſe leveront depuis pâques juſqu'à la Touſſaints, à ſix heures; depuis la Touſſaints juſqu'à pâques, à ſix heures & demie.

Ils s'habilleront avec modeſtie, diligence & recueïllement, pour ſe rendre au plûtôt dans la chapelle; pour y entendre, dés le commencement, l'inſtruction, qui ſe fera devant la meſſe: qu'ils entendront avec révérence, attention, & ſilence; tant jours ouvriers que fêtes: ſans qu'aucnn y manque, ſi non par un legitime empêchement, ou exprés congé.

La

La meſſe finie, ils iront déjeuner, & enſuite ils s'exerceront à faire des armes: & de trois en trois alternativement ils iront à l'academie.

Quant au ſurplus du temps, juſques à dîner; ils l'employeront à lire, ou à écrire, ou à étudier aux mathematiques.

Après dîner, ils auront deux bonnes heures de Recréation.

Ils s'abſtiendront des jeux de cartes, de dez, de la lecture des romans: des paroles injurieuſes, deshonnêtes, querelles, & juremens.

La Recréation finie, ils s'occuperont à lire, écrire, & aux mathematiques.

Les fêtes ſolemnelles, ils aſſiſteront à la grande meſſe & à vêpres.

Après le ſouper, ils ſe recréeront juſques à la priere, qui ſe fera d'eux tous enſemble. Et ils ſeront ordinairement couchez à dix heures.

Ils n'iront point aux comédies, bals, cabarets; ni joüer hors de l'hôtel même aux tripots.

Je ne veux point qu'ils ſortent du logis, pour aller en ville, ſans congé de leur Gouverneur, & ſans être ſuivis d'un de leurs valets: qui leur ſera indiqué par leur Gouverneur; quand même ils iroient voir leur pere, parent, &c. Que ſi le valet eſt enquis, où le page à été; s'il ne dit la verité, que le valet ſoit mis dehors, après que la verité aura été reconuë, & le page châtié.

Il ne ſera pas permis aux pages de manger dehors, pour y dîner ou ſouper.

Reglemens pour mes maîtres d'hôtel.

Je veux que mes maîtres d'hôtel, auſſi bien que mes contrôlleurs aſſiſtent aux exercices de pieté: comme d'entendre la ſainte meſſe, exhortations, catechiſmes, prieres du ſoir; & qu'ils y faſſent venir tous les officiers, & autres, qui ſont ſous leur charge.

Qu'ils ayent ſoin, que l'on livre à chacun ce qu'il conviendra, conformément à ce qui eſt couché ſur l'état de ma maiſon: & que le tout ſoit bon & recevable; autrement je m'en prendra à eux, quand on ſe pleindra.

Que tous mes officiers ſachent, que ceux qui ſortiront de ma maiſon, pour avoir contrevenu à mes ordres, que je ne leur donneray aucune récompenſe : & que perſone ne ſoit ſi hardi, qué de la demander. On leur payera les gages qui leur ſeront deus, & non autre choſe.

Ordre que mon Ecuyer fera tenir à mes valets de pied.

Il faut que mon écuyer aye l'oeil ſur eux & ſoit exact à les châtier, lorsqu'ils feront des fautes. Je ne veux pas qui'ils ſortent du logis, avant huit heures du matin : à moins qu'ils n'ayent conge de mon ecuyer, ou du ſous ecuyer; & qu'on ne ſache où ils vont.

Ils ſe retireront, pour le plus tard, à ſept heures: & on prendra garde qu'aucun ne decouche. Le gouverneur des pages ira tous les ſoirs dans leurs chambres, voir s'ils y ſont tous.

Je veux qu'il y en ait toûjours deux de garde dans mons antichambre. S'ils ſont filoux, yvrognes, blaſphetemateurs, ou hantans les mauvais lieux; ils ſeront chaſſez ſans Remiſſion.

On leur ordonnera de ſuivre mon caroſſe, parce qu'ils s'écartent pendant la journee; en ſorte qu'*il* n'y en a jamais que deux ou trois auprés de moy: & mon ecuyer chargera le premier valet de pied, de luy rendre compte, ou au ſous ecuyer, de ceux qui auront manqué à me ſuivre.

Il faut leur faire apprendre à lire & à écrire le *matin*: & leur faire entendre la meſſe.

Mon écuyer défendra aux Suiſſes, ſur peine de les chaſſer ſans Remiſſion : d'ouvrir la porte la nuit, à qui que ce ſoit, de quelque condition qu'il puiſſe être paſſé onze heures du ſoir: a moins que ce ne fût pour des malades, ou pour mes affaires; c'eſt à dire, de moy ou de ma femme : & il ordonnera auſſi, que pendant le jour, il y en ait un, pour le moins, à la porte.

Qu'aucun valet de pied ne prenne de volontaire; ſur peine d'être chaſſé.

Mon écuyer aura ſoin auſſi de prendre garde, qu'ils aillent tous les ſoirs à la priere, qui ſe fait dans la chapelle.

Lors qu'il ſe fera des inſtructions dans la chapelle, on les y ſera trouver.

Lors qu'on prendra des valets de pied, nouveaux, ou autres domeſtiques: on leur fera voir ce reglement, afin qu'ils n'en prétendent cauſe d'ignorance.

Reglement pour les cochers & poſtillons.

On leur fera donner à chacun un formulaire des prieres, qu'ils feront en leur particulier, tous les matins. Il faut les exhorter à entendre la meſſe tous les jours: mais il faut avoir ſoin, qu'ils l'entendent, ſans faillir, toutes les fêtes & dimanches, dans la chapelle, ou à la paroiſſe: à quoy le Gouverneur des pages prendra garde.

Ils ſe leveront du matin pour penſer les chevaux; afin qu'ils aſſiſtent à *la* meſſe, qui ſe dit tous les matins à la chapelle; & les *ſoirs* à la priere & aux catechismes, lors qu'on en fera.

On les fera confeſſer & communier à paques. Qu'on les avertiſſe de ſe retirer tous à ſix heures en hyver & à huit en été dans le logis; & de ne jamais decoucher; hors ceux qui ſont mariez.

Qu'ils ſachent, que s'ils hantent de mauvais lieux, qu'ils ſoient yvrognes, ou qu'ils jurent, on les chaſſera ſans Remiſſion.

Je veux que le contrôlleur de l'ecurie prene garde qu'ils obſervent les Réglemens; & en cas de contravention, qu'il en donne avis à mon écuyer: s'il n'y eſt pas; que le contrevenant ſoit interdit de ſa charge, juſqu' à ce que mon écuyer ayt connu de *la* verité du fait, & qu'il ſoit puni comme il meritera. Signé, Armand de Bourbon.

Ordre que je veux être obſervé par mes domeſtiques pendant les voyages.

Ils aſſiſteront, autant que faire ſe pourra, à la meſſe tous les jours enſemble, de bon matin: mais les fêtes & dimanches, indiſpenſablement tous enſemble, à peine d'etre chaſſez, en l'egliſe qui leur ſera déterminée par mes aumôniers, & dont ils ſeront avertis la veille, à la priere du ſoir.

Le Gouverneur des pages, le maître d'hôtel, le fourier de l'écurie & les chefs d'office y meneront tous ceux, qui ſont ſous leur charge: les maîtres d'hôtel prendront auſſi ſoin, que

les valets de mes gentilhommes s'y trouvent: & ſi quelqu'un n'y avoit pas aſſiſté; on ne recevra point ſon excuſe pour dire, qu'il l'a entenduë ailleurs, s'il n'en a demandé auparavant congé, à celuy qui doit repondre de luy.

Je feray un châtiment très exemplaire, ſi dans le voyage j'entens parler de juremens, yvrogneries, querelles, paroles ſales, friponeries, & autres ſortes de deſordes & ſur tout, ſi on manquoit de payer exactement par tout; de quoy je charge les maitres d'hôtel & controlleurs: qui iront, pour cet effet avant partir, dans tous les logis, pour voir ſi tous les hôtes ſont contens.

J'entens que le maréchal des logis marque, non ſeulement les logis pour un chacun, ſelon l'ordre que je luy ay preſcrit mais auſſi les Chambres: & que chacun les prenne, ſans bruit ni querelle, ainſi qu'on luy aura marqué: & en cas que quelqu'un crût être trop mal; qu'il ne ſoit pas ſi hardi, que de prendre d'autorité les chambres ou les lits marquez pour un autre: *mais qu'il* s'en plaigne au maréchal des logis, & à moy, en cas qu'il ne luy en faſſe pas Raiſon.

Enfin que chacun ſe comporte, en tous les lieux où on paſſera, avec une modeſtie veritablement chrétienne: en ſorte que toute la maiſon puiſſe donner par tout de l'édification à tout le monde. Signé, Armand de Bourbon.

Nro VIII.

Herzoglich Würtembergiſche Hof-Ordnung de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Unſers Eberhards Ludwigen, Hertzogen zu Würtemberg und Teck, Grafens zu Mömpelgard, Herrns zu Heydenheim ꝛc. ꝛc.

Ordnung und Satzungen.

Die Wir fürterhin an- und bey Unſerm Fürſtlichen Hof-Staat, ſowohl allhier, als auf dem Land, von all und jeden Unſern Dienern und ganzen Hof-Geſind, ſamt und ſonders, von höchſten biß auf den unterſten veſt und ohnverbrüchlich gehalten haben wollen.

Anfänglich, nachdeme einer jeden Chriſtlichen Obrigkeit tragenden Amts-wegen ſchuldiglich oblieget, neben Vortragung eines löblichen Exempels,

Exempels, zumahlen auch unten und bey denen Unterthanen und Dienern, damit ſelbige in deſto beſſerem, und gepflegigerem Gehorſam gehalten, Chriſtliche, heilſame und wohl-anſtändige Diſciplin und Ordnung mit ſteifer Execution anzuſtellen und zu verfügen: Als haben Wir auch Unſere Hof-Ordnung nachfolgenden Innhalts begreiffen laſſen, darob Wir dann nicht allein für Unſere Perſon veſtiglich zu halten gedencken; ſondern iſt auch hierauf Unſer gnädigſter Befehl, Will und Meynung, inmaſſen Wir dann allen und jeden Unſern verpflichteten Hof-Dienern, ſowohl denen von Adel als andern von höchſten biß auf den geringſten, hiemit ernſtlich befehlen und gebieten, daß ſie neben gemeiner Befleißigung eines Chriſtlichen, züchtigen und erbaren Lebens, ſonderheitlich auch nachgeſetzten Unſern Verordnungen und Satzungen ſowohl auf dem Land als allhier bey dem ordentlichen Hof-Lager, ſo vil ſelbige einen jeden ſeiner Perſon, Amts und Dienſts halber (in Krafft der Pflicht) verbinden, auch der Zeit und jeden Orts Gelegenheit nach ordentlich und billigen Dingen, und Gutachten Unſerer Oberhofs-Vorgeſetzten verleiden mag, bey Vermeidung Unſerer Ungnad und anderer nachgeſetzten ernſtlichen und harten Straffen treulich geleben, und gehorſame Vollziehung leiſten ſolle.

Und weil Wir hieneben all und jeden Unſern Hof-Bedienten Ihre Staat, darinn Ihre jedwedern anbefohlene und obliegende Amts- und Dienſts-Verrichtungen begriffen, und jeder mit ſcharffer Erinnerung der Pflichten und Eyd, damit Er Uns, Unſers Erb-Prinzens, und Erb-Prinzeßin Hoheit Liebden Liebden neben anderm, ſonderheitlich auch, auf ſolch ſeinen Staat verbunden zuſtellen laſſen, Unſere Hof-Bediente hiemit ſamtlich, und jeden inſonderheit, und offt diſe Unſere Hof-Ordnung verleſen, zumahl auch ſelbige Ihrer empfangener Staat, als wann die von Wort zu Wort hierinnen auch fürgehalten, und daß jeder dem Seinen nochmalen, nach billigen Dingen alſo würcklich geleben, und neben Haltung diſer Unſerer Hof-Ordnung, zu Unſer und der Unſerigen Nachtheil und Schaden darwider nicht handlen noch thun gnädigſt erinnert, wie auch veſt und unverbrüchlich, ſo wohl über diſer Unſerer Ordnung, als gemachten Staaten, zu halten, die Inſpection Unſerem Ober-Hof-Marſchallen und Hof-Marſchallen auch nachgeſetzten Räthen in der Fürſtlichen Hof-Rath-Stuben oder Marſchallen-Amt, mit rechtem Wiſſen hiermit auferlegt und befohlen, auch all ander Unſerem Hof-Geſind, mit Ernſt eingebunden haben, ſelbigen Unſere jetzigen

gen und künfftigen Ober-Hofs-Vorgeſetzten in ihren anbefohlenen Verrichtungen die wenigſte Hinderung, Einträg, oder Widerſprechung nicht zu thun, ſondern was jeder und in Krafft ſelbigen ſeines Staats oder noch ferner Unſerer Verordnung befohlen, ſchaffen, thun, vornehmen, oder auch diß Unſere Hof-Ordnung jedem auflegen wird, ſelbiges alles, ob es von Uns ſelbſten beſchehen, ohne einiges Widerſetzen, gehorſamlichſt in würckliche Vollziehung kommen zu laſſen, alles bey Gefahr Unſerer Ungnad, und unnachläßiger ſcharfer Straf; Immaſſen Wir auch Unſere Ober-Hofs-Vorgeſetzte bey ſelbigen Ihren Staaten, und was Wir Ihnen jedesmahls noch weiter commandiren werden, ſteif Hand zu haben gedencken, Uns ernſtlichen entſchloſſen. Ferners und zu dem

Andern, ſo ordnen und wollen Wir, daß ſowohl auf dem Land als allhier bey Unſerem Ordinari-Hof-Lager, Unſere Ober-Hof-Vorgeſezte, Räthe und Bediente von Adel und andern, an den Sonn- und Feyer-Tägen, nicht allein für ſich ſelbſten mit Vortragung eines guten und Chriſtlichen Exempels, die Predigten GOttes Worts, und auch mit Empfahung des hochwürdigen Abendmahls in rechter Andacht und bußfertigem Leben in Unſerer Hof-Capell oder anderwärts, da Wir predigen laſſen, mit Fleiß beſuchen, ſondern auch Ihre untergebene Diener, Knecht und Jungen, gleichfalls dahin mit allem Ernſt weiſen, ſonderlich aber ſo vil möglich ſich befleißigen ſollen, ſolch Geſind jedesmahls anzunehmen und zu halten, die ſich zu Unſerer Religion bekennen, und ein ſolches mit ihrem erbarn, Chriſtlichen Leben und Wandels, neben (vorgeſeztermaſſen) fleißiger Beſuchung der Predigt und des hochheiligen Abendmahls würcklich erweiſen, da ſich aber hierwieder jemand fahrläßig, oder aber über beſchehen Ermahnen, widerſpenſtig, ärgerlich und gottloß erzeigen würde, gegen demſelben ſollen Unſer Ober-Hof-Marſchall und Hof-Marſchall gebührende Strafe, oder gar Ausſchaffung von Hof (doch das leztere mit Unſerm Vorwiſſen) fürnehmen, oder auch Uns anbringen, und mit noch mehreren Ungnaden andern zu einem Exempel ſchärfern Ernſt darwider anzuſtellen; Alſo ſollen auch die Cavalliers ſamt andern Unſern Hof-Geſind, zu den Predig-Tägen, vor und nach der Predigt Uns gefliſſen auf den Dienſt warten, aus dem Gemach und wieder in daſelbe begleiten auch unter der Predigt in dem Hof auf den Gängen und andern Orten, nicht ſpazieren gehen, vilweniger unter währendem Geſang, Predigt

und

und Gebeth die Zeit mit Schwäzen zubringen, ſondern der Predigt, Geſang und Gebeth, gleichfalls auch von Anfang biß zu Ende andächtiglich beywohnen und abwarten, und ſelben ferner Unſere Ober-Hof-Vorgeſezte die Verordnung thun, daß unter währender Predigt und Beth-Stunden, biß ſo lang ſelbige verrichtet, denen Schloßern, Schmidt und Blattnern auch andern Handwercks-Leuthen (ſo auſſer dem Fürſtlichen Schloß am Graben herunter ihre Werckſtatt haben) gebotten werden, ihre Handwercker, ſo vil ſie durch Klopfen, Hämmern oder dergleichen Getöß verrichten, ſo lange einzuſtellen, bey Vermeidung ernſtlicher Straff. Wie Uns auch vor das

Dritte, zu Schaffung und Beförderung Unſers fürſtändigen Nuzens, hingegen aller Abwendung und Warnung bevorſtehenden und befahrenden Schadens, all Unſere Bediente, hohen oder niedern Standes verpflichtet; Alſo ſollen ſie auch ſammentlich und Ihr jeder, Er ſeye wer er wolle, beſonders neben andern obliegenden Dienſts-Verrichtungen ſich ingemein, auch noch ferner dahin verbunden wiſſen, wo mit Worten oder Wercken allhier oder anderwärts, vor jezt und inskünfftige etwas verdächtiges oder argwöhniſches vermerckt, geſehen, und in Erfahrung gebracht, ſo Uns und allen Unſern zugewandten, an Unſerer hohen Ehre, höchſten Perſon oder Intereſſe, oder ſonſten in einig andern gefährlich- und verdächtigen Weg, desgleichen Unſerer Landſchafft, Häuſern, oder Unterthanen auch nächſten Miniſtres zum Nachtheil, Gefahr oder Schaden, reichen oder kommen möchte, ein ſolches alsbald unſerm Ober-Hof-Marſchallen, Hof-Marſchallen, oder im Hofraths-Stüblen, oder in ihrer Abweſenheit Unſern Geheimen Räthen, oder nach Gelegenheit Uns ſelbſten, bey zu gewartten und zu befahren habender Gnad und Ungnad, bey Verluſt Leib und Lebens, Haab und Guths anzubringen, dabey aber auch alle ſolche und andere in Wiſſenſchafft bringende Geheimnüße in höchſtem Vertrauen ohneröffnet zu halten. Nach ſolchem und für das

Vierte, ordnen, befehlen und wollen Wir hiemit kräfftiglich, daß nicht allein bey Unſerer ordinari-Hofhaltung allhier, ſondern auch an einem jeden andern Ort, da Wir jedesmahl in Perſon ſeyn werden, es ſeye zu Hof oder Feld, ein aufrechter, ſteifer und unverbrüchlicher Burg-Frid, mit Worten, Wercken und Geberden veſtiglich gehalten werden; Alſo keiner, wer der gleich ſeye, den andern mit Worten und Schmähen, hinausfordern, drohen, fluchen, vilweniger ſchla-

ſchlagen, ſtechen, ſtoſſen, oder ſonſten in einige Weg freventlich beleidigen ſollte; Damit auch alle dergleichen hochſträffliche Verbrechen und Händel deſto mehr verhütet- und denenſelben deſto zeitlicher vorgebogen werden möge; Alſo ſollen alle und jede Hof-Bediente bey ihren Pflichten und Ayden verbunden ſeyn, dafern jemand von einigen zwiſchen denen von Adel oder ſonſt andern Hof-Bedienten, ſie ſeyen wer ſie wollen, vorgehenden Händeln Wiſſenſchafft haben oder erlangen würde, ſelbiges gleichbalden, entweder denen Ober-Hof-Vorgeſetzten, oder da es die Nothdurfft, oder der Sachen Wichtigkeit erfordern ſollte, Uns ſelbſten anzuzeigen, und in keine Wege zu verheelen, wo aber einer oder der andere hierwider handeln ſollte, der oder dieſelbige ſollen alſobalden, wann es Cavalliers wären, in Gelübd genommen, in ihre Logiaments, oder ihre Herbergen verſtrickt, andere aber dergleichen Verbrechere gefänglich angenommen, und nach Gelegenheit ihres erſcheinenden Verbrechens, folgendermaſſen geſtrafft werden.

Erſtlich, welcher von denen von Adel bey Unſeren Fürſtlichen Hof-Lager allhier oder anderer Orten, wo wir ſelbſten zugegen ſeyn, oder Unſer Hof-Lager, Unſere Ober-Hof-Vorgeſetzte mit ſchmählichen Worten, oder ſonſten antaſten, und an demſelben ſich vergreiffen würde, derſelbe ſolle nach Geſtalt des Verbrechens und nach Unſerem Gutbedüncken auf das allerhärteſte und ernſtlichſte geſtrafft werden; Wäre es aber von Unſerem Hof-Geſind oder ſonſten, wer es auch ſeyn möchte, der ſolle forderiſt ins Gefängniß unter Speiſſung Waſſer und Brods gelegt, nachmahls von Hof vor einen Scheimen gejagt, und nach Gelegenheit des Verbrechens Unſers Hertzogthums gar verwieſen werden; Da aber ſolche Schmähungen gegen Unſerm Hof-Unter-Bedienten vorlauffen thäten, ſollen ſolche Frevler mit vierzehen-tägiger Gefängniß, und Speiſſung Waſſer und Brods abgeſtrafft, oder auch nach vorkommenden Dingen, des Hofs verwieſen werden.

Demnach auch allerhand ungebührlicher Muthwille unter Unſerem Hof-Geſind mit Schmähen, Fluchen, GOttes-Läſtern, Sauffen und andere Ungebühr zeithero fürgegangen; Als ſollen all- und jede, ſo in dergleichen Unweſen betretten werden, mit erſtgeſetzter 14. tägiger Thurn-Straffe, auch Speiſſung Waſſer und Brods, oder nach befindenden Dingen mit gänzlicher Abſchaffung vom Hof, ohnnachläßig angeſehen werden.

Da

Da ſich auch einer oder der andere bey Auf- und Anlegung ſolcher Straffe wieder gedacht Unſere Ober-Hof-Vorgeſetzte, mit Worten oder Wercken ſetzen und ſich darinn nicht alſobald gutwillig ergeben würde, derſelbe ſolle nach befindenden Dingen, und nach Umſtänden der Perſon pœna extraordinaria auf das ſchärffeſte beſtrafft werden.

Wofern aber einer oder der andere gegen Unſere Ober-Hof- oder Unter-Vorgeſetzte ſich zu Wehr ſtellen oder ſchlagen würde, derſelbe ſolle die Fauſt verwürckt haben.

Wofern die Hof-Unter-Bediente unter ſich etwa beym Trunck oder andern Zufällen, mit Worten und Schmähungen unter einander gerathen ſollten, bey Unſerm Hof-Lager allhier oder auf dem Land; So iſt Unſer gnädigſter Befehl an Unſere Ober-Hof-Vorgeſetzte, dieſelbe ſollen die Verbrechere befindenden Dingen gemäß, mit der Heerpaucken auf etliche Tage abſtraffen.

Sollte es aber gar zu Thätlichkeiten gekommen ſeyn, oder aber das Verbrechen ſo hart und ſchwehr ſeyn, daß ſie bey ſich befinden thäten, daß ein ſolches mit wenig-tägiger Gefängnuß nicht gebüßt werden könnte, haben ſie über den Verlauff einen Weg als den andern fleißig zu inquiriren, und Uns derentwegen unterthänigſte Relation zu erſtatten, gedencken Wir Uns dem Verbrechen gemäß darauf alſo zu reſolviren, daß andere ein Beyſpil daran haben ſollen.

Auf ſolche Art und Weiſe, wollen Wir es auch verſtanden haben, von Unſern Hof- Unter- oder andern gemeinen Bedienten, da jemands gegen fremden Herrſchafftlichen Bedienten, ſich mit Wort- oder Wercken vergreiffen würde, daß es obbeſchriebener maſſen mit dem Verbrecher ſollte gehalten werden.

Da aber von fremder Herrſchafft Hof-Unter-Bedienten einig Verbrechen mit Worten oder Wercken bey Unſerm Hof-Lager vorgehen ſollte, ſo haben Unſere Ober-Hof-Vorgeſetzte über das Factum zu inquiriren, und Uns unterthänigſte Ralation deſſentwegen darüber zu erſtatten, und ſeynd hierunter gleichfalls gemeynet und begriffen, Unſerer Frau Gemahlin Liebden, des Erb-Printzens und Dero Erb-Printzeßin Hoheit, Liebden Liebden und all übriger Fürſtlichen Perſonen von diſem Fürſtlichen Haus, wie auch anderer Herrn Bedienten, ſo lang dieſelbe ſich bey Unſerm Hof-Lager aufhalten; Und ſollen dieſelbe allewege den Unſerigen gleich gehalten werden, jedoch daß um Glimpff zu erhalten, von derjenigen Herrſchafft jemands von Dero Miniſtris oder Vor-

geſetzten, nach Befindung der Sachen zu der Examination gezogen werde, worüber Unſere Hof- und Land-Fourier auch Saalmeiſtere fleißige und genaue Achtung und Aufſicht zu geben, und dero Vorgeſetzten alſofort zu hinterbringen haben.

Wird aber das Geſind unter ſich ſelbſten und gegen einander mit der Fauſt ſich vergreiffen, ſollen dieſelbe gleichbalden mit der Thurn-Straffe und Fort-Jagung von Hof angeſehen, oder nach Geſtalt der Perſon und begangenen Frevels, gar auſſer Lands gewieſen werden; Die Jungen ſo unter 14. Jahr ſeyn, ſollen in ſolchen ſträflichen Fällen mit Ruthen geſtrichen und vom Hof abgeſchafft werden.

Begebe es ſich dann, daß Unſere Ober-Hof- und Unter-Vorgeſetzte mit dem Degen, Meſſer oder andern Waffen thätlich angefallen würden, ſolche Thäter ſollen am Leben geſtrafft werden; Geſchehe es aber unter ihnen ſelbſten, ſolle der Freveler die rechte Hand verlohren haben.

Wann aber vorgeſetzte ſträfliche Fäll, und freventliche Thaten in Unſeren Vorgemächern, Ritter-Stuben, Saal, oder wo Wir Uns Perſönlich befinden werden, mit Worten oder That verlauffen ſollten, gebieten Wir obgeſetzte Straf gegen die Verbrechere befindenden Dingen nach, auch noch ferner zu erhöhen, und mit mehrerem Ernſt zu ſtraffen; Und ſollen die vorgemeldte Straffen auf Unſer Schloß und ganzen Bezirck auch Cantzley eigentlich verſtanden ſeyn.

Uf den Fall aber ſolche Mißhandlungen auſſer dem Schloß, Thiergarten und Cantzley in andern Orten, des in der Hof-Ordnung ſpecificirten nachfolgenden Burg-Fridens ſich zutrügen, ſollen die Thäter ſich jedesmahls nach Gelegenheit dabey erſcheinender Umſtände, mit Ernſt, doch etwas milder, als wann es nächſtgeſetzter Orten vorlieffe, geſtrafft, auch niemand von ſolcher Unſerer Ordnung, wenn er gleich mit Dienſten zuſtändig und angehörig, weder ausgenommen noch befreyet ſeyn.

Wir wollen auch unter der Burg-Frids-Verbrechung diejenige expreſſe gemeynt und verſtanden haben, wo einer zu Hof vom andern vom Tiſch aufſtehen und weichen würde, der Meinung, den andern nicht dadurch ſo gut, daß er bey ihm ſitzen ſollte, zu achten, und ſchmählich zu verkleinern; Woferne aber unter Unſerm Hof-Geſinde auſſerhalb des Burg-Fridens, einer den andern mit Ehren-verletzlichen Worten ſchelten und anziehen würde, und ein ſolches von Unſerm Ober-

Hof-

Hof-Marſchallen, Hof-Marſchallen oder in der Raths-Stuben, in Erfahrung gebracht, ſolle darüber durch unpartheyiſche Inquiſition, nothwendiger Bericht eingezogen und nach befundener Beſchaffenheit auch nach Geſtaltſame der Perſonen, gebührliche Beylegung oder Vergleichung behandelt, und der unrechte Theil nach Unſerem jüngſt-publicirten Duell-Edict, mit Verſtrickung in das Logiament oder Gefängnuß, oder auch (doch mit Unſerem Vorwiſſen) mit Abſchaffung von Hof, oder in andere Weg ernſtlich geſtrafft werden.

Damit nun männiglich wiſſen möge, wie weit der Bezirck des Burg-Fridens, ſonderlich allhier zu Stuttgart, ſich erſtrecke, und ſich der Unwiſſenheit niemand zu entſchuldigen habe. So wollen Wir ſolch Burg-Fridens-Bezirck hiemit ſpecificè benannt haben; Nemlich in ganzen Begriff Unſers Schloſſes und Thier-Gartens, darunter auch der Graben von dem Falcken-Haus, biß zu dem Thor, gegen der Eßlinger Vorſtatt hinaus; Item, in der Cantzley, wie nicht weniger auch in dem ganzen Begriff des neuen und alten Marſtalls, Falcken-Vieh-Jäger-Zeug- und Bind-Haus, alſo auch Bau-Hof, Hofmetzig, und Heuſcheuern, und insgemein von der Schloß-Brucken an, das Cantzley-Thor hinaus, und von dannen auf den ganzen Kirch-Hof hinüber, biß zum Diſtleriſchen Haus und alſo beſchlüeßlich biß wieder hinab zu obermeldtem alt- und neuen Marſtall, wie Wir dann deſſentwegen beſondere Täfelein mahlen, und die an unterſchidlichen Orten aufſchlagen laſſen; So vil die Determination des Bezircks des Burg-Fridens in hieſiger Unſerer Reſidenz Ludwigsburg betrifft, ſolle ſolche nächſtens erfolgen, und ſelbige mit Anſchlagung beſonderer Tafeln bemerckt werden.

Gleichergeſtalten thun Wir auch verordnen, wo jemand von Unſerem Hof-Geſind allhier, oder auf dem Land, oder ſonſten gegen Burgern und andern, mit Worten und Streichen freventliche Handlung begehen würde, daß dieſelbe zuförderiſt von Unſerm Ober-Hof-Marſchallen, Hof-Marſchallen, oder in der Hof-Raths-Stuben gebührlich ausgetragen, oder nach Beſchaffenheit von Selbigen, für Unſere Amt-Leute, da ſich die Sach verloffen, nicht weniger als wann die von Burgern oder andern beſchehen, gerechtfertiget, und die erkannte Straffen und Freveln ohnnachläßig eingezogen, oder die Frevler ſonſten nach ihrem Verſchulden geſtrafft werden ſollen.

Wo aber von höhern Stands-Perſonen, Unſern Hof-Cavaliern

oder Cantzley⸗Verwandten, alſo auſſerhalb gefrevelt würde (da Wir Uns doch gegen ſelbigen mehrerer Beſcheidenheit und alles Fridliebenden Lebens und Weſens verſehen wollen) gegen denſelben wollen Wir Uns nach Gelegenheit der fürgeloffenen Verwürckung, gebührliche Straf zu ſtatuiren, hiemit vorbehalten haben.

Nachdeme ſich auch bißhero mehr als noch niemahls befunden, daß bey Hof an Silber, Zinngeſchirr, Leinwand, Wachs⸗Lichtern und andern Sachen, ſo vil entwendet und abgetragen worden, die Delinquenten hingegen (ohnangeſehen ſolche Delicta von einem ſo hoch gefreyten Ort verübt) vil zu gelind geſtrafft worden; Solchem Uebel aber, welches gar zu gemein wird, um ſo vil mehrers geſteuret werden muß; Als haben Wir dahin bedacht seyn müſſen, der Straf halber eine Ordination zu machen; Und iſt darauf Unſer ernſtlicher Befehl und Meinung, daß männiglich alles Veruntreuens bey Leibes⸗Straf ſich enthalten, auch da von jemanden Silber oder dergleichen köſtliche Sachen bey Hof entwendet derſelbe mit äuſſerſter Todes⸗Straffe nach geſtalten Dingen angeſehen, auch zu deſto beſſerer Verhütung ſolchen Abtrags und Veruntreuen jedermänniglichen, ſonderlich den Gold⸗Schmieden, einig ſowohl mit⸗ als ohne Unſer Fürſtliches Wappen gezeichnetes Silber aufzukauffen, nochmals mit Ernſt und Bedrohung ſchwerer Straffe verbotten werden ſolle; Und wann ſolcher Diebſtahl in zinnern, Kupfer und anderem Geſchirr, Wachs⸗Lichtern, wie nicht weniger weiſſen Gezeug, Degen, Handſchuh, Huth, Huthſchnier und dergleichen vorgehet, ſo ſollen die Verbrecher nach befindenden Dingen entweder mit harter Thurn⸗Straffe oder gar Verweiſung des Lands ernſtlich angeſehen werden; Und nachdeme Wir auch den ſchlimmen Mißbrauch ſelbſten ſehen und erfahren müſſen, daß wegen des Silbers allerley Unordnung vorgehet, indeme man die Teller in die Statt hinaus, auch in die Gemächer ſchicket, und wohl ſelbige lange Zeit ausbleiben und dem Silber⸗Kämmerling davon nichts wiſſend, ja gar erſt, wann ſie verderbt und verſchimmelt, heimlich vor die Silber⸗Cammer geleget werden, ſolches Verſchicken aber auch wider Unſern Reſpect lauffet, indem jeden Unſerer Bedienten bey ſeinem ihm angewieſenen Tiſch zu Eſſen genug, ohne das gereicht wird; So iſt Unſer gnädigſter Befelch, daß ſich hinfüro jedermann, Er ſeye auch wer er wolle, gleich des Silber⸗Vertragens und Speiſen⸗Verſchickens, enthalten ſolle, und da jezuweilen etwa Fürſtliche Perſonen Teller verſchicken würden, ſolle derjenige, welchem diſes gegeben

wird,

wird, ſolches dem Silber-Kämmerling allezeit ohnfehlbar anzeigen, und dann bey Straffe ihme wiederum einhändigen und alles Silber-Geſchirr, nicht über Nacht in den Gemächern behalten, ſondern dem Silber-Kämmerling wiederum zugeſtellt werden; Da auch die Edel-Knaben oder Laquaies, oder weme ſolches befohlen, darwider handlen und nicht anzeigen würden, ſolche ſollen mit ernſtlicher Straffe angeſehen und darüber die Silber-Kämmerlinge ihrem Staat und Pflichten gemäß, bey täglicher Durchgehung des Silbers gute Aufſicht zu haben, nachmahls erinnert werden; Diſes alles wollen Wir auch mit dem Zinn-Geſchirr und weiſſen Gezeug, abſonderlich mit den Servietten gehalten haben, über welches die Silber-Kämmerling ihr tägliches Regiſter zu halten, und kein friſches Gezeug, ehe ihnen das gebrauchte wiederum zu Handen geliefert worden, auszugeben, zum Uberfluß hiemit ermahnet werden, welches Sie auch alſo mit denen Wind-Lichtern und Wacht-Kertzen zu beobachten; Dabey Wir auch all Unſern Hof-Bedienten hiemit nochmahlen ernſtlich und bey Straffe des Abſchaffens anbefehlen, nichts ohne Vorwiſſen der Vorgeſetzten von Hof abzutragen oder auszuſchleiffen.

Zu Hof und auch ſonſten wollen Wir, daß Unſer Hof-Geſind ſich aller Zucht und Höflichkeit jeder Orten, allhier und im Land befleißige und zuvorderſt Uns und den Unſerigen, wie auch andern hohen Stands-Perſonen, ſodann ſonſt insgemein und je von den jüngern und geringern dem Höhern, Aeltern und Fürnehmern ſchuldige Ehrerbietung erweiſen ſolle.

Weiters wollen und befehlen Wir, daß alle Unſere Bediente vom Adel, ſo nicht a parte die Aufwartung haben, jedesmahls zum wenigſten eine Stund vor dem Eſſen, in Unſerm Vorgemach zum Aufwarten erſcheinen, die von der Aufwartung aber alle Morgen bey Zeiten hierinnen ſeyn.

Wann die Tafeln ſervirt werden, es ſeye in welchem Zimmer es wolle, ſo iſt gleichfalls Unſere ernſtliche Meinung, daß ſich keiner eigenes Willens, anderſt wohin, weder wo er von Unſerem Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen angewieſen wird, bey der Tafel ohnordentlich eintringe, oder ſonſten ſeinen Gefallen nach ſetze; Wie dann eine gleiche Ordnung an der Marſchallen-Tafel zu halten iſt, immaſſen ſich dabey ſowohl die Cavalliers, als auch Officiers, und übrige ſo die Tafel bey Hof zu genieſſen haben, beſcheiden ſollen, daß Sie ſich nicht

an

an die Tafeln vortringen, ſondern demjenigen, welcher den Rang vor ihnen hat, Platz laſſen ſollten, und ſich ſodann gleichfalls, wann noch Raum vorhanden, ſetzen mögen.

Es ſoll auch Niemanden als Unſerem Hof-Marſchallen vergönnt ſeyn, in Gegenwart Unſers Ober-Hof-Marſchallen, Geſundheits-Gläſer anzufangen, als welches wieder den gebührenden Reſpect laufft.

Wann man dann Morgens oder Abends, von der Mahlzeit wiederum aufgeſtanden, ſollen angeregte Unſere Cavalliers nicht alſobalden vor ſich ſelbſten wieder von Hof gehen, ſondern zum Aufwarten ſich etwas längers aufhalten, und Unſers Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen Ordre erwarten; Da aber keine fremden Gäſte zugegen, können ſelbige, wann Sie Uns zuvor in Unſer Gemach begleitet haben werden, ſich wiederum anheim verfügen.

Ausgenommen derjenige, ſo die ordinari-Aufwartung hat, welcher beſtändig, wo Wir Uns befinden, zugegen ſeyn ſolle, biß Wir zu Bette ſeyn werden.

Dafern aber ein oder der andere von Unſern Cavalliern die Aufwartung, Leibs-Indiſpoſition halber, nicht verrichten könnte, ſolle er ſolches dem Ober-Hof-Marſchallen, oder Hof-Marſchallen anſagen laſſen, die dann gebührende Verordnungen, damit Wir beſtändig ſervirt, zu thun wiſſen werden.

Ingleichen wollen Wir auch, daß fürohin Unſere Cavalliers, wann Wir Uns zu Tafel ſetzen wollen, ſo lang hinter Uns ſtehen bleiben, biß die Fürſtliche Tafel beſetzt, alsdann ſie ſich auch, wann Sie von Unſerem Hof-Marſchallen erſt angewieſen werden, an die Marſchallen-Tafel ſetzen, derjenige aber, ſo die Aufwartung hat, ſich ehender wieder von der Tafel begeben, und zur Aufwartung hinter Uns ſich ſtellen ſolle, biß Wir aufſtehen werden.

Es ſollen auch die Mahlzeiten allhier, und auf dem Land nirgend anderſtwo dann in den gewöhnlichen darzu beſtimmten Orten, bey gemeiner Verſammlung, wie wiſſentlich herkommen, gegeben und eingenommen, und ſonſten anderer Enden alle Neben-Tiſch und apartes Speiſen hiemit gänzlich abgeſchafft, auch weder von Küchen noch Keller, ohne expreſſen Befelch nichts anderſt wohin verabfolgt, und von Unſerem Ober-Hof-Marſchallen und Hof-Marſchallen mit Ernſt darob gehalten werden.

Welcher

Welcher auch ohne rechtmäßige und erhebliche Urſachen, zu der beſtimmten rechten Zeit und Stund bey denen Mahlzeiten nicht erſcheinen würde, dem, oder denſelben ſolle folgendes über ſelbige Mahlzeiten gänzlich nichts mehr gefolgt werden; Welches Wir auch auf diejenige verſtanden haben wollen, welche der ordinari Mahlzeiten zeitlicher (von wegen daß Wir willens geweſen hinaus zu ziehen, aber doch anderes Sinnes worden, oder doch bälder wieder kommen wären) ſchon eingenommen hätten, daß Sie ſich nehmlich folgends über ſelbigem Imbiß, weder bey den Vor- oder Nach-Tiſchen, nicht wieder eintringen oder zuſchlagen ſollen.

Damit auch aller Unordnung mit dem Geſind, welches unter währendem Eſſen für die Thüren der Zimmer oder Gemächer, darinnen Wir, oder die Ritterſchafft die Mahlzeiten jedesmahls einnehmen, ungebührlich zuzulauffen pfleget, fürgekommen werden möge; Solle Unſer Ober-Hof-Marſchall und Hof-Marſchall, ſolches, abſonderlich bey Anweſenheit fremder Herrſchafften, allerdings abſchaffen, und der Fourier darob halten, daß ſolch Geſind, auſſerhalb derjenigen, denen Amts- oder Ehren halber, hinter den Ihrigen bey der Tafel aufzuwarten gebühren oder vonnöthen ſeyn möchte, wem Sie auch zugehörig, vor ſolchen Gemächern nicht gelitten werden, gleichfort, da andere aufwarten, ſie auch dahin weiſen; Da ſich aber einer widerſetzen ſollte, ſolle er mit der Gefängniß geſtrafft werden; Wann ſich aber wider beſſer Verſehen, jemand ſeines Dieners dißfalls mit Bedrohungen ſich anzunehmen unterſtehen ſollte, gedencken Wir hierunter gebührend ernſtliches Einſehen zu haben, und diſen Unſern Befehl zu manuteniren.

Demnach aber Wir wahrgenommen, daß diſer Punct bißhero in ganz keiner Obrecht, indeme die Diener und Jungen ohne einigen Reſpect und Unterſchied, in die Zimmer und Gemächer ſich eintringen, daſelbſten ein Geträng und andere Ungelegenheit verurſachen; Als wollen Wir hiemit nochmahlen ernſtlich befohlen haben, daß weder Unſere, noch der Ritterſchafft und deren von Adel Bediente, inn und vor denen Säälern, oder andere Zimmer und Gemächer einlauffen, ſondern ſich deſſen gänzlich enthalten, und obvorbemelter maſſen (unter den Porten) ſtill verbleiben, biß ſo lang Sie (daſelbſt) erfordert werden.

Uber Tiſch, (welcher Enden es gleich an Unſerm Hof iſt) ſolle männiglich ſich guter Zucht, Erbar- und Höflichkeit befleißigen, vor und nach dem Eſſen dem Gebet andächtig beywohnen, in Stille freundlich-

und guten Geſprächs ſich befleißigen, und aller übelſtändiger Ungebühr ſich gänzlichen enthalten, auch ehe und dann wieder gebetet, oder das Gratias geſprochen, ohne erhebliche Urſachen von dem Tiſch nicht aufſtehen, welches Wir auf alle Bediente ernſtlich gemeint haben wollen.

Alſo wollen Wir nicht weniger, wie dann inſonderheit auch Unſer ernſtlicher Befehl iſt, daß all Unſere Hof-Bediente, hohern und niedern Stands, alles GOttes-Läſtern, Fluchen, Schwörens, ungütlicher, beſchwerlicher und verhaßter Nachreden, leichtfertigen Geſprächs, und grober Poſſen, ſonderlich von und gegen hohen Perſonen, ſodann unfläthigen, zänckiſchen Diſputirens und übermäßigen ſchwelgeriſchen Eſſen und Trinckens ſich enthalten, ſonderlich aber keiner den andern wider ſeinen Willen zu ohngemeſſenem Trincken nöthigen, oder zur Trunckenheit und unordentlichen Leben verurſachen.

Jngleichen wollen Wir auch ernſtlichen verbotten haben, daß niemands, wer der auch ſeye, ohne denen es befohlen, und zur Inſpection beſtellt, bey befahrendem Schimpff und Straf, in Küche und Keller gehen ſolle; Jmmaſſen Wir auch wollen, daß allein der Mundſchenck und Keller-Knecht, die Weine zu den Mahlzeiten in dem Keller abhohlen, aus den Faſſen laſſen, und alsdann bey dem eingeſchnittenen Thürlin in der Keller-Thür, liefern und nicht jedem, wie bißhero beſchehen, den Keller oder Faß gleichſam offen ſtehen laſſen.

Es ſollen auch die Keller-Knecht nicht mehr Wein jeder Orten tragen, als ſich von Uns gefertigter Ordnung nach gebührt, und was an einem oder andern Ort überbleibt, ihren Pflichten gemäß wiederum in den Keller liefern, zu Nutzen bringen, und da es die Nothdurfft erfordert, die Eßig davon zu füllen.

Und wiewohlen bey diſem Unſerm Fürſtlichen Haus von Alters rühmlich hergebracht, daß nicht leichtlich jemanden ſonderlich von den kommenden fremden Grafen, Herren und Ritterſchafft, noch andern fürnehmen Perſonen auf Begehren die Beſuchung des Hof-Eſſens abgeſchlagen, ſondern einmal etlich vergönnt worden, dahin Wir nicht weniger auch geneigt.

Wann Wir aber befinden, daß bißhero hierunter eine groſſe Unordnung vorgegangen, indeme bey nahem ein jedwederer ſeines Gefallens und eigenen Willens, dergleichen Perſonen eingeführt; Als wollen und befehlen Wir hiermit ernſtlich, daß niemand, wer der gleich ſeye, von höchſten biß auf den niederſten einige Perſon, ohne obgedachtes Unſers

Ober-

Ober-Hof-Marſchalls oder Hof-Marſchallen Vorwiſſen und Bewilligung, weder in der Ritter-Stuben, noch Türnitz, für ſich ſelbſten zum Eſſen einführen, vilweniger aber einer oder der andere, ſo das Koſt-Geld hat, und nicht zu dem Hof-Staat oder Speiſung gehörig, für ſich ſelbſt eintringen und die Mahlzeit ohne Erlaubniß beſuchen ſolle.

Wann auch alſo einige Cavalliers in ihren eigenen Sachen zur Cantzley anhero vertagt oder beſchrieben, oder ſonſten für ſich ſelbſten anderer ihrer Geſchäfften und Verrichtungen halber allhier anlangen, oder auch Officiers von denen Regimentern wären, ſolle es mit Einladung oder Führung derſelben nach Hof oberzehlter maſſen, wiſſentlich beſchehen, ihres Geſinds aber durchaus niemands zum Hof-Eſſen paßirt und kein Futter auf ihre Pferd gereicht werden.

Ebenmäßig von den Tiſchen, wie auch ſonſten von dem Hof, ſolle keiner etwas ab- oder austragen, ſondern alles an ſeinem gehörigen Ort über Tiſch liegen laſſen, damit alles das, was an Brod und Wein überbleibt und nicht wieder in den Hof-Keller geliefert wird, dem Allmoſen zu gutem zuſammen getragen, aufgehebt und fürter unter die Arme gebührlich ausgetheilt werden möge.

Gleichfalls ſollen auch ohne Vorwiſſen und Bewilligung Unſers Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen, einig Beſcheid-Eſſen oder Speiſung gekocht, oder roh, wo ſchon dergleichen was hinaus geſchickt, verordnet, bewilliget, oder auch mit Zetteln beſcheinet, nicht in Silber, ſondern in Zinnern hinaus getragen und ſelbige alsbald wieder an ihre gehörige Ort verſchafft werden.

Wo aber hierüber einer (wer der auch wäre) niemand ausgenommen, handlen, oder ſo ſich ſonſten wieder aufzuheben gehört, ohngebührlich verändern, oder auch in andere Wege ohnerlaubt hinaus tragen oder ſchaffen würde, gegen deme ſolle Unſer Ober-Hof-Marſchall, und Hof-Marſchall gebührliche Ahndung fürnehmen, oder gar geſtallten Sachen nach für Uns bringen, die Fouriers und Saalmeiſter aber, zu deſſen Fürkommen, ihre fleißige Achtung geben, auch auf den Fall diejenige, welche Sie ob der That ergreiffen ſollten, ſolche den Ober-Hof-Vorgeſetzten verſtandener maſſen, mit nothwendigen Umſtänden anzeigen, die Krafft ihrer habenden Stäät zu gebührender Straf ſelbige anhalten ſollen.

Weilen auch die Natur gewiſſe Orte zum Abtritt erfordert, ſolle es anderer Enden nicht, dann an den Orten da es ſich gebühret, und

(J) 2 die

die dazu verordnet, verricht und dargegen alle Unhöflichkeit- und Unſauberkeiten bey zu befahren habender Gefängniß und Unſerer Ungnad, verhütet werden, darauf dann die Wächter und andere, ihr fleißiges Aufſehen haben, auch die Ubertretter denen Ober-Hof-Vorgeſetzten nahmhafft machen, oder auf vorſetzliches Verſchweigen ſelbſten geziemender Strafe gewärtig ſeyn.

Indeme Wir auch bißhero mit ſonderbarem Mißbelieben vernommen, daß theils Unſere Hof-Bedienten hin- und wieder in der Statt ihren Unterſchleiff ſuchen, und dadurch zum Trincken und anderer Ungebühr Gelegenheit nehmen, darüber ſie dann ihr ſchuldiges Aufwarten bey Hof verabſäumen, welches Wir keineswegs zu dulten gedencken; Als haben Wir Unſerm Vogt-Amt, auch Burgermeiſter und Gericht allhier, gnädigſt anbefohlen, geſammter Burgerſchafft anzuzeigen, daß ſie ſich des Einziehens der Edel-Knaben, Laquaien und anderer gemeinen Hof-Diener gänzlichen bemüßigen, ihnen auch keine Anleitung und Platz zu Trincken, Spielen oder anderer Ungebühr gegeben, ſondern dieſelbe vilmehr nacher Hof zum Aufwarten anweiſen ſollen, alles bey Befahrung ohnausbleiblicher Strafe und Unſerer Ungnad; Wie dann ihnen den Edel-Knaben und Laquaien, auch all-andern gemeinen Hof-Dienern, ſolches hiermit zur Nachricht angezeigt wird, und werden ſie alles Ernſts erinnert, ſich des Auslauffens zu enthalten, hingegen aber ihr Aufwarten fleißig zu beobachten.

Wir wollen auch ernſtlich, wann das Geſind, ſowohl Tags als Nachts von Hof gangen, ſie aller ſchandloſen Reden, auch ſonſten überall ſchmählichen Scheltens, Schmähens, Jauchzens, ſchändlichen Lieder-Singens, Stoſſen, Werffen, Rauffen, Schlagens, auch anderer Ueppigkeiten und Muthwillens ſich enthalten, und daß diejenigen, ſo hierwider gehandelt zu haben betretten und in Erfahrung gebracht, mit ſcharfen Ernſt geſtrafft werden ſollen.

Da auch einer oder der andere von Unſern oder Unſerer Ritterſchafft Dienern, welche das Koſt-Geld haben, in Unſern Geſchäfften und Commißionen verſchickt, auch in ſolchen Koſten unterhalten wird, iſt er ſo lang den Abzug des Koſt-Gelds zu leiden ſchuldig, da aber einer mit Herrſchafftlicher Permiſſion und auf eigenen Koſten in ſeiner Verrichtung reiſen ſolle, ſo jedesmals vorher Unſerm Ober-Hof-Marſchallen und Hof-Marſchallen anzuzeigen iſt, der ſoll keinen Abzug zu leiden haben, ſondern ihm das Koſt-Geld und Futter ausgefolgt werden.

Uber

Uber diß, ſo wollen Wir auch, wann Diener und Jungen Nachts zum Heimleuchten aufzuwarten haben, daß ſelbige ſich ſtill verhalten, und bleiben, und in die Gemächer, ohne ſondern Befehl oder Erlaubniß, mit nichten eintringen thun.

Ebenmäßig iſt auch noch weiter Unſere gnädigſte Meinung, daß alle und jede ſich an Unſerem Hof haltende Cavallier dahin ſehen ſollen, daß die Knecht und Diener, ſo ſie annehmen werden, ihrer Redlichkeit halber gute Pasport haben.

So bald auch ein neuangenommener Diener an Unſern Hof kommt, ſolle ſelbiger alsbalden Unſerm Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen, und in der Hof-Rath-Stuben zur Gelübd fürgeſtellt und von ſelbigem die Hand-Treu genommen werden, Uns treu und hold zu ſeyn, Unſern Nutzen zu befördern und Schaden zu wenden, ſich auch fromm und redlich zu halten, Unſerer Hof- und anderer Ordnungen, Gebotten und Verbotten zu gehorſamen, und zu Frid und Unfridens-Zeiten Uns getreulich gewärtig ſeyn. Und ſolle ſelbiger neuangenommene Knecht zuvor bey dem Hof-Eſſen oder Koſt-Geld nicht paſſirt werden, es ſeye dann angeregte Gelübd von Ihme angenommen.

Zu dem ſolle auch keiner dem andern unwiſſend oder wider ſeinen Willen ſeinen Knecht abſpannen, oder widerwillig verleiten, da auch jemands Unſerer Hof-Leute ein reiſigen Knecht, Laquaien oder Jungen, an Unſerem Hof verſchulder Urſach beurlauben wird, ſolle ſelbiger von einem andern Unſerer Ritterſchafft, ohne des vorigen Vorwiſſen und Willen zuvor in Dienſt nicht wieder aufgenommen oder beſtättiget werden.

Da aber ſolche Abſchaffung ohne billige oder rechtmäßige Verſchuldung allein auſſer widrigen Affect beſchehen und deſſen Klag fürkommen, ſolle an Unſerem Ober-Hof-Vorgeſetzten nach genugſamer Verhör des andern Theils, die nothwendige Gebühr verfügt werden.

Es iſt uns auch nicht zuwieder, daß Unſere Cavallier böſen Wetters halber, oder ſonſten Ihrer Gelegenheit nach, zum Aufwarten, oder Beſuchung der Mahlzeiten, gen Hof reiten oder fahren, doch weiter nicht als allhier in dem äuſſerſten Hof in Stuttgardt, biß zur Schloß-Brücken, und daß ihre Diener mit den Pferden alſo aufwarten, damit männiglich von Hof ohngehindert aus und eingehen möge.

Auch ſolle keiner, edel oder unedel, deme nicht zuvor ordentlich angeſagt worden, für ſich ſelbſten, mit hinaus auf das Land ziehen, ſon-

dern jeder gebührlichen (wie er ohne das zu thun ſchuldig) Beſcheids erwarten; Sollte aber einer oder der andere darwider handlen, ſolle ihme drauſſen weder auf Diener noch Pferd nichts gereicht und gegeben werden.

Wie Wir auch hiermit edel und unedel, denen es nicht ſpecialiter erlaubt worden, alles Bürſchen und Schieſſen auf dem Neckar auf das kleine Weydwerck aller Orten, ſonderlich aber in der Nähe, als um Stuttgardt, Canſtatt, Waiblingen, vor allen Dingen aber allhier um Ludwigsburg herum, wie nicht weniger die Nachtgarn, ernſtlich und bey befahrendem ungnädigſtem Einſehen wollen verbotten haben.

Damit Wir auch Unſerer Hof-Diener jedesmahls deſto gewiſſer ſeyn mögen, ſo iſt Unſere ernſtliche Meinung, daß fürohin keiner von Adel, noch andere Diener ohne von Uns oder von Unſerem Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen, erlangte Erlaubniß, in eigenen Geſchäfften ſich abweſend machen, und da einer von Uns Selbſten alſo Erlaubniß erlangt, ſolle er allwegen von ſeinem Hinweg-Reiſen ſolches dem Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen zu ihrer Nachrichtung, wie eine Zeit hero nicht allezeit beobachtet worden, zuvor anzeigen; Wann auch einer über die vergönnte Zeit noch etwas längers und unzeitlichers ausbleiben würde, oder müſte, daß ſelbiger um weiter deſſen Vergönnung ſchrifftliche Anſuchung thun ſolle, da es aber ohnerheblicher Urſache halber unterlaſſen verbleibt, der ſoll ſeine Straffe zu befahren haben.

Ferners ſolle auch ein jeder an Wind- und andern Lichtern, wie auch an Nachtkügel, die der Nothdurfft nach zu jedes Gebühr verordnet, und Unſers Licht-Cämmerers Staat (wie derſelbe Jhme jederzeit zugeſtellt) einverleibt, begnügend ſeyn, und darüber nichts begehren; Denenjenigen aber, ſo auf dem Land und alldorten ihre Nothdurfft empfangen, ſolle allhier denen ihrigen nichts gegeben werden.

Uber diſes alles, da es ſich begebe (welches doch der Allmächtige GOtt lang verhüten wolle) daß Feuers-Noth oder ſonſt ein gefährlicher Lermen oder Auflauffen entſtünde allhier oder anderer Enden; So ordnen und wollen Wir, daß alle Unſere Hof-Leuth (auſſerhalb den hienach bemeldten) von Stund an zum Schloß, oder Unſerm Logiament, die edlen Räth, ſämtliche Cantzley-Verwandten aber ſich zur Cantzley verfügen, und dann der Ober-Stallmeiſter, mit ſeinen untergebenen Knechten und Pferden, ſamt andern Reiſigen, alsbalden für das Schloß rucken,

wie

wie auch der Wagen-Biether mit den Fuhr-Knechten und Pferden ſich in bereiter Wehrſchafft halten, und bemeldter Unſer Ober-Stallmeiſter von Uns, die übrige aber bey Hof, Unſers Ober-Hof-Marſchalls oder Hof-Marſchalls, und die bey der Cantzley, Unſerer Geheimen Räthe Beſcheids gewarten und geleben ſolle.

Nicht weniger thun Wir auch hiermit ernſtlich verbiethen, daß keiner Unſers Hof-Geſinds, es ſeyen gleich Herrn von Adel oder Diener, in der Statt oder Vorſtätten allhier, oder auch anderſtwo, da Wir jedesmahls mit Unſerem Hof-Lager ſeyn werden, an dergleichen unzuläßigen Orten, ſo Tags als Nachts, weder öffentlich noch heimlich, einig Büchſen oder Piſtohlen loß ſchieſſen ſollen; Sondern wollen, wo es die Nothdurfft erfordert, daß ein ſolches in freyen öffentlichen Feld, darzu an ſichern Orten, gewahrſamlich beſchehe, wie Wir dann Unſerem Vogt allhier Befelch geben laſſen, auf die Uberfahrer diß Punctens ſein fleißiges Aufmercken anzuſtellen und dieſelbe ohne Unterſchied wer die gleich ſeyen, oder weme ſie zuſtändig, alsdann nahmhafft, und Uns anzuzeigen auch wohl gar mit Gefängniß zu ſtraffen.

Ferner wollen auch Wir, daß niemand ohne Unſer Vergönnen, einigen Hund gen Hof, wer er auch ſeye mitlauffen laſſe; Denjenigen aber, ſo alſo Hund mit herein lauffen laſſen, ſich deſſen fürter zu enthalten und dem Geſind bey Straf der Heer-Paucken, durch die Vorgeſetzte verweiſen und angezeigt werden ſolle.

Wie Wir zugleich auch alle Abforderung der Hunds-Brod, auſſerhalb einig und allein auf Unſere Hund abgeſtrickt haben wollen, immaſſen Wir deßwegen eine Liſta verfaſſen, und auf was vor Hund Brod gereicht werden ſolle, ſpecificirt und einen ſondern Puncten Unſers Haus-Kellers Staat einverleiben laſſen; Und ſolle fürterhin niemanden kein Hunds-Brod verabfolgt werden, es ſeye dann ein Zettel von Unſerm Ober-Jäger-Meiſter unterſchrieben, vorhanden.

Damit auch den ereignenden Klagen, wegen Steigerung des Haus-Zinſes und Herberg-Gelds, gegen Unſerer Ritterſchafft, Räthen und andern Hof-Dienern deſto leichter fürgekommen werden möge; So ordnen und wollen Wir auch, wann deßwegen inskünfftig Mängel oder Klag fürkämen, daß ſolches Unſerem Ober-Hof-Marſchallen oder Hof-Marſchallen und in der Raths-Stuben angebracht, die dann darunter vermittelſt Unſerer Amt-Leut, oder ſonſten nach Gelegenheit, daß es beederſeits der Sachen gemäß, billige Verordnung zu thun wiſ-

ſen

ſen werden; Hierüber aber, wollen Wir Unſere Ritterſchafft, ſo vil diſen Puncten anbetrifft, hiemit in Gnaden erinnert haben, daß Sie ſowohl ihr Geſind dahin halten, als auch für ſich ſelbſten befleißigen thun, daß ſich ihre Haus-Herren und Haus-Geſind, ihres Einnehmens und Bewohnung halber, einiger Ohngebühr mit Billigkeit nicht zu beklagen haben mögen.

Und wollen dem allem nach hiemit nochmahlen und beſchließlichen (zugleich auch Eingangs vermeldet ernſtlich und bey Vermeidung Unſerer Ungnad und anderer Straffen,) geordnet und befohlen haben, daß von allen Unſern Hof-Leuten, hoch- und nidern Standes niemanden ausgenommen, diſer Unſerer hof-Ordnung insgemein, und ſo vil ſolche jeden inſonderheit berühren thut, mit würcklicher Folg treulich gelebet, und von niemanden darwider gehandelt, um daß in allem, und von allen, zuförderſt GOttes Ehre befördert, Unſere Fürſtliche Authorität gebührend reſpectirt, ſodann Unſer Nutz und Beſtes geſchaffet, und ſonderlich Unſern Ober-Hof-Vorgeſetzten Amts-Verrichtungen und Befehlen nicht widerſprochen werde.

Wofern es auch Sach wäre, daß in Unſerem Nahmen von ſelbigen, als Unſerem Ober-Hof-Marſchallen und Hof-Marſchallen oder ihren Nachgeſetzten, noch weiters, was befohlen, und verordnet, ſelbigen ſolle nicht weniger, als wäre es hierinnen auch begriffen, ſchuldiglich gehorſamet werden; Wie Wir auch ſelbige ſamt und ſonders, bey ihren Stäāten, auch andere noch weitern Unſerm Fürſtlichen Hof-Staat fürſtändigen Verordnungen und Befelchen, ſteiſt und veſtiglich handzuhaben in Gnaden gänzlich gemeynet ſeyn. Wie dann hiemit Unſer ausdruckentlicher Befelch iſt, der Ober-Hof-Marſchall und Hof-Marſchall, oder wer deren Stellen als andern vertritt, ſollen diejenige, ſo wider diſe Unſere Hof-Ordnung handlen, nach dero Innhalt, ohne einig Unſer Befragen, befindenden Dingen nach, abſtraffen; Und wollen Wir hiemit niemand, ſo ſich deſſen beſchwehren würde, oder möchte, anhören, beſonders auch deßwegen das unnöthig geklagte ferner abzuſtraffen anbefehlen; Sollte aber etwas vorfallen, daß in Unſerer Hof-Ordnung nicht enthalten, und Dieſelbe von ſolcher Importanz hielten, daß es Uns vorgebracht werden müſte; So gedencken Wir Uns befindenden Dingen nach darauf zu reſolviren.

An gehorſamer Vollziehung alles vorgeſetzten und jetzo verleſenen Innhalts, beſchiehet getreuer Diener verpflichtete Schuldigkeit; Wie

Unſer,

Unſer, gegen jedem deſſen gnädigſt Vertrauen ſtehet, und es Unſer endliche zuverläßige Meinung iſt.

Doch thun Wir Uns die Minderung und Mehrung oder Aenderung diſer Unſerer Hof-Ordnung, nach Unſerer wohlgefälligen Gelegenheit, hiemit jederzeit vorbehalten.

Zu Urkund deſſen, haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Fürſtliches Secret-Innſiegel vordrucken laſſen; So geſchehen Stuttgard den 23. Januarii Anno Sibenzehenhundert und Eilfe.

Eberhard Ludwig H. z. W.

(L. S.)

Nro IX.

Wir Friderich Carl, von GOttes Gnaden, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herſchfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg und Büdingen, ꝛc. ꝛc. Fügen allen Unſern hohen und niedern Hof-Bedienten, auch übrigen Hof-Geſinde, wie die auch Namen haben mögen, ſo wohl denen jetzigen, als die Wir künfftig in Unſere Dienſte aufnehmen werden, hiermit zu wiſſen: Demnach Wir allerdings nothwendig und nützlich befinden, Unſere Hofhaltung und Haus-Regiment dermaſſen zu reguliren und einzurichten, damit Unſere Fürſtliche Reputation und Anſehen erhalten, Fride und Ruhe geſtifftet, und von Unſern Hof-Dienern, Hausgenoſſen und Geſinde, ſo wohl Fremden, als Unterthanen und jedermänniglich mit einem guten Exempel vorgegangen, und zur Chriſtlichen Aufführung, Zucht und Ehrbarkeit Anlaß gegeben werde, bevorab weilen die tägliche Erfahrung bezeuget, daß ohne gute Diſciplin und Ordnung, keine Sach ihren rechten Lauf behalten, ſondern lauter Confuſiones und zerrüttetes Weſen entſtehen müſſen, daß Wir dannenhero in reiffer Erwegung deſſen allen, und damit ein jeder um ſo vil mehr aufgemuntert werde, nach dem göttlichen Befehl ſein Leben und Wandel einzurichten, auch nach Innhalt ſeiner Beſtallung und Inſtruction ſich aufzuführen, veranlaſſet und bewogen worden, nachgeſetzte Hof-Ordnung verfaſſen, und damit ſich Niemand mit einiger Unwiſſenheit entſchuldigen möge, offentlich publiciren und verleſen zu laſſen. Wir ſetzen und befehlen demnach hiermit gnädigſt und wollen, daß ein jeder diſer Unſer Hof-Ordnung, in

in allen ihren Puncten und Articulis, bey Vermeidung derer in ſolchen angehängten Straffen, die ein jeder, ſo offt er freventlich darwieder handeln wird, zu büſſen ſchuldig ſeyn ſoll, ohnverbrüchlich gelebe und nachkomme. Worüber Unſer Hofmeiſter feſtiglich halten, und derſelben zuwider nicht das geringſte einreiſſen laſſen ſolle; wie dann Unſer ganzer Hof-Staat an Unſern Hofmeiſter hiermit gewieſen ſeyn ſoll, demjenigen was Er auf Unſern Befehl in Unſern Namen oder ſeines Amts wegen anordnen wird, zu gehorſamen, und Ihm allen gebührenden Reſpect zu erzeigen.

§. I.

Und zwar Erſtlichen ſollen alle und jede Diener und Geſind bey Hof, wie ſolche Namen haben mögen, Edel und Unedel, keinen ausgenommen, ſich eines gottſeligen, chriſtlichen und ehrbarn Leben und Wandels befleiſſen, ohne erhebliche Urſachen die Predigten göttlichen Worts, den Brauch der heiligen Sacramenten, nicht verſäumen, vil weniger aber darvon, und dem Pfarrherrn, wie auch ganzen Kirchen-Dienſt veracht- oder ärgerlich reden, noch, da jemand ſolches von andern hören oder vernehmen würde, ſtillſchweigen, ſondern je einer den andern mit guter Beſcheidenheit davon abmahnen, und im Fall es nicht Frucht ſchaffen wollte, ſolches dem Hofmeiſter, oder in deſſen Abweſenheit dem der dazu verordnet anzeigen. Diejenige nun, ſo diſer Unſerer Verordnung zuwider, muthwillig und ohne erhebliche Urſachen aus den Predigten bleiben, ſollen jedesmahl 3. Alb. in die Hof-Allmoſen-Büchs erlegen, worauf jedesmahl zeitlich geſehen werden ſolle.

§. II.

Zum Andern, ſoll keiner von hohen Potentaten, als Kayſerlichen Majeſtät, Königen, Chur- Fürſten und Herrn, wie auch von ſeiner Obrigkeit veracht- oder verkleinerlich reden, ſondern man ſoll Männiglich bey ſeinen Würden, Dignitäten und Ehren bleiben laſſen, der Herrſchafft, Räthen und Befehlhabern, item ankommenden Fremden, alle gebührliche Ehrerbietung, und mögliche Beförderung erweiſen.

§. III.

Fürs Dritte, ſoll alles Gotteslaſtern, Fluchen, Schwören, Verachten, unziemlich Vexiren, Spotten, Schelten und Schmähen, wie auch Hadern, Zancken, Ausfordern und alles andere, ſo zu Haß, Neid und Unfriden Urſach geben mag, bey ernſter Straf vermieden werden,

würde

würde ſich aber hierüber nichts deſtoweniger jemand einen andern mit Ehrenrührigen, ſchmählichen Worten anzugreiffen, und zu beſchweren gelüſten laſſen, mit ſolchen Injurianten ſoll, wie hernach Articul. 5. geſetzt, verfahren werden, der Injuriatus und Beſchwerte aber, mag entweder ſolches ſo bald an gehörigen Orten klagen, oder da er es Tag und Nacht, und ſo lang, biß es ſonſten offenbar würde, verſchweigen, oder auf ſich erſitzen laſſen wollte, ſoll ihme biß zu Austrag der Sachen, der Hof verbotten ſeyn.

§. IV.

Zum Vierdten, ſoll ſich Niemand gelüſten laſſen, den andern zu vergewaltigen, zu ſchlagen, oder ſonſt in andere Weiß oder Wege, mit Hand anlegen zu beleidigen, zu beſchädigen, oder zu beſchweren, ſondern, da je über Zuverſicht, einem oder dem andern zu kurz oder zu vil geſchehe, ſoll er daſſelbige an gebührenden Orten, als dem Hofmeiſter, auch nach geſtalten Sachen, der Herrſchafft ſelbſten, anzeigen, und mit nichten verſchweigen, ſo ſollen auch die Bey- und Anweſende, ſo balden im Anfang darzwiſchen reden, und Friden gebieten, auch die Partheyen beyderſeits ſolche Frid-Gebott in gebührender Acht halten, und deme zu gehorſamen ſchuldig ſeyn.

§. V.

Zum Fünften, im Fall einer oder mehr ſolch Fridens-Gebott nicht achten, ſondern thätlichen ſich an einem andern vergreiffen und denſelben ſchlagen würden, ſo ſoll der Anfänger 3. Gulden, der andere aber, ſo nicht nachgeben wollen, halb ſo vil zur Straf erlegen, da ſich aber jemand unterſtünde, die Wehr zu zucken, ſollen diejenigen, ſo darbey ſeynd, oder darzu kommen, den Anfänger alſobalden handveſt machen, ihme die Wehr niederlegen, und ſo lang in Verwahrung halten, biß ſolches dem Hofmeiſter, Burggrafen, oder auch der Herrſchafft ſelbſten angemeldet worden, damit er nicht entkommen, ſondern in Hafft gebracht, und hernacher, vermög der Burg-Fridens-Ordnung, an Leib und Leben, oder ſonſt nach Gelegenheit ernſtlich geſtraft, und alſo gute Ordnung, Frid und Einigkeit erhalten werde.

§. VI.

Zum Sechſten, ſoll ſich ein jeder des Vollſauffens, auch ſonſten aller unehrbarn, unzüchtigen Geberden, ſchandbaren Reden, Worten und Wercken, über Tiſch und ſonſten insgemein, fürnehmlich aber gegen Weibs-Perſonen, in- und auſſerhalb Hauſes, enthalten, und keiner

ſich in der Tafel-Stub oder Herrn-Gemachen, item an andern Orten und Enden, dahin er nicht beſcheiden, oder von der Herrſchafft erfordert wird, unter Eſſens-Zeit oder ſonſt früh und ſpat, bey Straf des Thurns, oder auch ſonſten nach Gelegenheit, finden laſſen, da auch, gegen Zuverſicht jemand ſo vergeſſen ſeyn, und mit einer Weibes-Perſon, ſo in der Herrſchafft Dienſt iſt, in Unzucht oder Hurerey leben würde, dieſelbe ſollen offentlich vorgeſtellt, an Leib, oder ſonſten nach Gelegenheit, geſtraft, und des Hofs mit Schanden verwieſen werden. Und dieweil es die Erfahrung gibt, daß etliche zuweilen, wann die Herrſchafft verreiſet, und ein jeder an ſeinem Ort, deſto fleißiger ſeyn, und ſich beſcheidentlich verhalten ſolle, dem Trunck ſich dermaſſen ergeben, daß ſie zu Reiſen und andern Verrichtungen untüchtig, ſo ſoll ſolch übermäßig Vollſauffen, und andere vorerzehlte Ungebühr, bey Verluſt des Dienſts und ſonſt, dem Verbrechen nach, ferner ungnädiger Straf ernſtlich verbotten ſeyn.

§. VII.

Zum Sibenden, ſoll ſich ein jeder mit Speiß und Tranck, auch Futter und Mahl, ſo ihm gleich andern ſeines Gleichen, nach Stands-Gebühr an gehörigen Orten und Eß-Plätzen, gereicht wird, begnügen laſſen, mit dem Hofmeiſter, Küchenſchreiber, Bender, Köchen und andern, nicht hadern und zancken; noch Rottirung oder Aufwicklung machen, ſondern da der Speiß, Tranck oder anderer Nothdurfft halben, einiger Fehl oder Gebrechen vorfallen würden, ſolches mit guter Beſcheidenheit dem Hofmeiſter, oder ſonſten gehörigen Orts anzeigen, und gebührlichen Beſcheids erwarten, bey gleicher Straf des Thurns oder ſonſten nach Gelegenheit. Alſo ſoll

§. VIII.

Zum Achten, keiner, da fremde Herren, Geſandten oder andere anſehentliche Gäſte zur Stätt, ſich ohne Befehl vor derſelben Gemach, vil weniger darinnen finden laſſen, er ſeye dann dahin zum Aufwarten beſcheiden, und ſollen auf ſolchen Fall die verordnete Aufwärter ſich bey dem Hofmeiſter, oder wer ſonſten dazu geſetzt, jederzeit Befehl erholen, und dem gemäß ſich verhalten. Inſonderheit aber denſelben hiermit ernſtlich verbotten ſeyn, mit der anweſenden Herren Cammer- und andern Dienern, unnöthig Geſäuff, mit Zutrincken und andern Ungelegenheiten zu verurſachen, oder auch mit der übrigen Eſſen-Speiß und Getränck untreulich umzugehen.

§. IX.

§. IX.

Zum Neunten, ſoll keiner ohne Vorwiſſen und Erlaubniß der Herrſchafft, oder in Abweſen derſelben, oder des Hofmeiſters, einige Botten, Krämer, item Arbeits-oder Handwercksleut, Bekannte oder Unbekannte, die an Hof nicht gehören, aufs Schloß zum eſſen, oder in Küchen und Keller führen, auch keiner mehr Knecht, Jungen oder Laquaien, dann ihme, vermög ſeiner Beſtallung, zugelaſſen, an Hof ziehen, oder auch in den Stallungen hin und wieder Unterſchleiffen, mit dem Abgetragenen unterhalten, ſondern dieſelben ſollen am Thor durch den Wachtmeiſter und Soldaten abgewieſen werden, die es aber thäten, ſollen nach Erkänntniß geſtraft werden.

§. X.

Desgleichen ſoll auch Zehendens, hinführo keiner, wer der auch ſeye, einen Bock oder eigenen Hund, oder ander Thier bey den Pferden aufziehen oder mitführen, ſondern ſich deſſen gänzlich enthalten, bey Verluſt des Thiers.

§. XI.

Alsdann auch zum Eilfften, ſich wohl zuweilen etliche nicht allein des heimlichen Abtragens, an Fleiſch, Wildprät, Brod, Licht, Salz, Wein, Bier, auch Haffer und dergleichen befleiſſen, ſondern auch Kleider, Mäntel, item allerhand Hausrath, Zinn, Bettwerck, Leinwand, auch wohl die Bänck, Kiſten und Schränck, nehmen, und dergleichen Mobilien, wider die Gebühr, zu ſich ziehen, zerbrechen und hinweg bringen; Item wohl oftmals ſich einer oder der andere der verdächtigen Diebs- und Hacken-Schlüſſel gebrauchen, alle Gemach heimlich öffnen, auch Kutſchenwagen, und alles, was ihnen vorkommen mag, beſtehlen und ſpoliiren. So ſoll ſich ein jeder deſſen gänzlich enthalten, und hiermit dem Hofmeiſter, Burggrafen und der Wacht am Thor, erlaubt auch befohlen ſeyn, dißfalls auf verdächtige Perſonen fleißig Achtung zu geben, und die, ſo nicht Red und Antwort geben können, zu beſuchen, und biß auf des Hofmeiſters oder der Herrſchafft fernern Befehl anzuhalten, insgemein aber ein jeder Hof-Diener, da er dergleichen Untreu von ſeinen Mit-Dienern oder auch Fremden ſehe, oder vermerckte, ſolches an gebührlichen Orten, als nemlich bey dem Hofmeiſter, bey ſeinen Pflichten anzuzeigen, ſchuldig ſeyn, denn man gemeinet und entſchloſſen, ſolche Haus-Diebe nicht zu dulten, ſondern

die ſo betretten werden, mit weit härterer und ernſter Straf, als andere gemeine Diebe zu ſtraffen.

§. XII.

Zum Zwölfften, ſoll ſich auch ein jeglicher des Nachts zu rechter Zeit an ſeinen, ihme zum Schlaf verordneten Ort verfügen, Licht und Feuer wohl verwahren, anderſtwo ſein Lager nicht ſuchen, oder haben, auch keiner bey Verluſt ſeines Dienſtes ohne Erlaubniß auſſerhalb des Schloſſes ſchlaffen, damit man ihn auf allen Nothfall an gewöhnlichem Ort antreffen könne.

§. XIII.

Zum Dreyzehenden, demnach ſich auch etliche unterſtehen, bey nächtlicher Weil, oder auch bey Tag, wann die Herrſchafft verreiſet, oder auch wohl noch zu Haus ſind, in ihren Gemächern Wein-Gelag und Zechen anzuſtellen und zu halten, und zu dem Ende, entweder aus dem Hof-Keller, oder wie ſie vorgeben, aus den Wirths-Häuſern Wein zu hohlen pflegen, aber ſolche Winckel- und unziemliche Tag- und Nacht-Zechen, Wir gar nicht zu dulten noch zu geſtatten gemeint: Als ſoll ſich ein jeder darvor hüten, oder derentwegen gebührlicher ernſtlicher Straf gewärtig ſeyn.

§. XIV.

Zum Vierzehenden, ſoll das übermäßige Gelächter, Geſchrey und Poldern, auch Zuſammenſchlagung derer Thüren gänzlich unterbleiben, auch niemand ſich unterſtehen auf dem Schloß-Hof, Stallungen, Scheuern und andern gefährlichen Orten, Taback zu rauchen.

§. XV.

Zum Fünffzehenden, wann fremde Herren und Gäſte hier ſind, ſollen keine Bediente bey der Schenck ſich zuſammen rotten, einander zutrincken, und ſich mit Wein ſo anfüllen, daß ſie keine Dienſte leiſten können, und Uns dardurch kein geringer Schimpff zugezogen wird. Als wird den Schencken zum ſchärfeſten eingebunden, zu beobachten, auf wen der Wein begehrt werde, und alſo ſie zu keiner Völlerey Urſach geben, allen und jeden Dienern aber, bey Ungnad und unnachbleiblicher Straf verbotten, ſich mit Wein oder andern Getränck zu übernehmen.

§. XVI.

Zum Sechszehenden, ſollen Unſere Hof-Diener, Knechte und Geſinde, nicht ohne Unterſcheid ſtets in der Küchen, Speiß-Kammer, Back-

Back-Haus und Keller liegen, und andern verhinderlich ſeyn, da ſie doch ſelbſten an ſolchen Orten nichts zu ſchaffen haben. Es wird derowegen allen Dienern, Knechten und Dienſtbotten, mit Ernſt anbefohlen, der Küchen, Speiß-Kammer, Back-Haus und Keller ſich zu äuſſern, es ſeye dann daß ſie nothwendig darinnen zu thun, oder ſolches befehligt werden, mit Verwarnung, falls ſich jemand diſem Verbott entgegen des widrigen gelüſten laſſen würde, derſelbe andern zum Exempel mit willkührlicher Straf belegt, und angeſehen werden ſolle.

§. XVII.

Zum Sibenzehenden, ſoll ſich keiner gelüſten laſſen ohne zuvor erhaltene Erlaubniß ſeiner Vorgeſetzten, ſich auſſerhalb dem Schloß über Feld, es ſeye nach der Kirchen oder ſonſten wohin zu begeben, oder auch ſonſten nach Belieben auszubleiben, derjenige aber ſo darwider frevelt, ſoll ſo vil Stunde als er ohne Erlaubniß ausgeblieben, mit dem Spaniſchen Mantel geſtraft werden.

§. XVIII.

Zum Achtzehenden, als auch etliche befunden worden, welche die Treppen; Item die Gänge vor den Gemächern und Thüren, item die Höf, Ställ und andere Oerter zu verunreinigen pflegen, ſo ſoll ein ſolches bey harter Straf hiermit verbotten, und einem jeden, welcher dieſelbige Geſellen betretten wird, ernſtlich eingebunden ſeyn, ſolche dem Burggrafen anzuzeigen, derſelbe hernach dem Hofmeiſter, damit ſie der Gebühr, andern zum Abſcheu geſtraft werden. Gleichwie dann auch ein jeder ſchuldig ſeyn ſoll, diejenige Gemächer, in denen er ſeinen Aufenthalt hat, ſauber und rein zu halten.

§. XIX.

Zum Neunzehenden hat ſich ein jeder hinführo biß auf fernere Verordnung, die Wir jederzeit zu thun, hiermit vorbehalten, diſer Ordnung, ſo nicht allein auf diſe Unſere jetzige Hofſtatt, ſondern auch den Hof- und Küchen-Garten, Unſere Meyereyen gemeint und verſtanden werden, gemäß zu erzeigen, und ſelbſten vor Schaden zu hüten, darnach ſich ein jeder wird zu richten wiſſen. Publicatum Homburg vor der Höhe, den = = 1747.

Friderich Carl,
Landgraf. (L. S.)

Johann Chriſtian von Königslöw.
Hofmeiſter.

Nro X.

Nro X.

Herzoglich-Sachſen-Hildburghauſiſche Hof-Ordnung, de dato 2. Martii An. 1750.

Von GOttes Gnaden Wir Ernſt Friderich Carl, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. des Königl. Däniſchen Elephantens- Königl. Pohln. weiſſen Adlers- und des Chur-Pfältziſchen Huberti Ordens Ritter.

Urkunden und bekennen Krafft diſes, thun auch jedermänniglich, der in Unſern Dienſten ſich befindet, oder an Unſerm Hofe ſich aufzuhalten geſonnen, hierdurch kund und zu wiſſen, daß Wir zu deſto beſſerer Ordnung und Bequemlichkeit, hauptſächlich damit Uns der ſchuldige Hof-Dienſt deſto accurater geleiſtet werde, nachſtehende Hof-Ordnung, nach vorgängiger mit Unſern Räthen und Unſerm Ober-Stallmeiſter als dermahligen Chef des Hofs, gepflogener Uberlegung, errichtet und in nachfolgende Puncta begreiffen laſſen.

1.

Werden alle und jede Unſere Hof-Bediente und wer ſich an demſelben aufhält, an Unſerm Ober-Stallmeiſter und demjenigen der in ſeiner Abweſenheit ſeine Stelle vertritt, Krafft diſes dergeſtalt verwieſen, daß ſie demjenigen, was derſelbe an Unſerer Statt entweder ſelbſt, oder durch den ihn nachgeordneten Fourier, befehlen und anordnen wird, ohne eintzige Widerrede ſtreckliche Folge leiſten, ihm alle reſp. Förderung, Reſpect und Gehorſam erweiſen, und ſich ihme in keinem Stück widerſetzlich machen, oder da er hierwider handelte, Unſerer Ungnade und reſp. von ihm, ſeines Verſehens und Verbrechens halber, nachdrückliche Beſtraffung gewärtigen ſolle.

2.

Sollen diſe Unſere Hof-Bediente, und wer ſich an Unſerm Hof anjetzo aufhält, oder künfftig aufhalten wird, ſich eines Chriſtl. Gottſeeligen und tugendhafften Lebens und Wandels befleißigen, alle Morgen und Abend ihr Gebet mit hertzlicher Andacht verrichten, ſich zum Gehör Göttl. Worts und Gebrauch der heiligen Sacramenten fleißig einfinden, auch Uns, woferne einer von ihnen wieder Unſer Hoffen zu einer irrigen Religion und Glaubens-Bekänntniß zu tretten geſonnen, ſol-

ches behörig melden, und derentwegen Unſerer weiterer Verordnung gewärtigen.

3.

Der wahren ungeheuchelten Gottes-Furcht, Demuth, Gehorſam, Beſcheidenheit, Wahrheit, Nüchterkeit, Aufrichtigkeit und Verſchwiegenheit, als ſolcher einem Hofmann wohlanſtehender Tugenden, ſollen ſie inſonderheit ſich nach äuſſerſtem Vermögen beſtreben, und alles GOttes-Läſtern, Fluchen und Schwören, Schlagen und Balgen, Schänden und Schmähen, Verläumden, übermäßig Bier-Wein und beſonders Brandewein ſauffen, Untreu und Betrug, unzüchtigen Leben und Wandels, bey Vermeidung der in Unſerer Landes-Ordnung, und beſonderer wegen des GOttes-Läſtern, Fluchen und Schwören, Schlagen und Balgen, und ſonſten publicirten Mandaten geſetzten Straffe, wie auch bey ungnädigen Abſchid, Caſſation und den auf das Ausfordern in Unſerm Schloß, verordnete Hand-Abhauen, aufs treulichſte fliehen und meiden, wie denn keinem Mörder, Dieb, und anderm Verbrecher, ſo ſich einer ſolchen That, welche an Leib und Leben gehet, und zur Leuth oder Unſerer Regierung und Conſiſtorio gehöret, einiger Schutz, Vorſchub und Beyſtand, vor Unſern Ober-Stallmeiſter geleiſtet, ſondern derſelbe ſo fort bey Hinterkommung der That, zur Juſtiz ausgelieffert, und dem Gericht, wohin die Sache nach Unſerer Landes-Ordnung gehöret, zur Beſtraffung überlaſſen werden ſoll.

4.

Sollen alle Hof-Bediente die ordentliche Sontags- Feſt- und Wochen-Predigten, wie auch Bet-Stunden ohne dringende Noth nicht verſäumen, ein jeder ſich jedesmal 3. Tage vor der Beicht zum heiligen Abendmahl ordentlich angeben, Unſer Ober-Stallmeiſter, die Cammer-Juncker und Pagen eine viertel Stunde vor dem Ausläuten in Unſerm Vor-Zimmer, die übrigen Hof-Bediente aber in der Hof-Stube ſich ordentlich einfinden, daſelbſten aufwarten, beym Ausläuten aber erſtere Uns in die Kirche hinein und wieder heraus begleiten, letztere aber nach der Kirche gleichfalls gehen, und ohne erhebliche, Unſerm Ober-Stallmeiſter angezeigte Urſachen, weder aus der Kirche bleiben, noch auch vor vollſtändig geendigten Gottesdienſt aus der Kirche lauffen, und wo ja ein oder der anderer ſeines Dienſtes und Aufwartung halber die Kirche nicht beſuchen könnte, die Zeit mit ſingen und beten oder andern gottſeeligen Gedancken zubringen, und alſo zugleich bey ihrem Dienſte, die Ehre GOttes auf alle Weiſe verherrlichen.

5.

An welchen Unſerer Hof-Bedienten des Tages über die Aufwartung iſt, oder wann auch derſelbe durch den Fourier auſſerordentlich zum Dienſt erfordert wird, der ſoll jederzeit ſich auf die ihm vom Fourier beſtimmte Zeit, ordentlich aber um 7. Uhr des Morgens, Wir befinden Uns in Unſerm Hof-Lager, oder auf Reiſen, und auf dem Lande, in reſpective Vor- und Laquaien-Zimmern, einfinden, ſeinen ordentlichen Dienſt, oder auch das, was Unſer Ober-Stallmeiſter, oder in deſſen Abweſenheit der, welchem er diſerwegen Auftrag gethan, entweder ſelbſt, oder durch den Fourier, in Unſern Nahmen anordnen wird, getreulich und ohne Murren und Widerrede gehorſamlich, bey Einen Gülden, oder einer andern Hof-Straffe, wovon jene dem Wayſen-Haus gegeben werden ſoll, ausrichten. Keiner aber *ohne Urlaub* oder über die ihme geſetzte Zeit, bey Verluſt einer *Quartals*-Beſoldung, ſeinen Dienſt verſaumen, und keiner auſſer Unſerm Ober-Stallmeiſter und Räthen, wie auch Cammer-Juncker, ſo den Dienſt hat, ohnangemeldt oder ungeruffen in Unſer Zimmer, die Laquaien aber, *ohne* was zu thun zu haben, oder ohne geruffen zu werden, auch *nicht einmal* ins Vor-Zimmer kommen, ſondern allezeit ſich *gebührlich* anmelden laſſen, und von Uns des Zutritts halber ausdrücklich Befehl abwarten.

6.

Alltäglich ſollen diejenige, ſo nach Unſerer Lichter-Deſignation, Lichter zu fordern haben, und zwar von *Bartholomäi biß Michaelis*, das halbe, und von Michaelis biß Oſtern das ganze Licht-Deputat, Nachmittags um 4. biß 5. Uhr, diejenige aber, ſo Brod und Bier bekommen, Morgens von 9. biß 10. ſolches bey Verluſt deſſen, ſo ſie auf den Tag bekommen, die Nothdurfft an Licht, Bier und Brod, vor den Hof aber um eben diſe Zeit, bey Vermeidung eines Gülden Straffe, und, auf mehrmaliges nachläßiges Bezeigen, bey ſchärfferer Ahndung, auch wohl gar Erlaſſung ihres Dienſts, abhohlen.

7.

Mittags um 1. Uhr und Abends um 7. Uhr ſoll ordentlich geſpeiſſet werden, und ein jeglicher, der die Tafel zu genieſſen, oder an derſelben die Aufwartung hat, ſoll eine Stunde vorher ſich darzu einfinden, keinen Hund aber mit zu Hofe bringen, und ſeinen Dienſt mit Auftragen, aufwarten und was ſonſten ihme obliget, mit allem Fleiß,

und

und in behöriger Ordnung verrichten; Wären aber fremde Herrſchafften und Gäſte anweſend, ſollen auch diejenige, welche Koſt-Geld pro ordinario bekommen, wann auch der Dienſt gleich nicht an ihnen iſt, auf Erfordern Unſers Ober-Stallmeiſters, ſich, um die ihnen durch den Fourier wiſſend gemachte Zeit, bey der Aufwartung einfinden, ſich aber keinesweges an den Tiſch dringen, und keinen Trunck vor- oder nach der Mahlzeit fordern, ſondern ſich mit ihrem Koſt-Geld begnügen, diejenigen aber, welche die Tafel genieſſen, mehr nicht, als was ihnen gereichet wird, begehren, vilweniger aber durch Zuziehung fremder Leute oder Schmarotzer, auch nicht durch Abtrag- und Wegſchleppen, oder Ablehrung derer weggegebenen Teller, vor ſich und die ihrigen, Uns Schaden und Unehren verurſachen, alle insgeſamt aber ſollen von denen Speiſen und Confituren, ſo ihnen auf- und abzutragen gegeben werden, nichts entwenden, oder einiges Eſſen, ohne ſpeciellen Befehl, vor die Hunde werffen, maſſen dann allen Unterſchleiff zu verhindern, denen Hof-Officianten, und der Schloß-Wache, daß ſie, woferne ſie deme nicht alſo nachkommen, und daß ſie dergleichen gewuſt, und nicht angezeiget, überführet würden, mit denen Verbrechern, in gleicher Straffe ſeyn ſollen, auf dergleichen ungetreue Geſellen ein wachſames Auge zu haben, ihnen das, was ſie auf eine ſo ungebührliche, Uns zu äuſſerſtem Deſpect gereichende Weiſe, wegſchleppen, abzunehmen, zu dem Ende niemanden mit Mänteln und Körben, auſſer denen, ſo an den Küchenmeiſter etwas zu liefern haben, oder zu verkauffen bringen, ein- und auszugehen, verſtatten, und bey Unſerm Ober-Stallmeiſter zur Beſtraffung anzuzeigen, Befehl und Inſtruction Krafft diſes haben.

8.

Was bey Anweſenheit fremder Herrſchafften ins Haus verehret und gegeben wird, ſoll unter die Hof-Officianten und übrige Hof-Bedienten, nach dem hierbey gefügten Auswurff vertheilet, derer abgeordneten und übrigen fremden Douceurs aber, und was ein- oder der andere à part bekomme, in eine Büchſe geſammlet, und unter die Livrée-Bediente, nach eben ſolchem Auswurff, repartiret werden, dargegen aber niemand unter irgend einen Vorwand, auch nicht beym Neuen Jahr, etwas Uns zur Unehr anfordern, ſondern ſich mit ſeiner Beſoldung und Deputat begnügen laſſen.

9.

Die Fürſtliche Gemächer, oder andere verſchloſſene Orte, ſoll niemand ſelbſtthätig eröffnen, und beſteigen, vilweniger etwas daraus entwenden, oder unter einerley Vorwand, er beſtehe, worinnen er wolle, etwas hinweg nehmen, und zu ſeinen oder andern Nutzen gebrauchen, nicht minder nichts verwüſten, beſchädigen und verunreinigen, keine verdächtige Leute, ungezogene Jungen, oder ſonſten jemand, der nach Hof nicht gehöret, mit bey Hofe ſchleppen, beym Ausreiten ſich einiges unnöthigen Jagens und Wildprets nicht anmaſſen, und ſeine Beſoldung, Deputat und verdienten Lohn, wenn ſolches ein wenig über die Zeit zurück bliebe, nicht mit Ungeſtüm fordern, ſondern allenfalls, wenn er ſich darüber beſchweret zu ſeyn erachtete, ſolches bey Unſern Ober-Stallmeiſter, und wenn es daſelbſt nichts fruchten wollte, unmittelbar bey Uns; da ihm alle billige Hülffe wiederfahren ſoll, mit Beſcheidenheit ſuchen, und beym Heimgehen ſich an ſtatt der Fackeln der Laternen bedienen, alles bey nachdrücklicher Straffe, und nach Befinden bey Verluſt ſeiner Dienſte und daß er mit Schimpff und Schande vom Hofe weggejaget werde.

10.

Würden Wir aufs Land, oder zu fremden Herrſchafften, verreiſen; ſollen alle die, ſo von Unſerm Ober-Stallmeiſter, oder wer ſonſten den Staab führet, darzu befehliget werden, Uns unweigerlich folgen, nicht mehr Pferde und Diener aber, als ihnen befohlen wird, mit ſich nehmen, im reiten alle Dienere groß und klein, ausgenommen den Chef vom Stall, oder in deſſen Abweſenheit der Cavallier von der Aufwartung hinten drein, im fahren aber der Adel voran und die Pagen und Laquaien hinten nach folgen, und Uns biß an den Ort und Stelle und von dar wieder zurück, wie auch bey Einhohlung fremder Herrſchafften in eben der Ordnung begleiten, auch ſonſten bey Unſerer Anweſenheit in Unſerer Hofhaltung ſowohl, als auf dem Lande und auf der Reiſe, jederzeit ihre Schuldigkeit, wie treuen Dienern obliget, nach ihren, ſo vil die Officianten betrifft, beſonders erhaltenen, Verordnungen und Inſtructionibus, mit aller Treu und Eifer verrichten und vollbringen. Inſonderheit ſoll

11.

Der Einheitzer jedesmal dahin ſehen, daß das benöthigte Holtz zu rechter Zeit angeführet, und beygeſchafft werde, daſſelbige zur Feuerung

behörig

behorig ſchneiden, die Feuer zu rechter Zeit und tüchtig anmachen, fleiſſig nach denſelbigen ſehen, Abends zu rechter Zeit auslöſchen und die Fütterung des Feder-Viehes getreulich beſorgen.

12.

Würde aber wider Verhoffen einer Unſerer Hof-Bedienten, er ſeye hoch oder nidrig, ingleichem die, ſo ſich an Unſerm Hof aufhalten, deme zuwider handeln, ſoll Unſer Ober-Stallmeiſter entweder ſelbſten, oder durch den Fourier, ihn Anfangs davon abmahnen, da er aber ſich nicht warnen lieſſe, oder ſolche Verbrechen zu Schulden brächte, welche wider GOtt und ſein Wort offenbarlich lieffen, ſoll die in Unſerer Landes-Ordnung und beſondern Mandaten, auch diſer Hof-Ordnung, darauf geſetzte Straffe, an ihn ſtrecklich exequiret werden, und ſo vil Unſer gemeines Hof-Geſinde anbetrifft, demſelben, wann keine beſondere Straffe in der Hof-Ordnung determiniret, beym Vergehen in ihrem Hof-Dienſt das erſtemal der Tiſch auf einen Tag, oder ſein Koſt-Geld, das zweytemal auf eine Woche, das drittemal ſeine Beſoldung auf ein Quartal, abgezogen und zurückgehalten werden, und wann keine Beſſerung zu hoffen, derſelbe gar mit Schimpff und Schande, ohne eine weitere Beförderung zu hoffen, vom Hofe weggejaget werden, und ſoll deßfalls jedesmal Unſer Ober-Stallmeiſter oder wer an deſſen Stelle den Staab führet, die Gebühr, auch andere Hof-Straffen, als: Areſt, Eſelreiten, Spaniſchen Mantel tragen, und wie er ſonſten es vor gut befindet, zu verordnen haben, auch, wann er die Sache, ihrer Wichtigkeit halber, allein vorzunehmen Bedencken hätte, ihm auf ſein Verlangen ein Rath, aus Unſerer Cammer, und wenn die Sache ins Gewiſſen laufft, jedesmal Unſer Hof-Prediger zur Aſſiſtenz beygegeben werden.

Urkundlich haben Wir diſe Unſere Hof-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, mit Unſerm Fürſtl. Inſigel bedrucken, ein Exemplar in Unſerer Fürſtlichen Cammer beylegen, das andere Unſerm Ober-Stallmeiſter und das dritte in Unſerer Hof-Stube jedem zur Notiz affigiren laſſen, wollen auch, daß ſolche Unſere ſämtlichen hohen und nidern Hof-Bedienten, jetzt und ſo offt einer angenommen wird, und damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldige, dieſelbe alle Jahr Tags nach Michaelis publiciret, und ordentlich vorgeleſen, alle Bediente darauf mit Handſchlag auch Eyd und Pflicht biß auf die Pagen, welche Wir ihres zarten Alters halber bloß mit Handſchlag beleget wiſſen wollen, an

Unſern Ober-Stallmeiſter oder den, der an ſeiner Statt den Staab führet, angewieſen werden ſollen, wie denn derſelbe über diſe Unſere Hof-Ordnung ſtrecklich zu halten, Krafft diſes autoriſiret und befehliget wird. So geſchehen Hildburghauſen den 2. Martii 1750.

Ernſt Friderich Carl H. z. S.
(L. S.)

Nro XI.

Hoch-Fürſtlich Baaden-Durlachiſche Hof-Ordnung; dd. 2. Nov. 1750.

Carl Friderich, von GOttes Gnaden, Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Badenweyler, Lahr und Mahlberg ꝛc. ꝛc.

Vermahnung zu allem Guten.

Erſtlich gedencken Wir, ob diſer Unſerer Fürſtlichen Hof-Ordnung feſtiglich zu halten, übergeben auch die Inſpection und Execution derſelben Unſerm Ober-Hof-Marſchalln, Hof-Marſchalln, jeweiligen Chefs und nachgeſetzten Räthen bey Unſerm Fürſtlichen Marſchalln-Amt, und gebieten mit allem Ernſt, daß von allen und jeden Unſern verpflichteten Hof-Dienern, ſowohl denen von Adel, als andern vom Höchſten biß auf den Geringſten, nicht allein allhier bey Unſerer ordentlichen Hofhaltung, ſondern auch an allen Orten, da Wir hinreiſen, und Uns aufhalten, genau nachgelebet werde. Wir wollen und befehlen demnach, daß Unſere Fürſtliche Diener und Hof-Geſind, niemand ausgenommen, ſich aller Gotteslästerung, auch ärgerlich- und ſchändlichen Reden und Geberden, darzu des übermäßigen Zutrinckens, als aus welchem Laſter allerhand Ubel und GOttes Straf entſpringen, gänzlichen enthalten, darneben alle Sonntag und zu andern Feſt-Zeiten, desgleichen bey denen Betſtunden, ſo vil es immer ſeyn kan, fleißig in der Kirchen erſcheinen, mithin keinen GOttes-Dienſt ohne erhebliche redliche Urſachen und Verhinderung verſäumen ſollen, ſonderlich aber ſolle ſich ein jeder ſo vil möglich befleißigen, ſolch Geſind jedesmalen anzunehmen und zu halten, die ſich zur Evangeliſch-Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen, und ſelbige zur Gottesfurcht anweiſen, mithin hierdurch und mit ſelbſt fleißiger Beſuchung des GOttes-Dienſts und

Gebrau-

Gebrauchung anderer zu ſeiner Seelen-Wohlfahrt erſprießlichen Heils-Mittel ſeinen guten Wandel bezeugen; Da ſich aber hierwider jemand fahrläßig, oder über beſchehenes Ermahnen, widerſpenſtig, ärgerlich und gottlos erzeigen würde, gegen denſelben ſollen Unſere Ober- und Hof-Vorgeſetzte, andern zum Exempel, gebührende Strafe vornehmen, oder nach befindenden Dingen Uns ſelbſten anzeigen.

Es ſollen auch die Cavalliers ſamt Unſerer Hof-Dienerſchafft zu denen Predig-Tägen, vor und nach der Predig Uns gefliſſen auf den Dienſt warten, aus dem Gemach und wieder in daſſelbe begleiten, auch unter der Predig in dem Hofe auf denen Gängen, Zimmern, und andern Orten nicht ſpaziren gehen, vilweniger unter währendem Geſang, Predig und Gebet die Zeit mit ſchwätzen zubringen, ſondern dem GOttes-Dienſt vom Anfang biß zum Ende andächtig beywohnen und abwarten, damit alles erbar und Chriſtlich zugehe, als worauf Unſere Hof-Vorgeſetzte mit allem Ernſt zu ſehen und zu halten haben. Hiernächſt und

2) Zu Hofe und in anderen Unſern Schlöſſern und Häuſern, desgleichen an denen Oertern, da Wir in eigener Perſon ſeynd, keiner den andern, hohen oder niedrigen Standes, an ſeinen Ehren oder Leymund antaſten, oder höhniſch und ſpöttiſch, dardurch ſich dergleichen Uneinigkeiten erheben, aufziehen, noch vilweniger gegen den andern was thätiges vornehmen, ſondern ein jeglicher bey Unſerer Hofhaltung, auch anderen Unſeren Schlöſſern und Häuſern, und wie gemeldt, an denen Enden Wir ſeynd, den Burg-Friden, (welcher nicht allein im Schloß, Stätten, Hof, Schloß-Gärten, und ſonſten, ſondern auch in der Cantzley, ſo weit derſelben Begriff gehet, genau zu obſerviren,) mit Reden, Worten und Wercken gemäß leben, die Ubertrettere aber Burg-Fridens-Beobachtung.

3) Und die daran brüchig, ſowohl, als diejenige, ſie ſeyen Edel oder Unedel, welche einander aus dem Schloß, oder andern Unſern Häuſern, oder auch denen Orten, da, wie vorſtehet, Burgfriden iſt, und ſeyn ſolle, zum Duell ausfordern, nach vorhero Unſerm Ober-Hof-Marſchalln, Hof-Marſchalln und übriger Unſers Hofs Vorgeſetzten und Räthen beſchehener umſtändlicher Unterſuchung unfehlbare Strafe, und zwar, nach befundener Beſchaffenheit, an Leib, Ehr und Gut zu gewarten haben ſollen. Wann ſich Burg-Fridensbrecher Straf.

4) Zwiſchen Unſerer Hof-Dienerſchafft, wes Standes die wären, in Zeit des Hof-Dienſtes, ſolche Uneinigkeiten, Zwietracht und Sachen zutrügen, die ein Theil gegen den andern gütlich oder rechtlich Proceſs-Sachen zu erſter Inſtanz zum

austra-

Hof-Marſchall-Amt. austragen wollte, ſo ſollen ſie diſes vor Unſern Ober-Hof-Marſchalln, Hof-Marſchalln, oder jeweiligen Vorgeſetzten Unſers Hofs, wann es cauſas leviores betreffen, in erſter Inſtanz rechtlich oder gütlich zu erörteren, ſchuldig ſeyn.

Gehorſam dem Hof-Marſchall-Amt. 5) Da nun jemand in ſolchen und dergleichen Irrungen und Zwietrachten von Unſerm Marſchalln-Amt der Fride gebotten, oder darzu vergelübdet worden, der ſoll denſelben mit Worten und Wercken ſteif und ohnverbrochen halten, oder widrigenfalls mit Ernſt, als ein Fridbrecher geſtraft werden.

Hof-Marſchall-Amts Gerechtigkeit in Gerichts-Sachen. 6) Welcher aber darüber aus dem Dienſt kommen, und ſolche ſeine ſpännige Sachen, die ſich in Zeit ſeines Dienſts zugetragen, weder rechtlich noch gütlich erörtern, und anhängig machen würde oder wollte, dem ſoll der andere Theil vor keinem andern Gericht zum Rechten zu ſuchen ſchuldig und gehalten ſeyn. Hingegen wollen Wir, daß Unſer Marſchall-Amt in denenjenigen bey Unſern Hof-Bedienten vorkommenden Civil-Sachen und Injurien-Händeln, welche nicht vil importiren, und absque proceſſu kurz abgethan werden können, in erſter Inſtanz cognoſciren, und ſelbige nach vorgegangener ſummariſchen Cognition, in ſo weit es ſeyn kan, entſcheiden ſolle, und die Appellationen ſollen, wann die Summ nicht unter 20. fl. Haupt-Gut iſt, von dem der ſich durch Unſers Hof-Marſchalln-Amts Ausſpruch gravirt zu ſeyn vermeinet, unter Beobachtung der in Unſern Land-Rechten vorgeſchriebenen Solennium an Unſer Fürſtliches Hof-Raths-Collegium gebracht werden, bey vorfallenden Criminalibus aber hat Unſer Fürſtliches Marſchall-Amt die General-Information vorzunehmen, und die Captur zu verfügen, ſodann aber die Sache an Unſer Fürſtliches Hof-Raths-Collegium zur Aburtheilung einzuberichten; Wohingegen diejenige Verbrechen, welche die Hof-Dienſte concerniren, und ſich durch eine Hof-Straf abthun laſſen, von Unſerm Marſchall-Amte brevi manu abgeſtraft werden ſollen.

Verbott des übermäßigen Geſäufs und Frühſtückens. 7) Und nachdeme vilfältige Zwietrachten und Uneinigkeiten von unnöthigem Geſäuf entſtehen, ſo iſt Unſere ernſtliche Meinung und Befehl, daß nicht allein allhier bey Unſerer ordentlichen Hof-Staat, ſondern in andern Unſern Häuſern, ſowohl hier, als zu Carlsburg, desgleichen da Wir über Land verreiſen, in den Herbergen, das Frühſtücken in Keller, Küchen, Confect-Kammer, abſonderlich aber unter denen Köchen, welche dadurch denen Hof-Bedienten ihre geordnete Portionen

angreiffen,

angreiffen, verringeren, und folglich dadurch Klägden und andere üble Conſequentien, ſo Wir aber durchaus nicht geſtatten, noch wiſſen wollen, verurſachen, nicht weniger, und in ſpecie auch die Schlaf- und andere Träncke, auſſer denen Herrſchafftlichen fremden Bedienten, welches doch mit Vorwiſſen Unſers Ober-Hof-Marſchalls und Hof-Marſchalls, oder anderer Hofs-Befehlshabere geſchehen ſolle, gänzlich abgeſchafft ſeyn, wie dann hinkünfftig ohne Unſere Special - Erlaubniß und Vorwiſſen von Unſern Hofs-Vorgeſetzten, weder Ausſpeiſung aus Küch und Keller, noch einige kalte Küche auf die Jagd, oder anderswohin, vor wen es auch ſeye, abzugeben verſtattet werden ſolle.

8) Ohne Unſer oder Unſerer Hofs-Vorgeſetzten ausdrücklichs Vorwiſſen, oder Bewilligung ſolle auch auf dem Land keinerley Schlaf-Getränck abgegeben, noch auf Uns Gäſte geladen, und bezahlt, ſondern die Bezahlung desjenigen, was ſolchergeſtalten ohne Unſerer oder der Hof-Vorgeſetzten Erlaubniß und Nothdurft aufgehet, von demjenigen, ſo die Gäſte gebeten, præſtirt, und im Fall ſolches geſchehe, gleichwohl der Wirth darum von ſeinetwegen vergnügt, das Quantum aber dem Ubertretter an ſeiner Beſoldung wiederum abgezogen werden. **Den überflüßigen Aufwand ſoll Ubertretter zahlen.**

9) Demnächſt befehlen Wir ebenmäßig, ſich gebührender Zucht, Erbar- und Keuſchheit ſolcher Enden, ſonderlich gegen Weibs-Perſonen, mit Worten, Geberden, vorderiſt aber mit Wercken und Thaten zu befleißigen, ſollte ſich aber, wider Verſehen, begeben, daß jemand an dem Ort der gewöhnlichen Hofhaltung oder andern Unſern Schlöſſern und Häuſern, zu Zeiten, da Wir ſamt Unſerer Gemahlin und Frauenzimmer allda Uns aufhalten, bevorab mit Perſonen, ſo um Frauenzimmer bedienſtet, in Ehebruch oder Unzucht, Verführ- oder Verkuppelung und dergleichen Laſter ſich vergreiffen würde, gegen den- oder dieſelbe wollen Wir, nach Geſtalt der Perſonen und Verbrechen, die in Unſerer Conſtitution und Satzung über ſolche Delicten verordnete Strafen zu ſchärfen, und nach Concurs der Laſter und Umſtände, an Leib, Ehr, Haab und Gut zu beklagen, zu erhöhen, beſonders aber auch mit ungnädiger Abſchaff- und Beſchimpffung vor dem Hof-Geſind, zu ſtrafen hiermit zu männigliches Nachrichtung vorbehalten haben. **Vermahnung zum ſechſten Göttlichen Gebott.**

10) Weiters wollen und befehlen Wir, daß alle Unſere Bediente vom Adel, ſo nicht à parte die Dienſte haben, jedesmal zum wenigſten eine Stunde vor dem Eſſen in Unſerm Vorgemach zum Aufwarten erſcheinen, **Die Adeliche Aufwartung betreffend, auch wie**

ſich die Cavalliers bey der Tafel und ſonſten zu verhalten.

ſcheinen, die von der Aufwartung aber alle Morgen bey Zeiten bey Hof ſeyen.

Wann die Tafeln ſervirt werden, es ſeye in welchem Zimmer es wolle, ſo iſt gleichfalls Unſere ernſtliche Meinung, daß ſich keiner eigenes Gefallens anderswohin, weder wo er von Unſerm Ober-Hof-Marſchalln, oder Hof-Marſchalln, oder Chef von Unſerm Hof angewieſen wird, bey der Tafel unordentlich eindringe, oder ſonſten, ſeinem Gefallen nach, ſetze, wie dann eine gleiche Ordnung an der Marſchalls-Tafel zu halten iſt, immaſſen ſich dabey ſowohl die Cavalliers, als auch Officiers, und übrige, ſo die Tafel bey Unſerm Hof zu genieſſen haben, beſcheiden ſollen, daß ſie ſich nicht an die Tafel vordringen, ſondern denenjenigen, welche den Rang vor ihnen haben, Platz laſſen ſollen, und ſich ſodann gleichfalls, wann noch Raum vorhanden, ſetzen mögen. Es ſoll auch niemanden, als Unſerm Ober- oder Hof-Marſchalln vergönnet ſeyn, an der Tafel Geſundheits-Gläſer anzufangen.

Wann man dann Mittags oder Abends von der Mahlzeit wiederum aufgeſtanden, ſollen angeregte Unſere Cavalliers nicht alſobalden vor ſich ſelbſten wieder von Hof gehen, ſondern zum Aufwarten ſich etwas längers aufhalten, und Unſers Ober-Hof-Marſchalls oder Hof-Marſchalls Ordre erwarten, da aber keine fremde Gäſte zugegen, können ſelbige, wann ſie Uns zuvor in Unſer Gemach begleitet haben werden, ſich wiederum anheim verfügen, ausgenommen diejenige, ſo die ordinaire Aufwartung haben, welche beſtändig, wo Wir Uns aufhalten, zugegen ſeyn ſollen, biß Wir zu Bett ſeyn werden.

Daferne aber ein- oder der andere von Unſern Cavalliers die Aufwartung Leibes-Indiſpoſition halben nicht verrichten könnte, ſolle er ſolches dem Ober-Hof-Marſchalln oder Hof-Marſchalln anſagen laſſen, die dann gebührende Verordnung, damit Wir beſtändig ſervirt ſeyn mögen, zu thun wiſſen werden.

Ingleichem wollen Wir auch, daß fürohin Unſere Cavalliers, wann Wir öffentliche Tafel halten, und Uns zur ſelbigen ſetzen wollen, ſo lang hinter Uns ſtehen bleiben, biß die Fürſtliche Tafel beſetzt, und Wir den erſten Trunck gethan haben, alsdann ſie ſich auch, wann ſie von Unſerem Hof-Marſchalln erſt angewieſen worden, an die Marſchalls-Tafel ſetzen, diejenige aber, ſo die Aufwartung haben, ſich ehender wieder von der Tafel begeben, und, wann das Confect aufgeſetzt, zur Aufwartung hinter Uns ſich ſtellen ſollen, biß Wir aufſtehen werden.

Sollten

Sollten aber fremde Herrſchafften hier ſeyn, haben ſich Unſere Cavalliers hierinnen nach der weitern Ordre Unſerer Hofs-Vorgeſetzten zu achten, und ſolche zu Unſerer Ehre genau zu befolgen.

11) Unſere Hof-Bediente und Hof-Geſind ſollen zu Hof auch in andern Unſern Häuſern ſowohl über dem Eſſen, als ſonſten, unchriſtlicher Opinionen und Secten, unnöthigen Diſputirens, auch aller Uepigkeiten ſich gänzlich müßigen, hingegen ihre Speiß und Tranck gegen GOtt mit Dancksagung, Zucht und Erbarkeit, auch ſtill und ohne Rumor und Geſchrey, wie ſichs einem Chriſtlichen erbar-löblichem Hofweſen nach gebühret, genieſſen. Welcher ſich hierwider mit Geſchwätz und Geſchrey unzüchtig, oder mit Vollſauffen, Fluchen, oder ſonſten ungebührlich zeigen und halten würde, denſelben ſollen Unſere Ober- und Hofs-Vorgeſetzte zu gebührender Strafe ziehen, ihnen auch männiglich darinnen gehorſam ſeyn. Verbott des unnöthigen Diſputirens, auch übrigen Ungebühr.

12) Wird ſich aber jemand der niedern Hof-Bedienten vorgedachter dieſelbe angehenden Ermahnung widerſetzen, oder dieſelbige an ihnen nicht helffen oder verfangen, der- oder dieſelbe ſollen nach Gelegenheit ihrer Perſonen und der Verwürckung ſelbſt, von Stund an eingelegt, mit der Gefängniß bey Waſſer und Brod, ja wohl gar der Sachen Umſtände nach, mit ungnädiger Caſſation, oder aber in anderley Weg auf das härteſte beſtrafft werden. Strafe gegen die Ubertretter, und des Gebotts Ungehorſame.

13) Wann ſich Unſere Hofs-Vorgeſetzte in obermelten auch andern Fällen ihres Amts und Befehls mit Unterſagen oder Straffen gebrauchen, ſoll ſich keiner des andern annehmen, oder ſich zuſammen rottiren, bey dem Eyd und Dienſt-Pflichten, damit ein jeder Uns, als ſeinem Herrn, zugethan, und bey Vermeidung ernſtlicher Strafe, die gegen den übertrettenden an Leib, Ehr oder Guth vorgenommen werden ſolle. Nicht Rottiren noch Rebelliren.

14) Darum männiglich ermeldt- Unſern Ober-Hof-Marſchalln und Hofs-Vorgeſetzte in Verrichtung ihrer Aemter und Dienſt weder mit Worten noch Wercken beleidigen, noch antaſten, ſondern unverhindert und unbekümmert laſſen, männiglich auch bey Unſerm Hof ihnen gebührenden Egard und Gehorſam leiſten ſolle, alles bey eines jeden Eyd und Dienſt-Pflichten. Verhaltung gegen die Hofs-Vorgeſetzte.

15) Wann jemanden, ſo nicht bey Hof geſpeißt wird, ſondern Koſt-Geld hat, Erlaubniß bekommt, in ſeinen eigenen Geſchäfften zu verreiſen, ſoll er ſich vor der Reiß, wie auch nach ſeiner Wiederkunfft, Reiß-Zehrung und Koſt-Gelds.

Abrechnung betreffend.

der Gebühr nach, bey Unſerm Ober-Hof-Marſchalln und Hofs-Vorgeſetzten anmelden, damit hernach des Koſt-Gelds halben, wann er nicht auf Unſere Koſten zu zehren, und Rechnung darüber zu machen hat, mit ihme darauf abgerechnet werden könne, würde aber einer oder der andere ſolches boßhafter Weiſe verſchweigen, demſelben ſoll zur Strafe noch einmal ſo vil, als man ihme ſonſten, wann er ſich angemeldet, decourtiret hätte, abgezogen werden, gleichfalls ſolle auch derjenige, welcher von den geringeren Bedienten in Herrſchafftlichen Verrichtungen verſchickt wird, vor ſeiner Abreiſe von dem Marſchall-Amt einen Zettul, in welchem das Quantum der täglichen Zehrung zu notiren erfordern, und ſelbigen bey ſeiner Zurückkunfft wiederum produciren, und zugleich über die gethane Auslagen eine ſpecificirte Rechnung übergeben, würde er aber ſolches unterlaſſen, oder ein mehrers, als ihme vermög der Tax-Ordnung in- oder auſſerhalb Unſers Landes, ordinirt iſt, verzehrt und angerechnet haben, ſo ſolle ihme zur Straf gar nichts paſſirt, ſondern die ganze Zehrung an ſeinem Lohn abgezogen werden.

Speiſens-Zeit, und wie ſich dabey zu verhalten.

16) Item ein jeder, ſo zu Hof abgeſpeißt wird, ſoll zu rechter Zeit auf die geſetzte Stund nach Hof zum Eſſen kommen, und an den Ort, und in das Gemach ſich verfügen, da er ordentlich abgeſpeißt wird, und ſich nicht hin und wieder an andere Ort verſtecken, oder widrigenfalls hernach für gut annehmen, wie er geſetzt und geſpeißt wird, und ſo er ohne Erlaubniß von Unſern Hofs-Vorgeſetzten ausgeblieben, weder Brod noch Wein, vilweniger warme Speiß erhalten, ſondern vilmehr ſeines unerlaubten Auſſenbleibens halben, die gebührende Straf zu gewarten haben, weswegen die Fouriers, damit das zurückbleibende Speiß und Tranck an gehörige Orte verwahrt und aufgehoben werde, fleißige Sorge zu tragen gehalten ſeyn ſollen.

An den geordneten Tiſch zu begeben.

17) So ſoll auch zu Hof und andern Unſern Häuſern ſich niemand ſelbſt ſetzen, ſondern wohin ein jeder von Unſern Hofs-Vorgeſetzten zu ſitzen beſchieden wird, zur Eſſens-Zeit bleiben, und ſich ſelbſten ohne Erlaubniß an keinen andern Tiſch ſetzen, oder eindringen. Ferner und

Niemand nach Hof zu Gaſt zu laden.

18) Wollen Wir keineswegs verſtatten, daß ohne Unſer oder Unſerer Ober- und Vorgeſetzten Vorwiſſen jemand, er ſeye ein Cavalier, Officiant, oder anderer geringerer Bedienter Gäſte nach Hof zu denen Mahlzeiten führe, oder lade, auch ſolle ferners von Unſern Hofs-Vorgeſetzten niemand Fremdes noch Unbekanntes, ſo nicht nach Hof gehöret,

gehöret, ohne gefragt, von wem er ſeye, und ohne genugſamen Bericht, daß er mit Erlaubniß nach Hof kommen, nicht eingelaſſen, noch aber zum Tiſch gezogen, ſondern, wo jemand zu Hof angetroffen würde, der dahin nicht gehöret, oder daſelbſt nicht zu ſeyn die Erlaubniß erhalten, derſelbe ſolle ſogleich hinaus gewieſen, (welches abſonderlich von den geringen Leuten zu verſtehen) und diejenige, ſo ihn ohne Befehl und Bewilligung hinein beſchieden, desgleichen die Schloß-Wacht, oder der Thorwarth, daß ſie denſelben unerlaubt eingelaſſen, mit Gefängniß oder ſonſten nach Gebühr geſtrafft werden.

Im Schloß mit Kutſchen und Pferden nicht auf- noch abzuſteigen.

19) Nicht weniger ſollen auch keine von Unſern Bedienten, wer diſe auch ſeyn mögen, in Unſerm Schloß-Hof auf- und abzuſteigen, oder darinnen die Pferde halten zu laſſen ſich unterſtehen, ſondern mit Kutſchen und Pferden beym Ab- und Aufſteigen ſowohl hier, als in Carlsburg, auſſerhalb des Vorhofs bleiben.

Wer nicht zur Tafel kommen kan, ſolle ſolches durch ſeinen Bedienten dem Fourier wiſſen laſſen.

20) Demnächſt iſt Unſer Befehl und Verordnung, daß alle Unſere Cavalliers und Officiers hinführo jederzeit, wann ſie nicht zur Tafel kommen können, noch wollen, ſolches des Morgens, wann es möglich, bey Zeiten dem Fourier wiſſen laſſen, die aber Mittags bey der Tafel ſind, und des Nachts nicht kommen werden, können ihme, weil er währender Tafel zugegen, gleich nach dem Aufſtehen davon die Nachricht geben, damit derſelbige bey der Küchenmeiſterey es melden, und man ſich darnach bey Servirung der Marſchalls- und Officianten-Tafel richten könne, und keinen unnöthigen Aufwand mache.

Das Eſſen nicht zu verabſaumen, noch Fremde darzu zu ſetzen ohne Befehl.

21) Welcher das ordentliche Hof-Eſſen auſſer preſſanten und beweißlichen Herrſchafftlichen Geſchäften oder ſonſt redlicher Urſachen halber verſäumet, dem ſoll hernach nichts abgefolget, desgleichen, wie ſchon erwehnet, zur Tafel und Tiſchen ſonſt niemand, dann wer ordentlich darzu gehöret, oder darzu auf Befehl geſetzt wird, gelaſſen werden, wie dann auch keinem, wer der auch ſeye, der das Koſt-Geld hat, ohne erheblich- und redliche Urſachen, auch Unſerer Ober- und Hofs-Vorgeſetzten vorherige Erlaubniß bey Hof zu ſpeiſen zugelaſſen ſeyn ſolle, als welches Wir hiermit alles Ernſtes abgeſtellet wiſſen wollen, und Unſern Ober- und Hofs-Vorgeſetzten befehlen, genau darauf zu halten, oder widrigenfalls Wir die Verantwortung von ihnen erfordern werden.

Gebott beym Abſpeiſen.

22) Wer einmal von geringeren Perſonen zu Hof geſetzt, geſpeißt oder getränckt worden, der ſolle, ſo die Dancksagung gegen GOtt geſchehen, vom Tiſch aufſtehen, daß Speiß-Zimmer und Türniz verlaſſen, und an ſeine befohlne Verrichtungen und Arbeit gehen, mithin zu keinem andern Tiſch mehr ſitzen oder ſtehen, es ſoll auch keiner den andern ſolchergeſtallt zu ihme beruffen, oder ſeinen überbleibenden Wein, Brod oder Speiß anderen geben, noch über andere Tiſche ſchicken, weniger ſoll jemanden vor dem Keller oder Küchen, Brod, Eſſen oder Trincken, zu denen Zeiten, da ſich ſolches nicht gebühret oder befohlen wird, gereichet werden, bey Straf der Gefängniß.

Verhalt nach dem Abſpeiſen.

23) Weiter ſollen die Wächter und Saal-Knechte, oder wem es befohlen wird, in der Türniz nach dem Abſpeiſen die Tiſche aufheben, die Lichter Winters-Zeit, wann man aufgeſtanden, auslöſchen, alle überbliebene Speiſen, Brod und Getränck an gehörige Orte verſchaffen, und ſolle ſich bey ſeinen Dienſt-Pflichten, und nach Befinden, unausbleiblicher Caſſation, keiner einigen Abtrag zu Schulden kommen laſſen; So ſoll auch, wann die Cavalliers, Frauenzimmer und andere von denen Tiſchen aufgeſtanden, der Wein und Speiß aufgehoben, und hinweg getragen, nichts mehr, es ſeyen dann fremde Herrſchafften, Geſandten oder andere vorhanden, ohne expreſſen Unſerer Hofs-Vorgeſetzten Befehl, gefolget werden.

Wie lang man am Tiſch zu ſitzen.

24) Die an den Nachtiſch ordentlich gehören, wie nicht weniger an andern Tiſchen, ſollen nicht allzulang und über die gebührende Zeit ſitzen, worauf gute Inſpection zu halten.

Verbott des Abtrags.

25) So ſoll auch niemand, wer der ſeye, ohne ſonder Vorwiſſen und Erlaubniß Unſerer Hofs-Vorgeſetzten, Eſſen oder Trincken von Hof ſchicken, noch jemand etwas vor ſich ſelbſten vom Tiſch hinweg, oder von Hof hinaus tragen, ſie, Vorgeſetzte, aber darauf fleißig acht haben, dergleichen nicht geſtatten, ſondern diejenige, welche eines dergleichen Abtrags verdächtig ſich machen, ausfindig machen laſſen, und ſoll jeder von Unſern Hof-Bedienten bey denen Uns geleiſteten Pflichten, diejenigen bey Unſerm Marſchall-Amt anzuzeigen verbunden ſeyn, welche ſich einigen Abtrags ſchuldhafft machen.

Strafe des Abtrags, und wohin der Aufhub gehöret.

26) Weilen aber wegen dergleichen Abtrag von theils Unſern zumalen nideren Bedienten biß anhero in vil Wege ungetreulich gehandelt worden, ſo iſt Unſer ernſtlicher Will und Meinung, daß ſich deſſen von jedermann gänzlichen bemüßiget werde, und woferne ſich ein- oder ande-

rer

rer ſchuldhafft erfinden laſſen, und einigen Abtrag begehen würde, er beſtehe im groſſen oder kleinen, und worinnen er wolle, nichts ausgenommen, derſelbe nicht allein zur Verhafft, und in gefängliche Verwahrung gebracht, ſein Verbrechen mit aller Schärffe unterſuchet, ſondern auch nebſt der Caſſation, mit einer ſeinem Verbrechen proportionirten Zuchthaus- oder andern noch härtern Beſtraffung angeſehen werden ſolle, wie ſich dann auch niemand zu ermächtigen hat, von dem ihm vorgeſetzten Brod, Wein, Fleiſch, oder anderm Eſſen, welches ihm vorgeſetzt wird, bey Vermeidung obiger Straffe, etwas mit ſich weg zu nehmen, zu verſchencken oder zu verderben, ſondern er hat, was er nicht genieſſen will oder mag, ſtehen zu laſſen, damit es wieder anderwärts zu Nutzen gebracht, oder je nachdem es von Unſern Hofs-Vorgeſetzten gut befunden werden wird, an arme und dürfftige Perſonen abgegeben werden könne.

27) So ſoll auch bey willkührlicher von Unſerm Marſchalln-Amt anſetzender und zugleich exequirender Straffe der Einthürmung bey Waſſer und Brod, auch Caſſation, je nachdem ſich die Sache erfinden würde, kein Wein oder Eſſen, auſſer denen Zimmern, da die Mahlzeiten verrichtet werden ſollen, denen zulauffenden Perſonen zugetragen werden, auch niemand Handwercks-Leute oder jemand anders, wo dergleichen ſeynd, zu denen Mahlzeiten in ſondere Zimmer oder Orte ziehen, noch vilweniger Eſſen und Trincken zu Handen bringen und lieferen. Denen, ſo nichts gebühret, nichts zu reichen.

28) Es ſoll auch in die Türniz und Hof-Stuben, ingleichem in die Hof-Apotheck, Küchen, Keller, Confect- Silber- und Brod-Kammer, ferner das Waſchhaus oder Beſchlieſſerey, auch Haus-Cammerey und dergleichen Ort und Ende niemand gelaſſen werden, der nicht darein gehöret; Wird aber jemand ſich in ſolche Ort eindringen, und darinnen erfinden laſſen, ſolle ſowohl, der dergleichen Leute zuläſſet, als auch, die ſich zur Ungebühr einſchleichen, darum der Gebühr nach von Unſerm Marſchalln-Amt abgeſtrafft werden. Niemand in die Hof-Aemter einlaſſen, ſo nicht darein gehören.

29) Unſer Ober-Hof-Marſchall und Hofs-Vorgeſetzte haben auch nicht zu geſtatten, daß fremde Jungen, oder Unſerer Diener und Knechte Kinder, welche nichts, als allerhand Ungelegenheiten, Tumult und Unordnungen verurſachen, nach Hof kommen, noch darein ſich ſchleichen und ſpeiſen laſſen, ſondern es ſind dergleichen Leute fürnehmlich in der Türniz und Küchen, zu Vorbiegung alles beſorglichen Abtrags, ledi- Keine Jungen und Kinder bey Hof einkommen zu laſſen.

diglich

diglich nicht zu dulden, noch von dergleichen Leuten einiges Ein- und Auslauffen zu geſtatten. Niemand ſolle auch keinen Buben, wie biß anhero geſchehen, vor ſich bey Hof zu halten, erlaubt oder zugelaſſen werden, wann er auch gleich vorgeben wollte, daß er ſolchen in ſeinen Koſten unterhalte, ſondern er hat vorhero diſerwegen die Erlaubniß von Unſerm Marſchalln-Amt und Hofs-Vorgeſetzten zu erlangen, und wann ihme ſolche geſtattet wird, ſich bey der auf den Abtrag geſetzten Beſtraffung nicht zu unterſtehen, dergleichen Buben etwas von dem Unſrigen, dem Aufhub oder übrigbleibenden geben zu laſſen, ſondern einig und allein aus ſeinen eigenen Mitteln zu erhalten, auf welches alles Unſer Cammer- und Hof-Fourier, auch die Schloß-Wacht mit ſonderm Fleiß Achtung zu geben, und die ſich einſchleichende bey Unſerm Marſchall-Amt zur gebührenden Beſtraffung anzuzeigen, zu ſolchem Ende ermeldte Fouriers ſich früh Morgens bey Hof einzufinden, und biß in die Nacht allda zu verbleiben haben.

Keine Hunde ohne Erlaubniß zu halten.

30) Ingleichem ſolle auch niemand Hunde nach Hof, abſonderlich in Unſern Hof- und andere Gärten führen, oder mit ihme lauffen laſſen, oder im Gegentheil gewärtig ſeyn, daß die Hunde aufgefangen, dem Waſenmeiſter gegeben, und die geringere Bediente, ihres Ungehorſams halben, mit der Gefängniß oder ſonſten der Gebühr nach, geſtraft werden.

Wie ſich mit denen, die Kranckheits- oder Herrſchafftlicher wichtigen Geſchäfften halber, die Hof-Koſt nicht genieſſen können, zu verhalten.

31) Solle niemanden, der die Koſt bey Hof hat, ſtatt derſelben Brod, Bier, Wein, auch rohe und gekochte Speiſen und Fleiſch, Confituren und dergleichen, weder aus der Küchen, Keller, Confect-Kammer und Hof-Aemtern gegeben werden, ſondern ſolcher bey Hof genieſſen, es wäre dann Sach, daß jemand entweder Kranckheit- oder wichtiger Herrſchafftlichen Geſchäfften halber verhindert würde, daß derſelbe des Hof-Eſſens bey Hof ſich nicht bedienen könnte, in welchen Fällen denen Hofs-Vorgeſetzten ſolches in Zeiten wiſſend zu machen iſt, die ſodann entweder die Ausſpeiſung, oder vor ſelbige ein geordnetes an Wein, Brod und andern Naturalien abzureichen, den benöthigten Befehl geben und ertheilen werden.

Diejenige, ſo den geordneten Koſt-Wein

32) Wollen Wir zwar gnädigſt geſtatten, daß diejenige, welche die Tafel bey Hof zu genieſſen haben, und denen der bey der Tafel reichende Koſt-Wein nicht anſtändig iſt, ſondern ſich ihren eigenen Wein bringen laſſen, diſerwegen das Surrogatum durch den Koſt-Wein in der ihnen zukommenden und von der Hof-Kiefer- oder Hof-Kellerey auf einmal

einmal abzugebenden Portion erlangen mögen; Doch hat Unſer Marſchall-Amt genau darauf zu ſehen, damit hierbey keine Schleiche getrieben werden, und die Abgabe nicht anders, als auf deſſen vorherige Verfügung in behöriger Quantität und Qualität geſchehe.

nicht, ſondern ihren eigenen Wein nach Hof nehmen, und trincken, betreffend.

33) Wir befehlen auch, daß bey Verrechnung und Abgabe an Brod, Thée, Caffée, Zucker und Lichter, eine genaue Menage beobachtet, denen, welche dergleichen abzugeben von Uns befohlen worden, wann ſie anweſend, das geordnete Quantum zu ihrem Gebrauch abgereichet, wann ſie aber abweſend ſeyn ſollten, davor weder etwas nachgetragen, noch verrechnet werden ſolle, ſondern das zurückbleibende oder laſſende iſt vor Uns einzubehalten.

Wie es mit Verrechnung und Abgabe Brod, Thée, Caffée, Zucker und Lichter gehalten werden ſolle.

34) Es ſoll ſich auch ein jeder mit der Livrée, ſo von Uns ihme gewidmet, begnügen laſſen, abſonderlich aber mit Unſerer Livrée ſäuberlich und reinlich umgehen, dieſelbe weder veräuſſern, noch verſetzen, bey eines jeden Dienſt-Pflichten, oder widrigenfalls unfehlbare Caſſation, und, nach der Sachen Befund, noch ſchärfere Strafe zu gewarten haben.

Wie ſich mit der Livrée zu verhalten.

35) Ferner wollen Wir andurch männiglich bey Hof, inſonderheit aber denen geringern Hof-Bedienten alles Tabac-Rauchen in ſämtlich-Unſern Häuſern und Gebäuden, Würffel-Charten- und andere Spiele bey Straf, und da es wiederholter maſſen geſchehen ſollte, bey Caſſation gänzlich verbotten haben, und abgeſtellt wiſſen, und haben Unſere Fouriers die Ubertrettere gleichbalden Unſern Hofs-Vorgeſetzten anzuzeigen, diſe ſolche hingegen mit Arretirung bey dem Profoſen, oder anderer proportionirten Beſtrafung anzuſehen, oder da ſie ſich nicht wollten corrigiren laſſen, Uns die Anzeige zu thun, da Wir ſie ſodann aus Unſern Dienſten fortzuſchicken befehlen werden.

Verbott des Spielens und übriger Ungebühr, in ſpecie des Tabac-Rauchens bey Hof.

36) Wann jemand von Unſern Hof-Bedienten verſchickt werden müßte, die ſollen ſich Unſerer der Dixten halben gemachten oder noch machenden Tax-Ordnung gemäß bezeigen, mithin ohne Uberfluß mit Zehrung halten, und bey ihrer Wiederkunfft gleichbalden ihrer aufgewendeten Zehrung und Ausgab halben, die mit einem der Hofs-Vorgeſetzten Atteſtation verſehene Rechnung bey Unſerm Marſchalln-Amt übergeben,

Reiß-Koſten-Atteſtation und Abrechnung.

geben,

geben, und sonderlich specifice vermelden, was an jeden Ort in- und auſſerhalb Unſerer Landen für Mahlzeit, Habern und Stallmieth, auch ſonſten bezahlt, desgleichen an welchem Tag die Abfertigung und Wiederkunfft geſchehen, wornächſt die von gedachtem Unſerm Marſchalln-Amt atteſtirte und verificirte Conti mit ihren Beylagen zu Unſerer Fürſtlichen Renth-Cammer zur Decretur übergeben, und die Zahl- auch Abrechnung mit Unſerer Landſchreiberey jedesmal ohne Zeit-Verluſt getroffen, weder das eine, noch das andere aber nicht aufgehalten werden ſolle.

Beſoldungs-Abrechnung betreffend.

37) Gleichwie Wir nicht geſinnet ſind, einigen Unſern Bedienten einige Anticipation an Beſoldung geben, ſondern Unſer Befehl iſt, die verfallene Beſoldung jederzeit nach geendigtem Quartal Unſerer Dienerſchafft bezahlen zu laſſen, ſo ſoll hingegen auch jeder Hof-Bedienter verbunden ſeyn, nach beſchehener Beſoldungs-Auszahlung mit dem Amts-Keller und Landſchreiber und andern verrechneten Dienern ordentlich abzurechnen, und der bezahlten Beſoldung wegen, behörige Quittung ohnweigerlich auszuſtellen; Damit aber es mit denen Beſoldungs-Abreichungen Unſerer Dienerſchafft bey Hof deſto richtiger zugehen möge, ſo befehlen Wir, daß keiner einige Beſoldung, als das Geld von Unſerer Landſchreiberey, die Naturalien aber von Unſerer Amts-Kellerey Durlach erheben, und ohne Unſers Marſchalln-Amts Vorwiſſen und Einwilligung auf ſeine Beſoldung einige Aſſignation und Anweiſungen auf Schulden oder ſonſten geben, noch ſolche weder von Unſerer Renth-Cammer, noch gedachten andern Unſern Bedienſtungen und Verrechnungen, wann ſie nicht von Unſerm Marſchalln-Amt unterſchrieben ſind, angenommen werden ſollen.

Verpflichtungen derer Bedienten bey Hof.

38) Was für Diener ſo eigentlich zu dem Hof-Staat gehören, oder von Unſern Cavalliern zu ihren Dienern angenommen werden, dieſelbe ſollen, der alten Obſervanz nach, vor Unſer Hof-Marſchalln-Amt gebracht, in Pflicht und Eyd allda genommen werden, und inſonderheit ihre Namen, und wo jeder einheimiſch, erfordert und eingeſchrieben werden, und hierauf ſchwören, daß ſie, ſo lang ſie in ihren Dienſten ſeynd, gleichwie Unſere eigene Bediente, Uns gehorſam, getreu und hold ſeyn, Unſern Nutzen fördern, Schaden warnen, und ſonſten all dasjenige, was ein Knecht ſeinem Herrn zu leiſten ſchuldig und billig iſt, thun und verrichten ſollen und wollen, von welcher Verglübdung niemand exemt bleiben, ſondern aller Cavalliers und anderer Diener, ſo unter dem

Hof-

Hof=Staat ſtehen, und von daraus verpflichtet werden, darzu verbunden ſeyn, wegen ihrer bey Hof begehenden Verbrechen aber, gleich andern Unſern Hof=Bedienten angeſehen, und von Unſerm Marſchall=Amt geſtraft werden ſollen.

39) Obwohlen Wir bereits in diſer Unſerer Hof=Ordnung männiglich Unſerer Hof=Bedienten zu fleißiger Verrichtung ihrer Dienſte angewieſen, auch jeden bey ſeiner Annahm anweiſen laſſen, und ſchrifftlich angewieſen wiſſen wollen, die Verrichtung, welche er zu thun hat, getreu und emſig zu verſehen, ſo verordnen und befehlen Wir jedoch annoch andurch beſonders, daß auſſer denen zu Unſerm Dienſt täglich beſtimmten Perſonen, inſonderheit die Lauffer, Heyducken, Jagd= und andere Laquaien, vor ordinair früh um 11. Uhr und Abends um 6. Uhr bey Hof zu erſcheinen, und ſämtlich zum Eſſen=Tragen auf die Tafeln, und Aufwarten bey denenſelben, oder andern vorkommenden und ihnen anbefehlenden Dienſten ſich willig, fleißig und unverdroſſen bezeigen, auch von den Tafeln nicht weglauffen, noch von denen Tellern, oder Schüſſeln oder Confect-Körben etwas nehmen, genieſſen, einſtecken oder vergeben, die ſich abſentirende oder nicht erſcheinende aber von dem Marſchalln=Amt mit willkührlicher, die aber etwas abtragen, mit der auf den Abtrag geſetzten Straf ohne Nachſicht beleget werden ſollen. Die Aufwartung derer Livrée-Bedienten betreffend.

40) So wollen Wir auch, daß Unſere Cavalliers-Diener, auf Erfordern, bey der Cavalliers-Tafel, nicht aber bey Unſerer Tafel, auſſer Special-Befehl, ordentlich und fleißig aufwarten, und die Speiſen dahin helffen zur Tafel tragen. Cavalliers-Diener Aufwartung betreffend.

41) Damit Wir auch Unſerer Hof=Diener jedesmals deſto gewiſſer ſeyn mögen, ſo iſt Unſere ernſtliche Meinung, daß fürohin keiner von Adel, noch Andere, ſie ſeyen wer ſie wollen, ohne von Uns, oder von Unſerm Ober=Hof=Marſchalln, oder Hofs=Vorgeſetzten erlangte Erlaubniß, in eigenen Geſchäfften ſich abweſend machen, und da einer von Uns ſelbſten alſo Erlaubniß erlanget, ſoll er allwegen vor ſeinem Hinwegreiſen ſolches dem Ober=Hof=Marſchalln, oder Hof=Marſchalln, oder dem, der den Staab führet bey Hof, zu ihrer Nachrichtung zuvor anzeigen; Wann auch einer über die vergönnte Zeit noch etwas längers ausbleiben würde, oder müßte, ſolle ſelbiger um weitere deſſen Vergönnung ſchrifftliche Anſuchung thun, da es aber unerheblicher Urſachen halber unterlaſſen verbleibet, der ſoll Unſere Ungnad zu erwarten und zu empfinden haben. Ohne vorherige Erlaubniß ſoll niemand verreiſen.

Nächtlicher Zeit ſoll niemand aus dem Schloß bleiben, der darinnen zu logiren angewieſen iſt.

42) Es ſoll keiner, welcher in das Schloß gehöret, und darinnen die Logirung zu nehmen angewieſen iſt, bey nächtlicher Weile auſſer demſelben liegen, ſondern Abends um 9. oder 10. Uhr nach dem Zapfen-Streich ſowohl Sommers- als Winters-Zeit bey Hof in ſeiner ihme angewieſenen Schlaf-Stätte ſich finden laſſen, und ſolle der Cammer- und Hof-Fourier ſolche vor ſeinem Schlafengehen fleißig viſitiren, und ſo er einen auſſerhalb findet, gebührend anzuzeigen gehalten ſeyn; So ſoll auch männiglich bey Hof zu rechter Zeit ſchlafen gehen, und ſonderlich auf Feuer und Licht ſelbſten alle nöthige Vorſorge haben, und ſolches vor dem Schlafengehen fleißig auslöſchen.

Verwahrung Feuer und Licht.

43) Wie dann auch ſonſten jedermänniglich mit Feuer und Licht räthlich, ſorg- und gewahrſamlich umgehen ſolle, damit hieraus kein Schaden erfolge, derowegen auf ſolches deſto fleißiger Achtung und Aufſehen Unſere Hofs-Vorgeſetzte haben, und vor dem Schlafengehen, ob die Feuer alle verwahrt, auch wo keines nöthig, ſolche ausgelöſcht ſeyen, alle Nacht durch den Cammer- und Hof-Fourier, Hof-Wächter und Caminfeger fleißig viſitiren, und hiermit vor aller beſorgenden Gefahr wohl verwahren laſſen ſollen. Wie dann, ſo jemand ſchuldig gefunden würde, daß durch ſeine Negligenz oder Verwahrloſung einige Feuers-Gefahr entſtehen ſollte, den gedencken Wir, nach befindenden Dingen, an Leib und Leben, oder Haab und Gut zu beſtraffen.

Nichts ohne Befehl abzufolgen.

44) Niemanden aber ſolle aus Unſern Fürſtlichen Hof-Aemtern ohne ſonderbaren Unſern, oder Unſers Ober-Hof-Marſchalln Befehl, und auſſer der von dem Hof-Marſchalln-Amt einem jeden ertheilenden ſonderbaren Verzeichniß, das geringſte nicht verabfolget werden, bey ſonſt zu gewarten habender ſchwehren Straffe.

Bey denen Handwercks-Leuten, ſo die Hof-Arbeit haben, ſolle kein Hof-Bedienter vor ſich arbeiten, und auf Rechnung bringen laſſen.

45) Von Unſern Hof-Bedienten ſolle keiner bey denen Handwercks-Leuten, welche Unſere Hof-Arbeiten haben, etwas, es beſtehe, worinn es wolle, vor ſich arbeiten, und Uns auf Rechnung bringen laſſen, noch auch Unſerer Hof-Schmide zumuthen, vor ihne etwas zu arbeiten. Wie Wir dann diejenigen, die ſich dergleichen unterfangen, als Defraudanten angeſehen, und wenigſtens mit der Caſſation, auch noch anderer Straffe beleget wiſſen wollen, welche nach Gröſſe des Verbrechens exaſperirt werden ſolle.

46) Da-

46) Daferne bey Hof und denen dahin gehörigen differenten Departements etwas repariret, oder neu gemacht werden ſolle, ſo haben die Officianten, Fouriers, oder diejenigen, welche ſothane Departements verſehen, ſolches Unſerm Fürſtlichen Marſchalln-Amt anzuzeigen, damit diſes nach Befund, die Anſchaffung veranſtalten, oder Unſerer Renth-Cammer die Beſorgung deſſen, was in deren Incumbenz einſchläget, zur Verfügung bekannt machen könne.

Bey Hof und denen dahin gehörigen Departements ſolle ohne Vorwiſſen des Fürſtlichen Marſchall-Amts nichts neu gemacht, noch repariret werden.

47) Soll niemand ohne Unſers Marſchalln-Amts Vorwiſſen und Genehmigung ſich Unſerer Marſtalls- oder anderer Herrſchafft-Pferde eigenen Gefallens zu bedienen befugt ſeyn, die ihme ſchrifftlich ertheilende Erlaubniß Unſern jeweiligen Ober-Stall- oder anweſenden Stallmeiſtern beliefferen, und daferne er ſolche bekommen ſollte, dieſelbe nicht mißbrauchen, noch die Pferde und Fuhrweſen zu Schad und Schanden richten, ſondern auf deren Conſervation beſtens ſehen, den muthwillig cauſirenden Schaden aber werden Wir den, der ſolchen verurſachet, gleichbalden erſetzen laſſen.

Die Herrſchafft-Pferde und Fuhren ſollen von denen Bedienten, wann ſie dergleichen bekommen, nicht mißbraucht werden.

48) Diejenige Cavalliers-Bediente, ſo auf ihre Herren bey Hofe zu warten haben, ſollen unterm Schloß-Thor, und nicht an verbottenen Orten ſich aufhalten, diejenige aber, ſo darüber eigenes Muthwillens in die Vor- und andere Gemächer lauffen, ingleichem die ſolchen Aufwärtern Wein und Speiſe zutragen, wie nicht weniger die, welche denen, ſo ſie davon gütlich abweiſen, trotzige böſe Worte geben, und ſchwören, oder wo ſie aufwarten, ungeſtüm Geſchrey, Muthwillen und allerhand Unfug treiben, oder gar wider Unſern Burg-Friden einander ſchelten, ſchmähen und ſchlagen, oder werffen, und ſich nicht gütlich ſtraffen laſſen würden, dieſelbe ſollen alſobald ohne Anſehen der Perſon, in Arreſt oder Gefängniß gebracht, und biß auf weitern Beſcheid mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden.

Wie ſich die Domeſtiques und Cavalliers-Diener, ſo auf ihre Herren am Hof warten, zu verhalten.

49) Und damit ſich auch derer fremden Herren und Cavalliers Diener darnach zu halten wiſſen, ſollen die Fouriers jedesmal denenſelben die Orte anzeigen, wo ſie zu warten haben.

Derer Fremden Bedienten Verhaltung.

Aufführung gegen Unterthanen und Ausländer.

50) Es ſollen ſich auch Unſere Hof-Bediente gegen Unſere Unterthanen und männiglichen aller geziemender Beſcheidenheit befleißigen, des Zanckens und Haderns ſich müßigen, noch ſich deſſen, daß ſie in Unſern Dienſten ſtehen, zu einigem Anlaß dienen laſſen, andere zu verachten, oder grob zu tractiren; Immaſſen ſolches von ihnen nicht geſtattet, ſondern vor Unſerm Marſchalln-Amt, auf die demſelben davon beſchehende Anzeige, oder anbringende Klage, nachdrücklich geahndet werden ſolle, und wollen Wir diejenige, welche ſich incorrigible erzeigen, und mit Grobheiten vor andern hervorthun, mithin denen deßfalls an ſie beſchehenden Warnungen keinen Platz geben mögen, aus Unſern Dienſten thun laſſen.

Schulden-Zahlung betreffend.

51) Da auch ſich begeben, daß ein- und andere Unſerer Hof-Bedienten ſowohl Unſere Unterthanen, als Fremde anſetzen, und ſo groſſe Schulden machen, welche ſie nicht bezahlen können, Wir aber dergleichen unrichtige Zähler und Schuldenmacher nicht zu dulten gemeynet ſind, ſo hat Unſer Hof-Marſchall-Amt diejenige von erſagten Unſern Hof-Dienern, welche auf eine unnöthige Weiſe Schulden machen, Uns anzuzeigen, damit Wir wegen deren Dimiſſion das Erforderliche reſolviren, ehender aber keinen dergleichen leichtſinnigen Debitorem zu entlaſſen, er habe denn ſeine Schuldforderer richtig bezahlet, und wo er ſolche Bezahlung von ſelbſt nicht gutwillig thun würde, ſo hat Unſer obengedachtes Marſchall-Amt ſummariſch- doch rechtlicher Ordnung gemäß, ſowohl die von dem Schuldner noch zu gut ſtehen habende Geld- und Natural-Beſoldung, als auch durch Angriff- und Verkauffung deſſen Effecten, den Erlöß zu Befridigung derer Creditorum anzuwenden; Woferne aber ſolches nicht auf dergleichen ſummariſche Art abgethan werden könnte, davon bey Unſerm Hof-Raths- Collegio berichtliche Anzeige zu thun, und das weitere deſſen Verfügung zu überlaſſen. Wie Wir dann auch befehlen, daß diejenige, welche in Zeit ihres Dienſts bey denen Gewerb- und Handwercks-Leuten oder andern Unſern Unterthanen Schulden machen, dieſelbe ohne machenden Umtrieb gütlich bezahlen, wo aber deßhalben von jemand Klagen vorkommen würden, auf Begehren der Schuldforderer, zu Abführung diſer Schulden durch dienliche Zwangs- und Executions-Mittel angehalten, und Unſer dißfalls unter heutigem Dato erlaſſener geſchärffter Befehl befolget werden ſolle. Uberhaupt aber befehlen Wir, daß von Unſern Hof-Bedienten aus Unſern Dienſten keiner gehen, noch einen Abſchid bekommen

men ſolle, er habe dann ſeine Schuldner befridiget, oder ſeye mit ihnen gütlich oder rechtlich auskommen.

52) Weil auch mehrmalen geſchehen, daß Unſere Livrée-Bediente, wann ſie in die Statt hinaus kommen, ſonderlich aber bey Nacht, allerhand Unfug mit Schreyen, Jauchzen, Singen und dergleichen treiben, und etwan denen Burgern und Innwohnern mit Einſchlagen und Einwerffen der Fenſter, oder in andere Wege Schaden thun, desgleichen denen Wirthen und ihrem Geſind in der Herberg ihres Gefallens zum öftern überläſtig ſind, ſo iſt Unſer ernſtlicher Befehl, daß ſie ſich dergleichen Unfugs, ſowohl in Unſerer Reſidentz, als auch anderer Orten in- und auſſerhalb gänzlich enthalten, und einer den andern darzu freundlich vermahnen, und die Schuldige bey Unſerm Marſchall-Amt anzeigen ſollen; Die Verächter und Uebertreter diſes Unſers Verbotts ſollen, vermög des unterm 28. Martii 1737. und unter dem 21. Maji gegenwärtigen Jahrs emanirten Befehls, von der Patrouille Unſerer Hof- oder ſonſt beſtellten Statt-Wacht eingeführt, oder ſonſten beygefangen, oder in Erfahrung gebracht, und nach der Sachen Geſtalt, andern zum Exempel, nachdrückſamlich, und ohne Nachſicht, mit Einthürnung bey Waſſer und Brod geſchloſſen und ungeſchloſſen, auch, nach Schwehre des Verbrechens, mit Caſſation und Fortjagung ohne Abſchied beſtraft werden. Inſolenzien-Beſtraffung.

53) Es ſoll auch ein jeder mit ſeinem Hauswirth freund- und fridlich ſich halten, demſelben keinen Uberdrang anthun, richtige Bezahlung vor Haus-Mieth leiſten, die muthwillige Zäncker aber, und die, ſo zu Unfrid Urſach gegeben, gebührend abgeſtraft werden. Mit denen Hauswirthen freundlich leben.

54) Welcher ſchrifftliche Beſtallung hat, und nicht in ſeinem Dienſt zu bleiben gedächte, der ſoll dem Innhalt ſeines Beſtallungs-Briefs gemäß, ſowohl, als die keine dergleichen Beſtallungen haben, jederzeit ein viertel Jahr vor Georgii, als auf Ausgang des Jahrs, ihre Dienſte aufkünden, welche ſolches nicht thun, ſondern allererſt nach dem viertel Jahr, wann es ihnen gefällt, Erlaubniß fordern, denen werden Wir, wie es Unſere Convenienz erleidet, in ihrem Geſuch willfahren, oder eine abſchlägige Antwort geben, und ihn biß zu Ausgang des Jahrs ſeine Dienſte zu continuiren anweiſen laſſen. Dienſt-Aufkündigung betreffend.

55) Welche aber ohne ordentliche Aufkündigung ihrer Dienſt, oder zuvor erlangte Erlaubniß hinwegziehen, und ſich deſſen nicht genugſam Ohne ordentliche Aufkündigung nicht wegziehen.

ſam entſchuldigen, denen wollen Wir alle gebührende Strafe vorbehalten, und männiglich vor derſelben gewarnet haben.

Straf dererſ, ſo treuloß werden und echapiren.

56) Der auch an Uns, oder denen Unſrigen treuloß und meineydig werden, oder ſich in andere Weg unehrlich halten, und darob ausreiſſen würde, alſo, daß man dergleichen Frevler zu gebührender Strafe nicht bringen, und ſolche nicht an ihme vollſtrecken laſſen könnte, ſo ſoll dergleichen Verbrechen legal unterſuchet, und das Protocoll zu Unſerm Hof-Raths-Collegio eingeſendet, von demſelben aber ein rechtliches Gutachten ertheilet, und Uns vorgeſchlagen werden, wie gegen dergleichen Ehr- und Pflicht-vergeſſene Ausreiſſer nach Schärffe der Rechten zu verfahren ſeye; Worauf Wir ebenfalls Unſere gnädigſte Reſolution abzufaſſen gedencken.

Hof-Diebſtahls-Unterſuchung und Beſtraffung.

57) Würde ſich jemand von Unſeren in Eydes-Pflichten befindenden Hof-Bedienten einigen, bey Unſerer Hofhaltung, Diebſtahls ſchuldhafft machen, und deſſen, wie Rechtens iſt, überwieſen werden, oder geſtändig ſeyn, ſolle derſelbe, wann der Diebſtahl ſich nur biß auf 10. fl. belauffen ſollte, mit der Zucht-Haus-Straf auf 3. 4. oder mehrere Jahre, je nachdeme aggravirende Umſtände concurriren, condemnirt, da aber der Diebſtahl ſich biß 20. fl. incluſivè und drüber belauffen würde, mit der auf diſes Laſter geſetzten ordinairen Strafe des Strangs belegt, und nicht darauf reflectiret werden, ob der Diebſtahl nächtlicher Weile, mit Einbruch, mit Gewehr oder nicht geſchehen, ingleichem, ob Inquiſitus ſchon mehrere Diebſtähle, oder noch keinen begangen, auch ob er die That bekennen wolle oder nicht, ſondern es ſolle zu Dictir- und Belegung mit diſer Strafe genug ſeyn, wann Geld und Geldes werth bey Unſerer Hofhaltung, oder wo Wir Uns aufhalten, oder in Unſern Häuſern, Uns oder Unſern Bedienten oder Fremden an Unſerm Hoflager ſich aufhaltenden oder befindenden, vorſetzlich diebiſcher Weiſe von einem Unſers Hof-Geſinds bey Tag oder bey Nacht, mit oder ohne Einbruch, mit oder ohne Gewalt, mit Gewehr oder ohne Gewehr, aus verſchloſſenen oder offenen Zimmern, Kammern, Kellern, Magazinen entwendet worden, indeme Wir bey Unſerm Hof-Lager alles in vollkommene Sicherheit geſetzet wiſſen wollen. So ſoll auch zu Mitigirung der Straffe nicht dienen, ob es der erſtere oder zweytere Diebſtahl ſeye; Ingleichem ſoll das Abläugnen des Inquiſiti ihn von der Straffe nicht befreyen können, ſondern genug ſeyn, wann er des Verbrechens auf rechtliche Art durch Zeugen oder andere

Weiſe

Weiſe genugſam überwieſen worden. Wie dann einer dergleichen, nach genommener General-Information ſofort in Arreſt gebracht, und davon alſogleich Unſerm Fürſtlichen Hof-Raths-Collegio zur weitern Unterſuchung und rechtlichen Erkänntniß Bericht abgeſtattet werden ſolle.

58) Demnächſt aber iſt Unſer ernſtlicher Wille und Meynung auch Befehl, daß männiglich Unſerer Hof-Leute und Hof-Bedienten Unſeren Vorgeſetzten, in Sachen, die ihnen Amts halber auferlegt, und gebühren, gehorſam und gewärtig ſeyn, ſich wider dieſelben niemand ſetzen, vilweniger öffentlich oder heimlich von denen ſchimpflich und ſpöttiſch mit Reden und Geberden ſich erzeigen, ſondern was ſelbige Amts halber mit ihnen handeln, ſchaffen und befehlen, dem gehorſamlich und unverweigerlich geleben, widrigenfalls eine harte und ſchwere Straffe zu gewarten haben ſollen. Gehorſam gegen denen Obern.

59) Wir befehlen auch, daß Unſer Marſchalln-Amt und Hofs-jeweilige Vorgeſetzte, vermög ihres habenden Befehls, gegen die, ſo ſich diſer Ordnung zuwider, oder ſonſten ungebührlich und ungehorſamlich verhalten, mit gebührlicher Straffe verfahren, von dem Vorgehenden aber Uns ihren unterthänigſten Bericht und Anzeig, wann es zumal Sachen von Wichtigkeit ſind, erſtatten ſollen, darnach ſich ein jeder zu richten und vor Straffe zu hüten hat. Straffe des Ungehorſams.

60) Solche obgemelte Ordnung, die Wir jederzeit zu ändern, zu mindern und zu mehren hiermit vorbehalten, wollen Wir genau beobachtet wiſſen, damit zuvorderiſt GOttes Ehre befördert und Unſere Fürſtliche Authorität gebührend reſpectiret, ſodann Unſer Nutz und Beſtes geſchaffet, und ſonderlich Unſerer Ober-Hofs-Vorgeſetzten Amts-Verrichtungen und Befehlen nicht widerſprochen, auch, da in Unſerm Namen von Unſerm Ober-Hof-Marſchalln und Hof-Marſchalln, oder ihren Nachgeſetzten, noch weiter was befohlen, und verordnet würde, ſelbigen ſolle nicht weniger, als wäre es hierinnen auch enthalten, ſchuldiglich gehorſamet werden, mit angehängter Verwarnung, daß derjenige, er ſeye, wer er wolle, ſo ſelbige übertretten würde, von ihnen nach geſtallten Sachen, ohne einiges Unſer Befragen, in gebührende Straff genommen, und darinnen niemand verſchonet werden ſolle; Sollte aber etwas vorfallen, das in Unſerer Hof-Ordnung nicht enthalten, und dieſelbe von ſolcher Importanz hielten, daß es Uns vorgebracht Vorbehalt wegen diſer Ordnung.

werden müßte, ſo gedencken Wir Uns, befindenden Dingen nach, darauf zu reſolviren.

Welcher aber darob Beſchwerden hat, der mag ſolches bey Uns anzeigen, da ihme dann gebührlich Beſcheid widerfahren ſoll.

Unterricht von diſer Ordnung. 61) Woferne auch jemand von Unſeren Hof-Bedienten und Geſind jetzo nicht vorhanden, oder abweſend wäre, die ſollen von denen andern deſſen zu ihrer Nothdurfft berichtet werden, damit ſie ſich alsdenn bey Unſern Vorgeſetzten anzeigen, und ihnen diſe Ordnung vorgeleſen werden könne, denn ſie die Unwiſſenheit ſonſten nicht entſchuldigen ſoll; Und ſolle diſe Unſere Fürſtliche Hof-Ordnung der ſämtlichen Hof-Dienerſchafft, wenigſtens alle Jahr einmal, zu ihrem Verhalt und Nachachtung vorgeleſen werden. Geben und erneuert unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft, und darunter gedrucktem Fürſtlichen Inſiegel. Carlsruhe den 2. Novembris 1750.

Carl Friderich, Marggraf zu Baaden.

(L. S.)

Nro XII.

Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſche Hof-Ordnung de Anno 1752.

Hof-Ordnung.

Unſer von GOttes Gnaden Wilhelms, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Herßfeld, Grafen zu Cazenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc. Weſſen ſich diejenige, ſo an Unſerm Hof, oder künfftig angenommen werden, es ſeyen Grafen, Freyherrn, Adel oder Unadel, oder ſonſten insgemein alle Unſere Hof-Dienere, wes Standes, Würden oder Weſens die ſind, verhalten ſollen.

1. Soll ein jeder ſo an Unſern Hof in Dienſte genommen und mit behöriger Inſtruction verſehen wird, er ſeye Graf, Freyherr, von Adel, oder wer er wolle, bey Unſerer hieſigen nachgeſetzten Regierung gewöhnlicher maſſen ſeine Pflichten abzulegen ſchuldig ſeyn, diejenige aber, welchen nur ihrer Verrichtung halber Reſcripta ertheilet werden, ſollen bey Unſerm Hof-Gericht einen leiblichen Eyd ſchwören, Uns treu, hold, gehorſam und gewärtig zu ſeyn, Unſern Schaden

den zu warnen, ſelbſten keinen zuzufügen, Unſer Beſtes mit allen Treuen zu werben, und jeder nach Gelegenheit ſeines Standes und Amts dasjenige was ihm anvertrauet, mit Treuen zu verſorgen und zu verſehen, wie einem jeden treuen Diener eignet, und gegen ſeinen Herrn zu thun gebühret:

Deßgleichen daß Sie auch Unſern Ober- und Hof-Marſchallen und andern Unſern in deren Statt und ſonſt verordneten, die Wir über Sie geſetzt, in allem, was Sie Ihnen von Unſertwegen befehlen, und anſagen werden, worunter Muſicanten, Marſtäller und dergleichen mit verſtanden werden, willige und gebührliche Folge leiſten, und ſich Unſer Hof-Ordnung, wie hernach folget, in allen Puncten gemäß erzeigen, auch ihre Dienere, gleichergeſtalt ſolches zu thun, anweiſen und anhalten ſollen.

2. Zum Andern, wann einer bey Hof in Unſere Dienſte angenommen und beſtellet wird, derſelbe ſoll ſich zum wenigſten zwey Jahr darinnen, ſofern Wir ihn ſo lange behalten wollen, zu bleiben, obligiren, mithin auch mit ſolcher Equipage ſich verſehen, daß er ſeine obliegende Dienſte zu jeder Zeit der Gebühr verrichten und es dem Hof zu Ehren gereichen möge;

Auch wollen Wir demjenigen, welchem in Unſern Dienſten etwa ein Pferd verunglücket, das gewöhnliche Schaden-Geld, jedoch daß ſolch Pferd vorhin vor gut und tüchtig gehalten und erkennet worden, zu entrichten, Uns gnädigſt erkläret haben; Da aber einer entweder in Trunckenheit mit unnöthigem Rennen und Springen, oder ſonſt muthwilliger Weiſe ein Pferd verderben würde, demſelben ſoll kein Pferde-Schaden geſtanden werden.

3. Zum Dritten, ſoll niemand die Weiber, Kinder und ſonſten fremde Leute und Geſinde, der Stuben-Knechte und Saal-Wächter Weiber und Mägde allein ausgenommen, mit ins Schloß bringen: Da aber jemand Hülffe vonnöthen und Urſache dazu hätte, ſoll er es anzeigen, bey dem Ober- und Hof-Marſchall, und in Abweſenheit deren, demjenigen, ſo deren Stelle vertritt, oder dem Burggrafen, in Abweſenheit der Vorgeſetzten, die Vergünſtigung ſuchen, diſer aber ſoll fürnehmlich fleißig Acht haben, daß Unſerer Cavalliers und anderer ihre Diener ſich nicht in die Gemächer oder andere Orte, da ſie nicht hin gehören, dringen, auch nicht allerhand Geſindel im Schloß-Platze, oder

im Schloſſe und auf denen Treppen und Gängen herumlauffe, oder ſich finden laſſen.

4. Zum Vierten iſt Unſer ernſter Befehl, Wille und Meinung, daß alle diejenige, ſo jetzo an Unſerm Hofe ſeyn, oder inskünfftige daran angenommen werden, vor allen Dingen der Furcht GOttes, als einer Quelle, daraus alles Gute herkommt, ſich befleißigen, auch die Hochwürdigen Sacramenta und Predigten Göttlichen Worts, mit gebührender Andacht jederzeit beſuchen, und nicht allein auf die Sonntage, ſondern auch auf die Bet-Tage, und zu andern gewöhnlichen Zeiten, ſo man zu predigen pflegt, bey denſelben und den täglichen ordentlichen Betſtunden erſcheinen, und ſolche Predigten oder Betſtunden ohne ſondere Ehehafften nicht leichtlich verſäumen, ſondern ſich in denen, wie Chriſten eignet und gebühret, fleißig einfinden.

5. Zum Fünfften, ſoll ein jeder Unſern publicirten Burg-Friden in allen Puncten veſt und unverbrüchlich halten, bey Vermeidung der darinn geſezten Straffen, darum auch derſelbige einem jeden, ſo an Unſern Hof kommt, vorgeleſen werden ſoll, damit ſich keiner mit der Unwiſſenheit entſchuldige.

6. Zum Sechſten, was Zeit und Stunde Unſer Ober- und Hof-Marſchall oder verordnete Befehlshabere, denen ſämtlichen Cavalliers, Pagen und Laquaien aufzuwarten benennen, ſolche Stunde und Zeit ſoll ein jeder ohnweigerlich und gewiß halten, zu derſelbigen erſcheinen, und dasjenige williglich verrichten, ſo ihnen befohlen; Da aber einer oder mehr, zu ſelbiger Zeit nicht würde aufwarten, derſelbe, wofern er nicht erhebliche Urſachen ſeines Auſſenbleibens mit Erlaubniß des Ober- und Hof-Marſchalls fürzuwenden gehabt, ernſtlich deswegen angeſehen werden.

7. Zum Sibenden, wann auch fremde Herrſchafften und Geſandte, oder ſonſt Fremde an Unſern Hof kommen, oder daß Wir an fremde Orte verreiſen, ſollen Unſere Cavalliers und andere Dienere auf Unſere Perſon, wie auch auf die Gemächer und worauf ein jeder verordnet iſt, fleißig Acht haben und aufwarten, denen Fremden auch alle Höflichkeit erweiſen und ſich im übrigen ſo aufführen, daß es Unſerm Hof und ihnen zu Ehren gereiche, und es ihre Schuldigkeit erfordert. Und da es bey Anweſenheit obangeregter fremder Herrſchafften, oder auch ſonſt, an nöthiger Aufwartung und Verrichtung der Dienſte bey Hof gebrechen ſollte; So ſoll niemand von denen Officiers bey der Garde

Garde zu Pferd, noch in Ermangelung diſer, von denen in hieſiger Garniſon liegenden Officiers, welche mit Vorbewuſt der Chefs der Regimenter, von Unſerm Hof-Marſchalln-Amt darum angeſprochen werden, ſich weigern, ſolche erforderte Aufwartung zu verſehen und ſich deſſen nicht entziehen.

8. Zum Achten, ſoll die vor Unſerm Gemach ſeyende Leib-Wache niemand von Unſern Laquaien, es ſey dann, daß ſie expreſſe geruffen würden, noch vilweniger von fremden Leuthen, oder auch ſonſt von gemeinem Geſindel, in keinem Unſerer Vorgemächer, vilweniger andern Fürſtlichen Zimmern einlaſſen, ſondern dieſelbe abweiſen, und die ſich widerſezlich bezeigen, mit Gewalt hinaus treiben, über das nicht geſtatten, daß ſich ein- und andere, wo ſie ihre Wacht haben, und in denen Vorgemächern, zancken, vilweniger ſchlagen, und wann ſolche wider ihr Wehren und Verbieten ſich nicht in Güte ſagen laſſen wollen, dieſelbe in Arreſt nehmen, und es dem Ober- und Hof-Marſchalln, oder dem, ſo deſſen Stelle vertritt, anzeigen.

9. Zum Neundten, ſoll ſich keiner wider den Ober-Hof-Marſchalln, oder diejenige ſo die Function verrichten, item Küchenmeiſtern, Burggrafen, und andere, ſo im Hof oder Saal Befehl haben, mit ungebührlichen oder trozigen Worten auflehnen, dann welcher ſolches thun würde, der ſoll nach Befinden deßfalls gebührend geſtrafft werden; Da auch der Ober- und Hof-Marſchall, oder der deſſen Stelle vertritt, wegen ihres tragenden Amts anordnen oder befehlen, und gegen die Verbrechere mit Strenge zu verfahren gemüßiget würden, ſoll ſich niemand gegen Sie zu ſezen erkühnen, noch jemand ſeines Geſindes, wann es ſolches mit beträffe, ſich annehmen, ſondern denen mehr ermelten Befehlshabern, ihr Amt dißfalls ohngehindert verrichten laſſen, mit der Verwarnung, wo ſich jemand dagegen zur Wehre ſtellen würde der oder die, darum an Leib und Leben geſtrafft werden ſollen.

10. Zum Zehenden, wollen Wir mit allem Ernſt befohlen haben, daß alle Unſere Diener fridſam und einträchtig zuſammen leben, und keiner dem andern zu einiger Miß-Verſtändnis Gelegenheit und Anlaß gebe; Sondern vilmehr in Fride und Einigkeit Unſer Beſtes allewege prüffen und befördern.

11. Zum Eilfften, wo auch ein Hof-Diener mit dem andern in Streit gerathen ſollte, der oder dieſelben ſollen ſolches nach Gelegenheit der Perſonen bey Unſerm Hof-Gerichte antragen, und deſſen rechtli-

chen Ausſpruchs gewärtigen; Wäre aber die Sache wichtig, ſo könnten etliche Unſerer Räthe dazu gezogen, und die Sache gütlich oder durch einen Rechts-Spruch entſchieden werden.

12. Zum Zwölfften, da auch Unſer Burggraf oder ſonſt ein Unter-Befehlshaber einen von Unſern Hof-Bedienten auf einer Ubelthat begriffe, ſoll er zwar Macht haben, denſelben in Hafften zu bringen, aber ihn ohne Vorbewuſt und Erkänntniß des Ober- und Hof-Marſchalls, oder der ſeine Stelle vertritt, nicht wiederum zu erlaſſen.

13. Zum Dreyzehenden, da ein Feuer, da GOtt für ſeye, auskäme, alſo daß man Sturm ſchlüge, oder ſonſt ein Auflauff, Empörung oder Lerm würde, es ſeye in- oder auſſerhalb der Hofhaltung, ſo ſoll ein jeder, ſowohl von Adel als andere der Unſer Diener iſt, und nach Hof gehöret, demnächſten zu Unſerm Schloß und Unſerer Perſon, wo Wir anzutreffen ſeyn werden, zueilen, und ſich fernern Befehls, wie ehrliebenden Dienern gebühret, verhalten; Wären Wir aber nicht in der Hofhaltung, ſo ſollen diejenige ſo zu Caſſel ſind, demnächſten zu dem Schloß und Reſidenz zueilen, und ſich der Befehlshabern Verordnung nach, verhalten; Was aber Cantzley-Perſonen ſind, die ſollen ſofort nach der Cantzley eilen, und ſich daſelbſt finden laſſen.

14. Zum Vierzehenden, ſoll keiner, ohne vorhin von Uns, oder Unſerm Ober- und Hof-Marſchalln erlangten Urlaub, welchen diſe jedoch nur auf 14. Tage für ſich zu verſtatten haben, nach Haus oder ſonſten wohin ziehen, und da Er auf die Ihm verwilligte Zeit ſich nicht wiederum einfinden würde, ſoll, nach Proportion des Auſſenbleibens, ſeine Gage Ihm eingezogen und decourtirt werden.

15. Zum Funffzehenden, ſobald zu Hof geblaſen, oder ſonſt ein Zeichen zur Tafel gegeben wird, ſollen diejenige, ſo zur Aufwartung verordnet ſind, an gehörigen Ort ſich verfügen; Und inſonderheit ſoll der Pagen-Hofmeiſter mit denen Pagen im Tafel-Gemach, die Laquaien aber ſobald vor der Küchen ſich einfinden, daſelbſt gebührlich verhalten, und die Speiſen, damit nichts davon verſchüttet werde, oder unreinliches darein komme, mit Behutſamkeit auftragen; Wann die Speiſen von Unſerer, oder übrigen Tafeln abgenommen werden, ſoll weder dem Küchenmeiſter, oder dem der deſſen Stelle verſiehet, erlaubt ſeyn, davon etwas abzugeben, noch weniger aber bey Ab- und Hinuntertragung der Speiſen und Confects, ſich jemand erkühnen, die Schüſſeln und Porcellain zu berauben, es ſeye ſo gering, als es immer wolle, bey

Vermei-

Vermeydung ernſtlicher Straffe, und ſollen der Burggraf und die Hof-Fouriers darauf fleißige Aufſicht haben, auch niemand durch die Finger ſehen, ſondern die Verbrechere dem Ober- und Hof-Marſchalln anzeigen.

16. Zum Sechszehenden, wird hiermit einem jeden, der die Tafel bey Hof nicht hat, ſowohl zur Warnung geſagt, ſich des unbeſcheidenen Zudringens an die Marſchalls- und Neben-Tafel nicht nur gänzlich zu enthalten, wann er anderſt nicht gewärtig ſeyn will, daß er offentlich durch den Marſchall abgewieſen; Sondern es wird auch denen Hof-Bedienten und Officiers, welche die Tafel bey Hof haben, hiermit bekannt gemacht, daß, gleichwie ein jeder ſich ſelber ſeinem Rang nach bey der Marſchalls- und Neben-Tafel beſcheiden, und nicht für höheren, als er iſt, eindringen ſoll, ſo wird auch keinen geſtattet, jemand fremdes, oder einheimiſches, der die Tafel bey Hof nicht hat, für ſich an die Marſchalls- oder Neben-Tafeln, ohne Permiſſion des Marſchalls oder deſſen der ſeine Stelle vertritt, mit herbey zu führen und heran zu nöthigen.

Da auch auf Hof-Lagern Unſerer Cavalliers Dienere, wie Wir mißfällig vernommen, ſich an Unſerer Cammer-Dienern- und Pagen-Tiſche eigenmächtig zugedrungen, ſolches aber nicht länger zugeſtanden, ſondern gänzlich abgeſchafft wiſſen wollen, als haben diejenige, ſo es angehet, hiernach unterthänigſt zu achten, und darauf zu ſehen, daß auch hierinnen Unſerm gnädigſten Befehl nicht zuwider gelebet werde.

17. Zum Sibenzehenden, es ſoll auch niemand jemand fremdes ohne es vorher dem Marſchall angezeigt, und ihm ſelbigen bekannt gemacht zu haben, mit ſich nach Hof bringen; Allermaſſen alle Fremde, ſo bey Hof introducirt ſeyn wollen, und Uns die Reverence zu machen verlangen, Uns durch Unſern Ober- und Hof-Marſchall, oder der deſſen Stelle vertritt, præſentirt werden.

18. Zum Achtzehenden, was über und an Unſerer Fürſtlichen Tafel oder im Gemach geredet oder gehandelt wird, das ſoll ein jeder der es höret, bey ſich verſchwiegen halten, und Uns oder andern zum Nachtheil oder Unglimpf nichts davon offenbaren, oder nachreden, ſo lieb einem jeden ſeine Ehre iſt.

19. Zum Neunzehenden, ſo lange der Hof-Marſchall über währendem Speiſen bey Unſerer Tafel ſerviren und ſich dabey aufhalten wird, ſoll niemand von denen übrigen Cavalliers, wann ſie auch gleich

nicht

nicht in der Aufwartung ſtehen, mit Hindanſetzung des Uns ſchuldigen Reſpects und zu Verurſachung mehrerer Unordnung, zum voraus entweder weggehen, oder ſich zu der Marſchalls- und andern Neben-Tafeln verfügen, ſondern vilmehr abwarten, biß der Marſchall ſeine Function verrichtet, und er zum Abtritt den Anfang gemacht haben wird; Nach gehaltener Mahlzeit ſoll ſich ein jeder desgleichen wieder in Unſer Tafel-Gemach begeben, maſſen auch allerdings keinem von denen Pagen und Laquaien, ehe Wir Uns von der Tafel wegbegeben haben, hinweg zu gehen vergönnet ſeyn ſoll. Bey denen Tiſchen, ſo Wir Unſern Bedienten an Hof geſtatten, ſollen ſich diſe der Gebühr nach verhalten, kein Gelerm noch Muthwillen anfangen, und wann ſie geſſen haben, ſofort aufſtehen, und zu ihrer Aufwartung und Verrichtung ſich erheben, worauf der Burggraf und Fouriers, daß es geſchehen möge, zu ſehen, und diejenige, welche ſitzen bleiben, aus dem Saal zu weiſen haben ſollen; Desgleichen ſollen die Pagen ihrem verordneten *Hofmeiſter und Informatori*, der Gebühr nach, gehorſamen, ſich bey dem *Morgen- und* Abend-Gebet, wie auch bey der Lection und Exercitien jederzeit *fleißig* einſtellen, und ihre Jugend alſo anwenden, damit ſie künfftig GOtt und den Menſchen mit Ehren dienen können.

20. Zum Zwantzigſten, wann Wir von der Tafel aufgeſtanden und Uns aus dem Gemach begeben haben, ſollen diejenige, welche daran mitgeſeſſen in dem Tafel-Gemach ſich nicht länger aufhalten, ſondern ins Vorgemach begeben, es ſeye dann, daß fremde Cavalliers anweſend wären, denen Unſer Ober- oder Hof-Marſchall oder Ober-Schenck, nach geendigter Tafel bey der Schencke noch Ehre erweiſen wollten.

21. Zum Ein und Zwantzigſten, ſoll hinfüro niemand von Unſern Hof-Cavalliers, auſſer dem GOtt der HErr Kranckheit oder ander Unglück zugeſchickt, wodurch er an Hof zu gehen, verhindert werden möchte, ohne Unſers Ober- und Hof-Marſchalls, oder deſſen, der deren Stelle vertritt, Vorwiſſen und Verordnung, von Hof geſpeiſet und mit Wein verſehen werden.

22. Zum Zwey und Zwantzigſten, ſoll keiner weder das Eſſen noch Geträncke, ſo bey Hof vorgeſetzet wird, verachten, oder ſich unnütz darüber machen, ſondern ſolches annehmen, wie es der Gebrauch bey Hof mit ſich bringet; Wann aber dasjenige, ſo vorgeſetzt wird, durch der Köche und Schencken Unfleiß verdorben, und dermaſſen zugerichtet

gerichtet würde, daß es nicht zu genieſſen oder anreichig wäre, ſo kan ſolches in der Stille dem Ober- und Hof-Marſchall, oder in deren Abweſen dem, der ihre Stelle vertritt, item Küchenmeiſtern und Burggrafen angezeiget werden, damit diſes künfftig nachbleiben und darunter hinführo kein Fehler mehr vorgehen möge.

23. Zum Drey und Zwantzigſten ſoll niemand, er ſey wer er wolle, währendem Eſſen auf Tellern von den Tafeln, insbeſondere von der Herrſchafftlichen, etwas wegſchicken, noch übrigens die Schüſſeln, Becher, Tiſche, Tiſchtücher und Servietten muthwillig zerwerffen, zerſchneiden, oder ſonſten zerſchmeltzen noch zu Schaden bringen, wie auch Gläſer und andere Trinck-Geſchirre zerbrechen oder entwenden, bey Straffe, daß wer ſolches thut, den hierunter begangenen Muthwillen von dem ſeinigen wieder erſetzen ſoll.

24. Zum Vier und Zwantzigſten ſoll keine Speiſung oder heimliches Geträncke bey Hof in Gemächern oder ſonſt wo, ohne des Ober- und Hof-Marſchalln Vorbewuſt verſtattet werden, wie nicht weniger das Austragen von Speiſe oder Tranck verbotten, und nur denenjenigen, ſo darzu Erlaubnuß und die gewöhnliche Zeichen haben, verwilliget ſeyn, darauf der Küchenmeiſter, Burggraf, die Pförtner und Haus-Trabanten, bey den Eyden, damit ſie Uns verwandt, auch die Wacht ſelbſten, fleißig Achtung geben, und darinnen niemandes, wer der auch ſeyn möge, verſchonen, oder durch die Finger ſehen ſollen.

25. Zum Fünff und Zwantzigſten, ſoll niemand, der nicht darzu verordnet, oder deſſen ſonſt von Uns oder Unſern Befehlshabern keinen Befehl hätte, ſich in Unſerer Küche, Apothecke, Conditorey, Backhaus oder Kellerey finden laſſen, noch auch des Schmarotzens vor der Küchen, Schallern und Kellern ſich befleißigen, ſondern mit demjenigen, ſo ihme gebühret, ſich begnügen laſſen, würde aber einer darüber in der Küchen, Apothecke, Conditorey, Backhaus oder Kellerey, der deßwegen, wie gemeldet, keinen Befehl hätte, gefunden, der ſoll ſamt demjenigen, dem an jedem Ort die Aufſicht gebühret, und die ſie eingelaſſen und mitgeſchleppet; gebührende Straffe zu gewarten haben.

24. Zum Sechs und Zwantzigſten, ſoll ſich jedermann bey Hof alles Fluchens und Schwörens enthalten, mit der Verwarnung, da ſolches von einem oder mehreren gehöret würde, ſoll er vom Ober- oder Hof-Marſchall oder dem der deſſen Stelle vertritt, befindenden

Umſtänden nach Verweiſung, und falls ein- oder der andere daran nicht kehren noch deſſen ſich enthalten würde, ernſte Straffe zu gewarten haben.

27. Zum Siben und Zwantzigſten, weilen auch eine geraume Zeit her geſchehen, daß faſt ein jeder von Unſern Hof-Civil- und Militair-Bedienten ohne Diſtinction ſich unterſtehen, bey denen Kirchgängen, in das Audienz-Zimmer, und wohl gar biß in die Galerie einzutretten, und dadurch einen gemeinen Gang nach der Kirchen, und ſo wieder zurück, zu machen; Als verordnen und befehlen Wir hiermit gnädigſt, und iſt Unſer ernſter Wille, daß bey Vermeidung Unſer höchſten Ungnade niemand, er ſey auch wer er wolle, auſſer Unſerm Ober-Marſchalln, Geheimen Räthen, Generals, General-Lieutenants und Hof-Marſchalln, ſamt denen Cavalliers von Hof und allen denenjenigen, ſo General-Majors und Obriſten Rang haben, ſich darinn finden laſſe, oder, einen Kirch-Gang dadurch zu machen, ſich unterſtehe, ſondern es ſollen jederzeit die übrigen alle, ſo nicht hierinn bemeldet, in Unſerm äuſſerſten Vorgemach ſtehen bleiben, unter welchen biß auf denen Majors und Capitaines incluſive, in Unſer Audienz-Gemach zu tretten, erlaubt ſeyn ſoll. Im widrigen Fall, und da einer oder der andere hiergegen handeln wird, der ſoll gewärtigen, daß er von der Wacht zurückgewieſen werde. So lange Wir aber Unſere Gemächer oben bewohnen werden, wollen Wir geſchehen laſſen, daß der Eintritt in Unſer Audienz-Gemach, wie bißhero, verſtattet bleibe.

Nachdeme auch einige wegen des eitlen Ehrgeitzes und Rangs, von dem heiligen Abendmahl bleiben, und dadurch GOtt erzörnen, und den Nächſten ärgern, diſem höchſt-ärgerlichen Beginnen aber Wir nicht länger nachſehen können noch wollen, ſo iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß ein jeder inskünfftige bey dem heiligen Abendmahl auf den Rang und Diſtinction nicht ſehe, ſondern mit Hindanſetzung alles Ehrgeitzes und anmaſſenden Vorgangs darzu gehe; Wornach ſich ein jeder zu achten, und diſem Unſerm gnädigſten Befehl, als worauf Unſere Ober- und Hof-Marſchalln ernſtlich zu halten, nach zu leben hat.

28. Zum Acht und Zwantzigſten, ſoll niemand von Unſern Hof-Bedienten erlaubt, ſondern hiermit ernſtlich verbotten ſeyn, ihre Hunde, wie bißhero geſchehen, mit ſich an Hof zu bringen.

Diſe Unſere Verordnung wollen Wir ſtet und veſt gehalten, und hiermit allen und jeden, Unſern Ober- und Hof-Marſchalln, und in

deren Abweſenheit denenjenigen ſo deren Stelle vertretten, oder dem Küchenmeiſter, Burggrafen und Befehlshabern insgemein bey den Eyden und Pflichten, damit ſie Uns verwandt ſind, gnädigſt befohlen haben, darüber mit allem Ernſt und Fleiß zu halten, und der zuwider nichts fürzunehmen, bey Vermeidung Unſerer Straffe und Ungnade.

Wollen auch daneben hiermit verordnet haben, daß ſie zuſamt dem Burg-Friden alle Jahr aufs neue Jahr, oder ſo offt es nöthig gefunden werden möchte, an Unſerm Hof offentlich verleſen, und allen Dienern, ſo an Hof gehören, vorgehalten werden, damit ſich ein jeder darnach zu richten, und vor Schaden zu hüten wiſſe.

Doch behalten Wir Uns bevor diſe Unſere Ordnung, nach Unſerer Gelegenheit zu mehren, zu mindern und zu ändern.

Wilhelm.

Nro XIII.

Erzehlung des ſolennen Einzugs in die Kayſerliche Burg zu Wien, als Ihro Hochgräflichen Excellentz Herr Joſeph Ignatius Felix, des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Thöring ꝛc. Ihro Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Bayern würcklich Geheimer- auch Hof-Kriegs-Rath, General-Wacht- und Obriſt-Land-Zeugmeiſter, Obriſter über ein Regiment Cüraßirer und Erb-Land-Jägermeiſter in Bayern, als Chur-Bayriſcher hierzu gevollmächtigter Extraordinair-Geſandte am Kayſerlichen Hofe, zur öffentlichen Kayſerlichen Audienz geführet wurde, und um die Durchlauchtigſte Erz-Herzogin Maria Amalia, vor den Bayeriſchen Chur-Prinzen Carolum Albertum, Anſuchung that, den 27. Sept. 1722. gedruckt zu Wien.

Obwohl was früher die Ordonanz zur Einbegleitung gegeben worden, ſo iſt doch nach 12. Uhr Mittags erſt dieſelbe vor ſich gegangen; Nachdem des Päbſtlichen Herrn Nuntii, Monſign. Grimaldi, wie auch des hieſigen Herrn Erz-Biſchoffs, Ihrer Hoch-Fürſtlichen Gnaden Herrn Sigmund, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Grafen von Kollonitſch, mit 6. Pferden beſpannte, zur Einbegleitung geſchickte Wagen, darinnen deroſelben Bediente (welche Nahmens Ihrer hohen Herren Principalen, bey Ihrer Hochgräflichen Excellenz dem Herrn Bottſchaffter, die Complimenten abgeſtattet hatten) geſeſſen, bey dero Behauſung in dem Gräflichen Budianiſchen Hauſe,

vorher angelanget waren. Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Catholiſchen Majeſtät zwey Hof-Wagen waren darzu bey hochgedachter Ihrer Excellentz Pallaſt ebenfalls angekommen; Im erſten Parade-Wagen befand ſich allerhöchſt-erwähnt Ihrer Majeſtät würcklicher Cämmerer, Herr Vincenz Graf von Oropeſo, Toledo und Portugall, ꝛc. welcher von erſt-erwähnter Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät ernennet, und abgeſchicket war, des Herrn Gevollmächtigten Grafens Excellentz, zu dero öffentlichen Audientz einzuholen; Welcher von Ihro Hochgräflichen Excellentz dann an dem Wagen gebräuchlicher Maſſen empfangen und beehret wurde. Nach geſchehener ſothanen Empfangs-Beehrung, hatten ſich beyde, wie Herkommens iſt, in den Wagen geſezet, und waren alſo in folgender Ordnung nacher Hofe gefahren:

1. War der Chur-Bayriſche Legations-Fourier, Herr Anton Clauſi, in ſeinem rothen mit Silber reich ausgemachten Kleide vorher gegangen.

2. Giengen zwey mit feinen grünen tüchenen, durchaus mit breiten Silber-Borden beſezten und mit rothem Sammet untermiſchten Röcken, dann rothen Scharlachen mit dergleichen Borden ganz überſezten Camiſölern, verbrämten Bändern, mit roth-und weiſſen Federn auch weiſſen Maſchen an dem Stulp, aufgeſchmückten Hüten gekleidete Thürſteher.

3. Sechs Heyducken in ebenfarbiger Kleidung, zugeſpizten ebenfalls mit weiß-und rothen Federn verſehenen Hauben, mit ihren gewöhnlichen Taſchen, worauf in gewircktem Silber die Hochgräflichen Stamm-Wapen eingearbeitet waren, auch Puſicanen in Händen.

4. Vier Läuffer in ihren grün-ſeidenen Schürzen und anhanden Silber-Treſſen.

5. Vier und Zwanzig Laquaien paar und paar, in ihren feinen grünen tuchenen mit breiten ſilbernen Borden ausgemachten Ober-Röcken, rothen mit dergleichen Galonen verbrämten Weſten, mit Silber eingefaſten und aufhabenden roth-und weiſſen Federn, auch weiſſen Maſchen-Bändern ausgezierten Hüten angekleidet.

6. Kam der erſte Kayſerlich-mit 6. Pferden beſpannte Wagen in welchem Ihre Hochgräfliche Excellentz der Chur-Bayriſche Geheimde-Rath und zu diſem Ende benahmte Bottſchaffter oben an, und der Herr Graf von Oropeſa rückwärts, geſeſſen, daher gefahren.

7. Sr. Hochgräflichen Excellentz ſechs Pagen in grünen Sammeten mit rothen Taffet gefutterten und überaus prächtig mit breiten ſilbernen Gallonen dicht beſezten Ober-Röcken, auch koſtbaren Weſten, wie auch roth- und weiſſen Federn auf ihren gantz reichlich mit Silber bordirten Hüten.

8. Kam der andere, wie der erſte, mit 6. Pferden beſpannte Kayſerliche Wagen, worinn der Freyherr von Stein, der Graf Max. von Thöring zu Jettenbach, der Herr Graf von Preiſing und der Herr Graf von Tauf-Kirchen, geſeſſen.

9. Ihrer Excellentz des Chur-Fürſtlichen Bayriſchen Herrn Bottſchaffters Leib-Wagen von 6. Pferden gezogen; Die Ober-Decke war mit Carmeſin-farbnem Sammet überzogen, und ſehr reich mit Gold umfaſſet; Auch innwendig durchgehends überſtücket und mit aufgebundenen Vorhängen eröffnet.

10. Des Päbſtlichen Herrn Nuntius ſein Wagen, darinnen deſſelben Stallmeiſter, Herr Thadäus Raidegg, und noch drey andere Gentilhommes Sign. d' Avanzo, Sign. Antonio Rughi und Herr Joſeph Fabri geſeſſen.

11. Der Wagen des hieſigen Ertz-Biſchoffs Hoch-Fürſtlich-Gnaden, worinnen ebenermaſſen derſelben zwey geſeſſen, der Hoch-Fürſtliche Hofmeiſter, Herr Horatius von Turi, und deroſelben Bibliothecarius, Herr Frantz von Joanelli.

12. Darauf folgte mehrgedachter Sr. Excellentz, des Herrn Bottſchaffters anderer wohl ausgezierter, mit 6. Pferden beſpannter Wagen, worinnen Herr Max Graf von Thöring zu Seefeld, Herr Cajetan Graf von Fugger, der Chur-Bayriſche Reſident am Kayſerlichen Hofe Freyherr von Eßig, und der Freyherr von Blumenthal ſich befunden.

13. Fuhr erſt-erwähnter Excellentz dritter ebenfalls koſtbahrer von 6. Pferden gezogene Wagen, worinnen der Chur-Bayriſche Hof- und Legations-Rath Herr Frantz Wiguleus von Kreitmayr, der Geheimde- und Legations-Secretarius Herr Chriſtoph von Dax der Chur-Bayriſche Hofrath Herr Max von Piſtorini, und der Sr. Caſtellazzo, Maeſtro di Camera waren.

14. Folgte offtberührter Sr. Excellentz vierter Wagen, welcher aus- und innwendig mit grünem von Gold durchwürckten Grunde ausſtaffiret geweſen, und von 6. äpffel-grauen Schimmeln gezogen wor-

den; Worinnen der Chur-Bayriſche Truchſes Herr von Weickeſſperg, des Herrn Bottſchaffters Stallmeiſter der Chur-Bayriſche Hof-Rath, Herr von Vacchiri, Sign. Giovanni Boccone und Herr Dupues ſich befunden.

Die Einbegleitung geſchahe, von dem am Schotten-Platz gelegenen Pallaſt wiederhohlter Sr. Gevollmächtigten Excellentz, über den groſſen Platz am Hofe genannt, durch das Pahler-Thor, über den Kohlmarckt in die Kayſerliche Hof-Burg.

Die vier Pferde-Züge des Herren Bottſchaffters waren angeſchirret mit ungemein reichem und von Gold durchaus, jeglicher auf eine beſondere Art ausgearbeitetem Zeug und Geſchirr, und mit goldenen Treß-Borden auch andern unterſchiedlichen goldenen Bändern ausgezieret.

Jhro Hochgräfliche Excellentz der Herr Bottſchaffter, seynd unten an der Stiegen durch des Kayſerlichen Herrn Obriſt-Hof-Marſchalls Excellentz Herrn Johann Caſpar des heiligen Römiſchen Reichs Grafen von Cobenzl, aufs feyerlichſte empfangen worden; Darnach dieſelbe zwiſchen jetztgedachtem Herrn Obriſt-Hof-Marſchall und Kayſerlichen Abgeſchickten Herrn Grafen von Oropeſa, hinauf durch die Kayſerliche Hartſchier- und Trabanten-Stube gegangen.

Beym Eingang der Ritter-Stube, wurden Se. Excellentz mehrgedachter Herr Bottſchaffter, von Jhro Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Májeſtät Obriſt-Hofmeiſtern, Sr. Hoch-Fürſtlichen Gnaden Herrn Johann Leopold Donat, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten von Trautſohn, weiter einbegleitet; Folglich wurden dieſelbe bey der erſten Anti-Camera von Jhrer Römiſch-Kayſerlich-Catholiſchen Majeſtät Ober-Cámmerern, Herrn Sigmund Rudolph, des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Schatzmeiſtern, Burggrafen zu Rheinegg, Grafen und Herrn von Sinzendorff, auch bewillkommet; Und endlichen zur öffentlichen Kayſerlichen allergnädigſten Audienz hinzu geführet.

Allerhöchſt Jhro Römiſch-Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät unſer allergnädigſter Herr, empfiengen den Herrn Bottſchaffter ſtehend auf Dero Thron-Stuffen; Und naheten ſich gegen denſelben mit Rückung Deroſelben Huts. Der Herr Bottſchaffter trat ſodann auf die Stuffen, machte ſeine Complimenten, und that mit bedecktem Haupt für Jhro Durchlaucht den Herrn Chur-Printzen Carl Albert, Hertzog zu Bayern, das Begehren der Durchlauchtigſten Frauen, Frauen

Amalia Wilhelmina, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich mit aller erſinnliſten Gezieme vorbringen.

Wornach dann die mit demſelben im Gefolg anweſende Cavalliers zum Kayſerlichen Hand-Kuß allergnädigſt gelaſſen worden.

Seine Excellentz der Herr Bottſchaffter, haben ſich nach gemachtem dreyfachen Reverentz, (gleichwie im Eintritt geſchehen) ſamt voraus gegangenem Gefolge wieder von dannen begeben; Und wurden dieſelben ſodann von dem obbenannten Herrn Ober-Cämmerern biß an die Thür der kleinern Stiegen zurück begleitet. Folglich da von dem Kayſerlichen Commiſſarius dem vorhin erwähnten Herrn Grafen von Oropeſa, auf Ihro Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät, der regierenden Römiſchen Kayſerin Seite übergeführet; Allwo dieſelbe von Allerhöchſt-gemeldter Majeſtät Ober-Hofmeiſtern Herrn Joſeph Folch, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten von Cardone, ꝛc. Beym Eintritt des Saals empfangen, und zur Kayſerlichen Audienz geführet worden: Woſelbſt Ihro Excellentz nach ebenfalls gemachten Complimenten, die bey ſich habenden Cavalliers zum allergnädigſten Kayſerlichen Hand-Kuß dargeſtellet.

Nach geſchehenen beyden Audienzen am regierenden Kayſerlichen Hofe, verfügten ſich des Herrn Gevollmächtigten Excellentz weiter zu der verwittibten Römiſchen Kayſerin Oberſten-Hofmeiſtern Herrn Joſeph Ignaz, des Heil. Römiſchen Reichs Grafen von Paar Excellentz; Allwo dieſelbe gleichergeſtalt zur allergnädigſten Audienz gelangten, und darinnen nach abgelegten Complimenten, Allerhöchſt Deroſelben das Anbegehren Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin, aus aufhabender höchſten Chur-Fürſtlichen Vollmacht, allerunterthänigſt vorgetragen; Worüber dann Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt eingewilliget; Mithin die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin herbey kommen laſſen, und nachdem Ihro Majeſtät Dieſelbe befraget, ſo hatte Diſe auch Dero gnädigſte Einwilligung, mittelſt einer tieffen Reverenz, zu verſtehen gegeben. Diſemnach erſuchte dann der Herr Bottſchaffter um allergnädigſte Erlaubnis, der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Maria Amalia, als künfftigen Chur-Prinzeßin und Hertzogin zu Bayern, das ungemein koſtbare Portrait Ihro Chur-Printzlichen Durchlaucht zu Bayern zu präſentiren; Und auf Genehmhaltung deſſen, gabe der Herr Bottſchaffter dem Grafen von Preiſing, der ſolches in den Händen hatte, ein Zeichen herbey-

beyzutretten; Welcher das Portrait dem Herrn Bottſchaffter gehändiget, der alsdann ein ſolches der Durchlauchtigſten Braut mit aller erdencklichſter Ehrerbietung angehangen. Nach welchem der nun zum öfftern beſagte Bottſchaffter ein Compliment beyderſeits allergehorſamſt abgeſtattet, und ſodann ſein Gefolge zum allergnädigſten Hand-Kuß befördert.

Se. Hochgräfliche Excellentz der Herr Bottſchaffter, wurden von dannen, gleichwie bey der regierenden Kayſerin geſchehen, zurück begleitet.

Wie dann der Kayſerliche Herr Commiſſarius des Herrn Bottſchaffters Excellentz, auf vorige Weiſe wiederum in den Kayſerlichen Wagen durch die ſogenannte Herrn-Gaſſe, nach dero Behauſung mit ſich hingenommen; Allwo dann Ihre Excellentz den Kayſerlichen Herrn Commiſſarius aufs neue in dero Zimmer geführet, ſich höflicher maſſen demſelben bedancket: Auch biß zum Wagen das Zuruck-Begleit gegeben, und endlich in ſein Zimmer ſich wieder verfüget.

Ihro Excellentz waren eben diſen Tag zu Ihro Durchlaucht Ertz-Herzogin Maria Amalia Obriſt-Hofmeiſtern, Herrn Gundacker Poppo, des heiligen Römiſchen Reichs Grafen von Dietrichſtein, zur Mittags-Tafel vorher ſchon eingeladen worden; Wohin ſich dieſelbe dann auch, in dero habenden Staats-Gefolge begeben. Gegen 6. Uhr Abends hat ſich das köſtliche Freuden-Feſt, dergleichen wohl ſelten geſehen worden, angefangen: Und ſolches mit männiglicher Zufridenheit, biß in die ſinckende Nacht fortgedauret.

Geſtalt Sr. Hochgräflichen Excellentz Pallaſt welchen dieſelbe inne haben, an einer breiten Gaſſen und raumen Platz gelegen, ſo hatte ſich auch ganz füglich ein anſehnliches Bauwerck daſelbſt aufrichten laſſen; Solchemnach dann zu denen beyden Ecken des Hauſes ein gleichſtändiges Gebäu dermaſſen prächtig aufgeführet; Auch in zwey Aufgänge abgetheilet: Mit Herbſt-Früchten, Blumen, grünen Laubwerck, nebſt allerhand Zierathen gemahlet, und beyderſeits Ehren-groß gemacht, daß demſelbigen auch nicht das geringſte abbrüchig geweſen. Diſes unverbeſſerliche Gebäude war beyderſeitig mit Bogen-Werck, worauf die Trompeten und Paucken-Chöre ſich erfreulichſt hören lieſſen, abgefaſſet, und mit ſo faßbaren Muſcheln beleget, daß der von oben herab ſpielende rothe und weiſſe Wein darein geſprungen, und folgſam dem Volck gleich einem Platz-Regen ab- und zugefallen; Desgleichen auch ein ſo häuffi-

ges

ges Geld unter das allgemeine Volck hinab geworffen worden, daß vile darüber die Kleider vom Leibe zerriſſen, auch Hüte und was ſie ſonſten gehabt bey diſem Gedränge verlohren; Es iſt auch unter dem Marck-gebigen Gelde eine Denck- und Schau-Münze mit ausgeworffen worden. Diſe Schau-Münze hat auf einer Seite die zwey Buchſtaben A. B. (Auſtria & Bavaria) zuſammen geſchlungen, mit dem Ertz- und Hertzoglichen Hut gecrönt; Die Umſchrifft:

Felix conjunctio

Auf der andern Seite ſtehet die Vermählungs-Schrifft

Signatis Pact. conjug.
Inter Ser. Princ. Elect. Bav.
&
Ser. Reg. Principem Hung. Bohem.
Archiduc. Auſtriæ.
A. 1722.

Erſt-erwähnter Pallaſt war durchaus dergeſtalt beleuchtet, daß die zwey groſſen Aufſätze zur Seiten faſt einem Ehren-Tempel glichen; Zumahl derſelbe von oben biß unten mit unzehligen Wachs-Lichtern, Fackeln und Lampen, worunter die Farben noch hervor geleuchtet, ſo helles Licht von ſich in die Augen geworffen; Daß, weil das Haus ſehr hoch iſt, die Beleuchtung von weiten hat können geſehen werden. Uber den ebenfalls beleuchteten Balcon, hat man in ganz beliebter und ſowohl eingefaßter Feldung, die Erb- Chur- und Hertzoglichen Bayriſchen Stamm-Wappen herausgeſtellet, daß, was da ſonſten groß, gleichſam unermeſſen: Und was klein, dennoch groß und hoch geſchienen.

Ob es wohl ganzer 8. Tage nach einander geregnet gehabt, ſo war diſer Tag doch ganz heiter und ſchön zu diſem prächtigen Einzug; So auch mit groſſer Herrlichkeit und Vergnügen, zu aller höchſtem Gefallen des Hofes, auch allgemeinen Nachruhm des Herrn Bottſchaffters, und allerſeitiger Verwunderung, glücklich ſich geendiget.

Nro XIV.

Hoch = Gräflich = Stollbergiſche

Hof = Ordnung.

Wir Chriſtian Ernſt, Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigeroda und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Müntzenberg, Breuberg, Aigmond, Lohra und Klettenberg, des ſchwartzen Adler-Ordens Ritter; Urkunden und bekennen hiermit, daß Wir Unſern Willen und Meynung, wie ſich alle Unſere Hof-Bedienten, und jeder inſonderheit künfftig zu verhalten habe, in nachfolgender Hof-Ordnung verfaſſen und diſe gewöhnlicher maſſen publiciren laſſen. Wie Wir nun wünſchen, daß ein jeder Unſerer Bedienten ſich von Hertzen zu GOtt bekehren, und zu einer wahren und ungeheuchelten Gottesfurcht gelangen möge: Alſo ſetzen und ordnen Wir,

1. Daß ein jeder die heil. Schrifft ſelber haben, und darinnen fleißig leſen, darneben den bey Unſerm Hofe angeordneten Gottesdienſt ohne genugſame und erhebliche Urſache nicht verabſäumen, oder wiedrigenfalls gewärtig ſeyn ſolle, daß er diſerwegen mit gebührender Straffe werde angeſehen werden, zu welchem Ende Unſer Hof = Fourier beſonders die abweſenden Pagen, Laquais und Stallknechte, die Ausgeberin aber die Mädgens aufzuzeichnen, und deren Namen Unſerm Hofmeiſter einzuliefern haben, welcher ſodann die Urſache ihrer Abweſenheit vernehmen, und darauf denenſelben gehörige Weiſung thun, oder nach Befinden der Umſtände, und bey verſpürter Hartnäckigkeit dieſelben zu fernerer Verordnung bey Uns anzeigen wird.

2. Wollen Wir, daß ein jeder in der Kirche, und Betſtunden den ihm angewieſenen Platz einnehme, ohne Plaudern und Schlafen, ſolchen beſitze, und das göttl. Wort mit Aufmerckſamkeit und gebührender Ehrerbietung anhören, nicht weniger andächtig mitſingen ſolle.

3. Damit auch alles Fluchen, Schweren, Spielen, Lügen, Sauffen, Zotenreiſſen, unzüchtiges Geſchwätz, und alle dergleichen grobe und andere ſchändliche Laſter von Unſern Hof = Bedienten mögen vermieden werden; ſo ſollen diejenigen, ſo ſolche begangen zu haben, überführet werden, anfänglich arbitrariſch, bey nicht erfolgender Beſſerung aber, mit dem Abſchiede beſtraffet, diejenigen aber, ſo bey Un-

ſerer Hofſtatt Zänckereyen, oder wohl gar Schlägereyen anzufangen ſich nicht entblöden würden, ſollen mit denen in Rechten hierauf geſetz-ten Straffen beleget werden, wie denn auch

4. Alle bey Hofe begangene und überführte Untreu, ſo unter 1. Rthlr. mit Gefängniß, was über 1. biß 2. Rthlr. mit dem allge-meinen Schandpfahle, und was drüber, nach Anleitung allgemeiner Rechte beſtraffet werden ſollen.

5. Soll aller verdächtiger Umgang und Zuſammenkünffte bey-derley Geſchlechts gänzlich unterſaget, und bey willkührlicher Straffe hiedurch verboten ſeyn, immaſſen dann die Manns-Perſonen der Mäd-gens Stuben, und insbeſonder des Waſchhauſes, ſich gänzlich zu ent-halten haben, und wer dahin geſchicket, oder bey dem Rollen des Zeu-ges gebrauchet wird, ſich ohne Verzug expediren ſoll. Die bey Hofe würcklich begangene Unzucht aber, ſoll doppelt ſo hoch, als ſolche in Unſerer Landes-Ordnung geſetzet, beſtraffet werden.

6. So vil nun den würcklichen Dienſt Unſerer Hof-Bedienten betrifft, werden die, bey der Küche, an die Küchen-Ordnung, die bey denen Kellers und Backhauſe, an die Keller-Ordnung, und die im Stalle, an die Stall-Ordnung hiermit insbeſondere, und die Beſtal-lungen und Inſtructiones haben, an dieſelbe verwieſen, alleſammt aber ernſtlich vermahnet, die Uns ſchuldige Treue, Gehorſam und Unter-thänigkeit, wozu ſie ſich, nach den von ihnen geleiſteten theuren Eyde verbunden haben, in ſtetiger Obacht und Erfüllung zu halten, und da-bey alle dasjenige, ſo ſie bey Hofe ſehen, und in Erfahrung bringen, in Verſchwiegenheit halten, damit alles ſchändliche Plauderweſen Zu-und Abſetzen der Wahrheit, möge unterbrochen werden. Jmgleichen ſollen Unſere Hof-Bediente ſich alleſammt reinlich und ſauber halten, und kei-ner bey willkührlicher Straffe ſich anders finden laſſen.

7. Unſere Pagen Cammer- und Jagd-Laquais werden denn hie-durch angewieſen, ſo wol bey Unſern An-als Auszziehen, jedesmal ge-genwärtig zu ſeyn, und des Tages über Unſere Perſon dergeſtalt wahr-zunehmen, daß jedesmal einer von ihnen, und zwar wechſelsweiſe vor Unſerm Gemach ſich finden laſſe, die übrigen Laquais aber haben ihre Aufwartung, welche ihnen Unſer Hofmeiſter austheilen wird, gehor-ſamlich auszzurichten, und demſelben, und andern Vorgeſezten, ſchul-digen Reſpect und Gehorſam zu erweiſen.

8. So bald das gewöhnliche Zeichen zur Tafel gegeben iſt, ſollen Unſere Pagen und Laquais die angerichteten Speiſen mit dem Huthe auf dem Kopfe ordentlich und zugleich mit Vorſichtigkeit in das Tafel-Zimmer tragen, und ſolche dem Hof-Verwalter oder Küchen-Schreiber zum Setzen auf die Tafel in die Hände liefern.

9. Währender Tafel ſollen die Laquais beſtändig bey derſelben bleiben, die von der Tafel wegzugebende Tellers ſollen auf einen beſondern Tiſch geſezet, und von den jüngſten Laquaien zum Abwaſchen heraus, und wieder herein getragen werden, damit die andern alleſammt bey der Tafel bleiben können.

10. Sollen die Laquais nach aufgehabener Tafel nicht eher aus dem Tafel-Zimmer gehen, biß ſie die Schüſſeln mit denen übrigen Speiſen in die Küche gebracht, und demjenigen, ſo zur Aufſicht über die Küche geſetzet iſt, überliefert haben, wobey ſich ein jeder alles Naſchens aus denen Schüſſeln, und Trincken des übrigens Weins bey Straffe des Spaniſchen Mantels zu enthalten hat, gleichwie dann auch bey gleichmäßigen Straffen verboten, das überbliebene Eſſen und Trincken nach ſich zu nehmen, wenn jemand auf einer Stuben geſpeiſet werden müſte, (ſo aber ohne Noth denen Unſrigen nicht geſtattet werden ſoll,) ſondern es ſoll alles in die Küche wieder geliefert werden, immaſſen Wir wollen, daß ein jeder mit ſeinem Koſtgelde ſich begnügen laſſen ſoll.

11. Soll zur Aufwartung vor denen Herrſchafftl. Zimmern Morgends und Abends, und am Tage ſich jeder unverdroſſen einfinden, Fremde, ſo wohl Herrſchafften, als andere, in denen ihnen angewieſenen Zimmern, wohl und fleißig bedienen, und mit allerhand nöthiger Handreichung verſehen, des Abends zu rechter Zeit in ſolchen Zimmern die Lichter auf- und anſtecken, und vor alles, was in denen Zimmern an Silber, Kupfer, Porcellain, und andern befindlich, Rede und Antwort geben, und vor den Schaden, ſo durch ihre Verwarloſung oder Nachläßigkeit verurſachet worden, ſtehen.

12. Das Frühſtück an Speiſe oder Getrăncke, ſo ſie in die Zimmer vor Fremde oder Uns überbracht, ſollen ſie durchaus nicht preiß geben, ſondern ſo es nicht völlig conſumiret, wiederum in die Küche, oder an ſonſt gehörige Orte liefern, nicht weniger von ſich geben, was

in

in denen Gemächern und Sälen, an Wachs- und Unſchlitt-Lichtern überblieben. Wie ſie denn auch

13. Gehalten ſeyn ſollen, dasjenige weiſſe Zeug, ſo ihnen zum Gebrauch auf ihre Gemächer gegeben worden, täglich in den Frauen-Zimmer wieder einzuliefern, und gegen friſches umzutauſchen, wie auch, woferne daran was mangeln ſollte, ſolches zugleich mit anzuzeigen.

14. Soll ohne Unſere, oder Unſers Hofmeiſters Erlaubniß keiner Unſerer Pagen und Laquaien ſich von Hofe entfernen, noch weniger des Nachts auſſenbleiben, noch des Abends im Winter nach 10. Uhr, und des Sommers nach halb 11. Uhr von Unſerm Pförtner eingelaſſen werden.

15. Sollen die Trinckgelder, welche Fremde vor den Hof zurücke laſſen, die Pagen und Laquais auch andere ſo davon participiren, nicht eigenmächtig unter ſich vertheilen, ſondern Unſerm Hofmeiſter einhändigen, welcher ſodann einem jeden quartaliter das ſeine zukommen läſſet, nach Anweiſung der Repartition, die Wir deßhalb entworfen haben.

16. Sollen diejenigen, welche beym Bey-Tiſch geſpeiſet werden, ſich ſtille und ſittſam dabey aufführen, vor und nach der Mahlzeit das Gebet verrichten, und während deſſelben alle unnütze, zugeſchweigen ſündliche und ärgerliche Diſcourſe vermeiden, ſollte ſich aber einer oder der ander wider diſe von Uns gegebene Verordnung, oder ſonſten ungebührlich aufführen, ſoll ein jeder, denſelben glimpflich zu beſtrafen nicht nur Fug und Macht haben, ſondern auch, wofern die gütliche Erinnerungen nichts verfangen wollen, ſchuldig ſeyn, ſolches Unſerm Hofmeiſter zur gebührenden Unterſuchung anzuzeigen, und durchaus keine Unordnungen zu verſchweigen. Keiner ſoll ſich

17. Unterfangen, ohne Unſere, oder des Hofmeiſters Erlaubniß jemand Fremdes, oder auch ſeine eigene Familie mit zum Bey-Tiſch zu nehmen, oder ihnen etwas davon abzugeben; Wie dann auch der, ſo die Inſpection über die Küche hat, und der Fourier Unſerm Hofmeiſter anzumelden hat, wann ſich Fremde finden, denen Wir den Zutritt zu den Bey-Tiſch ordentlich verſtatten, damit man bey Anrichtung derer Speiſen ſich darzu anſchicken könne, und die, ſo eigentlich daran gehören, nicht weichen, oder Abbruch an ihren Deputat leyden dürfen.

18. Soll ſich jeder, ſo zum Bey-Tiſch gehöret, und mit Herrſchafftlichen Verrichtungen nicht beladen, zu rechter Zeit, und ſo bald geklungen, an gehörigen Ort einfinden, damit nicht einer auf den andern zu warten habe, und dadurch die Bedienung bey der Tafel oder andere Zeit verſäumet werde. Müſte aber jemand wegen Kranckheit, oder Herrſchafftlicher Geſchäffte, ſeinen Tiſch verſäumen, ſoll er ſolches in Zeiten an den, ſo die Küche verwaltet, melden, welcher ſodann Sorge zu tragen hat, daß ihm das benöthigte aus der Küche folge.

19. Von dem Tiſche ſelbſt, ſoll keiner etwas mitnehmen, ſondern an gehörigen Ort ſich ſättigen, das überbliebene aber zurück laſſen. Und wie

20. Kein Aufwärter bey dem Bey-Tiſche geduldet werden ſoll, der nicht dazu von Uns beſtellet worden: Alſo lieget demſelben

21. Ob, den Tiſch ordentlich und reinlich zu halten, die Speiſen darauf auf- und abzutragen, wie auch die abgetragenen Speiſen wieder an gehörigen Ort zu liefern, Meſſer, Löffel und Gläſer wohl zu verwahren, das Zinn, und anderes Geſchirr wiederum in die Küche zu liefern, auch von weiſſen Zeuge nichts zu fodern, er habe denn das ſchwartze zurück gegeben.

22. Wem bey Unſerer Hofſtatt Brod und Bier verordnet, ſoll ſolches jeden Tag zu gehöriger Zeit holen, was aber den Tag, da es fällig, nicht abgefordert, ſoll verfallen ſeyn, und den folgenden Tag nicht gegeben, alſo von dem Mundſchencken nicht verrechnet werden.

23. Soll Unſer Hof-Verwalter oder wer deſſen Stelle vertritt, alle andere, welche nicht bey der Hofſtatt geſpeiſet werden, von Hofe ſchaffen, damit dem Abſchleppen um ſo vilmehr geſteuret werde. Dahero

24. Nach gehaltener Mahlzeit Küche und Keller zuſchlieſſen, und darzwiſchen ohne Unſern, oder Unſers Hofmeiſters Befehl niemand etwas reichen, er ſey denn dazu durch Unſere Conceſſion berechtiget, oder habe hierüber ein Zeichen aufzuweiſen. Am wenigſten ſollen

25. In der Küche beſondere Speiſungen geduldet, oder Fremde zum Heerde gelaſſen werden, über welchen punct und andere Unordnungen, ſo biſanhero in der Küche eingeriſſen, Wir ein beſonders Küchen-Reglement ausgefertiget haben.

26. Sollen die Pagen, wie oben geſezet, ſich bey Unſern An- und Auszug, Aufwartung vor Unſerm und fremden Herrſchafften Zimmern, Auf- und Abtragen derer Speiſen, und Bedienung derer, an Unſere Tafel gezogenen Perſonen, gleich andern Laquais finden laſſen, vornemlich die Stunden genau abwarten, die ihnen zum Lernen von Uns ausgeſezet worden, und bey befundenen Ungehorſam der Beſtraffung ihres Informatoris unterworfen ſeyn, und wann ſolches nicht verfangen ſollte, wird ſolches zu weiterer Verfügung und Beſtraffung dem Hofmeiſter berichtet. Der die Küche verſiehet, ſoll

27. Beym Auf- und Abtragen derer Speiſen an Herrſchafftlicher Tafel zugegen ſeyn, und dieſelben beym Auftragen in ihrer Ordnung rangiren, währender Tafel aber werden ſie nur allein von dem, ſo vorleget, hin und wieder verſezet, weßhalb denn diſer, (wo es nöthig,) wohl dem Laquai oder Pagen eine Schüſſel zum halten überreichen, nicht aber auf- und abſezen laſſen darf.

28. Soll Unſer Hof-Fourier, welcher ſeinen ſchweren Pflichten nach, auf alles dasjenige, was zur Sublevation Unſers Hofmeiſters, und Erhaltung guter Ordnung bey Hofe dienet, angewieſen iſt, nicht nur ſchuldig ſeyn, auf Reiſen vor Uns und Unſere Suite Quartier und Logier zu beſtellen, ſondern ſoll auch

29. Verbunden ſeyn, wenn bey Unſerer Hofſtatt die Speiſen zur Tafel getragen werden, jederzeit voranzugehen, in Abweſenheit desjenigen, ſo die Küche hat, ſie auf die Tafel zu ſezen, und währender ſolcher, ſich gegen Uns über zuſtellen, um Unſern, oder Unſers Hofmeiſters Befehle zu erwarten.

30. Wird hierdurch jedermänniglichen verboten, von denen ihnen anvertrauten Inventarien-Stücken, oder ſonſt etwas von dem Unſrigen zu verleihen, und diſes bey harter arbitrariſcher Straffe. Wie nun wohl

31. Gantz ohnmöglich, daß alle und jede Puncte, ſo bey einer guten Haushaltung, behöriger Bedienung und Beobachtung des Wohlſtandes am Hofe, in Acht zu nehmen, in eine Ordnung verfaſſet werden können; Und denn Unſerer Cammer über die ganze Oeconomie, wie diſe rathſam geführet werden möge, die Diſpoſition, und Unſerm Hofmeiſter darüber zu halten, behörige Bedienung anzuordnen, und den

den Wohlſtand zu beobachten, oblieget: Alſo überlaſſen Wir das übrige eines jeden ſeiner Pflicht und Geſchicklichkeit. Damit aber

32. Die Unterbedienten und Laquais in deſto beſſerer Ordnung mögen gehalten, die vorfallende Unordnungen und Gebrechen ſofort abgeſtellet, alle Klagen und Beſchwerden, ohne Verzug unterſuchet werden; ſo ſoll das, was in die Oeconomie einſchläget, oder Unſern würckl. Vortheil oder Schaden betrifft, in denen montäglichen Cammertägen, was aber die Bedienung und den Wohlſtand Unſeres Hofes oder perſonalia concerniret, des Sonnabends durch Unſern Hofmeiſter, und einen ihm beyzugebenden Rath vorgenommen, und abgethan werden. Zu Urkund deſſen, haben Wir diſe Hof-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Gräfl. Inſiegel bedrucken laſſen, auch ſelbige zu jedermanns Nachricht und Achtung, an gehörigen Orten zu affigiren befohlen. Gegeben auf Unſerm Schloß Wernigerode, den 8. Octobr. 1735.

Chriſtian Ernſt,
Graf zu Stollberg.

Nro XV.

Hoch-Gräflich-Stollbergiſche
Küchen-Ordnung.

Wir Chriſtian Ernſt, Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigeroda und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Müntzenberg, Breuberg, Aigmond, Lohra und Klettenberg, des ſchwartzen Adler-Ordens Ritter; Thun kund und bekennen hiedurch, daß, nachdem Wir nöthig befunden, eine ſonderbare Küchen-Ordnung abfaſſen zu laſſen, und die Veranſtaltung gemacht, daß das benöthigte durch Unſere Cammer, von einer Zeit zur andern beſorget werde, und der Küchen-Verwalter, und Küchen-Schreiber inſtruiret werden, wie ſie alles heben, und in Bereitſchafft haben können: Alſo befehlen und verordnen Wir zur ferneren Verhaltungs-Maaſſe Unſerer Küchen-Bedienten, daß

1. Ein jeder überhaupt ſeine Pflicht und Schuldigkeit wohl wahrnehme, und ſich fleißig erinnere, daß er darzu durch einen theuren Eyd ſich verbunden habe, und durch deſſen Verſäumniß ſich zeitlich- und ewige Straffe über den Hals ziehe. Wannenhero dieſelben

2. Nicht

2. Nicht allein das, was ihnen anvertrauet, wohl in Acht nehmen, davon ſo wenig ſelbſt etwas entwenden, oder verderben laſſen, als ſolches andern nachſehen, ſondern wenn ſie einige Untreue oder Nachläßigkeit an andern verſpühren ſollten, ſolches gehörigen Orts anſagen, und wer diſes unterläſſet, und überwieſen werden kan, gleich denen Mißhändlern geſtraffet werden ſollen. Wie nun

3. Zu Verhütung aller Unreinlichkeit, auch Diebſtahls und Abſchleppens aus der Küchen, keiner, der darinnen nichts zu befehlen, oder von Uns und denen Obern dahin geſchicket wird, in derſelben geduldet, ſondern von dem Küch-Schreiber, oder denen Köchen heraus gewieſen, und wenn diſes nichts helffen wollte, ſolches ſogleich Unſerm Hofmeiſter angezeiget werden, und mit würcklicher Beſtraffung verfahren werden ſolle. Alſo hat

4. Der Küch-Schreiber, wie vil Perſonen, ſo wohl an Unſerer Tafel, Bey- und andern Tiſchen täglich zu ſpeiſen ſind, auf den Speiſe-Zettuln jedesmahl voraus zu ſezen, wann aber jemand verſchicket iſt, hat ſolches kurtz vor dem Eſſen der Fourier bey Uns, oder Unſern Hofmeiſter zu erfragen, und der Küche wiſſend zu machen. Weiln Wir auch

5. Mittags um 12. des Abends um 7. Uhr zur Tafel gehen, und ſpeiſen, die Bey- und andere Tiſche aber eine Stunde vorher anzurichten ſind: So ſoll der Koch, an welchen die Woche iſt, um 6. Uhr frühe in der Küche ſeyn, zuerſt alles Koch-Geſchirre viſitiren, daß ſolches vollkommen rein gewaſchen, und geſaubert ſey, und wenn er das Gegentheil befindet, ſolches dem Küch-Schreiber anſagen, der die Küchen-Mägde zu ihrer Schuldigkeit anhalten ſoll.

6. Sollen die Köche das ihnen zur Bereitung übergebene Fleiſch, und andere Eſſen zu rechter Zeit ſelbſt anſezen, nachdem alles vorher reinlich zubereitet iſt, damit auf $\frac{3}{4}$ auf 12. Uhr, (indem Wir um 12. Uhr ſpeiſen wollen,) alles zum Anrichten parat ſeye. Wie ſie dann vornemlich auch dahin zu ſehen haben, daß beym Feuer keine überflüßige Holtz-Conſumtion in der Küche vorgehe. Wenn

7. Gekleppet wird, ſollen Unſere Köche alles reinlich anrichten, vor dem Anrichten aber dahin mit Fleiß ſehen, daß die Anrichte-Banck nebſt allen Kellen und Anrichte-Geſchirren völlig abgeſcheuret und gewaſchen, vornemlich auch die Schüſſeln reinlich und blanck ſeyn mögen,

zu den Anrichten den Küchen-Schreiber rufen, daß diſer ſehen möge, ob alles in gehöriger Ordnung ſich befinde. Und wie Wir

7. Nicht wollen, daß ſo wenig auf Unſerer Tafel als andern Tiſchen angegangen Fleiſch, Butter, Fett oder andere Speiſen gebracht werden ſollen, ſo eckelhafft oder unreine wären: Alſo ſollen Unſere Köche dergleichen nicht annehmen, oder davor mit Straffe angeſehen werden, wenn dergleichen auf der Tafel oder andern Tiſchen gefunden würden.

9. Ordnen und befehlen Wir hierdurch, daß künfftig auf Unſere Tafel, wenn wir allein, und ohne Fremde ſind, (immaſſen bey Anweſenheit fremder Herrſchafften, oder anderer Perſonen, die Anzahl derer Schüſſeln allzeit beſonders zu verordnen ſind,) 8. Eſſen gegeben, und davon 4. in Schüſſeln, und 4. in Portaſietten, des Mittags und Abends angerichtet werden ſollen. Die Suppen ſind

10. Von Fleiſch-Brühen, und andern guten Sauſes, und im Sommer mit guten Garten-Gewächſen und Kräutern, zur Verwechſelung der Gewürtze ſchmackhafft zu machen. Die übrige Eſſen aber, nach der Saiſon, und jedesmaliger Abfaſſung der Küchen-Zettel, an Wildpret, Fleiſch, Gemüſe, Fiſche, Gebackens u. d. gut zuzurichten, und hat Unſer Küchen-Schreiber auf jede Perſon $\frac{3}{4}$ Pfund Rind-Fleiſch, und $\frac{1}{2}$ Pfund Wildpret oder ander Fleiſch zu nehmen, worvon jedoch die Braten, ſo in ganzen Stücken gegeben werden, eximiret ſeyn.

11. Dem Bey-Tiſch ſoll alle Mittag-Mahlzeiten 4. Gerichte, als: 1. Eine Suppe.

2. Ein Gerichte friſch Fleiſch.

3. Ein Zugemüſe, und

4. Ein Bey-Eſſen, an ſtatt deſſelben aber wöchentlich dreymahl Braten, oder Gebackens. Wie auch des Abends

1. Eine Suppe.

2. Hammel oder Kalb-Fleiſch oder auch wohl Hüner, und ſoll auf jede Perſon $\frac{1}{2}$ Pfund Fleiſch, oder auf 3. Perſonen ein Alt-Huhn gerechnet werden.

3. Ein Bey-Eſſen und

4. Butter, Käſe, oder Sallat gegeben werden.

12. Die

12. Die Waſch-und andere Mägde, ſollen täglich.

1. Eine Suppe.

2. Friſch, Fleiſch oder Wildpret, und zwar auf jede Perſon ¾ Pfund.

3. Ein Gemüſe, oder an deſſen ſtatt wechſelweiſe Butter oder Käſe, und zweymal in der Woche Braten mit haben.

In übrigen Speiſen wollen Wir zwar kein Gewichte oder Zahl ferner ſezen, ſondern diſes auf Unſers Küchen-Schreibers Pflicht, ankommen laſſen. Wie Wir nun

13. Wollen, und ernſtlich befehlen, daß ein jeder, der bey Unſerm Hofe geſpeiſet wird, ſowohl mit reinlichen wohl-gekocht-und zubereiteten Speiſen verſehen, und geſättiget werden ſoll: Alſo iſt, und bleibet auch Unſer Wille, und Befehl, daß aller Uberfluß, Abſchleppen und Benaſchen, bey ernſtlicher Straffe abgeſtellet und verboten ſeyn ſoll. Demnach ſollen

14. Die Köche mit Gewürtzen und Zucker, auch Butter, Schmaltz, und andern Fette, rathſam umgehen, und weiter nichts, als was die Nothdurfft erfordert, gebrauchen. Es ſollen auch die Köche, bey ſchwerer Straffe, keine Butter, oder Fett, nach denen alten böſen Gewohnheiten in das Feuer gieſſen, und damit das Feuer brennend machen, wohl aber ſollen ſie dahin ſehen, daß

15. Auch mit der Feuerung rathſam umgegangen, vor der rechten Zeit kein Feuer angemachet, und wenn ein Feuer nicht mehr gebrauchet wird, ausgethan, oder zu andern nöthigen Feuern geleget, und niemal unnöthig Feuer gehalten werde.

16. Sollen die Köche an Speiſen weiter nichts zurück behalten, als was zu ihrer Nothdurfft gehöret, und ſollen zuſammen mit dem Küch-Schreiber, wenn die Tafel angerichtet iſt, eſſen, niemanden aber zu ſich ziehen, und in der Küch-Stube, ohne beſondere Erlaubniß, mit ſich eſſen laſſen, und was übrig bleibet, wieder in Verwahrung bringen.

17. Soll die Silber-Wäſcherinn die Schüſſeln und Teller, ſo auf Unſerer Tafel und dem Bey-Tiſch gebrauchet werden, waſchen und ſaubern, und zu dem Ende, währender Tafel-Zeit ſich beſtändig bey dem Aufwaſch-Keſſel befinden, was auf denen Tellern noch befindlich, und vor die Armen noch zu gebrauchen ſeyn mögte, nicht ins

Wäſch-Faß werffen, ſondern reinlich verwahren, und zur Austheilung vor die Armen dem Küch-Schreiber zuſtellen.

18. Sollen auch diſe Unſere Verordnungen nicht allein bey Hofe, ſondern auch, wenn Wir auſſerhalb auf Unſern Aemtern, Jagdhäuſern, oder anderwärts mit denen Unſern Uns befinden ſollten, beobachtet werden, im übrigen werden Unſer Küchen-Verwalter und Küchen-Schreiber auf die ihnen gegebene Inſtructiones verwieſen. Wir ermahnen und befehligen alſo jedermann, welchen diſe Unſere Küchen-Ordnung angehet, hierdurch nochmahlen, nach Möglichkeit derſelben in allen Puncten treulich nachzukommen, und vor Straffen ſich zu hüten, Unſer Hofmeiſter aber hat ohne Anſehen der Perſon, darüber zu halten, und durch den Küchen-Schreiber diſe Verordnung quartaliter öffentlich verleſen zu laſſen.

19. Sollen die Küchen-Mägde des Abends nicht allein die Küch- und Backſtuben, Küche und Heerd, Anrichte- und alles Küchen-Geſchirre ordentlich kehren und reinigen, ſondern ſollen auch in Beyſeyn des Küch-Schreibers, die Speiſe-Gewölber, und in denenſelben die Schräncke, andere brauchbare Gefäſſe, und Wageſchalen reinigen, und ausſcheuren, damit alle dahin geſezte Victualien und kalte Speiſen, welches alles der Küch-Schreiber verdeckt halten muß, von Staube und aller Unreinlichkeit befreyet bleiben könne.

Uhrkundlich haben Wir diſe Unſere Küchen-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und beſiegelt, ſo geſchehen den 8. Octobr. 1735.

Chriſtian Ernſt,
Graf zu Stollberg.

Nro XVI.

Hoch-Gräflich-Stollbergiſche Keller- und Back-Haus-Ordnung.

Wir, Chriſtian Ernſt, Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigeroda und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Müntzenbe g, Breuberg, Aigmond, Lohra und Klettenberg, des ſchwartzen Adler-Ordens Ritter; Befehlen hierdurch, daß nachfolgender Keller- und

Back-

Back-Haus-Ordnung, hinführo nachgelebet, und drüber gehalten werden ſolle.

1. Muß das benöthigte Mehl von denen Pacht-Früchten, aus denen Wernigerödiſchen Mühlen, zu Unſerer Hofſtatt, nach itzigen Veranſtaltungen, geliefert werden, und müſſen ſolches die Müller, nach der von Unſerer Cammer gemachten Ordnung, liefern. Wie nun

2. Nach itzigen Verfaſſungen, der Küchen-Verwalter, auf das benöthigte Mehl, die Aſſignationes geben muß, der Küch-Schreiber ſolches in Empfang nimmt, und dem Hof-Becker was zu verbacken von Zeit zu Zeiten wieder heraus giebet. Alſo hat der Küch-Schreiber zuförderſt dahin zu ſorgen, daß es niemahlen an Vorrath ermangeln, und wenigſtens allezeit zwey Wiſpel Vorrath ſeyn möge. Beſonders aber muß Er

3. Allezeit den Hof-Becker mit in die Mühle gehen laſſen, der ſich die Früchte, daß ſolche gut ſeyn müſſen vorzeigen, und zumeſſen laſſe, und das Abmahlen derſelben alſo veranſtalte, daß in ſeiner Gegenwart das behörige klare Mehl zu Unſerer Tafel, das zweyte zum Bey-Tiſche, das dritte vor das Geſinde, und was darzu nicht mehr dienlich, mit unter die Kleye genommen werde.

4. Wenn nun der Hof-Becker das Mehl aus der Mühle wird geliefert, und den Küch-Schreiber zugemeſſen haben, hat derſelbe ſolches in die ihm eingegebene Mehl-Kaſten zu verſchlieſſen, und all wöchentlich dem Hof-Becker das Benöthigte heraus zu geben. Dargegen ſich aber

5. Von jeder Gattung Mehl die übliche Zahl Brodte wieder liefern zu laſſen, als nemlich:

Aus einem Scheffel klaren 100. Stück Tafel-Brodte jedes ½. Pfund ſchwer.

Aus einem Scheffel groben 10. Stück Brodte, jedes 5. Pfund ſchwer, deren Gewichte er wenigſtens wöchentlich einmal zu examiniren, und mit der Anzahl der Scheffel die Zahl der Brodte in Einnahme zu bringen hat.

6. Hat Unſer Hof-Becker, nicht allein das Back-Haus, ſondern auch beſonders die Mehl-Kaſten und Back-Tröge, reinlich und

ſauber zu halten, zum Einſäuren, rein Waſſer zu nehmen, und wenn er diſes auch gleich aus dem Brau-Hauſe holen ſollte.

7. Muß alles Brod recht gar und ausgebacken ſeyn und wenn ſolches geſchehen iſt, am Küchen-Schreiber geliefert werden. Das Bier hat

8. Der ſo zum Ausſellen verordnet iſt, von dem Braumeiſter bey Hofe zu gewarten, und dahin zu ſehen, daß er allezeit einen ſolchen Vorrath halte, daß niemahlen, jung oder trübes Bier müſſe getruncken werden, ſondern Zeit habe, ehe es angeſtecket wird, ſich auszuliegen.

9. Wird zur Herrſchafftl. Tafel in einer reinlichen zinnern Kanne das Bier geholet, welches der Mund-Schencke thut, und in der Abſchencke verwahret, und ſelbſt ausſchencket, was ſo wohl in Gläſern als in der Zinn-Kanne nach der Tafel übrig bleibet, hat derſelbe Unſerm Küch-Schreiber vor die Armen, wieder zuzuſchicken. Wie denn auch

10. Solches mit dem, was am Bey-Tiſche übrig bleibet, alſo zu halten, und iſt nicht mehr Bier, ſo wenig an die Tafel, als Bey-Tiſche, als nach der Anzahl der Perſonen nöthig, zu hohlen.

11. Läſſet der, ſo das Bier verzapfet, auf jede Perſon am Bey-Tiſche, und zwar vor eine Cammer-Jungfer 2. Maaß,

Vor eine Manns-Perſon	3. Maaß,
Vor einen Koch	6. Maaß,
Vor eine Küchen-Magd	3. Maaß,
Vor einen Küchen-Jungen	2. Maaß,
Vor eine Waſch-Magd des Sonn- und Feſt-Tages	2. Maaß,
und die Werckeltage	3. Maaß,
Die übrigen Manns-Perſonen	3. Maaß verabfolgen,

und ſoll zur Abhohlung des Biers um $\frac{3}{4}$. auf 11. Uhr, und $\frac{3}{4}$. um 6. Uhr, mit der Keller-Glocke ein Zeichen gegeben werden. Was nun

12. An Bier extraordinairement verabfolget werden ſoll, darüber ertheilet Unſer Hofmeiſter Zettul oder Zeichen, ohne welche nichts zu verabfolgen iſt.

13. Den Wein, ſo im Vorraths-Keller befindlich, hat Unſer Küchen-Schreiber mit dem Braumeiſter in der Aufſicht, und mit diſem denſelben auf- und abzufüllen, und nach ihrer deßhalb geleiſteten

Pflicht

Pflicht in Acht zu nehmen, denſelben des Sommers alle 8. Tage, und Winters-Zeit alle 14. Tage das Auffüllen zu verrichten, nach denen Faſſen zu ſehen, daß ſolche nicht ſchadhafft, oder denſelben in Zeiten geholffen werde, auch das Abziehen auf andere Fäſſer, ſo offt es nöthig ſeyn wird, zu thun, und den Wein auf das beſte in Acht zu nehmen.

14. Zu den Vorraths-Keller ſoll zwar allezeit Unſer Hofmeiſter den Schlüſſel haben, wird aber ſolchen, ſo offt eine Auffſicht oder Auffüllen nöthig, denſelben heraus geben, und weil ſo wohl dem Küchen-Schreiber, als Braumeiſter der Vorraths-Keller anvertrauet worden, ſoll ohne Noth keiner ohne den andern hinein, ſondern beyde mit einander gehen, und das nöthige verrichten. Den Conſumtions-Keller aber hat

15. Der, ſo darüber geſetzet iſt, allein, und dahin zu ſorgen, daß in kleinen Gefäſſen, nach der ihm gegebenen Inſtruction es niemahlen am Vorrathe der brauchbaren Weine ermangele, und ehe ein Gefäß angeſtecket werde, allezeit die behörige Zeit gelegen haben möge. Und wie

16. Von Zeit zu Zeit wird befohlen werden, was vor Weine getruncken werden ſollen, und der Küchen-Schreiber ſolche aus dem Vorraths-Keller zu nehmen hat, alſo wird Unſer Hofmeiſter abſonderlich befehlen, was vor Weine über der Tafel jedem zu geben ſind, und muß der Mundſchencke nicht nur allein, ſo bald das erſtemal zur Tafel gekleppet wird, ſolche hohlen, und demjenigen, der den Conſumtions-Keller hat, alle Abend einen Schein zum Belege geben, ſondern auch dasjenige, was ſo wohl Mittags, als Abends in Bouteilles übrig bleibet, demjenigen, ſo den Wein auszapfet, wieder zuſtellen, und zurück ſchreiben laſſen. Damit nun

17. Mit Berechnung des Gemäſſes, es ohne Weitläufftigkeit richtig gehalten werden möge: ſo ſollen dem Mundſchencken 1. Dutzend Maaß- und ſo vil 2. und 3. Maaß-Bouteilles gegeben, diſe accurat abgemeſſen, mit einem gewiſſen Sigel bemercket, und der Innhalt darauf gezeichnet werden, welche Bouteilles der Mundſchencke wohl zu verwahren, vollkommen reinlich zu halten, und was am Weine von der Tafel übrig bleibet, in eine durch einen ſondern Trichter zu ſchütten, und wieder zurück zu geben hat. Da der Auszaffer diſe, wenn ſie allenfalls

lenfalls nicht voll ſeyn ſollte, anzufüllen, und in Keller in Sand zu ſetzen hat, daß der Wein gut bleibet, und wieder gebrauchet werden könne.

18. Die gläſernen Trinck-Gefäſſe überall, hat der Mundſchencke in ſeiner Verwahrung, und muß, nach dem ihm darüber gegebenen Inventario, davor ſtehen, und damit diſes deſto ehender geſchehen könne, und das Herumſchleppen der Gläſer, hinführo nachbleibe: So ſoll der Mundſchencke, auf jede Stube ſo ordentlich bewohnet wird, eine Bouteille mit Bier und einen Wein-Glaſe geben, und in ſein Inventarium ſolche eintragen, welche ein jeder zeichnen, und davor ſtehen kan. Wenn er aber auſſer diſen dennoch nach unumgänglicher Nothdurfft, Gläſer jemanden thun müſte: ſo ſoll er in der Abſchencke auf eine dahin zu hangende ſchwarze Tafel, ſo gleich des Empfängers Nahmen, und die Zahl der Gläſer, ſo er weggiebet, ſchreiben, und von ſelbigen noch eben den Tag ſolche wieder fordern, und wenn ſolche nicht erfolgen würden, ſolches Unſerm Hofmeiſter des Abends anzeigen, über diſes aber ſoll er alle Sonnabend ſein Inventarium nachſehen, und wenn ihm Gläſer fehlen ſollten, alle Gemächer und Stuben viſitiren, und ſolches wieder ſuchen. Was aber andere zerbrechen, oder weg kommen laſſen, ſoll er Unſerm Hofmeiſter anzeigen, daß ſolche im Inventario zurück geſchrieben, und die neugekauffte zugeſchrieben werden mögen.

19. Die Reinigung der zu jeder Mahlzeit benöthigten Gläſern, ſoll er eine Stunde vorher thun, bey der Abſchencke aber allezeit zweyerley Waſſer haben, damit er in einem die Gläſer mit einem reinen wöllnen Lappen abreiben, und mit dem andern Waſſer wieder abſpühlen könne.

20. Soll Unſer Mundſchencke währender Tafel, nicht von der Abſchencke gehen, ſondern wenn Wein allenfalls fehlen ſollte, ſoll er durch den, der den Keller hat, in der Bouteille ſo gleich hohlen laſſen, welcher ihm ſolchen bringen ſoll.

21. Sollen Unſerm Mundſchencken auch die Löffels, Meſſer und Gabeln, anvertraut ſeyn, welche erſtern er, durch die Silber-Magd waſchen laſſen, die letzteren aber ſelbſt rein und ſcharff halten, und davor ſtehen muß, daß davon nichts weg komme oder entwendet werde, und wenn er dergleichen weg geben muß, hat er die Zahl derſelben, mit

des Empfängers Namen, an die Tafel zu ſchreiben, und vor Abends wieder zu fordern, bey deren nicht Erfolg aber ſolches Unſerm Hofmeiſter anzuzeigen.

22. Das weiſſe Linnen Tafel-Zeug, welches eigentlich die Ausgeberin in Verwahrung hat, und ihm täglich heraus giebet, hat er derſelben ohne Mangel nach jeder Mahlzeit wieder zuzuſtellen, wiedrigenfals er aber davor ſtehen und hafften ſoll.

23. Sobald die Tafel aufgehoben wird, ſoll unſer Mundſchencke in reinliche Gefäſſe das übrige Brod und Bier, doch jedes beſonders, wie ſich ſolches ohnedem vor ſich verſtehet, zuſammen thun, und ſolches dem Küchſchreiber zur Austheilung vor die Armen, wenn er zuvor alles Tafel-Geſchirr wieder an ſeinen Ort gebracht, zuſtellen, den Wein auch, wie vorgedacht, dem, der den Keller hat, wieder zur Verwahrung geben.

24. Soll der, ſo den Keller hat, das vorfallende Neige- und Trauff-Bier, auch den Trauf-Wein, zu den Wein- und Bier-Eſſig, der Ausgeberin zuſtellen, und wenn ſolches nicht zureichen ſollte, ſoll der Brau-Meiſter den noch nöthigen Bier-Eſſig brauen, der Wein-Eſſig aber eymer-weiſſe zugekaufft werden.

Wie nun vorſtehender Keller- und Back-Ordnung in allen Puncten unverbrüchlich nachgelebet, und darüber gehalten werden ſoll: alſo wird ein jeder, nach ſeiner Uns geleiſteten Pflicht hiermit darauf gewieſen, und daß ſelbige in ſtetigen Andencken bleibe, ſoll ſolche quartaliter öffentlich verleſen werden. Uhrkundlich haben Wir diſe mit Hand und Siegel vollzogen, ſo geſchehen, Wernigerode den 8. Octobr. 1735.

Chriſtian Ernſt,
Graf zu Stollberg.

Nro XVII.

Hoch-Gräflich-Stollbergiſche
Stall-Ordnung.

Wir Chriſtian Ernſt, Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigeroda und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Müntzenberg, Breuberg, Aigmond, Lohra und Klettenberg, des ſchwartzen Adler-

Ordens Ritter; Uhrkunden und bekennen hiermit, daß Wir nachfolgende Stall-Ordnung bey Unſerer Hofſtatt ertheilet haben, und diſer nachgelebet wiſſen wollen.

1. Sollen ferner jedem Knecht gewiſſe Pferde, und zugleich, das dazu gehörige Reit-Zeug und Fahr-Geſchirre anvertrauet werden, und ſoll von jetzo an, Unſer Bereiter mit einem jeden Knechte, ein ordentlich Inventarium halten, was ihm zugeſtellet worden, ſolche Zettuls aber zuſammen in ein Buch tragen, davon ein Exemplar behalten, das andere aber in die Cammer liefern, was ſich an Inventarien-Stücken verändert, unter eines jeden Zettel oder Kladde-Buch verzeichnen, und darnach alljährlich das Haupt-Buch ändern, was aber jeder Knecht hat, davor ſoll er ſtehen, und wenn davon etwas entwendet werden ſollte, zur Unterſuchung anſagen, oder ſolches bezahlen, auch ohne Unſers Bereiters Vorwiſſen nichts neues machen laſſen, ſondern wenn ſolches der Bereiter, entweder vor ſich, oder auf Unſern oder Unſerer Cammer Befehl wird haben machen laſſen, zum Inventario geſchrieben, und das abgängige bemercket werden ſoll.

2. Soll ein jeder Knecht die ihm anvertrauten Pferde auf das beſte in Acht nehmen, warten und pflegen, zum Futter ſoll auf ein Kutſch- oder Bau-Pferd 1½ und auf jedes Reit-Pferd 1. Vierfaß Hafer, Wernigerödiſch Maaſſes, gegeben werden, und wenn innerhalb oder auſſerhalb der Grafſchafft, die Pferde gebrauchet werden, ſoll ohne beſondere Erlaubniß und Befehl keinen mehr gegeben ſondern was ſie auſſer der Hofſtatt erhalten, ſoll ihnen bey Hofe wieder abgezogen werden, und der Knecht ſo darwider handelt, ſoll ohne Nachſehen auf den Eſel 2. Stunden reiten. So vil aber Unſer Leib-Geſpann und andere Leib-Pferde, ſo Wir ſelbſt reiten, betrifft, ſoll denenſelben, wenn Wir auf der Jagd oder ſonſt auf Unſern Aemtern oder Abtritts-Häuſern, Uns Mittags befinden, jeden ½ Vierfaß beſonders gegeben, und nicht abgerechnet werden. Gleichwie denn auch, wenn Wir einen gantzen Tag ſamt der Nacht auswärtig ſeyn ſollten, auf jedes Kutſch-Pferd in 24. Stunden 2. Vierfaß, und einem Reit-Pferde 1½ Vierfaß zu geben, jedoch diſes bey Hofe wieder abgezogen werden ſoll, welches die Leib-Kutſcher und Knechte bey denen Futter-Tagen gleich wie alle andere anzeigen, oder mit jenem in gleicher Straffe verfallen ſeyn ſollen.

3. Soll-

3. Soll Unſer Futterſchneider gehalten ſeyn, auf jedes Pferd wenigſtens ſo vil Heckerling, als eines Kärner erhält, zu liefern, und den Heckerling kurtz und tüchtig zu ſchneiden, widrigenfalls die Knechte ſolches anzeigen, und der Futterſchneider beſtraffet werden ſoll.

4. Soll in 24. Stunden auf jedes Reit-Pferd ein Bund Heu 5. Pfund, und auf jedes Kutſch-Pferd ein Bund 6. Pfund ſchwer, durch Unſern Pförtner abgebunden, und gegeben, des Nachts aber Gerſten-Stroh aufgeſtecket werden, ſollte aber kein Stroh verhanden ſeyn, ſoll ein Reit-Pferd 7. Pfund und ein Kutſch-Pferd 8. Pfund haben, und wenn an Heu Mangel entſtünde, ſoll Unſere Cammer in dergleichen Fällen ſchrifftliche Verordnung ergehen laſſen, welchen nachgelebet werden muß.

5. Zu Streu-Stroh ſoll Unſer Pförtner einen jeden das nöthige zuſtellen, die Knechte aber ſollen gehalten ſeyn, alle Morgen das trockene wieder aufzubinden, und zu fernern Gebrauch zu verwahren, und derjenige Knecht, ſo diſes nicht thun, und mit aller Futterung nicht rathſam umgehen, ſondern etwas muthwillig verderben oder vertreten läſſet, ſoll das erſtemal eine Stunde, das 2te mal 2. Stunden, und ſofort, auf den Eſel reiten. Derjenige aber ſo

6. Mit dem Heu oder Haber gar untreu umgehen würde, ſoll ohne alles Nachſehen aus dem Dienſte geſtoſſen, und darüber noch arbitrariſch beſtraffet werden, und wie

7. Das Futter allein keine gute Pferde erhält, ſondern ſolches muß zur rechten Zeit gegeben werden, und eine gute Wartung dabey ſeyn:

Alſo ſollen Unſere Knechte des Morgens, und zwar Sommers-Zeit um 4. und Winters Zeit um 5. Uhr, wenn nicht ehender die Beſtellung wegen frühen Ausfahren oder Reitens geſchiehet, bey denen Pferden ſeyn, die Streue zuerſt aufnehmen, und wieder zurechte bringen, mit Futtern und Putzen den Anfang machen, und nach den 2ten Futter, wenn die Pferde wieder etwas Heu gefreſſen, dieſelben sauffen laſſen, ſo lange aber an ihnen putzen, und im Sommer auch waſchen, biß alle Unreinigkeit gänzlich weg, und die Pferde völlig reine ſind, ſo denn aber die Stände auskehren, und ſelbige den ganzen Tag reinlich erhalten, und die Pferde bedecken.

8. Die Pferde nach ihrer Beſchaffenheit auch von denen unnöthigen

gen Haaren reinigen, und zwar die Mehnen wo die Zäume und Halfter zu liegen kommen, auch den Kopf, monathlich die Schenckel, ſo behangen, und mit des Bereiters Bewilligung einmahl beſchoren, alle 4. längſtens 8. Wochen im letzten Viertel des Monaths entweder durch Ausziehung der Haare, ſo vil ohne Schaden geſchehen kan, oder durch Abreiſſen oder Abſcheren derſelben, die Schenckel ſauber machen, von Schwäntzen, damit ſolche deſto beſſer wachſen, alle Monath im erſten Viertel die Spitzen abſchneiden, vornemlich auch

9. Die Pferde mit dem Beſchlag wohl in Acht nehmen, zum öfftern, und zwar alle Abend nach denen Eiſen ſehen, ſolche hefften, und wenn ſolches nicht mehr helffen will, neu beſchlagen laſſen, ſo vil aber möglich dahin bedacht ſeyn, daß im letzten Viertel jedes Monaths der Anſchlag geſchehen möge, es ſey denn, daß ein Pferd gar zu tief, und gewölbte Füſſe hätte, und das Leben zurück getretten, in dem Fall aber der Beſchlag im erſten Viertel geſchehen muß. Vor jedesmahligen Beſchlag aber ſind denen Pferden die Füſſe einzuſchlagen, und wenn der Beſchlag geſchehen, der Horn mit einer guten Horn-Salbe zu ſchmieren, wovor der Bereiter ſorgen, und einem jeden Knechte das nöthige davon zuſtellen ſoll.

10. Soll ein jeder Knecht mit dem Hofſchmiede über die neue und alte Eiſen Kerbhöltzer halten, und diſe zur Beſcheinigung der Schmiede-Rechnung, dem Bereiter monathlich zuſtellen.

11. Wenn die Pferde gebrauchet, und in den Stall gebracht ſind, ſoll weder Kutſch- noch Reit-Pferd vor die Krippe, ſondern rückwärts gebunden, und die Krippe recht reine ausgewiſchet werden, und ſollen die Pferde wenigſtens eine Stunde rückwärts ſtehen, ehe ſie vor die Krippen gebunden werden ſollen, wäre aber ein Pferd warm, ſoll ſolches ſo lange biß es völlig kalt, rückwärts ſtehen bleiben, ſodenn aber ihm zuerſt Heu, und ein Futter gegeben, und wenn diſes ab- und ausgefreſſen, ihn ſauffen, jedoch daß in daſſelbe eine Hand voll Heu geworffen, vorgehalten, und das Sauffen nur gemächlich geſtattet, ſo dann mit der Futterung fortgefahren werden kan.

12. Die Abfutterung geſchiehet des Sommers des Abends um 10. und des Winters um 9. Uhr, und wird dabey denen Pferden die Streu gemachet, und die Leuchten im Stalle angeſtecket, und die Wache dabey, (ſo die Knechte wechſelsweiſe thun ſollen,) angefangen.

13. Wollen Wir, daß Unſern Pferden ordentlicher Weiſe insgeſamt alle Frühjahre, wenn das Laub ausbricht, und im Herbſt, wenn das Laub wieder abfällt, die Adern gelaſſen werden, durchaus aber ſolches an denen Pferden, welche in der Druſe ſtehen, nicht geſchehen, ſondern ſolche erſtlich gänzlich vorbey gelaſſen werden ſoll, zu dem Ende, und daß die rechten Adern gelaſſen werden mögen, allezeit ein erfahrner Cur-Schmidt mit zuzuziehen iſt.

14. Soll auch kein Knecht, wann einem Pferde was zuſtoſſen ſollte, und der Bereiter oder der Cur-Schmidt zu erhalten wäre, einem Pferde Blut laſſen, oder etwas eingeben, es ſey denn, daß man von ihm verſichert, daß er ſo vil verſtehe, daß ihm ſolches ſpecialiter hätte erlaubet werden können.

15. Soll Unſer Bereiter das Hepar Antimonii allezeit in Bereitſchafft halten, und allen Pferden monathlich einmal etwas geben, und dahin ſehen, daß ſolches ordentlich und gehörig geſchehen möge, beſonders aber, daß ſolches denen Pferden des Abends auf den letzten Futter, wenigſtens 2. und nicht uber 3. Loth davon gegeben, und ſo dann alles Waſſer aus denen Ställen genommen werde, damit kein Pferd nach dem Gebrauch zum Sauffen kommen könne.

16. Soll Unſer Hof-Schmidt allen und jeden Pferden monathlich einmal die Mäuler viſitiren, und dieſelben von übertretenden Kern, Hunger-Zitzen, und Schiefer-Zähnen befreyen.

17. Soll ſich keiner Unſerer Knechte unterſtehen, ein Pferd aus dem Stalle zu geben, wozu er von Uns, Unſerm Hofmeiſter, oder einem der oberſten Bedienten keinen Befehl erhalten hat, und der ſich deſſen unternehmen würde, ſoll einen ganzen Tag auf den Eſel reiten.

18. Es ſoll auch ein jeder Knecht das ihm anvertraute Zeug zum Reit- und Kutſch-Pferden, auch die Wagen reinlich und ſauber halten, und gleich nach dem Gebrauch wieder an ſeinen Ort und in guten Stand bringen, wozu der Bereiter alltäglich jeden anhalten, und auf das fleißigſte nachſehen ſolle, beſonders auch daß die Sattels fleißig ausgekloppet, alles zur rechten Zeit repariret werde, und kein Schaden überhand nehme. Zu dem Ende

19. Der Bereiter alle Monathe, und zwar den erſten Tag deſſelben auf die Uns geleiſtete Pflicht eines jeden Inventarium mit Fleiß nachſehen,

ſehen, das Leder-Zeug einſchmieren laſſen, auch alle das nöthige veranſtalten, und davon in der Cammer berichten ſoll.

20. Des Nachts ſoll über die Wache jedesmal noch ein Kutſcher, und ein Reit-Knecht in der Stall-Stube ſchlafen, und darmit wechſeln, auch keiner der nicht in ſeinem eigenen Hauſe wohnet, auszugehen ſich unterſtehen.

Wie Wir nun hiermit nochmals ernſtlich befehlen, daß ſich alle diejenige, denen diſe Stall-Ordnung angehet, darnach gehorſamſt achten ſollen: alſo haben Wir dieſelbe zu mehrer Urkund eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Gräflichen Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen auf Unſerm Schloß Wernigeroda, den 18. Octobr. 1735.

Chriſtian Ernſt,
Graf zu Stollberg.

Nro XVIII.

EXTRACT

aus

Herzogs Auguſti zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg

Cammer-Ordnung.

Das XIII. Capitel.

Proviſion der Fürſtlichen Hofſtatt und Hof-Aemter.

1. Uber den Vorrath, ſo zur Fürſtlichen Hofſtatt nothwendig einzukaufen, ſoll von dem Rentmeiſter zeitig ein ungefährlicher Anſchlag gefertiget und derſelbe, mit der Herrſchafft Vorbewuſt, entweder um baar Geld, oder auf Credit zum genaueſten gehandelt werden.

2. Ein ebenmäßiges ſoll wegen der Hof-Kleidung geſchehen.

3. Sonderlich alle Quartal nachgefragt, was vor Fürſtliche Herrſchafft und die Fürſtliche Kinder nöthig, und, was geſchafft wird, in die Inventaria gezeichnet werden.

4. Zu Erhaltung des Credits von Märckten zu Märckten, und richtiger Diener-Beſoldung, ſollen die auſſen ſtehende Gefälle durch den Rentmeiſter von denen Beamten deſto fleißiger eingetrieben und die Loſung mit der Herrſchafft Vorbewuſt, möglichſt gefördert werden.

5. Auch

5. Auch ſollen ſie ſich aus bey ſich habenden Verzeichniſſen und Extracten erſehen und darauf vortragen, wo eine oder die andere zur Hofſtatt erforderte Nothdurfft am füglichſten herzunehmen, wobey die gewöhnliche Aufſätze der Victualien in denen Aemtern zur Hand zu nehmen.

6. Item daran ſeyn, daß auf den Aemtern und Vorwercken allerhand Feder-Vieh gezogen und davon die Nothdurfft, wie auch an Eyern nacher Hof geliefert, auch die Gäns-Federn zur Fürſtlichen Bettmeiſterey eingeantwortet werden; welches auch gleichmäßig wegen des Obſts und anderer Garten-Gewächſe in Acht zu nehmen und dahin zu ſehen, daß ſolches zu diſem Ende wohl zu Nutzen gebracht werde.

7. Item wegen Holtz und Kohlen;

8. Fütterung, Heu und Strohe, in ſpecie aber, daß die ſchuldige Heu-Frohnen der Unterthanen, zu rechter Zeit geſchehen und das Heu dürre eingeſchafft werde.

9. Die Cammer-Verordnete ſollen dem Fourier des Hofes auf dem Futter-Boden richtig-deutliche Bekänntniß-Zettel geben.

10. Item den guten Haber, gegen der Ausſtellung gleichmäßiger Zettuln, mit Fleiß eintreiben laſſen;

11. Der Rentmeiſter auch, ſo ſich Mangel beym Futter-Boden ereignen wollte, ſolchen zeitig anmelden.

12. Der Fourier ſoll denen, welchen wegen Anfuhr zum Futter-Boden oder anderer Frohnen halber Frohn-Brod oder ein Trunck Bier gehöret, gleichfalls einen richtigen Bekänntniß-Zettel geben.

13. Ingleichen ſoll er das Futter von der Rinnen ausliefern, das Heu zum Austheilen binden laſſen, und über beedes wochentliche Quartal- und Jahr-Rechnung thun.

14. Das Saltz vor die Hofſtatt, Aemter und Schäfereyen ſoll dem Caſtner von dem Fürſtlichen Saltz-Werck zu Salzungen zeitig beſtellen und ausgeben.

15. Die vor die Hofſtatt erkauffte Ochſen ſollen dergeſtalt in die Aemter und Vorwercke eingetheilt werden, daß zu deren Fütterung man keiner ſonderbaren Anſchaffung bedürffe, auch ſollen Kälber zu dem Ende abgeſetzet werden, damit man nothdürfftige Schlacht-Ochſen vor die Hofſtatt habe.

16. Item

16. Item ſoll der Rentmeiſter den Hopfen zur füglichſten Jahrs-Zeit, auch, wenn er wohl gerathen, einen Vorrath auf etliche Jahr einkauffen.

17. Ebenmäßig ſoll er das jährlich benöthigte Maltz zu rechter Zeit machen laſſen.

18. Item allerhand Handwercks Leute Forderung examiniren, wo nöthig, moderiren, und alle Quartal zur Subſcription vortragen, auch ſie unter denen Ausgaben anſetzen.

19. Die Schlüſſel zu denen Gemächern, Gewölbern und Kellern, darinnen der Vorrath, in Unſerer Cammer-Stuben verwahren, und die Nothdurfft durch einen Cammer-Bedienten auf Bedarf heraus geben laſſen.

20. Aufſicht haben, daß der Hof-Verwalter, mit Aufſicht und Einſchreibung und Gegen-Zettul in Kuch, Keller und Silber-Kammer ſeiner Beſtallung gemäß ſich erweiſe.

Nro XIX.

Hertzog Ernſts zu Sachſen-Gotha

Küchen-Ordnung.

Von GOttes Gnaden, Wir Ernſt, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Grafe zu der Margk und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen und thun hiermit kund gegen männiglich, daß Wir aus bewegenden Urſachen eine ſonderbare Ordnung über Unſere Fürſtl. Hoff-Küchen begreiffen und abfaſſen laſſen, nach welcher ſich Unſere verordnete Küchen-Perſonen nach ihrer Pflicht nicht allein willig und gehorſamlich verhalten, und derer jederzeit, ſo vil einen jeden betrifft, unweigerliche Folge thun und nachſetzen, ſondern auch demjenigen, was auf Unſern Befehlich und in Unſern Nahmen, Unſer Hoffmeiſter ſeines Amts wegen anſchaffen wird, wie ingleichen denen, welchen ſeines Abweſens die Aufſicht aufgetragen werden möge, gehorſamen und geleben, auch nechſt erwehnten unſern Hoffmeiſter, unſern Hoff-Verwalter und Küchen-Schreiber, als an welche Wir ſie hiemit gewieſen haben wollen, gebührende Folge thun ſollen, gleichwohl aber obbenannte Küchen-Perſonen, Unſerer allgemeinen

gemeinen Hof-Ordnung und ſonderbaren Keller-Ordnungen, wozu ſie ſolche insgemein und ihrer jeden inſonderheit anweiſen, nachzukommen, gemeldtes Unſers Hofmeiſters Direction zu gehorſamen, auch im Fall Verbrechens ſeiner Beſtraffung ſich zu unterwerffen ſchuldig ſeyn und deshalb mit der Küchen-Ordnung nicht zu behelffen.

1.

Dieweil von Uns gedachtem Unſerm Hof-Verwalter, und Küchen-Schreiber, gewiſſe und gemäſſe Beſtallungen und Inſtruction gegeben, vermöge welcher Uns ſie über Hof, Wir ſind einheimiſch oder auswärtig, unterthänig bedient ſeyn, auch nechſt dem Hofmeiſter die Inſpection und Aufſicht über Unſere Hof-Küche haben und führen ſollen, als laſſen Wir es allerdings dabey bewenden, und werden ſie derſelben ſo wohl diſer abſonderlichen Küchen-Ordnung gehorſamlich nachzukommen wiſſen.

2.

Niemand von Unſern Küchen-Perſonen GOtt läſtern, fluchen, ſchwören, und andern damit ärgerliche Exempel geben.

3.

Auf den ordentlichen Sonn-Feſt-und gewöhnlichen Wochen-Tagen, beydes in Unſern weſentlichen Hof-Lager ſowohl auch auf Reiſen und zufälligen Lägern, die Predigten wechſelweiſe und die zu gewiſſen Tagen angeſtellten Bet-Stunden fleißig beſuchen, und welche unter ſolcher Zeit in der Küchen bleiben müſſen, nichts weniger geiſtliche Geſänge ſingen, und in der Haus-Poſtill das Evangelium ſamt der Auslegung leſen.

4.

Zum öfftern des heiligen Beicht-Stuhls und Hochwürdigen Abendmahls gebrauchen, und ſolchen Gottes-Dienſt ohne fürfallende Leibs-ehehafft oder andere unabwendliche Verhinderung keinesweges verſäumen.

5.

Ein chriſtlich, erbar, ſtill, mäßig und eingezogen Leben und Wandel führen, unter und gegen einander ſchied-und fridlich ſich erzeigen, und

und keiner den andern, wie auch ſonſten niemanden, inner- und auſſerhalb Hofs mit Worten und Wercken beleidigen.

6.

Dieweil aber alle Ding billig im Nahmen des Allmächtigen anzufahen und zu beſchlieſſen, als ſollen hiedurch Unſere Küchen-Perſonen ernſtlich erinnert, vermahnet und ihrer jeden inſonderheit eingebunden ſeyn, daß wann ſie entweder des Morgens aufſtehen, oder des Abends ſich niederlegen, allewege ſolches mit Bezeichnung des Heiligen Creutzes, und Anruffung der Heiligen Dreyfaltigkeit Hochgebenedeyten Nahmens geſchehen, darbey aller Ueppigkeit, Leichtfertigkeit, unflätigen Entblöſens oder Beginnens, es ſey mit Worten, Wercken oder Geberden gäntzlich enthalten, vilmehr aber in gebührender Stille und eingezogener Beſcheidenheit die Ruhe nehmen, und durch Gottes Gnade zu rechter Zeit wieder aufſtehen, die tägliche verordnete Geſänge, vermöge der angehängten Tafel, ſo aus dem Haus- und Kirchen-Büchlein zu nehmen, ſingen, auch ſich ſamt und ſonderlich, mit waſchen, baden, Reinigung des Ungeziefers in acht nehmen, worüber Unſer Koch gute Aufſicht haben, und die Küchen-Perſonen zu dergleichen anhalten ſoll.

7.

Wann ſich nun ein jeder angelegt, ſodann ſein Morgen-Gebet mit den darzu gehörigen Stücken des Catechiſmi und Pſalmen, vermöge der Tafel nach jeden Tag in der Wochen, vor ſich in guter Stille mit ſchuldiger Andacht thun, hernach ſie alle die gemeine Bet-Stunden dazu das andere Hof-Geſinde auch gehet, des Sommers von Oſtern biß Michaelis früh um ein Viertel nach Fünf, des Winters aber von Michaelis biß Oſtern früh um ein Viertel nach Sechs Uhr richtig halten, und durch nicht ordentliche Haltung derſelben die andern daran verhindern, ſondern vilmehr in ſolcher Bet-Stunde, das Leſen in der Bibel ſamt denen dabey verordneten Gebeten verrichten. Ebener geſtalt vorgenannter Zeit des Sommers Abends um ein Viertel nach 9. und des Winters um ein Viertel nach 8. Uhren, ſich zum Bibel-Leſen und Verrichtung darzu gehöriger Gebet finden, dabey des unzeitigen Schlafs, Schnarchens, Gewäſch, Boſſenreiſſens, Aus- und Eingelauffe und ander Ungebühr entäuſſern, hingegen mit Andacht ſtill und eingezogen zu-

hören

hören und aufmercken, und alſo mit Vernunfft dem Bibel-Leſen und Gebet beywohnen. Wann alſo diß geſchehen, da es Zeit Niederlegens, wie des Morgens alſo des Abends, vor ſich das Abend-Gebet thun, und hernach mit einander die verordneten Geſänge ſingen.

8.

Dieweil Wir um eines jeden Unſerer Küchen-Perſonen eigener Wohlfart willen jeden Tag die gantze Wochen hindurch, gewiſſe Stunden zur Ubung in der Pietät, Information, Leſen, Schreiben und andern guten nützlichen Sachen, vermöge der ſonderbaren aufgehängten Tafel, angeſtellt und verordnet, ſo ſollen ſolche Stunden über, nicht allein offtgenannte Unſere Küchen-Perſonen, weder von Uns noch Unſerm Hofmeiſter mit andern Geſchäfften belegt, ſondern ruhig dabey gelaſſen und von ihnen dieſelbe ohne einig Verſäumniß, ausgenommen Leibes-Schwachheit oder andere nothwendige ehehafftige Hinderniß beſucht, und bey ſolchem wohlmeinenden Unterricht und Ubung ſchuldigen Fleiß und Aufmerckung fürgewendet, keinesweges eintzige Unachtſamkeit, Unfleiß und Faulheit gebraucht, jeder ſeine Bücher rein und ſauber halten, muthwillig nicht beſchmutzen, Blätter daraus reiſſen oder ſonſt verſtümmeln, vilweniger einer dem andern ein Buch heimlich oder öffentlich beſchädigen, oder gar von abhanden bringen, am allerwenigſten einer des andern Fleiß, Sittſamkeit und eingezogenen Wandel aufrücken, auf ihn ſtöchern, übel nachreden, oder böß Aergerniß geben. Worüber der Inſpector gute Aufſicht haben, im Fall nöthig, ernſtlich darum reden, und da es bey einen oder den andern nicht verfinge, ſolches dem Hofmeiſter, ungeſcheuet einiger Perſon anzeigen, ſo dann der Verbrecher andern zum Abſcheu der Gebühr und Schärffe nach abgeſtraffet, und deſſen durchaus nicht erlaſſen werden ſoll.

9.

Nach ſolchem ein jeder, worzu er insgemein und inſonderheit verordnet, ſeines Berufs und Dienſts treulich abwarten, bevoraus weil die Tafel- und andere Speiſung über Hof, Winter und Sommer allezeit Mittags um 3. Viertel auf Eilff und Abends um 3. Viertel auf Sechs Uhr zu beſchehen, verordnet. So ſoll Unſer Mund-Koch daran ſeyn, daß zu rechter Zeit zum Feuer geſchickt, die Eſſen, ſo zu jeder Mahlzeit angeſetzet und angeſtecket, ſauber, rein, mürb, gahr,

und alſo zugericht, daß wann geklopfft und die Schüſſel in die Küchen getragen, angerichtet, und aufgetragen werden mögen, wobey aber er und ſeine zugeordnete gute Acht haben, daß niemands er ſey einheimiſch oder auswärtig wer der auch ſey, ſich in die Küche und zum voraus um die Heerd-Statt dringe, damit aller ungleicher Verdacht und beſorgende Gefahr vermieden bleibe.

10.

Acht haben, daß die Schüſſeln recht rein und wohl abgeſaubert ſeyn, und da er einigen Mangel und Unſauberkeit daran befindet, dem Scheuer-Weibe ernſtlich zureden, auch wenn es nicht verfienge, ſolches dem Hof-Verwalter oder Küch-Schreiber anmelden, denn Wir beedes auf Unſerer Tafel ſowohl auch an andern Tiſchen die Schüſſeln und Gefäß reiniglich und geſaubert wiſſen wollen.

11.

Beym Anrichten ſoll der Hof-Verwalter und Küchen-Schreiber, ſo vil ſie andern Geſchäfften wegen abbrechen können, vermöge ihrer Beſtallungen, jedesmal ſelber ſeyn, da es aber viler Verrichtungen wegen nicht geſchehen könne (wie dann beſagter Unſer Hof-Verwalter und Küchen-Schreiber keine Verhinderung, als gnädiger Verlaub und Kranckheit, vom Anrichten, Einhauen, und Lieferung allerhand Victualien abhalten, und dem Hof-Schlächter zum Ziergarten, wie bißhero, der Schlüſſel alleine nicht vertraut werden ſolle) oberwehnter Unſer Mund-Koch nichts wenigers was auf eine Schüſſel zugehauen, und gegeben, völlig anrichten, darvon nichts hinterhalten, abziehen, für ſich oder zu Winckel- und Bey-Mahlzeiten, welche hiermit allerdings verbothen ſeyn, und in Unſerer Küchen nicht gehalten werden ſollen, verſpahren, und dadurch zu dergleichen Urſach geben.

12.

Auf Unſere Tafel mahlzeitlich, da Wir ohne fremder Fürſtl. Herrſchafft und vornehme Gäſte allein 10. Eſſen auf den erſten, Acht auf den andern Gang, eingeſchloſſen die Suppen und Comentlein, und alſo auf zwey Gänge 16. Eſſen, und 2. Comentlein zu geben, in jede Schüſſel es ſey Wildprett, Schöpſen-Rind-Kalb-oder Schweine-Fleiſch, gekocht 5. Pfund, gebraten aber 6. Pfund an Feder-Viehe oder

Wild-

Wildprett es ſey gekocht oder gebraten 1. Ganß, 1. Rehkeule, 1. Calikuttiſchen Hahn, oder Henne, 2. Endten, 2. oder nachdem ſie groß 1. alte, 2. oder nachdem ſie klein 3. junge Hühner, 2. oder 3. Paar junge Tauben, 3. oder 4. Bratwürſte; An Fiſchen, es ſey Karpen oder Forellen 3. Pfund, und ſollen die Forellen, wenn ſie groß, zugleich auch ſtückweiß verſchrieben werden, friſche Hecht, anderthalb Pfund, 1. oder ein halb Maaß kleine Fiſch, geſaltzen Hecht 2. Pfund, 7. oder 8. halb Fiſche, mittelgatt, anderthalb Pfund Stockfiſch. An Zugemüſen ein halb Pfund Hirſe, Reiß, 1. Pfund Pflaumen gewelckt Obſt, 1. Pfund Kirſchen gewelckt, gelegt, wofern aber fremder Herrſchafft Anweſenheit vorgehenden und andern Ausrichtungen wegen der Speiſung, wie damit ſich zu verhalten, von Uns ein Zettel unterſchrieben auch allezeit einer aus der Cammer in die Küche zur Aufſicht verordnet werden ſolle.

13.

Was an Paſteten, und Schau-Eſſen wiederum von Unſerer Tafel gehoben wird, dieſelbe zu ferneren Gebrauch aufheben, und nichts davon zerſtümmeln und zerſchneiden laſſen.

14.

Diejenigen Eſſen, ſo von Unſerer Tafel jedes Gangs auf die Truchſeß-Tafel geſetzet, mit 2. warmen Eſſen vermehret, auch da etwa ein Haupt- oder Special-Eſſen beygetragen, ſoll an deſſen ſtatt auf Erinnern und Unſers Hofmeiſters Verordnen ein anders auf die erwehnte Truchſeß-Tafel gegeben werden.

15.

Mit Gewürtz, Zucker, Butter, Schmaltz, Saltz, was ihnen vermöge der von Uns unterſchriebenen pecification, jedesmal heraus gegeben werden wird, rathſam umgehen und nicht mehr, dann die Eſſen und Nothdurfft erfordert, gebrauchen, und alles übermäßigen unnöthigen und verſchwendlichen Abwürtzens, Saltzens, Fettmachens, gäntzlich enthalten, auch nicht alle Tage ſo vil unnöthige Brühen machen, vilweniger aber von Butter und andern Fetten etwas ins Feuer gieſſen, ſondern es alſo machen, daß mit dem geordneten wöchentlichen Deputat, an Gewürtz, Butter und Saltz, zugereichet werden könne.

16.

An Wildprett, Fleiſch, Fiſchen, Gewürtz, Butter, Käß und allen andern, wie das Nahmen haben mag, von keinen Unſern Küchen-Perſonen, heimlich oder öffentlich abgetragen, bey- oder andern zugeſteckt, ſondern da es von Unſerm Mund- oder Unter-Koch ichts erfahren, ſobalden ernſtlich darum reden, und das abgezwackte oder verſteckte wieder herfür ſchaffen, oder da es nicht wieder zu erlangen, und ſonſt keine Folge, Unſerm Hof-Verwalter und Küchen-Schreiber zu fernern Bericht, Einſehen und Verordnung, anzeigen, und diſes alſo und durchaus anders nicht halten.

17.

Würde jemand, es ſey wer er wolle, und wes Standes oder Weſens, Unſern Mund- oder Unter-Koch, ein ungewöhnlich oder widernatürlich Eſſen, es ſey von Würſten, Elſtern, Raben, und dergleichen Gevögel zuzurichten anmuthen, ſich benannte Köche diſes allerdings verwegern, enthalten, und keineswegs zurichten, im widrigen Fall, und wo es erfahren, ernſter unnachläßlicher Beſtraff- oder wohl gar Abſchaffung an Dienſt gewärtig ſeyn.

18.

Mit Holtz, Kohlen, räthlich umgehen, nichts davon weder übermäßig, noch unnützlich, und vergeblich anlegen, anſchütten und verbrennen, damit man auch mit deſſen wöchentlichen Deputat zureichen könne, zu dem Ende der Keſſelſcheuer jedesmahl zu rechter Zeit, was an Holtz und Kohlen nöthig, nur die Nothdurfft und ſo vil man bedarff, gar nicht den Uberfluß tragen, und zum Fiſch-Sieden das Holtz bequemlich ſpalten ſoll.

19.

Aufs Feuer fleißig acht haben, ſolches zu rechter Zeit ausleſchen, und zu Verhütung Feuers-Gefahr, welches der Allmächtige abwenden wolle, den Küchen-Jungen Nachts-Zeit über kein Feuer zu halten verſtatten, noch Holtz oder Kohlen darinn gelaſſen werden, darauf Unſer Hof-Verwalter mit Fleiß acht zu geben.

20.

Was in Unſerer Küchen an Keſſeln, Pfannen, Kellen, Bratſpieſſen, Roſten, oder andern Küchen-Geräth täglich gebraucht wird,

daſſel-

daſſelbe am Feuer nicht muthwilliger, vorſetzlicher und unachtſamer Weiſe Schaden nehmen, durchlöchern, zerbrechen und verderben, ſondern

21.

Durch den Keſſelſcheuer, täglich nach der Mahlzeit aufs reineſte und ſauberſte reinigen, ausputzen, aufräumen, und zu fernern Gebrauch jedes an ſeinen Ort beyſetzen auch das Kehrich und andere Unſauberkeit beyſeits thun, und wegtragen laſſen, damit beedes der Ungeſchmack verhütet, ſowohl es ſonſten jedesmahl in Unſerer Hof-Küche rein gehalten werde, und ſoll der Küch-Schreiber beſagte Rein- und Sauberung des Küchen-Zeuges, als auch des Zier-Gartens, Hau-Stock, Anricht-Banck, Wag-Schalen, item Auffſicht und Wartung des Feder- und andern Schlacht-Viehes fleißig in acht nehmen, oder ſelbſt ernſtes Einſehens erwarten.

22.

Würde aber an einen und andern Küchen-Zeuge und Geräthe wandelbar und zerbrechen, ſolches bey Zeit dem Küch-Schreiber anzeigen, und nicht biß auf den letzten Fall Bedürffens verſpahren, doch keiner für ſich eigens Willens und Gefallens ichtes beſſern, oder von neuen machen laſſen, vilweniger anderswohin etwas verleihen, ſondern Unſers Hofmeiſters und Küchen-Schreibers Verordnung gewarten.

23.

Da Wir aus Unſern ordentlichen Hof-Lager entweder in Unſere Aemter, oder etwas in die Fremde, zu auswärdiſcher Fürſtl. Herrſchafft reiſeten, diejenigen Küchen-Perſonen, welchen mitzuziehen befohlen wird, ſich allerdings fertig halten, und mit Unſerm Küch-Schreiber voranziehen, und da etwas an Gezeuge und ſonſten mitzunehmen, wohl acht darauf haben, und zu Unſerer Wiederkunfft gehörigen Orts verſchaffen.

24.

Sonſten ohne Unſers Hofmeiſters Vorwiſſen und Erlaubniß weder Küchen-Jungen annehmen noch abgeſchafft werden, auch da jemand von ihnen, und anderer Geſchäffte halben, ein oder mehr Tage aus der Küchen zu bleiben Urſach, allewege es Unſerm Hofmeiſter anzeigen

zeigen und ſeines Erlaubniß erwarten, doch über erlaubte Zeit nicht auſſen bleiben.

25.

Von Bartholomäi biß Michaelis die halben, und von Michaelis biß Oſtern die ganzen Lichte, allewege gegen 4. Uhr Nachmittage bey Verluſt dieſelbe hohlen und wohl zuſehen, daß mit dem Licht behutſam umgangen, und beſorgende Feuer-Schäden verhütet werden.

26.

Da ſich nun über Verhoffen, in Küch-Sachen zwiſchen den Küchen-Perſonen Irrungen und Gebrech zutrügen, ſolches mit Beſcheidenheit Unſerm Hofmeiſter vorbringen, deſſen oder nach Gelegenheit, da es Uns unterthänig angezeiget, Unſers Befehls erwarten, und keiner ſein ſelbſt-eigener Richter ſeyn, ſondern ſich ein jeder an Gleich und Recht begnügen laſſen.

27.

Schlüßlichen befehlen Wir hiemit nochmals Unſern ſämtlichen Küchen-Perſonen, und einem jeglichen inſonderheit, daß er demjenigen, was diſe Unſere Küchen-Ordnung vermag und in ſich begreiffet, unterthänige Folge leiſten, ſich ſeiner Pflicht, Gewiſſens und Chriſtenthums treulich erinnern, und nach allen äuſſerſten Vermögen und beſten Verſtand dahin befleiſſe, damit er vorſetzlicher und muthwilliger Weiſe darwider nicht handele, vilweniger halßſtarrig beharre, und Wir dadurch geurſachet werden mögen, wider ihn gebühr- und ernſtliche Beſtraffung, wie ſolche in Unſerer Hof-Ordnung nahmentlich ausgedruckt, und ſonſt nach Gelegenheit des Verbrechens erfordern möchte, vor die Hand zu nehmen, deſſen Wir vil lieber gänzlich geübriget ſeyn, und ein anders und beſſers ſehen wollen.

Zu Urkund haben Wir] diſe Unſere Küch-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtl. Secret bedrucken laſſen. So geſchehen Fridenſtein am 18. Auguſti Anno 1648.

Nro XX.

Nro XX.

Hertzog Ernſts zu Sachſen-Gotha
Keller-Ordnung.

Von GOttes Gnaden, Wir Ernſt Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafe in Thüringen, Marggrafe zu Meiſſen, Grafe zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen und thun kund gegen männiglich, daß Wir aus bewegenden Urſachen eine ſonderbare Ordnung, über Unſere Keller begreiffen und abfaſſen laſſen, nach welcher ſich Unſer Kellner und Mundſchenck vermög ihrer Pflicht und Beſtallung nicht allein willig und gehorſamlich verhalten, und deren jederzeit ſo vil einem jeden betrifft, unweigerlich Folge thun, und nachſetzen, ſondern auch demjenigen, was auf Unſern Befehl und Unſern Nahmen, der veſte Unſer Hofmeiſter und lieber Getreuer N. N. oder ſeines Amts anſchaffen wird, wie ingleichen abweſend ſeiner der Fourier oder Hof-Verwalter, und weme ſonſten die Aufſicht aufgetragen werden möchte, gehorſamen und gebührende Folge leiſten, gleichwohl aber Unſere obgenannte Keller-Perſon, Unſer allgemeiner Hof-Ordnung, worzu ſie ſolche insgemein und ihr jeder inſonderheit anweiſend, nachzukommen, gemeltes Unſers Hofmeiſters Direction zu gehorſamen, auch im Fall Verbrechens, ſeiner Beſtraffung ſich zu unterwerffen ſchuldig ſeyn, und deßhalben mit der Keller-Ordnung nicht zu behelffen.

1.

Dieweil von Uns gedachtem Unſerm Kellner, eine gewiſſe und gemäſſe Beſtallung und Inſtruction gegeben, vermög welcher Uns über Hof, Wir ſind einheimiſch oder auswärtiſch unterthänig bedient ſeyn. Als laſſen Wir es allerdings darbey bewenden, und wird er derſelben ſowohl diſer Keller-Ordnung gehorſamlich nachzukommen wiſſen.

2.

Niemand von ihnen GOtt läſtern, fluchen und ſchwören, und andern darmit ärgerliche Exempel geben.

3.

Auf den ordentlichen Sonn- Feſt- und gewöhnlichen Wochen-Tagen beydes in Unſerm weſentlichen Hof-Lager ſo wohl auch auf den Reiſen, welchen Wir unter ihnen mitzuziehen anbefehlen werden, wie auch

in zufälligen Lägern, die Predigten wechſelsweiſe, nemlich der eine die Früh-Predigt in der Statt, und der ander die Predigt in der Schloß-Kirchen wie auch die angeſtellten Morgen- und Abend-Bet-Stunden fleißig beſuchen.

4.

Zum öfftern des heiligen Beicht-Stuhls, und hochwürdigen Abendmahls gebrauchen, und ſolchen Gottesdienſt ohne fürfallende, Leibes-ehehafft- oder andere unabwendliche Verhinderung keineswegs verſäumen.

5.

Ein chriſtlich, erbar, ſtill, mäßig und eingezogen Leben und Wandel führen, mit einander ſich ſchied- und fridlich begehen, und keiner dem andern wie auch ſonſten niemanden inner- oder auſſerhalb Hofs mit Worten und Wercken beleidigen.

6.

Dieweil auch alle Ding billig im Nahmen des Allmächtigen anzufahen und zu beſchlieſſen; Als ſollen hiedurch Unſere Keller-Perſonen ernſtlich erinnert und vermahnet, und ihrer jedem inſonderheit eingebunden ſeyn, daß wann ſie entweder des Morgens aufſtehen, oder des Abends ſich niederlegen, allewege ſolches mit Bezeichnung des Heiligen Creutzes, und Anruffung der Heil. Dreyfaltigkeit Hochgebenedeyten Nahmens beſchehen, dabey aller Uppigkeit, Leichtfertigkeit und unflätigen Beginnens, es ſey mit Worten, Wercken und Geberden häntzlich enthalten, vilmehr aber in gebührender Stille und eingezogener Beſcheidenheit die Ruhe nehmen, und durch GOttes Gnaden, zu rechter Zeit wieder aufſtehen, und alſo ihr Gebet mit Andacht verrichten, und ſo dann zu gewöhnlicher Zeit des Morgens und Abends, wenn die Glocke geläutet wird, zu der Kirchen und gemeinen Bet-Stunden ſich nebenſt dem andern Geſinde fleißig einſtellen, die Geſänge helffen ſingen, auf das Bibel-Leſen und Erklärung fleißige Achtung haben, und die verordneten Gebet mit hertzlicher Andacht verrichten helffen. Wenn auch Unſer Hof-Prediger zu gewöhnlicher Zeit die Information-Stunde hält, ſollen ſie ſchuldig und verbunden ſeyn, ſich gehorſamlich einzuſtellen, und deroſelben beyzuwohnen; Inmaſſen ſie zu ſelbiger Zeit weder von Unſerm Hofmeiſter noch von jemand anders davon nicht ſollen abgehalten werden, noch ſchuldig ſeyn, ſich etwas anders zu verrichten.

7. Nach

7.

Nach ſolchen, ſoll ein jeder ſeines Beruffes und Dienſtes treulich abwarten, und nachdem Unſere Fürſtl. Tafel und andere Speiſung über Hof Winter und Sommer allezeit um 3. Viertel auf Eilff, und Abends um 3. Viertel auf Sechs Uhr zu beſchehen geordnet iſt; So ſoll erſtlich Unſer Mundſchenck, Unſern und Unſerer Hertzgeliebten Gemahlin Mund-Trunck, wie auch Unſer Kellner das andere Getrancke auf Unſere Tafel einziehen, und ſodann der Mundſchenck Unſere ſilberne Becher und Gläſer rein und ſauber ausgeſpühlet in die Tafel-Stuben an gewöhnlichen Ort tragen und ſetzen, und ſodann die ſilberne und andere Flaſchen hernach hohlen und tragen laſſen, und ſoll der Mundſchenck auf Uns und Unſere Gemahlin ein Maaß Francken-Wein, auf die andere Perſonen an der Tafel aber ein Maaß Königsberger, oder in Mangſung deſſen, Land-Wein, wie auch ein Maaß Bier einziehen und auftragen, auſſer den Gräfl. Fräulein und Jungfern, für welche, wie auch für die Frau Hofmeiſterin abſonderlich vier Maaß Bier, und zwey Maaß Wein alle Mahlzeiten im Keller ſoll eingezogen und gegeben werden, ſoll er auch daſſelbe reinlich und unverſchwendet einſchencken, auch Unſern, und Unſerer Gemahlin Teller, auf jeden eine runde Semmel und ein rund Brod, auf die andern Teller aber nur ein rund Brod geben, dabey aber etwas von Brode in Vorrath haben, damit wann weiter von einem oder dem andern etwas begehret wird, ſolches vorhanden ſey. Ferner ſoll auch der Mundſchenck unter währender Tafel, auch bey Anweſenheit fremder Herrſchafft, in oder vorn Schenck-Tiſch eintziges Zechen nicht verſtatten, vilweniger ſelbſt Urſach darzu geben, und einem oder dem andern eins bringen, ſondern das Getrancke dahin geben, dahin es verordnet iſt, und ſo fern nach aufgehobener Tafel etwas in den ſilbern Flaſchen vom Mund-Wein übrig bleibt, ſoll er daſſelbe ins Frauen-Zimmer tragen, daß Eßig daraus gemachet werde. Was aber in den andern Flaſchen übrig bleibet, ſoll er ſchuldig ſeyn, ſolches alsbalden wieder in den Keller, und nicht in die Keller-Stuben, zu tragen, und zurück ſchreiben zu laſſen. Sollte auch etwas mehres von Getrancke von nöthen ſeyn, ſoll der Mundſchenck mit Vorbewuſt des Hofmeiſters hohlen, und ſoll allezeit der Hof-Verwalter auf ſolchen Fall mit in Keller gehen. Vor Unſere junge Herrſchafft und Fräulein, ſoll er jede Mahlzeit geben, insgeſamt zwey Maaß Wein und fünfftehalb Maaß Bier, und 9. Ecke Brod.

8.

Auf den Mägdgen- und Officier-Tiſch ſoll gerichtet werden auf jede Perſon ein Maaß Bier, eine halbe Zeile Brod, und 3. und 1. halb Maaß Land-Wein, insgeſamt auf die Truchs-Tafel aber 1. Maaß Bier, eine halbe Zeile Brod, vermöge des Kellners Beſtallung, auf die hohen Feſt, als Weynachten, Neu-Jahr, Oſtern und Pfingſten, ingleichen wenn bey Hofe die Communion gehalten wird, ſoll zu Mittage über die Truchs-Tafel auf die erſten zwey Feyer-Tage ein halb Maaß Wein auf jede Perſon gereichet werden.

9.

Der Früh- und Veſper-Trunck wie auch Abſchencken betreffend; ſo ſoll des Morgens für Uns und Unſere Gemahlin, wie auch ins Frauenzimmer, insgeſamt drey runde Brod zu Suppen gegeben werden. Zum Untertrunck vor Unſere Gemahlin ſoll an Bier und Wein, ſo vil Dieſelbe begehren wird, gefolget werden, vors Gräfl. und Adeliche Frauenzimmer aber, vier Maaß Bier, und des Abends zum Abſchencken drey Maaß Bier, vor die Frau Hofmeiſterin und zwo Jungfern, vor die Mägdgen und andere Diener, wird gegeben von Oſtern biß Michaelis Vormittage um 9. Uhr auf jede Perſon ein Maaß Bier und eine halbe Zeile Brod, und Nachmittage um 4. Uhr wieder eben ſo vil, von Michaelis aber biß Oſtern wird früh um 9. Uhr alleine Bier und Brod auf eine Perſon gegeben wie zuvorn.

10.

Wie vil Perſonen wöchentlich an Unſerm Hof zu ſpeiſen ſeyn, deßwegen ſoll dem Kellner eine ſonderbare Specification übergeben, und ſolches alle Quartal wiederhohlet werden, wird nun jemand verſchicket, oder verreiſet vor ſich, ſoll dem Kellner allezeit ein Zettul vom Hofmeiſter gegeben werden, daß derſelbige Trunck und Brod zurück behalten und nicht verſchreiben ſoll.

11.

Auf die Scheuer-Frau ſoll täglich gegeben werden 2. Maaß Bier und andert halbe Zeile Brod, auf den Keſſel-Scheuer 6. Maaß Bier und drey Zeile Brod, auf den Küchen-Jungen und Bratenwender

5. Maaß

5. Maaß Bier, und 2. und eine halbe Zeile Brod, und auf die Waſch-Magd 2. Maaß Bier 1. Zeile Brod.

12.

Wann fremde Herrſchafft, vornehme Geſandten oder Gäſte vorhanden wären, ſoll ſich der Kellner wie auch Mundſchenck wegen des Getrăncks auf die Tafel und in die Gemächer jedesmahl bey Unſerm Hofmeiſter Beſcheids erhohlen, wie dann bey ſolchen und andern Ausrichtungen allezeit einer aus der Cammer-Stube in den Keller um die Aufſicht recht zu halten, verordnet werden ſoll.

13.

So ſoll auch der Kellner nach aufgehobener Tafel und gehaltener Mahlzeit, wie auch des ausgetheilten Schlaf-Truncks den Keller-Schlüſſel in des Hofmeiſters Stuben tragen, auch den Zettul (welchen der Mundſchenck, der ſonſten auch im Wiſchen und allen andern Keller-Verrichtungen mit Hand anlegen) machen helffen ſoll, des Aufgangs zugleich mit überlieffern, und den Schlüſſel nicht ehe wiederhohlen als des Morgens um 8. Uhr, und den Nachmittag um 3. Uhr.

14.

So ſollen auch weder Kellner noch Mundſchenck niemand in Keller oder Keller-Stuben Unterſchleif geben, das Aus- und Eingelauffe auſſer und unter den ordentlichen Mahlzeiten niemanden verſtatten, vilweniger Winckel-Zechen zulaſſen und ſelbſten Anlaß darzu geben, und ſo zu ſolchen Mahlzeiten es ſey inner oder auſſer Unſern Hof, etwas Getrăncke möchte begehret werden, ſoll er ſolches keinesweges verabfolgen laſſen, ſondern diejenigen ſo es begehren, an unſern Hofmeiſter, Fourier oder Hof-Verwalter weiſen.

15.

Was alle Mahlzeiten, an Getrăncke und Brod in die Küchen begehret wird, ſolches ſollen ſie nicht folgen laſſen, biß der Küch-Schreiber einen Zettul darüber ſchicket.

16.

So ſollen alle Wein, beedes fremde ſowohl Königsberger und Land-Wein jederzeit, ſo bald ſie angeführet in den Vorraths-Keller

gelegt und verwahret werden, darzu der Schlüſſel in Unſerer Cammer-Stube bleiben ſoll, ſo offt nun ſolche müſſen gefüllet und die Faß gereiniget werden, ſollen beyde der Mundſchenck und Kellner mit demjenigen, der den Keller beſchleuſt, ſolches verrichten und mit allem Fleiß darob ſeyn, daß die Weine mit füllen und wiſchen wohl gehalten und nicht verfälſchet werden, auch jedesmal aufſchreiben laſſen, von demjenigen, der aus der Cammer-Stube beym füllen, wie vil von jeder Sorte Wein zur Fülle genommen iſt, mit welchen Zettel er in ſeinen Tag belegen kan.

17.

Was für Wein zu Unſern Mund-Trunck gebraucht wird, ſoll der Mundſchenck jedesmal einen Eymer aus dem Vorraths-Keller nehmen und an ſeinen verwahrten Ort legen, und denſelben abſonderlich dem Hofmeiſter berechnen, jedoch dem Kellner anzeigen, was jede Mahlzeit aufgegangen, damit ſolches alſobald in den Tages-Zettul eingebracht wird, den Wein aber, ſo ſonſten auf die Tafel geſpeiſet wird, ſoll der Kellner ebenermaſſen ein Faß aus dem Vorraths-Keller nehmen, und wann daſſelbe Faß aus iſt, wieder ſo vil aus dem Vorrath nehmen, und davon ſpeiſen.

18.

Soll der Mundſchenck alle die Gläſer, ſo auf die Fürſtl. Tafel beydes vor Uns und Unſere Gemahlin gehörig, wie auch fremder Herrſchafft, ingleichen die andern in Verwahrung bey ſich behalten, und ſo was verbrochen wird, ſolches aufzeichnen, auch die Urſach, wie ſolche zubrochen worden, und mit den Stücken berechnen.

19.

Soll auch Unſer Kellner jederzeit darauf bedacht ſeyn, daß zu rechter Zeit gebrauet werde, und allezeit von alten Bier etwas vorhanden ſey, inſonderheit daß die Mertzen- oder Lager-Bier, im Mertzen zur rechten Zeit gebrauet, und zu jedem Gebraue 15. Gother Malter Gerſten genommen, und damit ſolches nicht verhindert werde, ſoll er fleißig erinnern, daß ihme zu ſolchen Maltzen gute Gerſten gegeben, und der Hopffe zu rechter Zeit geſchaffet werde, und weilen die Gebraue, ſo balden verſpeiſet werden, nicht ſo vil Hopffen bedürffen als die Lager-Bier,

Bier, ſo ſoll er zu ſolchen Gebrauen nicht mehr denn 6. Metzen Hopfſen nehmen, zu dem Lager-Bier aber 8. Metzen, und zu jeden Gebräute 3. und eine halbe Klaffter Holtz, dafern aber der Kofent nicht abginge, ſoll er auch etwas weniger Holtz dazu nehmen, ſoll auch Achtung haben, daß die Maltz tüchtig und wohl gedörret, nichts davon veruntrauet, ſondern recht gemahlen werden, damit allezeit 70. Eymer gut Bier daraus gebrauet werde, auch die Maltz zu jedem Gebraue zuvor meſſen, und ſolches zu ſeinen Wochen-Zettuln mit einbringen. Was nun von jeden Gebrau aus friſch Bier, Coſent und Trebern gelöſet wird, davon ſoll er die Brau-Koſten abſtatten, und jedesmahl ein Verzeichniß, in Unſere Cammer-Stuben eingeben, was er gelöſt und wieder ausgegeben.

20.

Sollen auch Unſer Kellner und Mundſchenck, jederzeit das Bier mit einander fleißig warten, füllen, abziehen und wiſchen, und ſoll dem Füllen und Abziehen jedesmahl der Hofverwalter beywohnen, auch wenn ein gut Gebrau gethan iſt, etwas von ſolchem Bier vor Uns, Unſere Gemahlin, und Fürſtl. Kinder abſonderlich in Verwahrung halten, und ſolches vor Uns ſpeiſen, und damit Unſer Mundſchenck Unſern Mundtrunck unverfälſcht behalte, ſoll er in ſein Vorraths-Behältniß, jederzeit etzliche Faß einlegen, und ſolche vor Uns abſonderlich ſpeiſen, ingleichen auch die Bier, in die zwey verwahrte und verſchloſſene Ort einlegen, und nichts herausnehmen, als was wöchentlich aufgehet, zu welchen verwahrten Orte, die Schlüſſel allezeit in der Cammer-Stube ſeyn ſollen.

21.

Weiln mit dem Hof-Becker auf ein gewiſſes gehandelt, nemlich daß er von jeden Malter Weitzen 200. Zeilen oder 800. Semmeln rund, jede Semmel von 8. Lothen, ingleichen von jeden Malter Rocken 190. Zeilen weiß und ſchwartz Brod, als 4. runde Brod auf eine Zeile gerechnet, und jede Zeile von 38. Lothen geben ſoll, dargegen er anſtatt Backer-Lohns die Kleyen behält, und 25. Klaffter Holtz für alles weg bekommen ſoll, als ſoll der Kellner mit Fleiß darauf Achtung haben, und bey dem Becker erinnern, daß die Semmeln und Brod jederzeit rein und wohl ausgebacken und das Gewicht haben, deswegen er zum wenigſten

nigſten in 8. Tagen Semmel und Brod, in Gegenwart des Hofverwalters einmahl aufziehen und wiegen ſoll.

22.

Sollen auch Unſer Kellner und Mundſchenck dahin bedacht ſeyn, daß jederzeit guter Wein- und Bier-Eßig vorhanden ſey, und ſollen zu einem Eymer Wein-Eßig zu ſieden nicht mehr als 100. Maaß Wein paßiret werden, zu Bier-Eßig aber ſoll er das Trauff Bier nehmen, aber kein Abgang der ſauer, paßiret werden, wie bißhero geſchehen.

23.

Das Keller-Inventarium an ſilbern, küpffern, meßing, blechern, höltzern und andern Gefäß wie es bey der itzigen Reviſion iſt befunden worden, ſollen ſie in gute Acht nehmen, daß davon nichts verſchleppet oder entwendet, noch muthwillig zerbrochen und vernichtet werde, ſondern was jährlichen darinnen verbeſſert, erneuert, vermehrt oder vermindert wird, ſteiget und fället, alſobalden in das Inventarium aufzeichnen, auch alle Viertel-Jahre anzeigen, ſo etwas wäre wandelbar worden, daß es wieder reparirt würde.

24.

Schlüßlichen befehlen Wir Unſern Keller-Bedienten, daß ſie demjenigen was diſe Unſere Keller-Ordnung vermag und in ſich begreiffet, auch ihre abſonderliche Beſtallung mit ſich bringet, unterthänige Folge leiſten, ſich ihrer Pflicht, Gewiſſens und Chriſtenthums, treulich erinnern, und nach allem äusserſten Vermögen und beſten Verſtand dahin befleiſſen, damit vorſetzlicher und muthwilliger Weiſe darwider nicht gehandelt, vilweniger halßſtarrig beharret werde, und Wir dadurch geurſachet werden mögen, wieder ihr Gebühr und ernſtliche Beſtraffung, wie ſolche in Unſerer Hof-Ordnung jederzeit in gutem friſchen Gedächtniß verbleiben mag, als wollen Wir die Verordnung, daß ſolche alle halbe Jahr in Beyſeyn Unſers Hofmeiſters wieder abgeleſen werde.

Zu Urkund haben Wir diſe Unſere Keller-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſern Fürſtl. Secret bedrucken laſſen. So geſchehen auf Unſerm Hauſe Fridenſtein den 18. Aug. An. 1648.

Nro XXI.

Hertzog Ernſts zu Sachſen-Gotha Stall-Ordnung.

Von GOttes Gnaden Wir Ernſt Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen hiermit und thun kund gegen männiglichen, daß Wir aus Fürſtl. Macht und bewegenden Urſachen eine ſonderbahre Ordnung über Unſern Marſtall begreiffen und abfaſſen laſſen, damit nun alle und jegliche welche itzo oder inskünfftige bey erwehnten Unſern Marſtall ſich befinden, weſſen ſie ſich insgemein und dann inſonderheit gegen GOtt und Uns verhalten und erweiſen, auch auf weme nechſt GOtt und Uns ihr Abſehen haben ſollen, wiſſen mögen. Als iſt von Uns der veſte Unſer lieber Getreue Georg von Wangenheim auf Tungeda ꝛc. zu Unſern Stallmeiſter angenommen, beſtellet und verordnet worden, auch bey deſſen Amts-Antrettung für eine Nothdurfft ermeſſen, diſe Unſere Stall-Ordnung zu männigliches Wiſſenſchafft publiciren zu laſſen, mit gnädigen Begehren und Befehlich, daß alle die an Unſern Hof beym Marſtall itzo und künfftig enthalten, Uns dienſtpflichtig und verwandt ſeyn, ſich diſer Unſerer Stall-Ordnung allenthalben gemäß, gutwillig und gehorſamlich erzeigen ſollen. Wie dann nechſt Uns an mehrerwehnten Unſern Stallmeiſter die zu Unſern Marſtall beſtellte Perſonen ſo vil die Auffſicht, Verpflegung, Fütterung, und was ſonſten zum Marſtall gehöret, betreffen thut, hiermit gewiß ſeyn und demjenigen, was auf Unſern Befehlich in Unſern Nahmen, oder ſeines Amts wegen er anſchaffen wird, gehorſamlich nachkommen, ihme allen gebührenden Reſpect und Ehre erweiſen, auch nechſt ihm Unſerm Bereuter ſo wohl Unſerm Sattel-Knecht, ſchuldige Folge leiſten ſollen, gleichwohl aber itzterwehnte Stall-Perſonen, demjenigen wozu ſie insgemein und ihr jeden inſonderheit Unſere allgemeine Hof- und andere ſonderbahre Küch- und Keller-Ordnungen anweiſen, nachzuleben, Unſers Hofmeiſters Direction dißfalls zu gehorſamen, auch im Fall Verbrechens, ſeiner Beſtraffung ſich zu unterwerffen ſchuldig ſeyn, und deßhalben mit der Exception des Marſtalles nicht zu behelffen.

1.

Dieweil vor Unſern Stallmeiſter eine gewiſſe und gemeſſene Beſtallung und Inſtruction gegeben, vermöge welcher Unſer über Hof Wir ſind einheimiſch oder auswärtig, unterthänig bedient ſeyn, auch über Unſern Marſtall die Inſpection und Aufſicht haben und führen ſoll, als laſſen Wir es allerdings dabey bewenden, und wird nicht allein er derſelben ſowohl diſer abſonderlichen Stall-Ordnung vor ſeine Perſon gehorſamlich nachzukommen wiſſen, ſondern auch daß ſolcher von männiglich bey Hof und im Stall nachgelebet werde, ernſtlich verfügen, feſtiglich darob halten und denen zuwider das geringſte nicht einreiſſen laſſen.

2.

Niemand von Unſern Stall-Perſonen GOtt läſtern, fluchen, ſchwören und andern damit ärgerliche Exempel geben.

3.

Auf den ordentlichen Sonn- Feſt- und gewöhnlichen Wochen-Tagen, beydes in Unſerm weſentlichen Hof-Lager ſo wohl auch auf den Reiſen und zufälligen Lägern, die Predigten, wie nicht weniger die zu gewiſſen Tagen angeſtellten Beth-Stunden fleißig beſuchen, und theils der Früh-Predigt in der Statt, die andern auf den Schloß beywohnen, damit allewege einer von ihnen Wechſels-weiſe im Stall verbleiben, doch nichts weniger geiſtliche Geſänge ſingen, und in der Haus-Poſtill das Evangelium ſamt der Auslegung leſen.

4.

Zum öfftern des heiligen Beicht-Stuhls und hochwürdigen Abendmahls gebrauchen und ſolchen Gottesdienſt ohne fürfallende Leibes- ehehafft- oder andere unabwendliche Verhinderung keinesweges verſäumen.

5.

Ein chriſtlich, erbar, ſtill, mäßig und eingezogen Leben und Wandel führen, unter und gegen einander wie auch ſonſten niemanden, inner- und auſſerhalb Hofs, mit Wort und Wercken beleidigen.

6.

Dieweil aber alle Dinge billig im Nahmen des Allmächtigen anzufahen und zu beſchlieſſen, als ſollen hierdurch Unſere Stall-Perſonen

nen ernſtlich erinnert, vermahnet, und ihrer jedem inſonderheit eingebunden ſeyn, daß wann ſie entweder des Morgens aufſtehen, oder des Abends ſich niederlegen, allewege ſolches mit Bezeichnung des heiligen Creutzes, und Anruffung der heiligen Dreyfaltigkeit hochgebenedeyten Nahmens beſchehen, darbey aller Uppigkeit, Leichtfertigkeit, unflätigen Entblöſens oder Beginnens mit Worten, Wercken, und Geberden, gänzlich enthalten, vilmehr aber in gebührender Stille und eingezogener Beſcheidenheit die Ruhe nehmen, und durch GOttes Gnade zu rechter geordneter Zeit wieder aufſtehen, da ſie dann beydes in Ablegung der Kleider, die täglichen verordneten Geſänge vermöge der angehefften Tafel ſingen, auch ihre Kleider, Huth, Schuh, Stiefel, Sporn, und dergleichen rein und ſauber halten, zumahl da ſie zu ehrlicher Aufwartung erfordert und gebrauchet werden.

7.

Womit dergeſtalt ein jeder ſich angeleget, ſo dann ſein Morgen-Gebeth mit den dazu gehörigen Stücken des Catechiſmi und Pſalmen vermöge der Tafel nach jedem Tag in der Wochen vor ſich in guter Stille, mit ſchuldiger Andacht thun, hernach ſollen ſie alle, die gemeine Beth-Stunden, dazu das andere Hof-Geſinde auch gehet, des Sommers und Winters nach Sechs Uhr, und Abends nach Acht Uhr, richtig halten, und durch nicht ordentliche Haltung derſelben, die andern daran nicht verhindern, ſondern vilmehr in ſolchen Beth-Stunden das Leſen in der Bibel, ſamt denen dabey verordneten Gebethen verrichten: Darbey des unzeitlichen Schlafs, Schnarchens, Gewäſch, Boſſenreiſſen, Aus- und Eingeläuffte, und anderer Ungebühr entäuſſern, hingegen mit Andacht ſtill und eingezogen zuhören und aufmercken und alſo mit Vernunfft dem Bibel-Leſen und Gebeth beywohnen, wann nun diſes geſchehen, daß es Zeit niderlegens, wie des Morgens alſo des Abends, vor ſich ſein Gebeth thun, und hernach miteinander die verordneten Geſänge ſingen.

8.

Dieweil Wir um eines jeden Unſerer Stall-Perſonen eigener Wohlfarth und beſten Willen, jeden Tag die ganze Woche hindurch, gewiſſe Stunden in der Bibel, Leſen, Schreiben und andern guten nützlichen Sachen, vermöge der ſonderbahren aufgehängten Tafel, angeſtellet und verordnet, ſo ſollen ſolche Stunden über, nicht allein offt-

genannte Stall-Perſonen weder von Uns noch Unſerm Stallmeiſter mit andern Geſchäfften beleget, ſondern ruhig darbey gelaſſen werden, und von ihnen dieſelbe ohne einige Verſäumniß, ausgenommen Leibes-Schwachheit, oder andere nothdringliche ehehafftige Hinderniß, beſucht und bey ſolcher ſo wohl gemeinen Unterricht und Ubung ſchuldiger Fleiß und Aufmerckung fürgewendet, keinesweges einige Unachtſamkeit, Unfleiß und Faulheit gebrauchen, jeder ſeine Bücher reinlich und ſauber halten, muthwillig nicht beſchmutzen, Blätter daraus reiſſen, oder ſonſt verſtümmeln, vilweniger einer dem andern ſein Buch heimlich oder öffentlich beſchädigen, oder gar von abhanden bringen, am allerwenigſten einer des andern Fleiß, Sittſamkeit und eingezogenen Wandel aufrucken, auf ihn ſtochern, übel nachreden, böß Aergerniß geben, worüber der Inſpector gute Aufſicht haben, im Fall es nöthig, ernſtlich darum reden, und da es bey einem und andern nicht verfienge, ſolches dem Stallmeiſter, ungeſcheut einiger Perſon, anzeigen, ſodann der Verbrecher andern zum Abſcheu der Gebühr und Schärffe nach, abgeſtrafft und deſſen durchaus nicht erlaſſen werden ſolle.

9.

Nach ſolchem ein jeder, wozu er insgemein und inſonderheit verordnet, ſeines Beruffs und Dienſts treulich abwarten, bevoraus Unſer Sattel-Knecht dasjenige, was ihm vermittelſt ſeines Inventarii an Satteln, Zeuge, Decken, Piſtohlen und andern Rüſtungen, auch ſonſten untergeben und vertraut, in guter Verwahrung halten, der Nothdurfft nach einſchmieren, damit daſſelbe mit Roſt nicht verderbe, auch ſonſten vorſetzlich daran keinen Schaden geſchehen laſſen, und niemand ohne ſein Beyſeyn, zumahl Fremde, und die nicht dazu gehören, darüber gehen laſſen damit nichts verrucket oder gar von abhanden bracht werde, ſonſten er es zu erſtatten, und ohne das für das Inventarium zu hafften ſchuldig.

10.

Da etwas um ein merckliches verbeſſert oder von neuen erzeuget, und ihme gleich den vorigen in ſeine Verwahrung gegeben, oder aus dem Inventario weggegeben würde, ſolches ſobalden mit Benennung des Tages, Monaths und Jahrs dem ihm übergebenen Inventario in zwey ſonderbahren Verzeichniſſen anhangen, in das eine die Beſſe-

rung

rung als neue Einnahme, ins andere die Minderung, Ringerung oder Abgang ſetzen.

11.

Ohne Unſer oder Unſers Stall-Meiſters Vorwiſſen und Geheiß gar nichts davon verleihen, vilweniger weggeben, da aber je etwas mit Vorwiſſen und auf Befehl verliehen würde, noch ein ſonderbahr Memorial oder Denckzeichniß halten, und in daſſelbe die Perſon der es geliehen oder gegeben wird, ſelbſt ihren Nahmen, Tag, Monath und Jahr wenn es verliehen oder weggegeben: Item wenn es hernach ohne Schaden wieder überantwortet, einzeichnen laſſen, damit jederzeit was vorhanden oder verliehen und wiederbracht, rechten Grund wiſſen möge.

12.

Da Ringelrennen oder andere Fürſtl. Ritter-Spiele gehalten und etwas aus Unſerer Rüſt-Cammer, an Sätteln, Zeugen, Gewehr und ſonſten, darzu gebraucht, nach Verrichtung derſelben wieder an gewöhnlichen Ort und Stelle bringen, und da etwas daran zerbrochen oder verletzt, mit Unſers Stallmeiſters Vorwiſſen ergäntzen und machen laſſen.

13.

Auf Unſere Leib-Pferde gute Acht haben, mit denſelben ſittſam und gemach umgehen, und da Wir ausreiten, oder verreiſen, und dasjenige, ſo Wir begehren, durch den Sattel- oder in deſſen Abweſen andern älteſten Knecht, durchaus aber durch keinen Jungen, recht ſatteln, zäumen, und mit geladenen Piſtohlen verſehen, vorziehen.

14.

Die Stallpurſch ſtetigs im Stall aufwarten, und ſonderlich des Nachts, zu Verhütung Schadens, diejenigen, denen itzo biß auf Unſer anderweit Verordnen, darinnen zu bleiben befohlen, ſich in ſolchen finden, und keinen Jungen daraus kommen laſſen ſollen.

15.

Frühe Morgens des Sommers um 4. Uhr des Winters um 5. Uhr aufſtehen, ſobalden die Jungen die Streu aufheben, was vor Heu

und Stroh übrig, ganz laſſen hinweg thun, die Stände und ganzen Stall auskehren, und darnach zugleich die Knechte antreten, die Pferde wiſchen, reinigen, reiben, wöchentlich die Mehn, Schwantz und Schlauch waſchen, auskämmen, und die Pferde ſonſten allenthalben rein und ſauber halten, Sommers-Zeit mit den zwilchenen, des Winters aber mit den wüllenen Decken, bedecken. Wann aber ſpatzieren geritten, oder die Pferde ſonſten auf der Reit-Schul oder Felde geweſen, und wieder zu Stall kommen, ihnen die Haar abziehen und abſtreichen, ſodann wieder bedecken, und des Abends Sommers-Zeit um halbweg 10. und Winters-Zeit um halbweg 9. Uhr den Stall beſchlieſſen.

16.

Zu Unſern Marſtall keine fremde Pferde ohne Unſern ſonderbaren Befehl ziehen und ſtellen laſſen, auch ohne Unſern oder Unſers Stall-Meiſters Vorwiſſen, Erlaubniß nnd Befehl niemand einige Pferde vorziehen und verleihen, auch niemand von Unſern Stall-Perſonen ohne Vorwiſſen und Erlaubniß in ihren eigenen Sachen verreiſen, da ja ein oder der ander ſolcher oder anderer Ehren-Sachen halben ein oder mehr Tage auſſer dem Stall zu bleiben Urſach, allewege Unſerm Stall-Meiſter anzeigen, und ſeines Erlaubens erwarten, zudem über erlaubte Zeit nicht auſſen bleiben.

17.

Da ein Pferd unverſehens oder anderen Zufalls halben, es ſey einheimiſch im Stall, oder auf Reiſen, ſchad- und mangelhafft, aufſtützig oder kranck würde, ſolches unverzüglich Unſerm Stall-Meiſter anzeigen.

18.

Würde von Uns oder auf Unſern Geheiß und Befehl, vom Stall-Meiſter ein Knecht verſchicket, es wäre bey Tag oder Nacht, erinnern und Achtung geben, daß ohne dringende Noth und zumahl beym übermäßigen Trunck, deſſen ſich doch männiglich an Unſern Hof enthalten ſollen, dem Pferde nicht zuvil gethan, daſſelbe zu hitzig oder gar zu Boden geritten werde, auf welchen Fall, und da es durch ſein Verurſachen, darnider und umfiele, Uns der Knecht, der es verwahrloſet, den Schaden gelten und erſetzen.

19. Ebe-

19.

Ebener geſtalt Unſere Kutſcher der Kutſch-Pferde mit futtern, wiſchen, reinigen, reiben, beſchlagen, bedecken, und dergleichen, treulich und fleißig warten, im Stall es rein und ſauber halten, und da entweder an den Kutſch-Zeugen, oder Unſern Kutſch-Cammer- und andern Wagen etwas zu beſſern, oder von neuen zu machen, es durch Unſern Sattel-Knecht, deme gleichfalls die Aufſicht über Unſere Kutſch-Pferde, Wagen, und allen was dazu gehöret, hiermit aufgetragen, Unſern Stallmeiſter anzeigen, und nicht biß aufs äuſſerſte abgeführet, ſparen, auch mit den Zeugen beſcheidentlich umgehen, muthwillig nichts verderben, noch zerbrechen, und ohne gemeltes Unſers Stallmeiſters Wiſſen und Verordnen einige Fuhre thun.

20.

Würde von Unſern Kutſch-Pferden ein- oder das andere etwa aufſtutzig, oder bekäme ſonſten einen Mangel, es keineswegs verſchweigen, ſondern unverzüglich anmelden, damit bey Zeiten Rath geſchafft oder ſonſt andere Mittel getroffen werden könnten.

21.

Sommer und Winter nach Ein Uhr Nachmittage, auf den Reiſen aber nach Gelegenheit und Anordnung vor die Futter-Rinne, auf ein Reit-Pferd, ein Gother Metzen und auf ein Kutſch-Pferd ein Heger Metzen Haber empfangen, und wann

22.

Zu futtern, die Bahren vorher rein auswiſchen, und den Haber durch ein Sieb oder Futter-Schwingen wohl fegen, ſo dann um 4. Uhr Morgens das erſte Futter, wenn ſie gäntzlich beſchicket, das Tränck-Futter, um Neun Uhr Vormittags das Heu-Futter, um Zwölff Uhr des Mittags das dritte, um 4. Uhr Nachmittage das vierte, und Abends um 8. Uhr das 5te Futter geben, dabey oberwähnte Unſer Sattel-Knecht, jedesmahl ſo vil müglichen ſelber ſeyn, und daß recht abgefüttert zuſehen ſoll, er wäre dann von Uns verſchicket oder würde Leibes-Schwachheit halben darvon verhindert, auf ſolchen Fall der älteſte Knecht nach ihm ſolches verrichten.

23.

Von Futter im geringſten nichts verpartieren, ſondern gleich unter die Pferde austheilen, auch das Heu und Stroh, nach dem verfertigten Maaß, binden, füttern und unterſtreuen.

24.

Alle Monath beſchlagen, und das Eiſen dem Huf nach recht richten laſſen, und wann beſchlagen, ſo dann mit guter Hornſalbe den Huf ſchmieren, worüber Unſer Sattel-Knecht mit dem Schmidt richtige Kerb-Höltzer, daß er eines, der Schmidt das andere haben ſoll, halten, und die Quartal-Zettul übergeben, darbey das Kerb-Holtz mit überantworten, damit ſolches gegen die Zettel gehalten werden könne.

25.

Die Jungen die Sattel recht ausklopffen, dieſelbe ſamt den Zeugen und Zaumen ausputzen, ſauber und rein halten.

26.

Wann nun, es ſey in Unſern Reißigen- oder Kutſchen-Stall, etwas zu beſſern oder von neuen zu machen, ſolches Unſerm Stallmeiſter anzeigen, und alle Quartal der Handwercks-Leuten Zettuln übergeben, ſonſten für ſich eigenes Willens und Gefallens nichts beſſern, noch machen laſſen, darbey Unſer Sattel-Knecht die Fürſichtigkeit gebrauchen, daß er über alle dasjenige, ſo von den Handwercks-Leuten, in Unſern Marſtall gefertiget wird, ein Regiſter nach dem Monath, Tag und Jahr halte, und da er entweder, maſſen die Quartal-Handwercks-Zettel gelieffert, er berührt ſein Regiſter zugleich überantworten, damit ob denſelben und den Zetteln gemäß die Arbeit alſo gemacht ſey und übereinſtimme.

27.

Von Oſtern biß Michaelis die halben, und von Michaelis biß Oſtern die ganzen Lichte, allewege gegen Vier Uhr Nachmittage bey Verluſt derſelben hohlen, und ja wohl zuſehen, daß mit Feuer und Licht im Stall und Stall-Stuben, behutſam umgangen, die Licht in Laternen geſtellet, im Ofen nicht übermäßig Feuer gehalten, zu rechter Zeit ausgethan, und beſorgender Feuer-Schade (welchen GOtt verhüte) abgewendet werde.

28. Da

28.

Da ſich durch GOttes Verhängniß, Auflauf, Tumult oder Feuers-Noth, daheim oder auf Reiſen erhübe, ſich alle Unſere Stall-Burſch ungeſäumt fertig machen, und Unſers ferners Beſcheids erwarten.

29.

Da ſich nun über Verhoffen in Stall-Sachen, zwiſchen den Stall-Burſchen Irrungen und Gebrechen zutrügen, ſolches mit Beſcheidenheit Unſerm Stallmeiſter fürbringen, deſſen oder nach Gelegenheit, da es Uns unterthänig angezeiget, Unſers Beſcheids gewarten, und keiner ſein ſelbſt Richter ſeyn, ſondern ſich ein jeder an Gleich und Recht begnügen laſſen.

§. 30.

Schließlichen befehlen Wir hiermit nochmals Unſern ſämtlichen Stall-Perſonen, und einem jeglichen inſonderheit, es ſey im Reißigen- oder Kutſchen-Stall, daß er demjenigen, was Unſere Stall-Ordnung vermag und in ſich begreiffet, unterthänige gehorſame Folge leiſten, ſich ſeiner Pflicht, Gewiſſens und Chriſtenthums treulich erinnern, nach allem äuſſerſten Vermögen und beſten Verſtande, dahin befleiſſe, damit er vorſetzlicher und muthwilliger Weiſe darwieder nicht handele, vilweniger halßſtarrig verharre. Würde nun über Verhoffen jemand von Unſern gemeinen Hof-Geſinde vorgeſetzter Unſerer Stall-Ordnung zuwider zu leben, ſich gelüſten laſſen, ſoll zum erſten Unſer Stall-Meiſter oder Bereuter davon abzuſtehen, gütlich warnen und erinnern, da er aber zum anderumal betreten, deſſelben Tages des Untertruncks verluſtig ſeyn, und ſein Gebührniß den Armen zu genieſſen geben, hätte er aber Koſt-Geld, zweene Groſchen deſſelben Tages daran abgezogen, und gleichfalls unter Armen ausgetheilet werden, da nun drittens keine Beſſerung erfolgte, von der Mittags- und Abend-Mahlzeit eines ganzen Tages verſtoſſen, ihme weder in der Küche noch Keller oder von andern ihm etwas heim- oder öffentlich gegeben und zugeſtecket, da er aber Koſt-Geld, vier Groſchen an denſelben abgezogen, und wie bey vorgehenden gemeldet, den Armen ausgeſpendet; Auch da über diß alles zum viertenmahl noch weiter Uebertretung beſchehe, ſoll der Verbrecher, wann er ein Knecht nach Qualität und Beſchaffenheit dißfalls mit Gefängniß und ein Jung mit der Sturm-Haube der Gebühr geſtraffet.

Endlichen und zum fünfften da ein, oder der ander halßſtarrig beharrete und gar keine Beſſerung weder zu hoffen noch zu mercken ſeyn würde, ſo ſoll er von Unſern Hof mit Ungnade abgeſchafft werden, und ſich weiter keiner Förderung zu getröſten haben.

Zu Urkund haben Wir diſe Unſere Stall-Ordnung eigenhändlich unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtl. Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und geben, Fridenſtein, nach unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburth, 1648. Jahre den 1. Monaths-Tag Februarii.

Nro XXII.

Hertzog Friderichs I. zu Sachſen - Gotha Silber - Cammer - Ordnung d. d. 22. Junii 1686.

Von GOttes Gnaden, Wir Friderich Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Bekennen hiermit und thun kund gegen männiglich, daß Wir zu beſſerer Einrichtung Unſers Hof-Staats, unter andern eine beſondere Ordnung über Unſere Fürſtliche Silber-Cammer begreiffen und abfaſſen zu laſſen, nöthig befunden, nach welcher ſich alle und jede bey gedachter Unſerer Silber-Cammer befindende Perſonen, vermöge ihrer Pflicht nicht allein willig und gehorſam verhalten, und derſelben jederzeit, und ſo vil ſelbige jeden inſonderheit betrifft, gemäß bezeigen, ſondern auch demjenigen, was auf Unſern Befehl und in Unſerm Nahmen Unſer Cammer- oder Haus-Marſchall anordnen und befehlen wird, auch was nächſt erwehnt- Unſer Collegium und Haus-Marſchall anordnen und befehlen wird, Unſerm Küchen-Meiſter, als an welchen Wir ſie hiermit inſonderheit gewieſen haben wollen, gehorſame Folge thun, nicht weniger auch Unſern allgemeinen Hof- und andern Ordnungen, worzu ſie ſolche insgemein und jeden inſonderheit verbindet, nachzukommen, auch im Fall einiges Verbrechens der darinn enthaltenen Beſtraffung ſich gehorſamlich zu unterwerffen ſchuldig ſeyn ſoll.

1) Wie nun von Uns, gedachten Unſern zur Silber-Cammer beſtellten Perſonen, und denen dabey zur Aufſicht befehligten, als Hof-Verwalter, Fourirer, Silber-Diener, und Bret-Diener, jedem eine

eine gewiſſe und gemeſſene Beſtallung und Inſtruction, vermöge welcher Uns ſie verhafftet, ausgefertiget worden; Alſo hat es darbey ſein Bewenden, und werden ſie derſelben ſowohl als diſer abſonderlichen Silber-Cammer- und andern Ordnungen treulich nachzukommen, und ihre Uns geleiſtete Pflicht zu bedencken wiſſen; Solchemnach wollen Wir, daß niemand

2) Von Unſerer Silber-Cammer Perſonen GOtt läſtern, fluchen, ſchwören, und andern damit ärgerliche Exempel geben ſolle.

3) Wollen Wir demjenigen, was wegen des Gottes-Dienſtes in obgedachter Unſerer Hof-Ordnung, ausführlicher enthalten und begriffen worden, auch von Unſern ſämtlichen Silber-Cammer-Perſonen mit allem Ernſt und Eiffer nachgelebet wiſſen und daß jeder

4) Als ein Chriſt erbar, ſtill, mäßig und eingezogen Leben und Wandel führen, mit einander frid- und ſchiedlich ſich erzeigen, und keiner den andern, wie auch ſonſt niemanden inn- oder auſſerhalb Hofs mit Wort oder Wercken beleidigen.

5) Soll der Silber-Diener, was ſowohl ihme als denen andern Tafel-Deckern an Silber, Zinn auch weiſſem Geräthe und andern anvertrauet, allezeit in guter Ordnung haben und halten laſſen, ſelbiges dem Invent. gemäß berechnen, und ſolches allezeit an dem Ort, wozu jedes geordnet, brauchen und verwahren.

6) Was er der Bettmeiſterin in die Wäſche gibt, hat der Silber-Diener allezeit fleißig aufzuſchreiben, ihr Abſchrifft davon mit zu geben, ohne welchen Zettul die Bettmeiſterin keine Wäſche annehmen oder bringen ſoll, auch dahin zu ſehen, daß ſolche wohl und pfleglich gewaſchen, und nicht dabey muthwillig verbrühet, zerblauet oder ſonſt zerriſſen und verderbet, auch nicht etwa eins oder das andere ausgetauſcht oder ſonſt verwahrloſet werde.

7) Wie nun bey der Küch- und Keller-Ordnung bereits gemeldet, wenn und wie Wir ordentlich ſpeiſen wollen, ſo hat ſich der Silber-Diener, Tafel-Decker, und wer mehr dazu gehöret, mit Deckung der Tafeln gleichfalls, darnach zu achten, und alles, es ſey an Silber, Zinn, weiſſem Geräthe, und was mehr dazu gehöret, in guter Ordnung beyzuſchaffen, und die Tafeln und Tiſche, wie ihnen befohlen, zu decken, darbey ſie ſich dann vorſehen ſollen, daß ſie oder andere,

nichts an Silber oder Zinn fallen, verbiegen oder ſonſt Schaden nehmen laſſen.

8) Nach der Tafel ſoll dasjenige, welches es nöthig hat, denen Scheuer-Weibern zugezehlet, reiniglich geſcheuret, doch wohl darmit umgegangen werden, daß ſie im ſcheuern nichts verbiegen, oder ſonſt verderben, und ſo balden es geſcheuret, dem Silber-Diener oder Tafel-Decker wiederum zurück zehlen, und hat Unſer Hof-Verwalter und Fourirer mit allem Ernſt dahin zu ſehen, daß über Nacht nichts von Silber oder dergleichen in den Scheuer-Buden gelaſſen ſondern allezeit an gehörige Orte gebracht werde, würden ſie auch dergleichen vermercken, ſollen ſie es ohne ferneren Verzug anmelden, und Verordnung erwarten.

9) Würde auch bey ſolcher Nachläßigkeit etwas verlohren, ſoll der Silber-Diener es nicht allein bezahlen, ſondern auch ſeiner Nachläßigkeit halber geſtrafft werden; Wann aber ſonſt bey Ausrichtungen, oder wenn es geſchehe, etwas von Silber und dergleichen vermiſſet würde, ſoll der Silber-Diener ſolches unverzüglich Unſerm Hof-Marſchall oder Küchen-Meiſter anzeigen und Unterſuchung thun laſſen.

10) Soll der Silber-Diener oder Tafel-Decker ſich nicht unterſtehen, ein- oder das andere aus Unſerer Silber-Cammer, es ſey wem es wolle, ohne Unſern oder der Unſrigen Vorwiſſen zu verborgen, oder an Tafel- und Tiſch-Zeuge etwas an Orte leihen oder geben, da nur Winckel-Mahlzeiten gehalten werden, ſondern diejenigen, ſo es begehren, an Unſern Hof-Marſchall oder Küchen-Meiſter weiſſen, und von demſelben Befehl erwarten.

11) Es ſoll auch von Unſerm Küchen-Meiſter oder Hof-Verwalter dahin geſehen werden, daß die Wachs- und Unſchlit-Lichte allezeit das geordnete Gewichte haben, und hierunter kein Unterſchleiff vorgehe; Wie dann der Silber-Diener, ſo offt dergleichen bey den Unſchlit-Lichtern vermercket, bey Ihnen Erinnerung thun; Vor ſich aber, und ſo vil die Wachs-Lichte betrifft, richtig Gewicht brauchen ſolle.

12) Und nachdem Wir allezeit ein beſonder Verzeichniß unter Unſere Fürſtl. Unterſchrifft bringen zu laſſen befohlen, was von Lichtern von Bartholomäi biß Michaelis, von da biß Oſtern, und von Oſtern

biß

biß wieder Bartholomäi abgegeben werden ſolle, ſo hat es darbey ſein Bewenden, und er ſich mit der Abgabe, ſo allezeit Nachmittag um 4. Uhr geſchehen ſolle, zu richten; Was aber die Woche über extraordinaire abgegeben werden muß, oder von Unſerm Hof-Marſchall oder Küchen-Meiſter befohlen wird, das hat er in einen beſondern Extra-Zettel zu bringen, mit Scheinen zu belegen, und allezeit mit der Rechnung oder vorher, und wie es befohlen wird; zu übergeben, bey Ausrichtungen ſoll er denen Aufwartenden nicht mehr, als was auf einen jeden Abend aufgehet, auf einmal geben, auch in ſolcher Zeit und ſo lang die Ausrichtung währet, täglich einen Extra-Zettel verfertigen, und alle Morgen Unſern Küchen-Meiſtern übergeben.

13) Soll er, der Silber-Diener, nicht allerhand Geſinde in die Silber-Cammer einlaſſen, vilweniger dergleichen ungewiſſen Leuten die Schlüſſel anvertrauen, ſondern ſich mit denen ihme zugeordneten Gehülffen behelffen, auch allezeit zu rechter Zeit zu- und aufſchlieſſen, und alles in guter Verwahrung halten.

14) Mit dem weiſſen Geräthe wollen Wir von Unſerm Silber-Diener, ſonderlich wohl umgegangen wiſſen, und ſoll er allezeit wohl unterſcheiden, was vor Uns, und Unſere Fürſtl. Tafeln und Fürſtl. Kinder, als auf die nachfolgenden Tafeln und Tiſche, oder zum Gebrauch in die Küche gehöret, davon ſoll er, was auf jedes nöthig, und wie es eingeführet, in guter Ordnung abgeben, aufſchreiben, und allezeit das ſchwarze hingegen wieder annehmen; Sollte aber einer oder der andere das ſchwarz gemachte gar nicht, oder doch zerriſſen und verderbet wieder bringen, hat er demſelben nicht allein nichts ferners abzufolgen, ſondern diſes zu Beſtraff- und Abſtellung Unſerm Hof-Marſchall oder Küchen-Meiſter ohne Verzug zu hinterbringen, auch das verderbte zugleich vorzuzeigen.

15) Wann Wir Uns auf Unſern Aemtern oder ſonſten auf dem Lande befinden, wollen Wir nicht allein die Verrichtungen von denen Silber-Bedienten diſer Verordnung gemäß verrichtet, ſondern auch, ſo vil möglich, die Rechnungen, wie bey dem ordentlichen Hof-Lager, geführet wiſſen.

16) Sonſten ſoll ohne Vorwiſſen Unſers Hof-Marſchalls oder Küchen-Meiſters bey der Silber-Cammer kein Bedienter oder Tafel-De-

cker angenommen oder abgeſchaffet, noch ſonſten ander Geſinde gedultet werden.

17) Da ſich auch zwiſchen denen Bedienten Irrungen zutrügen, ſoll es Unſerm Hof-Marſchall durch den Küchen-Meiſter vorgebracht, deſſen, oder nach Gelegenheit, da es Uns angezeiget würde, Unſers oder des Hof-Marſchalls Beſcheids gewarten, auch keiner ſein ſelbſt eigener Richter ſeyn.

18) Schließlichen befehlen Wir hiermit nochmahls Unſerm Silber-Cammer-Bedienten, und einem jeglichen inſonderheit, daß er denjenigen, was diſe Unſere Silber-Cammer-Ordnung in ſich begreiffet, allen Gehorſam und Folge leiſte, ſich ſeiner Pflicht, Gewiſſens und Chriſtenthums erinnere, und nach äuſſerſtem Vermögen dahin trachte, wie er nicht darwieder handele, vilweniger halsſtarrig darinnen verharre, und Wir nicht verurſachet werden, die in Unſerer Hof-Ordnung nahmentlich ausgedruckte Straffen nach Gelegenheit Verbrechens an ihme vollziehen zu laſſen, deſſen Wir doch entübrigt ſeyn wollen. Zu Urkund haben Wir diſe Unſere Silber-Cammer-Ordnung eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Fürſtlichen Secret bedrucken laſſen. So geſchehen Gotha den 22. Junii 1686.

Nro XXIII.

Herzogliche Sachſen-Hildburghäuſiſche Küchen-Keller-Silber-Cammer- und Conditorey-Ordnung,

d. d. 2. Martii An. 1750.

Von GOttes Gnaden Wir ERNST FRIDERICH CARL, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, des Königl. Dähniſchen Elephanten- und des Königl. Pohlniſchen weiſſen Adlers- wie auch des Chur-Pfälziſchen St. Huberti-Ordens Ritter.

Thun hiermit männiglich, beſonders aber Unſeren Küchen- und Keller-Meiſter, Conditor, Mundſchencken, Silber- und Brett-Dienern

nern, Mund⸗Bey⸗und andern Köchen, Hof⸗Metzgern, Hof⸗Küfern, Scheuer⸗Mägden, Küchen⸗Jungen und andern zur Küche, Keller, Conditorey und Silber⸗Cammer verordneten zu wiſſen, daß Wir nachſtehende Küchen⸗Keller⸗Silber⸗Cammer⸗ und Conditorey⸗Ordnung nach reifer der Sache mit Unſern Räthen und Unſerm Staabs⸗Commendanten, dermahligen Ober⸗Stallmeiſter, gepflogener Uberlegung, begreiffen laſſen, und darüber unabbrüchlich zu aller Zeit gehalten wiſſen wollen.

1.

Sollen Eingangs⸗gedachte Perſonen ſamt und ſonders ſich in allen Stücken Unſerer Hof⸗Ordnung, und was darinnen ſo wohl zu ihrer Seelen Wohlfahrt, als auch ſonſten ihrer Schuldigkeit wegen wohlbedächtig verordnet, ſo dann aber der bey ihrer Annahme jedem zugeſtellten Inſtruction und demjenigen was Eingangs⸗gedachter Unſer Ober⸗Stallmeiſter, oder wer in deſſen Abweſenheit den Staab führet, entweder ſelbſten, oder durch den Fourier befehlen und anordnen wird, gemäß, gehorſam und gewärtig bezeigen, oder bey deſſen Unterbleibung jedesmahl Unſers Staabs⸗Commendanten ſtrecklicher Beſtraffung ohnfehlbar gewarten. Inſonderheit ſoll

2.

Unſer Küchen⸗ und Keller⸗Meiſter das Inventarium über Küch und Keller, der Conditor über die Conditorey, und der Silber⸗und Brett⸗Diener über die Silber⸗Cammer, ſo, wie es jetzo errichtet, von Unſerm Staabs⸗Führer und ihren eigenhändig unterſchrieben, und wovon ein Exemplar zu Unſerer Cammer, das zweyte zum Hof⸗Marſchall⸗Amt reponiret, das dritte aber dem Officianten zu ſeiner Nachachtung eingehändiget worden, in guten und richtigen Stand erhalten, die darzu kommende Stücke fleißig unter Unſers Ober⸗Stallmeiſters Signatur eintragen, was davon abgehet, mit Beyfügung der Urſach annotiren und damit ſolches alle Viertel⸗Jahr durchgangen werden könne, parat ſeyn, auch wann an ein⸗ und dem andern etwas wandelbar und zerbrochen würde, oder neuerlich einiges anzuſchaffen wäre, deſſen Reparatur und Anſchaffung nicht biß auf die letzte Stunde verſparen, auch dergleichen nicht eigenmächtig veranſtalten, ſondern ſolches in Zeiten und nach Befinden, wann es in der Nähe zu haben, oder von weitem her verſchrieben werden müſte, wenigſtens 14. Tage und länger vor dem benöthigten Gebrauch,

brauch, Unſerm Staabs-Führer, damit die Reparatur und Anſchaffung mit Rath geſchehen könne, anzuzeigen, welcher ſo dann das weitere an Unſere Fürſtl. Cammer gleichergeſtalt in Zeiten zu fernerer Verordnung gelangen laſſen, und vermelden wird.

3.

Soll der Küchen- und Keller-Meiſter alle Accorde, ſo er mit dem Hof-Metzger, Hof-Becker, und Specerey-Lieferanten ſchlieſſen will, nebſt der mit letzterm geführten Correſpondenz, und wann er, wie er 14. Tage vor dem Quartal mit Zuziehung des Conditors zu thun ſchuldig iſt, den Uberſchlag, was zu Küche, Keller, und Conditorey erforderlich ſeyn möchte, gemacht, Unſerm Ober-Stallmeiſter, als Staabs-Führern, zu weiterer Communication, Examination und Approbation, in Unſere Fürſtliche Cammer, auch zu-von dar zuerlaſſender Verfügung, einhändigen, und dahin ſehen, daß jedesmal an Victualien, Specerey-Waaren, Brod, Bier, Wein und dergleichen, was zu Küch, Keller und Conditorey erforderlich iſt, ein hinlänglicher Vorrath bey Handen ſey.

4.

Den Hof-Metzger und Hof-Becker auch übrige, ſo auf Credit oder Rechnung die Victualien liefern, ſoll derſelbe nicht nur zu Contracts-mäßiger Liefferung anhalten, und wenigſtens wöchentlich einmal von ohngefehr das Brod und Semmel nachwiegen, ſondern auch mit denen beyden erſtern manathlich, und mit denen auswärtigen Lieferanten wenigſtens 14. Tage vor dem Quartal, damit er mit dem Quartal ſeine Rechnung ſchlieſſen könne, richtig abrechnen, und denenſelben ihre Rückſtände gebührend bezahlen.

5.

Wegen des Einkauffs an Moſt, Tafel-Juncker-fremden-und Küchen-Weins, ſoll Unſer Küch- und Keller-Meiſter in Zeiten bey Unſerm Ober-Stallmeiſter die behörige Erinnerung thun, die von Unſerer Cammer, wo möglich aus der erſten Hand behandelte Moſt und Weine, wann ſie in die vom Küchen-Meiſter geführte Vorraths-Rechnung, unter Unſers Ober-Stallmeiſters Signatur, eingetragen worden ſind, in den Vorraths-Keller legen,

legen, zu rechter Zeit ſolche auffüllen, und das nothwendige zum ordinairen Gebrauch davon heraus geben, beydes abermals, unter Unſers Ober-Stallmeiſters Signatur, in ſeine Rechnung einſchreiben laſſen, nach denen Faſſen ſehen und von Stund an den Schlüſſel zum Vorraths-Keller, in Unſers Ober-Stallmeiſters Verwahrung, daſelbſt er verbleiben ſoll, wieder zurück geben.

6.

Soll der Küch- und Keller-Meiſter, oder der, welcher den Bier-Keller unter ſeiner Verwahrung und Beſchluß hat, jederzeit dahin bedacht ſeyn, daß die zum brauen erforderliche Gerſten und Hopffen zu rechter Zeit und mit Rath angeſchaffet, vermultzet, gedörret, Mertzen-Lager- und ander Bier davon gebrauet, wohl abgewartet und aufgefüllet, die Faſſe, wenn ſie leer, ſo fort wieder aufgeſchlagen und gereiniget, auch zu jedem Gebräude Bier mehr nicht als

27. Sra. Maltz

24. Pfund Hopffen und

2. Claffter Holtz

ausgenommen dem Mertzen-Bier, bey welchem

1. Sra. Maltz und

4. Pfund Hopffen mehr.

gegeben wird, conſumiret auch daraus wenigſtens

52. Eymer Bier gebrauet, das Friſch-Bier, Hefen, Glaz und Tröbern aber mittelſt des Hof-Fouriers Atteſtats, und die Brau-Koſten mit des Hof-Brau-Meiſters Zettel, in der Oeconomie-Rechnung verſchrieben, mithin nicht nur hierbey nichts veruntreuet, und zum Schaden gehandelt, ſondern auch jederzeit dahin geſehen werde, daß ein altes, reines, gutes und tüchtiges Bier vorräthig und zu haben, und das beſte vor Unſere Tafel aufbehalten und verſpeiſet werde.

7.

Ein jeder von Eingangs-gedachten Bedienten, ſoll früh zu rechter Zeit und zwar diejenigen, ſo zur Küche gehören, um 7. biß 8. Uhr, und die zum Keller verordnet ſind, um 8. biß um 9. Uhr des Morgens, wenn nicht fremde Herrſchafften zugegen ſind, oder Wir verreiſen, ſich

pro ordinario bey Hof einfinden, was einem jeden nach ſeiner Inſtruction oder diſer Ordnung zukommt, an dem ihm angewieſenen Ort und nicht auſſerhalb verrichten, derſelbe bey der Hand bleiben, der Küchen-Meiſter alle commeſtibilia wohl verwahren, über den Zehr-Garten und Vorraths-Gewölbe und über die Fiſch-Behälter durch den Hof-Fiſcher, gute Aufſicht haben, und weil nach der Hof-Ordnung Unſere Tafel Mittags um 1. Uhr und Abends um 7. Uhr, und vors Geſind Mittags um 11. Uhr und Abends um 6. Uhr vor den Nach-Tiſch aber Mittags um 12. und Abends um 6. nunmehro feſt geſtellet, wie auch bey Errichtung gegenwärtiger Ordnuug eine gewiſſe Diſpoſition gemacht, was, wann ordinair geſpeiſet wird, wöchentlich an *Victualien*, Specerey, Brod, und Getränck zum Frühſtück und auf Unſere und die übrige Tafeln und Tiſche abgegeben und vor wie vil *Perſonen* ordentlich eingehauen werden ſoll; So ſollen Unſer Küchen-Meiſter, und alle andere Perſonen, die ſolche concerniret, ſich nach ſolcher, *in ſo lange* nichts anders befohlen wird, genau achten, und ohne *ſpeciellen* Befehl davon nicht abgehen, vilweniger jemanden, wer der auch ſey, ohne ſolchem vom ordinario etwas abtheilen, und nach Hauſe abgeben, die Köche aber daran ſeyn, daß zu rechter Zeit zum Feuer geſchicket, die Eſſen, ſo jede Mahlzeit zu ſpeiſen, bey Zeiten angeſetzet und angeſtellet, ſauber, rein, mürbe, gahr und alſo zugerichtet werden, damit wenn geblaſen ober geläutet wird, alſobald angerichtet und aufgetragen werden könne.

8.

Die Speiſen auf Unſere Fürſtl. Tafel ſollen die Köche ſelbſten aufs beſte, wie es nach Gelegenheit der Zeit und des Orts geſchehen kan, und nicht auf einerley Manier zu- und anrichten, auch die Eſſen, ſo vil dem Vorrath nach ſichs thun läſſet, verändern, ſich auf alle Wege mit Zurichtung der Speiſen, nach der vorgeſchriebenen Diſpoſition, richten, und was zu Mittag geſpeiſet werden ſoll, Abends vorher, und zwar vor der Tafel, damit Wir es überſehen, nach Befinden ändern, und allenfalls wie es ſeyn ſoll, befehlen können. Was aber auf den Abend auf die Tafel kommt, Mittags, wann angerichtet, und Wir bey Tafel ſind, aufſetzen und durch Unſern Ober-Stallmeiſter Uns zur Approbation einreichen, die Tage-Zettel aber allezeit andern Tages Morgens früh Unſerm Ober-Stallmeiſter, als dermahligen Chef an Unſern Hof, oder wer ſonſt den Staab führet, zur Signatur überbringen, damit durch

diſe

diſe Tage-Zettul nachmals die Wochen- Quartal- und Jahrs-Rechnungen verificiret werden können, und diſes alles bey Einen Gulden Straff, ſo von dem, welcher hierunter ſäumig und nachläßig befunden wird, ohne Anſehen der Perſon beyzutreiben.

9.

Soll der Küchen-Meiſter von denen Köchen in ſeiner ſelbſt eigenen Gegenwart das Einhauen, Einwiegen und die Einliefferung aller Victualien, jedesmal beſorgen laſſen, und keinem andern, es ſey dann, daß er Kranckheits wegen daran verhindert würde, den Schlüſſel zum Vorraths-Gewölbe anvertrauen, und ſolchem diſerwegen Auftrag thun, auch dahin ſehen, daß die Köche ſogleich als das Einhauen, Einwiegen und Einliefferung der Victualien geſchehen, in denen Tage-Zetteln den Empfang durch ihre eigenhändige Signatur bekennen, maſſen derjenige, welcher darwider handelt und darüber betretten wird, jedesmal mit 5. fl. geſtraffet, und ihm ſolches an ſeiner Beſoldung decourtiret werden ſoll.

10.

Sollen die Köche mit Gewürtz, Zucker, Butter, Schmaltz und dergleichen fein rathſam umgehen, und daſſelbe zu nichts, als denen Eſſen und Confituren, nach Nothdurfft verbrauchen, die Köche in ſpecie aber, ſich alles übermäßigen, unnöthigen und verſchwenderiſchen Abwürtzens, Saltzens und Fettmachens gänzlich enthalten, das Brat- Back- und andere Fett aber nicht als ein Accidens an ſich ziehen, noch weniger daſſelbe, dem böſen ſündlichen Gebrauch nach gar ins Feuer gieſſen oder werffen, ſondern dahin ſehen, daß dadurch der Aufgang an Butter gemindert, und mit dem Deputat ausgelanget werde.

11.

Von diſen und allen andern Victualien, wie die Nahmen haben, es ſey Wildpret, Fleiſch, Fiſch, oder auch Confituren, ſollen diſe Unſere Conditorey- Küchen- und andere Perſonen, ſo darinnen aus- und eingehen, heimlich oder offentlich nichts, und wann es auch ſo gar nur das Spüllig wäre, welches vor die Hunde abgegeben werden ſoll, unerlaubter Weiſe wegſchleppen oder ſelbſten bey- und andern zuſtecken, vilmehr ſollen Unſer Conditor, Köche und wer dergleichen gewahr würde, bey der in der Hof- Ordnung geſetzten Verwarn- und Be-

ſtraffung darum ernſtlich reden, das abgezwackte oder beygeſteckte wieder beythun laſſen, oder, da es nicht wieder zu erlangen wäre, ſolches Unſerm Küchen-Meiſter zu fernerem Bericht, Einſehung und Verordnung, beym erſten Anrichten der Speiſen anzeigen, und ſo lieb ihnen ihr Dienſt iſt, nicht verſchweigen, auch wofern ſie auf einen oder den andern diſerwegen Verdacht hätten, und derſelbe es in der Güte nicht geſtehen wollte, unvermuthete Viſitation anzuſtellen, befugt und berechtiget ſeyn.

12.

Gleichergeſtalt ſollen Unſere Köche bey Vermeidung 2. fl. Straffe, ſo dem, welcher nicht darauf ſiehet und deſſen vom Küchen-Meiſter bebetretten wird, unnachläßig von ſeiner Beſoldung decourtiret werden ſollen, jedesmahl dahin ſehen, daß an Holtz und Kohlen ein hinlänglicher Vorrath bey Handen ſey, das Holtz nach denen Clafftern, die Kohlen aber nach dem Korbe, in Zeiten abgegeben, beygeführet und beygetragen und mit denſelbigen räthlich umgegangen, keineswegs aber mit dem Tage ſo groſſe Feuer geſchüret, und den ganzen Tag über biß in die ſpäte Nacht, das Feuer auf dem Heerd und in denen Caſtrol-Oefen gehalten, ſondern daſſelbige zu rechter Zeit ausgelöſchet, dabey aber zu Verhütung Feuers-Gefahr, welche der Allmächtige GOtt in Gnaden abwenden wolle, niemanden Nachtzeit Feuer zu halten oder Holtz und Kohlen zu brennen verſtattet werde.

13.

Was in Unſerer Küche an Keſſel, Caſtrollen, Tiegeln, Pfannen, Collen, Brat-Spieſſen, 2c. in Unſerer Conditorey aber an Aufſätzen, Formen und Modellen, in der Silber-Kammer an Silber, Zinn, Gläſern 2c. und im Keller an Faſſen, Hahnen, Maaßen und Bouteillen und andern Küchen-Keller-Conditorey- und Silber-Cammer-Geräth täglich gebraucht wird, und ſonſten befindlich iſt, ſollen Unſer Küchen- und Keller-Meiſter, Conditor, Siber-Diener und Köche, wohl in Acht nehmen und dahin ſehen, daß ſolcher nicht muthwilliger vorſetzlicher und unachtſamer Weiſe (welchenfalls ein jeder ſolches ſelbſten zu gelten hätte) und in ſpecie das Küchen- und Conditorey-Geräth nicht in dem Feuer verbrandt, im Back-Ofen verderbet, durchlöchert und zerbrochen, ſilberne und zinnerne Schüſſeln und Teller aber auf dem Kohl-Feuer nicht verſchmeltzet oder gar in dem Back-

Ofen

Ofen geſchoſſen, verbogen, hingeſchmiſſen und unbrauchbar gemacht werden.

14.

Sollen Unſere Köche die Schüſſeln recht rein, und die Anrichten recht wohl vor dem Anrichten ſäubern laſſen, auch dahin ſehen, daß die Küchen-Mägde täglich alle Mittag und Abends nach der Mahlzeit, aufs reinſte und ſauberſte die Küche und alle Gefäſſe ſcheuern, aufräumen, und jedes zu künfftigen Gebrauch, wieder an ſeinen Ort bringen, da aber ſie hierunter Mangel fänden, denen Scheuer-Mägden davon Vorhalt thun, denenſelben die Abſtellung ernſtlich anbefehlen, und wann es nicht verfänget, ſolches dem Küchen-Meiſter behörig anmelden, auch nebſt dem Küchen-Meiſter dahin bedacht ſeyn, daß die übrigen Küchen-Perſonen ſich gleich ihnen in Kleider und Wäſche reinlich halten, und mit denen Speiſen reinlich umgehen, wie denn letzterer die Küchen-Mägde auch dahin anzuhalten, daß ſie den Zehr-Garten, die Vorraths-Gewölbe, den Hau-Stock, und was ſonſten noch durch den Gebrauch beſchmutzet wird, jedesmal nach dem Gebrauch wieder ſäubern und in guter Ordnung erhalten.

15.

Das Einlauffen in die Küche ſollen die Köche durchaus nicht erlauben und niemanden, wer der auch ſey, und unter welcherley Prætext es prætendiret werde, auch nicht unter dem Vorwand, ob wollte es die Suppe vor ein Krankes und Armes hohlen, wenn es ihm ſeiner Verrichtung wegen, in die Küche zu gehen, nicht oblieget, dergleichen oder gar um den Heerd zu tretten, verſtatten, ſondern damit aller ungleiche Verdacht vermieden werde, wenn jemand etwas daraus zu hohlen hätte, ihm das verlangte hinaus geben, und da Krancke oder Arme eine Suppe oder ſonſten etwas aus der Küche begehrten, ſolches ihnen, auf Anmelden bey Unſerm Ober-Stallmeiſter, auf deſſen ausdrücklichen Befehl vor dem Thor und nicht vor der Küche reichen laſſen.

16.

Beym Anrichten ſoll der Küchen- und Keller-Meiſter allezeit ſelbſten ſeyn und zuſehen, daß alles, nach dem Abends oder Mittags vorhero approbirten Küchen-Zettul, reinlich angerichtet, und auf die Tafeln aufgetragen, an kräfftiger Fleiſch-Brüh aber jedesmahl etwas auf

den Nothfall, aufbehalten werde, zu dem Ende derſelbe, nebſt dem Fourier, wann angerichtet und der Conditor beym Auffſetzen des Confects jedesmahl voraus gehen, die Schüſſeln und Confect auf denen Tafeln in ihrer Ordnung ſetzen, der Fourier aber dahin ſehen, daß bey der Tafel und bey der Schencke alles in ſeiner Ordnung geſchehe, zu dem Ende ſoll.

17.

Der Silber-Diener das Silber- und Zinnwerck, Brod, Getränck und Tafel-Zeuch, wenn ordinair geſpeiſet wird, und was ihm bey Anweſenheit fremder Herrſchafften und Gäſte, der Küchen-Meiſter um 9. Uhr Morgens anſagen wird, in der Silber-Cammer, ſo er allezeit verſchloſſen zu halten, und dahin niemand gehen und eingelaſſen werden ſoll, in Zeiten zurecht ſetzen, ſolches zuſammen zehlen, nach und nach ins Tafel-Zimmer auf die Tafel und zum Schenckſtuhl zurichten, und alles ordentlich rangiren, damit er ſo dann, wann etwas begehret wird, ſolches ſo fort von der Schencke oder aus dem Korbe, in welchen niemand von Pagen, Laquaien und Bedienten, zu Vermeidung alles Unterſchleiffs, greiffen ſoll, ſelbſten heraus hohlen könne.

18.

Wenn fremde Fürſtl. Herrſchafften, oder ſonſten andere vornehme Gäſte vorhanden wären, ſoll auf Unſers Staabs-Commendanten Verordnung ein mehrerers an Speiſen und Getränck auf die Tafel gegeben werden, und bey vorgehenden Ausrichtungen allezeit Verordnung, wie es mit denen Speiſen und Getränck auf der Tafel, und in die Gemächer zum Abſchencken, gehalten werden ſolle, dem Küch- und Keller-Meiſter ſo dann gegeben, und ihm auf ſein Erinnern jemand aus Fürſtl. Cammer nach Erforderung der Nothdurfft zugeordnet werden, worauf erſterer die nöthige Reiſe- und Küch-Zettel zu verfertigen und Unſerm Ober-Stallmeiſter zur Approbation und Signatur einzuliefern hat.

19.

Kein Page, Laquais, Cavalliers-Diener, und wer bey der Aufwartung iſt, ſoll eine Schüſſel oder Teller oder Löffel mit Speiſen oder Confect von Unſerer oder einer andern Tafel ab- und auswärts in ein Gemach tragen, er habe dann vorhero Unſerm Silber-Diener die Numer gewieſen und gemeldet, in welch Gemach und aus was Urſachen

er ſolches dahin bringe, damit derſelbe ſolches notiren und zu ſeiner Zeit zurück fordern könne, woferne auch einer mit Eſſen und Confect verſchicket wird, ſoll er den Teller oder die Schüſſel daſelbſt ſogleich ableeren laſſen, und Unſerm Silber-Diener alſo bald wieder zurück bringen, auch wenn diſer, ſeinen Pflichten nach, des vermerckten Abgangs halber nachfraget, ihm darauf mit Beſcheidenheit, ſo vil ihm wiſſend, Nachricht geben, übrigens aber alle Schüſſeln und Teller nicht in einen Winckel, Tiſch oder Fenſter, damit dadurch zum ſtehlen Anlaß gegeben werde, geſetzet, ſondern der Silber-Scheuerin, wenn ſolche unrein, zum rein machen, damit, wenn etwa Eßig, Citronen, Capern und dergleichen darauf befindlich wären, ſolche durch die Schärffe nicht verderbet, und auf der Tafel Mangel vorfalle, oder dem Silber-Diener zugeſtellet, von jener aber alles ſo fort aufgeſpület, und das Aufſpül-Waſſer etlichmahl, damit es nicht zu unſauber werde, aufgefriſchet, vorm Wegſchütten aber, damit nichts darinnen liegen bleibet, mit der Hand durchſuchet, und nach der Tafel alle Teller und Schüſſeln abgeleeret, das Silber und das Zinn, wenn beydes wieder gehörig geſäubert, an Ort und Stelle gebracht, und ohne einen beſondern Zettul, auſſer den Mahlzeiten weder Silber noch Zinn abgegeben und dem Silber-Diener behörig zugezehlet werden, damit er, wann etwas fehlet, ſo fort darnach fragen und allenfalls den Staabs-Commendanten darauf zu inquiriren, Anzeige thun könne, maſſen, wenn er ſolches unterläſſet, und zwey Tage verſchweiget, das abgekommene aber nicht wieder beykommt, der Silber-Diener ſolches zu bezahlen und gut zu thun ſchuldig und gehalten ſeyn ſoll.

20.

Was an Paſteten, Schau-Haupt- und ſpecial-Eſſen oder Braten von Unſerer Tafel unangeſchnitten geblieben, oder ſonſten noch wohl zuzurichten wäre, auch an Confect abgetragen wird, ſoll Unſer Küchen-Meiſter und Conditor zu Unſerm fernerm Gebrauch im Zehr-Garten wohl aufheben und nicht zerſtümmeln, zerſchneiden, und verſchleppen laſſen, die übrigen Speiſen von Unſerer Tafel aber zum Gebrauch des Nach-Tiſches aufheben.

21.

Derjenige, ſo die Aufſicht über den Keller hat, ſoll auf die Tafel, wann ordinaire geſpeiſet wird, gleichfalls ohne ſpeciellen Befehl, mehr nicht,

nicht, als das in Unſerer Diſpoſition enthaltene Deputat, und das, was an Speiß-Wein in die Küchen verlanget wird, anders nicht, als jenes gegen des Mundſchencken, diſes aber gegen des = = = = in der Kellerey-Rechnung eigenhändig beſcheinigtes Verzeichniß, abgeben, zu Vermeidung alles Unterſchleiffs, und Neben-Abſchleppens aber, derſelbe ſo wohl als der Conditor die über den täglichen Abgang gefertigte Keller- und Conditorey-Rechnung allezeit über den andern Tag Unſerm Ober-Stallmeiſter zur Signatur, damit ſie daraus ihre Wochen-Quartal- und Jahrs-Rechnungen beſcheinigen können, zugleich überliefern, was aber an Deputat bey Tafel übrig bleibet, ſoll der Mundſchenck dem Küchen-Meiſter wieder treulich zurück liefern, und dahin ſehen, daß es im Tage-Zettul annoch annotiret, und ein mehrers als würcklich abgegeben wird, nicht verrechnet werde.

22.

Unſer Silber-Diener und derjenige, ſo an der Marſchall-Tafel die Schencke verſiehet, ſoll auch die Trinck-Geſchirr rein und ſauber ausſpühlen, dieſelbige in die Tafel-Stube tragen, und den Schenck-Stuhl wohl zierlich und ordentlich zurichten, reinlich und unverſchwenderiſch einſchencken, am Schenck-Stuhl ohne Unſerm oder des Staabs-Commendanten Befehl niemals einiges Trincken verſtatten, von Brod jedesmal etwas in Vorrath haben, falls auch etwas mehrerers als in Unſerer Diſpoſition enthalten, an Getränck vor Unſere und Unſere Marſchalls-Tafel von nöthen wäre, ſoll er ſolches, mit Vorwiſſen Unſers Ober-Stallmeiſters, durch einen getreuen und gewiſſenhafften Bedienten abhohlen laſſen, auch zu Vermeidung alles beſorglichen Unterſchleiffs, zumahlen bey groſſen und auſſerordentlichen Ausrichtungen jedesmal gewiſſe Marquen vor allerley Sorten Wein bey Handen haben, und wenn er alſo über das eingezapfte einige Weine benöthiget wäre, gegen dergleichen Marquen, ohne welche der Keller-Meiſter ſonſt nichts abzugeben hat, dieſelbige abhohlen laſſen, nach vollbrachter Mahlzeit aber gleich ſich diſerwegen noch mit dem Keller-Meiſter berechnen, die Marquen wieder an ſich löſen, und die Weine in die Tage-Rechnung annoch nachtragen.

23.

Da Wir von Unſerm ordentlichen Hof-Lager entweder in Unſere Aemter oder anderwärts verreiſeten, ſollen diejenigen, welche mit zu ziehen

ziehen befehliget würden, ſich nach Unſerer Hof-Ordnung zur Reiſe nicht nur fertig halten, und nebſt Unſerem Küchen-Meiſter, an Ort und Stelle mit dem Küchen-Wagen vorausgehen, sondern auch über die mitgenommene Vivres und Geräthe, welche der Küchen-Meiſter vor dem Abzug in eine ordentliche Deſignation bringen ſoll, wirthſchafftlich, nach diſer Unſerer Küchen-Ordnung, haushalten, vor der Rückkehr ſeine Reiſe-Rechnung behörig abſchlieſſen, dieſelbe von dem anweſenden Staabs-Commendanten atteſtiren laſſen, und das mitgenommene mit ſeiner Rechnung und Deſignation collationiren, und das, was übrig bleibet mit dem Geräthe wieder an Ort und Stelle in Unſer Hof-Lager lieffern.

24.

Soll ohne Unſers Ober-Stallmeiſters Vorwiſſen und Genehmhaltung der Küchen-Meiſter, Conditor, Koch, und Silber-Diener weder Küch-Jungen noch Lehrlinge und Lehr-Köche oder Silber-Jungen, Küchen-Mägde und Scheuer-Weiber annehmen und abſchaffen und wenn ſich in ihrem Departement Spänn- und Irrungen ereignen, ſolches dem Küchen-Meiſter behörig anzeigen, und da diſer ſolches in der Güte nicht abthun könnte, von ihm das weitere an Unſern Ober-Stallmeiſter, zur Unterſuch- und Entſcheidung, auch nach Befinden, Beſtraffung, anzeigen. Endlich zum

25.

Alle die, welche auf Rechnung ſitzen, ihre Wochen-Rechnung jedesmal von 14. Tagen zu 14. Tagen, die Quartal-Rechnung 8. Tage nach dem Quartal, und ihre Jahrs-Rechnung längſtens 14. Tage nach Michaelis, Unſerm Ober-Stallmeiſter, oder wer alsdenn den Staab führet, bey 10. fl. Straffe und, nach Befinden, gar bey deſſen Caſſation, übergeben, auch der Küchen-Meiſter jedesmal ſeine Quartal-Rechnung vom Cammer-Verwalter, was er biß zum Schluß des Quartals an baaren Geld oder an Naturalien erhalten, als einen Beleg zu ſeiner Rechnungs-Einnahme anfügen, von Unſerm Ober-Stallmeiſter aber, wenn derſelbe ſolche durchgangen, ſo dann ſolche Rechnung zur Juſtification an Unſere Fürſtl. Cammer eingereichet werden, auch alle und jede Unſere Küchen- Kellerey- Conditorey- und Silber-Cammer-Bedienten ſich nach diſer Unſerer Küchen- Keller- Conditorey- und Silber-Cammer-Ordnung, aufs genauſte richten. Unſer Ober-

Stallmeiſter, oder wer an deſſen Stelle iſt, aber hierüber auch ſtrecklich halten, und die Uebertretter mit denen darein geſetzten Straffen und ſonſten nach Befinden zu beſtraffen.

Zu Urkund deſſen haben Wir ſolche nicht nur in Triplo eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtlichen Secret bedrucket, ſondern auch das eine Exemplar in Unſere Fürſtliche Cammer beylegen, das zweyte Unſerm Hof-Marſchall zuſtellen, und das dritte in Unſerer Hof-Stube, damit ſich niemand der Unwiſſenheit halber entſchuldige, offentlich affigiren laſſen. So geſchehen, Hildburghauſen den 2. Martii 1750.

Ernſt Friderich Carl, H. z. S.

(L. S.)

Nro XXIV.

Herzoglich Sachſen-Hildburghauſiſche INSTRUCTION für den Küchen- und Keller-Meiſter, de dato 2. Martii 1750.

Zum Erſten

Wird derſelbe auf Unſere Hof-Küchen- und Keller-Ordnung und zu deren ſtrecklichen Gelebung, wegen ſeiner einzuhohlenden Befehle aber an Unſern Ober-Stallmeiſter, als dermahligen Chef an Unſern Hof, mithin zugleich dahin angewieſen, daß er insgemein Unſer ganzes Hof- und Haushaltungs-Weſen, und aller in Küch- Keller- Conditorey und Silber-Cammer befindliche Bedienten, und wer an beſagten Orten zu verrichten hat, nechſt ſchon gedachtem Unſern Ober-Stallmeiſter, in guter Aufſicht, Ordnung und getreuer Verrichtung haben und darauf bedacht ſeyn ſolle, damit alles nach Unſerm gnädigſten Befehl, ſo ihm bereits bekannt, oder durch ſeinen Vorgeſetzten, dem Ober-Stallmeiſter, bekannt gemacht werden wird, geführet und verrichtet, auch darwider, bey Vermeidung ernſter Straffe, nach Proportion des Verbrechens nicht gehandelt werden.

Zum

Zum Zweyten

Wird er inſonderheit ſeiner jetzo zu leiſtenden Pflicht erinnert, alſo, und dergeſtalt, daß er nicht allein vor ſeine Perſon ſich ſolcher in allen Stücken gemäß bezeige, das, was ihm befohlen worden, oder künfftig anbefohlen wird, getreulich beobachten, und auf Unſern Nutzen ſehen, ſondern auch die ihm Untergebene zu dem, was in der Küchen- und Keller-Ordnung enthalten, getreulich anhalten, und wofern von einem oder dem andern, er ſeye, wer er wolle, darwider gehandelt oder ſonſten etwas, ſo Unſerem Intereſſe zuwider wäre, zu Schulden bringen würde, ſo bald er es in Erfahrung bringet, Unſerm Ober-Stallmeiſter anzeigen, und daſelbſt Beſcheids erwarten.

Zum Dritten

Soll er das, was ihm nach der Hof-Keller- und Küchen-Ordnung vor ſeine Perſon oblieget, allezeit und beſonders zu der determinirten Stunde, ſelbſten und an dem Ort, da es geſchehen ſoll, verrichten, und keinem andern, ohne Unſers Ober-Stallmeiſters Erlaubniß, derentwegen Auftrag thun, vilweniger ohne deſſelben Vergunſtigung verreiſen, oder einem andern den Schlüſſel zu denen Vorraths-Gewölben etwas darinnen zu hohlen, geben, dargegen aber alle Morgen und Abends, bey Unſerm Ober-Stallmeiſter, ob er etwas zu befehlen habe, anfragen, und zugleich, wenn etwas vorzutragen, ſolches getreulich referiren.

Zum Vierten

Hat er die ihm anvertraute oder nach und nach angeſchaffte Victualien, Specerey-Waaren und Getrăncke und zwar jedwedes an ſeinen gehörigen Ort, wohl zu verwahren, und dahin zu ſehen, daß von keinem nichts verderbe, Wein und Bier aber wohl abgewartet, die ledigen Faſſe bald rein gemacht, nach denen Weinen zu rechter Zeit geſehen, und alles zu demjenigen Gebrauch, worzu es deſtiniret, angewendet werde.

Vors Fünffte

Soll er, wann in Küchen und Keller ſich in ein- und dem andern Stück Mangel ereignet, etwas an Inventarien-Stücken abgehet, oder einiges neuerlich angeſchaffet werden muß, ſolches in Zeiten, und wenigſtens 14. Tage vor dem benöthigten Gebrauch, damit es mit Rath

angeſchaffet, und verſchrieben werden könne, Unſerm Ober-Stallmeiſter anmelden.

Vors Sechſte

Hat er, mit Zuziehung des Conditors, wenigſtens alle Quartale, und wenn gewiſſe Ausrichtungen geſchehen, was pro ordinario an Victualian, Spezerey-Waaren, Wein, Bier und Brod, zu Unſerer Küch, Keller und Conditorey vor Unſere Tafel, den Nach-Cammer- und Geſinde-Tiſch, auch zum Frühſtück und Abſchenck vonnöthen, ſpecifice ſchrifftlich zu entwerffen und darbey auch einigermaſſen mit auf das, was extra etwa aufgehen dürffte, mit zu reflectiren, und nebſt denen bey groſſen Ausrichtungen erforderlichen Riſſen und Diſpoſitionibus, Unſerm Ober-Stallmeiſter, zu weiterer Uberlegung, Communication und Approbation, einzuhändigen.

Vors Sibende

Soll er dahin ſehen, daß alles Contracts-mäßig geliefert werde, und wenigſtens wöchentlich einmal das Brod und Semmel von ungefehr nachwiegen, den Einkauff und das Brauen nach der Küchen- und Keller-Ordnung treulich beſorgen, und mit dem Lieferanten zu der geſetzten Zeit abrechnen, und denſelbigen ihren Rückſtand bezahlen.

Vors Achte

Soll er über Unſere täglich und wöchentlich aus der Küche, Keller und Conditorey abzugebende Deputate mit allem Ernſt halten, niemand ohne ausdrücklichen Befehl etwas mehr oder weniger, vilweniger ein- oder dem andern, etwas in ſeine Behauſung abgeben, und dahin ſehen, daß die Köche und Mund-Schencken mit dem, was auf eine Woche oder Tag abgegeben wird, auslangen, und ſich behelffen.

Vors Neunte

Soll er Morgens und Nachmittags jedesmal ſelbſt beym Einhauen und Herausgeben, Mittags aber und Abends beym Anrichten, perſönlich gegenwärtig ſeyn, ſich den Empfang von denen Köchen in continenti atteſtiren laſſen, jedesmal bey Auf- und Abtragung derer Speiſen vorausgehen, die Eſſen rangiren, auch dahin ſehen, daß alles nach der Küchen-Ordnung, und zwar das, was zurecht gemacht wird, reinlich zu- und angerichtet, aller Uberfluß an Fett und Gewürtz vermieden,

den, und das, was am Brod, Eſſen und Wein abgetragen wird, entweder behörig verwahret, oder zu Unſerm Nutzen angewendet, und beſonders an Wein, nichts ohne Marquen, vom Mund-Schenck und Silber-Diener nachgegeben werde.

Vors Zehende

Soll er die Küch-Zetteln zu rechter Zeit verfertigen laſſen, und Unſerm Ober-Stallmeiſter zur Approbation und Signatur überliefern, die Schlüſſel zum Vorraths-Keller aber, nach der Küchen- und Keller-Ordnung, demſelben behörig zuſtellen.

Vors Eilffte

Allen Einlauf in die Küche und Keller von Menſchen und Hunden ſo wohl, als dem Ausſchleppen aus ſolchen, wie auch ärgerlichen Freſſen und Sauffen, ſoll er mit allem Ernſt ſteuern und wehren, und niemand, wer der auch ſey, ohne Unſers Ober-Stallmeiſters Befehl, aus ſolchen an Eſſen und Trincken, oder auch an Küchen-Geräthe, etwas abgeben, und dahin ſehen, daß allezeit etwas an guter und kräfftiger Fleiſchbrühe verwahrlich aufbehalten, mit Holtz, Kohlen, Küchen- und Keller-Geräthe aber, vorgeſchriebener maſſen, umgegangen werde.

Vors Zwölffte

Soll er mit denen Küchen- und Keller-Perſonen ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung Unſers Ober-Stallmeiſters keine Veränderung vornehmen, und wenn ſich unter ſolchen Zanck und Irrungen ereignet, ſolchen in der Güte beyzulegen, ſich alle Mühe geben, oder wenn in der Güte nichts auszurichten, ſolches Unſerm Ober-Stallmeiſter, zu weiterer Verordnung, behörig anzeigen.

Vors Dreyzehende

Soll er ſich alles, was ihm geliefert wird, vorzehlen und zuwiegen laſſen, daſſelbe ſogleich, wenn er es behandelt, es ſeye bezahlt oder nicht, in ſeine Rechnung mit dem Preiß eintragen, den Einkauf auf ſeine Pflicht und Gewiſſen, ſo räthlich und wohlfeil, als möglich, beſorgen, alle Tage, den des Tags vorher gehabten Aufgang in Küche und Keller, und was auf Befehl extra abgegeben worden, von Unſerm Stallmeiſter atteſtiren laſſen, und alle 14. Tage ſeine Wochen-Rechnung über-

geben, alle Viertel-Jahr aber ein Atteſtat von dem Cammer-Verwalter über den baaren Verlag zu ſeiner Quartal-Rechnung legen, und die Jahrs-Rechnung längſtens 4. Wochen nach Michaelis Unſerm Ober-Stallmeiſter zur Juſtification einreichen.

Vors Vierzehende

Die Geld-Einnahme ſoll er allezeit mit des Cammer-Verwalters Atteſtat, dem Einkauf aber, ſo vil möglich, mit denen Accorden und Correſpondenz, und die Ausgabe mit denen von Unſerm Ober-Stallmeiſter denen Köchen und dem Conditor atteſtirten Abgeb-Speiſungs- und Keller-Zetteln beſcheinigen, und weil ſich ein mehrers in Anſehung daß er über Küche und Keller allein geſetzet, dermahlen zur Beſcheinigung nicht beybringen läſſet, das übrige auf ſeine Pflicht und Gewiſſen getreulich verrechnen.

Vors Fünfzehende

Bey Reiſen und Aufenthalt auf dem Lande, und auſſer *Unſern* Hof-Lager, ſoll auf Unſers Ober-Stallmeiſters Befehl jedesmahl mit denen anbefohlnen Perſonen erforderlichem Geräthe und unentbehrlichen Victualien, Specerey-Waaren und Getränck, voraus gehen, wo möglich, ehe er weggehet, was erfordert werde, kürtzlich aufſetzen, das, was er mitnimmt, ordentlich aufzeichnen, damit wohl haushalten, bey Ankunfft und Abreiſe nachzehlen, bey der Retour aber, was zurück kommt, wieder an Ort und Stelle bringen.

Vors Sechzehende

Uber den Aufgang ſoll er ſo, wann Wir in Unſerm Hof-Lager Uns befinden, verfahren, beſonders die Speiß- und Keller-Zettel von dem Staabs-Commendanten atteſtiren laſſen, ehe er abreiſet, in allem abrechnen, und nichts auf zuſchreiben ſtellen, und alſo dahin ſehen, daß auch daſelbſt Uns nichts zum Schaden und mit Unrath geſchehe, oder auch daſelbſt, es würde dann zu künfftigem baldigen Gebrauch alldorten verwahret und aufbehalten, an die Beamte, Domeſtiquen, oder wer die ſeyn, zurück gelaſſen werde.

Vors Sibenzehende

Das Wildpret ſoll allezeit in Gegenwart des Fouriers ausgewogen, und von diſem atteſtiret, ſo dann aber ſolcher Zettel von Unſerm Ober-

Ober-Stallmeiſter jedesmahl Abends behörig ausgeſchrieben, und als-dann erſtlich derſelbe, als ein Einnahms-Beleg, in Natural-Rechnung paſſiret werden.

Vors Achtzehende

Wann wegen warmen Wetters ein- und das andere an Wildpret verkaufft werden müſte, ſoll ſolches allezeit mit Vorwiſſen, und auf Signatur Unſers Ober-Stallmeiſters, unter des Fouriers Beſcheinigung, hingewogen werden, und das Geld davor ſo wohl, als das, was aus denen Hirſch-Häuten und Geweyhen, wie auch aus anderen Fell-Werck, welches, damit es keinen Schaden nehme, in Zeiten aufzuhängen und zu verwahren iſt, etwa gelöſet wird, mit Beyfügung des Accords und ſignirten Zettels, in Geld-Einnahme geſtellet werden.

Vors Neunzehende

Soll er die Inventaria in Küch- und Keller in ihrer Ordnung erhalten, ſo offt etwas ab- und zugehet, ſolches unter Unſers Ober-Stallmeiſters Signatur, mit Beyfügung der Urſache nachtragen, das, was in ſolchem neuerlich anzuſchaffen, in Zeiten erinnern, daſſelbe in ſeinem Vorrath fleißig, beſonders bey Uebergabe der Rechnung, und nach vollbrachten Ausrichtungen, nachzehlen, und nicht mehr, als würckl. vorhanden, angeben.

Vors Zwanzigſte

Soll Unſer Küchen-Meiſter, in ſo lange er noch nicht jemand zur Seiten hat, welcher den Einkauff beſorgt, und die natural-Rechnung beſonders führet, aus des Cammer-Verwalters Schein, ſeine Einnahme, die Ausgabe aber aus Unſerm Deputat und von Unſerm Ober-Stallmeiſter atteſtirten Tage-Zetteln, und des Conditors Rechnungen belegen, wenn aber zwey Perſonen beſtellet werden, und ſo dann der Küchen-Schreiber den Einkauff derer Victualien und anderer Natural-Stücke beſorget, auch darüber eine a parte Natural-Rechnung führet, der Küchen-Meiſter aber davor die Bezahlung leiſtet, durch des Küchen-Schreibers Lieferungs-Scheine die Natural-Ausgabe beſcheinigen, und ſo dann nichts ohne einen Schein paſſiret werden.

Vors

Vors Ein und Zwanzigſte.

Was in diſer Inſtruction nicht enthalten, hat er ſich aus der Hof-Küchen- und Keller-Ordnung, und was auch in diſen nicht befindlich, bey Unſerm Ober-Stallmeiſter mündlich zu erhohlen, überhaupt aber hat er ſich bey allen ſeinen Verrichtungen ehrlich und aufrichtig, und in ſeiner Aufſicht und Rechnung getreu, und dergeſtalt zu erweiſen, wie es einem ehrlichen Manne und Bedienten, auch Küchen-Meiſter und Rechnungs-Führer eignet und gebühret, und er in ſeinem ausgeſtellten Pflicht-Revers verſprochen und zugeſaget. Dargegen aber ſich auch wiederum alles Schutzes und Manutenenz biß an Uns jedesmal zu getröſten. Alles getreulich und ohne Gefährde. Signatum Hildburghauſen den 2ten Mart. 1750.

Ernſt Friderich Carl, H. z. S.

(L. S.)

Nro XXV.

Monathliche Küchen-Rechnung aller Einnahme und Ausgabe an Geld, Victualien und Gewürtz vom 1. Jan. biß den 31. 1752.

Einnahm Geld	Fl.	Kr.	Pfenning.	Ausgab Geld	Fl.	Kr.	Pfenning.	Receſs	Fl.	Kr.	Pfenning.

	Rindfleiſch.	Kalbfleiſch	Hammelfleiſch.	Schweinenfleiſch.	Dörr Schweinefl.	Pöckelfleiſch.	Ochſen-Sültzen.	Brat-Würſt.	Blut-Würſt.	Leber-Würſt.	Hirn-Würſt.	Salvelat-Würſt.	Schw. Mägen.	Speck.	Kalbs-Köpf.	Kalbs-Greß.	Kalbs-Gelüng.	Ochſen-Zungen.	Span-Säu.	Hirſch-Wildbret.	Thier-Wildbret.	Kalb-Wildbret.	Reh-Wildbret.	Schw. Wildb.	Friſchling.	Haaſen.	Feldhüner.	Wachteln.	Schneppen.	Kramets-Vögel.	Halb-Vögel.	Krechen.	Welſche Hahne.	Welſche Hühner.	Capaunen.	Gänſe.	Wilde Enten.	Zahme Enten.	Junge Hühner.	Alte Hühner.	Tauben.
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	St.	St.	St.	St.	St.	Pf.	St.	St.	St.	St.	St.	Pf	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.
Receſs - - -																																									
Einnahm - -																																									
Summa Einnahm																																									
Ausgab - - -																																									
Receſs - - -																																									

	Lachs.	Hecht.	Karffen.	Forellen.	Aal.	Pörſing.	Grundlen.	Krebs.	Stockfiſch.	Lapperdan.	Cabliau.	Bicking.	Hering.	Bricken.	Auſtern.	Oliven.	Butter.	Schmaltzbutter.	Eyer.	Nierenfett.	Käß.	Citronen.	Lichter.	Milch.	Weiß Mehl.	Havermehl.	Grieß-Mehl.	Reiß.	Nudlen.	Gerſt, fein.	Gerſt, ord.	Pfeffer.	Ingwer.	Macis.	Zucker.	Muſcaten Nüß.	Zimmet.	Näglein.	Saltz.	Groſſe Roſinen.	Kleine Roſinen.
	Pf.	St.	Pf.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	Pf.	Pf.	St.	St.	St.	St.	M.	Pf.	Pf.	St.	Pf.	Pf.	St.	Pf.	Ma.	Meß	Meß	Meß	Pf	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Loth.	Pf.	Loth.	Loth.	Loth	Sim	Pf.	Pf.
Receſs - - -																																									
Einnahm - -																																									
Summa Einnahm																																									
Ausgab - - -																																									
Receſs - - -																																									

	Morcheln.	Citronat.	Capern.	Sardellen.	Baum-Oehl, fein.	Baum-Oehl, ord.	Rüb-Oehl.	Hirſchhorn.	Faſten-Bretzeln.	Erbſen.	Bohnen.	Lintzen.																													
	Pf.	Pf.	Pf	Pf	Pf.	Pf.	Ma.	Loth.	St.	Sim	Sim	Sim																													
Receſs - - -																																									
Einnahm - -																																									
Summa Einnahm																																									
Ausgab - - -																																									
Receſs - - -																																									

Nro XXVI.

Hoch-Fürſtlich- * * * Wochentliche Keller-Rechnung auf das Jahr 1753.

Von dem	biß den letzten.	Mund-Wein.				Cavallier-Wein.				Cammer-Tiſch-Wein.			Koch-Wein.		Bouteillen.					Bier.		
		Stück-Faß.	Ohm.	Maaß.	Schop.	Stück-Faß.	Ohm.	Maaß.	Schop.	Ohm.	Maaß.	Schop.	Maaß.	Schop.	Burgund.	Champag.	Muſcat.	Mayenbl. Wein.		Ohm.	Maaß.	Schop.
Transport. Receſs von voriger Woche.			7.	6.	=					3.	53.	=	44.	1.	120.	56.	32.	=		5.	32.	=
Sonntag.	Mittags-Tafel. 15. Perſon.	=	=	3.	=	=	=	=	=	=	4.	1.	=	1.	=	=	=	=	=	=	11.	=
	Nach-Tiſch. 10. Perſon.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
	Abends-Tafel. 14. Perſon.	=	=	2.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1.	=	=	=	=	=	=	=
	Nach-Tiſch. 10. Perſon.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
	Extra.																					
Montag.	Mittags-Tafel. Perſon.																				10.	=
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Dienſtag.	Mittags-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Mittwoch.	Mittags-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Donnerſtag.	Mittags-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Freytag.	Mittags-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Samſtag.	Mittags-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Abends-Tafel. Perſon.																					
	Nach-Tiſch. Perſon.																					
	Extra.																					
Receſs von voriger Woche.																						
Die Woche eingenommen.																						
Summa Einnahme.																						
Summa Ausgabe.																						
Verglichen, bleibt Receſs.																						

Nro XXVII.

Hoch = Fürſtl. = = = tägliche Küchen = Rechnung.	Ausgabe.			Einnahme.			Receſs vorigen Tages.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.

Victualien-Rechnung.

Receſs vorigen Tages.	Stück.	Pfund.	Ausgabe.	Stück.	Pfund.	Bleibet zu Receſs.	Stück.	Pfund.

Continuirte Victualien = Rechnung.

Einnahme.	Stück.	Pfund.	Ausgabe.	Stück.	Pfund.	Bleibet zu Receſs.	Stück.	Pfund.

	Herrſchafftliche Tafel.	Nach=Tiſch.	Geſinde.
Perſonen.			
Abends.			
Perſonen.			

Nro XXVIII.

Hoch-Fürſtlich- * * * tägliche Rechnung über Einnahme und Ausgabe Brod,
den 13. Novembr. Dienſtag 1753.

	Einnahme. Milch-Brod. Stück.	Herrn-Brod. Pfund.	Geſind-Brod. Pfund.	Reib-Brod. Pfund.
Receſs	6	4	10	3
Einnahme	6	4	10	3
Summa	12	8	20	6
Ausgabe	12	4	10	3
Receſs	=	4	10	3

	Ausgabe. Milch-Brod. Stück.	Herrn-Brod. Pfund.	Geſind-Brod. Pfund.	Reib-Brod. Pfund.	Perſonen.
Mittags Herrſchafftliche Tafel					
Abends					
Kindsgemach					
Mittags Cammer-Tiſch					
Abends					
Köche					
Zur Küch					
Mägde					
Jungen					
Kuchen-Knecht					
Soldaten					
Summa					

Nro XXIX.

Nro XXIX.

Leichen-Begängniß Hertzog Ulrichs in Pommern, Biſchoffs zu Camin den 8. Januar. 1623. *)

Erſtlich giengen 9. von Adel in 3. Glidern, hernach 60. Knaben aus den Statt-Schülern, welche Trauermäntel und Binden vom Hofe bekommen, worzu der Rector noch 60. ſchwartzbekleidete Knaben genommen, und diſe alle mit ihren Præceptoribus an der Seiten. Ferner der Rector Pædagogii ſamt ſeinen Collegen und Diſcipuln. Darauf der Stiffts-Organiſt, Muſicanten, und Inſtrumentiſten. Ferner das Miniſterium, vorher der Küſter aus der Statt, 16. Land-Pfarrer, 11. Statt-Geiſtliche und bey ihnen die Wolliniſche, Stifftiſche, und Stettiniſche Hof-Prediger, und der Stifftiſche und Stettiniſche Superintendens. Nach diſen ein Chor Trompeter und Paucker, mit niderwärts gewandten und überzogenen Trompeten. Folgends der Stifftiſche Land-Marſchall, mit einem Marſchall-Stab alleine, des verſtorbenen Fürſtens Hof-Junckern drey und drey in einem Glide. Dann Hertzog Bogißlafs Ober-Hof-Marſchall und Hof-Juncker; hiernächſt Hertzog Philipp Julius̈ßens Hof-Marſchall und Hof-Juncker; Ingleichen Hertzog Auguſts des jüngern zu Braunſchweig Hof-Meiſter, Junckern und Officier. Diſen folgeten aller jetztgenannter Fürſten Edel-Knaben. Darauf wurden 12. Fahnen von ſo vilen von Adel getragen, als 1.) die Blut-Fahne, 2.) die Stifftiſche, 3.) die Guzkowiſche, 4.) die Wohlgaſtiſche, 5.) die Barthiſche, 6.) die Uſedomiſche, 7.) die Rügiſche, 8.) die Wendiſche, 9.) die Caßubiſche, 10.) die Pommeriſche, 11.) die Stettiniſche, 12.) die Haupt-Fahne mit dem völligen Fürſtlichen Wappen. Bey jeder Fahne wurde ein ſchwartz überzogenes Pferd, mit den Wappen der Fahne an der Stirne, und zu beeden Seiten, von 2. von Adel geführet. Hiernächſt ritte der Cammer-Junge, Franſt Kleiſt, im ganzen Küraß, auf einem ſehr wohl geſchmückten Pferde. Dann trug der Rügenwaldiſche Ober-Hof-Marſchall, Georg Böhme, das Schwerd, mit niderwärts gekehrter Spitze, und der Stifftiſche Cantzler, D. Andreas Bulgrin, das groſſe Inſigel, auf einem ſchwartz ſammeten Küſſen, welchen der Biſchöffliche Cämmerirer und Stallmeiſter folgten. Hernach ward die Fürſtliche Leiche von 24.

*) ſ. Herrn P. KöHLERS Müntz-Beluſt. T. IX. p. 348.

von Adel getragen; Neben welcher auf jeder Seite 10. von Adel mit brennenden Fackeln, und 8. Trabanten giengen. Dieſelbe lag in einem zinnern, an Zierrath vergoldeten, und mit allerhand Figuren, bibliſchen Sprüchen und einem oben darauf liegenden, und erhabenen Crucifix, ausgezieret; In demſelben war noch ein mit ſchwartz Damaſt aus- und innwendig beſchlagener Sarg geſetzet; in welchem der Leichnam ſich befand, angethan mit einem meergrünen beblühmeten, langen, ſeidenen, und mit goldenen Poſamenten beſetzten Kleide. Uber den Sarg war ein weiß leinen Tuch, und darüber eine ſchwartz ſammete Decke gelegt, worauf ein Crucifix, und 8. geſtickte Fürſtliche Wappen der Ahnherren. Der Leiche folgten im erſten Glied die Hertzoge, Bogißlaf, Philipp Julius, und Auguſt der jungere zu Braunſchweig, in folgenden 5. Gliedern Hertzog Jacob von Curland, und die Fürſtliche Abgeſandten. Nach diſen giengen die Capitularen zu Camin, die Stifftiſche Hof- und Land-Räthe, der Stätte Colberg und Cößlin Abgeſandte, die Fürſtlich-Stettiniſche und Wolgaſtiſche Cammer- und Hof-Räthe, und andere Officierer. Darauf 2. Glieder von Adel, der Leidtragenden Fürſtlichen Witwen Hof-Meiſter und Junckern; Die Leidtragende Wittwe, welche Hertzog Wilhelm von Curland, und Heinrich von Mengerſen, Fürſtlich-Braunſchweigiſcher Abgeſandter führte: Darnach die Fürſtlichen Wittwen zu Croja, Treptow, und zu Loyz und Hertzog Bogißlafs Gemahlin, die in gleicher Ordnung und Bedienung geführet wurden; Diſen folgeten die Gräflichen Perſonen, das Fürſtliche Hof-Frauenzimmer, die Adelichen Frauen und Jungfrauen der Hof-Räthe, und die Hof-Mägden; Endlich beſchloſſen Burgermeiſter und Rath, ſamt denen Schöppen und Burgern in Stettin. Mit diſer Proceßion ward die Leiche in die Schloß-Kirche gebracht, das Schwerdt und groſſe Inſiegel auf den Sarg geleget, und eine Leich-Predigt gehalten: Nach Endigung derſelben ward die Leiche im Gewölbe beygeſetzet. Schwerd und Inſiegel übergab man Hertzog Bogislafen, und Hertzog Philipp Juliußen, als Stiffts-Patronen. Das Rügenwaldiſche Gerichts-Siegel aber, nebſt dem Daumen-Pettſchafft, ward alſobald zerbrochen. Die Stifftiſche Gerichts- und Cammer-Inſiegel aber, wie auch das groſſe Inſiegel, wurden im Fürſtlichen Archiv verwahret, und die Fahnen und Küraß in der Kirche an gebührenden Ort aufgeſtellet. Hertzog Ulrich war demnach der letzte Biſchoff, welchem dergleichen letzte Ehre angethan worden.

Nro XXX.

Reglement

wie es bey Ausſetzung des verblichenen Leichnams, Chur-Fürſt Lotharius Frantzens zu Mayntz, aus dem Gräflichen Hauſe Schönborn, auf das Parade-Bett m. Febr. 1729. gehalten worden.

Wird der Ertz-Biſchöfliche Leichnam in Ertz-Biſchofflichen Ornat, welcher dermahlen in blauer Farbe beſteht, angekleidet und gezieret, in das Chur-Fürſtliche untere groſſe Tafel-Zimmer, nachdem ſolches ſchwartz behängt ſeyn wird, geſtellet und exponiret und mit vier ſilbernen Kirchen-Leuchtern an den vier Ecken beleuchtet, ſodann die Zeit hindurch, ſo er allda ſtehend verbleiben wird, benebſt denen Stundenweis abwechslenden Geiſtlichen durch zwey Cammer-Herrn, zwölf Pagen, zwölf Hof-Laquaien, zwey biß vier Trabanten und andern Hof-Bedienten ſtets verwacht und bewahrt, wornach derſelbe, ſo bald alle zum Conduct in die Schloß-Capelle behörige Requiſiten verfertiget, in den Sarg gelegt und des Abends gegen 8. Uhr in ermeldter Schloß-Capelle auf Weis und Art, wie der Leich-Conduct ausweiſet, in aller Stille getragen, und auf einer drey Staffel hohen dazu bereiteten, mit ſchwartzem Tuch bedeckten Bühne, unter einen ſchwartzen Baldachin geſtellt, allwo man den Chur-Fürſtlichen Leichnam aus dem Sarg hervor erhebet und darauf denn pleno ornatu Archiepiſcopali, auch ein Creutz und Roſencrantz in der Hand und das Pallium anhabend, öffentlich exponiret.

Das Haupt wird mit einem ſchwartz ſammetnen Küſſen ſuffulciret, auf die rechte Seite das Ertz-Biſchöffliche Creutz, auf die lincke der Biſchöfliche Stab und das Schwerdt darbeneben auch auf einen ſchwartz ſammetnen Küſſen gelegt. Unten an den Füſſen der Chur-Habit, über welchem der Churhut auf einem rothen ſammetnen Küſſen ſtehet. Das Hertz wird auf einem Gueridon, worauf ein Crucifix, ober dem Haupt in der dazu gemachten Capſel offentlich, das Inngeweide aber verborgen zu den Füſſen geſtellt.

Allhier wird der Leichnam an denen vier Ecken mit vier hohen ſilbernen Kirchen-Leuchtern, worauf brennende Kertzen, deßgleichen auf jeder Seite mit noch acht ſilbernen etwas geringern Leuchtern, worauf

ebenmäßig brennende Kertzen, beleuchtet und Tags ſo wohl, als Nachts, durch Geiſtliche, ſo ihr Gebet dabey verrichten, zwey Cammer-Herrn, welche des Tages Stundenweis abwechſeln, oder 8. Tage weiß vergleichen, auch zwey Pagen, einigen Hof-Laquaien und vier Trabanten bewachet wird.

Mehr-höchſtgedachter Ertz-Biſchöfflicher Leichnam wird ohngefehr in vorgedachtem Chur-Fürſtlichem Zimmer der Schloß-Capelle länger nicht als ſechs Tage gezeigt, wornach er des Abends mit vorbeſchriebenem Ornat und von Holtz vergoldeten Ertz-Biſchofflichen Creutz, Biſchofflichem Staab und Kelch, auch unter dem Haupt habenden von allerhand Specereyen angefüllten Küſſen hinwieder in gedachten Sarg gelegt, und vor der Lufft bewahret, verſchloſſen und mit dem gewöhnlichen Grab-Tuch bedeckt, auf der Bühne ſtehen gelaſſen wird, biß er in den hohen Dohm gebracht werden kan.

Auf den Sarg wird die Muten auf einem violet ſammetnen Küſſen zu Haupt und darneben zur Rechten das Ertz-Biſchoffliche ſilberne Creutz, zur Lincken das Pedum von Silber, dazwiſchen das Schwerdt langwärts und zu Füſſen der Churhut auf einem carmoiſin ſammetnen Küſſen aufgeleget, oben an dem Sarg das Chur-Fürſtliche Hertz, ſamt den Inteſtinis, unten ein Crucifix. Auf dem Gueridon zu vier Ecken, auf den vier groſſen und vier etwas kleinern ſilbernen Kirchen-Leuchtern vier brennende Wachs-Lichter geſtellt, und die oben angeführte Bewahrung alſo ferner continuirt.

Das Hertz wird in die Schloß-Capelle begraben.

Beſchreibung
des erſten Leichen-Conducts aus dem Zimmer in die Schloß-Capelle.

1. Der Hof-Fourier mit ſchwartz überzogenem Stab, neben welchem 2. Fackeln leuchten.

2. Die Stiffts-Geiſtliche von St. Gangolph mit ihrem Creutz in Flor überzogen.

3. Der Page-Præceptor, 2. Pages mit Flambeaux.

4. Das Chur-Fürſtliche Hertz vom Pater Beicht-Vatter getragen.

5. Die

5. Die Chur-Fürſtliche Leiche von zwölf Perſonen in Trauer getragen.

Auf jeder Seite leuchten 3. Pagen mit Flambeaux.

6. Zwölf Trabanten mit ſchwartz überzogenen verkehrten Hellebarden.

7. Herr Ober-Marſchall ſamt dem Flor, mit überzogenem Marſchall-Stab.

8. Eines Hochwürdigen Dohm-Capituls drey Herrn Statthalter Hochw. und

9. Ein hochverordneter Herr Teſtamentarius.

10. Die hohen nächſten Anverwandten in der Klag.

11. Herr Graf von Eberſtein, als Pohlniſcher Envoyé.

12. Herr Cantzlar.

13. Herr Ober-Stallmeiſter.

14. Herr Hof-Marſchall.

15. Die übrigen anweſenden Herrn Cavalliers, Räthe, Officianten und Hof-Bedienten, zwey und zwey, nach ſeinem Rang, wobey von Anfang der Proceßion hier und dar biß an das Ende nach Nothdurfft von Hof-Bedienten mit Flambeaux beleuchtet wird.

Nro XXXI.

Beſchreibung

des ſolennen Leichen-Begängniſſes Chur-Fürſt Lotharius Frantzens zu Mayntz An. 1729.

Aus gnädiger Verordnung eines Hochwürdigen Dohm-Capituls zu Mayntz ſoll in allen Clöſtern, Stifft- und Pfarr-Kirchen inn- und auswendig der Statt Mayntz gelegenen und hiernach ſpecificirt angeſagt werden, daß ein jedes Stifft und Cloſter mit ſeinen Perſonen und fürgehendem Creutz des künfftigen Montags, als den 21. Febr. 1729. Morgens halb 8. Uhr zu denen alſo gehörten groſſen Glocken-Geläut im hohen Dohm-Stifft allhier erſcheinen, von dannen ſich nach geſungenen Vigiliis mortuorum ganz unverlängt in die ordentliche Pro-

ceßion nach Hof zur Abhohlung der Chur-Fürſtlichen Leiche begeben, in aller der ungezweiffelten Hoffnung, wie ſolche in denen alten Verzeichniſſen geſetzt zu finden und hiernach beſchrieben iſt, davon ſich niemand ohne erhebliche Urſache zu abſentiren.

1. Der Hof-Fourier mit ſeinem ſchwartz überzogenen Staab und Flor mit einem Mantel.

2. Worauf zwey Thommitter mit zwey ſchwartz überzogenen und auswärts getragenen Stäben folgen.

3. Des hohen Dohm-Stiffts drey lange Stangen, an deren jedem das Chur-Fürſtliche Wappen angehefftet.

4. Alle bürgerliche Zünfften mit ihren langen Stangen und Kerzen, drey in einem Glied, welche, wann ſie an die gewafnete hellebardirte Bürger vor des hohen Dohm-Stiffts Thür ſtehend kommen, ſollen ſie ſich zu beyden Seiten austheilen und alſo lange ſtehen verbleiben, damit das Funus dazwiſchen hinein begleitet werden und zu Ankunfft diſer funeraliſchen Proceßion ſollen erſtlich des hohen Dohm-Stiffts Thüren geöffnet werden, ne templum a populo adimpleatur.

5. Folgen des Dohm-Stiffts Sacriſtey-Jungen, in angethanen Alben, ein Creutz tragende, woran ein Flor.

6. Auf diſes Creutz folgen 24. von den gröſten Schüler-Jungen, mit ihren Kertzen, auch drey und drey in einer Reihe, ſamt ihrem Ludi-Rectore.

7. Ordens-Leute, als drey in einer Reihe:

Patres Capucini,
Franciſcani,
Dominicani,
Auguſtini,
Carmelitæ,
Sti. Benedicti Conventuales
Montis Sti Jacobi,

Zu Ende diſer Pater Prior Carthuſii & Prior Monaſterii Sti. Jacobi.

8. Hier-

8. Hierauf folgen die Collegiat-Stiffter, als drey in Einer Reihe
Dni Vicarii & Canonici
St. Albani,
St. Johannis,
St. Mauritii,
St. Crucis,
St. Victoris,
St. Stephani,
St. Petri
cum crucibus ab omnibus ſemper Canonicis portatus, ordine, quo ſupra.

9. Hohen Dohm-Stiffts beyde Stäbler.
Domicellarii portantes Crucem horales.
Domicellares Vicarii. Dom. Prælati.
Cleriſtarii. Abbas Montis St. Jacobi.
Dni Canonici Capitulares.
Domini Prælati Metropolitani.

10. Hierauf folgen zwölf Perſonen, als zwey in einem Glied und ein jeder trägt zwey Fackeln Creutzweis, mit deren gehenden Inſignien des Ertz-Stiffts zwölf Herrlichkeiten, alle in Trauer-Kleidern.

11. Darauf kommen wiederum des hohen Dohm-Stiffts drey lange Stangen, mit angehefften Chur-Fürſtlichem Wappen.

12. Der Haus-Hof-Meiſter mit einem Trauer-Mantel und ſchwartz überzogenem Stab.

13. Die Hof-Laquaien, Heyducken, Trompeters, der Pagen-Hof- und andere Exercitien-Meiſter.

14. Die Cammer-Diener.

15. Drey Cavalliers, ein jeder zwey Fackeln tragend, mit angehefften Inſignien Chur-Fürſtlichen Wappens.

16. Folget das Funus Eminentiſſimum auf einem ſchwartzbedeckten Roll-Wagen von acht Leib-Kutſchen-Pferden gezogen; neben jedem Pferd geht einer von der Stall-Parthie, die Pferde führende.

Nota.

Nota. Auf jeder Seite des Funeris gehen zu oben, mitten und unten drey Pages, ordentlich auf einander folgend, mit brennenden Fackeln. Neben der Leich halten vier Cavalliers die Quaſten des ſammeten Leichtuchs, ſo dann zwölf Trabanten auf beyden Seiten ihre Hellebards, unterzuwärts tragend, mit ſchwartz Tuch überzogen.

17. Stracks poſt funus wieder 3. Cavalliers, wie zuvor, mit Wappen, Fackeln und aufgehefften Inſignien der Chur-Fürſtlichen Wappen.

18. Hierauf kommen wieder drey mit langen Stangen mit aufgehefften Chur-Fürſtlichen Wappen.

19. Darnach folget Plebanus Chori ferrei inter duos Miniſtros, omnes in holoſericis Ruppeis, quorum unus Urnam argenteam aqua portat luſtrali, alter thuribulum & poſt hos omnes Parochi hujus urbis, cum ſtolis, mit ihren Creutz-Cronen *folgen.*

20. Hiernächſt der Chur-Fürſtliche Herr Ober-Stallmeiſter, darauf zwey Bereuter mit drey Hof-Laquaien, darauf wird das Chur-Fürſtliche Leib-Pferd angezogen von zwey Knechten aus dem Marſtall geführt.

21. Nach diſen kommen ingleichem, wie zuvor, zwölf Perſonen, als zwey in einem Glied, ein jeder mit zwey Fackeln und angehefften Inſignien der zwölf Herrlichkeiten des hohen Ertz-Stiffts.

22. Des hohen Dohm-Stiffts drey lange Stangen, wie oben.

23. Hierauf der Chur-Fürſtliche Ober-Marſchall mit einem ſchwartz überzogenen langen Stab.

24. Worauf dann letzlichen die Herrn Anweſende beſchriebene Freunde folgen.

25. Demnächſt folgen die Chur-Fürſtliche Conſiliarii aulici nobiles & reliqui Officiales, tam in Cancellaria, ut undique paſſim cereas habentes, quantum ſe extendunt.

26. Diſen folgen die Univerſität und Facultatum Profeſſores ohne Scholaren.

27. Der Statt-Rath allhier, auſſer vier davon, welche nebſt zwölf hieſigen Leuten werden vor der hohen Dhom-Stiffts-Kirchen aufwarten und die Ertz-Biſchoffliche Leiche daſelbſt von dem Trauer-Wagen in die Kirche tragen.

28. Die Chur-Fürſtliche Renten, Kauf-Haus- und Zoll-Bedienten, wie auch andere Officianti der Statt.

29. Diſes Funus beſchlieſſen letzlich gemeine Bürger und Hof-Geſindel.

Nro XXXII.

Beſchreibung

der Beyſetzung der weyl. Durchl. Fürſtin Chriſtianen Charlotten, verw. Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach den 28. Dec. 1729.

Nachdeme reſolvirt worden, daß die Beyſetzung heut Abends nach 9. Uhr ohne Ceremonie vor ſich gehen ſolle, wurde ſo nach die Proceßions-Ordnung, ſo vil zu diſem ſtillen Actu nöthig, von Geheimen Raths wegen dem Hof-Marſchall von Kunsberg zur weitern Befolgung und Veranſtaltung des Innhalts inſinuirt.

Um ¾ auf 9. Uhr wurde der Sarg zugemacht und alles in Stand gerichtet, abgehen zu können, wie dann gleich nach 9. Uhr die dazu verordnete 14. reſp. Herrn Ober-Amtleute und Cammer-Junckers mit durch den Ring gezogenen Serviettes den Sarg gehoben und ſo fort auf den Leichen-Wagen getragen.

Die Proceßion ware folgende:

1. Ein Herrſchafftlicher Laquay mit einer Creutz-Fackel.

2. Gienge ein Fourier ohne Stab und hinter ihme der Geſchirrmeiſter vor den Pferden.

3. Der Trauer-Wagen folgte und war von ſechs Pferden gezogen, über welche ſchwarze Decken und Hals-Kappen hiengen. Die auf den Pferden ſitzende Kutſcher und Vorreuter hatten Mäntel und abhangende Flör, bey jedem Pferd gieng ein Stallbedienter neben her, gleichfalls mit abhangenden Flören von den Hüten.

4. Nebſt dem Trauer-Wagen giengen auf jeder Seite ſechs Officianten in Mänteln und leuchteten mit weiſſen Wachs-Fackeln. Sie theilten ſich nach der Diſtanz ein, damit Wagen und Pferd beleuchtet waren.

5. Auf jeder Seite am Sarg giengen drey Hof-Officianten, welche das Bahr-Tuch an den Extremitäten trugen.

6. Dem Leichen-Wagen folgte eine Caroſſe mit 2. Pferden beſpannt, darinn befanden ſich Herr Geheimer Rath und Obriſt-Hofmeiſter von Zocha, nebſt dem Herrn Hof-Marſchall und Ober-Amtmann von Künsberg, dann

7. eine gleichfalls zweyſpännige Caroſſe, mit der Frau Geheimen Räthin von Zocha, zwey Hof-Dames von der Höchſtſeeligen Frau Marggräfin, nebſt der Fräulein von Teufel und

8. endlich eine Chaiſe mit den Cammer-Dienern und der Cammer-Frau.

9. Jeder Kutſchen leuchteten zwey Herrſchafftliche Laquais mit weiſſen Wachs-Fackeln, ſo daß dabey kein Cavaliers-Diener ware gebraucht worden.

10. Die Wacht vor dem Schloß ware mit einem Capitain-Lieutenant, einem Lieutenant und Fähndrich, in Summa 100. Mann Grenadiers beſetzt, paradirten ohne Rührung des Spiels und trugen das Gewehr nach Kriegs-Manier zum Todten. Die Officiers hatten ſtatt ihres Feldzeichens 6. Ehlen Flor über die Achſel abhangend, und an den Degen zwey Ehlen deßgleichen auch an die Fahne 12. Ehlen und an die Quer-Pfeiffe 1½ Ehle gebunden. Die Trummeln hingegen waren mit ſchwarzem Boy überzogen.

11. Vor der Kirchthüre, wo die Leiche eingetragen wurde, ſtund ein Corporal mit 6. Mann Grenadiers, mit aufgepflantzten Bajonet.

12. Vor der Grufft ſtunden ein Corporal mit 6. Mann von der Garde. Immittelſt hatten

13. die Statt-Grenadiers das Patrouilliren bey der Kirche zu verſehen und erforderlichen Platz zu ſchaffen.

14. Die 14. Cavaliers, welche die Fürſtliche Leiche herunter getragen, ſatzten ſich, ſo bald ſelbige auf den Wagen gebracht, auf der

Reitbahn

Reitbahn in die beſtellte Chaiſen und fuhren vor ſich zur Kirche, um bey ankommenden Leichwagen daſelbſt parat zu ſeyn.

Als nun der Leichwagen angekommen, hoben ermeldte reſp. Herrn Cavaliers den Sarg wiederum ab und trugen ihn an Servietten in die Fürſtliche Grufft.

Die ſamtliche Herrn Geiſtliche und Schul-Collegen der Reſidenz ſtunden gleichfalls an der Kirchthür innwendig und giengen beym Eintragen der Fürſtlichen Leiche in die Grufft in ihrer Ordnung voraus.

In der Grufft, gleich da man zur Thür eingehet war ein kleines Gerüſt von der Erden bey zwey Schu hoch gemacht, ſchwarz bedeckt und darauf die Leiche währender Sermon geſtellt.

Herr Hof-Prediger Staudacher hielte eine kurze, wohlgefaßte und dabey nachdrückliche Leich-Sermon auf dem erſterwehnten Gerüſte, der Fürſtlichen Leiche zu Kopf ſtehend, damit Selbige gerad zur Thür der Grufft hinausſehen konnte.

Nach geendigter Sermon und beſchehener Einſeegnung wurde der Fürſtliche Sarg von den reſp. adelichen Herrn Trägern wieder erhoben, das Gerüſte von dem Ort weg und an die Seite des An. 1723. höchſtſeelig verſchidenen Herrn Marggrafens gl. Ged. gebracht und darauf die Fürſtliche Leiche wieder niedergelaſſen.

In Beyweſen der Frau Geheimen Räthin von Zocha, Herrn Geheimen Raths von Zocha und Herrn Hof-Marſchallen von Künsberg, dann derer Cammer-Bedienten der ſeeligen Frau Marggräfin öffnete man ſo dann den Sarg nochmals, hefftete das weiſſe Zeug von der Bruſt zurück und legte die Cammer-Frau, nachdem alles in ſeiner Ordnung, dem Fürſtlichen Cörper ein Stück Waaſen, nach der alten Gewohnheit, unter das Kinn, ſchraubten den Sarg wieder zu und verlieſſen ſo dann die höchſtſeelig verſtorbene Fürſtin und geweßte theureſte Landes-Mutter in ihrer nunmehro ewigen Ruhe.

Nro XXXIII.

Beſchreibung

der ſolennen Leichen-Begängnuß der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen Chriſtianen Charlotten, verwittibten Marggräfin zu Brandenburg-Onolzbach, geb. Prinzeßin von Würtemberg-Stuttgardt, den 12. Januarii 1730.

Nachdeme feſtgeſtellt ware, daß den 12. Jan. die Fürſtliche Leichen-Begängniß vor ſich gehen ſollte, ſo erhielte der Fürſtliche Bau-Verwalter Müller in Commiſſis, die ſämtlich reſpective würcklich als auch titular-Herren Geheimde Räthe zu diſem ſolennen Trauer-Actu, zu invitiren, damit ſelbige Abends gegen 5. Uhr bey Hof zu erſcheinen ſich gefallen laſſen mögten; Ein ſolches expedirte der Cammer-Fourier Steurer, und Trompeter Meyer bey den Hof-Cammer-Landſchaffts- und übrigen Räthen, inngleichen Secretarien und Canzley-Verwandten, dann Burgermeiſter und Rath, und diſes geſchahe in Mänteln.

Immittelſt wurden die Kirch-Thüren mit Poſten von der Grenadier-Bataillon beſezet, und niemand, ſo nicht ein Cachet vom Marechall-Amt vorzuweiſſen, eingelaſſen.

Ein jeder von denen Marechallen zu Abends hatte auch Obliegenheit aufzuwarten, um diejenige Perſonen, welche er bey der Proceſſion zu führen haben würde, die retirade zu Hof anweiſen zu können, und zwar

Das Hoch-Fürſtlich Geheimde Raths-Collegium in Sereniſſimi ſchwarz drapirtes Vorgemach.

Die Herren Ober-Amt-Leute und Cavaliers, welche den Sarg auf den Wagen zu bringen hatten, in Sereniſſimæ beate defunctæ innerſtes Vorgemach.

Das Hoch-Fürſtliche Hofraths-Collegium & Aſſeſſores in die groſſe Tafel-Stuben.

Das Hoch-Fürſtliche Cammer-Collegium in das äuſſerſte Vorgemach Sereniſſimæ p. m.

Die Herren Secretairen und übrige Cantzley-Verwandte, in die Marechal-Tafel-Stuben.

Die

Die Muſique, Pages und Exercitien-Meiſter auch Cammer-Diener in die tapiſſirte Stuben.

Burgemeiſter und Rath in die Silber-Cammer.

Hof-Officianten in die Küchen-Schreiberey.

Die Jägerey retiriret ſich mit zu denen Hof-Officianten.

Cammer- und andere Laquays, auch Heyducken, in die Garde-Wacht-Stuben, endlich die Stall-Bediente und Stall-Knechte uf den Herrſchafftlichen Marſtall biß zuſammen geſchlagen wird, ſelbige in das Schloß einrucken, um damit abzugehen.

Da es nun anfieng dunckel zu werden, wurde um halb 5. Uhr das erſteremahl, um ¾. das andere, und um 5. Uhr das lezteremahl, worzu das Signal, daß nehmlich die Proceſſion zum Abgehen ſich moviren, mit einer Glocke vom Schloß-Thurn gegeben worden, welches ſo lange biß die völlige Proceſſion in der Kirche dauerte, die hierzu anweſende Herren Cavalliers erhuben immittelſt den Sarg, und ihn an 4. weiſſen Handquellen herunter auf den unter dem Schwibbogen haltenden Trauer-Wagen, mithin zuſammen gelautet worden, und gieng die Proceſſion in folgender Ordnung ab:

1.) Zwey Creuz-Fackeln, von Burgern getragen.

2.) Ein Burgerlicher Marſchall der Stallſchreiber Wagner.

3.) Die ſämtliche Stall-Bediente, Stall-Knechte, und wer ſonſt noch darzu gehörte, ohne Mäntel mit langen Flören von denen Hüthen, paar und paar auf jeder Seiten 4. einfache Fackeln.

4.) Zwey Creuz-Fackeln.

5.) Die ſämtliche Laquayen, Heyducken, und Cammer-Laquayen, gleichfalls paar und paar, ohne Mäntel, und hangenden Flören von Hüthen, uf jeder Seiten 4. einfache Fackeln.

6.) Zwey Creuz-Fackeln.

7.) Ein Marſchall Trompeter Meyer.

8.) Die Wildmeiſtere, Zeuch-Knecht, Jagd-Pages, Jagd-Secretarius, darunter jene ihre ſonſt führende Horn-Feſſel in Flohr eingeſchlagen, lange Flöhr an den Hüthen, und an die Hirſch-Fänger gleichfalls Flöhr gebunden hatten, giengen paar und paar, nach ihrer

Ordnung ſämtlich in ſchwarzen Kleidern, auf jeder Seiten 6. einfache Fackeln.

9.) Zwey Creuz-Fackeln.

10.) Ein Marſchall Hof-Kuchenſchreiber Kretſchmann.

11.) Sämtliche Hof-Officianten derer 4. Aemter, dann titular-Cammer-Dienere, Trompeter und Paucker welchen ſonſten keine Function hierbey übertragen geweſen, paar und paar in Mänteln und mit Flöhren.

12.) Zwey Creuz-Fackeln.

13.) Die ſämtliche Muſique mit ihrem Cheff, auf jeder Seiten 3. einfache Fackeln.

14.) Zwey Creuz-Fackeln.

15.) Ein Marſchall, Kellerſchreiber Sartorius.

16.) Zwey Creuz-Fackeln.

17.) Exercitien-Meiſters, würcklichen Cammer-Diener und Pagen-Hof-Meiſter in Mänteln und Flöhren, paar und paar, auf jeder Seiten 4. Fackeln. Und weilen die Pages alle zu den Leuchten beym Sarg nöthig, konnte keiner mit gehen, würden ſonſten hier mit rangiret worden ſeyn.

18.) Vier Creuz-Fackeln.

19.) Herr Obriſt von Pölniz, welcher den Chur-Huth auf einem neu darzu verfertigten, an jeden Eck mit einer abhangenden ſilbernen Quaſten, und breiten Dreſſen gallonirten roth ſammeten Küſſen trug. Ein Corporal von der Garde marchirte in der Staats-Montur voraus, dann 2. Mann Gardes, neben dem Chur-Huth, und 2. Mann hinter demſelben als Bedeckung, das Gewehr nach Kriegs-Manier zur Leiche und Flohr an Arm und Degen tragende.

20.) Vier Creuz-Fackeln.

21.) Herr Hof-Marſchall Georg Fridrich von Künsberg mit dem Staab.

22.) Sechs Creuz-Fackeln.

23.) Der Leich-Wagen wurde von 6. ſchwarz behängten Pferden gezogen, Kutſcher und Vor-Reuter hatten Mäntel, und hangende Flöhr auf denen Hüthen.

Jedes Pferd führte ein Beylaufer vom Marſtall in Mänteln.

Neben

Neben dem Leichen-Wagen giengen diejenige reſpective Herren Ober-Amt-Leute und Cavalliers welche den Sarg, aus dem Fürſtlichen Zimmer herunter, und auf den Wagen gebracht und trugen:

Herr Ober-Amtmann von Teufel von Birckenſee.

Herr Ober-Vogt von Reede.

Herr Ober-Amtmann von Lentersheim.

Herr Ober-Amtmann von Crailßheim

die vier Zippel des ſchwarz ſammeten Leichen-Tuchs, welches mit weiſen mit Hermelin Schwänzlein gedupften Engel Caninichen rings herum 1⅓. Schuh breit bebrämt, dann mit einem durchaus gehenden weiſſen Creuz von Silber-Mohr gezieret war.

Hingegen giengen annoch neben her:

Herr Cammer-Juncker von Wieſe.

Herr Cammer-Juncker von Noſtiz.

Herr Cammer-Juncker von Streitforſt.

Herr Cammer-Juncker von Seckendorff zu Lehrberg.

Herr Cammer-Juncker von Geisau.

Herr Obriſt-Lieutenant von Kavanagk, nomine eines Cammer-Junckers.

Wiewohl an dem erſtern Project gemäß über die 4. Ober-Amtleute, ſo die Ende des Bahr-Tuchs getragen, annoch 10. Cammer-Junckers neben dem Leichen-Wagen gehen ſollen, weilen aber einige Unpäßlichkeit halber ohnmöglich erſcheinen können, einige auch bey der Soldatesque ohnentbehrlich in Dienſte ſeyn müſſen, ſo hat man in ſothanen Fall ſich gezwungen geſehen, es bey obiger wenigen Anzahl Cavalliers bewenden zu laſſen.

Ferners giengen neben dem Wagen 8. Pages mit Flambeaux, auf jeder Seiten vier, und dann neben diſen ſeitwärts 12. Hof-Laquays à 6. zur Seiten, mit einfachen Fackeln, und zwar ſo wohl diſe als jene in langen Mänteln.

24.) Vier Creuz-Fackeln.

25.) Die völlige Squadrons Gardes, und zwar erſtlich marchirte

1. Unter-

1. Unter-Officier.

1. Paucker mit denen ſchwarz behängten gedämpfften Paucken.

4. Trompeter, welche an ſtatt ihrer Bandereux 5. Ehlen Flohr an denen Trompeten führten, ſchlugen und blieſſen den March durch Saardinen.

Dann neben her und hinten 4. Mann Gardes zur gewöhnlichen Bedeckung der Paucken. Auf diſe folgte

Herr Major Herold, darauf

Herr Lieutenant von Reede, ferners

Herr Cornet von Bibra, mit der Eſtandarte, welche in ſchwarzen Flohr eingewunden, endlich marchirte die übrige Garde in Reyhen und Glider-weiß, und hinter diſer

Herr Lieutenant Schober, da denn der Herr Capitain-Lieutenant Voit von Sulzbach den Schluß machte.

Die Herren Officiers trugen ihre Escarpes in Flohr eingewickelt, und Flöhre an denen Degens ſtatt der Quaſten, führten ihre entblößte Degen nach der gewöhnlichen Trauer-Manier, unter den Arm, die ſämtliche Unter-Officiers und Gemeine aber um den Arm, und an denen Degens. Ubrigens marchirte alles in der propre bordirten Staats-Montur, auf jeder Seiten giengen 6. einfache Fackeln.

26.) Vier Creuz-Fackeln.

27.) Ein Marechall mit dem Staab, und Viſier, Herr Obriſt-Lieutenant von Seckendorff.

28.) Sechs Creuz-Fackeln.

29.) Das Hoch-Fürſtliche Geheimde Raths-Collegium, und zwar den Herrn Geheimden Rath Freyherrn von Seckendorff führte der Herr Geheime Rath von Brehmer und Herr Geheime Rath von Zocha hatten alle 3. Viſiers, und wurde hochbeſagt dem Herrn Geheimden Rath von Seckendorff von einem Page Schlepp nachgetragen.

Die übrige Herren Geheimde Räthe folgten paar und paar nach ihren Rang, in langen Mänteln ohne Schlepp, deren jedes 2. Dienere giengen neben her, mit coleuren Bändern auf der Schulter, wie ihrer Herrſchafft Wappen, darbey hangenden Flören von den Hüthen, und trugen Stock und Degen, auf jeder Seiten 12. Fackelträger.

30.) Zwey

30.) Zwey Creuz-Fackeln.

31.) Ein Marſchall, Haus-Vogt Richter.

32.) Vier Creuz-Fackeln.

33.) Das ſämtliche Hof- und Juſtiz-Raths-Collegium, die Herrn Land-Gerichts-Aſſeſſores, und wer ſich hierzu dem Rang nach qualificirte, auf jeder Seiten 8. Fackeln.

34.) Zwey Creuz-Fackeln.

35.) Ein Marſchall, Cammer-Fourier Steurer.

36.) Vier Creuz-Fackeln.

37.) Die ſämtliche Cammer- und Landſchaffts-Räthe, und wer in ſolchem Rang, auf jeder Seiten 8. Fackeln.

38.) Zwey Creuz-Fackeln.

39.) Ein Marſchall, Haus-Vogtey-Schreiber Supff.

40.) Drey Creuz-Fackeln.

41.) Titular-Räthe, Secretarien, Advocaten, Cantzley-Bediente, auf jeder Seiten 10. Fackeln.

42.) Zwey Creuz-Fackeln.

43.) Ein Marſchall, Fourier Schultheis.

44.) Drey Creuz-Fackeln.

45.) Burgermeiſter und Rath, Viertelmeiſter und Gemeinds-Herren, auf jeder Seiten 12. Fackeln.

46.) Zwey Creuz-Fackeln.

47.) Ein Marſchall, Silber-Cämmerer Beer, junior, welcher den Schluß machte.

Die Proceſſion gieng von Schloß aus biß in die Kirche, durch 2. Reyhen bewährter Mannſchafft, zu welchem Ende,

1. das Grenadier-Bataillon an der Schloß-Brücke ſich vor haye recht und lincker Hand angeſchloſſen und extendiret hatte, biß zur Stiffts-Kirchen,

Herr Hauptmann von Reumont commandirte zu Pferd als Major, hielt auf den Flügel am Schloß, und

Herr Major von Kronegg hatte ſich als Commendant in die Mitte des Bataillons vor die Fahnen mit dem Esponton geſetzt.

Trompeter und Paucker lieſſen ſich nach Kriegs-Manier hören, und das Gewehr wurde wie bey dergleichen Trauer-Fällen unter der Miliz gebräuchlich zur Leiche getragen, Ober- und Unter-Officiers führten reſpective Flöhre an ihren Espontons, und Gewehren, und jene an ſtatt der Escarpes, Flöhre über die Schulter, diſe aber um den Arm, und an den Degens. An das Grenadier-Bataill. ſtieſſe Herr Hauptmann Weiß mit der Statt-Grenadier-Compagnie und regulirte ſich in allen nach dem Bataillon. An diſe hatte ſich der vicarirende Herr Statt-Hauptmann pro nunc Pages-Hofmeiſter Schäffer mit der Burgerſchafft auf erſtbemelte Art und Weiß poſtiret, ſo daß Er mit den angeſchloſſenen Statt-Reuthern die Kirch-Thür vollends erreichte.

Die Fackeltrager reterirten ſich ſogleich recht- und lincker Hand an einander in einer Reyhen, ſo bald derjenige Train, welchen ſie vorgetretten, zur Kirch-Thür ſich näherten, und machten ſonach mit ihren brennenden Fackeln beederſeits Hellung biß die völlige Proceſſion in die Kirche war, da ſie ihre Fackeln auslöſchten, jedoch aber zum heimleuchten derer Herren Geheimden Räthe wiederum parat ſeyn ſollten.

In der Kirche führten die Marſchälle den unter ihrer Anführung gegangenen Troupp an den Platz, welcher ihnen von den gegenwärtig ſeyenden Kirchen-Vorſtehern angewieſen wurde, nach der Anlag Lit.

So balden der Fürſtliche Sarg in die Kirche gebracht, fiengen der Cantor mit denen ſämtlichen Herren Geiſtlichen, ſo ſich in ihren Stühlen befanden, den Choral an: Hertzlich lieb hab ich dich O HErr, und darauf: Alle Menſchen müſſen ſterben; Nach vollendeten Geſängen wurde vocaliter & inſtrumentaliter muſicirt. Nach Endigung der Muſic legte Herr Statt-Pfarrer und Doctor von der Lith, die Leich-Predigt, über den ihm aufgegebenen Text, und las als diſe auch zu Ende, die Perſonalia ab.

Den Schluß machte eine gleichmäßige Inſtrumental- & Vocal-Muſic, ohne weiters einen Choral abzuſingen.

Der Sarg wurde von denen Herrn Cavalliers wiederum vom Wagen abgehoben, und auf den Chor, auf das daſelbſt darzu bereitete, und mit ſchwarzen Boy überzogene Eſtarde zwey Schu hoch, mit bedeckten ſchwarzen ſammeten Bahr-Tuch gebracht.

Herr

Herr Obriſt von Pölniz ſezte den Chur-Huth zu Kopffe auf den Sarg, und blieb biß zum Ende, die Cavalliers aber neben herum ſtehen.

Die Garde hingegen rangirte ſich auf beeden Seiten der Eſtrade, und Herr Hof-Marſchall trat an der Treppe des Chors voraus.

Um den Sarg brannten 12. dicke Wachs-Lichter auf erhabenen Gueridons die Pages aber muſten des ſtarcken Rauchs willen abtretten und ſolche auslöſchen.

Wie nun diſer höchſtbetrübte Actus ſeine Endſchafft erlanget, und die geringere Perſonen ſich in etwas verlauffen, giengen die Herren Geheimde Räthe vor ſich ab, und fuhren nach Haus, denen dann die übrige ohne weitere gehaltene Ordnung, jeder in ſein Logis folgte.

Nro XXXIV.

Leichen-Conduct

des Durchl. Erb-Prinzens Friderich Ludwigs von Würtemberg.

1. Soll auf den von Sereniſſimo zu beſtimmenden Tag des Abends um acht Uhr zum erſtenmahl, hernach halb 9. Uhr zum zweytenmahl und ſo dann um 9. Uhr zum leztenmahl mit allen Glocken geläutet und diſes leztere auch in der Fürſtlichen Hof-Capelle beobachtet werden.

Hierauf gehen

2. Zwey Laquayen mit Fackeln.

3. Zwey Unter-Marſchälle mit kurz-ſchwarz überzogenen Stäben;

4. Zwey Præceptores mit 16. Gymnaſiſten von Stuttgardt und dann die Præceptores von der Lateiniſchen Schul zu Ludwigsburg mit 20. Schülern, wann ſo vil zu haben.

5. Die Profeſſores Gymnaſii zu Stuttgardt ſollen dem Leich-Conduct, um ſolchen unnöthig und wegen der engen Diſtance nicht zu vergröſſern, nicht beywohnen.

6. Weil der Ober-Hof-Prediger Drommer den Leichen-Sermon in der Kirche zu halten hat, alſo folgen allein der zweyte Hof-Prediger nebſt dem Reformirten Hof-Prediger, ingleichen die übrige Geiſtliche

liche von Ludwigsburg und vier Geiſtliche von Stuttgardt, wobey doch die Diœceſani von Canſtatt und Marppach hinweg bleiben können.

7. Gehen die Erb-Prinzliche Bediente, unter welchen auch der Amtmann von Höpfigheim und Caßier Breſſant zu rechnen.

8. Zwey Fackel-Träger mit weiſſen Fackeln.

9. Zwey Marſchälle mit Trauer-Mänteln mit ſchwarz überzogenem und verdecktem Angeſicht.

10. Samtliche Cavaliers vom Hof und auf dem Lande, welche ſonſt keine beſondere Aufwartung haben, in Trauer-Mänteln, alle mit verdecktem Angeſicht.

11. Der Hof-Marſchall mit lang überzogenem Marſchalls-Stab und ohnbedecktem Angeſicht, nebſt zwey Fouriers.

12. Marſchälle mit bedecktem Angeſicht.

13. Des ſeeligen Herrn Erb-Prinzens zwey Pages, mit weiſſen Fackeln.

Inſignia

14. Die Sporen werden von einem Maitre, oder wer Maitre-Rang hat, auf einem ſammeten Küſſen getragen, ingleichen

15. Das Caſquet auf einem Küſſen, nicht weniger

16. Der Degen bloß bey der Spizen getragen, ebenfalls von einem Maitre, oder der Maitre-Rang hat.

17. Der Regiments- oder Commando-Stab (weil es kein regierender Herr) bleibt hinweg.

18. So dann wird der Fürſtliche groſſe Orden auch auf einem ſammeten Küſſen durch einen Maitre, oder wer Maitre-Rang hat, getragen; ingleichen

19. Der Königlich Preußiſche ſchwartze Adler-Orden.

20. Der Fürſten-Hut von einem Maitre, oder der Maitre-Rang hat, auf einem ſammeten Küſſen.

21. Das Fürſtlich Würtembergiſche Wappen von Gold, Silber und Perlen, von zwey Maitres, oder die ſolchen Rang haben, getragen.

22. Des ſeeligen Herrn Erb-Prinzens Hofmeiſter von Beulwiz, nebſt der Erb-Prinzeßin Hofmeiſter von Wallbronn.

23. Der Fürſtliche Sarg von 24. Vaſallen, welche Cavaliers ſind, getragen, in langen Mänteln und verdecktem Angeſicht.

24. Die vier Ecken der Leich-Decken ſollen von 4. Cavaliers getragen werden.

25. Der ſchwarze ſammetne Himmel wird von 8. Cavalieren getragen, alle mit bedecktem Angeſicht, an welchen Himmel jedoch keine Quaſten gemacht werden ſollen.

26. Jenen Cavaliers zuſammen gehen 12. Edelknaben zur rechten und lincken Seiten mit Creuz-Fackeln und dem Fürſtlich Würtembergiſchen Wappen, mit ſchwarzem Flor, ſamt dazu gehörigen Werckmeiſtern und Handwercks-Leuten, wobey auch nebſt obigen Perſonen um den Fürſtlichen Sarg zur rechten und lincken 20. Gardes überhaupt mit einem Lieutenant und noch einem Officier einhergehen.

27. Hinter dem Fürſtlichen Sarg gehen vier Marſchälle, ſo Cavaliers ſeyn, wovon zwey zum Haupt und zwey zu den Füſſen bey Niderſezung des Fürſtlichen Sargs in der Kirchen ſtehen bleiben.

28. Der Ober-Hof-Marſchall hat dem Leichen-Conduct nicht beyzuwohnen.

29. Die Geheime Räthe mit verdecktem Angeſicht.

30. Die Generals und Obriſten von der Garde zu Pferd, ingleichen die Chefs deren Fürſtlichen Collegiorum und die Maitres von Hof in der Ordnung, nach ihrem Rang, mit verdecktem Angeſicht.

31. Die übrige Canzley-Collegia von der Regierung, Conſiſtorio, Geheimden Balley, Kriegs-Räthen, Expeditions-Räthen ſollen wegen der Enge des Raums nicht alle mitgehen, ſondern aus jeder Balley vier genommen werden, ingleichen dann auch die Leib-Medici und Abgeordnete der Landſchafft.

32. Zwey Unter-Marſchalle mit kurzen Stäben.

33. Von denen Regierungs-Raths-Secretariis und Advocatis ordinariis Cancellariæ, ingleichen Rechenbancks-Räthen der beyden Cammern, nicht weniger auch denen übrigen Secretariis, Buchhaltern

haltern und Regiſtratorn, ingleichen dem Ludwigsburger Statt-Magiſtrat, ſollen von jeder Qualität nur zwey Deputirte dazu adhibirt werden.

34. Die gemeine Hof-Bediente und zwanzig von der Burgerſchafft.

35. Wann dann die Proceßion in der Fürſtlichen Hof-Capelle ankommen, ſo wird mit dem Geläut eingehalten, der Sarg ſo dann auf das angeordnete Caſtrum Doloris geſetzt und die Inſignia, als der Fürſten-Hut zum Haupt, die zwey Orden zu beyden Seiten, der Degen, das Caſquet und die Sporne auf beſondern Küſſen und zu beyden Seiten auf Tabourers aufgeſtellt, die Cavaliers aber, welche den Sarg getragen, bleiben bey dem Caſtro Doloris, ingleichen die Edel-Knaben ſtehen.

36. Die Locirung in erwehnter Fürſtlicher *Hof-Capelle betr.* ſo ſollen die Geheimde Räthe, Chefs von denen Collegiis und Regierungs-Räthen auf einander in Ordnung folgen, ſo vil der Plaz leyden möchte, in der Empor-Kirchen zur Rechten an dem Fürſtlichen Stuhl, zur Lincken aber die Generals, Obriſten und Cavaliers zu ſtehen kommen; die übrige Canzley-Verwandte hingegen haben ſich oberhalb des Fürſtlichen Stuhls zu placiren; Die Abgeordnete der Landſchafft nebſt dem Statt-Magiſtrat ſtehen par terre, wann bey denen Canzley-Verwandten nicht mehr Platz iſt.

37. Wann nun alles in der Schloß-Kirche rangirt ſeyn wird, ſo ſoll choraliter geſungen werden, darauf muſicirt und dann ein kurzer Sermon vor dem Altar von dem Ober-Hof-Prediger gehalten, nach diſem wieder geſungen und dann unter dem Geſang: Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. der Fürſtliche Sarg aufgehoben und in die Grufft gebracht werden, wobey die Maitres mit der Decke biß an die Grufft zu folgen haben.

38. Wann alles in der Grufft vollbracht, ſo wird alsdann der Seegen geſprochen, worauf die Proceßion ſich wieder aus der Capelle zu begeben hat. Die Inſignien bleiben unterdeſſen in der Sacriſtey in Verwahrung.

39. Den folgenden Tag nach dem ſolennen Leichen-Conduct wird vom Ober-Hof-Prediger Drommer die Leich-Predigt in der Hof-Capelle

pelle nach dem vorgeſchriebenen Text und dergleichen auch in der Statt-Kirche zu Ludwigsburg und ſonſten in dem ganzen Land gehalten. Da dann innerhalb Morgens um 9. Uhr und dann wieder halb 10. Uhr das Zeichen zu geben, darauf aber um 10. Uhr mit allen Glocken zuſammen zu läuten iſt; und

40. In eben der Proceßion und Trauer, wie den vorigen Tag, in die Hof-Capelle ſich zu begeben iſt, der Gottesdienſt aber mit Singung eines Sterb-Lieds angefangen wird, dann eine Trauer-Musique, nach welcher die Predigt gehalten und denn die Perſonalien, welche von dem Geheimen Rath und Ober-Hofmeiſter von Forſtner, dem Geheimen Legations-Rath Jacquin und Cancellario D. Pfaffen zu Tübingen aufgeſetzt werden ſollen, ſo wohl in der Hof-Capelle, als in der Statt-Kirche zu Ludwigsburg abgeleſen werden ſollen. Worauf choraliter geſungen, nach ſolchem der Seegen geſprochen und abermahls muſicirt wird.

41. In der Fürſtlichen Hof-Capelle ſolle allein der Fürſten-Stuhl und auswendig die Canzel, der Altar, Orgel und die Empor-Kirche mit ſchwarzem Tuch behängt werden.

42. Solle am Tage der Leich-Begängniß denen Haus-Armen zu Ludwigsburg und Stuttgardt 416. Gulden 40. Kr. zum Allmoſen ausgetheilt werden.

Decretum Kirchheim den
11. Dec. 1731.

Eberhard Ludwig Hertzog zu
Wurtemberg.

Nro XXXV.

Schreiben König Friderich Wilhelms in Preuſſen an Dero Cron-Prinzen, des jetzigen Königs Majeſt. die Inſtruction enthaltend, wie es mit ſeinem Begräbniß ꝛc. gehalten werden ſolle?

Mein Lieber Sohn.

Ich habe Euch hiedurch nachgehaltene Inſtruction ertheilen wollen, wie ich will, daß Ihr es mit meinem Tode halten ſollt, wann der Allerhöchſte mich aus diſer Zeitlichkeit wird zu ſich nehmen und zwar alſo.

1. So

1. So bald ich todt ſeyn werde, mein Cörper abgewaſchen, mit einem reinen Hemde angezogen, auf einen hölzernen Tiſch gelegt, wenächſt man mich barbieren, alles reine machen, mich mit einem Lacken zudecken und dergeſtalt etliche Stunden ligen laſſen ſolle. Alsdann ſoll

2. Mein Leib in Gegenwart und Beyſeyn der General-Lieutenants von Bodenburg, Obriſt von Derſchau, Obriſt von Einſidel, Major von Bredow, Capitain von Prez, von Hacke und Lieutenant von Winterfeld, ingleichen alle hier befindliche Doctores, auch die ſämtliche Regiments-Feldſcherer meines Regiments und meine Cammer-Diener geöffnet und gründlich examinirt werden ſolle, woran ich eigentlich geſtorben, wie es in meinem Leibe ausſiehet. Ich verbiete aber aufs äuſſerſte, daß bey Leib und Leben nichts von mir eher ausgenommen werden ſoll, ehe das Waſſer und der Schleim, ſo vil möglich iſt, aus dem Leibe geſchafft, alsdann recht ſauber wieder ausgewaſchen und zwar überall, mir die beſte Montirung angezogen, worauf man mich in den Sarg, ſo nicht beſchlagen, hinein legen, den Sarg zuſchrauben und dergeſtalt die Nacht hindurch ligen laſſen ſolle.

3. Nach meinem Tod ſoll die neue Montirung, neue Hüte und alles übrige ausgegeben werden. Der Hauptmann von Langen und Officiers von den Unrangierten, desgleichen 6. Subalterns von dem 2ten und 3ten Bataillon und die Unrangierte ſollen unterdeſſen die Wacht in der Statt haben.

4. Den folgenden Tag ſoll mein Regiment zuſammen kommen, die Bataillons ſollen ſich formiren, das erſte Bataillon macht Fronte nach dem Schloß, der rechte Flügel ſtehet am Waſſer, wo die Mauer anfängt, das zweyte Bataillon ſteht am erſten und das dritte hinter dem zweyten, alles ſoll complet ſeyn und jeder Grenadier drey Patronen haben, an die Fahnen Flör gemacht und die Trommeln mit ſchwarzem Tuch überzogen werden, auch die Hautbois und Pfeiffer mit Flören, jeder Officier ſoll einen Flor auf dem Hut und Arm, auch das Feldzeichen mit Flor eingewickelt ſeyn.

5. Der Leichen-Wagen, welcher aus dem Berliniſchen Stall genommen werden ſolle, muß auf der grünen Trepfe ſtehen und zwar die Köpfe der Pferde nach dem Waſſer zu. In den Leichen-Wagen ſollen mich acht Capitains hinein tragen; ſo bald diſes geſchehen, tretten ſie

wieder

wieder in ihr Diviſion, diſe acht Capiten tragen mich auch hiernächſt bey der Kirche auch wieder vom Leichen-Wagen in die Kirche hinein.

6. So wie der Leichen-Wagen herunter fehrt, wird vom Regiment verkehrt, verdeckt unter dem lincken Arm, darauf der Todten-Marſch geſchlagen und die Hautboiſten blaſen das bekannte Lied: O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. alsdenn der Leichenwagen ſtill halten, das ganze Regiment marſchirt vorbey, das erſte Bataillon ſetzet ſich mit dem rechten Flügel vor die Kirche, das zweyte bey ſolchem und das dritte bey dem zweyten. Alsdenn wann ſie anmarſchirt ſeynd, folget die Leiche. Meine beyde Söhne Wilhelm und Henrich bleiben bey dem Regiment. Ihr, als mein älteſter Sohn, nebſt dem kleinen Ferdinand, marſchiren hinter dem Wagen, desgleichen alsdann alles, was von Generals und Officiers hier ſeynd, ſo auch zum Regiment gehören und mitgehen wollen. So ſollen auch die beyde Feld-Prediger Cochius und Oesfeld, ſo von meinem Regiment ſind, mitfolgen.

7. Hernach ſoll die Leiche durch vorgedachte acht Capitens meines Regiments in die Kirche hinein getragen werden und zwar in der Thüre, durch welche ich ſonſten in die Kirche gegangen bin. Auf dem Sarg ſoll ligen mein Montirungs-Degen, mein beſtes Feldzeichen, ein paar verguldene Sporen und ein verguldener Helm, desgleichen man auf der Rüſt-Cammer finden kan. Wann die Capitens mich alſo in die Kirche tragen, wird der Sarg etwas vor dem Gewölbe niedergeſetzt, worauf die Hautboiſten und mit der Orgel von dem Sodeir eine Muſic gemacht werden muß, nachdem die Capitens, ſo mich in die Kirche getragen, wieder in ihre Diviſion gehen. Von denen Generals und Staabs-Officiers werden welche ſeyn, welche mich die letztere Ehre erweiſen, und mich in meine Grufft tragen werden.

8. Vier und zwanzig Stück ſechspfündige Canonen, welche von der Berliniſchen Plantage hieher gebracht werden müſſen, ſoll mir jede Canon mit Geſchwindſchüſſen 12mahl abfeuren und zwar Feuer auf Feuer, alsdenn ein Bataillon nach dem andern Feuer gibt und die Canonen denn wieder anfangen. Ich verbiete hiedurch zum

9. Daß mir keine Parentation gehalten wird. Die Bataillons aber werden nach dem Feuer wieder gebrochen, die Grenadier bringen die Fahne dahin, wo Ihr es, mein Sohn, befehlen werdet; die Com-

pagnien marſchieren nach ihres Capitains Quartier. Jeder Grenadier ſoll das gewöhnliche Biergeld haben, ſo wie in der Exercier-Zeit.

10. Sollen alle anweſende Generals und Officiers von meinem Regiment, ſo wohl als auch die fremde Officiers den Abend in dem groſſen Saal recht tractiret werden. Das beſte Faß Rhein-Wein, ſo in meinem Keller iſt, ſoll angezapft und lauter guter Wein zu trincken gegeben werden.

11. Soll vierzehen Tage darauf in allen Kirchen meines Landes mir eine Leichen-Predigt gehalten werden, und zwar über den Text: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet ꝛc. über welchen Text alsdann des Vormittags geprediget und das Lied: Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc. geſungen werden ſoll. Von meinem Leben und Wandel, auch factis und Perſonalien ſoll nicht ein Wort gedacht, dem Volck aber geſagt werden: daß ich als ein groſſer und armer Sünder geſtorben, der aber Gnade bey GOtt und ſeinem Heylande geſucht. Überhaupt ſoll man mich in ſolcher Leichen-Predigt zwar nicht verachten, aber auch nicht loben. Meinen Domeſtiquen ſollen keine Trauer-Röcke gemacht werden, ſondern nur Flör auf den Hut und ihre ordinaire Montirung tragen, auch ſonſten keine Façon mit mir vorgenommen werden.

Ich zweifle demnach nicht, Ihr, als mein lieber Sohn werdet diſen meinen letzten Willen in allem und jedem Stück vollkommen erfüllen und ich bin übrigens biß in den Tod

Euer

treuer und affectionirter Vatter
Friderich Wilhelm.

Potsdam
den 21. May 1740.

Nro XXXVI,

Reglement

zu dem bevorſtehenden Leichen-Begängniß des König Friderich Wilhelm in Preuſſen 1740.

1.) Werden 24. 6. pfündige Canons von Berlin herüber gebracht, und wollen Ihr Königlichen Majeſtät noch befehlen, wo ſolche gepflanzet werden ſollen.

2.) Der

2.) Der Tag der Leichen-Begängniß wird auf den 22. oder 23ſten diſes Monaths feſt geſetzt, es wird dahero die Crone und andere Inſignien durch den Obriſt von Münchow ſo eine exorde von Gens d'armes bey ſich hat 4. Tage vorhero gehörig überbracht, um 3. Tage nach einander als den Sonntag, Montag und Dienſtag en Parade nebſt dem Sarge gezeiget werden zu können.

3.) Drey Tage vor der Leichen-Begängniß wird die Königliche Leiche in einem Parade-Sarg nebſt den Inſignien dem Volck öffentlich zu 2mahl des Tags, nehmlich in der Frühe und von 11. biß 12. Uhr gezeiget, während diſes alle Leuchter in denen zu diſer Parade deſtinirten Zimmern angeſtecket.

4.) Auf der Eſtraide da der Königliche Sarg ſtehet, ſtellen ſich zur Rechten des Dais der General von Schwerin die Reichs-Panier haltend, zur Lincken der General-Lieutenant von Puddenbrock, auf beyden Seiten aber die ſämtliche Officiers die die Wacht bey der Königlichen Leiche gehabt haben.

5.) Die 3. Battallions des Königlichen Regiments ſtellen ſich den Tag der Beyſetzung auf den Parade-Platz, fronte gegen das Schloß machend.

6.) Es wird am Tage des Leichen-Begängniß des Morgens von 5. biß 6. Uhr zum erſtenmahl jedesmahl 3. Puls mit allen Glocken, wie auch von 8. biß 9. Uhr, und ferner von 10. Vormittags alsdann die Proceſſion ſich anfängt, ſo des höchſtens gegen 3. Uhr Nachmittags alles vorbey iſt, geläutet, welches letztere dann, ſo lang die ganze Proceſſion in der Kirche iſt dauret, letztlich aber nach gehaltener Trauer-Muſic damit continuirt biß Sr. Königlichen Majeſtät ſich aus der Kirche retiriret.

7.) Um 10. Uhr Vormittags fähret der Leichen-Wagen aus dem Reit-Haus nach dem Schloß ab, und kommt zum Thor bey der Brücken hinein, fährt die grüne Treppe hinauf und hält vor der Thür des groſſen Saals ſtill.

8.) Unten an der Treppe ſtehet der Dais ſo von daraus biß an die Thür der Garniſons-Kirche über dem Wagen getragen wird, und tragen die Stangen des Dais 12. Adeliche Unter-Officier die 4. Cordons aber 4. Lieutenants welche Ihro Königlichen Majeſtät dazu beordern

wird, ſo bald aber die Leiche auf dem Leichen-Wagen geſezt, ſo übergeben die 12. Unter-Officiers an 12. General-Majors, die Lieutenants die 4. Cordons an 4. General-Lieutenants von Schulenburg, von Pflanz, von Platen, Etats-Miniſtre von Eſtnim, die Generals ſchlieſſen ſich mit dem Dais an die Kirchen-Thür, wodurch die Königliche Leiche in die Kirche getragen wird und Ihro Königlichen Majeſtät folgen, hernach geben die General-Majors den Dais an die 12. Unter-Officier von die ſie ihn empfangen, die dann mit dem Leich-Wagen und Dais wieder nach dem Reit-Haus kehren.

9.) So bald der Leichen-Wagen auf der grünen Treppe, wird die Königliche Leiche von 8. Capitains von Königlichem Regiment von der Eſtrade aufgehoben, durch die beyden Vorzimmer, die Gallerie und groſſen Saal nach dem Leichen-Wagen getragen, alsdann hinein geſchoben, und ſo lange verweilet, biß die Leichen-Proceßion im An-Marſch iſt, die 8. Capitains tretten inzwiſchen beym Regiment zu ihren Diviſions ein.

10.) So wie die Leiche aus dem groſſen Saal heraus, ſchlägt das Königliche Regiment Marſch und ſalutiren alle Officiers mit den Fahnen auf einmahl, wann die Leiche in der Gegend vor denen Fenſtern, wo des verſtorbenen Königlichen Majeſtät ehedem logiret, nimmt das Regiment das Gewehr verkehrt unter den lincken Arm und marſchirt vor der Leiche nach der Kirche zu, der Toden-Marſch wird geſchlagen die Hauboiſten blaſen das gewöhnliche Sterbe-Lied.

11.) Vor der Leiche gehen erſtlich die Stall-Bediente, 2. die Laquays, 3. die Leib-Jäger, 4. die Bereiter, 5. die Pagen, 6. die Cammer-Diener, der Ober-Kuchen-Meiſter von Eckart, die beyden Prediger Kochius und Oesfeld, hernach folgen 4. Marſchals als nehmlich der Cammer-Gerichts-Rath von Penickendorff, 2.) Cammer-Herr von Treſckow, 3.) der Land-Rath von Hohenſtett 4.) der Geheime-Rath von Froben.

12.) Darauf die Inſignia nach ihrer Ordnung, 1.) das Chur-Schwerdt getragen vom Erb-Marſchall Baron von Butlitz, 2.) der Chur-Huth getragen vom Erb-Cammerer Grafen von Schwerin, 3.) die Preußiſche Ordens-Kette getragen von dem Etats-Miniſter von Brand, 4.) das Reichs-Siegel von dem Staats-Miniſter von Budewels 5.) das Reichs-Schwerdt von dem Ober-Jäger-Meiſter

Graf

Graf von Schlieben, 6.) der Reichs-Apffel von dem Præſident von Grumckow, 7.) der Reichs-Zepter getragen vom Staats-Miniſter von Viereck 8.) die Crone von dem General-Lieutenant Prinzen von Anhalt.

13.) Darauf 5. Marſchalls 1.) der Marſchall von Bieberſtein 2.) der Baron von Riedel 3.) der Cammer-Director von Münchow 4.) der Geheime-Rath von Görne 5.) der Herr von Pörſtell.

14.) Hierauf die Königliche Leiche von 8. Pferden gezogen welche ſchwarze Cammer-Decken, mit dem Königlichen Wappen mit Gold und Silber bordiret und von 8. Staabs-Officier geführet werden, bey welchen von beyden Seiten 8. Königliche Kutſcher Flöre auf den Hüthen habend, auf der Leiche liegt ein groſſes Linnen-Leichen-Tuch und auf demſelben eine groſſe Decke von Brocat mit der darauf bordirten Crone und Adler, mit einem breiten Saum von Hermelin, auf der Decke aber ligt zum Haupte der Königliche Helm und Handſchuh auf einem Polſter nebſt Degen, Feld-Zeichen und Ring-Kragen.

15.) Uber der Leiche iſt ein Himmel von gleichen goldenen Brocat die 12. Stangen werden von 12. General-Majors und Obriſten, als General-Major von Waldaw, von Kalckſtein, von Bredow von der Cavallerie, von Kleiſt, von Linger, Obriſt Graf von Thurchies, Graf von Dhokaw, von Wartensleben, von den Carabiniers von Kockaw, von Derſchow, von Möllerdorff, Baron von Kannenberg, und die 4. Cordons von 4. General-Lieutenants als Berichts erwehnet, Graf von Schulenburg, General-Lieutenant von Platen, von Pflantz und Etats-Miniſtre von Arnim, die 4. Zippel des Leichen-Tuchs werden von 4. Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens getragen, als General-Lieutenant von Glaſenap von Buddenbrock, Ober-Stallmeiſter von Schwerin, Etats-Miniſtre von Görne, bey denen 12. General-Majors ſind 12. Laquays ſo ſchwarz gekleidet mit entblöſten Häuptern und ſonder Seiten-Gewehr, es helffen ſolche die Stangen unterſtüzen, neben der Leiche gehen 12. Capitain wie auch 24. Unter-Officier und Gefreyte Corporals von der Berliniſchen Garniſon von Adel mit Flören auf den Hüthen, und die Anführung der 2. Officier werden geführet von den Haupten der Pferde biß die Länge des ganzen Leichen-Wagens herunter von beyden Seiten ſich erſtrecken.

16.) Darauf folget das Reichs-Panier zwiſchen 2. Obriſten als 1.) von Ponewitz 2.) von Wrech und wird ſolches von dem General von Schwerin getragen.

17.) Darauf Ihro Königlichen Majeſtät der König, hinter Ihro Königlichen Majeſtät zur rechten der Fürſt von Anhalt, zur lincken der Fürſt von Holſtein, worauf 2. oder 3. Officier folgen, welche Ihro Königlichen Majeſtät benennen werden, hinter demſelben ſeitwärts die 2. Königliche Leib-Pagen.

18.) Hinter Ihro Königlichen Majeſtät des Prince Wilhelms Königliche Hoheit, geführet von dem Printz von Bevern und einem Staabs-Officier, hinter demſelben Ihro Hoheit Pagen.

19.) Darauf des Printz Heinrichs Hoheit folgen, geführt von 2. Staabs-Officier, hinter demſelben Ihro Hoheit Page.

20.) Hinter demſelben Printz Ferdinand und folgen, Dero Page.

21.) Hierauf folgen die ſämtliche Marggrafen nach dem Range ihrer Geburt ſo von Officier begleitet werden, darauf folgen 3. Adeliche Marſchall als von Peville, von Sorville, von Morconait.

22.) Hinter dieſelben die ſämtliche Königliche Staats-Miniſter.

23.) Darauf die Präſidenten und Cheffs der ſämtlichen Collegien von Berlin in ihrer Ordnung.

24.) Die Deputirten des Magiſtrats von Berlin.

25.) Hiernächſt der ſämtliche Magiſtrat von Potsdam.

26.) Die Königliche Leib-Kutſche ſo von violet-Sammet überzogen iſt, und mit 8. Pferden beſpannet, welche groſſe Decken haben, ſo den ganzen Aufzug beſchließt.

27.) Wann die Königliche Leiche vor der Garniſon-Kirch angelangt, erheben ſelbige 8. Capitain vom Königlichen Regiment vom Leichen-Wagen und tragen ſolche auf das in der Kirche aufgerichtete Catafalcum, woſelbſt ſie ſolche ſtehen laſſen, und zwiſchen die Diviſions nach dem Regiment wieder abgehen, inzwiſchen eine Trauer-Cantata abgeſungen wird, ſo bald ſelbe geendet, wird die Königliche Leiche von 12. General-Majors und Obriſten in die Grufft getragen, diejenige, welche die Inſignia und das Reichs-Panier tragen, folgen mit demſelben biß nechſt der Thür des Königlichen Begräbniß und wird alsdenn jede Canone mit Geſchwindſchüſſen 12mahl abgefeuret, und zwar ſo, daß eine

Feuer

Feuer nach der andern giebet, worauf von dem Königlichen Regiment ein Bataillon nach dem andern Feuer giebet, und die Canons wieder anfangen und ſo 3mahl durch, wann die Leiche in das Begräbniß und die Thür verſchloſſen, ſo tretten diejenige, welche die Insignia und Reichs-Panier getragen zurück auf die Catafalca und übergeben ſolche 10. Lieutenants und die ſolche nachgehends durch 20. Gens d'armes exortiret nach dem Schloſſe zurück tragen und dem Obriſt von Münchaw übergeben, während diſes retiriren ſich Jhro Königlichen Majeſtät nebſt denen Prinzen des Königlichen Hauſes, nachgehends werden auf dem Schloß vor die Generals, Staabs-Officiers und Miniſtres auch die Officier vom Königlichen Regiment 3 groſſe Tafeln auf dem groſſen Saal ſerviret, die erſte vor die Fürſtliche Perſonen Generalität, Miniſters, auch Staabs-Officiers, an welcher der General-Adjutant von Hacke die Honneurs machen ſoll, die 2te vor die Officiers vom Königs-Regiment, bey welcher der Capitain von Borck die Honneurs machet, die 3te vor die übrigen Officiers.

Se. Königliche Majeſtät werden nebſt denen Prinzen Dero Herrn Brüder à part in der Cammer, wo Prinz Ferdinand logiret ſpeiſen, und ſoll der Ober-Küchenmeiſter von Eckart eine Tafel vor 5. Perſonen vor ſelbige à part ſerviren.

(L. S.) Friderich.

Nro XXXVII.

Puncten

wie es bey den Exequien vor der Kayſerin Amalia Majeſt. An. 1742 an dem Hof K. Carls VII. gehalten werden ſolle. dd. Franckfurt den 27. Apr.

Die Täg zu den Exequien ſeynd auf den 7. 8. und 9. Maji angeſetzt, woran den erſten die Leich-Predigt von hieſigem Herrn Stiffts-Dechant gehalten, den Abend vorhero aber, als den 6ten Maji die gewöhnliche Vigil vorgehet.

Bey den Exequien wird ein Catafalcum von ungefehr 600. oder darüber Lichter errichtet; hingegen den erforderlichen Lichter, Kayſerlichen Jnſignien und Wagen ſchon beſorgt iſt.

Erſterwehnte Jnſignien haben in drey auf drey ſambten Küſſen geſetzten Cronen zu beſtehen. Die erſte als Kayſerliche in der Mitte geſetzt,

ſezt, die andere zwey aber als Königliche eine oben und die andere unten geſtellt wird. Nebſt der Kayſerlichen Cron wird einer Seits der Kayſerliche Scepter, vorwärts aber das Crucifix geſezt. Oben und unten an der Tumba können pro decore zwey Emblemata angehefft werden.

Nebſt dem werden vier Seiten-Altär ins Creuz mit ſchwarzem Teppich behängt ſo in der Mitte ein weiß Creuz durchſchneidet.

Auf dem Chor, wie auch auf den vier Seiten-Altären ſeynd überall vier gemahlte Wappen ins Creuz an das verzogne Altar-Tuch zu hängen, ingleichen vier an die Paar.

Der innere Chor iſt um die Paar herum mit ſchwarzen tuechen Tapeten zu behängen, welche biß an das herausſpringende Mauer-Geſims zu gehen haben.

Die in das Chor und auſſer daſſelbe vor Damen, *Geſandten* und Miniſtern gehörige, wie auch Fürſtliche Bänck ſeynd mit ſchwarzem Tuch zu belegen.

Die geiſtlichen Verrichtungen werden von der Geiſtlichkeit ſelbſt beſorgt.

Nro XXXVIII.

INSTRUCTION

Wie es auf gnädigſte Verordnung des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ernſten, Herzoges zu Sachſen-Saalfelden, T. Tit. bey dem Hoch-Fürſtlichen Leichen-Begängnuß Dero hertzlich geliebteſten Frau Gemahlin, der weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Frauen Chriſtiane Friderica, vermählten Herzogin von Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc. Chriſtmildeſter Gedächtniß, in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz-Statt Saalfeld den 24ten Maji 1743. gehalten werden ſoll.

1. Den 24. Maji frühe, wenn um halb 7. Uhr der erſte Puls geläutet worden, verſammlen ſich die Schul-Collegen mit ihren Schülern bald darauf in ihre Claſſen, die ſämtliche Prieſterſchafft aber auf der Superintendure.

2. Unter dem 2ten Puls halb 8. Uhr, trägt der unterſte Schul-Collega das Crucifix vor den Schülern her, die Schüler folgen in der gewöhn-

gewöhnlichen Ordnung mit ihren Præceptoribus nach, wobey letztere auf ihre Claſſen genau inſpiciren, daß ſie ruhig in ihrer Ordnung bleiben, auch aus ihrem Leichen-Büchlein fleißig mit ſingen, bey der Superintendure tritt ſodann die Prieſterſchafft mit an, und gehet der ganze Zug ſtille über den Marckt durchs neue Thor biß auf den Schloß-Hof, da ſie angewieſen werden, wo ſie biß nach Endigung der abzuſingenden Lieder, ſtehen ſollen.

3. Wenn alle in Ordnung geſtellet ſind, ſinget das Chor folgende im neuen Geſang-Buch befindliche Lieder:

Wie ſchön iſt unſers Königs Braut ꝛc.
Victoria mein Lamm iſt da ꝛc.
Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc.

Beym Anfang des 4ten Verſes diſes letzten Liedes, gehet der Creutz-Träger, Schule, Prieſterſchafft ſingend aus dem Schloß wieder hinaus, ſodann durchs neue Thor über den Marckt, bey des Statt-Pfeiffers Cöpſens Hauſe, auf den Kirch-Hof und zur groſſen Kirch-Thür unter der Orgel in die Kirche hinein.

4. Währenden diſes Zugs werden folgende Lieder

O JEſu Chriſt meins Lebens Licht.
Kein Stündlein geht dahin.
Wer weiß wie nahe mir mein Ende.
HErr JEſu Chriſt wahr'r Menſch und GOtt.
Valet will ich dir geben.
Meinen JEſum laß ich nicht.

langſam abgeſungen, und wenn ſie nicht zureichen, noch einige bekannte dazu genommen.

5. So bald der Leichen-Wagen vor der groſſen Kirchen-Thür ſtille hält, gehet die Schule ſingend auf ihren ordentlichen Chor, die Prediger aber bleiben ſo lange innwendig bey der Kirchen-Thüre ſtehen, biß die Hoch-Fürſtliche Leiche vom Wagen gehoben worden, da ſie dann vor ſelbiger in den Mittel-Gang her biß zu der Prediger-Stuben gehen, und ſich alsdann in die Sacriſtey begeben.

6. Nach Endigung des letztern Lieds fängt der Organiſt an douce zu præambuliren, und continuirt damit, biß die Hoch-Fürſtliche

Leiche vor dem Altar nidergeſetzet, und die ganze Trauer-Verſammlung in die Kirche kommen iſt, worauf vor der Predigt nachgehendes verleſen und geſungen wird.

Geſungen: Alle Menſchen müſſen ſterben.
Intonirt: Chriſtus iſt mein Leben, Halleluja.
Reſpond. Sterben iſt mein Gewinn, Halleluja.

Sterb-*Collecte*.

Verleſen: Der 90. Pſalm.
Geſungen: JEſus meine Zuverſicht.
Intonirt: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, Halleluja.
Reſp. Und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, Halleluja.
Verleſen: 1. Theſſ. IV. 13. fin.
Geſungen: JEſu der du ſelbſten wohl ꝛc.

7. Hierauf wird die Gedächtniß-Predigt von dem Superintendent Lindner gehalten, über Pſ. 17, 15. ich aber will ſchauen dein Antlitz ꝛc.

Vor dem Vater Unſer wird geſungen aus dem Liede: Schatz über alle Schätze, v. 6. 7. O Herrlichkeit der Erden.

Nach der Predigt.

Geſungen: Meine Liebe lebet noch.
Nun laßt uns den Leib begraben.

Wann die Hoch-Fürſtliche Leiche von denen Cavaliers in die Grufft getragen worden, wird vor dem Altar
intonirt: Seelig ſeynd die Todten, die in dem Herrn ſterben, Halleluja
reſp. Der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit, Halleluja.

Collecte und Seegen.

Worauf der ganze Trauer-Actus in der Kirche mit nachfolgender Aria beſchloſſen wird.

Ordnung

Wie es bey der auf den 27. May 1743. früh um halb 7. Uhr angeſtellten Fürſtlichen Sepultur der weyland Durchlauchtigſten Fürſtin und Frau, Frau Chriſtina Friderica Herzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. ſoll gehalten werden.

1. Montags Nachmittags vor 2. Uhr wird die Fürſtliche Leiche

in das Fürſtliche Præſenz-Zimmer, welches unten und oben ſchwarz überzogen, von einigen Officianten getragen, und daſelbſt auf eine Rüſtung ausgeſtellt, welches von 2. biß 5. Uhr währet, die Füſſe gegen die Thür, zu beeden Seiten, item zum Haupt und Füſſen, ſeynd überhaupt 12. Gueridons mit ſchwarzen Kerzen geſtellet, zum Haupt eine oder zwey Dames, an denen Seiten zwey Cavalier, vor dem Zimmer 2. Trabanten ſchwarz gekleidet mit Mänteln, Hellebarden und mit 8. Ehlen langen herunter hängenden Flor.

Damit im Vor-Zimmer nicht zu vil Volck eindringen könne, ſo ſeynd auch zwey Trabanten auf gleiche Art poſtirt.

2. Am Tage der würcklichen Proceſſion wird es mit dem Geläut folgender geſtalten gehalten: Zwey Stunden vorher ehe der Conduct angehen ſoll, als nehmlich halb 7. Uhr, wird ſowohl in der Statt als auf dem Schloß zu Grabe zum erſtenmahl mit allen Glocken eine viertel Stunde geläutet, drey viertel Stunde darauf zum 2ten mahl eine viertel Stunde lang, und zum dritten mahl, wann die Fürſtliche Leiche aus dem Præſenz-Zimmer herunter getragen auf den Leichen-Wagen geſezet und abgeführet wird, wozu

3. Auf dem Schloß-Thurn das Zeichen gegeben, damit biß in die Kirche continuirt wird.

4. Wenn zum 2ten mahl geläutet wird, kommt Herr Superintendent mit ſämtlichen Statt- und Land-Geiſtlichen, welche ſich in der Schloß-Kirch, biß zur würcklichen Abführung aufhalten, zuſammen, zu gleicher Zeit erſcheinet auch die ganze Schule mit ihren Præceptoribus, ſo der Bereuter Conta zu rangiren angewieſen worden, und NB. muß der Trauer-Wagen ehender ins Schloß fahren, als die Schüler hinein gehen. Ferner verſammlen ſich um eben diſe Zeit ſamtliche übrige Bedienten, und wer zum Leichen-Conduct mit gehörig, die Cavaliers ſo keine gewiſſe Function bey der Leiche haben, item die Herrn Räthe gehen in den Speiß-Saal, die Canzley-Verwandten in die Canzley, die übrigen in die Cammer-Tiſch-Stube und daſigen Vor-Platz, die Burgerſchafft rangirt ſich, damit der Schloß-Hof nicht verſperrt werde, auf dem äuſſerſten Vor-Hof zu beyden Seiten.

5. Der Trauer-Wagen mit 8. Pferden, wird inzwiſchen parat gehalten, und fähret um ein Viertel auf 8. Uhr in innerſten Fürſtlichen Schloß-Hof, alſo daß der Wagen ruckwärts, gerade als wenn er aus

der groſſen Schloß-Thür heraus gefahren wäre, zu ſtehen kommt, mithin daß die Pferde zur Schloß-Wacht hinſehen, die 12. Cavaliers tragen die Fürſtliche Leiche ſodann auf den Wagen, gehen bey demſelben her und faſſen das Tuch an, zur Seiten gehen die 12. Trabanten mit verkehrten Hellebarden, und neben denen Hellebardiers derer Herrn Cavaliers Laquayen in ſchwarzen Kleidungen.

6. Die Cavaliers ſo die Leiche tragen nebſt ihren Bedienten und Trabanten muſſen ſich puncto ein Viertel auf 8. Uhr bey Fürſtlichem Marſchall-Amt einfinden.

7. Den Leichen-Conduct ſelbſt führet ein Burgerlicher Marſchall Nahmens Halsleben Geleits-Verweſer, auf den folget:

8. Der Creuz-Träger.

9. Die ganze Statt-Schule ihrer Ordnung nach mit denen Præceptoribus.

10. Herr Superintendent mit der Prieſterſchafft.

11. Ein Adelicher Marſchall.

12. Die Fürſtliche Leiche vorbeſchriebener maſſen.

NB. Die Adelichen Marſchalle und 12. Träger gehen alle mit Viſire, die Burgerliche Marſchalle aber ohne Viſire.

13. Adeliche Marſchall.

14. Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht in einer ſechsſpännigen überzogenen Kutſche, die Pferde behängt, der Kutſcher und Vorreuter in Mäntel auf Pferde und Kutſchen ſich ſezend, woferne es regnet, oder ſonſt ſtürmiſch Wetter iſt. Wann aber gute Witterung, ſo gehen Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſelbſten zu Fuſſe, und bleiben ſodann alle Trauer-Wägen weg.

15. Auf beyden Seiten nahe an dem Schlag gehen 2. Pagen und gleich neben ihnen 2. Trabanten in Mänteln, die Hüte unter dem Arm, um der Gegend derer Räder jedesmal ein, mithin 4. Laquayen ohne Mäntel mit langen Flören, wann aber Sereniſſimus zu Fuſſe gehen, ſo tragen die Pagen Ihro den Schlepp, und beyde Trabanten gehen neben denen Pages.

16. Folgen die Cavaliers-Wagen ſo vil derer ſeynd bey jedem Wagen 2. Laquayen zur Seiten, die Pferde mit kurzen Decken bey dem gehen aber tretten die Dienere ihren Herrn im gehen zur Seiten.

17. Ein Burger-Marſchall.

18. Fürſt-

18. Fürſtliche Miniſtri, Herren Räthe, paar-weiſe ihrem Rang nach, auch andere Fürſtliche Bedienten.

19. Ein Burgerlicher Marſchall.

20. Sämtliches Raths-Collegium.

21. Ein Burgerlicher Marſchall.

22. Die geſamte Burgerſchafft.

23. Die Berg-Beamte mit der Knappſchafft mit Schacht-Hüten, Berg-Lampen und ihrem Trauer-Habit.

24. Ein Adelicher Marſchall zu Führung der Dames.

25. Die Dames nach ihrem Rang.

26. Ein Burgerlicher Marſchall.

27. Hierauf folgen die Ehefrauen derer Herrn Räthe, Cammerern und übrigen Hof-Bedienten.

28. Endlich wird durch einen Burgerlichen Marſchall, wozu der Hof-Factor Mylius zu gebrauchen, der Conduct geſchloſſen.

29. Beym Ruck-Weg aus der Kirchen, fahren Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wieder herein ins Schloß, dergeſtalt daß

30. Ein Adelicher Marſchall gehet.

31. Die 12. Cavaliers, ſo die Leiche getragen voran ſamt übrigen Cavaliers.

32. Ein Adelicher Marſchall.

33. Ihro Hoch-Fürſtliche Durchlaucht in einer mit 6. Pferden beſpannten Kutſche, alſo wie beym Hinweg beſchrieben.

34. Samtliche Trabanten begleiten alsdann Höchſt Dieſelben auf beyden Seiten.

35. Drey Burgerliche Marſchälle.

36. Samtliche Bedienten männlichen Geſchlechts ſamt denen Burgermeiſtern, die übrige Raths-Glieder gehen gleich nach Haus.

37. Ein Adelicher Marſchall Herr von Auer.

38. Die Dames in Kutſchen.

39. Ein Burgerlicher Marſchall Berg-Verwalter.

40. Das übrige Hof-Frauenzimmer zu Fuſſe.

41. Zwey Burgerliche Marſchall machen den Beſchluß.

42. Die übrige hier nicht beſchriebene Perſonen gehen gleich nach Haus.

43. Beym Herausgehen aus der Kirche biß zu Endigung des Leichen-Conducts wird geläutet.

Nro XXXIX.

Reglement oder umſtändliche Nachricht,

wie es mit der den 24ten Martii 1751. beſchehenen ſolennen Beyſetzung des höchſtſeel. Herrn Landgrafen Friderich Carls zu Heſſen-Homburg Hoch-Fürſtl. Durchl. gehalten worden.

1.) Wurde vor der Beyſetzung Abends um halb 8. Uhr das Zeichen mit der gröſten Glocke zur Zuſammenkunfft der Hrn. Cavaliers, Pagen und Laquais in die nächſt dem innern Schloß-Thor lincker Hand mit ſchwartzen Tuch behängte Stube, gegeben, allwo der Spriegel befindlich war. Das Portrait des höchſtſeel. Herrn hienge oben zum Haupte des Spriegels an der Wand. Auf jeder Seite des Spriegels ſtunden 4. ſchwartze Gueridons mit brennenden Wachs-Lichtern auf ſilbernen Leuchtern; und in dem Zimmer waren überdiß noch criſtallene Leuchter mit brennenden Wachs-Lichtern zu ſehen. Der Fürſten-Huth und Königl. Pohlniſche weiſſe Adler-Orden ſtunden auf ſchwartzen Taboretten neben dem Haupte des Spriegels auf rothen ſammeten Küſſen, der Fürſten-Huth zur Rechten und der Orden zur Lincken; unten zu den Füſſen aber auf beyden Seiten zwey Cammer-Diener in Trauer-Mänteln.

2.) Die Herren Hof-Räthe und übrige Canzley-Bediente hatten ſich in der Canzley eingefunden, und warteten daſelbſt, biß die Reihe in der Proceſſion an Ihnen kame, die Herrn Geiſtlichen und der Magiſtrat aber ohnweit der Thür, woraus der Spriegel getragen wurde.

3.) Die Burgerſchafft hatte ſich vor dem Eingange nur gedachter Thür biß an die Kirche in zwey Reihen rangiret; desgleichen hatten ſich

4.) Die 24. Hellebardierer an oftgedachter Thüre auf jede Seite 12. und zwar dichte an die Wand poſtiret und bey Herausbringung des Spriegels ſo gleich auf beyden Seiten angeſchloſſen. Hierauf wurde

5.) mit allen Glocken der Statt zu läuten angefangen: Zwey Cammer-Diener überreichten an zwey Cavaliers, als an Herrn Cammer-Juncker und Major von Rau, und an Hr. Hauptmann Baron von Creutz den Fürſten-Huth und Orden zu tragen; indem zugleich die zur Tragung des Spriegels und derer 4. Zipfel des ſchwartz ſammeten Leichen-Tuchs von Darmſtatt gekommene 16. Officiers zum Spriegel giengen,

giengen, ſelbigen aufhuben und biß an die vor der Thür geſtandene Trag-Baare brachten, welchen Ihnen 12. Raths-Herrn abnahmen und auf die Baare ſetzten. Bey diſem Vorgang wurde aus denen vor dem Schloß-Thor, nach dem alten Herrn-Garten zu, aufgepflantzten 15. Canonen und mit denen auf den weiſſen Thurn geſtellten 10. kleinen Stücken zum erſtenmal gefeuret.

6.) Auf jeder Seite des Spriegels giengen 4. Pagen, als 3. von Darmſtatt und 1. von hier, mit creutzweis gebundenen Wachs-Kertzen und Flören biß an die Knie auf den Hüthen verſehen, ſamt vorgemeldten 12. Hellebardierer.

7.) Der Zug geſchahe unter Läutung aller Glocken langſam und ſtille biß auf das Chor in der Lutheriſchen Kirche, wo der Spriegel von gedachten Officiers hinter dem Tauf-Stein niedergelaſſen worden; neben dem Spriegel waren auf jedwede Seite 4. Gueridons mit brennenden Wachs-Lichtern und der über dem Spriegel hangende Cronen-Leuchter mit dergleichen Lichter verſehen, wie nicht weniger der Herrſchafftl. und Neben-Stühle, als auch die ganze Kirche mit Lichter erleuchtet.

8.) Unter währendem Zug vom Schloſſe an wurde zum zweyten- und bey Niederlaſſung des Spriegels zum drittenmahl canoniret; von den Statt-Schülern aber in der Kirche das Lied: O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. abgeſungen.

9. Nachdem der Spriegel niedergeſetzet worden, blieben offtgemeldte Hrn. Officiers auf beyden Seiten deſſelben, hinter Ihnen aber die Pagen, ihre Wachs-Kertzen auslöſchend, ſtehen, und der Hof-Marechall Herr von Königslöw ſtellte ſich oben zum Haupte vilgemeldten Spriegels; Neben demſelben, auf jede Seite einer, traten die beyden Hrn. Cavaliers, ſo die Inſignia getragen, und legten die Küſſen mit den Inſignibus auf die vor Ihnen ſtehende ſchwartze Taboretter: Ihr Adelicher Marſchall, der Herr von Grävemeyer, trat zur rechten Seite etwas hinter Ihnen nach dem Raths-Herrn Stuhl zu; der Cammer-Fourier Offeney aber hinter den Hof-Marechall Hrn. von Königslöw, hart an und vor den Altar. Der Sachſen-Meinungiſche Geſandte Herr Hof-Marechall von Fernthleil, ſaſſe zur rechten Seite oben zum Haupte des Spriegels gleich hinter dem Taboret worauf der Fürſten-Huth lage, und der Fürſtl. Schaumburgiſche Geſandte, Herr Hof-Juncker und Capitain von Sinclair zur Lincken, wo der Königliche Pohlniſche weiſſe Adler-Orden befindlich war, auf einem mit ſchwartz Tuch überzogenen Lehn-Seſſel. Die Herrn Hof-Räthe und Cantzley-Bediente nahmen hinter dem Altar Ihren Platz nach dem Raths-Herrn Stuhl zu; hinter Ihnen ſtunden die zwey Jäger und zwey Heyducken, den Laquai Ferdinand in der Mitte habend. Die Herren Geiſtlichen verfügten ſich in den Laquaien- und der Magiſtrat in Ihren gewöhnlichen Stuhl auf dem Chor; ſämtliche Hof-Bediente aber neben demſelben hinter den Pagen: Die Hellebardierer blieben an denen Weiber-Stühlen ſtehen; die Fackel-Träger löſchten ihre Fackeln vor der Kirche aus, und ſtellten ſich zwiſchen denenſelben; der Fourier bliebe bey ihnen, aber vorn ohnweit dem Chore ſtehen.

10. Die

10. Die Trauer-Muſique lieſſe ſich gleich nach der letzten Salve aus dem Geſchütz hören; nach welcher

11. der Parentator, Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath Freyherr von Creutz eine kurtze, jedoch ſehr ſchön geſetzte Rede hielte, und ſtunde deſſen Adelicher Marſchall, der Herr von Brandenſtein, Ihm währender Zeit zur rechten Seite.

12. Nach diſem allen gienge der Zug in voriger Ordnung wieder zurück; der Hof-Marechall Herr von Königslöw aber mit dem Hertzogl. Sachſen-Meinungiſchen Geſandten Herrn Hof-Marechall von Fernthleil und Fürſtl. Anhalt-Schaumburgiſch. Geſandten Herrn Hof-Juncker und Capitain von Sinclair, ſamt denen übrigen fremden und Hof-Cavaliers, auch nachſtehenden Herrn Officiers von Darmſtatt, ſo den Spriegel getragen hatten, als nahmentlich;

Herr Obriſt-Lieutenant von Drechſel,
Herr Obriſt-Lieutenant von Köller,
Herr Major von Eichſtätt,
Herr Major von Littwitz,
Herr Hauptmann von Hill,
Herr Hauptmann von Weiſſel,
Herr Rittmeiſter von Minnigerode,
Herr Hauptmann von Ziegeſar,
Herr Lieutenant von Geißmar,
" " von Bretlack,
" " von Schorrokofsky,
" " von Schaumberg,
" " von Weidenbach,
" " von Kauffungen,
" " von Freudenberg und
" " von Bodeck.

in den ſogenannten grünen Saal zu ſoupiren.

Pro Nota!

Zur Tragung der Creutz-Fackeln waren von Darmſtatt beordret und gegenwärtig:

Page von Rabenau,
" von Lasberg,
" von Terenbach,
" von Zetlitz,
" von Noding und
" von Fock.

von hier aber: Page von Mohr und
" von Göbel.

NB. Die ganze Proceſſion und Stand in der Kirche iſt ab beyliegendem Entwurf zu erſehen.

Leichen-Proceßion

So bey der ſolennen Beyſetzung des höchſtſeeligen Herrn Landgrafen Friderich Carls zu Heſſen-Homburg Hoch-Fürſtl. Durchl. den 24. Mertz 1751. gehalten worden.

Zwey Fackelträger

Ein Burgerlicher Marſchall, Raths-Herr Krecker

Der Magiſtrat, auf jede Seite 3. Fackelträger

Chirurgus Aderhold als Marſchall

Acht Evangeliſch-Reformirt- und Lutheriſche Geiſtlichen, auf jede Seite 2. Fackelträger

Zwey Fackelträger

Herr von Grävemeyer als Adelicher Marſchall
Herr Hauptmann Baron von Creuz, ſo den Orden getragen
Herr Cammer-Juncker und Major von Rau, ſo den Fürſten-Hut getragen
} auf jede Seite drey Fackelträger.

Zwey Jäger neben denen Insignibus mit ihren Büchſen in den lincken Arm gefället.

Laq. Ferdinand als Fackelträger

Cammer-Fourier Offeney als Marſchall

Zwey Fackelträger

Herr Hof-Marſchall Baron von Königslöw

Der Spriegel von 12. Officiers getragen; Ferner 4. Staabs-Officiers an denen 4. Ecken, welche die Zipfel des Tuchs tragen; auf jede Seite des Spriegels 4. Pagen mit Creutz-Fackeln; Neben diſen auf jede Seite 12. Hellebardierer.

Zwey Cammer-Diener

Herr von Ziegeſar als Adelicher Marſchall
Herzoglich-Sachſen-Meinungiſcher Geſandte, Herr Hof-Marſchall von Fernthleil
Fürſtl. Anhalt-Schaumburgiſcher Geſandte Herr Baron von Sinclair
} auf jede Seite 2. Fackelträger.

Ein Fackelträger

Herr Geheimde Rath von Kalm

Herr von Brandenſtein als Adelicher Marſchall

Zwey Fackelträger

Parentator, Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath Freyherr von Creuz

Herr Geheime Archivarius Lorch als Marſchall

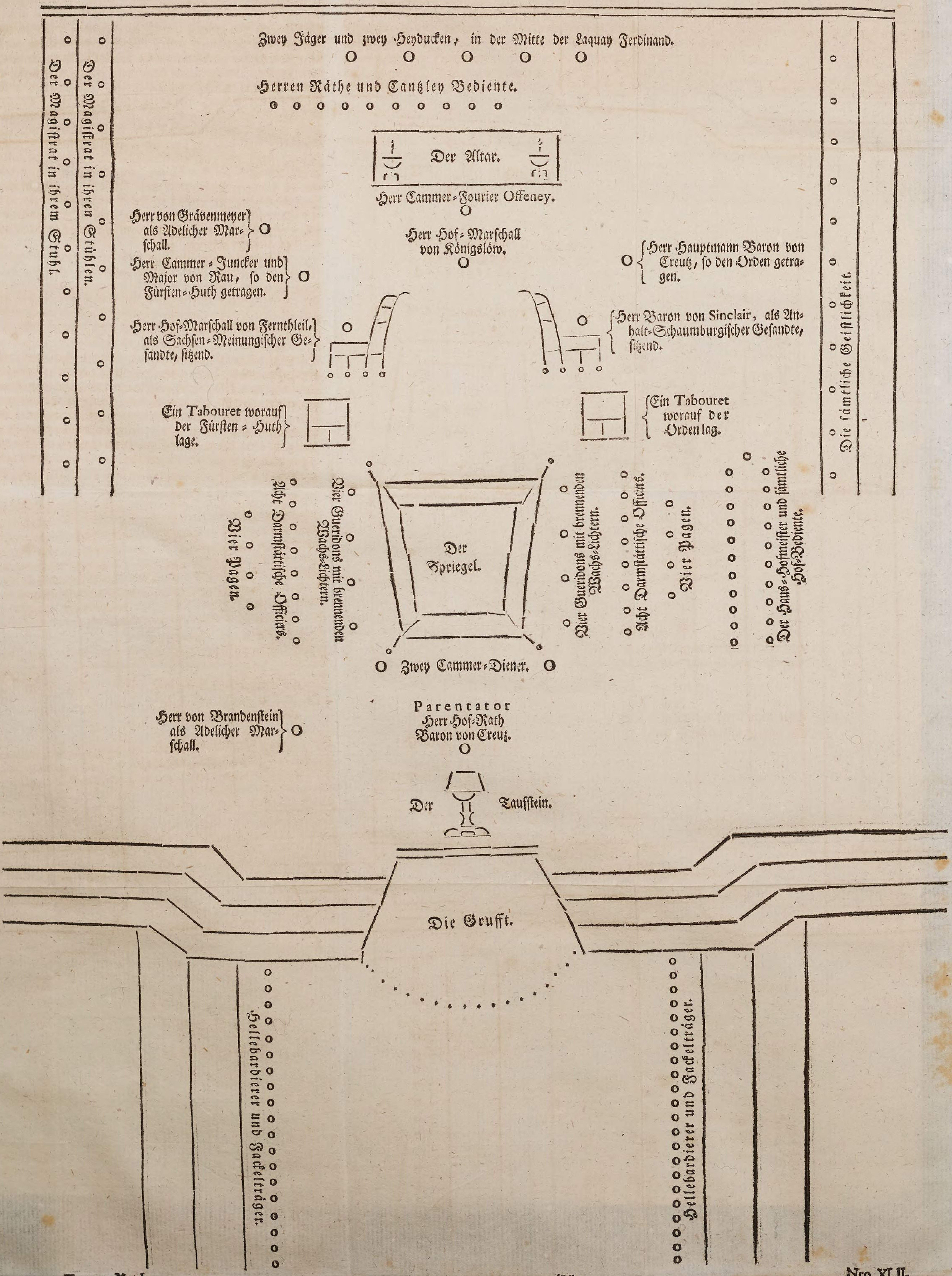
Herren Räthe und Cantzley-Bediente, auf jede Seite drey Fackelträger

Der Haus-Hofmeiſter, welchem ſämtliche Hof-Bediente paar und paar folgen, auf jede Seite vier Fackelträger.

Nro XLI.

Ohngefehrer Entwurf,

wie die Perſonen bey der ſolennen Beyſetzung des Höchſtſeeligen Herrn Landgrafen Friderich Carls zu Heſſen-Homburg Hoch-Fürſtl. Durchl. in der Lutheriſchen Kirche geſtanden haben.



Nro XLII.

Atteſtat des hohen Dohm-Capituls zu Cölln, das Begräbniß-Accidens des Erb-Marſchalls betreffend d d. 30. Jul. 1688. *)

„Nachdeme einem hochwürdigen Thum-Capitul diſes Ertz-Stiffts Cölln von des Herrn Grafen Frantz Ernſten zu Salm Hoch-Gräflich Excellenz gebührend remonſtriret worden, was Geſtalten von uhralten Zeiten hero bey beſchehen- und vorgangenen Begräbniß eines zeitlich geweſenen Ertz-Biſchoffen und Chur-Fürſten zu Cölln ꝛc. der ältiſt-regierende Herr von dero Hochgräflichen Haus Salm, oder der nechſte Anverwandte und Agnatus, (ſo in obigem Fall die Marſchallen-Stelle tempore minorennitatis des erſteren vertretten,) wegen obgedachten Marſchallen-Amts jederzeit mit der Leib-Kutſchen, Zug-Pferden und Zubehör regaliret und beſchencket worden, mit Bitt, deroſelben deſſentwegen ein Atteſtatum, um ſich deſſelben gehöriger Orten bedienen zu können, zu ertheilen, und dann obhocherwehntes Thum-Capitul hierüber Information einnehmen laſſen, und, nach beſchehener Relation, deme alſo zu ſeyn, oberzehlter maſſen befunden; Als hat daſſelbe obgedachtes Atteſtatum nit abſchlagen, ſondern hiermit ertheilen wollen.„

Nro XLIII.

Beſchreibung der Vermählungs-Ceremonien des Durchl. Erb-Printzens zu Sachſen-Eiſenach mit der Prinzeßin Anna Sophia von Preuſſen, Tochter Sr. K. Hoheit Marggraf Albrechts, Berlin m. Jun. 1723.

Am erſten Junii muſterten Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen das Marggräfliche Albertiſche unvergleichlich ſchöne Regiment zu Fuſſe im Thier-Garten, bezeugten darüber Jhro beſonderes Contentement, wurden den Mittag von Jhro Hoheit Alberti in Kamickens Garten auf das koſtbarſte mit 90. Schüſſeln angerichtet, vortrefflich tractiret; dabey Se. Königliche Majeſtät Jhrer Hoheit ankündigte, Sie wollten den Abend auf dem Schloſſe bey Sie ſpeiſen, allwo ſich denn der ganze

*) ſ. meines L. Vaters Staats-Recht T. 12. p. 139.

Königliche Hof en Galla verſammlete. Darauf geſchahe die Hoch-Fürſtliche Verlöbniß in Beyſeyn des ganzen Königlichen Hofes.

Der König ſchenckte der Hoch-Fürſtlichen Braut einen koſtbaren Brillanten-Ring von 6000. Reichs-Thaler am Werth welchen ſie an den Herrn Bräutigam den Eiſenachiſchen Erb-Printz geben muſte; Nachdem die Wechſelung der Ringe vorbey war, hat ſich das hoch-verlobte Paar herzlich embraſſiret, und darauf von jedermann die Gratulationes angenommen, nach diſen an zwey groſſen Tafeln geſpeiſet.

Den 2ten Junii ward in den Reformirten Kirchen das hochverlobte Paar öffentlich abgekündiget, und der Göttliche Seegen dazu erbethen. Der Cammer-Herr von Buſch, muſte denſelben Tag zu diſem Hoch-Fürſtlichen Beylager, alle hieſige hohe Fürſtliche anweſende Herrſchafft gebührend invitiren, der Herr Obriſte Baron von Caniz bekam bey dem Erb-Prinzen die Aufwartung, und der Herr von Schweinichen muſte die Aufwartung, als Cammer-Herr bey Ihro Hoheit der Prinzeßin, biß zu Dero Abreiſe antretten.

Diſen Tag ſchenckten Seine Königliche Majeſtät 3. ſchöne Reit-Pferde mit der koſtbarſten Equipage verſehen, welche Sie lieſſen durch den Ober-Stallmeiſter Herrn von Schwerin in des Erb-Prinzens von Eiſenach Gemach in der dritten Etage präſentiren.

Der Hof-Fourier muſte auch alle Damen zu dem bevorſtehenden Beylager, ohne ſich zu excuſiren zu erſcheinen, anſagen, welche denn bey die 80. in den Marggräflichen Vorgemächern am 3. Junii Abends um 5. Uhr ſich einfunden, wohin Se. Königliche Majeſtät als Hochzeit-Vater und Wirth mit einer zahlreichen Suite ankam. Nachdem nun die Hoch-Fürſtliche Braut mit dem Königlichen Schmuck gezieret, ward der Erb-Prinz aus ſeinem Gemach gehohlet, welcher dann ſeine Braut nach dem groſſen Ritter-Saal zur Trauung unter den Dais hinführte, da dann der Hof-Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger Herr D. Jablonsky die Trauung verrichtet, und nach geſprochenem Seegen wurden die Canonen auf den Wällen 3. mahl um die Statt herum abgefeuret, wobey zugleich die vortreffliche Muſic von dem Chor ſich höchſterfreulich hören lieſſe. Nach diſem gienge das hochbetraute Paar in das bey dem Ritter Saal befindliche Audienz-Gemach, ſazten ſich daſelbſt auf die ſilberne Canape nieder, und lieſſen ſich von den Vornehmſten des Hofes gratuliren, allwo auch ein jedweder den Hoch-Fürſt-

lichen

lichen Eltern felicitirete. Hiernechſt verſammlete ſich die ganze Cour in der groſſen Gallerie, da man die koſtbarſten Gemählde mit höchſter Verwunderung anſchauete; Seine Excellenz der Herr Hof-Marſchall von Prinz, mit dem Ober-Schencken Herrn von Schlippenbach, welcher als Hof-Marſchall den Staab führte, benebſt dem Herrn Ober-Küchen-Meiſter von Frohenhorſt ſo ſich allda einfande, zur gedeckten Ceremonien-Tafel in den groſſen Ritter-Saal die hohen Königlichen Perſonen abholeten und hinführten; Sich ſodann unter dem Dais bey die Hoch-Fürſtlichen Perſonen ranſchirten, allwo ſonſt niemand anders admittiret wurde. Der Cammer Herr von Buſch präſentirte das Königliche goldene Becken zum Hände wäſchen, und der Cammer-Herr von Wilckeniz ſervirte die Gieß-Kanne mit der Serviet, der Herr Baron von Kaniz und Herr von Schweinichen credenzten und offerirten den Wein, ein Capitain legte die Eſſen vor, trug ſelbige herum, und gab ſie nach der Ordnung einer jeden Hoch-Fürſtlichen Perſon. Diſe Königliche Tafel wurde mit 3. Gängen allerhand koſtbaren Speiſen ſehr magnific und darauf mit dem Confect ſehr pompeus garniret. In denen andern Vorgemächern hatten Se. Königliche Majeſtät noch 12. Tafeln laſſen anrichten, da an der erſten der Ober-Marſchall als Wirth, mit denen fremden Geſandten, hieſigen hohen Miniſtern und Herrn Generalen, bey die 40. Perſonen ſaſſen; Vor die Damen waren 2. Tafeln, jede von 40. gedeckt, vor die Oberſten und übrigen Staabs-Officiers Eine, vor die Capitains auch Eine, vor die Lieutenants und Fähndrichs 4. Tafeln, vor die Hof-Damen auch Eine, des Herrn von Schlippenbach als Hof-Marſchalls und Herrn von Fronhorſt 2. Tafeln die Hof-Cavaliere zu bewirthen.

Nachdem die Königliche Täfel aufgehoben, begab ſich der ganze Hof in die Königliche Gemächer, unter welcher Zeit Anſtalt zum Fackel-Tanz gemacht wurde, und die 14. Herren Generals und 2. Obriſten, weiſſe Wachs-Fackeln von denen Cadets in ihre Hände nahmen, giengen damit nebenſt dem Herrn von Schlippenbach mit dem goldenen Marſchalls-Staabe, hohlten die hohe Königliche Herrſchafft ab, und führten ſie auf die in dem Ritter-Saal unter dem Thron hin, wo dann die beyden Herren Oberſten mit den 14. Generals, welche die brennende Fackeln in den Händen trugen, benebſt dem Herrn von Schlippenbach mit dem Marſchalls-Staabe anfiengen voran zu tanzen, da dann die Hoch-Fürſtliche Braut erſt den König, hernach alle Fürſtliche Manns-

Perſonen, und dann der Herr Bräutigam die Königin, mit denen Prinzeßinnen, zum Tanze aufforderte. Da diſes vorbey war, gaben die Herren Generals ihre Wachs-Fackeln weg, und der Herr Ober-Schencke ſeinen Marſchalls-Staab. Es fiengen hernach die Vornehmſten an, wie ſie aufgefordert wurden, worunter inſonderheit der Königlich-Pohlniſche Herr General-Feld-Marſchall Graf von Flemming, und Herr General Graf von Seckendorff aus Sachſen, welche von der Königlichen Herrſchafft ſehr diſtinguiret wurden, und alſo biß am Morgen um 2. Uhr Menueten tanzten. Nach diſem kamen die Cadets, mit weiſſen Wachs-Fackeln, giengen vor dem Könige her, da der Erb-Prinz mit der Braut folgten, und ſolcher Geſtalt in ihr wohlaufgebuztes Schlaf-Gemach gebracht wurden, wo die Königin der Braut die mit 4. Bogen koſtbar beſezte Juwelen-Krone abnahm, welche die Braut mit zugebundenen Augen an Prinz Henrichen gab, unter der Zeit theilten Se. Majeſtät das Strumpf-Band aus, führten den Erb-Prinzen in die Cammer, kleideten ihn aus, und zogen ihme das Braut Hemde an; welches die Königin auch bey der Braut verrichtete und da muſten ſie in Präſenz der Königlichen Herrſchafft ſich zur Ruhe niederlegen.

Den folgenden Tag zog eine Eſcadron Gens d'Armes, deren chamerirte Carabiner-Riemen mit um ſich habende, mit Trompeten zur Wache in die Königliche Gemächer; Gegen 11. Uhr ward dem neuen Hoch-Fürſtlichen Paar ein guter Morgen gewünſchet, auch ſie von denen Vornehmſten des Hofes complimentiret; Und um 5. des Abends verſammleten ſich alle Dames und Meſſieurs zur Cour in die Fürſtliche Gemächer, wohin ſich Se. Königliche Majeſtät mit der Königin auch begab, da dann der Herr Ober-Hof-Marſchall von Prinz mit etlichen goldenen Bechern hinkam, ſolche dem Königlichen Hauſe präſentirte: Nachdem ſelbige die Zettel gezogen, nahm der Herr von Schlippenbach und Herr Fronhorſt ſolche Becher zu ſich, ließ die übrigen hohen Standes-Perſonen ihre Looſe auch ziehen, was ſie vor eine Dame deſſelben Tages zu bewirthen erhielten, darauf ſie nach abgeleſenen Nummern ſich muſten an den beyden Tafeln rangiren, welche in dem groſſen Ritter-Saal gedeckt und die Figur eines P und E formirten, ſo die glückliche Combination Preuſſen und Eiſenach bedeuten ſollte, woran über die 90. Paar geſeſſen haben, und auf das propreſte ſind regaliret worden; die übrige Perſonen ſo da nicht daran kommen konnten, vor ſelbige waren noch a parte 4. Tafeln in andern Gemächern

gedecket,

gedecket, wo denn die vilen Geſundheits-Trüncke die Gemüther ziemlichermaſſen fröhlich und luſtig gemacht. Nachdem die Tafeln aufgehoben, wurde die groſſe Königliche Gallerie geöffnet, allwo ſich 4. Chor Muſicanten vortrefflich hören lieſſen. Diſer Saal war auf das prächtigſte recht Königlich illuminiret, ſo daß darinn 40. Luſtré oder Cronen, jede mit 60. weiſſen Wachs-Lichtern hiengen, es ſtunden auch auf 80. ſilbernen Gueridons ſo vil Girandules, da eine jede 20. Lichter trug, der Crantz an dem Blaſon brannte rund herum mit einer groſſen Menge weiſſen Wachs-Lichtern, welche etliche Tauſend ſollen geweſen ſeyn, alſo daß es geſchienen, als ob das ganze Firmament des Himmels ſich repräſentirte, da nichts als Feuer zu ſehen war, gleich als ob der Kriegs-Gott Mars allda reſidirte. In diſer Gallerie wurde biß 3. Uhr des Morgens geſpielet und getanzet, da denn das hochbetraute Paar von der ganzen Suite nach ihrem Schlaf-Gemach gebracht wurde, auſſer daß der König mit der Königin ſich vorher nach Ihrer Retirade begaben und begleiteten. Den dritten Tag diſer Königlichen Feſtivität, kamen des Morgens um 11. Uhr etliche Geheime Staats-Räthe, als der Herr von Prinz, Herr von Ilgen, Herr von Plotho, und Herr von Knyphauſen, in des Erb-Prinzens Gemach, allwo die Pacta ſponſalia vollzogen, unterſchrieben und gegen einander ausgewechſelt worden; Und damit muſte die Erb-Prinzeßin in Gegenwart Hoch-Fürſtlichen Eltern, auf alle fernere Prätenſion der Preußiſchen und Brandenburgiſchen Länder, wie gebräuchlich, endlich renunciiren, welches der Erb-Prinz auch thun, und zugleich unterſchreiben muſte. Des Abends um 5. Uhr, verſammleten ſich wider alle Damen und Meſſieurs in des Erb-Prinzens Anti-Chambre, wie dann wieder auf eben ſolche Weiſe, als Tages vorher, Zettel gezogen wurden, darauf begab ſich alles in Ordnung wieder in den groſſen Ritter-Saal, allwo zwey Tafeln als S H garniret ſtunden, welches der Prinzeßin Nahmen Sophia und des Erb-Prinzen Nahmen Heinrich bedeutete, woran eben ſo vil Paar als des vorigen Tages ſich ſetzten, und nachgehends ward wieder eben in derſelben auf das prächtigſte illuminirten Gallerie biß 4. Uhr des Morgens mit tanzen und ſpielen continuiret; wormit diſe koſtbare Hochzeit-Feſte unter ſo vilerhand Divertiſſements ſich glücklichſt geendigt.

Nachgehends aber hat die Königin in ihrem unvergleichlichen Garten zu Monbijou diſe Hochzeit-Gäſte gleichfalls magnifique tractiret,

und hernach Se. Hoheit der Marggraf Albert Friderich in Dero ſchön erbauten Reſidenz und Luſt-Garten zu Friderichsfelde, folgends in Malcho Seine Hoheit der Herr Marggraf Chriſtian Ludwig, auf das vortrefflichſte divertiret. Der Herr Cammer-Herr von Wilcknitz iſt beordret, diſes Hoch-Fürſtlich neu vermählte Paar zu Ende des Junii von Berlin nach Eiſenach zu begleiten, wohin ſie Ihre Reiſe antretten werden.

Bey Dero Abzuge aus Berlin als am 25. Junii, hat ſich eine ſehr groſſe Caroſſe mit 6. Pferden beſpannet, früh Morgens um 6. Uhr vor dem Königlichen Schloſſe eingefunden, worinnen ſo wohl alle hieſige hohe Standes-Perſonen, Damen und Cavaliere ſich ſetzten, auch vil Officierer zu Pferde in guter Ordnung auf eine Meile Weges auſſer der Statt nebſt den Hoch-Fürſtlichen Eltern Sie begleiteten und Abſchied nähmen; da denn die Canonen ſcharff geladen dreymahl abgefeuert worden. Auf der erſten Station in Sarmund, und den Abend in Treuenbrizen, ſind Sie aus der Königlichen Preußiſchen Küche und Keller frey tractiret worden.

Nro XLIV.

Fürſtlich Heſſen-Caſſeliſche Verordnung bey der Heimführung Ihro Königl. Hoheit, der Erb-Prinzeßin, geb. Prinzeßin von Groß-Britannien, d. d. 21. Jun. 1740.

Es wird hiemit zu jedermanns Wiſſenſchafft publiciret, was maſſen des Königlichen Herrn Statthalters Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht gnädigſt befohlen haben, daß bey nächſt-bevorſtehender Heimführung der Königlich Großbrittanniſchen Prinzeßin Marie Hoheit, die Straſſen und Gaſſen in der Statt, wodurch der Einzug geſchiehet, von dem häuffigen Gedränge und durch einander Lauff derer Leute, ſowohl durch- und zwiſchenfahren derer Caroſſen und Wagen, auch reiten frey gehalten werden ſollen; dahero auch an die Burgerſchafft, ſo die Quer-Straſſen zu beſetzen hat, und an das Commando welches in denen Straſſen zu patroulliren Befehl hat, geſcharffte Ordre dahin ertheilet iſt, daß ſobald nur der Einzug die Barriere vor dem Müller-Thor erreichet, in der Müller- und ferner in denen folgenden Gaſſen der Statt, wann die Erſten vom Comitat darein rücken, keinen Menſchen, er ſeye wer er wolle, weder vor noch in der Reyhe ſich drängen, noch vor- oder eintret-

eintretten, vilweniger quer über die Gaſſen gehen, reiten oder fahren zu laſſen, auſſer die Patrouilles und die commandirende Officiers von der Bürgerſchafft, damit der Einzug nirgends gehindert werden möge.

Es dienet demnach einem jedweden, er ſey weß Stands er wolle, zur Nachricht und Warnung, daß, im Fall ſich ein- oder anderer unterſtehen ſollte, mit Gewalt in- oder durch die Quer-Straſſen, ſo die Bürgerſchafft beſetzet, wie nicht weniger durch die Gaſſen, ſo das Commando zu patroulliren hat, zu dringen, oder die geringſte Unordnung zu verurſachen, dieſelben aller Orten befehliget ſind, die Leute anfänglich mit aller Beſcheidenheit abzuweiſen, dafern aber diſes nicht verfangen wollte, die Unbändigen mit Schläge zurücke zu treiben; da auch kein ander Mittel zu Abhaltung derſelben übrig ſey, und darneben Gewalt ausgeübet werden ſollte, ſich ſolchen äuſſerſten Falls des Gewehrs zu gebrauchen, und ihre committirte Ordres zur Execution zu bringen.

Wobey noch über diß zu jedermanns Wiſſenſchafft angeführet wird, daß jeder Wirth in ſeinem Hauſe und Quartier Sorge trage, damit die Leute nicht alle vom Hauſe weg- und den Einzug ſo wohl als Feſtivitäten und Illuminationen an- und zuzuſehen lauffen, wie ſie dann eben ſo wenig daſſelbe Mägden und Kindern anvertrauen, ſondern allezeit nach der Gröſſe ihrer Häuſer und Vilheit derer darinnen befindlichen Quartieren und Logimentern, ſo vil tüchtige Leute zu Hauſe laſſen ſollen, damit alle Dieberey, ſo zu der Zeit leicht zu eines jeden ſelbſt eigenem Schaden geſchehen könnte, nebſt beſorglicher Feuers-Gefahr, (deswegen auch ein jeder ſein Wohnhaus mit vorräthigem Waſſer verſehen ſoll) äuſſerſten Fleiſſes verhütet werden möge.

Wornach ſich alſo jeder zu achten, und ſothane gute Abſicht von ſelbſten zu befördern, wie auch für Schimpf und Schaden zu hüten wiſſen wird. Caſſel den 21. Tag Junii 1740.

Nro. XLV.

Reglement

zu dem Einzug Ihro Königlichen Hoheit und Dero Herrn Gemahl des Herzogs in ſeine Reſidenz-Statt Hildburghauſen.

1. Auf der Gränze iſt von dem Amt Eißfeld eine Ehren-Pforte gemacht worden, oben darauf Muſic, und auf der einen Seite hat gehal-

ten

ten der Poſt-Meiſter Habermann mit 12. Poſtillions, auf der andern Seite ein Ober-Förſter, mit 12. Jägern welche der Herrſchafft vorgeritten.

2. In denen Dorffſchafften, wo die Herrſchafft durch gefahren, iſt geläutet worden, auch haben die Gemeinden ſowohl männlich- als weiblichen Geſchlechts, wo ſie paſſiret in einnerley Kleidern ſich ſehen laſſen, die Gemeinde von dem Dorff Veitsdorff männlich- und weiblichen Geſchlechts haben ſich bey dem Cloſter am Weg rangiret.

3. Auf der Gränze von Hildburghauſen iſt wieder eine Ehren-Pforte gebauet worden, oben darauf Muſic.

4. Zwiſchen Carolinenburg und dem Dorf Heßberg iſt eine groſſe grüne Hütte gemacht worden, auch ſind einige Zelter darbey aufgeſchlagen geweſen, auch wo die Herrſchafft einander empfangen.

5. Vor der Statt bey der Capelle iſt ebenfalls eine Ehren-Pforte von dem Statt-Rath zu Hildburghauſen aufgerichtet worden, oben darauf Muſic, die Burgerſchafft hat, von dem Thor biß zu dem Marckt, in zwey Linien und Mäntel anhabend geſtanden, wodurch die Herrſchafften gefahren.

6. Vor dem Marckt iſt eine groſſe Ehren-Pforte errichtet worden, welche oben mit weiſſen Statuen beſezet und von welchem ſich Trompeten und Paucken hören lieſſen.

7. Auf dem Marckt hat das Regiment paradiret, und da die Herrſchafft in das Schloß und abgeſtiegen, hat ſolches drey Salven gegeben.

8. Das Eißfelder Thor iſt mit einem Officier und 30. Mann beſezet geweſen.

9. Als die Herrſchafft von Heßberg gegen die Statt zugefahren, iſt mit 24. Canonen continuirlich gefeuret, biß die Herrſchafft in dem Schloß abgeſtiegen, wo dann auch zu gleicher Zeit mit allen Glocken geläutet worden.

10. Der Zug da die Herrſchafften beyſammen geweſen, iſt in folgender Ordnung gegangen.

11. Der Poſt-Meiſter Habermann mit 12. blaſenden Poſtillions.

12. Die ſämtliche Jägerey welche ein Obriſter geführet.

13. Bereuter

13. Bereuter Otto hinter ſich die Hand-Pferde und Livrée-Bedienten von denen Herren Cavaliers.

14. Der Statt-Rath in einer Uniform desgleichen von Chabraq:

15. Die Ober- und Unter-Beamte, Secretairs, Canzley-Verwandte und Hof-Advocaten Paar-weiſe zu Pferd, doch alſo daß die Vornehmſten zuletzt gekommen.

16. Trompeten und Paucken.

17. Herr Reiſe-Stallmeiſter von Marſchall, mit 6. Leib-Pferden mit Wappen-Decken behängt.

18. Ein leerer Cavaliers-Wagen mit 6. ſchwarz-braunen Wallachen.

19. Ein Herrſchafftlicher Wagen mit 6. Blauſchimmel Hengſten, leer.

20. Ein Leib-Wagen von Ihro Durchlaucht dem Herzog mit 6. Mauß-farben Hengſten beſpannt, leer.

21. Herr Ober-Jägermeiſter von Bibra zu Pferd, allein hinter ſolchem die Herrn Vaſallen und Cavaliers Paar-weiſe.

22. Herr Ober-Stallmeiſter von Beuſt.

23. Drey Läuffer.

24. Ihro Durchlaucht der Herzog zu Pferd, begleitet, auf der rechten Seite von Ihro Durchlaucht dem Prinzen Eugene, zur lincken dem Herrn Grafen von Oehringen.

25. Ein Cammer-Diener ſo bey dem Herzogen die Aufwartung gehabt.

26. Etliche Pagen zu Pferd.

27. Die Stall-Knechte.

28. Der Hof-Fourier mit ſämtlichen Livrée-Bedienten zu Fuß.

29. Ihro Königliche Hoheit, mit Ihro Durchlaucht der verwittibten Herzogin, und Ihro Durchlaucht der Fürſtin von Oehringen in einem mit 8. Hengſten ſo Mohren-Köpf geweſen, beſpannten Wa-

gen, auf jeder Seite 3. Heyducken, und neben ſolchen 2. Cavaliers zu Pferd.

30. Etliche Pagen zu Pferd hinter dem Wagen.

31. Ein mit 6. Rappen beſpannter Wagen vor die Dames.

32. In dem Vorhaus des Schloſſes verſammleten ſich die Herrn Cavaliers und Räthe ſo nicht mit geritten waren, und empfiengen die Herrſchafft.

33. Die Herrn Superintendenten und ſämtliche Geiſtliche vom Land, verſammleten ſich auch daſelbſten.

34. Da die Herrſchafften ausgeſtiegen waren, giengen die Herrn Cavaliers und Räthe voraus biß an Ihro Königlichen Hoheit Zimmer formirten einen Creyß und lieſſen ſie durch paſſiren.

35. Im Vorzimmer von Ihro Königlichen Hoheit ſtunde eine Tafel mit Caffée, Thée und Chocolade parat.

36. Da ſolches auch vorbey war, nahme die Herrſchafft die Gratulation an.

Nro XLVI.

Beſtallung eines Fürſtl. Wittums-Secretarii.

Von GOttes Gnaden, Wir N. N. Hertzogin zu N.

Hiermit uhrkunden und bekennen, daß Wir Unſern lieben getreuen N. N. N. von N. bürtig, um ſeiner Uns gerühmten Treu und guten Verſtandes willen zu Unſerm Wittums-Secretario angenommen und beſtellt haben; Thun auch daſſelbe hiermit und in Krafft diſes Brieffs, dergeſtalt und alſo, daß, nebſt Befleiſſigung eines Gottsfürchtigen, erbarn und Chriſtl. Lebens und Wandels, Uns zu förderſt er treu, hold und gewärtig ſeyn, Unſere Fürſtl. Ehre, Reputation, Nutzen und Frommen, ſeinem äuſſerſten Vermögen nach, jederzeit in acht nehmen und fördern, Schaden aber warnen und wenden, ſelbſt keinen zufügen, noch von andern wiſſentlich geſchehen laſſen ſoll. Abſonderlich aber ſoll Unſer Wittums-Secretarius ſich jederzeit ſo Tags als Nachts in Unſer Fürſtl. Wittums-Reſidentz auf dem ihm eingeräumten Gemach finden laſſen, die an Uns haltende Schreiben, ſo bald ſie eingelangen, oder Wir ihm ſolche zuſtellen, richtig præſentiren, und in gewiſſe Re-

giſtranda bringen, Uns auch dieſelben zu Unſrer gnädigſten Entſchlieſſung jedesmal unterthänigſt vortragen, und darauf ein Concept, ſeinem beſten Verſtande nach, und dem üblichen Canzelley-Stylo, den er ſich bekannt zu machen wiſſen wird, gemäß, ſo balden abfaſſen, ſolches Uns, zu Unſerer nöthigen Erinnerung, vorzeigen, und es ſo dann auf rein und gut Papier deutlich und zierlich mundiren, auch nach erfolgter Unſerer Vollnziehung, ſchleunigſt ausfertigen, die übrige einkommende Supplicationes, Memoriale und Sachen aber, worauf etwa nur mündliche oder gar keine Antwort erfolget, ordentlich beylegen, und deſſen Urſach in die Regiſtranda verzeichnen.

Hierneben ſoll auch Unſere Fürſtliche Eheberedung, Wittums-Receſſus und Verſchreibung, ſo wohl was in Vormundſchafft Unſerer freundlich geliebten unmündigen Printzen, Unſertwegen hiebevor ergangen, und hiernächſt etwa weiter vorgehen möchte, wie nicht weniger aller andern briefflichen Urkunden Uns und Unſer Intereſſe auch ander Befugniß betreffend, er ſich wohl kundig machen, item was zu Unſern Fürſtlichen Einkünfften und Gerechtigkeiten gehörig, fleißig durchleſen, in gewiſſe Titul und unter behörige Tecturen bringen, damit im Fall der Noth er dieſelben ſo bald zur Hand haben und finden, auch Uns daraus nach Nothdurfft gnugſam informiren und benachrichtigen möge; Ferner ſoll Unſer Wittums-Secretarius die, vermöge Unſerer Fürſtlichen Wittums-Verſchreibung Uns zukommende Gelder zu rechter Zeit aus Unſerer unmündigen Söhne Fürſtl. Kammer jedesmal in Empfang nehmen, und daß Wir darüber quittiren mögen, Uns unterthänigſt erinnern, was Wir ihm darvon zur täglichen Ausgab zuſtellen werden, getreulich verwahren, auch darvon, ohne Unſern ausdrücklichen Befehl und Verordnung, nichts ausgeben, ſolche Ausgabe gebührend aufzeichnen und alle Quartal mit Vorlegung Unſerer Quittung, richtig berechnen. Hierüber ſoll derſelbe auch denen Abhörungen der Hof-Rechnungen, wie nicht minder was die Einkünffte Unſerer Vorwercke und anderer Güter betrifft, jedesmal beywohnen, ſolche Rechnungen nebſt Unſerm Hofmeiſter fleißig examiniren und durchgehen, die etwa darbey befundene Defecta extrahiren, und zu Unſrer weitern Verfügung, Uns unterthänigſt vortragen. Von Unſerer Fürſtl. Wittums-Hofſtatt ſoll er ohne Unſern Vorbewuſt und Einwilligung nicht verreiſen, ſonſten aber, da Wir ſeiner in Verſchickung und andern Commiſſionen benöthiget, ſich denenſelben gehorſamſt unterziehen, und was

(Nn) 2 Wir

Wir ihm darbey auftragen und befehlen werden, alles Fleiſſes und Eifers zu Wercke richten. Was er nun bey allen diſen Verrichtungen Zeit währender ſeiner Dienſte, in Erfahrung bringen wird, ſolches ſoll er biß in ſeine Gruben verſchwiegen halten, und zu Unſerm Nachtheil niemanden darvon etwas offenbahren, ſich auch endlichen überall dergeſtalt erweiſen, wie es einem getreuen Diener und Secretario von GOttes, Pflicht- und Rechtswegen allerdings wohl anſtehet, eignet und gebühret. Hingegen wollen Wir ihm, nebſt Verſprechung Unſers Fürſtl. Schutzes, in allen billigen Dingen zur Ergetzlichkeit vor ſolche ſeine treue Dienſte, jährlich und zwar zu den gewöhnlichen 4. Quartalen, nach Proportion reichen und geben laſſen, N. Thaler, freyen Tiſch bey Hof, und Nothdurfft Licht und Holtz, dann ein Kleid, wormit er dann auch unterthänigſt content und zufriden geweſen, maſſen er diſem allen alſo unverbrüchlich nachzukommen, Uns durch Leiſtung eines cörperlichen Eides ſich verpflichtet gemacht; jedoch ſoll, wofern Uns, oder ihm, die Continuirung ſolcher Dienſte weiter nicht anſtändig ſeyn würde, beyden Theilen ſolches ein Viertel-Jahr zuvor anzukündigen hiermit vorbehalten ſeyn; alles treulich und ohne Gefährde. Zu Urkund haben Wir diſen Beſtallungs-Brief eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtl. Secret bekräfftiget. So geben ꝛc.

Nro XLVII.

Eines Fürſtl. Hofmeiſters Beſtallung.

Von GOttes Gnaden Wir N. N. Hertzog ꝛc.

Urkunden hiermit und bekennen, daß Wir den Veſten, Unſern lieben Getreuen, N. N. um feiner uns gerühmten Treue, guten Verſtandes und Geſchicklichkeit willen, zum Hofmeiſter beſtellet und angenommen: Nehmen ihn auch darzu hiermit und in Krafft diſes auf und an, dergeſtalt und alſo, daß er ſich jederzeit bey Uns in hieſiger Unſerer Reſidenz, oder wo Wir ſonſten Unſere Hofhaltung führen möchten, weſentlich aufhalten, Uns getreu, hold und gewärtig ſeyn, Unſern Nutzen, Ehr und Wohlfahrt, nach ſeinem beſten Vermögen, Wiſſenſchafft und Verſtand ſuchen und fördern, Schaden, Schimpff und Nachtheil warnen und wenden, inſonderheit aber ſchuldig ſeyn ſoll, Unſers, auch Unſers Fürſtlichen Hauſes, ſowohl Unſers Hofes, itzigen und künfftigen Zuſtandes und Gelegenheit, ingleichen derer zu Unſerm Fürſtenthum

itziger Zeit gehörigen Aemter, Gerechtigkeiten und Intraden, ſich wohl und gründlich zu erkundigen, über Unſern gemachten gegenwärtigen und künfftigen Hof- auch andern Verordnungen und Befehlen, ſträck- und feſtiglich zu halten, auf die, zu Führung unſers Hof-Staats, gehörige und dahin ſich beziehende Einkünfften und Gefälle gute Vorſorge und fleißige Aufſicht zu haben, damit von denſelben nichts zur Ungebühr verſchwendet, abgetragen, unnützlich angewendet, oder ſonſten davon ichtwas entzogen werden möge, deren Beamten Rechnungen, zu gewöhnlichen Zeiten, neben dem oder denenjenigen, ſo Wir ihme zuordnen werden, alles Fleiſſes durchzugehen, und abzuhören, auch darbey Unſer Intereſſe und Beſtes äuſſerſter Möglichkeit nach, zu beobachten. Nächſt dem, weilen Wir ihme die Direction Unſers Hof-Staats anvertraut, ſoll er zuförderſt dahin bedacht ſeyn, damit Unſere Hof-Bedienten ſich eines gottsfürchtigen, ehrbaren Lebens und Wandels befleißigen, Unſern Verordnungen und Befehlen gehorſamſt nachleben, Uns mit ſchuldigſtem Reſpect und treuer Aufwartung unter Augen gehen, unter ſich ſelbſt einig, fridlich, und alſo leben, wie es zu Unſerer Fürſtlichen Ehre, Aufnehmen und Nutzen, von GOttes und Rechts wegen erfordert wird, maſſen er denn auch vor ſich ſelbſt einem jeden mit gutem Exempel dißfalls vorzuleuchten, und in ſeinem Thun und Laſſen ſich dergeſtalt zu erweiſen wiſſen wird, damit alle Aergernüß, Unfug und Unordnung vermieden, gute Sitten, Hof-Zucht und Wohlſtand geheget, Fride und Einigkeit erhalten, auch ſonſten alles und jedes mit Beſcheidenheit, Glimpff und guter Manier, zu Unſerer Ehre und Wohlfahrt, auch ſeinem eigenen guten Nachklange, bey Einheimiſchen und Fremden gedeyhen und ausſchlagen möge, dargegen er aber auch einen jeden, ſo an ihn gewieſen, alles Ernſtes zu ſchleuniger Verrichtung ſeiner Schuldigkeit anhalten ſoll, oder in deſſen Entſtehung, wieder die Halsſtarrigen und Wiederſpenſtigen gedachter Unſerer Hof-Ordnung gemäß, gebührend zu verfahren, oder auch, nach Gelegenheit an Uns ſelbſten die Sache zu Unſerer Remedir- und Beſtraffung zu bringen hat, da Wir ihme ſo dann mit nachdrücklichem Schutze, befundenen Dingen nach, an Hand zu gehen nicht unterlaſſen wollen. Bey Ausrichtungen und Anweſenheit fremder Herrſchafft, da etwan mehrerer Aufwartung als Unſerer ordentlichen Diener allein vonnöthen wäre, ſoll Unſer Hofmeiſter bey Zeiten darvon Erinnerung thun, damit alle diejenigen, ſowohl von Adel als Unodel, bey Zeiten erfordert

und beſchrieben, auch hernachmals zu der, einem jeden derſelben zukommenden Bedienung gebührend angewieſen werden können. Hierüber hat Unſer Hofmeiſter, dafern und wann fremde conſiderable Perſonen verhanden, ſo Wir an Unſere Tafel zu ziehen belieben würden, ſich bey Uns zeitlich zu erkundigen, wie Wir einen und andern nach Standes-Gebühr zu tractiren, zu ſetzen oder zu ſtellen gemeinet, damit aller Ubelſtand und Scheelſichtigkeit unterbleiben, auch in ſolchen Fällen gegen niemand verſtoſſen werden möge. In allen unſern Hof-Aemtern, als in Küchen, Keller, Silber-Cammer, bey dem Fourier, Burg-Voigt, Cammer-Frauen, als Bettmeiſterin, und dergleichen, ſoll er tüchtige Inventaria und Verzeichniſſe, deſſen ſo vorhanden, erhalten, und von jedem ein Exemplar in ſeinem Gemach, eines in Unſerer Fürſtl. Cammer, und eines in das Hof-Amt, dahin es gehörig, verwahrlich beylegen laſſen, auch dieſelbe jährlich, neben Unſerem Cammer-Schreiber, oder wen Wir ihme ſonſten zugeben werden, bevorab wenn Ausrichtungen vorgangen, durchgehen, und was darzu oder darvon kommen, richtig annotiren und verzeichnen laſſen; auch da etwas verlohren, die Bedienten, denen es anvertrauet, geſtalten Sachen nach, und da es durch derer Verwahrloſung geſchehen, zu Wiedererſtattung anhalten. Uber Unſern in denen Hof-Küch-Keller-Silber-Cammer- und Futter-Boden-Ordnungen, verwilligten Deputaten, ſoll er mit allem Eifer halten, niemanden ein mehrers oder wenigers reichen laſſen. Und darmit es dißfalls deſto richtiger zugehe, ſoll er die Küch-Keller-Futter- und Licht-Zettel jedesmal durchſehen, auch nicht verſtatten, daß ohne ſein Befragen und Einwilligung, jemanden etwas extraordinarie leichtlich gefolget, oder fremde Perſonen zu Hof und Tiſche gezogen werden. Vilweniger ſoll er zulaſſen, daß bey Ausrichtungen und ſonſten von Fremden und Einheimiſchen, einig Geſäuf angeſtellet, oder auch ein Uberfluß, Verſchwendung, oder Verpartierung der Victualien vorgehe, ſondern jederzeit daran ſeyn, daß alles, ſo vil möglich, conſerviret, zu Rath gehalten, und durch die Bedienten zu rechter Zeit verwahret und aufgehoben werde; zu welchem Ende Unſer Hofmeiſter dann ſich jederzeit bey Unſerer Fürſtlichen Reſidentz und Hofhaltung perſönlich finden laſſen, und ohne Unſere Erlaubniß nirgendshin verreiſen ſoll, es wäre denn, daß Wir ihn ſelbſten in Verſchickungen, oder ſonſten andern ehrlichen und ſeinem Amt anſtändigen Verrichtungen gebrauchen wollten, darzu er ſich alsdenn willig zu verſtehen,

und die ihme aufgetragene Expeditiones beſtes Fleiſſes und Vermögens, auf Unſern Koſten auszurichten wiſſen wird. Wofern er auch letztlich in diſen Unſeren Dienſten etwas in Erfahrung bringen würde, aus deſſen Offenbahrung Uns oder Unſerm Fürſtl. Hauſe und hohen Anverwandten, Schimpff, Schaden und Nachtheil entſtehen dörffte, ſoll er ſolches biß in ſeine Gruben verſchwiegen bey ſich behalten, auch ſonſten überdiß in allem ſich dermaſſen erweiſen, wie das einem getreuen Hofmeiſter und Diener von GOttes-Rechts- und Billigkeit wegen wohl anſtehet, eignet und gebühret. Dargegen und zur Ergetzlichkeit ſolcher ſeiner treuen Dienſtleiſtung, haben Wir ihme wohlbedächtig zugeſagt und verſprochen, ihme nebſt der freyen Tafel bey Hof, vor ihn, und Speiſung 2. Diener jährlichen N. zu einer gewiſſen Beſoldung, aus Unſerer Cammer reichen zu laſſen. Mit dem fernern Anhang und gnädigſten Verſprechen, daß Wir ihn, nach Befindung Unſers Zuſtandes, und ſeiner Uns geleiſteten treuen Dienſte, künfftig einſten noch mit einem austräglicherm Tractament gnädigſt verſehen laſſen, auch ſonſten demſelben in allen billigen Dingen, und beſonders wider die Verleumder Fürſtl. Schutz leiſten, auch darneben ſeine treugemeinte, ohnmaßgebliche Vorſchläge jederzeit willig und gnädigſt anhören wollen. Welches alles und jedes er mit unterthänigſten Danck auf- und angenommen, und deme, wie obſtehet, feſt und unverbrüchlich nachzuleben, auch ſich in allem ſeiner ſchuldigen Gebühr nach, zu verhalten, vermittelſt eines leiblichen Eydes zugeſagt und verſprochen, treulich und ſonder Gefährde. Urkundlich haben Wir diſen Beſtallungs-Brief eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Cammer-Secret wiſſentlich hier vordrucken laſſen. So geſchehen und geben in Unſerer Reſidentz ꝛc.

Nro XLVIII.

Nro XLVIII.

Beſtallung eines Hof-Marſchalls.

Von GOttes Gnaden Unſers *N. N.* Hertzogs zu Würtemberg 2c. 2c.

Staat und Ordnung,

weſſen ſich der . . . . Unſer Ober-Hof-Marſchall und lieber Getreuer N. N. in Verſeh- und Verrichtung ſolchen Amts und Dienſts verhalten ſolle.

1.

Solle Er vermög ſeiner Uns bereits geleiſteten Eyds-Gelübd, Unſern Nutzen und Frommen, fördern, hingegen Schaden und Nachtheil nach beſt ſeinem Vermögen wenden, und fürkommen, auch ſein Aufſehen auf Uns haben, und deme, ſo Wir Jhme jederzeit befehlen werden gehorſamſt nachſetzen, auch demjenigen, ſo ſein Staat ausweiſet getreulich geleben.

2.

Und gleichwie Wir Jhme Unſerem Ober-Hof-Marſchall die Direction und Ober-Aufſicht Unſers ganzen Fürſtlichen Hof-Staats gnädigſt anvertrauet haben, und Uns mercklich daran gelegen iſt, daß Wir dabey mit tüchtigen, treuen Leuten, Dienern, und Aufwärtern, welche der Gottesfurcht und chriſtlichen Zucht und Erbarkeit zugethan, zumalen zu dem Amt und Dienſt, worzu ſie forderiſt tüchtig und geſchickt ſeyn ſollen, jederzeit verſehen ſeyn mögen; Als ſoll er mit Fleiß darauf ſehen, und die ſo ſich um Dienſt bey Jhme anmelden, oder von Uns an Jhn angewieſen werden, zuvor ratione Jhrer Ankunfft, Verhaltens und Geſchicklichkeit exploriren, auch es, wo er nicht genugſame Kundſchafft hätte, lieber mit Unſerem gnädigſten Vorwiſſen, eine Zeitlang mit Jhnen verſuchen, ehe und dann Uns Er unbekannte, oder ſonſt unverſicherte Leute zu Dienſten unterthänigſt einrathete, wie Wir dann Selbſt auch nicht gemeinet ſeynd, hohe und niedere Hof-Aemter zu vergeben, ohne Jhn vorher um ſeine unterthänigſte Meinung und Gutachten darüber zu vernehmen.

3.

Soll Er Ober-Hof-Marſchall vornemlich Sorge tragen, daß einem jeden ſowohl von hoh- als niederer Dienerſchafft, Jhre Stääte ertheilet

theilet werden mögen, damit ſie ſich in ihrer Aufwartung getreulich und gehorſam darnach richten, Er Sie aber auch dabey ſchützen können möge; Inſonderheit aber ſoll Er

4.

Ob der Hof-Ordnung mit allem Ernſt halten, und damit dieſelbe der hohen und niederen Dienerſchafft bekannt ſeyn möge; So ſoll Er bemelte Hof-Ordnung der höheren Dienerſchafft gleich bey Ihrer Reception und Beeydigung vorleſen laſſen, der niederen Dienerſchafft aber alle Jahr einmal kund machen, übrigens aber ſein Augenmerck nehmen, daß alles ordentlich und gebührend bey dem Hof-Staat verrichtet werde, und ein jeder nach ſeinem Staat, oder nach der Hof-Ordnung ſich reguliren, auch keiner ohne vorhero abgelegte Pflichten Dienſte thun möge.

5.

So ſoll auch Er Ober-Hof-Marſchall ins beſondere trachten, daß bey Hof die Subordination wohl beobachtet werde, und Er mit folglich diejenige, ſo unter denen andern ſtehen, ſelbigen zu gehorchen, alles Ernſts anweiſen, auch im Nothfall ſie durch Zwangs-Mittel darzu vermögen.

6.

Nicht weniger ſoll Er das Hof-Ceremoniel, ſo nach Teutſchem Hof-Gebrauch einem Ober-Hof-Marſchall zukommet, gebührend beobachten, ſonſten in gemeinen vorfallenden Geſchäfften, Ceremonien, und Gebräuchen aber ſich nach der Wohlſtändigkeit, Höflichkeit, auch Unſerem Reſpect, und gebührender Standes-Hoheit richten, und dasjenige was bey Uns und Unſeren Vorfahrern löblicher maſſen üblich und gebräuchlich geweſen, nicht abkommen, oder ohne ſonderbaren Unſern Befehl ändern laſſen, in neuen zweiffelhafften Fällen auch auf die Gewohnheit anderer Uns an Stand nicht ungleichen wohlbeſtellten Höfe ſein Abſehen haben.

7.

Zu dem Ende ſoll Er Ober-Hof-Marſchall auch Sorge tragen, daß alle bey remarquablen Aufritten, Audienzien, Hoch-Fürſtlichen Begräbniſſen, Kind-Taufen, Beylagern ꝛc. vorgehende Ceremonien in dem Fürſtlichen Ober-Hof-Marſchallen-Amt fleißig notirt und beſchrieben werden.

8.

Wann wegen Ankunfft fremder Herrſchafften, oder anderer vorfallender Solennitäten, mehrere Aufwartung, als mit denen ordinari-Dienern zu verrichten, vonnöthen wäre, da ſoll Er Ober-Hof-Marſchall von Lehen-Leuten die bequemſte vorſchlagen, und auf Unſere gnädigſte Genehmhaltung die Ausſchreiben darzu fertigen laſſen; Ingleichen aus der Burgerſchafft, und denen Hof-Handwercks-Leuten diejenige, ſo ihrer Nüchterkeit, Fleiß und Geſchicklichkeit halb, für andern wohl zu gebrauchen, hierzu erfordern auch zu mehrerer Verſicherung ihrer Treue von diſen Hand-Gelübd nehmen laſſen.

9.

Da fremde Herrſchafften oder Geſandte an Unſerem Hof-Staat ſich einfinden; So ſoll Er beſtmöglichſten Fleiß tragen, dieſelbe nach jedes ſeinem Stand zu bewirthen, und Ihm darbey den Goßlariſchen Vertrag zur Richtſchnur dienen laſſen.

10.

Und diſemnach ſoll Er Ober-Hof-Marſchall nach Obſervanz diſes Hofs ſich deren Logir- und Bewirthung, oder Bedienung halb, bey Uns zeitlich Beſcheids erhohlen, dann die ankommende behörig empfangen und in die verordnete Gemächer ſelbſt, oder durch den Hof-Marſchall, oder Ober-Schencken, führen laſſen, wie nicht weniger veranſtalten, daß ſolcher fremden Herren und Geſandten mitbringende Cavaliers und Diener, mit Logement, Speiß und Tranck, jeder nach ſeiner Convenienz behörig verſehen und in Ehren gehalten, auch die Pferd gebührend verſorgt werden; So aber auſſer ſolchen hohen Standes-Perſonen, oder deren Geſandtſchafft, ſonſt jemand bey Uns ſich angeben lieſſe, ſoll Er Ober-Hof-Marſchall dieſelbe anzeigen, und ihrer ſo Logir- und Bewirthung, als Ausloſung halb, wo ihm nicht per Reſcripta ſpecialia allſchon Unſere gnädigſte Willens-Meinung hierunter wiſſend wäre, Anfrage thun.

11.

Mit der ankommenden fremden Geſandten Ausloſungen in den Gaſt-Herbergen ſoll Er Ober-Hof-Marſchall es nach der unterm 14ten Martii 1744. gemachten Hoch-Fürſtlichen gnädigſten Verordnung, folgender maſſen halten; Es ſollen nemlich weder Kayſerlich- noch Königlich- Chur- und Fürſtliche Geſandte (es wäre dann, daß dergleichen Fürſtliche Geſandte allhier ankämen, allwo in Anſehung derer diſſeitigen

das Gegentheil obſerviret würde, und man alſo das Reciprocum Wohlſtands halber ebenfalls zu beobachten hätte) weitershin defrayirt, auf Koſten des Hofs logirt, bedient, oder nach der in ſpecie Unſerem Ober-Stallmeiſter zugegangenen Anweiſung mit Equipage aus Unſerem Fürſtlichen Marſtall ſervirt werden, wann ſich nemlich der Aufenthalt eines ſolchen Geſandten über etlich wenige Wochen oder Tage ankäme, die Bedienung nach der bißherigen Obſervanz dannoch wohl geſchehen kan.

12.

Dafern aber einige fremde oder reiſende Cavaliers ſich bey einem oder andern Hof-Cavalier angeben und verlangen würden, Ihne mit ſich nacher Hof zu führen, ſolle ſolches vorher Ihme dem Ober-Hof-Marſchalln oder in ſeiner Abweſenheit dem Hof-Marſchall oder Ober-Schencken, oder demjenigen, ſo die Honneur bey Hof zu machen hat, angezeigt, auch dabey vermeldet werden, Wer? und von was Condition ſolche Leute ſeyn? um ſich darnach zu richten, und ſolle ohne vorgehenden Conſens ſich niemand unterſtehen, jemand fremdes mit ſich nacher Hof und zur Tafel zu führen; Wie dann auch Er Ober-Hof-Marſchall die Verfügung machen, und darob halten ſoll, daß künfftighin jedermann, von was Condition die auch ſeyn mögen, zu Maintenirung des Fürſtlichen Reſpects, entweder durch ihn Ober-Hof-Marſchall ſelbſten, den Hof-Marſchall, Ober-Schencken, Cammer-Herrn, oder durch einen Cammer-Juncker, nach jedesmahliger Standes-Erfördernuß, vorhero angemeldet, und bey Uns introduciret werden möge.

13.

Soll Er Ober-Hof-Marſchall ſein fleißiges Auffſehen tragen laſſen, daß niemand von Hof, oder anderem fremdem Geſind, in das Tafel-Zimmer, oder ein ander Gemach eingelaſſen werde, darinnen Wir Tafel halten, und allwo Wir von niemand, als Herrſchafftlichen Pages und Laquayen, oder Lauffern, von Cavaliers bedient ſeyn wollen; Der Geheimen Räthe und Cavaliers ihren Laquayen aber bleibt die Aufwartung bey der Marſchalls-Tafel an Galla-Tägen. Ingleichem ſoll Er Ober-Hof-Marſchall die Fürſehung thun laſſen, daß all ander ſowohl fremdes als ordinari-Hof-Geſind vor denen Fürſtlichen Gemächern verbleibe, und niemand, der nicht dahin gehört, oder deſſen Erlaubniß hätte, ſich einſchleiche, auch aller Orten die Rang- und Setz-

Ordnung beobachtet, und alſo die Mahlzeit in gebührender Zucht und Stille eingenommen, mithin alle Unhöflichkeit, Schreyen, Werffen, und dergleichen Ungebühr abgeſchafft, die Verbrechere auch darum gebührend abgeſtrafft werden.

14.

Uber Unſere Fürſtliche Kuchen-Verwaltung ſoll Er Ober-Hof-Marſchall ſeine ſonderbare Ober-Aufſicht tragen, daß ſowohl in dem Speiß-Gewölb, als in denen Küchen, alles reinlich gehalten, die Speiſen wohl zu- und ſauber angericht, ſonſt alles auch wohl in acht genommen, beſonders der ſchädliche Abtrag möglichſt verhütet, und dargegen ſowohl unter denen Thoren, als wo es ſich noch weiter bedarff, beſte Anſtalt gemacht, vornemlich aber bey Abtragung der Speiſen von der Fürſtlichen, als auch Cavaliers-Tafel genaue Achtung gegeben, und alles wieder an ſeinen behörigen Ort zur Verwahrung geliefert, auch niemand nichts weiter, als was befohlen iſt, gereicht und gefolgt werde.

15.

Bey benöthigter Kuchen-Proviſion ſoll er Ober-Hof-Marſchall entweder ſelbſten ſich mit Fürſtlicher Rent-Cammer darüber vernehmen, oder dem Hof-Marſchall, oder Ober-Schencken, es committiren, oder auch per Extractum Protocolli mit Fürſtlicher Rent-Cammer darunter communiciren; Weßwegen er auch von dem Vieh-Seemeiſter, und dergleichen Officianten, zu Promovirung des Herrſchafftlichen Intereſſe, Vorſchläge verlangen, und ſofort dieſelbe unter Communication mit Fürſtlicher Rent-Cammer ins Werck richten werde.

16.

So ſoll auch Er Ober-Hof-Marſchall, wie auf Unſer Kuchen und Kuchen-Verwaltung als vorgemelt; ſo nicht weniger auf Unſern Hof-Keller, und das Keller-Stüble, Silber-Conditorey-Lichter-Cammer, Leinwand-Verwaltung, Hof-Apotheck, Pfiſter- und Gärtnerey, und die Bediente darinn, genaue Ober-Aufſicht tragen, daß allenthalben, ordentlich, rein und getreulich gehauſſet, alles einem jeden anvertraute wohl in Acht genommen, und keinem Bedienten, oder anderem, ein mehrers, als was er mit Fug zu fordern hat, verabfolgt, und alles getreulich notirt, und verrechnet werden, beſonders aber das unordentliche Neben-Zehren und Zechen, wo es nicht Unſere

Fürſtliche

Fürſtliche Reputation ſonderbar erfordert, als durch welches Zechen mancher in ſeinem Dienſt nachläßig wird, auch ſonſt in Liederlichkeit gerathet, zumal, zu Verhüthung Abtrags, nicht geſtatten, noch auch Fremde, die darinn nichts zu ſchaffen haben, alda dulten, und damit jedermänniglich in deſto mehrerer Forcht gehalten werde, Sich ſelbſt dann und wann hinein verfügen, auch es dem Hof-Marſchalln, oder Ober-Schencken, committiren, und wo er Fehl und Mängel befinde, ſolche abſchaffen, einen jeden ſeiner Pflichten, Staats und Dienſten, ernſtlich erinnern, auch die Verbrechere nach Befinden mit würcklicher Strafe anſehen.

17.

Nicht weniger ſoll er Ober-Hof-Marſchall mit allem Ernſt darob halten, daß mit Aufſchreibung der Perſonen, welche ſowohl an Unſerer Fürſtlichen Tafel, als auch andern Tafeln und Tiſchen ſpeiſen, durch die Fouriers fleißig continuirt, und die Perſonen-Regiſter darüber, wie auch, was in die Kuchen und Keller, ſodann in die Lichter-Cammer, auch ſonſt täglich aufgehet, alle Tag in das Fürſtliche Ober-Hof-Marſchallen-Amt zu behöriger Nachricht gelieffert werde.

18.

So ſoll er auch daran ſeyn, daß unter der Aufſicht des Hof-Marſchalls, oder Ober-Schencken, von dem Hof-Rath diſe vorbemelt-zu erſtatten ſeyende Tags- und Wochen-Rechnung alltäglich examiniret, und daß alles wohl und unpartheyiſch verurkundet ſeye, mithin in Abhör ſolcher Rechnungen keine zu der andern kommen laſſe, und wann darunter Untreue, Ubermaaß, oder Ungleichheit, und Vortheil erſcheinen möchte, er Ober-Hof-Marſchall ſolches gleichbalden examiniren laſſen, und ohne Anſehen abthun und abſtellen ſoll.

19.

Betreffend die Ausſpeiſung bey Hof gegen denen Hof-Bedienten, iſt Unſer ernſtlicher Will und Meynung, daß ſolche fürterhin abgeſchafft und das Austragen der Speiſen, es ſeye auch, für wen es wolle, gänzlich eingeſtellt, und verbothen ſeyn, dargegen aber auf begebende Fälle, da ein- oder anderer Hof-Bedienter kundbarer Unpäßlichkeit halber den Tiſch bey Hof nicht beſuchen könnte, folgender maſſen es damit gehalten werden ſolle, nemlich und

20.

Hat ein erkranckter Hof = Diener zuforderiſt ſeiner angegebenen Unpäßlichkeit halber ein Atteſtatum von dem Hof=Medico beyzubringen, da man ſodann befindenden Dingen nach befehlen wird, daß ihme der gewöhnliche Trunck, und das Brod, auch etwas an Fleiſch abgereicht werde.

21.

Was aber das andere Geſind anbelangt, haben ſolche an und vor ſich ſelber ſchon ihre geordnete Beſoldung und Koſt=Geld; Wo aber

22.

Jemand von Unſerem Hof=Geſind mit langwührig= oder anderer (doch nicht böſer erblicher) Kranckheit befallen und deshalb auſſer des ordentlichen Logements anderwärtigen Unterſchlauff und Pflag benöthigt ſeyn würde, iſt eine ſolche Perſon, wann ſie ſich anderſter darzu qualificiret, in das zu ſolchem Ende hiebevor erbaute Hof=Pfleeg=Haus zu transferiren, und allda der hierunter von Uns gemachten Verordnung gemäß biß zur Wieder=Geneſung zu verſorgen.

23.

Gleichfalls ſoll Er Ober=Hof=Marſchall genaue Auffſicht über den Hof=Keller anordnen, daß nicht allein, wann Weine, ſo vor die Hof=Conſumtion ausgeſetzt worden, über Land zugeführt werden, in deren Abſchläuchung behörige Ordnung gehalten, gute, mittelmäßige und geringere, wie auch die ſchöne und unlautere von einander abgeſondert, ſondern daß auch ſonſt mit denen Weinen im Keller wohl umgegangen, zumal Untreue, Abgang, oder auch Verfälſchung verhütet werde.

24.

Ferner ſoll Er auch daran ſeyn, daß wann volle Faß zur Verſpeiſung vor die Tafeln angewendet werden wollen, ſolche zuvor Ihm Ober=Hof=Marſchallen, oder Ober=Schencken, ſamt oder ſonders, zum Verſuchen fürgebracht, und Unſers Beſcheids darüber gelebt, ſolche Weine auch ehender nicht zu verſpeiſen gegeben werden ſollen, allermaſſen ſo wohl der Hof=Kiefer, als auch Haus=Keller, in ihren Staaten dahin abſonderlich angewieſen ſeyn ſollen.

25. Wie

25.

Wie ingleichen ſoll Er Ober-Hof-Marſchall die ernſtliche Verfügung thun, daß durch die darzu verordnete, über allerhand Geſchirr und Geräth, es ſeye Silber-Zinn-oder Küchen-Geſchirr, Leinwand, Tiſch-Tücher, Servietten, Bett-Gewand, Mobilien und Tapeten, oder anderes, ſo man täglich bey Hof braucht, und denen Hof-Officianten unter Handen gegeben wird, ordentliche Inventaria gemacht, und alle Georgii durch die darzu verordnete durchſehen, daß keinnüze, ohnbrauchbare, nachdeme es vorgelegt worden, in denen Inventariis durchgeſtrichen, und taugliches dargegen angeſchafft, das Silber und Zinn aber umgearbeitet, und dann, daß von ſolchem Geſchirr und Geräth, die Officianten ihrem Staat und Pflichten gemäß, nichts ausſchicken, oder ſelbſt wegtragen, weniger ohne Vorwiſſen und Erlaubniß ſein des Ober-Hof-Marſchalls etwas darvon, es ſeye wenig oder vil, zu Hochzeiten oder Gaſtereyen hinleyhen, da es auch bewilliget wird, zu rechter Zeit wieder ſauber und ohnabgängig geliefert, und da ein- oder anderer ſolcher Officianten entgegen handelt, deshalb zur Straf gezogen werden;

26.

Nicht weniger ſoll er daran ſeyn, daß dem unleidenlichen Abgang und Austragen des Holtzes fürgekommen werde; So ſoll Er Ober-Hof-Marſchall auch fleißige Inſpection tragen, daß bey Hof und in der Pfiſterey behutſam gefeuert, alle Ubermaas und Abtrag abgeſtellt, von Zeit zu Zeit das Holtz gemeſſen, auch Feuer und Licht allenthalben wohl in Acht genommen, mithin Gefahr und Unglück, ſo vil möglich, verhütet werde.

27.

So ſoll auch Er Ober-Hof-Marſchall gleichfalls auf das Bauweſen, ſo vil Unſere Logirung, und die Bequemlichkeit deren Officen betrifft, bey Hof Achtung geben, daß, wo eine Reparation nöthig, ſolche mit Communication Unſers Erb-Ober-Stallmeiſters, zeitlich, ehe der Schade gröſſer wird, vorgenommen, ohnnöthiges aber zu Spahrung der Unkoſten unterlaſſen werde; Inmaſſen dann niemand von Hof-Bedienten erlaubt ſeyn ſolle, inskünfftige etwas in dem Fürſtlichen Schloß bey Handwercks-Leuten vor ſich ſelbſt zu beſtellen, oder verfertigen zu laſſen, es beſchehe dann mit Vorwiſſen, und vorhero eingenommener Information von Ihme Ober-Hof-Marſchall,

Hof-

Hof-Marſchall, oder Ober-Schencken, oder einem eigenen Zettel aus dem Ober-Hof-Marſchallen-Amt.

28.

Eben ſo wenig ſolle ohne Vorwiſſen Sein Ober-Marſchalls, jemand, er mag ſeyn von welchem Stand er will, in das Fürſtliche Schloß logirt werden.

29.

Wann Wir auf das Land reiſen, ſo ſoll Er Ober-Hof-Marſchall ſelbſten, oder in ſeiner Abweſenheit ein zeitlicher Hof-Marſchall, oder Ober-Schenck ſich erkundigen, wen Wir mitnehmen wollen, wornach ſodann der Fourier-Zettel einzurichten; Dabey Er aber Sorge zu tragen, daß niemand, auſſer denen, welchen es befohlen worden, mitgehen, oder Uns nachfolgen möge; Da aber ein- oder der andere, er ſeye gleich Cavalier, oder ſonſten ein Officiant, nachkommen würde, ſelbigem ſolle weder Mahl noch Futter gegeben, und noch darzu ein ſolcher wieder nach Haus gewieſen werden; Vornehmlich aber ſoll Er Ober-Hof-Marſchall jedesmahlen den Hof-Marſchall, oder Ober-Schencken vorausſchicken, und dahin trachten, daß alles an demjenigen Ort, wohin Wir zu reiſen verlangen, ehe Wir alldorten eintreffen, in Paratſchafft ſeye, und die ſämtliche Suite Uns alldorten erwarten möge.

30.

Weilen auch in Klagden, ſo wieder Unſere Hof-Bediente vorkommen, oder ſelbige gegen einander ſelbſt führen, die heilſame Juſtiz adminiſtriret werden muß; So wollen Wir ihme Ober-Hof-Marſchall ſolche hiemit committirt und aufgetragen haben, zwiſchen denenſelben untereinander ſowohl als mit denen Burgern und Innwohnern, Frid und Einigkeit zu erhalten, hergegen Zanck und Hader zu verhüten; Wann aber einer oder mehr unterem Hof-Geſind gegen den Burgern und Unterthanen freveln würde, es wäre mit Worten oder Wercken, auf deshalb vorkommende Klage, oder da ichs auch in Erfahrung bringen möchte; So ſoll Er es in dem Ober-Hof-Marſchallen-Amt unterſuchen, die Verbrechere darüber conſtituiren, und zur Straf ziehen, oder da es die Weitläuffigkeit der Sache erfordert, dieſelbe der Fürſtlichen Regierung übergeben.

31. Sollte

31.

Sollte aber wieder beſſeres Verhoffen, und in Unſerer Fürſtlichen Hof-Ordnung enthalten ernſtliches Verwarnen, zwiſchen denen Cavaliers Querell entſtehen, und gar Duell zu beſorgen ſeyn; So ſoll Er Ober-Hof-Marſchall zu Verhütung aller Thätlichkeit denen Partheyen gleichbalden Arreſt auferlegen, ſodann nach genommener Information, wie die Sache mit Raiſon beyzulegen, und der Ubertretter nach Befinden abzuſtrafen ſeyn möchte, Uns Relation erſtatten, und darüber gnädigſte Reſolution einhohlen.

32.

Sollte ſich auch begeben, daß einer den andern von Hof, oder andern Orten, aus dem Burg-Friden hinaus forderte, oder ſonſt mit Scheltworten antaſtete, oder auch inn- oder auſſer dem Burg-Friden eine ſchwere Verwundung vorgienge; So ſoll Er Ober-Hof-Marſchall den Thäter, er ſeye von Adel oder nicht, nach Beſchaffenheit der Perſon und Sach, als gleich mit Arreſt belegen, oder gefänglich einziehen laſſen, und ſolches alſobald Uns anzeigen, oder ſo Wir auf dem Land wären, ſchrifftlich unterthänigſt berichten, damit Wir gegen den Verbrecher die Gebühr fürnehmen laſſen können.

33.

Wo aber das Hof-Geſind unter einander ſelbſt ſich entzweyen würde; ſo ſoll Er in dem Fürſtlichen Ober-Hof-Marſchallen-Amt ihre Strittigkeiten behörig examiniren, und erörtern, vereinigen und vergleichen, auch wo Strafens vonnöthen, ſtrafen, ohne jemand zu verſchonen, oder es Uns nach Beſchaffenheit der Sache unterthänigſt anbringen, und Unſere Deciſion darüber erwarten.

34.

Und ſolchergeſtalten ſoll Er Ober-Hof-Marſchall auf all und jede hohe und nidere Bediente, ſie gehören gleich Uns oder Unſern Fürſtlichen Anverwandten und Familien zu, ſeine Obſicht nach Unterſchid eines jeden Stand und Amts mit behöriger Conſideration und Glimpf führen, auch mit Unſerem Erb-Ober-Stallmeiſter, deme die Direction Unſers Marſchalls anvertrauet iſt, wie ingleichem mit Unſerem Ober-Jägermeiſter, Hof-Marſchall, Ober-Schencken und ſämtlichen Hofmeiſtern, ſich wohl verſtehen, die Cammer-Herren, Cammer- und Hof-Junckers zu der Aufwartung, wie eines jeden Amt und Stand

mit ſich bringt, ordentlich kommen laſſen, und darinnen keine Confuſion oder Verwechslung geſtatten, ſondern da Fehler fürgehen, Abmachung thun, oder da ſeine Erinnerung nichts verfängt, Uns es gehorſamſt eröffnen.

35.

So ſoll Er auch die Pages in ſeiner Ober-Inſpection haben, daß ſie fleißige Aufwartung thun, auch zu den Studien, Exercitien, und guten Sitten wohl anſtändig angehalten werden; Jngleichen die Cammer-Diener, Laquaien und was dergleichen Diener ſeynd, in Ehren-Dienſt und guter Ordnung und Abwechslung erhalten, damit an nothwendiger Bedienung nirgend nichts ermangle wie Er dann nicht minder auf ſämtliche Hof-Bediente, daß ſie ihren Dienſten ein Genügen thun, das Auge mit zu haben; Vornemlich ſoll Er auch Sorge tragen, vor die Sicherheit und Ruhe Unſers Fürſtlichen Reſidenz-Schloſſes, daß die Wachten ſo Tags als Nachts wohl verſehen, auch ſolches nächtlicher Weil zu gewohnlicher Zeit fleißig geſchloſſen werde.

36.

Und gleichwie Sein Ober-Hof-Marſchallen tragendes Amt eine beſtändige Gegenwart erfordert; Alſo ſoll Er in Unſerer Fürſtlichen Reſidenz, ſtets anweſend ſeyn, und ohne Unſer Vorwiſſen und Erlaubniß ſich nicht daraus entfernen, es wäre dann, daß Wir ſelbſten auf das Land giengen, und Jhm dahin zu folgen, gnädigſte Ordre geben würden, da Jhm alsdann zu Fortbringung ſeiner Domeſtiquen und Equipage ein Gefährt mit 4. Pferden jedesmahlen geben werden ſolle; So ſoll auch Er Ober-Hof-Marſchall täglich, und ſo offt Wir Jhn erfordern laſſen, in Unſer Fürſtliches Gemach, und von Zeit zu Zeit bey Unſerm Ankleiden ſich einfinden, um Unſere Befehle zu gewärtigen, auch ſo ihm etwas in ſeinem Amt fürfiele, welches Unſere Reſolution erfordern würde, ſolches Uns ſelbſten vortragen und darüber Unſern Befehl erwarten.

37.

Wann Wir auch Jhne Ober-Hof-Marſchallen zu Verſchickungen, oder andern ihm anſtändigen Verrichtungen, die einem von ſolchem Stand und Anſehen nicht disreputirlich ſeyn können, gebrauchen wollen, ſoll Er ſich willig darzu gebrauchen laſſen

38.

Wann auch ſonſten Fehl und Mängel, oder andere nutzlichere Anſtalten fürfallen, die in ſeinem Staat nicht begriffen ſeynd, das- und was ſonſten zu Erhaltung einer wohlbeſtellten Hofhaltung dienen, oder zu Beförderung Unſers Nutzens und Abwendung Schadens gereichen kan, das wollen Wir Seiner des Ober-Hof-Marſchalls Uns vorhin bekannten Treue und Dexterität gnädigſt heimgeſtellt haben, und ſeynd gemeynt, Ihme dargegen bey ſolch ſeinem Staat gebührend handhaben, und darinnen Ihm von niemand, er ſeye gleich, wer er wolle, einigen Eintrag, oder widriges, wiederfahren zu laſſen, ſondern da je etwas fürfallen ſollte, ihne darunter zuforderiſt der Nothdurfft nach anzuhören und nach befundener gründlicher Beſchaffenheit Ihme billigmäßige Satisfaction zu verſchaffen.

39.

Ob ſich dann in Zeit ſeines Dienſts zwiſchen Uns und Ihme ſolch ſeines Dienſts, oder anderer Urſach halb, Spänn und Irrung zutragen würden, desgleichen wo Er mit Unſern Unterthanen, Zugewandten, oder Innwohnern, Spänn um Schulden, oder anderer Sachen wegen, bereits hätte, oder bekommen würde, darum ſoll Er ſich jederzeit an Austrag Rechtens vor Unſerm Land-Hofmeiſter, Cantzler und Räthen, oder Unſerem Fürſtlichen Hof-Gericht begnügen laſſen, und demjenigen, was alſo ſamtlich, oder von dem mehrern Theil darunter zu Recht erkannt wird, endlich und ohnfehlbarlich geleben, und nachkommen, ohne alle fernere Verweigerung und appelliren, an ausländiſche Gerichte, immaſſen auch die Sache inner einem Viertel Jahr, nach des klagenden Theils Geſinnen, zu Recht vertagt und zu End gebracht werden ſolle, es begebe ſich dann mit Recht, und ſowohl Unſerem, als Seinem Willen, längerer Verzug.

40.

Wann Wir Ihme, und Uns Er, ſolch ſeinen Dienſt aufzukünden gewillet wären, ſolle ſolches beeder Theilen **Ein Viertel Jahr** vor würcklicher Quittirung deſſelben geſchehen.

41.

Endlich wollen Wir Uns auch vorbehalten haben, den Ihm zugeſtellten Staat bey einem oder andern Puncten, ſo offt die Noth erfordert, oder Wir es vor gut befinden werden, zu ändern, zu mindern, und zu mehren, nach Unſerem Belieben.

42.

Für und um ſolch ſeiner Verrichtung wollen Wir Ihme Ober-Hof-Marſchall, über ſeine würckliche Geheimen-Raths-Gage, jährlich zur Beſoldung gnädigſt abreichen laſſen wie folgt

An

Geld und Naturalien

Bey Fürſtlicher Land-Schreiberey und Kaſt-Kellerey, auch Holtz-Verwaltung Berg = = = = = 500. fl. =

Ferner

Die freye Tafel bey Hof.

Ingleichem

Die gewöhnliche Lichter- und Fackeln-Abgaben,

und dann

Die Erlaubniß bey Fürſtlicher Kuchen-Keller- und Confect-Cammer ein- und anderes von Zeit zu Zeit abhohlen zu laſſen.

Deſſen allem zu wahrem Urkund haben Wir diſen Staat eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtlichen Secret-Inſigel beſieglen laſſen. So geſchehen.

Nro XLIX.

Hertzoglich Sachſen-Hildburghauſiſche Inſtruction für den daſigen Ober-Stallmeiſter N. N. als Hof-Marſchall ſub dato 2. Martii An. 1750.

Von GOttes Gnaden Ernſt Friderich Carl, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, des Königl. Dähniſchen Elephanten- Königl. Pohln. weiſſen Adler- wie auch Chur-Pfältziſch. Huberti-Ordens Ritter.

INSTRUCTION

Vor den Veſten Unſern Ober-Stallmeiſter N. N.

Demnach bey Unſers Herrn Vaters Gnaden ſo wohl, als während der Vormundſchafft und bey Uns, Eingangs gedachter Unſer Ober-Stallmeiſter das Directorium bey Hofe, bereits eine geraume

Zeit

Zeit mit viler Application, geführet, und dahero Wir zu ihm das gnädigſte Vertrauen haben, er werde auch fernerhin diſe Stelle mit Unſerm beſondern Vergnügen, und zu Unſerm Beſten, rühmlich bekleiden und dahero Wir bey Unſerer neuen Hof-Einrichtung vor gut befunden, auch vor ihn als Chef, einigermaſſen eine Inſtruction begreiffen zu laſſen; als hat derſelbe

zum Erſten,

Wie Wir Uns ohnehin zu ihm verſehen, ſich ſelbſten eines chriſtlichen und erbaren Lebens und Wandels zu befleißigen, und dahin nach der gemeinen Hof-Ordnung zu beſtreben, daß er allezeit andern an Unſern Hof mit Unterthänigkeit, Gehorſam und Treue gegen Uns und einem guten Exempel der Nachfolge in allen chriſtlichen Tugenden vorgehe, damit durch ſein Exempel alle die, ſo an Unſern Hofe ſich aufhalten, zu einer guten Nachfolge aufgemuntert werden. Inſonderheit aber ſoll er

zum Andern

Sich Unſere allgemeine Hof-Ordnung, Deputat, Zettul, Küchen- Keller- Conditorey-Silber-Cammer- Stall- Pagen- und Laquaien-Ordnungen, ſamt denen an jeden Ort errichteten Inventariis fleißig bekannt machen und über denenſelbigen, nach allen Kräfften halten, und wo Fälle vorkommen, ſo darinn nicht decidiret, entweder bey Uns ſelbſten anfragen, und auf ſeine unterthänigſte Relation, mit Beyfügung ſeines Gutachtens, mündliche Verfügung gewarten, oder da die Sache, ihrer Wichtigkeit nach, einer weitern Ueberlegung von nöthen hätte, ſolches zu weiterm Befehl an Unſere Geheimde- Regierungs- und Cammer-Räthe in Zeiten anzeigen, und alsdann von Uns ſchrifftliche Verordnung erhalten, auch wenn er von andern Orten, dergleichen Ordnungen, ſo vor Unſerer etwas beſonders hätten, und wodurch alſo die Unſrige verbeſſert werden könnten, zu erlangen Hoffnung hätte, ſolches Uns gebührend anzeigen, damit Wir diſerhalben, die nöthige Verfügung thun, und alſo Unſer Hof-Weſen mit GOttes Hülffe immer in beſſern Stand und Ordnung ſetzen können.

Zum Dritten.

In gemeinen fürfallenden Geſchäfften, Ceremonien und Gebräuchen, ſoll er ſich nach der Erbarkeit, Höflichkeit und Beſcheidenheit, auch Unſern Reſpect und gebührender Standes Hoheit richten, und

das was bey Uns und Unſerm Vorfahren löblichermaſſen üblich und pfleglich geweſen, nicht abkommen, oder ohne Unſern ſonderbaren Befehl ändern laſſen, in neuen und zweiffelhafften Fällen aber, auf die Gewohnheit anderer, dem Unſern nicht ungleichen wohl beſchaffenen Höfen ſein Abſehen richten und deswegen ſich nach deren Sitten und Gewohnheiten fleißig erkundigen. Er ſoll

zum Vierten

Bey Unſerm Fürſtl. Hofe zu Tag und Nacht anweſend ſeyn, und ohne Unſern Vorbewuſt und Erlaubniß von Hofe nicht bleiben, täglich für denen Mahlzeiten und ehe Wir ſchlafen gehen, ordentlich, und ſonſten ſo offt Wir ihn auſſer diſem erfordern laſſen, in Unſerm Gemach erſcheinen, und nicht nur: Ob Wir etwas zu befehlen, und anzuordnen haben, aufragen, ſondern auch, wann ihme etwas in ſeinem Amte vorfiele, welches Unſerer Reſolution bedürffte, ſolches berichten und Befehls erwarten; Wann Wir Sonn- und Feſttäge oder auch in der Wochen in die Kirche gehen, Uns in die Kirche hinein und wieder heraus und jederzeit zur Tafel und wieder davon begleiten, zur Tafel bleiben, bey ſolennen Ausrichtungen den Staab führen, herkömmlich ſerviren, die Anweſenden aufruffen, und die übrigen Ceremonien, die nach Teutſchen Hof-Gebrauch ſonſt ein Hof-Marſchall zu beſorgen hat, obſerviren. Bevorab ſoll er

zum Fünfften

Bey Ankunfft vornehmer Standes-Perſonen, Geſandtſchafften und Fremder, nach der Gewohnheit Unſers Hofes, ſolche bey Uns gebührend melden, und wie Wir es mit Deren Logiren, auffahren, Audienz geben, auslöſen ꝛc. gehalten wiſſen wollen, nicht nur Befehl erwarten, ſondern auch, wie es in dergleichen Fall ſonſten gehalten worden, Nachricht ertheilen; die Ankommende, wenn Wir es nicht ſelbſten thun, nach Unſern Befehl empfangen, introduciren, die Gemächer und das Logis entweder ſelbſt oder durch einen Cammer-Juncker und den Fourier anweiſen, auch zu der Tafel, und davon, nach Gelegenheit ſelbſt oder durch einen Cammer-Juncker führen, Se mit unverfänglichen Diſcourſen unterhalten, darbey aber keinen mehr, als ſich gebühret, entdecken, in Unſerer Abweſenheit Dieſelben biß zur Ankunfft zur Gedult weiſen, oder da Sie Uns bekannt und ſonſt an Unſerm Hof

gezogen

gezogen worden wären, dieſelbe nach Standes-Gebühr tractiren. Da Wir

zum Sechſten

Auſſer Unſerm Hof-Lager verreiſen müſten, ſoll er, Unſer Ober-Stallmeiſter, nach von Uns eingezogener Erkundigung die Reiſe und den Sejour was vor, und wie vil, Dienere, Wagen und Pferde, Uns folgen ſollen, die Route und Unſere Tafel auf der Reiſe und in Unſern Aemtern und Luſt-Häuſern reguliren, wenn er ſelbſten mitgehet, in allen gute Ordnung veranſtalten und darüber halten, auch jemanden, der in ſeiner Abweſenheit das nöthige bey Hofe beſorge, vor der Abreiſe Auftrag thun, oder, wenn er zurück bleibet, das was auf der Reiſe und auſſerhalb Unſerm Hof-Lager zu beſorgen iſt, dem, welchen Wir befehlen, committiren, und alsdenn in Unſerer Abweſenheit deſto beſſer alles in Ordnung halten und damit bey Unſerer Retour das nöthige vor Uns und die Unſrige parat ſey, beſorgen. Demnechſt ſoll

zum Sibenden

Er, Unſer Ober-Stallmeiſter, oder wer an deſſen Stelle iſt, vermöge der nach ſeiner Function ihm obliegenden Direction bey Hofe, ſich dahin befleißigen, daß Wir mit tüchtigen, treuen und zu dem Amt und Dienſt, welchen ſie verſtehen ſollen, qualificirten Leuten, Dienern und Aufwärtern, welche Wir allezeit mit ſeinem unterthänigſten Beyrath zu Unſern hohen nnd niedern Hof-Aemtern annehmen wollen, verſehen werden, von denen Umſtänden derer, ſo ſich bey ihm zu Dienſten angeben, oder von Uns an ihn gewieſen werden, genaue Nachrichten einziehen, oder da er dergleichen nicht einziehen könnte, und der angemeldete doch Kennzeichen eines ehrlichen, chriſtlichen und zu dem vacanten Dienſt qualificirten Menſchen vor ſich habe, ohne gewiſſe Zuſage des Dienſtes, auf eine Zeit lang, es mit ihm verſuchen. Da nun

zum Achten

Eine gewiſſe Perſon zu einem Hof-Dienſt angenommen wird, ſoll dieſelbige, wenn ſie nicht auf Rechnung ſitzet, in Unſers Ober-Stallmeiſters- oder auf den letzten Fall, in Unſerer Cammer-Stuben, in Beyſeyn Unſers Ober-Stallmeiſters und derer, welche unter ihm ſtehen, mittelſt würcklicher Eydes-Pflicht (ausgenommen die Pagen, ſo ihres zarten Alters halber einen bloſſen Handſchlag thun ſollen) Uns zur Treue und Gehorſam aufgenommen werden, auch ihme, Unſerm Ober-Stallmeiſter,

meiſter, zu gebührenden Reſpect und Gehorſam ſtipuliren, nicht weniger derſelbe daran ſeyn, daß ſolchem neuen Diener, wenn er ein gemeiner Diener, Aufwärter, Laquais ꝛc. wäre, die Hof- und übrige Ordnung vorgeleſen, ſonſten aber über obiges noch eine beſondere Inſtruction ſchrifftlich ausgefertiget und wenn er andere unter ſich hat, diſe zugleich mit an ihn gewieſen werden.

Zum Neunten

Soll er ſeine Aufſicht auf alle und jede Unſere hohe und niedere Hof-Bediente, nach Unterſchid eines jeden Standes und Amts, mit Reſpect und Glimpf führen und Unſern Reiſe-Stallmeiſter, Cammer- und Hof-Junckern, zumahl bey Anweſenheit fremder Herrſchafften, und beſonderer Ausrichtungen, zu Hülffe und Erleichterung *ſeines Amtes* nehmen, damit diſe bey ſeiner Abweſenheit, welches doch anders nicht, als mit Unſerer Erlaubniß geſchehen ſoll, oder auf der Reiſe, und bey Unſerm Sejour auf dem Lande, die Hof-Staat auch zu dirigiren, deſtomehr in Stand geſetzet werden, mit gebrauchen, Unſere Cammer- und Hof-Junckern zu der Aufwartung, ſo eines jeden Amt und Stand mit ſich bringet, ordentlich kommen laſſen, und darinnen keiner Confuſion nachſehen, im Fall ſich aber dergleichen ereignete, dieſelbe mit Glimpf davon abmahnen, und wenn es nicht fruchten wollte, Uns zur Remedur gebührend anzeigen, beſonders Unſere Pagen, daß ſie fleißig aufwarten, ſich der Information, die Wir ihnen zu gut angeordnet, nützlich gebrauchen, und der ihrenthalben errichteten Ordnung *in allen* nachkommen, nachdrücklich anhalten, und Unſere Cammer-Diener und Laquayen zu ihrer Schuldigkeit fleißig anweiſen, damit es Uns an der behörigen Aufwartung zu keiner Zeit ermangele.

Zum Zehnden

Soll er inſonderheit alle Unſere Hof-Officianten, den Küchen- und Kellermeiſter, Conditor, Mund-Schenck, Silber-Diener, Fourier, und dergleichen zu fleißiger Verrichtung ihres Amtes und Beobachtung der ihnen publicirten Ordnung und erhaltenen Inſtructionen, anweiſen, ihnen den gebührenden Schutz leiſten, und über ihren Amts-Reſpect halten, auf Feuer, Licht, und gebührliche Reinigung durch die darzu verordnete ein beſtändiges Aufſehen haben laſſen, allen Tumult, Schlägerey und Frevel mit allem Ernſt verwehren, die Verbrechere nach Gelegenheit ihres Standes in convenablen Arreſt bringen

gen laſſen, und zu Verordnung des am Hof gebräuchlichen Burg-Fridens- und andern Strafen ſchleunige Anzeige thun. Ferner ſoll

Zum Eilfften

Er, Unſer Ober-Stallmeiſter, und wer an ſeiner Stelle den Stab führet, wann wegen Ankunfft fremder Herrſchafften oder wegen anderer Solennitæten mehrere Aufwartung, ſo mit Unſern ordinairen Dienern nicht beſtritten werden könnte, vonnöthen wäre, diejenigen, ſo von Unſerm Adel, Dienern und Bürgerſchafft und Handwercks-Leuten hierbey am beſten zu gebrauchen, in Zeiten nicht nur vorſchlagen, damit Wir ſodann durch Unſere Collegia oder ſonſten das weitere beſorgen laſſen können, ſondern auch dieſelben was ſie zu verrichten, inſtruiren. In allen Hof-Aemtern, als in Unſern Hof- in Küchen-Keller-Silber- und Licht-Cammer, Conditorey, Vorraths-Gewölben, Stall-Sattel-Cammer, Wagen-Haus, Bett-Meiſterey ꝛc. ſoll

Zum Zwölfften

Er, Unſer Ober-Stallmeiſter, richtige Inventaria und Verzeichniſſe unter ſeines und des Hof-Officianten Unterſchrifft, aufrichten und erhalten, und von jeden ein Exemplar in Unſerer Cammer, eines bey ihm, und eines bey dem Hof-Amt, das es concerniret, beylegen laſſen, in ſelbigen ſo offt etwas ſich verändert und entweder darzu oder davon kommt, unter ſeiner Signatur, ſolches nachtragen laſſen, ſolche wenigſtens alle Jahr, und abſonderlich, wenn groſſe Ausrichtungen geweſen, mit Zuziehung der Unter-Officianten und der Sachen verſtändiger Handwercks-Leute, damit man, wann etwas mangelt oder verwahrloſet, den Innhaber darüber zur Rede ſetzen, und wann er ſeiner Inſtruction nicht nachgekommen, von ihm die Erſtattung und Gutthuung (maſſen denenſelben durchaus nicht durch die Finger zu ſehen iſt) fordern könne, unverſehens revidiren, und weil dieſelben durch die öfftere Aenderungen undeutlich und unleſerlich werden, zu Abſchneidung aller Ausflüchte, wenigſtens alle 4. oder 5. Jahr dieſelbe ganz bey Seite legen und neue verfertigen. Was

Zum Dreyzehenden

Nach Anzeige der Hof-Officianten, an denen Inventarien-Stücken abgehet, oder ſeinem Ermeſſen nach, unumgänglich nöthig, und dahero anzuſchaffen iſt: ſoll er, Unſer Ober-Stallmeiſter, in Zeiten damit

mit die Nothdurfft rathſamer Weiſe angeſchaffet werden kan, diſerwegen bey Unſerer Cammer Erinnerung thun, und von dar deren Anſchaffung erwarten. Wann

Zum Vierzehenden

Es an Victualien gebräche, ſoll auf Erinnerung des Küchenmeiſters, er, Unſer Ober-Stallmeiſter, gleichergeſtalt bey Unſerer Cammer die Anzeige thun laſſen, damit diſe die Zufuhr und Beytragung derſelben auf erforderlichen Fall verfüge, darneben mit Zuziehung der Hof-Aemter, was nach Anleitung Unſers Deputat-Zettuls pro ordinario ausgeſetzet, zu Beſtreitung Unſerer Küch, Kellers, Conditorey &c. vonnöthen ſey, wenigſtens alle viertel Jahr, und was bey vorfallenden ſolennen Ausrichtungen über das ordinarium angeſchaffet werden müſſen, wenigſtens 4. Wochen vorhero, und alſo in Zeiten, einen genauen Uberſchlag machen, auf dem Fall auch, daß ſolches alles angewendten Fleiſſes ohnerachtet, dennoch nicht zureichte, ehe noch der Vorrath ganz aufgezehret, ſolches behörig anzeigen, und zugleich, wie vil noch angeſchaffet werden müſſe, melden, damit ſich deßfalls niemals einiger Mangel ereigne.

Zum Funfzehenden

Uber Unſere geordnete Deputate in Küchen, Keller, Conditorey-Silber- und Licht-Cammer, und darinn beſtimmten Maas, Anzahl und Gewicht, ſoll er Unſer Ober-Stallmeiſter, ſo vil an ihm iſt alles Fleiſſes und Ernſtes halten, niemanden ein mehreres oder wenigeres reichen laſſen, und alle fürfallende Irrungen daraus entſcheiden, damit auch deßfalls es deſto richtiger zugehe, ſoll er die Küchen-Zettul und was zu Mittag ſoll geſpeiſet werden, Abends vorher, vor der Tafel, was aber den Abend auf den Tiſch kommt, zu Mittag nach der Tafel, die Keller- und Conditorey- und überhaupt die Tage-Zettuln alle Morgen früh durchſehen, und erwegen, ob dasjenige, was geſpeiſet werden ſoll, angeſetzter maſſen paſſiren könne, oder etwas darinn zu ändern ſey, dasjenige aber, was in denen Keller- und Tage-Rechnungen verſchrieben, würcklich vorhanden geweſen, und alsdann dieſelbige mit ſeinem Nahmen bezeichnen, damit ſolche in der Rechnung, als Belege, gebraucht werden können.

Zum

Zum Sechzehenden

Wo auch auf Unſern Befehl oder ſonſten unumgänglich ein- und die andere Perſon zu Hofe gezogen, oder derſelben etwas auſſer den geordneten Deputaten gereichet werden müſte, ſoll er, auch diſen Extra-Aufgang bey Signirung des Tage-Zettels mit atteſtiren, und Uns wenigſtens monathlich von dem Extra-Aufgang unterthänigſten Vortrag thun, damit Wir, wann es das auf das Jahr ausgeſetzte Extra überſchreitet, auf dem Fall es Unſere Cammer nicht ertragen wollte, diſerhalben ein gebührendes Einſehen haben können.

Zum Sibenzehenden

Allen Zulauff und Schmarozerey ſoll er bey Hofe abſchaffen, zu dem Ende öffters unvermutheter Dinge durch Unſern Fourier in Unſere Conditorey, Vorraths- und Speiſe-Gewölber, oder Zehr-Garten, Keller und Boden viſitiren laſſen, und keineswegs nachſehen, auch nicht geſtatten, daß etwas vom Hofe abgetragen und verſchleppet, oder in der Küch und Keller verzehret und vertruncken, ſondern ein jedes dahin verwendet werde, wohin es deputiret, auch das, was übrig iſt, und von der Tafel an Eſſen, Trincken und Confect abgehoben wird, zu Unſern Nutzen und dem Armuth zum Beſten, angewendet, oder an ſeinen behörigen Ort, biß zum Gebrauch, verwahrlich aufbehalten werde.

Zum Achtzehenden

Das Verzeichniß dererjenigen, welche Koſt-Geld haben, ſoll er monathlich nach des Fourier Verzeichniß, durchgehen und nach Abzug desjenigen, was etwa wegen Abweſenheit ein- oder des andern, oder wegen der ihm nach denen Hof- und übrigen Ordnungen dictirten Strafen darbey abgehet, gleichergeſtalt ſigniren, damit ihm monathlich bey der Auszahlung darauf gerechnet, und vom Cammer-Verwalter das Abgängige nicht ausgezahlet werde.

Zum Neunzehenden

Alle vierzehn Tage wenigſtens ſoll er Unſern Hof-Officianten, die auf Rechnung ſitzen, die Wochen-Rechnungen abfordern und keineswegs ſolche überhäuffen und zuſammen wachſen laſſen, da er auch Unſerer wichtiger Geſchäffte halber, dieſelbe nicht überlegen könnte, ſoll

er ſolche, und 3. Wochen nach dem Quartal, des Küchen- und Keller-meiſters Rechnungen zu Unſerer Fürſtl. Cammer einſchicken, damit ſie ſo dann gegen die Poſten der Cammer-Rechnungen, welche an baaren Geld in die Hof-Aemter zum Verlag gegeben werden, mit Fleiß gehalten, und in ſo lange der Küchenmeiſter nicht noch jemand zur Seite hat, welcher den Einkauff beſorget, und die Natural-Rechnung beſonders führet, daraus deſſen Einnahme, die Ausgabe aber aus Unſerm Deputat und den atteſtirten Tage-Zettuln und des Conditors Rechnungen aus des Küchenmeiſters Ausgabe, und atteſtirten Tage-Zettuln juſtificiret, wenn aber zwey Perſonen beſtellet werden, und ſodann der Küchenſchreiber den Einkauff der Victualien, Specerey und anderer Waaren, beſorget, und eine a parte Natural-Rechnung führet, der Küchenmeiſter aber davor die Bezahlung leiſtet, bey der *Einnahm* eine Rechnung gegen die andere, und des Küchenmeiſters Geld-Rechnungs-Ausgabe, aus des Küchenſchreibers ausgeſtellten Lieferungs-*Scheinen*, die Natural-Einnahme aber aus des Küchenmeiſters Rechnungs-*Bele*ger, und die Ausgabe aus denen atteſtirten Zettuln, moniret und juſtificiret werden können.

Zum Zwanzigſten

Damit Wir auch von ungetreuen Dienern deſtoweniger hintergangen werden, ſoll er ihrem angegebenen Vorrath oder Ueberſchuß auf die bloſſe Rechnungen nicht trauen, ſondern zum längſten alle Monath, daß ſolche durch den Fourier beſichtiget und von demſelbigen: Ob ihr Auffatz ſeine Richtigkeit habe, nachgeſehen und viſitiret werde, verfügen, und beſonders ſo offt eine auſſerordentliche Ausrichtung vorfället, diſe Viſitation anſtellen laſſen, und wenn ein- oder das andere befunden würde, denſelben nicht nur in pœnam, daß er wider die Wahrheit das Gegentheil in ſeiner Rechnung vorgegeben, zum Erſatz anhalten, ſondern auch wenn er keine erhebliche Urſache, welche er, Unſer Oberſtallmeiſter willig anzuhören hat, zu ſeiner Entſchuldigung angeben könnte, ihn zu gebührender Strafe ziehen, dem Cammer-Verwalter, daß er beydes ihm an ſeiner Beſoldung inne behalte, durch den Fourier bekannt machen und nach Befinden gar biß auf die an Uns abgeſtattete Relation und eingehohleten Befehl von ſeinem Amte ſuſpendiren. Damit auch

Zum

Zum Ein und zwanzigſten

Unſere gemachte Verordnungen deſto beſſer beobachtet werden und niemand ſich der Unwiſſenheit halber entſchuldigen könne; ſoll er dieſelbige nicht nur jeden Unſern Bedienten wenn er angenommen wird, bey ſeiner Annahme, ſondern auch in Gegenwart aller und jeder Hof-Bedienten, alle Jahr einmal vorleſen laſſen, und diſen zu Folge, Unſer Ober-Stallmeiſter Fug, Macht und Gewalt haben, in allen Sachen, die wider ſolche Ordnung lauffen, und von jemand Klag-oder Beſchwerniſsweiſe, oder zufällig und äuſſerlich ihm vorkämen, Verhör und Erkänntniß vorzunehmen, die Diener mit denen bey Hof hergebrachten, und der Hof-Ordnung einverleibten Strafen zu belegen, auch ihn von ſeinem Dienſt, Tafel und Koſt-Geld zu ſuſpendiren, da er aber es allzugrob gemacht hätte, daß er bey ſeinem Dienſt nicht bleiben könnte, oder ſolche Verbrechen begangen, die zur Cent gehören, und weswegen er denen ordentlichen Gerichten zu übergeben, oder es beträfe die Sache einen Unſerer hohen Hof-Bedienten; ſoll er ſolches an Uns gebührend referiren, und Unſerer weitern Verordnung erwarten, keinem aber gegen die Geſeze einige Protection und Vorſchub geben. Auf daß

Zum Zwey und zwanzigſten

Deſto behutſamer hierbey verfahren werde, wollen Wir nicht nur, daß Unſer Ober-Stallmeiſter alle Unſere Hof-Bediente, hohe und niedrige, mit ihren Anbringen und Entſchuldigungen gerne und willig hören, keinen unerhörter Sache vor ſchuldig erkennen, oder die gegen ihn angebrachte Beſchwerung an Uns bringen, die behörige Gradus in denen Strafen, nach Maasgabe Unſerer Hof-Ordnung, beobachte, ſondern Wir wollen auch ihn, bey wichtigen Fällen oder auf ſein Verlangen, ein-oder mehrere von Unſern Hof-und Cammer-Räthen, beſonders wann Sachen vorkommen, die die höhere Bedienten angehen, auch in Sachen, die ins Gewiſſen lauffen, Unſern Hof-Prediger, mitzugeben. Was Wir auch endlich

Zum Drey und zwanzigſten

In diſer Unſerer Inſtruction ihm, Unſerm Ober-Stallmeiſter, nicht eigentlich vorſchreiben können; das wird er aus Unſerer Hof-Küchen-Keller-Silber-Cammer-Conditorey-und Stall-Ordnung breitern Innhalts erſehen, oder, da auch darinn nichts enthalten, ſoll

ihm, auf ſeine unterthänigſte Anfrage, nähere Inſtruction mitgethei⸗let, und weil er über die Expedienda ein Memorial-Buch, und über die vorkommende Hof⸗Unterſuchungen jederzeit ein gewiſſes Protocoll zu halten und zu führen hat, ihm auf ſein Verlangen aus Unſerer Cam⸗mer mit Rechnen, Schreiben und anderer Hülfe, aller Vorſchub ge⸗than werden, wie er dann zu dem Ende mit Unſern Cammer⸗Räthen und Renth⸗Meiſter jederzeit in guter Vertraulichkeit ſtehen, und im Fall Wir ihn auch auſſerdem in Unſern Geheimden Staats⸗ und Cammer⸗Sachen gebrauchen, oder ihn zu anſtändigen Verrichtungen in Geſandt⸗ſchafften, Commiſſionen und ſonſten gebrauchen würden, derſelbe ſich darzu willig finden laſſen, das ihm anvertraute verſchweigen und in al⸗lem Unſere Ehre und Nutzen, nach äuſſerſten Vermögen, ſuchen ſoll. Dargegen Wir ihm aber auch in ſeinem Amt und Beruf *allen Landes⸗Fürſtl.* Schutz leiſten, und weil er bey Handhabung und Vollſtreckung Unſerer Hof⸗ und übrigen Ordnungen und Befehle Zweifels ohne ein⸗ und dem andern manchmal etwas mißfälliges wird erweiſſen müſſen, ihn auf die gegen etwa vorkommende Klagen und Beſchwerungen, ent⸗weder ſelbſt, oder durch die Unſere, hinlänglich hören, und über ſeinen Reſpect Fürſtlich halten wollen.

Zu Uhrkund deſſen haben Wir gegenwärtige Inſtruction, nach reifer, diſer wegen mit Unſern Räthen gepflogenen Uberlegung, in duplo begreiffen und nachdem Wir ſolche mit Unſerm Fürſtl. Inſiegel bedrucken laſſen, dieſelbige auch eigenhändig unterſchrieben, ein Exemplar davon in Unſere Cammer hinterlegen, das andere aber ihm, mit Anwünſchung alles göttlichen Gedeyhens zu ſeinem beſtättigten Officio, in Gnaden zuſtellen laſſen. So geſchehen Hildburghauſſen den 2. Mart. 1750.

(L. S.) Ernſt Friderich Carl H. z. S.

Nro L.

Eines Stallmeiſters Beſtallung.

P. P.

Daß Wir den Veſten ꝛc. N. N. zu Unſerm Stallmeiſter, nachbeſchrie⸗bener maſſen auf⸗ und angenommen, daß Uns er getreu und hold ſeyn ꝛc. Inſonderheit Unſerm ihme anbefohlnen Marſtall, wie das einem recht⸗

rechtſchaffenen Stallmeiſter gebühret, mit guter Diſciplin und Regiment vorzuſtehen, inmaſſen Wir ihme zu Verwaltung deſſen, alle Unſere Reuterey und Zugehörung, vermög eines auffgerichten Inventarii, überreichen laſſen.

Für allen Dingen aber ſoll er emſige, fleißige und unverdroſſene Auffſicht über Unſere Pferde halten, und deren Beobachtung allen andern Wollüſten vorziehen, ſich diſcret, und doch darbey ernſtlich erweiſen, damit gute Zucht, wie ſich das in einem vollkommenen Fürſtl. Marſtall gehöret, erhalten, und er hierdurch zugleich von Unſern Marſtällern und Stall-Jungen gefürchtet und geliebet werde; maſſen Wir dann ihme dieſelbe zu unterthänigem Gehorſam hiermit und in Krafft diſes anweiſen, mit ernſtlichem Befehl, ihn für ihren Stallmeiſter zu reſpectiren, auch allen unterthänigen Gehorſam, Treu und Glauben zu leiſten und zu beweiſen.

Ferners täglich Morgens und Abends ſich in Unſerm Marſtall umſehen, und betrachten, ob irgend einiger Mangel, es wäre mit Sauberhaltung des reiſigen Zeugs, oder Mangel des Hufſchlags, ſowol Wartung der Roß und jungen Füllen, zu befinden; inſonderheit aber in fleißige Obſervanz nehmen, damit die Marſtäller und Jungen zur Aufrichtigkeit und Treu an- hergegen aber vom Spielen, Gotteslässterung und Hurerey abgemahnet, im Stall alles ſauber und reiniglich gehalten, und mit Gebung des Futters, daß nichts ſchädliches darinnen ſey, fleißig wahrgenommen werde; ſie die Stall-Jungen ſollen ſich auch ſonſten unverdroſſen und fürſichtig mit Verſperrung des Marſtalls, ſowohl für Feuers-Gefahr erzeigen, nicht Wein- und Bierſäuffer, noch diebiſch, ſondern ehrerbietig und demüthig ſeyn; wie er dann dergeſtalt wenigers nicht die Inſpection über die Kutſcher vollſtändig haben, auch, vermöge der Stall-Ordnung und übergebenen Inventarii, ohne Vorbewuſt Unſerer Renterey nichts neues beſtellen noch verfertigen laſſen ſoll, und ſich ſonſten allenthalben in ſeinem anbefohlenen Amt und Dienſte erzeigen, wie einem getreuen Stallmeiſter geziemet und wohl anſtehet.

Dargegen und zur Ergetzlichkeit ꝛc.

Nro LI.

Beſtallung einer Fürſtlichen Obriſt-Hofmeiſterin.

Von GOttes Gnaden, Wir ꝛc.

Nachdem Wir die Wohlgebohrne Unſere Liebe beſondere ꝛc. Bey Unſerer Hertzgeliebteſten Frau Gemahlin, der ꝛc. Liebden, und Dero Frauenzimmer, zur Ober-Hofmeiſterin gnädiglich beſtellet und angenommen. Als finden Wir der Nothdurfft, vor dieſelbe folgende Puncten ausſetzen zu laſſen, um ſich in ihrem Amt, und denen davon dependirenden Verrichtungen, darnach wiſſen zu achten.

1. Wird ſie Ober-Hofmeiſterin Uns, und Unſere Frau Gemahlin Liebden, treu und hold ſeyn, Unſers Fürſtlichen Hauſes Nutzen, bey allen Vorfallenheiten, zu befördern; Hingegen deſſen Schaden und Nachtheil, ſo vil in ihrem Vermögen ſeyn kan, abzutreiben trachten.

2. Und wie Wir nach ihrem bißher geführten Chriſtlich- und rühmlichſten Wandel, keineswegs zweiffeln, ſie werden ſich allezeit Unſerm ſämtlichen Hof, inſonderheit denenjenigen, welche Ihro nachgeſetzt ſind, zum vorleuchtend-erbaulichen Exempel darſtellen. Alſo wird ſie auch ihre vornehmſte Sorge ſeyn laſſen, daß alle, welche, beſagtermaſſen, ihr untergeben ſind, ſich gleichfalls wahrer Gottesfurcht, als des einigen Urſprungs göttlichen Seegens, und eines ſtillen unärgerlichen Lebens befleißigen, mithin alles unordentliche Weſen von denenſelben entfernet bleibe. Wie dann

3. Ihr der Ober-Hofmeiſterin nicht nur das adeliche Frauenzimmer, ſo diſesmahl zu Bedienung Unſerer Frau Gemahlin Liebden beſtellet iſt, oder künfftig beſtellet werden möchte, ſondern auch alle übrige Weibs-Perſonen, ſo bey Hof in Dienſten ſind, ihrem Commando und Befehl angewieſen ſeyn ſollen. Ferner

4. Gleichwie Uns nichts in der Welt angenehmer und angelegentlicher iſt, als das beſtändige Wohlſeyn Unſerer Herzgeliebteſten Frau Gemahlin; Alſo hat ſie, die Ober-Hofmeiſterin, ſich vornehmlich auf all dasjenige ſorgfältig zu bezeigen, was zu Ihro Liebden Geſundheit, und deren Conſervation mag nöthig und nüzlich ſeyn. Dahero dieſelbe genau Achtung geben wolle, damit die Speiſen, welche Hochgedacht Unſerer Gemahlin zukommen ſollen, nicht nur reinlich, und wohl zugerichtet, noch von etwan unbekannten Leuten, deren Treu man nicht

genugſam verſichert iſt, beygebracht werden; Sondern auch ſo beſchaffen ſeyn, daß ſelbige Jhro zu keiner Zeit, keinen Schaden oder Nachtheil bringen mögen; Wie dann, was diſen Punct betrifft, alles, ſo darbey weiter zu beobachten ſeyn möchte, und diß Orts nicht kan benennet werden, ihrer aufrichtigen Sorge, beywohnenden Verſtand, und ſelbſt erworbenen Experienz, in gnädigſtem Vertrauen überlaſſen wird.

5. Bey Unſern Kindern, wormit der Allmächtige GOtt Unſer Haus geſegnet, wird die Ober-Hofmeiſterin gleichen Eiffer und Treue, vornemlich bey ihrer Erziehung, ſo weit und lange ſelbige vor ſie gehöret, anwenden; Jnſonderheit aber gebührenden Fleiß brauchen, daß ſie in der Gottesfurcht wohl zunehmen und in einem andächtigen Wandel, bey fleißigem Gebet und Kirchengehen, den Grund zu einem tugendhafften Leben legen. Ferners ſoll ſie dieſelbige zu allen Standesgemäſſen Tugenden anhalten; Jn denen zukommenden Sitten wohl unterrichten und unterweiſen laſſen, auch zur ſteten Reinigkeit angewöhnen; Und endlich vor ihre Geſundheit, allezeit mit Zuziehung des darzu beſtellten Leib-Medici, treue Sorge tragen. Die Unter-Hofmeiſterin und die zur Jnformation beſtellte Perſonen, wird ſie mit Beſcheidenheit zu demjenigen, worzu ſie angenommen, anhalten; Damit Unſere Kinder in allen gehörigen Qualitäten zunehmen, und Unſer Vergnügen dadurch befördert werden möge. Sollte aber einige Veränderung, oder ſonſt etwas beſonders vorzunehmen ſeyn, ſo wird die Ober-Hofmeiſterin zugleich unmittelbar von Uns, den fernern Befehl zugewarten haben. Hiernächſt wird die Ober-Hofmeiſterin auch Unſere Kinder, gleich in der erſten Erziehung, zu allem kindlichen Gehorſam und Reſpect, gegen Uns und Unſere Frau Gemahlin, Liebden, angewöhnen, und in allem kindlichen Gehorſam und Beſcheidenheit unterhalten, gleichwie Wir auch wollen, daß ſie gegen jedermann zur unabläßigen Höflichkeit angewieſen werden.

6. Ein Gleiches verſehen Wir Uns von ihr, was Unſerer Frau Gemahlin Fürſtl. Reſpect inſonderheit angehet; maſſen ſie allezeit ſorgfältig ſeyn wird, damit diſem weder von Fremden, noch denen Unſerigen Vornehmen, oder Geringern, das Geringſte nicht entgegen gehandelt werde.

7. Damit auch Ihro Liebd. an ſchuldigſter Bedienung nichts abgehe, wolle die Ober-Hofmeiſterin, nicht nur die Geringere in ihrer Abwechſelung zu gegenwärtiger Aufwartung anhalten; Sondern auch daran ſeyn, damit die Fräulein, an denen die Aufwartung iſt, allezeit bey hochgedacht Ihro Lbd. ſelbigen ganzen Tag im Vor-Gemach ſich finden laſſen, um ſowohl diejenige, ſo ins Gemach wollen, anzumelden, als ſonſten zu andern Befehlen, und Vorfallenheiten parat zu ſeyn.

8. Wann aber fremde und unbekannte Perſonen bey Unſerer Frau Gemahlin Lbd. verlangen vorgelaſſen zu werden; ſoll die Ober-Hofmeiſterin ſich ſolches, durch die aufwartenden Fräulein, zuvor anzeigen laſſen, und diſe allein ſelbige bey Ihro Lbd. anzumelden, und einzuführen haben, wofern ſie anders daran unhindertreiblich verhindert würde.

9. Auf die Kleider, weiß Gezeug, und völlige Garde-Robbe Unſerer Frau Gemahlin, träget die Ober-Hofmeiſterin die Ober-Aufſicht, und hat ſie zu ſorgen, daß über alles vorhandene ordentliche Verzeichniſſe geführet, ſolches an gehörigen Orten ſäuberlich verwahret, und mithin durch Herumfahren, oder auf andere Art, nichts verderbet werde, oder zu Grunde gehe: Es ſolle auch niemand, wer es auch ſeye, über die Garde-Robbe gelaſſen werden, als wer darzu beſtellet und verpflichtet iſt.

10. Was an Kleidern, weiß Gezeug und anderem, von Unſerer Frau Gemahlin abgeleget wird, deſſen ſoll ſich niemand der Bedienten, aus eigener Macht, und Authorität anmaſſen; Sondern es ſoll alles in der Garde-Robbe, an einem beſondern Orte verwahret, und biß zu Ihro Lbd. Verordnung beyſammen aufbehalten werden: Darbey gleichfalls die Ober-Hofmeiſterin ihre bekannte treue Sorgfalt erweiſen ſolle.

11. Und werden zwar Ihro Lbd. ihr der Ober-Hofmeiſterin, nicht zumuthen, mit Ausgab der Gelder ſelbſt bemühet zu ſeyn; Jedoch hat dieſelbe, nebſt dem beſtellten Hofmeiſter mit zu ſorgen, daß von demjenigen, dem diſes Geſchäffte committiret wird, kein Unterſchleiff oder Betrug verübet, ſondern von Zeit zu Zeit wie es dißfalls weiter möchte angeordnet ſeyn, an dem Rath, welchem Ihre Lbd. die Führung Dero übrigen Angelegenheiten anvertrauen, richtige Rechnung verſtattet werde.

12. Mit

12. Mit erſtgedachtem Hofmeiſter, und wo es nöthig, dem Rath, wird auch ſie, die Ober-Hofmeiſterin, in allen, was das Intereſſe offt wiederhohlt Unſerer Frau Gemahlin concerniret, künfftig vertraulich communiciren, mit denenſelben ihre eifferige Vorſorge anwenden, worinnen nur immer der Nutzen hochgedacht Ih. Lbd. beobachtet oder verrichtet werden könnte.

13. Es ſolle dem adelichen Frauenzimmer ſo wenig, als denen Cammer-Jungfern, oder Mägden bey Hofe, erlaubet ſeyn, ohne Vorwiſſen und Erlaubniß ihr, der Ober-Hofmeiſterin, auszugehen oder abweſend zu ſeyn.

14. Sie, die Ober-Hofmeiſterin, wird Acht haben, daß die Cavaliers, wann ſie ins Frauen-Zimmer kommen, ihre Viſite mit Modeſtie, und zwar nicht beym Toile, oder nach dem Nacht-Eſſen, ſondern zu gebührender Zeit, verrichten: Maſſen auch ſolches zu der Ordnung, welche Wir an Unſerm Hofe wiſſen wollen, gehöret: Dahero auch an diſem Ort keine Collationes und Tractamenten zu geſtatten ſind, worunter jedoch das Thée, und dergleichen zur Geſundheit dienend, nicht zu verſtehen: Und was hier von adelichem Frauenzimmer gemeldet, ſoll ebenfalls auf übrige am Hof bediente Weibs-Perſonen zu extendiren ſeyn.

15. Nachdeme auch unter Bedienten zuweilen Mißhelligkeiten entſtehen; Soll die Ober-Hofmeiſterin ſolche auf alle Weiſe auszumachen, und mit möglichſter Sorge zu verhüten trachten, damit ſolche Verdrüßlichkeiten ſo wenig, als alles andere Gewäſch- und Schwätz-Werck vor Unſere Frau Gemahlin gebracht, und Sie dadurch in Ihrem zu lauter Einigkeit und Friden inclinirenden Gemüth betrübet werde, mithin an Dero Geſundheit Schaden leide; Woferne aber die Sache von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie, die Ober-Hofmeiſterin, ſolche allein, oder auch mit Zuziehung des Hofmeiſters, ſo es vonnöthen, auszumachen nicht vermögend wäre, oder da die Untergebenen ihrer Erinnerung und Straff nicht gebührend nachſetzen würden; hat ſie es Uns vorzutragen, da Wir dann das weitere zu verordnen, und inſonderheit ihr hülffliche Hand zu bieten nicht unterlaſſen werden.

16. Endlich ſoll die Ober-Hofmeiſterin auch die Ober-Inſpection über alles an Unſerm Hof vorhandene Bett-Werck, weiß Gezeug, und

was dahin ferner gehöret, haben; durch diejenige, denen ſolches anvertrauet, fleißige Inventaria und Rechnungen führen; öffters durch verſicherte darzu verordnete Bediente ſtürtzen laſſen; Nach ihrer Gelegenheit und Zulaſſung anderer Geſchäfften ſelbſt zuweilen nach denen Sachen ſehen; Vor den Einkauff deſſen, was man diß Orts benöthiget iſt, damit ſolcher redlich, und ohne Unterſchleiff geſchehe, ſo vil möglich ſorgen; den Abgang, der durch Verwahrloſung geſchehen, von demjenigen, ſo deſſen Schuld hat, erſetzen; Was noch von älterm Leinen-Zeug vorhanden, ſo vil es ſeyn kan, zu weiterm Nutzen zurichten, und mithin auch hierinnen Unſern und Unſers Fürſtl. Hauſes Nutzen ihr angelegen ſeyn laſſen.

17. Was ihr anvertrauet wird, oder ſie ſonſten in Erfahrung bringet, welches Verſchwiegenheit bedarff, wird ſie *bey ſich*, *biß* in ihr Grab, verſchwiegen behalten. Auch

18. Alles übrige, was zu Unſerm und Unſers Fürſtl. Hauſes Beſten, auch inſonderheit Unſerer Frau Gemahlin Ld. Bedienung, Geſundheit und Reſpect, noch weiter gereichet, und hier nicht mit allen Fällen ſpecificirt werden kan, wird ihrer Uns bekannten Dexterität und klugen Vorſichtigkeit überlaſſen: Und wird ſie ſich in allen Vorfallenheiten alſo bezeugen und aufführen, wie es einer rechtſchaffenen und getreuen Hofmeiſterin anſtehet, und vor GOtt, Uns und Unſerer Gemahlin, und im Gewiſſen, zu verantworten iſt.

19. Für ſolche Dienſte, und ſo lang Eingangs-benannte *Ober-Hofmeiſterin* darinnen bleibet, wollen wir derſelben jährlich dreyhundert Reichs-Thaler, oder vierhundert und funffzig Gülden Rheiniſch, vom erſten diſes zum Ende geſetzten Monaths an, bey Unſerer Fürſtl. Renterey, nebenſt der mit und bey Uns zu genieſſen habenden Fürſtl. Tafel, wie auch das gewöhnliche Tractament für einen ihr zugebenden Laquaien, ingleichen die Koſt für eine Cammer- und noch für eine andere Magd, darbenebſt der erſten zehen Thaler, oder fünffzehen Gülden Rheiniſch, zum Lohn reichen laſſen. Im übrigen aber die Ober-Hofmeiſterin bey diſem Staat, und ihren dahin gebührenden Reſpect, kräfftig manteniren, und wider männiglich beſchützen. Zu Urkund deſſen haben Wir Uns eigenhändig gnädigſt unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Secret-Inſiegel beydrucken laſſen. So geſchehen den 26. Maji An. 1717.

Nro LII.

Hertzog Ernſts zu Sachſen Pagen- und Laquayen-Ordnung.

Von Gottes Gnaden. Unſerer Ernſts Hertzogen zu Sachſen, ꝛc. ꝛc. Ordnung nach welcher ſich Unſere Pagen und Laquaien allenthalben bey ihrer Dienſtwartung und ſonſt erweiſen und bezeigen ſollen.

1.

Nächſt GOtt dem Allmächtigen, auf Uns einig und allein, ihr Abſehen und Reſpect haben, ſich gänzlich nach Uns zu richten, und an alle dem nichts erwinden zu laſſen, was zu Unſerer ſchuldigen Bedienung, Erhaltung Fürſtl. Reputation, Ehr und Würde gereichen mag. Hiernechſt Unſern geſammten und ſonderbahren geiſt- und weltlichen Räthen, Hof- und Stallmeiſter auch Officierern und Dienern, wie nicht weniger denen von Uns verordneten Hof-Inſpectori und Fourierern, jeden nach Standes- und Amts-Gebühr, gehörenden Reſpect und Folge zu erweiſen.

2. Ingeſammt und ihrer jeglicher inſonderheit, ſich in dem Gemach, ſo Wir ihnen eingeben laſſen werden, Tags und Nachts verbleiben, und weder ohne Unſern, noch Unſers Hofmeiſters, in Abweſenheit ſeiner des Stallmeiſters, Vorwiſſen und Erlaubnüß über Nacht vom Hofe nicht ausgehen, damit Wir ihrer jederzeit mächtig ſeyn, und an- oder abweſend fremder Herrſchafft und Gäſte, dero ſchuldigen Dienſte deſto mehr gebrauchen können und mögen. Fürnemlich aber und zuförderſt, wann

3. Auf den ordentlichen Sonn- und deßgleichen Feſt- und in der Woche die gewöhnliche Tage zur Veſper, Predigt und Bät-Stunden geläutet, und, ehe noch zuſammen geſchlagen wird, ſich in und für Unſer Gemach finden, und dasjenige was ihnen entweder, ehe Wir in die Kirche gehen, oder zugleich mit Uns hinein zu tragen anbefohlen wird, fleißig zu Werck ſtellen, von daraus Uns in und aus der Kirche, es ſey zu Hofe, oder in der Statt, biß wiederum vor Unſer Gemach begleiten, keiner ſich davon ſchleichen, und die Veſper, Predigt, Bät-Stunden dadurch muthwillig verſäumen, ſondern denſelben von Anfang biß zum Ende mit Fleiß und Andacht abwarten, auch dergleichen auf Reiſen in acht nehmen. Da Wir Uns auch zum Beichtſtuhl und heil. Abendmahl finden, und ſolches vorhero von Unſerm Hof-Prediger,

nach verrichteter Predigt öffentlich verkündiget, oder ihnen ſonſten angekündiget würde, ſie ſich insgeſammt und ſonders darzu Chriſtlich gefaſt halten und ſchicken, und niemand unter ihnen ohne Leibes-Schwachheit und nothdringliche ehehafftige Verhinderung bleiben. Wann

4. Wir des Morgens aufgeſtanden, oder Uns des Abends zur Ruhe begeben wollen, der Page und Laquay, an welchen die Reihe, und die vor Unſerm Gemach die Nacht über ſchlaffen, Uns zum An- und Ausziehen unterthänig verholffen ſeyn, Unſere Kleidung reinlich halten, ordentlich zuſammen legen, friſch Waſſer, Quel und Kamm-Futter zur Hand haben, und an ſolchem und dergleichen im wenigſten nicht verlaſſen. Weil

5. Unſerer Hof-Ordnung gemäß des Sommers und Winters allwege Mittags 3. viertel auf eilf und Abends 3. viertel auf ſechs die Speiſung zu geſchehen, auch kurz nach jetzt benannter Zeit das Zeichen mit dem Klopffen zum Anrichten zu geben geſezt iſt. Als ſoll jedesmahl der jüngſte Page die erſte Schüſſel in die Küche tragen, hernach ſammt andern Unſerer Pagen und Laquaien das Eſſen holen, und wann es aufgetragen, Uns diejenige, an welchen die Reihe des Aufwartens iſt, vermöge der ſonderbahren Tafel, biß zur Tafel und Vollendung derſelben, biß wieder zu Unſerm Gemach begleiten, ſodann Abends der jüngſte Page das Wind-Licht fürtragen, daſſelbe auch, wo wir bey Nacht in andere Gemächer giengen, verrichten, und auf Reiſen in Unſern Aemtern, oder bey auswärtiger Herrſchafft über ſich nehmen. Wann Wir dann das Hand-Waſſer genommen, Unſere Pagen wöchentlich einer um den andern, es wäre dann Unſer Hof-Prediger zugegen, das Gebät vor und nach geendeter Tafel mit züchtigen Gebehrden, Chriſtl. Andacht, gefaltenen und aufgehobenen, keinesweges niedergeſchlagenen Händen, deutlich- und langſamer Sprach verrichten, vor und nach demſelben allewege gebührliche und ſittſame Reverenz thun, nach beſchehenem Gebät aber, ſie ſammt und ſonders vor und nach Eſſens von Tafeln und Tiſchen die Bäncke wegziehen helffen, und wenn Wir Uns geſetzet, der Page ſo vorſchneidet, nicht allein die Schüſſeln ab- und wegnehmen, das Vorſchneiden mit wohlgereinigten und ſcharffen Meſſern und Gabeln ordentlich verrichten, nichts zerſtümmeln, und übel vernichtigen, ſondern auch ihrer einer hinter Uns ſtehen bleiben, und wenn Wir eines Truncks begehren, denſelben vor dem Schenck-Tiſch holen, und zuſehen,

hen, daß Unſer Mund-Becher und Glaß rein und ſauber ſey, ſodenn das Getränck darinnen, im Tragen nicht unvorſichtlich verſchütten, oder unflätig damit umgehen, ſo ebenmäßig beym Abſchencken zu geſchehen, ſonſten mehrgenannte Unſere Pagen und Laquaien die Aufwartung bey der Tafel und Niederſitzen zum Eſſen Wechſelsweiſe alſo halten, und im geringſten nichts darwieder handeln, wie ſolche in Unſerer gemeinen Hof-Ordnung mit ſonderbahrem aufgehengten Verzeichnüß mit mehrerm geſetzt und ausgedrucket. Welches ſie auch anweſend fremder Fürſtl. Herrſchafft und Gäſte in Acht nehmen, ſich an der geordneten Speiß und Tranck, wie ingleichen zwiſchen der Mahlzeit am Unter-Trunck und Zugehör gänzlich erſättigen laſſen, ſich darüber eines mehrern weder in Küch noch Keller anmaſſen, oder ſonſten durch heimliche oder öffentliche Partirung zuwege bringen, vilweniger durch andere vermitteln, oder bey Abtragung der Speiſen und Confect das geringſte nehmen, einſtecken und verſchleppen, ſondern, da ja ein- oder der ander an irgends einen Mangel hätte, ſolches Unſerm Hofmeiſter, oder abweſend deſſen dem Stallmeiſter beſcheidentlich vorbringen, und ſeiner Verordnung darauf gewärtig ſeyn.

6. Würden Wir aus Unſerm ordentlichen Lager entweder in Unſere Aemter, oder etwas ferner zu auswärtiger Herrſchafft reiſen, und ſie alle oder etliche von denſelben mitnehmen, auch die Zeit des Aufbruchs durch den Fourier angemeldet, und der Trompeter zu Sattel geblaſen, ſoll ſich jeder zu beſtimmter Stunde allerdings fertig einſtellen und aufwarten, ſo dann da Wir zu Pferde, die Pagen neben Unſerm Adel; da Wir aber zu Kutſchen, die Pagen ſammt den Knechten und Geſinde hinter Uns reiten, und in guter Ordnung folgen, auch dergleichen, wenn fremder Herrſchafft entgegen zu ziehen, in Acht haben, doch im Durchreiten der Saat, Feld-Früchten und Wieſen, wie auch ſonſten niemanden, keinen Schaden zufügen und beleidigen, ritten Wir vor Uns aufs Feld ſpatzieren, ihrer keiner, dann wer erfordert wird, mitreiten.

7. Da ſich durch Gottes Verhängnüß Auflauf, Tumult oder Feuers-Noth daheim oder auf Reiſen zutrüge, ſich alle Unſere Pagen und Laquaien ungeſäumt fertig machen, aufwarten und Unſers fernern Beſcheids erwarten.

8. Gleich-

8. Gleichwie Wir nun in oberzehlten Dingen und Aufwartung richtige Ordnung und Maaß gehalten, und daſſelbe keineswegs überſchritten wiſſen wollen, als iſt hingegen auch Unſer Will, daß die Pagen und Laquaien zu rechter Zeit der Ruhe gebrauchen, und gleichfalls des Morgens wieder aufſtehen. Soll demnach von Oſtern biß Michaelis ein jeder des Morgens um fünf Uhr aufſtehen, und des Abends halb zehn Uhr ſich niderlegen, von Michaelis biß Oſtern des Morgens um halbweg ſechs Uhr ſich aufmachen, und des Abends um neun Uhr zur Ruhe begeben, es wären dann fremde Fürſtliche oder andere vornehme Gäſte vorhanden, da er ſich mit der Aufwartung des Abends länger verziehen möchte, auf welchen Fall ein jeder willig und unverdroſſen ſeyn, und es alſo machen, damit Wir deren zu Ehren und Reputation gebrauchen können. Dieweil aber alle Ding *billig im* Nahmen des Allmächtigen anzufahen und zu beſchlieſſen, als ſollen *hierdurch* Unſere Pagen und Laquaien ernſtlich erinnert, vermahnet, und *ihrer* jeden inſonderheit eingebunden ſeyn, daß wann ſie entweder des Morgens aufſtehen oder des Abends ſich niderlegen, allwege ſolches mit Bezeichnung des Heil. Creutzes und Anruffung der Heil. Dreyfaltigkeit Hochgebenedeyten Nahmens beſchehe, darbey aller Uppigkeit, Leichtfertigkeit, unflätigen Entblöſſens oder andern Beginnens, es ſey mit Worten, Wercken oder Gebärden gänzlich enthalten, vilmehr aber in gebührender Stille und eingezogener Beſcheidenheit die Ruhe nehmen, und durch GOttes Gnade zu rechter geordneter Zeit wieder aufſtehen, da dann beydes in Ab- und Anlegung der Kleider die tägliche verordnete Geſänge vermöge der angehängten Tafel von ihnen geſungen, jeder ſeine Kleider auf einen Ort ordentlich zuſammen legen, und nicht untereinander werffen, daß ers hernach den Morgen mit Hader und Zanck ſuchen, und ſich im Anziehen verſäumen müſſe; Auch keiner dem andern ſeine Kleidung, Mantel, Hut, Strümpffe, Schuhe, Stiefeln, Sporen, Handſchuh, und dergleichen ſchimpfiren, zerſchneiden, durchſtechen, beſchmutzen, oder ſonſten vernichtigen, es geſchehe gleich heim- oder öffentlich, für ſich ſelbſt oder durch ſein Anſtifften, durch andere, alle Morgen das Angeſicht, Hände und den Mund reinigen, ſeine Haar wohl auskämmen, die lange heßliche Nägel an den Fingern abſchneiden, und ehe zuvor diſes alles geſchehen, ſo wohl ihre Kleider durch ihren ſonderbahren verordneten Jungen, ausgekehret, Schuh und Stiefel geputzet, keiner für Uns kommen, oder im wiedrigen ein anders vermercket

mercket würde, dem Hof=Brauch nach, gebührender Beſtraffung gewarten.

9. Wann dergeſtalt ein jeder ſich angeleget, ſodann ſein Morgen=Gebeth aus Doctor Habermanns Gebeth=Buch mit den darzu gehörigen Stücken des Catechiſmi und Pſalmen, vermöge der Tafel, nach jedem Tag in der Wochen, vor ſich in guter Stille thun und verrichten. Daß er hernach Sommers und Winters früh nach ſechs Uhren nicht allein das Leſen in der Bibel, ſamt denen dabey verordneten Gebethen, ſondern auch an Sonn= Feſt= oder gewöhnlichen Wochen=Tagen die Predigt beſuchen könne; ebener Geſtalt des Sommers und Winters Abends halbweg acht Uhren, ſich zum Bibel=Leſen, und Verrichtung der darzu gehörigen Gebethe, finden, dabey des unzeitigen Schlafs, Schnarchens, Poſſenreiſſens, Aus= und Eingelauffe, und andern Ungebühr entäuſſern; hingegen mit Andacht, ſtill und eingezogen zuhören und aufmercken, und ſo vil mehr mit Vernunfft dem Bibel=Leſen und Gebethe beywohnen; Wann alſo diſes geſchehen, daß es Zeit Niderlegens, wie des Morgens alſo auch des Abends aus Doctor Habermanns Gebeth=Buch vor ſich ſein Abend=Gebeth thun, und hernach mit einander die verordneten Geſänge ſingen.

10. Dieweil Wir um eines jeden Unſerer Pagen und Laquaien ſelbſt eigener Wohlfahrt und Beſten willen, jeden Tag die ganze Woche hindurch gewiſſe Stunden, nicht allein zur Information des Catechiſmi, ſondern zu Ubung in der Pietät, Leſen, Schreiben, Rechnen, und andern guten Künſten, vermöge der ſonderbaren aufgehängten Tafel, denjenigen, ſo nicht in die öffentliche Schule gehen, angeſtellet und verordnet, ſo ſollen ſolche Stunden über nicht allein offt=genannte Unſere Pagen und Laquaien weder von Uns noch Unſerm Hof=Meiſter, mit andern Geſchäfften beleget, ſondern ruhig dabey gelaſſen werden, und von ihnen dieſelbe ohne einig Verſäumniß, ausgenommen Leibes=Schwachheit, oder andere Noth, ingleichen ehehafftige Hinderniß beſucht, und bey ſolchem ſo wohlgemeintem Unterricht und Ubung ſchuldiger Fleiß und Aufmerckung fürgewendet, keinesweges einige Unachtſamkeit, Unfleiß und Faulheit gebrauchen. Jeder ſeine Bücher reinlich und ſauber halten, muthwillig nicht beſchmutzen, Blätter daraus reiſſen, oder ſonſten zerſtümmeln, vilweniger einer dem andern ſein Buch, Federn, Pappier heimlich oder öffentlich beſchädigen, oder gar von ab-

handen bringen, am allerwenigſten des andern Gehorſam, Fleiß, Sittſamkeit und eingezogenen Wandel aufrücken, vorwerffen, ungebührliche Nahmen auflegen, auf ihn ſtochern, übel nachreden, oder böß Aergerniß geben, wie ingleichen unter währenden oder nach geendeten Lectionibus keiner dem andern mit unzeitigem Vexiren, Stoſſen, Schlagen, Treten, Werffen, Beinſtellen, Hohnhippeln, und was des ungeziemenden Dings mehr iſt, und aus Boßheit erdacht werden kan, beläſtigen, noch auch auf die Bäncke ſich ſtrecken, ſchlafen, oder andere Ungeberde treiben; Worüber Unſer Inſpector oder Hof-Prediger gute Aufſicht haben, im Fall nöthig, ernſtlich darum reden, und da es bey einem und dem andern nicht verfienge, ſolches dem Hof-Meiſter ungeſcheuet einiger Perſon anzeigen, ſodann der Verbrecher andern zum Abſcheu der Gebühr und Schärffe nach abgeſtraffet, und deſſen durchaus nicht erlaſſen werden ſoll.

11. Und damit auch nächſt diſem Unſere Pagen zu andern bey Fürſtlichen Höfen hergebrachten wohlanſtändigen Exercitiis gewehnet, und darinnen zu ihrem Nutz und künfftiger mehrerer Beförderung unterrichtet werden mögen, ſo ſollen dieſelben zu gewiſſen Stunden in der Wochen, vermöge der Tafel, beydes der Reit-Schul, ſo wohl Erklärung der Franzöſiſchen Sprach, und andern Exercitien beſtes Fleiſſes abwarten, und was über diß an Zeit übrig, nicht zum Müßiggang, ſondern zu Unſerer Dienſtwartung anwenden, damit Wir ihrer auf den Fall Bedürffens, wie oberwehnet, mächtig ſeyn können.

12. Nachdem Wir auch in obenberührter Unſerer gemeinen Hof-Ordnung, wie ingleichen ſonderbaren Küch- und Keller-Ordnungen, weſſen ſich ein jeder in ſeinem Amt und Beruf zu bezeigen, gewiſſe Maaß vorgeſchrieben, ſo laſſen Wir es nochmals hierbey bewenden, und verſehen Uns unzweiffelich, befehlen es auch hiemit ernſtlich, daß Unſere Pagen und Laquaien, ſo vil ſie darinnen insgeſamt und ſonders betrifft, derſelben gehorſamlich nachkommen, eines Chriſtlichen, erbarn, ſtillen, eingezogenen, mäßigen und fridſamen Lebens und Wandels, unter und gegen einander ſich befleißigen. Aller vorſetzlichen Sünde, Schande, Laſter, Sauffens, Spielens, nächtlichen Umſchwärmens, und welches Wir Uns nicht vermuthen, der Hurerey, wie nicht weniger der heimlichen Eindringung in Küchen und Keller, gänzlich enthalten.

13. In ihrem Gemach und Cammer es ordentlich, reinlich und ſauber halten, nichts darinnen, wie auch ſonſten über Hof in Unſerer Reſidenz und auf dem Lande, Unſere eigene Fürſtl. Gebäude, darinnen befindliche Thüren, Käſten, Schräncke und Truhen, mit Abbrechung der Schloſſe, Bande, Riegel und Handhaben: Item Fenſter, Tiſch, Bäncke, Bettſtätte, Bettgewand, Vorhänge, Tapezereyen, Contrafaite, Bilder, Gemählde, Welt- Land- und andere Charten und Tafeln beſchädigen, und vernichten, verwüſten, zerbrechen, und wegreiſſen; die Wände, Tafel-Werck, Geſpunte, gegoſſene und ſonſt ausgeſetzte Böden, mit Fackeln, Lichtern, oder in andere Weiſe nicht beſchmutzen, heßlich machen, und verderben, auch deſſen, da Wir Uns bey fremder Fürſtl. Herrſchafft befinden, oder aber in Herbergen, durchaus nicht unterſtehen, ſondern gänzlich enthalten; desgleichen Unſere Fürſtl. Hof-Luſt- und ſonſten Uns gehörige Gärten, keinesweges heimlich oder öffentlich erſteigen, Früchte, Gewächs, Blumen-Werck und dergleichen abreiſſen und wegtragen, ſondern ſolches alles in denſelben, ebenmäßig als in anderer Leute Gärten, auch bey fremder Herrſchafft Beſuchung äuſſern, der Unfläterey müßig gehen, und durch ihren inſonderheit beſtellten Jungen alle Tage bevoraus nach gehaltener Mittags- und Abend-Mahlzeit auskehren und räuchern laſſen. Auch auf Feuer und Licht gute und fleißige Aufſicht haben, damit durch liederliche Verwahrloſung und Unachtſamkeit kein Schade, welchen der Allmächtige verhüte, geſchehen und erfolgen möge. Ihr Geräthe zu rechter Zeit vermittelſt eines jeden ſonderbaren Verzeichniß zur Wäſche tragen, wieder abhohlen, und ohne Mangel jedwedern zuſtellen laſſen. Oder da es der Gebühr nach nicht gewaſchen, und ſich ſonſt an demſelben, oder den Betten und zugehörigem Geräthe Mangel befände, bey der Bettmeiſterin darum Erinnerung thun, oder im Fall der Wichtigkeit, dem Hofmeiſter zu fernerer Verfügung anzeigen. Alles und jedes, wie vorgeſchrieben ſteht, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, und deret in Unſerer Hof-Ordnung ausgedruckten Pönen und Straffen, auch ſo lieb einem jeden iſt ſeine eigene zeitliche Wohlfahrt und Förderung zu ſuchen, zu werben und zu erlangen. Zu Uhrkund haben Wir diſe Ordnung mit eigener Hand unterzeichnet, und mit Unſerm Fürſtl. Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben Gotha nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt 1648. Jahre, den 1. Monaths-Tage Febr.

Nro LIII.

Verordnung

Wie es mit Annehmung derer Pagen, Einſchreibung derer Expectanten, und Unterſuchung derer von ihnen zu übergebenden Stamm-Bäume bey dem Königl. Pohl. und Chur-Fürſtl. Sächſiſ. Hofe zu halten.

1.

Es ſoll keiner zum Pagen angenommen, oder als Expectante eingeſchrieben werden, er ſey denn aus einem bekannten alten adelichen Geſchlecht, und habe ſich dißfalls mit gewöhnlichem Stamm-Baum behörig legitimiret.

2.

Es ſoll aber dergleichen Stamm-Baum von nicht mehr oder weniger als Sechzehen Schilden ſeyn, nehmlich Acht von **Väterlicher**, und Acht von **Mütterlicher** Seite.

3.

Die Ahnen allerſeits ſollen mit ihren völligen Vornahmen, auch wo möglich, mit ihren Lehen oder Häuſern, ingleichen ihren geführten Aemtern und Charactern angemercket ſeyn.

4.

Nicht weniger ſollen die Schilde und Helme mit ihren Figuren und Farben Herolds-mäßig ausgemahlet ſeyn: Doch iſt genug, wenn die oberſten Sechzehn Schilde und Helme gemahlet ſind, und nicht nöthig, daß ſie bey denen Elter-Ahnen, Groß-Eltern und Eltern wiederhohlet werden; Es wäre denn, daß eine Standes-Erhöhung, und dabey gewöhnliche Wappen-Vermehrung, nach denen Ober-Ahnen vorgegangen, welchen Falls allerdings ſolches vermehrte oder geänderte Wappen gehörigen Orts völlig einzumahlen.

5.

Unter denen Sechzehen oberſten Ahnen, oder ſo genannten Ober-Ahnen, paſſiren nicht allein diejenigen, ſo ihren Adel ererbet, ſondern auch ſolche, die ſolchen erworben haben.

6.

Jeder Stamm-Baum muß von **Vier** unbeſcholtenen und guten von Adel, als Zeugen, an Eydesſtatt, und bey Verluſt ihrer Adelichen Ehren,

Ehren, mit Beydruckung ihres angebohrnen Petſchaffts, und mit dabey ausgedrückten ihren Lehen, und habenden Ehren-Aemtern, oder Characteren, unterſchrieben ſeyn.

7.

Das unter dem Stamm-Baum zu ſezende Atteſtat ſoll alſo lauten:

Demnach uns Endes unterſchriebene und in hieſigen Chur-Sächſ. (oder andern) Landen, angeſeſſene von Adel, Herr N. N. um ein glaubwürdiges Atteſtat ſeiner 16. Ahnen geziemend erſuchet, und dann nicht allein Land-kündig, ſondern auch uns ſehr wohl wiſſend und bekannt iſt, daß die hierbey in ihren Schilden, Helmen und Farben bemerckte und aufgezeichnete Adeliche Ahnen, jederzeit dafür gehalten, auch bey unſern Ritter- und Land-Tags-Verſammlungen, jedesmahl dafür an- und aufgenommen worden; Als urkunden und bezeugen wir an Eydes-Statt, und bey Verluſt unſerer Adelichen Ehren hiermit und kraft diſer unſerer Unterſchrifft, und vorgedruckten Adelichen Petſchafften, daß obgenannter Herr N. N. von ſolchen hier obſpecificirten 16. Ahnen, wahrhafftig, und rechtmäßig entſproſſen, und an allen Orten dafür zu erkennen ſey. Gegeben ꝛc. ꝛc.

8.

Es kan auch keiner als Zeuge, einen Stamm-Baum unterſchreiben, woferne ſich deſſen Geſchlechts-Nahme und Wappen, in dem zu atteſtirenden Stamm-Baum befindet

9.

Bey dem Nahmen des jungen von Adel, vor den der Stamm-Baum produciret wird, iſt das Haus, Ort und Zeit der Geburt, mit auzumercken.

10.

Es iſt aber nicht genung, daß ein Stamm-Baum übergeben werde, ſondern es muß ſolcher auch in dem Marſchall-Amt behörig examiniret, ohne Tadel befunden, und völlig approbiret ſeyn, denn, woferne noch ein Mangel oder Erinnerung vorhanden, ſo hat der Producent ſich nicht die geringſte Hoffnung, zu ſeiner Annehmung zu machen, kan auch nicht als Expectante notiret oder eingeſchrieben werden, biß die noch im Wege ſtehende Mängel völlig gehoben.

11.

Ob auch wohl verſchiedene Polniſche von Adel unter die Pagen pflegen aufgenommen zu werden: So ſollen ſie doch von Production eines Stamm-Baums, in Anſehung, daß es mit der Polniſchen Nation disfalls eine andere Bewandniß hat, völlig diſpenſiret ſeyn.

12.

Ubrigens ſoll derjenige, ſo ſich zum Pagen oder Expectanten will preſentiren laſſen, völlig Zwölff Jahr alt ſeyn, und ſolches mit einem Fxtract aus dem Kirchen-Buche, oder ſonſt gnüglich beſcheinigen, Kinder aber, ſo jünger ſind, ſollen keinesweges notiret, oder eingeſchrieben, auch ihre Stamm-Bäume zur Examination nicht eher angenommen werden, biß ſie den lezten Tag ihres Zwölfften Jahres zurück geleget.

13.

Schlüßlichen ſollen die eingeſchriebene Expectanten bey ſich ereigneten Vacanzen, nach ihrer Ancienneté, und Ordnung, wie ſie eingeſchrieben, einrücken: Es wäre dann, daß Kranckheit oder andere Umſtände ſolches verhinderten.

Dreßden, den 29. Decembr. 1742.

A. R.

Ahnen-

Ahnen-Tafel, oder Stamm-Baum von Sechzehen Ahnen.

Von Väterlicher Seite. Von Mütterlicher Seite.

Fünfftes Glied

Ober-Ahnen	Erſter Ober-Elter-Vater	Erſte Ober-Elter-Mutter	Ander Ober-Elter-Vater	Ander Ober-Elter-Mutter	Dritter Ober-Elter-Vater	Dritte Ober-Elter-Mutter	Vierter Ober-Elter-Vater	Vierte Ober-Elter-Mutter	Erſter Ober-Elter-Vater	Erſte Ober-Elter-Mutter	Ander Ober-Elter-Vater	Ander Ober-Elter-Mutter	Dritter Ober-Elter-Vater	Dritte Ober-Elter-Mutter	Vierter Ober-Elter-Vater	Vierte Ober-Elter-Mutter
								Viertes	Glied							
Elter-Ahnen	Erſter Elter-Vater		Erſte Elter-Mutter		Zweyter Elter-Vater		Zweyte Elter-Mutter		Erſter Elter-Vater		Erſte Elter-Mutter		Zweyter Elter-Vater		Zweyter Elter-Mutter	
								Drittes	Glied							
Groß-Eltern	Groß-Vater				Groß-Mutter				Groß-Vater				Groß-Mutter			
								Zweytes	Glied							
Eltern	Vater								Mutter							
								Erſtes	Glied							
	Stammhalter															

Nro LIV.

Herzoglich Sachſen = Hildburghauſiſche INSTRUCTION

Wornach der Pagen Hofmeiſter N. N. bey der ihm anvertrauten Bedienung ſich zu achten, d. d. 28. Februarii 1752.

1.

Vor allen Dingen wird er durch göttliche Gnade ſich eines unſträflichen Lebens befleiſſen, und deswegen ſich den Beyſtand des heiligen Geiſtes unabläßig ausbitten, damit ſeine Untergebene an ihm zuförderſt die Möglichkeit eines GOtt wohlgefälligen Wandels ſehen.

2.

Und daher wird die Krafft flieſſen, dieſelben zur wahren Gottesfurcht anzuleiten, auch alle Treue an ihnen zu erweiſen, um einen ihnen ſo dienſamen Eindruck von göttlichen Dingen und von dem Heyl ihrer Seelen zu machen, davon ſie im ganzen Leben eine geſeegnete Würckung verſpüren.

3.

Hierzu wird dienlich ſeyn, wenn er alle Morgen und Abend ordentliche Beth = Stunden hält, und darauf ſiehet, daß die Pagen nicht nur andächtig ſingen und bethen, ſondern auch aus den verleſenen bibliſchen Capiteln zu ihrer Erbauung allemal was mercken, womit ſie den ganzen Tag ſich in ihrem Gemüth beſchäfftigen können.

4.

Vornehmlich ſoll am Sonntag darauf geſehen werden, damit die Pagen bey dem Vortrage des göttlichen Wortes alle Ehrerbiethigkeit erweiſen, ſich aus den Predigten den Innhalt mercken, auch wohl aufzeichnen und in ihrer Biebel die Sprüche, ſo zum Erweiß angeführet werden, aufſchlagen, daß in der Abend = Beth = Stunde alsdenn die Predigten deſto füglicher wiederhohlet werden können.

5.

Der Anfang der Information nach gehaltener Morgen = Andacht iſt mit dem Unterricht aus dem Catechiſmo zu machen, ſo, daß zuerſt durch offtmahliges Leſen die Worte recht bekannt, und durch eine fleißige Erklärung dem Gemüthe recht eingepräget werden; ehe zu den Lehr = Puncten geſchritten wird, mit der beſtändigen Vorſtellung, wie es

es nicht genug ſey, den Willen des HErrn zu wiſſen: ſondern vilmehr erfordere unſer ewiges Wohlſeyn, GOtt anzuruffen: Lehre mich auch thun nach deinem Wohlgefallen.

6.

Hierauf wird in den folgenden Stunden die Latinitæt, und zwar auf folgende Weiſe, vorgenommen, daß die, ſo ſchon einige Uebung haben, mit Exponiren und Imitiren beſſer fortkommen; die übrigen, ſo noch nichts darinnen gethan, in denen Principiis Grammaticis unterrichtet werden; ſintemahlen ihnen es unentbehrlich iſt, ſo wohl einen Lateiniſchen Terminum recht ſezen zu können, als auch in der Orthographie ſich zu gründen, und die Erlernung der Franzöſiſchen Sprache zu erleichtern.

7.

In den Nachmittags-Stunden wird das Schreiben und Rechnen zuförderſt getrieben; doch alſo, daß bey dem Schreiben eine Anleitung gegeben werde, einen Teutſchen Brief zu verfertigen, und bey dem Rechnen, ſo bald als möglich, die Geometrie verbunden werde.

8.

In der folgenden Stunde wird die Hiſtorie und die Geographie wechſelsweiſe vorgenommen; Anbey aber die Zeitungen geleſen und die Genealogie fleißig mit zu nehmen; wobey ſehr dienlich ſeyn würde, mit den Franzöſiſchen Novellen einen Verſuch zu thun, und diſe denen Pagen ſo nöthige Sprache beyzubringen.

9.

Der Hofmeiſter hat dahin zu ſorgen, daß die Pagen ihre Kleider in Acht nehmen, über ihre Wäſche ein Inventarium haben, ſich zur Aufwartung gehörig anſchicken, dabey alle möglichſte Accurateſſe beobachten, deswegen muß er ſelbſt wöchentlich dann und wann in das Vorzimmer gehen, und auf ihr Bezeigen genaue Aufſicht haben.

10.

Er ſoll auch das den Pagen aſſignirte Geld in ſeine Verwahrung nehmen, und darüber Rechnung führen: Sie anbey zur genauen Menage antreiben, andere aber warnen, ohne ſein Vorwiſſen denſelben nichts zu borgen, weil ſie alsdann den Mangel der Zahlung ſich ſelbſt zuſchreiben mögen.

11.

Bey dem Eſſen der Pagen hat er darauf zu mercken, wie alles ordentlich nicht allein zugehe, ſondern auch daß ein guter Diſcours geführet und überhaupt diſe Wohlthaten mit bethen und dancken genoſſen werden.

12.

So ſorgfältig er dahin zu ſehen, wie die Pagen gegen einen jeden ſich beſcheiden und höflich erweiſen; ſo ernſtlich muß er verhüthen, daß ſie weder unter einander in eine gar zu groſſe Familiarität gerathen, woher nur Verdruß und Uneinigkeit entſtehet, noch auch, daß ſie mit jemanden ſich in Umgang einlaſſen, der ihnen ſchädlich ſeyn könnte.

13.

Wann die Pagen alſo nicht bey der Aufwartung ſeyn; ſo müſſen ſie ſich bey ihm befinden, oder, wo ſie mit deſſen Erlaubniß ausgegangen; ſo muß er ihnen die Zeit beſtimmen, wiederzukommen; auch genaue Kundſchafft einziehen, ob ſie etwann zum Spiel und andere dergleichen Dingen ſich verleiten laſſen.

14.

Es würde überaus nüzlich ſeyn, mit den Eltern oder Vormündern der Pagen ſich in eine Correſpondenz einzulaſſen, damit auch ſie mit ihren nöthigen Ermahnungen und Gebeth ſeiner Arbeit zu Hülfe kommen, um die gute und Chriſtliche Erziehung diſer jungen Leute ſo einzurichten, daß zuförderſt GOttes Ehre befördert, die gnädigſte Intention der Durchlauchtigſten Herrſchafft erreichet, und ihr eigenes Beſte dadurch erhalten werde.

15.

Daferne über Vermuthen die Pagen ſeinen Vorſtellungen nicht Gehör geben; ſo hat er nach genugſam gegönneter Bedenckzeit ſich bey dem Herrn Ober-Stallmeiſter desfalls geziemend zu melden, deſſen Aſſiſtenz ſich zu getröſten, und ſeiner Verfügung zu gewärtigen. Uhrkundlich ꝛc. Hildburghauſen den 28. Februarii 1752.

Ernſt Friderich Carl H. z. S.

(L. S.)

Nro LV.

Beſtallung eines Fürſtlichen Cammer-Dieners.

1. Soll Uns er Krafft abgelegter Eydes-Pflichten, getreu und hold ſeyn, Unſern Nutzen und Frommen fördern, Schaden und Nachtheil nach ſeinem beſten Vermögen warnen und wenden, ſein Aufſehen auf Unſern Ober-Hof-Marſchallen, Hof-Marſchallen und das Fürſtliche Hof-Marſchallen-Amt haben, Unſerer publicirten Hof-Ordnung, bey deren Verleſung er ſich jedesmal einzufinden hat, nachgeleben und ob Unſerem Burg-Friden halten.

2. Sich eines ehrlichen Wandels, nüchtern und mäßigen Lebens, befleißigen, damit Wir Uns auf allen Fall, und jederzeit ungehindert ſeiner bedienen können.

3. So er etwas verdächtiges bereits wüſte, oder inszukünfftige bey Unſerem Hof-Staat oder anderswo hören, ſehen, oder erfahren würde, ſo wider Unſere hohe Ehre, Reſpect, ja gar Leib und Leben, oder auch Unſere vornehmſte Miniſtres machinirt wäre, ſolches ſolle er gleichbalden bey Verluſt Unſerer Fürſtlichen Gnade entweder Uns Selbſten, oder denen Ober-Hofs-Vorgeſetzten anzeigen und entdecken.

4. Solle er an keiner Admodiation, oder Handlungs-Societät einigen Antheil haben.

5. Alles was derſelbe in Unſerem Gemach oder ſonſten, von Unſern Angelegenheiten, entweder aus Unſerem eigenen Mund, oder Miniſtris, Räthen und Bedienten, zufälliger Weiſe ſehen und hören würde, diſes ſolle er biß in ſeinen Tod verſchweigen, desgleichen die auf Unſern Tiſchen oder ſonſt im Gemach liegende, oder auch in Unſern Kleidern befindliche Schrifften, und Sachen, weder ſelbſt durchgehen und leſen, noch andere ohne Unſeren gnädigſten Special-Befehl durchſuchen, oder leſen laſſen; Auch

6. Soll er niemanden, deme es nicht expreſſe von Uns gnädigſt erlaubt, in Unſere Retirade zu gehen verſtatten, ſondern vilmehr daran ſeyn, daß wann Wir nicht zugegen, ſonderheitlich aber, wann Wir Uns zu Bette gelegt, Unſer Fürſtliches Gemach allzeit wohl verwahret werde.

7. Deswegen auch jedesmahlen des Nachts, ſo offt Wir es ihme befehlen würden, oder ſonſten die Tour an ihme iſt in Unſerer Garderobbe, oder Vorgemach verbleiben.

8. Solle er mit denen Geldern, ſo Wir ihme etwa gnädigſt anvertrauen würden, wie nicht weniger mit dem Einkauff, derer von Uns ſelbſt gnädigſt verlangenden Waaren, ehr- und redlich umgehen, und dabey nicht ſeinen eigenen Nutzen ſuchen, mithin von allem Empfang, und gethanen Ausgaben, ſo offt Wirs gnädigſt erfordern werden, behörige Rechnung abſtatten.

9. Solle er auf Unſere Fürſtliche Kleider, weiß Gezeug, Juwelen, und übrige Hardes, abſonderlich, was auf Unſern Leib gehörig, und was Wir ihme noch weiters in ſeine Gewahrſame übergeben werden, gute Acht haben, über all ſolches eine genaue Specification begreiffen, und es in ſorgfältiger Verwahrung halten.

10. Er ſolle ſich in keine ihn nicht angehende Sachen mengen, keine Memorialien, von wem es auch ſeye, ohne Unſern gnädigſten Special-Befehl annehmen, ſondern da ihme dergleichen zugemuthet würde, die Supplicanten entweder an Unſere Geheime-Räthe, Ober-Hof-Marſchallen, oder an Unſere Fürſtliche Canzley verweiſen, und daß er dergleichen an Uns geſtellte Memorialien anzunehmen, und Uns zu überreichen, oder deswegen etwas vorzutragen nicht bemächtiget ſeye, mit diſer ihme zugekommenen Inſtruction und Staat entſchuldigen.

11. Falls er von Unſern Pagen, Laquaien, und andern, etwas ungleiches oder verdächtiges vernehmen, oder dieſelbe in ſeiner Gegenwart allerhand unzüchtig ſchandbare Geſchwätz, Zanck, Fluchen, Gottes-Läſtern, und anderes Uebel, wie es Nahmen haben mag, von ſich hören laſſen ſollten, es gleichbalden Unſerem Ober-Hof-Marſchallen, oder bey Fürſtlichem Ober-Hof-Marſchallen-Amt anzeigen.

12. Desgleichen ſolle er ſonderheitlich daran ſeyn, und fleißige Obacht haben, daß die in Unſere Gemächer gehörige Spiel-Tiſche rein und ſäuberlich gehalten werden, die Cammer-Laquaien hierunter zu ihrer Schuldigkeit anweiſen, und keineswegs geſtatten, daß dißfalls einiger Fehler und Mangel erſcheinen möge. Nichtweniger hat

13. Er Unſer Cammer-Diener auch gute Auffſicht über die in Unſere Fürſtliche Zimmer und Garderobbes täglich benöthigte Wachs- und

Unſchlitt-Lichter zu haben, Unſern Cammer- und Leib-Laquaien dißfalls nicht den geringſten Mißbrauch und Ueberfluß einzuraumen, ſondern ſie hierunter zur Gebühr anzuweiſen, und wann von einem, oder dem andern, eine Boßheit oder Untreue zu Tag kommen würde, es Unſerem Ober-Hof-Marſchall, oder bey Fürſtlichem Ober-Hof-Marſchallen-Amt gebührend anzuzeigen. Auf gleiche Weiſe ſolle er auch

14. Auf die in der Garderobbe vor Uns einlieferende Thée, Caffée, Chocolade, und Zucker, ſein wachſames Aug haben, daß dergleichen vor niemand anders als vor Uns, oder vor wen Wir es gnädigſt befehlen würden, verbraucht, und abgegeben werden möge, und ſo hierunter ein Mißbrauch oder Abtrag vorgehen ſollte, es bey Fürſtlichem Ober-Hof-Marſchallen-Amt ohne Anſehung der Perſon ſogleich anbringen. Und damit er Unſer Cammer-Diener ſeinem *Dienſt* in allen Stücken nachzukommen, und zu geleben, deſto tüchtiger ſeyn möge; So ſolle er weder vor ſich in denen Garderobben Zech- oder andere Geſellſchafften halten, noch dergleichen irgend etwas andern, ſonderheitlich von der niedern Hof-Dienerſchafft geſtatten, ſondern, wofern einer, oder der andere, hierunter einigen Exceſs begehen, und ſich nicht verwarnen laſſen ſollte, es denen Ober-Hofs-Vorgeſetzten zu gebührender Ahndung anzeigen;

Nro LVI.

Beſtallung vor einen Hof- und Land-Fourier an einem Alt-Fürſtlichen Hof.

1. Soll Uns er, vermög ſeiner geleiſteten Pflicht und Eydes, getreu und hold ſeyn, Unſern Nutzen und Frommen fördern, Schaden und Nachtheil wenden, ſein Aufſehen auf Unſern Ober-Hof-Marſchallen, auch Hof- und Reis-Marſchallen, und übrige im Fürſtlichen Ober-Marſchallen-Amt ſitzende Räthe gebührend haben, ihren Befehlen getreulich nachkommen, inſonderheit täglich bey Unſerem Hof fleiſſig aufwarten, damit wann Wir, oder dieſelbe von Unſert wegen ihme ein oder das andere befehlen laſſen wollten, er zugegen ſeyn, und das anbefohlene unverzüglich verrichten möge.

2. So er bey Unſerem Hof-Staat, oder ſonſten, etwas hören, ſehen, oder erfahren würde, oder auch bereits wüſte, welches wider Unſere hohe Ehre, Reſpect, ja gar Leib und Leben machinirt, oder

auch wider Unſere vornehmſte Miniſtres complotirt wäre; ſolches ſolle er gleichbalden Unſerem Ober-Hof-Marſchallen-Amt, oder befindenden Dingen nach Uns Selbſten, bey Verluſt Haab und Guts, ja gar Leib und Lebens anzeigen, und nichts davon verſchweigen; Desgleichen ſich auch jederzeit bey Verleſung Unſerer Fürſtlichen Hof-Ordnung einfinden, deroſelben in allen Puncten nachkommen, und ob Unſerem Burg-Friden ſelbſt halten, und halten helffen.

3. Wann Wir Uns auf das Land begeben, oder ſonſt verreiſen würden; So ſolle er jederzeit einen ordentlichen Fourier-Zettel über die mitzugehende Perſonen begreiffen, ſelbſten Unſerem Ober-Hof-Marſchallen- oder Hof- und Reis-Marſchallen zur Einſicht und Approbation fürlegen, deren Befehl hierüber erwarten, ſodann alles darnach beſtellen.

4. Solle er auf dem Land alle ankommende fremde Pferde gleichbalden beſchreiben, die Liſte deren Unſerem Ober-Hof- oder Hof-Reis-Marſchallen gebührend vorlegen, und keine Auslöſung thun, es ſeye dann vorhero von oberbemeltem Ober-Hofs-Vorgeſetzten befohlen, welche er hernach gleichbalden von ſelbigen unterſchreiben zu laſſen.

5. So Wir Uns allhier bey Unſerem ordinari Hof-Lager befinden, ſolle er mit übrigen Hof- und Land-Fouriers, auch Saal-Meiſtern, täglich umwechslen, daß einer von ihnen alle Tag Morgens um 8. Uhr ſich bey Unſerem Ober-Hof-Marſchallen anmelde, um zu vernehmen ob derſelbe nichts zu befehlen, oder anzuzeigen habe? Nach 8. Uhr aber ſich nacher Hof begeben, allda gegenwärtig verbleiben, damit wann man ſeiner benöthigt, ihne haben möchte.

6. Wann alſo die Aufwartung bey Unſerem Hof an ihme iſt; So ſolle er denſelben Tag von Hof eher nicht weichen, als biß Unſer Ober-Hof-Marſchall, oder in deſſen Abweſenheit, Unſer Hof- oder Reis-Marſchall, ſich nacher Haus begeben.

7. So Wir Uns aber auf dem Land befinden würden, und er Hof- und Land-Fourier bey Uns wäre; So ſolle er alle Abend bey Unſerem Ober-Hof-Marſchallen, ſich einfinden, und gebührend anfragen, ob auf folgenden Tag was zu beſtellen, vorgefallen wäre, deſſen Befehl er dann getreulich und ſtricte nachzuleben hat.

8. Dafern auch auf dem Land auf Unſer gnädigſtes Belieben, wegen derer anweſend geweſter Fürſten, Herren, oder anderer Perſo-

nen,

nen, nahmhaffte groſſe Auslöſungen zu thun wären; So ſolle er Hof- und Land-Fourier mit Ernſt darob halten, daß vor jedesmaligem Abreiſen der auszulöſen ſeyenden Perſonen von dem Wirth ein ordentlich ſpecificirter Zettel derer Perſonen, ihrer gehaltenen Mahlzeiten, Lager-Gelds, Stallmieth, und anders dergleichen (ſo vil ſich nemlich zu ſolchen Auslöſungen qualificirt) erfordern, ſelbigen teſtiren, ſodann auf Gutbefinden Unſers Ober-Hof- oder Reis-Marſchallen ſelbigen zur Decretur behöriger Orten übergeben, bey Verfertigung und Annehmung ſolcher Zettel aber mit Fleiß ſelbſten zuſehen, daß die Wirthe darinnen kein Uebermaaß, Untreu, oder Vortheil gebrauchen, da aber die Wirthe mit Verfertigung ſolcherley Zettel in ſo lang, biß die fremde Herrſchafften würcklichen wieder abgereißt, gefährlich verziehen würden, ſoll ihnen (auſſer Beybringung glaubhafft erheblichen Urſachen die urkundlich darzuthun,) nicht leichtlich etwas paſſirt, oder bezahlt werden, welches von ihme Hof- und Land-Fourier denen Wirthen jedesmals zu ihrer Warnung zuvor ſolle angezeigt werden; Damit ſie ſich ratione ſolcher Zettel darnach richten mögen.

9. Solle er Hof- und Land-Fourier über das auch ſowohl allhier als auf dem Land fleißig Acht und Sorg mit helffen tragen, daß aller Orten nützlich gehauſet, und allem Schaden vorgebogen werde, desgleichen unter Unſern Laquaien und all übrigen Unter-Bedienten keine Unordnung, oder Ungelegenheit entſtehe, er ſelbſten aber ſich eines ehrbaren, nüchtern Lebens befleißigen, in allen Stücken, und in denen ihme anbefohlenen Verrichtungen ſich alſo bezeugen, und aufführen, wie es einem ehrlichen, getreuen Diener zuſtehet, und er es vor GOtt und Uns zu verantworten getrauet.

Nro LVII.

Fürſtlich Sachſen-Hildburghauſiſche INSTRUCTION wornach ſich der Hof-Fourier, N. N. genau zu richten, d. d. Hildburgh. 2. Mart. An. 1750.

Zum Erſten

Soll nicht allein derſelbe ſich ſelbſten der Hof-Ordnung und ſeiner geleiſteten Treue, Pflicht gemäß in allen verhalten, ſondern auch dahin ſehen, daß ſolcher von andern an Unſerm Hof in allen genau nachgelebet werde; Und in ſeinem Dienſt Unſern Nutzen und Frommen in

alle

alle Wege befördern, Schaden und Nachtheil aber bey aller Gelegenheit warnen, nechſt GOtt und Uns, Unſerm Ober-Stallmeiſter allen Reſpect und Gehorſam erweiſen, an diſen, oder wer in ſeiner Abweſenheit an deſſen Stelle iſt, ſich in ſeinen einzuhohlenden Befehlen lediglich und allein halten, dieſelbe getreulich ausrichten, auch denen übrigen Hof-Cavaliers mit Reſpect und Beſcheidenheit jedesmahl begegnen.

Zum Zweyten

Soll derſelbe getreulich Achtung geben, daß es überall bey Unſerm Hof, in Küch, in Keller, und Vorraths-Gewölben, richtig zugehe, und nichts auſſerordentliches ohne Unſern und Unſers Ober-Stallmeiſters Befehl abgegeben, oder heimlich abgeſchleppet werde, auch, wenn er in ein- und dem andern Unrath vermerckte, und ſich die Verbrechere auf ſein ernſtliches Erinnern nicht warnen laſſen wollten, ſolches ſo fort, Unſerm Ober-Stallmeiſter zu fernerweiter Unterſuch- und Verfügung auf friſcher That pflichtmäßig anzeigen, hierbey aber niemanden verunglimpfen, oder auch ein- und dem andern durch die Finger ſehen, ſo lieb ihm ſein Dienſt iſt; Und Unſers Ober-Stallmeiſters Beſtraffung zu vermeiden.

Zum Dritten

Soll derſelbe Sommers um 5. Uhr, und Winters um 7. Uhr, jedesmahl ſich früh Morgens bey Hofe einfinden und nachſehen, ob alles reinlich gehalten, und jedes an ſeinen Ort gebracht, wenn er aber hierinnen Mangel verſpürete, diejenige, ſo daran Schuld ſeyn, zur Rede ſetzen und zu ihrer Schuldigkeit anhalten, auch ſelbſten ſich bey Unſern Ober-Stallmeiſter zu jeder Zeit des Tages, beſonders aber früh und Abends, und vor der Tafel, was etwa zu befehlen, und anzuordnen, fleißig erkundigen, und das Anbefohlne ohne Nachläßig- und Saumſeligkeit ausrichten.

Zum Vierten

Soll der Hof-Fourier davor ſorgen und veranſtalten helffen, daß zur reſp. anbefohlnen und in Unſerer Hof-Ordnung geſetzten Zeit auf Unſerer und der Neben-Tafel ſo wohl, als Officianten- und Geſinde-Tiſch, angerichtet, die Eſſen aber warm, und nach Unſerer gemachten Diſpoſition, aufgetragen, und gegen Letztere weder zuvil noch zu wenig abgegeben werde, die, ſo bey der Aufwartung ſeyn, mit reinen Servietten verſehen, Geſchirr und andere Service, wie auch die Alletags-

tags- und Staats-Livrée reinlich gehalten, jede zu ihrer Zeit angezogen, und niemand, dem es nicht gebühret, oder erlaubet wird, in das Tafel- und andere Zimmer eingelaſſen und dadurch der Platz verſperret werde.

Zum Fünften

Bey Auf- und Abtragung der Eſſen auf Unſerer und Neben-Tafel, hat er jedesmahl nebſt dem Küchenmeiſter vorzugehen, und dahin, daß alles auf Unſere und die übrige Tafel getreulich auf- und wieder an den beſtimten Ort ohne Unterſchleiff abgetragen, nichts an Wein oder Wachs-Lichter ohne Zeichen und auſſer Unſerm Deputat-Zettul, oder ohne ausdrücklichen Befehl, abgegeben, und keine Winckel-Mahlzeiten und Zech-Compagnien, oder durchaus verbottene *Abtheilungen* verhänget und verſtattet werden, zuſehen, auch wenn er einigen Mangel und Verdacht fände, ſo fort auf friſcher That viſitiren zu laſſen und über den Befund Unſerm Ober-Stallmeiſter zu fernerer Verordnung Nachricht davon zu ertheilen.

Zum Sechſten

Soll derſelbe Achtung geben, daß weder in Küchen und Keller oder gar in die Fürſtliche Tafel-Zimmer ein Hund eingelaſſen und mitgenommen und nicht etwa bey Tafel-Zeiten Schüſſeln oder Teller mit, oder ohne Speiſe vertragen, und in die Winckel geſetzet, oder gar von denen Laquaien und Bedienten Uns zur Unehre abgelehret, ſondern das Silber in den parat ſtehenden Korb geleget, und durch den Silber-Diener zur Scheuer-Banck gebracht, auch ſo dann wieder abgehohlet, das Zinn aber der Scheuer-Magd, und von diſer dem Silber-Diener wieder eingelieffert, und Perſonen ſo beym Scheuern nichts zu thun haben, daſelbſt nicht gedultet werden.

Zum Sibenden

In denen Tafel-Zimmern, Eß-Stuben, Küchen und Keller, hat er allen Unfug der Pagen, Laquaien und anderer nach äuſſerſten Vermögen zu ſteuern, und dahin zu ſehen, daß alles ehrlich und ordentlich darbey zugehe, und ſich niemand, ſo zur Tafel und Schenck-Tiſch nicht gehöret, in das Zimmer oder gar an die Tiſche eindringe, oder einer den andern in Eſſen und Trincken bevortheile.

Zum

Zum Achten

Soll Unſer Fourier alle Abend die Zettul und Specification, wie vil Perſonen an jeglicher Tafel geſpeißt, Unſerm Ober-Stallmeiſter, mit Aufſchrifft des Dati einreichen, damit die Küchen- und Keller-Rechnungen darnach examiniret, und atteſtiret werden können.

Zum Neunten

Auf Feuer und Licht hat er bey Hofe und in der Küche getreulich zu invigiliren und dafür zu ſorgen, nicht nur daß Holtz und Kohlen richtig gemeſſen und im Vorrath ſey, ſondern auch die Zimmer nothdürfftig geheitzet, darbey aber Holtz und Kohlen nicht unnützlich verbrannt, und dadurch, oder ſonſt, Feuers-Gefahr entſtehe, zu dem Ende ein richtig Verzeichniß mit dem Einheitzer und Köchen über Holtz und Kohlen zu halten, die Abgabe jedesmal von diſen atteſtiren zu laſſen, ſolches allezeit, daß, wenn es von Unſerm Ober-Stallmeiſter erfordert wird, in Bereitſchafft zu halten, und darauf zu ſehen, daß die Schlöthe zu rechter Zeit gefeget, und was an ein- oder anderm Ort gefährlich, beyzeiten verbeſſert und repariret werde.

Zum Zehenden

Hat er fleißige Aufſicht zu haben, daß die Kirchen von denen Bedienten ordentlich beſuchet werden. Auch dem Auswiegen des Wildprets jederzeit beyzuwohnen, und Innhalts der Küchen-Ordnung ſolches zu atteſtiren.

Zum Eilften

Bey Ankunfft fremder Herrſchafften und Cavaliers, wie auch auf den Reiſen und in Unſerm Hof-Lager, auch bey vorfallenden Ausrichtungen, ſoll er, wie es zu halten, behörig anfragen und mit Beſorgung der Quartier und Logis vor Herrſchafften, Domeſtiquen und Pferde es nach dem erhaltenen Befehl ſo einrichten, damit ſich diſerwegen kein Mangel finde und niemand ſich darüber zu beſchweren Urſache habe, am allermeiſten bey Einquartierung ohne Anſehen der Perſon handeln, und keinen welcher Hof-Quartier einzunehmen ſchuldig, diſerwegen, gegen einen andern vervortheilen.

Zum Zwölften

Bey Einhohlung hoher Herrſchafften und Abgeſandten, hat er jedesmahl, wie ſolche geſchehen ſoll, von Unſerm Ober-Stallmeiſter Befehl einzuhohlen, ſolchen denen übrigen Bedienten, ſo er darzu nöthig,

zu rechter Zeit zu melden, und dahin zu ſehen, daß Fremde in ihren Zimmern und Quartieren wohl bedienet, zu rechter Zeit im Winter Feuer eingemachet und nachgeleget, das Hand-Waſſer, und was ſonſten erforderlich, und verlanget wird, entweder der Obſervanz nach, oder auf Unſers Ober-Stallmeiſters Befehl, abgegeben werde, damit Uns durch der Zugeordneten Nachläßigkeit kein Schade und Unehre zugefüget werde.

Zum Dreyzehenden

Vor allen Dingen ſoll er ſich ſo fort bey Ankunfft fremder Perſonen, ob ſolche ausgelöſet werden, oder Koſt-Geld bekommen ſollen, erkundigen, und auf dem Fall, daß dergleichen geſchiehet, ſo wohl Unſerer Fürſtl. Cammer, als denen Wirthen, was ſie täglich abzugeben, auf Befehl Unſers Ober-Stallmeiſters melden, und die Zehrungs-Zetteln hiernach atteſtiren, auſſerdem keinem auf Unſerer Cammer ein Zettel paſſiret, und bezahlet werden ſoll.

Zum Vierzehenden

Hat er, was täglich und ſtündlich, zumahlen, wenn fremde Herrſchafften kommen, und da ſind, zu verrichten ſey, bey Unſerm Ober-Stallmeiſter, und in deſſen Abweſenheit bey dem, ſo den Staab führet, ſich Beſcheids zu erhohlen, zu dem Ende in ſolchen Fällen allezeit bey der Hand zu ſeyn, und dasjenige, was befohlen wird, getreulich und ohne Verzug auszurichten.

Zum Funfzehenden

Im Fall ein- und das andere Verhör gehalten werden ſollte; hat er die hierzu erforderliche Perſonen zu beſtellen und zu citiren, auch, wenn jemand nach Befinden in Arreſt gehen müſte, ſolchen Arreſt demſelben behörig anzukündigen, zu deſſen Arretirung alle Veranſtaltung zu machen, ihn in den Arreſt zu bringen, alle Hof-Strafen zu exequiren, auch, wenn ein- oder der andere von Unſern geringern Hof-Bedienten, oder auch übrigen niederen Unterthanen und Fremden, gegen Unſere Hof-Ordnung ſich vergienge, und daß derſelbe, woferne nicht ſo fort mit der Captur verfahren würde, echappiren würde, zu beſorgen wäre (auſſer deme es vorhero zu melden,) ſolchen ſofort zu arretiren, ſo gleich aber auch ſolches Unſerm Ober-Stallmeiſter zu weiterer Verordnung anzuzeigen. Endlich

Zum

Zum Sechzehenden

Soll beſagter Unſer Hof-Fourier ſich auch hinführo, wie bißhero, als Trompeter und bey der Muſic zu Fridens- und Kriegs-Zeiten bey Verſchickungen und ſonſten gebrauchen laſſen, und alſo in allen ſeinen Dienſten, ſeine Pflicht und Schuldigkeit beobachten, und ſich überhaupt als ein treuer Fürſtlicher Diener gehorſamlich erzeigen und erweiſen, dargegen aber auch ſich bey diſen ſeinen Verrichtungen allezeit Unſers und Unſers Ober-Stallmeiſters Schutzes und Vertrettung gegen alle unbillige Beleidigungen und Bedrückungen zu gewärtigen haben.

Zu Urkund deſſen haben Wir diſe Inſtruction unter Unſerm Fürſtlichen Inſigel in Triplo ausfertigen, ein Exemplar zu Unſerer Fürſtlichen Cammer, das zweyte aber, bey Unſerm Ober-Stallmeiſter reponiren, das dritte aber ihme Eingangs-gedachten Fourier zu ſeiner Legitimation zuſtellen laſſen. Hildburghauſen den 2. Mart. 1750.

(L. S.) Ernſt Friderich Carl, H. z. S.

Nro LVIII.

Vorſtellung der Reichs-Fürſten an Kayſer Ferdinand III. d. d. 16. Jul. 1653. den Rang der Kayſerlichen Obriſt-Hofmeiſterin vor den Fürſtlichen Prinzeßinnen betreffend. *)

P. P.

Aus Euer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtem Befehl hat uns Deroſelben Geheimder Rath und obriſter Hofmeiſter, des Fürſten von Dietrichſteins Liebden, geſtrigen Vormittag nachrichtlichen eröffnet, was maſſen Euer Kayſerlichen Majeſtät Deroſelben Hertzgeliebſter Kayſerlichen Gemahlin, der Allerdurchleuchtigſten, Großmächtigſten Fürſtin und Frauen, Frauen Marien Eleonoren Römiſcher Kayſerin, auch zu Hungarn und Böheim Königin ꝛc. gebohrner Herzogin zu Mantua und Montferrat ꝛc. Unſerer allergnädigſten Frauen, veranlaſſete Kayſerliche Crönung, auf nechſt-kommenden Montag den 11. 21. diſes würcklich zu vollziehen, und bey der Proceßion, in und aus der Kirchen, unter andern auch diſe Ordnung halten zu laſſen, allergnädigſt entſchloſſen ſeyn, daß zwar der regierenden Reichs-Fürſten Gemahlinnen

*) ſ. meines L. Vaters Staats-R. T. 6. p. 220.

nen Ihrer Majeſtät der Kayſerin obriſter Hofmeiſterin vor, die unvermählte Prinzeßinnen aber Dero nachgehen und folgen ſollen. Thun Euer Kayſerlichen Majeſtät, der allergnädigſten geliebten Aviſation halber, Uns förderiſt allerunterthänigſt bedancken, und zu dem vorſeyenden glorwürdigſten heiligen Actu Coronationis von Grund des Hertzens allergehorſamſt gratuliren. Können aber Euer Kayſerlichen Majeſtät darbeneben mit gebührendem Reſpect allerunterthänigſt anzubringen uns nicht enthalten, was maſſen Wir auf gepflogene Nachfragung und mündliche Unterredung gründlich befunden, daß hievoriger Zeiten bey dergleichen und andern Actibus, ſonderlich aber bey der Crönung weyland Kayſerin Annæ, nicht nur die vermählte Fürſtinnen des Reichs, ſondern auch die Prinzeßinnen, je und alle Wege vor der Kayſerlichen Obriſt-Hofmeiſterin die Præcedenz und Vorzug gehabt, und derſelben niemalen nachgezogen worden, maſſen dann zu Zeiten Kayſerin Eleonorä, das Fräulen zu Sachſen, ohngeachtet daſſelbige in dem Kayſerlichen Frauenzimmer würcklich bedienſtet geweſen, eben um diſer Conſideration Willen, daß ſie eine gebohrne Fürſtliche Prinzeßin, dennoch der Kayſerin Hofmeiſterin jederzeit vor und nicht nachgangen. Weilen nun aus allerunterthänigſter zu Euer Kayſerlichen Majeſtät tragender Confidenz Wir Uns verſichert wiſſen, daß Dieſelbe es durchaus bey dem alten löblichen Herkommen verbleiben zu laſſen, und die alten Fürſten-Häuſer und davon entſproſſene Perſonen, welche die Ehre haben, mit Euer Kayſerlichen Majeſtät Hochlöblichen Ertz-Hauſe Oeſterreich befreundet, und aliirt zu ſeyn, bey Ihren hergebrachten Fürſtlichen Dignitäten, Würden und Prærogativen vilmehr allergnädigſt zu conſerviren, als dieſelbige in einige Wege zu diminuiren in Kayſerlichen Gnaden bedacht ſeyn werden.

Als bitten Euer Kayſerlichen Majeſtät wir hiermit allerunterthänigſt, Sie geruhen, bey bevorſtehendem Kayſerlichen Crönungs-Actu die Proceſſion, angezogenen alten Herkommen gemäß, dergeſtalten, damit die uns anverwandte Prinzeßinnen, welche allerhöchſt ernannt Ihro Majeſtät der Kayſerin allerunterthänigſt aufwarten ſollen, keinen Schimpf davon zu gewarten, anſtellen zu laſſen, allergnädigſte Beliebung tragen, und das um deſto vilmehr, weilen ohne das dieſelbe in allen nur drey Glider machen, und Ihrer Kayſerlichen Majeſtät zu Dero nothwendigſten Dienſten die Frau Obriſte Hofmeiſterin einen als den andern Weg nahe genug an der Hand haben könnten. Dargegen wollen

ken Wir ganz gern geſchehen laſſen, daß in der Kirchen gleich hinter Ihro Majeſtät der Kayſerin Dero Frau Obriſt-Hofmeiſterin ihren Sitz einnehmen, und mit Aufwartung, auch Aus- und Ankleidung ihr Amt verrichten möge. Gleichwie nun Euer Kayſerlichen Majeſtät diſe Unſere allerunterthänigſte Erinnerung und angehängte gehorſamſte Bitte verhoffentlich ſelbſt nicht anders als der Billigkeit und üblichen Herbringen gemäß befinden werden; Als thun Wir Uns allergnädigſter Beliebung um ſo vil gewiſſer allerunterthänigſt getröſten.

Nro LIX.

Decret Kayſer Ferdinands III. auf vorgehende Vorſtellung dd. 18. Jul. *)

Der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, Unſerm gnädigſten Herrn, iſt in Unterthänigkeit referiret und vorgetragen worden, was bey Deroſelben die anweſend löbliche Fürſten des Reichs wegen des von Ihren Fürſtlichen Gemahlinnen und Fürſtlichen Fräulein prätendirten Vorgangs für der Kayſerlichen Obriſten Hofmeiſterin bey innſtehender Crönung Ihrer Majeſtät der Römiſchen Kayſerin, Unſerer allergnädigſten Frauen, gehorſamſt erinnert, geſucht und gebetten haben; Wann nun vor allerhöchſt-gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät von Zeit Ihrer Kayſerlichen Regierung keinem Stand des Reichs etwas zugemuthet, ſo deſſen wohlhergebrachter Prærogativ, Recht und Gerechtſam in einige Wege zu Nachtheil gereichen können: Alſo ſeynd Sie auch dis Orts einzige Neuerung vorgehen zu laſſen, nicht gemeinet; Nachdem aber bekannt, und es ohne das die Nothdurfft erfordert, daß Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Römiſche Kayſerin, wie jedesmahl, alſo auch bevorab bey dergleichen höchſten Solennitäten und Crönungen, Ihre Obriſt-Hofmeiſterin nechſtens bey der Hand habe, und von derſelben bedienet möge werden; Alſo hat es annoch bey ſolchem Herkommen billig ſein Verbleiben, und werden ſich vorgedachte anweſende Fürſten des Reichs nicht entgegen ſeyn laſſen, daß die Frau Obriſt-Hofmeiſterin in der Proceſſion zu und von der Kirchen, alsbald nach denen regierenden Fürſtinnen in der Ordnung allein folge; Dafern aber dieſelbe künfftig noch beweiſen würden, daß es anders wäre gehalten worden, ſo erklären

*) Ibid. p. 221.

ren Ihre Kayſerliche Majeſtät Sich allergnädigſt dahin, daß diſer ergangene Actus nicht præjudicirlich ſeyn ſolle. Im Fall aber Ihre Fürſtliche Gnaden gleichwohl einig Bedencken haben ſollten, daß Dero Fräulein Töchter und Schweſtern auf dieſelbe Weiſe bey dem Actu Coronationis ſich befinden thäten, ſo ſtellen Ihro Kayſerliche Majeſtät denenſelben allergnädigſt anheim, ob ſie mehrbeſagte Dero Fürſtliche Fräulein Töchter und Schweſtern in der Kirche erſcheinen, und alſo der Crönung, an deme vor ſie ausgezeichneten Ort beywohnen laſſen wollten.

Nro LX.

Chur-Fürſt Johann Georgen II. zu Sachſen Hof-Rang-Ordnung, dd. Dresden den 27. Novembr. 1664.

Auf des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen des Andern, Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Marſchalln und Chur-Fürſten ꝛc. gnädigſte Anordnung und Befehl; Sollen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. hohe Officier und Räthe in nachfolgender Ordnung auf einander folgen, als:

Herr Curth Reinicke Freyherr von Calenberg, Ober-Hof-Marſchall, Geheimer Rath, Land-Voigt des Marggrafthums Ober-Lauſitz, auch Cammer-Herr und Obriſter.

Würckliche Geheime Räthe.

Herr Heinrich Freyherr von Frießen, würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Herr.

Herr Carl Freyherr von Frießen, würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Herr und Præſident des Ober-Conſiſtorii.

Herr Reinhard Dietrich Freyherr von Taube, würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Herr.

Herr Wolf Siegfrid von Lüttichau, würcklicher Geheimer Rath, Cantzlar, Cammer-Herr und Reichs-Pfennig-Meiſter.

Herr Nicolaus von Gersdorff, würcklicher Geheimer Rath und Cammer-Herr.

Herr D. Auguſtus Strauch, würcklicher Geheimer Rath.

Geheime Räthe, ſo nicht würcklich ſind.

Herr Heinrich von Taube, Geheimer Rath und Amts-Hauptmann zu Torgau, Eulenburg und Düben.

Herr

Herr Wolf Chriſtoph von Arnim, Geheimer- und Kriegs-Rath, General-Lieutenant, Cammer-Herr, Obriſter und Ober-Commendant der Veſtung Pleißenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Leipzig und Grimma.

Herr Hermann von Wolffsrambsdorf, Ober-Cämmerer, Geheimer Rath, Cammer-Præſident, Ober-Hauptmann des Leipziger Crayſes, und Amts-Hauptmann zu Colditz, Rochlitz, Leichnitz und Borna.

Herr Wolf von Werthern, Geheimer- und Berg-Rath, Cammer Herr und Ober-Hauptmann im Ertz-Gebürgiſchen Crayſe, Amts-Hauptmann zu Chemnitz, Auguſtusburg, Lichtenwalde, Franckenberg, Sachſenburg und Neuenſorge, auch Ober-Steuer-Einnehmer, Reichs-Erb-Cammer-Thür-Hüter.

Herr Hans Adolph von Haugwitz, Geheimer- und Kriegs-Rath, Cammer-Herr und Landes-Hauptmann des Marggrafthums Ober-Lauſitz, Reichs-General-Kriegs-Commiſſarius.

Herr Curth, Frey- und Edler-Herr von Lützau, zu Gödembau, Geheimer Rath und Cammer-Herr.

Herr Hans Friderich von Zurckersroda, Geheimer Rath und Cammer-Herr.

Herr Hans Gerhard, des heil. Röm. Reichs Grafe von der Natt, Geheimer- und Kriegs-Rath, General-Wachtmeiſter, Cammer-Herr, Ober-Falckenmeiſter und Obriſter.

Herr Graf Ulrich Kinßky, Chur-Printzlicher Marſchall, Cammer-Herr und Obriſter.

Herr Johann Siegmund von Liebenau, Kriegs-Rath, Artillerie- und Veſtungs-Obriſter, Cammer-Herr, Ober-Commendant der Berg-Veſtung und des Schloſſes König- und Sonnenſtein, Ober-Inſpector der Fortifications- Schloß- und anderer Gebäude, auch Amts-Hauptmann zu Pirna.

Herr Hans Georg Kaubold von Schleinitz, Kriegs-Rath, Cammer-Herr, als Chur-Fürſtl. Durchl. höchſtſeeligen Herrn Vaters ältiſter und wohlverdienter Obriſter zu Roß.

Herr Hans Abraham von Görsdorf, General-Wachtmeiſter, Cammer-Herr und Obriſter und Amts-Hauptmann zu Meiſſen, Oſchatz und Wurzen.

Herr Kaubold von Miltitz, Cammer-Rath und Cammer-Herr, auch Ober-Hauptmann des Meißniſchen Crayſes als Chur-Fürſtl. Durchl. Hochſeel. Frau Mutter wohlverdienter Hofmeiſter.

Herr Siegmund Adolph von Ziegeſer, Ober-Hof-Jägermeiſter und Amtmann zu Noßen, als dreyer Chur-Fürſten zu Sachſen wohlverdienter Jägermeiſter.

Herr Georg Kürmann von Serimitz, Kriegs-Rath, Cammer-Herr, wohlverdienter Obriſter und Commendant des Hauſes Stolpen und Amts-Hauptmann daſelbſt, auch zu Rodeberg und Hohenſtein hohe Hof-Officier.

Herr Rudolph von Neitſchitz, Ritter, Hof-Obriſter über die Leib-Guarde zu Roß und Cammer-Herr.

Herr Friderich Albrecht von Götz, Ober-Stallmeiſter und Cammer-Herr.

Herr Chriſtian Ernſt Kanne, Unter-Hof-Marſchall, Cammer-Herr, Obriſter über den Leib-Esquadron und Amts-Hauptmann zu Schweinitz, Schlieben, Seyden, Annaburg und Gräfen-Hänichen.

Herr Chriſtoph Vitzthum von Eckſtätt, der Chur-Fürſtl. Gemahlin Hofmeiſter, Cammer-Herr auch Hof- und Juſtitien-Rath.

Der künfftige Chur-Printz-Marſchall.

Der Königl. Chur-Prinzeßin Hofmeiſter.

Der künfftige Ober-Hof-Jägermeiſter.

Herr Hans Wolf von Mezerod, Haus-Marſchall und Cammer-Herr.

Herr Curth Löſſer, Rath der Chur-Sachſen, Erb-Marſchall und Cammer-Herr.

Cammer-Herren ſo nicht höhere Chargen bedienen.

Herr Wolf Lorentz Graf von Hofkirchen, Cammer-Herr und Obr. Lieut. bey der Teutſchen Leib-Guarde zu Roß.

Herr Wolf Günther von Carlwitz, Reichs-Erb-Ritter, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zum Hain.

Herr Heinrich Sebaſtian von Watzdorf, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Zwickau, Stollberg und Werda.

Herr Chriſtian Sigmund von Holtzendorf, Cammer-Herr.

Herr Weigard von Lützelburg, Ritter, Cammer-Herr und Obriſter.

Herr Hans Chriſtoph von Spohr, Cammer-Herr, Hof-Rath und Hauptmann des Kayſerl. freyen weltl. Stiffts Cundlingburg.
Herr Ernſt Fridemann von Selmnitz, Rath, Cammer-Herr und Ober-Aufſeher der Grafſchafft Mannsfeld.
Herr Hans Georg von Schleunitz, Cammer-Herr und Stallmeiſter.
Herr Hieronymus Sigmund Pflug, Ritter, Cammer-Herr und Trabanten-Hauptmann.
Herr Rudolph Lovin, Marſchall, Cammer-Herr, Erb-Marſchall in Thüringen.
Herr Hans Georg von Oſterhauſen, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Dippoldiswalde, Alterberg und Thurandt.
Herr Iſaac de Magni, Cammer-Herr, Schweitzer-Hauptmann und Obriſt-Lieutenant.
Herr Johannes von Peromißky, Cammer-Herr und Croaten-Rittmeiſter.
Herr Friderich Ulrich Knippe, Cammer-Herr und Obriſt-Lieutenant.
Herr - - - - - - Cammer-Herr und Cornet bey der Teutſchen Leib-Guarde.
Herr Sebaſtian Hildebrand Metſch, Cammer-Herr und Chur-Printzl. Stallmeiſter.

Cammer-Räthe.

Herr Hans Georg von Schleinitz, Cammer-Rath.
Herr Seyfrid von Mezerod, Amts-Hauptmann der Herrſchafft Kegenswerda, als geweſener Land-Cammer-Rath.
Herr Chriſtian Klangel, Cammer-Rath.
Herr Martin Danck, Cammer-Rath.
Herr Chriſtian Lorentz von Adlershelm, Cammer-Rath.
Herr Petrus Werdermann, Cammer-Rath und Land-Renthmeiſter auch Ober-Steuer-Einnehmer.

Die Obriſten ſo nicht Cammer-Herren ſind, befinden ſich jetzo in würcklichen Dienſten, und gehen denen andern vor.

Herr Hans Caſpar aus dem Winckel, Obr. und Commendant der Beſatzung in Alt-Dresden.
Herr Gottfrid von Hocke, Obr.
Herr Georg Friderich von Wolframsdorf, Obr. über das Regiment zu Pferd vom Ober-Sächſiſchen Crayſe.

Herr Jobſt Chriſtoph Brand von Lindau, Obriſt über das Leib-Regiment zu Fuß, Amts-Hauptmann zu Polzigk.
Herr Heinrich Hildebrand von Einſiedel, Appellations-Præſident.
Herr Chriſtian von Lohs, Rath, Hof-Richter zu Wittenberg und Amts-Hauptmann daſelbſt, wie auch zu Gemmern und Elbenau, gehet ſo lange er lebet, vorn.
Herr Hans Ernſt von Pißeris, Ober-Hofr. zu Leipzig, auch Amts-Hauptmann zu Pegau.
Der Ober-Hof-Prediger und Beicht-Vater, auch Ober-Conſiſtorial-Rath.

Hof-Officier.

Herr Albrecht von Güntherod, Ober-Schenck und Cammer-Juncker.
Herr Georg Ernſt von Dölau, Ober-Küchenmeiſter und Cammer-Juncker.
Herr Loth von Bamsdorf, Unter-Jägermeiſter und Cammer-J.
Herr Hans Wolf von Ziegeſer, Land-Jägermeiſter.

Die ſämtliche Hof- und Juſtitien-Räthe.

Herr Georg Ernſt von Dölau, Hof- und Juſtitien-Rath.
Herr Heinrich Gebhard von Miltitz, Hof-Juſtitien- und Appellations-Rath.
Herr Gotthelf Friderich von Schönberg, Hof-Juſtitien- und Appell. Rath, auch Ober-Steuer-Einnehmer.
Herr Johann David von Oppel, Hof- und Juſtitien-Rath.
Herr D. Nicol. Prentzſchner, Hof-Juſtitien- auch zu denen Grāntz- und Cammer-Gerichts-Sachen beſtellter Rath.
Herr Burchardus Berlichius, Hof- und Juſtitien-Rath.
Herr L. Samuel Hundius, Hof- und Juſtitien-Rath.
Herr K. Iſaac Leicker, Hof- und Juſtitien-Rath.
Herr Gabriel Voigt, Hof- und Berg-Rath, auch Geheimer Cammer-Secretarius.
Herr Caſpar von Schönberg, Berg- und Amts-Hauptmann zu Freyberg.
Herr Gottlob Ehrenreich von Görsdorf, Rath- und Amts-Hauptmann im Budißiniſchen Crayſe.
Herr Otto von Nößlitz, Rath und Amts-Hauptmann im Görlitziſchen Crayſe.

Herr

Herr Wolf Sigmund von Harlitſch, Amts-Hauptmann zu Freudenſtein und Cammer-Juncker.
Herr Hans Heinrich von Rohr, Amts-Hauptmann zum Liebenwerda und Cammer-Juncker.
Herr Friderich von Werther, Hauptmann in Thüringen und Appellations-Rath.
Herr Georg Rudolph von Bombsdorff, Amts-Hauptmann zum Sanfftenberg und Cammer-Juncker.
Herr Georg Carl von Carlwitz, Amts-Hauptmann zum Wolcken- und Lauterſtein, Cammer-Juncker und Ober-Auffſeher.
Herr Andreas Adrien, Berg-Amts-Hauptmann zu Grimhayn und Schwartzenberg, auch Cammer-Juncker.

Die Landes-Aelteſten in Ober-Lauſitz.

Herr Chriſtian Johann von Schönberg, Rath und Landes-Aelteſter des Budißiniſchen Crayſes.
Herr Johann Ernſt von Ziegler und Kliphauſen, Rath und Landes-Aeltiſter des Budißiniſchen Crayſes.
Herr Wolf Friderich von Nöſtitz, Rath und Landes-Aeltiſter des Görliziſchen Crayſes.
Herr Chriſtoph Ernſt von Zirchhauſen, Rath, geweſener Landes-Aeltiſter.
Herr Chriſtoph Friderich von Seltza, Landes-Aeltiſter des Görliziſchen Crayſes.

Die Cammer-Junckern, ſo nicht höhere *Chargen* bedienen.

Hans Sigmund von Pferte.
Hans von Diſcau.
Wolf Chriſtoph von Breitenbauch.
Hans Chriſtoph von Reibold, der Durchl. Chur-Fürſt. Cammer-Juncker, Ober-Steuer-Einnehmer.
Adrian Arndt von Pöltze, Reiſe-Stallmeiſter.
Wolf Heinrich von Lüttichau der Durchl. Chur-Fürſt. Cammer-Juncker.
Hans Sigmund von Miltitz, der Chur-Fürſt. Cammer-Juncker.
Curth von Cennebeck, Obr. Lieut. bey den Ritter-Pferden.
Jobſt Chriſtoph Römer.

Chriſtian Gottlob von Schreibersdorf, der Durchl. Chur-Fürſt. Cammer-Juncker.
Hans Otto von Pönigkau, der Chur-Fürſtin Cammer-Juncker.
Jobſt Chriſtoph Tritzſchler, der Chur-F. Cammer-Juncker und Stallmeiſter.
Hanß Chriſtoph von Bernſtein } Tafelſtecher.
Hieronymus von Görsdorf.
Hans Adolph von Laugwitz.
Gottfrid von Wolfersdorf.
Bernhard von Könritz.
Hans Dietrich von Schleinitz, des Chur-Printzen Cammer-Juncker.
Dietrich von Kottelpeßky, des Chur-Pr. Cammer-Juncker.
Caſpar Heinrich von Grünrod, Rittmeiſter der Leib-Garde zu Roß.
Günther von Bünau.
Caſpar Haubold von Corbitz, der Chur-Fürſtin Cammer-Juncker.
Hans Ernſt von Moltzan.
Balthaſar Abraham von Taupadel, Obriſt-Wachtmeiſter.
Chriſtian Wilhelm von Watzdorf, Tafelſtecher.
Gottfrid von Görsdorf, des Chur-Printzens Cammer-Juncker.
Ernſt Gottfrid von Taupadel, Lieutenant bey der Teutſchen Leib-Garde zu Roß.
Franciſcus Weislawitz, Lieutenant bey der Croaten-Leib-Garde.
Hans Moritz von Haugwitz, Cornet bey der Leib-Compagnie.
Hans George von Liebenau.
Johann von der Goltz, Croaten-Cornet.
Wolf Heinrich von Creutz, Ober-Lieutenant.
Nicolaus von Metzen, des Chur-Pr. Cammer- und Jagd-Juncker.
Chriſtoph Bernhard von Waldens, Hauptmann.
Rudolph von Nitſchitz, Rittmeiſter bey Esquadron.
Joachim Friderich von Eſelbeck.
Hans Adolph Techebeck.
Wolf Caſpar von Klengel, Ober-Land-Baumeiſter und Hauptmann.
Gabriel von Borgk, Rittmeiſter bey der Leib-Eſquadron.

Die Ober-Lieuten. ſo jetzo in würcklichen Dienſten und andern vorgehen.

Heinrich Hildebrand, Edler von der Planitz, Ober-Lieuten. bey den Ritter-Pferden.

Paul Kipffer, Ober-Lieuten. bey der Defenſ.
Hans Heinrich Kupffer bey dem Leib-Regiment.
Georg Götz, Obriſt-Wachtmeiſter bey der Haupt-Veſtung Dreßden und Hauptmann über die Unter-Guarde.

Appellations-Räthe.

Herr Kaubold von Ende.
Herr Georg Heinrich von Luckawin.
Herr Cunrad Heinrich von Grießheim.
Herr Friderich von Berbisdorf.
Herr Heinrich von Einſiedel.
Herr D. Johann Scipio.
Herr D. Cuirui Schacher.
Herr D. Caſpar Ziegler.
Herr D. Chriſtoph Binckart, Burgermeiſter in Leipzig.
Herr D. Theodor. Werner. Martini.

Die Ober-Forſtmeiſter und Ober-Aufſeher.

Antonius von Lützelburgk, Ober-Forſtmeiſter.
Hans Georg Römer, Ober-Aufſeher.
Wolf Adam von Malbitz, Ober-Forſtmeiſter.
Hans Rudolph von Körbitz, Ober-Forſtmeiſter.
Chriſtoph Siegmund von Wehlen, Ober-Forſtmeiſter.
Werner Schwartz, Ober-Forſtmeiſter.
Hans Georg von Carlwitz, Ober-Forſtmeiſter.
Moritz Hahn von Glitzung, Amts-Hauptmann zu Petersberg.

Die Ober-Conſiſtorial- und Berg-Räthe, wie ſie nacheinander in Beſtallung kommen.

Herr D. Chriſtoph Buley, Ober-Conſiſtorial-Rath und Superintendent.
Herr D. Gottfrid Beringer, Ober-Conſiſtorial-Rath.
Herr D. Johann Friderich Heigius, Ober-Conſiſtorial-Rath.
Herr D. Johann Alemann, Berg-Rath.

Stiffts-Räthe.

Herr Hans Kaubold von Köttewitz, Stiffts-Hauptmann zu Wurtzen.
Herr D. David Döring, Stiffts-Cantzler zu Wurtzen.

Herr Johann Martin Luther, Herr Georg Hermann von Benchlingen,	Stiffts-Räthe zu Wurtzen.

Die Ober-Steuer-Einnehmer.

Die Ober-Wachtmeiſter.

Hans Ernſt von Breitwitz, Obriſt-Wachtmeiſter bey den Ritter-Pferden.

Hans Seyfrid von Noſtitz, Obriſt-Wachtmeiſter bey den Ritter-Pferden.

Baſilius Titel, Obriſt-Wachtmeiſter und Commend. der Veſtung Pleiſſenburg.

Eraßmus Engeland, Obriſt-Wachtmeiſter und Hauptmann der Veſtung Wittenberg.

Chriſtian Schweinitz, Obriſt-Wachtmeiſter beym Leib-Regiment.

Jacob Heinrich Lentz, General-Adjutant, Obriſt-Wachtmeiſter und Reichs-Quartiermeiſter.

Die Rittmeiſter bey denen Ritter-Pferden.

Chriſtoph Cavall von Obernitz.
Philipp Gräfe.
Balthaſar Chriſtoph von Peris.
Albrecht Chriſtian von Krembsdorf.

Ferner

Chriſtian Auguſtus Buchner, Zeug- und Ober-Baumeiſter.
Herr Moritz Schwabe, Rath und Geheimer Kriegs-Secretair.
David Leſchke, Hauptmann der Berg-Veſtung Königſtein.

Leib-Medici.

Herr D. Laurentius Pabſt.
Herr D. Elias Rehebold.
Herr D. Abraham Birnbaum.
Herr D. Heinrich Boezo.
Herr D. Sylveſter Kundmann.

Hiernechſt

Herr Valentinus Keerbrand. Herr M. Andreas Lucius. Herr L. Paul Hofmann.	Hofprediger.

Die

Die ſo den Raths-Titel führen.

Herr Georg Gentius, Rath.

Herr Chriſtian Brehme, Rath und Burgermeiſter der Statt Dresden.

Herr Chriſtian Finde, Keller-Rath und Steuer-Secretar.

Herr Anton Weck, Rath, Geheimer- und Reichs-Secretar.

Herr Mathias Bex, Rath.

Wegen der Officier und Cavalier, ſo als Fremde und Gäſte zu Hofe kommen, ingleichen aus des Landes Adel, ruhet bey Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſten Erklährung, wie ſie jedesmahl auf Erinnerung des Hof-Marſchalls, doch ohne Nachtheil voriger Ordnung lociret werden ſollen.

Bey diſer vorhergeſetzten Hof-Ordnung wollen Höchſtgedacht. Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. es allerdings beſtändig bewenden laſſen, und einem jedwedern ausdrücklich angedeutet haben, daß er an der ihme aus beſondern Vorbedacht gegebenen Stelle vergnügt ſeyn, und Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. aus Antrieb eiteler Ehre dißfalls keine fernere Beunruhigung verurſachen ſolle, allermaſſen der Chur-Fürſtl. Ober-Hof-Marſchall deſſen einen und andern zu beſcheiden, und daß er von dergleichen widrigen Vornehmen in Zeiten abſtehen ſolle, ihme bey Verluſt ſeines Dienſts krafft diſes zu unterſagen hat; An deme geſchicht Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Wille und Meynung. Signatum Dresden am Erſten Sontag des Advents den 27. Nov. 1664.

(L. S.) Johann Georg Chur-Fürſt.

Nro LXI.

Herrn Herzog Bernhards zu S. Meiningen, Rang-Ordnung d. d. 6. Aug. 1680.

Locations-Ordnung.

Von GOttes Gnaden Wir Bernhard, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. bekennen hiermit, demnach Wir nach Unſerm unlängſt allhier genommenen Anzuge, zu Adminiſtration unpartheyiſcher ſchleunigen Juſtiz, wie auch ordentlicher Führung Unſers Cammer-Weſens, nach Anleitung Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters, hiebevorigen Etats, die hohen Regierungs-Conſiſtorial- und

und Cammer-Collegia, und darzu benöthigte Cantzley angeordnet, und zu jedweden, wie nicht weniger, Unſerer Hofſtatt, gewiſſe, hohe, mittlere und niedrige Bedienten beſtellet, dannenhero nöthig ſeyn will, daß zu Verhüthung allerhand Competentien und daraus entſtehenden Mißhelligkeiten, einem jedweden von demſelben ſein gewiſſer Rang und Ehren-Stelle angewieſen werde: Als haben Wir, wie zuförderſt Unſere ſämtl. Bediente unter ſich, dann auch gegen ein und andere hieſigen Orts ſich aufhaltende Fremde von der Reichs-Ritterſchafft und deren Bedienten, wie auch die von Adel, Beamte und Bedienten vom Lande bey öffentlichen und Privat-Zuſammenkünfften nach einander gehen und ſitzen ſollen, durch folgende Locations-Ordnung behörige Verſehung gethan.

- Herr Regierungs-Director Gabelkoven.
- Herr Cammer-Rath Kühnhold.
- Herr Hof-Rath Brückner.
- Herr Hofmeiſter Wangenheim.
- Herr Ritter Rath von der Tann.
- Herr Cammer-Juncker Witzleben.
- Herr Superintend. und Conſiſt. Aſſeſs. Wieder.
- Herr Hof-Prediger und Conſiſt. Aſſeſs. Krebs.
- Herr Hof-Juncker von Hahnſtein.
- Die von Adel ſo hohe Kriegs- und andere Chargen bedienen.
- Herr Leib-Medicus D. Zapff.
- Herr Hauptmann Kölbel.
- Die von Adel auf dem Land, welche keine hohe Kriegs- und andere Chargen bedienen.
- Herr Ritterſchaffts-Conſulent D. Graßhof.
- Herr Hauptmann Ritterich.
- Die Special-Superintendenten.
- Cammer-Secretarius Wucherer.
- Diejenige die das Prædicat Amtmann und Amts-Verweſer haben.
- Doctores und Lic. Juris promoti, ſo in keinen höhern Officiis ſeynd, wie ſie den Gradum nach einander erlangt haben.
- Statt- und Land-Phyſici und darunter auch der jetzige Vice-Hof-Medicus Herr Neuenhahn.
- Doctores und Licent. medici promoti ſo in keinen höhern Officiis ſind.

Amts-Adjunctus zu Meiningen, Strauß.
Decani und Pfarr-Adjuncti auf dem Lande, wie ſie ins Amt kommen.
Hof-Advocaten, ſo keinen Gradum haben.
Doctorandi Juris & Medicinæ, ſo in keinen Officiis ſind.
Regiſtrator Walter.
Die Schößer und Amts-Verwalter.
Der Wildmeiſter Johann Graner.
Der jungen Printzen Informator, Bachmann.
Statt-Schultheiß Trier.
Reichs-Ritterſchafftlicher Secretarius Wagner.
Die regierenden Burgermeiſter zu Meiningen.
Die Diaconi in den Stätten.
Der Cammer-Schreiber Ferge.
Der Forſt- und Flos-Verwalter Oelginghauſen.
Der Kaſtner Weigardt.
Die Pfarrer auf den Dörffern.
Der Rector zu Meiningen.
Cammer-Diener.
Pagen.
Würckliche Canzelliſten.
Amts-Voigt, Amts-Keller und Amts-Schreiber.
Der Grimmenthal-Caſten-Vorſteher, Zinckernagel.
Der Cent-Richter.
Der Vice-Wild-Meiſter.
Raths-Verwandte.
Der Fourier.
Küchen-Schreiber.
Keller-Schreiber.
Silber-Diener.
Der Conrector allhier.
Der Bereiter.
Der Trompeter Hans Caſpar.
Der Hof-Balbier.
Der Bau-Schreiber.
Die Forſt-Knechte.
Copiſten in der Cantzley und Rentherey.
Der Cantor und andere Schul-Collegen allhier.

Der Mund-Koch.
Laquayen in ihrer Ordnung.
Cantzley- und Rentherey-Diener.
Ritter-Koch.
Die Fürſtliche Sattel- und Reit-Knechte.
Fürſtliche Kutſcher.
Der Räthe und Cavallier Diener.
Der Jungfer-Laquay.
Die Cantzley- und Cammer-Bothen.
Der Wagen-Knecht.
Der Küchen-Jung.

Location der Weibs-Perſonen bey Hof gegen ein- und andere der Hof-Bedienten Weiber.

Das adeliche Frauenzimmer.
Der Herren Räthe Weiber.
Der übrigen Bedienten Weiber nach der Location ihrer Männer.
Die Cammer-Frau, nach der unbenannten Doctor. & Lic. Medicinæ promot. ihren Weibern.
Die Fürſtliche Cammer- und Waſch-Mädgen nach der unbenannten Doctorandorum Juris & Med. Weibern und der unbenannten Doctor. Juris & Medic.
Die Bettmeiſterin.
Der Hofmeiſterin und Jungfr. Mädgen nach des Silber-Dieners Frau und vor den würckl. Canzelliſten Töchtern.

Wie Wir Uns nun gänzlich verſehen, es werde ein jeder mit der ihme allhier angewieſenen Ehren-Stelle ſich begnügen laſſen: Alſo wollen Wir auch den Unſerigen hiermit ernſtlich und bey Vermeidung Unſerer Ungnade nach Befinden auch willkührlicher Strafe geboten haben, daß ſie keinen darwider eigenen Gefallens ſetzen, einem andern ihme in der Ordnung vorgeſetzten, bey ein- oder andern Zuſammenkünfften, thätlicher Weiſe vordringen, ſondern da je einer oder der andere deßhalben beſchwert zu ſeyn vermeinen würde, ſolches bey Uns mit geziemender Beſcheidenheit ſuchen und Unſerer Verordnung darüber gewarten ſolle.

Befehlen hiermit dem Veſten Unſerm jetzig beſtallten Hofmeiſter und lieben getreuen Johann Levin von Wangenheim und ſeinen künfftigen Succeſſorn in diſem Amte, daß er und ſie, ſowohl bey Hof als

ſonſt,

ſonſt, über ſolcher Unſerer Locations-Ordnung biß zu Unſerer anderweitigen Verordnung ſtrecklich halten, darwider keine Unordnung einreiſſen laſſen, und die bey Ankunfft fremder, oder Annehmung neuer und mehrer Bedienten oder ſonſt etwa vorfallende Zweifel und Irrung Uns zu Unſerer Entſcheidung zeitlich vortragen und berichten ſollen.

Gleichwie Wir nun bey Einricht- und Auffſetzung ſolcher Locations-Ordnung, theils auf die Officia und Bedienungen an ſich ſelbſt, theils aber auch auf die Qualitæten und Meriten eines und des andern abſonderl. geſehen. Alſo behalten Wir uns bevor, bey Abſterben oder andern Veränderung der Perſonen, mit Locirung der Succeſſoren, oder auch ſonſt nach Gutbefinden, Aenderung zu treffen, dieſelbe höher oder nidriger, als die jetzige zu lociren.

Uhrkundlich haben Wir diſe mit guten und reifen Wohlbedacht aufgeſetzte Locations-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtlichen Secret bedrucken laſſen. So geſchehen in Unſerer Reſidenz-Statt Meiningen, den 6. Aug. 1680.

(L. S.) Bernhard, H. z. S.

Nro LXII.

Sachſen-Gothaiſche Rang-Ordnung derer vornehmſten Gothaiſchen und Altenburgiſchen Miniſtres und Räthe, dd. Friderichswehrt, den 30. Maji 1691.

Geheimder Rath und Cantzlar Bachoff von Echt.
Geheimder Kriegs-Rath, General-Wachtmeiſter, Ober-Commendant und Obriſter zu Roß, von Wartensleben.
Geheimder Rath von Bibra.
Geheimder Rath von Schönberg.
Geheimder Rath Ludolph.
Geheimder Rath und Cammer-Director Hendrich.
Geheimder Rath Pflug.
Der jetzige Conſiſtorial-Præſident, auch Hof- und Juſtitien-Rath Saul.
Hof-Marſchall, Hof- und Cammer-Rath von Hahnſtein.
Brigadir und Obriſter von WolffVramsdorf.

Ober-Stallmeiſter von Peſtenpoſtel.
Reiſe-Marſchall, Ober-Schenck, auch Schloß- und Amts-Hauptmann von Neitſchütz.
Dann folgen die Obriſten in ihrem Rang, als jetzo:
Obriſter zu Fuß, von Diemar.
Obriſter zu Roß, von Buttlar.
Obriſter zu Fuß, von Neitſchütz.
Obriſter zu Fuß, Pohlheim.
Obriſter zu Fuß, von Bannier.
Obriſter über die Dragoner, von Wangenheim.
Obriſter über die Artillerie, Commendant zu Fridenſtein und Ober-Inſpector über die Civil- und Militair-Gebäude, von Seebottendorf.
Obriſter über die Dragoner Avends.
Derzeitige Ober-Vormundſchaffts-Director und Hof-Rath von Gabelkolven.
Cämmerer von Lieſing.
Der Herzogin Hofmeiſter von Aſſeburg.
Nach denen folgen die jetzige Hof-Räthe, als:
Hof- und Juſtitien-Rath Keißner.
Hof- und Vormundſchaffts-Rath, auch Conſiſtorial- und Cantzley-Director Göckel.
Hof-Rath Brießmann.
Hof- und Kriegs-Rath Avemann.
Hof- und Cammer-Rath Döhler.
Hof- und Juſtitien- auch Cammer- und Conſiſtorial-Rath Jacobs.
Hof- und Conſiſtorial-Rath Brückner.
Hof- und Cammer-Rath Kühnhold.
Hof-Rath von Einſiedel.
Land-Rath von Wangenheim.
Land-Rath und Schloß-Hauptmann von Döben.
Der Printzen Hofmeiſter von Boineburg.
Die General-Superintendenten und Conſiſtorial-Aſſeſſores zu Gotha und Altenburg.
Die Cammer-Juncker, als jetzo:
Cammer-Juncker von Bünau.
Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter Pflug.

Cammer-

Cammer-Juncker und Obriſt-Wachtm. von Frieſen.
Cammer-Juncker und Berg-Hauptmann von Uetterod.
Cammer-Juncker von Milckau.
Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter von Gleichen.
Cammer-Juncker, General-Adjutant und Rittmeiſter von der Guarde von Hartenberg.
Cammer-Juncker und Obriſt-Lieutenant von Gersdorf.
Cammer-Juncker und Obriſt-Wachtmeiſter von Gleichen.
Cammer-Juncker und Hauptmann von Dragonern von Pflug.
Cammer-Juncker von Stang.
Cammer-Juncker von Molcken.
Cammer-Juncker und Rittmeiſter von Bünau.
Cammer-Juncker und Rittmeiſter von Weſterlang.

NB. Künfftig ſollen die Cammer-Juncker und Hof-Räthe wechſelsweiſe gehen, wie ſie nach einander angenommen werden.

Hiernechſt folgen:
Der Hof-Prediger.
Rath und Amtmann Dr. Zapff zu Altenburg.
Rath und Leib-Medicus Dr. Raabe.
Geheimder Renthmeiſter und Ober-Steuer-Einnehmer Kürſten.
Rath und Renthmeiſter Reichard.
Rath und Geheimer Secretarius.
Die Titular-Räthe.

Die Hof-Junckern, als jetzo:
Hof-Juncker von Leitſch.
Hof-Juncker und Lieutenant von Zorn.
Hof-Juncker und Vice-Forſtmeiſter von Wangenheim.
Hof-Juncker und Cornet von Hopfgarten.

Signatum Friderichswerth den 30. Maji Anno 1691.

(L.S.) Friderich H. z. S.

Nro LXIII.

Nro LXIII.

Chur-Braunſchweigiſche Rang-Ordnung, publicirt per Reſcriptum an den Geh. Rath, Cammer-Præſidenten und Ober-Hof-Marſchall, Friderich Wilhelm, Freyherrn von Görtz dd. 15. Aug. 1697.

Unſers von GOttes Gnaden Ernſt Auguſts, Chur-Fürſtens ꝛc. Rang-Ordnung bey Unſerm Hof, wornach ſich Unſere ſo wohl civil- als militar-Bediente unterthänigſt zu achten.

1.

2. Feld-Marſchall.

3. Nach der Ancienneté.
- Würckliche Geheime Räthe.
- General-Feld-Zeugmeiſter.
- Generals von der Cavallerie.
- Generals von der Infanterie.

4. Nach der Ancienneté.
- General-Lieutenants.
- Ober-Hof-Marſchall, wann er nicht würcklicher Geheimer Rath.
- Ober-Stallmeiſter.
- Ober-Cammer-Herr.

5. Nach der Anciennetät.

Not. Hieher gehören auch die Geheime Cammer-Räthe laut Declarationis de 1. Mart. 1701. item, die würckl. Geheime Kriegs-Räthe, laut Declarat. de 31. Mart. 1701.
- Titular-Geheime Räthe.
- General-Majors.
- Ober-Hofmeiſter von Unſerer Frau Gemahlin Liebden.
- Ober-Jägermeiſter.
- Ordinaire Cammer-Herren.
- Hof-Marſchall.
- Ober-Stallmeiſter von Unſers Sohns des Chur-Printzen Liebden.

6. Nach der Anciennetät.

Not. Hieher gehören auch die Adeliche Ober-Appellations-Räthe, laut ihrer Beſtallung.
- Landroſten, und
- Ober Hauptleute.
- Brigadiers.
- Extraordinaire Cammer-Herren.

Not.

Not. Hieher gehören die gelahrten Ober-Appellations-Räthe, laut ihrer Beſtallung.

7. Nach der Anciennetät.
- Obriſten.
- Ober-Schencken.
- Geheime Kriegs-Räthe.
- Geheime Legations-Räthe.
- Geheime Juſtiz-Räthe.
- Berg-Hauptmann.
- Adeliche Räthe aus allen Collegiis.
- Titular-Landroſten und Ober-Hauptleute.

8. Nach der Anciennetät.
- Unſere Cammer-Juncker.
- Nächſt denenſelben die von Unſerer Frau Gemahlin Liebden.
- Nächſt denen die von Unſers Sohns des Chur-Printzens Liebden.
- Nächſt denen die von Unſerer Söhne der Herzogen Liebden, Liebden, Liebden.
- Obriſt-Lieutenants.
- Kriegs-Räthe.
- Hof- und Cantzley-Räthe.
- Legations-Räthe.

Nota.

Vermöge Declararion vom 24. Mart. 1711. ſollen nach diſer Claſſe immediate folgen die würcklichen Leib-Medici, und eine abſonderliche conſtituiren, alſo allen denen folgenden Claſſen vorgehen.

9. Nach der Anciennetät.
- Majors.
- Unſere Hof-Juncker ꝛc. wie oben bey den Cammer-Junckern.
- Conſiſtorial-Räthe und Hof-Gerichts-Aſſeſſores ordinarii.

10. Würckliche Geheime Secretarii.

11. Nach der Anciennetät.
- Titular-Räthe.
- Hof-Gerichts-Aſſeſſores.
- Extraordinarii.

Wegen der Anciennetät in denen Claſſen hat es die Meinung, daß diejenige deren Patente und Decreta welche ſie ihrer Chargen halber haben, ehe als diſes Reglement datiret worden vor denjenigen den Rang haben, welche vermöge diſes Reglements mit ihnen in eine Claſſe kommen.

Und demnach Wir dann über diſes Rang-Reglement allerdings gehalten, und demſelben nach gelebt wiſſen wollen; Als befehlen Wir allen und jeden ſo in diſem Reglement begriffen, und benennet ſeyn, bey Vermeidung Unſerer ſchweren Ungnade, auch nach Befinden bey Verluſt der Chargen und ſonſt willkührlicher Beſtraffung, daß ſie, denſelben in keine Wege zu contraveniren. Signatum Linsburg den 1. Aug. 1696.

E. A.

A. G. v. P.

Nro LXIV.

Sachſen-Zeitziſche Fürgangs-Ordnung.

Datum 1. Febr. 1703.

Des Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Moritz Wilhelmi poſtulirten Adminiſtratoris des Stiffts Naumburg, Herzogen zu Sachſen ꝛc.

Fürgangs-Ordnung.

Nach welcher Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Ober- und Nieder-Officianten, Beamte und Diener in Dero Hennebergiſ. Landen, ſowohl vor ſich, und die Ihrigen, als Dero verſtorbenen nachgelaſſenen Wittwen ſich bey Zuſammenkünfften und ſonſten zu achten.

Geheimder Rath, Ober-Aufſeher und Cammer-Rath, Herr Adam Liebmann von Beuſt.

Herr Geheimder Rath und Regierungs-Director Artopæus.

Ober-Jägermeiſter Georg Heinrich von Oſterhauſen.

Herr Hof-Rath Weber.

March-Commiſſarius und Defenſioner-Hauptmann, Georg Hermann von Diemar.

Kirchen-Rath und Superintendens zu Schleuſingen, Dr. Fridr. Ernſt Meiß.

Rath

Rath und Amtmann Förſter daſelbſt.
Superintendens zu Suhla, M. Joh. Ludw. Winter.
Des verſtorbenen Ober-Forſtmeiſters Adam Wachters R.
Regierungs-Secretarius.
Renth-Verwalter Johann Chriſtoph Dürrfeldt.
Amtmann zu Kühndorf Joh. Jacob Grimm.
Amtmann zu Suhla, Hermann Burckh. Rößler.
Land-Phyſicus Dr. Samuel Steuerlein.
Statt-Phyſicus Lt. Wolf Eckardt.
Graduirte, ſo Regierungs-Advocati ſind.
Doctores in der Statt und denen Aemtern.
Jedesmahliger Rector Gymnaſii.
Archi-Diaconus.
Sub-Diaconus.
Cammer-Commiſſarius.
Amts-Voigt und Steuer-Secretarius Steuerlein.
Renth-Secretarius Steier, doch daß ihre künfftige Succeſſores nach dem Alter ihrer Beſtallung einander vor- und nachgehen.
Conrector Scholæ.
Statt-Richter.
Regierungs-Advocati, non graduati.
Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Fridr. Heinrichs Cammer-Diener Xylander.
Paſtores auf dem Lande.
Landſchaffts-Syndicus.
Tertius Collega Scholæ.
Canzelliſten.
Jagd- und Forſtſchreiber.
Die Amtſchreiber zu Schleuſingen, Suhla und Kühndorf.
Defenſions-Lieut. Schmalkalder, krafft Befehls vom 6. Sept. 1698.
Lieut. Dorn, und
Lieut. Groſch.
Ober-Factor Wittich.
Advocati & Practici.
Inſpector der Communitæt.
Cantor und übrige Schul-Collegen.

Bettmeiſter und Schul-Verwalter.
Factor Löſcher.
Factor Hacke.
Bergſchreiber Zollmann.
Raths-Collegia zu Schleuſingen und Suhla.
Forſt-Bediente.
Schloß-Thorwärter zu Schleuſingen.
Gemeine Burgerſchafft.

Uhrkundlich haben Höchſtgedachte Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. diſe Fürgangs-Ordnung eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Fürſtl. Secret bedrucken laſſen. Sign. Moritzburg an der Elſter den 1. Februarii 1703.

(L. S.) Moritz Wilhelm H. z. S.

Nro LXV.

Herzoglich-Mecklenburg-Schweriniſche Rang-Ordnung.

Unſers von Gottes Gnaden Friderich Wilhelms, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, Rang-Ordnung, wornach ſich Unſere Civil- und Militair- als andere Bediente unterthänigſt zu achten.

1. Geheimer-Raths-Præſident.
2. General-Lieutenant.

Nota. In denen nachfolgenden Claſſen geſetzte Perſonen nehmen ihren Rang in einer jeden Claſſe ſecundum ordinem receptionis, oder nach dem ſie ihre Chargen angetretten.

3. Geheime Räthe, Land-Räthe ſowohl von denen Herzogthümern Mecklenburg, als Fürſtenthum Schwerin.

4. Hof-Marechal, Ober-Hauptmann, Ober-Stallmeiſter, Hofmeiſter bey Unſerer Gemahlin Cämmerer.

5. Ober-Jägermeiſter von der par Force-Jagd, Ober-Schenck, Regierungs-Räthe, Land-Marſchälle von denen Herzogthümern Mecklenburg und Fürſtenthum Schwerin, Vice-Præſident des Land und Hof-Gerichts, Director Juſtitiæ und Director Conſiſtorii, wann diſe beyde keine höhere Chargen zugleich dabey bedienen, Obriſter.

6. Aelteſter

6. Aelteſter Cammer-Juncker, Geheime Cammer-Räthe, Jägermeiſter, Obriſt-Lieutenant, Rittmeiſter von der Guarde.

7. Cammer-Räthe, Canzley-Räthe, Aſſeſſores des Land-und Hof-Gerichts, Conſiſtorial-Räthe, Cammer-Juncker, Ober-Forſt-Meiſter, Droſte.

8. Hof-Räthe, Hof-Juncker, Majors, Geheimer Secretarius, Leib-Medicus, Haupt-Leute.

9. Alle andere Räthe, Cammer-Meiſter, Haus-Hof-Meiſter, Stallmeiſter von denen Jagd-Pferden.

10. Bürgermeiſter der Statt Roſtock.

11. Profeſſores Superiorum Facultatum, Superintendenten, wann ſie kein höhers Character haben.

12. Land-Rentmeiſter, Archivarii, Cabinet-Secretarius, Legations-Secretarii, Rittmeiſter, Capitains, Lieutenant von der Guarde, Doctores, Hof-Prediger, Zoll-Commiſſarii.

13. Protonotarii beym Land-und Hof-Gericht, Secretarii, Profeſſores Philoſophiæ, Amtmänner, Seniores und Præpoſiti, Raths-Herrn der Statt Roſtock, Lieutenants, Cammer-Diener.

14. Advocati, Paſtores, ſowohl auf dem Lande als in denen Stätten, nach dem ſie in Officio geweſen.

15. Regiſtratores, Caſſirer, Küchen-Meiſter, Licent-Commiſſarii, Burgermeiſter, Hof-Apothecker, Rector Scholæ, Fändrichs und Cornets, Pagen-Hofmeiſter, Geheimer Canzelliſt, Auditeur, Cammer-Diener bey Unſerer Gemahlin.

16. Zoll-Verwalter, Forſt-Meiſter, Keller-Meiſter, Intendant von der Jagd, Bereuter, Protonotarius Conſiſtorii, Münz-Meiſter, Capell-Meiſter, Hof-Poſt-Meiſter, Con-Rector, Küchen-Inſpector, Cammer-Fourier, Hof-Fourier, Leib-Chirurgus, Prinzen-Cammer-Diener.

17. Canzelliſten, Schelff-und Statt-Voigt, Cantor.

18. Rent-Schreiber, Amt-Schreiber, Küch-Schreiber, Korn-Schreiber, Wachtmeiſter-Lieutenant, Haus-Voigt, Hof-Wein-Schenck, Conditor, Raths-Herrn.

19. Succentor, Trompeter und Paucker, Hof-Muſicanten.

20. Organiſt, Hof-Mahler, Hof-Gärtner, Mund-Koch, Hof-Jäger, Büchſen-Spänner, Hof-Gold-Schmid, Tapezier, Licent-Einnehmer.

21. Forſt-Verwalter, und Förſter, Reiſe-Koch, Ball-Meiſter, Fourage-Meiſter, Silber-Diener, Mund-Schenck, Rechen-Meiſter.

22. Wagen-Meiſter, Hof-Pferde-Arzt, und Reit-Schmid, Haus-Koch, Hof-Becker, Laquayen, Stuben-Knecht.

23. Reit-Knecht, Jäger und Schützen, Leib-Kutſcher, Feuer-Böter in denen Fürſtlichen Gemächern.

24. Holz-Voigte, Kutſcher.

Ordnen und Befehlen darauf allen und jeden Unſern Bedienten, und übrigen hierinn benannten, daß ſie mit dem in diſem Reglement ihnen aſſignirten Rang zufriden ſeyn, und diſer Verordnung unterthänigſt geleben und daentgegen bey willkührlicher Fiſcaliſcher Strafe keineswegs thun noch Uns deßfalls weder mündlich noch ſchrifftlich behelligen ſollen. Maaſſen es dißmahl dabey lediglich ſein Verbleiben haben ſoll. Uhrbündlich unter Unſerm Fürſtlichen Hand-Zeichen und Inſiegel.

So geben auf Unſerer Veſtung Schwerin den 25. Julii Anno 1704.

Friderich Wilhelm.

(L. S.)

Nro LXVI.

Hertzog Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen Rang-Ordnung vom 1. Febr. 1709.

Demnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Ernſt, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. gnädigſt reſolviret haben, daß hinführo ſo wohl bey Dero Hof-Statt, als auch ſonſten bey andern ehrlichen Zuſammenkünfften und Proceſſionen, zwiſchen Dero Miniſters, hohen und niedern Bedienten, auch andern zu rangirenden Perſonen eine gewiſſe Ordnung im Rang beobachtet und dadurch aller Confuſion und Colliſion abgeholffen werden möge; Als haben höchſtgedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. nach jetzt vorgekommenen Umſtänden und Motiven folgende revidirte Location aufſetzen, in Druck bringen und gebührend publiciren laſſen:

1. Der

1. Der würckliche Geheimde Rath, Landſchaffts- und Steuer-Director, Herr von und zu Heßberg.
2. Der würckliche Geheimde Rath, Regierungs- und Conſiſtorial-Præſident, auch Ober-Amtmann zu Hildburghauſen und Veilsdorf, Herr von Rulant.
3. Der würckliche Geheimde Rath, Regierungs- und Conſiſtorial-Vice-Præſident, auch Ober-Amtmann zu Sonnefeld, Herr Sutorius.
4. Der Cammer-Director, und Ober-Amtmann zu Heldburg, Herr Pflug zu Bedheimb.
5. Der Kriegs-Rath und Obriſter von Heßberg zu Eißhauſen.
6. Der Hof- und Conſiſtorial-Rath, auch Cammer-Juncker von Heßberg.
7. Die Cammer-Junckern, welche mit denen Hof- und Cammer-Räthen nach ihrem Alter, wie ſie in die Dienſte kommen, und eben alſo die Hof- und Cammer-Räthe in dem Rang alterniren, nemlichen

Der Cammer-Juncker und Land-Rath, auch Ober-Amtmann von Marſchalck zu Brattendorf.

Der Cammer-Juncker Spiller von Mitterberg.

Der Cammer-Juncker von Horn.

Der Cammer-Juncker von Gleichen.

Der Cammer-Juncker von Linbebom.

8. Der Cammer-Rath Hönn.
9. Der Hof-Rath Happel.
10. Die würcklichen Obriſt-Lieutenants und Obriſt-Wachtmeiſter, auch die von Adel, als Cammer-Juncker ꝛc. welche diſe und obige Chargen vormals bedienet haben.
11. Der Conſiſtorial-Rath, Hof-Prediger und Fürſtl. Beicht-Vater, auch Superintendens Primarius, Thamerus, allhier zu Hildburghauſen.
12. Die übrigen würcklichen Regierungs-Räthe.
13. Die würcklichen Hof-Junckern.
14. Die Land-Stände und Vaſallen von der Ritterſchafft in- und auſſerhalb Landes.
15. Der Vormundſchaffts-Rath und Geheimder Secretarius Kühn.
16. Der Conſiſtorial-Aſſeſſor und Archi-Diaconus Zang.

17. Der

17. Der Rechnungs-Rath Gölitzer.
18. Der Rath und Leib-Medicus Doctor Bechmann.
19. Die auswärtigen Räthe, ſo würckl. Dienſte thun.
20. Der Küchenmeiſter Weber.
21. Die Haupt-Leute.
22. Die Titular-Räthe nach ihrer Ordnung.
23. Der Regierungs- und Lehn-Secretarius.
24. Der Hof- und Renth-Secretarius.
25. Der Hof- und Land-Baumeiſter.
26. Der Cammer-Commiſſarius.
27. Die Special-Superintendenten.
28. Die Amt-Leute, welche das Prædicat als Amtmann haben.
29. Der Conſiſtorial-Secretarius.
30. Die Adjuncti immediati.
31. Der Steuer-Commiſſarius.
32. Der erſte Cammer-Diener bey des regierenden Herrn Herzogs Hoch-Fürſtl. Durchl.
33. Der Stallmeiſter bey des Herrn Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Durchl.
34. Der Hof-Verwalter.
35. Der Cammer- und Kunſt-Mahler.
36. Der erſte Cammer-Diener bey des Herrn Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Durchl.
37. Die Pagen bey des regierenden Herrn Hertzogs und Dero Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl.
38. Die Amts-Verweſer.
39. Der Wildmeiſter.
40. Die übrige würckliche Cammer-Diener.
41. Der Renth-Verwalter.
42. Der Bereuter.
43. Der Cammer-Procurator.
44. Die Hof-Advocaten.
45. Die Lieutenants und Fendriche.
46. Die Land-Medici non promoti.
47. Die Adjuncti mediati.
48. Der regierende Burgermeiſter in der Reſidentz.
49. Die hieſigen Capläne.

50. Der Rector und Conrector bey künfftiger Land-Schule allhier.
51. Der Hof-Fourirer.
52. Die Regiſtratores.
53. Die Pfarrer auf dem Lande und in den Stätten die Capläne.
54. Die Trompeter und Paucker.
55. Der Berg-Inſpector.
56. Der Berg-Voigt.
57. Der Ober-Förſter.
58. Der Bothenmeiſter.
59. Die Cancelliſten.
60. Die Amtſchreiber und Actuarii.
61. Der Hof-Barbierer.
62. Die Mund-Köche.
63. Die Conditores.
64. Die Cammer-Laquaien.
65. Küch- und Keller-Schreiber.
66. Die Bürgermeiſter in den übrigen Stätten.
67. Die Stattſchreiber.
68. Hof-Mahler.
69. Die Silber-Diener.
70. Die Hof-Gärtner.
71. Bauſchreiber und Floßmeiſter.
72. Der Hof-Uhrmacher.
73. Die ſämtliche Laquaien bey Hofe, ſo wohl bey des regierenden Herrn Hertzogs, als auch des Herrn Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl.
74. Die Copiſten.
75. Die Forſt-Bedienten.
76. Die Leib-Knechte, ſo wohl bey des regierenden Herrn Hertzogs, als des Herrn Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl.
77. Die Leib-Kutſcher, wie vorgemeldet.
78. Die Zoll-Bedienten.
79. Die Einſpänniger, Gleits- und Zoll-Reuter.
80. Die Reit-Knechte.

81. Die Kutſcher, Beyläuffer und Vorreuter bey des regierenden Herrn Hertzogs und Dero Erb-Printzens Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl.
82. Der Keller-Knecht.
83. Die Hof-Hand-Wercker.
84. Der Bedienten Diener.

Ergehet demnach höchſtgedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ernſtlicher Befehl dahin, daß obgedachte Unſere Miniſters, hohe und niederige Bediente und Officianten ſich nach diſer Ordnung überall reguliren, und bey Vermeidung Dero Ungnade nichts dargegen thun, handeln noch etwas unternehmen ſollen. An deme geſchicht mehrgedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ernſter Will und Meynung. Signatum Hildburghauſen, den 1. Febr. 1709.

(L. S.) Ernſt, H. z. Sachſen.

Nro LXVII.

Sachſen-Hildburghauſiſches Rang-Reglement, de dato Hildburghauſen den 5ten April 1714.

1. Die würcklichen Geheimen Räthe.
2. Die Præſidenten und Directores bey den hohen Collegiis.
3. Der Obriſte und Steuer-Directores.
4. Der Landſchaffts-Director.
5. Die Cammer-Juncker, Hof- und Cammer-Räthe, nach dem Alter ihrer Reception.
6. Die Obriſt-Lieutenants und Obriſt-Wachtmeiſtere.
7. Der General-Superintendent und Ober-Hof-Prediger.
8. Die würcklichen Regierungs-Räthe.
9. Der Vormundſchaffts-Rath, als würcklicher Rath.
10. Die Landſtände und Vaſallen von der Ritterſchafft.
11. Der Ober-Bau-Director.
12. Die Aſſeſſores bey den hohen Collegiis.
13. Der Rath und Leib-Medicus.
14. Die übrigen Räthe.
15. Der Renthmeiſter.
16. Der Director Gymnaſii.

17. Die Hauptleute beym Regiment.
18. Der Stall- Küchen- und Haus- Hofmeiſter, wie ſie in Dienſte kommen.
19. Die Special-Superintendenten.
20. Die Secretarii bey denen hohen Collegiis, der Cammer- Commiſſarius, und
21. Die Amtleute, welche das Prædicat Amtmann haben, roulliren alle zuſammen nach dem Alter ihrer Dienſte.
22. Der Hof- Prediger.
23. Der Cammer- Conſulent.
24. Die Adjuncti immediati.
25. Die Profeſſores am Gymnaſio.
26. Die Diaconi in der Reſidenz roulliren nach dem Alter der Dienſte.
27. Die übrige Secretarii.
28. Der Steuer- Commiſſarius.
29. Die Hauptleute beym Ausſchuß.
30. Die Amts- Verweſere.
31. Die Lieutenants vom Regiment, und der Auditeur.
32. Die erſten Fürſtl. Cammer- Diener.
33. Die Fendrichs vom Regiment.
34. Die Hof- Advocaten.
35. Die Statt- und Land- Phyſici.
36. Die Bereiters.
37. Der Cammer- Mahler.
38. Die Bürgermeiſter und der Statt- Syndicus in der Reſidenz.
39. Der Cammer- Fourier.
40. Der Baumeiſter.
41. Der Capell- Director.
42. Der Hof- Verwalter.
43. Der Wildmeiſter.
44. Die Geheimen Cantzliſten.
45. Die Regiſtratores.
46. Der Rentſchreiber.
47. Der Tantzmeiſter.
48. Die Pagen.
49. Der Stuterey- Verwalter.
50. Adjuncti mediati.

51. Der Bothenmeiſter.
52. Die Pfarrer auf dem Lande.
53. Die Capläne in denen Stätten.
54. Die übrigen Fürſtl. Cammer-Diener.
55. Der Fecht- und Sprachmeiſter.
56. Die Lieutenants vom Ausſchuß.
57. Der Rector bey der Statt-Schule.
58. Die Hof-Fourier.
59. Die Trompeter und Paucker.
60. Die Ober-Förſter.
61. Die Cantzliſten.
62. Die Amtsſchreiber und Amts-Actuarii.
63. Der Floß-Meiſter.
64. Der Bau-Inſpector und Bau-Verwalter.
65. Die Cammer-Muſici.
66. Die Berg-Bedienten.
67. Die Mund-Köche.
68. Die Conditores.
69. Der Küchenſchreiber und Kellermeiſter roullkren.
70. Der Ober-Gärtner.
71. Die Cammer-Laquayen und
72. Die Silber-Diener roulliren nach dem Alter ihrer Dienſte.
73. Die übrigen Laquayen.
74. Die Fürſtl. Sattel- und Leib-Knechte auch Leib-Kutſcher.
75. Die übrigen Reit-Knechte.

Datum Hildburghauſen den 5. April 1714.

Nro LXVIII.

Sachſen-Hildburghauſiſche Rang-Ordnung, de dato Eißfeld, den 18. Aug. 1718.

1. Die würcklichen Geheimen Räthe.
2. Der Ober-Jägermeiſter.
3. Die Commendanten von denen Garden.
4. Der Obriſt und Steuer-Director.
5. Der Landſchaffts-Director und Ober-Amtmann.

6. Die

6. Die würcklichen Cammer-Junckern, Hof-Räthe, Lieutenants bey der Garde du Corps, Regierungs- und Cammer-Räthe, jedoch roulliren die würcklichen Cammer-Juncker nur mit denen Hof-Räthen.
7. Der General-Superintendent und Beicht-Vater.
8. Der Ober Bau-Director.
9. Der Cornet von der Garde du Corps.
10. Die würcklichen Aſſeſſores bey denen hohen Collegiis.
11. Die Officiers bey der Garde zu Fuß, und die Hof-Juncker.
12. Die Titular-Räthe.
13. Die Vaſallen von der Ritterſchafft, ſo fern ſie in keiner andern Bedienung weder bey Uns noch auſſerwärts ſtehen, auf welchen Fall ſie nach ihrem Character gehen ſollen.
14. Der Director Gymnaſii.
15. Stallmeiſter oder Oberbereuter, Renthmeiſter und Cabinet-Secretarius.
16. Die Special-Superintendenten.
17. Der Hof-Prediger.
18. Der Forſtmeiſter, Küchenmeiſter oder Maitre d'hotel.
19. Die Secretarien bey denen hohen Collegiis und Amtleute roulliren nach dem Alter ihrer Dienſte.
20. Die Hauptleute beym Land-Regiment, und der Wachtmeiſter bey der Garde du Corps.
21. Der Cammer-Conſulent.
22. Die Adjuncti immediati und Profeſſores.
23. Die Diaconi in der Reſidenz, und der Printzen Informator.
24. Die Amts-Verweſere, und der Steuer-Commiſſarius.
25. Der jetzige Landſchaffts-Caſſirer und die würckliche Cammer-Diener.
26. Bereiter und Unterbereiter.
27. Die Hof-Advocaten und Burgermeiſter bey der Reſidenz.
28. Die Statt- und Land-Phyſici.
29. Die Brigadiers bey der Garde du Corps und Sergeanten bey der Garde Grenadier.
30. Die Exercitien-Meiſter.
31. Die Pagen.

32. Die Geheimden Cantzliſten, Regiſtratores, Renth-Schreiber, Capell-Director und der Bothenmeiſter.
33. Der Hof-Fourier.
34. Die Lieutenants und Fähndrichs vom Ausſchuß.
35. Die Ober-Förſter und Floßmeiſter.
36. Die Trompeter und Paucker, wie auch der Ober-Gärtner und Kellermeiſter.
37. Die andern Cantzliſten und Pagen-Informator.
38. Die Amts-Schreibere und Actuarii.
39. Die Mund-Köche, Conditors und Silber-Diener.
40. Die Cammer-Laquais.
41. Die übrigen Laquais und Heyducken bey Hof.
42. Die Fürſtl. Sattel-Knechte, Leib-Kutſcher und Braumeiſter.
43. Die Hof-Handwercker.

Eißfeld den 18. Aug. 1718. (L. S.) Ernſt Friderich.

Nro LXIX.

Sachſen-Gothaiſche Hof-Rang-Ordnung de Anno 1732.

1. Herr Geheimer Rath und Crays-Hauptmann, Graf von Ronnov nur auf ſeine Perſon zu Altenburg.
2. Herr General-Lieutenant von Weſterhagen, ebenfalls.
3. Herr Geheimer Rath und Cantzler von Bachof.
4. Herr Geheimer Rath, Cantzlar und Conſiſtorial-Præſident von Geißmar.
5. Herr Geheimer Rath, Cammer-Præſident und Steuer-Director von Uffel.
6. Herr Geheimer Rath, Hof-Marſchall, General-Major, Kriegs-Rath und Amts-Hauptmann zu Gotha von Damnitz.
7. Herr Ober-Lands-Hauptmann von Bünau zu Gotha.
8. Herr General-Major und Kriegs-Rath von Goldacker.
9. Herr General-Major und Schloß-Commendant von Seebach auf Fridenſtein.

10. Herr Conſiſtorial-Præſident von Witzleben.
11. Herr Ober-Jägermeiſter und Ober-Schenck = = vacat.
12. Herr Ober-Hofmeiſter von Stang bey der Hertzogin.
13. Herr Geheimer Legations-Rath von Hendrich, jetzo zu Altenburg.
14. Herr Ober-Aufſeher von Weiſſebach zu Eiſenberg.
15. Herr Vice-Cantzlar von Häring.
16. Herr Cammer-Herr und Amts-Hauptmann von Wurm.
17. Herr Obriſter Rautencrantz als Commend. in Altenburg.
18. Herr Cammer-Herr von Bibra.
19. Herr Hof-Jägermeiſter von Moſel.
20. Herr Schloß-Hauptmann von Wangenheim zu Altenburg.
21. Herr Ober-Amts-Hauptmann von Liehwitz zu Ronneburg.
22. Herr Obriſter von Muffling.
23. Herr Hof-Rath von Seckendorf.
24. Herr Hof-Rath von Grone.
25. Herr Hof-Rath von Goes.
26. Herr Obriſter von Linſing.
27. Herr Hof-Rath von Förſter.
28. Herr Cammer-Rath von Hertzberg.
29. Herr Hof-Rath von Rüxleben.
30. Herr Obriſter von Etzdorf.
31. Herr Stallmeiſter von Pflug.
32. Herr Cammer-Rath Freißleben.
33. Herr Ober-Hof-Prediger Ludwig.
34. Herr Conſiſtorial-Rath Cyprian.
35. Herr Land-Cammer-Rath und March-Commiſſarius von Kirchbach.
36. Herr Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter von Burgsdorf.
37. Herr Hof-Rath Hülſemann.
38. Herr Hof- und Aſſiſtenz-Rath Gotter.
39. Herr Amts-Hauptmann von Taubenheim.
40. Herr Amts-Hauptmann von Hanſtein.
41. Herr Obriſt-Lieutenant von Vaſold.
42. Herr Obriſt-Lieutenant von Marſchall.
43. Herr Obriſt-Lieutenant von Vaſmar.
44. Herr Obriſt-Lieutenant von Sachſe.

45. Herr

45. Herr Cammer-Juncker von Janus.
46. Herr Cammer-Juncker von Bechtelsheim.
47. Herr Cammer-Rath Stempel.
48. Herr Hof-Rath Herr.
49. Herr Hof-Rath Haberland.
50. Herr Cammer-Juncker und Forſtmeiſter von Schönefeld.
51. Herr Cammer-Juncker von Stotterheim.
52. Herr Cammer-Juncker von Geißmar.
53. Herr Cammer-Juncker von Wangenheim.
54. Herr Conſiſtorial - Rath und General - Superintendent D. Löber.
55. Herr Cammer-Juncker und Forſtmeiſter von Utterodt.
56. Herr Obriſt-Lieutenant von Linſing.
57. Herr Hof-Rath Hofmann.
58. Herr Amts-Hauptmann von Preſecker zu Crannichfeld.
59. Herr Cammer-Juncker von Stange.
60. Herr Major von der Garde - - vacat.
61. Herr Hof-Rath Bachov als Leib-Medicus.
62. Herr Rath Förſter vor ſeine Perſon.
63. Herr Rath Zinckernagel.
64. Herr Major Wagenknecht.
65. Herr Hof-Juncker und Capitain von Ende.
66. Herr Rittmeiſter von der Garde - - vacat.
67. Herr Conſiſtorial-Aſſeſſor von Cachedenier.
68. Herr Jagd-Juncker von Keſſel.
69. Herr Regierungs-Aſſeſſor von Lindenau.
70. Herr Hof-Juncker und Capitain-Lieutenant von Mellſch.
71. Herr Jagd-Juncker von Schott.
72. Herr Jagd-Juncker von Gubelen.
73. Herr Regierungs-Aſſeſſor von Schertzing.
74. Herr Rath Döhler.

Friderich H. z. S.

Nro LXX.

Nro LXX.

Jhro zu Schleßwig = Holſtein regierenden Königlichen Hoheit, als höchſten Ordens = Stiffters und Chefs Verordnungen wegen des Ranges des Annen Orden = Ritter und aller Officialium.
De dato Petersburg den 28. Jan. 1736.

Von Gottes Gnaden Wir Carl Friderich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig = Holſtein, Stormarn und der Dithmarſen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. auch Ordens = Stiffter und Meiſter des Schleßwig = Hollſteiniſchen Annen = Ordens.

Thun kund hiemit, was maſſen Wir gnädigſt gut gefunden und beliebet haben, die Vorzüge und den Rang des Schleßwig = Holſteiniſchen Annen = Ordens ein= für allemal gänzlich zu reguliren, und ſolche ſowol in Anſehung derer Ordens = Ritter als derer geſammten Ordens = Bedienten und officialium überhaupt und ſonders in allen Fällen und neben andern Unſern Bedienten feſt zu ſezen und zu determiniren.

Verordnen, wollen und befehlen demnach und in Krafft diſes

1.) Daß Unſere Ordens = Rittere, welche nicht Fürſtlichen Standes ſind, oder in dem jetzt zu benennenden beſtimmten Rang und Character bereits nicht ſtehen, nach Zeit ihrer Ordens = Reception und Ancienneté mit Unſeren würcklichen Geheimden Räthen und Generals en Chef rangiren, und mit denenſelben gleiche Honneurs, und Prärogativen von jedermänniglichen allewege genieſſen, als Ritters aber unter ſich und an den Ritter = Tagen, in Ordens = Seſſionen, Conventen und Ordens Sachen nach ihrer Ancienneté im Orden, folgen und rangiren ſollen.

2.) Daß alſo auch der Ordens = Secretarius nach ſeiner Ancienneté, den Rang mit Land = Räthen und General = Majors.

3.) Der Ordens = Abt gleichfalls mit denen Land = Räthen, oder Conſiſtorial = Vice = Präſidenten, General = Superintendenten und General = Majors, oder denen von gleichen Rang ſeyenden, wie auch im Orden über den Ordens = Secretarium, auſſer dem aber nach Zeit ſeiner Erwählung oder Ancienneté den beſagten Vortritt nehmen; Ferner

4.) Die Ordens = Herolde und der Ordens = Corporal mit denen Obriſten Cammerherrn und Etats = Räthen.

5.) Die Ordens-Couriers, auch der Ordens-Vice-Corporal mit Obriſt-Lieutenants, Juſtitz-Cammer-Räthen und Cammer-Junckern.

6.) Die Ordens-Trabanten mit Capitains.

7.) Die Ordens-Pagen und zwar die 6. erſten, und ſofern ſie ſonſt nicht höhern Character haben mit Lieutenants, die übrigen aber mit Fähndrichs, ihren Rang nehmen ſollen, wie Wir denn ſie alle und ſonders nach diſen jetzt beſtimmten Vorzügen und Rangs-Anweiſungen, ſchuldigſt von allen und jeden angeſehen und geachtet wiſſen wollen, wornach ſich jedermänniglichen gebührend zu verhalten und zu richten hat. Urkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedruckten Inſiegels. Gegeben zu Petersburg den 28. Jan. 1736.

(L. S.) Carolus Fridericus.

Nro LXXI.

Hoch-Fürſtlich Würtembergiſches von des Regierenden Herrn Hertzog Carls Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt verordnetes neues Rang-Reglement de dato 20. Aug. 1745.

1. Land-Hofmeiſter.
2. Geheimer Raths-Præſident.
3. Adeliche würckliche Geheime Räthe.
4. Ober-Hof-Marechal.
5. General-Feld-Marechal-Lieutenant.

(3.–5.: diſe rouliren nach der Ancienneté; ſo auch diejenige, welche diſen Rang und Caractere dermalen haben.)

6. Würckliche gelehrte Geheime Räthe.
7. Ober-Stallmeiſter.
8. Capitaines des Gardes du Corps.
9. General-Majors und die diſen Rang haben.
10. Regierungs-Raths-Præſident.
11. Cammer-Præſident.
12. Ober-Forſt-und Jägermeiſter.

(9.–12.: diſe rouliren nach der Ancienneté.)

13. Hof-Gerichts-Præſident.
14. Kriegs-Raths-Præſident.
15. Obriſter von der Garde, und die diſen Rang haben.

16. Titu-

16. Titulatur-Adeliche Geheime Räthe.
17. Hof-Marechal.
18. Der regierenden Frau Herzogin Hofmeiſter.
19. Schloß-Hauptmann.
20. Brigadier.
21. Par Force-Jägermeiſter. } diſe rouliren nach der Ancienneté.
22. Ober-Falckenmeiſter.
23. Cammer-Herren.
24. Vice-Jägermeiſter. } diſe rouliren nach der Ancienneté.
25. Ober-Schenck.
26. Reis-Marechal.
27. Ober-Cammer-Juncker.
28. Der Erb-Prinzen Hofmeiſter.
29. Der Erb-Prinzeßin Hofmeiſter.
30. Ober-Hofmeiſter im Collegio Illuſtri.
31. Cammer-Meiſter.
32. Obriſter, und die ſolchen Rang haben.
33. Titulatur-gelehrte Geheime Räthe.
34. Director von der Rent-Cammer.
35. Director Conſiſtorii.
36. Director des Kirchen-Raths.
37. Die Vice-Præſidenten von denen Collegiis.
38. Commendant zu Hohentwiel.
39. Cammer-Juncker.
40. Adeliche Regierungs-Räthe.
41. Obriſt-Lieutenants, und die ſolchen Rang haben.
42. General-Adjutant.
43. Major des Gardes, und welche ſolchen Rang haben.
44. Vice-Director Conſiſtorii.
45. Vice-Director vom Kirchen-Rath.
46. Ober-Vögte.
47. Adeliche würckliche Hof-Gerichts-Aſſeſſores.
48. Gelehrte Regierungs-Räthe. } diſe rouliren nach der Ancienneté.
49. Die Prälaten.
50. Die Majors von denen Regimentern. } Rouliren nach der Ancienneté.
51. Die Rittmeiſtere von der Garde.

52. Titulatur-Cammer-Juncker von des Herrn Hertzogs Hoch-Fürſtl. Durchlaucht.
53. Die Hof-Räthe.
54. Leib-Medici.
55. Die gelehrte Hof-Gerichts-Aſſeſſores.
56. Die Haupt-Leute von denen übrigen Regimentern. } diſe rouliren mit beeden letztern nach ihrer Ancienneté.
57. Die Lieutenants von der Garde und Cornets. }
58. Adeliche Forſtmeiſter.
59. Hof-Juncker.
60. Jagd-Juncker.
61. Stallmeiſter.
62. Würckliche geheime Secretarii.
63. Titulatur-gelehrte Regierungs-Räthe.
64. Würckliche Kriegs-Räthe.
65. Würckliche Expeditions-Räthe von beyden Cammern, wie ſie in den Dienſt tretten.
66. Ober-Kriegs-Commiſſarius.
67. Hof-Cammer-Rath.
68. Ober-Auditor.
69. Alle Lieutenants.
70. Unter-Stallmeiſter.
71. Land-Schreiber.
72. Cammer-Schreiber.
73. Archivarii.
74. Hof-Medici.
75. Ordinarii Regierungs-Raths-Secretarii, und die mit diſen gleichen Rang haben.
76. Titulatur-geheime Secretarii.
77. Geheime Regiſtratores.
78. Ober-Capell-Meiſter.
79. Titulatur-Kriegs-Räthe.
80. Titulatur-Expeditions-Räthe von beyden Cammern.
81. Extraordinarii Regierungs-Raths-Secretarii.
82. Canzley-Advocati Ordinarii und Extraordinarii.
83. Bau-Director.

84. Pa-

84. Pages-Hofmeiſter.
85. Regierungs-Raths oberer Regiſtrator.
86. Uebrige Regierungs-Raths-Regiſtratores.
87. Alle Cammer-Räthe von beyden Cammern.
88. Kriegs-Commiſſarii.
89. Ober-Hof-Marſchallen-Amts-Secretarii.
90. Secretarii Ordinarii vom Kriegs-Rath.
91. Secretarii Ordinarii von beyden Cammern.
92. Titular-Räthe.
93. Cabinets-Caſſier.
94. Cammer-Diener.
95. Extraordinarii Secretarii von beyden Cammern.
96. Tutelar-Secretarii.
97. Titular-Cammer-Räthe.
98. Commercien-Räthe von der Handelſchafft.
99. Caſtellan zu Ludwigsburg.
100. Cammer-Muſici Virtuoſi.
101. Regiſtratores vom Kriegs-Rath.
102. Regiſtratores von beyden Cammern.
103. Titular-Secretarii.
104. Buchhaltere.
105. Vice-Secretarii.
106. Geheime Canzelliſten.
107. Extraordinarii Regiſtratores.
108. Küchen-Meiſter.
109. Conditor.
110. Hof-Apothecker.
111. Pages-Præceptor.
112. Hof-Bereuter.
113. Vice-Buchhalter.
114. Alle Canzelliſten nach denen Balleyen.
115. Bothen-Meiſter.
116. Hof-Fouriers.
117. Wildprett-Schreiber.
118. Cammer-Laquaien.
119. Cammer-Portiers.
120. Büchſen-Spanner.

121. Paucker und Trompeter.
122. Muſici Ordinarii.
123. Land-Fourier.
124. Saal-Meiſter.
125. Mund-Schencken.
126. Silber-Kämmerlinge.
127. Gewölbs-Verwalter.
128. Hof-Tapezier.
129. Haus-Schneider.
130. Mund-Koch.
131. Marſtaller.
132. Ober-Wagen-Meiſter und Haus-Wagen-Biether.
133. Maulthier-Packmeiſter.
134. Sattel-Knecht.
135. Land-Wagen-Biether.
136. Leib-Kutſcher.
137. Ober-Knecht.
138. Roß-Artzt.
139. Canzley-Knecht.
140. Hof-Gärtner.
141. Leib-Laquaien und Heyducken.
142. Zinn-Meiſter.
143. Alle Laquaien.
144. Hof-Schmid, Hof-Wagner, Hof-Sporer und Hof-Gürtler.
145. Reut-Knecht.
146. Kutſcher.
147. Vorreuther.
148. Klepper-Knecht.
149. Beyläuffer.
150. Hof-Wächter.

Allermaſſen nun Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſo ernſtlich als gnädigſt wollen, daß nach diſem vorgeſchriebenen Rang-Reglement jedermänniglich, ſowohl hohen als mittlern und niedern Standes, Civil-Hof- und Militar-Bediente ſich hinführo gehorſamſt achten, ſolchem entgegen zu handlen, oder jemand darwider zu beſchwehren, noch auch deßwegen Se. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht weiters ſchrifftlich oder mündlich zu behelligen, bey ſchwehrer Ungnad und nachdrücklicher Ahndung

ſich niemand unterfangen, ſondern männiglich ſolchen gemäß ſich bezeugen und mit dem ihme darinnen gnädigſt beygelegten Rang begnügen ſolle: Als haben höchſtgedacht Se. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht ſolches durch öffentlichen Druck zu jedermanns Wiſſenſchafft und unverbrüchlicher Nachgelebung bekannt machen und publiciren zu laſſen gnädigſt geruhet. Signatum Stuttgardt, den 20. Auguſt 1745.

(L. S.) Carl, Hertzog zu Würtemberg.

Nro LXXII.

Herzoglich-Sachſen-Gothaiſche neue Rang- und Hof-Ordnung de Anno 1750.

Der Geheime Raths-Præſident iſt als Premier-Miniſtre, auſſer aller Claſſification.

Claſs. I.

Die würcklich-Adelichen Geheimen Räthe, ſo Votum & Seſſionem in dem geheimen Conſilio haben, der Ober-Marſchall, der Chef der Trouppes, wenn er General-Lieutenant iſt, die würcklich-Adelichen Geheimen Räthe ohne Seſſion die diſen Character vor Publication diſer neuen Hof-Ordnung erhalten, rouliren nach ihrer Ancienneté.

Claſs. II.

Die würcklich-Adelichen Geheimen Räthe ohne Seſſion die diſen Character nach Publication diſer neuen Rang-Ordnung erhalten, und die General-Lieutenants rouliren nach der Ancienneté, und haben diſe beyden Claſſen die Excellence.

Claſs. III.

Die Adelichen Titulatur-Geheimen Räthe, die Cantzlers und Præſidenten derer Collegien, wenn ſie von Adel, der Hof-Marſchall, die ſämtliche Ober-Chargen wie auch die General-Majors, die ſolches für Publication der neuen Hof-Ordnung geweſen, die Ober-Lands-Hauptleute der beyden Fürſtenthümer Gotha und Altenburg rouliren unter ſich nach ihrer Ancienneté, und mit ihnen die bürgerlich-würcklichen Geheimen Räthe.

Claſs. IV.

Die General-Majors, die ſolches nach Publication der neuen Rang-Ordnung werden, der Haus-Marſchall, die Hof- und Land-

Jager-

Jägermeiſtere, die Cammer-Herrn, die Schloß-Hauptleute, die diſen Character für der neuen Hof-Ordnung erlanget, und die Adeliche Vice-Cantzlars und Vice-Præſidenten auch würcklich-Adelichen Geheimen Regierungs-Cammer-Kriegs-und Aſſiſtenz-Räthe, die diſen Character für Publication der neuen Hof-Ordnung erlanget, oder künfftig qua tales in den hohen Collegiis ſitzen und fungiren, rouliren unter ſich nach ihrer Ancienneté und mit ihnen die bürgerlichen Titular-Geheimen Räthe auch Præſidenten der Collegiorum.

Claſs. V.

Die Adelichen Titular-Geheimen Legations-Regierungs-Cammer-Etats-Aſſiſtenz-Kriegs-Räthe und ſo weiter die nach Publication der neuen Hof-Ordnung darzu ernennet worden, ohne, oder auch mit Seſſion in denen höhern Collegiis, die ſie nicht qua tales, ſondern in andern Character als Hof-Rath, Cammer-Rath und ſo weiter haben, die geheimen Referendarii wenn ſie von Adel und mit ihnen der geheime Aſſiſtenz-Rath Zinckernagel und Kriegs-Commiſſions-Director Siegfried für ihre Perſon, die Schloß-Haupt-Leute die nach der neuen Hof-Ordnung gemacht worden, der Reiſe-Marſchall, der Ober-Cammer-Juncker, die Ober-Amts-Haupt-Leute, Ober-Aufſeher und alle übrige Maitre-Chargen rouliren unter ſich nach ihrer Ancienneté und mit ihnen die bürgerlichen Vice-Canzlar und Vice-Præſidenten.

Claſs. VI.

Die bürgerliche geheime Juſtitz-Cammer-Räthe und ſo weiter die würcklichen adelichen Hof-Regierungs-Cammer-Kriegs-Conſiſtorial-und Legations-Räthe, die in den Collegiis ſitzen, wie auch diejenigen die diſen Character für der neuen Hof-Ordnung erhalten, nebſt den Obriſten, rouliren nach ihrer Ancienneté.

Claſs. VII.

Die Amts-Haupt-Leute, Ober-Forſtmeiſtere und Cammer-Junckere rouliren nach ihrer Ancienneté und mit ihnen der Reiſe-Stallmeiſter und die gegenwärtigen für Publication der neuen Rang-Ordnung in den hohen Collegiis ſitzende bürgerliche Hof-Cammer-und Conſiſtorial-Räthe, nebſt dem Legations-Rath Gotter für ihre Perſon.

Claſs. VIII.

Die Adeliche Titular-Hof-Cammer-Conſiſtorial-Kriegs-und Land-Cammer-Räthe die diſen Character nach Publication diſer neuen Rang-Ordnung darzu gelangen (immaſſen die jetzo gegenwärtige incluſivé des Legations-Rath Gotters in ihrem dermaligen Rang und alſo in der vorſtehenden Claſſi VII. und der bißherigen Alternation mit den Cammer-Junckern ſtehen bleiben) auch weniger nicht die bürgerliche Hof-und Commiſſions-Räthe die die Prædicate noch für der neuen Hof-Ordnung erhalten, die Obriſt-Lieutenants, March-Commiſſarii und Majors von denen Guardes rouliren nach ihrer Ancienneté.

Claſs. IX.

Die Hof-Junckers, Majors, Rittmeiſtere und Capitains von der Guarde nebſt denen Adelichen Aſſeſſoribus der höhern Collegiorum, die würckliche Ober-Vormundſchaffts-auch bürgerliche Titular-Hof-Cammer-Regierungs-Kriegs-und Conſiſtorial-Räthe, die nach Publication der neuen Hof-Ordnung gemacht werden, rouliren nach ihrer Ancienneté.

Claſs. X.

Die Commiſſions-Räthe, die diſen Character nach Publication diſer neuen Hof-Ordnung erhalten, nebſt allen übrigen bloſen Titular-Räthen, auch bürgerlichen würcklichen Aſſeſſoribus der hohen Collegiorum, und die Capitains, rouliren ebenfalls nach ihrer Ancienneté, und mit ihnen die würcklichen geheimen Secretarii, und iſt die ganze Alternation a die publicationis der neuen Hof-Ordnung dergeſtalten zu rechnen, daß, ſovil die Claſſen in genere betrifft, ſelbige insgeſamt alſofort den Reſpectum nehmen, der ihnen angewieſen iſt, in den Claſſen hergegen, die Individua ein jedes in der ſeinigen gegen die übrigen Membra derſelbigen zwar dermahlen für die Perſon in dem Pas ſtehen bleibet, wo es für der Publication geſtanden, die Ancienneté aber für das künfftige in allen Claſſen und für alle die nach Publication diſer neuen Hof-Ordnung characteriſiret werden, die General-Regul machet.

Fridenſtein, den 6. April 1750.

Friderich Herzog zu Sachſen.

Sr. Excellenz der Herr Geheime Raths-Præſident iſt als Premier Miniſter auſſer aller Claſſification.

Claſs. I.

Sr. Excellenz Herr Geheime Rath und Canzlar von Nitzſchwiz.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath von Heringen.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath und Comitial-Geſandte von Montmartin.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath und Ober-Hofmeiſter von Buchwald.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath und Ober-Hof-Marſchall von Moltek.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath von Ruxleben.
Sr. Excellenz Herr General-Lieutenant von Seebach.

Claſs. II.

Sr. Excellenz Herr Geheime Rath und Canzlar Freyherr von Seckendorff.
Sr. Excellenz Herr Geheime Rath von Thun.

Claſs. III.

Herr General-Major von Rautencrantz.
Herr Ober-Jägermeiſter von Burgsdorff.
Herr Ober-Landes-Hauptmann von Grone.
Herr Ober-Stallmeiſter von Pflugk.
Herr Ober-Cämmerer von Janus.
Herr Hof-Marſchall von Franckenberg.
Herr General-Major von Sporcke.
Herr Oberſchenck von Studnitz.
Herr Conſiſtorial-Præſident von Wollzogen.
Herr Geheime-Rath von Uchteritz.

Claſs. IV.

Herr Haus-Marſchall von Stangen.
Herr Schloß-Hauptmann von Ende.
Herr Geheime Regierungs-Rath von Cachedenier.
Herr Geheime Cammer-Rath von Schwarzenfels.
Herr Cammer-Herr und Schloß-Hauptmann von Stein.
Herr Cammer-Herr von Benckendorff.

Herr

Herr Cammer-Herr von Nepita.
Herr Cammer-Herr von Wangenheim.
Herr Cammer-Herr von Rothberg.
Herr Cammer-Herr Graf von Hohenloh.
Herr Geheime Regierungs-Rath Graf von Bünau.
Herr Geheime Regierungs-Rath von Oppel.
Herr Cammer-Herr von Schmertzing.
Herr Cammer-Herr von Planitz.
Herr Cammer-Herr von Seebach.
Herr Cammer-Herr von Lichtenſtein.
Herr Land-Jägermeiſter von Uetterodt.
Herr Cammer-Herr von Witzleben.
Herr Cammer-Herr von Bachhoff.

Claſs. V.

Herr Vice-Canzlar Hoffmann.
Herr Ober-Conſiſtorial-Vice-Præſident Flörcke.
Herr Vice-Cantzlar Buddeus.
Herr Ober-Amts-Hauptmann von Grießheim.
Herr Vice-Cammer-Director Gotter.
Herr Geheime Cammer-Rath Jäger.
Herr Geheime Legations-Rath von Forſter.

Claſs. VI.

Herr Obriſte von Linſing Senior.
Herr Obriſte von Linſing Junior.
Herr Obriſte von Schott.
Herr Obriſte von Goldacker.
Herr Obriſte von Stangen.
Herr Obriſte von Uechtriz.
Herr Legations-Rath Stein von Altenſtein.
Herr Hof-Rath von Bünau.

Claſs. VII.

Herr Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter von Keſſell.
Herr Cammer-Juncker von der Gablentz.
Herr Cammer-Juncker von Witzleben.
Herr Conſiſtorial-Rath Avemann.
Herr Cammer-Juncker Philipp Werner von Wangenheim.

Herr Cammer-Rath Lotz.
Herr Legations-Rath Gotter.
Herr Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath Brückner.
Herr Conſiſtorial-Rath und Gen. Super. Löwe.
Herr Cammer-Juncker von Weckmar.
Herr Kriegs-Commiſſ. Rath Gaudermann.
Herr Cammer-Juncker von Nauendorff.
Herr Land-Cammer-Rath von Beullwitz.
Herr Cammer-Juncker Ad. Jul. von Wangenheim.
Herr Cammer-Juncker von Seltzer.
Herr Cammer-Juncker von Brandenſtein.
Herr Cammer-Juncker und Legations-Rath von Einſiedel.
Herr Cammer-Juncker Friderich Juſt von Wangenheim.
Herr Cammer-Juncker von Studnitz.
Herr Cammer-Juncker und Obriſt-Lieutenant von Seltzer.
Herr Cammer-Juncker und Obriſt-Lieutenant von Voß.
Herr Cammer-Juncker und Major von Rudolff.
Herr Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter von Schwertzing.
Herr Cammer-Juncker von Pleß.
Herr Cammer-Juncker Legations-Rath und Regierungs-Aſſeſſor von Döring.
Herr Cammer-Juncker von Geiſſmar.
Herr Cammer-Juncker von Hertzberg.
Herr Cammer-Juncker von Hopfgarten.
Herr Cammer-Juncker von Ziegler.
Herr Ober-Forſtmeiſter von Taubenheim.

Claſs. VIII.

Herr Marſch-Commiſſarius Münch zu Münchengoſſerſtatt.
Herr Obriſt-Lieutenant Chriſtian von Wangenheim.
Herr Hof-Rath Juch.
Herr Marſch-Commiſſarius von Kirchbach.
Herr Marſch-Commiſſarius von Brandenſtein.
Herr Hof-Rath Purgold.
Herr Hof-Rath Rehbom.
Herr Commiſſions-Rath Hopf.
Herr Conſiſtorial-Rath Reichlin.
Herr Obriſt-Lieutenant von Marſchall.

Herr

Herr Hof-Rath Herrenſchwand.
Herr Legations-Rath von Tribolet.
Herr Hof-Rath Rieſſe.
Herr Obriſt-Lieutenant von Hageneſt.
Herr Obriſt-Lieutenant von Beiling.
Herr Obriſt-Lieutenant von Eichelberg.
Herr Obriſt-Lieutenant Georg Friderich von Wangenheim.
Herr Hof-Rath Schläger.
Herr Hof-Rath Seltzer.
Herr Hof-Rath Schmalkalden.
Herr Obriſt-Lieutenant von Henning.
Herr Kirchen-Rath Klupfel.
Herr Land-Cammer-Rath von Metſch.
Herr Land-Cammer-Rath von Schönfeld.
Herr Obriſt-Lieutenant von Schmerzing.
Herr Obriſt-Lieutenant von Janus.

Claſs. IX.

Herr Major Neunes.
Herr Major Alberti.
Herr Major Gengebach.
Herr Major Forſter.
Herr Major Ad. Ant. von Wangenheim.
Herr Major Prandis.
Herr Major von Uetterodt.
Herr Major von Miltitz.
Herr Major von Wurmb.
Herr Major von Vippach.
Herr Major von Metſch.
Herr Hof- und Jagd-Juncker von Stutterheim.
Herr Hof-Rath Dr. Viehweyk.
Herr Major von Hendel.
Herr Hof-Rath und Amtmann Bockerodt.

Durch Erneurung unterſchiedener neuer Hof-Juncker iſt diſe Claſſe ſtärcker geworden.

Claſs. X.

Herr Rath und Amtmann Haumann.
Herr Rath Genſel.

Herr Rath Saul.
Herr Rath Bauer.
Herr Rath Könemann.
Herr Rath von Hugo.
Herr Rath Evander.
Herr Conſiſtorial-Aſſeſſor Löber.
Herr Rath Brehm.
Herr Aſſeſſor Laurentii.
Herr Rath Rudloff.
Herr Rath Scholber.
Herr Rath Pfeiffer.
Herr Rath und Amtmann Kayſer.
Herr Rath und Amtmann Forſter.
Herr Rath Rödiger.
Herr Rath und Burgemeiſter Schnetter.
Herr Rath Heß.
Herr Rath Lentz.
Herr Rath Krägelſtein.
Herr Commiſſ. Rath Dr. Piatzol.
Herr Rath Thomä.
Herr Rath und Amtmann Lentz.
Herr Renthmeiſter Zinckeiſen.
Herr Geheime Poſt-Secretarius Gebauer.
Herr Rath Brandis.
Herr Forſt- und Berg-Rath Wepfer.
Herr Rath und Amtmann Schulthes.
Herr Rath und Amtmann Koch.
Herr Rath und Amtmann Hoffmann.
Herr Rath und Amtmann Hendrich.

Nro LXXIII.

Königl. Pohlniſche im Chur-Fürſtenthum Sachſen zu obſervirende neueſte Hof-Rang-Ordnung.

Claſſis.

1. Der Premier Miniſtre.
2. Der Ober-Hof-Marſchall, deſſen Charge, durch den erſten

Hof-

Claſſis.

Hof-Marſchall, Sr. Excell. den Herrn Grafen, Johann George, Grafen von Einſiedel, verwaltet wird, (weilen gegenwärtig noch kein neuer Ober-Hof-Marſchall) der auch deswegen einen hohen Rang, und zwar in der 5ten Claſſe diſer neuen Hof-Rang-Ordnung, erhalten.

3. Der General-Feld-Marſchall.

4. Die Geheimde Cabinets-Miniſtri.

5. Die Geheimde Conferenz-Miniſtri, und die würcklichen Geheimde Räthe, welche in dem Geheimden Conſilio, Sitz- und Stimme haben.

Dann

Der jetzige Ober-Stallmeiſter,

Der künfftige aber behält ſeinen, unter denen Ober-Chargen, determinirten Rang.

Jngleichen

Der erſte Hof-Marſchall, Se. des Herrn Grafen, Johann George, Grafen von Einſiedels Excell. ſo die Stelle des Ober-Hof-Marſchalls vertritt.

6. Der Ober-Hofmeiſter, von Jhro Hoheit der Königl. und Chur-Printzeßin, Herr Hugo Wilhelm, Baron von Wetzel.

7. Die Titular-würckl. Geheimde Räthe, und Generals von der Cavallerie und Infanterie; Jngleichen

Der jetzige Ober-Hof-Jägermeiſter, roulliren nach der Ancienneté, jedoch behalten die künfftigen Ober-Hof-Jägermeiſtere, den unter denen Ober-Chargen, determinirten Rang.

8. Die Titular-Geheime Räthe, welche vor den 16. Aug. 1721. declarirt worden; Worunter auch

Der Ober-Hofmeiſter, von Sr. Königl. Hoheit, den Prinzen Xaveir.

9. Die Ober-Chargen in nachfolgender Ordnung:

Der Ober-Cammer-Herr.

Der Ober-Cämmerer.

Der Ober-Stallmeiſter.

Der Ober-Hof-Jägermeiſter.

Der Ober-Küchenmeiſter und Der Ober-Schencke. } roulliren beyde nach der Ancienneté.

Der

Claſſis.

Der Ober-Falckenmeiſter.
Der Schweitzer Hauptmann.
Der General-Poſtmeiſter.
Der Hof-Marſchall.

10. Die Titular-Geheime Räthe, ſo nach dem 16. Aug. 1721. declariret worden.

11. Die Præſidenten und Vice-Præſidenten, in folgender Ordnung.
Der Præſident, des Geh. Kriegs-Raths-Collegii.
Der Cammer-Præſident.
Der Cantzler.
Der Appellations-Gerichts-Præſident.
Der Ober-Steuer-Director.
Der General-Accis-Director.
Der Ober-Conſiſtorial-Præſident.
Der Vice-Præſident des Geh. Kriegs-Raths-Collegii.
Der Vice-Præſident des Cammer-Collegii.
Der Stiffts-Merſeburg. Cammer-Director.
Der Stiffts-Naumburgiſche.
Der Vice-Canzler.

12. Die General-Lieutenants.

13. Der General-Kriegs-Commiſſarius, und der Obriſte Haus- und Land-Zeugmeiſter, roulliren nach der Ancienneté.

14. Der Landes-Hauptmann in dem Marggrafthume Ober-Lauſitz.

15. Der Landes-Hauptmann in dem Marggrafthum Nieder-Lauſitz.

16. Der Ober-Amts-Hauptmann in dem Marggrafthume Ober-Lauſitz.

17. Der Ober-Amts-Præſident in dem Marggrafthume Nieder-Lauſitz.

18. Der Ober-Hof-Richter zu Leipzig.

19. Der Stiffts-Hauptmann zu Wurtzen.

20. Der Stiffts-Cantzler zu Wurtzen.
Der Stiffts-Cantzler zu Merſeburg.
Der Stiffts-Cantzler zu Zeitz.

21. Der Vice-Cantzler zu Wurtzen.
Der Vice-Cantzler zu Merſeburg.
Der Vice-Cantzler zu Zeitz.

Claſſis.

22. Der Dom-Probſt zu Meiſſen.
Der Dom-Probſt zu Merſeburg.
Der Dom-Probſt zu Naumburg.

23. Der Dom-Dechant zu Meiſſen.
Der Dom-Dechant zu Merſeburg.
Der Dom-Dechant zu Naumburg.

24. Die Cammer-Herrn und General-Majors, welche vor 1742. ernennet, roulliren nach der Ancienneté.

25. Der Hof-Marſchall von Sr. Königl. Hoheit dem Chur-Printzen, Hr. Gallus Maximilianus Bar. v. Rackniz.

26. Die Geheimde Cammer-Räthe, welche Sitz und Stimme im Cammer-Collegio haben.

27. Die Cammer-Herrn und General-Majors, welche von Anno 1742. an, ernennet worden;

Jngleichen:

Die Geheimde Kriegs-Räthe, welche im Geheimden Kriegs-Raths-Collegio Sitz und Stimme haben, roulliren, und zwar die beyden erſtern wie ſie nach der Ancienneté ihre Chargen, ſeither An. 1742. erhalten. Die Geh. Kriegs-Räthe aber, nebſt denen, welche gleichen Rang mit ihnen haben, von 1744. an.

28. Der Ober-Land-Baumeiſter.

29. Der Amts-Hauptmann zu Görlitz.

30. Der Ober-Berg-Amts-Director.

31. Der Director des Conſiſtorii.

32. Der Ober-Aufſeher der Grafſchafft Mannsfeld.

33. Der Ober-Aufſeher zu Schleuſingen.

34. Der Ober-Aufſeher im Weiſſenfelſiſchen.
Der Ober-Aufſeher im Querfurtiſchen.
Der Ober-Aufſeher im Barbyſchen.

34. Die Land-Jägermeiſtere.

36. Die Geheimde Legations-Räthe.

37. Die Geheimde Kriegs-Räthe, welche nicht Sitz und Stimme im Geheimden Kriegs-Raths-Collegio haben.

38. Die würckliche Adeliche Cammer-Räthe.

39. Die würckliche Bürgerliche Cammer-Räthe.

40. Die Crays-Hauptleute.

41. Der Ober-Berg-Hauptmann.

Claſſis.

42. Der Ober-Hauptmann in Thüringen.
43. Die Stallmeiſtere.
44. Die Obriſten und General-Adjutanten.
45. Der Ober-Zeugmeiſter, als jüngſter Obriſter.
46. Der Schloß-Hauptmann zu Merſeburg.
47. Der General-Auditeur.
48. Die würckliche Land-Cammer-Räthe.
49. Die Stiffts-Merſeburgiſche Cammer-Räthe.
50. Die Stiffts-Naumburgiſche Cammer-Räthe.
51. Die Adeliche Hof-Räthe, ſo Sitz und Stimme in der Landes-Regierung haben.
52. Die Bürgerliche Hof-Räthe, ſo Sitz und Stimme in der Landes-Regierung haben.
53. Die Hof-Räthe, ſo immediate nach denen Sitz und Stimme in der Landes-Regierung habenden Hof-Räthen den Rang haben.

Mit welchen

Der Ceremonien-Meiſter rouliret.

54. Der Berg-Hauptmann.
55. Der Ober-Land-Fiſchmeiſter.
56. Die Landes-Aelteſten im Marggrafthum Ober-Lauſitz.
57. Die Landes-Aelteſten im Marggrafthum Nieder-Lauſitz.
58. Die Capitulares des Stiffts Meiſſen.
59. Die Capitulares des Stiffts Merſeburg.
60. Die Capitulares des Stiffts Naumburg.
61. Die Stiffts-Regierungs-Räthe zu Wurzen.
62. Die Stiffts-Regierungs-Räthe zu Merſeburg.
63. Die Stiffts-Regierungs-Räthe zu Zeitz.
64. Die Regierungs-Räthe zu Lübben.
65. Die Cammer-Juncker.
66. Die Reiſe-Stallmeiſtere.
67. Die Gegenhändler in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz.
68. Die Gegenhändler in dem Marggrafthum Nieder-Lauſitz.
69. Der Landes-Beſtallte in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz.
70. Die Crays-Commiſſarii.
71. Die Crays-Directores und Commiſſarii im Fürſtenthum Querfurt.
72. Die Obriſt-Lieutenants.

Claſſis.

73. Die Adelichen Appellations-Räthe, welche Sitz und Stimme im Collegio haben.

74. Die Bürgerlichen Appellations-Räthe, welche Sitz und Stimme im Collegio haben.

75. Die im Ober-Steuer-Collegio, Sitz und Stimme habende Ober-Steuer-Einnehmere.

76. Die würckliche Adeliche Accis-Räthe.

77. Die Bürgerliche Accis-Räthe.

78. Die würckliche Adeliche Kriegs-Räthe.

79. Die würckliche Bürgerliche Kriegs-Räthe.

80. Der Hof-Richter zu Wittenberg.

81. Die Legations-Räthe.

82. Die Ober-Forſtmeiſtere.

83. Der Capitain-Lieutenant von der Schweizer-Garde.

84. Die Land-Räthe.

85. Die Amts-Hauptleute.

86. Die Ober-Aufſehere der Flöße.

87. Der Ober-Aufſeher in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz.

88. Die Amts- und Schloß-Hauptleute in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz.

89. Die Jagd-Junckere.

90. Der Lieutenant von der Schweizer-Garde.

91. Der Ober-Hof-Prediger.

92. Die würckliche Ober-Conſiſtorial-Räthe.

93. Die Ober-Kriegs-Commiſſarii.

94. Der General-Kriegs-Zahlmeiſter.

95. Die würckliche Berg-Räthe.

96. Die Regierungs-Räthe zu Schleuſingen.

97. Die Cammer-Aſſiſtenz-Räthe.

98. Die Titular-Cammer-Räthe.

99. Die Titular-Land-Cammer-Räthe.

100. Die Titular-Hof-Räthe.

101. Die Titular-Appellations-Räthe.

102. Die Titular-Accis-Räthe.

103. Die Titular-Kriegs-Räthe.

104. Die Titular-Ober-Conſiſtorial-Räthe.

105. Die Cammer-Commiſſions-Räthe.

Claſſis.

106. Die Titular-Berg-Räthe.
107. Die Titular-Stiffts-Räthe.
108. Die Berg-Commiſſions-Räthe.
109. Die Aſſeſſores des Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig.
110. Die Aſſeſſores des Ober-Hof-Gerichts zu Wittenberg.
111. Der Ober-Renth-Cammer-Meiſter Herr Wiedemann.
112. Die Majors.
113. Der Land-Renthmeiſter.
114. Die Ober-Rechnungs-Inſpectores.
115. Die Vice-Land-Renthmeiſtere.
116. Die Landes-Commiſſarii in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz.
117. Die Commiſſions-Räthe.
118. Die Commercien-Räthe.
119. Die Räthe, ſo von keinem Collegio benennet.
120. Die Capitains.
121. Die Ober-Berg-Amts-Aſſeſſores zu Freyberg.
122. Die Königliche Bereuters.

Staats-Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Friedrich Carl <<von>>,

Teutsches Hof-Recht In zwölf Büchern

Bd.: Erster Band

Franckfurt ; Leipzig 1754

Bamberg, Staatsbibliothek -- J.p.q.100(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11707484-6
VD18 90505239